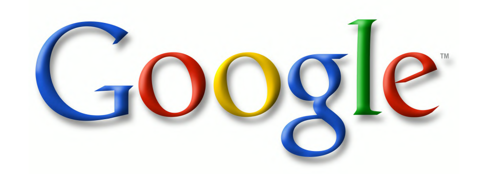
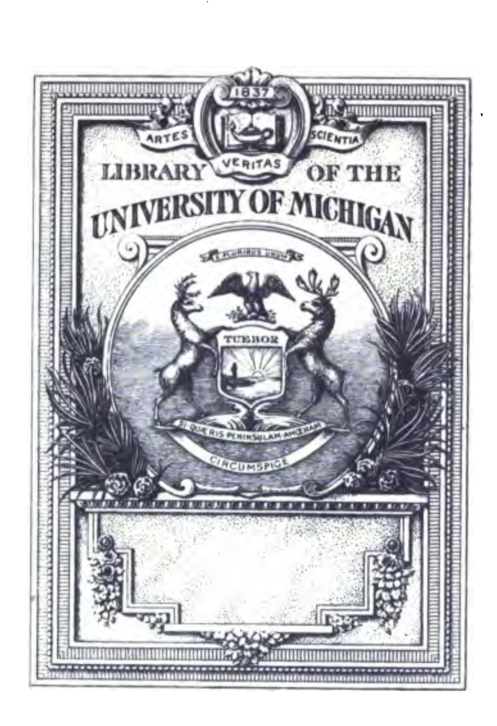
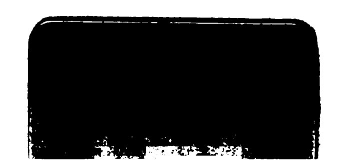







1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE



SPRUCH-LEXIKON

des

Talmud und Midrasch.

Der Urtext, wortgetreu übersetzt, erläutert und verglichen

mit den

Lehr- und Kern-Sprüchen aus alter und neuer Zeit.

Ein Buch

zur unterhaltenden Belehrung für jeden Stand

von

JULIUS DESSAUER,

autor. Rabbiner, Herausgeber der neuen Schulbibel mit übersetztem „Raschi-Commentare“ zum „Pentateuch“, der „Ritualgesetze der Israeliten“ (Schulchan Aruch) mit Übersetzung und Erläuterung etc.

Eigenthum und Selbstverlag des Verfassers.

Budapest, 1876.

Sr. Excellenz,

dem Herrn Freiherrn

Gustav Hilleprand von Prandau,

Sr. k. k. apostol. Majestät wirklichen geheimen Rath und Kämmerer; Commandeur des eisernen Kronen-Ordens II. Klasse, Besitzer des Marianer-Kreuzes, des deutschen Ritter-Ordens, Erbherr der hohen Herrschaften **Valpo** und **D. Miholjac** etc. etc. (Slavonien);

dem hochverdienten, seltenen Menschenfreunde, dem edlen und liebevollen Förderer wissenschaftlicher Bestrebungen, widmet diese Arbeit, als Zeichen innigster Dankbarkeit und tiefster Ehrfurcht

der Herausgeber.



Einleitung.

Unter den wissenschaftlichen Bemühungen der gegenwärtigen Zeit, in welcher man unablässig bestrebt ist, die Wissensschäze des Alterthums zu enthüllen und dem Studium der morgenländischen Sprachen mit Liebe obzuliegen, da doch die Liebe zu einer Sprache immer die Liebe zur verwandten zu erzeugen pflegt — richteten wir unsern forschenden Blick — nach Wahrheit ausgehend — auf jenes, seit vielen Jahrhunderten berühmte, aber noch wenig nach einem wissenschaftlichen Zwecke bearbeiteten Alterthumsstück, „die homiletische Ausbeute des Talmud und der Midraschim (Die talmudische Exegetik und Homiletik betreffend) enthaltend; den großen Reichthum der Talmud-Weisen, ihre kernigen Lehren, trefflichen Gedanken, sprüchwörtlichen Redensarten, welche Anmut und Lebensfülle, Kraft und Stärke sich in ihrem Geiste bekundet, deren Reden sie oft mit dem Salze des Witzes erfrischen, mit der Würze des Scherzes beleben und mit den Blumen der Allegorie schmücken! Geist, Gemüt, Karakter, Lebensverhältnisse eines jeden Menschen durch ihre Gleichnisreden, Sentenzen, scharfsinnige Gedanken, Denk- u. Handlungsweisen entfalten und ihm den klarsten Spiegel seines getreuesten Ich's vorzeigen, unsern Glaubensgenossen an die Hand zu geben!

Doch bei Bearbeitung dieses **Spruchwerkes** kann ich dir, lieber Leser! nicht anders betheuern, als daß ich mich wie ein Bergwerksmann befinde und ansehe! der tief in der Berge Schacht steigt, um das edle Erz ans Tagelicht zu fördern, er gräbt und sucht und findet seine Mühe reichlich belohnt! Hier findet er einen Goldklumpen von hohem Werte, dort ein Stück Mosaik, hier einen Edelstein, dort einen Juwel, große und kleine wertvolle Metalle; diese ordnet

er dann und kleidet sie allesammt in geschmackvollster Hülle, und bringt's in reizendem Etui's geschmückt vor das Forum der Öffentlichkeit!

Der Talmud ist bekanntlich ein höchst wichtiges Meisterwerk selbst in Beziehung anderer Religionen; durch ihn werden uns so viele unenthüllte Denkmähler des Alterthums, so viele Sprüche der Wahrheit, so viele herrliche Schlüsse, so viel Prinzipien der Wissenschaft und hohe köstliche Ideen der Sitten und Moral, so nachahmungswürdige Beispiele der Tugend und des unerschütterlichen Vertrauens im Glauben entfaltet, und in ein klares helles Licht der Wahrheit gezeigt!

Der Talmud war, ist und bleibt das Höchste der jüdischen Gelehrsamkeit! auf dies Studium stützen und beruhen die vielen Talmud-Thorah-Schulen, ja man kann sagen, die meisten israelitischen milden Stiftungen — kurz, der Talmud ist ein Buch, reich an vielfachen, segenbringenden Erfolgen!

Zur Bekräftigung unserer Aussage wollen wir hier einen Mann das Wort führen lassen, der als hochgefeierter Gelehrter in den Kreisen aller Gebildeten einen hohen Rang einnimmt, wenngleich nicht zu unsern Glaubensgenossen zählend:

Der große J. Buxtorf sagt über den Wert des Talmudstudiums, in seinem: Chaldäisch-talmud.-rabbinischen Lexikon unter Anderm Folgendes:

„Die Sprüche des Talmuds enthalten viele vortreffliche Lehren der „Rechtsgelehrsamkeit, der Natur-, Sitten- und Staatslehre, Arznei- und „Sternkunde, sowie andere Wissenschaften, welche die Geschichte jenes „Volkes so außerordentlich empfehlen. Sie enthalten herrliche Sprüchwörter, ausgezeichnete Urtheilssprüche, scharfsinnige Gedanken, unzählige und kernige Wissenssprüche, welche den Leser entweder „besser, oder weiser, oder gelehrter machen und gleich den „glänzenden Edelsteinen nicht weniger die hebr. Sprache zieren, wie „alle Blüten Latinums und Griechenlands ihre Sprachen verschönern!"

So legten auch andere christl. Gelehrten großes Gewicht auf die talmud. Wissenschaft zur Schärfung ihres Geistes und zur Ver-

edlung ihres moralischen Gefühles allerernstest an; so auch in vorderer Reihe der große Restaurator des Hebräischen in Deutschland, Johann Reuchelin (geb. 1454, gest. 1521) Ähnliche Ansichten hegten Männer vom ausgebreiteten Rufe, wie! Buxtorf, Alting, Braun v. d. Hardt, Schudt, Surenhaus, Lightfoot, Schöttgen Meuschen, u. a. m.

Von den Sprüchen überhaupt.

Sprüche haben in der Regel Erfahrungs-Wahrheiten zu Grunde. Das Sprüchwort ist ein vielbekannter und vielgebrauchter, in etwas künstlich abgefasster Form ausgedrückter Satz. Es bekundet einen kurzen, weisen Ausspruch, die Summe einer ganzen gelehrigen Abhandlung, den Kern einer längern Sentenz aus dem Volksmunde geschöpft.

Das Wesen der Sprüche ist so mannigfach nach Form und Gehalt, dass sie von der schmucklosesten, nüchternsten Prosa, bis zum kühnsten Ausdruck der Poesie übergeht.

Die größten Weltweisen stimmen darüber überein, daß die sprichwörtlichen Redensarten ihrer Kürze und Richtigkeit wegen die alte praktische Weisheit aus dem Verfalle und den Trümmern gerettet haben!

Die Sprüche entstanden: Entweder durch mündliche Fortpflanzung in dem Munde des Volkes, indem es einen wohlgelungenen, kurz ausgeprägten Sätz, welcher der Erhaltnng und Aufbewahrung wert, vom Kern einer Nation im Gedächnisse behalten, denselben öffentlich verbreiten, oder es gilt ein richtig gefällter Urtheilsspruch, einen Sentenz u. dgl. der sich zum Range eines Denksprnches erhoben; oder: er entsprießt aus Vorfällen, Begebenheiten und Ereignissen im Großen oder Kleinen, und heißen

wegen ihrer speziellen Beziehung auf Orte, Personen, Zeiten und Ereignisse: Historische Denksprüche!

Die talmudischen Sprüche.

Vielen unsern Lesern, denen die Kenntnis des Talmud. Spruchsaches gänzlich abgeht, dürfte es von besonderem Interesse sein, sowol den Haupt-Inhalt des Talmuds zu erfahren, als auch dessen einzelnen Bestandtheile, wenn auch nur der Benennung und Bedeutung nach, kennen zu lernen; weshalb wir hier Nachstehendes zur besondern Beachtung allen unsern Lesern anempfehlen:

Die talmudischen Bücher sind für uns die Hauptquelle jüd. wissenschaftlicher Gelehrsamkeit. Das Wort „Talmud" fasst im erweiterten Sinne, nicht blos die Mischnah (Vers. s. weiter) mit der babilonischen und der hierosalimitanischen Gemarah, (s. weiter hier,) sondern auch die andern, von den babilonischen und palästinischen Akademie ausgegangenen Bücher. Die Mischnah, (Wiederholungsbuch der jüd. Gesammtlehre) bildet den Text, die Gemarah (das vollständige Lehrgebäude des isr. Volkslebens) den Commentar, und wird im engern Sinne Talmud genannt.

Talmud und Midrasch bildet ein Riesenwerk, das troz aller Anfechtungen, Kämpfe und Stürme seiner Gegner, sich gleich einem Felsen, mitten im Meere erhalten, allen über sein Haupt sich häufenden Wellen und Wogen Wiederstand geleistet und trotz Verdächtigungen, trotz Scheiterhaufen, Hohn und Schmachs, dennoch Rang, Ruhm, und Autorität behauptete! und ist und bleibt dieser Wissenschaz nicht nur ein höchst interessantes, sondern auch ein äußerst nuzbringendes Studium für jeden Stand!

Unser „Spruch-Lexikon" jedoch befasst sich einzig und allein mit der Blumenlese des moralisch-literarischen Theils desselben, wodurch wir den geehrten Lesern aller Stände einen wesentlichen Dienst geleistet zu haben uns schmeicheln und hiefür deren beifällige Aufnahme zu erwarten uns vollberechtigt fühlen!

Gründer, Mitarbeiter.

Gründer und Träger dieser Riesenarbeit waren das Sanhedrium (Synode.) Die Schulen Hillél's und Schamai's waren die weitberühmteste. Nach dem Verfall des politischen Staates erhob sich in Jamnia wieder die Hochschule oder Akademie der Sanhedriu (Rabbi Jehuda, der Heilige genannt, verfasste das berühmte Werk Mischnah (s. oben) d. i. den rituellen, bürgl. moralisch-politischen und geschichtlichen Codex des Judenthums. Den babilonischen Talmud zu bearbeiten übernahm Rav Aschai nebst vielen Mitarbeitern in der Mitte des fünften Jahrhunderts. — Der Midrasch (Exeget) später „Rabboth und Jalkuth" genannt, ist eine Sammlung moralischer Exegese von homiletischen Vorträgen, deren Bestes wir in unserm Werke im Auszuge aufgenommen haben.

Inhalt des Talmud.

Der Talmud zerfällt zuvörderst wie die Mischnah, zu deren Erläuterung er bestimmt ist, in **sechs Hauptabtheilungen**, [hebr. ששה סדרים] Jede dieser Hauptabtheilung zerfällt in eine verschiedene Unterabtheilung, welche Massichtot o. Traktate heißen; die Massichtah hat ihre Abschnitte (Prokim) und jedes Kapitel (oder Abschnitt = Perek) enthält mehrere einzelne Lehrsätze (Mischnah.)

Obbenannte sechs Hauptabtheilungen [ששה סדרים] enthalten Folgendes:

A.) **Seraim,** (זרעים) B.) **Moed,** (מועד) C.) **Naschim,** (נשים) D.) **Nesikin,** (נזיקין) E.) **Kadaschim,** (קדשים) F.) **Taharoth,** (.טהרות)

A.) Seraim, [זרעים] Landbau und Feldfrüchte betreffend; zerfällt in eilf kleinere Abtheilungen, als:

I.) **Berachoth,** (ברכות) Von den Lobsprüchen und Gebeten für alle Lebensverhältnisse.

II.) **Péah,** (**פּאה**) Vom Ackerwinkel, dessen Ertrag den Armen überlassen bleiben soll.

III.) **Demai,** (**דמאי**) Von den noch in Frage stehenden Früch-Zehnten.

IV.) **Kilajim,** (**כלאים**) Von den unerlaubten Vermischungen bei Gewächsen, Thieren und Kleidungen.

V.) **Sch'wiisz** (**שביעית**) Vom Freijahre, das 7. Jahr nach 6 vorhergehenden Arbeitsjahren.

VI.) **Trumoth,** (**תרומה**) Von den Hebesteuern, die den Priestern gehören.

VII.) **Maasroth,** (**מעשרות**) Von den Zehnten, die den Leviten gegeben werden.

VIII.) **Maasser schéni,** (**מעשר שני**) Von dem II. Zehnten welcher im heiligen Tempel verzehrt wurde.

IX.) **Challah,** (**חלה**) Von der Teighebe, welche man den Priestern geben soll.

X.) **Orlah,** (**ערלה**) Von der Vorhaut der Bäume.

XI.) **Bikkurim,** (**ביכורים**) Von den Erstlingen, die man entrichtete.

B.) Moéd, (**מועד**) Die Gesetze über Fest- und Fasttage.

Moed zerfällt in 12 kleinere Abtheilungen:

I.) **Schabbath** = Sabbath, (**שבת**) von der Sabathfeier und Sabathgesetzen.

II.) **Erubin,** (**עירובין**) Von den Domizil-Verbindungen.

III.) **Pesachim,** (**פּסחים**) Vorschriften für das Pesach-Fest.

IV.) **Bétzah,** (**ביצה**) Von am Feiertage neuentstandenen Ei u. d. gl.

V.) **Chagigah,** (**חגיגה**) Von den Festfeiern und deren Opfer.

VI.) **Moèd Katan.** (**מועד קטן**) Von den geringen (Neben-Festtagen.)

VII.) **Rosch haschanah,** (**ראש השנה**) Vom Neujahrfeste

VIII.) **Taanith,** (**תענית**) Von den Fast- und Bußtagen.

IX.) **Schekalim,** (**שקלים**) Von den heil. Münzen, welche als Tempel-Beitrag entrichtet wurden.

X.) **Joma**, (יומא) Vom Versöhnungstage (Jom Kippur.)

XI.) **Szukah**, (סוכה) Von dem Laubhüttenfeste.

XII.) **Megillah**, (מגילה) Vom Buche Esther und Purim-Feste.

C.) Naschim, (נשים) Von den Ehegesetzen.

Zerfällt in sieben kleinere Abtheilungen:

I.) **Jebamoth**, (יבמות) Von der Verheiratung mit einer verwittweten, kinderlosen Schwägerin.

II.) **Kethuboth**, (כתובות) Von den Ehepakten.

III.) **Kidduschin**, (קידושין) Von den Verlobungen, Trauungen.

IV.) **Gittin**, (גיטין) Von den Scheidungen.

V.) **Nedarin**, (נדרים) Von den Gelübden und Schwüren.

VI.) **Nasir**, (נזיר) Über das Nasiräat, oder: Von den selbst auferlegten Entsagungen.

VII.) **Sotha**, (סוטה) Von einer, des Ehebruchs Verdächtigten.

D.) Nesikin, Vom Schadenersatz.

(Rechtslehre), zerfällt in 10 kleinere Abtheilungen:

I.) **Baba kamah**, (בבא קמא) Erste Pforte.

II.) **Baba mezziah**, (בבא מציעא) Mittlere Pforte.

III.) **Baba Bathra**, (בבא בתרא) Letzte Pforte.

IV.) **Aboda zarah**, (עבודה זרה) Von der Abgötterei.

V.) **Sanhedrin**, (סנהדרין) Von dem großen Rathe, (Synode)

VI.) **Makkoth**, (מכות) Von den gesezlichen Züchtigungen. (Geißelungen.)

VII.) **Schebuoth**, (שבועות) Von den Eidleistungen.

VIII.) **Horajoth**, (הוריות) Von den Dekreten.

IX.) **Edujoth**, (עדיות) Von den Zeugenschaften.

X.) **Pirkeh Aboth**, (אבות) Sprüche der Väter (Perikopen).

E.) Kadaschim, (קדשים) Von den Heiligthümern.

(Weihung,) zerfällt in 11 kleinere Abtheilungen.

I.) **Sebachim**, (זבחים) Von den Opfergesetzen.

II.) **Menachoth**, (מנחות) Von den Abend- und Speiseopfern

III.) **Bechoroth**, (בכורות) Von den Erstgeburten.

IV.) **Chollin**, (חולין) Von den ungeweihten Dingen.

V.) **Erachin**, (ערכין) Von der Schätzung der heiligen Dingen.
VI.) **Themurah**, (תמורה) Von der Verwechslung der Opfer.
VII.) **Kherithoth**, (כריתות) Von der Strafe der Ausrottung.
VIII.) **Meilah**, (מעילה) Von der Verfälschung u. Veruntreuung.
IX.) **Kinnim**, (קינים) Von deu Nestern.
X.) **Thamid**, (תמיד) Von den täglichen Opfern.
XI.) **Middoth**, (מדות) Von den Messungen des Tempels.

F.) Teharoth, (טהרות) Von den Reinigungsarten.

(Ritual-Reinigungsgesetze umfassend.) Zerfällt in 12 kleinere Abtheilungen:

I.) **Niddah**, (נדה) Von der Absonderung der Frauen. (Menstruation.)
II.) **Kélim**, (כלים) Von den Hausgeräten.
III.) **Oholoth**, (אהלות) Von den Zelten.
IV.) **Negaim**, (נגעים) Von der Heiligung des Aussatzes.
V.) **Parah**, (פרה) Von der gesetzlich rothen Kuh.
VI.) **Taharoth**, (טהרות) Von den Reinigungslehren.
VII.) **Mikwaoth**, (מקואות) Von den Reinigungsbädern.
VIII.) **Machschirin**, (מכשירין) Von den verunreinigungsfähigen Dingen.
IX.) **Sabim**, (זבים) Von Flußbehafteten.
X.) **Tebul jom**, (טבול יום) Von den am selben Tage rein Gebadeten.
XI.) **Jodajim**, (ידים) Von dem Händewaschen.
XII.) **Ukzin**, Von den Stängeln der Früchte.

Unser Spruch-Lexikon.

Indem wir nun unserm Spruch-Lexikon alles das zur Genüge vorangeschickt zu haben glauben, was zur Orientirung in demselben als unumgänglich scheint, übergeben wir hiermit unsere Arbeit der geehrten Lesewelt, mit der höflichen Bitte: Diese Kernsprüche mit

derselben Hingebung und Liebe lesen und beurtheilen zu wollen, mit welcher sie der Verfasser seit einer Reihe von Jahren sorgfältig gesammelt, geprüft und verglichen hat. Wir haben auch die uns, durch die Güte des hochseligen Predigers J. N. Mannheimer in Wien empfohlenen Schriften von L. Dukes, A. Tendlau u. dgl. verglichen und theilweise benützt. — Schließlich wird der geehrte Leser auf die häufig vorkommenden „Zitaten", „Quellen" und „Vergleichungen" besonders aufmerksam gemacht, da solche zum nähern Verständnis, zur Ergänzung und Vervollständigung der Artikel ungemein viel beitragen, ja oft als unumgänglich nothwendig sich ergeben, zumal wir uns um die Richtigstellung der Quellen aus Bibel, Talmuden und Midraschim die möglichste Mühe gegeben, um unser Werk nach besten Kräften fördern zu können.

Die Lehr- und Kern-Sprüche, Dichtungen, etc., die wir unserem Spruch-Lexikon einverleibt, haben wir den vorzüglichsten und maßgebendsten, deutschen Autoren entlehnt, deren Namen jeder denkende Leser herausfinden wird, und zum Unterschiede der von uns beigefügten „Erläuterungen" dieselben mit „Anführungszeichen" versehen.

Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten des deutschen Volkes aus alter und neuer Zeit, sind mit einem * versehen, und dienen zur Bekräftigung der Kernsprüche unseres Textes.

Sollten wir durch die günstige Aufnahme und rasche Verbreitung dieser Arbeit in die angenehme Lage gesetzt werden, eine zweite Ausgabe zu veranstalten, so wollen wir jeder der folgenden Ausgaben mehrere Hundert von neuen Kernsprüchen beifügen und stets bestrebt sein, diese Arbeit fortzusetzen und zu vermehren; wozu sich den Beistand Gottes und die Gunst seiner Leser erbittet

Budapest, 1876.

Der Verfasser.

A.

1. **Abbild**, (Gepräge.) Ein Mensch stempelt mit einem Stempel viele Münzen, die sich alle dann gleich geprägt bleiben; Gott aber hat jeden Menschen mit dem Stempel des ersten Menschen gebildet, und doch ist einer dem andern nicht gleich. Daher muß jeder Mensch zu sich sagen: Meinetwegen ist die Welt geschaffen.

2. **Abbild**. Es ist Keiner, der bei Nacht in seinem Bette schläft, welcher nicht den Vorgeschmack des Todes empfindet!

„Ich lade dich, des Todes Bruder ein, geliebter Schlaf! komm einher zu schweben; süß ist's, so zu leben, ohne Leben, süß, ohne Tod so tod zu sein."

3. **Abdecken**. Decke todtes Vieh ab auf offener Straße, nimm den Lohn dafür, und sprich nicht: „Ich bin vom priesterlichen Adel, ein großer Mann, solches Werk ziemt mir nicht.

* „Arbeiten ist keine Schand'."
„Fleiß bringt Brot, Faulheit Noth!"

4. **Abbitte**. Nicht mehr (den Fehler) begehen, ist die beste Abbitte.

* Nimmer thun, ist auch eine t'schuwe. (Buße.)

5. **Abbitte**. Wer seinem Freunde dreimal wegen einer zugefügten Beleidigung öffentlich Abbitte gethan, und dennoch ihn zu keiner Aussöhnung bringen konnte, der hat seine Pflicht erfüllt, dessen jedoch der Gegner nicht würdig war, und deßhalb grausam genannt zu werden verdient.

6. **Abfertigung**. Lös' ihm doch seine Streitfrage, und man ist seiner los.

Man erspart sich oft viel Gegenrede und Verdruß, so man stillschweigend jedem sein Recht (seine Behauptung) gelten läßt.

* „Pattern" (d. h. loswerden) ist alles Geld werth.

7. **Abhängigkeit**. Alle bedürfen des Inhabers von Weizen.

Kein Mensch kann sich als ganz unabhängig von der menschlichen Gesellschaft betrachten.

8. **Abhängigkeit**. Wer auf fremdem Tische aus Wohlthat gespeist wird, und auf die Unterstützung Anderer hoffen muß, lebt in einer finstern Welt.

9. **Abhängigkeit**. Die Abhängigkeit steht Israel wohl an, (ist ihm oft sehr zuträglich) wie purpurne Zügel einem weißen Rosse.

Sie macht ihn demütig und bessert ihn, hält ihn gleichsam in Zaum und Zügel.

* „Armut macht Demut."

10. **Abhängigkeit**. Derjenige Vater, der noch am Leben auf sein Vermögen zu Gunsten seiner Kinder verzichtet, kauft sich selbst einen Herrn, (von dem er abhängig ist.)

1) אדם טובע כמה מטבעות בחותם אחד וכו' (סנהדרין ד'.)

2) לית לך מאן דנאים בליליא בערסיה דלא טעים טעם דמותא. (זוהר.)

3) פשוט נבלה בשוקא ושול אגרא ולא תימא כהנא אני וגו' (פסחי ק"ע.)

4) [עיי' רמב"ם הל' תשובה.]

5) כל המבקש מטו מחברו אל יבקש יותר משלש פעמים וגו' (יומא פ"ז.)

6) שרי ליה תיגריה פטור אתא, (קידושין ע'.)

7) הכל צריכין למריה חיטייא (הוריות י"ד,)

8) המצפה לשלחן חבירו עולם חשך בעדו. (ביצה ל"ז.)

9) יאה עניותא לישראל כברזא סומקא לסוסיא חיורא (חגיגה ט').

10) הכותב נכסיו לבניו בחייו קונה אדון לעצמו (ב"מ ע"ה.)

11. **Abhängigkeit.** Die Abhängigkeit von einander spornt uns zur That an, stimmt uns gefällig gegen den Freund, sanfter gegen den Feind, milder und nachgebiger im Befehlen und Herrschen.

12. **Abhängigkeit.** Wer der Menschen Gabe bedarf, der ist, als wenn er einem zweifachen Tode, dem des Wassers und dem des Feuers ausgesetzt wäre. (Vergl. Pesachim 66, 12.)

„So die Schicksalswellen über seinem Haupte zusammenschlagen, bedeckt sein Antliz Schamröthe.

13. **Absagung.** Ich will die Sache weder anempfehlen, noch zurückweisen. (Vergl. 6.)

Einer, der weder Gutes noch Schlechtes an Andere übt.

* „Er schmeckt nit und stinkt nit."

14. **Absicht, edle.** Ob einer thuet wenig, ob er thuet viel, wenn er nur gewirkt für ein höheres Ziel!

„Gemeinsam wirken zu gleichem Ziel, macht groß aus klein, aus wenig viel."

15. **Absicht.** Bei allen Dingen, die dem menschlichen Gewissen überlassen sind, heißt es: „Fürchte dich vor deinem Gotte!" (Mos. 3. 19. 14.)

Allem, was dem Gewissen überlassen wird, wo dem Menschen aus der äußern Thatsache sein Unrecht nicht nachgewiesen werden kann, und die Strafbarkeit von der Absicht abhängt, heißt es: Fürchte dich vor Gott, der ins Herz schaut und die Gesinnungen kennt.

16. **Absicht.** Wenn Jemand die Absicht hegte, ein Pflichtgebot zu vollziehen, von welchem er jedoch verhindert wurde, so wird ihm (seine fromme Absicht) so angerechnet, als ob er sie wirklich vollzogen hätte. (Vergl. „Wille.")

17. **Absicht (sträfliche.)** Wer die Thora studirt in sündhafter Absicht, wie man die göttlichen Gebote übertreten könne, oder um jede Lehre zu bestreiten, wahrlich, dem wäre es besser, gar nicht erschaffen worden zu sein.

Indem der Hochzweck des menschlichen Daseins ist, sich nur in der Gotteslehre zu vervollkommen, und nur in ihr sein wahres Heil zu begründen.

18. **Absicht.** Die Sünde verliert ihr Schreckliches u. Frevelhaftes wenn sie ohne boshafte Gesinnung ausgeführt wird. Der Israelit, welcher von dem Verbotenen genießt, um seine sinnlichen Neigungen zu befriedigen, wird nicht für so strafbar gehalten, als der, welcher es aus Bosheit thut, um dadurch Gott und Menschen zu kränken.

19. **Abschied.** Scheidet ein Freund vom Andern, so sollen sie ihr letztes Gespräch von der Religion schließen, denn nur dadurch werden sie sich stets einander liebend erinnern.

Jedes „Jetzt" hat Flügel, die Erinnerung hält den Zügel, jeder Augenblick enteilt, süßes Angedenken weilt.

11) גמ׳ ברכות כ״ז (ר׳ גמליאל)

12) כיון שנצרך אדם לבריות נדון בשני דינים אש ומים (ברכות ו׳).

13) לא לרחקו ולא לקרב אני בא (מדרש ויקרא כ״ז).

14) אחד המרבה וא׳ הממעיט ובלבד שיכוין לבו לשמים (מנחות ק״י).

15) דבר המסור ללב נאמר בו: ויראת מאלהיך (בבא מציעא נ״ה).

16) חשב אדם לעשות מצוה ונאנס, מעלה עה״כ כאלו עשעה (קידושין מ׳.)

17) כל העושים שלא לשמה נוח לו שלא נברא (ברכות י״ז).

18.) גמ׳ חולין דף ה׳ ע״א.

19) אל יפטר אדם מחברו אלא מתוך דבר הלכה שמתוך כך זכרהו (ברכות ל״א).

20. **Abschiedsworte.** R. Juda sagte zu den Einwohnern von Uschah, die von fernen Meilen kamen, seine Vorträge anzuhören: Es heißt „Und Mose nahm sein Zelt, und schlug es auf entfernt vom Lager (Israels) 2000 Ellen, und Jeder, wer eine göttliche Frage hatte, ging zu ihm hinauf“ (Mos. 2, 33, 9.) wenn nun eine Entfernung von 2000 Ellen um die Belehrung des Göttlichen lobend erwähnt wird, o, dann muß euer Verdienst noch größer sein, denn ihr, meine Freunde, kommt von 10, 20, bis 30 Meilen weit wegen der Belehrung des Göttlichen!

21. **Abstammung.** Von der Ausdrucksweise eines Menschen läßt sich auf seinen Karakter und seine Herkunft schließen.

* „Schweigen ist Silber, Reden Gold.“

22. **Abweisen.** Ein Anerbieten allzuoft zurückweisen, ist geschmacklos, wie versalz'ne Speisen.

Ein vielfach wiederholtes Ablehnen, z. B. als Tischgast nicht zusprechen zu wollen, heißt die Ehre demjenigen versagen, dem man sie schuldet; solches Betragen ist geschmackwidrig wie versalzne Speisen.

23. **Abweisen.** Man darf das Anerbieten des gewöhnlichen Mannes (ohne dabei den Anstand zu verletzen) abweisen, keineswegs aber das eines Vornehmen.

20) מדרש רבה, שיר השירים (סמכוני באשישות).

21) דבור האדם מעיד עליו ועל שרשו (ס' החכמה.)

22) מסרב יותר מדאי דומה לתבשיל שהקדיחו מלח. (ברכות יד)

23) מסרבין לקטן ואין מסרבין לגדול (פסחים פ"ו.)

24. **Achtung.** Jeder Mensch, der von echter Gottesfurcht durchdrungen ist, dessen Worte finden auch (bei der Welt) Gehör.

„Am Ende wird Alles gehört, — wo Gottesfurcht u. s. w. ist.“ (Koheleth, Schluß.)

25. **Achtung vor dem Alter.** Besondere Nachsicht und Schonung verdient ein Greis, der in Folge seines vorgerückten Alters, oder sonstiger Zufälle wegen seine Gelehrsamkeit vergessen; denn, bemerken die Weisen, selbst die Scherben der von Moses zerbrochenen Bundestafeln wurden in die heilige Lade gelegt und aufbewahrt.

Jeder Gelehrte bildet nichtminder die Gesetzestafel, die durch Moses (durch Anstrengung in der heil. Lehre) gleichsam zerbrochen und niedergebeugt wurde, weshalb diese heilige Lade auch im gebrechlichen Zustande hoch in Ehren zu halten, Pflicht jedes Menschen ist.

26. **Achtung, schuldende.** So wichtig ist die Ehrenbezeigung gegen die Menschen, daß sie (die pflichtschuldige Menschenachtung) aufhebt ein Verbot der heiligen Schrift. (Bezugsstelle vergl. Mos. 3. Cap. 22.)

Wenn es sich darum handelt, der Wahrheit die Ehre zu geben, oder das Gesammtwohl zu fördern, muß oft nöthigenfalls ein Gebot der heil. Lehre dem allgemeinen Besten weichen.

27. **Achtung.** Man muß jederzeit hohe Achtung vor einer Ge-

24) כל אדם שיש בו יראת שמים דבריו נשמעין (ברכות ו').

25) הזהרו בזקן ששכח תלמודו מחמת אונסו, דאמרינן, לוחות ושברי לוחות מונחות בארון (ברכות ה').

26) גדול כבוד הבריות שדוחה לא תעשה שבתורה (ברכות י"ט).

27) לעולם תהא אימת צבור עליך וגו' (סוטה מ'.)

meinde hegen; darum standen auch die Priester im Tempel (so sie den Segen ertheilten) mit dem Gesichte zum Volke, und mit dem Rücken der heil. Bundeslade zugekehrt.

28. **Achtung,** gegenseitige. „Achtet Euch einander, Jeder halte die Ehre des Andern im Herzen".

Segen des Rabbi Eleasar ben Asaria's an seine Schüler auf seinem Sterbebette.

29. **Achtung.** „Du sollst den Ewigen, deinen Gott ehrfürchten" (Mos. 5, 6, 13) Diese Liebe zum Höchsten kannst du bethätigen in der Achtung und Verehrung der Träger und Pfleger der religiösen Wissenschaft. Du liebest deinen Gott, so du deinen Weisen und Gelehrten Liebe bezeigest.

30. **Adel.** Wer den Adel seiner Selbst nicht kennt, dem nützt wohl auch fremder Adel nicht.

Adel ist auch in der sittlichen Welt; gemeine Naturen zahlen mit dem, was sie thun, edle, mit dem, was sie sind.

Schön und edel ist Stolz auf berühmte Namen; aber ein berühmter Name ohne eigenes Verdienst ist blos eine Null, die nur durch eine vorstehende Zahl Bedeutung hat, ohne welche sie ganz wertlos ist. — Die Verdienste der Vorfahren zählen zumeist nur wenig; denn die edelsten Bäume tragen oft schlechte Früchte. „Keinen Adel, als den der Seele."

28) יהי כבוד חברך חביב עליך כשלך (אבות, ועיי' הל' דרך ארץ ג'.)

29) את יי' אלהיך תירא לרבות תלמידי חכמים (פסחים כ"ג.)

30) מי שאין לו ייחוס עצמו אין לו ייחום אחרים (נדרים' וילקוט שמות.)

31. **Adel.** Von Zweien, die mit einander streiten, ist der erste der schweigt, sicher von edlerer Familie. * „Edel Gemüt ist besser als edel Geblüt."

Reden ist Verstand, wie Salz dem Essen; wie viel Salz den Speisen schadet, aber mit Maß gut thut, so Reden dem verständigen Menschen. (Perlenauswahl 53.)

„Wenn ich spreche, so beherrscht der Gegenstand mich, spreche ich nicht, so beherrsche ich ihn" (ebendas.)

32. **Adel.** Der Gotteskämpfer ist der Olive gleich; wenn sie gepresst wird, gibt sie ihr Oel; und er seinen Adel unter dem Drucke seines Geschickes.

„Erst demüthigte dich Gott und ließ dich hungern, (dann erst) speiste er dich mit Manna" (Mos. 5. 8. 4.)

33. **„Agadah" Literatur.** Willst du kennen lernen den, der einst die Welt ins Dasein rief, so studiere die Agadah.

Die Agadah bildet die Moral-Literatur des Talmud, die theils historische, theils allegorische Vorträge enthält, worin sich Israels Geist, Gemüth, Nationalität, wie dessen Sitten, Anschauungsweisen und Lebensprinzipien von acht Jahrhunderten getreu abspiegelt, und noch heute Jedem als sichern Führer und Wegweiser am Lebenswege dient.

34. **Ackerbau.** Wer reich werden will, beschäftige sich mit Viehzucht.

31) בני מערבא כי מינצו בי תרי וגו' דקדים ושתיק הא' מיוחם טפי (קידושין ע"א).

32) מה זית אינו מוציא שמנו אלא ע"י כתית אף ישראל ע"י יסורים. (מ"ר.)

33) רצונך להכיר את מי שאמר והיה העולם ילמוד אגדה (ספרי' עקב.)

34) הרוצה שיתעשר יעסוק בבהמה דקה (חולין פ"ד.)

„In einer zukünftigen Zeit wird der Ackerbau die vornehmste Beschäftigung sein.

35. **Ackerbau.** Besser säen als Früchte kaufen. Eile dich, und kaufe Grundstücke. Wer sich zum Knecht der Erde macht, (d. h. sie bearbeitet) genießt Erträgnis im Ueberflusse.

Wenn auch das Feld und die Früchte wohlfeil sind, ist doch der Ackerbau dem Handel vor zu ziehen; denn jenes bietet ein sicheres und dauerndes Auskommen dar.

36. **Alfabeth.** Das א bedeutet den Anfangsbuchstaben; das מ' die Mitte und das ת das Ende des Alfabeth, und in der Zusammensetzung das Gottessiegel (אמת = Wahrheit.) Der Gottesname: Anfang, Mitte und Ende; Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

„Männer, welche das Gesez halten von א bis ת (Sabbath, 55, Jalkut Reubeni.)

* Wer „A“ sagt, muß auch „B“ sagen.

37. **Almosen.** Sehr vorzüglich ist's, auf eine Weise Almosen spenden, daß der Geber nicht wisse, wem er es gibt, und der Empfänger nicht wisse, von wem er empfängt.

„Wohlthaten still und rein gegeben, sind Todte, die im Grabe leben, sind Blumen, die im Sturm bestehen, sind Sternlein, die nicht untergehen.“

38. **Almosen.** Man untersuche (den Ansuchenden) beim Vertheilen von Kleidern, (ob dieser derselben würdig ist,) nicht aber beim Vertheilen der Speisen, (die man ohne Weiteres verabreichen muß.)

35 גמ' חולין פ"ח. סנהדרין נ"ח.

36) ע"ז ד'. סנהדרין ס"ד, שבת נ"ה.

37) הנותן צדקה לעני לא ידע למי נתן ולא ידע ממי מקבלו (יורה דעה רמ"ט.)

38) בודקין לכסות ואין בודקין למזונות (ב"ב, ט').

39. **Almosen,** geheimes. Wer geheimes Almosen gibt, ist größer, als Mose. Almosen geben um vor Menschen zu prahlen, ist Sünde.

40. **Almosen.** „O laß' uns nicht benöthigen, Herr, der Gaben von Fleisch und Blut! denn gering ist die Gabe und groß die Scham und die Schande, die sie auf uns bringt.“ [Tischgebet.]

41. **Altar.** Der Tisch, auf dem wir die Früchte der Erde als Geschenke Gottes mit den üblichen Benedeiungen genießen, ist ein Altar. [Vergl. Artikel: Haushaltung.]

„Und er redete zu mir: Dieß ist der Tisch, der Gott geweiht ist. (Ezech 41, 22).

42. **Alter.** Das gebeugte Alter spricht gleichsam: Ich habe nichts verloren und muß immer suchen.

Gebeugt, gleichsam suchend einhergehen.

43. **Alter.** Ach „der Berg vom Schnee so glänzend weiß — Bedeckt ringsumher von Frost und Eis — Alles schweigt, keine Stimme wird rege — die Müllerinen all' ach so träge!“

Der röm. Kaiser frug R. Josua b. Chananja, warum er nicht mehr die Akademie besucht, um daselbst Vorträge zu halten, worauf er Obiges zur Antwort gab.

39) גדול העושה צדקה בסתר יותר ממשה רבנו (תענית כ"א).

40) שמתנתם מעוטה וחרפתם מרובה (ברכות)

41) גמ' ברכות נ"ה.

42) אדלא אבידנא בחישנא (שבת קנ"ב).

43) טור תלג, סחרנוהי גלידין, כלבוהי לא נבחין, טחנוהי לא טחנין (שבת קנ"ב).

Eine Anspielung nämlich auf den Schnee des Alters, der sich unversehens am Kopfe wie ein Schneeberg hochthürmt: der Bart umher sich eisförmig bleicht, die Stimme (der Habsucht) schweigt, die Zähne, gleichsam die Mühlräder, die die Speisen zermalmen und in die Verdauungsorgane befördern, sie rasten, haben ihre Kraft versagt. (Vergl. Kohelet 12, 3—7).

„Ein Mann wird schwach, sobald — das Alter ihn ergreifet — wenn's auf dem Berge reifet, so ist's im Thale kalt."

* „Wird man grau nnd alt — gibt's allerlei Gestalt."

44. **Alter.** Als wir klein waren, galten wir als Männer; da wir nun alt geworden, hält man uns für Schulknaben.

Klageruf so mancher Väter und Lehrer unserer Zeit.

„War es immer wie jetzt? Ich kann das Geschlecht nicht begreifen; nur das Alter ist jung, und die Jugend, ach so alt!" —

45. **Alter.** Es gibt viele alte Kameele, die mit den Häuten der Jungen beladen sind.

Die Alten pflegen oft die Jungen zu überleben.

46. **Alter** (Mann und Frau). Ein alter Mann macht Schrecken im Hause; ein altes Weib ist ein Schatz im Hause.

Eine alte Frau bildet immerhin im Kreise ihrer lieben Kinder und Enkel die Zierde des Hauses; denn ihr ordnender Sinn für Häuslichkeit wirkt fort, schafft und unterhält das Haus, und ist ein wahrer alter Schatz ihren Kindern, während der Hausvater, der altersgebeugt, kraftlos einherschleicht, verbreitet nur Schrecken und Besorgniß seinen Kindern wegen seines baldigen Auflösens und Scheidens, den man doch noch gern erhalten möchte.

* „Das Alter ist ein Hospital aller Krankheiten."

47. **Alter.** Im vorgerückten Alter werden aus kleine Anstoßsteine (Unpäßlichkeiten) große Felsen; nahe (Verwandte) erscheinen gleich fernstehende; — aus zweien (Füßen) werden nun d r e i, nämlich der Stock, den man zur unentbehrlichen Stütze braucht.

48. **Alter,** ehrenvolles. Welches ist ein ehrenvolles Alter? dasjenige, daß dem Menschen zum Erwerb zweier Welten verhilft.

Durch die Fülle von genossenen Lebensjahren (zum irdischen), und durch einen sittlich-religiösen Wandel (zum himmlischen) Leben.

49. **Alter.** Die V o l l k o m m e n h e i t des A l t e r s, sagen die Weisen, gibt sich darin kund, wenn die Tage das Alter und das Alter die Tage ergänzen; denn es gibt ein Alter, ohne Reichthum von Tagen, und Tage, ohne Schmuck des Alters, „Abraham aber ward alt und betagt." (Mos. 1, 84. 1.)

50. **Alter.** Als Greis ist derjenige zu betrachten, wer sich Weisheit erworben hat.

„Wenn keine Weisheit da ist, ist auch kein Alter da."

* „Alter schützt vor Thorheit nicht."

44) כד הוינן זוטרי לגברי׳, השתא דקשישנא לדרדקי (ב״ק, פ״ז).

45) נפישי גמלי סבא דטעוני משכי דהוגני (סנהדרין י״ט).

46) סבא בביתא פאחא בבותא וגו, (עירכין י״ט).

47) סלעים קטנים נעשו גבוהים, קרובים נעשו רחוקים, משתים נעשו שלוש (שבת קנ״ב).

48) מדרש רבה (פ׳ נ״ט)

49) יש מי שזקן ואינו בא בימים וגו׳ (מדרש ר׳ נ״ט).

50) זקן זה שקנה חכמה (קידושין ל״ב).

51. **Alter.** Ein Greis, der zufällig etwas Widergesezliches verübt hätte, den darf man nicht von seiner Ehrenstellung (die er bekleidet) entheben, sondern man sage ihm: Bleibe geehrt, und sitze in deinem Hause. (Vergl. Achtung vor dem Alter.)

* Der schönste Kåwed [Ruhm] ist daheim! (jüd. Spr.)

52. **Alter.** Das Wissen eines Weisen nimmt mit dessen Altern mehr zu; die Thorheit der Unwissenden ist, je älter sie wird, im Zunehmen.

„Alles nimmt mit dem Alter ab, nur nicht die Thorheit.“ (Vergl. Art. „Thorheit).“

53. **Alter.** Der Geschmack (die Gesinnungsart) der Alten ist veränderlich.

Gegen noch so geringe Widerwärtigkeiten äußerst empfindsam.

„Ein alter Mann fühlt wohl das Wetter, So richtig wie ein Barometer; Mit jeder Aenderung von Wind — In seinen Knochen gar geschwind.“

54. **Altern, schnelles.** Das Alter ereilte ihn frühe.

„Du fragst, wie alt ich bin? die Jahre, die ich habe, haben mich nicht.“

55. **Altverdern.** Ein Nagel der Alten (Gelehrten) war mehr werth, als der ganze Leib der Modernen.

„In den Alten die Weisheit, in dem langen Lebensalter die Einsicht.“ (Hiob 12, 12.)

* Der Alten Rath, der Jungen That.

56. **Allerheiligste.** In Zukunft wird der Herr aus dem Allerheiligsten einen Strom ergießen lassen, der Perlen sprudeln wird.

[Vergl. Jes. 11. 9.]

Das Allerheiligste, das Gotteswort, ist und bleibt jener sich ewig ergießende Strom der Erkenntniß und menschenbeglückenden höhern Kunde, der köstlicher denn Perlen und Edelsteine, und alle Schätze der Erde aufwiegt (Jes. 11. 9.)

57. **Alles zum Guten.** „Auch dies führt zum Guten!“ Dieser zum Volksspruch erhobene Satz, rührt von einem Manne, Namens Nachum her, der zu jeder unangenehmen Begegnung und bei jedem ihm zustoßenden Mißgeschicke sich und Andern tröstend zu sagen pflegte: „Gam su letowah“ d. h. „Auch dies führt zu Guten!“ weshalb er auch: „Der Mann, der Alles zum Guten deutete“ genannt wurde. (Vergl. Fürsorge.)

58. **„Alles und nichts.“** Alles dieß zu sein, und aller Endzweck ist ein Zweifel und inSchwebe! (Vergl. „Allzuviel schadet.)“

* Viel Handwerk, wenig Vortheil.

59. **Alles in der Bibel.** Wo gibt's denn etwas, das nicht schon in der heil. Schrift angedeutet wäre? „Dreh und wende sie (die Thorah) um und um, denn in ihr ist Alles.“ (Spr. d. Väter 5, 22.)

Wenngleich nicht erschöpfend, doch Anhalts- und Berührungspunkte enthält sie für Alles! —

51) זקן שאירע בו דבר אין מורידין אותו אלא אומרין לו הכבד ושב בביתך (ירוש' מ"ק פ"ג)

52) זקני ת"ח כ"ז שמזקינין דעתם ניתוספת בהם, וע"ה כ"ז שמזקינין טפשות ניתוספת בהן (שבת קנ"ב).

53) דעתן של זקנים משתנות (שבת קנ"ב).

54) זקנה קופצת עליו (תענית ו').

55) טובה צפרנן של ראשונים מכריסן של אחרונים (יומא ט').

56) עתיד קב"ה להוציא נחל מבית ק"ק להביא מרגליות וגו' (סנהדרין ק').

57) גם זו לטובה (תענית ל"א).

58) כולי האי ואולי (חגיגה ד').

59) מי איכא דכתיבי בכתובי ולא רמזי באוריתא (תענית ט').

60. **Allgegenwart Gottes.** Gott fasst die Welt (trägt die Weltensphären in seinem Schoße); die Welten aber fassen ihn nicht.

(Vergl. B. d. Könige 1. 8. 27.)

„Heilig, heilig, heilig ist der Ewige der Heerschaaren, voll ist die Erde seiner Majestät.!“ (Jes. 6, 3.)

61. **Amt.** Auch das kleinste öffentliche Amt wird vom Himmel dem, der es verwaltet, gegeben.

„Kein Amt so gering, es ist des Anhängens werth.
* „Alle Obrigkeit ist von Gott.“

62. **Amt.** „Führe dein Amt mit Würde und Anstand!“ d. h. Würde- und anstandsvoll, von mild herrschendem Tone begleitet. Man versuche selbst auf dem geringsten Posten, ja selbst in seinen vier Wänden stets nur liebevoll und gut zu sein, sei es gegen Frau und Kinder, oder nur gegen Bedienten und Magd, und man wird nur zu bald finden, daß, wenn man nicht ein wenig despotisirt, man zuletzt von ihnen despotisirt wird,

* Zu gut ist halb närrisch. (jüd. Spr.)

63. **Amt.** Wehe über das Beamtenthum, es begräbt seine Träger! wie man nackt hinein gekommen, kommt man oft nackt wieder hinaus, und wollte Gott, es gliche der Ausgang dem Eingange immer!

60) הוא מקומו של עולם ואין העולם מקומו (מ״ר פ׳ ס״ט).

61) אפילו ריש גרגיתא מן שמיא מנו ליה (ברכות, נ״ח).

62) נהוג נשיאותך ברמים וגו׳ (כתובות ק״ג).

63) הרשת מקברת את בעליה וגו׳ (יומא פ״ו).

64. **Amtskleid.** Der seine Kleider vernachlässigt, findet auch später an sie kein Vergnügen.

(Hindeutend auf die ordnungsvolle Amtswaltung und sträfliche Folgen bei Vernachlässigung derselben).

65. **Amtswaltung.** Es komme (des Amtes zu walten) der **Reine**, und sühne den Schuldigen; doch **nicht** komme der Schuldige, um den Schuldigen zu versöhnen.

Auf die Makellosigkeit der Richter und Vorsteher hindeutend. —

66. **Andacht.** Die Frommen der Vorzeit säumten eine Stunde, bevor sie beteten, um so ihre Herzen zur Andacht zu stimmen.

„Ein Gebet ohne innern Sinn, ist Körper, wo kein Leben drinn. (Eben Esra zum Psalm 78).

67. **Anfang.** Aller Anfang ist schwer.

Das gemeine Sprüchwort lautet entgegengesetzt: Man kann bald was anfangen, aber nicht so leicht vollenden!

* „Aller Anfang ist schwer“ sprach der Dieb, und stahl einen Ambos.

68. **Anfang und Ende.** Hast Du den Morgen gesehen, so hast Du noch nicht den Abend erreicht.

„Rühme dich nicht des morgenden Tages, denn Du weißt nicht, was heute sich begeben kann. (Spr. Sal. 27. 1).
„Niemand ist vor seinem Ende glücklich zu preisen.“

64) המבזה את הבגדים לסוף אינו נהנה ממנו (ברכות פ׳ ט׳).

65) יבוא זכאי ויכפר על החיב ואל יבוא חיב ויכפר על החיב (שבועות י״ג).

66) חסידים הראשונים היו שוהין שעה א׳ ומתפללין וגו׳ (ברכות ל׳).

67) כל התחלות קשות (דברי חכמי׳).

68) אי קרצת לא חשכת (ויקרא רבה כ״ה).

69. **Anfangen und vollenden.** Hast Du ein Tugendwerk begonnen, so führe es auch aus.

„Wohl anfangen ist gut, wohl enden ist besser."

70. **Anführer.** Jedes Zeitalter hat einen großen Anführer (Gesetzgeber) nicht aber mehrere.

Vergl. Mos. 5, 31 unsern Raschi-Commentar mit Bezugnahme auf (Chron. 1, 28. 2) „Wenn jeder wird befehlen, wer soll dann gehorchen?" [Kiduschin 48.]

71. **Angst.** Wenn Jemand von Angst und Schreck ergriffen wird, so liegt demselben, wenn auch unvermerkt, eine Vorahnung des Geschickes zu Grunde.

Wenn es gleich keine profetische Begabung, so ist's dennoch ein gewisses Vorgefühl, das dem M. was ihm bevorsteht, ahnen läßt.

72. **Angst.** Aengstige dich nicht über die Noth von morgen, denn Du weißt nicht, was das Heute noch erzeugt; vielleicht ist man morgen nicht mehr da, und hat sich vergebens geängstigt über eine Welt, die nicht sein ist.

„Jeder Morgen wird für sich sorgen."
„Zeit ist's, die Unfälle zu beweinen, wenn sie nahen und wirklich erscheinen."

73. **Anhänglichkeit.** Entweder Gesellschaft, oder Tod! „Vaterland, Freundschaft und Liebe — wer die nicht die Losung läßt sein — der thäte weit besser, er grübe schon lebend bei Todten sich ein."

69) אם התחלת במצוה הוי גמור אותה (תנחומא פ׳ עקב).
70) דבר א׳ לדור ואין שני דברים לדור (סנהדרין ח׳).
71) האי מאן דמבעית אע״ג דאיהו לא חזי מזליה חזי (סנהדרין צ״ד)
72) אל תצר צרת מחר כי לא תדע מה ילד יום (סנהדרין ק׳).
73) או חברותא או מיתותא (תענית כ״ג.)

„Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei" (Mos. 1. 2. 18).

74. **Anhänglichkeit.** Den Weizen deiner Vaterstadt, So viele Mängel er auch hat — Zur Aussaat nimm nur ihn allein, Und nicht was Fremder bringt hinein.

Hindeutend auf das zu schließende Ehebündniß mit den vaterländischen Landestöchtern. (Vergl. Mos. 1, 24, 4.)

An's Vaterland, an's theure schließ' dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen.

75. **Anhänglichkeit.** Israel wurde mit der Taube verglichen, (s. Hohelied 1. 15.) Wie die Taube bescheiden, ebenso soll Israel sein, die Taube reicht den Kopf dem Schlachtmesser hin, Israel dem Märtyrthum. — Die Taube reinigte auf dem Altare die Sünden Anderer, wie Israel die Sünden der Welt. Die Taube verlässt nie den Gefährten, dem sie Liebe geschworen, Israel verlässt seinen Gott nicht. Die Taube, auch wenn man ihr ihre Jungen raubt, kann sich doch nicht vom Neste losreißen, Israel, auch nachdem der Tempel zerstört ist, lässt das Gesez des Herrn nicht.

76. **Ankläger.** Ein Ankläger kann kein Fürsprecher sein.

„Wer Schwerdt und Wage des Richters handhabt, darf nicht von Milde sich leiten lassen, muß die Schleier der verhüllenden Liebe rücksichtlos zerreißen."

77. **Ankläger.** Kein Mensch ist sein eigener Ankläger.

74) חטיא דקרתך זונין זרע מנהון (ב״ר חיי שרה).
75) מדרש שיר השירים. ע״פ „יונתי."
76) אין קטיגור נעשה סניגור (ר״ה כ
77) אין אדם משים עצמו רשע (יבמות כ״ה).

„Keiner macht sich von freien Stücken zum Bösewichte.“

78. **Ankläger, Vertheidiger u. Richter.** Was im gewöhnlichen Leben nur durch drei verschiedene Personen bewerkstelligt wird. Gott aber ist für Israel Ankläger, Vertheidiger u. Richter; er sagt durch seinen Profeten Jesaias: „Wehe sündhaftes Volk!“ aber auch: „Oeffnet die Thore, daß eingehe das gerechte Volk“ (das.) Er sprach: Ein Volk, beladen mit Sünden“ aber auch: „Dein Volk, aus lauter Gerechten besteht es.“ Er benannte sie: Kinder der Verderbtheit“ aber auch: „Deine Kinder sind Gottes-Gelehrte.“ Er sprach: „Wenn ihr auch Gebete häuft, ich höre sie nicht“ aber auch: „Bevor sie rufen, antworte ich.“

79. **Anmut.** Von einem Menschen, der Anmut besitzt, lässt sich annehmen, daß er auch gottesfürchtig sei, wie es diesbezüglich heißt: „Die Holdseligkeit des Herrn ruht zu allen Zeiten auf denen, die ihn ehrfürchten.“ (Psalm, 107, 17.)

Die Vorzüge seines Körpers und Geistes müssen ihn immer an seinen Schöpfer und Bildner erinnern.

80. **Annehmen,** (seiner Sache.) Der Lastenträger (Der Beschwerden erdulden muß,) darf in das Innere des Balkens eindringen, (sich seiner gerechten Sache annehmen.)

Hinweisend auf den Erzvater Jakob, der in Rücksicht der Leiden und Betrübnisse mit seinen Kindern der schwergeprüfteste unter den Patriarchen war.

* Wen es juckt, der mög sich kratzen.

78) מדרש שמות רבה פ׳ ט״ו —

79) כל אדם שיש עליו חן בידוע שהוא ירא שמים (סוכה מ״ט).

80) בעל הקורה נכנס בעובי הקורה. (ברכות ס״ד)

81. **Ansichten.** So verschieden wie die Gesichtsbildung der Menschen ist, ebenso sind es ihre Ansichten.

* Wie der Mann, so bratet man ihm die Wurst.

82. **Ansehen.** Wer seinen Worten Glaubwürdigkeit verschaffen will, der hänge sie an einen großen Baum.

D. h. er theile sie im Namen eines großen Mannes mit.

83. **Anschauung.** Du thust nur einen Blick, während ich zwei Blicke thue.

Du betrachtest die Sache oberflächlich, und nimmst sie gleichgiltig hin; ich dagegen erwäge und beurtheile jede Sache gründlich sammt den Folgen.

* Vier Augen sehen mehr, als zwei.

84. **Aschauung** macht klug. Buchstaben-Schrift klärt auf.

Eigene Anschauung der Worte überzeugen, verständigen u. verschaffen Klarheit in einer Sache weit mehr, als mündliche Vorträge.

85. **Anschauung.** Adam, der Urmensch hatte die Anschauung und Uebersicht von einem Weltende bis zum andern. (Vergl. Mos. 5. 4. 32.)

Der menschliche Geist dringt durch das Schöpfungsall, und überschaut Welten und Wesen.

86. **Anschauung.** Das in Anschein nehmen führt zur Erinnerung, und das Erinnern führt zur That.

81) כשם שאין פרצופותיהן דומות זו לזו כך אין דיעותיהן וגו׳ (מדרש רבה)

82) הרוצה שיקיימו דבריו יתלה באילן גדול (סוף ערבי פסחים).

83) אתה רואה ראייה אחת ואני רואה שתי ראיות (שמות רבה פ׳ ג׳).

84) אותיות מחכימות (סוטה י״ג)

85) אדם הראשון היה צופה ומביט מסוף העולם ועד סופו (חגיגה י״ג).

86) ראייה מביא לידי זכירה . . . לידי מעשה (מנחות מ״ג).

Durch die Anschauung gewinnt das Gedächtnisvermögen ungeheure Stärke. Auch Basedow meint, was oft dem Gesichtskreise zugeführt wird, hat eine große Zugkraft und bleibt zur Nachahmung.

Vergl. die Stelle Mos. 4. 15, 39, Anschauung — Erinnerung — That.

(וראיתם — וזכרתם — ועשיתם)

87. **Anschauung.** Er (der Hohepriester Pinehas) sah eine (verworfene) That (s. Mos. 4. 25. 10) und erinnerte sich durch sie der entsprechenden Tendenz. (siehe das. unsern übers. „Raschi-Commentar" Ofen 1863) was obigen Satz vollständig begründet.

88. **Anschauung.** Alles folgt nach dem Scheine, d. h. dem, was man sieht.

Man urtheilt in allen Dingen nur nach dem, was man in Augenschein nimmt. (Vergl. Buchstabenschrift.)

89. **Anschluss** an Freunde. Ein Mensch ohne Freund, ist wie die linke Hand ohne die rechte.

„Und einen Freund kann jeder haben, der selbst versteht ein Freund zu sein."

90. **Anschluss.** Was sich dem Unreinen anschließt, wird selber unrein, was sich zum Reinen gesellt, wird mitgeläutert.

„Entferne dich von einem bösen Nachbar, geselle dich nicht zu einen Gottlosen" (Spr. der Väter 1. 7)

* Sagst Du mir, mit wem Du gehst, so sage ich dir, wer Du bist.

87) ראה מעשה ונזכר הלכה (סנהדר, פ"ב).

88) הכל הולך אחר המראה (מכות ד')

89) אדם בלא חבר כשמאל בלא ימין (אברבנאל).

90) כל המחובר לטמא טמא וגו' (ב"ב, צ"ב).

91. **Anschluss.** Wer sich einem Frevler anschließt, wenngleich er sich nicht betheiligt an seinem Thun, so empfindet er dennoch die Wirkung des Unheils. (Vergl. Diebstahl.) (Mit Beziehung auf Psalm, Cap. 1.).

92. **Anstand** (unbeachteter) Liebe zerstört (hebt auf) das Gleichgewicht, (des Brauches und der Ueblichkeit) Hass widerstrebt (zerstört) die Ordnung,

Die leidenschaftliche Liebe und Zärtlichkeit verläßt oft den gewöhnlichen Lauf der Natur, überschreitet die Grenzen der Ordnung, hebt gleichsam die gezogene Lienie der Naturordnung auf.

93. **Anstand.** Sprich niemals etwas, das den Anstand verletzt.

Indem selbst die göttl. Schrift bei Erwähnung der unerlaubten (unreinen) Thiere (Mos. 1. 7. 2) eine Umschreibung macht, anstatt zu sagen: „Von den unreinen Thieren" den anständigern Ausdruck wählt: „von den Thieren, welche nicht rein sind."

94. **Anstand.** Komme nicht plötzlich in dein Haus, aus Anstand und Achtung, um wie viel weniger in das Haus eines andern.

* „Wie man grüßt, so dankt man."

95. **Anstand.** Es ist Sitte, daß man in den Kleidern, worin man für seinen Herrn kocht, ihm den Becher nicht darreicht. [Vergl. Pred. 9. 8.]

91) מאחר שלא הלך היכן עמד ? אלא שאם הלך סופו לעמוד ולישב ... (ע"א י"ח).

92) אהבה מקלקלת השורה ושנאה מבטלת השורה (סנהדרין ק"ה).

93) אל יוציא אדם מפיו דבר מגונה (פסחים ג').

94) אל תכנים לביתך פתאום כ"שכ לבית חברך (שבת י')

95) בגדים שבשל בהן קדרה לרבו אל ימזוג בהן כוס לרבו (ויקרא רבה).

Die Gelehrten empfahlen nachdrücklichst Anstand und Reinlichkeit im Anzuge und Erscheinen!

96. **Anstand.** Im Vaterlande genügt der Name; außerhalb desselben ist das Kleid nöthig.

Im Vaterlande genügt der gute Ruf, den sich der Mensch erworben; in der Fremde aber muß der gute Ton im Anstande und Kleidung ihm Eingang verschaffen.

97. **Anstand** (verletzter.) Ein Gelehrter, der aller Orten sein Mahl hält, hat vielfältige Widerwärtigkeiten, viel Schaden und Leiden zu erwarten. Er beschimpft den Namen Gottes, sich selbst, schwächt sein Ansehen, den Namen seines Vaters und Lehrers, und selbst den Namen seiner Kinder; denn auch der Sohn wird heißen: Sohn des Ofenheizers, Sohn des Schänkentänzers, Sohn des Tellerleckers, u. dgl.

* Wie man sich halt, so wird man alt. (Jüd. Sprüchw.)

98. **Anstandsregel.** Die Sitte lehrt, daß man in seiner Herberge den Gatten um das Wohlbefinden seiner Gattin, und die Gattin um das Wohlbefinden ihres Gatten fragen soll.

Da auch die Engel den Abraham frugen: „Wo ist deine Frau?" (Mos. 1. 18. 9.)

* Gruß und Dank kostet kein Geld, und gefällt stets Gott und der ganzen Welt.

96) במתא שמאי בלא מתא תותבאי (שבת קמ״ה).

97) כל ת״ח המרבה סעודתו בכל מקום מחריב את ביתו וגו׳ ומחלל ש״ש ושם אביו (פסחים מ״ט).

98 למדנו שישאל אדם באכסניא שלו (ב״ר י״ח).

99. **Anstandsregeln.** Kommst du in einen Speisesaal, so nimm deinen Platz eher nicht ein, bis Du vom Hausherrn dazu eingeladen wirst. Wer zu einer Tafel eingeladen wird, der lade nicht selbst einen Andern ein, daran Theil zu nehmen. Die größten Männer Jerusalems nahmen keine Einladung an, ehe sie die Tischgenoßen kannten.

Der Gast richte sich stets nach der Hausordnung seines Herrn. — Der Gast, dem das Glas dargereicht wird, werfe sich nicht gierig darauf, sondern zögere einen Augenblick, und trinke, (damit er nicht den Schein eines Zechers auf sich lade). Das Glas in einem Zuge leeren, ist unschicklich, in drei Zügen, ist Ziererei, in zwei, ist das rechte Maaß.

100. **Antliz.** Das Antliz Moses, sagen die Weisen des Talmud, glich dem Antliz der Sonne, und das des Josua, dem des Mondes.

Moses spendete von seinem Weisheitsglanze seinem treuen Jünger Josua (s. Mos. 2, 34, 35. — Mos. 4, 27, 30.) ebenso, wie der Mond seinen Stralenglanz von den einbrechenden Reflexen der Sonne empfängt.

101. **Arbeit.** Wie wohlthätig ist doch die Arbeit! denn sie erwärmt den, der sich ihr weiht. (Sie spornt zu erneuertem Fleiße und nimmerrastenden Thätigkeit an.)

„Von der Stirne heiß, rinnen muß der Schweiß" u. s. w.

102. **Arbeit.** Wer sich durch ehrliche Bemühung ernährt, ist dem Frömmler (der müßig Gott fürchtet und sich von Andern unterhalten läßt) weit vorzuziehen.

99) מס׳ דרך ארץ פ׳ ג׳ ד׳ ה׳.

100) פני משה כפני חמה ופני יהושע כפני לבנה (ב״ב ע״ה).

101) גדולה מלאכה שמחממת בעליה (גיטין ס״ז).

102) גדול הנהנה מיגיע כפו יותר מירא שמים (ברכות ח׳).

103. **Arbeit.** Selbstbethätigung leistet dort Hilfe, wo das Verdienst der Eltern (und Urahnen) nicht ausreicht.

„Wer Arbeit liebt und sparsam zehrt, der sich in aller Welt ernährt.“

104. **Arbeit.** So wie die Thora heilige und göttliche Offenbarung ist, ebenso ist es auch die Arbeit! denn es heißt: Sechs Tage sollst Du deine Arbeit verrichten u. s. w.

„Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen. Arbeit hat bittere Wurzel, aber süße Frucht.“

105. **Arbeit.** Gibt's denn ein Gastmahl ohne Mühwaltung?

„Kein Gewinn ohne Arbeit.“

„Keine, Chaß'ne [Hochzeit], ohne Geld.“ [jüd. Volkswort.]

106. **Arbeit.** Selbst die Himmelskost, das Manna, müßte aufgeklaubt werden, erforderte Arbeit auf dem Felde. (Mos. 2, 16, 27); deshalb heißt es daselbst; „Und sie klaubten es auf, aber nicht, „sie fanden es.“ —

107. **Arbeit.** Der Mensch hat die Pflicht, mit aller Anstrengung seiner körperlichen und geistigen Kraft thätig zu sein, dann erst sendet Gott seinen Segen und Beistand.

103) זכות מלאכה עומדת במקום שאין יכול זכות אבות לעמוד (תנחומא מ"ב).

104) כשם שהתורה נתנה בברית, כך המלאכה נתנה בברית שנ׳ ששת ימים תעבוד וגו׳ (מדרש).

105) כלום יש סעודה בלא טורח (שבת קנ"ג).

106 ולקטו, ולא א׳ ומצאו, מכאן במן: בזיעת אפך וגו׳ (ילקוט, בשלח).

107) צריך אדם לעמול בשתי ידיו והקב"ה משלח ברכתו (תנחומא, מ"ב).

„Die Arbeit unser, das Gedeihen Gottes“ —

Da es auch von dem hochbegüterten Hiob [1, 10] heißt: „Seiner Hände Werk hast du gesegnet, d. h. die Bemühungen des Menschen segnet Gott.“

108. **Arbeit.** Wie thätig — rief R. Jehuda der Fürst (und Zeitgenosse des Antonius röm. Kaisers) auf dem Sterbebette aus — wie thätig doch diese zehn Finger waren, und auch das kleinste derselben nicht zu meinem Vergnügen thätig war!

„Arbeiten, als wollten wir ewig leben, und leben, als sollten wir morgen schon sterben.“

109. **Arbeit.** Es liegt dir nicht ob, die Arbeit zu vollenden, (wenn selbe sehr groß ist), aber du bist kein freier Mann, der müßig gehen und sich ihr entziehen kann.

110. **Arbeit.** Solange, sagte R. Simeon Sohn Jochai's, solange Israel den göttlichen Willen ausübt (sittlich-religiös lebt und strebt), werden seine Arbeiten segensreich gedeihen und auch durch andere Hilfskräfte vollendet werden; (Vergl. Jes. 61. 5), sobald aber die Isr. dem Willen Gottes zuwiderleben, dann wird ihr Wohlstand vermindert, und werden ihre Arbeiten selbst verrichten müssen.

111. **Arbeit** (macht Ehre.) Groß ist der Lohn der Arbeit, denn sie

108) שיגעתי בעשר אצבעותי ולא נהניתי אפי׳ באצבע קטנה (ברכות י׳)

109) לא עליך המלאכה לגמור וכו (אבות ב׳).

110) בזמן שישראל עושין רצונו של מקום מלאכתן נעשית ע"י אחרים וגו׳ (ברכות ל"ה).

111) גדולה מלאכה שמכבדת בעליה (ירושל׳ שקלים י"א].

macht Ehre ihrem Herrn. (Vergl. Spr. Sal. 6, 6 — 11, 10, 5.) erhebt ihren Besitzer und ernährt ihren Eigenthümer.

So lebte Hillel von dem erarbeiteten Taglohn, dessen eine Hälfte er für den Pförtner des Studierhauses und die andere zu seiner Erhaltung bestimmte. R. Akiba trug täglich Holz in die Stadt, von dessen Ertrag er sich ernährte. u. m. a.

112. **Arbeit, ist des Menschen Beruf!** Das Mittel unserer Vollendung, wie zu unsern Lebensfreuden. Als Gott zu Adam sprach: „Dornen und Disteln sollen dir die Erde wachsen lassen" (Genes. 3. 18.) da zerflossen seine Augen in Thränen, und er sagte: Herr der Welt! soll ich mit meinem Esel aus einer Krippe zehren? da erwiederte Gott: „Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot essen" da beruhigte sich der erste Mensch.

113. **Arbeitsscheu** (moderne.) Die Männer der Vorzeit machten die Beschäftigung für gottgefällige Zwecke zu ihrer Hauptsache, und die Arbeit zur Nebensache, darum hatten sie Beides; heute aber ist es entgegengesetzt, und wir haben fast weder das eine, noch das andere.

114. **Aristoteles an Alexander aus Maccedonien:** Aristoteles schrieb an Alexander Folgendes: Beherrsche das Volk durch Wohltaten, dann gewinnst du seine Liebe; besser ist's, durch Güte regieren, als durch Zwang beherrschen; denn was nützt es, wenn du ihre Leiber besitzest? nur der Besitz der Herzen ist wahrer Besitz! denn hast du einmal die Herzen durch Güte und Liebe gewonnen, so gehören sie ja dir dann mit Leib und Leben! Wisse ferner: Was ein Volk spricht, kann es auch vollführen; nimm dich daher in Acht, daß man nicht davon spreche, dann bist du sicher, daß man es nicht vollführen wird.

115. **Armen.** Die Armen der Familie sollen von denen des Ortes, und die des Ortes von denen eines andern Ortes bevorzugt werden.

* „Das Hemd ist mir näher, als der Rock."

116. **Armut.** Arm ist nur der, dem es an Verstand fehlt. (Geistesarm ist die größte Armut. Besser ist, mit Vernunft unglücklich, als ohne Vernunft glücklich zu sein.)

„Höchst elend ist, wer an Gott vergißt."

117. **Armut.** Voll Holdseligkeit sind die Töchter Israels, ach! daß die Anmut durch die Armut entstellt wird!

* „Armut — macht Demut."

118. **Armut.** Den Armen begleitet die Armut allüberall.

Er fühlt seinen Mangel bei jeder Gelegenheit.

„Dem Armen läuft das Elend nach."

112) בשעה שא' הקב"ה לאד"הר קוץ ודרדר וגו' זלגו עיניו דמעות. כיון שא' בזיעת אפך. נתקררה דעתו. (פסחים קי"ה.)

113) דורות ראשונים שעשו תורתן קבע ומלאכתן עראי זה וזה נתקיימה בידם וגו' (ברכות ל"ה).

114) אריסטוטלוס כ' לאלכסנד' המוקדן וגו' (עיין מבחר הפנינים י').

115) עניי ביתו קודמין לעניי עירך וגו. ב"מ, פ' א').

116) אין עני אלא בדעה (נדרים מ"א).

117) בנות ישראל נאות הן אלא שהעניות מנוולתן (נדרים ס"ו).

118) בתר עניא אזלא עניותא. (חולין קה.)

119. **Armut.** Achtet die Söhne der Armen, von ihnen wird die Wissenschaft zu Glanz gebracht.

120. **Armut.** Die Armut kann den Menschen leicht von Gott abführen.

*Der Arme heißt: Gott erbarme."

121. **Armut.** Ist der Krug im Hause leer, gibt es Zank, kein Friede mehr.

„Beim armen M. schlagt sich nur der Daleß (die Armut).

122. **Armut.** Arm ist der, wer mit seinem Nebenmenschen in Feindschaft lebt.

„Laß dir ein einziger Feind nicht zu geringe sein, und lassen tausend Freunde in deinen Augen nicht zu viel sein."
(Perlenauswahl des R. Jehuda ben Gebirol).

123. **Armut.** Fünfzig Leiden wiegen nicht so schwer, als Armut im Hause.

„Aus dem Leben muß man erlernen, das Leben ertragen."
*„Armut ist die größte Plage."

124. **Armut.** Es gibt in der Welt nichts Schmerzlicheres, als die Armut, sie ist das Schwerste aller Leiden; denn, sagen die Weisen: lege alle Leiden der Welt in eine Waagschale, und die Armut in die Andere, so ist's gewiß, daß die Armut alle Leiden aufwiegen wird.

119) הזהרו בבני עניים שמהם תצא תורה (נדרים פ"א)

120) העוני יעבירנו על דעת קונו. (עירובין מ"א)

121) כדמשלם שערי מכדא נקיש ואתא תיגרא (ב"מ, נ"ט).

122) מי שיש לו אויב יעני (מעילה י"ז).

123) קשה עניות בתוך ביתו של אדם מחמשים מכות (ב"ב, ט"ו).

124) מדרש רבה, שמות פ, ל"א).

125. **Armut.** Die Armut ist eine Kugel, welche die ganze Erde durchläuft und Alles berührt, sagte einst R. Chijah seiner Frau, die sich nicht genug wundern konnte, daß der Mann ihr deshalb das Almosen empfiehlt, damit dasselbe auch ihren Kindern nicht verweigert werde.

126. **Armut.** Kein Thier ist ärmer, als der Hund, keines reicher, als das Schwein.

Weil der Hund in der Regel seine Speise erst auswählet, während das Schwein Alles ohne Ausnahme frißt. Die Anwendung dieses Spruches ist beim Karakter eines ordentlichen und unordentlichen Meschen leicht herauszufinden.

127. **Armut.** Der Ärmere hat immer Vorzug vor dem minder Armen. [Vergl. 114.]

128. **Armut.** Der Vogt der Armut heißt: Entwürdigung. — Die Armut wird beherrscht von der Herabsetzung. (jüd. Volkswort: der rechte Dallesz (Die Armut) kommt nicht von Gott.

129. **Armut.** Sobald der Mensch ganz verarmt dasteht, dieß lässt daraus schließen, daß seine Armut auch vom Himmel über ihn verhängt wurde.

Sobald alle Unternehmungen mißlingen, und ihm der rechte Rettungsanker [Rath und Einsicht] fehlt, die ihn aus dem Schiffsbruche befreien könnten, da muß man sich dem Schicksale fügen, und sein Los mit Ergebung in den Willen Gottes ertragen.

125) שאם הוא לא בא, בא בנו, ואם בנו לא בא, בא בן בנו (שבת קנ"א).

126) לית עניא מכלבא ולית עתיר מחזירא (שבת קנ"ז).

127) התאב תאב קודם (גמ' וספרי).

128) שרא דעניותא נבול שמיה. (פסחים קי"א]

129) כיון נעשה רש מלמטה נעשה רש מלמעלה (סנהדרין ק"ג).

130. **Art.** Art hat Art gefunden, und regt sich nun gegenseitig an.

„Einerlei Vögel sitzen auf einerlei Ast. — Gleich und gleich gesellt sich gerne.“

131. **Arzt.** (Als Freund). Schätze und Ehre den Arzt, noch eh' Du seiner bedarfst.

„Ein wackerer Arzt sei viel mehr wert, als hundert Mann zu Fuß und Pferd.“ [Eiselein].

132. **Arzt.** Ein Arzt der umsonst bedient, dessen Dienst ist oft umsonst.

Was unentgeltlich geleistet wird, ist nicht viel werth.

133. **Arzt.** Ein Arzt aus der Ferne sieht oft nur mit dunkeln Augen.

Weil ein Arzt aus der Ferne geholt, bald wieder zurück eilt, und die weitere Behandlung nicht besorgen kann.

134. **Arzt.** Er ist Arzt, und kann sich nicht kuriren.

„Arzt, heile dich selber!“ So pflegt man Leuten zuzurufen, die gerne Jemanden Rath ertheilen, doch wissen sich selber weder zu rathen, noch zu helfen.

135. **Arzt.** „Und heilen soll er ihn lassen, (Mos. 2. 21. 19.) Heraus ist erwiesen, daß es dem Arzte (gleichsam von Gott befohlen) und gestattet ist, (wenngleich durch Abnehmen ganzer Glieder am Körper (Amputation) die Heilung vorzunehmen.“

130) מצא מין את מינו וגו' (עירובין ט').
131) אוקיר לאסיא עד דלא תצטרך ליה. (תנחומא)
132) אסיא דמגן מגן שויה (ב"ק, פ' ה')
133) אסיא רחיקא עינא עוירא (ב"ק, פ' ה').
134) רופא ולא לו (ב"ר, כ')
135) מכאן שניתן רשות לרופא לרפאות (ב"ק פ' ה').

„Die Aerzte sind unseres Herrgott's Menschenflicker. (Eiselein)

136. **Auferstehung.** Was noch nicht war, ist entstanden, um wie viel mehr kann dasjenige wieder entstehen, was schon einmal gewesen ist? (Beweislieferung für die Wiederbelebung der Todten.) [Vergl. Moses Mendelssohns „Phädon“ über die Unsterblichkeit der menschlichen Seele.]

„Vom Sein zum Sein, geht alles Leben über, Gestaltung reift zur Umgestaltung.“

137. **Auferstehung.** Ein Lehrer antwortete einem Zweifler Folgendes: Ein Glas, so es gebrochen wird, kann aus seinen Scherben wieder umgeschaffen werden, doch ein Geschirr aus Thon kann aus seinen Stücken nicht wieder entstehen, „warum?“ weil, meinte der Zweifler, das Glas geblasen wird — Nun höre, sagte der Gelehrte, was du selbst gesprochen, was durch Hauch des Menschen geschaffen, kann sich aus den Trümmern erheben, das, was durch den Geist Gottes entstanden, doch gewiß! [Vergl. Daniel 12. 2. 3.] siehe ferner Artikel: „Wiederbelebnng.“

138. **Auferstehung.** Wertvoller ist der Tag, an welchem es regnet, als der Tag, an welchem die Todten auferstehen werden: denn die Auferstehung vom Tode wird nur den Gerechten zu Theil, der Regen aber ist für Gerechte und Bösewichte zugleich ersprießlich.

Der wohlthätige, befruchtende Regen, der die erstorbenen Fluren alljährlich aufs Neue belebt, und die Natur mit goldenen Aehren und duftenden Blumen bekleidet, zeigt uns das getreueste Bild der Wiederbelebung und Wiederverjüngung; während die einstige Auferstehung nur dem vollendet Guten zu Theil wird.

136) דלא הוי הוי דהוי לא כ"ש. סנה' צא.
137) מדרש רבה (בראשי, פ' י"ד).
138) גדול יום הגשמים יותר מתחיית המתים (תענית ז')

139. **Auferstehung.** Beim einstigen Auferstehen erscheint der Mensch wieder in dem Kleide, (würdevolles Wirken und Walten in der Stellung, die er hinieden eingenommen) in welchem er zu Grabe bestattet wurde.
[Vergl. „Beerdigung."]

140. **Auferstehung.** Einst sprach der römische Kaiser zu Rabban Gamliel, ob das möglich sei, daß der Verstorbene, der doch zu Staub wird, wieder lebendig werden kann! da sprach die Tochter des Kaisers: Schweige Rabbi, und laß mich diese Frage beantworten: Gesezt, sprach sie, es gebe in hiesiger Stadt zwei Töpfer, der eine fertigt Gefäße, wie gewöhnlich aus Thon, und der andere aus Wasser; wen von Beiden würdest du, mein Vater, als einen größern Künstler achten? „Gewiß den, der Gefäße aus Wasser angefertigt" antwortet der Kaiser. Nun, meinte die Prinzessin, wenn dieser Künstler Gefäße aus Wasser (Anspielung auf die Befruchtung) fertigen kann, so ist nicht daran zu zweifeln, daß er auch welche aus Ton herzustellen vermag! Und wenn du zweifelst, daß Geschöpfe aus Staub entstehen, so mache ich dich auf die Maus aufmerksam, die rein ein Gebilde des Staubes, heute halb Fleisch und halb Erde, und morgen ein ganz ausgebildetes, sich bewegendes Thierchen ist; ebenso kann der zu Staub gewordene Mensch wieder ein Körper, und lebendig werden.

141. **Auffassung.** Ein volles Gefäß hält fest zusammen, ein leeres aber nicht.

Irdenes Gefäß fasst nicht mehr, so der Raum voll ist, aber es fasst der Geist immer mehr Wissenschaft, jemehr er empfängt.

„Leer Faß, macht nicht naß."
„Ein volles Faß, klingt nicht fasst."

142. **Aufmerksamkeit.** Erst höre aufmerksam auf jede Lehre, dann kannst du darüber nachdenken, oder etwaige Bemerkungen, Betrachtungen oder auch Einwürfe darüber machen.

143. **Aufmerksamkeit.** Mache dein Ohr wie einen Trichter und schaffe dir ein Herz recht aufzufassen und zu hören.

Das Aneignen der Wissenschaft und Bildung erfordert ein geneigtes Ohr und ein williges, hingebendes Herz.

Dagegen Eiselein: Es fällt in sein Ohr, wie Wasser in ein Sieb" — „Gute Ohren haben!" —

144. **Auge, böses.** (mißgünstiges.) Man nehme sich in Acht, vor mißgünstigen, neidischen Augen.

„Üble Augen sind neidische, übelwollende Zauberblicke." [Horaz] „Kein böses Auge sollte das schöne Kind ansehen."

145. **Ausführung.** Ehrenvoller wird die That von dem, der sie zu vollziehen hat, aufgenommen, als von einem Bevollmächtigten.

„Wer guten Boten sendet, Hat seinen Zweck vollendet. Gute Botschaft ist das Botenbrot [jüd: Bäckerbrot] wohl wert."

146. **Auslegung der Schrift.** Die den Gelehrten bekannte vier Ar-

139) כסות היורד עם אדם לשאול היא עולה עמו. (ירושלמי, כלאים)

140) מן המים נוצר. מן הטיט לא כל שכן? (סנהדרין צ')

141 כלי מלא מחזיק, ריקן אינו מחזיק (ברכות מ"א).

142) הסכת ושמע, הס, וא"חכ כתת ברכות ס"ח).

143 עשה אזנך כאפרכסת וקנה לך לב לשמוע. (חגיגה ג').

144) איבעי ליה לאיניש לאיזדהורי מעיני בישא. (ב"ב, קי"ח).

145 מצוה בו יותר מבשלוחו. (קידושין מ"א).

146) פ ר ד ס. פירוש, רמז, דרוש, סוד (המפרשים).

ten der Schrift-Auslegung werden in folgende vier Kategorien eingetheilt: 1.) Der einfache Wortsinn, (פשט.) oder die grammatisch-historische Exegese. 2.) Die typische Deutung und Auslegung dunkler Bibelstellen (רמז) 3.) Moralisch-religiöse Exegese (דרוש) und 4.) Mystische oder kabalistische Schriftauslegung (סוד) (Man vergl. hiezu: Einleitung zur heil. Schrift „Hamasteach“ von Rabbiner Leopold Löv, Szegedin.)

Diese vier Lehrmethoden bezeichnen die Gelehrten mit dem Ausdrucke „Pardeß פרדס gleichsam ein Gottesgarten [Paradies,] woselbst man in der Lehre segensreich gedeiht und Früchte der Erkenntnis erntet.

147. **Aussage.** Ist deine Aussage ehrlich, wahr — Hell wie der Morgen, Sonnenklar — dann laß'in Gespräch dich ein; — doch sagen dir deine Gedanken — die Sach sei noch im Schwanken — dann halt's mit Zaum und Zügel ein!

[Vergl. Mann und Wort.]

148. **Aussprüche.** Aussprüche im Herzen, sind keine Aussprüche. Haben als solche keine Geltung.

Der Gedanke will in dem lebendigen Ausdruck des Wortes seine Präge finden.

149. **Aussöhnung.** Mar Sutra pflegte, bevor er zu Bette ging, zu sagen: „Vergib o Herr, allen denen, die mir Leides zugefügt haben.

„Unser Schuldbuch sei vernichtet, ausgesöhnt die ganze Welt“ — „Komme, erquickender Schlaf, schweb'aus Elisiums Myrthenhain herauf! Freundlicher Genius, mit der Palme des Friedens und dem Kelche der Vergessenheit!“

147) אם ברור לך הדבר כבוקר, אמרהו וא"ל אל תאמרהו. (סנהדרין ז').

148) דברים שבלב אינן דברים [ברכות]

149) שרי ליה מר לכל מאן די צערן. [מגילה כ"ח.]

150. **Aussöhnung.** Es darf nichts Verderbendes und Unheilbringendes (wie Eisen-Werkzeug u. dgl. Mos. 2, 20, 22.) den Altar berühren, weil er Friede und Versöhnung zwischen Gott und Menschen stiftet.

Denn, wenn Steine, welche doch fühllos sind, wegen ihres Friedenstiftens von den verderblichen Einflüssen des Eisens gesichert wurden, geschweige, daß die Allmacht demjenigen, welchem es gelingt, Mann und Weib, ganze Familien oder nur einzelne Menschen auszusöhnen, es ihm wird huldvoll gedenken, und daß kein Übel ihn treffen wird.

151. **Auszeichnung.** Man zeichne niemals eines seiner Kinder von den übrigen aus.

Denn die Auszeichnung, die Jakob seinem Sohne Josef vor allen seinen Brüdern zu Theil werden ließ, brachte dem greisen Patriarchen viel Leid und Kummer.

152. **Autorität.** „Jeftah“ zu seiner (Regierungs-) Zeit (s. B. Richter Cap. 11) war so groß, als Samuel in der seinigen.

Er hatte in Rücksicht seiner Amtswaltung zu seiner Zeit nicht weniger Werth und Ansehen, als Samuel zu seiner Zeit „Wer dem Besten seiner Zeit Genüge geleistet, der hat gelebt für alle Zeiten.“

153. **Autorität.** Die angenommenen Relig. Gebräuche haben Gesetzeskraft.

150) שהמזבח מטיל שלום בין ישראל לאביהם... המטיל שלום בין איש לאשתו וכו' (מדות פ' ג' ל"ו).

151] אל ישנה אדם בין הבנים [שבת י'],

152] יפתח בדורו כשמואל בדורו. [ב"מ, פ"ו].

153) מנהגי ישראל תורה [ב"מ, פ"ו].

haben hohe Autorität, stehen in fürstlichem Ansehen. Die Gesetze laufen Gefahr, ihre Autorität einzubüßen, wenn sie gewisse, gar zu eingewurzelte Gewohnheiten verbieten und rauben wollten, die es zu lieb hat.

„Es erben sich Gesez' und Rechte, wie eine ewige Krankheit fort, sie schleppen von Geschlecht sich zum Geschlechte, und rücken sacht von Ort zu Ort." [Göthes Faust.]

B.

154. **Badeanstalten.** Über die Würdigung des Bades in den talmudischen Zeiten lesen wir folgende Stellen: „In einer Stadt, wo es keine Badeanstalten gibt, soll kein Gebildeter wohnen. Die Bäder dienen zur Erheiterung und Verschönerung des Lebens: „Und die Vergnügungen der Menschen" heißt es im Kohelet (Pred. 2, 8.) „das sind die Bäder." Die Bewohner der Feldhütten, die Wanderer in der Wüste führen ein Leben, das kein Leben ist, weil ihnen das Bad zur Erfrischung fehlt.

R. Gamliel wurde einst gefragt, warum er in dem Bade der Aphrodite (Name einer Göttin) bade? und er antwortete; „Die Göttin ist zur Zierde des Bades, aber nicht das Bad der Aphrodite wegen da!

„Baden verlängert des Menschen Leben!" [Hufeland, preus. Hofrath, „Makrobiotik."]

155. **Badekur.** R. Hillel nahm Abschied von seinen Schülern und verließ die Hochschule. Die Schüler folgten ihm und fragten ihn unterwegs, wohin er gehe. „Ich gehe ein religiöses Werk zu üben." „Und welches?" „Ich gehe ins Bad!" „Und dies ist ein religiöses Werk?" riefen erstaunt die Schüler — da sagte der Meister: Ihr sehet jeden Tag Statuen und Bildnisse von Fürsten, vor den Theatern und öffentlichen Plätzen, und seht wohl, mit welcher Sorgfalt sie rein und sauber und vom Staube frei gehalten werden, und dieser unser Körper, dieses nach dem Ebenbilde Gottes gemachte Geschöpf, verdient es etwa nicht gleiche Sorge und gleiche Ehre?"

156. **Baulust.** Wer sich mit Bauunternehmungen befasst, verarmt nicht selten.

„Bauen ist eine Lust, nur kostet es viel Geld" — „Wer ein Haus bauet, bezahlt es, wer eines [fertig] kauft, der findet es!"

157. **Baum des Lebens.** So wird die religiöse Erkenntnis vom Könige Salomo genannt (Spr. 3. 18) weil sie beliebt bei allen Lebenden ist. Nach Andern sogenannt, weil sie, wie dieser Baum ihre Äste ausbreitet über die, welche ihren Schatten suchen, und sie sichert ihnen noch überdies das ewige Leben!

„Den Baum an der Frucht, den Buben an der Zucht" „Kein Baum, der bösere Früchte trägt, als der Mensch."

158. **Baumeister.** Die Schriftgelehrten werden mit Recht die Erbauer der sittlichen Welt genannt.

„Zähle nicht die Häupter deiner Kinder, sondern die Häupter deiner Erbauer, die den Grundbau der Welt bilden!"

154) סנהדרין י"ז גיטין ס"ח, עירובין נ"ה, מגילה ה׳. —

155] מדרש רבות, פרק ל"ג.

156] העוסק בבנין מתמסכן [יבמות ס"ג).

157) מכילתא, שמות, ע"פ ויורהו, ה' עץ.

158) תלמידי חכמים נקראים בנאים, שעוסקים בבנינו של עולם (שבת קי"ד.

159. **Bäume.** (erzitterten) Als Gott das Eisen erschuf, da erzitterten die Bäume; das Eisen aber sprach zu ihnen: Wenn Keiner von euch mir Holz zum Stiele gibt, so sollt ihr von mir nicht beschädigt werden.

Vermeide die Gelegenheit und Veranlassung zum Bösen, und dir droht keine Gefahr.

*Scheert man die Schafe, zittern die Lämmer.

160. **Bedingnisse,** schwere. Ein fetter Braten wol, aber voller Dornen.

Etwas Wünschenswertes, aber an harten Bedingnissen geknüpft.

* „Das Brot zu hoch legen." Zu hohe Ansprüche stellen.

161. **Beerdigung.** R. Josua hinterließ: Wenn Ihr mich beerdigt, so geschehe es in weißen Kleidern, denn ich schäme mich nicht meiner Thaten. R. Jeremijah befahl, ihm reingewaschene, weiße Kleider anzuziehen, daß auch Schuh und Strümpfe und Stock nicht fehlen, um so zur Auferstehung Alles bereit zu haben.

* „Wer im Grabe liegt, dem ist wohl gebettet." (Vergl. Auferstehung.)

162. **Beflissenheit.** Die eifrig Frommen der Vorzeit beflissen sich, ihren Pflichten in zuvorkommender Weise nachzukommen.

Die Weisen haben auch die Ausübung relig. Angelegenheiten in früher Morgenstunde zu vollziehen angeordnet [vergl. hierüber Mos. 1, 22, 3.] [S. des Verf. Buch: Ritualgesetze der Israeliten 1 Theil, Cap, 1 und 2.]

159) כיון שנברא הברזל האילנות מרתתין וכו׳ (ילקוט, בראשית א׳ י״ח).

160) אליה וקוץ בה (ר״ה, י״ז).

161) ירושלמי, כלאים א׳, מדרש רבה פ׳ ק׳.

162) זריזין מקדימין למצוה (פסחים ד׳).

163. **Begierde.** Die böse Lust (Begierde) ist der Satan (Verführer) und zugleich der Todesengel.

Der Verführer und der Trieb zur Sinnenlust, Beide führen den Würgengel herbei, der den Lebensfaden durchschneidet.

164. **Begierde.** Abraham „sattelte sein Lastthier" (Mos. 1. 22, 3.) auch Moses nahm Weib u. Kind und setzte sie auf's Lastthier (Mos. 2, 4, 20.) Diese Beiden suchten schon frühzeitig — nach sinniger Auffassung der Gelehrten, jede thierische Neigung, jede sinnliche Begierde, alles Gemeine (der hohen Menschenwürde Entgegenstrebendes) zu zähmen und zu bekämpfen. Darauf deutet auch die verheißene glorreiche Erlösungsepoche (Zacharias 9, 10.) wo jede Sinnlichkeit und Leidenschaft schwinden und thierische Triebe im Menschen verbannt werden. (Vergl. hiezu die Anmerk. zu unserm Raschi „Commentare Mos. 2. 4. 20.)

165. **Begierden.** Wer seine Begierden heldenmütig niederkämpft und begangene Fehler gesteht, der verehrt den Hochgeheiligten hier und dort.

„Wer auf seine Begierde hört, leugnet seinen Schöpfer." Wer ist ein Held? der seine Begierden zu bezähmen im Stande ist. (Abot 4.)

166. **Beginnen und vollführen.** Hast du ein Tugendwerk begonnen, so führe es auch aus.

136) הוא שטן הוא יצה״ר הוא מלאך המות ב״ב, י״ז).

164) ויחבוש את חמורו. חמור שרכב עליו משה, והוא שעתיד בן דוד וכ״ו (מ״ר, פרק ל״א).

165) הזובח את יצרו ומתודה כאלו כבדו להק״בה בשני עולמו׳ (סנהדר׳ מ״ג.

166) אם התחלתה במצוה הוי גמור אותה. (תנחומא פ׳ עקב).

„Wohl anfangen ist gut, wohl enden ist besser.“ — „Wer immer nur sinnet, und nimmer beginnet, auch nichts vollbringet.“

167. **Begleitung.** Ein allgemein geachteter Mann soll nicht ausgehen, wenn er nicht zwei Begleiter neben sich hat.

Zu einem Freunde, der von uns weggeht, und den man nicht begleiten kann, sage man: Möge dein Geleit dir werden! (Midrasch tehillim) 104; identisch mit dem Empfehlungs-Gruß: „Behüt dich Gott.“

168. **Begleitung.** (aus dem Leben) Drei Klassen Freunde hat der Mensch: Die Kinder, die Reichthümer und die guten Werke. Wenn der Mensch sich dem Tode nahe fühlt, ruft er die Kinder, die Enkel, und ruft sie um Rettung an; doch die Kinder vermögen nicht zu helfen. Er ruft seine Schätze um Hilfe an, man möge alles Geld hingeben, um ihm nur zu helfen, doch auch dies kann ihm nicht helfen. Der Sterbende ruft endlich seine frommen Werke zu Hilfe, und die guten Werke antworten: „Gehe nur in Frieden, ehe du dort zum Gerichte angekommen bist, werden wir schon bei dir sein.

„Wenn der Mensch aus dem Leben scheidet, so begleiten ihn weder Gold, noch Silber noch Edelsteine und Perlen, sondern Religiosität u. gute Handlungen allein. (Spr. der Väter 6, 9.)

169. **Beispiel.** Von Jugend an, sagte ein Weiser war ich frech in meinem Benehmen, und schämte mich nicht, Gesetzwidriges zu thun, bis mir endlich das sittsame, ordentliche Betragen meiner Freunde auffiel, und ich mir vornahm, in ihren Wegen zu wandeln. Anfangs gings schwer, nach und nach aber gewöhnte ich mich darnach, und fand ganz Wohlgefallen daran.

„Der Erkennungs- und Nachahmungstrieb heftet sich an alle Anschauungen mit aller Kraft und Dauerhaftigkeit.“ (Curtman's allg. Pädagogik.)
* „Gute Beispiele ziehen an.“

170. **Beispiele.** Man beurtheile eine neue Sache nach einer neuen, nicht aber nach einer ältern.

Ein naheliegendes, thatsächliches Beispiel regt an, und hat weit mehr Wirkung, als altherkömmliche.

„Neu kommen, ist willkommen.“
* „Neu, ist getreu.“

171. **Beispiele bessern.** Man führe einer Frau stets nur nachahmungswürdige Beispiele ihrer Genossin vor, (wenn es gilt, um Zwist zu vermeiden und den Hausfrieden herzustellen) doch nie nehme man zu strengen Maßregeln Zuflucht.

„Der Mann ist weis' und ehrenwert, So alle Dinge zum Besten kehrt.“

172. **Beispiel.** Die Geschichte Hiobs ist zu keinem andern Zweck entstanden, als nur der Menschheit zur Nachahmung und zum Beispiel zu dienen.

Im Glücke nicht übermütig, und in Trübsalszeiten im Gottvertrauen nicht zu wanken und nicht zu verzweifeln.

173. **Beistand.** Berathe dich erst mit deinem Schöpfer, und dann schicke dich zu einem Unternehmen an.

167) אין אדם חשוב רשאי לצאת לדרך בלא ב׳ אנשים. (ב״ר, סוטה מ״ה, ע״ב)
168) (פרקי דרבי אליעזר פ׳ ל״ד).
169) מחכמי המוסר.
170) ידון מעשה חדש ממעשה חדש וגו׳. (משנה ידים פ׳ ד׳).
171) בחברתה ולא בסילתה. (יבמו׳ ס״ג)
172) איוב לא היה ולא נברא אלא למשל היה [ב״ב, ט״ו.]
173) כשאתה יוצא לדרך המלך בקונך וצא. (ברכות כ״ט).

Vor allen Dingen erbitte dir den Beistand Gottes, denn: „Keine Klugheit, keine Erfahrung und kein Rathschluß gibts wider den Ewigen" (Spr. Sal. 21, 30.) „Aller Anfang mit Gott."

174. **Bekanntschaft.** Ich erkannte ihn wohl von früher, allein jezt ist er mir noch besser bekannt.

„Geselle dich zu Keinem, der die Stufe Deines Berufes nicht kennt, dann aber ist seine Freundschaft für dich ein Gut. (Perlenauswahl.)

175. **Bekehrung.** Die verstockten Sünder kehren selbst an der Hölle Pforten nicht zur Buße um. — „Ein anderer, demähnlicher Satz (in den Perikopen des R. Eliezer Cap. 43) lautet: Das Gesammt-Israel thut nur Buße, wenn die Noth es dazu drängt.

„Wenns Wasser an den Hals kommt; wenns an den Kragen geht, werden sie Alle fromm."

176. **Bekehrungssucht.** Will Jemand in unserer Zeit die isr. Religion annehmen, so sagt man zu ihm: „Was hat dich zur Annahme des jüdischen Glaubens bewogen? Bedenke, daß Israel von jeher dem Spott, den Beleidigungen, Qualen und Verfolgungen preisgegeben wurde! — Sagt er nun: Ich weiß es, o, möcht ich gewürdigt sein, ihnen einverleibt zu werden, so sage man ihm ferner: Wisse, wenn du bisher gesetzlich verbotene Speisen genossen, so hattest du dabei kein Verschulden; unsere Religion verbietet gar Vieles und droht mit schweren Strafen; wogegen sie großen Lohn denen versichert, die die göttl. Gebote beobachten. Ist er hierauf unschlüssig, so gehe er weiter. — Man soll weder zu sehr einschüchtern, noch zu sehr ermutigen!

Das Judenthum ist der Proselitenmacherei ganz und gar abhold; es sieht dies Bestreben als Verletzung des natürlichen Menschenrechtes, als absichtliche Störung seiner religiösen Überzeugung an, und hält sich durchaus nicht berufen, neue Selen dem Himmelreiche zuzuführen. „Der Fromme lebt in seinem Glauben." (Chabak. 2, 4.)

177. **Belehrung.** In jedem Falle soll der Mensch lernen, wenngleich er das Erlernte wieder vergisst, oder wenngleich er's (von einmaligem Vortragen) nicht versteht.

„Weise ist nur, wer von Jedem lernt. [Spr. d Väter 4. 1.]

178. **Beleidigung.** Wer seinen Nebenmenschen beschämt, der hat selbst Beschämung zu erwarten.

„Einmal errötet, macht zehnmal erblassen."

179. **Beleidigung.** Wer seine Familie entwürdigt, verlezt, wird von Jederman geringe geschäzt.

„Wer da redt auf seine K'hille [Gemeinde] und mischpocho [Familie,] an den ist keine Brocho." [d. h. Segen, Glück] wird als verworfen betrachtet (jüd. Spr.)

180. **Beleidigung.** Wer einen Gehänkten in der Familie hat, zu dem spreche man nicht: „Häng" mir diesen Fisch (zum Trocknen oder dergl.) auf.

174) מכירו הייתי לשעבר, ועכשיו ביותר (שמות רבה).

175) רשעים אפי' על פתחו של גהינם אינם חוזרין בתשובה (עירובין, י"ט).

176) גר שבא להתגייר בזמן הזה אומרים וגו' (יבמות מ"ז).

177) לעולם ליגרס איניש, ואע"פ דמשכח וכו' (ע"ז, י"ט).

178) המבייש את חבירו לסוף הוא מתבייש (מס' כלה).

179) כל הפוגם את עצמו, פוגם משפחתו. [במדבר רבה, ל"א).

180) דזקיף ליה בדיקותיה לא נימא זקיף לי' ביניתא (ב"מ, נ"ט).

Eben so ist's höchste Beleidigung, im Beisein eines mit einem Leibesfehler Behafteten von demselben Fehler Gespräche zu pflegen.

*Man darf im Hause des Gehänkten nicht vom Stricke reden.

181. **Belobung.** Der Wein wird vom Herrn dargereicht, doch der Beifall wird dem Schänker gezollt.

Anders vom großen Lehrer der Gastfreundschaft, Abraham, von dem es heißt, nachdem er seine Gäste mit Speis und Trank bewirtet hatte, und jene ihm danken wollten, da sprach er zu ihnen: Preiset Den, von dessen Speise ihr genossen!" Meint ihr denn, daß ihr von dem Meinigen genossen habet? nein! sondern von der Güte dessen, der die Welt durchs Wort entstehen ließ.

„Der Eine hat Arbeit und Fleiß,
Der Andere Nutzen und Preis!"

182. **Belohnung.** Heute sollst du sie (die göttl. Gebote) ausüben, (Mos. 5. 4, 40.) aber nicht gleich heute deren Lohn beanspruchen.

„Seid nicht wie Knechte, die ihrem Herrn um des Lohnes Willen Dienst leisten u. s. w. denn Gottesfurcht muß euch beseelen. [Spr. d. Väter 1.]

183. **Belohnung.** Der Lohn der guten Handlungen erfolgt nicht auf dieser Welt.

Wir müssen uns in der Ausübung der Tugendgebote schon auf das Reichlichste belohnt sehen שכר מצוה מצוה „Lehre mich o, Herr, den Weg deiner Gesetze; daß ich sie beobachte, das sei mein Lohn!" [Psalm 119, 33.] [Nach Dr. Meisel.]

Hier die Wanderschaft, dort die Meisterschaft; hier die Aussaat, dort die Erndte; hier die Arbeit, dort der Lohn!

184. **Belohnung.** Wenn die Übertreter der göttlichen Gebote, bemerkte R. Akiba, eines solchen (irdischen) Glückes sich zu erfreuen haben: was haben erst diejenigen zu erwarten, die seinem Willen nachleben!

„Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut."

185. **Beratung.** Es dient Jedem als eine Tugend der Bescheidenheit, wenn auch der Vornehme dem Kleinen (Geringern) zu Rathe zieht.

[Vergl. Artikel: „Zeitalter."]

„Guter Rath ist theuer." Wem nicht ist zu rathen, dem ist auch nicht zu helfen.

186. **Beratschlagung.** Ich gehe, sagte ein Weiser, und berate mich mit meinen Hausleuten.

Hindeutend auf Genesis 31, 4. wo Jakob seine Frauen wegen seiner beschlossenen Heimkehr in seine Vaterstadt zu Rathe zog.

Schon der bekannte Erfahrungssatz: „Es gibt kein böser Mensch einen Rath, er hat seinen Vortheil dabei" lehrt und mahnt uns zu Genüge, daß nur selten Freunde uns Rath ertheilen, wo sie nicht dabei von Vortheil und Selbstsucht geleitet werden. Wer daher mit Weib, Kinder und treubewährten Hausfreunden sich berathschlägt, kann versichert sein, daß sie es mit ihm redlich und aufrichtig meinen, und seine Erwartungen von segenbringendem Erfolge gekrönt sein werden. * Das Brot war theuer in der Stadt, doch theurer noch war guter Rath."

181) חמרא למריה וטיבותיה לשקיא. ב"מ, צ"ב).

182) היום לעשותם ומחר לקבל שכרם (עירובין, כ"ב).

183) שכר מצוה בהאי עלמא ליכא קידושין ל"ט).

184) ומה לעוברי רצונו כך; לעושי רצונו על אחת כמה וכמה (מכות כ"ד).

185) דרך ארץ ומדת ענוה שהא הגדול נמלך בקטן (ב"ר, א' כ"ו)

186) איזל ואמליך באנשי ביתאי (ברכות כ"ו).

187. **Beruf.** Wenn ich — sprach einst der fromme Hillel, hier bin, ist Alles hier; wenn ich aber nicht da bin, wer wäre für mich da?

Die ganze moralische Welt liegt im Herzenstempel des Menschen; ohne den Menschen müßte die Natur zu ihrer chaotischen Öde zurücksinken. Wenn ich daher hier bin, so ist Alles hier u. s. w. Derselbe sprach auch: Wenn ich nichts thue für mich, wer dann für mich? wenn ich's für mich allein nur thue, was bin ich? und wenn ich es jetzt nicht thue, wann denn? (Spr. der Väter 1, 14.)

188. **Beruf des Weibes.** Des Weibes Streben und Müh'n, — Ist: Sprößlinge groß zu ziehn.

Dem Himmel seine Engel und dem Staate seine Bürger zu schaffen. „Ein frommes Weib ist mit Gold nicht aufzuwiegen.“ (Spr. Sal.)

189. **Beruf, sittlicher.** Ich sowol, als auch mein Nebenmensch sind zu einem göttl. schönen Berufe erschaffen; während ich meinem Berufe in der Stadt nachlebe, so besorgt mein Freund außerhalb derselben, was zur Ehaltung des Menschen unumgänglich nothwendig ist.

Dem Leben die echte Bedeutuug geben, streben wir Beide an, du außen im Leben, ich, innen im Herzen.

190. **Berufung.** Die Berufung des unsterblichen Lehrers Moses wird folgenderweise geschildert: Ein Lämmchen entwich einst der Heerde, als Moses die Schafe Jethro's in der Wüste weidete. Moses eilte ihm nach, doch vergebens, denn es lief noch schneller, bis es plözlich an einem Bächlein stehen blieb und an dessen kühlendem Wasser sich labte. „Armes, zartes Wesen!“ sprach Moses, ist das die Ursache deines Entweichens; wahrlich, hätte ich das gewußt, ich würde dich selbst hingetragen haben! Er nahm es auf seinem Arm und trug es zur Heerde. Darauf erscholl ein göttlicher Ruf: „Wenn du also die Ursache der Verirrung bei den Thieren findest, wie erst bei den Menschen! Du bist daher zum Führer Israels berufen! (Vergl. Psalm 77, 21.)

„Ein Hirt muß seine Schafe kennen.“

191. **Beruhigung.** O möge dein Gemüth sich ebenso beruhigt wissen, wie du das meinige beruhigt hast.

Dankausdruck eines Weisen für die ihm erwiesene Befreiung aus peinigender Situation

192. **Besänftigung.** Ein Mann ist in der Regel leichter zu besänftigen, als eine Frau.

„Einer ist schwer zu erzürnen, und leicht zu besänftigen, das ist der Fromme (Spr. d. Väter, 5, 11.)

193. **Besänftigung.** Man besänftige keinen Menschen in dem Momente seines Zorns.

Denn auch Gott sagte, als ihn Mose im Moment seines Zornes zu besänftigen suchte: „Mein Unmut wird sich legen, dann will ich dir willfährig sein.“ (Mos. 2, 33, 14.)

194. **Besitz.** Was er besaß, verschwendete er, nun will er's bei Andern suchen!

187) אם אני כאן הכל כאן (סוכה נ"ג).
188) אין אשה אלא לבנים (כתובות נ"ט).
189) אני בריה וחברי בריה, אני מלאכתי בעיר והוא בשדה (ברכות י"ז).
190) מדרש רבה ומד' תנחומא לפ. שמות.
191) תנוח דעתך שהנחת את דעתי (מס' כלה פ' דר' יהודה).
192) איש מקבל פיוס ואין אשה מקבלת פיום (נדה ל"א).
193) אין מרצין לו לאדם בשעת כעסו (ברכות ז').
194) מה שהיה בידו אבדו ומבקש מאחרים [מדרש תנחומא].

„Wer eigen Gut verdirbt, Von Andern nichts erwirbt" Und bin ich selbst nicht für mich, wer denn?" (Spr. d. Väter. 1. 14.)

195. **Besitz.** Alles, was der Knecht besitzt, gehört dem Herrn.

So wie die Menschen Alle nur treue und redliche Verwalter der göttl. Güter sind, welche Gott ihren Händen nur anvertraut; ebenso ist aller Erwerb eines Dieners. Besitz des Herrn, in dessen Dienst er steht.

196. **Besitzthümer.** Warum, fragen die Weisen, heißen Besitzthümer „Nechassim"? Antw. Weil sie bald zu dem kommen, und bald zu jenem übergehen. (nächsin heißt chaldäisch gehen, wie יוצא ונכנס u. a. m.) Warum heißen Goldmünzen „Susin" („sus") (talmudisch: „Weichende" Fortbewegende? weil sie sich bald fortbewegen und eines Andern Besitz werden. Warum heißt das Geld: „Mammon" (Zählendes?) denn, was du zählst (moneh,) ist von wenig bleibendem Werth. „Und warum auch „Maos"?" (מעות) Weil der irdische Besitz flüchtig ist, wie die Zeit — לעת — מה „Auch der Volksspruch deutet auf diese Wahrheit hin: Zeit ist Geld."

197. **Beschaffenheit.** Alles je nachdem der Mensch beschaffen ist.

(Vergl. Spr. Sal. 12, 8.)

„Jeder wird geschätzt, geehrt,"
„So er ist empfehlenswert."

195) מה שקנה עבד קנה רבו (קדושין מגילה, ט"י)

196) למה נקרא שמם נכסים? שנכסין לזה ונגלין לזה. זוזין? שזזין מזה ונתנין לזה. ממון? מה שאתה מונה אינו כלום. מעות = מה-לעת. (ילקוט פ' ממות).

197) הכל לפי מה שהוא אדם (כלים פ' י"ז).

198. **Beschaffenheit.** Wie Einer ist, so denkt und träumt er.

Der Traum besteht aus zusammenhängenden Reihen von Erscheinungen u. Ereignissen, welche das Ergebnis der Sinneseindrücke ausmachen. Sowol die mindern, als die höhern Selenkräfte sind beim Traume thätig. (Siehe hierüber die Artikel: Traum, Träume, zur Stelle.)

199. **Beschämung.** Alles kann abgeschätzt werden, nur keine Beschämung. Beschämung ist größer, als jeder andere Schmerz.

„Die Ehre deines Nebenmenschen sei dir so theuer, wie die deinige." (Spr. der Väter 2, 10.)

200. **Beschämung.** Wer seinen Mitmenschen öffentlich beschämt, der hat gleichsam einen Mord begangen; denn man sieht es ja deutlich, wie die Röthe (die gesunde Lebensfarbe) schwindet, und die blasse (Todes-) Farbe sein Angesicht bedeckt.

„Wer seinen Nebenmenschen öffentl. beschämt, möge er noch so viele Gelehrsamkeit und gute Handlungen besitzen, hat keinen Antheil an dem zukünftigen Leben." (Spr. d. Väter 3, 11.)

201. **Beschämung.** Besser, sagte ein Weiser (R. Janai) zu seinem Freunde, besser, du hättest (dem Armen) gar nichts verabreicht, als ihn dawegen (öffentlich) zn beschämen.

(Vergl. Almosen 35, 37.)

202. **Bescheidenheit.** Der Zederbaum ist der höchste unter den

198) כמא דבר נש הוי, הוא חלם (ירוש' מעשר שני א').

199) בזיונה עדיף ליה מפי מצערא דגופיה (סוטה ח')

200) המלבין פני חבירו ברבים כאלו שופך דמים וגו' (ב"מ, נ"ט).

201) מוטב דלא יהבת ליה מהשתא דיהבת וכסיפתיה. (מדרש קהלת).

202) ארז הוא הגבוה וכ"ו ואיזוב נמוך, סימן שהגבוה ישפיל עצמו כאיזוב (ספרי פ' חקת).

Bäumen; Ysop dagegen ist das kleinste Gewächs. Eine Andeutung: Wer durch Hochmut und Stolz sündigt, soll sich demütigen und niedrig halten, wie Ysop und ein Wurm, dadurch wird ihm Vergebung werden. „Die Krone des Verständigen ist Bescheidenheit, die Krone des Thoren Frechheit. (Perlenauswahl.)

203. **Bescheidenheit.** Der Mensch lerne von der Göttlichkeit selbst bescheiden sein; da Gott die stolz emporragenden Gebirge unbeachtet ließ, und wählte zur Offenbarung seiner Glorie den kleinsten Sinai! er ließ vordem die herrlichsten Fruchtbäume unbeachtet, und erschien dem Mose im Dornbusche!

204. **Bescheidenheit.** Der Mensch gewöhne sich jederzeit, wie Hillel an Bescheidenheit! (Hillels Geduld war so berühmt, daß sie zu einem sehr bekannten Sprüchwort geworden ist. So wettete einst Jemand, als man H's Geduld rühmte, um 400 Sus (Goldmünze mit dem Bilde Jupiters) daß es ihm gelingen sollte, Hillel den Fürsten Israels in Zorn zu bringen! Es war an einen Freitag, zur Stunde, wo H. gewöhnlich sein Bad nahm, da kam d. Wettlustige u. rief mehreremahl, „Hillel!“ H. stieg in gewohnter Sanftmut aus dem Bade, warf seinen Mantel um und beantwortete die an ihn gestellten, müßigen und leeren Fragen des Fremden; und als der Fragesteller endlich eher ermüdete, als Hillel, frug er ihn: Nennt man Dich den Fürsten von Israel? — und als Hillel dies bejahete, erwiederte der Fremde: So gebe Gott, daß Deinesgleichen nicht mehr in Israel geben soll! Und warum denn mein Sohn! meinte Hillel weil ich, sagte der Fremde, heute durch dich 400 Sus verliere, denn um so viel habe ich gewettet, dich in Zorn zu bringen! „Besser ist's, du verlierest durch Hillel 400 Sus, als das Hillel die Geduld verliere!)“

205. **Bescheidenheit.** Weil du deine Größe gleichsam verleugnetest, so soll sie (die Thora) würdig deinen Namen tragen. [Mos. 2, 3, 11.]

„Gedenket der Lehre des Mosche, meines Knechtes u. s. w. (Maleachi 3, 22.)

*Bescheidener Sinn, bringt Gewinn.

206. **Bescheidenheit.** Das Stroh, die Stoppeln und die Spreu gerieten einst in Zank und Streit; das Eine sprach: Nur für mich arbeitet der Landmann, für mich wird der Acker gepflügt; das Andere schrie dagegen: Nur meinetwegen wird gesäet und geärndtet! und nur das Körnchen trat bescheiden zurück und sprach: Was schreit ihr? o erwarte doch lieber, bis der Herr des Hauses kommt, und die Scheunen ihre Thore uns öffnen, wir werden dann sehen, zu wessen Zweck das Feld bestellt wurde. Die Zeit rückt heran, da kam der Herr des Hauses. Das Getreide wurde gedroschen und geworfen, das Stroh ließ man liegen, die Spreu nahm der Wind, die Stoppel das Feuer, und nur das Körnchen wurde aufgesammelt und mitgenommen.

203) הקב"ה הניח כל הרים וגבעות והשרה שכינתו על הר סיני וכו. (סוטה ה׳).

204) לעולם יהא אדם ענוותן כהלל (שבת ל"א).

205) הואיל ומיעטת עצמך תקרא על שמך (שבת פ"ט).

206) מדרש רבה בראשי׳ פרשה פ"ג).

207. **Bescheidenheit.** Die Wissenschaft, (religiöse, wie weltliche) kann nur gedeihen in einem bescheidenen Geiste. (Vergl. 118.)

208. **Bescheidenheit.** Erniedrige dich, damit Gott dich erhöhe. (Maimonides Brief an seinen Sohn.)

Nur bei Bescheidenen ist Klugheit. Sal. 11, 2.)

209. **Bescheidenheit.** Wie ein Zwerg (sagte ein Thora-Weiser, komme ich mir vor) der da reitet auf der Schulter eines Riesen!

So geringe geschätzt hielt er sich gegenüber seines Meisters und Lehrers.

210. **Bescheidenheit.** Sei lieber der Geflu chte, als der Fluchende.

„Lieber Unrecht leiden, als Unrecht thun.“

211. **Bescheidenheit.** (Bild derselben.) Die Wissenschaft ist mit dem Wasser verglichen, das von der Höhe in die Tiefe fließt (vergl. Jes. 55, 1.) so erhält sich auch die Wissenschaft nur in der Bescheidenheit.

Wie das Wasser von den Bergen hinab in die Ebenen sich ergießt, ebenso kann die Erkenntnis nur in einem bescheidenen Geiste ihre Pflege finden.

207) אין התורה מתקימין אלא במי שדעתו שפלה. (תענית ז׳).

208) השפל עצמך כדי שינשאך המקום. (אגרת הרמב״ם).

209) כננים הרוכב על גבי ענק (מדות ל״ו).

210) תהא לוטה ולא תהא לייטא. (סנהדרין מ״ט).

211) מה מים מניחים מקום גבוה והולכים למקום נמוך, אף דברי תורה אינן מתקיימין אלא במי שרוחו שפל׳. (תענית ז׳).

212. **Beschimpfung.** Der Schimpfende hat gewöhnlich das an sich, womit er Andere beschimpft.

213. **Beschneidung.** Der heilige Akt der Beschneidung, hat nicht nur bei den Israeliten eine hohe, religiöse Bedeutung, indem er den Bund Gottes mit Israel, den engern Anschluß an Gott, durch den Wandel in Tugend und die veredelnde Erhebung zum Höchsten zum Hauptziele hat, sondern wir finden diese heil. Sitte schon 500 Jahre vor Abraham, (s. Prof. Julius Fürst Commentar zu Genesis 1, 17) schon bei den alten Egyptern, den Arabern, Aethiopern, Persern, Abyssiniern und Mahomedanern eingeführt und als herrschende Sitte, als unverletzliches Gesez sanktionirt. (Ausführlich hierüber belehrt Dr. Salomons Schrift: „Die Beschneidung.“ Historisch und medizinisch beleuchtet. (Braunschweig 1844).

214. **Besculdigung.** Fällt das Eisen auf irdenes Geschirr, wehe dem irdenen Geschirre; fällt das irdene Geschirr auf das Eisen, dann wehe dem irdenen Geschirre; auf jeden Fall leidet das irdene Geschirr!

Anspielung auf die ehemalige gedrückte Lage der Israeliten des Mittelalters, wo man allerlei Anschuldigungen auf sie gewälzt und oft ihr gutes Recht ihnen entzogen wurde; gleich wie ein liebloser Ehemann, alle im Hause vorkommenden, noch so geringfügigen Verluste aufs Haupt seiner Ehehälfte zu welzen sucht, um nur Zwist und Zank nähren zu können.

212) כל הפוסל במומו פוסל קידושין ע׳.

213) קדושת ברית מילה. (עיין שלחן ערוך יו״ד סי׳ ד״ם — רס״ו).

214) אי נפל פרזלא על פחרא, וי לפחרא וכו׳ (מדרש אסתר צ״ג).

215. **Bestechung.** Womit ist die Bestechnng zu vergleichen? wird im Midrasch sehr sinnig bemerkt, mit einem Wurm, den der Mensch auf eine Fischangel steckt, und kaum daß er sie ins Meer hinein lässt, kommt ein großer Fisch, erfasst die Angel und wird von ihr festgehalten. Wie nun ein großer Fisch, durch so ein kleines Ding festgehalten wird, ebenso wird der gerechteste Richter durch die kleinste Bestechung gefangen, „denn: die Bestechung, sagt die Schrift, macht blind" (Mos. 5 48. 19.) und gegen das Unrecht dessen, der sie bestochen hatte, und werden auch zur Strafe einst blind sein, wo die Gerechten der Abglanz der Gottheit erschauen werden. (vergl. Jes. 52 8.)

216. **Bestimmung.** Es bewegt kein Mensch seinen Finger (zu irgend einem Unternehmen) hienieden, was nicht von oben über ihn verhängt und beschlossen worden wäre.

„Vom Ewigen werden des Mannes Schritte festgestellt, und diesem seinen Wandel ist er hold." [Ps. 37, 22.]

217. **Bestimmung.** Alles kommt von Gott, (jedes, den Menschen betreffende Ereignis liegt in Gottes Hand) mit Ausnahme der Gottesfurcht; (der religios-sittlichen Handlungen, die der freien Wahl des Menschen überlassen ist.

218. **Bestimmung.** Vierzig Tage bevor ein Knabe wird geboren, lässt sich eine Gottesstimme vernehmen: „Die Tochter dieses Mannes ist für diesen Mann zur Ehehälfte bestimmt!

215) מדרש ילקוט.—

216) אין אדם נוקף אצבעו מלמטה אא״כ מכריזין עליו מלמעלה.

217) הכל בידי שמים חוץ מיראת שמים (מגילה כ״ה):

218) מ׳ יום קודם יצירת הולד וגו׳ (סוטה).

* „Die Ehen werden im Himmel geschlossen."

219. **Bestrafung.** Ein Diener des Königs, heißt es im Midrasch, und ein roher Landmann übertraten ein königliches Gesetz. Der König ließ den Landmann ungestraft; denn, sagte er, was kann der rohe Landmann von meinen Gesetzen wissen? ihm erlasse ich die Strafe; aber dem Diener, der täglich mein Haus besucht, und hört von meinen Gesetzen sprechen, er hat mit Vorsatz gefehlt, ihm will ich eine empfindliche Strafe auferlegen. — Der Körper ist der rohe Landmann, aus der Erde genommen, nicht vom Himmel, aber du, o Seele, bist Bürgerin des Himmels, du kennst meinen Willen, du allein sollst dein Vergehen büßen.

220. **Besserung.** Erst bessere dich, dann suche Andere zu bessern.

„Uebel trauernd hat er immer was zu klagen, ist der Ewige Leichenredner, der Wailand guter Zeiten, der ewige Zensur und Zuchtmeister aller Jungen, die jetzt sind, was er zu seiner Zeit gewesen war. (Horaz.)

221. **Besserung.** Kehre um einen Tag vor deinem Tode.

„Gewiß der Tag? ungewiß der Tag, die Stunde Niemand wissen mag. Drum thue Gutes, denk dabei, daß jede Stund die letzte sei."

222. **Besserung.** Rabbi Meir wollte einst, als er von einem bösen Menschen auf das äußerste gekränkt sich fühlte, beten, daß die Sünder vertilgt werden; da sprach zu ihm seine, in Gelehrsamkeit allgefeierte

219) מדרש ילקוט, ק״בג.

220) קשוט עצמך ואח״כ קשוט אחרים. (ב״מ, ק״ז).

221) שוב יום א׳ לפני מיתתך (אבות ב׳ י׳).

222) מי כתיב חוטאים, חטאים כתיב וגומר (ברכות י׳).

Gattin Berurja: „Es steht ja nicht geschrieben (Psalm 104, 34) „die Sünder sollen verschwinden, חוטאים sondern die Sünden, (חטאים) und es werden dann keine Sünder mehr sein. Bete also, daß sie sich bessern mögen!

223. **Bettelvolk.** Von Leuten, die aus Gleichgiltigkeit und Trägheit die Versorgung ihrer Kinder Andern überlassen, sagen die Talmudisten: „Der Drache erzeugt Junge und wirft sie den Leuten der Stadt (zur Erhaltung) zu. Stürzt einen Mörser öffentlich um, lasst den Mann sich darauf stellen und ausrufen: „Auch der Rabe sorgt für seine Jungen; doch da ist ein Mann, der mag für seine Kinder nicht sorgen!"

*Unverschämt, wie ein guter Bettler. „Nichts reicher, als der Bettelorden."

224. **Betrachtung.** Ihr betrachtet mich mit Bewunderung und Staunen; ich aber wundere mich noch mehr über mich selbst!

Anspielung auf die wunderbare Erhaltung und Emporrichtung des israelitischen Volkes, trotz Schmähsucht und Verfolgung, trotz schwerer Leiden und Drangsalszeiten, die über es hergegangen. Wenn nun andere Landessöhne hierüber in Verwunderung gerathen, um wie viel mehr soll jeder Einzelne aus Israel ausrufen: „Ihr seid über mich so sehr erstaunt, und ich bin es noch mehr über mich selbst!" und unablässig bestrebt sein, sich des himmlischen Schutzes immer mehr würdig zu machen!

225. **Betragen.** Stets verbinde der Mensch mit der Gottesfurcht ein weises, bescheidenes Betragen; seine Unterhaltungen seien sanft und sein ganzes Benehmen liebenswürdig. Nicht nur gegen Freunde und Verwandte, sondern auch gegen jeden andern, auf daß er bei Gott und Menschen Wohlgefallen finde.

226. **Betrug.** Sowie jeder Betrug im Handel verboten ist, ebenso ist auch verboten, jemand mit Worten zu hintergehen, denn es heißt: „Niemand von euch soll seinen Nebenmenschen hintergehen, fürchte dich vor deinem Gotte." (Mos. 3, 25, 17.)

227. **Betrug.** Der Betrug beim Maße ist noch strafbarer, als das Verbrechen der Blutschande. (Vergl. hierzu: Mos. 3. 18. 27. Mos. 5. 25. 16. und Commentar.)

„Wer kein Gewissen hat beim Brod: Gewicht, der hat auch keine Thora!" (Sprüche d. Väter 3. 15.) (Nach Rab. L. Schwab.)

228. **Beurtheilung.** Der Mensch beurtheile all sein Thun und Lassen mit richtigem Augenmaße.

„Urtheile säumend, prüfend." (Spr. d. Väter.)

229. **Beweis.** Der allgemein (vortheilhaft) Gekannte bedarf keines Beweises.

„Wo Thaten sprechen, sind Anempfehlungen überflüssig."

230. **Beweis.** Wenn es wahr ist, wozu ein Beispiel als Beweis?

223) יארוד ילדה ואבני מתא שדיא וגו' (כתובות מ"ט).

224) אתון תמיהון עלי, ואני תמה עלי יותר מנכון. (מ"ר, שה"ש ו').

225) לעולם יהא אדם ערום ביראה, מענה רך וגו' כדי שיהא אהוב למעלה ונחמד למטה. (ברכות י"ז).

226) כשם שיש הונאה במקח וממכר כך יש הונאה בדברים שנ' לא תונו (ב"מ, נ"ח רמב"ם פ' י"ד, י"ב

227) קשה עונשן של מדות מעונשן של עריות (ב"ב, פ"ח).

228) לעולם ימוד אדם את עצמו (סנהדרין).

229) אין צריך ראיה למפורסים (ב"מ, ב,)

230) אם אמת למה משל ? (סנהדרין צ"ב).

„Die Wahrheit spricht für sich selbst.

231. **Beweisführung.** Wer eine Forderung stellt, hat den Beweis zu liefern.

Nur durch Beweislieferung kann ein rechtskräftiges Urtheil gefällt werden.

„Thaten beweisen!“

232. **Beweislieferung.** Thöricht wär's, von Thoren Belege zu bringen.

„Nach dem Narren kann man sich nicht richten. Die Worte eines Rasenden Verrückten, beweisen Nichts.“

233. **Bildung und Reichthum.** Nur wer weise werden will, wendet sich der (südlichen) Lichtseite zu: wer aber blos strebt, reich zu werden, wendet sich der (westl.) Nachtseite zu.

Weise wird Jeder, der sich stets zu Weisen hält, ihre Nähe liebt, sich in den Lichtstralen ihrer Lehren sonnet. „Wer aber blos nach irdischen Gütern strebt, kann auf Bildung nie Anspruch machen.

234. **Bildung.** Wenn du mich (Weisheit) einen einzigen Tag verlässest, so verlasse ich dich zwei Tage.

[Vergl. Spr. d. Väter 2, 4.] „Morgen, morgen nur nicht heute! Sprechen alle faule Leute.“

235. **Bildung.** Ein Gelehrter, selbst wenn er in seinem Eifer einer Schlange gleicht, (mit Strenge und Härte verfährt und zum Zorne leicht reizbar wäre,) so gürte ihn um deine Lenden.

Wahre Aufklärung und Bildung nimmt selbst Schlangennatur ihr Gift, schmiege dich an ihn an und gürte ihn um deine Lenden.

231) המוציא מחברו עליו הראיה (ב"מ').

232) אין מביאין ראיה מן השוטים נדה ל' חולין מ"ט, שבת ק"ד).

233) הרוצה שיחכים ידרים הרוצה שיעשיר יצפין (ב"ב, כ"ה).

234) אם תעזבני יום, יומים אעזבך ירוש' ברכות פ"ט).

235) אם ת"ח נוקם ונוטר כנחש חגרהו על מתניך. שבת (ס"ג).

236. **Bildung.** Wer seine Gelehrsamkeit von e i n e m Lehrer gesammelt, der hat noch keinen glücklichen Erfolg davon zu erwarten.

Der Jünger der Wissenschaft muß den Honigseim der Weisheit bei mehrern Meistern verkosten, gleich der Biene, die von Blume zu Blume flattert, um Honig zu sammeln, nur dann kann er segenverbreitend wirken.

237. **Bildung.** In Adam (dem ersten Menschen) erlangte die Schöpfung ihre höchste Vollendung und Vollkommenheit: Himmel und Erde, Geist und Leib, Ewiges und Vergängliches Dies- und Jenseits. So sagen die Weisen auch bildlich: den Leib Adams schuf Gott von Babel (Land der vielen Früchte, der Fruchtbarkeit) den Kopf, (der Sitz des Geistes) von Palästina, (das Land der Erkenntnis, geistiger Beruf) und die andern Glieder von den übrigen Ländern.

238. **Bitte.** Das göttliche Gesetzbuch richtet gleichsam die Bitte an Gott: Gib mir o Herr, die A r m e n als meinen Theil, die sich mit mir beschäftigen sollen, denn, sind es die R e i c h e n, die sich mit mir befassen sollen, so wird es nur Stolz und Hochmut sein, was sie durch mich erlangen; sind es dagegen die Armen, so habe ich nur Demut und Bescheidenheit zu erwarten.

(Die Armen finden daher ihren Reichthum in der Gotteslehre.)

239. **Bitte.** R Chanina ben Doßa sagte: Wenn die Bitte mir geläufig aus dem Munde geht, bin ich überzeugt, daß sie Aufnahme fin-

236) כל הלומד תורה מרב א' אינו רוא' סימן ברכה. (ע"ז, יט).

237) (גמ' ערובין ר"ה כ"ג).

238) מדרש ילקוט, רות, פ' תשצ"ג.— אם שגורה תפלתי בפי, מקובל וא"ל הוא מטורף. (ברכ' פ' ה').

det; ist dies aber nicht der Fall, bin ich überzeugt, daß sie vereitelt wird.

240. **Bitte.** Der Mensch bete um den Beistand Gottes, daß dieser ihn nicht verlassen möge, so lange er lebe, und selbst nach dem Tode ihn nicht verlasse, wenn schon die lezte Schaufel Erde auf seinen Grabhügel geworfen sein wird. (daß ihm eine friedliche Bestattung zu Theil werde.)

Hievon das jüd. Volkswort: Der Verstorbene fühlt die Nähe seiner Umgebung — „weiß Alles" bis man die lezte Schaufel Erd auf ihn geworfen."

241. **Blicke.** Würde dem menschlichen Auge gegönnt sein, Blicke in die Zukunft zu thun, (das ihm Verhüllte zu entschleiern) so könnte der Mensch vor den Gefahren und Schäden, welche ihm bedrohen, nicht bestehen!

Indem gerade dadurch jeder Nerv der Thätigkeit in Stockung geraten, der Schwung des Geistes erlahmen, und Tausende von heilsamen Entdeckungen im Bereiche der Kunst und Wissenschaft im Keime ersterben würden!

Ausführlicher in den „Erläuterungen talmudischer Allegorien" Ariel, von meinem ehrw. Vater, Rabbiner Gabriel Dessauer, Herausgeber des neuen Commentares zum Buche Hiob u. a. m.)

242. **Blinde.** Der Blinde hat keine Scham. (Kann daher bei vorkommenden Fällen unvorsätzlicher Vergehen gegen Nebenmenschen nicht zur Verantwortung gezogen werden.)

243. **Boden.** Jeder Landstrich für sich hat seine eigene Güte, an Ergiebigkeit. „Die ganze Welt eine Stadt." — „Bleibe nicht am Boden heften, frisch gewagt und rasch hinaus, Körper und Arm mit heitern Kräften, überall sind sie zu Haus."

* „Der Himmel ist überall gleich nahe."

244. **Bosheit.** Das Gute der Gottlosen wird von den Tugendhaften als Übel betrachtet. (Es heißt: Gott sprach zu Laban: Hüte dich mit Jakob zu reden, weder Gutes noch Böses. (Mos. 1. 31. 24). Böses ist schon recht, bemerken die Weisen; warum aber kein Gutes? Weil das Gute der Bösen ein Schlimmes ist bei den Frommen. „Weder deinen Honig, noch deinen Stachel."

245. **Bote.** Ein Bote kann nicht zwei Sendungen zugleich vollziehen. * „Einer kann nicht zweien Herren dienen." „Wir können nicht hier und dort zugleich sein."

246. **Bote, (Glücks- oder Unglücks-Bote).** Mancher Menschenfuß bringt Sorgen in das Haus, in welches er eintritt, und mancher Menschenfuß bringt Verwüstung. (S. Mos. 1. 30. 30).

247. **Botschaft.** So lange der Mensch seine Sendung (Botschaft, Bestimmung) zu welcher ihn die Vorsehung erkoren, nicht erfüllt hat, wandelt er nur als Mensch unter der Sonne; nachdem er aber seine Aufgabe getreulich erfüllt hat, wird er gleichsam als Engel in die Höhe (himmelwärts) gehoben.

„Der Mohr hat seine Pflicht gethan, der Mohr kann gehen." —

240) ליבעי איניש רחמי אפי׳ עד זיבולא בתרייתא שלמא (ברכות ח׳).

241) אלמלא נתנה רשות לעין לראות אין כל בריה יכולה לעמוד מפני המזיקין. (ברכות ו׳).

242) סומא אין לו בושת (בבא קמא, פ״ו).

243) סדנא דארעא חד הוא (קידושין כ״ז).

244) טובתן של רשעים רעה היא אצל הצדיקים (יבמות ס״ג).

245) אין מלאך א׳ עושה שתי שליחות (ילקוט פ״ד).

246) יש רגל מצלחת ומבורכת וגו׳ (פרקי דר׳ אליעזר לו).

247) עד שלא עשו שליחותן נקראו אנשים משעשו שליחותן נקראו מלאכים (ב״ר ילקוט פ״ד).

248. **Bösrede.** Wer auf Gelehrte, nachdem sie zur ewigen Ruhe bestattet worden, Bösreden führt, der stürzt in die Hölle. (D. h. in die Unterwelt, wo Höllenstrafen ihn treffen und ihm keine ewige Ruhe gegönnt wird.

249. **Brot.** Hast Du jüdisch Brot gegessen, nimmermehr wirst Du's vergessen!

Daß Du es durch Anstrengung und Arbeit verdienest. „Aus mehreren Öfen Brot essen. * Weß Brot ich esse, deß Lied ich singe. — * Wer vom Topfe gegessen, weiß, wie das Gericht schmeckt.

250. **Brotgenuss.** Wer Brot genießt, ohne sich vorher die Hände zu waschen und abzutrocknen, der genießt gleichsam Brot in Unreinheit.

Der Tisch bildet der gottgeweih'te Altar (Ezech. 41. 22), dem zn nahen eine Reinwaschung der Hände stets vorangehen soll. (Vergl. Sam. 1, 21, 5, 6).

251. **Brotgenuss.** Unverdient genossenes Brot (das als Almosen dargereicht wird), ist beschämend.

„Genieße von deiner Hände Fleiß und Müh', wohl dir, Du bist dann glücklich." (Psalm 128, 2).

252. **Brotgenuss.** „Ich will Brot herbei holen" sagte Abraham zu den Engeln. (Mos. 1. 18. 5). Als Belohnung dafür ließ Gott seinen spätern Enkeln Brot vom Himmel regnen. (Mos. 2. 16. 4).

Zum Lohne der wohlbekannten Gastfreundschaft Abrahams, erhielten seine Nachkommen das Manna, das sie leiblich nährte, geistig aber für die Erkentnis Gottes einpfänglich machte."

253. **Brauch und Sitte.** Man weiche nie ab von der herrschenden Sitte; denn wir finden, Mosé verzichtete auf Nahrung, als er in die Höhe gestiegen war, (Mos. 2 34, 28.) wogegeu die Engel Nahrung zu sich nahmen, als sie hinabgestiegen waren.

* „Ländlich, sittlich."

254. **Brautgrusz.** „Eine anmutsvolle, zierliche Braut.!!"

Ansprache an die Braut bei ihrem Erscheinen unterm Trauhimmel. In talmudischer Zeit fügte man dem noch folgendes Brautlied hinzu: „Nicht gefärbt mit Augenblau, nicht gemalt mit Wangenrot, nicht das Haar mit Knnstgeflecht, aber dennoch anmutsvoll!"

255. **Brautschmuck.** Wie eine Braut mannigfach sich schmückt, (nach Jesaias 6 mit 24 Geschmeiden;) ebenso muß ein Thora-Weiser mit der Kenntnis der 24 heiligen Bücher geschmückt und geziert dastehen.

„Sie sind ein herrlicher Kranz deinem Haupte, ein Prachtgeschmeide deinem Halse." (Spr. Sal. 1. 9.)

256. **Bund.** Mit zwei Hunden hat man den Löwen getödtet.

248) כל המספר אחר מטתן של ת״ח נופל בגיהנם (ברכות י״ט).

249) כל האוכל מלחמן של ישראל טועם טעם לחם (ב״ר).

250] האוכל פת בלי ניגוב ידים כאלו אוכל לחם טמא [סוטה ל״ג].

251] נהמא׳ דכסופיה [תענית ט׳].

252] אתה אמרת ואקחה פת לחם, ואני אפרע לבניך שני, הנני ממטיר לכם לחם וגו׳ [מדרש רבה בראשית].

253] לעולם אל ישנה אדם מן המנהג שהרי משה עלה למרום ולא אכל; מלאכי השרת ירדו למטה ואכלו לחם [ב״מ, פ״ו].

254] כלה נאה וחסודה — לא כחל לא שרק ולא פרכם ויעלת חן כתובות י״ז].

255] מה כלה מתקשטת בכ״ד קישוטין, אף ת״ח בכ״ד ספרי קודש. [שמות רבה].

256] בתרין גוריין קטילו לאריא [סנהדרין צ״ה].

Selbst der stärkste Bund kann alsbald aufgelöst werden, wenn feige Mitglieder den Muth sinken lassen. (Jüd. Sprüchwort bekannt).

257. **Busse.** Es hilft nichts, wenn Du dich in Trauersack hüllest, auch nicht Kasteiung des Körpers, sondern echte Buße und gute, wohlgefällige Werke. (Vergl. Jona 3. 10).

258. **Busse.** Es sind bereits alle Hindernisse und Hemmungen aus dem Wege geräumt, und kommt nur noch auf die aufrichtige Reue und Buße an. (Andeutung: Der richtige Weg zur Buße ist: alle Anstoßsteine (sündhafte Triebe u. s. w.) aus dem Wege zu räumen. (Vergl. Jes. 55, 6, 7).

259. **Busse.** Spricht Einer: Ich werde sündigen, und dann Buße thun, der große Versöhnungstag sühnt Alles; — der gelangt nicht zur Buße, dem bewirkt der Versöhnungstag (jom Kipur) keine Sühne!" (Vergl. Jes. 58. 3).

260. **Busse.** Groß ist die Macht der Buße, denn sie vernichtet das böse Verhängnis des Menschen.

„Wer die Sünden bekennt und verläßt, dem wird Erbarmen." (Spr. Sal. 28, 13).

261. **Busse** (als Mann!) „Heil dem Manne, der Gott fürchtet" dem Manne nur, nicht auch dem Weibe? Nein! Heil dem, der Buße thut, da er noch ein Mann!

Ein Mensch voll Kraft und Lebensfrische, voll Lebenslust und Rührigkeit! Was Wunder, daß Du frömmeln wirst, wenn dir die Kraft gebricht, zum Sündigen? daß Du den Lockungen widerstehst, wenn der Sinnenreiz in dir schon erstorben? Heil dem, der männlich sie bewältigt.

262. **Busse.** Wer Buße thut, dem wird es so hoch angerechnet, als wenn er nach Jerusalem gewallfahrt, den Tempel daselbst erbaut, den Altar wieder aufgerichtet und alle Opfer dargebracht hätte.

„Die Opfer Gottes sind ein gebrochenes Gemüt u. s. w. (Ps. 51, 19, 21).

263. **Busse.** Zerreißt euer Herz durch Buße und Demütigung, dann wird kein Trauer-Riß gesehen werden bei eueren Söhnen und Töchtern. (Vergl. Joel 2, 13).

264. **Bussfertigkeit.** Zu einem Bußfertigen sage man nicht: „Denke an deine frühern Handlungen!" — Und wäre Jemand all sein lebelang ein Gottloser gewesen, zuletzt aber Buße thut, darf man ihm seine früher verübten Bosheiten nicht mehr in Erinnerung bringen.

265. **Bussfertigkeit.** Da, wo die Bußfertigen (Bereuenden) stehen, vermögen selbst die vollendet Frommen nicht zu stehen. — (Den Stand-

257] לא שק ולא תענית גורמין אלא תשובה ומע"ט (תענית ט"ו].

258] כלו כל הקיצים ואין הדבר תלוי אלא בתשובה [סנהדרין צ"ח].

259] האומר אחטא ואשוב וגו' אין מספיקין בידו לעשות תשובה. יומא פ"ה].

260] גדולה תשובה שמקרעת גזר דינו של אדם ר"ה, י"ז].

261] אשרי איש מי שעשה תשובה כשהוא איש [ע"א, י"ט].

262] מדרש רבה ויקרא.

263] אם קרעתם לבבכם בתשובה אין אתם קורעין בגדכם על בניכם ועל בנותיכם. [ירוש. תענית פ"ב].

264] במקום שבעלי תשובה עומדין צדיקים גמורין אינן יכולין לעמוד [ברכית ל"ד. סנהדרין צ"ט].

punkt, welche die Bußfertigen Einnehmen, können die wahrhaft Frommen nicht beanspruchen.

Der Sünder, der sich gebessert, hat größeres Verdienst, als der, der noch nie in einer Versuchung war; dem noch kein „Beer in den Weg gekommen“ wie sich die Rabbinen ausdrücken. (Tanchuma, Parschat Schemini).

266. **Bussübung.** Ist der Sündentrieb zu mächtig, (d. h. er kann ihn nicht mehr bewältigen), so gehe er an einen Ort, wo man ihn nicht kennt, hülle sich in schwarze Bußkleider, thue dann was sein Sinn begehrt, nur entweihe er nicht öffentlich den Namen Gottes durch die Sünde.

267. **Büssen,** (zweifach). Er isst faule Dinge, wird noch'geschlagen, und muß bezahlen. (Jalkut 225).

Dort heißt es, ein Diener konnte die Probe nicht bestehen, die ihm vorgesetzten faule Speisen zu verzehren, mußte dann, laut Übereinkommen, zur Strafe seiner vorlauten Wette, theils faule Speisen essen, wurde gezüchtigt und mußte obendrein zahlen.

* Faule Fisch und geschlagen dazu. [jüd. Sprüche]. —

„Am Leib' abstrafen, und dabei schelten, ist zu viel.“

268. **Bürgen.** Bei der Gesetzoffenbarung sagte Gott: Stellet mir Bürgen, daß ihr meine Lehren befolgen werdet! Israel antwortete: „Unsere Väter seien Bürgen! „Eure Väter nehme ich für Bürgen nicht, denn auch sie haben jeder seinen 'Fehler (nämlich bei der Erziehung ihrer Kinder.) Da sprach Israel:

„So mögen es unsere Profeten sein!“ „Diese können es nicht sein, sprach Gott, weil sie meinen Worten zuwiderlebten. „Bürgen sollen also unsre Kinder sein“ sprach hierauf Israel „Diese Bürgen sind mir angenehm, sprach der Herr, „Aus dem Munde unschuldiger Kinder will ich mein Reich begründet haben.“ (Ps. 8. 3.)

„Bürgen soll man würgen (vergl. auch Spr. Sal. 6, 1—5.)

269. **Bürger und Vaterland.** Es gibt Länder, wo die Leute stark; wieder andere, wo die Leute schwach sind; einige Länder sind volkreich, andere hingegen minderzählig.

„Nicht jedes Land hat Alles zur Hand“ Jedes Land bringt was anderes hervor! „Hart Land, hart Leute.“

270. **Bürgerrecht.** Auch die Ärmsten im Israel werden als vornehme Bürger angesehen, die (blos) um ihr Vermögen gekommen sind; da sie Kinder Abrahams, Isaks und Jakobs sind!

* Jeder Jüd will e Szroro (Herrschaft) sein.“ [jüd. Spr.]

271. **Bürgschaft.** Dein Bürge selbst bedarf eines Bürgen.

Antwort an Einen, der seine ganze Stütze auf unsichere Kraft setzt, und sich zuletzt getäuscht findet.

„Bürge, der selbst nicht stehen kann.“

272. **Bürgschaft.** So ich mich verpflichte, irgend ein Gut meines Freundes zu hüten, mach, ich mich

266] אם רואה שיצרו מתגבר עליו ילך במקום שאין מכירין אותו וכ"ו [מועד קטן י"ז].

267] אוכל סיריות ולוקה ומשלם ממון [ילקוט, בשלח רכ"ה].

268] בנינו יהו ערבין [גמ' ומדרש שיה"ש ו'].

269] יש ארץ מגדל גבורים, חלשים, אוכלסין וגו' [מדרש במדבר שלח].

270] אפילו עניים שבישראל רואין אותן כאלו הם בני חורין וכו' [ב"ק, פ"ח].

271] ערבך ערבא צריך (סוכה כ"ו].

272] כל שחבתי בשמירתי חבתי כל נזקו. [ב"ק פ"א].

stillschweigend auch zum Ersatz des etwaig daraus zu erleidenden Schadens verpflichtet.

273. **Bürgschaft.** (Aroweß) Alle Israeliten sind Bürgen für einander.

Indem sie einst die göttl. Gebote gemeinschaftlich (in Solidum) übernommen haben. (Vergl. Mos. 2, 19, 8.) Hievon das übliche Aufgeben des „Aroweß“ d. i. der Bürgschaft bei isr. Beerdigungen, indem mit dem Tode alle Verpflichtungen aufhören.

D.

274. **Dank und Anerkennung.** Rabbi Simeon sinkt, vom Sonnenbrande verschmachtend, am Fuße eines Hügels nieder. Erschöpft ruft er sein Töchterchen und spricht: „Fächle mir doch mit deinem Fächer, ich gebe dir einen Strauß Narden zum Geschenke!“

In demselben Augenblicke umwehet ihn ein sanftes Lüftchen, das ihm Kühlung und Erquickung bot, da rief er dankbaren Herzens aus: „O, wie viele Nardensträuße gebührt dem Herrn, für dieses Lüftchen!“

„Danken kostet nichts, und gefällt Gott und Menschen wohl.“

275. **Dank, fürs Empfangene.** Wir sollen Gott dankend loben, ebenso bei erlittenen Unglücksfällen, wie bei empfangenen Wohlthaten (Glücks-Momente), denn alles was der Allgütige thut, gereicht zum Wohle seiner Geschöpfe.

273] כל ישראל ערבים זה בזה. [סנהדרין כ"ז].

274] כמה ככרין דנגדי למרי דיכי. (ב"מ, פ"ו].

275] חייב אדם לברך על הרעה כשם שמברך על הטובה [ברכות ס'].

* „Für Kuß und Rute danken.“ [Ps. 101, 1—56, 11].

276. **Dank und Glückwunsch.** „Deine Kraft möge zunehmen!“

Wunsch und Zuruf für geleistete Wohlthaten und Vollziehung religiöser Funktionen; [jüdisch: „Jascher Koach“] Dieser Gruß-Formel bediente man sich auch bei Begegnung eines im Pflügen begriffenen Landmannes [s. Trakt. Schewiisz IV. 3. Raschi-Com.] Manche bedienen sich der Gruß-Formel: Jiske lemitzwósz, [d. h. „Möge er weiter gewürdigt bleiben, Tugendpflichten zu üben,“ worauf man antwortet: „Wechen lemar!“ [Ihnen gleichfalls!] —

277. **Dankbarkeit.** Mußt du Gott betend anrufen, wenn du gesättigt bist, um wie viel mehr wenn du hungerst!

Auch gegen deine menschlichen Wohlthäter sollst du dich nicht undankbar zeigen; sie nicht nur anbetend verehren, in dem Momente, da du ihre Güte und Freundschaft in Anspruch nimmst, sondern ihrer noch lange nachher nicht vergessen, selbst dann nicht, wenn du ihrer ferneren Güte entbehren müßtest.

278. **Dankbarkeit.** Ich bin ja doch kein Thier, sagte ein Weiser zu seinem Freunde, das nur Speise annimmt, ohne daß du von mir etwas genießest!

„Undank, macht Wohlthun krank.“

279. **Danksagung.** Der Mensch ist verpflichtet, für das Vergangene zu danken, und für das Künftige zu beten.

„Dank — und denke mit Vernunft, was wohl hülle die Zukunft.“

276] יישר כחך [שבת, פ"ו].

270] כשהוא שבע מברך כשהוא רעב לא כ"ש [ברכות ל"ה].

271] לית כלבא אנא דמתהנית מינך ולא מתהנית מנאי. [נדרים פ"ג].

272] נותן הודאה לשעבר וצועק לעתיד לבוא. [ברכות ד'].

280. **Dankschuldigkeit**. Wer die Güter dieser Welt genießt, danke Gott dafür; unterlässt er dies, so ist sein Besitzthum wie gestolenes Gut zu betrachten.

„Gib ihm [Gott] was sein ist, denn du, und was dein ist, sind sein;" —

„Von dir [sprach David] ist ja Alles, aus deiner Hand nehmen und geben wir es dir!" [Chron 1, 29, 14] [Spr. d. Väter, 3, 7].

281. **Dankschuldigkeit.** Woher, sagte Rabbi Jonathan, ist's bewiesen, daß wir göttl. Danklieder nur beim Weingenuß anstimmen dürfen? aus der Stelle (Richter 9, 12) wo es heißt: „Und es sprach zu ihnen der Weinstock: Wie? soll ich aufgeben meinen Most, meine Süßigkeit, die Gott und Menschen erfreuen?" Wol erfreut nun der Wein den Menschen, (Vergl. Ps. 104, 14) wie so aber erfreut er auch Gott? nur im Dank- und Lobliede, das wir mit dem Emporheben des Weinkelches (Kidduſch) ihm weihen! — („Den Kelch des Heils erhebe ich, und rufe an den Namen Gottes.") [Ps. 116, 12.]

282. **Darlehen.** Wer durch Darlehen jemand unterstützt, ist großmütiger und edler, als wer durch Almosen unterstützt.

„Geborgt ist mehr als geschenkt."
„Lang geborgt, ist nicht geschenkt."

283. **Davids-Harfe.** Dem Bette Davids gegenüber, bemerken die Gelehrten, hing eine „Harfe;" als nun zur Mitternachtzeit ein Nordwind zu wehen begann, da erklang die ihm gegenüberstehende Harfe von selbst.

Die Harfe — das Familienwappen Davids, des Gesangmeisters, des königl. Tonkünstlers seit frühester Jugend darstellend — bildete den Gipfelpunkt seiner Lebensfreuden, höher als alle Ruhe- und Vergnügungsstunden, (למעלה ממטתו); ja noch dann, — als Davids Lebens-Abend herannahte, wo der kalte Nordwind ihn durchwehte, und die Tage kamen, von denen man spricht, ich finde mehr keinen Gefallen daran „(Pred. 12. 1.) denn: „Der König David wurde alt und betagt, man bedeckte ihn mit Kleidern, aber es wurde ihm nicht warm" (Könige Buch 1, 1, 1.) noch dann erklang die Harfe Davids von selbst, erklangen die Psalmlieder aus seinem Innersten. Durch den Zauber des Gesangs ward er des Königs Günstling, und im Reiche der Töne schwang er sich in Loblieder zum Höchsten empor!

[Vergl. „Aeolus-Harfe" im Mayers Convers. Lexikon.]

284. **Demut.** Der weise Hillel pflegte zu sagen: Meine Demut, das ist meine Größe, und meine Größe, das ist meine Demut.

280] כל הנהנה מן העוה"ז בלא ברכה כאלו גוזל להקב"ה (ברכות לה. ע"ב; זוהר ויקרא דף יט' פ' ע"ג].

281] מניין שאין אומרין שיר' אלא על היין שנ, ותאמר להם הגפן החדלתי את תירושי וגו' [ברכות ל"ה].

282] גדול המלוה יותר מהעושה צדקה [שבת ס"ג].

283] כנור היה תלוי למעלה ממטתו של דוד וכשהגיע חצות לילה רוח צפונית מנשבת בו והיה מנגן מאליו. [ברכות ג'. וסנהדרין ט"ז].

284) השפלתי זו הגבהתי, והגבהתי זו השפלתי (מ"ר, ויקרא א').

285. **Demut.** Als Muster echter Bescheidenheit und wahrer Demut liefern uns die Weisen folgendes Beispiel: Gott verlieh Abraham Ehre und Größe, doch er sagte: „Ich bin nur Staub und Asche“ (Ges. 1, 18, 27.) Dem Brüderpaare Mose und Aharon ebenso, aber sie sprachen: „Was sind wir?“ (Exod. 16, 8.) König David sprach: „Ich bin ein Wurm und kein Mann.“ (Ps. 22, 7.)

Anders die Heiden! sie strebten in ihrer Größe nach Selbstvergötternng; Pharao sprach: „Wer ist Gott? (Exod. 5. 2.) Nebukadnezar: „Ich ersteige die Höhen der Wolken“ Jes. 14. 14.) Hiram: „Wie ein Gott wohn' ich in der Mitte der Meere.“ (Ezech, 28, 2.)

286. **Demut.** „Wie bedeutungsgroß ist doch die Demut vor Gott!“ sagte ein großer Lehrer Israels; wer ein Ganzopfer darbringt, erhält den Lohn für ein Ganzopfer u. s. w. wer aber Gott die Demut darbringt, hat ein Verdienst, wie wenn er alle Opfer der Erde darbrächte, denn nur ein demutsvolles, zerknirschtes Gemüt ist ein gottgefälliges Opfer.“ [Ps. 34, 19.]

287. **Demütigung.** Besser eine Demüthigung im Innern des Menschen, als hundert Schläge von Außen.

[Vergl. Spr. Sal. 17, 10.] „Dem Klugen ein Blick, dem Narren ein Strick. [Szirah.]

285] בשעה שאני משפיע לכם גדולה אתם ממעטין עצמיכם לפני וגו׳ (חולין פ׳ ט׳).

286] כמה גדולים נמוכי הרוח לפני הקב״ה אדם מקריב עולה שכר עולה בידו וכו׳ [סוטה ה׳].

287] טובה מרדות אחת בלבו של אדם מכמה מלקיות. [ברכות ו׳].

288. **Denkmünzen.** Vier Denkmünzen von hohem Werte hat das Judenthum aufzuweisen, u. z. die eine vom Erzvater Abraham, welche mit folgendem Sinnbilde versehen war: Ein Greis und eine Greisin von der einen, ein Jüngling und eine Jungfrau von der andern Seite.

Sinnreiche Bezeichnung als Vorbild menschlichen Wirkens und Schaffens. Der Mensch kann von der einen [leiblichen] Seite alt, und von der anderen [geistigen] jung bleiben. Ein Greis und eine Greisin, darunter war Abraham und Sarah, ein Jüngling und eine Jungfrau, darunter war das Antlitz Jizchak's und Rebeka's zu verstehen. Er verstand es, den Ernst und die Würde des Alters, mit dem Mut und Feuereifer des Jünglings zu vereinen.

Die andere Denkmünze, von Josua [s. Josua 6, 27], deren Sinnbild ein Stier von der einen, [Kraft zur Eroberung darstellend] und ein Waldstier [mit Hörnerschmuck, majestätischen Ansehens] von der andern Seite war. [vergl. Mos. 5. 43, 17 unsern Raschi-Commentar.] — Die dritte Denkmünze von David, [s. Chron. 1, 14, 17] deren Sinnbild ein Stab und eine Hirtentasche von der einen, und ein Thurm von der andern Seite ausmachte; eingedenk seines Jugendberufes, gegenüber der hohen Stellung, die ihm als König und Held verliehen wurde. — Die vierte Denkmünze von Mardechai [s. Esther 9, 4] deren Sinnbild war: Trauersack und Asche von der einen, und eine Goldkrone von der andern Seite. [Andeutend, daß nur durch Demut und Ergebung im Schicksale, durch Geduld und Gottvertrauen man endlich, trotz Neid und Mißgunst die verdiente Auszeichnung, Größe und Ehre erlangt.

288] מטבע של אברהם אבינו זקן וזקנה מכאן ובחור ובתולה מכאן [ב״ק, צ׳ז]. ד׳ הם שיצא להם מוניטין בעולם, אברהם, יהושע, דוד, ומרדכי וגו׳ [מ״ר, לך לך, ל״ט].

289. **Diebstahl.** Auch vom Stehler stiehlt der Dieb, um nur mit ihm Genuß zu theilen.

Wer dem Diebe stiehlt, hat auch den Geschmack des Diebstahls.

„Der Rabe kann das Zupfen nicht lassen." „Schlecht zu stehlen, wo der Wirth selbst ein Dieb ist."

290. **Diener.** Mancher Diener ist das Brot, das er isst, nicht werth. „Man soll der Herren genießen, daß sie auch bei Brot bleiben."

291. **Diener.** Schlechte Diener pflegen erst dann (um Rath) anzufragen, wenn sie die Sache bereits gethan haben.

„Erst gethan und nach bedacht, hat Manchem schon großes Leid gebracht."

292. **Diener.** Durch Dienstleute wird man in den Mäulern herumgetragen. („s. Landstreicher.")

„Diener vieles wissen, wenig reden müßen."

293. **Dienstfertigkeit.** Der ehemalige hebr. Sklave, so er aus Liebe zu den Seinigen nicht zur Freiheit ausziehen wollte, gab vor Gericht diese Erklärung seines Weiterbleibens ab, wo ihm dort bei Gericht das Ohr mit einer Pfriemen durchbohrt wurde. (S. Mos. 2, 21, 6,)

Das Durchbohren der Ohren war bei Syrern und Arabern, bei Lydiern und Kathagern, Zeichen der Sklaverei. „Warum aber das Zeichen am Ohre? Gott spricht, bemerken die Weisen, Jener hat wol die am Sinai verkündeten Worte gehört, daß die Kinder Israels meine Knechte, und nicht Knechte von Knechten sein sollen, (Mos. 3, 25, 42) und willigt nun dessenungeachtet ein, sich zum Sklaven der Menschen zu machen: Jenes Ohr werde durchbohrt!

294. **Dienstfertigkeit.** Hinter einem Gutsbesitzer trage das Holz. Andeutend, daß auch Lot, Brudersohn Abrahams, nur durch seine Dienstfertigkeit gegen Abraham sich ein großes Vermögen erwarb.

„Von einem goldenen Rad, fällt ein goldener Nagel."

E.

295. **Echo,** (Wiederhall) hebr. Bath-Kol-, Tochter-, oder Himmelsstimme. Ist diejenige göttliche Eigenschaft, die siebzig Sprachen versteht, weil sie bestimmt ist, gehört zu werden und in allen Sprachen gebraucht wird, bald für diesen bald für jenen ersprießlich.

Das Wiederzurückkehren eines Schalles von einer in der Richtung der ursprünglich erzeugten Schallwellen befindlichen Wand, nennt man Echo. In der Mythologie ist Echo eine Nymphe, von welcher Juno oft, wenn sie ihren Gemahl Jupiter bei den Nymphen ertappen wollte, durch langes Hinhalten daran gehindert wurde.

Im Talmud wird der Ausdruck Bath-Kol d. i. Tochter- oder Gottes-Stimme häufig und mannigfach gebraucht,

289] בתר גנבא גנוב וטעמיה טעים (ברכות ק׳).

290] עבדא נהמא כריסיה לא שוי [ב״ק, צ״ז].

291] עבדא בישא בתר דעבדין מתמלכין. [ב״ב, ד׳].

292] מתוך קלקול השפחות יצא עליה שם רע. [שמות רבה ל״ד, א׳].

293] אוזן ששמעה על הר סיני: כי לי ב״י עבדים, עבדי הם וכ״ו — ולא עבדים לעבדים ירצע[קידושין כ״ב].

294] בתר מרי נכסיה וצבי משך (ב״ק, צ״ג).

295) בת קול אותה מדה יודעת בשבעים לשונות וגו׳ (סוטה ל״ג, רש״י).

und bezeichnet bald die Stimme der öffentlichen Meinung, (Volksstimme] für die Entscheidung besonders wichtiger Angelegenheiten; eine himmlische Stimme, [Gottes-Stimme] zur Bezeichnung einer von den hochgelehrten Rabbinen aus der Gotteslehre selbst geschöpften Sentenz, worin sich die göttl. Wahrheit manifestirt, u. d. gl.

296. **Ehe.** Ist die erste Ehe vorüber, so ist auch die Mahlzeit vorüber. [Vergl. „Ehehälfte."]

Bild für das Freudenmahl des Ehelebens — „Der ein frohes Herz besitzt, hat ein beständiges, frohes Mahl" [Sal. 15, 15] — [Von einem Ehemanne, der seine erste Ehehälfte durch den Tod verloren, sagt das jüdische Volkswort, mit Bezug auf unseren Talmud-Text: „Aus ist's mit der „Chassunah" [Hochzeit).

297. **Ehe.** (misslungene) Wer eine Gattin nimmt, die für ihn nicht passt — wird von Gott und Menschen gehasst.

Selbst der Profet Elijahu, der berufen ist, die Herzen im Schooße aller Familien zu vereinen, (vergl. Maleachi 3. Schluß) zürnt einem solchen Leichtsinne, und befördert, nach dem Talmud, dessen Strafe bei Gott; indem er gleichsam in das Friedenswerk (Elijahu's) störend eingewirkt hat, und muß solch Übereilung sich selbst bestrafen. (S. hiezu „Eheschließung.")

298. **Ehebruch.** Man trinke nicht aus einem Becher, und werfe den Blick auf einen andern.

Eine anständige Redensart und Andeutung für die Untreue eines Ehemannes.

299. **Ehebruch.** Er (der Mann) weilt zwischen den Kürbissen, sie zwischen den Gurken. (Die Leichtsinnigkeit des Mannes zieht bald die des Weibes nach sich.) Eheleute, die die zu beobachtende, gegenseitige Treue außer Acht lassen.

* „Er macht Töpfchen, sie Stürzchen. (Jüd. Spr.)
„Schönes Leben! das eine zerbricht Häfen und das andere Krüge."

300. **Ehebündnis.** Ein Gefäß, das zu Heiligem verwendet wurde, darf es zu profanem Zwecke gebraucht werden?

Entgegnung der Wittwe Eleasars bei Gelegenheit eines vornehmen Heiratsantrages; wo sie aus Bescheidenheit sich unwürdig erklärte, dieses Mannes Ehefrau zu werden, und den Antrag ablehnte.

301. **Eheglück.** Hat er Glück, (Verdienste,) wird sie (die Frau) ihm eine Gehilfin; gelingts ihm aber nicht, so wird sie sich feindlich gegen ihn erweisen (und dann sich gegenseitig nur Störung und Hemmnisse bereiten.)

Die Idee, sagt ein jüd. Weiser, daß ein Weib dem Manne zuweilen eine Königs- und zuweilen eine Dornenkrone ist, zuweilen ein Engel des Lichts, welcher seine Lebensbahn mit Blumen bestreut, und zuweilen ein Engel des Verderbens ist, welcher mit dem flammenden Schwerte unedler Weiblichkeit ihn aus dem Paradiese des Lebens vertreibt; diese Idee ist jedem fühlenden und gebildeten Manne wohlbekannt. Allein dem gemeinen Manne, diesem muß man diese Wahrheit etwas näher beleuchten, daß nämlich der Karakter des Mannes selbst zur Verbesserung und Verschlimmerung des Weibes beiträgt; daß das Behandeln des Weibes, da sie schon von Natur zum schwächern Geschlechte gebildet wurde, und nothwendig der männlichen Stütze bedarf — sie zum Engel machen, oder zu einem geringgeschätzten Geschöpfe herabwürdigen kön-

296) דאכל פרוטגימה אכל משתותא (ירוש׳ שביעית י״א).

297) כל הנושא אשה לשם ממון אליהו כופתו והקב״ה רוצעו (קידושין ע׳).

298) אל ישתה אדם בכוס זה ויתן עינו בכוס אחר. (נדרים כ׳).

299) איהו בקרי ואתתי׳ בבוצינא (סוטה י׳ מגילה י״ב).

300) כלי שנשתמש בו קודש ישתמש בו חול (ב״מ, פ׳ ד׳).

301) זכה עוזרתו לא זכה כנגדו להלחם (יבמות ס״ג).

ne! Daher sagen die Weisen: Hat er das Glück, durch sein edles Vorbild seine Ehehälfte zu vervollkommnen, sie für sich gleichsam umzubilden, so wird sie ihm eine wahre Gehilfin; gelingt dies ihm jedoch nicht, so kann sie ihm nur einen stetigen Kampf bereiten.

Demnach kann auch der Talmud-Spruch: „Jedem Manne wird ein Weib nach Verdienst, [seiner Handlungen gemäß] zu Theil (Sota, fol. 2.) im obigen Sinne aufgefasst werden. [s. 310.]

302. **Ehehälfte.** Die wahrhaft innige Liebe und Herzensverbindung kann nur in der ersten Ehe stattfinden.

„Wem der große Wurf gelungen, eines Freundes Freund zu sein, wer ein holdes Weib errungen, mische seinen Jubel ein." — * Die erste Heirat ist eine Eh' die zweit' ein Weh."

303. **Ehehälfte.** Wem die erste Frau stirbt, ist, wie ein Mann, in dessen Gegenwart der heilige Tempel verwüstet worden.

Sowie der Gottes-Tempel jedem Besuchenden wahre Seelenruhe, Erbauung, Friede und Freude in Füle bot, doch plötzlich im Rathschluße des Herrn zerstört und vernichtet wurde — ebenso ist dem liebend-glücklichen Ehemann auch sein Hauses-Tempel, sein Hauses-Glück zertrümmert und verwüstet worden. [Vergl. „Frau."]

304. **Ehelosigkeit.** Derjenige, der ohne Ehefrau lebt, kann nicht vollständiger Mensch genannt werden.

„Mann und Weib erschuf er sie, und nannte i h r e n Namen: „Mensch!"
* „Mann und Weib e i n Leib."
[Vergl. hierüber des Verfassers übersetzten R a s c h i - C o m m e n t a r 3-ter. Theil, Leviticus 19, 18. die Anmerkung S. 179.]

305. **Ehelosigkeit.** Der Ehelose weilet ohne Hilfe, ohne Gutes, ohne Freude, ohne Segen, ohne Religion ohne Schutzmauer, ohne Frieden!

* Wer entbehrt der Ehe, dem ist weder wohl, noch wehe. [Lehman.]

306. **Eheschliessung.** Während du noch Gewalt hast über deinen Sohn, gib im eine Frau.

Beeile dich, solange noch dein Sohn deinem Willen untergeordnet steht, eine passende Wahl zu treffen, damit er nicht sich selbst überlassen, seinen stürmischen Leidenschaften folgend, wider deinen Willen eine Wahl treffe, die aus Uebereilung ihm nur Nachtheil herbeiführen könnte.

307. **Eheschliessung.** Zur Warnung bei Eheschließungen lehren die Rabbinen: „Koche nicht in einem Topfe, in welchem schon ein Anderer gekocht hat."

Warnung, eine Geschiedene zu heiraten, deren Mann noch am Leben ist.

308. **Ehestand.** Wohlbedächtig prüf' und schau, die du wählest dir zur Frau. „Uebereilte Heirat fällt selten gut aus."

„Darum prüfe wer sich ewig bindet, Ob sich Herz zum Herzen findet."

309. **Ehestand.** Wer zwanzig Jahre alt geworden, ohne eine sittlich-reine Beziehung zu einem edlen

302) אין אדם מוצא קורת רוח אלא מאשתו ראשונה (סנהדרין כ"ב).
303) כל אדם שמתה אשתו ראשונה כאלו חרב בית המקדש בימיו (סנהדרין כ"ב).
304) כל אדם שאין לו אשה אינו אדם (יבמות ס"ג).

305) כל יהודי שאין לא אשה שרוי בלא טובה, בלא שמחה, בלא ברכה, בלא תורה, בלא חומה בלא שלום (יבמות ס"ב).
306) אדידך על צוארי ברך השיאו אשה (קידושין ל').
307) לא תבשל בקדירה שבישל בה חברך (פסחים קי"ב).
308) מתון נסוב אתתא (יבמות ס"ג).
309) בן עשרים שנה ולא נשא אשה, כל ימיו בעבירה וגו' (קידושין כ"ט).

Weibe sich geschaffen zu haben, kann sein Leben mit Sünden arg beflecken; und wenn er dem auch entginge, dem vergiftenden Einfluße eines heftigen Triebes entgeht er nicht! und Gott harret sein, sehnsüchtig des rettenden Entschlußes! (Vergl. Moed Katan 18).

310. **Ehestiftung.** Selbst die Ehen werden nach Maßstab der Verdienste vom Himmel für einander bestimmt.

„Alles nach Verdienst.“ „Die Ehen werden im Himmel geschlossen.“

311. **Ehestiftung.** Immer ist der Mensch in den Händen des bösen Triebes; aber im Ehestand ist die Macht des bösen Triebes vernichtet; denn es heist:

„Und du wirst wissen, daß Friede waltet in deinem Gezelte“ (Hiob 5, 24) [d. h. in deinem Innern).

312. **Ehestiftung.** Ist deine Tochter mannbar geworden, so lasse deinen Sklaven frei, und gieb sie ihm.

„Wähle nicht allzulange, du könntest es dann bereuen. [Vergl. „Heirath.“] Anders Eiselein:

„Gleiches Blut und gleiche Jahre, macht die besten Hochzeitspaare.

313. **Ehestiftung.** Acht und zwanzig Tage, heisst es im Midrasch und Sohar, 28 Tage zählt der Mond, 14 Tage ist er im Zunehmen, 14 im Abnehmen. Wer in den Tagen der Zunahme geboren wird, (vergl. Artikel Geburtstage) der wird Fülle haben an Sprößlingen, Reichthum, Nahrung, Freude und Glück; wer hingegen in den 14 Tagen der Abnahme geboren wird, dem wird es an Allem fehlen, weil sein Masal (Glück, Planet) Ursache ist, so daß noch vor seiner Geburt also in der Höhe über ihn bestimmt ward: Diesem Menschen wird die Nahrung schwer fallen, wie das Spalten des Schilfmeeres! — Hievon der Gebrauch, nur bei zunehmendem Mondlichte in sogenanntem „Neu-Monde“ Trauungen vorzunehmen!

314. **Ehre und Unehre.** Ehre und Unehre erhält der Mensch durch die Wahl seiner Gesellschaft. (Sage mir mit wem du gehst, so sag' ich dir, wer du bist.)“

*Ehre wem Ehre gebührt.“

„Ehre verloren, Alles verloren!“

315. **Ehre.** Die Stelle ehrt nicht den Mann, sondern der Mann ist's, der die Stelle ehrt!)

Auch vom Sinai heißt es: Solange die Gottheit auf demselben weilte: Schaf und Rind sollen gegen den Berg hin nicht weiden; (Mos. 2, 34, 3) nachher durfte alles wieder auf den Berg.

„Wer ist geehrt? Wer Andere ehrt. (Spr. d. Väter 4, 1).

316. **Ehre.** „Ich weiß es, daß Ihr diese Ehre nicht meiner Person zu Theil werden lasset, sondern der Religion, deren Lehrer ich bin.“

R. Akiba empfing einen Besuch von trostbringenden Gelehrten der Akademie, als er einen Sohn durch den Tod ver-

310) אין מזווגין לו לאדם אלא לפי מעשיו (סוטה ב׳).

311) גמ׳ יבמות ס״ג.

312) בתך בוגרת שחרר עבדך ותן לה (פסחים קי״ג).

313) זוהר בראשית קנ״ה, וילקוט חדש.

314] אין כבודו של אדם וקלונו, אלא באיש ישיבתו (ס׳ החכמה).

315) לא מקומו של אדם מכבדו אלא הוא מכבד את מקומו (תענית כ״א).

316) לאו את מוקרת לי אלא אורייתא (ברכות מ״ח).

loren, worunter auch R. Ismael, ein hochgefeierter Gelehrter das. eintraf. R. Akiba hielt sich dieser außerordentlichen Ehre unwerth, und sagte zu ihm: Ich weiß es u. s. w.

317. **Ehre.** Wenn ein König auf die ihm zukommende Ehre verzichtet, so darf man hievon keinen Gebrauch machen.

„Ehrfürchte Gott und den König." (Spr. Sal. 24. 21).

318. **Ehre.** Rabbi, d. i. R. Jehuda hanassi (der Fürst, auch der Heilige genannt) kam den Reichen mit Ehrenbezeugungen zuvor.

Besonders denjenigen, wie der Talmud zur Stelle anführt, die ihrem Range und Stande nach Wohlthätigkeit übten.

* Reiche Leute sind überall daheim.

319. **Ehre.** (die lezte erweisen) Es ist eine große Liebespflicht, den Verstorbenen durch öffentlich ausgesprochene lobende Anerkennung seiner Verdienste zu ehren.

„Und Chiskijahu legte sich zu seinen Vätern und man begrub ihn auf der höchsten Stelle der Gräber der Söhne Davids, und Ehre erzeigten sie ihm bei seinem Tode ganz Israel und die Bewohner Jerusalems." (Chronik 2 Thl. 32. 33).

320. **Ehrenamt.** Wer berufen ist, ein Würdenamt zu bekleiden, der trage auch das Würdenkleid.

„Wer sein Amt waltet, ist ehrenwert." „Das Amt zeigt den Mann."

317) מלך שמחל על כבודו אין כבודו מחול (קידושין ל"ב).

318) רבי מכבד העשירים (עירובין פ' ו')

319) כל הבוכה ומתאבל על אדם כשר מוחלין לו וכו' בשביל הכבוד וגו' (שבת ק"ח).

320) מאן דלבש מדא ילבש מדא (ברכות, כ"ח).

321. **Ehrenamt.** „Einen Tag nur aus köstlichem Pokale getrunken, wenngleich er morgen schon bricht!"

Worte der Frau des R. Gamliel, als dieser zum Nassi (Fürsten) erhoben wurde —

* „Einmal Bürgermeister, allezeit Bürgermeister!" — „Des Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder" — „Chaje Schoó" ist auch ein Leben" d. h. wenn auch nur kurz gelebt, heißt's doch gelebt. („Jüd. Spr.")

322. **Ehrenbezeigung.** Der Wille des Menschen ist seine Ehre. Man ehrt und schätzt den Menschen nur in der Vollziehnng seines Wunsches. Vergl. „Hausherr."

323. **Ehrenbezeigung.** Beim Studium ehre die Wissenschaft; bei den Gastmählern das Alter.

Bei Rechtspflege genieße der Gelehrte den Vorzug, er nehme in der Gesellschaft den ersten Platz ein; dem Alter hingegen erzeigt man Ehre u. Auszeichnung bei Gastmählern u. d. gl. religiösen Festlichkeiten. „Ehre dem Ehre gebührt. „Wer die Ehre verdient, der hat sie (oft) nicht, und wer sie hat, der verdient sie nicht." —

324. **Ehrenbezeigung.** Einen Schuh — sagte ein Weiser — der größer ist, als mein Fuß, brauch' ich nicht.

Der bescheidene Mensch verzichtet gerne auf eitle Lobeserhebungen, nnd lehnt hohe Ehrenbezeigungen und Würden, die ihm nicht wahre Verdienste, sondern blos die Gunst des Augenblicks einräumen, von sich ab.

321 יומא חדא בכסא דמוקרא ומחר ליתבר (ברכות כ"ח).

322) רצונו של אדם זהו כבודו (ירוש' ברכות י')

323) בישיבה הלך אחר חכמה במסיבה הלך אחר זקנה ב"ב, ק"כ).

324) מסאנא דרב מכרעאי לא בעינא (קידושין מ"ט)

325. **Ehrenbezeigung.** Wenn der Vater auf die ihm gebührende Ehrenbezeigung verzichtet, so kann es geschehen. Wenn ein Lehrer auf die ihm zustehende Ehre verzichtet, so kann es **nicht** geschehen.

Der Lehrer, der ihn zum sittlich-moralischen Bürger gebildet, und ihn auch für dessen künftigen Lebensberuf befähigte, verdient die höchste Ehre und Anerkennung, und darf ein dankschuldiger Schüler solche Bescheidenheit seines Lehrers nicht gutheißen, sondern ihm mit allen Zeichen der Liebe und Dankbarkeit entgegenkommen. — „Und die Ehrfurcht gegen deinen Lehrer sei wie die Ehrfurcht gegen Gott. (Spr. d. Väter 4, 12)

326. **Ehrenbezeigung.** Rabbi Trifon erkrankte einst, und die Gelehrten statteten ihm einen Besuch ab. Da sagte seine Mutter zu den Weisen: Betet für meinen Sohn Tarfon, denn er **bezeigt mir Ehre mehr als genug!** — Doch die Weisen antworteten ihr: „**Selbst wenn dein Sohn diese Ehrenbezeigung zehntausendmal wiederholen thäte, so würde er noch nicht die Hälfte der Verehrung bezeigt haben, welche das Gesetz verheißen hat!**

327. **Ehrenfestigkeit.** Beim Heiligthume gilt die bloße Aussage soviel, wie beim Gemeinen (Idioten) die Übergabe (eines Gegenstandes).

Das Wort eines bekannten Ehrenmannes muß ebenso bündig und glaubwürdig sein, als beim gewöhnlichen Menschen die Zustellung und Überreichung des Objektes selbst. „Mann und Wort."

328. **Ehrenhaltung.** (der Frau.) „Der Ewige ist Zeuge zwischen dir und dem Weibe deiner Jugend, gegen welches du treulos warst, da es doch deine Gefährtin und das Weib deiner Jugend ist. (Maleachi 2, 14) „Wer auf den baldigen Tod seiner Frau wartet, um sie zu beerben, oder eine andere Frau zu heiraten, stirbt früher und wird von ihr begraben."

329. **Ehrenkranz.** Schönheit, Leibeskraft, Reichthum, Ehre, Weisheit, Alter, **Greisenalter** und Kinder sind eine Zierde für die Tugendhaften und der Welt, denn es heißt: (Spr. Sal. 16, 31.)

„Eine Ehrenkrone ist das Greisenhaupt, auf dem Wege der Tugend wird es gefunden."

330. **Ehrfurcht.** (kindliche) Dama Sohn Netina's war ein Heide. Einmal kamen Männer zu ihm, um ihm eine Ware abzukaufen, für welche sie den zehnfachen Preis anboten. „Freunde, sprach er, der Schlüssel zum Magazin liegt zum Kopfe meines schlafenden Vaters; ich darf ihn aus dem Schlafe nicht wecken!

331. **Ehrgeiz.** Sage nicht, ich will studiren, damit man mir den Titel „Rabbi" gebe, oder daß ich als Haupt einer Hochschule angestellt werde; sondern lerne aus Liebe zum Studium, und die gebührende Ehre kommt schon von selbst."

325) האב שמחל על כבודו כבודו מחול, הרב שמחל וגו׳ קידושין ל״ב.

326) אפילו עושה כן אלף פעמים עדיין לחצי כבוד שאמרה תורה לא הגיע (ירוש׳ פיאה ע״ז, כ״ג).

327) אמירתו לגבוה כמסירתו להדיוט (משנה קידושין פ׳ י״א).

328) אבות דר׳ נתן ג׳

329) עטרת תפארת שיבה וכו׳ (משלי ט״ז, אבות פרק ז׳ ח׳).

330) היה המפתח מונח תחת מראשותיו של אביו ולא ציערו. (קידושין ל״א)

331) אל יאמר אדם אקרא שיקראוני חכם, רבי וכו׳ אלא למוד מאהבה וסוף הכבוד לבוא׳ (נדרים ס״ב)

„Nur Gott, sagt Sokrates, ist ein Weiser; dem Menschen ziemt es sich, einen „Freund der Weisheit" zu nennen.

332. **Ehrgeiz.** Wer da jaget nach der Ehr, Jagt sie immer vor sich her; doch sucht sie auf mit Zuversicht, den, der bescheiden auf sie verzicht'.

333. **Ehrlos.** Hängt man einem Borstenthiere zarte Palmreischen zum Futter um den Hals, so wird es dennoch (seiner Gewohnheit nach) dasselbe im Kothe besudelnd verzehren.

Ein fühlloser Mensch wird in seiner gewohnten Selbstsucht allenthalben nur seinen schnöden Vortheil für sich haschen; doch den höchsten Besitz des Menschen, Bürgertugenden, die ihn zieren und schmücken, mit Füßen tretend von sich weisen.

334. **Eid.** (falscher) Mehr als Feuer und Wasser richtet ein falscher Eid zu Grunde.

Feuer und Wasser werden hier als Verheerungs-Elemente angeführt, die mit ihrer furchtbaren Allgewalt gräßliche Verwüstungen anrichten. Ebenso der falsche Eid, der in das stille, harmlose Leben gewaltig eingreift, und über ganze Familien und Generationen schweres Unglück herbeiführt.

335. **Eidschwur.** (listiger) Ein guter Mann gab einem gewissen Bar Talmion 100 Goldmünzen zur Aufbewahrung, und forderte sie nach kurzer Zeit wieder zurück. B. Talmion behauptete, selbe ihm bereits zurückgegeben zu haben. Der Gläubiger nöthigte endlich B. Talmion zu einem Eidschwure; der Hartherzige vom Gewissen gefoltert, nahm nun ein Rohr, höhlte es aus, steckte die Münzen hinein und ging in das Gotteshaus zu schwören. Dort gab er das Rohr dem Gläubiger zum halten, bis er den Schwur geleistet haben werde, dann rief er aus: „Ich schwöre vor Gott, Alles in deinen Händen übergeben zu haben, was du bei mir niedergelegt hast!" Der arme Gläubiger wüthet, und schlägt in seinem gerechten Zorne mit dem Rohr auf den Boden; das Rohr brach in Stücke und die Münzen fallen heraus, der Eigenthümer löst diese beschämt auf. „Nimm, Freund, die Münzen, sie gehören dir! Doch wehe, wehe mir, mir bleibt nur die Schande und die Strafe."

336. **Eifer.** (im Berufe) „Siehst du einen Menschen, der eifrig in seinem Geschäfte ist, der wird gewiss einst bei Könige Zutritt haben, ohne beim Pöbel stehen zu bleiben." (Spr. Sal. 22, 29) darunter ist, nach einem großen Lehrer, Josef zu verstehen. Josef nämlich war eifrig und lebte seinem Berufe treu. (Mos. 1, 38, 11) „Er wird vor Könige stehen, wie es auch wirklich war [Mos. 1, 41, 46) ohne bei den Geringen zu bleiben, worunter „Potifar" zu verstehen ist.

337. **Eifersucht.** Die Eifersucht ziemt dem liebenden Manne, doch darf er sie nicht zur Leidenschaft emporkeimen lassen.

„Gewaltig wie der Tod ist die Liebe, unerbittlich ihr Eifer, ihre Gluten Feuersgluten Gottesflamme!"

332) כל המחזיר אחר הגדולה הגדולה בורחת ממנו וגו׳ (עירובין י״ג).

333) תלא קורא לדבר אחר ואיהו דידיה עביד. (ברכות מ״ג)

334) דברים שאין אש ומים מכלין אותן, שבועת שוא וגו׳ שבועות ל״ט).

335) מדרש רבה ק׳ע׳ג.

336) מדרש משלי.

337) חובה על כל איש לקנא את אשתו. ולא יקנא לה יותר מדאי. (סוטה ג׳)

(Hohelied, 8, 6). „Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft."
*Ohne Eifersucht keine Liebe."
* Blinder Eifer schadet nur!"

338. **Eigennutz.** Kein Mensch begeht eine Sünde, wobei er nicht seinen eigenen Vortheil berechnet hat.

339. **Eigennutz.** Wer seinen Nächsten nur des Eigennutzes wegen Ehre erzeigt, der wird zuletzt mit Schande von ihm entlassen.

„Die Ehre und Achtung gegen deinen Nächsten sei dir so wert, als die deinige." (Spr. d. Väter 4, 12.)

340. **Eigennutz.** Selbst der Hochgepriesene spricht (in der heil. Schrift) oft gleichsam nur zu seiner eigenen Ehre. (Vergl. Jes. 43, 7.)

Eine Vermutung von den heidnischen Völkern gegen die Göttlichkeit! Redensart, derer man sich gegen Menschen bedient, die ruhmsüchtig und ehrgeizig sich auflehnen.

341. **Eigensinn.** Der Mensch beharre nicht auf seinen Sinn, weil doch die größten Weltväter nicht auf ihrer Meinung beharrten.

„Unterwirf deinen Willen dem Anderer, damit man auch deinem Willen willfährig sei." (Spr. d. Väter 2. 4

342. **Eigenschaft.** (der Weisen) An sieben Eigenschaften erkennt man den ungeschliffenen Menschen und an sieben den Weisen: Der Weise redet nicht vor dem, der größer ist, als er, (an Wissenschaft und an Jahren), er unterbricht nicht die Rede des Andern, ist nicht voreilig im Antworten; er fragt und antwortet, wie sich's schickt, hat Ordnung in seinen Gesprächen; wenn er nicht versteht, gesteht er, nicht verstanden zu haben, und pflichtet der Wahrheit bei. Das Gegentheil thut der ungeschliffene Mensch.

343. **Eigenthum.** Wer nicht selbst ein Eigenthum besizt, ist mit einem säugenden Kinde zu vergleichen, dem die Mutter stirbt. Man trägt es von einer Frau zur andern, doch es will nicht gedeihen, weil es der Mutter entbehren muß.

Sobald der Mann von Andern unterhalten wird, wäre es auch vom Vater, oder von der Mutter und von Kindern, fühlt er niemals die volle Befriedigung, als wenn er sich durch die eigenen Mühen erhalten würde.

„Haben ist haben, komm es woher es wolle." „Eigen Gut macht Mut!"

344. **Eigenthum,** (unrechtmäßiges) Gestolene Sachen kaufen oder einem Diebe auf irgend eine Weise behilflich zu sein, ist eine große Sünde; denn dadurch würden ja Verbrecher unterstützt und zu mehrern Diebstählen veranlasst werden; von einem solchen Menschen sagt Salomo: „Wer mit Dieben Antheil nimmt, ist sich selber ein Feind." (Sal. 29, 24.)

„Der Hehler ist ärger, als der Stehler."

345. **Eigenthum.** Wenn die heil. Schrift so schonend das geringe Ei-

338) אין אדם חוטא ולא לו (ערכין נ"ג).
339) כל המכבד את חבירו לשום ממון סוף שנפטר ממנו בקלון (אבות ד'ר'נ כ"ח).
340) לכבוד עצמו הוא דורש (קידושין ל"א).
341) שלא יהא אדם עומד על דבריו (עדיות פ' א').
342) שבעה דברים בגולם וז' בחכם (אבות ה' ז').
343) אבות דר'נתן פרק כ"א.
344) רמ"בם הל' גניבה פ' י"ח.
345) אם כך חסה תורה על ממונו הבזוי ק"ו וכו' (נגעים י"ב משנה).

genthum beachtet, wie viel mehr das wertvollere!

* Wer heute spart, hat morgen etwas.

345. **Eigenthumsrecht.** Das Deine geht allem andern vor; wer aber immer so auf sich denkt, (und sich Anderer ganz entzieht) kommt zulezt dazu, an sich selbst besorgt denken und Andere in Anspruch nehmen zu müßen.

„Mit dem Reichthum wächst der Geiz."

346. **Einbüszen.** Mit den Blättern geht auch der Kohl zu Grunde.

Durch das Unkraut, welches bisweilen um den Kohl wächst, geht oft der Kohl selbst zu Grunde. — Durch die Schlechten leiden oft die Unschuldigen.

347. **Einigkeit.** Wo kein Friede, dort ist auch kein Gutes zu erwarten.

„Einigkeit, ein festes Band, hält zusammen Leut' und Land."

348. **Eindringlichkeit.** Worte, die vom Herzen kommen, dringen wieder ins Herz ein.

Sie sprechen wieder zum Herzen und bringen den gehofften Erfolg. Was nicht vom Herzen kömmt, geht nicht zum Herzen. „Nie werdet ihr Herz zu Herzen schaffen, wenn es euch nicht vom Herzen geht."

349. **Einfachheit.** Besser ist, seinen Feiertag (in Bezug auf die Nahrung) dem Wochentage gleich zu machen, als der Unterstützung der Menschen zu bedürfen (S. Sabbat.)

„Nach großem Feiertag kommt selten ein guter Werktag."

350. **Einflusz,** (persönlicher) Von der äußern Gestalt Davids heißt es: (Sam. 1, 16, 12.) er war roth, hatte schöne Augen und ein liebliches Aussehen" Eine Vorbedeutung seines künftigen Berufes, von der Vorsehung als feuriger Held im Kriege und lieblicher Psalmdichter zu Friedenszeit segensreich zu wirken.

351. **Eingezogenheit.** Wenn Jemand an der Thüre klopft, lehrte R. Chasda seiner Töchter die Vorsicht — fraget nicht erst: „Wer ist der Mann, der da klopft?" sondern blos: „Wer klopft?"

Damit sie nicht durch ein überflüssiges Wort in Verdacht gezogen werden. „Bei vielem Gerede entgeht man Fehler nicht; wer seine Lippen einhält, ist verständig." (Sal. 10, 19.) „Viel wissen und wenig sagen, Nicht antworten auf alle Fragen."

352. **Einladung.** Niemand soll seinen Mitmenschen anliegen, bei ihm zu speisen, wenn er im Voraus weiß, daß er die Einladung nicht annimmt.

*Einem die Gesinnung stehlen, ist Sünde.

353. **Einnahme und Ausgabe.** Wo Gewinnst in Aussicht steht, da thun die nothwendigen Auslagen wenig Abbruch; wo man aber im Vorhinein viel Spesen und Auslagen zu bestreiten hat, da kann man sich nicht immer Gewinnst versprechen.

„Keine Einnahmen ohne Ausgaben."

345) שלך קודם לשל כל אדם וגו׳ (ב״מ, ל״ג).

346) בהדי הוצא לקי כרבא (ב״ק, ב״ג).

347) אם אין שלום אין כלום [מדרש ות״כ].

348) דברים היוצאים מן הלב נכנסים אל הלב (ברכות כ״ב).

349) עשה שבתך חול ואל תצטרך לבריות. (שבת קי״ח).

350) מדרש שמואל פרש׳ קכ״ד.

351) כי קראי אינשא אבבא לא תמרו „מנו" אלא „מני" (שבת קי״מ).

352) אל יסרהב אדם בחברו לסעוד ויודע שאינו סועד (חולין צ״ד).

353) אי אגרא לאפחתא וגו, (ב״ק, ס״מ).

354. **Einst und jetzt.** Die Tugend-Helden der Vorzeit hatten engelhafte Vorzüge, ihnen gegenüber besitzen wir nur schwache, menschliche Tugenden; waren die Altvordern in ihrer menschlichen, irdischen Sphäre, ihnen gegenüber sinken wir beinahe zum Thiere hinab.

* „Jakob der Jüngere ein Engel, Esau sein Bruder, ein Bengel." (Eiselein.)

355. **Einst und jezt.** Unsre Vorfahren hatten ein Herz, so weit, wie der Eingang zur Tempelhalle, während das Herz der Spätern nicht einmal so weit ist, wie ein Nadelohr! (Vergl. Jes. 29, 14.)

„Wessen das Herz gefüllt, davon es sprudelt und überquillt."

„Bekümmert Herz ist selten mit Scherz."

356. **Eintracht.** Wie mächtig war Israels Liebe! O wenn's nur immerfort so bliebe! — Auf des Schwerdtes scharfe Seite, fand sie Raum nach Läng und Breite, — Aber ach, seit diese erloschen fasst, gebricht's an Raum auch in granitnem Pallast! (Vergl. Trakt, Sanhedr. 7.)

Bild der ehemaligen Eintracht und Zusammengehörigkeit, wo selbst Leidens- und Drangsalszeiten Israel bei Schwerdt und Verfolgung enge zusammen hielt, und sein Herz für's Gottvertrauen sich stets erweiterte (צרות לבבי הרחיבו) Heute fehlt solches beim Genuß der allg. Ruhe, im Schoße edler Fürsten, selbst bei herrlichen Andachtshäusern u. in granitnen Pallästen!

357. **Eintracht.** Nur wenn der Tieger wird das zarte Lämmchen verschonen — wird Tochter und Schwiegermutter friedlich zusammenwohnen.

„Da mag wohl sein eine heil. Zeit, so der Wolf den Schafen Friede gibt."

358. **Eintracht.** Sei von den Schülern Aron's, liebe den Frieden und folge ihm nach, strebe nach Eintracht unter den Menschen und führe sie der Erkenntnis zu.

„In der Eintracht liegt die Macht."

359. **Einvernehmen.** Zur Bezeichnung der Wichtigkeit der Frau in den höchsten Angelegenheiten, sagen die Weisen: Als Gott das Gesetz offenbaren wollte, da sagte er zu Mose: Gehe zuvor und sieh, ob die Töchter Israels die Thora annehmen wollen, denn die Männer pflegen sich nach der Meinung der Frauen zu richten.

„Versagen ist der Frauen Sitte, doch ist ihnen lieb, daß man sie bitte."

360. **Einwendung.** Man wendet nichts gegen den, Erbauung erzielenden Votrag („Agada" s. diesen Artikel) ein.

Im Gegensatz zu den gesetzbetreffenden Disputationen (Hallacha), wo dieses Studium einen fortwährenden Gedankenaustausch und Klärung der Ideen (Dialektik) zumeist zu Einwürfen und Gegenbemerkungen Anlaß bietet.

361. **Einwurf.** Man macht dem todten Löwen keine Einwendung.

Man stellt keine Gegenrede an bei Solchen, wo man weiß, daß sie nicht vor-

354) אם ראשונים כמלאכים וכו' (שבת קי"ב).

355) לבן של ראשונים כפתחו של אולם ושל אחרונים אפי כמחט סידקים (עירובין ב"ג).

356] כד עזיזא רחימתן אפותיא דספסיר' סגי לן וכ"ו (סנהדרין ז').

357) אם ידור גדי עם נמר תדיר כלה עם חמותה (ב"ב, צ"ה).

358 הוי מתלמידיו של אהרן [אבות א' י"ב).

359) פרקי דר' אליעזר מ"א.—

360) אין משיבין על הדרוש (ברכו' ה, תום').

361) אין משיבין את הארי לאחר מותו (גיטין פ"ה).

handen sind. — Nach dem Tode kann man einem Hochgestellten keine Einwürfe machen.

* „Ist der Löwe todt, so rauft ihn auch der Haase beim Bart."

362. **Elijahu** (der Profet) Man berühre dies nicht, als bis der Profet Elijahu kömmt.

Elijahu, der Vorbote der messianischen Zeit (s. Maleachi 3, 23) Eine unerklärliche, über den Horizont menschl. Denkvermögens hinausreichende Sache, lasse man auf sich beruhen, bis Elijahu kömmt; auf unbestimmte Zeit — auf ewig —

* „Bis ans Ende der Tage" (Daniel 12, 13)

363. **Elegie.** „Wenn die Flammen schon die stolzen Zedern ergriffen, wie vermag das Moos auf der Wand dem Feuer Widerstand zu leisten? Wenn der Wallfisch der Angel nicht entrinnen kann: wie wollten es die winzigen Fischlein in den kleinen Bächen?"

Eine Elegie, die Bar Kipuk an den großen R. Ascha beim Leben aussprach.

364. **Elternglück.** Wer dem Studium des Gesetzes obliegt, mit Weisen Umgang pflegt, sanften Wesens ist, rechtschaffen im Handel und Wandel, von einem solchen sagen die Leute: Glücklich er, der das Gesetz studirt, glücklich die Eltern! Glücklich seine Lehrer. Wie lieblich sind doch seine Sitten, wie lieblich und gottgefällig seine Handlungen u. s. w. Wenn aber der Mensch studirt, und hat dennoch rauhe Sitten, unredlich im Handel und Wandel, da heißt es: Unglücklich er, der das Gesetz studirt hat; unglücklich die Eltern, unglücklich seine Lehrer, „seht jenen, der weise ist, welche unordentliche Sitten! welche unordentliche Handlungen!

(Vergl. Psalm 127, 4)

365. **Elternliebe.** Es heißt: „Ehre Vater und Mutter, damit sich verlängern deine Tage und damit es dir wohlergehe" (Mos. 5, 5, 16) So befiehlt Gott und auch das Sittengesetz und die Liebe. Wenn nun ein edles Kind dieser schönen Pflicht genügt, aber in der Uebung und durch sie stirbt, wo ist die Verlängerung des Lebens? Dort ist sie, im Leben der Unendlichkeit!

(S. Artikel „Belohnung").

366. **Elternliebe.** Dama, Sohn Netina's war ein Heide. Dieser saß einmal in einer Versammlung der Großen Roms uud trug einen goldenen Gürtel. Seine Mutter kommt, reißt ihm den Gürtel vom Leibe, schlägt ihn ins Gesicht nnd spie vor ihm aus. Der gute Sohn lässt Alles Geschehen, ohne ein Wort zu reden. (Vergl. „Ehrenbezeigung.")

367. **Emporkommen.** Zuerst Zicklein und dann hornfeste Böcke.

* „Aus Kindern werden Leute, aus Jungfern Bräute."

368. **Empfehlung.** Es ist gestattet, wenn's Umstände erheischen, sich zu erkennen zu geben, (als Gelehrter) an einem Orte, wo man nicht gekannt ist.

Wenngleich um eine freundliche Auf

362) עד שיבא אליהו [סנהדרין מ״ה].

363) אם בארזים נפלה שלהבת וגו׳ מ״ק, כ״ה).

364) שיהיה שם שמים מתאהב ע״י. אשרי אביו שלמדו תורה וכו׳ (יומא פ״ו).

365] למען ייטב לך לעו״הב (חולין סוף).

366) גמ׳ קידושין ל״א—

367) גדיים שהנחת נעשו תישים בעלי קרנים (מ״ר, מ״ג, תנחומא מ״ב].

368) שרא לאודעי נפשי באתרא דלא ידע ליה. (נדרים ס״ב).

nahme u. dgl. dadurch zu erzielen und die Vorrechte seines Berufes genießen zu wollen.

* „Mit dem Hut in der Hand, kommt man durchs ganze Land.

369. **Engelchor.** Die verschiedenen Namen der Engel hängen von den verschiedenen Rangesstufen ab, die sie im Dienste des Herrn einnehmen, sie werden deshalb verschiedenartig bezeichnet: wie z. B. Heilige „Chajoth“ (Thiere), die oberste Rangesstufe einnehmend. „Ophanim“ (Räder), „Erélim“ (Helden), „Chaschmallim“ (Glanzwesen), Serafim (Feuerengel), „Cherubim und Cherubim Ischim“ (Menschenengel).

„Die Thora ist (nur Menschen) nicht Engeln gegeben worden.“

370. **Ende.** Bei Sonnenniedergang sieht man's offen, klar, wie segenverbreitend, wie rein die Sonne war.

Man rühm' den Tag nicht, bis nach Sonnenuntergang; ebenso mög sich Niemand als Sieger rühmen, solange er am Kampfplatz des Lebens steht. (s. Anfang und Ende.“)

371. **Ende** gut, Alles gut. Das Letztfolgende pflegt man besonders zu lieben. Das Ende ist am erwünschendsten.

* Das Beste spart man auf die Letzte. * Zuletzt kommen die schönen Leute. * zu guter Letzt.

372. **Ende.** Jedes Streiten, Zanken, erfüllt mit Reugedanken; nur des Menschen, der bescheiden, warten Wonne, Glück und Freuden.

373. **Ende.** Das Ende beweist, wie der Anfang war. (Koheleth 7. 8)

* Der Ausgang wird's lernen.“

* Das Ende krönt das Werk.“

374. **Ende.** Die Füße des Menschen leisten Bürgschaft für ihn; sie tragen ihn an den Ort, wo er sein Ende finden soll.

„Es entgeht der Mensch seinem Schicksale nicht; wo der Kopf liegen soll, tragen ihn die Füße.“

375. **Ende.** Demnach hat die Sache gar kein Ende!

Sprüchwörtliche Redensart von einem Gegenstande, der durch Gegensätze und Zweifel unausführbar zu sein scheint. (Vergl. Elijahu.)

376. **Endziel.** Als R. Jochanan das Buch Hiob, der einen guten Ruf hinterließ, durchstudirt hatte, sprach er: Des Menschen Ende ist der Tod, und das des Viehes ist, dass es geschlachtet wird, und alles ist ins Dasein gerufen, um zu sterben! Heil dem, der sich mit den Gesetzen seines Schöpfers bemüht, um einen guten Nachruf zu erwerben; man wird dann mit Salomo auf ihn ausrufen: „Besser ist guter Ruf, als köstliches Oel, der Tag des Todes besser, als der Tag seiner Geburt.“ (Pred. 7, 1)

* „Ende gut, alles gut.“

377. **Energie.** Der Bruderkuß Esau's bei der Wiederbegegnung mit Jakob (Mos. 1. 33, 44) steht in der Schrift zum Nachdrucke mit Pünktchen versehen zu lesen, andeutend, daß Esau ihn mehr zu verletzen, als zu küssen, die Absicht hegte. Doch Jakob wußte schon frühzeitig der Feindseligkeit und Lieblosigkeit Widerstand

369) רמב"ם הל' מדע פ' ב' ז.—

370) איערב שמשא ואדכי יומא [ברכו' ז].

371) אחרון אחרון חביב (ברכות).

372) אחרית כל קטטה חרטה וגו. [ם, מליצה].

373) סופו מוכיח על תחילתו (יומא כ"ט).

374) לאתר דמתבעין תמן מובילין יתי' סוכה נ"ג].

375) אם כן אין לדבר סוף [יומא פ"א].

376) סוף אדם למות וכו' (ברכו' י"ב).

377) שלא בא לנשקו אלא לנשכו (מ"ר, ע"ח).

zu leisten, und ihr energisch, gleichsam halsstärrig entgegen zu treten.

* „Ein Kuß ist ein Gruß an die Nuß." (Göthe) „Ein Kuß in Ehren, kann Niemand wehren."

378. **Entartung.** „Gesündigt hat dieses Volk" klagte Mose vor Gott, „eine große Sünde, sie haben sich Götter gemacht von Gold" (Mos. 2, 32, 31) Die Weisen lassen Moses noch Folgendes hinzufügen: Du, (o Herr) hast es herbeigeführt, indem Du ihnen Gold und irdische Güter in Fülle gabst; was sollten sie machen? sie mußten ja in den Sündenfall geraten! Dies wäre zu vergleichen mit einem Prinzen, den der königliche Vater köstliche Speisen und Getränke vorsetzen ließ, ihn mit köstlichem Halsgeschmeide ziert und ihm zur Wollust Gelegenheit gibt, was sollte nun dieser Prinz machen?

* „Uebermut thut selten gut."

379. **Entbehrung** (übertriebene), Nach der Zerstörung des II. Tempels gab es viele Pharisäer, die jedem Fleisch- und Weingenuß entsagten. R. Josua hörte dies und kam zu ihnen, sie wegen ihrer Entsagung zu Rede zu stellen. Sie sagten: Wie könnten wir Fleisch und Wein genießen, was im Tempel sonst geopfert wurde? Da sagte Josua: So müßet ihr auch kein Brot wegen der Speiseopfer, keine Früchte, wegen der dargebrachten Erstlingsfrüchte, ja sogar kein Wasser genießen, da dieses am Laubhütten-Feste dargebracht wurde; ich rathe euch daher an, nichts zu übertreiben und nur die Erinnerung beizubehalten!

378) מה יעשה הבן שלא יחטא וכו׳ בדכו׳ ל״ב.

379) גמ׳ בבא בתרא ס׳ ע״ב.

* „Allzuviel schadet." „Allzu spitzig, ist nicht witzig."

380. **Entfernung.** Berge sind zwischen ihnen hochgethürmt.

„Er schwebt zwischen achtzehn Welten" (Abodo Sarah 3) — „Ein himmelhoher Unterschied."

381. **Entgegnung.** Als Entschuldigungsgrund auf den Vorwurf, daß man dieses oder jenes Schriftstück nicht wisse, lautet ein Talmudspruch: „Meinst du etwa, wer des R. Jizchaks Wort nicht weiß, ist darum (in seinem Fache) kein großer Mann?!

„Man braucht nicht Alles zu wissen, und kann dennoch tüchtig sein."

382. **Enthaltsamkeit.** Durch welches Mittel, frug ein Lehrer einen andern Weisen, bannt man die böse Neigung aus dem menschlichen Leben? „Durch die Enthaltsamkeit (Mäßigkeit, Sittenreinheit), denn das Verlangen zur Sündhaftigkeit gibt sich schon mit der Geburt des Menschen kund (Mos. 1.4,7)

Manche Gelehrten wollen diese Wahrheit dadurch bestätigen, daß nämlich schon das aramäische פשה „Fortpflanzen" auf פשע „Sünde", sowie און „Zeugungskraft" (Mos. 1. 49, 3) auf און „Unrecht" „Unheil" hindeutet.

383. **Enthaltsamkeit.** Wer dem Unsittlichen, Unzüchtigen seine Blicke wegwendet, (sich nicht in das Netz der verlockenden Sündhaftigkeit verstricken läßt) wird die göttliche Majestät erschauen. (s. Jes. Jes. 33, 15)

* Je mehr man sich vom Unwürdigen ferne hält, desto mehr wird man

380) גבה טורא בינייהו (הולין ז.).

381) אטו כל דלא ידע הא דר׳ יצחק לאו גברא רבה הוא? (גיטין ו׳).

382) אבות דר׳ נתן דף ט״ז.

383) כל מי שרואה דבר ערוה וגו׳ ב״ב, פ״ג).

befähigt' die reine Gottes-Idee zu erfassen. (Vergl. „Rein und Unrein")

384. **Enthaltsamkeit.** Dem Nasiräen, (dem von den berauschenden Getränken Enthaltsamen (s. Mos. 4. 6, 3, 4) rufe man zu: „Bleib entfernt! Tritt zum Weinberg nicht nahe!" (Vergl. „Laster.")

Man biete einem Geweiheten keine Gelegenheit zur Abtrünnigkeit.

385. **Entweihung.** Wo eine Entweihung des göttlichen Namens zu fürchten ist, da ertheilt man dem Meister (Lehrer) keine Ehre zu.

Für den Fall, wenn durch eine absurde Sentenz des Lehrers die Entweihung des göttlichen Namens zu befürchten steht, da muß die Achtung und Ehre dieses Lehrers aufhören und hintangesezt werden: * „Verlorne Ehr, kehrt nimmermehr."

386. **Erinnerung.** „Genug für den Weisen!"

So pflegen die Gelehrten ihren Vortrag, den sie des Umfanges halber (besonders in Schrift) abkürzen und das weitere Nachdenken dem Leser überlassen wollen, zu schließen. (Sapienti sat!) „Ein Wink, ein Fingerzeig!"

377. **Erbarmung.** Wer sich seines Mitmenschen erbarmt, gibt zu erkennen, dafs er aus dem Nachkommen Abrahams, Isaks und Jakobs ist. („Wenn dich nicht Menschenleiden rühren, sollst du den Namen Mensch nicht führen"). (Rückert.)

* „Ihr seid Kinder Abrahams, so ihr übet die Werke Abrahams."

388. **Erbarmung.** Der Mensch, (heißt es im Midrasch Jalkut zum Psalm) fährt zu Schiff und hat Thiere und Geräte bei sich. Da erhebt sich ein Sturm auf dem Meere, und der Mensch schleudert Thiere und Geräte in das Meer, um den Menschen zu retten. Nicht so Gott! Vor Gott ist Alles gleich, denn so heißt es: (Mos. 1. 8. 1) „Und Gott gedachte Noah's und aller Thiere und allen Viehes, das mit ihm in der Arche war." („Der Fromme weiß, wie seinem Thiere zu Mute ist." (Spr. Sal. 12, 10. Vergl. Mos. 5, 25. 4, desgl. Mos. 5, 22, 6. 7, 22, 10.)

389. **Erbschaft.** Ein Kaufmann befand sich mit allen seinen Reichthümern in einem fremden Lande, blos von einem Sklaven begleitet, und ließ nur seinen einzigen Sohn zurück. Plözlich in eine schwere Krankheit verfallen, und sich dem Tode nahe fühlend, sezte er seinen Sklaven als Universalerben ein, unter der Bedingung, daß der Sohn von seinen Besizthümern einen Gegenstand sich wählen kann, der ihm am besten gefiele.

Der Sklave ganz beglückt, sammelte alle Reichthümer seines Herrn, reiste ins Vaterland zurück, und theilte dem Haussohne den Inhalt seiner Erbschaft mit, welcher trost- und rathlos zu einem Weisen eilte, der ihm helfen möge. „Mein Sohn, sagte der Rabbi, durch dieses Testament hat dein Vater deine Reichthümer gerettet; er ernannte deshalb den Sklaven zum Erben, damit er ohne Verdacht zu dir komme, und dir die Wahl überlassen soll, eines der Gegenstände für dich zu behalten: Du wählst und behältst dir den Sklaven! und Alles bleibt dein!"

(Da ein Sklave nicht erben konnte, solange er nicht frei geworden war.)

384) אמרינן לנזירא סחור סחור לכרמא

385) לא תקרב (ע"ז, י"ז).

386) במקום שיש חלול השם אין חולקין כבוד לרב (ברכות י"ט].

387) ודי לחכם. לחכימא ברמיזא (ב"ם.)

388) המרחם על הבריות וגו (ביצה ל"ב).

389] (מדרש רבה]

390. **Erdichtung.** Es stößt und rührt nicht daran.

Von einer Sache, die jeder Wirklichkeit entbehrt, die gleichsam aus der Luft gegriffen ist. „Es hat nicht angefangen und nicht geendet.“

* „Nicht gestiegen und nicht geflogen.“ (jüd. Sprüche.)

391. **Erhaben** und niedrig. Gewöhnlich wird erst das Schöne und Erhabene gebaut, und dann das Minderschöne; das von dem Schönen übriggebliebene Material kann dann zu dem minderschönen Gebäude verwendet werden. [Vergl. „Erhebung.“]

392. **Erhaltung.** Der, uns gibt das Leben, wird auch Brot uns geben. (Vergl. Nahrung.)

„Gott verläfft die Seinen nicht.“

393. **Erhaltung.** Die Erhaltung des Menschen ist so wunderbar, wie die Trennung des Schilfmeeres.

Das Meer ebbet und flutet, ebenso ist des M. Schicksal im Steigen und Sinken begriffen, jenach Gunst oder Ungunst des Zeitenwechsels. Gar oft ist das Emporkommen des Einen vom Untergang eines Andern abhängig — So gefahrvoll, so wunderbar die Erhaltung der Menschen.

„Des Einen Tod ist des Andern Brot.“ Nahrung ist keine Erbe.

394. **Erhaltung.** „Er gibt Almosen zu jeder Zeit,“ (Ps. 106, 3) derjenige, erklärt der Talmud, welcher für die Nahrung und Erhaltung seiner Söhne und Töchter sorgt.

(S. „Eigenthumsrecht“ Lebensschutz)

395. **Erhaltung der Welt.** Jerusalem wurde zerstört, weil man daselbst die Kinderschulen verlassen hat: „Berühret meine „Gesalbten“ nicht“ — (Chron. 16, 22.) das sind die Schüler — „thut nicht Leides meinen Profeten, das sind die Lehrer.

Solänge die rosigen Lippen der Kinder in den Schulen in Religion unterrichtet werden, ist Israel gerettet. — Der Unterricht darf selbst zum Wiederaufbau Jerusalems nicht unterbrochen werden.

„Und alle deine Kinder seien Lehrlinge des Ewigen und groß ist das Wohl deiner Kinder (Jes. 54. 13;) sie sind dann nicht nur deine Kinder, sie sind deine Gründer und Erbauer (בניך־בוניך) (Berachot 64. Sab. 119.)

396. **Erhebung.** In heiligen Dingen steigt man immer aufwärts und nicht abwärts.

Angenommene Tugendwerke soll man vermehren, aber nicht vermindern. Heilig gebrauchte Dinge werden daher höher, als minderheilige gehalten. „Wer nicht zunimmt, nimmt ab. (Spr. d. Väter 14.) „Vorwärts“ ist deine Losung! rette dich auf die Höhen, sonst kommst du um! (Mos. 1, 19, 17.)

397. **Erfahrung.** Niemand ist verständiger, von einem Dinge zu urtheilen, als derjenige, der selbst erfahren. Demähnlich heißt es im Jalkut (Waeßchannan P. 829.) „Wer vom Topfe gegessen, weiß, wie das Gericht schmeckt.“

„Probiren, ist über Studiren.“

390) לא פגע ולא נגע (חולין ג׳).

391] אדם בונה הנאה ואח״כ הביעור (ספרי).

392) מאן דיהיב חייהב מזוני (תענית ח.).

393) קשה מזונותיו של אדם כקריעת ים סוף (פסחי׳ קי״ח).

394] עושה צדקה הזן בניו ובנותיו (כתובות נ׳).

395) אל תגעו במשיחי אלו תינוקות של בית רבן וגו׳ אין מבטלין אפי׳ לבנין בי״המק (שבת קי״ט).

396) [מעלין בקודש ואין מורידין (מנחות פ׳ יא].

397] אין חכם כבר נסיון [מ״ר]

398. **Erfüllung**, (der Zusage) Die guten Menschen, sagen die Weisen, versprechen wenig, und thun viel; die schlechten hingegen versprechen viel, und thun selbst das Wenige nicht.

Mit Hinweisung auf Abr. Mos. 1. 18, 4—8 und Efron ebendas. 23, 11—16.) (Mos. 5. 23. 24.) (Pred. 5, 3, 4.)

„Sage wenig zu und halte viel!" (Spr. d. Väter 1. 15.)

399. **Erfolg.** Wollte Gott, daß der Ausgang immer dem Eingange gliche!

* Wohl anfangen ist leicht, wohl enden ist besser.

400 **Erkenntnis.** Die Erkenntnis ist so bedeutungsgroß, daß sie unsere erste Bitte (im Gebete der Benedictionen) ist, sie steht zwischen zwei Namen Gottes: (אל „דעות" יי Sam. 1, 2, 3.) (Weil sie aus Gott kommt, und zu Gott führt.)

(vergl. Chron. 1, 28, 9.)

401. **Erkenntnis.** Die Erkenntnis erlangt man durch vorher gesammelte Schlüsse, durch gewonnene Erfahrungs-Grundsätze.

„Setze dich in den Staub zu ihren Füßen, und trinke mit Durst ihre Worte. („Spr. d. Väter 1, 4.)

402. **Erkenntnis.** Alles ist eitel (Pred. 11, 8.) Auch das Gesetz, welches der Mensch in dieser Welt (der Sinnlichkeit) lernt, ist geringfügig (gleichsam eitel) im Begleiche mit der Lehre der sittlich-moralischen Freiheit (in welcher man später) für höhere Kunde gereift sein wird.

Des Menschen Hochberuf ist, durch das heil. Schriftthum zu noch höhern Erkenntnissen zu gelangen; durch eigene Vernunftschlüße sich immer sittlich vollkommener zu bilden, nicht an der Buchstabenlehre allein krampfhaft zu halten! der Buchstabe muß zum Geist umgestaltet werden, darin besteht das Wesen des Gesezes לשמור (אין המדרש עיקר וגו') ולעשות da sonst alles Mühen ein wenig lohnendes wäre!

398) צדיקים אומרים מעט ועושים הרבי וגו׳ (ב"מ פ"ז).

399) הלואי שתהא יציאה כביאה (יומא פ"ו).

400) גדולה דיעה שנתנה בתחלת ברכה של חול; שנתנה בין ב׳ אותיות וגו ברכות ל"ג).

401) מבין דבר מתוך דבר (חגיגה י"ד).

402] תורה שהאדם למד בעו"הז הבל היא לפני תורתו של משיח (מדרש קהלת שם"ו).

403. **Erlösung.** Wer eine Lehre im Namen dessen, der sie ihm vorgetragen, mittheilt, der führt oft dadurch eine Erlösung der ganzen Welt herbei.

Mit Hinzufügung, daß auch die Königin Esther den wortgetreuen Inhalt der Nachricht Mardechais dem Könige mittheilte, wodurch sie den Israeliten Befreiung herbeigeführt. (S. Esther 2, 22.)

„Wahrheit liebt Offenherzigkeit. Die Wahrheit währt am längsten."

404. **Erlösung.** Das Morgenrot der Erlösung Israels leuchtet nur langsam, aber es nimmt immer mehr zu.

Wie dieses Morgenrot, sagte R. Chijah (Jerus. Berachot 3) allmälig seine Stralen da und dort ausbreitet, so wird die Erlösung (aus Druck und Verkennung zur sittlichen Freiheit) erfolgen. „Frei ist nur der Mensch, der Erkenntnis und Bildung sich verschafft." (Spr. d. Väter 6, 2·)

405. **Erlösung.** Die Zeit des Exils, sagen die Weisen, ist längst zu

403) האומר דבר בשם אומרו מביא גאולה לעולם [מגילה ט"ו, אבות ו׳ ו׳).

404) נהורא דלהון זעיר זעיר בקדמייתא (זוהר פ׳ וישלח).

405) מדרש רבה.

Ende, und die Erlösung wartet nur auf unsere Besserung und Ausübung guter Werke.

* Wirst du frumm sein, dann werd' ich gut sein." (jüd. Spr.)

406. **Erleuchtung.** Mose glich damals (als er nämlich die Ältesten Israels an seiner himmlischen Glorie theilnehmen ließ, (Mos. 4, 11, 17.) einem Flammenlichte, woran Alles anzündet und erleuchtet wird, und der Lichtstoff nicht vermindert. (Siehe Art. „Licht.")

„Licht, das Losungs-Wort der Zeit."

407. **Ernährung.** Ein Fluch muß am Manne nagen, zehren, wenn Weib und Kind ihn müßen ernähren.

„Der Mann muß hinaus . . . und wetten und wagen, das Glück zu erjagen."

408. **Erwerb.** Wer auf den Erwerb der Frau will bauen, wird wenig Segen davon erschauen.

(Vergl. „Beruf der Frau".)

409. **Erwerb,** (eigener) Wer sein eigenes Brot isst, gleicht dem Kinde, das an der Mutterbrust aufwächst; wer sein eigenes Brot isst, verzehrt es mit heiterm Sinn, nicht so wer vom Mitleid der Verwandten, oder gar fremder Leute gespeist wird!

Von der Gnade Anderer leben müßen, ist wol ein bitteres Weh! (S. „Abhängigkeit.")

* Eigen Brot am besten nährt.

410. **Erstling.** Adam, der Menschen-Erstling war das Bild menschlicher Vollkommenheit; gleichsam die heilige Hebe der Welt.

Gleich dem Hohenpriester, der die heil. Hebe aller Fruchterstlinge von Gott zugewiesen hatte, (1. Mos. 4, 15, 21.) ebenso sind dem (sittlich-vollkommenen) Menschen, als Hohepriester im Tempel der Natur alle Weltschätze zu Füßen gelegt (Ps. 8. 7.) als Herr der Erdenwelt (**אדם**) zu herrschen.

411. **Essen.** Genuß-Überfüll' bei Festfreuden — Brachten oft schon vielfache Leiden.

Überladung von Speisen schadet dem Verdauungsprozesse sehr, und hat notwendig verschiedene Übel zur Folge. Unsere weisen Lehrer empfehlen daher (was selbst die größten Ärzte bestätigen), sich niemals ganz satt zu essen, und von dem noch so gut schmeckenden Gerichte einen Theil übrig zu lassen.

* Man isst, um zu Leben, und lebt nicht, um zu essen.

412. **Erscheinen.** Ein Gesezkundiger, deß' Inneres nicht seinem Äußern entspricht, ist kein wirklicher Gesezkundiger zu nennen.

Indem es heißt: (Mos. 2, 25, 12.) „Von außen und von innen muß die heil. Lade mit Gold bedeckt sein." Die äußern Handlungen müssen mit den Gedanken vollkommen übereinstimmen.

„Außen fix, innen nix."

413. **Erscheinen.** Deine geschwärzte Hausthiere zeigt schon an, dass du ein Kohlenbrenner bist; (der nämlich Andere verleumdet und besudelt.)

* Das Gesicht, verrät den Wicht.

414. **Exegese.** Sowie das Oel durch die Beimischung verschiedener Geruchsspezerein, balsamischen Duft

406] משה דומה וכו' לנר שהכל מדליק' הימנו ואין אורו חסר כלום (ספרי).

407] תבוא מארה לאדם שאשתו ובניו מברכין לו (ברכות כ').

408) המצפה לשכר אשתו אינו רואה סימן ברכה (פסחים נ').

409) אבות דר' נתן סי' לא.

410] אד"הר גמר חלתו של עולם היה (מ"ר, י"ד).

411) סעודתך שהנאתך מנה משוך ידיך (גימן ע').

412] כל ת"ח שאינו תוכו כברו אינו ת"ח (יומא ע"ב).

413) מכותלי ביתיך אתה ניכר שפחמי אתה (ברכות כ"ח).

414) מה השמן מריח בו כמה ריחות, כך הפסוק הזה (שה"ש רבה)·

verbreitet, ebenso hat jeder Schriftvers der Thora mannigfache wohlgefällige Erklärungen und köstliche Auslegnngen. S. פרדס Art. Exegese.)

415 **Exegese.** Das heil. Schriftthum will nicht nur nach äußerer Form übersezt, sondern gründlich und umfassend erklärt sein. Wer daher, lehrt R. Jehuda, die Bibel nach dem einfachen Wortlaute, (und nicht nach ihrem innern Sinn) übersezt, verfällt in Irrthümer, lehrt Unwahrheit (und verkennt den wahren Geist der Gotteslehre.)

Im Sifri zu Mos. 5, 1, 5. heißt es: (באר היטב) „Gründlichen Aufschluß" mittheilen, gleichsam in das Innere dessen Tiefe (באר—Brunnen) eindringen. Mose sprach: Wer eine Lehre vergessen hat, der komme, ich will sie wiederholen; wer eine Erklärung verlangt, dem will ich Erklärung geben." („Thora" heißt: „Gelehrsamkeit" sie soll also Belehrung geben, nicht blos verdolmetscht werden.)

416. **Existenz.** Wie die Ernährung des Menschen von Gott mit dem Jahresanfang bestimmt wird, so wird ihm auch Mangel und Dürftigkeit vom Himmel beschieden.

„Denn ein Kelch ist in der Hand des Ewigen u. s. w. [Psalm 75, 9.]

* Und ist beschieden dies oder das, der eine sizt trocken, der andere naß.

417. **Erzählung.** Die Erzählungen der göttl. Lehre, sind das Kleid erhabener Lehren.

Selbst die oft überflüssig scheinenden Umschreibungen und weitläufigen Erörterungen der Bibel dienen zu erhabenen neuen Ideen, die wir ohne sie nicht fänden. Es ist, wie die Gelehrten behaupten, kein Jota darin zu wenig oder zu viel, an uns selbst ist es nur, alle etwaigen Zweifel ins klare Licht der Wahrheit zu stellen.

418. **Erzieher.** Wenn ein ansässiger Jugendbildner (Erzieher) nur ziemlich gut unterrichtet, soll man dennoch einen angekommenen und mehr praktischen Lehrer nicht dem bereits ansässigen vorziehen.

(Vergl. „Eheschließung. חמיא וגו')

419. **Erziehung.** Erzieh dein Kind streng mit Milde gepaart — Lass' die Ruth' es nicht fühlen, allzuhart.

Die Erziehung sei jederzeit eine humane, und nie eine despotische. (Näheres belehren die Erziehungswerke von Schwarz, Niemayer, Beneke, Pestalozi, Kant. J. P. Richter u. A.)

420. **Erziehung.** Brave Mütter geleiten ihre Kinder in die Schule, und holen sie nach beendetem Unterrichte ab.

Daß die sorgfältige Aufsicht und Überwachung der zarten Schuljugend vor- und nach der Schule schon unzählige Übel verhütet hat, wird jede liebende Mutter wohl gerne zugeben.

421. **Erziehung.** R. Janai sagte: Bei wem findet man die geistige Nahrung, Saft und Kraft der Wissenschaft? bei dem, der gute mütterliche Erziehung genossen!

422. **Erziehung.** Leichter ist es, eine Legion von Oliven-Bäumen in Galiläa zu pflanzen, als ein Kind wohlgeraten groß zu ziehen.

415) המתרגם פסוק כצורתו ה"ז בדאי (קידושין מ"ט).

416) כשם שמזונותיו של אדם קצובין מר"ה לר"ה כך חסרונו (ב"ב, י"]

417) האי ספורא דאוריתא לבושי דאוריתא. זוהר).

418) האי מקרי דרדקי דגרים וגו' (ב"ב, כ"א].

419 לא תימחו לינוקא אלא בערקתא דמסאני (ב"ב, ט"ז].

420) מייתו בנייהו מבי רב (ילקוט ישעי'].

421) במי אתה מוציא חמאה של תורה במי שמקיא חלבונו' [ברכות ס"ג).

422) מדרש רבה שיר השירים.

Olivenbäume, die Jedem ihren segenbringenden Erfolg von vorne herein sichern, ist ganz verschieden von der bestimmten Zusicherung, auch nur ein Kind wohlgeraten und groß zu erziehen.

* Kleine Kinder, kleine Sorg; große Kinder, große Sorg.

423. **Erzväter.** Was zeigt die Geburt Abraham's an?„Ein Bruder war in der Noth geboren“ (Sal. 17, 17.) (Wo es höchste Noth war, die Menschheit aus Wahn, Irrthum und Blindheit zu befreien.)

Isak's Geburt sagt uns: „Besser zwei (Freunde) als einer“ (Pred. 4. 9.) (Besser die Tugenden zu bethätigen, als sie blos verkünden zu lassen) — Jakob's Geburt zeigt uns an, „Ein dreifach gewundener Faden kann sobald nicht reißen.“ (Pred. 4, 12.)

Solch weltbeglückende Lehren, die die Ahnherren uns ans Herz gelegt, müßen ein unauflösliches Band bilden, das die Gesammt-Menschheit umschlingt und aneinander befestiget.

F.

424. **Fall.** Ist der Ochse gefallen, da gibts viele Mezger.

Er wird von so vielen Schlächtern umgeben, daß kein Aufkommen mehr möglich ist. So auch wenn das Unglück über Jemand einbricht, so wird er von demselben unabläßig verfolgt.

„Wo Aas ist, da versammeln sich die Raben.“

425. **Fall und Trost.** (Israels.) Höchst sinnig und erhaben berichtet der Midrasch, daß, wodurch Israel gesündigt, und zu Leiden verurtheilt wurde, es auch damit getröst und befreiet ist worden. Sie sprachen: „Gebt uns ein Haupt, wir wollen nach Egypten zurück (Mos. 4, 14 4.) darum wurden sie auch mit dem Haupt gezüchtigt denn:“ Jedes Haupt ist ja erkrankt (Jes. 1, 5.) aber auch Trost kam ihnen mit d. Haupte „Es ging ihr König ihnen voran und Gott an ihrer Spitze“ (Micha 2, 13.) Es sündigte mit dem Ohre: „Sie verschlossen ihre Ohren vom Hören. (Zach. 7. 11.) wurde mit den Ohren gezüchtigt: Jedem der's hört, werden“ beide Ohren gellen“ (Sam. 1. 3. 11.) und getrost mit dem Ohre: „Und deine Ohren werden vernehmen das Wort . . .“ (Jes. 30. 21.) — Es sündigte mit dem Auge, (Lüsternheit) „Die Augen umherwerfend“ (Jes. 2, 16.) wurde mit dem Auge gestraft: „Meine Augen vergehen in Thränen“ (Klagel. 2, 11.) und getröstet mit den Auge: „Aug in Aug schauen sie, wie zurückkehret Gott nach Zion“ (Jes. 52, 8.) — Es sündigte mit dem Munde: „Jeder Mund redet Schändliches (Jeremia,) wurde mit dem Munde gestraft: „Sie (die Philistäer) fressen Israel mit ganzem Maul“ (Jes. 9, 11.) u. ihr Trost kam ebenso: „Dann füllt mit Lachen sich unser Mund“ (Ps. 126, 2.) Es sündigte mit dem Herzen: „Und ihr Herz machten sie (hart) zum Schamir, (Diamant) um nicht die Lehre zu hören“ (Zach. 7. 12.) mit d. Herzen ward es gestraft: „Und jedes Herz ist siech“ (Jes. 1 5.) und getröstet mit d. Herzen: „Redet dem Herzen Jerusalem's Muth zu!“ (Jes. 40, 2.) Es sündigte mit der Hand: „Euere Hände sind voll Blutes“ (Jes. 1. 15.) wurde gezücht-

419 כשנולד אברהם מהו אומר? ואח לצרה. יצחק? טובים השנים, יעקב? והחוט המשלש וכו׳ (ספרי).

420) נפל תורא סגין טבחוהי (שבת ל״ב).

421) מדרש איכה רבתי (סוף פ׳ א׳)

tigt mit der Hand: „Ihre Kinder kochen zärtlicher Frauenhände“ (Klagel. Jerem. 4, 10.) und vertröstet mit der Hand.“ „Der Herr streckt zum zweitenmale seine Hand aus, den Rest seines Volkes zu erwerben“ (Jes. 11. 11.) u. s. w. Jerusalem hat zweifach gesündigt, daher von der Hand Gottes zweifache Strafe genommen, und soll aber auch die Tröstung zweifach dafür hinnehmen, denn es heißt: „Tröstet, tröstet, mein Volk!“ (Jes. 40, 1.)

426. **Familie,** (verdächtigte.) Wo in einer Familie ein einziger Geldräuber sich vorfindet, da gibt es auch bei den übrigen Familiengliedern deren Helfershelfer.

Weil auch jene dadurch den Anschein auf sich laden, als würde das Räuberhandwerk bei ihnen erblich sein.

427. **Familie.** Der Mensch esse und trinke weniger, als sein Vermögen es gestattet, kleide sich so, wie sein Vermögen es gestattet, halte aber seine Frau und Kinder in Ehren mehr als sein Vermögen es erlaubt.

428. **Familienadel und Gelehrsamkeit.** Ist Jemand ein Gelehrter, so ist's gewiss schön; ist er von vornehmer Herkunft und zugleich gelehrt, dann ist's doppelt schön!

Eigene Geistesbildung ist höher zu schätzen, als edle Abkunft, meinte ein großer Rabbi, dem man einen Mann von hoher Abkunft meldete. [s. „Adel.“]

429. **Fehler.** Hat sich der Fehler einmal festgesetzt, so wird er immer fester.

* Flecken bleibt immer Flecken, auch wenn er glänzt.

430. **Fehler und Schwächen.** Nimm den Balken aus deinen Augen, nimm den Spahn aus deinen Augen.“

Du siehst öfter den Splitter im Auge des Andern, als den Balken in dem deinigen, aufmerksamer auf die Fehler anderer, als auf deine eigenen.

* „Jeder kehre vor seiner Thüre!“ (s. „Fehler נגעים“)

431. **Fehler.** Hat man einmal eine Sünde begangen, und sie wiederholt, so dünkt es ihm beinahe, wie erlaubt.

„Gewohnheit wird zur zweiten Natur.“

432. **Fehler.** Man sieht gewöhnlich die Fehler Anderer, und läßt die seinigen unbeachtet.

* Können wir nicht Alle dichten, so wollen wir doch Alle richten.

433. **Fehler.** Deine eigenen Fehler darfst du keinem Andern vorwerfen.

Wodurch du nur Schimpf und Schande dir selbst zuziehen würdest. [Vergl. „Ankläger.“]

434. **Fehler.** Ein Fehler von lange her, fällt abzulegen gar schwer.

* Jung gewohnt, alt gethan.

435. **Fehler.** Das Tadelhafte (noch so geringe) das an dir ist, sage selbst zuerst.

Wenn man fürchtet, von Andern seinen Tadel hören zu müßen; man findet dadurch Nachsicht und Schonung.

426) אין לך משפחה שיש בה מוכס וגו׳ (נדרים ל״ז).

427) לעולם יאכל אדם וישתה פחות ממה שיש לו ויכבד אשתו ובניו וכו׳ חולין צ״ד).

428) אי בר אוריין הוא יאי וכו׳ (מנחות נ״ג].

429) שבשתא כיון דעל על. (פסחים קי״ב)

430] ״טול קורה״ ״טול קיסם״ וגו׳ (ב״ב, ט״ו)

431) כיון שעבר אדם עבירה וגו׳ הותרה לו וכו׳ (מ״ק ד׳ כ״ז].

432) כל הנגעים אדם רואה חוץ מנגעי עצמו. (נגעים פ׳ ב׳).

433) מום שבך אל תאמר לחברך (ב״מ, נ״ט).

434] מכאן ואילך כיון שדש דש [גיטין נ״ט]

435] מלתא דמגני דאית בך קדים אמרה (ב״ק, צ״ב).

436. **Fehlerhaft.** Man nennt einen Fehlerbegehenden den, welcher früher gut war, und nun verdorben wurde; und wer ist damit gemeint? Ein Gesezkundiger, der sich vom Geseze lossagt.

„Aus der Kutte springen."

437. **Feuer-Gesez.** Die Thora ist ein Feuer; ihr zu nahe, verbrennst du, ihr zu fern, bleibst du kalt; wärme dich an ihr.

Dringe vor mit deinem Geiste, soweit du kannst; wo die Schranke steht, halte ehrfurchtsvoll inne.

Die äußersten Ende taugen nichts, beide Pole der Erde sind kalt; werde keine Asche, und bleibe kein Eis.

Wo du nicht wissen kannst, glaube lieber, bevor du zweifelst, der Zweifel ist eine nimmer endende Folter. [Vergl. „Indiferentismus u. Zellotismus.]

438. **Feiertage.** Wer die Feiertage geringschätzt, ist wie ein Gözendiener zu betrachten.

Nachdem er sich von seiner Nationalgeschichte und deren Gedenktagen mit Verachtung hinwegsezt, Anderer Feste nur zur Lust und Zerstreuung zum Scheine feiert, so ist er einem Gözendiener gleich zu stellen, der fremdartigem Wesen, außer Gott Verehrung zollt.

439. **Feiertag.** Wer eine Gesellschaft plözlich zum Schweigen bringen will, sage nur: Es ist „Feiertag!" (jom tov.)

„Feiertag ankündigen" um dadurch die Neugierde der Leute zu fesseln und selbe auf ihn zu lenken, um sie zum Schweigen zu bringen.

* Schweigen zerstört Feindschaft.

440. **Feinde.** Die Feinde eines Menschen sind seine Hausgenossen.

„Lass uns der Himmel nur vor kleine Feinden schüzen, vor großen nehmen wir uns selber wohl in Acht."

* Wer sind meine „Szonim" [Feinde] meine Brotesser. [jüd. Spr.]

441. **Feinde.** Dreien gegenüber hüte man sich vor Angreifung: Einem noch kleinen Gegner, einer noch kleinen Schlange und einem noch kleinen Schüler; denn ihr Reich steht noch hinter ihren Ohren.

Wenn sie an Kraft und Größe zunehmen, können sie von dir Rache nehmen [gleichsam eine Schlange in dem Busen nähren.]

442. **Feindschaft.** Größer ist die Feindseligkeit, welche ungebildete Menschen oft gegen die Gelehrten hegen, als die Anfeindung der ehemaligen Nationen gegen die Israeliten. [Vergl. „Unwissenheit."]

* Meines Freundes Feind, ist oft mein bester Freund.

443. **Feindseligkeit.** Midjan und Moab, (zwei benachbarte Völkerstämme in Arabien) hatten niemals Friede mit einander geschlossen. [S. Mos. 4, 40, 4.]

Durch ihre Feindseligkeit mit einander zum Sprüchwort geworden: R. mit R. sind sich einander, wie „Midjan und Moab."

„Wer drei Feinde hat, muß mit zweien sich vertragen".

444. **Festfreude.** R. Assi wurde gefragt, warum sind die heiligen

436) אין קורין מעוות וכו' ואיזה? ת"ח הפורש מן התורה (משנה חגיגה פ"א).

437) התורה כולה אש, רחק ממנו צונן וגו' (ילקוט, וזאת הברכה).

438) המבזה את המועדות כאלו עובד עבודה זרה. (פסחים, ק"ח).

439) הרוצה לשתק וגו' יאמר שיו"ט (ספרי).

440) אויבי איש אנשי ביתו (משנה סוטה).

441) ג' אין מתקנאין: עכו"ם קטן, נחש קטן ותלמיד קטן וגו. (פסחים ק"יג).

442) גדולה שנאה ששונאי' ע"ה לת"ח משנאה ששונאים אוה"ע לישראל (פסחים מ"ט).

443) מדין ומואב לא היו להן שלום מעולם. (סנהדרין ק"ה).

444) מפני מה מועדים שבבבל שמחים מפני שהן עניים (שבת קמ"ה).

Feste unter den babilonischen Israeliten heiterer (als bei den andern Israeliten?) und er antwortete: „Weil sie arm sind“ (Vergl. Sabbath: (מנוחה.

* „Dem Arbeiter ein Brot, dem Feierer zwei.“

445. **Festfreude.** Jedes Gebot, welches einst Israel zu vollziehen mit freudiger Bereitwilligkeit entgegennahm, wird noch heute mit Freuden begangen.

Besonders diejenigen Feste, wobei die fröhliche und freudige Stimmung geboten wird, z. B. bei den hohen Feiertagen heißt es ausdrücklich „Freue dich an deinen Festtagen, du, dein Weib, Kind, u. s. w. (Mos. 5, 12, 12; das. 15, 14. u. m. a.) auch bei der Beschneidungsfeier heißt es: „Ich freue mich ob deiner Verheißung, wie wer große Beute findet“ [Ps. 120, 162] u. dergl. m. Hievon auch die Grußformel: „Szimchas jom tov“ [Ich wünsche frohe und angenehme Festtage!]

446. **Festfreude.** Man häufe nicht Freude auf Freude.

Auch Jakob mußte die Hochzeit erst abwarten, bevor ihm Rahel zugeführt wurde, sagt der Talmud, weil man ein Freudenfest nicht vermischt mit einem andern, [s. Mos. 1. 29. 27, [Vergl. auch Richter 14, 12, 15. Jerem. 7. 24. 16. 9.]

„Nichts ist dem Menschen so schwer zu tragen, als eine Last von glücklichen Tagen.“

* „Man darf dem Guten nicht zu weh' thun.“ [d. h. nicht zu viel.]

447. **Festgesang** (der israelit. Jungfrauen am 15. Ab = August:) Viererlei Familienklassen gab es in Jerusalem: Die Schönsten (der Jungfrauen) sangen (bei den Tänzen in den Weinbergen:) „Blicket auf Schönheit! das Weib wird nur um der Schönheit willen genommen!“ — Die von edler Familie sangen: „Blicket auf die Familie!“ (durch edle Abstammung werden die Kinder geadelt.) Die Reichen sangen! „Schauet auf Geld!“ Die vom Mittelstande (Minderschöne) und Arme endlich: „Kaufet Euern Kauf in gottgeweihter Absicht und versorgt uns mit allerlei Schmuck u. Pracht!“ [Vergl. Art. „Geschmeide.“]

448. **Filosofie.** Wer die höhere, reine Filosofie erlangen will, muß vorher gute Eigenschaften und Sitten sich angeeignet haben. (Plato.)

Diese siind nämlich: Gottesfurcht, Ehre, Genügsamkeit, Geduld, Dankbarkeit, Scham, Freigebigkeit, Stärke, Eifer, Züchtigkeit, Wahrheitreden, Worthalten, freundliches Gesicht.

449. **Fleisz.** Spricht Jemand zu dir: „Ich habe mir Mühe gegeben, aber nichts erlangt, so glaube ihm nicht; „Ich habe gefunden, (erlangt mein Ziel) ohne mir Mühe gegeben zu haben“ so glaube es ihm auch nicht. Sagt er aber: „Ich habe mich bemüht, und habe auch meinen Zweck erreicht: dann kannst du ihm glauben. (Fleiß und Mühe sind der rechte Mosesstab, der aus dem Felsen die Labequelle schlägt.)

„Ohne Fleiß, keinen Preis.“

450. **Fleisz.** Wer jeden Tag seine Felder besucht, findet jeden Tag eine Münze.

„Den sichersten Gewinn, bringt Fleiß und kluger Sinn.“

445) כל מצוה שקבלו ישראל עליהם בשמחה, עדיין עושין בשמחה. (שבת ק״ל).

446) אין מערבין שמחה בשמחה (מ״ק ח).

447) ד׳ משפחות היו בירושלים (תעני׳ ב״מ).

448) הרוצה לקנות פילוסופי׳ יתקן המדות (אפלטון).

449) יגעתי ומצאתי תאמין (מגילה ו׳).

450) מאן דסייר נכסי׳ יומא משכח אסתירא (ב״מ, ובכורות).

* Wer den Acker säet, der mähet.

451. **Fleisz.** Wer in seiner Jugend sich Wissenschaften sammelt, dem gehen die in sich aufgenommenen Kenntnisse ins Blut über.

Das Lernen in der Jugend ist wie Siegelschrift tief eingegraben; das Lernen im Alter ist, wie wenn Jemand im Sand schreiben wollte, das vom Winde sogleich verwehet wird. (vergl. Spr. d. Väter, 4, 20.)

452. **Fleischgenusz.** Eine Lebensregel, die wir der heil. Schrift entnehmen, dass man Fleisch nur dann essen soll, wenn man in guten (geordneten) Verhältnissen sich befindet.

Wie es diesbezüglich ausdrücklich heißt: (Mos. 5. 12. 20.) „Wenn Gott, der Herr dein Gebiet erweitert" (wenn deine Verhältnisse sich günstiger Gestalten), dann sollst du nach Herzenslust Fleisch essen.

453. **Fleischgenusz.** Die Thora lehrt uns eine beherzigenswerte Lebensregel, dass man Fleisch nicht zur Sättigung genieße.

Daß wir durch übermäßigen Fleischgenuß nicht der Völlerei anheimfallen, um zulezt der Armut und Noth preisgegeben zu werden. Aus eben dieser Ursache zielt das jüd. rituelle Schlachtgesez darauf hin, das Fleisch vor dem Kochen erst vorschriftsmäßig zu zubereiten, damit der Genuß desselben durch die Mühe des sogenannten: „Koscher, Zurecht-Machens" gleichsam selten werde; (so interprätirt Raschi im Traktate Chollin 84.)

454. **Fluch.** Der gemeine Flucher flucht seine eigenen Jahre.

„Flüche schaden nicht."

* Kazengebet steigt nicht im Himmel.

„Wie der Vogel dahinfährt, u. s. w. so ein unverdienter Fluch." (Spruch Sal. 26. 2.) —

455. **Fluch.** Oft will man über sich selbst (in der Aufwallung des Zorns) den Fluch aussprechen, welzt aber indessen den Fluch auf Andere.

„Auch der Fluch des gemeinen Mannes (so er gerecht ist) sei dir nicht gleichgültig" [B. Kam. 93. Megilla 15.]

456. **Flüchtigkeit** (des Lebens) Die Menschen gleichen den Blumen des Feldes, die einen blühen auf, die andern welken hin.

* Heute roth, morgen tod.

457. **Flüchtigkeit** (des Daseins.) Das Leben ist ein Schatten, der vergeht, sagt die heil. Schrift: (Psalm 144, 6.) Wäre das Leben wenigstens wie der Schatten eines Thurmes, eines Baumes? Ein Schatten, der dauert? Nein! es ist wie der Schatten eines Vogels, der vorüberfliegt, der Vogel fliegt vorüber, und es bleibt weder der Vogel, noch der Schatten!

* Das Leben ist oft nur ein Schattenkörper."

* „Wie ein Schatten an der Wand."

458. **Fortbestand.** (Israels) Gott zeigte dem Mose das Feuer des Dornbusches, brennend, aber nicht verzehrend, und sprach: Wie

451) הלומד תורה בילדותו נבלעים בדמו (אוצר חכמה).

453] דרך ארץ שלא יתאוה אדם לאכול בשר אלא מתוך רחבת ידים ועושר (חולין פ"ד].

453) ד"א שאין אוכלין בשר לשובע (שמו' רבה ט"ז).

454) גירדנא דלא טייז שתא בציר משניה (ע"ז, כ"ו),

455)כאדם שמקלל עצמו ותולה קללותו באחרים [שמות רבה].

456) בני אדם דומין לעשבי השדה, הללו נוצצין והללו נובלין. (ערבין נ"ד),

457) הלואי כצל כותל, כצל עומד וגו' אלא כצל עובר [מדרש רבה קהלת, (פ' כ"ב].

458] כשם שהסנה בוער באש וכו' כך המצרים אינם יכולים לכלות את ישראל (שמות רבה סי' ב'.)

dieser Dornbusch im Feuer brennt, aber nicht von demselben verzehrt wird, ebensowenig wird Israel von den Egyptern aufgerieben werden.

Israel soll erst durch viele Feuerproben geläutert, groß hervorgehen.

459. **Fortbestand.** (Israels) „Denn ich, Gott, sagt Meleachi, ändere mich nicht und ihr, Söhne Jakobs geht nicht zu Grunde“ dem fügen die Weisen hinzu: Sowie ich mich nicht verändert habe und mich nie verändern kann, so wirst du, Haus Jakobs nicht zu Grunde gehen, sondern mußt in ewiger Verbindung bleiben mit dem Ewigen, deinem Gotte.

„Israel ist und bleibt der Gotteskämpfer.“ (שר-אל).

460. **Fortschritt.** Gott spricht zu Israel, heißt es im Midrasch, Ihr habt mir einen Leuchter (in der Stiftshütte) gestellt; ich aber will euch in der Zukunft ein siebenfach größeres Licht (die Leuchte der Erkenntnis und allgem. Aufklärung) anzünden, wie es heißt: „Das Licht der Sonne wird siebenfach sein, gleich dem Lichte jener sieben Schöpfungs-Tage. (Jes. 30, 26.)

461. **Fortschritte.** Wer da (Kenntnis) vermehrt, dem wird noch mehr gegeben; wer aber (sie) vermindert, dem wird noch mehr genommen.

„Gib dem Weisen, und er wird noch weiser werden.“ [Spr. Sal. 9. 9.]

Weisheit gibt er [Gott] dem Weisen [Daniel 2, 21] „Und Weisheit habe ich weisen Künstlern ins Herz gelegt.“ [Mos. 2, 31, 6]

„Wo Tauben sind, fliegen Tauben.

462. **Forschung.** Forsche (im Gesetze) nach, und du wirst dafür Lohn erhalten.

Es ist für jeden Menschen lohnend, gleichviel, ob er dem Gelehrten- oder Bürgerstande angehört, sich in den Hallen der relig. Wissenschaften immer mehr vertraut zu machen; er gewinnt dadurch Kraft im Glauben; erlangt Gottvertrauen, kennt seine hohe Lebensaufgabe, und lernt die Menschen wie seine Brüder innig lieben.

463. **Frage.** Man frug einen Weisen: Was ist dem Menschen nützlich im Leben? er antwortete: Die zweckmäßigste Benützung seiner Vernunft; kann der M. dies nicht, so ist es seine Verschwiegenheit, welche seine Fehler bedeckt; ist er aber nicht einmal verschwiegen, so ist das Grab ihm gut!

464. **Frage.** Nie erforschen können wir: — warum Frevler glücklich hier? wie auch nicht: warum die Frommen — oft in Leiden umgekommen? (Spr. d. Väter 5, 19.) S. Gut u. schlecht) vergl. die Stellen. Ps. 73,2—16 Jerem. 12, 1. desgl. Pred. viele Stellen'

465. **Frage.** Schon des Gelehrten Frag' — Legt Weisheit an den Tag.

* Viel Fragen, macht witzig, aber unwert.“

„Ein Narr kann mehr fragen, als zehn Weise antworten.“

459) כשם שאני לא שניתי וגו׳ (ב״ר)
460) מדרש שמ׳ות רבה פ׳ נ׳ דף ק״יב.
461) מדרש. ועיין תיקונים זוהר חדש סי׳ ע״ה.
462) דרוש וקבל שכר (סוטה מ״ד).
463) מה טוב לאדם? שכל. וא״ל ממון
464) וא״ל השתיקה, ואי לאו הקבר טוב לו (מבח׳ פנינים).
465) לא בידינו משלות רשעים ולא מיסורי הצדיקים (אבות ה׳ י״ט).
466) שאלת החכם חצי חכמה (מ׳ פנינים).

466. **Frau.** Mit größter Sorgfalt ehret die Frau, denn sie ist es, die den Segen Gottes ins Haus bringt.

[Mit Bezug auf Mos. 1, 12, 16.]
„Ehret die Frauen, sie flechten und weben, himmlische Rosen ins irdische Leben."

467. **Frau.** Das Weib ist der Inbegriff des Hauses.

Das Weib ist für das Haus, die im Hause schaltende und waltende Hausfrau, in der höchsten Bedeutung des Wortes: Gattin des Mannes! die liebende, bildende, schaffende und ordnende Mutter, die estätische und wirtschaftliche S e l e des Hauses!

„Die Herrlichkeit einer Fürstentochter entfaltet die Frau i m i n n e r s t e n W a l t e n i h r e s H a u s e s, was sie mehr ziert, denn goldgestickte Gewänder." [Psalm, 45, 14.]

468. **Frauen-Gelehrsamkeit.** Gelehrtes Ansehen taugt dem Weibe nicht. [Vergl. „Häuslichkeit."]

Es ist oft nichts unerträglicher und abgeschmackter, als wenn ein Weib den Gelehrten spielen will, weil sie anstatt sich zu vervollkommnen, stolz sich erheben und in vielen weibl. Unarten verfallen würde, Beispiele hiezu liefern die Talmud-Stellen: Sota 21, Taanit 23, Bezah 21, Sanhedrin 23 u. dgl. woselbst dargethan wird, daß der blinde Ehrgeiz und Gelehrten-Stolz sie zur Verlezung der Pflichten gegen die schuldende Ehrfurcht für den Regenten und ihrer ganzen Nation sie verleiteten.

„Eine filosofierende Frau ist eben so ekelhaft, wie ein sich schminkender Mann."

469. **Frechheit.** Die Frechheit ist eine Herrschaft ohne Krone.

„Reichthum und Armut liegt nicht an Gut, sondern am Muth!
„Gut Muth viel hoher Ehren Wert.

470. **Frechheit** hat selbst beim Himmel Geltung.

Mit Anlehnung an die Erzählung von Bileam, dem anfangs Gott verwehrt, Balak's Ruf zu folgen, aber später auf dessen Zudringlichkeit es doch gestattete.

D r e i s t i g k e i t muß man haben, wenn man im Leben fortkommen will. Nicht nur den Muth, der in einem gerechten Selbstvertrauen seinen Grund hat, sondern auch die K e c k h e i t, die aus einer leichtsinnigen Lebhaftigkeit entspringt, oder gar in F r e c h h e i t, in welcher man sich gleichgiltig gegen Ehre und Schande, über jedes Urtheil Anderer hinwegsezt.

„Chuzpe [Frechheit] gilt oft mehr, als baar Geld." [Jüd. Spr.]

471. **Frechheit,** (Unverschämtheit.) Die Handlungsweisen der S c h e i n h e i l i g e n gleichen denen des Simri; (s. Mos. 4, 41, 14) und Belohnung beanspruchen sie, wie Pinehas sie einst erhalten. [Mos. 4. 41, 12, 13.]

Von einem frechen Menschen, der im Bewußtsein seiner Verworfenheit noch die Verdienste eines frommen Mannes für sich zu beanspruchen wähnt.
[Ueber Simri vergl. Moses 4, 25, 7, 14.]

472. **Frechheit.** Ein frecher und unverschämter Mensch ist hassenswert.

„Mit Chuzpe kommt man weit." [jüd. Spr.] Ähnlich dem Spruche: Verhalt dich nirgends, so kommst du weit.

473. **Fremde.** Hat ein Kind in der Fremde mit Noth zu kämpfen, so gedenkt er wehmütig des Glückes im väterlichen Hause.

466) אוקירו לנשיכו: כי היכו דתתעשרו יבמות (ס"ג]

467] ביתו זו אשתו [ברכות נ"א).

468] לא יאי יהירותא לנשי (סוטה כ"א).

469) חוצפא מלכותא בלא תגא [סנהדר ק"ה).

470) חוצפא אפילו כלפי שמיא מהני סנהדרין כ"ה.

471) עושה מעשה זמרי ומבקשים שכר כפנחס (סוטה כ"ב).

472) אדם שיש לו עזות פנים מותר לשנאותו [תענית ו').

473] מדרש ילקוט.

„Überall gut, zu Haus am besten."

474. **Freigebigkeit.** Wer den Wohlthätigkeitssinn bethätigen will, sei nicht freigebiger, als mit dem fünften Theil.

Man darf nicht über seine Kräfte steigen, sondern, soweit es die Verhältnisse gestatten. Gutes thun, damit man nicht in leichtsinnige Verschwendung verfalle, und seines Hauses Wohlstand erschüttere.

475. **Freigeist.** Freigeisterei ist Frechheit nur!

„Man sieht bald, weß Geistes Kind er ist." [Vergl. „Frechheit."]

476. **Freiheit.** Sowie vor der aufsteigenden Morgenröte die Schatten der Nacht entfliehen, ebenso wird beim Ausbrechen des Freiheits-Morgens die Geistesfinsternis schwinden.

„Kein schärfer Schwerdt, als das für Freiheit streitet." S. Zeitgeist.

477. **Freiheit.** Der Diener wünscht sich in Freiheit gesezt zu sehen.

„Freiheit drückt den Hut frisch in die Augen und wandelt aufrecht."

„Die goldne Freiheit!"

478. **Freisprechung.** Niemand kann wegen dessen, was er im Zustande seines Schmerzes oder in seiner Verzweiflung thut, zur Verantwortung gezogen werden. [Vergl. Hiob 34, 35.]

„Wer schwer verzagt, der ist mit Leib und Seel verloren."

479. **Freud und Leid.** Die Freude ist nicht bleibend bei dem Menschen, und nicht Jeder, der sich heute freut, freut sich auch morgen, sowie nicht Jeder, der heute im Leide ist, auch morgen im Leide ist. Ja selbst bei Gott, wenn man so sagen darf, ist die Freude nicht bleibend! Als Gott Adam geschaffen, da freuete er sich seines Werkes, (Ps. 107, 31) er rühmte sich fasst desselben; „Und Gott sah Alles, was er gemacht, und siehe, es war sehr gut." (Mos. 1, 31) Später, als Adam ein leichtes Gebot übertrat, da heißt es: „Staub bist du und zu Staub sollst du zurückkehren" (das.) Gott war über seine Geschöpfe mit Schmerz und Reue erfüllt. (Mos. 1. 6, 6, 7) So bei Gott, um wie viel mehr bei den Menschen.

480. **Freude.** Hienieden kann es keine vollkommene Freude geben. (Vergl. Sal. 14, 13)

„Nein, der Mensch ist zur Freude nicht gemacht, drum weint sein Aug' wenn er herzlich lacht." Vergl. „Trauer."

* „Die Szimche (Freude) darf nicht voll (vollständig) sein." (Jüd. Spr.)

481. **Freud und Leid.** Freude zu seiner Zeit, und Trauer zu seiner Zeit.

„Alles in seiner Zeit."

„Koheleß (d. h. Salomo) in seiner Zeit" (s. Pred. Cap. 3) (jüd. Sprüchwort).

482. **Freuden.** „Ich habe mich, (sagte ein großer Lehrer, als man ihn um den Zweck der Freude gefragt) mit dem vom Himmel mir beschiedenen Segen gefreut, und auch Andere damit erfreut!

„Wahrhaft glücklich ist, der Andere beglückt." * „Getheilte Freude ist Doppelfreude."

474) המבזבז אל יבזבז יותר מחומש (כתובו' נ').

475) אפיקורסות חוצפא [עירובין ס"ג.

476] מדרש איכה סי' מ"ד. ומדרש ילקוט שמעוני י"א.

477) עבדי בהפקרא ניחא ליה.(כתובות י"א).

478) אין אדם נתפס על צערו (ב"ב, ט"ז)·

479] מדרש תנחומא פ' שמיני·

480) אע"פ שאדם שמח בעו"הז אין שמחתו שלימה (פסיקתא, ויקרא רבה, ל').

481) בשעת חדותא חדותא. (מדרש).

482) שמחתי ושמחתי בו [מעשר שני פ' ה').

483. **Freudenstunden.** Nur zur geeigneten Freudenzeit, ergibt man sich der Lustbarkeit.

„O, Freudenstund, eine gute Stund! doch selten Freud, ohne Leid!"

484. **Freund und Feind.** Liebe den, der dich zurecht weiset, und hasse den, der dich mit Ehrenbezeigungen überhäuft.

„Ein Freund, der mir den Spiegel zeiget, — den kleinsten Fehler nicht verschweiget, — mich freundlich warnt, mich herzlich schilt, — wenn ich nicht meine Pflicht erfüllt; — der ist mein Freund — so wenig ers auch scheint; — Doch, wenn mir einer schmeichelnd preiset — mich immer lobt, mir nichts verweiset — zu Fehler gar die Hände beut — und mir vergibt, eh' ich noch bereut — der ist mein Feind — so freundlich er auch scheint" (Gellert.)

485. **Freund und Feind.** Willst du mit jemand in Verbindung treten, so erzürne ihn; gesteht er dir in seinem Zorne die Wahrheit, so verbinde dich mit ihm; wo nicht, so verlass' ihn! (Perlenauswahl).

486. **Freund und Feind.** Ein Nadelöhr, das doch so winzig, klein, dennoch finden zwei Freunde Raum g'nug drein; sind's aber Feinde, welche entzweit, für sie ist die ganze Welt nicht g'nug weit!

„Glücklicher Säugling! Dir ist ein unendlicher Raum noch die Wiege; werde Mann! und dir wird eng die unendliche Welt!"

487. **Freund und Feind.** Lass' dir ein einziger Feind nicht zu geringe sein, (betrachte ihn vielmehr als eine schwere Last), und lassen tausend Freunde in deinen Augen nicht zu viel sein.

„Theuer ist mir der Freund, doch auch dem Feind kann ich nützen; zeigt mir der Freund, was ich kannn, lehrt mich der Feind, was ich soll."

488. **Freunde.** Drei Arten von Freunden gibt es: Der eine wie Nahrung, ohne welch' du nicht kannst existiren. — Der andere wie ein Arzt, der nur bisweilen mög' ordiniren; der dritte ein Uebel, das du nie mögst probiren.

Sei prüfend und erwägend in der Wahl deiner Freunde, und im Umgange mit denselben.

489. **Freunde.** Zum wahren Freunde kann der nur taugen, der mich straft unter vier Augen. (s. 484.)

*„Wer mich straft der ist mein Freund."

490. **Freundschaft.** Brich den Faden der Freundschaft nicht entzwei; denn wird er auch neugeknüpft, ein Knoten bleibt dabei.

491. **Freundschaft.** Halte viele Bekanntschaften von deinem Hause fern, und gestatte nicht Jedem den Zutritt in dasselbe.

Es könnte dir nur zum Nachtheile sein.

492. **Frieden.** Das ganze Gesezbuch ist da, um dadurch den Frieden, den innern Frieden zu erhalten.

483) שמחה אינה נוהגת אלא בזמנה (מגילה ה').

484) הוי אוהב את המוכיחך ושנא מכבדיך ד' ארץ פ"ט).

485] כשתרצה לחבר עם אדם הכעיסהו וגו' מבחר הפנינים).

486) אין נקב חמחט צר לשני אוהבים ואין רוחב העולם די לשני שונאים (מב' הפ').

487) אל ימעטו בעיניך שונא א' ואל ירבו בעיניך אלף אוהבים (מבחר הפנינים].

488) החברים שלוש כתות וגו' (חוה"ל).

489) אני אוהב מי שיודיעני במומי (מה"פ)

490) אל תחליף חבר קדמון בחבר חדש (מה"פ).

491) מנע רבים מתוך ביתך וגו. (ב"מ, נ"ט).

492] כל התורה כולה מפני דרכי שלום [גיטין נ"ט] ולעשות שלום בעולם [סנהדרין צ"ט].

[Vergl. Sal, 3, 17.]
Die Religion will nur die Menschheit versöhnen, beglücken.
„Wo Friede und Eintracht fehlt, fehlt Alles.“

493. **Friedensstiftung.** „Dir, Ewiger, ist es bekannt, (rief R. Gamliel, der Exil-Fürst) daſs ich dieß (diese Strenge des Gesezes, angewendet gegen R. Elieser) nicht zur Ehre meines Hauses und Vaterhauses gethan, sondern zur Verherrlichung deiner Lehre, damit die Streitigkeiten in Jsrael anfhören, und die eine Lehre nicht getheilt werde.

494. **Frohsinn und Trübsinn.** „Der Trübsinnige hat nichts als schlechte Tage“ (Spr. Sal. 15, 15.) darunter wird derjenige verstanden, der gegen Jedermann allzumilde ist; „das frohe Herz ist ein beständiges Freudenmahl.“ darunter wird derjenige gemeint, der strenge Ordnung und die ernsteste Vorsicht in Allem gebraucht.

495. **Frohsinn.** Wo Frohsinn herrscht, muß auch Ehrfurcht sein.
„Freuet euch stets mit ehrender Furcht.“ [Ps. 2, 11.]
Man möge sich nie der ausgelassenen Freude hingeben.
* Jn der Druckerei macht man Kalender, Gott aber schafft das Wetter.

496. **Frohsinn.** Seit der Zerstörung des heil. Tempels ist selbst Gott nicht mehr fröhlich, denn es heißt: „Jch schweige von lange her, bin still und halte zurück.“ (Jes. 42, 14.)

An diesen Ausspruch der Weisen stützen sich mehrere Beschränkungen des Frohsinns und d. Freude im isr. Volksleben, um nicht berauschenden Genüssen zu fröhnen und ausgelassener Lustbarkeit ergeben zu sein. [Ausführlicher im Art. „Trauer.“ [Secher lechurban.]

497. **Fromme.** Die Frommen bilden den Ruhmsitz Gottes hienieden.

498. **Fromme.** Die Weisen gleichen hier im Leben — Himmelssternen, glanzumgeben.

499. **Fromme.** Bei den Frommen treffen erst Leiden ein, dann aber blüht ihr Glück; bei den Bösen, Gottlosen, ist es umgekehrt; erst folgt Freude, dann aber Unglück.
„Nach dem Hochmut kurz, kommen muß der Sturz.“ [Spr. Sal. 16, 18.]

500 **Fromme.** Die wahrhaft Frommen finden keine wahre Selenruhe, weder in diesem Leben, (welches sie als Stätte der Widerwärtigkeiten und des ununterbrochenen Kampfes betrachten,) noch in jenem Leben, (wo sie den beseligenden Frieden und himmlischen Lohn anstreben) denn sie schreiten von einem Kampfe zum andern fort.
Die Ruhestunden im Leben, die wir genießen, bilden nur den Waffen-Stillstand, um Kraft zu gewinnen, den Kampf wieder aufs Neu aufzunehmen, der ununterbrochen fortdauert.
„Jm Kampfe muß man alles wagen, Muß Hiebe geben, Hiebe tragen.“

501. **Fromme.** Solange der Fromme, Edle in der Stadt weilt, ist er ihr Schmuck, Glanz und Ansehen; verläſst er dieselbe, so schwin-

493] גלוי וידוע וגו׳ שלא ירבו מחלוקות בישראל (ב״מ, נ״ט].

494) כל ימי עני רעים זה רחמן. (סנה׳ ק׳א).

495) במקום גילה שם תהא רעדה (ברכות פ׳ ה,].

496] מיום שחרב ביהמ״ק אין שחוק להקב״ה (ע״ז ג׳).

497) הצדיק׳ מרכבתו של מקום (ב״ר).

498) דומים החכמים בארץ למאורות בשמים [ב״ר).

492) הצדיקים תחלתן יסורין וסופן שלוה והרשעים תחלתן שלוה וגו׳ [ב״ר)

500) צדיקי׳ אין להם מנוחה (ברכו׳ ס״ד.

501) יצא משם פנה הודה פני זיוה פני הדרה (ב״ר ויצא).

det mit ihm Glanz, Schmuck und Ansehen.

502. **Fromme.** Die Frommen erscheinen nach ihrem Tode größer, als bei ihrem Leben. [Vergl. nachstehenden Artikel.]

503. **Fromme.** Die Frommen sind auch nach ihrem Tode als fortlebend; die Gottlosen hingegen sind schon bei ihrem Leben als lebendig-tod zu betrachten.

(Beispiele eines Fortlebenden nach dem Tode s. Sam. 2, 23, 20, — 24 — von den Lebendig-Todten Ezechiel 21,25)

504. **Fromme.** Stirbt der Fromme, so stirbt er seinem Zeitalter ab.

Doch nicht gänzlich; wie die Perle, die verloren gegangen, nur dem Besitzer abhanden gekommen, der Werth aber nicht eingebüßt, den sie noch hat.

505. **Frömmigkeit.** Die Tugendwerke der Frommen sind vor Gott bedeutungsgrößer, als die Schöpfung von Himmel und Erde.

Himmel und Erde sind nur auf den Werderuf Gottes entstanden; der Mensch ist hingegen, troz seiner Ohnmacht und Wandelbarkeit — Herr und Besitzer zweier Welten! Aus seinem Erdenleben erstrebt er sich das Himmelsreich, gebietet über die Reiche der Natur, umfasst mit seinem nimmerrastenden Forschergeist die Erde nach Länge, Breite, Tiefe und Höhe und durchmisst die Himmelsräume, ihren Sternen-Kreislauf auf künftige Jahrhunderte berechnend.

506. **Frömmigkeit.** Der Fromme gleicht einer Glocke aus Gold, deren Schwängel (Klöpsel) aus kostbarem Juvel beschaffen ist.

Der Fromme trage seine Frömmigkeit nicht zur Schau in die Öffentlichkeit, um mit ihr, gleich der Glocke einen weithin schallenden Ton verbreiten zu können, sondern sehe vielmehr darauf, daß von innen ein guter Ton angeschlagen werde, daß das Herz ein Juwel, ein edles, für Menschenliebe stets warmschlagendes bleibe! (Nach Rab. Pollak.)

507. **Frömmigkeit.** „Rühmet den Frommen, der ein guter ist". (Jes. 3, 10) Hierauf frug Raba: Gibt's denn einen Frommen, der nicht gut wäre? Worauf R. Ida ihm bemerkte: Wer gegen Gott und Menschen gefällig ist, der wird ein guter Frommer; wer hingegen Gott gegenüber gut, aber den Leuten gegenüber böswillig ist, ein „böser Frommer" genannt.

* Im Munde die Bibel, im Herzen gar übel.

508. **Frömmigkeit,** (geheuchelte) Das borstige Thier steckt seine Klauen vor sich hin, und sagt gleichsam: Seht da! (auf seine gespaltene Klauen hinweisend) „ich bin doch rein"!" (Midr. Jalkut 100) Anspielend auf Esau, der da stolzirte, raubte, plünderte, und wollte doch immer rein und unschuldig dastehen. — So fragte Esau seinen Vater, auf welche Weise muß man Salz und leeres Stroh verzehnten? um dem alten Vater eine hohe Idee von seiner Frömmigkeit beizubringen, das aber nur eine geheuchelte Frömmigkeit an den Tag legte.

*„Er steckt das Koscher-Chaser-Füß'l heraus" (jüd. Volkswort).

509. **Frömmigkeit.** Größer ist das Verdienst dessen, der die Pflicht

502] גדולים צדיקים במיתתן וגו׳(חולין ז׳).

503) צדיקים במיתתן קרויין חיים [ברכו׳ י״ה).

504] צדיק אבד לדורו אבד (מגילה ט״ו).

505) גדולים מעשה צדיקים ממעשה שמים וארץ (כתובות ה׳).

506) צדיק דומה לפעמון של זהב (ילקוט

507) טוב לשמים וטוב לבריות צדיק טוב, טוב לשמי׳ ורע לבריות צדיק שאינו טוב (קדושין מ׳).

508) החזיר פושט טלפיו וא׳ כשר אני. (ב״ר).

509) גדול העושה מאהבה לעושה מיראה. (סוטה ל״א).

gebote aus Liebe zu denselben übt, als es aus Furcht vor Strafe zu vollziehen.

Nur die Guten meiden den Fehl, aus Liebe zur Tugend; doch die Bösen meiden den Fehl aus Furcht der Bestrafung.

510. **Frömmler.** Ist ein roher Weltling ein Frömmler, so meide seine Nachbarschaft.

„Ein Roher scheut die Sünde nicht, ein Weltling ist kein Frommer." (Spr. d. Väter 2, 5)

511. **Frucht und Stengel.** 'Die Melone ist schon aus dem Stengel kenntlich.

„Die Knospe zeigt schon die Frucht." „Was Hans werden soll, zeigt sich schon bei Hänschen."

512. **Frucht** (unreife). Wer zarte Reiser des Baumes genießt, wird oft mit den Ruthen desselben geschlagen.

Theils wegen des Baumfrevels, theils wegen des Genußes unreifer Frucht, kann er der Strafe nicht entgehen.

* „Böse Frucht kommt aus böser Saat."

513. **Furcht.** Wer für heute Brot im Korbe hat, und besorglich spricht: „Was werd' ich morgen essen?" der zählt zu den Glaubensbeschränkten.

(Beispiel s. Buch d. Könige 2 Thl. Kap. 7 Schluß). * „Jeder Morgen wird für sich sorgen." „Wo's ist Brot, dort ist kein' Noth."

510) ע"ה חסיד אל תדור בשכנתו (שבת ס"ג).

511) בוצין בוצין מקטפיה ידיע' (ברכות מ"ח).

512) דאכל בהדי קורא ילקי בהדי קילי (מ"ר).

513) מי שיש פת בסלו ואמ' מה אוכל למחר ה"ז מקטני אמנה, (סוטה מ"ח).

514. **Furcht.** Wer von einem Hunde gebissen, zittert schon vor seinem Bellen.

Erlittener Schaden macht vorsichtig. „Der Gepeitschte fürchtet die Ruthe.

515. **Furcht.** Stets ängstigt die Furcht des Hochstehenden jenen, der auf einer niedern, untergeordneten Stufe sich befindet.

„Dem Furchtsamen rauschen alle Blätter." [vergl. Levit. 26, 36.] „Thu nichts, fürcht' nichts."

516. **Furcht.** Nimmer soll der Mann in seinem Hause eine allzugroße Furcht um sich verbreiten.

Indem seine Hausleute ihn eher fliehen müßten, als sich ihm in Liebe nähern zu können.

517. **Fühllosigkeit.** Wer sein Mahl auf offener Straße einnimmt; wer keine Achtnng hat vor Menschenurtheile, der hat kein Schamgefühl, und ist einem Hunde gleich zu achten.

„Willkommen, wie der Hund in der Garküche."

518. **Führer.** (Anführer) An einem Orte, wo es Mangel an Führer ist, dort zeige dich als Mann! (wenn du Fähigkeit besitzest)

„Da wo es an Männern fehlt, bestrebe dich ein Mann zu sein." (Spr. d. Väter 2, 5.) „Wer dem Besten seiner Zeit Genüge gethan, hat gelebt für alle Zeiten."

519. **Fürsprache** (leisten) Wenn Jemand für einen Andern um et-

514) דנשיך מכלביה מקריה אזדעזע (ב"ר).

515) אימת הגבוה על הנמוך (ספרי).

516) אל יטיל אימה יתיר' בביתו (גיטין ז')

517) האוכל בשוק דומ' לכלב (קידו' מ).

518) באתר דלית גבר הוי גבר (ברכו' ס"ג).

519) המבקש רחמים על חברו והוא צריך לאותו דבר נענה תחלה (ב"ק צ"ב).

was bittet, und er selbst derselben Sache bedarf, so wird der Bittende erst erhört.

So leistete Abraham Fürsprache für den hartbestraften König Abimelech, und wurde auch selbst erhört [Mos. 1, 20, 18;] ebenso Hiob, für seinen Freund, Elifas s. das. Kap. 42, 7—10.

„Wenn ihm ein Engel, ein Dolmetsch wird, der für Menschenrecht einsteht, so begnadigt er ihn“ (Hiob. 33, 23.)

G.

520. **Gast.** Am ersten Tag geehrt als Gast. — Am zweiten ist man schon zur Last — Am dritten angeekelt fast — Am vierten verfolgt ohne Rast — Am fünften fortgejagt mit Hast — Am sechsten verspottet und gehasst.

„Anfang heiß, Mitte lau, Ende kalt.“

521. **Gast.** Es gibt ein dankbarer und ein undankbarer Gast; der dankbare denkt bei sich: Wie viele Mühe hat sich der Hausherr um mich gemacht! wie viele geschmackhafte Speisen, welch köstlichen Wein, welch würzige Leckerbissen setzt er mir vor! Der undankbare Gast hingegen denkt bei sich: Was für Mühe hat er um mich gehabt? ein wenig Speise? ein wenig Wein? das ich genossen, und das Alles hat er für seine Familie bereit gehabt!

So verschieden denken auch die Menschen über die göttlichen Wohlthaten, jenach dem sie mehr oder weniger Dankgefühl besitzen.

522. Wer zu Tische geladen wird, der lade nicht selbst einen andern ein, daran Theil zu nehmen.

Er verlezt dadurch nicht nur das Gastrecht, sondern verliert obendrein an Achtung und Beliebtheit. (Vergl. Anstandsregel.)

* Ein Gast vertreibt oft den Wirth.

* Ungeladener Gast ist eine Last.

523. **Gast.** Es kommt sehr viel auf die Gäste an.

Nicht jede Gesellschaft ist für die Belebung und fröhliche Stimmung günstig. Ein guter Gesellschafter sezt dem Feste die Krone auf.

524. **Gasthaus.** Kehrt man in ein Gasthaus ein, obgleich man Speisen bei sich hat, soll man dennoch dem Gastwirte Genuß zukommen lassen.

(Bei ihm genießen.) *. Beim Wirte muß man das Lachen bezahlen. (Eiselein.)

525. **Gastfreundschaft.** Bedeutungsgroß ist die Gastfreundschaft; sie entzweiet Freunde, und führt Freunde zusammen.

Ersteres: s. Mos. 5, 23, 4, 5; lezteres: Mos. 2. 2. 20.

* Es steckt viel Ehr' in einem Gläschen Wein.

426. **Gastfreundschaft.** Die Gastfreundschaft üben ist eben ein solch hohes Verdienst, wie das Forschen im heil. Geseze; ja höher ist's noch, als die Anschauung der Gottesglorie.

Die Gastfreiheit zählt zu den hohen Tugenden, deren Früchte der Mensch schon hier genießt, indess ihm das Hauptkapital für Jenseits stehen bleibt. (Trakt. Peah, Abschnitt 1.)

520) ביום א׳ אורח, יום ב׳ טורח, ג׳ סרח, ד׳ בורח, ה׳ עלה קרח, ו׳ מר צורח. (מדרש תילים כ״ג).

521) אורח טוב וגו׳ אורח רע וגו׳ (ברכות

522] אין אורח מכנים אורח (הל׳ ד״א ג׳).

521) הכל לפי האורחים (שבת כ׳).

522) אכסניא יקנה לידהנות אושפיזו (ספרי).

523) גדולה לגימה שמרחקת את הקרובים ומקרבת את הרחוקים (סנהדרי׳ ק״ג).

524) גדול׳ הכנס׳ אורחי׳ כהשכמ׳ ביה״מ [שבת קכ״ו).

527. **Gastfreundschaft.** „Und er pflanzte einen Lustgarten." (אשל) (Mos. 1, 21, 33.)

Nach Andern eröffnete er ein Gasthaus in Ber-Seba, um daselbst wandernde Gäste mit Früchten zur Mahlzeit bewirten zu können. Durch diese Anlage wurde der Name Gottes für die ganze Welt bekannt! Denn nachdem sie gegessen und getrunken hatten, sagte er zu ihnen: Dankt nun Dem, vom dessen Speise ihr genossen! Glaubt ihr etwa, mir verdankt ihr diese Mahlzeit? Nein! sondern Dem, dessen Ausspruch das Weltall hervorbrachte, verdankt ihr dies Alles!

Das Wort אשל erklären die Weisen nach dessen Anfangsbuchstaben auffassend: אכילה (Speise) שתיה (Trank) לינה (Herberge;) auf solch praktische Weise lehrte Abraham den Weltengott verehren.

228. **Gastfreundschaft.** R. Gamliel (der Exil-Fürst) bediente bei Gelegenheit der Hochzeit seines Sohnes die Gäste.

Einer derselben fragte, wie dürfen wir es zugeben, uns von einem Nassi (Fürsten) bedienen zu lassen? R. Josua antwortete, wer war größer als Abraham? und dennoch bewirtete er die Engel, die er für Araber hielt, stehend, ohne sich verlezt zu fühlen. Da bemerkt R. Zadok. Ihr streitet über die Ehre eines Menschen, und richtet nicht euern Blick nach oben, zu Gott, der uns alle väterlich bedient, er lässt Winde wehen, Dünste aufsteigen und sendet Regen, das Alles üppig aufsprosset und speiset die ganze Welt. Wenn nun der Weltenherr seine Erdenkinder bedient, so möge sich der Nassi nicht verlezt fühlen, uns zu bedienen!

529. **Gastfreundschaft.** Der Gast spricht den üblichen Segen vor den Tischgenossen.

So hochgeschäzt ist die Gastfreundschaft, daß die Weisen nicht nur den Empfang des Gastes nach allen Zeichen der Liebe und des Entgegenkommens empfehlen, sondern, daſs selbst das gebotene „Tischgebet" direkt vom Gaste vorgetragen werden müsse. (Vergl. Trakt. Chollin 87).

530. **Gastfreundschaft.** Die Frau zeigt sich den Gästen gegenüber missgünstig.

Mit Bezug auf Genes. 18. 6. woraus gefolgert wird, daſs Sarah gewöhnliches Mehl für die Gäste zu nehmen beabsichtigte, während Abraham feines Mehl genommen hatte.

531. **Gastmahl.** Dem geselligen, fröhlichen Leben, kann ein frohes Fest nur Ausdruck geben.

Nur ein fröhliches Festgelage vermag das Herz heiter zu stimmen, und dasselbe auch für löbliche Wohlthätigkeits-Zwecke zugewinnen.

* „Wo keine Lust, da ist auch kein Vortheil."

532. **Gastmahl.** Wie eine Mahlzeit, welche derjenigen gleich kommt, die Salomo in seiner Regierungszeit veranstaltete.

Von der Größe und dem Aufwand des kön. Mahles heißt es: (Kön. 2, 5, 2.) „Und das Mahl Salomo's für einen Tag 39 Kor [oder 30 Maaß] Feinmehl

527) רבי שמואל: פרדם. פונדק (סוטה י'.

528) קידושין דף ל"ב.

529) אורח מברך [ברכות מ"ו.

530) אשה עיניה צרה באורחים (ב"מ פ"ז.

531] בלי סעודה מי איכא שמחה (פסחי' ק"ט.

532) כסעודת שלמה בשעתה [ב"מ. פ' ז'.

und 60 Kor Grobmehl; 10 gemästete Rinder, 20 Weiderinder und 100 Schafe, ohne die Hirsche und Gazellen, Dammhirsche und gemästete Vögel.

*Gleich dem Spruche: „Es geht zu, wie am König Arthurs Hof."

533. **Gastmaht.** Nicht Jedem wird das Glück zu Theil, an zweien Tischen (des dies- und jenseitigen) Lebens zu genießen.

„Wer der Blumen Eine brach, begehre die andere Schwester nicht."

534. **Gaukelei.** Ist er denn etwa aus Pumbedita, wo man einen Elefanten durch ein Nadelöhr gehen lässt?

Wie Alexander Magnus den Gaukler belohnte, der Linsen aus ziemlicher Entfernung an eine Nadelpitze warf, dass sie daran stecken blieben; oder, wie der Indier, der die Erde auf einen Elefanten und diesen auf einer Schildkröte ruhen lässt.

Pumebedita, Stadt am Eufrath, später „Anbar" genannt. Daselbst wurde die talmud. Hochschule in der Mitte des 3. Jahrhunderts von Rabbi Jehuda ben Jecheskel gegründet. Die Schriftgelehrten daselbst galten allgemein als seine Dialektiker. (Vergl Löw's „Mafteach".)

535. **Gebet.** Wer allzuviel betet, verfällt in ein Herzleiden.

Wer zu lange beim Gebete verweilt, und auf die Erhörung und Gewährung seiner Wünsche sehnsüchtig wartet, der zieht sich nur Herzleid zu; so sagt auch Salomo Spr. 13, 12. „Langwieriges Hoffen ist eine Herzkrankheit."

*„Kurzes Gebet, tiefe Andacht."

*„Hoffen und Harren macht Viele zum Narren.

536. **Gebet.** Die mächtigste Waffe Israels ist das Gebet! es ist eine von seinen Vätern ererbte Waffe, die es nie verlassen hat. In den größten Gefahren nahm Israel zum Gebete seine Zuflucht. David zog gegen den riesigen Goliat blos mit dem Namen Gottes. Die von Esau abstammenden Generationen rühmten sich mit der von ihrem Vater (Ismael) ererbte Kraft, und ihres Schwertes; Israel setzte nur das von den Vätern ererbte Gebet entgegegen, und es ward gerettet.

„Der Mensch bete, auf welcher Stufe er auch stehen mag."

537. **Gebet.** Ohne die Gebete der Psalmen Davids, wäre Israel zum niedrigsten Stamme herabgesunken. Er übertraf alle (Poeten) seines Stammes vor ihm, und wird als der Einzige bezeichnet, dem in Zukunft der Segenskelch gereicht werden soll.

*„Im Alter komt der Psalter."

538. **Gebet.** Bete nicht, wenn du dich nicht in weihevoller, (zur Andacht gestimmter) Gemüthsruhe fühlst, sondern: „Diene Gott mit Freudigkeit, trete ein vor ihm mit Jubelton!" (Ps. 100, 2.)

539. **Gebet,** (Betonung) Wer mehr als eben nöthig, seine Stimme im Gebete hören lässt, gehört zu den Kleingläubigen. [Vergl. des Verf. Ritual-Gesetze 1. Thl.]

„Denn er zeigt, als ob Gott das leise, andächtige, Gebet nicht vernähme. [Vergl. Sam. 1 13]

540. **Gebet.** Das Gebet des Menschen wird nicht eher erhört,

533) לאו כל אדם זוכה לשתי שלחנות (ברכות ח).

534) מעלי פילא בקופא דמחטא (ב"מ ל"ח).

535) המאריך בתפלתו בא לכאב לב (ברכות ל"ב).

536] פסחים קי"ט. מ"ר שמות כ"ה.

537) מדרש רבה תהלים.

538) כשאין דעתו מיושבת אל יתפלל (עירובי' ס"ה).

539) המגביה קולו בתפלתו הרי זה מקטני אמנה (ברכות ל"א].

540) אין תפלתו של אדם נשמע' אא"כ משים נפשו בכפו (תעני' ח).

als bis er sein Herz in seine Hand legt. (Vergl. Klagel. Jerem. 3, 41.)

Soll das Gebet wahre Beruhigung und Befriedigung gewähren, so muß es ein von der tiefsten Tiefe athmendes, von reinster Herzensglut angefachtes, gerechtes und aufrichtiges, gleichsam aus der Seele gesprochenes sein.

* Hand aufs Herz legen.

541. **Gebildet und ungebildet.** Ein wissenschaftlich Gebildeter unterscheidet sich von einem Unwissenden blos durch die T h a t! (Spr. d. Väter 1. 18.)

„Die Lehre ist d e s h a l b so bedeutungsvoll, weil sie zu W e r k e n hindrängt. [Kiddusch in 40.]

542. **Gebote.** Die zweihundert acht und vierzig Gebote (d. Isr.) dienen gleichsam dazu, daß jeder kleine Theil des Menschen durch ein verdienstliches Werk geweihet werde, ebenso will jeder Tag des Jahres durch ein Tugendwerk geweiht sein, deshalb sind im Gesetze 365 Verbote soviel die Tage des Sonnenjahres sind.

Das Gesetz ist dem M. ein Rettungsanker durch alle Schiffsbrüche der Zeiten; darum klammere er sich daran und er bleibt stets gerettet.

543. **Gebote.** Sechshundert u. dreizehn Ge- und Verbote sind in der Lehre Moses enthalten. R. Simlai lehrt: David fasste sie alle in d r e i z e h n (s. Psalm. 13;) Jesaias in s e c h s, (s. Jes. 33, 15.) Micha in d r e i, (s. Micha 6, 8;) Jesaia zum zweitenmale in z w e i (Jes. 57) Amos in e i n Gebot: „Mich (Gott) suchet und lebet! (Amos 5, 4.)

541) אין בין ת״ח לע״ה אלא המעשה (סוטה כ״ב).

542) דרש ר׳ שמלאי תר״יג מצות וכו׳ (מכות כ״ג).

543) גמ׳ מכות, דף כ״ה, ע״ב.

544. **Gebot.** Ein Pflichtgebot, das man durch eine Übertretung eines Gebotes ausübt, hat den Namen „Mizwa“ (Pflichtübung) eingebüßt.

„Wer z. B. den Weizen stiehlt, mahlt, knetet und backt und einen Opferkuchen davon darbringt, der preist Gott nicht, der lästert Gott.“

545. **Geburt und Tod.** In die Welt kommt der Mensch mit festgeschlossenen Händen, als wollte er sagen: Die ganze Welt ist mein, ich fasse sie und lasse sie nicht; aus der Welt geht er, und streckt die Hände weit und offen aus, und zeigt der Welt, daß er nichts darin hat, das er das Seine nennen könnte.

Darum „Verhärte nicht dein Herz und v e r s c h l i e ß e deine Hand nicht gegen deinen dürftigen Bruder, da du sie einst aufthun mußt!“ [Mos. 5, 15, 7.:]

546. **Geburt.** Dem Kinde im Mutterleibe steht eine leuchtende Fackel auf dem Kopfe, mittelst welcher ihm die Fähigkeit gegeben ist, von einem Ende der Welt nach dem andern zu dringen; (Vergl. Hiob 29, 3.) da wird ihm die ganze Thora gelehrt (nach Sal. Spr. 14, Hiob 29, 4.) Doch sobald er das Licht des Lebens erblickt, geräth durch einen Schlag (eines Engels) auf den Mund diese ganze Lehre in Vergessenheit.

Das Kind bringt wohl von Natur die besten Anlagen mit ins Leben; sollen diese jedoch nicht im Keime ersticken, [das geistige Licht erlöschen,] so müßen selbe durch sorgsame Erzieher und Bildner geweckt und gekräftigt werden.

544) מצוה הבא בעבירה לאו שמיה מצוה. (סוכה ד, ט׳ — ב״ק, צ״ד).

545) אדם בא לעולם ידיו סגורות וגו׳ מד׳ קהלת).

546) למה הולד דומה במעי אמו וגו׳ (נדה ל׳).

„Beiseit mit der Geburt, ich frage was du bist? Man ist ja das nicht selbst, was man geboren ist. (Gleim)

547. **Geburt.** Wenn Jemand von Geburt auf nichts Gutes, Schönes und Edles gewohnt ist, und deshalb sowol auf Lebensweise, sowie auf Verstand beschränkt sich zeigt, auf einen solchen sagen die Rabbinen das Sprichwort: „Dieser Mensch hat noch nie Weizenbrot gegessen.

Der Genuß des Weizenbrotes gilt als stärkend für die Verstandeskräfte.

548. **Geburt.** Wer eine blutdürftige Anlage von Natur empfangen, kann ihr (nach Meinung der Gelehrten)in verschiedenen Weisen Genugthuung leisten. Er widme sich z. B. dem ärztlichen oder einem demähnlichen, gewerblichen Berufe in der Ausübung der religiösen Operation (Beschneidungs-Operateur, Schächter) u. s. w.

549. **Geburt,** (dessen Einfluß auf's Leben, mit Zugrundelegung der heil. Schrift.) Wer am ersten Tage der Woche geboren wird, der wird ein vollkommener Mann, jedoch nur in einer Hinsicht, entweder im Bösen oder im Guten; warum? weil an diesem Tage Licht und Finsternis geschaffen worden.

550. **Geburt.** Wer am zweiten Tage d. Woche geboren wird, der wird ein jähzorniger (heftiger, zanksüchtiger) Mensch; warum? weil an diesem Tage die Wasser geschieden worden.

Das Wasser ist bekanntlich das Bild des friedlichen, sanften und bescheidenen Wandels; seine Theilung und Trennung deutet auf das Gegentheil, auf Unfriede, Zank — und wird, [wie Raschi zur Stelle erklärt,] in Folge seiner Heftigkeit von aller Welt geschieden sein.

551. **Geburt.** Wer am dritten Tag der Woche geboren wird, der wird ein reicher, wollüstiger Mensch; warum? weil an diesem Tage Gräser und Kräuter geschaffen worden, (was auf Üppigkeit und Überfülle schließen läßt.)

552 **Geburt.** Wer am vierten Tag der Woche geboren, der wird ein weiser und erleuchteter Mann; warum? weil an diesem Tage die Lichter an den Himmel gesezt worden sind.

Was auf die Erleuchtung und Erkenntnis schließen läßt. „Und die Verständigen werden glänzen wie der Glanz des Himmels." (Daniel 12, 3)

553. **Geburt.** Wer am fünften Tage der Woche geboren wird, der wird ein wohlthätiger Mann; warum? weil an diesem Tage die Fische und Vögel geschaffen worden.

Sowie jene sich außerordentlich vermehren [vergl. Mos. 1, 48, 16) ebenso auch dieser der Menschheit zum allgemeinen Segen gereichen wird.

554. **Geburt.** Wer am Rüsttag des Sabbats (d. i. Freitag) geboren,

547] מדרש בראש' רבה י"ז. עא.

548) האי דבמאדים יהא גבר אשיד דמא (שבת קנ"ו)

549) האי מאן דבחד בשבא וגו' או כולו למובה או כולו לבישו: מאי טעמא? דאיברו בי' אור וחושך. (שבת קנ"ו].

550) דבתרי בשבא יהא גבר רגזן. מ"מ? דאפלגו ביה עשבים (שם)·

551) דבתלתא בשבא יהא גבר עתיר וזנאי, מ"ט משום דאיברו ביה עשבים. (שם].

552) דברביעי בשבא יהא גבר חכים ונהיר' מ"ט, דאיתלו בי' מאורות. [שם].

553) דבחמשה בשבא יהא גבר גומל חסדים, מ"ט? דאיברו בי' דגים ועופות (שם).

554) דבמעלי שבתא, יהא גבר חזרן. (שם].

wird ein umgehender Mann, d. i. ein solcher, der umgeht, wo er die Gelegenheit benützen kann, Tugendwerke ausüben zu können.

Auch der Mensch halte, wie die Gottheit, zum Schluße seines Erdenwallens, nach vollendetem Tagewerke (der 7 Jahrzehnte vergl. Ps. 90, 10) eine Umschau über all sein Wirken und Schaffen, daß auch Alles sehr gut sei! (Mos. 1, 1, 31]

555. **Geburt.** Wer am Sabbat geboren wird, stirbt auch wieder am Sabbat, weil man seinetwegen den großen Sabbattag entweihet hat. Nach Andern wird er einen hohen Grad von Heiligkeit besitzen.

Sabbat bezeichnen die Gelehrten als das Bild der Vollendung und Vollkommenheit, indem an denselben das All der Schöpfung in seiner vollendeten Pracht hehr dasteht. Wer daher von Geburt an für Seelenvervollkommenheit anstrebt, wird auch dereinst sittlich vollendet das Zeitlich-Räumliche segnen können.

„Nicht die Geburt macht schlecht und gut, von Adel ist, wer edel thut!"

556. **Gedanken,** unlautere. Die Sündhaften Gedanken sind sträflicher, als die Sünde selbst.

Die Vollführung einer sündhaften Handlung zieht bei Weitem nicht so traurige Folgen nach sich, als sündhafte Gedanken, welche die Leidenschaftlichkeit erregen, die für jede sich ihr entgegenstellende, sinnliche Verlockung leicht zündbar ist, somit ein solcher niemals Herr seiner Selbst sein kann, da ihm die Ruhe des Geistes und seines Herzens fehlt, daher auch sündhafte Gedanken, u. s. w.

* „Gedanken sind zollfrei." Schaksp. „Die Bande nie konnten erfinden, womit Gedanken man soll binden." [Friedrik)

555) דבשבתא׳ בשבת׳ ימות וגו׳ [שם ק״נו).

556) הרהורי עבירה קשה מעבירה (יומא כ״ט).

557. **Gedanken** leichtfertige. Der Mensch soll aus seinem Herzen jeden schlechten Gedanken zu verbannen suchen, und in dasselbe nur gute Entschlüsse aufnehmen.

„Finstere Gedanken sind die Kinder eines melancholischen Kopfes."

558. **Gedanken.** Durch die an den Tag gelegte Handlung wird erkannt, was man Anfangs im Sinne geführt.

*„Am Handel lernt man den Wandel."

559. **Gedankenlosigkeit.** Der Zauberer murmelt für sich gewisse Zauberformel, ohne jedoch zu wissen, was er eigentlich haben will; so mancher lernt und durchsagt Lehrsätze, ohne zu wissen, was er eigentlich lernt, indem er nie gelernt hat.

Heuchler und Frömmler, die mit der Maske des Lugs und Trugs den Himmel zu erstürmen wähnen, sind ebenso schädlich und sittenverderblich, daß man sie — um der Gerechtigkeit und der Ehre Gottes willen — gleich murmelnden Zauberer aus der Welt zu schaffen (d. h. der sittlich-moralischen Menschheit fern zu halten) verpflichtet ist. (s. „Ruin der Welt")

*„Er hört läuten, weiß aber nicht wo."

560. **Gedächtnisschwäche.** In der Eile ist dir dein Wissen entflohen.

So hört man eine gewisse Klasse von gelehrtthuenden Leute über Schwäche ihres Gedächtnisses klagend sich entschuldigen, während sie aber über eigene Unkenntnis offenes Geständniß ablegen sollten. * „Ein Alter, der vergessen hat zu lernen." [Jüd. Spr.)

557) ירגיז אדם. יצר טוב על יצ״הר (ברכו׳ ד׳).

558) מחשבתו ניכר מתוך מעשיו (ביצה י״ט).

559) רטין מגושי ולא ידע וגו׳ (סוטה כ״ב].

560] שיטפך רהיטלך גמרך (שבת ק״ל).

561. **Geduld.** Geduld, Geduld, sie ist vierhundert Sus werth! — R. Ada begegnete eines Tages einer Samaritanerin, welche durch einen kostbaren Purpur-Schleier die Blicke Aller auf sich zog. R. Ada hielt sie für eine Israelitin, und hielt solche verführerische Kleidung für sündhaft. Zornig tritt er zur Frau hin, und riss ihr den Schleier (d. Tuch) vom Halse. Die beschämte Frau wurde klagbar, und Rabbi Ada wurde zu einer Geldstrafe von 400 Sus verurtheilt. — Er frug hierauf um den Namen dieser Frau, und als man ihm ihren Namen „Mathun" [מתון] nannte, sagte er: „Mathun, Mathun" ist 400 Sus werth! d. h. Mathun heißt aramäisch 200, doppelt also 400; im Hebräischen heißt Mathun „Gelassenheit," wäre ich nicht voreilig gewesen, so hätte ich 400 Sus ersparen können.

*„Geduld bringt Rosen."

562. **Geduld** (des Lehrers). Der Lehrer hat im Vortrage geduldig auszuharren, und denselben so oft zu wiederholen, bis der Schüler es verstanden hat. Als Muster der Geduld wird uns R. Peruda vorgeführt, der einen Schüler hatte, dem er das Vorgetragene 400 mal wiederholte, (vielleicht dies eine bestimmte Zahl für eine unbestimmte) und alsdann verstand ihn endlich der Schüler. Einmal wurde der Schüler über die Ursache seiner so schweren Auffassung gefragt, und er gab vor, dass ihm die Zerstreutheit über noch so kleinlich inzwischen gekommene Ursachen in Verwirrung brachten, und er das Gehörte wieder vergessen hat. (Vergl. Art. „Wiederholung"].

561) מתון מתון ד׳ מאות זוזי שוי׳ (ברכו׳ כ).

562) גמ׳ עירובין נ״ד, ע״ב.

* „Geduld, Geduld, wenns Herz auch bricht." „Geduld bringt Huld, vergibt alle Schuld."

563. **Gefahr.** Alles kommt von Gott, nur nicht Netze und Schlingen, die von Gottlosen gelegt werden, wovor der Mensch eigene Vorsicht gebrauchen muß, denn es heißt: (Spr. Sal. 25, 11) „Netze und Schlingen sind auf dem Wege des Falschen, wer sein Leben bewahren will, entferne sich davon."

„Wer die Gefahr liebt, der geht darinn unter." (Sirach.)

564. **Gefahr.** Man soll den Mund nicht zum Bösen öffnen.

Denn bei herannahender Gefahr pflegt auch Unglück einzutreffen, welches das Werk eines ungünstigen Geschicks ausmacht.

* Man soll nicht mehr Teufel rufen, als man bannen kann. Volksm.

565. **Gefahr.** Wüthet bei dir die Seuche — Eile, fliehe, weiche!

Man stelle sich nie und nimmer der Gefahr blos, in der vertröstenden Erwartung, daß Gott seinetwegen Wunder wirken würde, dort wo allgemeine Gefahr bedroht.

566. **Gefahr.** Mit Taubstummen, Narren und Unmündigen fürwahr — Ist Umgang pflegen eine schwebende Gefahr!

Indem es ihnen an den rechten Sinn fehlt, so geht man Gefahr, von ihnen gemissdeutet und durch sie gefährdet zu werden.

567. **Gefahr.** Jeder Weg ist der Gefahr unterworfen; und wer

563) הכל בידי שמים חוץ מצנים פחים (כתובות ל׳ ב״מ, ק״ז].

564) אל יפתח אדם פיו לשטן. (ברכ:ת פ״ג).

565) דבר בעיר כנס רגליך. (ב״ק ס׳).

566) חרש שוטה וקטן פגיעתן רעה (ב״ק, פ״ז).

567) כל הדרכים בחזקת סכנה (שבת ל״ב).

sein Haus verlässt und sich auch (auf längere Zeit) auf Reisen begibt, ist, als wenn er sich freiwillig in die Hände der herumstreifenden Horden werfen möchte.

„Der Teufel versucht uns auf alle Weise." Volksm.

568. **Gefahr.** Dort, wo es Funken sprüht, und flammen lodern; wer ruft den Schmied herbei?

Den Schmied, dass er das Feuer dehne und befördere. Bei einer Gefahr will Keiner es wagen, der Erste zu sein, und hinzutreten.

* Das Feuer, das dich nicht brennt, das schürre nicht an.

569. **Gefahr.** Ein Messer ist gefahrdrohend in der Hand eines Klugen, geschweige denn in der Hand eines Thoren.

Dieser Spruch repräsentirt ein überaus treffendes Wortspiel, das die Weisen im Kleide der Allegorie gehüllt, vortragen. Das Wort ס"כ"ן wird auf den König Salomo angewendet, der dem ausdrücklichen Verbote der Schrift [Mos. 5. 17, 16, 17,] zuwiderhandelte, woselbst es heißt: „Nur soll er [der jüd. König] nicht viel Rosse halten, damit er sich nicht übernehme, und eroberungssüchtig werde, um mit Egypten in Verbindung zu treten. Ferner soll er sich nicht häufiges Silber und Gold sammeln, weil dies zur Herrschsucht, Üppigkeit und Übermut führt. Gegen alle diese Verbote handelte Salomo, [Vergl. Könige 1, 5, 6, 11, 1. Daselbst: 1, 10, 29 — Hohelied 6, 8.] Unser Spruch ist demnach so zu verstehen: Das Verbot von obbemeldeten drei Dingen ס״וס״ים (Rosse כ׳סף (Silber) נ׳שים (Frauen) waren gefahrbringend einem Weisen (Salomo) geschweige denn gewöhnlichen, (Salomo gegenüber nur) thörichten Menschen!

* Wer nicht das Werkzeug meisterlich handhabet, der verwundet sich.

570. **Gegenseitigkeit.** Die Welt ist nur zur Gegenseitigkeit (Abhängigkeit) geschaffen, damit wir wechselseitig wirken, einander anordnen und befehlen.

„Dies ist des Menschen Bestimmung (Koheleth, Ende) (S. Schireh Simrah Studien zu Genesis von Rab. Gabriel Dessauer, Ofen-1865.)

571. **Gegenseitigkeit.** Gott ließ Arme neben Reiche sein, damit sie sich gegenseitig fördernd beistehen sollen. (s. Art: „Gleichstellung.")

Gott führt je ein Gleiches und Ungleiches zusammen. [Eisel.]

572. **Gegenwart und Zukunft.** Zwischen der Jetztzeit und den Tagen des Messias ist kein Unterschied, als die Aufhebung des Druckes, der noch auf ihnen lastet. (Vergl. hiezu Maimonides: Jad hachasaka, leztes Kapitel.)

„Duk dich, lass vorübergehen, der Sturm will seinen Willen haben."

573. **Gehaltlosigkeit.** Ben Sirah lehrt: Alles habe ich mit der Wagschale (des Verstandes) gewogen, und habe mich überzeugt, daß nichts gehaltloser sei, als Kleie; doch werthloser noch ist der Eidam, der in dem Hause seines Schwiegervaters wohnt; noch geringer vom Werte scheint mir der zu sein, welcher einen ungeladenen Gast seinem Gastgeber zuführt (s. Art. „Gast") am werthlosesten jedoch erachte ich den, welcher eine Frage voreilig beantwortet, ohne sie recht gehört und aufgefasst zu haben, denn es heißt:

568) באתר דזיקין דנור ובעורין דאשא מאן מעיל בר נפחא לתמן. (ב"מ פ"ה).

569] סכן מסוכן ביד חכם וגו׳ (מ"ר במדבר, רכ"ח].

570) לא נברא העולם אלא לצוות לזה (ברכות ו׳).

571) עשה הקב"ה עניים ועשירים שיהו זוכין אלו לאלו. (מ"ר ויקרא׳ ל"ד).

572) אין בין עוה"ז לימות המשיח אלא שיעבוד מלכיות בלבד. (שבת פ"ג).

573) גמ׳ ב"ב דף צ"ח (המוכר פירות)

(Sal. 18, 13.) „Wer Antwort gibt, bevor er verstanden, dem ist es Narrheit und führt ihm Schande zu.“

574. **Geheimnis.** Der Mensch soll mit dem Geheimnis seines Nächsten behutsam umgehen, und es nie über seine Lippen bringen. Man frug einen Weisen, wie er es anfange, um ein Geheimnis geheim zu halten; und er antwortete: Ich mache ihm ein Grab in meinem Herzen, um da für immer zu verbleiben.

575. **Geheimnis.** Ein Weiser, dem ein anderer Gelehrte ein Geheimnis anvertraut hatte, wurde von Letzterem gefragt: Hast du mich recht verstanden? und er antwortete: Ich habe bereits vergessen, was du mir gesagt hast. [D. h. sei versichert, daſs ich es mir aus dem Sinne geschlagen und daſs es mir nie über den Sinn kommen wird.]

576. **Geheimnis.** Wo der Meister sein Kunstwerk begonnen, was will dort der Lehrling zu schaffen haben?

Andeutend, daſs Niemand in das Innere der göttl. Geheimnisse einzudringen wünsche, die die Allmacht uns verhüllte, und Keiner sich mit Grübeleien über Dinge vergeblich abquäle, die hoch erhaben über die Sfähre der sinnlichen Welt liegen.

„Der Mensch begehre nimmer zu schauen, was die Götter ihm verhüllen mit Nacht und Grauen.“

577 **Geheimnis.** Sei stets vorsichtig, und entdecke Niemandem dein Geheimnis, selbst deinem Freunde nicht. — Unter Tausenden entdecke nur E i n e m dein Geheimnis.

478. **Geheimnis.** Nur wenig Frauen haben's eigen — Ein Geheimnis zu verschweigen.

„Die Redseligkeit findet sich bei Frauen vor.“

579. **Geheimnis.** Alles was in Gegenwart von drei Personen gesprochen wird, wird auch dann, so man es weiter verbreitet, als kein Geheimnis (oder Verleumdung) mehr betrachtet, da man doch gleich voraussetzen kann, daſs es ein Freund dem Andern mittheilt, und somit es mehr kein Geheimnis bleiben kann.

*„Was kommt im dritten Mund, das wird der ganzen Welt kund.“

580. **Geheimnis.** Dinge, welche die Welt bewältigen, sollen unter deinem Kleide sein, d. h. du sollst sie für dich allein behalten, und sie der Menge nicht mittheilen.

Demähnlich siehe im (Hohel. 4, 11] was die Weisen so erklären: Dinge, welche wie Honig und Milch sind, (glatt und Gaumen reizend, wodurch du bei der Öffentlichkei in Mißhelligkeit geraten könntest] sollen unter deiner Zunge verborgen bleiben.

581. **Geheimnis.** Solange ein Mensch sein Geheimnis besitzt, ist dieses sein Sklave; hat er es aber einmal entdeckt, so ist er der Sklave seines Geheimnisses.

*„Was tief im Herzen steckt, der Mund es bald entdeckt.

582. **Gehorsam.** Wenn der Lehrer und der Schüler zugleich befiehlt, wem muß man dann Gehorsam

574) עיי׳ מנוה״מ, ח,א דף ר״ל.
575) מבחר הפנינים לרשב״ג.
576) באתר, דמרי תלי ליה זייני, תמן כולבאי רעיא קולתי׳ תלא. (ב״ק, פ„ד).
577) גלה סודך לאחד מאלף (יבמות ס״ג).

578] אין סוד בנשים [שבת ל״ג].
579] כל מלתא דמתאמרה וגו׳ חברך חברא אית ליה וגו„ [ערכין ט״ז].
580] רמב״מ הל׳ מדע, פ׳ ב, יב.
581] סודו של אדם מסור בידו [מהפ״נ].
582 דברי רב ודברי תלמיד דברי מי שומעין [קדושי׳ מ״ב].

leisten? [Vergl. des Verf. Raschi-Commentar zu Mos. 1. 3. 14].

Wenn jedes einzelne Mitglied im Staate Gesez und Ordnung vorschreiben will: wessen Ausspruch soll dann Autorität und Giltkraft behalten?

583. **Gehorsam.** Alle Verrichtungen, welche der Herr von seinem Sklaven fordert, ist auch ein Schüler des Gesetzes seinem Lehrer zu leisten schuldig.

„Die Ehrfurcht gegen deinen Lehrer, sei wie die Ehrfurcht gegen Gott.“ [Spr. d. Väter 4, 12).

584. **Gelegenheit.** Meine Väter haben mir Raum gelassen, mich darin hervorzuthun.

Jedem Menschen ist Gelegenheit geboten, sich im Bürgerthume groß zu zeigen; so in den Hallen der Wissenschaft, wie in den Werkstätten der Künste und Erfindungen sich auszuzeichnen.

„Mein Vater, sagte Alexander der Große, wird mir nichts mehr zu thun übrig lassen“

585. **Gelegenheit.** Man darf einem Ehrlichen keine Gelegenheit bieten, (den Einlaß zur Veruntreuung gestatten,) um wie viel weniger dem Diebe.

* Gelegenheit macht Diebe.

586. **Gelegenheit.** Nicht die Maus, sondern der Schlupfwinkel ist der Dieb.

* Der Hehler ist ärger, als der Stehler.

* Die Maus hat mehr als ein Loch.

583] כל מלאכה שהעבד עושה לרבו תלמיד עושה לרבו. [כתובות צ״ו קידושין כ״ב].

584] מקום הניחו לי אבותי להתגדר בו (חולין ז׳).

585] אין ניתנין פרצה לפני כשר כ״ש לפני גנב [ילקוט איוב].

586] לאו עכברא גנב אלא חורא (קידושין נ״ו).

587. **Gelegenheit.** Die Lücke ruft den Dieb herbei. [„Siehe oben: Gelegenheit.“] Man darf Keinen in Versuchung bringen. Gelegenheit, Muth und Liebe, Gelegenheit macht Diebe. (Lehman.)

588. **Gelegenheit.** Den Kürbis schneid' und brate schnell — solang die Flamme lodert hell!

* Man muß das Eisen schmieden, weil es warm ist.

* Man muß die Gelegenheit beim Schopf ergreifen.

589. **Gelassenheit.** Geduld, nur Geduld — Rettet dich vor Schuld — Überschritten die Schranken — Erfüllt mit Reugedanken.

Vergl. Geduld, Geduld, sie ist 400 Sus werth.

590. **Gelehrt.** Wer ist gelehrt? weise? der sich für unvollkommen ansieht.

Der so gottesfürchtig ist, daß er bei zweifelhaften Fällen (über Entscheidung des Erlaubten und Unerlaubten) lieber die Sache sich versagt und Schaden erleidet, als irrthümlicher Weise eine Sünde zu begehen. „Je gelehrter, so verkehrter. Agrik.“

591. **Gelehrt und unwissend.** Anfangs erscheint der Gelehrte dem Unwissenden als ein G o l d b e c h e r; lässt er sich mit ihm in Unterhaltungen ein, so erscheint er ihm als ein s i l b e r n e r Becher; hat er endlich

587] פרצה קוראה לגנב [סוכה כ״ו].

588] אדמוקדך יקיד זיל קוץ קרך וצלי [סנהד׳ ל״ג].

589] המתן ותנצל מהר ותתחרט (מבה״פנ).

590 איזהי ת״ח זה הרוא׳ טרפה לעצמו [חולין מ״ד].

591] בתחלה ת״ח דומה בפני ע״ה כקיתון של זהב, סיפר עמו, דומה לו כקיתון של כסף, נהנה ממנו דומה לקיתון של חרס וגו׳ [סנהדר׳ נ״ב).

einen Genuß von ihm, so behandelt er ihn als ein irdenes Geschirr, das einmal zerbrochen, keiner Reparatur fähig ist.

* Wo das Gelehrte beginnt, hört das Politische auf. Göthe.

592. **Gelehrte.** Gleich wie das Eisen Eisen schärft, so schärfen zwei Gelehrte durch Gedankenaustausch ihren Verstand. [vergl. Sal. 27, 17.]

„Gelehrten Leuten ist gut predigen.“ [Bierer.]

593. **Gelehrte.** Ein kleiner Spahn zündet einen großen Holzstoß an, ebenso belehrt oft ein Jünger der Wissenschaft große Meister. [Vergl. „Gelehrsamkeit.“]

594. **Gelehrt.** Wer als Gelehrter gelten will, muß auch sich als solcher stets bewährt zeigen; sich um seinen Beruf kümmern.

Wess' Brot ich esse, dessen Lied ich singen.

595. **Gelehrte.** Ein ausgezeichnet Gelehrter kann sich bei der öffentlichkeit nicht dadurch entschuldigen, daß er aus Unbesonnenheit oder Unvorsicht gefehlt habe.

D. h. er entbehre einer diesfällig vorangegangenen Warnung, da doch das Gesetz ihm Warnung sein muß!

596. **Gelehrte.** Die Weintrauben müssen stets für das Gedeihen der Bläter beten, indem die Trauben ohne die Schutzblätter nicht gedeihen könnten.

Ohne die materiellen Beförderer der Wissenschaft können die Gelehrten nicht bestehen. (Vergl. Gelehrten-Freund.)

597. **Gelehrte.** Man sibt das Speiseopfer durch dreizehn Sibe.

Jetzt gilt dieser Spruch als Ehrentitel eines berühmten Gelehrten, der dem feinsten Mehle gleich, von Weisheit und Gelehrsamkeit durchdrungen ist. (Vergl. Spr. d. Väter 3, 17, תורה-קמח)

* Dreizehn löthig.

598. **Gelehrte.** Es gibt kein Gelehrter etwas Ungeordnetes, Unvollendetes von sich.

„Frei von Tadel zu sein, ist der niedrigste Grad und der höchste, denn nur die Ohnmacht oder die Größe führt dazu.“

599. **Gelehrte.** Solange das Licht eines Großen hellstrahlet, kann das Licht des Mindergroßen nicht zum Vorscheine kommen; sobald jenes zu verdunkeln beginnt, wird dieses sofort verbreitet.

Oft verdunkeln lichtverbreitende Lehrer im dichten Dunkel ihrer Einsamkeit und Zurückgezogenheit, weil sie vom grellen Stralenlichte ruhmsüchtiger Berufsgenossen gleichsam überflutet werden.

600. **Gelehrten-Freund.** Wer ein Trank- und Weihopfer am Altare des Herrn darbringen will, der erfreue das Gemüt der Gelehrten, theile seinen Wein-Vorrath mit ihnen.

Die Thora-Weisen, die mit dem Bilde des Weines verglichen werden, (vergl. Art. Gelehrte. Weintraube) sollen auch,

592] מה ברזל א' מחדד חברו אף ת"ח [תענית ז'].

593] עץ קטן מדליק את הגדול אף ת"ח קטנים [תענית ז'].

594] אם ת"ח הוא צריך שיחלה עליו (ברכות י"ב].

595) חבר אין צריך התראה [סנהדרין ח'].

596] ליבעי רחמי אתכליא על עליא׳ דאלמלא עליא לא מתקיימין אתכלייא. [חולין צ"ב].

597] מנופה בשלש עשרה נפה [מנחות פ' י'].

598)] חבר אל יוציא אדם מתחת ידו דבר שאינו מתוקן. [פסחים ד']·

599] כ"ז שאורו של גדול קים אין אורו של קטן נספרסם [מ"ר, פ"ו].

600] הרוצה לנסך יין ע"ג מזבח ימלא גרונו של ת"ח יין. [יומא ע"א].

da sie vom Studium krafterschöpft und in Dürftigkeit leben, von den Begüterten der Stadt durch stärkenden Labetrunk Kraft und Stütze erhalten.

601. **Gelehrt und unwissend.** Dornen und Disteln bedarfen keiner Pflege, brauchen auch nicht gesäet zu werden, sie schießen von selbst empor und verzweigen ihre Frucht. Der Weizen aber, wie viel Mühe und Aufwand erfordert der, bis zu seinem Gedeihen!

Ungezogene, ungebildete Menschen verbreiten sich oft schneller, erheben sich, aber nützen sehr wenig; gebildete Menschen dagegen brauchen Mühe und Anstrengung, bis sie sich vervollkommnen.

602. **Gelehrsamkeit, unbelohnte.** Solche Gelehrsamkeit — rief Mose aus — und solche Belohnung?

Der Talmud läßt Mose mit der gerechten Klage vor Gott, den Weltenrichter auftreten: Wie denn? Solch' hohe Gelehrsamkeit, wie z. B. Rabbi Akiba in sich bürgt, und solche Qualen und Folter (bei seinem Ende am Scheiterhaufen) zum Lohne? Worauf ihm der Herr bedeutete: der Lohn für himmlische Güter ist nur im Himmelsreiche einzuerndten; lass ab vom Zweifel, denn ich werde der frommen Thaten gewiss e i n g e d e n k b l e i b e n.

603. **Gelehrsamkeit.** Wenn auch die Myrthe zwischen Dornen steht, so bleibt sie stets eine Myrthe und wird auch so genannt.

604. **Gelehrsamkeit.** Viel lernte ich von meinen Lehrern, mehr noch von meinen Freunden, am Allermeisten durch Übung mit meinen Mitschülern.

„In gewisser Hinsicht, sagt Hippel in seiner Erziehungslehre, lernen wir mehr von den Kindern, als die Kinder von uns."

605. **Gelehrtenstreit.** Drei Jahre lang stritten die Hörer der Schule Schamai's mit denen der Schule Hillel's (jeder wollte das Recht für sich behaupten!) da erging ein Bath-Kol (d. i. eine Gottesstimme, oder auch: Die Stimme der öffentlichen Meinung) welche sich dahin aussprach: Dass sowol diese wie jene das Wort des lebendigen Gottes zu rechtfertigen suchen.

„Jeder Streit, der zur Ehre Gottes hinzielt, hat auch Erfolg und Bestand. (Spr. d. Väter 5, 17.) (Vergl. Wahrheit und Friede.)

„Darüber sind die Gelehrten noch uneins. Schaksp.

606. **Geld.** Wer's Geld hat in der Hand, hat Gewalt im ganzen Land!

„Geld regiert die Welt."

* Hast du Geld, so tritt herfür — Hast du keins, bleib hinter der Thür (Lehm.)

607. **Geld.** Das Geld ist's, das den Menschen gleichsam auf den Füßen stellt.

„Geld macht Bastarde rein." (Trakt. Kiduschin 70.) * Geld wascht Mohren weiß."

608. **Geld.** Das Geld verschaffet Ruhm und Ehr — Ist dem Menschen Schutz und Wehr.

601] הקוצים הללו אינם לא נזרעין וגו' החטים הללו כמה צער ויגיעה עד שיעלה [מ"ר לך לך].

602] זו תורה וזו שכרה? א"ל שתוק. כך עלה במחשבה לפני. [מנחות כ"ב].

603] אסא דקאי ביני חילפי אסא שמיה [סנהדרין, מ"ד].

604] הרבה למדתי מרבותי ומחבירי יותר מהם, ומתלמידי יותר מכולם [תענית ז'].

605] ג' שנים נחלקו ב"ש וב"ה וגו' יצתה בת קול: אלו ואלו דברי אלהים חיים [עירובין ג'].

606] כל שכסף בידו ידו על העליונה [ב"מ פ' ד'].

607) ממונו של אדם זה שמעמידו על רגליו [סנהדרין ק"י].

608] זוזי דאינשא אינהו עבדין ליה ספסירותיה' [ב"מ, ס"ו].

(Ist ihm ein treuer und verlässlicher Diener.)

Geld ist nicht blos die Seele des Handels, sondern auch das Öel, das alle Federn und Räder der großen Staatsmaschiene einschmiert, glatt machet und im Gang erhalten muß.

„Auf der Stimme meiner klingenden Münze steht Alles mir zu Diensten."

609. **Geld.** Wir haben viel Geld, aber keinen Wechsler, der es in gangbare Münzen umsetzt.

Große Weisheitsschätze, doch Wenige die sie Jedem zugänglich (flüssig) machen.

„Hätt ich dein Geld, und du meine Tugend. Agrik.

610. **Geldeshang.** Es gibt Menschen, denen das Geld lieber ist, als das Leben; es gibt aber auch andere, denen das Leben lieber ist, als das Geld. (Vergl. „Vermögen"]

„Liebe den Herrn mit deinem ganzen Besitze!"

611. **Geldverlust.** Insbesondere sagt R. Simeon, braucht es Ermahnung, bei einer Sache, wo Geldverlust ist,

„Geld erklärt den Text und die Glossa. (Lehmann.)

612. **Geleite, geben.** Wer seinen Freund (beim Weggehen,) eine kurze Strecke begleitet, schützt denselben vor Gefahr.

Man lese hierzu im Buche der Könige 2. Thl. Cap. 2, 23, 24.

„Die Ladung bringt das Geleit mit sich. (Eisenhardt.)

609] הרבה מעות יש לי ואין לי שלחני להרצותן. [סנהדרין ס"ח].

610] יש אדם שממונו חביב עליו מגופו. (ברכות ס"א).

611] ביותר צריך לזרז במקום שיש חסרון כיס [ויקרא רבה].

612] המלוה את חבירו ד' אמות אינו נזוק [סוטה מ"ו].

613. **Geleite.** Der Lohn für das Begleiten der Gäste ist unberechenbar.

Indem die Wohlthat unberechenbar ist, die man Freunden und Fremden durch das Geleiten innerhalb der Grenzen ihres Gebietes angedeihen lässt, und oft ihr Lebensretter wird, wie dies vielfache Fälle beweisen. * Worte brechen kein Geleit. Wer des Geleites will genießen, muß keine neue Böcke schießen. [Eisenhart.]

614. **Gelöbnis.** Die Auflösung und Entbindung der Gelübde schwebt in der Luft, und hat nichts, sich darauf zu stützen.

Die rab. Gelehrten folgern die Zulässigkeit derselben durch traditionelle Schlüsse; nicht aber als sinaitisches Gesetz; sonach dies Verfahren, so wohlthuend es auch einerseits für die übereilte, in leidenschaftlicher Aufregung befangener Menschheit wirkt, anderseits beim himmlischen, allgerechten Richter, die Lösung derselben in Zweifel gezogen steht, gleichsam in der Luft schwebend ist.

„Geloben ist ehrlich, halten beschwerlich." Volksm.

615. **Gelüst.** Du solst nicht Gelüst tragen, einen Gegenstand nämlich ohne geseзlichen Ankauf dir zu zu eignen.

Eigentlich ist hier im Talmud das Verbot auch von Sachen ausgesprochen, die man ums Geld kaufen könnte, nicht zu gelüsten, wenn selbe bereits einem andern gehören.

„Was eines Andern ist, darnach hat man Gelüst. (Volksm.)

616. **Gemächlichkeit.** Wie viele Mühe, sagte ben Soma, mußte Adam anwenden, bis er nahrhaftes Brot genießen konnte! er mußte sä-

613] שכר לויה אין לה שיעור [סוטה מ"ו].

614] היתר נדרים פורחין באויר [חגיג' י'].

615] לא תחמוד, אאינשי בלא דמי משמע [ב"מ ה'].

616] כמה יגיעות יגע אד"הר וגו' [ברכו' נ"ח].

en, erndten, gerben, dreschen, würfeln, siben, mahlen, kneten und backen! Brauchte er ein Kleid, mußte er scheren, waschen, walken, spinnen und weben; ich stehe des Morgens auf und finde dies alles vollständig und fertig bereit!

* Arbeit gewinnt Feuer aus den Steinen. (Agrik.)

617. **Gemeinde.** Eine Commune ist niemals als arm zu betrachten.

(Vergl. die Anmerkung in unsrem Raschi-Comm. Mos. 5, 11. 13.)

618. **Gemeine.** Der gemeine Mensch (Idiot) drängt sich überall obenan.

„Das Geringe, Gemeine komt alsbald zum Vorscheine.

* Gemein ist unrein. Volksm.

619. **Gemeinschaft.** Ein Topf, der viele Köche hat, ist weder kalt, noch warm.

Ebenso wenn zwei Parteien ein Geschäftchen theilen, das blos kleinen Nutzen abwirft, daran lässt sich weder erwärmen, noch erkälten.

„Gehen viel Köchinen zum Herd, ist das Essen wenig wert."

620. **Gemeinschaft.** Wäre denn in Bezug auf die Gottheit eine Gemeinschaft vorhanden?

„Denn Gott ist im Himmel, und du bist auf Erden, darum seien deiner Worte wenig." (Pred. 5, 1.)

621. **Gemeinwohl.** Wer Gemeindegeschäfte zu besorgen hat, verwalte sie in redlicher, menschenfreundlicher und gottgefälliger Absicht, ihm hilft das Verdienst der Vorfahren das gute Werk fördern, und die vollführte, edle That ist für lange Dauer.

* Der Dank von Gott, der Undank von den Leuten. (Agrik.)

622. **Gemeinwohl.** Wer Viele zu Tugend veranlasst, dem wird keine Gelegenheit zur Sündhaftigkeit geboten.

Weil hier klar erwiesen wird, dass dieser nicht in Selbstsucht, sondern das Gute blos des Guten wegen übt, weshalb er selbst nicht so leicht der Sünde anheimfallen kann.

623. **Genossenschaft.** Der Priester Ismael hält es mit den Priestern.

Er ertheilt den Segen für die Priester an der Stelle des Segens für Israel, wie es heißt: (Mos. 4, 6, 23), „Ihr sollt Israel segnen . . . und ich will sie (die Priester) segnen."

„Ein Amtsgenosse hält es mit dem Andern."

624. **Genusz.** Wer immer nur isst nach Begehren — den wird zulezt der Genuß verzehren. (Vergleich Sal. 13, 25.)

„Ein voller Bauch enthält alle Arten von Lastern in sich."

625. **Genusz.** Jene Babilonier wie sind sie doch so thöricht; sie essen Brot zu Brot!

617] אין הציבור עני [פסחים].

618] הדיוט קופץ בראש [מגילה י״ב].

619] קידרא דבי שותפא לא חמימא ולא קרירא [ב״ר, י״ט].

620] חברותא כלפי שמיא מי איכא? ברכו׳ ל״ד].

621 וכל העוסקים עם הצבור יהיו עוסקים לשם שמים. [אבות ב׳].

622] כל המזכה את הרבים אין חטא בא על ידו [יומא פ״ז].

623] ישמעאל כהנא מסייע כהניה [חולין מ״ט].

624] מליא כריסיה זני בישי [כרבו׳ ל״ב].

625] הני בבלאי טפשאי דאכלא נהמא בנהמא׳ (ביצה ט״ז].

D. h. sie häufen Genuß auf Genuß; sind vergnügungssüchtig. „Man soll essen um zu leben, nicht aber leben, um zu essen."

626. **Genusz.** Die Erfahrung lehrt und bestätigt, daß der Mensch bis zu seinem vierzigsten Lebensalter mehr ans Essen, als ans Trinken, von da an und weiter mehr Neigung zum Trinken fühlt.

627. **Genusz.** Genieße die erlaubten Genüße mäßig, damit du um so länger geniessest.

„Genieße und entbehre."

628. **Genusz.** Für Leckerbissen ist immer Raum.

„Appetit kommt beim Essen, und Durst beim Trinken."

629. **Genügsamkeit.** Besser gemeines Lauch genießen und ruhig und zufrieden leben, als Gänse und Hühner speisen und ein Sklave der Lüsternheit werden.

„Besser ein Gericht Kräuter, wo Liebe dabei, als ein Rind gemästet, wo Haß dabei. (Sal. 15, 17.)

Vermindere deine Bedürfnisse und du wirst Herr deines Geschickes; vermehre sie, und du bist ihr ewiger Sklave.

630. **Genügsamkeit.** Die ganze Welt — sagt ein Lehrer — wird gespeist und findet Nahrung in den Stegen (בשביל) meines Sohnes Chanina; denn mein Sohn Chanina lebt genügsam, selbst mit Johannisbrot zufrieden von einem Sabbath-Eingang bis zum andern.

(Vergl. „Armut.")

„Die rechte Weise, dir die Kenntnis des Gesetzes zu erwerben, ist diese: Brot mit Salz sollst du essen, Wasser nach Maaß trinken, auf der Erde schlafen, ein kümmerliches Leben führen und dennoch mit dem Studium dich abmühen; Heil dir dann und wohl dir hier und dort! (Spr. d. Väter 6, 4.)

631. **Geräusch,** leeres. Eine einzige Münze (im Talmud: eine Stater, oder alte Münze von 4 Drachmen oder Denarien) im Beutel macht immer: „Kling, Kling."

Wirft man eine Münze in eine metallene Büchse, so wird's ein Geräusch und einen Klang geben.

Anspielung auf Großsprecher, die mit Scheinverdienste vor der Öffentlichkeit zu glänzen suchen. „Mancher will sich reich stellen und hat nichts im Besitze." (Spr. Sal. 13, 7.)

* Viel Lärm um nichts.

632. **Geräusch.** Man frug einst die fruchtbeladenen Bäume: Warum hört man nicht das Rauschen eurer Aeste in weiter Ferne? Sie antworteten: Das ist nicht nöthig; denn unsere Früchte sagen über uns aus. — Man richtete dieselbe Frage entgegengesezt an fruchtlose Bäume! Warum rauscht ihr mit eneren leeren Ästen? und sie antworteten: Damit wir wenigstens durch Geräusch die Aufmerksamkeit der Leute auf uns lenken! — * Wenig Wissen blähet sich am Meisten auf.

633. **Gerechtigkeit.** Bedeutungsgroß ist die Gerechtigkeit, denn sie bildet die Rechte Gottes, (vergl.

626] עד ארבעים שנין מיכל מעלי, מכאן ואילך משתה מעלי. [שבת קנ"ב].

627] קדש עצמך במותר לך [יבמות כ.].

628] רויחא לבסימי שכיחא [עירובין פ"ג].

629] אכול בצל ושב בצל ולא תיכול אוזין ותרנגולין [פסחים קי"ד].

630] כל העולם כולו ניזון בשביל חנינא בני די לו בקב חרובין מע"ש לע"ש. [ברכות י"ז].

631] איסתרא בלגינא קיש קיש קריא [ב"מ. פ"ה].

632] מדרש רבה לס' שלח לך.

633] גדול' צדקה שהיא נתונה בימינו של הקב"ה [מדרש משלי נ"ו].

Ps. 48, 11.) Groß und erhaben sind die Wirkungen der Gerechtigkeit, denn durch sie nur wird Gott verherrlicht (s. Jes. 5, 16.) „Erhaben wird der Herr Zebaoth im Gericht und geheiligt, als Gott der „Heilige durch die Werke der Gerechtigkeit.“

634. **Gericht.** Hält der Mensch hinieden Gericht, so hat er kein himmlisches Gericht zu fürchten; wo aber hienieden kein Gericht abgehalten wird, da hat man das obere Gericht allerdings zu fürchten.

„Richtet euch, so werdet ihr nicht gerichtet.“

635. **Gerichts-Bücher.** „Und der Herr vernimmt und hört es, und es ward verzeichnet in ein Buch des Gedächtnisses vor ihm für die, so den Herrn fürchten u. s. w. (Maleachi 3, 16. Vergl. ferner: die Stellen Mos. 2, 24, 7. und Psalm 69, 28.) woraus die Gelehrten Folgendes entnehmen: Am Neujahrs- oder „Gedächtnis-“ Tage werden drei Bücher aufgerollt: Die entschieden Frommen und Gerechten werden sofort in das Buch des Lebens; die entschieden Bösen und Gottlosen sofort in das Buch des Todes eingeschrieben; die Mittelmäßigen und Schwankenden, die Lauen und Gleichgiltigen hangen in der Schwebe bis zum Versöhnungstage; ihre Bekehrung führt sie zum Leben, ihre Verstocktheit zum Tode!

636. **Geringschätzung.** Betrachte nicht gleichgiltig eine geringscheinende Sache, sie könnte schwere Folgen nach sich ziehen.

„Kleine Ursachen, große Folgen.“

637. **Geringschätzung.** Wirf keinen Stein in den Brunnen, aus dem du einmal Wasser getrunken hast.

Sei nie undankbar gegen deinen Wohlthäter, und hätte er dich nur einmal mit einem Labetrunk erquickt.

638. **Geringschätzung.** Halte die Geringschätzung eines gewöhnlichen Menschen nicht für klein.

(Vergl. Freund und Feind.)

Nimm es nicht gleichgiltig hin, vielmehr denke und prüfe die Ursache seines Mißmuthes und Unwillens gegen dich, und suche ihn zu besänftigen.

639. **Geringschätzung.** (der Gottesgaben) Wer die Brot-Restchen (von der ersten Gottesgabe) mit Füßen verächtlich umherwirft, und selbe vielmehr nicht sorgfältig auflöset, wird zuletzt verarmen.

Auch das Geringste muß nicht gering geschätzt werden.

* Wer das Kleine nicht ehrt, ist das Große nicht werth.

640. **Gesang.** Der fröhliche Gesang eines Singenden findet bei einem Tanzenden keinen Eingang; was Jemand singt, hört der junge Thor nicht.

„Wo man singt, da lass dich nieder, — Böse Menschen haben keine Lieder.“ (Schiller.)

641. **Geselligkeit.** Geselle dich zu einem Vornehmen, so wird man auch dir Ehre und Achtung erweisen.

634) בשעה שיש דין למטה אין דין למעלה. (ר"ה).

635] שלשה' ספרים נפתחו בר"ה [ר"ה, ט"ז].

636] אל תבזה לדבר קטן וגו' [מ"ה"פנ.)

637] בירא דשתית מיני' מיא לא תשדי ביה קלא [ב"ק, צ"ב].

638] אל תהי קללת הדיוט קלה בעיניך [ב"ק, צ"ג].

639) המזלזל בנושראה פירורין וגו' סימן עניותא. [חולין ק"ה. וזוהר במדבר ת"ב).

640] כל דזמר זמרא לא עיילי דרקדא [איכה' רבתי ל"ז].

641] דבוק לשחוור וישתחוו לך [ב"ר, ט"ז].

„Der Mann bei seinen Gesellen wird erkannt."

642. **Geselligkeit.** Die menschliche Gesellschaft beruhet auf Geselligkeit. (Vergl. „Anhänglichkeit.")

* Ein Mensch bedarf des andern.

643. **Geselligkeit.** Wer weder im Lesen der heil. Schrift, noch in der Tradition (Mischna,) noch in den Weltensitten bewandert ist, taugt nicht für die bürgerliche Gesellschaft.

* Er taugt weder zu Kiduschh, noch zu Hawdolo d. h. weder zu Einem, noch zum Andern. (jüd. Spr.)

644. **Gesellschaft.** Geselle dich nicht zu einem schlechten Menschen; selbst nicht, um etwas von ihm zu erlernen.

„Wir wollen weder ihn, noch den Gewinn durch ihn."

* Ein böser Geselle führt den andern zur Hölle.

645. **Gesellschaft.** Seine Gefährten entscheiden über ihn.

„Sage mir, mit wem du gehst u. s. w.

646. **Gesellschaft.** Nie weihe man sein Haus zur Stätte der Zechbrüder. (Vergl. „Lustbarkeit")

„Schlechte Gesellschaft verdirbt gute Sitten."

647. **Gesetz und Recht.** Das Schwerdt, (die Strafen) und das Gesetz-Buch, beide kommen vom Himmel als unabweislich nothwendig.

Die Gerechtigkeit führt in der einen Hand die Wagschale, mit der sie das Recht abwägt, in der andern das Schwerdt, mit dem sie es behauptet. Das Schwerdt ohne die Wage, ist die nackte Gewalt, die Wage ohne das Schwerdt, die Ohnmacht des Rechts. Beide gehören zusammen, nnd ein vollkommener Rechtszustand herrscht nur da, wo die Kraft, mit der die Gerechtigkeit das Schwerdt führt, der Geschicklichkeit gleich kommt, mit der sie die Waage handhabt. (Ihering; „Kampf ums Dasein.")

648. **Gesetz.** Die Gesetze der Regierung haben göttliche Autorität.

* Das Staatsgesetz ist Gesetz. (Vergl. Majestät.)

649. **Gesetz** (fällen) Willst du ein Gesetz (oder Urtheil) fällen, so musst du es mit einem klar erleuchteten Geiste vollziehen, der hell und rein wie das Firmament ist.

650. **Gesetz.** Wer sich des Lichts des Gesetzes bedient, den macht das Licht des Gesetzes wieder lebendig; wer aber sich des Lichts des Gesetzez nicht bedient, den macht das Licht des Gesetzes nicht lebendig.

„Denn die Gebote sind eine Leuchte, das Gesetz ein Licht." (Spr. 6, 23.)

„Wenn du gehest, wird es dich geleiten — in dieser Welt; wenn du dich niederlegst, wird es dich behüten — im Grabe, und wenn du erwachest, wird es für dich sprechen, — im künftigen Leben. (Spr. d. Väter 6, 9, nach Sal. 6, 22.)

651. **Gesetzbuch.** Wo das Buch (des Gesetzes) beobachtet wird,

642) האדם מדיני בטבע [רמב"ם].

643] כל שאינו במקרא וגו' אינו מן הישוב [קידושין מ].

644] אל תתחבר לרשע אפילו לתורה (אדר"נ ט).

645) הרי חברו מוכיה עליו (ע"ז, כ"ט)

646) אל ירבה ריעים תוך ביתו (ברכו' ס"ג).

647) הסייף והספר ירדו כרוכין (קדוש כ"ב).

648] דינא דמלכותא דינא (ב"ב, נ"ה)·

649) צריכה שמעתתא צלותא כיומא דאיסתנא. עירובין ס"ה)·

650) כל המשתמש באור תורה אור תורה מחיידו. (כתיבות ק"יא).

651) אי ספרא לא סייפא וגו' (ע"ז, י"ב).

da folgt kein Schwerdt (Strafe); wo aber das Schwerdt (des Gerichts) seine Strafe übt, dort ist das Gesetzbuch entbehrlich.

(Vergl. Gesetz und Recht.)

Der Gesetzkundige ergreift nie Mordwerkzeug, und der die Mordwaffe ergreift, wird kein Gesetzkundiger.

652. **Gesetz-Tafeln.** Die Schrift an den Bundestafeln war ein göttliches Werk, man konnte dieselbe nach beiden Seiten (nach innen und außen) in gleicher Weise lesen.

(Vergl. Mos. 2, 32, 15, 16.)

Der Inhalt der zehn Gottesworte, das Fundamentalgesetz aller Religionen befähigt uns, unser Heil nach innen wie nach außen hin zu begründen, mit Gott und unsern Nebenmenschen vereint leben zu können.

653. **Gesetzerschwerungen.** An jenem Tage, (der großen Gelehrten-Sitzung, zu Anfang der strengen talm. Epoche) sagte R. Eleasar, an jenem Tage haben sie das Maaß (der Gesetzbestimmungen) bis an den Rand voll gemacht. Legt man in ein vollgehäuftes Gefäß mit Gurken und Kürbissen noch Senf, so nimmt es den Senf ein und verstärkt ihn! Jehosua aber, (der diese Strenge nicht billigte) sagte: An jenem Tage haben sie das Maaß übervoll gemacht! Wenn du in ein mit Honig ganz gefülltes Gefäß Melonen und Kürbisse legst, so tritt der Honig über das Gefäß heraus.

Gesetz muß Gesetz brechen. Volksm.

654. **Gesichtsbildung.** In Rücksicht auf den Abglanz des Selenlebens haben die Rabbiner einige sehr treffliche Sprüche, wie: „Aus dem Zusammenziehen deiner Lippen erkennt man, daß du ein Gelehrter bist.“ Desgl. „Aus deinen Augenwimpern erkennt man, dass du der Sohn einer Witwe bist“ (der keinen Vater mehr zu fürchten hat.

Hievon das bekannte, „twias ajin“ „Eindringlichkeit des Blicks“ der Gelehrten, wodurch sie mit ihrem Scharfblick den Menschen durchforschten.

„Hinten und vorn Augen haben.“ Volksw.

655. **Gesinnung** (sträfliche) Sieben gibt es, die des Diebstahls verdächtigt erklärt werden, u. z.: Wer die Gesinnung des Menschen stiehlt; wer seinen Freund zu einem Besuche auffordert, und es im Herzen anders meint; wer seinem Nächsten Geschenke anbietet, und im Voraus weiß, daß er sie nicht annehmen wird; wer zur Aufwartung seines Freundes ein Fass Wein öffnen läßt, das schon verkauft ist; wer falsches Zeugniß aussagt; wer falsches Gewicht gibt; und endlich, wer Essig mit Oehl vermengt und so als Oehl verkauft.

656. **Geständniss.** Stillschweigen ist ein vollständiges Zugestehen.

Schweigen ist soviel, als eingestehen, ein vollkommenes Eingehen in die Absicht eines Menschen, eine Billigung und Begründung zur Annahme einer Sache.

657. **Gesundheit.** Der Größte Schatz ist ein gutes Herz, gesunder Körper frei von Schmerz.

Die Gelehrten bemerken sehr sinnreich, daß der größte Reichthum des Menschen nur in der Gesundheit besteht, und bezeichnen dies in dem Worte ע'ש'י'ר'

652) כתב שבלוחות נקרא מבפנים ומבחוץ, [שבת ק"ד].

653) לקופא מלאה קישואין ודילועין. לעריבה מלא דבש, (שבת קנ"ג).

654] ילקוט, שמיני תקלז — יתרו רע"ז.

655] תוספתא, ועיין חולין צ"ה.

656) שתיקה כהודאה דמיא. (יבמפו' פ"ז].

657) אין עושר כבריאות וגו׳ (מ׳ הפני׳).

(Reich) deren Anfangsbuchstaben lauten: „עינים“ (gesunde, frische Augen) „שנים“ (gesunde Zähne) „ידים“ (kräftige Hände, und „רגלים“ (starke Füße.)

* Gesundheit ist über Geld und Gut.

658. **Gesundheitspflege.** R. Ismael und R. Akiba begegneten einst einem kranken Manne. Der Kranke redete sie an, sie mögen ihm doch sagen, wodurch er genesen könnte. „Was ist dein Geschäft? frugen die Lehrer den kranken Mann. „Ackermann bin ich, ich pflanzte eben meinen Weinberg.“ Die Weisen sprachen, Es heißt ja von deinem Gewerbe: „Der Mensch, sein Leben gleicht dem Grase“ (Ps. 103. 15.) sowie die Rebe, wo nicht gepflügt, gegätet und gedüngt wird, nichts emporwächst, und nicht lange am Leben bleibt, so verhält es sich mit dem menschlichen Körper! Sein Dung sind die Kräuter und die Arzneien, und sein Ackermann ist der Arzt!

659. **Gesundheitsregeln.** Hüte dich vor Zorn, Gram, — Du ersparest Arzt wie auch Balsam — Gelüste nicht nach Leckerbissen — Du wirst noch lang' nicht sterben müssen.

660. **Geschäft.** Wer sein Geschäft mit Rechtschaffenheit treibt, ist bei Allen wohlgelitten, und so geachtet, wie wenn er das ganze Gesetz beobachtet und ausgeführt hätte.

658) תמורה פ׳ ב׳ (מדרש].

659) לא רופא, ולא צרי, לא רוגז ולא חרי, ואל תתאו למטעמים, אז תאריך ימים (מ׳ הפנינים).

660) מדרש ילקוט (ע״ג].

661. **Geschäft.** Ist die Waare nahe, (an den Mann bringen zu können,) so genießt sie der Herr; ist sie aber ferne, (d. h. sie muß in die Ferne versendet werden,) dann zehrt sie den Herrn.

Die Reisekosten zehren den Gewinn auf.

„Des Kaufmanns Schatz gar bald zerrinnt, der mehr verzollt, als er gewinnt.“

662. **Geschäft.** Steht die Waare zu sehr geringem Preise, dann kaufe sie und halte sie zusammen.

Nämlich: Wann es wohlfeil ist, die besten Waaren etwas theuerer einkaufen, als Andere die mittelmäßigen oder schlechten; und wann es theuer ist, dieselben Waaren etwas billiger im Preise losschlagen, als andere zu thun pflegen; auf diese Art erklärte Israel Jakob in Halberstadt seinen Reichthum erworben zu haben und so viele Andere.

663. **Geschäfts-Schlieszung.** Wenn noch der Staub an deinen Füßen, Tracht' dein Geschäft abzuschließen.

Es ist besser, durch schnellen Umsatz einen geringen, aber sichern Vortheil zu erzielen, als durch allzulanges Halten auf einen größern und unsichern entgegen zu sehen.

664. **Geschenk.** Gibst du dem Kinde Brot, mußt du es der Mutter mittheilen. (Mit Bezug auf Mose, der im göttl. Auftrage den Israeliten den Ruhe- und Erholungstag (Sabbath) verkünden sollte.)

661) קרובא סחרתא אכלתא למרה, רחיקא אכלה למרה (ס, המחקר].

662) זיל פרקמטי קפיץ קנה מנה (ברכות ס״ג).

663) אדחלא אכרעך זבינך זבין (פסחי׳ ק״א).

664] הנותן פת לתינוק צריך להודיעו לאמו. (שבת י״).

Es ist befriedigend für den Menschen, bei empfangenen kleinern oder größern Wohlthaten und Gefälligkeiten, den Geber und Wohlthäter kennen zu lernen, damit man stets eingedenk bleibe, wem man Dank schuldet.

* Man schaue mehr auf den Geber, als auf die Gabe.

665. **Geschenk.** Das Geschenk einem Diener der heil. Wissenschaft dargebracht, ist ebenso gottgefällig, wie die Erstlinge als Dankopfer auf den Altar gelegt. (Vergl. Gelehrten-Unterstützung.)

666. **Geschick** (Israels.) Wie Gott den ersten Menschen in das Paradies, den Garten Eden eiziehen ließ, ihm dort Befehle gab, er diese übertrat und zur Strafe aus demselben verwiesen wurde; so zog Israel in Kanaan (das gelobte Land) ein, erhielt Gesetze, übertrat dieselben, und mußte auswandern.

667. **Geschmeide.** Daß Frauen, für Toilett- und Geschmeide-Gegenstände mehr Vorliebe und Sinn, als für manches wichtigere Lebensbedürfnis bekunden, geht aus folgender Talmud-Stelle hervor, woselbst berichtet wird, daß Gott mit der Mannah-Speise (in der Wüste) auch Frauen-Geschmeide herabströmen ließ, um gleichsam auch ihre Wünsche zu befriedigen. (Vergl. Luxus.)

668. **Geschwätz.** Leeres Geschwätz ist Verletzung des Gebotes, ist sündlich.

„Bei vielem Reden sind Fehler unvermeidlich.“ (Sal. 10, 19.)

665) המביא דורן לת״ח כמקריב בכורים (כתובות).

666) מדרש רבה פ׳ מ׳.

667] ירד לישראל עם המן תכשיטי נשים. (יומא ע״ח).

668) השח שיחת חולין עובר בעשה (יומא מ״ט).

Durch eitles Gespräch versäumt man die Erfüllung der hohen Pflichten des Lebens, verscherzt die wahre Lebensthätigkeit! (עובר בעשה) (Vergl. Spr. d. Väter 3, 10.)

669. **Geschwätz.** Zehn Maaß Schwatzhaftigkeit wurde der Welt zugewiesen; neun Maaße haben die Frauen für sich genommen, und ein Maaß die übrige Welt. (Vergl. weiter: Gespräch.)

670. **Gespräch.** Auch das gewöhnliche Gespräch der Gelehrten sind wissenschaftlichen Inhalts.

„Man muß hübsch im Fahrweg des üblichen Ausdrucks bleiben.“ (Shaksp.)

„Die Worte, so du redest, sollen kommen von der Schwelle der Vernunft.“ (Geiler.)

671. **Gespräch.** Jedes profane Gespräch kann Uebles nach sich ziehen, nur nicht das Unterreden in wissenschaftlichen Dingen. (Das dem Sprechenden nur Ehre und Achtung verschafft.)

672. **Gespräch.** Im Gespräche kann die Frau anziehen, locken — Und munter geht die Arbeit am Spinnrocken.

Die Frau versteht es am Besten, durch irgend eine häusliche Beschäftigung ihrem natürlichen Redefluß Geschmeidigkeit und Stärke zu verleihen. (Vergl. Waffe.)

673. **Gespräch.** Man enthalte sich sorgfältigst beim Speisen des allzuvielen Gesprächs, um sich vor Gefahr der Erstickung zu schützen.

669) י׳ קבין שיחה .. תשעה נטלו נשים (קידושין מ״ט).

670) שיחת חולין של ת״ח צריכין תלמוד (ע״ז. כ״ו).

671) פטפטיא בישין ודאורייתא טבין (ברכות, ירושל׳).

672] אתתא בהדי שותא פלכא (מגילה י״ד).

673) אין משיחין בסעודה שמא יקדים קנה לושט (תענית ה׳).

„Die Eßstunde muß nur dem Magen allein geheiligt sein." (Demokrit.) —

674. **Gestalt,** körperliche. Geh hin, erwiederte ein erfahrener Mensch einem Weisen, der ihm seine Mißgestalt zum Vorwurf machte — gehe hin zu dem Meister, der mich geschaffen, und sage ihm, wie häßlich ist doch das Gefäß, das du angefertigt!

Wir sind sowenig die Urheber unserer geistigen Befähigung und Anlagen, als wir die äußere Gestalt und Form uns geben.

675. **Gewalt.** Die Frevler sind in der Gewalt ihres Herzens; die Frommen hingegen haben das Herz in ihrer Gewalt.

Die Gottlosen nur stehen unter dem Einfluß ihrer bösen Neigungen, untrem Einfluße des verderbten Herzens; die Frommen aber verstehen es zu beherrschen; sie gleichen ihrem Gotte, der frei und selbstständig regiert.

Willst du glücklich sein und beglücken, so werde eins, werde ein herzensguter Mensch! — Wer es will, der kann's! Das Herz ist nicht minder bildungsfähig, als alle übrigen Wunderkräfte, die der gute Gott uns anerschaffen.

676. **Gewalt.** „Du bist im entfernten Neziban, und deine Netze (die Frevler einzufangen und zu bestrafen) hast du bis Jerusalem ausgebreitet. (D. h. deine Lehren dringen mächtig und segenverbreitend in die entlegene Ferne ein.) Belobende Worte der Weisen an R. Jehuda ben Bittera. „Gewalt zeigt den Mann!" „Wer Gewalt hat, der hat Recht." (Lehm.)

677. **Gewerbe.** Man lerne seinem Sohne ein reines und leichtes Handwerk oder Gewerbe; denn in jedem Gewerbe liegt Armut und Reichthum; alles nach Verdienst.

„In Gottes großem Krame sind alle Waaren um Arbeit feil."

678. **Gewerbe und Gelehrsamkeit.** Schön ist's, Gelehrsamkeit verbunden mit einem bürgl. Gewerbe (mit dem praktischen Leben;) denn in der Spannung, in der dies zweifache Streben ihn erhält, denkt der Mensch nicht an der Sünde.

Habe keine Zeit zur Sünde! das ist die stärkste Waffe zur Bekämpfung derselben.

679. **Gewerbe.** Die Welt kann weder ohne Gewürzkrämer, noch ohne Gerber bestehen.

R. Jehuda erklärte seinen Wahlspruch dahin, daſs die Eltern ihren Kindern ein reinliches, oder den Gesittungen minder entgegentretendes Gewerbe lernen lassen mögen.

„Jeder treibe sein Handwerk."

„Handwerk hat einen goldenen Boden."

680. **Gewerbe.** Wer seinen Sohn kein Gewerbe lernen läſst, wird betrachtet, als hätte er ihn im Raubhandwerk unterrichtet.

Müßigang ist aller Laster Anfang.

681. **Gewerbe.** Viele Talmudlehrer hatten, trotz ihrer großen Gelehrsamkeit ein bestimmtes, landesübliches Gewerbe, das ihnen und ihrer Familie Lebensunterhalt verschaffte. So war Rabbi Josua ein Schmied; R. Jose ben Chalefta ein

674] כמה מכוער כלי זה שעשית (תענית כ).

675) רשעים לבם ברשותם וצדיקים רשותם בלבם. (מ"ר, במדבר י"ג וילקוט שמואל ע"ח].

676) את בנציבין ומצודתך פרוסה בירושלים [פסחים' ג').

677) אין עניות ועשירות מן האומנות הכל לפי הזכות. (קידושין פ"ב.)

678) יפה תור' עם דרך ארץ (אבות ב').

679) אי אפשר לעולם בלא בושם ובלא בורסקו. (קידושין פ"ב).

680] כל שאינו מלמד את בנו אומנות כאלו מלמדו לסטות. [קידושין כ"ט).

681) גיטין דף ס"ז, ע"א.

Gerber; R. Josua ben Jlai ein Böttcher; R. Josef ein Müller, R. Jehuda, Bäcker, R. Scheschetḥ ein Zimmermann, R. Jose, R. Uschija und R. Jochanan, Schuhmacher, und galten für die Heiligen des Landes! (Vergl. Arbeit)

„Wer vom Handwerk isst, beschämt den Meister nicht." Volksmann.

682. **Gewinn.** Besser ein Vogel im Netz, als hundert fliegende.

Besser wenig und sicher, als die Aussicht auf viel Gewinn.

„Hoffen und Harren, macht Manchen zum Narren."

683. **Gewinn.** Ein junger Kirbis gleich, ist besser, als ein großer später.

Der sichere Verdienst, wenn auch wenig, ist dem unsichern, nur zufälligen wenn auch mehr, vorzuziehen.

„Lieber ein Groschen sicher, als ein Gulden und unsicher.

684. **Gewinn.** Besser ein Maaß vom Fußboden, als ein Malter vom Dache.

Besser ein kleiner Gewinn in der Nähe, als große Einnahmen von fernerer Aussicht.

685. **Gewinn und Verlust.** Vier Klassen gibt es: Mancher bemühet sich und gewinnt; Mancher ist fleißig und verliert; Viele sind träge und gewinnen, Viele arbeiten nicht und verlieren. — Derjenige ist fleißig und hat Gewinn, welcher die ganze Woche arbeitet, und nur nicht zur Zeit der Vorbereitung auf den Sabbathtag; derjenige verliert durch seinen Fleiss, der die ganze Woche arbeitet, und sich nicht einmal die Zeit frei lässt, auf den Sabbat vorzubereiten. Trägheit bringt Gewinn, wenn wir die ganze Woche nichts arbeiten, und dennoch Zeit haben zur Vorbereitung. Durch Trägheit gelangen wir zu Schaden, wenn wir die Woche über nichts thun und nur kurz vor Sabbath zur Arbeit gehen und uns nicht auf morgen vorbereiten können.

686. **Gewohnheiten.** Wenn der Feldbauer auch König wird, so lässt er dennoch seine frühern Beschäftigungen nicht; (wörtlich: so kommt ihm doch der Korb nicht vom Halse herunter.)

„Alte Kleider legt man ab, nicht alte Gewohnheiten."

* Ein alter Fuhrmann hört noch gerne Klatschen.

687. **Gewohnheit.** Gewohnheit macht Gesetz — Gewohnheit wird zur andern Natur.

„Jung gewohnt, alt gethan."

* Alte Gewohnheit ist stärker wie Brief und Siegel.

688. **Gewohnheit.** Eine talm. Regel lautet: Dasjenige, was nur selten geschieht, wird in mancher Hinsicht demjenigen untergeordnet, welches öfter vorkommt.

Die Liebe alte Gewohnheit wird zum Gesetz, behält die Macht, wird zur zweiten Natur.

* „Wer vorkommt, der mahlt vor."

689. **Gewohnheit.** Ist der altherkömmliche Usus (hebr. „minhag") heilfördernd, so hat er Fortbestand,

682 ילקוט, קהלת תרש"א.

683) בוצינא טבא מקרא [סוכה נ"ו].

684) קבא מערעא ולא כורה מאיגרא (פסחי' י"ג].

685) גמ' פסחים דף נ,

686] אי חקלאי לידוי מלכא מצוארי דקולי לא נחית (מגילה ז).

687) במנהג תליא מלתא (פסחי' ד').
הרגל נעשה טבע [ס' המדות).

688) תדיר ושאינו תדיר תדיר קודם (שבת ק"מ).

689) מנהג, אותיות גה"נם (שמחת נפש כ"ב).

steht in voller Gesetzeskraft und Autorität. Ist der eingeführte Brauch aber nur zur Zielscheibe des Zwistes und des Streites wegen da, so führt dieser viel Unheil u. Verderben herbei, wo sich dann das מנ"הג in גה"נם verwandelt, stürzt Menschen in die Hölle.

690. **Gewohnheit.** Eine Frau, die der Fehlgeburten gewohnt wird, erschrickt nicht davor.

Gewohnheit erleichtert manches Ungemach, und macht Leiden und Mißgeschick erträglich.

* Gewohnheit wächst mit den Jahren. (Volksw.)

691. **Geist** (der Bethörung.) Der Mensch begeht keine Sünden, wenn nicht der Geist der Bethörung in ihm gefahren.

„Ein weiser Mann ward nie genannt, an dem sich keine Torheit fand.". (Lehm.)

692. **Geister, Gespenster.** Wer sie (Geister-Erscheinung, Dämonen) beachtet, auf den haben sie auch acht; wer sie aber nicht beachtet, dessen beachten Sie auch nicht.

Die Einbildungskraft (Imagination) vermag gar Vieles und Gewaltiges auf die menschl. Seele einzuwirken, so daß sie bisweilen Dinge sich vergegenwärtigt, die ganz und gar abwesend sind und erschreckliche Täuschungen und Gemüthsqualen zur Folge haben; weshalb obiger Spruch der zagenden Menschenklasse nicht genug empfohlen werden kann.

* Wenn man nach einem Geist fahndet, so verwundet man sich selber. (Luther.)

693. **Geiz.** Der Hund frißt in seinem Hunger auch Unrath.

Der Ehrlose greift nach dem Gemeinsten, sobald er nur seinen Vortheil in Aussicht hat. Daher dieser Ausdruck für gemeine Filze u. dgl. (Vergl. Sal. 26. 11.)

* Der Hund sich zum eigenen Gespei wendet. (Volksm.)

694. **Geiz.** Es ruht dort eine Maus — Am Gelde des Herrn sich aus.

Ein Geizhals, der nur dem Mamon im Kasten huldigt und außer diesem Niemand kennt und berücksichtigt.

* Er sitzt darauf, wie der Hund auf dem Heu.

695. **Geizhals.** Selbst die Vögel in der Luft verabscheuen den Geizigen.

* Geiz ist die Wurzel alles Uebels.

696. **Geizige.** Der Geizige ist zu spenden so bereit — Als erwart' man vom Weib Gelehrsamkeit — Von feiler Dirne Züchtigkeit — Fische auf dürrer, kahler Heid'.

„Wer mit einer Hu . . von Schamhaftigkeit und mit einem Geizigen von Freigebigkeit redet, der schlagt die Laute mit dem Daumen. (Lehman.)

697. **Geizige.** Fragen die Mäuse denn darnach? sie fressen von viel oder wenig.

Der Geizige kümmert sich nicht um den Verlust einer noch so theuern Sache, wenn ihm nur daraus ein Vortheil erwächst.

* In leere Scheuern kreucht keine Maus. (Agrik.)

698. **Giltkraft.** Eine Sache, die dreimal wiederholend sich bestätigt,

690) דמלפא תכלי לא בהתה. [כתובו' ס"ב].

691) אין אדם חוטא אא"כ נכנס בו רוח שטות (סוטה ג').

692] כל דקפיד קפדי בהו וגו' (פסח' קי"א].

693] כלבא בכפנא אפי' גללי מבלע (ב"ק, צב).

694) עכברא דשכב אדינרי (סנהד' כ"ט]

695] אפי' עופות שמים מכירין בצרי עין (סוטה ל"ח).

696] המבקש מכילי בקשה, כמבקש חכמה מאשה, וצניעות מקדשה, ודגים מארץ יבישה (עמנואל).

697) וכי מה איכפת לעכברין? הלא אוכלות בין מהרבה בין מקמעא. (משנה, ב"מ, פ"ג).

698) בשלשה פעמים הוי חזקה (יבמו' י"ד.]

gibt auch den Ausschlag und gilt als Feststellung.

* Drei ist eine geheiligte Zahl.
* „Dreimal ist Judenrecht."

699. **„Gimel-Daleth."** Diese zwei Bezeichnungen des 3. und 4. Buchstabens des hebr. Alfabeths bilden ein sinniges Wortspiel; u. z. „Daluth" heißt hebr. Armut; „Gimmul" heißt Wohlthun, und ist laut Text so zu verstehen: „Ohne Armut (דלת) gibts keine Wohlthätigkeit" u. ohne Wohlthätigkeit (גימל) keine Armut. (Siehe Art. „Gleichstellung.")

700. **Gleichstellung.** „Mache doch deine Welt überall gleich," flehete König David vor Gott; „entweder gib Allen Reichthum, oder Allen Armut" aber Gott sprach: Wenn ich das nun thäte, wie könnte Liebe und Wohlthun sich bethätigen?

Da doch die sittliche Welt nur auf die unerschütterliche Säule des Wohlthuns und gegenseitiger Menschenliebe beruht.

701. **Glauben.** Leichter zu glauben an's Sterben — als Reichthümer zu erwerben.

„Willst du reich werden, so mußt du deine Seel' erst wegwerfen und dann wieder hervorsuchen. (Seiler.)

702. **Glauben.** Mit dem Glauben mäßig, ist es köstlich; überschwenglich ist er thöricht; gerade wie mit dem Barte, der klein, zum Schmuck; groß, der Flamme zum Stoffe dient. (Vergl. „Schlauheit").

* Der Bart allein macht noch nicht den Mann."

703. **Glaubensartikel.** Maimonides in seinem Mischnah-Commentare stellt die sämmtlichen Glaubenslehren des Judenthums in folgende Dogmen (Glaubenslehren) auf; diese sind: 1. Das Dasein Gottes. 2. Die Einheit Gottes. 3. Seine Geistigkeit. 4. Seine Ewigkeit. 5. Die ausschließliche Anbetung Gottes. 6. Die Profetie. 7. Die Unübertrefflichkeit Moses. 8. Die Anerkennung der Thora. 9. Ihre Verbindlichkeit. 10. Die Vorsehung. 11. Die Vergeltung. 12. Die Messiaserwartung. 13. Die Auferstehung.

704. **Glaubenshass.** Der Urahn Jakob hörte in jener schauerlichen Nacht, wo er auf der Himmelsleiter die Engel Gottes auf- und niedersteigen sah, daß sein Saame werden würde, wie der Staub der Erde — Er ist auch so geworden! Wie der Staub, so überwindet er die härtesten Erze, welche Glaubenshaß gegen ihn zu Waffen schmiedete; wie der Staub, so wurde auch er, und so wird er noch getreten und zerstampft von aller Welt; doch steht er felsenfest, gleich eherne Säule, trotzend allen Einflüssen feindlicher Elemente; denn Gott sprach zu Jakob: „Ich werde mit dir sein" und Gottes Wort trügt nicht!

705. **Glaubenspflichten.** Siehe doch, sagte R. Simeon zu seinem Sohne, wie doch den Israeliten die Erfüllung der Glaubenspflichten so hochgeschätzt sind!

699] אין דל"ת בלא גימל ואין ג'ימול בלא דלת. (בא"ב דר' עקיבא).

700) תישר עולמך בשוה העשירים והעניים. א"ל א"כ חסד ואמת מן ינצרוהו? [ברכות, ומ"ר משפטי'

701) מיתה שכיחא. עשירות לא שכיחא [גיטין ל'].

702) המעט באמונה אוצר, וסגולה, והרוב יחשב לכסלה (ס' האלים.]

703] רמב"ם י"ג עיקרים (יסוד' התורה).

704) מה עפר מכלה כלי מתכות כך בניך קיימים וגו' (ילקוט' ויצא).

705) כמה חביבין מצות על ישראל (שבת ל"ג).

Die sie nicht nur mit freudiger Rührung und Andacht, sondern auch mit Auferlegung schwerer Geldopfer vollziehen.

706. **Gläubiger.** Kein Mensch begegnet seinem Gläubiger mit Dreistigkeit.

* Der hat mehr „Chuzpe" (Keckheit) als Baargeld. (jüd. Spr.)

707. **Glück.** Kinder, Leben und Nahrung hängen nicht vom Verdienste ab, sondern vom Glücke.

* Wirb', das Glück ist mürb.

* Je mehr Kinder, jemehr Glück.

708. **Glück.** Sobald Jemand vom Glücke begünstigt ist, so wird er auch klug und reich.

* Er hat mehr Glück, als Verstand. (Volksm.)

Wer Glück hat und eine Nußschale voll Witz, der kann die halbe Welt regieren. (Lehman.)

709. **Glück** (im Unglück.) Es ist kein Unglück, wo nicht ein Glück damit verbunden wäre.

Kein Schaden, wo nicht auch Vortheil ist; erinnert uns an das mundläufige, jüdische Trost- und Sprüch-Wort: „Gam su letowah" d. i. „Auch dieß führt zum Guten."

„Im Glück fürchte das Schlimmste, im Unglück hoffe das Beste." (Volksm.)

710. **Glück.** So Mancher baut sein Lebensglück — auf in Einem Augenblick.

Die Gunst eines Augenblicks legt oft den Grundstein unseres Glückes.

* Augenblick, gibt das Glück.

711. **Glück** (Masal.) Wer an einem Orte kein Glück hat, der mache sich auf, und begebe sich an einen aderen Ort, und such' und finde dort sein Glück. Hat man Holz angezündet, und keine Flamme will aufsteigen und leuchten, so rüttelt man es auf, und sogleich erhebt sich die Flamme und leuchtet umher.

(Vergl. „Klagen.")

* Das Glück ist nur den Kühnen hold. (Volksm.)

712. **Glück.** Halte dich zu demjenigen, dem das Glück lächelt.

(Vergl. „Geselligkeit.")

„Von einem goldenen Rad, fällt ein goldner Nagel."

713. **Glück.** Selbst die (in der heil. Lade) eingeschlossene Gesezrolle (Thora) ist vom Glücke abhängig, daß man sie zur Vorlesung herausnimmt.

Sie muß oft unbemerkt in der heil. Lade versperrt stehen bleiben, bis sie an die Reihe kommt; ebenso ergehts oft Gelehrten und Weltweisen.

„Wie Unglück stets zu armen Sündern, — So Glück uns macht zu Gotteskindern. (Buttler.)

714. **Glück.** Mit dem Verändern des Wohnplatzes nimmt auch das Glück eine günstigere Wendung.

Dem es an einem Platze schlimm geht, versuche seine Wohnung, seinen Wohnort zu verändern, da er sonst oft nur vergebliches Klagen führt.

„Wo es uns übel ergangen, wollen wir nicht mehr hin."

706) אין אדם מעיז פנים בפני בעל חובו (כתובו׳ י״ח).

707] בני חיי ומזוני וגו׳ במזליה תלי׳ [מ״ק, כ״ט].

708) מזל מחכים מזל מעשיר [שבת קנ״ו).

709) אין צרה שאין לאחרית בה רוח (ב״ר, ל״ח).

710] יש קונה עולמו בשעה א׳ (ר״ה, י״ז).

711) זוהר פרשת לך לך.

712)הוי משתדל עם מי שהשעה משחקת לו (פסחי׳ ק״יג].

713)הכל תלוי במזל אפי׳ ס״ת שבהיכל (זוהר נשא].

714)שינוי המקום שינוי מזל [סוטה מ״ה).

715. **Glück.** Selbst der Dieb erflehet den göttlichen Schutz und Beistand zum glücklichen Erfolg beim Einbruche.

* Ganney (Dieb) mach dir ein Herz, (sei beherzt.) (jüd. Spr.)

716. **Glück** (im Unglück.) Noch bevor die Leiden und Krankheiten kommen, hat Gott alle Linderungsmittel erschaffen.

Gott bereitet die Heilung vor dem Schlage.

Jedes Bläschen, findet sein Gräschen.

717. **Glück.** Glücklich der Mann, der Gott (schon) ehrfürchten lernt, als Mann, durch fromme Werke sein Lebensheil zu begründen anstrebt, bei voller, strozender Manneskraft.

Nicht aber im gebeugten Alter, wenn der Lebensmark geschwunden, und alle Lebensluft erloschen, dann kannst du nicht Gott ehrfürchten, du fürchtest vielmehr nur dein herannahendes Ende, das Himmelsgericht, vor dem du erscheinen mußt.

„Glücklich ist, wer ohne Schuld."

718. **Glück** (in der Ehe.) Es ist genug (Glück,) daß die Frauen unsere Kinder erziehen, und uns vor Versündigung gegen die Sittenreinheit retten!

Schon aus dieser Ursache verdienen sie jederzeit liebevolle Schonung und Hochschätzung.

719. **Glücksrad.** Das Glücksrad wendet sich in der Welt.

„Die Welt gleicht einem Rade, bald oben, bald unten, hinauf, hinab."

* Das Glück ist kugelrund.
Das Glück ist wetterwendisch.
„Das Glücksrad, nie stille sta't." [Rugenberg.]

720. **Glück auf!** Es vermehre sich mein Glück und ermüd' nicht.

Talm. Gratulationsformel, an deren Stelle das jüdische „Masol-tov" „Gut Glück" getreten, das man sich gegenseitig bei freudigen Momenten u. dgl. zuruft.

„Glück auf! „Glück zu!" Glück wallt's! Volksm.

721. **Glücksstunde.** Es steht ihm die Glücksstunde bei.

(Vergl. „Glück" „Augenblick, gibt das Glück.")

„Zu guten Schöo [zur guten Glücksstund] soll es gesagt sein." [jüd. Spr.]

722. **Gott- und menschengefällig.** Wer bei den Leuten wohlgelitten ist, der ist auch Gott gefällig; wer aber den Leuten unangenehm ist, der kann auch Gott nicht angenehm sein.

„Erlange Gunst und Wohlgefallen in den Augen Gottes und der Menschen. [Sal. 3. 4.]

723. **Gottähnlichkeit** mit der menschlichen Sele. Die fünffache Wiederholung der im Psalm (103, 1, 2, 22, 104, 1, 35.) vorkommenden Stelle: „Preise meine Sele den Ewigen" deutet auf eine fünffache Aehlichkeit zwischen Gott und der menschlichen Sele hin: Gott nämlich erfüllt das ganze Weltall, und die Sele ihrerseits erfüllt den ganzen Körper; Gott erhält das ganze Universum, und die Sele ihrerseits

715] גנבא אפום מחתרתא רחמנא קרי (ברכו' ס"ט).

716) קב"ה הקדי' רפוא' למכה (מגיל' יג).

717] עיין מדרש ילקוט, תלים].

718) דינו שמגדל' בנינו ומצילות אותנו מן החטא (יבמות ס"ג).

719) גלגול חוזר בעולם. (שבת ק"נא).

720) גד גדי וסנוק לא (שבת ס"ט).

721) שעה עומדת לו. (פסחים ק"יא].

722) כל שרוח הבריות נוחה הימנו וגו' (אבות ג').

723] הני המש' ברכי נפשי כנגד קב"ה ונשמה' [ברכ' י').

erhält den ganzen Körper; Gott sieht und ist nicht sichtbar; (Vergl. Mos. 2, 33, 20.) und die Sele sieht ebenfalls, und ist nicht-sichtbar; Gott ist rein, und die Sele ist ebenfalls ein reines Wesen; Gott thront in dem innersten Gemache, und die Sele thront ebenfalls in dem innersten Gemache (nach dem Grundsatze der Alten, daß der Sitz der Seele sich im Gehirne befinde). Es komme daher dasjenige Wesen (die Sele), das diese fünf Eigenschaften besitzt, und preise dasjenige Wesen, (die Gottheit) welches gedachte fünf Eigenschaften besitzt.

724. **Gottgefällig.** Drei Personen erwerben sich die Liebe Gottes im hohen Maaße: Derjenige, wer nicht erzürnt, wer sich nicht berauschenden Genüssen hingibt, und wer (gegen menschl. Schwächen) Nachsicht übt.

725. **Gottesdienst.** Man darf sich nicht schämen die religiösen Vorschriften auszuüben, wenn man auch darüber von Spöttern verlacht werden sollte.

„Getrost vor Königen will ich mich unterreden von deinen Zeugnissen und mich nicht schämen." (Psalm 119, 46.)

726. **Gottesnähe.** Die wahre Gottesnähe ruht auf den Menschen nur bei heiterm, freundlichen Wesen. (Vergl. Schechina.)

„Dienet dem Herrn mit Freudigkeit, erscheinet vor ihm mit Jubelgesang" (Ps. 100, 2.)| „Und einem ausgezeichneten Manne huldigt schon die Natur!" —

724) ג' הקב"ה אוהבן: מי שאינו כועס ושאינו משתכר ואין מעמיד על מדותיו. (פסחי' ק"יג).

725) לא יתבייש מפני המלעיגי' בעבוד' ה׳ (א"וח א'].

726) אין שורה רוח הקודש אלא מתוך שמחה של מצוה (סוכה נ"ה].

727. **Gottlosigkeit.** Wer blos mit dem Gesetzstudium sich beschäftigt, (ohne dabei auf das Wohl und Weh seiner Mitmenschen Rücksicht zu nehmen), der scheint keinen Gott zu haben!

„Die Gotteslehre beginnt und schließt mit der thätigen Menschenliebe."

728. **Gottlosigkeit.** Die Gottlosen werden von Reue und Gewissensbisse gefoltert.

Der Trieb zum Besserwerden ist selbst beim verworfensten Sünder nicht ganz abgestorben. [Vergl. „Bekehrung."]

729. **Gottvertrauen.** Zur öftern Erinnerung und Ermunterung an das volle Vertrauen auf Gott, den Erhalter des Weltalls, geben uns die Weisen die Lehre: Wer nicht nach genossener Mahlzeit etwas Brot auf seinem Tische übrig läßt, sieht kein Zeichen des Segens, wie es diesbezüglich heißt: [Könige 2. 4, 43.) „Man wird essen und übrig lassen."

„Wer Brot hat, dem beut man Brot" Volksm. „Hat man Brot, ist man außer Not."

730. **Grabstätte.** Gott, der Weltenherr sammelte gleichsam Staub von allen Enden der Erde, um daraus den Menschen zu bilden, (Mos. 1, 2, 7.) anzudeuten, daß er nach seinem Ableben allerorts, (wo der Mensch lebt und stirbt) im Schoße der Muttererde aufgenommen wird.

„Und zurückkehrt der Staub zur Erde, woher er ward, und der Geist schwingt sich aufwärts zu Gott, der ihn gegeben." [Kohelet 12, 7.]

727] כל מי שעוסק בתורה בלבד דומה כמי שאין לו אלוה. (ע"ז,י"ז).

728) רשעים מלאים חרטה. [תענית].

729] כל מי שאינו משייר פת על שלחנו אינו רואה סי' ברכה: (סנהד' צ"ב).

730) צבר עפרו מד' רוחות שכל מקום שימות שם תהי' קולטתו לקבורה. (ב"ר].

„Wer im Grabe liegt, dem ist wohl gebettet."

731. **Grabstein.** Das Lesen der Grab- und Leichensteine schadet dem Gedächtnisse.

Ein greiser Rabbi gab die Erklärung hiezu: Beim Lesen der Mazewoth (Grabsteine) darf man kein gutes Gedächtnis haben; (muß das unverdient gespendete Lob bei Manchem vergessen.) Ein geistreicher Gelehrter der Neuzeit bemerkte, als er gefragt wurde: woher es doch komme, dass von Jahr zu Jahr die Welt nur schlimmer wird. „Woher? es ergibt sich ja ganz deutlich aus dem Leichen-Register und den Grabschriften, daß nämlich immer nur Gute, Tugendhafte und Edle sterben, die schlechten also zurückbleiben.

732. **Gratulation.** Es möge dieses Kleid altern und zerreißen; du aber wieder verjüngt werden!

Gruß und Wunsch bei den alten Israeliten beim Anlegen eines neuen Kleides: Möge dein Kleid altern, du aber dich verjüngern. Im Gegensatz zu dem bei Trauerfällen üblichen „Einreißen" des Kleides (Krio) oder „Trauerriß": * „Mit Gesund sollt Ihr's tragen."

733. **Greisenalter.** „Vor einem grauen Haupte sollst du dich erheben" (Mos. 3, 19, 32) Sei willig-schnell gegen das Alter! Sieh' ihn nur recht an! senke dich in die tiefe Furchen seiner entlaubten Stirn; denke dich hinein in die Gefühle, die ihre Falten malen! bedenke was vorüber gegangen ist an dem Scheitel, bevor das Leben ihn so gekahlt, bevor der weiße Schnee, der unschmelzbare sich auf ihn gehäuft. Drum erhebe dich (selbst), bevor auch du alt wirst!

734. **Grenze.** Bis hieher ist die Sabbath-Grenze.

Mit Bezug auf die 2000 Ellen der von den Schriftgelehrten verordnete Sabbath-Grenze (Mos. 2, 16, 29. den Raschi-Commentar.) Obiger Spruch findet auch im gewöhnlichen Leben seine Anwendung, wenn man mit einer Person oder Sache kurz fertig werden will, sagt man: Bis hierher der תחום שבת (Die Sabbath-Grenze) „Bis hierher und nicht weiter!"

735. **Grossmüthigkeit** (eines Geizigen) Als man einst einen bekannten Geizigen, Namens Barbutin fragte, wieso es kommt, daß er, der sonst ein so karges, elendes Leben geführt, auf einmal für Unterstützung armer verdienter Schüler ein gehäuftes Maaß Goldmünzen (Denaren) spendete? da sprach er: Für mich kann ich nach meinem Belieben thun und sparsam leben; für meinen Nebenmenschen kann und darf ich nicht.

736. **Grossstadt.** Die israelitische Nation bildet eine Großstadt, in der Alles enthalten; worin sich ihre Priester, ihre Profeten, ihre Fürsten, ihre Könige u. s. w. vereinten.

„Die wohlgebaute Großstadt, Jerusalem, die Stadt, wo sich Alles vereinte." (Ps. 122, 3.)

737. **Grossthuerei.** Ein fruchtloser Baum macht immer mehr Geräusch, als ein fruchtbeladener.

Bild des tugendbaren und tugendgroßen Mannes. „Leeres Gefäß macht viel Geräusch."

738. **Grösse.** O streb' nicht nach eitler Größ' und Habe — Denn ach, sie führen dich nur früh zu Grabe!

731) גמ' הוריות י"ב, ילקוט חדש פ"ו.

732) תתבלה ותתחדש (מדרש).

733) אביי קאי. מקמי סבי דארמאי וגו' (ילקוט קדושים).

734) עד כאן תחום שבת (חגיגה י"ב].

735) מדרש קהלת פרק ק"ב.

736) כרך דכולה ביה; ממנו כהניו, נביאיו, ממנו שריו, מלכיו וכו' [חולין נ"ו).

737) קול אילני סרק יותר נשמע מקול אילני פרי (רשי' ישעיה' ז').

738] אוי לה לרבנות שמקברת בעליה פסחים פ"ח).

„Wer ein Amt bekommen, ist der Freiheit verkommen."

739. **Grösse** (Abrahams.) Der Erzvater Abraham überragte alle Riesenmenschen.

Denn er legte Riesenthaten an den Tag.

* Die Helden wuchsen einst im Garten — Wie jezt andere Kräuterarten.

740. **Grösse.** Ein Weiser ist größer, als ein Profet.

Der Profet kann nur dann weissagen, so auf ihn der Gottes Geist ruht, und er dazu von Gott beseelt u. berufen wird, (Vergl. Mos. 4, 11, 25, 26—27, 31, 24, 4. u. dgl.) während der Weise von seiner Weisheit unausgesezt Gebrauch machen kann.

* Kein Profet ist geachtet in seinem Vaterlande.

741. **Grösse.** Groß ist der zu nennen, dessen Sünden zählbar sind.

„Nicht alles ist Sünde, was Unverstand so nennt, oder Aberwitz dafür hält." (Schaksp.)

„Menschlich ist es, Sünde treiben — Teuflisch in Sünden bleiben." (Buttler.)

742. **Grösse** (Jsraels.) Mose frug einst den Hochgelobten, so wird uns im Namen des R. Abuhn mitgetheilt: Wodurch bekundet sich die Größe und der Glanz Jsraels? (der ihm in allen seinen Lebenslagen den Sieg verleihen wird) worauf ihm der Weltenherr zur Antwort gab: „Jm Dulden und Tragen" (seines Geschickes).

Ein Vorzug, der es stets noch charakterisirt, und der ihm allenthalben Ehre und Ansehen verschafft.

„Das Kräutlein „Geduld" wächst nicht in allen Gärten. (Agrik.) Geduld bringt Rosen."

743. **Grösze.** Seit Moses, dem Lehrer Jsraels bis auf Rabbi (Jehuda den Fürst und Redakteur der Mischna (siehe Einleitung), finden wir nicht Gelehrsamkeit mit äußerer Größe (als bei Lezterm) vereint.
[Vergl. 108 „Arbeit."]

Rabbi Jehuda war sehr reich, war Zeitgenosse und Freund Antoninus, römischen Kaisers. Jm Traktat Bezah, Fol. 84 heist es: Der Stallmeister „Rabbi's" war reicher, als König Schabor."

744. **Grösze.** Die Größe Adams bemerken die Weisen, reichte von der Erde bis zum Himmel.

Der Mensch kann sich [durch die sitliche Kraft, die ihm von Natur als Herr der Erde verliehen wurde] von seiner niedern Erdenwelt himmelhoch [an geistige Vollkommenheit] emporschwingen.

745. **Grund.** Ein Mensch ohne Weisheitslehr im Mund — Jst ein Haus auf morschem Grund.

* Schwer Grund zu suchen, wo nie Grund war. (Kliasor.)

746. **Grundbesitz.** Wem Grund und Boden fehlt, dem fehlt ein Theil seiner Menschenbestimmung.

Und zwar deshalb, erklären die Talmud-Weisen, weil er dem Willen des Höchsten gleichsam zuwiderlebt; indem es diesbezüglich heißt [Psalm 14, 7, 15.]

„Die Himmel sind allenthalben des Ewigen: aber die Erde gab er den Menschenkindern."

* Von eignem Boden kömmt das Beste. Volksm.

747. **Grundlehren.** Nicht Fehler meidet je der Wissensleere, und

739] אברהם היה גבוה יותר מענקים (אבות דר"נ)

740 חכם גדול מנביא (הוריות י"ג).

741) הגדול מי שחטאיו ספורים (כוזר צ"ג).

742) במה תרום קרן ישראל? בבי תשא [ב"ב, י"].

743] ממשה עד רבי לא מצינו תורה וגדולה במקום אחד. (גיטין, נ"ט)

744] קומתו של אדה"ר מהארץ לרקיע (ספרי).

745] גוף בלא חכמה כבית בלא יסוד (מבהפ"נ).

746) כל אדם שאין לו קרקע אינו אדם [יבמו' ס"ג).

747) לא עם הארץ חסיד וגו' [אבות ב'].

nicht zum Frömmler taugt der Populäre — Und der sich schämet, nie zur Wissenschafft — Und nie zum Lehrer, welcher launenhaft.

748. **Grusz.** Grüßt Jemand seinem Freunde, und jener erwiedert ihm den Gruß nicht, so wird dies als ein Raub betrachtet.

Er sieht sich verlezt in seinem Menschenrechte, beraubt in seiner Menschenwürde. „Komme jedem Menschen mit deinem freundlichen Gruße zuvor." [Spr. d. Väter 4, 15.]

„Gut Gruß, gut Antwort." [Steinh.]

749. **Grübeleien.** Das was dir zu ferne liegt, strebe nicht zu ergrübeln, dem dir Verheimlichten forsche nicht nach; auf das, was dir erlaubt ist, richte deine Forschungsgabe; mache geheime Dinge nicht zum Gegenstand deiner Beschäftigung.

„Der Mensch begehre nimmer zu erschauen, was die Götter ihm verhüllen mit Nacht und Grauen." [Schiller.]

750. **Grübeleien.** Das Nachdenken ist verboten bei dem, was über dir ist; was unter dir ist, was vor der Schöpfung war und was nachkommen wird.

„Willst du denn den Grund Gottes ausfinden? oder bis zur Grenze des Allmächtigen reichen? — In den Höhen des Himmels, was willst du wirken? von den Tiefen der Unterwelt was weißt du??" [Hiob 11, 8, 9.]

„Gott ist erhaben im Himmel, du bist auf niedriger Erde, lass' deswegen deiner Worte wenig sein." [Kohelet, 5, 2.]

748) נתן שלום לחבירו ולא החזירו נקרא גזלן. (ברכות ו').

749) במופלא ממך אל תדרוש וגו'. (ב"ם).

750] מה למעלה מה למטה מה לפנים מה לאחור. (חגיגה י"ג).

751. **Grübeleien.** Du kennst nicht, was auf der Erde ist, antwortete R. Gamliel einem vernünftelnden, heidnischen Fürsten — so suchst du das Himmlische zu ergründen?

„Kaum hat er seiner Wiege vergessen, will er schon die Sterne ermessen."

752. **Gründlichkeit** sei deines Wissens Ziel — Nicht Vieles lerne, lerne viel!

[Vergl. „Vielerlei Wissen."]

753. **Gründung** (der Welt.) Gott schuf die reale Welt, das Reich ner Ideale gründete Israel.

[Vergl. „Unverwüstlichkeit."]

754. **Gunst** (des Gelehrten.) Wenn es einen Gelehrten gibt, den die Stadteinwohner lieben, so geschieht es nicht, seiner Vorzüglichkeit wegen, sondern deshalb, weil er in göttlichen Angelegenheiten nicht ermahnt.

„Hat einer nicht Liebe und Gunst, So hilft weder Rede, noch Kunst."

755. **Gut und schlecht.** So manchem Frommen geht es schlecht, Und Manchem wohl der ungerecht; Der Fromme, der mit Heldemut, Sein Schicksal heißt wie immer „gut;"

751) דאיכא בארעא לא ידעת, דאיכא בשמיא ידעת? (סנהדרין, ל"ט).

752) אם אדם עושה תורתו חבילות חבילות מתמעט. [ע"ז, י"ט).

753) מה הקב"ה בורא עולמות אף [ישראל) אביכם בורא עולמות. (ב"ר, צ"ט].

754) האי צורבא מרבנן דרחמין ליה בני מתא לאו משום מעליותא וגו' (כתובות ק"ה).

755) יש צדיק ורע לו, רשע וטוב לו צדיק וטוב לו צדיק גמור, צדיק ורע לו צדיק שאינו גמור [ברכות ז').

Nur der ist der echte — Vollendet Gerechte! — Ein Frommer der verzweifelnd klaget — Winselt, jammert und verzaget: — Die G'schäfte gehen immer schlecht; — Der ist nicht fromm, ist ungerecht! —

756. **Gutes und Böses.** Das Böse kommt nur von Uebelthätern, und das Gute der Frommen wegen.

„Es ist kein Lob für den Himmel, so es den Bösen gut geht."

757. **Güte.** Jedem Menschen ist das Gute in die Seele geschrieben.

„Bei dem Guten, wird man gut."

658. **Güte.** Jede gute Verheißung, die aus Gottes Munde gegangen, (identisch Mos. 5. 8, 4.) ist zum Guten, selbst wenn er sie an irgend eine Bedingung geknüpft, nimmt er es dennoch nicht zurück, (bis es nicht erfüllt ist.)

759. **Güter.** Genug, du rettest Menschenleben, So laß der Güter eitles Streben!

Diejenigen Menschen, welche berufen sind, geistige Güter zu erstreben, sollen auf irdisches Wohlleben womöglichst Verzicht leisten,

* „Sein Gut heißt ihn nicht Herr."

H.

760. **Hab und Gut.** Das Meine ist mein und das Deine ist Dein (Spr. d. Väter 5, 10.) dies der Grundsatz der Sedomiter — die waren sehr bös' und sündhaft gegen Gott; bös in ihren körperl. Gelüsten, und sündhaft in Hab und Gut. Dort war's Verbrechen, dem Fremdling Obdach zu gewähren. Der Reichthum machte die herzlose Selbstsucht feist, trocknete den Born der Liebe aus, und grausiger Untergang musste die Folge sein.

(Im Bereschit Rabah 41. heißt es: Unter den Städten der Welt gibt es keine, die so schlecht ist, wie Sodom war, sodass man einen schlechten Menschen einen Sodomiter nannte.)

Eine schreiende Ungerechtigkeit, wie in Sodom.

761. **Habsucht.** Der Habsüchtige, der in seinem Egoismus sein Ich allem Andern vorzieht, hat zum Wahlspruch, das beim Hohepriester bekannte Losungswort: „Wechipper baado" Und er versöhne (erst) für sich u. s. w. (Mos. 3, 16, 17;) er bedient sich dieses Spruches als gleichsam von Gott angeordnet und denkt überall auf sich, sagt bei Allem nur; Wechipper baado: Erst komm ich, und wieder ich!

(Jüd. Volksspr. bekannt.)

762. **Habsucht.** Sobald der Mensch seinem Ende sich nah't, (sobald er darnieder liegt,) da will Alles über ihn Herrschaft üben.

Am Krankenlager gefesselt, ist er nicht mehr Herr seines Hauses und seiner Habe, sondern Freunde und Verwandte wünschen in den Besitz seiner Hinterlassenschaft zu kommen.

„Wann der Baum liegt, will jederman Holz klauben.

763. **Hadrian und der Greis.** Hadrian, Kaiser von Rom begeg-

756] הרעה באה על עושי הרעה וגו' (מ"ר ראה).

757) כל אדם בחזקת כשרות (חולין).

758) כל דבור שיצא מפי הקב"ה לטובה וגו' (ברכות ז).

759) דיך להציל נפשות עד תחום על הממון. (ב"ר).

760) רעים בגופן וחטאים בממונם. (סנהד' ק"ט).

761] וכפר בעדו (ויקרא, ט"ז, י"ז).

762) כיון שבא קצו של אדם הכל מושלים בו. [נדרי"ט]

763) מדרש רבה, ויקרא פרשה כ"ה.

nete in der Gegend von Tiberias einem alten Mann, der mit Auswerfen und Graben beschäftigt war, um junge Bäume zu pflanzen. Der Kaiser fragte: wie alt bist du? Greise: Im hundertsten Jahre. König: Wozu dir noch diese Arbeiten? glaubst denn du noch von ihren Früchten zu genießen? Greise: „Ich hoffe es auch, wo nicht, so geschieht's, für meine Kinder, weil auch meine Eltern für mich dasselbe gethan." — Kaiser: Bei deinem Leben beschwöre ich dich, solltest du es erleben, von diesen Bäumen Früchte zu sehen, so komme und mache mir hiervon Anzeige. — „Die Bäume standen nach wenigen Jahren von Feigen reich beladen, der Greis erinnerte sich, was der König ihm befohlen hatte. Er füllte seinen Korb mit Früchten dieser Bäume, machte sich auf Reisen, nnd langte glücklich vor des Kaisers Pallast, wo er bald Erlaubniss erhielt, vorzutreten. Der König erinnerte sich des alten Arbeiters sehr bald, nahm ihn liebreich auf, hieß ihn auf einen goldenen Sessel setzen, und befahl dem Diener, dessen Korb zu leeren, und ihn mit Goldstücken zu füllen. — Die Diener über diese seltene Ehrenbezeigung verwundert, frugen um die Ursache, und erhielten zur Antwort: „Warum sollt' ich Den nicht ehren, der von Gott so geehrt wird?!"

* Ehre, wem Ehre gebürht.

764. **Haft.** Ein Gefangener kann sich nicht selbst aus seinem Gefängnisse befreien.

765. **Haltung** (bescheidene.) Der Mensch darf (um Leichtfertigkeit und Selbst-Ueberhebung zu vermeid en) nicht in aufrechter Haltung, od er vier Ellen mit unbedecktem Haupte gehen, indem eine stolze hoffärtige Haltung gleichsam ein Zurückdrängen der Gottheit ist, deren Herrlichkeit die ganze Erde erfüllt. (Jes. 6, 3.) (Hievon die Weise der strenggläubigen, das Gebet in etwas gebeugter Haltung zu verrichten; Demut und Ergebung bezeigend.

766. **Hallacha** (Wissenschaft.) Gott hat in dieser Welt kein anderes Besitzthum, als die vier Ellen der Hallacha.

Dies Wort (Hallacha) deutet nicht, wie man gewöhnlich denkt, auf die traditionelle Lehre allein hin, sondern es begreift in sich, wie der große Maimonides (s. Einleitung zum Trakt. Seraim) ausführlich und bestimmend erklärt: Hallacha ist das Wissen überhaupt mit dem Handeln verbunden.

Nur dann ist der Mensch vollkommen, wenn er Wissen und Handeln in sich vereinigt. „Vier Ellen" bildet das talm. Normalmaß, für den Raum, den ein Mensch als sein Gebiet betrachten kann.

„Er lebt, bleibt innerhalb seiner vier Pfähle."

767. **Handbieten** (dem Glücke.) Wenn du nicht läufst, erreichst du nichts, und wenn du nicht suchest, so findest du nichts.

„Den Preis des Weltlaufs zu gewinnen, darfst du nicht stehen bleiben und dich besinnen."

768. **Handel.** Rabba sagte: Hundert Münzen im Grundbesitze liegen, geben dir zur Speise, Kräuter und Salz; hundert Münzen im

764] אין חבוש מתיר עצמו מבית האסורים (ברכו' ה').

765] אסור להלך בקומה זקופה וגו' (קידושין ל"א).

766) אין לו להקב"ה בעולמו אלא ד' אמות של הלכה. (ברכות ו')

767) אם לא תרוץ לא תשיג וגו' (בן סירא).

768) חולין פ"ח; סנהדרין נ"ח.

Handel, hast du jeden Tag Fleisch und Wein. (Vergl. Geschäft.)

769. **Handlung.** Die Vollziehung einer guten Handlung, führt zur Ausführung vieler ähnlichen Thaten; das mutwillige Außerachtlassen einer guten Handlung hingegen, führt zur Vergessenheit vieler guten Thaten.

„Denn eine Tugend ziehet eine Tugend und eine Sünde eine Sünde nach sich." (Spr. d. Väter 4, 2.)

770. **Handlung.** Die lezten Segensworte des R. Akabja ben mahallalel's am Sterbebette waren Folgende: Mein Sohn! Nur deine eigenen Handlungen werden die Herzen dir zuwenden, nur deine eigenen Handlungen dieselben dir abwenden.

„Der Mensch ist der Schmied seines eigenen Glückes."

771. **Handwerk.** Die Theuerung herrschte sieben Jahre, und pochte nie an die Thüre des Handwerkers.

* Eine „M'locho" (Kunst) ist eine „M'lucho" (ein Königreich.)

„Handwerk hat einen goldenen Boden."

772. **Handwerk.** Sowie jeder Vater seinen Sohn in den religiösen Wissenschaften einweihen muß, ebenso ist er auch verpflichtet, ihn ein Gewerbe lernen zu lassen. Nach andern Gelehrten soll der Vater seinen Sohn auch im Schwimmen unterrichten lassen.

769) שמע מצוה אחת' משמיעין לו הרבה (יומא ל"ח).

770) מעשיך יקרבוך ומעשיך ירחקוך (עדיות, ה"א).

771) שב שני הוי כפנא ואבבא אומנא לא חליף (סנהדה, כ"ט).

772) חיב ללמדו תורה וי"א אף להשיטו בנהר. (קידושין ל').

Will andeuten, er gebe ihm eine Lebensrichtung, wodurch er gleichsam mit dem Zeitenstrome schwimme, um sich vor eintretender Gefahr stets retten zu können.

„Wer schwimmen kann, der schwimme, wer plump ist, gehe unter."

773. **Hartherzigkeit.** Auf den Grabstein eines Hartherzigen wurde geschrieben:

„Bis gen Himmel errichtet ihm einen Stein — Von der Ferne erkenne der Wanderer den Stein — Mit dem Griffel sei darauf geschrieben: „Zeuge dieser Stein: Das sein Herz war von Stein!
(Vergl. „Geizige.")

774. **Hassenswürdig.** Dreierlei Menschen hasset Gott: Denjenigen, der mit dem Munde anders spricht, als er im Herzen denkt; denjenigen, der für seinen Nächsten ein Zeugnis abzulegen weiß, und es unterlässt, und endlich denjenigen, der eine Sünde des Nächsten weiß, und für sich allein wider ihn zeugt.

775. **Hässlichkeit.** „Ach wie? Solch Weisheitsfülle — in so hässlichgemeiner Hülle?

Solch' herrliche, köstliche Weisheit, in so hässlichem Gefäße? frug einmal erstaunt eine Königstochter den R. Josua ben Chananja, der mißgestaltet war. — Der weise Lehrer, wird das. weiter berichtet, ohne sich beleidigt zu fühlen, hielt hierauf der Prinzessin vor, warum doch ihr kaiserlicher Vater die köstlichen Weine in hölzernen und thönernen Gefäßen aufbewahrt; ein Kaiser müßte diese aus Gold haben. Die Prinzessin gab Befehl, man gab die Weine in goldene Gefäße; der Wein wurde verdorben. Da sagte der Lehrer: Die Weisheit verträgt sich nicht mit äußerer Schönheit. (Vergl. „Gestalt.")

773) מצבת קשי לב. (ס, המליצה).

774) ג' הקב"ה שונאן וגו' (פסחים, קי"ג).

775) חכמה מפוארה בכלי מכוערה. (תענית ז').

776. **Haus.** „Das Haus Jakobs“ (Mos. 2, 19, 3.) darunter sind die Frauen zu verstehen; dem Frauenvolke soll das göttl. Gesetz in milder Weise vorgetragen werden.

Man bediene sich den Frauen gegenüber einer anstandvollen milden und besonders höflichen Redeweise.

777. **Haushalt.** Gib weniger für Speis und Trank aus, und erweitere dein Haus.

„Man sieht nicht in den Magen, wohl aber auf den Kragen.“

778. **Haushaltung.** Als der heil. Tempel noch stand, konnte man durch ihn Sühne bewirken, und nun ist der Tisch des Menschen bestimmt, Sühne zu verschaffen.

D. h. Gastfreundschaft üben und gottgefällige Haushaltung bildet für uns die geweihte Stätte des ehemaligen Opfer-Cultus. (Vergl. Art. „Altar“ 41.)

779. **Hausherr.** Alles, was der Hausherr dir sagt, das thue; nur nicht, wenn er dich weggehen heisst.

Wir glauben diese schwierige Stelle (welche selbst „Maharscha, Schelo“ u. andere Commentatoren sehr weitläufig wiedergeben) durch eine ganz passende Bibelstelle ins rechte Geleise zu bringen. Es heißt nämlich in Salomo's Sprüchen: Kap. 23, 1—3. „Wenn du dich setzest zu Speisen mit einem Vornehmen (und du ihm gegenüber sehr arm bist) so merke wohl, wen du vor dir hast. Denn du setzest dir das Messer an die Kehle, wenn du ein gieriger Mensch bist. Laſs dich nicht gelüsten nach seinen Leckerbissen u. s. w. — Demnach ist obige Talmudstelle so zu verstehen: Alles, was der Hausherr (bezüglich seines Gastrechtes) dir sagt, befiehlt, das thue, nur nicht wenn er dich (durch Lockspeisen und berauschenden Getränken zu seinem Vortheile zu gewinnen sucht); dich gleichsam aus deiner Tugend- und Glücksbahn heraus treten heißt, was dir dann lebensgefährlich werden könnte, als setzest du ein Mordwerkzeug an deine Kehle.

780. **Häuslichkeit.** Weibliche Weisheit bekundet sich nur am Spinrocken. (Vergl. Mos. 2, 35, 25 und Artikel: „Frauen-Gelehrsamkeit.“

Die Bestimmung des Weibes ist nicht zu grübeln, sondern dem Hause vorzustehen. Dies antwortete Rabbi auf eine an ihn gestellte Frage von einer gepriesenen, klugen Frau.

781. **Häuslichkeit** (vernachläſsigte.) Wenn Zerstörung über das Haus kommt, fängt sie bei der Schwelle an.

Durch Mangel an Häuslichkeit. (Vergl. Armut Nr. 128.)

782. **Hauptsache,** (alles Wissens) Nicht das Haupt ist's, Gesetz studiren — Sondern Handeln darnach führen.

783. **Hauptsache.** Da die Hauptsache vernichtet ist, wird auch der Nebengebrauch nicht beachtet.

776) לבית יעקב. אלו הנשים תאמר להם בלשון רכה (מכילתא).

777) פחות ממיכלך וממשתך ותוסיף על דירתך. (פסחים קי"ד).

778) בזמן שבי"המ קיים, בידהמ"ק מכפר, ועכשיו שלחנו של אדם מכפר (חגיגה, כ"ז).

779) כל מה שיאמר בעל הבית עשה חוץ מצא. (פסחים פ"ו).

780) אין חכמה לאשה רק בפלך (יומא ס"ו).

781) כי מתחיל חורבא בסיפא מתחיל (סוטה, מ"ח).

782) לא המדרש עיקר אלא המעשה (אבות א').

783) מפני שבטל העיקר בטל הטפלה.

Fehlen die Vornehmen bei einem Unternehmen, so verlieren die Schwachen alle Kraft und Macht.

784. **Herberge.** Es ist eine Landessitte, daß man die früher besuchte Herberge (ohne genöthigt zu sein) nicht verlassen soll.

Theils aus Menschenfreundlichkeit, da der Gastgeber auf seinen permanenten Besuch rechnet; theils aber auch deshalb, weil man bei seinem alten Bekannten ein Hausfreund ist, und seiner Gesundheit wie seiner Habe sichergestellt bleibt.

785. **Herz** (der Völker.) Ihr sagt, frug einst ein Heide den R. Elieser, daß ihr Gott näher seid, und doch werdet ihr mehr als alle andere Völker von Leiden heimgesucht? Eben deshalb — erwiederte der Rabbi, weil wir Gott näher sind, werden wir mehr von Leiden heimgesucht. Israel ist das Herz unter den Völkern; auch unter den Gliedern der Menschen ist es das Herz, welches den Schmerz größtentheils zu empfinden hat. Vergl. Unverwüstlichkeit Israels.]

786. **Herzensgüte.** Welcher ist der beste Weg, an dem der Mensch sich halten soll? frug ein Meister seine Schüler. Einer derselben gab die Mäßigkeit an, ein Anderer, den Besitz eines guten Herzen, ein Dritter, den Besitz eines guten Nachbarn, ein Vierter, die Voraussicht der Zukunft, der Fünfte endlich schlug die Güte des Herzens vor. Der Meister billigte die Ansicht des Letzten, denn, sagte er, in der Güte des Herzens ist Alles begriffen.

787. **Herzensgüte.** Es gefiel in den Augen Gottes, daß Salomo ein Herz, das verständig ist, das Gute zu lieben, und das Böse zu meiden erbeten hatte, und sprach zu ihm: Weil du weder langes Leben u. s. w. wünschtest, so soll dir Beides werden. (Weisheit und Reichthum) (s. Könige 1, 3, 8—15.) Ähnlich einem Könige, der in der Stunde zärtlichen Wohlwollens zu seinem Freunde sprach, er möge seinen liebsten Herzenswunsch ihm frei aussprechen, den er gewähren würde. Der Freund faßte sich ein Herz und bat, um des Königs einzige Tochter. — So bat Salomo um die Tochter des Himmels, die göttliche Weisheit, mit deren Besitz ihm alle andern Güter unverlierbar erworben waren. (Vergl. „Kenntnisse.")

788. **Herr und Knecht.** Hat der Mensch einen sittlichen Werth erworben (durch Verdienste) so ist er auch fähig, die Gesammtschöpfung zu beherrschen; strebt er aber nicht nach Tugendgröße, so sinkt er tief hinab, und die Thierwelt beherrscht ihn. (Sobald er nämlich von Sinnenreiz und Leidenschaft bewältigt wird, so gewinnt das thierische die Oberhand über ihn.

„Der Mensch in hoher Würde, der nicht Einsicht hat, gleicht dem Viehe, wird vernichtet." (Psalm. 49. 21.)

789. **Herrlichkeit** (Israels.) Wer die Synagoge in Alexandrien nicht gesehen hat, hat niemals die Pracht und Herrlichkeit Israels geschau't.

Sie glich einer großen Baselisca, eine Halle folgte hinter einer andern. Ein und siebzig goldene Katheder glänzten darin nach Anzahl der großen Synhedriums. In der Mitte derselben erhob sich eine Bima, (Anhöhe zur Bet-Stätte) aus

784] אל ישנה אדם מאכסני' שלו (ב"ר).

785) זוהר במדבר ת"ו ת"ז.

786] ר"א אמר לב טוב (אבות ב' ט').

787] מד' תנחומ' חוקת; פסיקת' פ' י"ד.

788] זכה רודה בחיות ובבהמות, לא זכה נעשה ירוד וגו' [ב"ר).

789 מי שלא ראה דיופלסטי של אלכסנדרי' של מצרים לא ראה בכבודן של ישראל. [סוכה נ"א].

Holz, auf welcher der Chasan (Aufseher) steht, um mit einem Tuche in der Hand der versammelten Gemeinde ein Zeichen zu geben, dass sie ein lautes „Amen" anstimme, (da man sonst den Vorbeter beim Schließen der Gebete nicht hören konnte.)

790. **Herrschaft.** Eine Herrschaft darf nicht um ein Haar in das Gebiet der andern eingreifen.

Jede für die ihr vom Himmel zugetheilte Herrscherzeit.

791. **Herrscherkrone.** Es ist nicht möglich, das zwei Regenten sich mit einer und derselben Herrscherkrone schmücken sollen.

Allegorische Anspielung auf die zwei großen Himmelslichter, Sonne u. Mond, welchen Gott jedem seine Bestimmung zugewiesen, dem einen den Tag, dem andern die Nacht; so auch den Menschen, dem einen ein großes Gebiet, dem andern ein minderes, jenach Verdienst und Glück.

792. **Herrschsucht.** Dort, wo der Hausherr einst seine Waffen aufgehängt hatte, hängt nun der einfältige Hirte seinen Korb auf. (Jalkut Jerem. 326.)

Die Geringenn treten oft unverdienter Weise an die Stelle der Vornehmen.

793. **Heiliges Land** (Palästina.) Ula, aus dem heil. Lande gebürtig, lag sterbend in Babel, und weinte bitterlich. Von seinen Schülern befragt, warum er weine, da sie ihm doch geloben, seinen Leichnam ins heil. Land zu befördern, und daselbst begraben, antwortete er: Wehe mir, ich hauche den lezten Athemzug nicht in meinem Lande aus! Den lezten Athemzug am mütterlichen Busen aushauchen, ist eine ganz andere Sache, als ihn am Busen einer fremden aushauchen! Wer im heiligen Lande begraben liegt, ist, wie wenn er unter dem göttlichen Altare begraben wäre.

(Vergl. Mos. 5, 32, 43, den übers. Raschi-Comment.)

„Mein Vaterland ist, wo ich bin!" „Ein weiser Mann nennt, wie bekannt, wo's ihm gut geht, sein Vaterland!" (Butler.)

794. **Heiliges Land.** R. Abba küßte aus Liebe zum heil. Lande die Steine zu Acco (in Palästina.) R. Chanina befahl, die Straßen der Stadt in gutem Zustande herzurichten und zu erhalten, damit man nur Gutes vom heil. Lande sagen könnte. R. Chija wälzte sich im Staube des Landes, um das Wort des gesalbten Sängerkönigs zu erfüllen: „Denn deine Knechte haben ihr Wohlgefallen an den Steinen deiner heil. Stadt, und lieb ist ihnen ihr Staub" (Ps. 102, 15.)

795. **Heiligkeit.** Unschuld bewirkt Reinlichkeit, (sowol des Leibes als auch des Geistes;) Reinlichkeit bewirkt Enthaltsamkeit; Enthaltsamkeit bewirkt H e i l i g k e i t. (Vergl. „Rein und unrein.")

796. **Heiligthum.** Ein Fürst verheiratete seine einzige Tochter. Als das glückliche Ehepaar abreisen wollte, sagte der Vater zum Gema-

790) אין מלכות א׳ נוגעת בחברתה אפי׳ כמלא נימא (ברכות מ״ח; שבת ל׳).

791) אי אפשר לשני מלכים שישתמשו בכתר אחד. (ב״ר, א).

792) באתרא דמרי ביתא תלא זייניה׳ תמן קולבאי רעיא קולתיה תלא. (סנהד׳ ק״ג ב״מ. פ״ד).

793) כל הקבור בארץ ישראל כאלו קבור תחת המזבח. (כתובו׳ קי״א)

794) גמ׳ כתובות קי״ב, ע״ב.

795) נקיות מביאה לידי טהרה ופרישות מביאה לידי קדושה (סוטה פ׳ ט׳ ע״ז, כ׳).

796) מדרש רבה פ׳ קנ״א.

le: „Gehet in Frieden! und wo ihr immer wohnet, bereitet mir ein Häuschen, wo ich von Zeit zu Zeit mich unter euch aufhalten und mit euch leben kann.

Gott Gab die Thora, seine einzige Tochter an Israel, und sagte, bewahret sie bei euch; und wohin ihr geht, bereitet mir einen Tempel, damit ich bei euch wohnen kann. (Mos. 2, 19, 8.)

797. **Heilmittel.** Gott hat die bösen Begierden (im Menschen) erschaffen; aber er hat auch die Thora, (das Buch aller Bücher) ihm ertheilt, das für ihn eine Würze ist.

„Heilkraft verleiht sie deinem Leibe, frisches Mark deinem Gebeine." (Spr. 3, 8.)

„Gott schickt die Heilung vor der Wunde." (talm. Spr.)

798. **Heilmittel.** Alles, was zur **Heilung** gehört, ist nichts dabei von heidnischen Sitten.

Diesen Ausspruch that der große Gesezeslehrer Abaji, der auch in medizinischer, astrologischer und Naturwissenschaft bedeutende Lehren aufgestellt. Zu seinen **medizinischen** Aussprüchen fügt er auch die treffende Bemerkung bei, daß man **jede wissenschaftliche Leistung nach ihrer Zeit** zu beurtheilen habe.

799. **Heilmittel** (für's Seelenleben) „Höret, und ihr bleibt am Leben." (Jes. 55, 3.) Sehet, so bemerkt der Midrasch, wird Jemand schwer verlezt, so wird der herbeigerufene Arzt Verbände an alle wunde Stellen, wie am Kopf, Fuße an der Hand, u. s. w. anlegen. Nicht so verhält es sich mit der Wiederherstellung des moralisch-kranken Menschen: Das **Ohr allein** soll aufmerken, und er wird vollkommen genesen!

„Siehe, **gehorchen** ist besser, denn Opfer, aufmerksames Ohr verleihen mehr, als Fett der Widder." (Sam. 1, 15, 22.)

800. **Heimisch und Fremd.** Der Einheimische ist auf niedriger Stufe, und der Fremdling wird bis in den höchsten Himmel emporgehoben.

Wenngleich unsere leibliche Bestimmung hier auf Erden angewiesen ist, — so ist dennoch unser wahres Heimatland, sowie unser höchstes Strebeziel das Himmelsreich, um dort die höchsten Güter für unser Selenheil zu erstreben.

801. **Heirat.** Wer zu heiraten beabsichtigt, erkundige sich erst bei den Brüdern seiner Frau.

D. h. man möge die Eigenschaften der Brüder seiner Frau genau untersuchen, weil es nach Ausspruch der Gelehrten heißt: „Die meisten Kinder gleichen den Brüdern der Mutter" (Trakt. Sota 43, s. auch Raschi-Com. 2, 7, 23.)

802. **Heirat.** Wer seine Tochter an einem gemeinen Menschen verheiratet, der hat sie gleichsam vor einem Löwen gebunden hingeworfen. (Vergl. „Ehe, mißlungene.")

Wie der Löwe wüthend, Beute haschend, und ohne Scham; so der ungebildete, rohe Mensch.

803. **Heirat.** Wenn Jemand in Paläftina heiratete, wurde er gefragt: Fandest du eine dir angemessene Frau? (s. Sal. 18 22 **מצא** d. h.:

797] בראתי יצר הרע בראתי לו תורה תבלין [קידושין ל׳].

798) כל מה שהוא לרפואה · אין בו משום דרכי האמורי [שבת].

799) (מדרש רבה שמות פ׳ כ״ז.)

800] יציבא בארעא וגיורא בשמי שמיא [עירובין מ׳].

801) הנושא אשה צריך לבדוק באחיה (ב״ב, ק״י).

802] המשיא בתו לעם הארץ כאלו כופתה ומניחה לפני ארי. [פסח׳ מ״ט).

803) במערבא כי נסיב איניש אתתא אמרי ליה מצא או מוצא? [ברכו׳ ח׳]

wer ein gutes Weib gefunden, hat Glück gefunden; oder: „Ist sie (nach Kohelet 7, 26.) eine böse Frau, deren Besitz מוצא bitterer als der Tod ist?" (also: „mazah? oder mauzeh?"

804. **Heirat.** Wer eine Frau um des Geldes Willen nimmt, bekommt unedle Kinder.

„Wer ein hässliches Weib nimmt, um des Geldes Willen, bekommt den Sack gewiss, wie's um das Geld steht, wird er finden."

805. **Heirat.** Gehe eine Stufe tiefer hinab, und nimm dir eine Frau; steige eine Stufe höher, und wähle dir einen Gesellschafter.

Wähle eine Ehegenossin, mit einer Stufe niedrigeren Standes, als du; denn sie könnte sich stolz erheben; einen Freund hingegen wähle von einem höhern Range und Stande als du, damit du durch ihn selbst gehoben und geadelt werdest.

* Du hast ein Weib genommen, ziehe sie, oder sorge für sie.

806. **Heirat.** Der Mensch verkaufe lieber Alles, was er besitzt, um seine Tochter an einen gebildeten Mann zu verheiraten. Womit wäre das zu vergleichen? Zum Weinstock und zur Traube, welches, (wenn Beides vereint) wohlgefällig und angenehm; hässlich und widerlich ist das Gegengesetzte: Traube am Dornbusch.

807. **Heirat.** Nur selten feiert man eine Hochzeit — die nicht wär' von Zank begleit't!

804) הנושא אשה לשם ממון הויין לו בנים שאינן הגונין. (קידושין ע'.)

805] נחות דרגא נסיב אתתא, סק דרגא בחר שושבינא. (יבמות ס"ג).

806) לעולם ימכור אדם כל מה שיש לו וישא בתו לתלמוד חכם (פסחי' מ"ט).

807] ליכא כתובא דלא רמי ביה תיגרא (שבת ק"ל).

„Gezwungene Ehe — Des Herzens Wehe." (Lehm.) „Selten wohl, allweg wehe — Ist das täglich Brot der Ehe."

808. **Heiratsvermittlung.** Eine römische Matrone fragte den R. Josua: In wie viel Tagen hat Gott die Welt erschaffen? In sechs, war die Antwort. „Und wie bringt er seit damals seine Welt zu?" „womit beschäftigt er sich?" „Er beschäftigt sich, sagte der Weise, Heiraten zu schließen, er paaret, was sich paaren lässt." (Vergl. „Bestimmung").

809. **Heuchelei.** Es gibt sieben Klassen Pharisäer oder Heuchler, u. z. 1. Der sichemitische Pharisäer, der die Beschneidung nur aus Rücksicht seines eigenen Wohles annahm, um sich dadurch Schutz und Friede zu verschaffen. (1 Mos. 1, 24.) — 2. Der streichende Pharisäer, der streicht mit den Füßen, statt zu gehen, und trägt die göttl. Gebote zur Schau, um allenthalben bemerkt zu werden. — 3. Der augenschließende Pharisäer, der mit halbverschlossenen Augen geht. — 4. Der kopfhängende Pharisäer, der gesenkten Hauptes einhergeht, um Mitleid und Schonung zu gewinnen. 5. „Was bleibt mir noch?" Pharisäer, als hätte er alle Gebote längst erfüllt, und frägt, was habe ich noch zu erfüllen! — 6. Der Pharisäer aus Furcht, der das Gesetz übt aus knechtischer Furcht vor Strafe (und nicht aus Liebe zu Gott) 7. Der Pharisäer aus Liebe, nämlich aus Liebe zum Lohne.

808] הקב"ה יושב ומזווג זיווגים [מדרש רבה].

809] שבעה פרושין הן: פרוש שכמי, פרוש נקפי, פרוש קיזאי, פרוש מדוכי', פרוש מה חובתי? פרוש מאהבה'פרוש מיראה. [סוטה כ"ב).

(Näheres in den Commentatoren zur Stelle.)

810. **Heuchelei.** „Laban umarmte und küßte Jakob" (Genes. 29, 13) Dem fügen die Weisen hinzu: Als Laban bei Jakob kein Vermögen sah, dachte er, vielleicht bringt er Goldstücke mit, die er verborgen hält, vielleicht bringt er Perlen, die er im Munde trägt.

Anspielung auf habsüchtige Leute, die nicht einmal ihren Freunden den Gruß gerne bieten, wenn ihnen kein Vortheil dabei in Aussicht gestellt wird — (Anmerk. diese allegorische Deutung wurde aus dem hier wiederholt vorkommenden Wörtchen "לו" entlehnt; andeutend, daß Laban Alles nur zu seinem Vortheil gethan). (Vergl. „Unzweideutigkeit").

811. **Heuchelei.** Wer zum Frevler spricht: Du bist ein Frommer, den werden die Menschen verfluchen; denen aber, die es wenigstens an der ernsten Rüge, Mahnung und Warnung nicht fehlen lassen, muß es und wird es wohlergehen.

812. **Heuchelei.** Wer auf böse Menschen heuchelnd bickt — Wird in ihrer Netze Haft verstrickt.

813. **Hilfbedürftig** sein. Sobald Jemand zur menschlichen Hilfe Zuflucht nehmen muß, malt sich seine schmerzliche Lage an seinem Gesichte.

814. **Hilfe** (unverdiente). Wir sind denen, die hie und da einmal trügerisch unsere Hilfe in Anspruch nehmen, noch Dank schuldig, (weil wir dadurch keine Entschuldigung vor Gott haben); ohne sie sündigteu wir täglich, da wir im Sinne der heil. Schrift (Mos. 5, 15, 9.) nicht soviel den Armen beistehen, als wir sollten.

„Mehr noch, als der Hausherr dem Armen Gutes erweiset, erweiset der Arme dem Hausherrn (durch die Annahme der Spende.) (Trakt. Schabbath Abschn. 1.) (Vergl. „Armut").

815. **Hilfe.** Wie wenig braucht der sich zu kümmern und zu sorgen, dem Gott zu Hilfe ist! (Vergl. Genügsamkeit.)

Als Beleg hiezu führt der Talmud Saul und David an, daß Erstere kein Glückskind war, und wegen eines Vergehens im Kriege umkommen mußte, während Letzterer zwei schwere Sünden [mit Urijah und dessen Weib] begangen hatte, und dennoch vom Tode befreit wurde. (s. Sam. 2, 12, 14.)

816. **Hilfeleistung.** Hilfst du mir aus meiner Verlegenheit, so gehe ich dir bereitwillig zu Hilfe; so du aber mir nicht zu Hilfe gehst, so stehe ich dir auch nicht bei!

Die Menschen müßen sich wechselseitig fördern, und sich gerne einander die Hand bieten.

* „Eine Hand wäscht die andere."

817. **Himmelsboten.** Gott hat unendliche Mittel, gleichsam Sendboten, um seinen Verehrern Unterhalt zu verschaffen.

810] ויחבק וינשק: שמא זהובים, שמא מרגליות הביא והם בפיו (ב״ר).

811) כל שיודע בחברו שהוא רשע ומחניף לו ראוי שיבואו עליו כל הקללות וגו׳ (ילקוט, דברים).

812) כל המחניף את הרשעים לסוף נופל בידו. [סוטה מ״א).

813] כיון שנצרך אדם לבריות פניו משתנות [ברכות ו׳].

814) מדרש קהלת רבה ע״ד, ע״א.

815] כמה לא חלי ולא מרגיש גברא דמריה סייעיה. [יומא כ״ב)

816] אי דלית דלינא, ואי לא דלית לא דלינא [ב״ק, צ״ב].

817] הרבה שלוחים למקום. [שמות רבה).

818. **Hinterlist.** Es ist dem göttlichen Gesetze nach verboten, irgend einen Menschen im Handel und Wandel zu betrügen oder zu übervortheilen. Wir mögen es nun mit einem Israeliten oder mit einem Heiden und Götzendiener zu thun haben, so macht es hierin keinen Unterschied (Maimondes vom Verkaufe, Abschn. 18.)

819. **Hinterlist.** Auf einen Menschen, der hinterlistig sich zeigt, und bei jeder Gelegenheit Hinterpförtchen zu seinem Vortheil, (und zum Nachtheil Anderer) sich erschließt, sagen die Weisen den Spruch: „Du glaubst, du hast ihn schon bei den Händen, während du ihn noch nicht bei den Füßen hast.“

820. **Hinterlist.** Einer, der die Allwissenheit des Höchsten hintergeht, gleichsam bestiehlt.

„List ist über Gewalt.“

821. **Hyperbel.** (Übertreibung.) Das Religionsgesez sprach sich, (um oft seine Worte mit Nachdruck dem menschlichen Ohre und Herzen einleuchtender u. zugänglicher zu machen) bisweilen in Hyperbeln aus, die selbstverständlich nicht buchstäblich, (sondern ihrem Gehalte nach) zu nehmen sind. (Vergl. Exegese.) Beispiel:

Solche liefern vorzüglich die Stellen „Städte (sahen die Kundschafter) groß und befestigt b i s i n d e n H i m m e l“ (Mos. 5. 1. 28.)

818) אסור לרמות את בני אדם' וא' עכו"ם וא' ישראל שוים [רמב"ם הל' מו"מ, י"ח].

819)] מדרש דברים רבה פ' ג' דף רי"ח

820] גונב דעת העליונה [ב"ר, בראשית).

821) דברו חכמים ונביאים בל' הבאי וגוזמא. (עירובין ב'; ביצה ד'; חולין צ'; תמיד כ"ט).

„Das Volk spielte auf Flöthen, und freute sich einer überaus großen Freude, d a ß d i e E r d e b a r s t vor ihrem Lärmen“ (1. B. Könige Kap. 1. 40.) u. viele andere. Man lese auch hierüber Maimonides, More Nebuchim, 2. Theil. Kap. 47.)

822. **Hoch u. niedrig.** Manche anscheinend geringfügige Dinge hat Gott zum Gebrauche bei der Ausübung seiner Gebote bestimmt; der Ysop, der dem Menschen so gar nichts dünkt, muß zur Reinigung vom Aussatze genommen werden (s. Mos. 3, 28, 4—6.) Das soll dich lehren, daß das N i e d r i g s t e und das H ö c h s t e vor Gott gleich ist.

„Kleine Ursachen, große Folgen.“

823. **Hochmut.** Hochmut und Selbstüberhebung sind das Zeichen der geistigen Leere und Armut.

824. **Hochmuth.** D e r trägt die Nase sehr hoch!

Einer, der stolz einhergeht, aufgeblasen, hochmütig — Gleichbedeutend mit dem rabbinischen Spruche:

„Sich b r e i t m a c h e n, w i e d e r S a u m a m O b e r k l e i d e.“ [Jerus. Kiduschin 26.] „Wer sein Gesicht zu hoch trägt, dessen Weisheit sinkt.“

„Trägt einer gar so hoch den Kopf,
So ist er wol ein eitler Tropf.“

825. **Hochschule.** Kein Lehrsaal (Hochschule) ohne neue wissenschaftliche Forschungen.

Keine Schule, wo nicht der Geist durch Gedankenaustausch gestählt, und durch Meinungs-Divergenzen mit n e u e n wissenschaftlichen Forschungen bereichert wird.

822] ללמדך שהקטן וגדול שוין לפני הקב"ה [מ"ר, שמות י"ז].

823) סימן לגסי רוח עניות [קידושין מ"ט).

824] בעל החוטם [תענית כ"ט].

825) אי אפשר לבית המדרש בלא חידוש (חגיג' פ' ב'].

826. **Hochzeit.** Iss' schnell! trink schnell! weil die Welt, aus der wir scheiden, einem flüchtigen Hochzeitsmahle gleicht!

„Vom Leben muß man wie vom Mahle fortspazieren;
Dem Wirte danken und sein Bündel schnüren. (Voltair.)

827. **Hoheit.** Wenn ein Mensch unten auf Erden zum Herrn (Befehlshaber) ernannt wird, wird er im Himmel schon als b ö s e bezeichnet.

Die Hochgestellten sind die beneidenswerten nicht; bei allem Überfluße darben sie in einer selbstgeschaffenen Noth. So mancher Fürst stieg überdrüssig des Truges, von der Höhe des Thrones, hinab in die einfache Bürgerlichkeit, um sich selchst wieder zu finden und gehören zu dürfen.

828. **Hoffnung.** Der Mensch verzweifle n i e an der erbarmenden Hand der göttlichen Vorsehung; selbst dann nicht, wenn das zweischneidige Schwert auf seinem Halse läge!

Lasse nie sinken die Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

„Und beschließt er auch im Grabe den müden Lauf."

Noch am Grabe pflanzt er d i e H o f f n u n g a u f! (Schiller.)

* Wer sich zum Schaf macht, den frisst der Wolf.

829. **Honig und Vespe.** Man sagt zur Vespe: Ich verzichte auf deinen Honig, aus Furcht vor deinem Stachel.

Angewandte Redensart auf Bileam, er möge die Israeliten weder fluchen, noch segnen; man mag sein Gutes und Böses nicht. Gleichwie (Talm. Joma 68:) „Wir wollen weder ihn, noch den Gewinn durch ihn."

830. **Hölle** (Gehinom.) R. Lakisch sagt: Es gibt im Jenseits kein Gehinom (Hölle), sondern Gott lässt die Sonne aus ihrer Scheide treten, den Frommen ist sie förderned, belebend, den Gottlosen hingegen eine verzehrende Flamme; anknüpfend an den Ausspruch (Maleachi 3, 20 und 3, 19.) —

„Gehinom" bezeichnet den schrecknsreichen Ort, wo die Selen ihre Züchtigungen für ein frevlerisches Leben finden, bis sie geläutert und gewürdigt werden, in den Pforten des Paradieses Eingang zu finden. — Obiger Anschauung nach, ist Gehinom nur eine bildliche Darstellung der Gewissenspein, nachdem auch unser Talmud-Lehrer ihre Existenz in Frage stellt. —

831. **Hölle.** Die Hölle wird von Manchen als Bild überirdischer Strafstätte uns vorgeführt. Nach Andern soll sie im i r d i s c h e n L e b e n schon sich zeigen —

Ebenso verhält es sich mit dem P a r a d i e s e, von welchem der Talmud zur angeführten Stelle berichte, dass Alexander aus Maccedonien die Pforte des Paradieses erreicht haben soll.

832. **Hölle.** Ein Weiser sagte: Es gibt keine Hölle, sondern die strafende Gottheit ist dem Sünder eine Hölle, gleich Maleachi 3, 28. entgegengesetzt zu Jes. 31, 9. welches darthut, es gäbe eine Hölle aus

826] חטוף ואכול דעלמא הדין דאזלינן מיניה להילולא דמיא (ערבין ג"ד)

827] כיון שנתמנה אדם פרנס מלמטה נקרא רשע מלמעלה (מדרש ר')

828) אפילו חרב חדה מונחת על צוארו אל יתיאש מן הרחמים (ברכות י').

829) אומרים לה לצרעה לא מן דובשך ולא מן עוקצך (מ"ר בלק].

830) אין גיהנם לעתיד לבוא אלא הק"בה מוציא חמה מנרתיקה. צדיקים מתרפאין בה ורשעים נידונין בה.

831) גיהנם למעלה מן הרקיע. וי"א לאחורי הרי חושך (תמיד ל"ב).

832] מדרש רבה ח'].

Feuer. Ein anderer Lehrer ist der Ansicht, es gibt keine Hölle, sondern vom Sünder selbst geht ein Feuer aus, das ihn brennt und foltert, (mit Bezug auf Jes. 33, 1).

833. **Höllen-Pforten.** Drei Pforten führen in die Hölle; eine in der Wüste, eine in dem Meere, und eine in Jerusalem.

Zum sittlichen Verderben führen drei Wege: Die Armut, mit ihren traurigen, drückenden Lagen, (Bild der Wüste;) Der Reichthum, als Organ des Geschäftsverkehres, des Verkehres über Land und Meer; und die große Stadt, wo die Frivolität u. Leidenschaftlichkeit ihren Zentralsitz aufgeschlagen.

[Vergl. hiezu die Stellen: Mos. 4, 16, 33. — Jona 2, 3. — Jes. 31, 9.]

834. **Huldigung.** Bücke u. neige dich vor dem Fuchse, wenn seine Zeit gekommen ist, König zu sein!

Dieser Spruch wurde auf den Erzvater Jakob angewendet, als er an seinen Sohn Josef eine Bitte vorzutragen hatte. — Dieser rab. Spruch beruhet offenbar auf eine Fabel, deren es in Talmud mehrere gibt, darunter auch: „Fabeln der Füchse."

* Wenn man das Feuer braucht, so muß man es in der Asche suchen.

835. **Humanität.** Es ist ein Gesetz des Friedens und eine Pflicht, die Armen jeder Nation zugleich mit den Armen Israels zu unterstützen; ihren Kranken beizustehen, und ihre Todten zu bestatten.

836. **Humanität.** Wir kommen mit dem Fasten eher unserer Pflicht nicht nach, bis nicht auch Sünder und Verirrte dabei eingeschlossen werden; denn auch die heil. Schrift gibt die Beimischung eines Gewürzes, Chalbenah, (Galbanum) welches einen übeln Geruch hat, unter den Spezereien des Räucherwerks. (s. Mos. 2, 30, 34).

Andeutend, daſs unter den Frommen auch der Sünder geduldet werde.

837. **Hunger.** Sechzigfachen Schmerz empfindet der Zahn, der knuppern hört, und selbst nicht zu essen hat.

Wer Brot im Korbe hat, gleicht nicht dem, der kein's im Korbe hat. [Joma 18]. „Hunger thut weh" „Der Satte weiß nicht, wie Hunger thut."

838. **Hungersnoth.** In der Zukunft wird eine Hungersnoth eintreten, von welcher es heißt: (Amos 9. 11.) „Siehe, Tage kommen, — daſs ich Hunger sende in das Land; nicht Hunger nach Brot, und nicht Durst nach Wasser, sondern zu hören die Worte des Herrn."

I.

839. **Idiot** (Gemeiner, Unwissender.) Neben dem Unwissenden, dem rohen Alltagsmenschen wird Niemand des Lebens froh „er selbst nicht" denn sein Ende ist, die Einsicht in das Nichts!

840. **Indiferentismus und Zelotismus.** Die Thora ist mit einem

833] ג' פתחים יש לגיהנם: א' במדבר וא' בים וא' בירושלים. (עורובין א').

834] תעלה בעידניה סגיד ליה. (מגילה ט"ז).

835] מבקרין חולי של אוה"ע ונותנין להן צדקה וגו' (משנה גיטין ס"א).

836] כל תענית שאין בו מפושעי ישראל אינה תענית [כריתות ו'].

837) שיתין תכלי מטייה לכבה דקל חברי' שמע ולא אכל. [ב"ק, צ"ב].

838] מדרש רבה בראשי' כ"ה דף כ"ה.

839) עםהארץ אינן חיין [סוטה, תוספות].

840] התורה הזאת דומה לשני שבילין א' של אש וא' של שלג. הטה בזה, מת באש, הטה בזה, מת בשלג, מה יעשה? יהלך באמצע. (ירוש' חגיגה פ"ב; אבות דר"נ, פ' כ"ח].

zweifachen Pfade zu vergleichen, deren eine mit Feuer, der andere hingegen von Schnee bedeckt ist. Geht nun Jemand auf dem Feuerweg, so wird er vom Feuer getödtet, geht er durch den Schneeweg, so stirbt er durch Frost und Kälte. Was daher zu thun? man gehe inmitten dieses Doppelweges.

Sinnige Darstellung des Judenthums der Neuzeit, das bekanntlich in zwei besondere Richtungen sich getheilt, deren eine sich noch krampfhaft mit Feuereifer (Zellotismus) an die altherkömmlichen Bräuche und Äußerlichkeiten klammert, während die andere selbst die heiligsten Interessen des Judenthums mit Kaltblütigkeit (Indiferentismus) betrachtet.

Nun frägt es sich: Mit welcher Richtung halten? welcher sich getrost in die Arme werfen? indem man im Anschluß zum Feuerweg der Zelloten (sogen. Orthodoxen-Parthei einen Weg des Streitens und Zankens — einen wahren Feuerweg einschlägt, wo die Fackel der Zwietracht in den Schoß der Familien und Gemeinden verheerend und verzehrend geschleudert wird — sowie man im Schneeweg des Indiferentismus gleichfalls ein Abtödten des religiösen Lebens zu befürchten hat; — Auf beiden Richtungen kann man nicht bestehen! Daher der beste Rath unserer Lehrer: Stets und fortwährend nur auf der goldenen Mittelstraße zu verbleiben, immer nur in Mitten dieser beiden Richtungen sich bewegen; fort bewegen, und nicht stille stehen bleiben. (יהלך באמצע.) Nur dann muß Heil und Segen erblühen!

841. **Interesse.** Wer ein grünes Zweiglein von der Erde emporhebt, braucht gewiss den Platz desselben.

Wenn ein Vornehmer einem Geringen Achtung und Liebe erzeigt, so geschieht es aus eigenem Interesse. (Vergl. „Hausherr.")

841) דליוה לרטיבא רפסא ליה בדוכתיה (עירובין מ׳).

„Nehmet mit Großen wohlbedacht, Euch im Umgang sehr in Acht — Die solange euch nur Freund — Als ihr ihnen nöthig scheint:
(Spr. d. Väter, 2, 3.)

842. **Irrsinn.** Die Weisen fragen: Wer wird als irrsinnig gehalten? Derjenige, welcher vereinsamt geht in dunkler Nacht; (in müßigen Stunden abenteuerlichen Gebilden und sündhaften Gedanken sich überlässt); wer ferner auf Grabstätten verweilt, (in der Vertröstung, dass das Grab ihm gegen alle Vergehungen eine sichere Zufluchtsstätte wird, und er keine Rechenschaft und Verantwortung im Jenseits kennt.
(Vergl. Spr. der Väter 4, 22.)
und endlich der sein Kleid (Tugendwerke und sittlich-moralisches Leben) gleichgiltig von sich reißt.
(Vergl. Ps. 49 Schluß, und Spr. d, Väter 3, 4.)

843. **Irrthum.** Selbst der irrthümlich begangene Fehler (oder die unvorsäzlich verübte Sünde) des Gelehrten ist als Vorsäzlichkeit zu betrachten.

Dem Gelehrten wird ein Unrecht höher und straffälliger angerechnet, als dem Ungelehrten, der oft aus Unkunde des Rechts und Unrechts fehlt. (Vergl. hiezu „Bestrafung:)

[Bauer und Königs-Diener.] s. weiter, Art. „Strenge."

844. **Irrthum.** Der alte, eingewurzelte Irrthum lässt sich nur schwer bewegen, um die Leerheit u. die Nichtigkeit derselben auszuscheiden. [Vergl. „Fehler-"]

842) איזה שוטה? היוצא יחידי בלילה הלן בבית הקברות, והמקרע כסותו חגיגה ג.).

843) ת״ח ששגגות נעשית להם כזדונות (ב״מ, לג).

844) המעות המורגל קשה להסיר (ס׳ הנצחון).

845. **Israelit.** Es gibt keine Macht, welche den Juden vom Judenthume ausschließen kann.

Sowie Niemand die Macht hat, sich von seinem Judenthume gänzlich lossagen zu können.

„Ist die Blüte abgefallen, so hau't man doch den Baum nicht um."

J.

846. **Jahreszeit.** Ein segensreiches Jahr bringt das Land — So „Teweth" bleibt im Witwenstand.

D. h. wenn im Januar kein Regen erfolgt, ist ein gutes Vorzeichen für den Feldbau.

847. **Jähzorn.** Der Jähzorn eines Schammai's hat manchen Wissbegierigen irre gedrängt; die Sanftmut Hillel's aber leitete Viele zur Gottesnähe. [Vergl. „Bescheidenheit."]

Hillel, sanft, geduldig und menschenfreundlich, mehr auf den innern Sinn, als auf die Buchstabenlehre der heil. Schrift ausgehend, suchte das Gesetz zu vereinfachen und die Strenge derselben zu mildern; Schammai heftig u. ungeduldig, das Gesetz erschwerend u. s. w. —

848. **Jenseitiges Leben.** In der künftigen Welt, da ist weder Genuss des Essens, noch des Trinkens, noch fleischliche Lust, nicht geschäftlicher Verkehr, nicht Neid und Eifersucht, nicht Hader: — sondern die gottgeweiheten Frommen ruhen gekrönt mit glanzumschmücktem Haupte, wonnetrunken im Abglanze der göttlichen Majestät.

„Dort, wo die Patriarchen wohnen! Die Profeten allzumal — Wo auf ihren Ehrenthronen — Sitzet die gezwölfte Zahl; — Wo in so vielen tausend Jahren — Alle Frommen hingefahren — Wo wir unserm Gott zu ehren — Ewig „Hallelujah" hören!"

849. **Jenseits.** Ich bin kein Profet, sagt Immanuel, auch nicht Sohn eines Profeten, jedoch die Eingebung meiner Vernunft sagt es mir, dass die Scheidung aus diesem Leben die himmlische Vermählung der Seele im jenseitigen Leben ist!

850. **Jenseits.** Wer die Wahrheit (der göttlichen Weltherrschaft) bezeugt in voller Kraft, dem erschließen sich (hinieden) die Pforten des Jenseits.

Deine Nachwelt sollst du schon bei deinem Leben sehen." [Talmud, Trakt. Berachot 16.]

* „Wie man sich bettet, so liegt man."

851. **Jenseits,** (künftiges Leben) Als man den großen Weisen, Abbahu fragte, wer des jenseitigen Lebens theilhaftig werde, antwortete er: Wer schon hier als Sohn des Jenseits gelebt und als solcher geachtet wurde; wie ihn die Menschen hier halten, so wird er dort gehalten.

845) אף על פי שחטא ישראל הוא [סנהד' מ"ד].

846] טובה לשתא דטבת ארמלתא [תעני' ו'].

847) קפדנותו של שמאי בקשה לטרדנו מן העולם. ענותנותו של הלל קרבנו תחת כנפי השכינה.(שבת ל"א].

848) העולם הבא אין בו לא אכילה ולא שתי' ולא פרי' ורבי' ולא משא ומותן ולא קנאה ולא שנאה ולא תחרות; אלא יושבים צדיקים ועטרותיהם בראשיהם ונהנים מזיו השכינה. [ברכות י"ז].

849) לא נביא אנכי ולא בן נביא אך שכלי נבא, כי גרושי תבל המה נשואי העוה"ב [עמנואל ק"ע].

850) כל העונה אמן בכל כחו פותחין לו שערי גן עדן (שבת ה"ט).

851] איזהו בן עוה"ב? כל שכנגד זקניו כבוד וגו' [ב"ב י'].

852. **Jenseits.** Auf dieser Erde, wer klein ist, kann groß werden, wer groß ist, klein; in der andern Welt, wird der Kleine ewig klein bleiben, der Große ewig groß.

„Klein und groß ist dort gleich." [Hiob 3, 19].

853. **Jezer hara.** (Begierde, Sinnlichkeit, Sinnenreiz, Sündentrieb.) Der Talmud theilt uns (als ebendaselbst vom Sündenbock, als der personifizirten Leidenschaft die Rede ist, (s. Mos. 3. Kap. 16.) folgende sinnreiche Sage mit: Einst ist es gelungen, nach dreitägigem Fasten und Beten, mit Hilfe des himmlischen Beistandes den „Jezer hara" (Sündentrieb) gefangen zu nehmen. „Alles war nun im Begriff ihn zu tödten, als aber der „Jezer hara" sprach: So ihr mich tödtet, muß d. Welt zu Grunde gehen! da besann man sich wieder, behielt ihn jedoch drei Tage eingesperrt. — Siehe, da war im ganzen Lande Israels kein frisches Ei (Zeichen der verminderten Fruchtbarkeit) zu finden. — (Vergl. Art „Leidenschaft") Was sollen wir thun? sprach man da, tödten wir ihn, geht die Welt zu Grunde, sollen wir den Himmel bitten, ihn zu theilen, und ihn uns halb zu geben? im Himmel gibt man nicht halb! Und man ließ ihn wieder frei, blendete ihn wenigstens zuvor.

Die dreitägige Gefangennahme des „Jezer hara" erinnert an die Haupt-Bußetage Rosch haschana und jom Kippur, (Neujahrs- und Versöhnungstage,) an welchen drei Tagen wir nur dem Himmel allein geweihet, den Sündentrieb aus allen Kräften aus unsrer Mitte zu verbannen suchen. Da wir aber als Menschen an die Güter dieser Welt angewiesen sind, und länger den Lebensbedürfnissen nicht Widerstand zu leisten vermögen, so muß es uns zum Troste gereichen, den Sündentrieb zum Beginne eines jeden Jahres wenigstens gefangen nehmen, schwächen und blenden zu können.

854. **Jugend** (Lehre) Gänzlich schwinden können die Eindrücke nie, die auf die junge, empfängliche Sele des Kindes geübt werden.

[Vergl. Landau's Aruch: גרס]

„Was der Jüngling gelernt, schimmert im Alter noch durch."

855. **Jugend und Alter.** Zwei, sind besser, als drei; es gibt eines, das da weggeht, und nie wieder kommt.

Zwei Füße [in der Jugend] sind besser, als drei, durch Bedienung des Stockes im gebeugten Alter.

856. **Jugend und Alter.** Jugend ist eine Krone von Rosen; Alter ist eine Krone von Dornen.

Die aufblühende, hoffnungsvolle Jugend, in frischer Kraft sich entfaltend gleicht einer hundertblättrigen Rose, an Reiz und Anmut nur gewinnend — ein vollduftender Kranz von Rosen! Das Alter hingegen, das mit Schwächen, Gebrechen und vielerlei Widerwärtigkeiten kämpft, (Vergl. „Alter.") wo die Reize des Lebens schwinden, und Siechthum und Krankheiten es nicht mehr verlassen — das Alter ist ein Kranz von Dornen!

857. **Jugend.** Heil unsrer Jugend, so sie unser Alter nicht beschämt.

852] מדרש רות רבה מ״ג, ע״ב.

853] ג״מ׳ יומא דף ס״ט, ע״ב.

854] גרסא דינקותא לא משתכחא (שבת כ׳).

855] טובא תרי מתלת, וי לה לחדא דא זלא ולא אתיא. (שבת, קנ״ב]

856) ינקותא כלילא דוורדא, סבותא כלילא דחילפי׳ (שבת קנ״ב).

857) אשרי ילדותינו שלא ביישה את זקנותינו (סוכה נ״ג).

858. **Jugendbildner.** Die Meister, die redlich und gewissenhaft in den Bildungsanstalten der jungen Menschheit ihre Hochpflicht erfüllen, die werden zunächst einst im Schatten Gottes weilen.

[Vergl. „Vater und Lehrer."]

859. **Jugendfehler.** Die Handlungen, die der Mensch in der Jugend verübt, bleiben noch bis ins greise Alter am Gesichte ausgeprägt.

Unsittliche Handlungen, die man in der Jugend verübt, werfen noch im Alter Schattenseiten auf den Menschen, treten oft als laut klagende Zeugen gegen ihn auf.

„Jugend hat keine Tugend."

860. **Jugendstreiche.** „Er macht noch Jugendstreiche!"

Hindeutend auf Josef, der von den ältern Brüdern auf mannigfache Weise verleumdet wurde.

861. **Jugendunterricht.** Wer den Sohn seines Mitmenschen in Wissenschaften unterrichtet, dem wird es angerechnet, als hätte er ihn erschaffen.

„Geburt ist etwas, Bildung mehr."

862. **Jugendunterricht.** Nur die Jugend bilde und wecke — Ohne Zicklein gibt's keine Böcke.

[s. Emporkommen.]

858] סופרים ומלמדי תינוקות עתידין לישב בצלו של הקב"ה [מדרש ר' מצורע).

859] דברים שאדם עושה בילדותו משחירין פניו לעת זקנתו (שבת קנ"ב].

860) עושה מעשה נערות [רש"י; וישב).

861) כל המלמד בן חברו תורה מעלה עליו הכתוב כאלו ילדו [ב"ר].

862) אם אין גדיים אין תישים. (ג"מ'מ"ר].

K.

863. **Kalenderkunde,** (jüdische). Wer zu berechnen versteht das Kreisen der Zeiten und den Stand der Planeten, und es unterläßt, der schaut nicht auf das Werk Gottes, und achtet nicht auf das Thun seiner Hände.

Die wesentlichsten Bestandtheile derselben bilden folgende Belehrungen; als 1. Tageseintheilung. Für unsern Kalender in 24 Stunden, jede Stunde in 1080 Theile und jeden Theil in 76 Theilchen. 2. Neulicht, oder Neumond חודש von 29 Tage, 12 Stunden und 793 Theilen. 3. מולד Der Augenblick, wo Sonne, Mond und Erde also stehen, daß gerade die ganze unerleuchtete Seite uns zugekehrt ist, dieser Moment ist's, wo für uns der Mond gleichsam neuerzeugt ist, und heißt moled. Der moled geht immer den Tag voran, an dem der Mond wieder wahrnehmbar wird. 4. Sonne. Die Erde umkreist sie in schiefer Bahn, nach Annahme jüd. Kalender, innerhalb $365^1/_4$ Tage, genauer, innerhalb 365 T. 5 St. 996 Thl. 48 Thlchen. Ihr Kreislauf wird getheilt in 4 Cyclus (Tekufos), jeder von 91 T. 7. St. 519. Thl. 31 Theilchen, den 4 Jahreszeiten entsprechend, es sind: תקופת תשרי (Sept.) תקופת טבת (Jäner) תקופת ניסן (April) תקופת תמוז (Juli.) Alles Nähere hiezu, wie: einfache- und Schaltjahre, regelmäßige und mangelhafte, wodurch die Berechnung der Fest-Fast- und Feiertage mit genauester

863) כל היודע לחשב בתקופות ומזלות ואינו מחשב עה"כ אומר, ואת פועל ה' לא יביטו. (שבת ע"ה].

Bestimmtheit berechnet werden, findet man erläutert im Buche: Ritual-Gesetze der Israeliten (Schulchan Aruch orach Chajim) 2 Theile, Ofen, Univers. Buchdruckerei, 1869. (Übersetzt und herausgegeben vom Verfasser dieses Lexikons.)

864. **Kameraden.** Nicht umsonst geht die Krähe zum Raben, sondern weil er seine Gattung ist.

[Vergl. „Spießgesellen."]

„Gleich und gleich gesellt sich gern."

„Buhldirnen glätten einander die Haare." [Trak. Schab. Fol. 34.]

865. **Kapitalist.** Jeder Kapitalist theile sein Vermögen in drei Theile; den einen Theil in Grundstücken, den andern im Handel den dritten aber lasse er baar liegen.

866. **Kapitalsanlage.** Er legte sein Vermögen (Geld) auf das Horn eines Hirsches.

Geld auf eine sehr gewagte Spekulation hingeben.

867. **Karakter** (strenger und sanfter) Mose, heißt es, sprach: Möge die Strenge des Gesezes Berge durchbrechen, das Gesez muß zur durchgreifenden Thatsache werden. Aron, dessen Bruder aber sprach: Liebe den Frieden, strebe nach ihm, und führe so die Menschheit der Gotteslehre zu.

864] לא לחנם הלך זרזיר אצל עורב מפני שהוא מינו [ב"ב' צ"ב).

865) לעולם ישליש אדם מעותיו, שליש בקרקע, שליש בפרקמטיא ושליש תחת ידו [ב"מ. מ"ב).

866) הניח כספו על קרן צבי (גיטין נ"ח).

867] הדין יקוב את ההר וכו' (סנהדרי ו').

868. **Karakter.** Der Rechtschaffene redet nur Gutes von den Menschen, und hütet sich Böses von ihnen zu sprechen; wer aber selbst schlecht ist, hat seine Lust daran, von den fehlenden Nebenmenschen zu sprechen; denn weil er schlecht ist, sucht er Andere schlecht zu machen.

„Der Unreine schreiet Andere für unrein aus." (Mos. 3, 13, 45.)

869. **Karakterzeichen.** (des Judenthums.) Drei Vorzüge kennzeichnen den Karakter des Judenthums als: Barmherziger Sinn, Schamhaftigkeit und Wohlthätigkeit. Wer dieses dreifache Gepräge an sich trägt, ist würdig, daß man sich ihm anschließe; von dem hingegen, der dies bereits verworfen hat, halte man sich ferne.

870. **Kargheit.** Die Reichen sind gewöhnlich kärglich. (Vergl. Geldeshang.)

„Mit dem Reichthum wächst der Geiz."

871. **Kasteien.** Ein Gelehrter der seinen Leib aus übertriebener Frömmigkeit mit Fasten abhärmt, dessen (erspartes) Mahl möge man den Hunden vorwerfen.

Der Gelehrte ist berufen, seine Kraft der bürgl. Gesellschaft zu weihen, keinesfalls aber ein Märtyrer-Leben zu führen.

„Spar's dem Mund, frisst's der Hund."

872. **Kasteien.** Das freiwillige Kasteien und Fasten ist als Sün-

868] כל הפוסל פסול ובמומו פוסל [קידושין ע').

869] ג' סימנים יש באומה זו: רחמנים, בישנים גומלי חסדים וגו' (יבמות ע"ה).

870) עשירים מקמצנין [זבחים פ"ו).

871) האי צורבא מרבנן דיתב בתענית כלבא ליכול שירותי׳ [תענית י"ח).

872) אין היחיד רשאי לסגף עצמו בתענית (תענית כ"ג].

de zu betrachten; besonders bei demjenigen, der für Lebensunterhalt zu sorgen hat.

873. **Kaufmannsregel.** Die Kaufleute haben eine Regel, erst zeigen sie die mindergute Waare, und dann erst die bessere.

Ebenso trägt man in seiner Erzählung erst das Einleitende, Minderwichtige vor, bis endlich das Wichtige des Ganzen zur Sprache gebracht wird.

874. **Kaufmannsstand.** Kaufe und verkaufe (wenn auch ohne Profit) und man wird dich einen Kaufmann nennen.

Durch kleinen Profit bei starkem Umsatze, sichert man sich den Namen Kaufmann.

875. **Kaufpreis.** Stelle dich nicht zum Kaufe, wenn du kein Geld hast.

Um dich in Gegenwart fremder Leute oder deiner Freunde und Bekannten keiner Beschämung blosstellen zu müßen.

„Wer kein Geld hat, darf nicht zu Markte gehen.“ (Volksman.)

876. **Kenntnis** (verschlossene) Wer die Wissenschaft studirt, und sie nicht Andern mittheilt, (sondern selbe in sich verschließt) gleicht einer Myrthe in der Wüste, die Niemanden erfreuet.

„Hast du viele Kenntnis dir erworben, so behalte dies Gute nicht für dich selbst, (theile es auch Andern mit) denn dazu ist dir Bildung geworden.“ (Spr. d. Väter, 2, 8.)

873) דרך התגרים מראין את הפסולת תחלה ואח״כ את השבח. [ב״ר]

874) זבון וזבין תגרא איקרא (ב״מ, מ).

875) אל תעמוד על המקח בשעה שאין לך דמים (פסחי׳ קי״ב).

876) הלומד תורה ואינה מלמדה דומה להדם במדבר וגו׳ (ר״ה, כ״ג).

877. **Kenntnis.** Jeder Gelehrte, der bar ist aller sozialen Kenntnis und Tugend, nützt weniger, als ein gefallenes Thier.

Das Wort „דעה“ begreift in sich eine jede Kenntnis, deren wir bedürfen, zur Begründung unseres sozialen Wohles; und hätte Jemand das ganze Gottesgesez in seiner Ausdehnung und Tiefe erfasst, und erschöpft, so es ihm an sozialen Tugenden fehlt, so frommt er nur wenig der bürgl. Gesellschaft. Dies liegt hier in besagtem talm. Bilde angedeutet, daß nämlich ein Gelehrter, der der bürgerlichen Gesellschaft und deren Anforderungen nicht zu genügen bestrebt ist, weniger nütze sei, denn ein gefallenes Thier, weil ein solches (nach mos. Gesetze, s. Mos. 5, 14, 21.) nicht gegessen werden soll und darf; aber doch gegessen werden kann, wenn Gesetz und Üblichkeit außer Acht bleibt; jenes Gelehrten aber sich die Welt weder erfreuet, noch erfreuen kann, wenn sie sich auch über Alles hinwegsezen wollte. (Nach Hartwig Wesseli's „Worte des Friedens und der Wahrheit.“)

878. **Kenntniss.** Wer sie (die Wissenschaft) besitzt, der hat Alles; besitzt er deren keine, was hat er dann zum Besitze? Aehnlicher Weise heißt es im Midrasch Wajikra 165; „Hast du Kentniss dir erworben — Was kann dir dann noch fehlen? Doch, so es dir an Bildung fehlet — Was hättest du dann noch zu wählen“? —

877) כל תלמיד חכם שאין בו דיעה נבלה טובה הימנו (מדרש ויקרא).

878) דא ביה כולה ביה, דלא דא ביה, מה ביה? (נדרים מ׳).

879. **Kenntnis.** In der Jugend erwirb dir weise Lehr, denn im Alter lernen, das geht gar schwer! (Vergl. „Fleiß.")

880. **Kennzeichen.** An drei Dingen erkennt man die sittliche Beschaffenheit des Menschen: An der Börse, am Becher und am Zorne. Nach andern: Im Geldeshang, im Becherklang, im Zornesdrang.

881. **Kennzeichen.** Sein Gürtel zeugt schon auf ihn.

Schon sein Bündel (Tuch) gibt seinen Zustand zu erkennen. (Vergl. Jes. 3, 9.) „Das Gesicht, verrät den Wicht." Man kennt den Vogel an den Federn

882. **Kernsprüche.** Keine schönere Krone, als die der Demut. Keine Freude über die einer guten That. Keine Tugend über die der Scham. Nichts hassenswerther, als der Streit. Nichts so bös', als eine böse Zunge. Vor nichts sich mehr zu hüten, als vor dem Lügner. — Keine Leichtfertigkeit, ohne Unzucht — Kein schlechter Mensch über den neidischen.

883. **Kernsprüche** (Fortsezung) Kein größerer Feind, als der böse Trieb — Kein größerer Freund als der gute Trieb. Es geht nichts über ein gutes Herz — Kein Dienst über Gottesdienst. Nichts stärkeres als Frömmigkeit von Jugend auf — Keiner Reicher, als der Genügsame. Kein größerer Fund, als die Zeit zur Besserung. Nichts süßeres, als das Studium der Gotteslehre — Nichts besseres für die Weisheit, als Schweigen — Keine bessere Arznei, als die Buße.

884. **Keuschheit.** Die Keuschheit ist nicht nur eine Pflicht der Männer, sondern auch der Frauenspersonen, obgleich diese mehr als jene durch ihre natürliche Schamhaftigkeit geschützt sind, um so verdienstlicher ist es, in Versuchungsfällen standhaft zu bleiben und stets ein reines, keusches Leben zu führen. R. Simeon sagt: Es heißt: „Bleibe stark, das Blut nicht zu genießen, (Mos. 5, 12, 23) Du sollst es nicht genießen, damit es dir wohlgehe, und deinen Kindern nach dir" (das. 25.) Wenn nun derjenige, der sich des Blutes, als eines Dinges, wornach der Mensch kein Gelüste trägt, enthält, einen solchen Lohn davonträgt: Um wie viel größer muß die Belohnung desjenigen sein, der sich des Raubes und des verbotenen Umganges mit Frauenzimmer enthält, wozu der Trieb des Menschen so mächtig wirkt!

885. **Kinder** (männliche oder weibliche) Die Welt, sagt R. Jehuda — kann weder ohne männliche, noch ohne Frauenspersonen bestehen; doch glücklich ist der, dessen Kinder männlichen Geschlechts, und wehe dem, dessen Kinder weiblichen Geschlechts sind.

Diese Behauptung des großen Lehrers findet in verschiedenen Ursachen volle Begründung und Rechtfertigung. Vor Allem dadurch, daß das weibl. Geschlecht durch seine schwächliche Constitution dem

879] מגמר בעתיקא קשה מחדתא (יומא, כ"ח).

880] בג' דברים האדם ניכר: בכיסו, בכוסו, בכעסו. (עירובין ס"ה).

881) איזורו מוכיח עליו. [חולין ק"ח].

882] ליקוטים ממדרש גדול.

883] ליקוטים [שם].

884) עיין גמ' עבודה זרה י"ח. — מכות י"ב).

885) אי אפשר לעולם בלא זכרים ובלא נקבות. אשרי מי שבניו זכרים ואוי לו מי שבניו נקבות. (קידושין פ"ב).

männl. unterordnet sich fühlen muß; ferner, muß in Bezug der religiösen Stellung, welche das weibl. Geschlecht einnimmt, der Mann unstreitig den Vorrang haben, indem das große Ausmaß relig. Gesetze und Vorschriften nur dem männl. Geschlechte auszuüben obliegt, während das weibl. Geschlecht davon ausgeschlossen und nur auf Einige derselben beschränkt bleibt. Und endlich bleibt es hauptsächlich ernsteste Besorgnis der meisten Eltern und Vormünder, als Wächter der Sittenreinheit und Keuschheit ihrer Töchter auf der Hut unausgesetzt bleiben zu müssen, welche Besorgnis jeden Eltern als gefahrdrohend und schwer auferlegte Pflicht sich entgegenstellt; — sonach der Spruch unseres weisen Lehrers nur als wahr und gerecht sich darstellt.

886. **Klagen.** Wehe dem Klagenden, mehr noch, als dem Angeklagten!

Denn dieser klagt zumeist über ein ihm zugefügtes Unrecht, welches er aber nur sehr oft seiner eigenen Unvorsichtigkeit zuschreiben muß. (Vergl. weiter: „Klagen.")

„Wer's schreit, hat unrecht."

887. **Klagen.** Wer da klagt über das bereits Geschehene, der klagt und bittet vergeblich.

Ängstlich zu sinnen, was man hätte thun können, ist das Übelste, was man thun kann. — „Die besten Gedanken kommen nach. „Vor d. That, halte Rath."

* Der Sechel (Verstand,) der zu spät kommt, soll u. s. w. (jüd. Spr.)

888. **Klagen** (vergebliches.) Dreierlei Menschen gibts, die sich beklagen, ohne Gehör zu finden, (indem sie an den sie treffenden Verlust und Schmerz selbst die Schuld tragen,) u. z. Wer Geld besitzt, und es ohne Zeugen leihet; dann, wer sich von seiner Frau beherrschen lässt, und dem es an einem Orte schlecht geht, und sich nicht in einen andern Ort begibt.

„Wer borgt ohne Bürgen u. Pfand, dem sitzt ein Wurm im Verstand." — „Der Mann muß das Weib beherrschen (Mos. 1, 3, 16.) — Siehe „Glück" (bei Veränderung des Wohnplatzes.)

889. **Kleidung.** Die Herrlichkeit Gottes ist der Mensch, die der Menschen sind die Kleider.

Der Mensch ist die Krone der Schöpfung, das Kleid ist's wieder, was den Menschen zieret, ihm Ansehen und Ehre verschafft. „Kleider machen Leute."

890. **Kleidung.** Reichlich kleiden kann sich nicht Jeder, wol aber reinlich.

„Rein ist besser, als fein."

891. **Kleidung.** Rabbi Jochanan gibt die Lehre: — Daß man Kleider stets nenn' Ehre! „(Vergl. „Anstand.)

„Das Kleid zieret den Mann. — Wer's hat, der zieh' es an."

892. **Kleidung.** Deine Kleidung magst du theuerer bezahlen; deine Kost hingegen nur nach ihrem Werte. — Desgl. Talm. Trakt. Chollin 84. „Stets esse und trinke der M. unter seinem Vermögen, kleide und bedecke sich nach seinem Vermögen."

886] אוי לו לצועק יותר מן הנצעק (ב"ק, צ"ג).

887) צועק לשעבר הרי זה תפלת שוא (יבמות י"ט).

888) שלשה צועקין ואינן נענין. מי שמלוה מעות שלא בעדים, ומי שאשתו מושלת עליו, ודביש לי בהאי מתא ולא אזל למתא אחרינא (ב"מ, ע"ה).

889] הדר אלקים אנשים הדר אנשים כסותם [דרך ארץ).

890] לבושא לא בושה. (שבת ע"ז].

891] ר' יוחנן קרי למאני מכבדותא (שבת קי"ג].

892) עשיק לגביך ושוי לכרסיך [ב"מ, נ"ב).

893. **Klugheit**, erlangen. Wer klug werden will, der beschäftige sich mit dem Recht (über d. Mein und Dein) d. h. mit den Gesezen der Gelder (finanzielle Angelegenheiten;) so lehrt R. Ismael; denn, (wird hinzugefügt) du hast keinen Winkel im Geseze, der ausgedachter wäre, als sie, denn sie sind, wie eine Quelle, welche übersprudelt.

894. **Konfirmation** (Bar-mizwa) Mit dem Antritte des 13. Lebensalters eines Knaben beginnt dessen religiöse Reife, wo er zur Ausübung der Pflichtgebote gehalten ist.

Anlehnend an den Vers (Jes, 43, 21: „Dies Volk habe ich mir gebildet, es soll meinen Ruhm verkünden „wo das Wörtchen ז"ו=13 an der Zahl beträgt, und auf das 13. Lebensalter hindeutet.

895. **Konfirmation.** Bezüglich der Bar-Mizwa-Feier lesen wir im Bereschith Rabba 63 folgende Stelle: Der Vater muß sich mit seinem Sohne bis zu dessen 13. Jahre abgeben, dann aber sagen: „Gelobt (der Herr), der mich von der Straffälligkeit (Verantwortlichkeit) für diesen (Sohn) erlöst hat."

Nach dem Jalkut Chadasch Cap. 29 wurde die Feier der Confirmation (Barmizwa) so hoch gehalten, wie die Hochzeitfeier.

896. **Konkurenz** (von Gelehrten). Zwei große Lehrer hielten gemeinschaftliche Vorträge in einer Stadt; einer predigte Halachisches, (d. i. Gesetz-Betreffendes) der andere geistreiche, anlockende Schriftauslegungen und anmutige Erzählungen. Die Meisten drängten sich nun um den gefälligen Redner; doch der Gesetz-Lehrer fand keine Zuhörer, und fühlte sich darüber sehr gekränkt. Da sagte zu ihm der College, dieß kommt mir vor, wie wenn zwei Kaufleute ihre Waaren feilbieten, der eine verkauft Edelsteine, der andere aber nur Galanteriewaaren; es ist nun sicher, daß die Menge begierig die Schmuck- und Spielwaarenhalle besucht, die Wenigsten hingegen die theuern Edelsteine kaufen werden; Du bleibst dennoch Herr der Edelsteine, meine Waare nur eine alltägliche, darin beruhige dich!

897. **König und Bürger.** Wenn zwei Bürger einer Stadt ein Gastmahl bereiten, und der eine die Städter alle einladet, aber das fürstliche Haus nicht; der Andere aber nicht das fürstliche Haus und nicht die Städter einladet: Wer von Beiden wird wohl strafbarer sein? Unbedingt doch der, der den König über den Bürger vernachläßigt; der vor der Welt Scheu, aber vor Gott keine hat?

898. **König,** (unglücklicher.) Wehe dem Könige, der in seiner Jugend glücklich war; in seinem Alter aber unglücklich ist!

Hindeutend auf die Zerstörung Jerusalems und der Auflösung des jüd. Staatslebens, wo jene Mutterstadt als die Hervorragendste sich glücklich pries (Vergl. Ps. 48), der Wohnsitz göttl. Glorie zu bilden, zulezt der unheilvollen Verwüstung und Zerstörung preisgegeben wurde.

893) הרוצה שיחכים יעסוק בדיני ממונות (ב"ב, פ' י').

894] בן שלוש עשרה למצות (אבות ה' כ"א).

895) "ברוך שפטרני„ (ברכות כ"ד, ב"ר, ס„ג].

896] א' מוכר אבנים טובות וא' מוכר מיני סידקית (סוטה מ').

897) זה השוה כבוד עבד לכבוד קונו וגו' (ב"ק, ע"ט).

898) אוי למלך שבקטנותו הצליח ובזקנותו לא הצליח (ילקוט, איכה).

* „Wohl dem König, der im Alter beglückt" (jüd. Spr.)

899. **Kraft,** menschliche. Gott verlangt von Menschen nur nach Kräften des Menschen, nicht aber nach übermenschlicher Kraft.

(Vergl. Mos. 5, 30, 11—14)

Gott verfährt nicht mit Tyrannei (בטרניא) mit seinen Geschöpfen.

„Zu Göttern schaffst du Menschen nie."

900. **Kraft, vereinte.** Eine Handvoll macht den Löwen nicht satt, und eine Grube wird nicht voll durch ihren eigenen Schutt. Eine Stadt bedarf der auswärtigen Quellen (Austausch der Mittel), und muß mit andern Staaten im Verkehre leben.

Diesen Spruch soll das Volk an den König David gerichtet haben, als er sie in Bedrängniss vor ihm versammelt sah.

901. **Kraft** vereinte. Das Brüderpaar, Mose und Ahron, der liebenden Mutter gleich, an deren Busen gleichsam Israel ruhete, sich labte u. erquickte. Ahron wurde von Gott dem Mose als Miterlöser beigestellt u. als Dolmetsch; sie wirkten gemeinschaftlich segensreich am Werke der Erlösung. Mose, als Führer, Lehrer und Gottesbote; Ahron als vollstreckende, ergänzende Kraft des höhern Willens, sodaß Egypten stets durch Ahron geschlagen und durch Mose's kräftige Gebet, das er zur Abschaffung der Plage zu Gott richtete, geheilt wurde.

899) אין הקב"ה בא בטרניא עם בריותיו (ע"א ד' י"א).

900) אין הקומץ משביע את הארי וגו' (ברכו' ג').

901) במדרש שיר השירים, חזית, ע"פ שני שדיך וגו'.

902. **Kraft Israels.** Die Kraft Israels, sagen unsere Lehrer, liegt in seinem Gebete!

„Die Stimme ist Jaakob's Stimme." (Mos. 1, 27, 22.) (s. „Gebet.") Buße, Gebet und Wohlthun, sie wenden ab das böse Verhängnis (Bußgebet.)

903. **Krankheit** (ihre Ursachen) Von tausend Menschen, behaupten die Gelehrten, (Ärzte, wie Maimonides und Andere) von tausend Menschen sterben neunhundert neun und neunzig durch Krankheiten (die aus Übermaß des geschlechtlichen Triebes entstehen) und nur einer durch andere Krankheitsursachen.

„Wer nie in schnöder Wollust-Schoß — Die Fülle seiner Gesundheit goß, — Dem steht ein stolzes Wort wol an — Das stolze Wort: „Ich bin ein Mann! (Bürger.)

904. **Krankheit.** Nach überstandener Krankheit gedeiht d. Mensch besser, als zuvor.

„So blüht verjüngt sein Fleisch wieder auf, er kehrt in jugendlicher Kraft zurück" (Hiob 33, 25.)"

905. **Krankheiten.** Der Kranke verläßt nur selten das Bett, bis er nicht von seinem Sündenjoche befreiet ist.

„Der dir all deine Miessethaten verzeiht, der heilet alle deine Krankheiten. (Ps. 103. 3.)"

902) אין כחו של יעקב אלא בפה (תנחומא).

903) אמרו חכמי הרופאים א' מאלף מת משאר חולין ואלף מרוב התשמיש (רמב"ם ה' דעות ד' י"ט).

904) חולה העומד מחליו חוזר לימי עלומיו. (נדרים מ"א).

905) אין החולה עומד מחליו עד שמוחלין לו כל עונותיו (נדרים מ"א).

„Der ist alle seine neveres (für; Averos-Sünden) angekommen, d. h. losgeworden. (jüd. Spr.)

906. **Krankheit.** Steigt die Sonne, nimmt die Krankheit ab; fällt die Sonne, nimmt die Krankheit zu.

„Der Kranke hofft, dieweil ihm der Odem ausgeht (Agrit). So lange (Guf uneschomo, d. h. Körper und Sele beisammen ist, soll man die Hoffnung (auf's Besser werden) nicht aufgeben." (jüd. Spr.) „Lange Krankheit, sicherer Tod.„

907. **Krankheit** (des Leibes und Geistes.) Sowie es zweierlei Körperkranke gibt, der eine nämlich fühlt gar nicht, daß er krank sei, daher keines Arztes bedarf; und der andere wieder spürt wol ein Unbehagen und Unwohlsein in seinem Körper, glaubt aber, statt den Arzt zu Rathe zu ziehen, daß es ihm durch Zerstreuungen und Vergnügungen besser werden wird; dadurch vielmehr die Krankheit sich verschlimmert und gefährlicher wird; ebenso gibt es zweierlei Selenkranke; der eine glaubt seine Seele im besten Gesundheitszustande, wenngleich große Gefahr vorhanden ist; der andere hingegen kennt wol die wunde Stelle seiner Sele, dadurch aber, daß er sich zu sehr im Strudel der Gelüste hat preisgegeben, nicht mehr vermag, sein Herz der Heilung zu zuwenden. Auf solche gefährlich Kranke sagt der Profet: „Wehe, die da sprechen, das Schlechte ist gut, und das Gute ist schlecht." (Jes. 5, 20.)

908. **Krankenbesuch.** Jeder Besuchende, lehrt R. Acha, nimmt dem Kranken einen sechzigsten Theil des Schmerzes mit fort.

Die Zahl 60 ist eine von den Rabbinen erprobte, welche bei Geschmaksveränderung in vermischten Speisegattungen den Ausschlag gibt (Maharscha). Daher auch hier diese Zahl angewendet wird, dass jeder, dem Alter des Kranken angemessener Besucher, einen 60. Theil des Schmerzes in Folge des sanften Trostspruches, der Dienstfreundlichkeit, Erheiterung u. s. w. lindert und hinwegnimmt.

909. **Kränkung** durch Worte ist schlimmer, als Beeinträchtigung an Geld. (Vergl. Joma 71.)

„Geld verloren noch nicht Alles verloren."

910. **Kränkung.** Das weibliche Geschlecht wird leicht zu Thränen bewegt, und dadurch schwer gekränkt. Weshalb jeder Ehemann seine Frau mit Schonung und Nachsicht behandle.

911. **Kränkung.** Wer durch Stichworte Menschen kränkt, wird's schwer büßen, wird hart bedrängt.

912. **Kronen.** „Wille" zur „That" hat zum Lohne, — des Verdienstes Doppelkrone!

Hindeutend auf die Zuvorkommenheit der Israeliten bei der Gesezoffenbarung, wo sie einhellig sprachen: „Alles was der Herr redet wollen wir „befolgen" und gehorchen. (Mos. 2. 19. 8. Mos. 5. 5. 24.) (Symbol der Doppelkrone).

906) מדלי׳ חמה׳ מדלי חולי, מדלי חמה מדלי׳ חולי. [ב״ב. ט״ז].

907) עיין מנוה״מ חלק ג׳ נר ה׳ —

908) כל המבקר את החולה נוטל א׳ מששים מצערו (נדרים מ׳).

909) גדולה אונאת דברים מאונאת ממון (ב״ב, נ״ח).

910] לעולם יהא אדם זהיר באונאת אשתו וגו׳ (ב״מ, נ״ט).

911) מאן דעקיץ ליעקצי עקרבא (ברכות ל״א).

912) ב׳ כתרות הן. א׳ כנגד נעשה... ונשמע [שבת פ״ח).

913. **Kronen.** Es gibt drei Kronen: Des Gesezes, des Priesterthums; aber die Krone des guten Namens ist größer, als Alle.

* „Dem Verdienste seine Kronen."

814. **Kulturbestrebungen.** Wie schön, wie lobenswert sind die Werke dieses Volkes (der Römer); sie stellen Marktplätze her, verbessern Strassen und Brücken, errichten Landhäuser u. alle Bequemlichkeiten!

Eine Bezeichnung der Talmud-Weisen für den hohen Wert, den sie für Kulturbestrebungen hegten.

815. **Kummer.** Gib der Sorge nicht Raum in deinem Herzen; denn die Sorge hat schon Viele umgebracht! (S. „Säufzen.")

Man sorgt sich eher alt, als Reich. Drückt euch ein Kummer, werft ihn frisch von Herzen." „Wirf ab, was dir zu schwer ist."

916. **Kunst.** Es war dem Sohne empfohlen, die vom Vater ererbte Kunst fortzusetzen.

Mit Bezug auf das Buch (Könige 1. 7. 13. 14).

* Schuster bleib' bei deinem Leisten.

917. **Künstler.** Kein Künstler ohne Werkzeug.

„Man bricht die Kunst nicht vom Zaume." — Kunstreiche Hand, geht durch's ganze Land" „Meister einer Kunst, nährt Weib und seine Kinder; Meister von sieben Künsten nährt sich selber nicht." (Bebel).

* Jeder Künstler führ' sein Werkzeug mit sich.

918. **Künstler.** Jeder Künstler ist seinen Kunstgenossen abgeneigt.

919. **Kühnheit.** Wäre Israel feige, hätte es nicht Muth, entschlossene Kühnheit zur Ausübung der göttl. Satzungen gezeigt, so wäre das Feuergesetz ihm nicht verliehen worden. — Du währst dem Hahne nicht sein helles Krähen, denn er ruft die träge Menschheit aus dem Schlafe, zum Gruß an das sonnige Morgenlicht; du legst dem treuen Wächter deines Hauses an die Kette; wenn er auch bissig wird, du grollst ihm nicht, weil er dein Gut und Leben schützt; — So grolle auch Israel nicht! es ruft den Weltenmorgen wach, kündigt an das Nahen des volles Geistestages, u. wacht während der Nacht über das köstliche Kleinod; es ist bissig! was Wunder auch? hast du es ja an die Kette gelegt! Aber es schadet nicht, und bleibt ewig treu!! „Darum will ich reden von deinen Gesetzen vor Königen, und mich nicht schämen." (Ps. 119. 46.)

L.

920. **Labequell.** Sowie der Säugling jederzeit an der Mutterbrust den süßen Labetrunk findet,

913) כתר תורה כתר כהונה וכתר שם טוב עולה על גביהן (אבות ד׳ י״ג).

914] כמה נאים מעשיהם של אומה זו תקנו שווקים וגו (שבת ל״ג).

915) גמ׳ סנהדרין דף ק. ב״ם כב׳ כ״ג.

916) לא ישנה אדם מאומנתו ומאומנות אבותיו (ערכין ט״ו).

917) כל נגר שאין בידו ארגליא אינו נגר (שבת ס״ד).

918] כל אומן שונא את בני אומנתו (ב״ר).

919] נתנה תורה לישראל מפני שהן עזין. ג׳ עזין הן: ישראל באומות. כלב בחיות ותרנגול בעופות. (פסחים כ״ה).

920] מה דד זה, כל זמן שתינוק ממשמש בו מוציא בו חלב וגו׳ (עירובין נ״ד).

so findet jeder eifrige Jünger der Wissenschaft Erholung und Stärkung an dem immerfrischen und nimmerversiegenden Quell der Gotteslehre.

„Sie, die köstlicher denn Gold und als das reinste Gold in Menge, süßer als der träufelnde Honigseim." (Ps. 19 11.)

921. **Landesväter.** Heil, ja dreimal Heil der Stadt, die den König zum Ehren-Bruder hat! (Vergl. Kohel. 10. 17.)

„Du mußt aber einen von deinen Brüdern zum Könige wählen." (Mos. 5, 15, 15.) (Der's brüderlich meint.)

922. **Landessprache.** Die Einwohner in Judäa achteten wol auf ihre Landessprache, darum fasste auch die Wissenschaft tiefe Wurzel bei ihnen; die Galiläer hingegen, welche auf ihre Landessprache nicht achteten, behielten auch ihre Lehre nicht.

Die Judäer suchten ihre Sprache zu kultiviren und selbe von fremdsprachlichen Elementen zu reinigen; während die Galiläer, jemehr Lehrer, desto verschiedenartiger ihre Dialekte waren und desto verworrener die Ansichten derselben ausfielen.

923. **Landstreicher.** Bei Landstreichern findet man leeres Geschwätz, und bei Lumpen Ungeziefer.

„Unser lebtag haben die Bettler Läuse und die Hunde Flöhe. (Eiselein.) „Nichts reicher, als der Bettelorden."

924. **Langmut.** Wohl dem, der eine Beschämung ruhig anhören kann, er erspart dadurch hundert Schimpfreden.

Jemand schmähete einen Weisen, da sagte der Weise zu ihm: Du hast nichts mehr übrig lassen von dem, was du von mir weißt; aber was Gott von dir weiß, ist noch mehr.

925. **Last.** Der Mensch allein kann für sich selbst nur eine Last sich aufladen; mit Hilfe eines Andern kann er sich eine dreifache Last aufladen.

„Überall ist Hilfe Gut."

926. **Laster.** Entferne dich vom Häßlichen, Lasterhaften, und von Allem, was demselben ähnlich scheint.

„Wer Pech anrührt, besudelt sich." (Ben Sira.)

927. **Ländlich, sittlich.** Man richte sich nach dem herrschenden Landesgebrauch.

„Landesgebrauch, ist Landes-Ehre." (vergl. Autorität.)

928. **Läuterung.** Rabbi Akiba sagte: Wie glücklich seid ihr, Israeliten vor dem, der euch reiniget und läutert! Wer ist's, der euch (von Sünden) reiniget? euer Vater im Himmel! denn es heißt: (Ezech. 36, 25.) „Ich will Reinigungswasser über euch sprengen, dass ihr rein werdet!"

929. **Läuterung** (durch Leiden.) Ein Tyrann (wie Ahasver,) der die Geißel über Völker schwingt, bringt, (ein zur Höhe der Erkenntnis be-

921] טובי לקריה דמלכה שושביני (ב"ר. פ' י"ח).

922) בני יהודה שהקפידו על לשונם נתקיימה בידם וכו' [עירובין נ"ג).

923) ממהדורי מילי מסמרטוטא כלמי (ברכות נ"א].

924) טוביה דשמע ואדיש חלפוהו בישתא מאה (סנהד' ז'].

925) טעונא דמידלו איניש לכתיפי' תילתא דמעוני הוי [סוטה ל"ד.].

926] הרחק מן הכעור ומן הדומה לו. [חולין מ"ד).

927] אזלת לקרתא הלך בנימוסיה (עירובין י"ד).

928] אשריכם ישראל לפני מי אתם מטהרין וגו' (יומא.)

929) גדול הסרת טבעת של אחשורוש מנביאים שנתנבאו (מגילה א").

stimmtes Volk) rascher auf die Tugendbahn, als das Feuerwort profetischer Mahnung.

„Des Geschickes Ernst ist heilsamer, als sein heiteres Lächeln; und wo dich ein Unglück trifft, dg liegt ein Schatz begraben, wenn du ihn zu heben weißt!“

930. **Leben u. Sterben.** Beim Eintritt in das Leben nahet der Mensch sich schon seinem Tode; das Sterben ist ein allmäliges Wiederaufleben.

Der Tauschhandel zwischen Wiege und Grab dauert ununterbrochen fort.

931. **Leben.** Das Leben, es bauet und gründet für immer. — Der Tod, der zerstöret, der schlägt es in Trümmer. — Das Leben, es pflanzet von Stunde zu Stund; — Der Tod, der entwurzelt die Keime von Grund!

932. **Leben.** „Lechajjim“ Lechajjim towim! Zum Leben! Zum Wohlsein! Weinspruch bei relig. Festlichkeiten; will sagen, dass der Hausherr fortlebe in lebensfreudiger, lebensfrischer Erfüllung göttl. Gebote.

„Der Mensch lebe (in Gott) und sorge dafür, dass die Religion nicht absterbe!“ [S. Mos. 3. 18. 5.]

933. **Leben** (und Tod.) Das Eisen dient zum Kriege; der Altar hingegen zum Frieden, zur Versöhnung. Das Eisen verkürzt das Menschenleben, der Altar soll es verlängern; es ist daher nicht folgerecht, dass das Verkürzende über das Verlängernde gebracht werde.

(Vergl. Aussöhnung.)

930) אדם נולד מונין לו למיתה מת מונין לו לחיים [שמות רבה מ"ו].

931) החיים בונה והמות סותר וגו' (בחיי).

932) „לחיים!“ חיים טובים! (מנהג).

933) הברזל נברא. לקצר ימיו של אדם וגו' [מדות פ"ג].

934. **Leben.** Sie lassen das ewige Leben, und beschäftigen sich mit dem flüchtigen, zeitlich-räumlichen Leben.

Klageworte des R. Eleazar zu seinem Sohne Hirkanus.)

Dem entgegen heißt es: „Eine Stunde, die man zu guten Handlungen in diesem Leben anwendet, ist dem ganzen künftigen Leben vorzuziehen. (Spr. d. Väter 4, 17.)

935 **Lebendig-tod.** Viererlei Menschen sind Verstorbenen gleich zu achten: Ein Armer, ein Blinder, ein Aussätziger und ein Kinderloser.

Belege hiezu liefert die Bibel, u. z. „Ein Armer,“ dies bezieht sich auf Datan und Abiram, welche um ihre Habe gekommen, (s. Mos. 2, 4, 19) „ein Blinder,“ dessen Welt finster geworden, gleich (Klagel. Jerem. 3, 5;) „ein Aussätziger“ (Mos.. 4, 12, 12.) „O, möge sie (Mirjam in ihrem Aussatze) doch nicht einem Todten gleichen u. s. w. Endlich ein Kinderloser (s. Mos. 30, 1.) „Rahel sagte, Verschaffe mir Nachkommen, wo nicht, so sterbe ich.“

„Wer keine Kinder hat, weiß nicht, warum er lebt.“

936. **Lebensabend.** „Gedenke deines Schöpfers während deiner Jugend, bevor da eintreffen die Tage des Kummers.“ (Kohelet, 12, 1.) „Ehe dunkel werden Sonne, Mond und Sterne (das V. 2,) das sind Stirne, Nase, Sele und Kinn. „Ehe die Wolken sich sammeln nach dem Regen,“ d. i. das Augenlicht, das in Folge vieler Thränen schwindet. „Am Tage, wo die Wächter des Hauses wanken,“ (das. 12, 3,) d. i. das Wanken der Lenden und Rippen; — „Wo die Tapfern sich ein-

934 מניחין חיי עוה"ב ועוסקין בחיי שעה (שבת ל"ג).

935) ד' חשובים כמתים: עני חשוב כמת, סומא, מצורע ומי שאין לו בנים [נדרים ס"ד].

936) מדרש רבה, קהלת פ' קט"ו. —

krümmen (das. 3.) d. i. das Krummwerden der Schultern. „Wo die Mühlen rasten und weniger werden" d. i. das Rasten der Zähne. — (Vergl. Art. „Alter" Nr. 43.) „Wo die Seher aus den Fenstern sich verdunkeln" d. i. das Dunkelwerden der Augen; „wo die Thüren sich schließen zur Straße (ebendas.) d. i. das Sichschließen der verschiedenen Körperhöhlungen, „durch den dumpfen Ton der Mühle" (das.) d. i. der Magen, der nicht mehr zermalmt. „Wo man aufgeschreckt wird von der Stimme des Vogels" (das.) d. i. der Greis, den selbst der Vogel aus dem Schlafe weckt . . . „wo der Mensch hinzieht in sein ewiges Haus" (das. 12, 5.) d. i. die Stätte, die einem Jeden nach Verdienst einst angewiesen wird."

937. **Lebensbalsam.** Ein Weiser ging als Hausirer in den Straßen Sephoris und in dessen nahen Städten umher, und rief aus: „Wer will das Leben?" Alsbald drängt sich eine große Menschenmenge um ihn, und verlangte um die Wette den wunderwirkenden Balsam. Der Weise öffnete das Buch der Psalmen und liest: (Ps. 34, 13.) „Wer ist der Mann, der das Leben will? er fliehe das Böse und thue das Gute."

938. **Lebensbalsam.** Wer aus den Vorschriften der Gotteslehre heilfördernden Gebrauch macht, dem bieten sie Lebensbalsam; wer sie aber zu entgegengesezten Zwecken verwenden will, dem werden sie Gift und führen frühzeitigen Tod herbei.
(Vergl. Art. „Mosesstab.")

939. **Lebensdauer.** Wie viel sind die Jahre des Menschen? Antw. siebenzig (s. Ps. 90, 10.) Die ersten zwanzig nicht mitbegriffen, unter welcher Zeit man noch nicht strafbar ist, so bleiben fünfzig; hievon wird die Hälfte für die Nachtzeit abgerechnet, (die man verschläft,) so bleiben nur fünfundzwanzig Jahre; hievon kann die Zeit, die man für's Essen, Trinken und andere körperliche Bedürfnisse verwendet, auf die Hälfte von den 25, das ist zwölf und ein halbes Jahr abgerechnet werden, so bleiben noch zwölf und ein halb Lebensjahre übrig.

940. **Lebensgehalt.** Erfüllung göttlichen Willens mit Besitz und Genuß, mit Gedanke, Wort und That, das ist unser Lebensgehalt! „Erkenne Gott in allen deinen Lebenswegen!" (Spr. Sal. 3, 6.)

941. **Lebensgefahr.** Bei lebensgefährlichen Krankheiten ist es Pflicht, wenn es zur Wiederherstellung der Gesundheit erforderlich ist, die Heiligkeit des Sabbat's (oder d. großen Versöhnungstages) zu verletzen. — Lobenswert ist derjenige, welcher diese Sache ungesäumt vollzieht; demjenigen hingegen, der es verschiebt, (dort wo es Eile hat) wird es angerechnet, als hätte er Blut vergossen. (S. Trakt Joma 84 und 85. und Maimonides Sabbat 2. Abschn.)

„Dort, wo Lebensgefahr bedroht —
Muß weichen Gesez und Gebot. (Chullin fol. 10.)

937) מכריז ר"א. מאן דבעי חיי. (ע"ז. י"ט).

938) זכה נעשית לו סם חיים, לא זכה נעשית לו סם מיתה [יומא ע"ב].

939) במה שנותיו של אדם ע' שנים. [שבת פ"ו].

940) בכל דרכיך דעהו אפי' לדבר עבירה (ברכות ס"ג).

941) כל פקוח נפש דוחה את השבת (יומא פ"ד].

„Noth, kennt kein Gebot." —

942. **Lebensregeln.** Ein weiser Lehrer verkaufte folgende Lebensvorschriften für Denare (Münzen): Während dich hungert, iss; (denn wenn du wartest, bis der Appetit vorüber ist, dann nützt dir das Essen nicht mehr); während dich dürstet, trinke; während des Südens deines Topfes (hindeutend auf die unaufschiebbare Befriedigung körperl. Bedürfnisse) leere ihn.

„Wer hält Maß in Speis und Trank, der wird alt, und selten krank."

843. **Lebensrichtung.** Wohin du dich auch wenden mögest, sollst du immer den geraden Weg einschlagen!

Immer auf der goldenen Mittelstraße bleiben. (Vergl. Artikel Mittelstraße.)

944. **Lebensunterhalt.** Das fortwährende Studium im Gesetze liegt demjenigen als eine Pflicht ob, der das Manna isst, d. h. der nicht zu arbeiten hat, um sich den Lebensunterhalt zu verschaffen.

„Wo kein Brot ist, das Nötige fehlt, da ist kein Gesetz-Studium." (Spr. d. Väter 3.)

945. **Lebensverkürzung.** Vier Gegenstände kürzen das Leben des Menschen: Furcht, Verdruss, eine böse Frau und die Beschwerden des Krieges. (Beispiele hiezu liefern die Stellen: Chron. 1. B. 21, 31 Cap. 23. 1. — Sam. 1, 2, 22 — Josua 23 B. d. Könige Cap. 1.) —

942) עד דכפינת אכול, עד דצחית שתי, עד דרתך קדרך שפוך [ברכו׳ ס״ב].

943] כל פנות שאתה פונה לא יהו אלא דרך ימין. (יומא מ״ד].

944] מדרש ילקוט ע״ד].

945] מדרש תנחומא חיי שרה פ׳ כ״ז.

946. **Lebensverlängerung.** Drei Dinge tragen zur Verlängerung des menschlichen Lebens wesentlich bei: Säumend Gebet, säumend Tafel abhalten und säumend Körper-Reinhaltung.

Durch Ersteres sammelt sich das Gemüt und wird zur Gottes-Nähe geführt; durch Zweites wird der Verdauungskraft Vorschub geleistet — und durch das Dritte gelangt man zu einem reinen, stets gesunden Körperleben.

„Nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen."

947. **Lebensverlängerung.** R. Ada b. Ahaba erreichte ein sehr hohes Alter. Dieser wurde von seinen Schülern um die Ursache dieses Glückes gefragt, und er antwortete ihnen Folgendes: Ich erlangte deswegen dieses Alter, weil ich nie mit meinen Hausgenossen zankte, nie einen würdigern als ich bin, den Rang streitig machte; nie mich gefreuet, wenn Jemand beschämt wurde, und endlich, weil ich nie Jemanden bei seinem Spottnamen nannte.

948. **Lebensstufen.** Zum Jahr geliebt von Jedermann — Von Arm zu Arm getragen — Lacht ihn die Welt, lacht er sie an — Voll Lust und Wohlbehagen — Und sei es arm, noch so g'ring — Ein Fürst dünkt sich das kleine Ding.

Im dritten oder vierten Jahr, steigt er herab vom Throne — Und tritt, wie hoch sein Rang auch war, in Staub die stolze Krone. —

946) ג׳ מאריכין ימיו של אדם: המאריך בתפלתו, בשלחנו, בבית הכסא. (ברכות נ״ד].

947] מימי לא הקפדתי בתוך ביתי וגו׳ (תענית כ׳].

948) שבעה הבלים, כנגד ז׳ עולמות שאדם רואה [מדרש רבה, קהלת א׳].

Und gleicht, was man nicht gerne nennt — Dem borstigen Thier, das Jeder kennt.

Im zehnten Jahr erblickst du ihn — In anderem Kostüme — Denn nun tritt munter her und kühn — Voll trotz der Ungestüme — Und hüpfet über Stein und Stock — Die Kreuz und Quere wie ein Bock.

Im zwanzigsten fängt bei ihm an, die Leidenschaft zu gähren — Der Jüngling kann, gereift zum Mann — Der Sehnsucht nicht mehr wehren — Ein Ross im zügellosen Triebe — Gleicht der Mensch in seiner Liebe!

Hat ihn geschmiegt ins Hymens Joch — Das heißersehnte Wesen — Dann trägt er's spät im Alter noch — Und kann es nicht mehr lösen — Dem Esel gleich trägt ohne Rast — Er ach, des Ehestand's schwere Last!

Und füllt sich gar das enge Haus — Mit reichem Liebessegen — Dann muss er in die Welt hinaus — Auf tausend Dornenwegen — Erjagen keck sich, gleich dem Hund, Was dringend heischt der gierige Mund.

Wird er zulezt noch grau und alt — Dann flieht das lezte Zeichen, — Denn selbst der Vorzug der Gestalt, Muss dem Geseze weichen — Dem Affen gleich erscheint alsdann — Gebückt der riesenhafte Mann!

949. **Lebensstufen.** Zehn Jahr ein Kind — Zwanzig Jahr, ein Jüngling — Dreißig Jahr ein Mann — Vierzig Jahr wohlgethan — Fünfzig Jahr nur still voran — Sechzig Jahr geht's Alter an — Siebzig Jahr ein Greis — Achtzig Jahr nimmer weiß — Neunzig Jahr der Kinder Spott — Hundert Jahr gnade Gott!

(Vergl. Spr. d. Väter 5, 21).

950. **Lebensschutz.** Dein Leben steht dir näher, als das Leben deines Freundes. [Vergl. „Eigenthumsrecht,"].

Zwei Reisende irrten in der Wüste, wo einem derselben eine Flasche Wasser als Rettnngsmittel zurück blieb. Wer von Beiden soll es nun trinken? um sich zu retten? R. Akiba lehrte, der das Rettungsmittel besitzt, soll's für sich benützen, und in Gefahr sein Leben vor dem andern zu retteu suchen.

951. **Lebenstage.** Die Tage, die der Zeitenstrom fortgerissen — die wirst du im Leben nie mehr begrüßen.

„Zwischen „heut" und „morgen" — liegt eine bange Frist — Lerne schnell besorgen —, Weil du noch munter bist."

952. **Lebensüberdruss.** Dreier Leben ist kein Leben: Der allzu Gefühlvollen, der Jähzornigen und der Trübsinnigen.

„Wer zu bieder ist, bleibt zwar redlicher Mann, bleibt aber wie er ist, kommt selten höher an."

953. **Lebenswandel.** Wer sein ganzes Leben hindurch tugendhaft war, und zulezt lasterhaft wird, verliert sein ganzes Verdienst und heißt ein Bösewicht. Wer lasterhaft war, sein ganzes Leben hindurch, und zulezt tugendhaft wird, dessen Sünden werden nicht mehr gedacht, er heißt ein Tugendhafter. [Vergl. „Urtheil."]

949) בן עשר שנים וגו׳ בן מאה וגו׳. [אבות ה׳ כ״א).

950] חייך קודמין לחיי חבריך. (ב״מ, ס״ב].

951] הימים אשר עברו עליך לא ישובון אליך (מהס״נ.].

952] ג׳ חייהם אינן חיים, הרחמנין, והרתחנין ואניני הדעת (פסחים קי״ג].

953) אפי׳ צדיק גמור כל ימיו ומרד באחרונה נקרא רשע (קידושין מ׳)

954. **Lebenswandel.** Wenn du dich auch als Held zum Scheine (der Öffentlichkeit) zeigst, so wisse, dein Tagebuch spricht stets von deinem Lebenswandel.

Anspielung auf Herodot, der ohne Einwilligung des röm. Kaisers zum Tempelbau schritt, worauf man ihm erwiedern ließ: Ein ungehorsamer Diener frägt erst nach vollbrachter That um die Einwilligung."

955. **Lebensweise.** Die religion will den Menschen nicht zum himmelsfüchtigen Kopfhänger machen sie weiß, daß er vom Staube ist, und gönnt ihm den Honig aus den Blumen, welche die ihm verwandte Scholle trägt. Darum befiehlt sie ihm nicht blos: „Es soll das göttliche Buch nie weichen von deinem Munde" (Josua 1, 8.) sondern sie gebeut ihm auch: „Du sollst einsammeln dein Getreide, deinen Most und dein Oel." (Mos. 5, 11, 14, 15.)

956. **Lebensweise.** Wer sich mit den Wissenschaften beschäftigt, kann nicht dicken Halses und fetten Leibes sein. (Vergl. Spr. d. Väter 6, 4.)

„Wer viel weiß, wird nicht feiß." (Eiselein.) „An einen fetten Rav (Rabbi) u. s. w. ist kein „Brocho" (Segen) jüd. Spr.

957. **Lebensziel.** David sprach: „Mache mir bekannt, o Gott, mein Ende, und das Maß meiner Tage, wie groß? (Ps. 39, 5.) und Gott entgegnete ihm: Das wird keinem Menschen kund gethan. (vergl. Art. „Blicke.") Das Maß des Lebens ist ein tiefes Geheimnis; aber am Sabbat (Bild der Vollendung menschlichen Strebens) kannst du sterben; kannst vollendet haben die Schöpfung deiner Welt, wann du willst, und eingehen in die selige Ruh der Geister. (Vergl. Art. „Geburt.")

Dort zur Stelle heißt es weiter, David erbat sich von Gott, er möchte lieber am ersten Tag der Woche sterben, (d. h. in Reinheit und Unschuld, wie ein neugebornes Kind, auf daß er nicht sündenbefleckt von dannen ziehen möge, (Vergl. Ps. 51, 1—15,) am ersten Tag der Woche, um bußethätig für sein Selenheil sich rüsten und vorbereiten zu können!) und der Herr erwiederte und wiederholte ihm mit Nachdruck, daß seine Zeit herannahet, und er, der der Welt den Weg zur Buße und Besserung gezeigt (Ps. 51, 15.) kann nun, schuldfrei am Sabbat sterben, er hat des Lebens Hochziel erreicht, sein Tagwerk vollbracht, kann dem zeitlichräumlichen Ende getrost entgegensehen!

David starb, wie der Gottesmann Mose am Sabbat; man sagt daher noch heute von einem Todten, der vor Sabbat-Eingang zu Grabe bestattet wird: „Er starb den Tod der Frommen." — — !

958. **Lebensziel.** Als Trost und Ermahnung, um sich in das Unvermeidliche zu fügen, und sein Geschick mit Ergebung in den Willen Gottes, des Herrn über Leben und Tod zu tragen, lehren die Talmud-Weisen: Sieben Jahre lang währte einst die Pest, und dennoch starb Niemand vor seiner Zeit. [Vergl. „Todesschuld."]

„Festgesetzt sind seine Tage, seiner Monde Zahl von dir bestimmt. [Hiob, 14, 5.]

959. **Lebensziel.** R. Josua Sohn Korcha's sagte: Wenn ein

954) אם זיינך עלך ספרך כאן (ב״ב, ד׳).

955) לפי שנ׳ לא ימיש ס׳ התורה וגו׳ ת״ל ואספת דגנך [ברכות ל״ה].

956) מי שמתעסק בתורה לא יתכן שיהא צוארו עב וגופו שמן [מבח׳ הפנינים׳).

957] א״ל בשבת תמות, אמ׳ת בא׳ בשבת וגו׳ [שבת ל׳).

958) שב שני הוי מותנא ואיניש בלא זימני׳ לא שכיב [סנהדר׳ כ״ט).

959) אם מגיע אדם לפרק אבותיו ידאג ה׳ שנים לפניה ולאחריה (ב״ר].

Mensch dem Lebensziele seiner Eltern sich nähert, soll er fünf Jahre vor, und fünf Jahre nachher besorglich seinem Ende entgegensehen und sich zum Tode bereit halten.

(S. Mos. 1, 27, 2, und den Raschi-Commentar.)

960. **Lehre** (verdreifachte) Ein Galiläer sagte einst: Gepriesen sei der Allregierende, der die alles erleuchtende Thora ertheilte verdreifacht, (d. i. Thora (Pentateuch) Nebiim (Profeten) und Kethubim (Hagiografen), dem verdreifachten Volke, (das Judenthum, das aus Priester, Leviten und Israeliten besteht) durch verdreifachte Boten: (Mose, Aron und Mirjam) am driten Tage, des dritten Monates.

[Exodus 19. 1. Vers. 16.]

* „Dreimal ist Judenrecht" [jüd. Spr.]

961. **Lehre.** Jeder, der gelernt hat, möge kommen, und lehren; wer aber nicht gelernt hat, möge kommen und lernen.

Als die Verfolgungen aufhörten, versammelten sich die Rabbiner in Ussa schickten zu den Aeltesten von Galiläe, und ließen ihnen Obiges sagen.

962. **Lehre.** Wer einen Vater (Lehrer) hat, wird belebt, wer aber einen solchen entbehren muss, der stirbt gleichsam ab. (Vergl. Meister; desgl. Art. „Bildung" Nr. 236. desgl. „Vater und Lehrer").

963. **Lehren.** Wenn du aufmerksam hörest das Alte, so wirst du auch hören das Neue; wenn aber sich abwendet dein Herz (vom Alten), dann wirst du nichts mehr hören.

Ein bekannter und angewandter pädagogischer Grundsatz, stets nur das Neue mit dem Alten zu verbinden; wer daher das Gelernte wiederholt, so wird dies ihm die Grundlage zu neuen Belehrungen bilden.

964. **Lehren.** Du könntest aus diesem Thema köstliche Lehren schöpfen, und bedienst dir dennoch solch' profaner Redeweisen.

So viele kernige und kostbare Lehren der Weisen werden oft nur mit flüchtigen Augen überblickt, übereilt abgeurtheilt, während selbe näher aufgefasst, erhabene Ideen in sich bürgen und Perlen enthalten.

965. **Lehrer.** Der Lehrer verdient bei gewissen Ehrenbezeigungen das Vorrecht vor einem Vater; ein Weltweiser schafft sich oft mehr Ruf, als ein König.

Ein Weltweiser kann ganze Welten durch seine Lehren beglücken; mancher Regentenruf und Macht dehnt sich blos auf gewisse Gebiete aus. [Vergl. Größe.]

966. **Lehrer.** Wenn der Lehrer es nicht weiß, wie soll es der Schüler wissen?

Mit Bezug auf einen, der nie eine Schule besuchte, und in gewissen Kreisen den Gelehrten spielen will. — „Um lehren zu können, muß man erst lernen, wie man lernt."

960] בריך רחמנא דיהב אורייתא תליתאי, לעם תליתאי׳ על יד תליתאי. ביום תליתאי, בירחא תליתאי (שבת פ״ח).

961) כל מי שלמד, יבוא וילמד, וכל מי שלא למד יבוא וילמוד (מ״ד שיר הש׳ י״]

962] מי שיש לו אב יחיד, מי שאין לו אב ימות. (ב״מ, פ״ה).

963] אם שמוע בישן תשמע בחדש [ברכות מ׳).

964] הוי לי׳ למדרש מרגניתא ודרש ביה חספא (יבמות צ״ד).

965) רבו קודם לאביו, חכם קודם למלך (הוריות י״ג].

966] רבי לא שנאה ר׳ חייא מניין לו (עירובין צ״ב].

967. **Lehrer.** Rabbi Meir fand einen Granatapfel, er nahm den innern Gehalt, und verzehrte ihn, die Schale (Hülse) aber warf er weg.

Als man dem großen R. Meir wegen seines freundschaftlichen Umganges mit dem Apostaten „Achar" Vorwurf machte, sagte er, er fand einen von Lehre und Wissenschaft durchtränkten Mann; er behielt den Kern für sich, warf das Äußere weg d. h. er ließ den äußern Menschen unbeachtet.

968. **Lehrer.** Wer von einem jungen Lehrer Unterricht empfängt, isst gleichsam unreife Trauben, und trinkt Wein aus dem Kelter; wer aber von einem gereiften Lehrer Unterricht empfängt, genießt reife Trauben und trinkt alten Wein.

969. **Lehrer.** Der Vorsteher der Akademie schickte einmal einige Gelehrten von Palästina, um überall den Jugendunterricht zu fördern und Schulen zu errichten, wo solche fehlten. Sie kamen in eine Stadt, wo weder Unterricht, noch Lehrer zu finden waren. Ärgerlich sagten die Männer zu den Stadtbürgern: Bringt uns die Erhalter der Stadt! Es erschienen hierauf vor den Gelehrten der Stadtmagistrat und mehrere Ehrenbürger. „Was? riefen die Weisen aus, das sind die Erhalter der Stadt? die wir wünschen? Nimmermehr! „Und welche sind es denn?" „Welche?" Die Erhalter der Stadt sind die Lehrer!
[Vergl. Ps. 127, 1.]

970. **Lehrer u. Schüler.** Mehr noch, als das Kalb saugen will, drängt es die Kuh zu säugen.

Mehr noch, als der Schüler Lust zum Lernen zeigt, will der Lehrer ihn belehren.

971. **Lehrer für Alle.** Der Herr hat sein Gesez den Erwachsenen, den Alten, den Kindern, Allen nach der Fassungskraft eines jeden Einzelnen geoffenbart.

„Es ist nicht im Himmel . . . auch nicht jenseits des Meeres, sondern es ist dir ganz nahe (zugänglich,) du hast es im Munde und im Herzen und kannst es ausführen. (Mos. 5, 30, 12—14.) Näheres hievon in der Einleitung unsres Raschi-Bibelwerkes, Ofen 1863.

972. **Lehrmethode.** Man bediene sich jederzeit beim Unterrichte der möglichst kürzesten Methode.

Eine Regel, die von allen Pädagogen gehuldigt und allgemein angewendet wird. Einen bündig-klaren, und kurzgefassten Lehrsatz macht der Zögling mit Leichtigkeit zu seinem unveräußerlichen Eigenthum, während er aus dem Labyrinte von Gedanken und weitläufigen Erklärungen den rechten Leitfaden verlieren muß.

973. **Lehrspruch,** kurzer. Weil dieser Spruch kleine Lehren enthält, will er ihn kurz abfertigen?

Oft haben kurzgefasste Lehrbegriffe viel mehr Lehrreiches und Wissenswertes, als ausführlich dargestellte Vorträge zum Inhalte. „Sei achtsam auf das geringste Lehrgebot, wie auf's wichtigste." (Spr. d. Väter 2, 1.)

974. **Lernen, lautes.** Das laute Aussprechen (Deklamiren) des zu erlernenden Gegenstandes ist dem Studium sehr förderlich; leises, bloßes Ablesen jedoch wird leicht vergessen. (Vergl. folgende zwei Art.)

967) רמון מצא תוכו אכל וקליפתו זרק. [חגיגה ט"ו].

968) הלומד מן הקטני' לאוכל ענבים קהות (אבות ד' כ').

969) תל' ירושל' חגיגה פ' ב.

970] יותר ממה שהעגל רוצה לינק פרה רוצה להניק [פסחים קי"ב).

971) מדרש רבות פ' קמ"ד, ע"ב.

972] לעולם ילמד אדם לתלמידיו דרך קצרה (פסחים ג').

973) איידי דזוטרא מיליהו פסיק שרי להו (שבועות ג').

974) כל השומע קולו בשעת תלמודו מתקים בידו. [גמ'ומדרש].

Ein Grundsatz, dem die hervorragendsten Pädagogen bestens beipflichten.

975. **Lernen.** Jede Wissenschaft, die der Mensch *eifrigst pflegt*, (ihr mit unermüdlichem Fleiße und immer steigernder Lust obliegt,) nur *die* gedeiht, bringt glücklichen Erfolg.

Denn so sagt auch Salomo: (Kohelet 2, 8.) „Die Weisheit (die ich eifrigst geforscht) die stand mir bei."

976. **Lesen.** Wer in der heil. Schrift (oder in den Traditions-Urkunden) ohne Wohllaut und Betonung lernt oder vorträgt, von dem heißt es: „Ich will ihnen Geseze geben, die nichts frommen."

(Ezech. 20, 25.) (Vergl. „Vortrag." „Es kommt darauf an, *wie* man den Brief liest.

„Wer nicht lesen kann, muß Butten tragen." (Wortspiel mit „Lesen" d. i. Trauben lesen. Eisel.)

977. **Leichtsinn** (der Frauen.) Die Schlange sagte zu sich, bemerken die Weisen: Wenn ich es zu Adam sage, (er möge von der verbotenen Frucht genießen), so weiß ich, daß er mir nicht folgen wird; denn ein Mann ist immer schwer von seiner Meinung abzubringen. Ich will es der „Eva" sagen, des Weibes Sinn ist leicht, (oft mehr dem *Leichtsinne* geneigt (Trakt. Sabbat, Fol. 33) *sie* wird mir folgen. Adam ward nicht verführt, das Weib aber ward verführt.

„Die Weiber tragen lange Kleider und kurzen Sinn." (Szimchas Nefesch.)

975) תורה שלומד אדם באף היא עומדת לו. (מדרש רבה').

976) הקורא בלא נעימה ושונה בלא זמרה עליו הכי אומר וגו' [מגילה ל"ב].

977] פרקי דר' אליעזר סי' י"ג.

878. **Leiden.** Wenn der Mensch sieht, dass ihm Leiden (Widerwärtigkeiten) zustoßen, so stelle er eine Untersuchungen seiner Handlung an. Hat er sie untersucht und gefunden, dass diese durchaus keine ordentliche sind, so soll er Bußewerk üben.

„Leiden sind Liebesboten zu unserer Besserung." (Talm. Sanhedrin 101). —

979. Wer Leiden hat, der gehe zu einem Arzt.

Man sieht oft Menschen, die von sittlichen Schwächen und Gebrechen behaftet, und den Rath eines Erfahrenen und Weisen dringend benöthigen, aber aus Furcht, ihre Fehler gestehen zu müssen, bei den erstbesten Bekannten ihre Zuflucht nehmen. Sie gleichen dem Kranken, der aus Furcht, sich einer Kur oder Operation unterziehen zu müssen, zu elenden Quacksalbern u. naturwidrigen Mitteln greifen, dadurch aber ihr Leiden vermehren, anstatt es radikal heilen zu lassen.

* Man gehe zum Arzt und nicht zum Kranken. — „Lieber zum Kopf, als zum Fuße gehen." [Vergl. „Arzt.]

980. **Leiden.** Leidet Jemand am Kopfe, so beschäftige er sich mit dem Studium der Gotteslehre.

Wen Leiden und Sorgen das Haupt drücken, der suche Trost und Erholung in der Gotteslehre, die ihm Beispiele des Gottvertrauens, der Hoffnung und Hilfe ertheilen werden.

„Denn Heilkraft ist sie deinem Leibe, frischer Mark deinen Gliedern." (Sal. 3, 8).

981. **Leiden.** Die Leiden sind wie das Salz; das Salz war das Sinnbild des göttlichen Bundes

978) אם רואה אדם שיסורין באין עליו יפשפש במעשיו (ברכות ה').

979] דכאיב ליה כאיבי אזיל לבי אסיא. (ב"ק, מ"ו).

980] חש בראשו יעסוק בתורה. (עירובין נ"ד).

981) ברית ביסורין, ברית במלח. יסורין ממרקין עוונותיו של אדם (ברכות ה).

[Mos. 2. 13]; das Salz verzögert das Verderben des Fleisches, so die Leiden, läutern und führen den Menschen zur Besserung.

982. **Leiden.** Die schwersten Leiden, welche über die Menschen verhängt werden, haben ihre Wurzel von den Böſreden, die sie in dem Munde führen. Wie beherzigenswerth sind daher die Worte jenes weisen Lehrers: (Kohel. 5, 5.) „Lass' nicht deinen Mund zur Sünde bringen, und sprich nicht vor dem Engel, dass es ein Irrthum sei; warum soll Gott über deinen Redeausbruch (Böſrede, Verläumdung) zürnen, und deiner Händewerk vernichten!"

983. **Leiden,** bessern. Schmerzen sind die ewigen Opfer, welche Sühne und Vergebung bringen.

Aus der Prüfung geht der Gute besser hervor, und der Böse wird gut durch sie.

984. **Leiden und Freuden.** Leidet der Bösewicht, so leidet sein Nachbar mit, geht's dem Frommen gut, so genießt's auch sein Nachbar.
(Vergl. Trakt. Negaim Fol. 12).

985. **Leiden.** Genug an die Leiden, die sich bereits eingestellt!

Der Lebenskampf scheint kein Ende nehmen zu wollen. Oft ist die Wunde noch nicht vernarbt, gesellt sich schon eine frische dazu. Und glaubt man auch eine zeitlang die ungestörte Ruhe zu genießen, so ist es in der That keine wirkliche Ruhe, sondern nur ein Waffenstillstand, während dessen wir uns uur erholen, um den Kampf wieder auf's Neue aufzunehmen.

982) אין הנגעים באים על האדם אלא על לשון הרע (תנחומא מצורע).
983] כשם שהקרבנות מרצין כך היסורים מרצין (ילקוט, איוב).
984) אוי לרשע אוי לשכנו. (סוכה נ"ו).
985) דיה לצרה שבשעתה [ברכות נ"ז).

986. **Leiden.** „Trägst du gern, fragte R. Jochanan den R. Elieser, als er am Krankenlager sich befand, trägst du gern deine Leiden in dem Glauben, dafür einst belohnt zu werden? — Ach, versezte er, wäre ich ihrer nur los; ich wollte gerne auf den Lohn, den sie bringen, verzichten!
(Vergl. „Honig u. Wespe.")

987. **Leiden.** Die Leiden des Menschen hängen zumeist von seiner körperlichen Beschaffenheit ab.

Je nachdem die menschl. Constitution zu einem oder anderm Leiden inklinirend sich zeigt.

988. **Leiden.** Spätere Leiden machen die frühern vergessen.

„Der Fels, der dich gebar, gab dir die Vergessenheit (an Leiden;) du aber vergessest nun den Hort, der dich gebar." (Mos. 5, 32, 18.)

989. **Leiden.** „Der Mensch ist zu Mühseligkeit u. Leiden geboren." (Hiob, 5. 7.) Ja Ungemach und Widerwärtigkeit bedinget das Leben des Erdenwallens; vom Pallaste der Fürsten bis zur Hütte des Armen: „Wer daher auch nur kurze Zeit (von 40 Tagen s. Maharscha und En Jaakob) frei von allen Widerwärtigkeiten zubringt, der hat sein [jenseitiges] Leben [der Belohnung] schon genossen. (Vergl. hiezu Leiden. Lebenskampf.) (s. „Trauer.")

„Nichts ist unerträglicher, als eine Last von ununterbrochenen vergnügten Tagen." (Göthe.)

986) לא הן ולא שכרן (ברכות ה').
987) לפום גברא קצירא (גיטין וסוטה].
988) צרות אחרונות משכחת הראשוני' [ברכו' י"ג).
989) כל שעברו עליו מ' יום בלא יסורין, קבל עולמו. (ערכין ט"ז).

990. **Leiden.** Solange d. Mensch in Frieden, Ruhe und Genuß lebt, sind ihm dessen Sünden (deshalb noch) nicht verziehen; Leiden hingegen, von denen er heimgesucht wird, liefern gerade den Beweis, daß Gott am ihm Gefallen findet, wie es diesbezüglich heißt. „Den der Ewige liebt straft er, gleich einem Vater, der seinen Sohn züchtigt, daß er sich bessere. (Sal. 3, 12.)

991. **Leidenschaften.** Die Leidenschaft regt nur an das, was man lüstern sieht. (Vergl. „Vermittler.")

„Das Auge ist des Herzens Zeiger."
"Das Auge siehts, im Herzen glühts."

992. **Leidenschaft.** Wäre nicht der Trieb im Menschen, wer bau'te wol ein Haus? wer träte in ehelichen Verhältnissen und schaffte dem Staate seine Bürger? (Vergl. Art. „Jezer hara." (Begierde.)

Was wären wir ohne Leidenschaft? Sie sind das wahre Lebensprinzip, ohne welches nie etwas Großes geschehen ist; sie erhöhen die Thätigkeit und die Fantasie bis zur Begeisterung.

„Leidenschaften sind die Pferde am Wagen des Lebens; wir fahren nur gut, wenn der Fuhrmann „Vernunft, die Zügel lenkt. (J. Paul)

993. **Leidenschaft.** Wer von Leidenschaft zu Leidenschaft eilt und Genuß an Genuß reih't, altert früh.

990] כל זמן שאדם שרוי בשלוה אין מתכפרין לו מעוונותיו.
(פסיקתא, ופרקי דר"א מ"ו].

991] אין יצר הרע שולט אלא במי שרואה (סנהד' מ"ה).

992) אלמלא יצה"ר לא בנה אדם בית ולא נשא אשה וגו' (מדרש וג"מ' ילקוט ברשי').

993] השטוף בזימה זקנה קופצת עליו [שבת קנ"ב).

994. **Leidenschaft.** So Gott dem Menschen nicht Beistand leisten würde, müßte er dem bösen Triebe unterliegen. Ähnlich dem Spruche: Wer dämpft das Aufgähren der Leidenschaft? (Talmud: Makkoth 17.)

Die göttl. Gnade, die dem brausenden Getöse der Meeresfluten Einhalt, und ihren schäumenden Wogen Schweigen gebietet, sie sezt auch den tobenden Gelüsten der schwachen Menschen Maß und Ziel, damit sie nicht im Ausbruch ihrer Sinnlichkeit Mörder ihrer Sebst werden.

995. **Leidenschaft.** Rav lehrte: Die Leidenschaft gleicht einer Fliege, die sich an beiden Herzenspforten ansetzt, denn es heißt: „Todtes Geschmeiß verdirbt und bringt in Gährung balsamisches Oel" (Pred. 10, 10;) Samuel hingegen lehrte: die Leidenschaft gleicht einem Waizenkorn, wie es steht: (Mos. 1, 4, 7.) „Es lagert die Sünde vor der Thüre(Vergl. Raschi zur Talm. Stelle, woselbst, sonderbarer Weise חטאת „Sünde" analog mit „חטה" Waizen gegeben wird.)

Sinn: Tugendhaftigkeit ist des Menschen schönster Lebensschmuck, ist der Lebensbalsam, der Name und Ruf belebt und erhält. Die Leidenschaft dagegen untergräbt das sittlich-moralische Leben, gleich der Fliege, die sich auf die Herzenspforten über Gewissenhaftigkeit mit ihrem verderblichen, anekelnden Gifthauche ansezt, und Name und Ehre untergräbt. Aber auch die Ansicht Samuels ist sehr beherzigenswert! Schmal und enge ist die Übergangsbrücke zwischen Tugend und Laster! mit dünnen,

994] אלמלא הקב"ה עוזרו אינו יכול לו. (סוכה נ"ב).

995) יצר הרע לזבוב — לחטה הוא דומה (ברכות, ס').

zartgewobenen Linien ist der Tugendweg gezogen; doch wie bald wird dieser nicht vom Fuße der Leichtfertigkeit und der Übereilung betreten, und wird zur breiten, offenen Heerstraße! Und wie ein schmaler, dünner Weizenkorn, in gelockerte Furche vielfach gelegt, bald in große Saatfelder sich ausbreitet, so die Leidenschaft! wo eine die andere anregt und fördert; wo eine geringe, unscheinbare Übertretung, große, folgenschwere Übel nach sich zieht! Anfangs wird ihr (der Sünde) nur ein sehr schmales Pförtchen aufgethan, bald darauf erschließen sich ihr Thür und Thor zur Sündhaftigkeit, und so verliert sich der bessere Mensch aus seiner Welt. (Vergl. „Ariel“ talm. Allegorien von Rab. Gabr. Dessauer Pest, Bodianer, 1859.)

996. **Leidenschaft.** Je größer der Mann, um so größer seine Leidenschaft.

Jemehr ein Mensch über andere hervorragt, desto größeren Versuchungen wird er ausgesezt. — Eine große Leidenschaft, kann nur in eine große Seele wohnen.

„Kein großer Mann thut eine geringe Thorheit.“ [Agrik.]

997. **Leidenschaft.** Die Leidenschaften sind zum großen Theile der menschlichen Vergessenheit und zum Theile dem bösen Triebe zu zuschreiben. [Vergl. „Jeser hara]“ —

998. **Leidenschaft** (und Gesez) „Wehe mir vor meinem Sinnenreiz, wehe mir vor meinem Schöpfer!“

996) כל הגדול מחבירו יצרו גדול הימנו. (סוכה נ"ב].

997] פלגא עלי ופלגא עלך (ברכו' ס', שבת פ"ט].

998] אוי לי מיצרי אוי לי מיוצרי, (ברכות ס"א].

Es ist schwer vom Kampfplatze des Lebens siegreich hervor zu gehen, indem man stets auf harte Proben gestellt wird, entweder dem Gebote der Leidenschaft zuwider zu handeln, oder sich das Mißfallen Gottes zu zuziehen.

Zwei Dinge — sagt Kant in seiner „Kritik der praktischen Vernunft:“ zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: Der gestirnte Himmel über mir, und das moralische Gesez in mir!

999. **Leidenschaft.** Die gesättigte Leidenschaft hat immer Hunger, die hungrige ist satt!

Jemehr man den sinnlichen Trieb befriedigen will, jemehr will er befriedigt sein, und umgekehrt.

1000. **Leidenschaft.** Wer in seinem Zorne seine Kleider zerreißt, seine Geräte zertrümmert, sein Geld zerstreut, der sei in deinen Augen, als habe er Gözen gedient. Denn das ist die Weise der Leidenschaft, sie spricht heute: „Thue dies,“ morgen: „Thue jenes,“ bis du dann ihr Sklave geworden, und so dich auch zum Gözendienst bringt.

[Vergl. Art „Zorn“]

1001. **Leidenschafts - Trieb.** Wenn der Leidenschafts-Trieb zu dir spricht: Sündige nur! Gott wird

999) אבר א' יש באדם, משביעו רעב, מרעיבו שבע [סוכה נ"ב].

1000] המקרע בגדיו בחמתו, והמשבר כליו בחמתו והמפזר מעותיו כעובד עבודה זרה. [שבת ק"ה).

1001) אם יאמר לך יצה"ר חטא אל תאמין בו [חגיגה ט"ז).

schon vergeben! so schenke ihm kein Glauben. [Vergl. „Buße, falsche."]

„Freue dich, Jüngling! deiner Jugendzeit! sei fröhlichen Gemüts in den Tagen deines Jünglingsstandes, wandle immer die Wege, wohin dich Herzenslust und Augenweide führen; aber wisse, daß über alle deine Handlungen, Gott dich zur Rechenschaft ziehen wird!" (Kohelet 11, 9.)

1002. **Leistung.** (Name, Standpunkt.) Man erkennt den Oelbaum entweder durch Namen, Leistung oder Standpunkt.

Bekanntlich wird auch der Mensch zum Baume verglichen, wie z. B. „Ist denn der Baum des Feldes ein Mensch, daß er vor dir in Belagerung komme?" [Mos. 5, 20, 19.] „Ein Baum hat wol Hoffnung, wenn er schon abgehauen, grünt er wieder, u. s. w. Stirbt aber der Mensch." [Hiob 14, 7.) Auch vom Oelbaume heißt es. „Der Herr nannte Israel einen grünen, schönen, fruchtreichen Oelbaum." [Jerem. 11, 16. — Hosea 14, 7.] Ebenso gibt sich auch der Mensch seinen Mitmenschen zu erkennen 1. Durch seinen makellosen, unbescholtenen Namen; 2. Durch seine Leistungsfähigkeit [Ergiebigkeit in Thaten] und 3. durch seinen Standpunkt, den er in seiner reellen Handlungsweise einnimmt und der bürgerlichen Gesellschaft frommt. sich auch eine gesegnetes Angedenken sichert.

1003. **Leuchte.** „Was siehst du?" Ich sehe einen golden Leuchter u. s. w. (Zachar. 4. 2) Darunter ist die Gesammtheit Israels verstanden, die der Profet „das Licht der Völker" (Jes. 60, 3) nennt.

1004. **Licht,** beständiges. Aron sah, heißt's im Midrasch, dass alle Fürsten der Stämme Israels ihre Opfer bereits darbrachten (Mos. 3. 9. 2.) nur nicht der Stamm Lewi. Erschrocken wendete er sich nun zu Moses und sagte: Wehe mir! Gewiss kam dies wegen meiner Sündhaftigkeit! doch Moses tröstete ihn und sagte: Nicht deshalb, Bruder, sondern, weil dein Opfer ein höheres und viel schöneres sein soll! Die Opfer hier dauern nur solange der heil. Tempel Bestand haben wird, aber das Licht (Symbol der Belehrung und allgem. Erleuchtung) das du anzündest, und der Segen, den du ertheilest, wird ewig fortbestehen!

1005. **Licht.** Ein Licht, das da beleuchtet, kann auch für hundert Licht spenden.

„Wer Vieles mitbringt, wird Manchem etwas bringen" —

1006. **Liebeswerke.** Größer ist das Verdienst dessen, der Andere zur Mildthätigkeit (Liebesdiensten) veranlasst, als wer selbst übet.

Glorreicher ist's, so man Andere zu edlen Thaten aneifert, als man durch beschränkte, eigene Kraft beitragen kann, denn nur durch gemeinsames Fördern wird das Werk der Milde baldigst hergestellt und vollführt. [Vergl. Jes. 32, 17.]

1007. **Liebeswerke.** Wer seine Nachbarn liebt, sich seiner Verwandten annimmt, aus seiner Verwandschaft heiratet; dem Armen in der Not kein Darlehen versagt, von dem heißt es mit Recht: „Du wirst [dann] Gott anrufen, und er wird dich erhören." (Jes. 58, 9.)

1002) בשמו ובמעשיו ובמקומו. [משנה פאה פ׳ ז׳].

1003) פסיקתא רבתי יא. ילקוט שמעוני ע״ד.

1004] מדרש רבה במדבר מ״ד׳

1005] נר לא׳ נר למאה. (ב״ר וגמ׳)

1006) גדול המעשה יותר מן העושה. (ב״ב, ט׳).

1007] האוהב את שכניו והמקרב את קרוביו וגו׳ עליו הכ׳ אומר אז תקרא וה׳ יענה. (יבמות ס״ג).

1008. **Lob** [was lobenswert] Man soll in Gegenwart des zu Lobenden nur einiges Lob von ihm sprechen, und nur in seiner Abwesenheit dessen vollständige Lob mittheilen.

Obiger Spruch kann auch bildlich so zu verstehen sein, Man soll des Menschen Lob beim Leben nur theilweise aussprechen, (um ihn dadurch zu noch höhern und größern Thaten anzuspornen; das volle Lob dagegen erst bei seinem Scheiden aus dem Leben vor aller Welt laut verkünden, da er von uns geschieden ist, und seine Laufbahn hienieden beendet hat.

„Das Beste, so einem Menschen in dieser Welt wiederfahren kann, ist ein seliger Abschied." [Volksm.]

1009. **Lob** (und Tadel.) Hier wird man mich nur loben, meine Vorzüge rühmen; dort wird man von mir leichtfertig und nachtheilig sprechen.

„Tadeln ist leicht, nachthun schwer."

1010. **Lob** und Tadel. Man verkünde seine Vorzüge stets in bescheidenem Tone; die eigenen Fehler aber gestehe jeder laut. [Vergl. Art. „Fehler"]

1011. **Lohn und Anerkennung.** R. Seeira lehrt:

Des Lehrer's Lohn, so mit Gefallen — Er sieht die Menge zu sich wallen!

Abaja: Die allerbeste Rede hält — Wer da an sich lockt die Welt.

Rabba: Des Schülers Lohn, der sich befleißt — er sieht erstarken seinen Geist.

R. Papa: Als Freund sich im Trauerhause zeigen — Lernt: im Unglück dulden — schweigen!

[Vergl. Kohel. 9. 3.]

Mar Sutra: Des Fastens Ziel und Gewinn — ist: Der Wohlthätigkeits-Sinn!

R. Scheschet: Die beste Leichenrede führt — Wer Alles bis zu Thränen rührt.

R. Aschai: Muntres Gespräch, in Festes Glanz — Ist des Hochzeits Sieges-Kranz!

1012. **Lohn** (nach der Arbeit) Willst Belohnung du erstreben — So führ' kein Müßiggänger-Leben.

Honig ist nicht ohne Bienen — Wer in Kanaan will stehen — Muß erst in Egypten dienen — Und durch Meer und Wüsten gehen.

1013. **Lohn.** Die Belohnung der Tugend hat Gott dem künftigen Leben zugewiesen (und darum in der heil. Schrift kaum andeutungsweise erwähnt), damit jeder Fromme seinem Glauben lebe und das Gute nicht des Lohnes und des Eigennutzes wegen übe. [Vergl. Spr. d. V. 1, 3]. —

1014. **Lohn und Strafe.** Abraham verlangte im Augenblick des Zweifelns einen Beweis der Verheißung seines Lohnes von Gott; und seine Nachkommen mußten dafür die Strafe abbüßen. (Mos. 1, 15, 2). — Ismael erwies dem

1008) אומרים מקצת שבחו של אדם בפניו וכלו שלא בפניו (עירובין י"ח).

1009) בהאי אתרא רחמי לי, וגו' בהאי אתרא סנו לי ממלא מילי עלי. (קידוש' ג.).

1010) אדם אומר שבחו בקול נמוך וגנותו בקול רם [סוטה ל"ב).

1011) אגרא דפרקא רהטא. אגרא דכלה דוחקא. אגרא דשמעת' סברא. אגרא דתעניתא צדקתא. אגרא דהספדא דלוי. אגרא דבי הלולא מילי. [ברכות ו' ע"ב).

1012) אי אגרא לא פגרא וגו' (ב"ק ס"ט).

1013) ירושלמי מס' פיאה. —

1014) מדרש ילקוט, פ' כ'.

Vater die lezte Ehre, dafür bleiben seine Nachkommen beschüzt und leben in Sicherheit. (Mos. 1, 25, 8). — Esau vergoß im Arme des Bruders zwei Thränen, und jene zwei Thränen befruchteten sein Land unendlich segensreich. (Mos. 1, 33, 4.) — Jakob gab Josef mehr Vorzug, als den übrigen Söhnen, und Kummer und Unglück war die Folge. (Mos. 1, 37, 3) — Mose und Aron überließen sich einmal dem Zorne, und wurden hiefür mit dem frühzeitigen Tod bestraft. (Mos. 4' 20, 12 — das. Vers 24 — das 27, 12, 14).

1015. **Lohn.** Sowie man Lohn empfängt für das Forschen und Erklären der Religion, ebenso hat man für das sich Fernhalten (mancher Forschungen auf religiösem Gebiete) gleichfalls Lohn zu erwarten.

1016. **Lohn.** Gott hält keinem Geschöpfe seinen verdienten Lohn vor.

„Dem Verdienste seine Krone.“

1017. **Lohn.** Der Lohn der Arbeit wird erst am Schlusse der Arbeit bezahlt.

Verdienst sezt allemahl Wirksamkeit voraus.

„Wie die Arbeit, so der Lohn.“

1018. **Lustgarten.** Ein König ließ einst für seinen Lieblingssohn einen herrlichen Garten anlegen, in welchem eine Reihe von Weinreben, eine andere von Palmen, eine dritte oder vierte von Zedern und Granatäpfeln, Rosen aller Art gepflanzt wurden. — Als der königl. Sohn jedoch übermütig geworden, und sich undankbar gegen seine Wohlthäter erwiesen, gebrauchte auch der Vater seine Strenge und ließ jede herrliche Pflanze aus dem Garten des Ungetreuen ausreißen. „Mein Freund ging in seinen Garten, um Blumen zu pflücken“ (Hohelied 6, 2) der Freund ist Niemand anderer, als der himmlische Vater; sein Garten, bildet die Welt, „Das Blumenbeetchen“ — ist Israel; er pflückte da die Blumen ab — das sind seine Frommen und Geliebten. — Wenn Israel treu seiner göttl. Lehre bleibt, so erblüht ihm sein Garten, und prangt von Pracht und Herrlichkeit; zeigt es sich aber treulos, so nimmt ihm der Herr des Lustgartens seine edelsten Pflanzungen: seine größten Männer durch den Tod hinweg.

1019. **Lüge.** Jede Lüge, wo man nicht zu Anfang etwas Wahres sagt, kann am Ende keinen Eingang finden, [wird nicht als statthaft angenommen.]

„Wer lügen will, vergesse vor Ende nicht seines Anfangs.“ Der Lügner muß gut denken können. [jüd. Volkswort.]

1020. **Lüge.** Man verspreche einem Kinde keine Sache, die man ihm nicht zuhalten will, oder kann, damit ihm keine Gelegenheit zur Lügenhaftigkeit geboten werde.

1015 כשם שמקבלין שכר על הדרישה כך מקבלין שכר על הפרישה (פסחים כ"ב).

1016] אין הקב"ה מקפח שכר כל בריה (ב"ק, צ"ח].

1017] שכירות אינו משתלמת אלא בסופה (קידושין ל"ט).

1018) מ"ר, שיה"ש, דודי ירד לגנו).

1019] כל דבר לשון הרע שאין אומרים דבר אמת בתחלתו, אין מתקיים בסופו. [סוטה ל"ה].

1020) לא לימא איניש לינוקא דיהיבנא לך מידי ולא יהב ליה, משום דאתי לאגמוריה שקרא. (סוכה מ"ז).

1021. **Lügen.** Wer lügen will, schweift in der Ferne um Zeugnis.

Indem er keine nahe liegende Beweise liefern kann, muß er notgedrungen zu fernliegende Umstände Zuflucht nehmen.

„Wer von fern kommt, kann schön lügen.“ (Eisel.)

1022. **Lügenhaftigkeit.** Der Buchstabe 'ש' (schin) von שקר [scheker=Lüge] hat drei Zweige nach oben, und eine Wurzel nach unten: So wie das lügnerische Wort sich nach außen weithin verbreitet, in sich selbst aber ohne Wurzel ist, dem Baume gleich, der viel Zweige, aber wenig Wurzel hat, ein Windstoß kommt, reißt ihn aus und stürzt ihn auf sein Angesicht. [Spr. d. Väter 3, 22.]

„Wahrheit besteht, Lüge vergeht.“ [Talmud. Spr.]

1023. **Lügner.** Der Lügner verliert allen Wert — Selbst wenn er die reine Wahrheit schwört — Sein Wort wird nimmer mehr gehört.

„Du magst so oft, so fein als möglich lügen — Mich sollst du dennoch nie betrügen — Ein einzigmal hast du mich betrogen — Das kam daher, du hattest nicht gelogen“ — [Göthe].

1024. **Luxus.** Zum Brot ist oft kein Geld da; doch wol aber zum Gehänge (zum eitlen Putze, Luxus).

Wie alt dies Wort der Weisen schon, und doch wie ewig neu! [Vergl. „Geschmeide“]

1021) הרוצה לשקר ירחיק עדותו׳ (מ״ר).

1022] באלפא ביתא דר׳ עקיבא (אות שקר).

1023) כך עונשו של בדאי אפי׳ אומר אמת אין שומעין לו, סנהדרין פ״ט].

1024) זוזי לעללא לא שכיחא׳ ולתלתא שכיחא [חגיגה ה׳].

„Manche trägt Perlen und Spangen, die in ihrer Küche nicht hat, um einen Huhn zu füttern“ [Wintler.]

1025. **Luxus.** Viel Luxus von Seiden= und Atlas=Pracht — Hat Hausherren schon zu Bettlern gemacht.

„Sammt und Seide löschen das Feuer in der Küche aus.“

M.

1026. **Machtgebot.** Wenn der König gebietet, Berge zu durchbrechen, so muß es unverrückbar geschehen. (Vergl. Majestät.)

Das Machtgebot eines Regenten hat die höchste Gewalt auf Erden.

„Mein Sohn, ehrfürchte Gott und den König.“ [Sal. 24, 21.]

1027. **Mahlzeit.** Von der Speise, die dir schmecket fein — Iss nur wenig, halte ein!

„Hunger ist der beste Koch, die beste Würze.

1028. **Mahlzeit.** Wer seine Mahlzeit säumend abhält, dessen Lebenstage wird auch Gott verlängern.

Säummend Mahlzeit halten, damit Arme, Notleidende inzwischen kommen, und sich von den Brosamen deines Überflusses erquicken mögen. Wer auf solche Weise Menschenleben erhält, dessen Lebenstage auch vom Himmel verlängert werden.

1025) רבוי המשי ותכלת, בשמלות ותכשיטין, מחריבות הבית עם הקורות ירהיטין. (עמנואל).

1026) אי אמר מלכא עקרינא טורא עקר טורא ולא הדר ביה [ב״ב׳ ג].

1027] סעודתך שהנאתך מנה משוך ידך (גיטין ע׳).

1028] המאריך על שלחנו מאריכין לו ימיו (שבת ע״ב].

1029. **Mahlzeit** (gottgeweihete.) Wenn Gottes Wort wird vernommen — Da, wo drei zur Tafel kommen — Ist's, als säßen sie gereiht — Um den Tisch, der Gott geweiht. [s. Ezechiel 41, 22.] Vergl. Art. „Haushaltung."

1030. **Mahnruf.** Die Mahnreden eines Weisen, der nicht auch seiner weisen Reden nach handelt, fallen auf die Herzen, wie ein Regen auf Steine.

D. h. ohne Wirkung, fruchtlos. „Tauben Ohren predigen." [Vergl. Vortrag."]

1031. **Mahnruf.** Riefst du deinen Freund zu dir, um ihn zurecht zu weisen, er aber dich keines Wortes würdigt, so wirf eine Scheidewand über ihn, lass ihn seinem Elende verfallen.

Sobald du ihm oftmals die rettende Bruderhand entgegen gehalten, ihn vor Untergang zu schützen; lässt er dies ganz unbeachtet, so überlaß ihn seinem Schicksale.

1032. **Majestät.** Der irdische König ist ein Abglanz der himmlischen Majestät. (Vergl. Artikel: „Machtgebot.")

1033. **Majestät.** Der Thiere König ist der Löwe, unter dem Viehe ragt der Stier hervor; der Flugbegabteste unter den Vögeln ist der Adler; der Mensch aber beherrscht sie allesammt.

Er zeigt Muth, Entschlossenheit mit Löwenkraft [ארי], aufopferungsfähig, kraftbewährt und segenverbreitend [שור] behende und rasch beflügelt zu edlen Thaten, wie der Adler [נשר].

Die Majestät d. Natur mahnt uns an unsere eigene Majestät und auch an unsere Regentenpflicht; und worin besteht diese? Darin, daß wir herrschen sollen, herrschen wie echte Könige, über alle unsere Leidenschaften.

1034. **Majorität.** Wenn einzelne Meinungen gegen die Behauptung einer Mehrheit sich geltend macht, so kommt der Abschluß nach Ansicht der Mehrheit.

„Volkesstimme, Gottesstimme."

1035. **Mann von Wort.** Wer sein gegebenes Wort hält, erwirbt sich den Beifall der Weisen.

Weil dies allein schon auf einen hohen Grad von Karakterbildung zeigt.

1036. **Mann von Wort.** „Rechtes Maß (Hinn) sollt ihr bei euch haben" (Mos. 3, 19, 36,) so muß auch dein „Ja" gerecht sein, und dein „Nein" muß gerecht sein.

„Ein Mann, ein Mann, ein Wort, ein Wort."

1037. **Mangel.** Hier scheint die Ergänzung zu fehlen, und müßte so lauten. . . . .

Eine Weglassung, (Elipse) in der Grammatik, damit der Leser zum Nachdenken angeregt werde.

1029) שלשה שאכלו על שלחן א' ואומרים עליו דברי תורה כאלו אכלו משלחנו של מקום [אבות ג' ג'].

1030] החכם שאינו עושה בחכמתו דבריו כגשם על האבנים (עמנואל).

1031] קרית לחברך ולא ענך רמי גודא רבא שדי ביה [ב"ק, צ"ב].

1032) מלכותא דארעא כעין מלכותא דרקיע. [ברכות נ"ח].

1033) מלך שבחיות ארי. מלך שבבהמות שור. מלך שבעופות נשר. ואדם מתגאה על כלם. [חגיגה י"ג].

1034) יחיד ורבים הלכה כרבים. (שבת ק"ל).

1035) כל המקיים דברו רוח חכמים נוחה הימנו [שביעית פ' י'].

1036] "הין" צדק. שיהא "הן" שלך צדק, ולאו שלך צדק [ב"מ, מ"ט, ב"ק פ. ח].

1037) חסורא מחסרא והכא קתני. ב"מ פ"ו].

Man erzählt von dem großen Don Isak Abrabanel, als er sein enormes Vermögen in Kriegszeiten verloren hatte, und seitdem in großer Armut leben mußte, wendete er diesen Spruch in sehr gelunger Weise auf sich an, er sagte nämlich: חסורא u. s. w. [s. Text.]

„Nur der große Mangel treibt mich wieder zum fleißigen Studium.“

[Er fand nunmehr Trost und Erholung in seinen Studien.] „Noth lernt beten.“

1038. **Mangel.** Dort wo's fehlt an Wein — Lass' dir schmecken sein — Die würzigen Getränk' — Die man bereit zum Schänk. (Vergl. „Verstand, Wein.“)

1039. **Mangel.** Wo kein Gemüs' und Getreide — Dort ist blos 'ne dürre Weide — Dem Klugen wird sich's nicht lohnen — In solchem Orte zu wohnen.

1040. **Masz für Masz.** In dem Topfe, worin sie (die Egypter) kochen wollten, wurden sie selbst gekocht.

Anspielung auf die Egypter, welche die Israeliten durchs Wasser vernichten wollten, (s. Mos. 2, 1, 22.) und fanden zuletzt im Wasser selbst ihren Untergang.

„Wie man sich bettet, so liegt man; wie man borgt, so zahlt man.“

1041. **Masz für Masz.** In dem Maße, in welchem der Mensch misst, wird ihm gemessen.

Man lässt Jedem nach Maßstab seiner Handlungsweisen entgelten.

„Wie wir richten, so werden wir gerichtet.“ (Schiller.)

1038) באתר דלית חמר. תמן מתבעי סממנין (מ"ר).

1039] כל עיר שאין בה ירק אין ת"ח רשאי לדור בתוכה, (ג"מ' ומדרש).

1040] בקדרה שבשלו בה נתבשלו. (סוטה י"א).

1041] במדה שאדם מודד מודדין לו (סוטה ח').

1042. **Masz für Masz.** Gott bedient sich als Werkzeug seiner Strafe dasjenige, womit der Mensch sündigt: Die Menschen zur Zeit der Sündflut erhoben Einsprache gegen das Walten der Vorsehung und sagten: Was haben wir mehr von Gott als Regengüsse, er möge damit aufhören. — Und das Wasser war das Werkzeug ihres Unterganges. — Sodom und Amora waren frevelhaft gegen Gott und Menschen, sie duldeten keinen Fremden in ihrem Lande, und Gott beschloß seinen Untergang und sagte: Auf euerm verbannten und verfluchten Lande wird nie mehr ein menschlicher Fuß verweilen. — Pharao war stolz auf seine Wagen, und seine schweren Wagen zogen das egyptische Heer mit sich hinab in die Tiefen. — Delila, die Frau Simson's war selbst das Werkzeug, die ihn ins Verderben stürzte. — Absalon war nicht wenig stolz auf seinen langen Haarwuchs, dies verhinderte zuletzt dessen Flucht, und war Ursache seines Todes.

1043. **Masz.** Der Platz der Bundeslade gilt nicht als Maß.

Der Jünger der heil. Wissenschaft muß die kurzgefassten Schriftworte erweitern und erläutern, muß selbst die Bundeslade bilden, in welcher der Geist der Gotteslehre seine Stätte einnimt.

Die Bundeslade soll nach talm. Erklärung wunderbarer Weise weniger Raum eingenommen haben, als ihr Umfang erfordert hätte. (Vergl. „Achtung vor dem Alter.“)

1044. **Männer.** Jede Zeit hat ihre Männer; jede Zeit hat ihren

1042) מדרש ילקוט דף ע'.

1043) מקום ארון אינו מן המדה [יומא כ"א].

1044) אין דור שאין בו כאברהם כיעקב כשמואל כפנחס (ילקוט, וירא).

Abraham, Jakob, Samuel, Pinechas, u. s. w. (Vergl. „Richter.")

1045. **Männlich und weiblich.** Kommt ein Knabe zur Welt, bringt er seinen Laib (Brot) mit, ein Mädchen bringt nichts mit.

Das Wort זכר = männliches Kind, erklären die Rabbiner wie: זה־כר d. h. dieser hat seinen Laib [Brot] bei sich, da dem Knaben verschiedene Erwerbszweige offen stehen, und wählt auch bald einen solchen; wo hingegen das Mädchen leer da steht und auf des Mannes Thätigkeit hingewiesen ist: נקבה = נקיה־באה. Nach den Commentatoren heißt das männl. Kind deshalb זכר, weil der väterliche Name im Angedenken der Nachwelt fortleben soll, [wie: „Secher zaddik] die Frau hingegen, die stets ihre Ansprüche auf Subsistenz vom Manne geltend macht, heißt darum auch so, gleich: [Mos. 1, 30, 28.] נקבה שכרך. [Vergl. „Kinder männliche nnd weibliche.] „Kommt ein Söhnchen, da herrscht im ganzen Hause Freud und Jubel; kommt aber eine Tochter, da gehts ganz still her."

1046. **Mäszigkeit.** „Iß mäßig trink mäßig und hüte dich vor Völlerei.

Die Einschränkung seiner Begierden und Neigungen, die Beobachtung des gehörigen Verhältnisses gegen die Natur einer jeden Sache, ist der sicherste Schutz gegen alle Übel.

„Iß, was gar ist, trink, was klar ist, sprich, was wahr ist." (Lehman.)

1047. **Mäszigkeit.** Ein Weiser sprach: Ich habe mir meine Kraft für mein Alter (schon in der Jugend) aufbewahrt. (Vergl. Sal. 5, 16, 7, 22, 23. 31, 3.) Wohl uns, müßten wir nicht auf eine alternde Jugend, sondern könnten wir auf ein jugendliches Alter stets mit Stolz hinweisen! „Junges Blut, spar' dein Gut, denn Armut im Alter wehe thut." — „Sei nüchtern und kalt, willst du werden alt."

1048. **Mäszigkeit.** Mäßige in Armut dein Genießen — Fern bleib Gaumenreiz und Leckerbissen. (s. vor. Artikel.)

„Geselle dich nicht zu Weinsäufern und Schwelgern; denn die Trunkerbolde und Schlemmer verarmen."(Salomo.)

1049. **Meister.** Jede Wissenschaft muß ihre Künstler, Meister haben, da sie sonst keine vollkommene genannt werden kann.

Die reichsten Kräfte liegen im Menschen wie ein Material, welches eines Künstlers wartet, der ihm Form und Gestalt geben soll. (Vergl. Art. „Bildung 236.")

1050. **Meister.** Als sonderbar klingend möge hier folgender Spruch Platz finden, den wir aus dem Munde eines Räubers hören, der später aber ein berühmter Rabbi geworden: Resch Lakisch, welcher durch Veranlassung und Vermittelung R. Jochanan's aus einem Räuber zum „Rabbi" geworden, und in einem gelehrten Dispute von Jochanan an seinen frühern Stand erinnert, aufgebracht ausrief: „Was habe ich dabei gewonnen? Dort, (als Räuber) nannte man mich „Meister;" jetzt nennt man mich auch „Meister!" (Vergl. „Bußfertigkeit.")

1045) בא זכר לעולם בא ככרו בידו, נקבה, נקיה באה, (נדה ל״א).

1046] אכול שליש שתה שליש והנח שליש [גיטין ע׳).

1047] שמרתי כחי לזקנותי [ביצה, ירוש פ׳ א׳].

1048] בעניות לא ליכול ירקא משום דגריר [שבת קל״ט).

1049] כל תורה שאין לה אב אינה תורה (כתובות ק״יא].

1050) גמ׳ בבא מציעא דף פ״ד.

1051. **Menschenklassen.** Es gibt drei Klassen unter den Menschen: Vollendet Fromme, (Vergl. Art. „Fromme.") vollendet, ausgemachte Frevler, und solche, die in obigen beiden Eigenschaften in der Mitte stehen.

Jean Paul sagt: Es gibt Gott-Menschen, Pflanzen-Menschen und Thier-Menschen.

1052. **Menschenleben.** Wer ein Menschenleben vernichtet, so rechnet es ihm die Schrift an, als hätte er eine Welt vernichtet; wer hingegen eine Person am Leben erhält, dem wird es als Verdienst angerechnet, als hätte er eine Welt erhalten. (Vergl. Art. „Wert des Menschen.")

Darum wurde der Mensch nicht als Gattung, sondern als Einzelwesen erschaffen, um Obiges anzudeuten.

1053. **Menschenliebe** (die keine Ausnahme kennt) Die Religion — sagt Maimonides — macht uns die thätige Menschenliebe selbst gegen Götzendiener zur Pflicht. Auch ihre Kranken und Dürftigen müßen wir unterstützen u. s. w. „denn Gottes Güte und Barmherzigkeit erstreckt sich auf Alle seine Geschöpfe (Ps. 145, 9,) und sein Gesez will auf alle Art und Weise Liebe und Glückseligkeit befördern.

1054. **Merkmale** (des Weisen und des Thoren.) Das Merkmal eines Weisen ist das Wenigsprechen; das des Thoren hingegen, das Viel-Sprechen.

„Ein Zaun um die Weisheit ist — Schweigen." (Spr. d. Väter, 3, 13.)

1055. **Merkmale.** In drei Gegenstände unterscheiden sich die Menschen von einander: In der Sprache, in der Gesichtsbildung und in dem Verstande.

1056. **Mesusa.** (Thür-Pfosten-Inschrift.) Einst schickte ein Fürst Artaban an Rabbi einen kostbaren Juvel, mit dem Ansuchen, daß er ihm etwas Anderes übersende, was einen ähnlichen Wert repräsentiren soll. Rabbi (Jehuda der Fürst) schickte ihm eine Mesusa, (s. das „Schema Gebet.") — Artaban erschrack fasst über diese Sendung, u. sagte ihm: Ich habe dir einen Gegenstand gesendet, der sehr viel Gold wert ist, und du gibst mir einen fast nichtssagenden zum Gegengeschenke?

„Rabbi, entgegnete nun: Mein Freund! Mein Geschenk ist von hohem Werte, sodaß deine Reichthümer, wie die Meinigen nicht hinreichen, es aufzuwiegen! Bedenke nur, daß dein Geschenk meiner Bewachung und Sorgfalt braucht; mein Geschenk hingegen bewacht dich und dein Haus und Vermögen!

„Es begleitet dich, wohin du gehst, beschützt dich im Schlafe, und verschafft dir Beruhigung wenn du erwachest." (Sal. 6, 22.)

1057. **Messias.** Ben David (Sohn David's, so wird schlechtweg auch Messias genannt,) wird nicht

1051) שלוש כתות הן; יש צדיקים גמורים, רשעים גמורים, ובינונים. (ר"ה, י"ח).

1052) כל המאבד נפש אחת מישראל כאלו אבד עולם מלא, וכל המקים נפש א' מישראל כאלו קים עולם מלא. (סנהדרין ל"ז).

1053) רמ"בם, הל' מלכים פ' י' י"ב. —

1054) ממופתי החכמים מיעוט הדברים (מבח' הפנינים).

1055) בשלשה דברים אדם משתנה מחברו: בקול במראה, ובדעת. (סנהדרין ל"ח).

1056) מדרש רבה ל"ט. —

1057) אין בן דוד בא אלא בדור שכולו חיב או כולו זכאי (סנהדרין ס"ח).

erscheinen, als in einem Zeitalter, welches ganz schuldig, oder ganz unschuldig ist.

D. h. Allesammt werden sie sich verschuldet fühlen, und sich zu bessern und zu veredlen bestreben. — Das messianische Ziel der Menschheit sezt den entschiedenen Sieg des Guten über das Böse voraus.

1058. **Messias.** Ben David (oder die Erlösungszeit) wird nicht eher herannahen, als bis Übermut und Anmaßung in Israel aufhören wird,

(Vergl. Art. „Kühnheit.")

1059. **Messias.** Die messianische Erlösungszeit, (die sich in der gesalbten königlichen Familiensproße Davids kundgeben soll) erfolgt nicht auf einmal, sondern nur nach und nach.

Die Reinläuterung der Gottes-Idee, die allgemeine Menschenverbrüderung, dieser Hochzweck der Menschheit, kann nur allmälig erfolgen; gleich der aufgehenden Sonne, die nur darum wohlthätig wirkt, weil auch sie ihre Stralen almälig und nicht urplözlich der Muttererde spendet. (Vergl. Art. „Erlösung.")

1060. **Messias.** Rabbi Hillel that den Ausspruch: Es gebe keinen persönlichen Messias für Israel, denn alle Weissagungen der Profeten die auf ihn sich bezögen, wären schon in Erfüllung gegangen in den Tagen des Königs Chiskijah.

Hillel war darum durchaus kein Leugner des Messias, er bekannte sich sowol zur Messias-Idee, als einer der Grundideen des Judenthums, stellte aber die Persönlichkeit desselben in Abrede.

Anmerk. Obige Stelle erklärt Raschi zur angeführten Stelle: „Israel habe keinen persönlichen Messias zu erwarten, sondern: Gott wird allein regieren, und sie (die Israeliten) selbst erlösen!"

1061. **Methode.** Siehst du einen Schüler, dem der Lehrstoff zum harten Eisen wird, den er nicht bewältigen kann, so trägt zumeist der Lehrer nur die Schuld.

Es gilt das aber nicht nur für das Lehrhaus der Schuljugend, es gilt auch für die große Schule des Lebens!

„Der Jähzornige taugt zum Lehrer nicht." (Spr. d. Väter 2, 5.)

1062. **Mnemonik.** Die relig. Wissenschaft wird durch gewisse Hilfszeichen erworben.

Mnemonik, oder Gedächtniskunst, mittelst welcher man die Kraft des Gedächtnisses zu staunenerregenden Leistungen zu steigern vermag. (Selbe soll ein griechischer Dichter, Simonides erfunden haben.) Durch mnemonische Hilfsmittel kann jede Wissenschaft zum leichten und schnellen Gemeingut eines Jeden werden. — Durch Abreviaturen, — bei den Römern wurden jene Schreiber „Notaricon" (Notarii) genannt, die vermittelst Abreviaturen (Abkürzungszeichen) so geschwind schrieben, als Jemand sprach. (Heute tritt an deren Stelle die schon seit 1780 von Isaak Pittman eifrig gepflegte Stenografie).

1063. **Mildthätigkeit.** Wer der Mildthätigkeit nachstrebt, dem verschafft Gott Mittel und Gelegenheit, Mildthätigkeit üben zu können; wer sich aber ihr entzieht, steht dem Gözendiener gleich. Groß ist die Mildthätigkeit, denn sie stiftet Frieden zwischen Gott und Menschen,

1058) אין בן דוד בא עד שיכלו גסי הרוח מישראל [סנהדר' צ"ט].

1059) אין בן דוד בא בבת אחת אלא קמעא קמעא [מדרש ילקוט].

1060) אין משיח להם לישראל שכבר אכלוהו בימי חזקיה. (סנהדרין צ"ט).

1061) אם ראית תלמיד שלמודו קשה עליו כברזל בשביל רבו שאין מסביר לו פנים (תענית ח').

1062) אין התורה נתנה אלא בסימנים. עירובין נ"ד].

1063] מדרש בראשית רבה פרש' מ"ד.

bringt die Erlösung. Wohlthun und Mildthätigkeit üben, sagt R. Jochannan ben Sakkai (vor und nach der Zerstörung des II. Tempels] wenn selbst von Heiden, gilt vor Gott gleich einem Sühnopfer Israels.

1064. **„Mischnah."** (S. unsre Einleitung). Hast du die göttliche Geseze nicht gründlich erlernt, so wirst du auch zu deren Befolgung nicht gelangen können. (Vergl. Art. „Talmud").

Das Gesammt-Gebiet der Gotteslehre bildet die „Anweisung" zu unserer wahren Lebensthätigkeit!

1065. **Mittel,** (die Liebe zum Lernen zu erwecken) Gibt man den Schulzöglingen kleine Erfrischungen u. dgl. Zeichen zur Belohnung des Fleißes, so werden sie (hiedurch aufgemuntert) uns auch wissenschaftliche Lehrsätze mittheilen.

Ursprünglich bediente sich dieses Spruches ein Rabbi als Scherzwort an seine Tischgenossen, die er köstlich bewirtete, und von ihnen auch wünschte, daß sie ihm einige anziehende Vorträge halten mögen.

1066. **Mittelstrasze** (goldne). Der Mensch halte sich immer (beim Reisen) in der Mitte der Straße, und gehe nicht an der Seite der Straße, weil ihm dort Gefahr droht.

Immer auf der goldenen Mittelstraße bleiben, darin liegt die höchste Lebensweisheit.

„Fürcht' Gott und bleibe auf der Landstraße" (Sprüche der Däner). (Siehe Artikel: „Indifferentismus und Zelotismus).

1064) כל שאינו בכלל משנה אינו בכלל מעשה [ספרי. דברים י״ב].

1065) אגברו חמרא אדרדקי כי היכא דלימרו מלתא. [סנהדרין ל״ח].

1066) לעולם יהלך אדם באמצע דרכים ואל יהלך בצדי דרכים שהמזיקין שם (פסחים קי״ג).

1067. **Mitgefühl.** „Die Sorge beugt das Herz" (Sal. 12, 25) es wendet sich andern zu. Das Herz ist empfindlich, reizbar wie der Kranke; es ist (von Sorgen, Gram, Widerwärtigkeiten) schwer beladen, und will sich ergießen, um bei dir Linderung zu finden.

„Getheilter Schmerz ist halber Schmerz."

1068. **Mitgefühl.** Niemand soll sich zu Tische setzen er hätte denn erst seine Hausthiere mit dem nötigen Futter versorgt. Denn es heißt (Mos. 5, 11, 15) „Ich werde Kraut dem Felde für dein Vieh geben, (und dann erst) sollst du dein Brot haben, dich zu sättigen."

„Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes, das Herz der Gottlosen aber ist unbarmherzig; (Sal. 12, 10). Ein beherzigenswerter Fingerzeig dies, gegen die unmenschliche Thierquälerei mit allem Nachdrucke die strengen Maßregeln zu treffeu und auszuüben.

1069. **Mitglied.** Trenne dich nicht von dem Gemeinde-Verbande. (Vergl. „Geselligkeit")

„Immer streb' zum Ganzen, und kannst du selbst kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes dich an" (Schiller).

1070. **Mitleid.** Man muß über ein mit Leben begabtes Wesen, Mitgefühl, Herzleid empfinden. (Vergl. „Mitgefühl").

1097) דאגה בלב איש ישיחנה ישיחנה לאחרים (יומא ע״ה).

1068) אסור לאדם שיטעום עד שיתן מאכל לבהמתו. (גיטין ס״ב].

1069) אל תפרוש מן הצבור. (אבות פ׳ ב׳].

1070) צער בעל החיים דאורייתא. שבת קכ״ח).

Vergiss es nicht, dass verwundete Thiermuskel wie die menschliche zuckt, für Schnitt und Stoß und Schlag, für Mühe, Angst und Anstrengung, für Hunger und Durst das Thier ebenso wie der Mensch empfindlich ist! —

1071. **Monat.** Mit dem Eintritte des Monates „Ab“ (der jüd. 5. Monat) ergibt man sich weniger der Lustbarkeiten Mit dem Eeintrite des (12. jüd. Monates „Adar“ soll man sich dem frohen und fröhlichen Leben hingeben.

Der Monat „Ab“ gilt als allgemeine Trauer, wegen des Unterganges des jüd. Staatslebens, wo man öffentl. Vergnügungen freiwillig entsagt (Vergl. Art. „Trauer“); wo hingegen der Monat „Adar“ als allgem. Freudenmonat gilt, wegen der in diesem Monat erfolgten wunderbaren Errettung und Befreiung der isr. Nation durch Mardechai und Esther. „Alles hat seine Zeit und Bestimmung (Kohel. 3. 1 — Vergl. Freud und Leid“). —

1072. **Monument.** Frommen und ausgezeichneten Männern errichtet man keine Denkmäler, denn ihre Worte und ihre Thaten sind ihr Denkmal.

„O, Kleist! Dein Denkmal dieser Stein? Du wirst des Steines Denkmal sein!“ —

1073. **Mord.** „Wer Menschenblut vergiesst, durch Menschen werde dessen Blut vergossen, denn im Ebenbilde Gottes bildete er den Menschen“ (Mos. 1, 9, 3). Wer sagt dir, dass dein Blut das röthere sei, vielleicht ist seines röther? Vielleicht ist mehr Schaden für das Leben deines Mitmenschen, dessen Blutschuld du auf dich zu laden Willens bist, als für dein Leben! —

1074. **Mordwerkzeug.** Der Pfeilschütze wird mit seiner eigenen Pfeile getödtet (so er sie sich als Mordwaffe bedient).

1075. **Moses-Stab.** Im Midrasch Jalkut wird berichtet: Der Stab Moses sei vom Baume der Erkenntnis stammend (Mos. 1, 2, 17), welcher die Engel Metatron (hoher Himmelsbote über Glück und Wohlergehen) und der Sammael Satan-Strafbote) gemeinschaftlich besitzen.

Der Stab Moses war Wunder wirkend, ein Zweig vom Baume der Erkenntnis (Mos. 2, 4, 17) Und diesen Stab nimm in deine Hand, mit welchen du die Wunderzeichen vollführen sollst.“ (Desgl. Mos. 4, 21, 18) aber auch Gesez und Recht handhabend; Bosheit und Ungehorsam hart zu bestrafen — ein Pharao, der zuerst in seinem Hochmute sagte „Wer ist Adonai? ich kenne nicht den Adonai u. s. w. Mos. 2, 5, 2, musste später reuigen Herzens ausrufen: „Gesündigt habe ich diesmal! Der Adonai ist gerecht, ich aber und mein Volk sind die Frevler.“ (Mos. 2, 15, 27). — In ihm waren die Engel der Liebe und der strafenden Gerechtigkeit (Metatron und Samael) vereint. —

1076. **Möglichkeit.** Wo eine Überzeugung möglich ist, ist irgend ein Ding, zu Gunsten des Bittstellenden zuzu eignen; wo aber keine Möglichkeit in Aussicht gestellt bleibt, dort ist's als unmöglich zurück zu weisen.

1071) משנכנם אב ממעטין בשמחה, משנכנם אדר מרבים בשמחה. (תעניתכ"ו].

1072] אין עושין נפשות לצדיקים שמעשיהם הן הן זכרונם. שקלים ו"].

1073] מאי חזית דדמא דדיך סומק טפי וגוג [כ"ה).

1074] גירא בגיריה מקטיל מדויל ידיה משתלים (פסחים כ"ח],

1075] מטה משה מעיץ הדעת (טוב ורע) ושותפו מטטרון וסמאל (ילקוט חדש י"].

1076) היכא דאפשר אפשר היכא דלא אפשר לא אפשר. (ספרי).

1077. **Mund,** zwiefacher. R. Lewi sagte, wenn ich auf dem Berge Sinai gegenwärtig gewesen wäre, ich würde Gott um einen doppelten Mund gebeten haben!

Damit der Mund, der erschaffen worden, vernünftige Worte zu sprechen, nicht Entweihendes spreche. — Doch nein! sagte er später, ich hätte es doch nicht gethan, denn nun, wo ich einen Mund nur habe, kann ich vor leerem Geschwäz mich nicht wahren, wie erst dann, wenn ich einen doppelten Mund erhalten hätte!

178. **Mundvorrath.** Gehst du auf Reisen, wenngleich in nächster Nähe, so nimm etwas Mundvorrath mit dir.

Indem es nicht eins nnd dasselbe ist, Mundvorrath mit sich zu haben, als ohne solchen auf Reisen sich zu befinden; wo man oft, in größter Verlegenheit und Gefahr geraten kann, wovon herzbrechende Thatsachen uns warnend belehren.

1079. **Mutwille.** Als das Volk sich hinsezte zu essen und zu trinken, erhob es sich, Mutwillen zu treiben, entkleide sich seines Schmuckes, das es am „Horeb" durch das Gesez empfangen. (Mos. 2, 33.) da legte es ab die Krone vom Haupte, die Waffe von der Hüfte, den Purpur von der Schulter — Denn, der sinnlich berauschte Mensch hat keine Würde, keine Kraft zum Siege, kein Anzeichen seiner Größe und seines Erben-Königthums!

1077) אלו הוינא על טורא דסיני בעינא תרי פומיה (ירושלמי).

1078) אי סלקת לאגרא שירותיך בכנפיך [פסחים קי״ב].

1079] ויתנצלו בני ישראל את עדים. עטרה שנתן בראשם וגו׳ [ילקוט תש״א].

1080. **Mutter und Tochter.** Wie die Mutter, so die Tochter.

Wie das Thun der Mutter, so das Thun der Tochter. — „Wie der Baum so die Birn, wie die Frau, so die Dirn."

„Der Apfel fällt nicht weit vom Baume."

1081. **Mutterwitz.** Ein Kind trug einen Speisebehälter voll der wohlschmeckenden Speisen, welcher sorgfältig verschlossen war. Rabbi Jehoschua frug das Kind auf dessen Inhalt: „Wenn meine Mutter haben wollte, — erwiederte das Kind — daß ein Jeder wisse, was sich darin befindet, so hätte sie es doch nicht zugedeckt und verschlossen! Der Gelehrte zog beschämt weiter!

1082. **Mühe.** Kein Mensch bereitet mühsam ein Gastmahl und läßt es vorsäzlich verderben.

Niemand läßt doch etwas absichtlich fahren, warum er sich Mühe gegeben. „Von der Hand zum Munde verschüttet Mancher die Suppe."

1083. **Mühe** (belohnte und unbelohnte) Mancher fördert sich mit Bereitwilligkeit zu seinem Geschäfte, und findet auch seinen Lohn (die Mühe lohnt sich ihm reichlich;) Mancher hat durch seine Übereilnng Verlust; ebenso kommt einer mit seiner herablassenden, ruhigen Haltung weiter, während Manche wiederum die nur eilen, zurückbleiben.

„Was man nicht im Kopf' hat, muß man in den Beinen haben."

1080) כעובדא אמא כך עובדא ברתה (כתובות ס״ג).

1081) מדרש רבה, איכה, פ׳ ס״ב.

1082) אין אדם טורח בסעודה ומפסידה. (יבמות ק״ג).

1083) יש זריז ונשכר ויש זריז ונפסד. (פסחים נ׳).

1084. **Mühen.** Er lief mit Leiter und Seil (setzte alle Hebel in Bewegung) um eine passende Lebensgefährtin zu finden und erreichte nichts.

Redensart von einem, dem seine angestrengtesten Bemühungen zur Erreichung irgend eines Zieles keinen Erfolg bringen wollen.

1085. **Mühen.** Wer sich nicht abmüdet, wird auch nichts zu Kauen haben.

„Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen."

1086. **Müsziggang.** Der Mensch sagt R. Tarfon, stirbt nur in Folge des Müßigganges.

Arbeit und Selbsthilfe sind die sichersten Mittel zur Vernichtung der Armut und des Elends. (Vergl. Arbeitsamkeit „Arbeit.")

1087. **Müsziggang.** Der Müßiggang führt zum Laster, bringt Schwermut.

„Müßiggang, ist aller Laster Anfang."

N.

1088. **Nachahmung.** Die Kinder ahmen gewöhnlich den Eltern nach.

Die Geschichte der Väter (der Vorzeit) war ein Vorbild ihrer Nachkommen. (Vergl. Art. „Kunst)

„Wie die Alten sungen, lernen die Jungen." (Eisel.)

1084] רהיט בגפיה ותובלידהולא אמצי למיתנא (נדרים פ"ט).

1085) מאן דלא לעי לא נגים [מגיל ו'.

1086] אבות דר„נ פ' י"א, ברש' מ"ט.

1087] הבטלה מביא לידי זמה, לידי שיעמים [בתובות נ"ט].

1088] מעשה אבות יעשו בנים. (גיטין נ"א).

1089. **Nachdenken.** „Geh', und und iss' erst ein Schäffel Salz darüber!"

Die Angelegenheit ist so bedeutungsvoll und schwierig, daß du lang darüber zu sinnen hast, braucht erst gute Verdauungskraft; und wirst ein Schaffel Salz verzehren (lange warten müßen.)

1090. **Nachgebigkeit.** Sei wie das Rohr, so weich und bügsam, nicht wie Zeder, starr, unbiegsam.

Vergl. Art. „Bescheidenheit Betragen.")

1091. **Nachgebigkeit.** Wer sich der Woge entgegenstemmt, den reißt sie fort; wer ihr aber nicht trozt, den flößt sie auch nicht weg.

„Wider den Strom schwimmen."

1092. **Nachrede.** „Rabbi! Alles, was du sagst, ist immer nur das, was du gehört hast."

Blos ein Reproduziren der Vorträge Anderer, ohne daß du uns deine Original-Gedanken mittheilest.

(Sich mit fremden Federn schmücken.) Ein Gelehrter sagte einst zu einem jungen Autor, der ihm ein Manuskript mit dem Ersuchen vorlegte, er möge ihm über den von ihm edirten „Commentar zu den Klageliedern" (Echa) ein Gutachten geben — „Mein Freund! Sie schrieben einen Commentar zu den Klageliedern, und nun müßte man erst (offen gestanden!) Klagelieder über ihren Commentar schreiben! (Nach „Alcharisi")

1093. **Nachrede.** Ein sehr frommer Mann ging mit seinen Schülern bei dem Aase eines Hundes vorüber, diese riefen nun aus: Wie stinkt doch dieses Aas! Der fromme

1089) לכי תיכול עליה כורא דמילחא. [עירובין ל"ו].

1090) לעולם יהא אדם רך כקנה ואל יהא קשה כארז [תענית כ').

1091) מדרש בראשית רבה פרש, מ"ד.

1092) רבי כל דבריך אינן אלא מפי השמועה (סוכה, כ"ח].

1093) עיין חובות הלבבות פרק ו ו'.

Lehrer erwiederte ihnen: „Wie weiß sind aber seine Zähne! (Um ihnen anzuzeigen, daß man selbst einem todten Hunde wo möglich Gutes und nimmer Schlimmes nachsagen sollte.) „Man wiederlegt nicht den Löwen nach seinem Tode. (Gittin 85.)

1094. **Nachricht.** Es ist nicht eins und dasselbe, ob man eine Sache durch einen Boten (Abgeordneten) mitgetheilt bekommt, oder vom Könige (Herrn) selbst!

„Lieber zum Kopfe, als zum Fuße gehen. (Indem man die Nachricht nur selten durch Vermittler so wort- und sachgetreu erfährt, als man sie an der Original-Quelle schöpfen würde.)

1095. **Nachricht,** (schlimme.) Sagt man dir, dein Freund sei gestorben, so glaube es; sagt man aber, er sei reich geworden, so bezweifle es. (Vergl. „Glaube.")

„Nichts ist sicherer, als der Tod."

1096. **Nachricht.** Von bösem Geschicke theilt man gewöhnlich (Freunden) mit; vom guten aber nicht gerne.

1097. **Nachruf.** Als Abarken starb, rief Rabbi über ihn aus: „Unser schöne Bund ist nun aufgelöst!" (Vergl. „Bürgschaft Aroweß.")

„Mit den Schicksals Mächten, ist kein ewiger Bund zu flechten." (Schiller.)

1098. **Nachruf.** Es thut dem frommen Gelehrten auch noch im Grabe wohl, wenn seine Lehren in seinem Namen verkündet werden. (Vergl. „Monument.")

1099. **Nachruf.** Eine Welt voll Schönheiten traf ich; eine schönere noch will ich meinen Nachfolgern lassen! (Vergl. „Gelegenheit.")

1100. **Nachruhm.** Wer eine vorgetragene Lehre Andern im Namen dessen, von welchem er sie gehört, (getreu) mittheilt, der sieht den Mann dieser Lehre vor sich im Geiste erstehen. D. h. er pflegt gleichsam noch mit ihm Gedankenaustausch, lebt mit ihm in liebender Erinnerung, macht ihn und sich unsterblich. (Vergl. Nachruf „Erlösung.")

„Der edle Mann wandelt (vor uns) im Ebenbilde (Gottes) einher." Ps. 39, 17

1101. **Nachsicht üben.** Wer gegen die Handlungsweisen seines Nebenmenschen nachsichtig und milde urtheilt, über dessen Handlungsweisen wird auch im Himmel mit Nachsicht und Schonung geurtheilt.

„Beurtheile alle Menschen von der bessern Seite." (Spr. der Väter 1, 6.)

„Gott richtet, wie wir gerichtet."

1102. **Nachsicht üben.** Das Wort eines vornehmen Gelehrten soll man stets mit gebührender Achtung entgegen nehmen, und selbst, wenn's auch nicht ganz richtig zu sein scheint, darf man es nicht all-

1094] אינו דומה השומע מפי השליח לשומע מפי המלך [מדרש שמות רבה)

1095] חברך מית תאשר, חברך איתעשר אל תאשר. (גיטין ל׳].

1096) מבישותן אמריתון, מטובתן לא אמריתון (מדרש איכה).

1097) אדרכן שמישיה לרב וגו׳ נתפרדה החבילה. (ע״ז, י״).

1098) כל ת״ח שאומרים דבר שמועה מפיו שפתותיו דובבות בקבר (שקלים ד׳).

1099) עולם מלא מצאתי עולם מלא אניח. [מ״ר, קדושים).

1100] כל האומר שמועה בשם אומרו יראה בעל שמועה וגו׳ [ירוש׳ שקלים כ״ב].

1101] הדן את חברו לכף זכות דנין אותו לכף זכות [שבת קכ״ז].

1102) גברא רבה אמר מלתא לא תחייכו עליה [ברכות י״ט).

sogleich bespötteln, sondern denke vielmehr darüber nach, bis man es gerechtfertigt findet.

1103. **Nachtheil.** Man erzählt erst das Nachtheilige, und schließt mit der lobenswerten Seite einer jeden Sache.

Die Geschichte Israels beginnt mit Kleinsucht und Tadel, endet aber mit Lob und Ruhm. Ebenso müssen wir auch unser Geschick mit Ruhe und Ausdauer ertragen, wenn der Anfang auch gering' ist, um so glorreicher kann das Ende sich gestalten.

„Ende gut, Alles gut."

1104. **Nahrung.** Dem Menschen geschieht so manches Wunder, nur die Nahrung fällt schwer vom Himmel. (S. Sabbat 53.)

Sie muß hienieden mit Mühe und Anstrengung herbeigeschafft werden; denn dadurch legt der Mensch seine Geistesfähigkeiten und die ihm vom Himmel verliehenen Kräfte männlich an den Tag. Wunder und göttl. Beistand ist nur dort zu erhoffen und zu erflehen, wo unsere Einsicht zu beschränkt, und wir wirklichen Gefahren entgegen sehen; die Erhaltung unseres leiblichen Wohles aber müssen wir, als Herren der Erde selbst besorgen lernen. (Vergl. „Erhaltung").

„Gebratene Tauben fallen nicht in den Mund".

1105. **Nahrung.** Wer den Brotkorb hoch aufhängt, dessen Nahrung hängt auch hoch.

Das Aufhängen des Brotkorbes hielten die Talmudisten für ein bedeutungsvolles Vorzeichen der Armut. Wer die göttl. Fürsorge in Zweifel zieht, dass ihm nach wahrem Verdienste seine Existenz zugetheilt wird, sondern Alles dem blinden Zufall zuschreibt, dessen ganzes Leben ist auch nur in Schwebe, zwecklos.

„Das Brot in der Luft, das Geld in der Gruft".

1106. **Nahrung.** Wer den Tag erschaffen, hat zugleich die Kost demselben bereit. (Vergl. Erhaltung).

Ganz im Sinne jenes frommen Lehrers, der Gott für die Erhaltung „von Tag zu Tag" gedankt und das Weitere nur seinem Gotte anheimstellte.

1107. **Nahrung** (geistige). Die Altvordern führten für uns den Pflug und bestellten den Acker; und wir haben nun nichts zu essen.

(S. weiter Art. „Rath d. Alten".)

Die großen unsterblichen Träger der Gottesidee weiheten ihre ganze Kraft zur Erhaltung und Förderung derselben, bahnten uns die Wege zum glücklichen Leben; streueten die Goldsaaten der Tugend und Menschenliebe für ihre Nachkommen reichlich aus; doch wir, wir machten den Weinberg des Herrn wüst und öde, reißen Zaun sammt Gemäuer ein (nach Jes. 4, 5); und darum ist es gekommen, dass wir jener erquikenden Himmelskost beraubt, fast keinen Mundvorrath haben.

1108. **Nahrung der Alten.** Der Wein dem Alter Muth verschafft — Stärkt es mit verjüngender Kraft.

„Ein guter Trunk, macht alte Jung".

1109. **Nahrungssorgen.** Sieht der Mensch seine Nahrung beschränkt,

1103] מתחיל בגנות ומסיים בשבח (משנה פסחים פ' ״).

1104) מתרחש ניסא ולא איברי מזונא [שבת נ״ה).

1105] תלא לסלתיה תלא למזוני [פסחים ק״יא].

1106) מי שברא יום ברא פרנסתו (ב״ר].

1107) הראשונים חרשו וזרעו ואנו אין לנו פה לאכול (ירו׳ש׳ שקלים ה׳).

1108) יין ישן שדעת זקנים נוחה הימנו [מגילה ט״ו).

1109) אם רואה אדם שמזונותיו מצומצמין יעשה מהן צדקה, ומכ״ש כשהן מרובין. [גיטין ז׳).

so gebe er von derselben Almosen, um so mehr aber, wenn er ein reichliches Einkommen hat.

Analog mit der rabbinischen Vorschrift (Trakt. Sabbat 119.) „Verzehnte deine Güter, auf dass du (dadurch) Reichthum erlangest." Hievon das dem Juden mundläufige Wort: (ונתנו) d. i. sie sollen geben" (Wohlthaten üben), welches Wort umgekehrt gelesen ebenfalls "ונתנו„ heißt daher: wenossnu macht wieder wenossnu „Wer gibt, der empfängt wieder".

1110. **Namen.** Drei Namen hat der Mensch; den einen hat er von seinen Eltern, den andern von der Welt, und den dritten von seinen Werken, und von diesem heißt es: (Kohel. 7, 1) „Besser ein guter Name, als das köstlichste Oel."

(Vergl. „Leistung, Name, Standpunkt".)

1111. **Namen.** Wohlriechenden Balsam haben die Reichen, guten Namen aber sowol die Armen, als auch die Reichen. — Würzig Oel durchdringt die Gemächer des Pallastes; ein guter Name dringt von einem Ende der Welt bis zum andern. Köstlicher Balsam, so man ihn auf Leichen gibt, verliert er vom Leichengeruch seinen würzigen Gehalt; ein guter Name verliert niemals seinen Wert.

1112. **Namen des Armen.** Acht Namen besitzt der Arme, welche (Namen) beim „Almosen" Spenden zu berücksichtigen sind, u. z. Armer, Dürftiger, Verschämter, Verarmter; vom Vermögen Herabgekommener, Gedrückter, Gebeugter und Wanderer.

Arm d. i. nach dem gewöhnlichen Wortsinne zu nehmen; Dürftig ist derjenige, der nach jeder Gabe Verlangen trägt. Verschämt ist jener Arme, der sich von Allen zurückgesetzt hält; Verarmt ist der, welcher um sein Vermögen gekommen. Herabgekommen das ist derjenige, der um seine Besitzthümer (an Liegenschaften u. dgl.) gekommen und von seiner Größe gesunken. Gedrückt ist der, wer etwas sieht, und kann es nicht erlangen, wenn auch nur das Nothwendigste zu seinem momentanen Bedarf. Gebeugt ist, welcher vor Allen sich beugen muß u. s. w. (Vergl. hiezu die Artkel: „Armuth", „Wohlthun", „Almosen", „Gabe."]

1113. **Name und Karakter.** Bekanntlich liegt dem hebr. Namen sehr oft der Karakter des Namensträgers zu Grunde z. B. Adam, der Erdensohn, Kajin, der Habsüchtige, Abel (Hevel) der schnell Vernichtete, Noach, der Vertröstende, Abram (Anfangs: Vater von Aram-Syrien), Jizchak (dessen Mutter Sarah über die Botschaft lachte), Jaakob, der Versentreter (seines Bruders), Esau (der Frühgereifte s. Commentare) u. s. w. Moscheh, (Mose) der (vom Wasser) Gezogene, u. s. w. „Wie sein Namen, heißt es von Nabal (Sam. 1, 15, 25) so ist er auch (in seinen Handlungen, sein Name verrät sein Thun; Nabal (Niedriger) heißt er, und niedrig war sein Handeln u. s. w. Hätte sie (die Geliebte Samsons, s. Richter, 16, 4) nicht „Delilah" geheißen, so hätte die Welt sie so heißen müssen; denn

1110) שלוש שמות יש לאדם א' שנתנו לו אבותיו וגו, (מד' קהלת].

1111) שמן טוב לעשירים, שם טוב לעניים ולעשירים וגו' (ילקוט, קהלת).

1112] עני. אביון. מסכן. רש. דל. דך מך. הלך. (מדרש רבה. ויקרא ל"ד).

1113) כשמו כן הוא. דלילה ע"ש שדלדלה כחו. רוחו, ומעשיו. (יומא פ"ג, סוטה ט'].) וכך הוי ר'מאיר דיק בשמא: "כי דור„ ש"מ רשע הוא, דכתי' כי דור תהפוכות).

sie schwächte (Delila) seine Kraft; schwächte seinen Muth, schwächte seine That!

1114. **Namensfest.** Rav Josef feierte immer das Thora-Freudenfest ganz besonders, und pflegte zu sagen: Wäre dieses Fest nicht für mich (als Gesezkundigen zur wahren Freudigkeit) angewiesen, ohne diesen Tag gibt es viele Josef auf dem Markte! (so aber wird jeder wissen, dass ich mein schönstes Freudenfest in der Thora feiere) — Ebenso im Talm. Megilla 16. Es gibt viele Mardechai unter den Juden; deshalb müßen wir am Purim-Feste dieses unsterblichen Mannes ganz besonders eingedenk bleiben. (Vergl. „Purim-Fest“).

1115. **Narr.** Die Narrheit ist sehr ansteckend. „Ein Narr macht viel' Narren,“ — Der Narr ist von seiner Narrheit nicht abzubringen (B. Kamma 93). „Und stießest du den Narren in dem Mörser, du kannst nimmer seine Narrheit von ihm sondern“ (Sal. 27, 22). Darüber auch der schöne Talmud-Spruch: „Der Narr bleibt unberührt (fühllos) sowie das Fleisch des Todten das Messer nicht empfindet „(Jerus. Taanit). „Man bringt keinen Beweis von Narren“. (Chullin 49). „Jeder muß ein Paar Narrenschuh' zerreißen, wo nicht mehr (Agricul.)

1116. **Naturgeseze.** (bleiben unveränderlich). — Warum besteht fort der Gözendienst, so euer Gott ihn hasset? frug ein römischer Filosof einen weisen Lehrer Israels. Warum wächst die Sünde und gedeiht der Frevel? warum vernichtet Gott diese nicht für immer?? — Der Weise antwortete: Weil diese Wesen, die man abgöttisch verehrt, (wie Sonne, Mond, Sterne, Pflanzen) zu einem andern Zwecke geschaffen sind; denn, so die Sonne, die zum Leuchten, der Mond und die Sterne, die das Wachsthum befördern, plötzlich von der Erde verschwänden, wie würde es da mit der Pracht und Majestät der Schöpfung aussehen? Wenn Jemand Weizen stiehlt, soll er deshalb nicht mehr wachsen? — Wahrlich, die Natur folgt ihren ewigen Gesezen, doch die Sünder werden zur Rechenschaft gezogen!

1117. **Nächstenliebe.** Was dir missfällt, dass thue auch nicht deinem Nächsten.

Das Grundgesetz der Pflichten ist: Du sollst lieben deinen Nächsten wie dich selbst. (Mos. 3. 19. 18.) das heißt: Es lebe in deiner Seele der Wunsch, deine Mitmenschen so glücklich, als möglich zu sehen, und der Wille, soweit es deine Kräfte erlauben, zu ihrer Beglückung mit zu wirken!

1118. **Närrischfromm.** Wer ist ein Chassid-schóté? (d. h. ein frommer Narr, oder ein Närrisch-Frommer?) Wer z. B. eine Frau in einem Fluß untergehen sieht, und sagt: Es ist nicht sittlich, ein Weib anzuschauen: wie soll ich sie denn herausziehen? — oder, er sieht ein Kind untersinken, und sagt: Ich will erst meine Tfillin (Fillakterien-Gebetriemen) ablegen, und es dann

1114] כמה יוסף איכא בשוקא (פסחים, ס"ה, ועיין מגילה ט"ז).

1115) גמ' בבא קמא צ"ג ירושל' תענית.

1116) גמ' סוטה, כ"א, וירושלמי.

1117] דעלך סני לחברך לא תעביד (שבת ל"א).

1118) גמ' עבודה זרה דף נ"ה.

retten, und bis er dies gethan, ist das Kind ertrunken. — „Ein Unwissender, Fühlloser (Am ha-arez) kann kein Frommer sein.“ (Spr. der Väter 2).

Solche Frömmler und Heuchler nenneu die Weisen (Talm. Sota 22.) Zebuim „Uebertünchte“ Gefärbte. Man vergleiche im Gegensatz hiezu die Stellen: „Bleibe nicht (ruhig) stehen bei der Gefahr eines Mitmenschen, ich (Gott) befehle es“. (Mos. 3, 30, 16). (Siehe hierzu Art. „Menschenleben“.)

1119. **Nehmen und Wiedergeben.** Es spricht der Weltenherr: Bist du ja mein Schuldner! empfiehlst du doch mir deine Sele mit jedem Abende, hälst Selbstgericht u. erscheinst vor mir schuldbelastet; bist mir verpfändet; ich aber gebe dir die Sele wieder (des Morgens) zurück! thue auch du ein Gleiches! nehme auch du (das Pfand deines Mitmenschen; woran gleichsam sein Leben hängt) und gebe es ihm wieder zurück.

1120. **Neid.** Der Vater beneidet nicht das Glück seines Kindes, und der Lehrer nicht das seiner Schüler!

Indem der Vater in dem Glücke seines Kindes nur sein eigenes Glück erblühen sieht, sowie der Lehrer und Meister sich durch die glücklichen Resultate seines Eleven reichlichst belohnt findet.

1121. **Neid.** Wer sein Augenmerk auf das richtet, was nicht sein ist, der erlangt nicht das, wonach er trachtet, und was er besitzt, wird ihm auch genommen.

„Wer kleine Dinge nicht achten mag, hat oft um kleinere Mühe und Plag.“

„Wer alles will, bekommt nichts.“

1122. **Neid.** Habsucht, (Neid) Wollust und Ehrgeiz schaffen den Menschen aus der Welt, bringen ihn um seine Seligkeit. (Spr. d. Väter 4, 21.)

„Grausam wie die Hölle ist der Neid.“ (Hohelied 8, 6). „Schonungslos ist der Grimm, ungestüm der Zorn, vor dem Neide aber kann Niemand bestehen!“ (Spr. Sal. 27. 4).

1123. **Neugierde.** Der Krug geht zum Brunnen, was will die Scherbe dort?

Ähnlich der Fabel, (mit Bezug auf Amos 5, 18). Ein Hahn und eine Fledermaus warteten gemeinschaftlich auf den Anbruch des Tages. Da sagte der Hahn zur Fledermaus: Der Tag ist mein, Du aber, was soll dir der Tag? Anspielung auf den erblindeten Gelehrten Rav Scheschet, der auch zum Empfang des Königs herbeigeeilt war (natürlich aus Ehrfurcht laut rabbinischer Vorschrift) (Siehe Trakt. Berachot Fol. 58) und obigen Vorwurf hören mußte.

1124. **Neujahr.** Ein Jahr, dessen Eingang arm ist, dessen Ausgang pflegt ein reicher zu sein.

1119) טול והשיב וכו' אף אתה טול והשיב [שמות רבה, משפטי' רש"י].

1120) בכל אדם מתקנא חוץ מבנו ותלמידו [סנהדרין ק"ה].

1121) הנותן עיניו במה שאינו שלו מה, שרוצה אינם נותנים לו, ומה שבידו נוטלין הימנו. (סוטה ט').

1122) הקנאה והתאוה והכבוד מוציאין את האדם מן העולם (אבות ד' כ"א).

1123) חצבי לנהרא כגני לייא. ברכות נ"ח וסנהדרין נ"ח).

1124) כל שנה שרשה בתחלה מתעשרת בסופה' (ר"ה, ט"ז).

1125. **Neujahr.** Ist es am ersten Tag des neuen Jahres warm, so gibt's im ganzen Jahre freundlich-schönes Wetter; ist's aber am ersten Neujahrstag kalt, dann ist's im ganzen Jahre kalt.

Sinn: Wer da am ersten Tag des neuen Jahres in Andacht und Buße vor Gott, dem Weltenrichter steht; voll echter Begeisterung, Glaubensinnigkeit, Weihe und Herzensglut den Beistand Gottes erflehend, einen sündenfreien Lebenswandel führen zu können, der kann und darf sich auch des göttl. Schutzes und Beistandes versichert halten; er kann dann heiter und froh in die Zukunft blicken, er genießt dann freundliche und schöne Lebenstage. Wer aber in seinem Innern kalt, kalt für Gotteslehre, für Gottes Fürsorge, Weltengericht, kalt für sein eigenes Selenheil, kalt für die heiligsten Interessen seines Glaubens, der lebt vom Anfange des neuen Jahres bis zu dessen Ende immerfort kalt, von Gott verlassen, ohne Liebe, ohne Theilnahme, ohne wahren menschlichen Lebensberuf!

1126. **Neujahr.** Wer am Neujahrstage schläft, ihn verschläft, dem schläft sein Glück ein.

1127. **Niesen.** Das Niesen ist eine heftige, mit einem Geräusche verbundene Ausstoßung der Luft, besonders aus der Nase, welche von einer convulsivischen Zusammmenziehung der Nerven herrührt. Die Altrabbinen hielten das Niesen immer für eine gute Vorbedeutung (Daher das Freuen beim Niesen eines Kindes: „Das Kind hat geniest, es ist wahr!" u. dgl. Der Midrasch ist ganz anderer Meinung hierüber: Vor Jakob, heisst es dort, gab der Mensch nur durch das Niesen zugleich den Lebensgeist auf, seitdem ist die Sitte, dem Niesenden den frommen Wunsch: Aufs' Wohlsein! u. dgl. (חיים טובים! אסותא!) zuzurufen. Das mit dieser Erschütterung vielseitige Gefahren des Gehirns verbunden sind, beweist hinlänglich: „Landau's Aruch 5 Thl. S. 20 Schlagw. .עטש Anmerkung."

1128. **Noth.** Der Tod, lieber als Noth! Noth kennt kein Gebot.

Ernst ist der Augenblick einer Nothwendigkeit. „Wer muß, hat keine Wahl." „Muß, ist eine harte Nuß." (Vergl. B. Kamma 28.)

1129. **Noth.** In der Noth und Gefahr werden gottgeweihte Gelöbnisse gethan; in der Befreiung hingegen sezt man sich darüber keck hinweg.

„Noth lehrt beten"; da aber der Kranke genas, ward er ärger, als er vorher war.

1130. **Noth.** Der Nothgedrungene wird selbst (in gewissen Fällen) von Religionspflichten dispensirt. (Vergl. Art. „Lebensgefahr.")

1131. **Noth.** Nimmt die Noth bei dir überhand — So wand're aus von Stadt und Land!
[Vergl. „Klagen."]

1132. **Nothlüge.** Um den Frie=

1125] האי יומא קמא דריש שתא, אי חמים, וכולה שתא חמימה, אי, קריר, כולה שתא קרירא. [ב"ב. קמ"ז].

1126) מאן דדמך בריש שתא דמיך מזליה (גמ, ר"ה].

1127] עד יעקב היה אדם עומש ומת וגו' מדרש ילמדנו).

1128] הקבר ולא הרש [אלחריזי] ההכרח לא יגונה [מדרש).

1129) בשעת עקתא נדרא, בשעת רווחא שטפא (נזיר ל"ב].

1130) האונס רחמנא פטריה. (ב"ק, כ"ח].

1131) רעב בעיר פזר רגליך. (ב"ק, ס').

1132) מותר לשנות מפני השלום (יבמות, ס"ה).

den zu erhalten, darf man (in gewissen Fällen, wenn es dringend ist) zur Nothlüge Zuflucht nehmen.

Auch Sarah sagte [Mos. 1, 18, 12.] „Mein Herr ist schon alt“ Gott änderte diesen Ausdruck und sprach [ebendas.] Warum sagte Sarah „Ich bin schon alt?“ — Blos um den Hausfrieden herzustellen. [Vergl. „Aussöhnung 150] — Ebenso heißt es: [Mos. 1, 50, 17.] „Saget dem Josef also: „Ach, vergib doch u. s. w. was Jakob eigentlich seinen Söhnen gar nicht gesagt, und geschah nur (von den Brüdern Josefs,) um Eintracht zu stiften. — R. Nathan sagte, dies ist sogar eine Pflicht, wie es heißt: [Sam. 1, 16, 2.] Samuel sprach „Wie soll ich gehen, wenn Saul es erführe so würde er mich umbringen; da sprach Gott, nimm ein Rindkalb und sprich: „Ich bin hergekommen, um Gott ein Opfer zu bringen.“ — Gleichermaßen sagen die Rabbinen, dass man eine Braut in Anwesenheit ihres Bräutigams loben, und von ihr sagen dürfe, sie sei schön und fromm (Vergl. „Brautgruß.“) wenn es auch nicht der Fall wäre, und nur die Absicht dabei vorherrsche, um der Braut in den Augen ihres Ehemannes Gunst und Liebe zu verschaffen.

O.

1133. **Obhut**. „Gott spricht zu Israel: „Ich habe euch getragen auf Adler's Flügeln und euch zu mir gebracht.“ (Mos. 2, 19, 4). Wie ein Adler, der seine Jungen auf seinen Flügeln trägt; denn die meisten übrigen Vögel nehmen ihre Jungen (wenn sie fliegen) zwischen den Füßen, weil sie fürchten, es könnte ein anderer Vogel, der noch höher fliegt, über sie herfallen; der Adler hingegen fürchtet nur für den Pfeil der Menschen, der ihn treffen könnte; indem er am höchsten fliegt, zeigt er damit gleichsam an: Eher möge der Pfeil mich als meine Jungen treffen. — Auch Gott nahm Israel in seinem besondern Schutze; als er es aus Egypten gezogen, und der Feind ihm nachsetzte, da zog ein Engel Gottes einher vor dem Lager Israels und wandelt hinter ihnen.“ (Mos. 2, 14, 19,)

1134. **Oberhaupt**. Nach dem Kopfe richtet sich der ganze Körper.

Nach dem Haupte einer Genossenschaft folgen die gemeinschaftlichen Glieder.

In den Perikopen des R. Elieser Kap. 42 heisst es hierüber: „Alles geht nach dem Kopfe; irrt der Hirt, irren die Schafe ihm nach, ist der Hirt gut, und geht den rechten Weg, gehen die Schafe ihm ebenfalls nach.“

1135. **Obliegenheit**. Der Mensch muß das Seine thun, und darf nicht die Hände in den Schoß legend Alles der Gottheit überlassen. Thue du, sagen die Rabbinen, was dir obliegt, und überlasse es dem Hochgelobten zu thun, was ihm beliebt.

1136. **Obrigkeit**. Wäre keine weltliche Obermacht, so könnte keine Nation neben der andern bestehn.

„Wenn Fürstenmacht mit Bürgerrecht sich einet — Nur dann gedeihet der Staat — Wo man nicht säet, und nur zu säen scheinet — Da reifet keine Saat.“

1137. **Obrigkeit**. Der Mensch gleicht den Fischen des Meeres; wie

1133] עיין רש"י ומכילתא שמות י"ט, ד'.

1134] בתר רישא גופא אזיל (עירובין מ"א).

1135) ברכות ט! ב"ר פ' כ"ג, תנחומא ח' פרק ד'.

1136) שאלמלא מוראה האיך אומה יכולה להתקים וגו' [יומא ס"ט).

1137) מה דגים שבים א' בולע את חבירו, כך, אלמלא מוראה וגו' [ע"א, י"ח].

das Seegewürm, wo das größere das kleinere verschlingt, ebenso würde oft ein Mensch den andern lebend verschlingen, so keine Furcht vor weltlicher Obrigkeit wäre.

„Bete für das Wohl der Landesobrigkeit; denn wäre nicht die Furcht vor ihr, so würde einer den andern lebendig verschlingen. (Spr. der Väter 3, 2.)

1138. **Obrigkeit.** Ein gewöhnlicher Mensch darf sich in wichtigen, obrigkeitlichen Angelegenheiten nicht drein mischen. (Midrasch.)

1139. **Offenbarung.** Der Herr offenbarte sich am hellen Tage, unter dem Blicke des neu erwachten Morgens; unter dem Leuchten des Blitzes, dem Aufruf des Donners, dem Schalle der Posaune, von dem freien Gipfel des Berges hinab! Die ganze Natur wird wach gerufen, mit allen ihren Zeugen; denn die Wahrheit fürchtet nicht das Licht, sie spricht sich aus frei, hell und laut!

1140. **Offenbarung.** Durch die Offenbarung am Sinai hat sich bei Israel das Gift verloren, welches sich von Eva her auf alle Menschenkinder vererbt hat. (Vergl. Art. „Lebensbalsam.")

1141. **Offenbarung.** Ist am Festtage der Gesezoffenbarung schönes, heiteres Wetter, dann streuet den Weizen aus, d. h. dann beginnt die Aussaat des Weizens.

Sinn: Wenn der Himmel des Glaubens am großen Tag der Gesezgebung dem Gläubig-Frommen klar und rein geöffnet steht, klar, und unbewölkt, voll Liebe und Gottvertrauen, da ist es Zeit die Saat des Guten und Edeln reichlich auszustreuen, in der Gotteslehre festen Boden zu fassen, und die Ernte wird ohne Zweifel eine höchst lohnende sein.

1142. **Offenbarung.** Ist der Schebuoth-Tag hell und klar — Gibt's g'sunde Witt'rung im ganzen Jahr.

Ist nämlich (wie oben bemeldet) die erhabene Idee der Gesezoffenbarung bei dir hell und rein, wie der Tag, klar und ungetrübt, fern von Zweifel und Bedenklichkeit: — dann ist es ein günstiges Vorzeichen für alle Tage des Jahres, für dein ganzes Leben. „Das Gebot des Herrn ist lauter, augenerleuchtend" (Ps. 19. 9.)

1143. **Offenbarung.** Mit dem Tage der Gesezoffenbarung am Sinai (an welchem allgemeine Menschenliebe und Menschenverbrüderung die Welt durchtönte), begann der Nationenhaß gegen Israel allmälig zu schwinden, (von seinem erreichten Höhepunkt) zu sinken. Anmerk. Der Berg (סיני mit שנאה-Haß gleichlautend) Sinai (die Gottes-Erscheinung auf demselben) verscheuchte gleichsam Haß, Lieblosigkeit u. Unduldsamkeit der feindseligen Nationen gegen die Israeliten. Er hieß auch חורב (Choreb) Vernichtung; weil die Ideen der Irreligiösität in Folge allgemeiner Volkserleuchtung vernichtet wurden.

1138) אין הדיוט להשתמש בשרביטו של מלך [מדרש].

1139) יכול נתנה בלילה, ת"ל בהיות הבקר, יכול נתנה בשתיקה, ת"ל ויהי קולות וברקים, ילקוט [שמות].

1140) בשעה שבא נחש על חוה הטיל בה זוהמא; ישראל שעמדו על הר סיני פסקה זוהמתן. (שבת קמ"ו).

1141] יום טוב של עצרת ברור. זרעו חטים (ב"ב, קמ"ז].

1142) יום טוב של עצרת ברור, סימן יפה לכל השנה כולה (ב"ב, קמ"ז].

1143] הר סיני, שירדה שנאה לאומות העולם. (שבת פ"ט).

1144. **Offenbarung Gottes.** Jedes Wort, das am Offenbarungstag aus Gottes Mund kam, ließ mannigfache Auslegungen zu. (Allen Zungen und Sprachen leicht zugänglich.)

1145. **Offenbarung Gottes.** Jeder Werderuf Gottes erfüllte das Weltall mit Wohlgerüchen.

Die Gotteslehre enthält Vorschriften und Lebensregeln, die allesammt heilfördernd, belebend, erquickend und Wohlthaten ausströmend sind. (Vergl. Pf. 19. 8—11. Hohel. 5. 13.)

1146. **Offenbarung.** Die Gottheit offenbarte sich Jedem nach seiner ihm innewohnenden Geisteskraft, seinem Verstande und seiner Auffassung. (Vergl. „Echo-Bath. Kol".)

1147. **Offenbarung.** Schon dem Urmenschen (Adam) hat Gott (im Geiste) sehen lassen die spätesten Geschlechter und die Nothwendigkeit ihrer Weisen; jedes Zeitalter, ihre Vorsteher, Beherrscher u. s. w.

1148. **Ökonomie.** Eine Regel der Wirtschaft und des Handels empfehlen die Gelehrten jedem Besitzer von Liegenschaften: Verkaufe das Feld für die Schafe, nicht die Schafe für das Feld.

1144) כל דבור ודבור שיצא מפי הקב"ה נחלק לשבעים לשון פ"ח).

1145) כל דבור ודבור שיצא מפי הקב"ה נתמלא כל העולם כלו בשמים [שבת פ"ח].

1146) לפי כחו של כל א' וא' היה הדבור. [ילקוט יתרו).

1147] הראהו הקב"ה לאדם הראשון דור דור ודורשיו דור דור וחכמיו וגו' (סנהדרין ל"ח, ע"ז ה').

1148) לעולם ימכור אדם שדה ויקח עתודים וגו' [חולין פ"ד].

(Mit Hinweisung auf Sal. 27. 26.) (s. Ackerbau.)

1149. **Ökonomie.** Der König selbst ist ohne den Ackerbau nicht König. Ein Gelehrter sagte zu den Mitgenoßen: Ich erbitte mir von euch, besucht mich nicht in den Monaten Tischri und Nissan (Oktober und April, Zeiten der Weinlese und Erndte), damit ich mir meinen Lebensunterhalt für das Jahr verschaffen kann.

1150. **Opfer.** Die Opfer darzubringen, sind geradezu von Gott nicht geboten, als vielmehr nur erlaubt. Ähnlich einem Könige, dessen leichtsinniger Sohn, statt am väterlichen Tische zu essen, bei fremden, liederlichen Gesellen zechte und unsittlich wurde. Der König gebot daher, daſs der Sohn täglich an seinem Tische speise, damit er auch sittlicher werde.

Auch Israel war gewohnt, falschen Göttern Opfer darzubringen, wodurch es auch ausartete; da sprach Gott: Bringt mir diese Opfer dar, so werden sie doch dem wahren Gotte geweihet!

1151. **Opfer.** Der Reiche führt' einen feisten Stier — Der Arme brachte ein Lamm dafür — Ein Ei mußt' er für den Waisen thun — Und für die Witwe ein einziges Huhn!

„Der Eine kann wenig, der andere viel — wenn man's nur weihet einem höhern Ziel." (Menachoth, Schluß)

1152. **Ordnung.** Weise Ord-

1149) במטותא מנייכו וגו' ב"מ פ' ד'.

1150) מנחות ק"י, מדרש ילקוט קס"ז.

1151) עשיר בשורו עני בשיו, יתום בביצתו ואלמנה בתרנגולת (ברכות קי"ח).

1152) סדר ההוצאה חצי הספוק (מ' הפנינים).

nung, häuslich Walten — Bringt Gedeihen, halb Haushalten!

„Die Eigenschaft, keine Kauflust zu besitzen, ist eine Einnahme. Ordnung lerne, sie gefällt, sie erspart dir Müh und Geld."

* Einsammeln mit Schäffeln, und ausgeben mit Löffeln." (Eiselein.)

1153. **Ordnung.** Man antworte, oder spreche von dem, was das Erste ist, zuerst, und von dem, was das letzte ist, zulezt.

Nach der Ordnung, man bespreche erst den wichtigern Punkt erörternd, und dann der Reihenfolge nach die andern speziellen Punkte. (Vergl. Art. Eigenschaft der Weisen.")

1154. **Ortsgebrauch.** Man ändere nicht den Ortsgebrauch, wenn es Zwist veranlassen könnte.

Örtliche Umstände verursachen gar Vieles. Ort und Raum wirken auf Verhältnisse gar mächtig ein. (Sanhedrin 87. Sota 45.

P.

1155. **Paradies (und Hölle.)** Es ist nicht mehr Unterschied zwischen dem Paradiese und der Hölle, als eine Fadenbreite.

D. h. Beide Welten stehen enge an einander verbunden. Der Mensch ist der Träger zweier Welten.

1156. **Paradies (und Hölle.)** Eine Frau zog eines Tages durch ihren sonderbaren Aufzug die Aufmerksamkeit Aller auf sich; sie trug nämlich in der einen Hand einen Bund Reiser, und in der andern einen Krug Wasser. Hier mit diesem Bündel rief sie, möchte ich das Paradies in Brand stecken, und mit dem Krug Wasser will ich das Feuer der Hölle auslöschen; damit Niemand mehr das Gute thue, aus Hoffnung auf Belohnung, und das Böse meide aus Furcht vor der Hölle; damit man das Gute thue, nur um des Guten willen, und das Böse meide, um des Bösen willen.

1157. **Paradies-Apfel-** (Ethrog-אתרוג.) Sowie der Ethrog [des Laubhüttenfestes] Wohlgeruch und Wohlgeschmack in sich vereint: ebenso hat Israel Viele aufzuweisen, welche Gelehrsamkeit mit einem Wohlthätigkeitssinn vereinen.

Palmblätter, das Bild Israels; sowie die Dattel nur Geschmack ohne Geruch besizt, so gibt's auch Viele, welche wol Wissenschaft besizen, aber keinen sittlichen Wert dabei vereinen. u. s. w. Mögen sie daher, spricht Gott, diese vier Pflanzgattungen (nämlich: Paradies-Apfel, Palmstrauß, Myrthe und Bachweide (Bild der verschiedenee vier Menschenklassen; siehe Mos. 3, 23, 40) sich zu einander verbinden, und eine wird auf die andere Versöhnung bewirken.

Sie mögen, im Bewußtsein ihrer verschiedenen Karaktere sich einigen, gegenseitig fördern und einen festen urkräftigen Bund der Vereinigung bilden.

1158. **Perle.** Er hat eine Perle, einen Perlenschatz von köstlichen Worten bei sich. („Seine Worte sind geperlt.")

1153 על ראשון ראשון ועל אחרון אחרון (אבות ה׳ ז׳.

1154) אל ישנה אדם מפני המחלוקת [משנה פסחי׳ פ׳ ד׳).

1155) אין בין גן עדן לגהינם אלא מלוא נימא [מדרש קהלת, ע״פ: גם את זה לעמת זה).

1156) מדרש ילקוט פ׳ תשצ״ג.

1157] מה אתרוג זה יש בו טעם וריח וגו׳ יואגדו זו לזו וגו׳ (מ״ר, ויקרא ל׳].

1158] נקט מרגניתא בידו (קידושין י״ח).

1159. **Perle**. Eine köstliche Perle (Edelstein) trug der Uhrahn Abraham um seinen Hals, welche die Kraft in sich trug, jeden Kranken, der selbe in Anschein nahm, zu heilen; und als Abr. gestorben war, da nahm sie der Weltenherr, und hing sie an den Sonnenrad.

Abraham der Tugendheld, war die hellstralende Perle seiner Zeit, jeder Religionsgesunkene, Kranke, der sich ihn zum Musterbilde nahm, wurde durch seine heilspendenden Lehren genesen, gestützt und gekräftiget; denn er lehrte, die Erde mit dem Himmel verbinden, Gott- und menschengefällig leben, hier unsterblich, dort selig werden, Heilung und Genesung von oben zu erflehen, „eine erfrischende Sonne Allen aufgehen zu lassen, eine Sonne des Wohlthuns, die Heilung unter ihren Flügeln bürgt.“ (Maleachi 3, 20). — Und als Abr. nun das zeitlich-räumliche Ende herannahen sah, da nahm Gott diese Tugendperle, zeigte sie allen Menschenkindern, dieser Perle gleich, Liebe und Wohlwollen zu bethätigen, Diesseits mit dem Jenseits zu vereinen, mit Gott und Menschen glücklich zu leben.

1160. **Perle**. Der Midrasch macht die sinnreiche Bemerkung, daß nämlich unter andern ähnlichen Mittheilungen der Schrift, auch die Lebensgeschichte Esau's nur kurz und flüchtig angedeutet; die von Jakob hingegen recht ausführlich geschildert wird, weil Letzterer von Gott es wohl gewürdigt, was bei Ersterem nicht der Fall war. — Ebenso von Noah bis Abraham, wird ebenfalls nur bei Letzterem Alles umständlich erzählt. Die Sache hat — sagt der Midrasch, Ähnlichkeit mit einer Perle, die in einen Sandhaufen geriet; man sibt den Sand so lange, bis man die Perle findet; hat man sie aber gefunden, wird der Sand weggegeben, und die Perle behält man.

1161. **Planet**. „Erhebe dich“ sprach Gott zum Ahnherrn Abraham, aus der chaldäischen Sternen-Deuterei, denn Israel bedarf keines Planeten! Hierauf ward er über die Sternenwelt geistig emporgetragen; ihm andeutend, dass er nicht unter dem Walten der Himmelskörper, sondern unter Gottes unmittelbarer Leitung stehe! (Vergl. „Zauberwesen“).

Der überm Sternenzelt wohnet und thronet, „denn es gibt keine Zauberei in Jakob, und keine Wahrsagerei in Israel; so ewig, wie die Zeit, wird von Jakob und Israel verkündet, was Gott für es gewirkt. (Mos. 4. 23. 23.) [Man lese hierüber: Jeremia 10, 1—3.)

1162. **Planet**. Der Talmud fährt zur oben angeführten Stelle fort; Abraham klagte vor Gott: „Herr der Welt! Ich habe durch meine astronomische Wissenschaft ersehen, dass ich nicht mehr würdig bin, Vater eines legitimen Erben und Sohnes zu werden! Und Gott erwiederte ihm: Verlasse doch und bleibe fern von einem solchen falschen Glauben!! Glaubst du etwa deshalb, weil dein Planet im Westen steht? Nun denn! ich will ihn deinetwegen umwenden, und ihn im Osten erstralen lassen! denn

1159] מרגלית טובה היתה בצוארו של אברהם, כל חולי שראה אותה מיד נתרפא, וכשמת אברהם אע״ה נטלה הקב״ה ותלאה בגלגל של חמה. (ב״ב, ט״ז).

1160) משל למרגליות שנפלה בין החול אדם ממשמש וכובר בכברא (מדרש רבה).

1161] צא מאצטגנינות שלך שאין מזל לישראל. (שבת קנ״ו).

1162) מאי דעתיך דקאי צדק במערב, מהדרנא ומוקמינא ליה במזרח וגו׳ (שבת קנ״ו).

es heißt von dir: „Wer hat vom Aufgange (der Sonne) her Den erweckt, dem der (Tugend)- Sieg begegnet bei jedem seiner Schritte?" (Jes. 41, 2.)

Sinn: Meine etwa nicht, weil du bereits alt geworden, und du am Abende deines Lebens stehst, auch dein Glücksstern im Westen steht! Nimmermehr! Ich will Deinetwegen ihn zu Osten erstrallen lassen. Deine Tugendlehren, die du so segensreich hienieden ausgestreu't, sie bilden hellfunkelnde Lichtstralen am Himmel des Glaubens, welche der sich entwickelnden und emporkeimenden Menschheit, der aufblühenden Jugend, eine aufgehende Morgensonne bleiben, (durch deinen Sohn Isak [Mos. 1, 21, 12] ewige Nachkommenschaft und Unsterblichkeit dir sichern wird. (Vom Rab. Gabr. Dessauer.)

1163. **Pfleger der Wissenschaft.** Dank dem Weltenherrn, der einsichtsvolle Wächter bestellte, die Welt in steter Ordnung aufrecht zu halten! (Vergl. „Baumeister.")

Durch weise und recht angewandte Pflege der Erdengüter, wird auch die Welt erhalten.

1164. **Pflege der Wissenschaft.** „Wer den Feigenbaum wartet, genießt seine Frucht. (Sal. 27. 18.) Und solange derselbe gepflegt wird, zeugt er auch Früchte; so auch, jemehr man sich mit dem Studium des Gesezes befleißigt, desto mehr Genuss es bietet. — Wie der Nussbaum, meint ein anderer Lehrer, wenn dessen Frucht reif hinabfällt, in Schlamm, Lehm und Schmutz, es dennoch ihrem Inhalte nicht schadet: so auch der Gelehrte, wenn auch durch Sünde von den Thora-Worten abgefallen, sein Wissen findet immer Anklang und der Weg zur Rückkehr ist ihm immer offen.

1165. **Pflicht** (der Gesammtheit.) Man kann nur solche Pflichtgebote einer Gesammtheit zur treuen Erfüllung und Darnachachtung auferlegen, welche ihr ersprießlich und zu halten erträglich ist; keinesfalls aber solche, die den Bestand derselben gefährden könnte. (Vergl. „Reform.")

1166. **Pflicht-** (Erfüllung). Der nur seiner Aufgab best' entspricht — Wer redlich erfüllet seine Tugendpflicht.

Nur wer sich in der Tugendpflicht eifrig bethätigt, der hat ihr Genüge geleistet und vollkommen entsprochen. „Du bist zwar nicht verpflichtet, das Werk ganz zu vollenden, aber auch so frei bist du nicht, dich derselben gänzlich zu entziehen." (Spr. d. Väter 2, 16.)

1167. **Pflicht-** (Gebot). Ein Pflichtgebot- Mizwó, das wir durch eine Übertretung eines Gebotes (Veruntreuung, u. dgl.) ausüben, heisst nicht „Mizwó".

Es darf z. B. ein gestohlener Palmzweig zum Feststrauß aus eben dieser Ursache nicht verwendet werden. „Wer den Waizen stiehlt, mahlt, knetet und backt und einen Opferkuchen davon darbringt, der preist Gott nicht, der lästert Gott". (Baba Kamma, 94). „Der Räuber segnet — lästert und höhnt den Ewigen". (Ps. 10. 3.)

1168. **Pflichtgebote.** Die Religionsgebote (Mizwausz) müssen mit

1163) ברוך המקום שמסר עולמו לשומרים (ע״ז, מ׳).

1164] גמ׳ עירובין דף נ״ד — אין דורשין — מ״ו.

1165] אין גוזרין גזירה על הצבור אלא א״כ רוב הצבור יכולים לעמוד בה. (ב״ב, ס׳).

1166) העוסק במצוה פטור מן המצוה. [סוטה מ״ד).

1167) מצוה הבא בעבירה לאו שמיה מצוה [סוכה׳ ד׳ מ׳).

1168) מצות צריכות כונה [ר״ה, כ״ה].

einer weihevollen Absicht verbunden sein.

Es wird Alles nach der zugrundeliegenden Absicht beurtheilt. (s. „Absicht," edle).

1169. **Pflicht, (Versäumnis.)** Man soll mit der Vollziehung eines göttlichen Gebotes nicht zögern. (Vergl. „Beflissenheit.")

„Was du heut vollziehen kannst, das verschiebe nicht auf morgen."

1170. **Pflicht-** (Schuldigkeit.) Hast du dich Jemandem zu irgend einer Beschäftigung vermietet, so gehe und verrichte dieselbe, selbst wenn man dir Wolle auszuklopfen befiehlt.

Du mußt, sobald du dich zu irgend einem Dienste verbindlich gemacht, denselben getreulich erfüllen. (Vergl. Sal. 6, 1—3.)

1171. **Popularität.** Der Mensch verhalte sich immer derart, daß er wohlgelitten in der Gesellschaft sei.

„Derjenige, an welchem die Menschen Wohlgefallen finden, ist auch Gott gefällig." (Spr. d. Väter 3, 10.) (s. „Anhänglichkeit.")

1172. **Pöbel.** Für die Massen beim Volke, (rohe Weltlinge) ihretwillen ward die Erde zur Kultur geschaffen.

„Am ha — arez" oder „Erdmensch, ein Mensch, bar alles Wissens, der nur da ist, um die Erde in ihrem bewohnten Zustande zu erhalten — also mit der Erde in gleicher Beziehung steht.

1173. **Praxis.** Die praktische Anwendung ist mehr, als das Erlernte einer Sache.

Theorie und Praxis müßen Hand in Hand gehen. — „Übung thut mehr Als aller Meister Lehr. — Übung macht den Meister."

1169) שהייה במצות לא משהינן. [יבמות, מ"ז].

1170) אי תגרית לי' פוץ עמרא (יומא כ').

1171] לעולם תהא דעתו של אדם מעורבת עם הבריות (כתובות י"ז).

1172] עם הארץ שבשבילם נברא הארץ. [רמב"ם ס' זרעים].

1173) גדולה שימושה יותר מלמודה (ברכות ז').

1174. **Preis,** (hoher und niederer) Essig kann oft ebenso theuer, wie der beste Wein zu stehen kommen.

Nach der Mittheilung des Talmud soll dem Gelehrten Rabbi Hunna eines Tages 400 Faß Wein ganz zu Essig geworden sein. Als dieser nun ob seines harten Verlustes bei seinem Meister Klagen erhob, und hierüber außerordentlich betrübt war, da wollte es ein günstiger Moment, daß er bald darauf seinen Essig (der sehr selten geworden) um den Preis von theurm Weine verkaufte. (Vergl. B. Batra 98.)

„Der Wein richtet sich nach dem Glücke seines Herrn."

1175. **Priester.** Begegnet dir ein Priester mit Hochmut und frecher Stirne, so lass es dich nicht verdrießen; er gleicht „wie streitende Priester." (Hosea 4, 4.)

Betrachte vielmehr den dienstthuenden Priester jederzeit als würdigen Sproße eines hohen Ahnenstammes, des edlen Eiferers, Pinechas, [Mos. 4, 41, 12, 13] dem der Herr einen Bund ewigen Priesterthums zugesichert hat. [S. des Verf. Ritualgesetze [Schulchan Aruch II. Theil, Kap. 14. Ofen, 1869.] „Kohanim ragsonim" [Zornsüchtige Priester, jüd. Spr.]

1176. **Priesteramt.** Die priesterlichen Kleider sollen niemals weltlich verehrt werden.

Nicht zur Schau der Öffentlichkeit sollen sie getragen werden, um damit zu prunken, als vielmehr den Würdenträ-

1174] אייקר חלה ואזדבן בדמי דחמרא (ברכות ה:).

1175) אם ראית כהן בעזו מצח אל תהרהר אחריו (קידושין ע').

1176] בגדי כהונה לאו ליהנות נתנו (מגילה).

ger selbst an sein heiliges Amt zu erinnern.

„Amt und Person soll man unterscheiden.“

1177. **Probe.** „Geh' klopf an seinen **Krug**!“

Man stelle sein Wissen auf die Probe; prüfe sein Inneres, erfahre, ob Wein oder Essig darin enthalten.

„Sieh' nicht auf den Krug, sondern auf das, was darin ist. Es gibt neue Krüge, voll von altem Weine, und alte, worin nicht einmal junger Wein ist.“ (Spr. der Väter 4, 20.)

1178. **Probe.** Wer guten Flachs hat, klopft und schlägt ihn ohne Furcht; wenn's aber mürber Flachs ist, so wagt man nicht, ihn zu berühren — darum prüft Gott die Frommen und nicht die Frevler.

Man erzählt sich eine Sage vom „jezer hara, (Böstrieb) dass er eines Tages mit Nachstellen und Einfangen von Menschen eifrigst beschäftigt war. Sein Kamerade begegnete ihm und fragte: „Wohin denn so hastig, Bruder? Antw. „Um gute Menschen zu fangen“ „Gute“? sagte der Kamerade verwundernd, und warum denn nicht die schlechten? „Weil diese „mir“ nachlaufen!“ war die Antwort.

1179. **Proben, kindlicher Klugheit.** Ein Jerusalemite bereiste einst Babilonien und erkrankte unterwegs. Er ließ sich zu einem anerkannt braven Manne führen, dem er sein Vermögen anvertrauete. Der Schwerkranke sagte nun zu seinem Schutzherrn: Sollte ich bei dir sterben, so beschwöre ich dich, mein Vermögen, das ich dir übergebe, meinem Sohne auszufolgen. Doch soll mein Sohn, um dasselbe gleichsam von dir sich verdient gemacht zu haben, dir vor Ausfolgung der Erbschaft einige Proben seines Scharfsinnes ablegen müßen. Der Vater gab alsbald nachher den Geist auf. Der junge Erbbesitzer hörte sogleich vom Tode seines Vaters, und begab sich dahin zur Reise. In der fremden Stadt angelangt, wollte ihm Niemand das Haus zeigen, auf das er eben fragte, (um dort seine Erbschaft beheben zu können.) Guter Rath ist nun theuer! dachte der Knabe, und mietete sich einen Wagen, der mit Holz beladen vor ihm vorüberzog, mit dem Auftrage, der Bauer möge ihm dieses Holz in dem Hause des N. abwerfen. Er ging nach dem Holzwagen und gelangte gleich, nachdem der Bauer die Wohnung des N. wohl kannte, an Ort und Stelle an. Vom Hausherrn auf das Liebevollste empfangen, wurde der Fremdling befragt, **wie** so er in dieser fremden Stadt seine Wohnung so schnell aufzufinden wußte! Der Knabe erzählte ihm, daß er nur durch diesen Einfall, (den Holzwagen zu mieten) sich in seiner Verlegenheit Raths zu schaffen suchte; wovon der Mann gleich merkte, wen er vor sich habe!

1180. **Probe,** (oder: Die Erbschaft.) (Fortsetzung.) Zur Mittagszeit, als man die Speisen auftrug, sagte der Hausherr zu seinem jugendlichen Gaste: Bei uns, mein liebes Kind, ist es Brauch und Sitte, daß der Gast die Speisen an die Tischgenoßen vertheile; du wirst daher das Essen unter uns gleich-

1177) תהי ליה אקנקניה. [שבת ק"ח]

1178) הפשתני הזה כשפשתנו רעה, אינו מקיש עליו ביותר. למה שהיא פוקעת, וכשפשתנו יפה מקיש עליו ביותר, למה? שהיא משובחת. כך הקב"ה מנסה את הצדיקים וגו' שנ' ה' צדיק יבחן. [מדרש רבה ל"ד).

1179) מדרש איכה רבתי ס"ב.

1180) מדרש איכה רבתי שם.

mäßig und gebührend theilen. Es wurden hierauf die auf den Tisch gebrachten fünf gebratene Tauben dem jungen Fremden vorgesetzt; dieser nahm die Vertheilung auf folgende Weise vor: Dem Hausherrn sammt dessen Frau gab er eine Taube; den zwei Söhnen sowie den beiden Haustöchtern je eine Taube; für sich allein aber behielt er deren zwei. Der Herr fand solche Eintheilung nicht ganz am Platze, verlangte von seinem Gaste hierüber Aufschluss. Dieser erklärte: Herr und Frau und eine Taube, sind wol drei. Zwei Söhne und eine Taube, sind ebenfalls drei; zwei Töchter und eine Taube, machen auch drei, nun mußte ich zwei Tauben nehmen, da zwei Tauben und ich auch gleichmäßig drei ausmacht.

1181. **Probe.** (Die „Erbschaft", Schluß). Am andern Tage sollte der Gast die Speise-Theilung nochmals, jedoch etwas vorsichtiger und zweckentsprechender vornehmen. Man legte ihm diesmal eine gebratene Gans zum Vertheilen vor. Der Gast gab hievon dem Hausherrn: den Kopf; die innern Theile, der Hausfrau; den beiden Töchtern die beiden Flügel, den Söhnen die Füße; die gebratene Gans aber behielt er für sich!

Der Hausherr über diese Vertheilung nichtsdestoweniger als erbaut, sagte: Was für Eintheilung denn er heut getroffen habe! der Gast sprach: Du, Herr! bist wol doch der Kopf des Hauses, darum gab ich dir den Kopf; die Frau ist das Innerste des Hauses, ihr kommt das Innere; deine beiden Töchter werden doch dir bald ausfliegen (heiraten), darum gab ich ihnen die Flügel; die Söhne bilden die Stützen und Säulen des Geschäftes, darum ihnen die Füße; ich aber brauch des starken Rumpfes (auf die Gans zeigend), um gekräftigt von da fortreisen zu können. — Da sagte der Herr des Hauses; „Fürwahr, ihr Kinder aus Jerusalem! ihr seid weise, von groß bis klein!" und folgte ihm die Erbschafts-Summe vollzählig aus. (Vergl. **„Verstand"** von „Chija" Sohn Rav's).

1182. **Profession.** Ich sehe von allen Professionen ab, und lasse meinen Sohn in religiösen (und weltlichen) Wissenschaften unterrichten, deren Zinsen er schon hier genießet, während das Stammkapital ihm für die künftige Welt verbleibt. תורה ist סחורה, „Wissenschaft ist die beste Waare". (Jüd. Spr.)

1183. **Profeten.** Seit der Zerstörung des heil. Tempels (als der Wohnsitz der göttl. Majestät (Mos. 2, 25, 8.) wurde der profetische Geist, (des Rechts, und der Wahrheit) den Weisen, oft auch den Thörichten und Kindern gegeben.

„Kinder und Narren sprechen die Wahrheit".

1184. **Profeten Söhne.** So

1181) מדרש איכה רבתי שם.

1182) מניח אני כל אומנות שבעולם ואיני מלמד אלא בני אלא תורה, שהו אוכלין שכר עמלן בעוה"ז, והקרן קימת לעולם הבא. (קידושין פ"א).

1183) משחרב ביהמ"ק ניטלה הנבואה מן הנביאים ונתנה לשוטים ולתינוקות [ב"ב, י"ב).

1184) הניחו להם לישראל, אם אינם נביאים הם בני נביאים [פסחים ס"ו).

Manches muß den Israeliten (in Hinweisung auf relig. Gebiete) nachgesehen werden; denn, obgleich sie selbst keine Profeten sind, (um Alles mit Genauigkeit beurtheilen zu können) so sind sie doch deren Nachkommen.

Man soll Jedem seinen bereits eingeschlagenen relig. Wandel unbehindert fortsetzen lassen, Niemand seine begründete Ueberzeugung zu Nichte machen, um ihn eines Andern belehren zu wollen, (wenn es den Anschein verraten könnte, ihm eine neue Anschauung u. Richtung beibringen u. von seiner sogen. Leib-Religion ihn abwendig machen zu wollen) selbst dann nicht, wenn auch selbe mit der modernen, richtigern Anschauungsweise kollidiren sollte. „Der fromme lebe in seinem Glauben." (Habak. 2. 4). (Vergl. „Bekehrungssucht".)

1185. **Profetie.** Seitdem das Heiligthum in Trümmer gefallen ist, heißt es ferner, hat die Weissagung der Profetie aufgehört, und den Ersatz in der Weisheit gesucht, welche aus Erkenntnis hervorgeht.

„Ein Weiser ist größer, als ein Profet." (s. Größe).

1186. **Profetie.** Sämmtliche Profeten, sagen die Gelehrten redeten nur für bekehrte Sünder, für wiedergeborne Reinheit, eine unbefleckte Reinheit, eine nie entweihete Unschuld hat kein sterbliches Auge geschauet, sondern Gottes Auge allein.

1185) מיום שחרב ביהמ"ק ניטלה הנבואה ונתנה לחכמים. (ב"ב, י"ב].

1186) כל הנביאים לא נתנבאו אלא לבעלי תשובה. אבל צדיקים גמורים עין לא ראתה וגו' ברכות ל"ד).

1187. **Profezeiung.** Wem des Morgens beim Erwachen eine Stelle aus der h. Schrift einfällt, so ist dies ein kleiner Vorgeschmack der Profezeiung.

Indem auch die Profeten einer reingeläuterten Anschauung, des klaren Geistesmorgens einer glorreichen Zukunft das Wort führten.

„Die Morgenstunde hat Gold im Munde".

1188. **Proselyten.** Lieb sind mir, spricht Gott, die Namen der Proselyten, wie der Wein als Trankopfer auf dem Altare. (Midrasch Rabba, Wajikra cap. 5). Israel, heißt es demähnlich — ist unter die Völker gekommen, damit es an Proselyten zunehme. (Andere belehre.) (Vergleiche: „Bekehrungssucht".)

„Liebe den Fremden, wie dich selbst, denn Fremdlinge ward ihr im Egypten-Lande". (Mos. 3, 19, 34).

1189. **Proselyten.** Einem Proselyten (Bekehrten) gegenüber soll man bis ins zehnte Geschlecht keinen vormals Angehörigen verachten. (Vergl. „Bußfertig).

Mit Bezugnahme auf Jethro, dem Schwiegervater Moses, der als früherer Gözendiener, dem Judenthum später besondere Ehre gemacht, indem er, nach dem Talmud (Sandhedr. 94.) von ganz Israel der Erste war, der den Namen des Allerhöchsten mit dem Ausdruck („Baruch-Hochgelobt" anrief. [s. Mos. 2, 18, 10.)

1190. **Protektion.** Hätte dich nicht ein so großer Mann gerühmt, du würdest so Großes nicht zählen.

1187) השכים ונפל פסוק לתוך פיו הרי זה נבואה קטנה (ברכות נ"ד).

1188] לא הגלה ישראל אלא כדי שיתוספו עליהם גרים. [פסחים פ"ז].

1189) גיורא עד עשרה דרי לא תבזי ארמאה באפיה (סנהדרין צ"ד].

1190 אי לאו דקסלך גברא רבה וגו' (יבמות צב.)

Die meisten Menschen, die auf den sonnigen Höhen des Glückes sich schwingen, waren Protektionskinder.

1191. **Prüfung.** Der Reichthum wie die Armut, Beides, sagen die Gelehrten, ist eine Prüfung für den Menschen. Die Reichen werden von Gott geprüft, ob sie sich als wohlthätig bewähren werden; die Armen, ob sie nicht gegen Gott murren. Ist dies der Fall, so wird ihnen in Zukunft Alles ersezt, wie dies bei Hiob der Fall war, der zulezt alles Verlorne verdoppelt zurück erhielt.

Die Armut ist kein Beweis, dass wir von Gott gehasst oder verworfen sind, sondern ein Zeichen der Aufmunterung, damit wir in Demut und Reue zu Gott zurückkehren.

1192. **Prüfung.** Oft werden die Frömmsten und Edelsten mit den schwersten und härtesten Lebensprüfungen heimgesucht; (um uns schwachen und verirrten Menschen bei kleinem erlittenen Verluste oder bei schweren Unglücksfällen auf unsere Sündhaftigkeit aufmerksam, und selbe uns erträglicher zu machen.) Rabbi Jochanan nahm einen kleinen Knochen, und zeigte es seinen Freunden, mit dem schmerzlichen Ausrufe: „Dies ist der Rest meiner verlornen zehn Kinder!"

1193. **Purim-Fest.** Es ist nicht nur gestattet, ja auch Vorschrift, sich am Purim-Feste ein Räuschchen zu trinken, auf dass ganz verschwinde das fluchwürdige Andenken Hamans, gegenüber der Ruhmesgröße Mardechai's! (Näher beleuchtet durch Artikel: „Namensfest.")

„Essen und Trinken, dass die Zungen hinken! — Trink und iss, Gottes nicht vergiss!"

1194. **Purim-Wort.** Die Söhne Hamans, (berichtet die Boraita des R. Eliasar) waren die Lektore der Königs (Ahasver.) Als der König in einer schlaflosen Nacht (s. Esther 6, 1) befahl, dass jenes Buch der Denkwürdigkeiten geholt und vorgelesen werde, da wollten die Lektore des Königs die edle That Mardechai's dem Könige nicht vorlesen, und siehe da! Die Zeilen selbst lasen sich dem Könige vor!

Die Söhne Hamans, von Neid und Hass verführt und verblendet, wollten das aufgezeichnete Verdienst Mardechai's mit Stillschweigen übergehen, und siehe; die Zeilen selbst lasen sich dem König vor! Wenn Missgunst das wahre Verdienst kränkt und verfolgt; wenn das Laster triumphirt und die Tugend unterliegt, so soll das Vertrauen zu Gott nicht an die Versuchung scheitern! So zeigt sich in der Geschichte Mardechais; während der Rachen des Verderbens ihn und seine Glaubensbrüder zu verschlingen drohete! — Er wankte nicht, er stand fest, eine Säule für Andere, und siehe, wie die Allmacht Gottes sich kund that! seine Feinde waren für das Verlesen seiner edlen Handlung stumm, aber die Zeilen leuchteten dem Könige in das wache Auge, und wurden die lauten Verkünder seiner That. (s. Landaus rabinisch-aram. deutsches Wörterbuch 4. Theil.)

1191) מדרש תנחומא, (משפטים דף ל"ח).

1192] דין גרמא דעשיראה ביר (ברכו' ה').

1193] חייב אינש לבסומי בפוריא עד דלא ידע בין ארור המן לברוך מרדכי (מגילה ז').

1194) בני המן קוראי ספרים של מלך היו, ולא היו רוצים לקרות זכות מרדכי, והיו הכתובים נקראין מאיליהן. לפיכך אין כתוב „ויהיו קוראים„ אלא ויהיו נקראים. (ברייתא' דר' אליעזר פ' נ).

R.

1195. **Rache.** Du sollst nicht rächen, nicht grollen den Kindern deines Volkes. (Mos. 3, 19, 18.)

Habe in deinem Gedächtnisse keinen Raum für erlittenes Unrecht oder Beleidigung: Dein Gott fordert, du sollst vergessen, darum vergiß!

1196. **Rache.** Was heißt Rache? Wenn Jemand z. B. sagt: Borge mir deine Siechel; er antwortet: Komme morgen! den andern Tag kommt dieser zu jenem: Borge mir deine Hacke, und jener sagt: Ich borge sie dir nicht, sowie du mir nicht borgen wolltest; dieses heißt Rache, (Nekimah.) Wenn Jemand wieder sagt: Borg' mir deine Hacke, er aber versagt ihm die Bitte; den andern Tag sagt dieser: Borge mir deine Siechel, und jener erwiedert: Hier hast du sie! siehe, ich bin nicht wie du, der mir die Hacke nicht borgen wolltest, das heißt: Zorn nachtragen (Netirah.) (Bezugsstelle: Mos. 3, 19, 18.)

1197. **Rache.** Wer racheschnaubend seinen Zorn gegen den Beleidiger ausläßt, (ohne sich zu mäßigen,) dessen Haus geht zu Grunde. (s. Art. „Zorn.")

Der Rachesüchtige kennt in seinem Wahne keine Grenzen, selbst wenn er Hab und Gut darüber einbüßt.

1198. **Rangstreit.** Jeftah war nicht verpflichtet, sein Gelübde zu halten, indem das übereilt gegebene Wort (beim Opfer) keine Giltigkeit hat, und Priester Pinehas hätte ihm sein Gelübde wol lösen können; doch Pinechas erwartete, daß Jeftah deswegen zu ihm komme, Jeftah wollte dies als Haupt der Fürsten nicht thun; und in diesem Rangstreite ging das arme Mädchen verloren. Sowie die Leute sagen: „Zwischen der Hebamme und der Gebärerin geht das Kind zu Grunde". Beide wurden dafür empfindlich bestraft. [S. Richter, 12, 7 und Chron. 9, 20.]

1199. **Rath.** Wenn die Alten dir rathen einzureißen, und die Jungen aufzubauen, so reiße ein, nach dem Anrathen der Alten; denn das Zerstören der Alten ist ein Aufbauen, und das Bauen der Jungen ist ein Zerstören. (Vergl. „Altvordern".)

Der König Rechabeam, Sohn Salomo's verwarf den Rath der Alten, und bauete auf seine eigene Einsicht. (S. Könige 1, 12, 6—12.)

„Der feste Bau der Alten, ist schwer in Dach und Fach zu halten."

1200. **Rath.** Vor der That ist es gut, sich zu berathschlagen; während derselben zeige Entschlossenheit, und nach der That darf dich nichts mehr reuen. (S. „Diener".)

„Erst gethan, dann gedacht, hat Manchem schon Leid gebracht".

1201. **Rathgebung.** Hüte dich vor Rathgeber, die nur ihren Vortheil im Auge haben.

Verschwend' die Freundschaft nicht allzuleicht — Zumal bei Freunden für momentan — Denn sobald sie ihren

1195) לא תקום ולא תטור (ויקרא י"ט].

1196] איזה נקימה? נטירה? (יומא פ"ג).

1197) דפרע קיניה מחריב ביתיה. סנהדרין ק"נ].

1198) מדרש ב"ר פ' נ"ב, ילקוט שופטים, ס"ה.

1199] אם יאמרו לך זקנים סתיר וילדים בנה, הרוס, שסתירת זקנים בנין, ובנין נערים סתירה [מגילה ל"א' נדרים מ'].

1200] לפני עשותך הועץ. ועשה באומץ לב וככלותך אל תנחם (ב"ס, ל"ז, כ').

1201] הוי זהיר מן היועצך לפי דרכו (סנהדרין ע"ו].

Wunsch erreicht — Ist's mit der Freundschaft abgethan.

1202. **Rathgebung.** Von sechzig Freunden nimm an Rath — Lass' dich lehren, leiten, schärfen — Doch kommt es zur lebendigen That — Mußt Deinen Rath du nicht verwerfen.

„Sei eine Schneck im Rathen, ein Vogel in Thaten."

1203. **Raub** (geistiger). Wer einem Schüler eine Lehre vorenthält, (sie ihm nicht mittheilen will), der raubt ihm das Erbtheil seiner Väter; denn es heißt; (Mos. 5, 33, 4). „Die Lehre, die Mose uns gebot, ist ein Gemeingut der Gesammtheit Jakob's". (Vergl. „Lehrer und Schüler".]

1204. **Räuber.** Der Genoße eines Räubers ist auch wie ein Räuber zu betrachten.

„Der Hehler ist ärger, als der Stehler".

1205. **Räuber.** Der Räuber kennt sein Räuber-Werkzeug!

„Der versteht's! der kann's! auf einen Listigen, der alle Kniffe und Umtriebe wohl versteht.

1206. **Rausch.** „Schau nicht auf den Wein, wie er roth blinkt, und Perlen im Becher wirft". (Spr. Sal. 23, 31.) Dem fügen die Weisen hinzu: Er färbt das Gesicht des

1202] שתין מליכין יהון לך ומליכות נפשך לא תשבוק [ב"ם, ל"ז, י"ז).

1203] כל המונע הלכה מפי תלמוד כאלו גוזלו מנחלת אבותיו סנהדרין צ"א).

1204] שותף לסטים כלסטים [ירוש׳ סנהדרין ד׳).

1205) לסטאה בלסטיותיה ידע, (ב"מ׳ פ"ד].

1206] אל תרא יין וגו׳ שמאדים פניהם בעוה"ז ומלבין פניהם לעוה"ב [סנהדרין ע׳].

Bechers roth in diesem Leben, bedeckt es aber mit Schamröthe und läßt es erblassen für die Nachwelt.

1207. **Rechenschaft.** Auf jeden Fall wirst du Rechenschaft ablegen müßen. (Vergl. Kohelet, 10, 9.)

„Wisse, daß Alles auf die Rechnung ankommt. Laß dich daher von deinem sündlichen Triebe nicht bereden, daß das Grab für dich eine Zufluchtsstätte sei; denn unfreiwillig wurdest du geschaffen, und unfreiwillig geboren, unfreiwillig lebst du, unfreiwillig wirst du sterben, und unfreiwillig wirst du einst Rechnung legen müssen und Rechenschaft vor dem König aller Könige, dem Heiligen und Hochgelobten." (Spr. d. Väter 4. Schluß).

1208. **Rechenschaft.** Der Hirt ist lahm, die Ziegen laufen schnell; aber am Eingange der Hürde werden Worte gewechselt, und an der Thüre (des Stalles) wird Rechenschaft gefordert.

Die Strafe erfolgt, früher oder später. Sinnige Anspielung auf Genes. 3, 16. S. auch „En Jakob" zur selben Stelle.

1209. **Rechenschaft.** Wer von seinen Hausleuten eine Gefahr abhalten kann, und unterläßt es, so wird er für seine Hausleute zur Rechenschaft gezogen.

„Halt' dein Haus in Ordnung, damit du nicht sündigest". (Hiob 5, 24.)

1210. **Recht.** Das Recht mag den Berg durchbrechen!

Das Recht muß seinen Gang gehen, ungekümmert welche Partei

1207) בין כך ובין כך אתה עתיד ליתן את הדין, (שבת׳ פ"ו).

1208) רעיא חגרא ועיזן רהיטן. אבב חוטרא מילי ואבי דרא חושבנא. (שבת ל"ג).

1209] כל שאפשר למחות וגו׳ נתפס על אנשי ביתו [שבת נ"ד).

1110) יקוב הדין את ההר׳ (סנהדרין ו׳).

es trifft. So lange das Recht auf den Angriff von Seiten des Unrechts gefasst sein muß, und dies wird dauern, solange die Welt steht, wird der Kampf dem Recht nicht erspart bleiben.

(„Das Recht geschehe, und ginge die Welt unter!) So die Ansicht des, gegen die Strenge der Religion unbeugsamen Moses; nicht so dessen mitwirkender Bruder Aharon, der Alles auf die Basis echter Humanität und Friedliebe gestellt zu wissen bestrebt war, wie es auch heißt: (Maleachi 2, 6.) „Die Lehre der Wahrheit war in seinem Munde, und falsch ward nicht gefunden auf seinen Lippen; in Frieden und in Redlichkeit wandelte er mit mir, und Viele brachte er von Sünde zurück."

1211. **Recht.** „Nach Recht! nach Recht, strebe nur aus aller Kraft — wählst du eine g'sezgebende Körperschaft.

Gehe nämlich mit deiner Rechtsangelegenheit dahin, wo du keine Parteilichkeit deines Gegners zu befürchten hast. „Durch drei Dinge besteht die Welt: durch Recht, Wahrheit und Eintracht." (Zacharias 8, 16.) „Richtet nach Wahrheit, nach Recht und zum Frieden in euren Thoren". (Spr. d. V. 1. 18).

1212. **Rechtfertigung.** Der Mensch muß vor Menschen ebenso rein dastehen, wie vor Gott.

Es genügt nicht, vor Gott allein unschuldig zu sein, der der Bildner unserer Gedanken ist; man muß auch vor Menschen rein und gerecht sein: „Und ihr sollt rein dastehn vor Gott und vor Israel". (Mos. 5, 32, 22).

1213. **Rechtlosigkeit.** Siehst du ein Geschlecht, über das sich der Leiden Fülle verheerend ergießt, so suche die Quellen zu dieser entsezlichen Strömung an den Richterstühlen, wo das Recht verhöhnt und gekrümmt wird.

„Und weiter sah ich unter der Sonne, die Stätte des Gerichts, daselbst war das Unrecht, und die Stätte des Rechts, daselbst war das Unrecht". (Kohel, 3, 16).

1214. **Rechtspruch.** Beim Rechtsprechen lehrt R. Akiba übt man kein Mitleid.

Das beste Gesezbuch hilft wenig, wenn die Willkühr freie Hand hat und das Recht zur Gnade wird. (Vergl. „Recht").

1215. **Rechtspruch.** Man darf über einen solchen, dem man mit Liebe zugethan (z. B. Verwandten, Geschäftsfreunden, 2c.) sowie über einen solchen, den man haßt, beim Gerichte nicht Recht sprechen.

Aus Besorgnis, man könnte bei dem Einen aus Zartsinnigkeit und Schonung, sowie bei dem Andern aus Gehässigkeit das Recht beugen. (Vergl. Recht).

1216. **Rechtspruch.** „Du sollst genau untersuchen, nachforschen," u. s. w. (Mos. 5, 13, 15). Hast du das mit Umsicht, leidenschaftslos und unbestochen gethan; hast du geforscht und geprüft mit ruhigem Geiste: dann hast du gelöst, was dir obliegt; mehr kann der Mensch nicht, mehr verlangt die Religion auch nicht!

1217. **Rechtssache** (wichtige

1211] צדק צדק תרדוף. הלך אחר בית דין יפה (סנהד׳ ל״ב].

1212) צריך לצאת ידי הבריות כדרך שצריך לצאת ידי המקום. שקלים פ׳ ה׳).

1213) אם ראית דור שצרות באות עליו, צא ובדוק בדייני ישראל (שבת קל״ט].

1214) אין מרחמים בדין (משנה, כתוב׳).

1215] לא לידון איניש דינא למאן דרחים ליה וכו׳ (כתובות ק״ה).

1216) הוו מתונין בדין. דכתי׳ לא׳ תעלה במעלות — ואלה המשפטים [סנהדרין).

1217) יהא חביב עליך כדין פרוטה כדין מאה. (סנהדרין ח׳).

oder minderwichtige). Eine Rechtssache, wenn sie den Werth eines Pfennigs betrifft, muß dir ebenso wichtig sein, als hätte sie den Werth von hundert Gulden. (Vergl. „Recht".)

1218. **Redensart** (unkeusche). Wer unsittliche Reden führt, sagt R. Ketina, fällt der Hölle anheim.

Er entäußert sich dadurch allen menschlichen Adels, seiner menschlichen Würde, und sinkt in die tiefste, niedrigste Stufe — in die Unterwelt hinab. (Vergl. „Mund, zwiefacher".)

1219. **Redner.** Zwei Redner (Profeten) können kaum in einer und derselben Denk- und Anschauungsweise vortragen.

Dieser Spruch, so schön und wahr er einerseits auch klingt, kann sich jedoch blos auf wirklich spezielle Vorhersagungen der Pröfeten-Zeiträume beschränken. Denn, wer kennt nicht die Feuerberedsamkeit eines gottbegeisterten Jesaias, Hiobs, von der eines Jeremias, Ezechiels u. a. m. genau unterscheiden?

Wir müssen daher auch anderseits gerne zugeben, dass die hervorragendsten Geister aller Nationen auf dem Gebiete des Denkens und Forschens zu allen Zeiten sich gegenseitig berühren und ihre Ideen häufig in einander schmelzen, was in unserm Lexikon vielfach dargethan wird.

1220. **Redseligkeit.** Frauen sind von Natur mit Redseligkeit begabt. (Vergl. „Geschwätzigkeit").

„Für die Frauen ist Schweigen, härter, als Säugen".

1221. **Regenbogen.** „Sollt' ich nach Maß der Leiden Thränen vergießen? Ein Thränenquell strömt' unter meinen Füßen! Doch, nicht nur mit Noah schloß Gott seinen Bund, Auch meinen Leiden schlägt die Gnadenstund!" (Iben Esra).

„Was mit Sorgen hat begonnen— Endet sich in Jubelschall — Denn es scheinen Gottes Sonnen — Ja noch stets und überall!"

1222. **Reform** (In Sachen relig. Gebräuche). Findet es die geistliche Behörde für angemessen, selbst ein mosaisches Gebot bisweilen aufzuheben, um dadurch Viele zur Ausübung der Religion geneigt zu machen, oder sie von Irrthümern abzuhalten, so mag sie dies immerhin thun, wozu das Zeitbedürfniß sie auffordert. Sowie der Arzt Jemanden eine Hand, oder einen Fuß abnimmt, um den übrigen Körper dadurch zu erhalten, so kann die geistl. Behörde zuweilen verordnen, Einige der Ceremonialgeseze aufzuheben, damit die übrigen desto besser beobachtet werden. (Maimonides, vom Gehorsam gegen die Obrigkeit, Abschn. 2, § 4.)

1223. **Reform** (religiöse). Erleichtern und modificiren auf religiösem Gebiete ist jederzeit verdienstvoller, als erschweren.

Das mos. rabbinische Gesez nach milderm Auffassung beurtheilen (Vergl. Art. „Jähzorn") ist nach vielfacher Aussage des unsterblichen Maimonides sehr löblich.

1224. **Reform.** Um das Ganze des Gesezes nicht zu verlieren, ist

1218) כל המתלוצץ נופל בגיהנם [ע"ז, י"ח].

1219] אין שני נביאים מתנבאים בסגנון א'. (סנהדר' פ"ט).

1220) נשים דברניות הן. (ברכות מ"ח).

1221] אלו לפי אידי דמעי יזולון, לא דרכה רגל אנוש יבשת, אך לא למי נח לבד כורת ברית, כי גם לדמעי נראתה הקשת [אבן עזרא].

1222) מותר לשנות לפי המקום והזמן (רמב"ם).

1223) כחה דהיתרא עדיף. [ברכות ס' עירובין ע"ב).

1224) מוטב תעקר תורה ואל תשתכח תורה מישראל [תמורה י"ד].

es oft löblich, einen Theil desselben **einstweilen**, (je nach es unabweisliches Bedürfnis geworden) zu suspendiren.

Um somehr ist dies dort zulässig, wo es sich blos um Zeremonielles, das zur Verschönerung des Gottesdienstes handelt, und zur Verhütung von Misshelligkeiten beiträgt, und dadurch Friede und Versöhnlichkeit hergestellt werden könnte.

1225. **Reform.** Dem oberwähnten Ausspruche über religiöse Reform, fügen die Talmud-Lehrer andern Ortes noch Folgendes bei: Oft, sagen sie, wird gerade durch das einstweilige Aufheben eines Thora-Gebotes das Gesammt-Gesez befestigt.

Dies näher zu erörtern wird mir der freundliche Leser erlassen, indem es mehr ins Gebiet der Hallcha gehört, und nicht hier am Platze ist.

1226. **Regierung.** Bete für das Wohl der Landesobrigkeit, denn wäre nicht der Zügel der Regierung, so würde einer den andern lebendig verschlingen.

Hievon das in allen geheiligten Stätten Israels eingeführte **Gebet für das Regentenhaus**, das an allen Sabbat- und Feiertagen beim öffentlichen Gottesdienste abgehalten wird. (Vergl. „Obrigkeit“).

1227. **Rekonvaleszenz.** Über die Vorschrift in der diätetischen Lebensweise eines Wiedergenesenden lautet der Mahnruf. „Wer es leicht mit der Mahlzeit nach dem Blutverluste nimmt, mit dem wird es auch im Himmel leicht genommen; er schonte nicht seines eigenen Lebens, wie soll ich mich dessen erbarmen?

„Nehmet euch in Acht, so lieb euch euer Leben ist“. (Mos. 5, 4. 15).

1228. **Religion.** Der Mensch kann nicht eher festbestehen im Worte der Religion und der Tugendpflichten, bis er früher ihretwegen gelitten

Die Religion kann beim Menschen nicht wahren, bleibenden Werth erhalten, als bis man ihretwegen gelitten, geduldet und sie theuer erkauft hat.

1229. **Religion.** Die Religion (Thora) ist Menschen nur, aber nicht Engeln gegeben.

„Zu Göttern schufst du Menschen nie“.

1230. **Religions-Verbot.** Niemals — sagt **Maimonides** — habe ich etwas Herrlicheres vernommen, als die Worte dieser Talmud-Stelle: Rav Ida sagte: Hast du an den Verboten der Thora nicht genug, daß du **noch neue** hinzufügen möchtest?

„Alles, was ich euch befehle, sollt ihr genau beobachten, **nichts dazu thun, nichts davon nehmen!**“ [Mos. 5. 13. 1].

1231. **Rettung des Lebens und des Eigenthums durch die Religion.** Der Mensch soll sie (die Ge-

1225] לפעמים ביטולה של תורה יסודה (מנחות ק"ט).

1226) הוי מתפלל בשלומה של מלכות וגו' [אבות ג' ב'].

1227] הוא על חייו לא חס ואני אחוס עליו ? (שבת קכ"ט).

1228) אין אדם עומד על דברי תורה אלא אם כן נכשל בה (גיטין נ"ט).

1229) לא נתנה תורה למלאכי השרת (ברכות כ"ה).

1230) דבר לא שמעתי יותר נפלא ממנו: אמרו בגמ' א"ר אידא לא דייך במה שאסרה תורה, אלא שאתה אוסר עליך דברים אחרים ? (שמונה פרקים לרמב"ם פ' ד').

1231) וחי בהם. ולא שימות בהם מוטב שיחלל שבת א' ואל יחלל שבתות הרבה (יומא פ"ה).

bote) ausüben, und durch sie leben (Levit. 18, 5.) Leben soll er durch sie, nicht sterben durch sie!

Vergl. hierüber Artikel: „Lebensgefahr“.

Dasselbe findet auch bei ausgebrochener Feuersbrunst oder Gefahr des Gesammtvermögens, (was des Menschen Leben bedingt] volle Anwendung. Bei dieser Stelle [Joma Fol. 85] wird auch diesbezüglich erklärt: Ein Sabbath entweiht, um des Menschen Leben zu retten, wird ihm ein Leben geben, in welchem er deren Viele wird beobachten und feiern können. (S. Orach Chajim §. 329.)

1232. **Rettung** (vor dem Tode.) Das Eisen zerbricht den Stein, das Feuer schmilzt das Eisen; das Wasser verlöscht das Feuer; die Wolken verzehren das Wasser; der Wind zerstreuet die Wolken, der menschliche Körper widersteht dem Winde. Die Furcht wirft den Menschen nieder; der Wein zerstreut die Furcht; der Schlaf macht den Wein verdampfen; der Tod fegt alles weg: die Wohlthätigkeit rettet vom Tode!

1233. **Rettung.** Ist da schon die höchste Zeit — Gottes Hilfe ist dann nicht weit!

„Wenn die Noth am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten.

1234. **Rettungsanker.** Schwimmest du auf dem Meer der Lust, so halte das Thau fest, das der gute Steuermann aus dem sichern Schiffe dir zuwirft, und du bist niemals gefährdet: lässest du es aber los, kann's kommen, dass du es nicht wieder erfassen kannst, und ertrinken mußt: Ein solches Thau aber ist die Religion!

1235. **Reichthum.** Wer ist wirklich reich? der sich glücklich fühlt mit seinem Vermögen. (Siehe Art. „Gesundheit.“)

1236. **Reichthum und Wissen.** Ohne Reichthum ist das Wissen, gleich den unbeschuhten Füßen — Reichthum aber ohne Wissen — wie Schuh' — die den Fuß vermissen.

„Das Geld ist's, das den Menschen gleichsam auf den Füßen stellt. (s. Art. „Geld.“)

1237. **Reichthum kommt von Gott.** Der Mensch wird nicht reich, weil er große Handelsgeschäfte macht und von Ost nach West, und von West nach Ost geht, und auf mit Waaren beladenen Schiffen die Meere durchsegelt: sondern Gott ist es, der von Einem nimmt, und dem Andern gibt.

1238. **Reichthum.** „Es gibt einen Reichthum, der seinem Besitzer zum Verderben gereicht“ (Kohel. 5, 12,) wie der Reichthum Korach, (Mos. 4, 16, 32;) wieder gibt's einen Reichthum, der zum Segen gereicht, wie bei Jehoschafat (Chron. 2. B. Cap. 18.) So gibt es eine Körperschaft, die zum Unglück, eine andere, die zum Glück gereicht; ebenso mit der Größe, Bildung u. s. w. (Vergl. „Mühe, belohnte u. unbelohnte.“)

1239. **Reicthum.** Moses, sagen die Gelehrten, ist von den Abfällen der Gesetztafeln reich geworden.

1232) גמ' בבא בתרא דף י"ד.

1233) ישועת ה' בהרף עין [דברי חכמים].

1234) תפוס את החבל הזה ואל תניחהו. (ילקוט, שלח לך).

1235] איזהו עשיר? כל שיש לו נחת רוח בעשרו. (שבת כ"ה].

1236] דעת בלי עושר ברגלים בלי מנעלים (מ"ב' הפנ').

1237] עשירות, עיי' מדרש רבה רפ"ג.

1238) עשירות, מדרש רבה קמ"ה.

1239) לא העשיר משה אלא מפסולתן של לוחות. (נדרים ל"ח).

Mose, nicht nur mit der Herstellung der Bundestafeln, sondern auch mit der harmonischen Bildung und Zusammenstellung des göttl. Gesammt-Lehre ausschließlich von Gott betraut, (s. Mos. 5, 4, 14) fand darin den schönsten und reichsten Lohn seiner unsterblichen Leistungen.

„Bei einem Vornehmen in Diensten stehen, ist einbringlich, bringt gute Abfälle."

1240. **Reichthum.** Kenntnis und kluger Sinn, verschafft am Ende Reichthum und Segensfülle.

(Vergl. Sal. 8, 18, 19. — 16, 16.)

„Arm ist nur der, dem es an Verstand fehlt." (s. Armut.)

1241. **Reife.** Das weibliche Geschlecht reift früher, als das männliche. Das Weib muß aus eben dieser Ursache in Rücksicht auf anständige Kleidung, Schmuck u. d. gl. und standesgemäße Führung vor dem Manne den Vorzug genießen.

Da auch in der Regel bei dem Frauengeschlechte das Schamgefühl stärker ist, wie bei dem männlichen.

1242. **Reife.** „Mein Freund, heißt es im Hoheliede (Cap. 6, 2) geht in den Garten, wenn es Zeit ist, die Frucht zu pflücken." Der Eigenthümer des Feigenbaumes weiß, wann es Zeit ist, die Gerechten und Tugendhaften aus dem Leben wegzunehmen, und er pflückt ihr Leben ab.

„Keiner stirbt vor der Zeit."
„Seine Zeit ist gekommen."

1243. **Rein und unrein.** Will sich Jemand dem Unreinen zuwenden, so wird ihm aufgethan; will er sich aber reinläutern, so wird ihm Beistand geleistet.

„Den Baum bessert man aus, den Riß reißt man völlig ein." [Jalkut zu den Psalmen 731.]

1244. **Reinhaltung.** Ein Gelehrter, dessen Kleider beschmutzt sind, bringt sich gleichsam um sein Leben.

Das Amt, das er bekleidet, soll makellos und untadelig sein, da er sich sonst um Ruf und Leben bringt. — „Zu aller Zeit seien deine Kleider rein." u. s. w. [Pred. 9, 8.]

„Reichlich kann nicht Jeder geben, wol aber reinlich."

1245. **Reinlichkeit.** Wer sich badet und reinigt, aber den Gegenstand der Verunreinigung fest hält, kann solange nicht rein werden, bis er das, was ihn unrein macht, von sich wirft.

Und würde man sich in tausend Wassern baden und waschen, bleibt man noch immer unrein, als bis man das verunreinigende Insekt (der Sünde,) von sich geworfen.

1246. **Reinlichkeit** (im Erscheinen.) Der Gelehrte gehe nie aus mit beschmuzten, gefleckten Kleidern.

Seiner Natur nach, ist das Schickliche vom moralisch-Guten unzertrennlich. Der Anstand ist gleichsam der Abglanz der Tugend; daß er im Äußern hervorleuchte, wenn im Innern das Gute und Vollkommene hervorgegangen! Anstand verhält sich zur Tugend ungefähr so, wie sich die Schönheit zur Gesundheit und zum richtigen Baue des Körpers verhält.

1240] כל אדם שיש בו דיעה לסוף מתעשר [סנהדרין צ"ב].

1241) האשה ממהרת לבוא לפני האיש. נדה פ' ה', האשה קודמת לאיש לכסותה (כתובות ס"ז].

1242] בעל התאנה וגו' [מדרש שיר השירי' רבה].

1243) בא לטמא פותחין לו, בא לטהר מסעיין אותו (יומא ל"ח].

1244) ת"ח שנמצא רבב על בגדו חיב מיתה. [שבת קי"ד].

1245) מי שטובל ושרץ בידו [תענית ט"ז].

1246) גנאי הוא לת"ח שיצא במנעלים המטולאים לשוק (שבת קי"ד).

1247. **Reinsprechung.** Bekanntlich kündigte sich dem Hohepriester die Sündenvergebung am heil. Versöhnungstage dadurch an, dass im Allerheiligsten des Tempels der rothe Faden weiss wurde. [Mischnah Trakt. Joma.]

Der Gedanke ist sehr sinnreich! Was draußen weiß und glänzend, wie frisch gefallener Schnee, trägt hier dem Allerheiligsten gegenüber der Sünde blutige Farbe! Über so manche Tugend, mit der wir vor der Welt zu prunken und glänzen suchen, müßen wir hier, dem herzenskundigen Weltengott gegenüber vor Scham in unserm Herzen erröthen.

1248. **Reisen.** Das beständige Reisen zieht drei schlimme Dinge nach sich:

Die Kraft wird gebeugt, entstellt — Die Börse erschöpft vom Geld — Der Ruf geschwächt in der Welt.

„In welchem Orte du bist, da gehe nicht bald hinweg; da bleibe sitzen."

„Wer reist in fremden Land, der muß den Beutel offen, und das Maul zu haben."

1249. **Reisen** (glücklich zurückgelegte.) Wozu, heißt es, sehr treffend im Midrasch, ließ Gott sämmtliche Reisezüge (seit dem Auszuge aus Egypten, bis zur Besitznahme Palästina's) aufzeichnen? (s. Mos. 4. Cap. 33.) Gleich wie ein König, sagt der Midrasch, der für seinen kranken Sohn eine weite Reise anordnet, um ihn von der Krankheit zu heilen; wenn sie nun dann wieder glücklich zurück gekommen, der Vater alle Reisevorfälle wiederholend, dem Sohne ins Gedächtnis zurückruft; er erinnert ihn, daß sie in diesem Orte an diesem Mangel hatten, an anderm Orte wieder das unangenehme Begegnis, an Leiden, Gefahren u. s. w. aus zu stehen hatten — Ebenso, als Mose den Israeliten alle Züge und Reisen in der Wüste ins Gedächtnis zurückrief, wie oft sie Gott durch übermäßige Forderungen erzürnten; seine väterliche Liebe und Gnade verkannten, und Gott, als alliebender Vater ihnen stets nur Gutes zu Theil werden ließ!

Betrachtet sich nun jeder Mensch als Pilger um die Lebensreise hienieden, überdenkt er die vielfachen Widerwärtigkeiten, Leiden, Prüfungen, Gefahren u. s. w. die ihn treffen, und Gott in seiner Gnade und Alliebe ihm seine rettenden Engel entsendet, die ihm allenthalben Hilfe und Befreiung gebracht; Dann wird er gewiss dankbaren Herzens sich zu Gott wenden, und stets eingedenk bleiben, daß unser Dasein nicht [wie manche Gottvergessene übermütig wähnen] dem Spiele eines blinden Zufalls preisgegeben ist, אשר קרך בדרך, sondern daß wir Alle unter Gottes väterliche Liebe, Leitung und Vorsehung stehen, und ihm zu unaufhörlichem Danke verpflichtet sind. [S. Art. „Noth."]

1250. **Reisebegleitung.** Wer ohne Begleitung auf Reisen ist, der möge sich mit Thora-Studium beschäftigen.

Die Gotteslehre ist's, die dem Menschen als beschützende Gefährtin durch die ganze Lebensreise zur Seite steht. [S. Sal. 6, 22]. Durch die Beschäftigung mit dem Gottesworte werden sündhafte, abenteuerliche Gebilde zerstreuet und verbannt. [Vergl. Thora-Studium].

1251. **Reisevorrath.** Mar

1247] לשון של זהורית היה מלבין וגו [ג"מ' יומא פ' טרף בקלפי).

1248) הדרך גורם לשלושה דברים: ממעט פו"ר, ממעט את הממון וממעט את השם [ב"ר, לך לך).

1249] משל למלך נעם בנו כאן ישננו, כאן הוקרנו וגו' (מ"ר במדבר).

1250) המהלך בדרך יעסוק בתורה. [עירובין נ").

1251] זודאי קלילא ואורחא רחיקתא (כתובות ס"ז].

Ukba sagte wehmüthig, als er seine Todesstunde herannahen sah: Mein Vorrath ist so gering, und die Reise ist weit!
[Vergl. „Vorsorge", Rüstung", „Lebensziel"].

Das Reiseziel in's Heimatland der Unsterblichkeit scheint ihm deshalb noch fern zu liegen, um sich dessen würdig zu halten, da er noch viel zu wenig Reisevorrath, an Erwerbung frommer und gottgefälliger Handlungen gesammelt.

1252. **Reue.** Groß ist das Verdienst des Bereuenden (Bußthuenden), sodass aus den begangenen Sünden Tugenden werden, insofern die Buße aus Liebe zum Tugendwandel geübt wird; aus den Sünden werden Irrthümer, so die Buße aus Furcht vor Strafe geschieht.

1253. **Reue.** Die Weisen sind mit Glas- und Gold-Wasen zu vergleichen; weil auch Sünder in sich gehen können, wie diese zerbrochen, wieder umgegossen werden können.

Worte des Rabbi Meir, gerichtet an den reumütigen Apostaten „Acher".

1254. **Reue.** Wenn das Licht noch brennt, thue Oel darauf, ehe es erloschen; wenn es erloschen, (wenn deine Kraft dahin) nutzt das Oel nichts mehr. [Vergl. „Buße.]"

„Bevor du Greise wirst, erhebe dich", [Mos. 3. 19. 32,] erhebe dich, Herr deiner bösen Neigungen zu werden, und du wirst Ehre deinem greisen Antlize bringen". [Das.]

1255. **Richter.** Nur das Urtheil des zu seiner Zeit angestellten Richters mußt du befolgen. Jerubaal's Urtheil in seiner Zeit, hat eben soviel Autorität, als das Urtheil Moses in der seinigen.
[Vergl. „Autorität"].

„Völker haben ihr Jahrhundert, der Mensch hat seine Stunde".

1256. **Richter,** (zur Strafe). Wenn der Hirte auf die Schafe zürnt, so macht er den Leithammel blind.

D. h. wenn Gott eine Gemeinde strafen will, so gibt er ihr einen schlechten Hirten zum Vorgesezten.

Will unser Herrgott einen strafen, so lässt er ihn zuvor blind werden.

1257. **Richter.** Der Richter sei beim Urtheilen von Gottesfurcht so durchdrungen, als liege ein drohendes Schwert neben ihm, und die Hölle vor ihm weit aufgethan wäre.

„Sei bedächtig im Urtheile". [Spr. d. Väter 1). Der über das Wohl und Weh, über Leben und Tod Anderer das verhängnißvolle Urtheil spricht, sei wohlbedächtig, als beträfe es sein eigenes Ich, und das oberste Himmelsgericht ihn dafür zur Verantwortung einst vorladen wird.

1258. **Richter.** Wenn der Richter einem Könige gleich, — unabhängig ist, dann erhält er den Staat aufrecht; gleicht er aber dem Priester, der sammelnd an den Scheinen herumgeht, dann zerstört er den Staat. [Vergl. Spr. 29, 4.]

1252) גדולה תשובה שזדונות נעשית להם כזכיות (יומא פ"ו].

1253] מ"ר, קהלת. מדרש רות, מ"ח. גמ׳ חגיגה ט"ו. ט"ז.

1254) מדרש ילקוט, קהלת פ׳ תקפ"ט

1255) אין לך שופט אלא שבימיך וגו [ר"ה, כ"ה].

1256] כד רגיז רעיא על ענא, עביד לנגודא סמייסא [ב"ק, נ"ב).

1257) לעולם יראה הדיין עצמו כאלו חרב מונחת על צוארו וגיהנם פתוח לו מתחתיו (סנהד׳ ז׳].

1258) אם דומה דיין למלך, יעמיד ארץ. ואם דומה לכהן [איש תרומות] שמחזיר על הגרנות, יהרסנה. (כתובות ק"ה].

1259. **Richter.** Der Richter, der durch ein ungerechtes Urtheil dem Einen die Sache des Andern zuspricht, wird Gott mit seiner Sele zahlen. Der Richter darf nicht die eine Partei mehr als der andern anhören — Der Richter darf nicht eine Partei stehen und die andere sitzen lassen. Wenn von zwei Parteien, die vor den Richter erscheinen, Einer um groß zu thun, in großem Kleiderpomp erscheint, und der Andere ärmlich gekleidet ist, so soll der Richter zu dem ersten sagen: Entweder kleide ihn wie dich, oder kleide dich wie er; (d. h. er ziehe den Pomp aus und erscheine einfach.)

1260. **Richter.** Der Richter nehme beim Urtheilen nur auf das volle Rücksicht, wovon er sich genau und gründlich überzeugt, und klare Einsicht verschafft.

Daſs der Thatbestand ein gleichsam augenfälliger, vollbegründeter sei.

1261. **Ritual-Requisiten.** „Dies ist mein Gott, den ich verherrlichen will!" (Mos. 2, 15, 2) Und wodurch? du verherrlichst Gott in der Vollzielung seiner Gebote, wenn du die Anschaffung der hiezu nöthigen Requisiten (als: Tallis, Tefillin, Ethrog. u. s. w.) zur Ehre Gottes nicht auf kärgliche, sondern in auszeichnender Weise zum vollen Preise, und nach bester Qualität, soweit es nur deine Verhältnisse gestatten, dir besorgest!

1262. **Rose** (Israels.) Wie die Rose mit weißem und rothem Farbenschmuck bekleidet, so Israel vor Gott im Bilde der Gerechtigkeit und Gnade stehend; durch dreizehn (erhabene) göttl. Eigenschaften der Liebe, Milde und Wohlwollens, gleicht Israel der dreizehnblätterigen Rose! (Vergl. Hohel.)

„Wer nach Kränze strebt, bekommt doch eine Blume daraus."

1263. **Ruin der Welt.** Ein bis zur Narrheit Frommer, ein listiger Bösewicht, eine betsüchtige Jungfrau, eine Witwe, die immer auf Besuchen ist, und ein frecher Jüngling sind nur Verderber der sittlichen Welt.

Diese Ausgeburt der menschlichen Gesellschaft ist unterm Mantel der geheuchelten Frömmigkeit und verschiedener Kunstgriffe allen Lastern ergeben und ist die Ruine der sittlichen Welt. [S. Raschi ebendas.] [Man vergl. hiezu Artikel „Heuchelei."]

1264. **Rücksicht.** Ein großer jüd. Weiser sagte: Obgleich ich es (in religiösen Dingen) gegen meine Mitmenschen leichtweg und rücksichtsvoll nehme, so nehme ich es dagegen um so strenger gegen mich selbst.

Wir müßen gegen so manche Leicht-

1259) סנהדרין ו׳. שבועות ל. לא.

1260) אין לו לדיין אלא מה שעיניו רואות (נדה כ׳).

1261) זה אלי ואנוהו. התנאה לפניו במצות (שבת ק״לג).

1262] מה שושנה זו יש בה לבן ואודם, אף כנסת ישראל יש בהם דין ורחמים. י״ג עלין, י״ג מדות. [זוהר בראשית ד׳ ה׳).

1263) חסיד שוטה ורשע ערום ובתולה צליינית ואלמנה שובבית וקטן שלא כלו לו חדשיו ה״ז מבלה עולם (סוטה כ״ב).

1264] אע״פ שמיקל אני על אחרים מחמיר אני על עצמי [ברכות כ״ב).

fertige Handlung und Schwächen unserer Nebenmenschen schonend und rücksichtsvoll uns zeigen, und als keine Sittenrichter bei denen gelten wollen, wo wir nur sehr geringen Einfluß üben können; umsomehr aber uns selbst gegenüber unnachsichtliche Strenge bei den kleinsten Fehlern gebrauchen, damit diese nicht große und folgenschwere Übel nach sich ziehen mögen.

1265. **Rüstung.** Wer sich am Vorabende (Rüsttag) des Sabbats bemüht, der genießt seiner Mühe Lohn am Sabbat; wer sich aber am Rüsttage des Sabbats nicht bemüht, was wird er dann wol noch zu genießen haben?

[s. „Reisevorrath"].

Sabbat ist bekanntlich bei den Talmud-Lehrern das Bild der personifizirten Seligkeit und der himmlischen Belohnung im künftigen Leben.

„Diese Welt, heißt es auch in den Spr. der Väter 4, 16. ist [nur] als ein Vorsaal der künftigen Welt zu betrachten; du mußt also im Vorsaale dich vorbereiten (rüsten), damit du einst in den Saal eingelassen werdest."

1266. **Rüstung.** Ein König lud einmal seine Diener zum Gastmahl ein, und bestimmte die Stunde desselben nicht. Die Klugen ziehen eilends ihre schönsten und besten Kleider an, und warten an der Schwelle des königlichen Pallastes. Die Thörichten dachten sich: Es ist noch Zeit, bis man uns zur Tafel ruft, und gingen verschiedenen Arbeiten nach. Plözlich wurden sie zur Tafel gerufen. Der König nahm die anständig gekleideten Diener freundlichst auf; doch die Thörichten, die unanständig, nachlässig erschienen, wies er zurück, und jagte sie fort.

„Sage nicht, wenn ich Zeit habe, werde ich [meinen Wandel] ändern, denn vielleicht wirst du keine Zeit dazu haben!" [Spr. d. Väter 2, 4].

S.

1267. **Sabbat-Freuden.** Der strenggläubige Israelit machte gewöhnlich zu Ehren des Sabbats, (was durch wohlschmeckende Leckerbissen aller Art geschah,) bei Bäcker, Krämer, Schänker ꝛc. viel Schulden, eingedenk des Talmud-Spruches: „Wer dem Sabbat leiht, dem zahlt's der Sabbat wieder!" Auch in den alten Sab.-Gesängen (zum Sab. Eingang) heißt es hievon: „Sabbat-Tag! ein heiliger Tag — Heil dem, der ihn halten mag! — Sein beim Weine froh gedenkt — Und sich nicht mit Sorgen kränkt — Ist die Börs' auch leer — Und darin nichts mehr — Freue dich, — herzinniglich — Fehlt es auch an baar — Müßtest leihen gar — Gott bezahlt die Schuld für dich!" [Tendlau].

Es ist zwar billig, daß der Mensch, welcher die ganze Woche hindurch durch Fleiß und Arbeit unausgesezt thätig war, einen Tag der Freude und dem Vergnügen nachgehe, und sich gütlich thue; nur darf das Vergnügen nicht im Uebermaß, und dessen Aufwand nicht in Verschwendung ausarten, sodaß, was er mit Mühe in sechs Tagen erworben, am siebenten leichtsinnig verzehre! [Vergl. „Einfachheit"].

1268. **Sabbat-Geist.** Die Seelenruh des Sabbats wird von den

1265] מי שטרח בע״ש יאכל בשבת. [ע״ז, ג׳).

1266) למלך שזימן את עבדיו לסעודה וגו׳ פקחין שבהם וגו׳ (שבת קנ״ג).

1267) מאן דיזיף שבתא פרעיה שבתא [שבת קי״ט).

1268) ברכות נ׳. תענית כ״ז. או״ח, רצ״ו.

Weisen sinnbildlich bezeichnet, nach welcher jeder Gläubigfromme am Sabbat eine Selen-Zugabe, (höhere Lebensweihe, besondere Selenstärke) besizt; die aber mit dem Ausgange des Sabbats sich entfernt. Daher zur Erheiterung dieser Schwester-Braut (Sabbat-Sele) außer Wein und Licht, auch Geruchs-Spezereien zum Sab. Ausgange (Habdalah), genommen werden.

1269. **Sabbat-Ruhe.** Ich gab ein köstlich Geschenk — Israel zum Angedenk — Ihm allein ist's wohlbekannt — „Sabbat-Ruh“ wird's genannt,

„Mit dem Sabbat kommt auch die Ruhe!“ [Ber. Rabba 2]. „Nach der Arbeit schmeckt die Ruh“.

1270. **Sabbat-Sinn.** Ein Fürst fragte einst R. Akiba spöttischen Tones: Welcher Unterschied ist zwischen dem Sabbat und den andern Tagen? der Rabbi: Welcher Unterschied ist zwischen Dir und den andern Menschen? „Wie?“ rief der Fürst, so gefällts meinem Könige! Rabbi Akiba: Und so gefällt's unserm Gotte!

1271. **Sabbat-Speisen.** Ein Fürst frug einst Rabbi Josua ben Chananja: Wie kommt es, dass die Speisen des Sabbat süßer schmecken, als sonst? Er erwiederte: „Wir haben eine Würze, die heißt „Sabbat“ die wir den Speisen beigeben, deshalb sind sie so wohlschmeckend!“

1272. **Sabbat-Weihe.** Am Eingange des Sabbat-Festes, wenn der Gläubigfromme vom Tempel nach Hause geht, stellen sich zwei Engel, der eine des Guten, und der andere des Bösen, ihm zur Seite und begleiten ihn! O, herrlicher Anblick im Hause! Die Sabbat-Lampe erglänzt von einem lieblich-schönen Lichtkranze; der Tisch, das Haus ist festlich geschmückt. Der Engel des Guten rieft freudig aus: „Mögest du recht viele Sabbate so froh und fröhlich begehen. Und der Engel des Bösen, (der Indifferentismus im Menschen) antwortet wider Willen: Amen!“ wenn aber die Festlampe nicht leuchtet und der Tisch und das Haus alles nur alltäglich und schmucklos dasteht; so ruft der Engel des Bösen jubelnd: „Mögen immer deine Sabbate so hingehen! und der Engel des Guten antwortet säufzend und weinend: Amen!“

1273. **Sabbat-Wonne.** Der Sabbat ist der Vorgeschmack höherer Seligkeit und himmlischer Wonne. (Vergl. „Rüstung;“ „Lebensziel.“)

1274. **Salamander,** (oder Schutz der Gelehrten.) Der Salamander (S. „Aruch“ diesen Artikel) ist aus irdischem Feuer gebildet, und wer mit seinem Blute sich salbt, ist unverbrennbar: wie sollte es nun eine Hölle geben für geistiges Streben (himmlische Verdienste), da das Wort

1269] מתנה טובה יש לי בבית גנזי ושבת שמה (שבת פ"א).

1270) שאל טורנוסרופוס את ר' עקיבא: מה יום מיומים? א"ל. ומה גבר מגיברן? א"ל דמרי צבי, שבת נמי דמרי צבי (סנהד' ס"ה).

1271] מפני מה תבשיל של שבת ריחה נודף? תבלין א, יש לנו ושבת שמו. [שבת פ"א].

1272) שני מלאכי השרת מלוין לו לאדם בע"ש מביה"כ לביתו וגו' [שבת קי"ט).

1273) שבת משׁשים בעוה"ב (ברכו' נ"ז].

1274) ק"ו מסלמנדרא ת"ח שכל גופן אש על אחת כמו"כ [חגיג, ב"ג').

Gottes durch und durch vom himmlischen Feuer ist? (Mos. 5, 33, 2.) (Ausführlich behandelt den Begriff Salamander: Talmud 63.)

Salamander, oder Feuer-Salam. eine Art Eidechse, Riesensalamander in feuchten, bergigen Wäldern befindlich, galt für giftig, unverbrennlich, diente bei Alchimisten zur Bereitung golderzeugender Tinkturen. [Vergl. Maier's Conv. Lexikon.]

1275. **Sambatjon,** (Strom.) Dieser in den Talmud-Büchern viel erwähnte Strom, soll in den sechs Wochentagen mit Ungestüm dahertoben, Sand und Steine aufwühlen, aufwerfen und forttreiben, sodaß kein Mensch darüber kommen kann. Mit dem Eintritt des Sabbats aber wird er plözlich ruhig bis zum Ausgange des Sab. Tages. —(Auch Rabbi Manasse ben Israel im „Mikweh Israel" erzählt, dass in Lissabon ein Mohr eine gläserne Flasche voll Sand aus dem Sambatjon gezeigt habe (!!); die Woche hindurch habe der Sand in der Flasche sich ununterbrochen auf- und ab getrieben, am Sabbat aber stets geruht. [Tendlau].

Heutzutage liefert uns dieser uralte Strom ein Sinnbild der stürmischen Leidenschaften und tobender Gelüste, die einem Sambatjon ähnlich's durch Leben stürmen, schäumend und brausend, deren Wellen und Wogen übereinander schlagen — doch nur dann ruhet, wenn Gewissensfolter, Schmach und Reue sie zum Schweigen bringen; der höchste Sabbat, jom Kippur, genannt: Sabbat der Sabbate, [שבת שבתון] Stillstand gebietet, wo auch der Sambatjon im Menschen ruht und schweigt, „Die Frevler sind wie ein aufgewühltes Meer, denn ruhen kann es nicht". [Jes. 57. 20].

1276. **Sanftmuth.** R. Jehuda (Redakteur der Mischnah s. Einleitung) gab einmal seinen Schülern ein Mahl, und ließ ihnen dabei weiche und harte Zungen vorsetzen. Alles griff nach den weichen Zungen und ließ die harten stehn. „Meine Kinder!" sagte der Rabbi zu seinen Schülern: so lasst denn auch euere Zungen sanft gegen einander sein! Aber nicht nur eine schlimme Zunge haben, auch einer schlimmen Zunge zuzuhören, ist nicht vom Vortheil!

[Vergl. Zunge, ihre Gewalt].

1277. **Satan und der Wein.** Bei Anpflanzung des Weinstockes soll der Satan dem Vater Noah, als dem Erfinder des edlen Rebensaftes hilfreiche Hand geboten, und die Reben mit dem Blute eines Lammes, eines Löwen und eines Schweines getränkt haben. „Aber, frug Noah, warum thust du das?" und der Satan erwiederte: „Trinkst du einen Becher dieses Weines, so wirst du froh deines Lebens, voll Unschuld und Lammfromm dastehen; (s. Ps. 104. 15.); trinkst du deren zwei, so wirst du muthig und stark sein, wie ein Löwe; trinkst du aber drei oder vier, dann wirst du dich dem Borstvieh ähnlich im Schlamme wälzen.

1278. **Sättigung.** Was man für einen Ochsen knetet, knetet man für zwei.

„Wo ein Ochse sich satt frißt, Futter auch für zweien ist. Wo sechs essen, spürt man auch den siebenten nicht.

1279. **Schachspiel.** Das be-

1275] "סמבטיון„ יוכיח סנהדרין ס"ה. ב"ר יא. ילקוט בראשי' ט„ג.

1276) מדרש ויקרא רבה קנ"ג, ילקוט תילים.

1277 זכה נעשה ראש לא זכה נעשה רש [יומא ע"ו].

1278] גביל לתורא גביל לתורי (ב"מ. ס"ט).

1279) ס' מעדני מלך להרב ר'אבן עזרא.

rühmteste und verbreitetste Brettspiel ist in allen civilisirten Ländern im Brauch, ist unter den Spielen für das reifere Alter das schwierigste und zugleich geistrichste; soll in Indien lange vor unserer Zeitrechnung erfunden worden sein. Seine Benennung rührt von den persischen Namen „Schah" oder „Schach" d. h. „König" her.

Im Jahre 1694 erschien aus der unsterblichen Feder des berühmten Aben Esra ein historisches Werkchen über das Schachspiel unter dem Titel: „Königslust" [מעדני מלך], woselbst er darthut, dass ein persischer Weiser dieses Spiel erfunden habe.

[S. Aruch, Landau, 4 Thl. S. 185. Anmerkung.]

Nach encyclopädischer Mittheilung ist das Schachspiel von einem Braminen, Namens Sissa erfunden worden. Er wollte dadurch seinem Fürsten, welcher von Stolz aufgeblasen, die Menschen verachtete, eine heilsame Lehre geben; denn der König, ob er gleich die Hauptfigur in dem Spiele ist, kann weder angreifen, noch sich vertheidigen, wenn er nicht von seinen Unterthanen unterstützt wird. Der indische Fürst ließ den Braminen vor sich kommen, damit er ihn die Regeln und den Gang dieses Spieles lehren möchte. Da zeigte der Filosof dem erstaunten Monarchen, wie man auf dem Schachbrette, gleich wie auf dem Schlachtfelde die Einsichten eines guten Heerführers an den Tag legen kann. Entzückt über diese schöne Erfindung fragte der König den Priester, wie er ihn dafür belohnen könne. Sissa sagte, man möchte ihm ebensoviel Fruchtkörner geben, als die gesammte Zahl der Felder des Schachbrettes ausmachen würde, wenn man auf das erste eins, auf das zweite, zwei und auf das dritte vier hinlegte, und so immer bis auf vierundsechzig verdoppelte. Der König bewilligte es ohne Untersuchung. Aber wie viel größer ward sein Erstaunen über Sissa's Kenntnisse, als sein Schatzmeister ihm meldete, er habe sich zu einem Versprechen bewegen lassen, das er außer Standes sei zu erfüllen! denn in allen seinen Staaten fand sich nicht so viel Getreide vor, als der Brame zur Belohnung verlangte!

1280. **Schamgefühl.** Wer ein Unrecht (Sündhaftes) begangen, und sich dessen schämt, dem wird sie sofort vergeben. Wer die züchtige Scham noch erhalten, wird so leicht nicht ein Raub des Lasters werden.

[S. Schamhaftigkeit.]

1281. **Schamgefühl,** (erstorbenes.) Jerusalem ist nicht eher untergegangen, als bis das Schamgefühl erstorben war, und man nicht mehr erröthete, ob einer Gräuelthat, als bis der Kleine soviel Geltung hatte, als der Große.

1282. **Schamhaftigkeit.** Die Schamhaftigkeit ist stets ein gutes Vorzeichen.

„Scham ist ein Schloss ob allen Sitten."

„Der Unverschämte kommt in die Hölle, der Schamhafte ins Paradies." (Spr. der Väter 5, 20.)

1283. **Schamhaftigkeit.** Es ist ganz verschieden, wenn man sich vor sich selbst schämt, oder wenn man sich vor Andern schämt.

1284. **Schamhaftigkeit.** Der Schamhafte kann so leicht nicht sün-

1280] כל העושה דבר עבירה ומתביש מוחלין לו [ברכו׳ י״ב].

1281] לא חרבה ירושלים אלא על שלא היה בהם בושת פנים. [שבת קי״ט].

1282) סימן יפה באדם שהוא ביישן. (נדרים כ׳).

1283] אינו דומה מתבייש מעצמו למתבייש מאחרים (תענית ס״ז).

1284) כל המתבייש לא במהרה הוא חוטא: וכל שאין לו בושת פנים בידוע שלא עמדו אבותיו על הר סיני (נדרים כ׳).

digen; wer aber kein Schamgefühl hat, dessen Väter sind nicht gestanden am Berge Sinai.

Das Karakterzeichen des Judenthums ist [nach Talm. Jebamoth 78] „Barmherzigkeit, Schamhaftigkeit und Wohlthätigkeit" wer aber kein Schamgefühl besitzt, wirft alles Erhabene, Göttliche verachtend von sich und höhnt Gott und Religion.

1285. **Schande** (der Eltern und Kinder.) Es gibt Söhne, denen das Gedächtnis ihrer Väter zur Unehre gereichte; es gibt wiederum Väter, denen ihre Söhne Schmach und Schande brachten.

Ersteres finden wir bei Joschijahu und Chiskijahu, (Chron. 2, 33, 23, und Jesaija 8, 16.] Letzteres dagegen: Sam. 1, 2, 17, 22, über Chafni und Pinechas.

1286. **Scharfsinn.** Besser ein scharfes Pfefferkorn, als ein Korb voll von Kürbisse.

Ein schwacher Grad Scharfsinnes ist vorzüglicher, als eine Masse von geistlosem Wissen.

„Besser ein Quentchen Masal [Glück] als ein Pfund Chochme [Weisheit] [jüd. Spr.]

1287. **Scharfsinn.** Durch allzuvieles Vertrauen auf seinen Scharfsinn verfällt man in Fehler und Irrthümer.

Oft verläßt man sich auf seinen Scharfsinn, und verfehlt das Einfache in Anschein zu nehmen. „Aus Übereilung hat er das Gelernte vergessen;" oder wie man scherzweise einen Aftergelehrten nennt: Ein Alter, der zu Lernen vergessen hat.

1288. **Scharfsinn (eines Kindes.)** Ein reisender Gelehrte begegnete an den Thoren der Stadt einem Mädchen, welches Wasser im Brunnen schöpfte. Der Reisende bat um einen Schluck Wasser, was das Mädchen zuvorkommend gewährte. Der Reisende dankt hierauf und sagte: Gutes Kind, du hast wie Rebeka gethan! Habe Dank! „Und ihr habt aber nicht wie Eleasar gethan!" antwortete das Mädchen.

Der nämlich sofort die Goldstücke hervorzug und sie der Rebeka überreichte. [s. Mos. 1, 24, 22.] [Vergl. hiezu Art. „Proben kindlicher Klugheit.]

1289. **Schatten.** Der Schatten der Laubhütte (zum Sukah-Feste) muß (nach Vorschrift) mehr sein, als Sonnenschein.

Als Erinnerung, daß unser Leben, das flüchtige Hütten- und Wanderleben mehr Schatten, als Lichtseiten hat.

1290. **Schätze** (unvergängliche). Meine Väter, sagte Monebas (Sohn der Königin Helena, ein Sprößling der Hasmonäer) Meine Väter sammelten Schätze für die Vergänglichkeit, ich aber sammle für die Ewigkeit; (himmlische unvergängliche Güter); meine Väter legten sie an Orte hin, wo man sie wegnehmen kann, ich aber berge sie, wo keine Menschenhand sie anrühren kann; meine Vorväter sammelten Schätze von Gold und Silber; ich dagegen sammle einen Schatz aus Menschenleben.

Monobas hat in einem Hungersjahre alle Schätze seines Hauses an Nothleidende vertheilt, und als er über solches Verfahren von seinen Brüdern

1285) יש בנים שנתגנו באביהם, יש אבות שנתגנו בבניהם: (ילקוט בראשי, ק"י).

1186] טבא חדא פלפלא חריפתא ממלא צנא דקרי (מגילה ז').

1287) לפום חורפא שבשתא(ב"מ, צ"ו שבת ק"ל, עירובין צ].

1288) מדרש איכה רבתי פרשה ס"ב.

1289) צלתא מרובה מחמתה [סוכה פ', א.).

1290) אבותי גנזו אוצרות למעלה וגו' [ב"ב, י"א).

und Freunden zur Rede gestellt wurde, dass doch seine Vorfahren bestrebt waren, die Schätze zu vermehren, gab er ihnen obige schlagende Antwort.

1291. **Sch'chinah.** (Gottesnähe, Gottbegeisterung, Wohlgewogenheit bei Gott, göttliche Glorie). Die Sch'chinah ruhet auf den Menschen nicht, wenn er träge, nicht wenn er traurig, nicht während leeren Geschwätzes: sondern während seiner tugendhaften Freudigkeit.

Da wir auch bei König Saul finden: „Und es geschah, wie der Saitenspieler spielte, da kam über ihn die Kraft [Begeisterung] Gottes". (B. der Könige 2, 3. 15). (Vergl. Psalm 100, 2.) „Pracht und Herrlichkeit zieht vor ihm her, Macht und Freudigkeit an der Stätte, wo er waltet". (Chron. 1, 16, 27).

1292. **Sch'chinah.** (Gottesnähe). Wenn Mann und Weib ein frommes Leben führen, so ruhet Gott zwischen ihnen; scheidet die Göttlichkeit aus ihrer Mitte, so verzehrt sie das Feuer.

Das Wort איש (Mann) enthält einen Buchstaben des Gottes Namens, (nämlich das י jod) und אשה [Frau] hat ebenfalls das ה des Gottes Namens ה—י; Solange nun zwischen Beiden Liebe und Eintracht waltet, wohnt und thront auch die Gottheit unter ihnen; weicht aber der Engel des Friedens aus ihrem Hause, dann flieht das göttl. Zeichen aus ihrer Mitte, sie heißen Beide dann nur anstatt איש und אשה nunmehr אש—אש ein verheerendes und verzehrendes Feuer.

1291] אין השכינה שורה לא מתוך עצבות, ולא מתוך שחוק, ולא מתוך קלות ראש, אלא מתוך שמחה של מצוה. (פסחים קי"ז).

1292) איש ואשה שם יה בינהם (סוטה י"ז, פרקי דר"א י"ב).

1293. **Sch'chinah.** Vier Menschenklassen werden zur Anschauung der Gottes-Glorie nicht zugelassen, (sind derselben unwürdig), nämlich: Die Spötter, die Schmeichler, die Lügner und die Verläumder.

1294. **Scheiden.** Es scheidet kein Frommer aus der Welt, ohne dass ein anderer erstünde, der würdig ist, sein Nachfolger zu sein; denn es heißt: (Kohel. 1, 5). „Die Sonne geht auf, und die Sonne geht unter".

(Vergl. „Männer der Zeit").

1295. **Scheiden** (thut weh). Wehe dem Schiffe, das ohne Zoll-Einnahme abgeht!

Traurig wär's, aus dem Leben scheiden zu müssen, ohne den süßen Lohn für Tugendwerke hinieden empfinden zu können; traurig für den Menschen, der ohne ruhiges Bewußtsein stirbt, hier Gutes gestiftet zu haben!

1296. **Scheidung.** Der Altar selbst löst sich in Thränen auf, um das Unglück dessen zu beweinen, der die erste Frau verstößt.

Mit Hinweisung auf den Profetenspruch (Maleachi's 2, 13, 14). „Den Altar des Ewigen bedeckt ihr mit Thränen, mit Weinen und Jammern . . . . Ihr sprechet: „Warum?" Deshalb, weil der Herr Zeuge ist zwischen dir und dem Weibe deiner Jugend, an dem du treulos wurdest, und sie war deine Genossin und das Weib deines Bundes.

1293) ארבעה כתות אין מקבלים פני שכינה: כת לצים, כת חנפים, כת שקרים, כת מספרי לשון הרע. (סוטה מ"ב).

1294] אין צדיק נפטר מן העולם עד שנברא צדיק כמותו (יומא ל"ח).

1295] וי ליה לאולפא דאזלא בלא מכסא גמ' (בן סירא).

1296] המגרש אשתו ראשונה מזבח מוריד דמעות עליו (סנהד׳ כ"ב).

1297. **Scheidung und Wiedervereinigung.** Ein Bürger von Sidon hatte eine schöne und gute Frau, nur kränkte es ihn sehr, daß seine Ehe kinderlos blieb, was wie ein Fluch des Himmels auf seinem Herzen lastete. Er beschloss, sich von seiner Frau gesezlich zu scheiden. „Frau," sagte er zu ihr, wir müssen uns scheiden, so schwer es mir auch fällt! „Nimm das Kostbarste, was du in meinem Hause findest, und bringe es in dein väterliches Haus," so sprach er im Beisein des Rabbi Simeon ben Jochai, dem er sein Vorhaben mitgetheilt. — „Meine Kinder! sagte hierauf der Rabbi, bevor ich Hand an den Scheidebrief lege, bereitet ein kleines Gastmahl; denn ein Gastmahl war's, das euere Liebe weihete, ein Gastmahl soll auch zum Beschluße derselben dienen.

Gesagt, gethan, und alsbald ward ein glänzendes Mahl zubereitet, alle Freunde erschienen, man leerte Becher auf Becher und versuchte den Gemahl zu erheitern und ihm von seinem Entschluße abzuhalten. Der Sidonier fiel nach der Mahlzeit vom Weine betäubt, in einen tiefen Schlaf; die kluge Frau ließ ihn schlafend in ihr Elternhaus tragen. — Des Morgens erwachte der Gemahl. „Wo bin ich?" Das ist ja nicht mein Zimmer. — — „Mein Gemahl, sagte die Frau zu ihm, sagtest du nicht vor dem Rabbi, ich kann mir das Liebste und Kostbarste in mein Elternhaus tragen? Nichts war in deinem Hause, was mir lieber wäre, als du, jezt bist du mein!" Der Gemahl sprach nicht mehr von Scheidung, und später segnete der Himmel diese Ehe mit Kinder.

1297) מדרש ילקוט פ׳ ה׳.

1298. **Scheinheiligkeit.** König Janaäus sagte zu seiner Frau: Fürchte weder die Pharisäer, noch die Gegenpartei; fürchte vielmehr die Übertünchten, welche den Schein der Frömmigkeit zur Schau tragen.

1299. **Schicksal.** Wenn das Schicksal ungünstig ist, da ist alle Mühe vergebens.

„Mit den Schicksals Mächten, ist kein ewiger Bund zu flechten".

„Ein Gesar (Beschluss) im Himmel, ist ein Schlag auf der Erd". (jüd. Spr.)

1300. **Schicksal.** Es gibt Schicksale, die bald wohlthätig, bald übelwirkend sind.

Bei der göttl. Vorsehung ist kein einziges Übel vorhanden (gleich Klagel. 3. 38). „Für die schlechte Zeit, ist keine Stunde gut, und für die gute, ist jede gut; man muß es hinnehmen, wi'es kommt."

1301. **Schicksal.** Gar oft sizt der Diener am Ross, nnd der Herr geht neben seiner zu Fuße her. (Vergl. Pred. 10. 7.)

Oft werden Herren von hinterlistigen Dienern betrogen und ganz ruinirt, wodann die Diener im Überfluß schwelgen, u. ihre Herren im Elende vergehen müssen.

1302. **Schlaf.** Der Schlaf ist ein leichtes Abbild des Sterbens;

Eine getreue Veranschaulichung des hinwelkenden Lebens. (Vergl. „Abbild.")

1298) אל תתירא לא מן הפרושין וגו, אלא מן הצבועין (סוטה כ״ב).

1299) אם הגזירה ירדה ממעל א״כ חריצת האנשים הבל [עמנואל ו׳].

1300) עתים חלים ועתים שוטים [ב״ר].

1301] עבדא אסוסא רכיב ומארה אזיל [שבת].

1302) שינה א׳ משים למיתה. (ברכות נ״ז).

1303. **Schlauheit u. Thorheit.** Der Dünnbärtige ist schlau; der Dickbärtige ist thöricht.

Demähnlich sagt Kandia in seinem Buche „Elim:“ Mit dem Glauben mäßig, ist er köstlich, überschwänglich ist er thöricht; gerade wie beim Barte, der klein, zum Schmuck, groß hingegen der Flamme zum Stoffe dient. (Näheres hierüber: „Geschichte des männlichen Bartes unter allen Völkern.“) (Leipzig 1787.)

1304. **Schlauheit.** Stille Wasser gehen tief.

„Stille Wasser, tiefe Gründe.“

1305. **Schlemmer.** Auf einen Schlemmer sagt der Dichter: Im Genuße bist du thätig rege — In der Arbeit lässig — träge. Damit du übest bessere Thaten — Will stolzer Schlemmer, ich dir rathen — Mögst du's nur zu beherzigen wissen: Arbeit mit dem Mund und schwelg mit den Füßen.

1306. **Schmeichelei.** R. Simeon sagte: Seitdem die Schmeichelei überhand genommen, wird das Recht verdreht, sind die Handlungen verdorben, und kein Mensch kann mehr zum andern sprechen: Meine Handlungen sind besser, als die deinigen.

Dessenungeachtet gestatten die Weisen den übelgesinnten Menschen zu schmeicheln, damit sie uns nicht aufs Leben trachten mögen.

Beispiele dieser Art lesen wir in der Demütigung Jakobs vor seinem Bruder Esau (Mos. 1, 32, 5) und dgl. m. (Vergl. Art. Nothlüge.)

1303] זלדקן קורטמן עבדקן סכסן (סנהדרין ק׳ ועיין ערוך).

1304) מים ההולכים לאט עמוקים הם (ס׳ השוהם).

1305) באכלך איש מהיר וגו׳ [ס׳ המשלים).

1306] מיום שגברה אגריפה של חנופה וגו׳ (סוטה מ״א).

1307. **Schmeichelei.** Der Talmud führt uns ein Bild der Heuchelei und Schmeichelei selbst von Hausthieren an: Der Hahn, heißt es, spricht schmeichelnd zur Hähne: Ich kaufe dir auch einen Mantel, der bis auf die Erde geht. Nachher sagt er aber: Jenem Hahn soll sein Kamm ausgerissen werden, wenn ich dir nicht einen Kaufe, sobald ich kann!

1308. **Schmiegsamkeit.** Ist deine Frau klein, so neige dich zu ihr herab und sprich.

Höre ihren Rath mit an, gleichviel ob sie nun vornehm oder gering thun kann.

„Klein und keck, schlagen Große weg.“ (jüd. Spr.)

1309. **Schofar-Klang.** Wenn ihr (Israeliten) schöne und gefällige Thaten vor mir übet, sagt der Weltenherr, dann soll mit euch, wie mit dem Schofar verfahren werden. Die Stimme, die in diesem hineingeblasen wird, geht zur entgegengesetzten Seite wieder hinaus; ebenso wenn ihr schöne, wohlgefällige Thaten übet, verlasse ich den Thron des Rechts, und setze mich auf den des Erbarmens, um mich euerer liebend anzunehmen.

1310. **Schönheit, gefällt.** Eine schöne Wohnung, eine schöne Frau

1307] זיגא זבינינא לך דמטי לך עד ארעא וכו׳ [עירובין ק׳].

1308) אתתך גוצא גחין לחיש לה. (ב״מ, נ״ט).

1309] בחודש השביעי, חדשו עצמיכם׳ שופר, שפרו מעשיכם לפני [מכילתא ויקרא).

1310] דירה נאה ואשה נאה וכלים נאים מרחיבין דעתו של אדם (ברכות נ״ז).

und schöne Möbel erweitern das Herz des Menschen.

1311. **Schönheit.** Es gibt Frauen, die von Natur mit körperlicher Schönheit ausgestattet sind, die aber keine schöne Handlungsweisen bekunden; und wieder gibt es Frauen, die sich nur durch schöne und wohlgefällige Handlungsweisen beliebt machen, obgleich ihnen alle äußere Schönheit ganz abgeht.

„Schönheit ist ein guter Empfehlungsbrief" — Schönheit und gute Zucht, selten beisammen sucht. Schön ist, was schön thut." (Volksm.)

1312. **Schönheit,** (weibliche.) Vier berühmte weibliche Schönheiten haben sich im Judenthum unvergesslich gemacht, u. z. Sarah, Rahab, Abigajil und Esther.

Obgleich, bemerkt „Maharscha" zur Stelle (s. En Jakob) die Bibel noch anderer berühmter weibl. Schönheiten ausdrücklich Erwähnung thut, wie z. B. von der Erzmutter Rahel (Mos. 1, 29, 18,) der Abischag, die Schunammith (B. d. Könige 1, 1, 3—4) und Anderer, so wollen uns die Talmud-Lehrer hiermit nachdrücklichst andeuten, dass obige vier Frauen mit den höchsten Vorzügen vollendeter Schönheit von Natur bedacht waren.

1313. **Schönheit.** Ist der Hals geschmeidig, schön, so ist jedes Geschmeide überflüßig.

Seelenschönheiten überwiegen äußern Prunk.

1314. **Schönheit.** Rabbi Jochanan war außergewöhnlich schön. Der Talmud schildert dessen körperliche seltne Schönheit folgenderweise: Hier das Bild Jochanans: Man nehme eine silberne Tasse, noch ganz überstralt von der glänzenden Flamme, die sie gebildet hat; man füllt sie mit rothen Körnern einer rothen Granate; man bekränze ihren Rand mit einer Rosenkrone, und hänge sie dorthin, wo der Sonnenstral in lichtem Schatten verdampft: Dies ein Bild jener Schönheit!

1315. **Schöpfung** (des Menschen.) Der Mensch hat (seiner Geburt nach) Theile der Ober- wie der Niederwelt in sich; er kennt die Lichtbahn des Lebens, wie die dunkeln Schluchten des Todes; hat die Möglichkeit zur Sünde, wie zur Tugend; und jenach das Verhältnis seiner sittlichen zur sinnlichen Natur in ihm sich gestaltet, jenachdem verwirklicht er den Zweck seines Daseins.

1316. **Schöpfung.** Der Mensch erschien auf Erden — Am sechsten Schöpfungstag — Auf das, will stolz er werden — er schnell bedenken mag: Wie selbst Insekten-Heer — War früher da — als er!

1317. **Schöpfung der Frau.** Die Frau wurde nicht vom Kopfe erschaffen, denn sie wäre zu stolz geworden; vom Auge nicht, sie wäre zu buhlerisch; vom Ohr, wäre sie zu neugierig; vom Mund zu schwazhaft; vom Herzen, zu schmachtend, von den Händen, zu

1311) יש לך אשה נאה בגופה ואין נאה במעשיה וגו' (ספרי].

1312) ארבע נשים יפיפיות היו בעולם: שרה' רחב, אביגיל ואסתר [מגילה ט"ו).

1313) בהיות הצואר לבן אין צורך לענק (עמנואל).

1314] האי דבעי למחזי שופריה דר' יוחנן וגו' [ב"מ, פ"ד].

1315) אני בורא אותו מן העליונים ומן התחתונים וגו' [ב"ר' ח').

1316) אדם נברא בע"ש שאם תזוח דעתו וגו' יתוש קדמך (סנהד, ל"ח).

1317] מדרש רבות פ' כ'.

geschäftig, von den Füßen, zu läufig; sondern sie wurde von einem geheimen und bescheidenen Theil des Menschen geschaffen, und immer, wenn irgend ein Theil erschaffen wurde, rief eine Stimme: „Sei bescheiden, sei bescheiden!"

1318. **Schöpfung, des Menschen.** Als Gott am sechsten Tage den Menschen schaffen wollte, da frug er gleichsam seine Engel, ob er ihn ganz aus der Erde oder ganz aus dem Himmel erschaffen solle. „Es wäre hiedurch die Einheit der Schöpfung gestört; daher erschuf ihn Gott aus Himmel und Erde, ein Verbindungsmittel zwischen der Erde und dem Himmel.

1319. **Sparsamkeit.** Kleine Münzen erspart im Stillen — Lassen große Summen erzielen. (Vergl. Kohel. 7, 40.)

* Viele Kreuzer machen den Gulden.

1320. **Sparsamkeit.** Niemand will sein Geld in den Wind streuen.

D. h. zu unsichern Zwecken verwenden, oder das weggeborgte Geld in Lüften schwebend sehen.

1321. **Spende.** Der Arme, der von dir eine Spende empfängt, hat dir mehr, als du ihm gegeben.

Denn wäre kein Elend zu lindern, gäbe es für ein edles Herz keinen Vorgeschmack der künftigen Seligkeit.

„Wenosznu" macht wieder „wenosznu" Geben macht wieder geben.

1318) גוף מן התחתונים ונשמה מן העליונים (ב"ר, פ"ו).

1219] כל פרוטה ופרוטה מצטרפות לחשבון גדול (סוטה ח').

1120) אין אדם רוצה שיתן מעותיו ויפרח באויר (ב"ב, ס"ד].

1321) יותר ממה שבעל הבית עושה עם העני, העני עושה עם בעה"ב [גמ' שבת].

1322. **Spende.** Im Himmel pflegt man zu geben, aber nicht zu nehmen.

Der dem Armen spendet, borgt's dem Himmel, der's ihm reichlich bezahlen wird. „Sal. Spr. 19, 17.

„Dem Filz und Knauser ist das Wort „Geben" ganz unbekannt.

1323. **Spenden.** Wer da gibt dem Armen in der Absicht, sich dadurch die Seligkeit zu erwerben, oder damit sein Sohn von Gott am Leben erhalten werde, der heißt dennoch ein Frommer. (Vergl. Absicht.)

1324. **Spende.** „Es heißt: „Er kleidet sich in Wohlthun, wie in einem Panzer" (Jes. 59, 17.) Wie von einem Panzer jede Schuppe einen Theil des Panzers ausmacht, und zur Größe desselben mit verbunden werden muß; so hilft bei der Spende die noch so kleine Gabe, die Summe ergänzen und das Wohlthun vergrößern.

„Wohlthun ist ein Panzerkleid gegen Zeiten der Noth und Gefahr."

1325. **Spieszgesellen.** Wiesel und Katze, lautet ein rabbinisches Sprüchwort, sind Spießgesellen und halten Mahlzeiten vom Fette eines magern Bockes.

Mit Hinweisung auf die beiden feindseligen Nationen „Midjan und Moab" (Mos. 4, 22, 9.) Siehe Art. „Feindseligkeit."

1322) מן שמיא מיהב יהבי משקל לא שקלי (תענית כ"ה].

1323) האומר סלע זו לצדקה בשביל שיחיה בני ה"ז צדיק גמור. [פסחי' ח'].

1324] מה שריון זה וגו' כך כל נימא ונימא מצטרפת לחשבון גדול (ב"ב' ט'].

1325) ברכושתא ושונרא עבדו הלולא מתרבה גדא בישא [סנהד' ק"ה).

„Wo Äser sind, dort finden sich die Raben ein."

„Wann die Katze aus dem Hause ist, sind die Mäuse Meister.

1326. **Sprache.** Die Sprache der Gelehrten hat Segen, Reichthum und Wohlgedeihen.

Wenn schon die gewöhnliche Conversationssprache der Weisen Jedem von Wichtigkeit und Bedeutsamkeit ist, da selbe Erfahrungsweisheit, geistvolle Mittheilungen, interessante Einfälle und sprudelnden Witz enthalten, um wie viel mehr bietet uns die Gelehrten-Sprache wahren Segen und Reichthumsfülle! wie David sagt: „Lieber ist mir die Lehre deines Mundes, als Tausende Goldes und Silbers." (Psalm 119, 72.)

1327. **Sprache.** In dieser Welt, heißt es im Midrasch Tanchuma, ist der bösen Neigung wegen (יצה"ר) die Sprache der Menschen in siebenzig Mundarten getheilt, aber in der künftigen Welt, (erleuchteten Zeit) werden alle Völker (zur Anrufung Gottes) sich einer lautern Sprache bedienen.

Die profane Redensarten, die man im weltlichen Leben im Munde zu führen pflegt, welche gar oft zu unsittlichen Handlungen anregen — wird dereinst durch allgemeine Bildung, Geisteserläuchtung geläutert und veredelt unter der Gesammtmenschheit zu einer einheitlichen Sprache der Gottesverehrung und Menschenbeglückung emporblühen. (s. Zefania 3. 9.) Vergl. Art. „Mund zwiefacher".

1328. **Sprache.** Die heilige Schrift spricht oft, wie Menschen sprechen.

Ausdrücke, wie z. B. „Die Hand Gottes, die Augen, Ohren Gottes", „unter seinen Füßen", Kopf, Nase u. dgl." „geschrieben mit dem Finger Gottes", der Garten Gottes, und viele andere sind blos als Gleichnisse aufzufassen, indem die Bibel sich der menschlichen Sprach- und Ausdrucksweise bedient, wie sie der m. Sprache zugänglich ist. Anzubeuten, wie sehr es dem Menschen obliegt, seinem Nebenmenschen in Liebe und Menschenfreundlichkeit zu begegnen.

1229. **Sprache der Gebildeten.** Die Gelehrten bedienen sich stets des reinen Ausdrucks.

D. h. sie wählen nur anständige Ausdrucksweisen, die sie bei Jedermann beliebt macht, und vermeiden sorgfältigst jede verlezende, unschickliche Redensart. (Vergl. „Aussage").

1330. **Spott.** Jede Art des Spottes ist sündlich und verboten, außer die der zur Entartung und Gottverleugnung führt.

1331. **Spott.** Wer über die Aussprüche der Weisen gespottet hat, wird einst mit siedendem Kothe bestraft.

Mit einem Gegenstande des erniedrigenden Spottes und der Verachtung. Nach Maimonides, (Einleit. zu Sraim) werden diejenigen, die über die Worte der Weise spotten, mit Thorheit bestraft; denn derjenige, der der Weisen Worte belächelt, bespottet u. für Unsinn erklärt, ist nur ein Mensch, der der Wollust fröhnet, sinnlichen Vergnügungen nachgeht, u. sein Herz niemals durch jene glänzenden Lichter erleuchtet hat. „Wärme dich am Feuer der Weisen, aber hüte dich vor ihrer Glut, dass du nicht verbrennest; denn ihr Biss ist der Biss eines Schakals, ihr Stich, der Stich des Skorpions, ihr Zischen, das Zischen der Schlange und alle ihre Worte sind wie glühende Kohlen". (Spr. d. Väter 2, 10).

1326] לשון חכמים ברכה, עושר וגו. (כתוב' ק"ג).

1327) מדרש תנחומא דף ה'.

1328) דברה תורה כלשון בני אדם (ברכות לא'. חולין צ']

1329] דברו חכמים בלשון נקייה. (פסחים ד').

1330) כל ליצנותא אסורא בר מליצנותא דע"א [מגילה כ"ה].

1331) המלעיג על דברי חכמים נידון בצואה רותחת. [גיטין נ"ז].

1332. **Sprechen.** Unter Sprechen wird nur eine in ruhiger Gemüthsstimmung gepflogener Mittheilung verstanden.

„Worte der Weisen so sanft, sollten annehmlicher sein, als das laute Geschrei herrschsüchtiger Thoren." (Pred. 9. 17).

1333. **Schrecken.** Wen eine Schlange gebissen, den schreckt auch ein Strick. (Vergl. Art. „Furcht").

1334. **Schriftgelehrte.** „Jede Brotstütze und jeden Labetrunk." (Jes. 3, 1.) „Jede Brotstütze" das sind die Männer der heil. Schriftkunde;" jeden Labetrunk" das sind die Männer hagadischer Literatur.

Die Rabbinen vergleichen die Gelehrsamkeit zu erquickenden Speisen und zu erfrischendem Labetrunk, wie es der Profet bezeichnet: „Kommt, genießet von meiner Kost, und trinket vom Weine, den ich eingeschenkt."

1335. **Schriftgelehre.** Esra der Schriftgelehrte hätte wol verdient, dass durch ihn das Gesezbuch gegeben würde, nur sei ihm Mose zuvorgekommen.

Wenigstens sei durch ihn die Gestalt der Buchstaben verändert worden. Anfangs nämlich, wird berichtet, wurde die Thora in hebräischer Schrift und der heiligen Sprache gegeben; unter Esra aber wurde sie in assyrischer Schrift und aram'äischer Sprache gegeben, und zulezt würde die hebr. Sprache mit der assyrischen Schrift verbunden.

1336. **Schriftkundiger.** Wehe! Ein Korb voll Bücher, der dahin geschwunden!

Nachruf des R. Nachman auf der Bahre eines Mannes, der sämmtliche Urkunden der Lehre durchstudirte und im Gedächtnisse aufbewahrt hatte, ohne jedoch gründliche und umfassende Kenntnis derselben sich erworben zu haben. Da rief R. Nachman an seiner Bahre ihm nach: „Wehe! ein vollgefüllter Bücherschrank ist zu Grunde gegangen!

1337. **Schule.** Eine Stadt, wo keine Schule ist, muß zu Grunde gehen. (Vergl. „Erhaltung der Welt" „Bürgen.")

„Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du (Gott) dir dein Reich begründet." (Ps. 8, 3.)

1338. **Schuldisziplin.** Wenn der Lehrer nicht umhin kann, seine Schüler strafen zu müßen, so schlage er nur mit einem Schuhriemen (sehr leicht). Wer Fortschritte macht, mache, wer keine macht, fahre fort, bei den Mitschülern zu sitzen, von denen er später angeeifert werden wird.

1339. **Schul- und Lehrhäuser.** „Ich schlafe, aber mein Herz ist wach" (Hohelied 5, 2.) Mein Leib schläft, meint der Midrasch, — der Tempel ist zerstört — aber mein Geist wacht: in den Schul- und Unterrichts-Häusern.

Das jüd. Heiligthum ist nicht mit dem Tempeldienst, sondern in der Lehre

1332] אין דיבור אלא נחת. [שבת ס"ג].

1333) מדרש קהלת רבה ע"ד.

1334) כל משען לחם, אלו בעלי מקרא; משען מים, אלו בעלי אגדה (חגיגה י"ד).

1335] ראוי היה עזרא שתנתן תורה על ידו לישראל אלא שקדמו משה [סנהד' כ"א].

1336) הי צנא דמלא ספרא דחסר! (מ"ק, י"ח, מגלה כ"ח).

1337] כל עיר שאין בה תינוקות של בית רבן מחריבין אותה. (שבת, קי"ט).

1338) דקרי קארי דלא קארי ליהוי צותא לחבריה. (ב"ב כ"א].

1339) אני ישנה מבית המקדש, ולבי ער לבתי כנסיות ולבתי מדרשים [פסיקתא שיה"ש).

des Judenthums untergegangen. Es findet daher wieder nur in der sorgsamen Hege und Pflege des jüd. Geistes und echt nationalen Lebens noch heute seinen geistigen Tempel, seine Verkörperung, sein nimmer zerstörbares Heiligthum!

1340. **Schuljugend.** Der Hauch der Schuljugend ist der Athemzug der sittlichen Welt.

„Und was kein Verstand des Verständigen sieht — das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt.“ (Schiller.)

1341. **Schulordnung.** Für je fünf und zwanzig Schüler ist ein Lehrer nöthig, zwei, für fünfzig; für vierzig ein Lehrer und ein Gehilfe.

1342. **Schüler.** „Stellet viele Schüler aus“ (Spr. d. Väter 1, 1) Hundert, auf das zehne; zehn, daß zwei Gute aus ihnen hervorgehen; und zwei, wenn auch einer nur gedeiht! (Vergleiche Trakt. Sabbat Fol. 64. unsern Art. „Erhaltung der Welt.“)

1343. **Schüler.** Ein unwürdiger Schüler bleibe vom Unterrichte ausgeschlossen.

Soll vom Lehrsaale fern bleiben, damit er durch diese Beschämung in sich kehre und den Wert der Wissenschaft würdigen und hochschätzen lerne.

Ganz der heutigen Schuldisziplin gemäß, dass Schüler die ihre Studien vernachlässigen, keine Schulzeugnisse erhalten, um sie so ihr Unrecht schwer büßen zu lassen, was sowol auf den einzelnen Schüler, als auch auf deren Gesammtzahl bestens einwirkt und den gewünschten Erfolg bringt.

1340] אין העולם מתקיים אלא בהבל פיו של תינוקות של בית רבן (ברכות ח׳).

1341] גמ׳ בבא בתרא כ״א, ע״א. —

1342] תלמוד ירושלמי, תענית.

1343) לא ישנה אדם לתלמיד שאינו הגון (מכות י׳).

1344. **Schutz der Wissenschaft.** Ich ging hinab in das Nußwäldchen u. s. w. (Hohel. 6. 11). Warum nicht etwa in den Kraut- oder Küchengarten? stellt R. Eleasar die Frage — Zur Ermunterung, dass die Weisenschüler wie der Baum, im Studium feste Wurzel schlagen sollen, und gleich den Früchten des Nußbaumes, die von einer Schale umgeben sind, sollen sie das Gesez von allen äußeren, schädlichen Einflüßen zu bewahren suchen. Nach Andern: Sowie die Nuß eine harte Schale um ihren Kern hat, damit er nicht verderbe, so ist auch der Unwissende da, um dem Gelehrten durch Unterstützung aller Art zu dienen, damit er dadurch die künftige Seligkeit sich versichert halten könne.

1345. **Schutz** (Israels). Ein Fürst, heißt es im Talmud, der einen Schlüßel von kostbarem Schatze hat, fürchtend denselben zu verlieren, hängt eine Kette daran, die ihn an sich befestigt. Der Weltenherr dachte, dieses kleine Volk Israel, könnte sich leicht im Meere der Völker verlieren, befestigt es an seinen heiligen Namen, und es wird sich nie verlieren.

1346. **Schutz** (göttlicher). Gott nimmt sich immer der Unterdrückten an: Abel wurde von Kajin unterdrückt, und war gottgefällig. Noah von seinen Zeitgenossen verkannt, und wurde allein von Gott gerettet. Abraham von Nimrod zum Feuertode bestimmt, wurde der Freund Gottes. Jakob von Esau verfolgt, wurde von Gott geliebt.

1344] מדרש שיר השירים ו׳, יא.

1345) מדרש קהלת פ׳ צ״ג.

1346) מדרש רבה.

Josef von den Brüdern lieblos behandelt, wurde zu höchsten Würden erhoben. Mose von Pharao verfolgt, wurde der Mann Gottes. Dawid von seinem Todfeinde Saul verfolgt, wurde zum Könige ausgerufen. Die israelitische Nation war von den Nationen verachtet und verfolgt, und wurde die anerkannte, allverehrte.

1347. **Schwarz auf weiss.** Schwarz auf weiß schlägt gut ab.

Schwarz auf weiß, hat den Preis.

1348. **Schwäche** (an Bildung). R. Jeremiah macht den Babiloniern den Vorwurf: Thörichte Babilonier! weil ihr in einem finstern Lande wohnet, sprechet ihr auch finstere Lehren!

Es soll damit angedeutet sein, daſs die Gesinnungsweise des heil. Landes und ihre Lehren vorzuziehen seien, was man auch allgemein bereitwillig eingestanden.

1349. **Schweigen.** Sinnig Sprechen macht lieb und hold — Doch Schweigen gilt weit mehr, als Gold.

Die Kürze des Ausdrucks haben wir den Spartanern zu verdanken. Likurgus selbst sagte: Kürze kommt dem Stillschweigen am Nächsten.

Wer schweigt verredt sich nicht.

1350. **Schwur.** Ob unschuldig, ob er schuldig, lass' dich zum Schwören nicht bewegen.

„Der Frommen „Ja" ist Ja, und ihr „Nein" ist Nein.

1351. **Schwur.** „Wisse — heißt es von einem Schwörenden — daſs die ganze Welt erschüttert war, als Gott sprach: Du sollst den Namen des Ewigen deines Gottes nicht aussprechen zum Falschen. (Vergl. Art. „Eid" „Eidschwur").

Indem ein falscher Schwur das Lebensglück ganzer Familien und Generationen zu erschüttern und zu zerstören vermag. [S. Joreh Deah § 236. die schweren Folgen eines Meineids und ausführliche Erörterung über die verschiedenen Eintheilungen des Eidschwures, wie: Unnützer Eid, Schwur des Unmöglichen, Schwur des Verbotenen u. a. m.] [Bibelstellen hiezu siehe: Mos. 2, 20, 7. — Mos. 3. 19, 12.; 24. 15.— Mos. 5. 10, 20; 6, 13.; 28. 58].

1352. **Staatsweisheit.** Wenn alle Meere zur Dinte und alle Bäume in Federkiele sich umwandelten, der Himmel zum Pergament und alle Menschen Schreiber wären, so würden sie allesammt dennoch nimmer genügen, zur Beschreibung des kleinsten Theiles der Staatsweisheit und Staatseinigung!!

Die große Aufgabe eine Regierung zu beschreiben, bemerkt Raba bar Mechaßjah, würde sowol Feder und Dinte als den Schreiber

1347) אוכמא בחיורא לקי וחיורא באוכמא (נזיר ל"א).

1348) בבלאי טפשאי, משום דיתבי בארעא דחשוכא, אמריתון שמעתתא דמחשכו. (פסחי' ל"ד. יומא נ"ז. סנהד' ס', מנחות נ"ב).

1349) אם הדבור כסף השתיקה זהב (מ' הפנינים).

1350] בין זכאי בין חייב לשבועה לא תיעול [ירושל, שבועות),

1351) הוי יודע שכל העולם נזדעזע' בשעה שא' הקב"ה לא תשא וגו (שבועות ל"ט).

1352) אלו כל הימים דיו, ואגמים קולמסין ושמים יריעות וכל בני אדם לבלרין אין מספיקים לכתוב חללה של רשות. (שבת י"א).

erschöpfen. Welche Gaben, welche Kräfte — bemerkt ein Gelehrter hierzu, alle Quellen bürgerlichen Glückes den Einwohnern zu öffnen, nnd sie nach allen Seiten hin zu lenken! Ordnung, Betriebsamkeit, gleichmäßige Gerechtigkeit in alle Theile einer Staatsverwaltung zu bringen, die Wohlfahrt eines Landes im Innern zu befestigen u. nach Außen zu sichern; und wie oft fügen es die Umstände, dass viele und verschiedene staatliche Angelegenheiten zu einer und derselben Zeit, von einem umfassenden Geiste, von einem durchschauenden Kopfe und von einer durchdringenden Kraft erwogen, unternommen und ausgeführt werden müssen! Mit Recht sagt daher der weise Salomo: „Wie die Himmelshöhe und Erdentiefe, so unerforschlich ist des Königs Herz". [Spr. 25. 3].

1353. **Stab und Schaufel.** Ein großer Mann Israels sagte einst: „Ich brauche für meine Hand einen Stab, und eine Schaufel zu meinem Grab.

Einen Sohn nämlich, zur Stütze im gebrechlichen Alter, und bei seinem Hinscheiden, wieder den Sohn, der ihm das Grab machen soll, d. h. der um ihn wahrhaft trauern soll.

1354. **Stadteinwohner.** Das Wohnen in einer großen Stadt — Macht den Menschen bald müd' und matt.

Theils wegen Mangels an genügender, frischer Luft, welche die städtischen Hochbauten unzugänglich machen, theils auch wegen des fortwährenden Zuwachses fremder Parteien, durch deren enormen Lebensbedürfnissen die Subsistenz sehr erschwert wird.

1355. **Stadteinwohner.** „Eine kleine Stadt, worin nur wenige Menschen wohnen" u. s. w. (Kohel. 9. 14. 15). Nach dem Midrasch bedeutet die kleine Stadt: der Mensch: deren Einwohner: des Menschen Glieder. „Der große König kommt, der selbe einschließt": die den Menschen beherrschenden Begierden. Die großen Bollwerke: Des Menschen Sünden, — „Der weise Mann" bedeutet „den bessern Sinn" der zum Bessern mahnt, dieser leistet mehr Dienste, als zehn mächtige Beschützer.

1356. **Stamm.** Alles richtet sich nach dem Stamm; aus Süßem, Süßes, aus Bitterm, Bitteres.

„Der Apfel fällt nicht weit vom Baume."

1357. **Stammbuch.** Wenn du auch mit Waffen geschmückt einhergehst, so ist doch dein Geschichtsbuch Jedem wohlbekannt.

Anspielung auf Herodoth, der ohne Einwilligung des römischen Kaisers zum Tempelbau schritt, worauf man ihm Obiges erwiedern ließ.

Eine weise, gelinde Mahnung für so manchen Emporkömmling, der seinen frühern Stand ganz außer Acht lassend, über Andere stolz sich erhebend, ohne Fug und Recht gebieten will. (Vergl. Art. „Anfang und Ende").

1353) בעינא חוטרא לידי ומרא לקבורה. [כתוב' ס"ד].

1354] ישיבת ברכים קשה (כתובות ק"י).

1355) עיר קטנה. זה הגוף. ואנשים בה מעט. אלו איברים. מלך גדול, זה יצה"ר. ובנה עליה מצודים. אלו עונות. איש מסכן. יצר טוב. ומלט בחכמתו. זו תשובה ומע"ט. [נדרים ל"ב].

1356) פרקי דר' אליעזר, סי' מ"ח.

1357) אי זינך עלך ספרך כאן. [ב"ר ד'].

1358. **Statthalter,** (Roms.) Turnus Rufus, röm. Statthalter sagte einst zu R. Akiba: Ihr sagt, Gott nimmt sich der Armen und Bedrängten an; warum ist er nicht bedacht, sie auch zu ernähren? R. Akiba: Der Weltenherr überlässt diese Sorge den Menschen, damit wir durch das Wohlthun an unsere Mitmenschen ein Verdienst erwerben und die guten Werke unsere Vergehungen sühnen mögen.

1359. **Stärke und Schwäche.** Wer (moralische) Kraft besitzt, der siegt; wer schwach ist, unterliegt.

„Wer ist ein Held? der seine Leidenschaften bezähmt; denn" „Besser der Langmütige, als der Held, und wer sich selbst beherrscht, als ein Städte-Eroberer." (Spr. d. Väter 4, 1.)

„Keiner ist so stark, er findet einen Stärkern — der Stärkste behält das Recht. (Agrik.)

1360. **Stärkung.** Wie die Winde die Kräuter stärken und den Wachsthum befördern, ebenso befördert die Wissenschaft das Emporkommen des Lernenden. [Vergl. Sal. 3, 18.]

1361. **Stellvertreter.** Wer da geht, ein gutes, frommes Werk zu vollziehen, dem wird weder auf der Hin- noch auf der Rückreise ein Leid wiederfahren. (S. Kohel. 8, 5.)

„Der Pflicht-Getreue erfährt nichts Böses." (Kohel. 8, 5.)

1358) שאל טורנוסרופוס את ר׳ עקיבא אלהיכם אוהב עניים וכו׳ (ב״ב, י׳).

1359] כל דאלים גבר [ב״מ, ב׳).

1360) מה הרוחות הללו מחזיקין את העשבים אף דברי תורה את לומדיהן (מדרש דברים לב, ב׳].

1361) שלוחי מצוה אינן ניזוקין לא בהליכתן ולא בחזירותן [פסחים ח׳).

1362. **Stellvertreter.** Der Bevollmächtigte des Menschen ist ihm selbst gleich.

Kann wie der Sender selbst den Auftrag vollziehen.

1363. **Stempel.** „Wie ein Siegelring auf dem Herzen u. s. w. (Hohel. 9, 6.) Das Gepräge des abgedrückten Stempels spiegelt sich auch dann getreu ab, wenn die Prägeform auch weggenommen wird: Israel bleibt mit Gott unzertrennlich, innigst verbunden, selbst wenn es Gott (sein Bildner und Schöpfer) von sich entfernt zu haben scheint. [Vergl. „Abbild."]

1364. **Sterben.** Stirbt denn Jemand morgen oder heut — Wann nicht um ist seine Lebenszeit?

„Jeder Tod hat seine Schuld."

1365. **Sterbetag.** Der Tag wenn Fromme sterben ist bei Gott so bedeutungsschwer, als jener Tag, an welchem die Gesetzestafeln zerbrochen wurden. (Vergl. „Tod, des Frommen" ferner: Nr. 25.)

1366. **Sterblichkeit.** Heute hier morgen im Grabe!

„Heute pocht es an dieser Pforte, morgen an jener, aber noch Keinen hat es verschont."

* Heute rot, morgen tod."

1362) שלוחו של אדם כמותו. (ב״מ, צו. קדושין מ״א).

1363] מה חותם שחותם בו האדם, אף שיסיר אח״כ וגו׳ (זוהר, בראשי׳ ראשית חכמה).

1364) מי איכא, דאזיל בלא זימניה? (חגיגה ד׳).

1365) קשה מיתתן של צדיקים כיום שנשתברו בו הלוחות [ספרי).

1366) היום בכאן מחר בקבר (ברכו׳ פ׳ ה׳).

1367. **Steuerfreiheit.** Der Thora-Gelehrte darf die Bitte thun, dass man ihn von Staats-Steuern frei mache.

Zumal es solche arme Gelehrte sind die kein sicheres Einkommen haben, und blos von milden Unterstützungen leben.

„Wer auf sich nimmt, das Joch der Gotteslehre, wird vom Joche der Staatsgesetze und der weltlichen Verpflichtungen befreiet". (Spr. d. Väter 2, 5).

„Studentengut ist Zollfrei".

1368. **Steuermann und Schiff.** Wehe dem Zeitalter, welches seinen Führer verlor; wehe dem Schiffe, welches seinen Steuermann eingebüßt!

(Wehmutsvoller Nachruf der rab. Weisen auf den Tod Abrahams.)

Der Seemann, der wackere, muthige, sich für Gott und Glauben aufopfernde, in sturmgepeischten Zeitbewegungen als wahrer Rettungsanker das sinkende Staatsschiff auf sichern, festen Grund und Boden geleitet, der Seemann, ach! er ist untergegangen!

1369. **Stolz.** Wer stolz und hoffärtig ist, ist mit einem Fehler behaftet.

„Wer stolz ist, der ist grob, der leere Stolz und darbende Hochmut, verschachern Ehre, Leut und Gut. (Volkm). Der Stolze betet gleichsam sich selbst [götzendienerisch] an und kennt kein höheres Wesen, als sich selber, er ist also mit schwerem Fehler belastet.

1367). שרי לי לצורבא מרבנן למימר לא יהיבנא כרגא (נדרים ס"ב).

1368] אוי לו לדור שאבד מנהיגו, ואוי לה לספינה שאבד קברניטה. [ב"ב, צ"א).

1369) מאן דיהיר בעל מום הוא (מגילה כ"ט).

1370. **Stolz.** Der Stolz ist wie der Hain der Abgötterei, und Beide müßen mit der Wurzel ausgereutet werden. Wer hochmütig sich im Leben erhoben, wird aus der Verwesung des Todes nicht erstehen. Gott trauert über den Hochmut, spricht: „Ich und er können zusammen in der Welt nicht wirken; denn es heißt: „Den von stolzem Blicke und hochfahrendem Sinne ertrage ich nicht". (Ps. 104. 4.)

1371. **Stolz.** Die Wissenschaft soll den Gelehrten zieren, wie ein Geschmeide um den Hals, das zuweilen für die Leute sichtbar, und zuweilen unsichtbar ist; dient es ihm aber zum Prunk- und Aushängschild, dann ist's nicht von Bestand. Das Thora-Studium sei ihm wie ein Gewürzbeet, das Jedem angenehme Düfte bietet, sonst ist sein Studium nicht von Bestand.

1372. **Stolz** (edler). R. Chijah ben Aschai meint: Ein jeder Gelehrte soll einen gewissen Grad von Stolz besitzen.

Darunter wird keineswegs eine übertriebene Schätzung der wahren Vorzüge verstanden, sondern das Gefühl, welches ihn als Mensch von Ehre und Ansehen nicht nur abhält, seine Menschenwürde herabzusetzen, als vielmehr ihn anspornt, nach dem zu streben, was sittlich groß und edel ist: dem ziemt ein edler Stolz!

1370) כל אדם שיש בו גסות הרוח עובד עבודה זרה, כופר בעיקר וגו' [סוטה ד').

1371] אם משים אדם עצמו כענק זה שרף על הצואר וגו וכערוגת הבושם שהכל מתבשמין בה תלמודו מתקיים וא"ל אין מתקיים. (עירובין נ"ד).

1372) תלמוד חכם צריך שיהא בו משמונה בשמינית [סוטה ד').

1373. **Stolz.** Der Stolze ist nicht einmal seinen Hausleuten angenehm.

1374. **Stolz.** Ein leichtes Windchen von Missgeschick wirft den Stolzen nieder; denn wird selbst der Ocean, der millionen Tropfen Wassers enthält, bei leichtem Winde aufgestürmt: wie erst der Mensch, in dessen Adern doch nur einige Tropfen Blut fließet!

1375. **Stolz.** Wer stolz ist, der hat noch nichts vom Irdischen (Tand) abzustreifen versucht.

Der Stolze wirbelt viel Staub [der Ruhmsucht und Scheingröße] um sich her; der bescheidene Mann ist den eitlen Lobhuldeleien Feind, liebt nur Wahrheit und Offenheit.

1376. **Stolz.** Wer stolz ist, zeigt nur Thorheit.

„Hoffart, war nie guter Art.“ „Gib dem Narren seinen Titel und lass ihn gehen.“ [Volkm.]

1377. **Stolz.** Gott schuf den Menschen ganz allein — Dass kein Familienstolz erschein'.

1378. **Strafe.** Welch ein Schmerz für'n Vater, der verwaist— Sieht, dass man die Kinder ihm entreißt! — Weh den Kindern, die fortgetrieben — Vom Tische des Vaters fern geblieben. (Berachot 3,

1373) האי מן דיהיר אפי' אאינשי ביתיה לא מיקבל נסוטה מ"ז].

1374] גמ' סוטה דף ה' —.

1375) כל אדם שיש בו גסות רוח אין עפרו נגער (סוטה ה').

1376] כל גיא שוטה (מגילה כ"ט).

1277] אדם נברא יחידי מפני המשפחות [סנהד' ל"ח].

1378) מה לו לאב, שהגלה את בניו, ואוי להם לבנים, שגלו מעל שלחן אביהם (ברכות ג').

ibid. Fol. 59; Chagiga 5; B. Bathra 74, 1.)

„Besser das Kind weine, als der Vater“.

1379. **Strafe.** Dort, wo unsere Weisen ihre strafenden Blicke gerichtet haben, war ihr Ziel in ihrem Heil. Eifer: das L a s t e r h a f t e i m S ü n d e r z u t ö d t e n und seine B l ö ß e u n d A r m u t an Tugendhandlungen zu enthüllen.

„Er schlägt die Erd-' (Bewohner) mit der Geißel seines Mundes, und mit dem Hauch seiner Lippen tödtet er das Laster“. (Jes. 11, 4).

1380. **Strafe.** Gott fordert nicht eher Entgelt von dem Menschen, als bis sein Maaß (der Schulden) voll geworden ist.

(Vergl. Hiob 20, 22. — Jes. 27. 8).

„Ist das Maaß voll; so überläuft es“.

1381. **Strafe** (aus Liebe). Den Naturtrieb, das Kind und das Weib muß man mit der rechten Hand an sich ziehen, wenn die linke sie weggestoßen hat.

Weil die linke Hand in der Regel schwächer ist, als die rechte, (Mos. 2, 13, 16. ידכה: יד כהה). Wenn nun Jemand seinen Naturtrieb, Weib und Kind, zu denen er doch mit unauflöslichen Banden von Natur gekettet ist, von sich verstoßen will, [vergl. Jezer hara) so soll man selbe n u r s c h w a c h (d. h. milde und gelinde) von sich weisen, gleichsam nur mit der l i n k e n H a n d; an sich wiederbringen aber mit aller Kraft und Stärke, m i t d e r r e c h t e n H a n d!

(Tadel gegen den frommen Elischa,

1379) כל מקום שנתנו חכמים עיניהם, או מיתה או עוני (מ"ק, י"ז).

1380) אין הקב"ה נפרע עד שתתמלא סאתו. (סוטה ט').

1381] יצר תינוק ואשה לעולם תהי, שמאל דוחה וימין מקרבת (סוטה מ"ז].

der den irrenden Gechasi mit beiden Händen von sich stieß. (Könige 2. 5; 26, 27). „Liebe, als müßtest du einmal hassen, und hasse, als müßtest du einmal lieben".

1382. **Strafe.** R. Jehoschua ben Chananja nahm einmal die Einladung einer sehr reichen und streng tugendhaften Witwe an, und ließ sich die duftenden Speisen gut schmecken; vergaß jedoch an den frommen Brauch, einen kleinen Theil der Speisen für die Armen übrig zu lassen [מניחין פיאה באילפים] (Vergl. unser Lexikon: Artikel: „Mahlzeit" „Gottvertrauen"). Nicht minder geschah dies am zweiten Tag; doch der Rabbi soll diese Sünde schwer büßen, dachte die Matrone, und setzte ihm am dritten Tag ganz versalzene Speisen vor. Der Gast, sonst bei gutem Appetit, ließ die würzigen Speisen unberührt. „Rabbi! sagte die Wirthin, warum genießest du nicht?" Rabbi: „Ich habe heute keinen Hunger." Wirthin: „Und warum schmeckt dir doch mein Brot so gut? mir scheint's, du willst heute die Speisen von den zwei ersten Mahlzeiten übrig lassen, die du ganz verzehrtest und den Armen draußen, gegen die Vorschrift vorenthalten hast!

(Vergl. Art. „Gottvertrauen").

1383. **Strafe.** Man stoße den Berauschten nicht, er fällt von selbst.

Man soll wegen eines bösen Menschen keine Genugthuung oder göttliche Rache fordern, sie bleibt keineswegs aus.

1384. **Strafen.** Wenn die Sanhedrin (Senatoren) auch aufgehört haben, die Todesstrafe zu verhängen, so haben die Todesstrafen selber doch nicht aufgehört.

Es gibt einen Gott, der Richter auf Erden, (Ps. 58. 12.) Dem Stolzen lohnt Stolz, dem Tadler Tadel; der Betrüger wird betrogen, den Grausamen trifft Unbarmherzigkeit. — „Das Laster bestraft sich selbst".

1385. **Strafe.** Gott gibt die Last nach dem Kamele.

Er straft nicht härter, als man ertragen kann. (Vergl. „Kraft" menschliche.)

1386. **Strafen** (allgemeine). Die Welt wird nur wegen der Unwissenheit in der Gesezkunde mit Unglück heimgesucht.

Gar oft treffen Leiden und Unglücksfälle bei Menschen ein, deren Folgen und Ursachen in der Nichtbeachtung und Unkenntnis der Religionsvorschriften zu suchen sind. Solche, von Leiden und Strafen Schwergeprüfte wollen demnach wohl beherzigen, was uns die Gotteslehre sagt: (Mos. 1, 18, 5). „Ihr sollt beobachten meine Gesetze und meine Aussprüche, durch welche der Mensch, wenn er sie vollzieht, glücklich lebt, ich der Ewige, [versichere es!] (Vergl. „Unwissenheit").

1387. **Straffälligkeit.** Wie groß auch des Menschen hohes Recht, so groß ist auch seine heilige Pflicht. Er war der Schöpfung

1382] מניחין פיאה באילפים (עי' מדרש רבה איכה ס"ב].

1383) שבקיה לרויא דמנפשי נפל. שבת ל"ב).

1384) אע"פ שבטלו סנהדרין ד' מיתות לא בטלו. והא בטלו? אלא דין ד' מיתות לא בטלו (סנהד' ל"ז).

1385] לפום גמלא שיחנא (כתובות ס"ז).

1386) אין פורעניות בא לעולם אלא בשביל עם הארץ [ב"ב, ח'].

1387) אחור למעשה בראשית וקודם לפורעניות (עירובין י"ח).

lezte s Gebilde, weil er ihr Ziel und Zweck; aber der Erste, der zur Verantwortung und zur Strafe gezogen wurde für seinen Fehl.

1388. **Strenge**. Gott nimmt es mit seinen Verehrern am strengsten, genau bis auf ein Haar!

Gott hält gar genau Rechnung auf Alles mit den bessern und edlen Menschen; u. z. gerade deshalb, weil diese Wissen u. Bildung besitzen und Andern zum Vorbilde dienen sollen, darum auch ihr Vergehen rücksichtslos strenge Ahndung verdient.

1389. **Streit**. Man leiste der Streitigkeit keinen Vorschub.

Man suche vielmehr sie schnell zu beseitigen.

1390. **Streit**. Aus Streitigkeiten ensteht nie etwas Heilsames.

„Wer andere schlägt, der küßt nicht",

1391. **Streit**. Der Streit gleicht einem schmalen Wasserritze, der, je weiter er sich ausdehnt, desto breiter er wird.

„Ein Wasser-Durchbruch ist der Beginn des Zanks; darum bevor er herausbricht, laß ab vom Streit". (Spr. Sal. 17. 14].

1392. **Streit**. Hat der Streit übernachtet, so hört er dann von selbst auf.

Hat sich die erste Hitze gelegt, so ist der Streit leicht zu beseitigen.

1393. **Streit**. Was sagst du beim Anblick streitender Partei'n — Da lodert die Flamm von Haß, Schmach und Pein!"

Der Funken wird ein wildes Feuer, so Wind und Holz ihm Nahrung geben. Man streitet mehr um Schalen, Hülsen und Kleien, als um Kern und Frucht.

1394. **Studium**. Er fand seine Hände und Füße nicht im Lehrsale.

Er weiß im Studium nicht den Fuß zu stellen, so verwirrt und wankend ist er, „Das Licht der Vernunft ist ein seltsames Licht — In Köpfen, wo Stroh ist, dort brennt es nicht!"

1395. **Studium**. Zuerst vollende Jeder sein Studium und dann befasse er sich mit dem Forschen und Erweitern desselben.

1396. **Studium**. Wer Studien sich eigen gemacht — Der bringts zum Ziel, zur Ehre und Macht!

1397. **Studium**. Wer sich erst erniedrigend und demüthigend im Gesez-Studium zeigt, wird zulezt groß und glorreich.

„Wer die Thora aufrecht hält in Armut, der wird sie zulezt halten in Reichthum".

1398. **Studium**. Bis wann hat Jeder die Pflicht, dem Studium

1388] הקב״ה מדקדק עם הצדיקים כחוט השערה (שקלים ד׳ ח׳).

1389] אין מחזיקין במחלוקת [סנהדרין ק״י).

1390) אין שלום יוצא מתוך מריבה [ספרי כ״ה, א׳].

1391) האי תגרא דלא דמי אלא לצינורא דבדקא כיון דרוח רוח [סנהד׳ ז׳).

1392] בת דינא במל דינא (סנהדר׳ צ״ד).

1393) מה תאמר בראותך אנשים נצים? הנה האש והעצים [עמנואל ל״ג).

1394] לא מצא ידיו ורגליו בבי מדרשא (סנהד׳ קס״ג).

1395] ליגמר אינש והדר ליסבר [שבת ס״ג].

1396) תלמוד גדול, שהתלמוד מביא לידי מעשה (קידושין מ,).

1397] המנבל עצמו על דברי תורה סופו להתנשא׳ (ברכות ס״ג).

1398) עד אימתי חיב ללמוד? עד יום מותו (רמב״ם, הל׳ תלמוד תורה רמ״ו).

1413. **Seligkeit.** Die Tugendgroßen aller Nationen haben Antheil an der zukünftigen Welt; gelangen zur ewigen Seligkeit.
(Sanhedr. 105. Maimonides § 3, 5).

1414. **Seligkeit** (eingebüßt). Folgende haben keinen Antheil an der künftigen Seligkeit: Wer da leugnet die Unsterblichkeit; wer es leugnet, dass es eine unmittelbare, himmlische Offenbarung und Gesezgebung gibt; wer die Thora-Gelehrten verachtet, und endlich wer ein freigeisterischer Weltling wird, um nur ungestört seinen Gelüsten fröhnen zu können.

1415. **Selbstanklage.** Kein Mensch erklärt sich von freien Stücken für selbst schuldig.
Niemand hält sich selbst für ungerecht.

1416. **Selbstbelehrung.** Wäre die Thora nicht geoffenbart worden, könnten wir auch (so manche Moral- und Sittengesetze) ablehren, so z. B. Das Schamgefühl von der Natur der Katze; den Raub vermeiden von der Ameise, keusches Verhalten von der Taube u. s. w. [Vergl. „Anhänglichkeit“].

1417. **Selbstkenntnis.** „Kenne dich selbst!“ So schrieb Chilon aus Sparta am Tempel der Musen.
Die Selbstkenntnis ist der Zweck alles Forschens und Wissens.
Sich selbst kennen, die größte Kunst.

1418. **Selbstmord.** Der Selbstmörder hat keinen Antheil am zukünftigen Leben zu erwarten.

„Hüte dich deinetwillen wohl und achte sehr auf dich selber.“ (Mos. 5. 4. 9). Die Religion also sagt uns: Kein Mensch ist befugt, sich selber zu verlezen, zu zerrütten, zu morden, Jeder trägt die Pflicht, sich körperlich zu erhalten, darf sich nicht schwächen, denn er weiß nicht, wie seine Welt seiner bedürfen werde— und wenn Menschenrichter da nicht richtet — so richtet Gott! denn, ein Mörder bist du! gleichviel nun, ob du dich selber oder den Bruder mordest, Gott fordert Rechenschaft für jedes Menschenblut [Mos. 1. 9, 5). Besonders gilt dieser Gottesruf an die männliche Jugend unserer Zeit; das Sitten- und Naturgesetz sagt's euch auch! Stürmet nicht los auf euere Gesundheit, euere Kraft, euer Leben! meidet Leidenschaft, meidet die Wollust, meidet den Leichtsinn, meidet die Tollkühnheit! Vergeudet nicht in der Vorhalle des Lebens die Kräfte, die Ihr im Ernste des Lebens dann vermissen werdet! [Siehe eingehender und in erschöpfender Weise die Artikel: „Der Selbstmord nach rab. Grundsätzen von Dr. M. Feitel, Löw's Ben Chananja theolog. Wochenschrift 9. Jahrg. Seite 462; ferner Flavius Josefus über den Selbstmord, ebendaselbst Seite 529.]

1419. **Selbstprüfung.** Immer halte sich der Mensch für halb rein und halb schuldig.

1420. **Selbstverleugnung.** Wer über seine Vorzüge hinwegsieht, dem

1413] חסידי אומות העולם יש להם חלק לעולם הבא [סנהד' ק"ה).

1414] אלו שאין להם חלק לעיה"ב: האומר אין תחית המתים. אין תורה מן השמים, ואפיקורס (עירובין צ"ט, סנהדרין).

1415] אין אדם רואה חובה לעצמו. (שבש ק"ט).

1416) אלמלא לא נתנה תורה היינו למדין צניעות מחתול, גזל מנמלה, ועריות מיונה וגו' (עירובין ק').

1417] דע את עצמך! (מבחר הפנינים).

1418] מאבד עצמו לדעת אין לו חלק לעוה"ב [ברייתא, באבל רבתי).

1419) לעולם יראה אדם כאילו חציו חיב וחציו זכאי (קידושין מ').

1420) כל המעביר על מדותיו מעבירין לו פשעיו (עירובין נ"ה).

werden auch seine Missethaten vergeben. (Vergl. Nachgebigkeit. „Eigensinn.“).

„Gott richtet uns, wie wir gerichtet.“

1421. **Sensale.** Die Zwischenpersonen, (Siehe Vermittler) die den Kauf zwischen dem Verkäufer und Käufer zur Ausführung bringen, pflegen Täuschungen und Unwahrheiten anzubringen. Der Vermittler der Gotteslehre gibt offen und überzeugend die Wahrheiten seiner Lehren dem Volke an, und wer einen Zweifel, eine Aufschlußverlangende Stelle hat, der Frage, und wird durch sie Befriedigung erlangen.

1422. **Seufzen.** Viel Seufzen untergräbt zur Hälfte das menschliche Leben.

„Es ist besser, zehnmal verdorben, als einmal gestorben.“ (Agrik.)

1423. **Sieg.** Waffenträger streiten im Kriege, und die Helden tragen den Sieg davon!

„Der Eine hat Arbeit und Fleiß — der Andere Nutzen und Preis.“ (Vergl. Belohnung.)

1424. **Sieg** (der Wahrheit.) Oft sieht sich der Missgünstige (Neidische) unwillkührlich genöthigt, die Wahrheit einzugestehen. (s. Sabbath-Weihe.)

So müssen oft schadenfrohe Leute zuletzt sich selber Lüge strafen und die Vorzüge der wahren Verdienste ihrer Gegner anerkennen.

„Zum bösen Spiel heitere Miene machen.“

1421) דרך הסרסור להטות על לא דבר בין המוכר ללוקח (ספרי).

1422) אנחה שוברת חצי גופו של אדם (כתובות ס״ב).

1423] גוליירין יורדין ומתגרין במלחמה וגברין יורדין ונוצחין (נזיר מ״ו).

1424) בעל כרחו יענה אמן. [שבת קי״ט).

1425. **Sieg** (über die Leidenschaft.) Lernet (vor ihr) zittern, und ihr werdet nicht sündigen; beschäftige dich mit der Erkenntnis, und du wirst überwinden des Triebes Begier (s. Verführer). Denke an Gott, auf deiner stillen Lagerstätte; denke an den Tod, und es wird der Aufruhr in dir zum Schweigen gebracht.

1426. **Sieg** (gegen Feinde.) „Als Mose seine Hände in die Höhe hob, da siegte Israel; doch sobald dessen Hände ermattet herabsanken, da war Amalek mächtiger.“ (Mos. 2, 17, 11.) Dazu bemerken die Gelehrten: Haben denn die Hände Moses den Kampf begonnen oder beendet? gekämpft oder gesiegt? Sondern dies will andeuten: daß Israel nur solange siegte, solange es nach oben blickte, und sein Herz reuevoll seinem Vater im Himmel zuwendete; doch sobald es dessen müde war, und die Hände von dem Dienste des Herrn sinken ließ, da war Amalek Sieger!

1427. **Siegen** (und besiegt werden.) Sicher glaubt der heldenmüth'ge zu siegen — Muß aber oft vor dem Schwächsten erliegen.

„Kleine Ursachen, große Folgen.“

1425] רגזו ואל תחטאו, אם נצחו מוטב, וא״ל יזכיר לו יום המיתה. ודומו סלה ״ברכו׳ ה).

1426) וכי ידיו של משה עושות מלחמה או שוברות מלחמה? אלא לומר לך כ״ז שהיו ישראל מסתכלין כלפי מעלה ומשתעבדין את לבם לאביהם שבשמים היו מתגברין ואי לאו היו נופלין. (ר״ה. כ״ט].

1427) אדם ענק לפעמים בזבוב נחנק [מאור עינים נ״ה).

„Fallen ist menschlich, liegen bleiben teuflisch.“ (Eisel.)

1428. **Sinn,** (bescheidener.) Halte dich zwei, drei Stufen fern von deinem Platze, und warte bis man dir zuruft: Steige herauf, oder steige nicht hinauf; indem man dich zuletzt hinuntersteigen wird heißen, und es doch immer besser ist zu hören: „Herauf!“ „Herauf! als: Hinunter! Hinunter!“

1429. **Sinnlichkeit.** Wer sich vom sinnlichen Triebe (Geschlechtstrieb) allzusehr hinreißen lässt, den ereilt das Greisenalter; es schwindet seine Kraft, seine Augen werden matt, und ein übler Geruch entquillt dem Munde und den Achselhöhlen. Sein Kopfhaar, seine Augenbraune und Augenwimpern fallen aus, wie auch sein Barthaar; er verliert die meisten Zähne und viele Leiden suchen ihn heim. Man gebrauche auch hierin weise Mäßigkeit, wodurch man seine Lebenstage sicher verlängert. (Vergl. „Krankheitsursachen.“ „Mäßigkeit.“)

1430. **Sinnenreiz.** So ist seine Weise: Heute sagt er: „Thue Das!“ morgen: „Thue Dies!“ bis er endlich spricht: „Geh' diene dem Gözen, leugne Gott!“

Bei der ersten Umarmung des Lasters zittert bang das scheue Herz; bei der zweiten ist die Angst schon gewichen; die dritte schon geschieht beherzt, kühn und muthig; die vierte wird Bedürfnis, von da und weiter ist sie schon Natur!

1431. **Sittenlehre.** Wie viele schöne Sittengesetze entnehmen wir den Führungen und Handlungsweisen der biblischen Tugendheldinen, wie Channah! man lese mit Aufmerksamkeit im Buche Samuel 1, Cap. 1. V. 13.

1432. **Sittenreinheit.** Gar eine kleine, aber mächtige Stütze ist das Aneignen guter Sitten, ja das Thora-Wissen fällt in Nichts zusammen, ohne diese Stütze, wie es heißt: (Sal. 3, 6.) „In allen deinen Wegen merke auf ihn (Gott) und er wird gelingen lassen deine Wege.“

1433. **Sorge.** Man frug einen Gelehrten: Warum nehmen wir kein Zeichen der Sorge an dir wahr? Er entgegnete: Weil ich mir nie solche Güter angeeignet habe, welche, wenn sie mir mangelten, (d. h. wenn Gott sie mir abnähme) ich deswegen besorgt wäre!

1434. **Sorge.** Wie auf dein Brot du stets sorgest sehr — So halt' auch hoch deine heilige Lehr!

Deine geistige Nahrung, himmlische Kost, die dir das Lebensmahl bereitet.

1435. **Sühne.** In Bezug auf göttl. Belohnung und Bestrafung heißt es im Midrasch: Es ist der Weltlauf, ein Mensch hat vor Gott eine Todsünde begangen; wie erlangt er Sühne? es stirbt ihm ein Ochs, er verliert sein Huhn, es

1428) מוטב שיאמרו לך עלה, עלה, משיאמרו לך: רד, רד! (מ"ר א).

1429] רמב"ם הל' מדע, פרק ד'.

1430) אל תקרי ונטמטם. אדם מקדש מעט וגו' (שבת ע"ה).

1431] כמה הלכתא גברוותא איכא למשמע מהני קרא דחנה [ברכות פ' ה'].

1432) איזוהי פרשה קטנה שכל גופי תורה תלויין בה בכל דרכיך דעהו (ברכות ס"ג]

1433) למה אין רואין עליך סימן דאגה, א' מפני שלא קניתי דבר ופקדתיו ודאגתי עליו [מ"ה פנ'].

1434) מאן דאי דלא חיש לקמחיה? [יומא מ"ו).

1435) מדרש ילקוט קהלת. במדבר רבה פ' ט'.

bricht sein Glas, er verwundet sich einen Finger und verliert einige Tropfen Blutes. Hier ein bischen Leben, und dort ein bischen Leben, und die Rechnung findet sich.

Hievon das geflügelte jüd. Trostwort; „Er ist seine Neweres (averos) Sünden angekommen (er hat sie abgebüßt); möge dies [Begegnis, Unglück] ein „Kaparah“ (d. h. Sühne) sein, für dein ganzes Haus — für kol jiszroel, für die Gesammtheit Israels“.

1436. **Sühnmittel.** Zwei Gelehrte gingen eines Tages in mitten der Ruinen Jerusalems; einer derselben warf den Blick auf den Ort, wo ehedem der heilige Tempel majestätisch emporragte, und fing zu weinen an. „Wehe uns! der Tempel ist gefallen! wie werden wir unsere Sünden sühnen?“ der Freund tröstete ihn und sagte: sei beruhigt, gelehrter Freund, es bleibt ja uns ein nicht minder mächtiges Sühnmittel, als jenes, es bleibt uns die Wohlthätigkeit!

1437. **Sünde.** Zuerst wird die Sünde nur mit dünnen Fäden gesponnen, bald aber wird man an das Laster, wie mit festen Säulen gefesselt. (Vergl. Jes. 5, 18. und Trakt. Sukka, Fol. 52).

„Es geht schon zu dick zu, Strick-Kotzen grob“ u. dgl.

1438. **Sündentrieb.** Der böse Trieb erscheint anfänglich als Gast im Hause, und wird zulezt der Hausherr selbst.

(Vergl. Leidenschaft לזבוב — לחטה).

„Anfang heißt er Wanderer, dann Gast, dann Herr“. [Berachot 61].

1436) מדרש ילקוט, הושע פ׳ ע״ו.

1437] בתחלה יצר הרע דומה לחוט של כוביא ולבסוף דומה לעבות העגלה (סנהדרין צ״ט).

1438) בתחלה הוא נעשה אירח ולבסוף נעשה בעל בית. (ב״ר, פ׳ כ״ב].

1439. **Sündenrein.** Drei stehen bei der Welt hochgeehrt (glorificirt) sündenrein: Wer sich wahrhaft bekehrt; wer zu einer Würdenstelle gelangt, und wer ein Familienhaus gründet.

1440. **Sünde.** Der Unschuldige hat ein solches achtunggebietendes, würdevolles Aussehen, daß er allen Geschöpfen Angst und Furcht einzuflößen vermag; sobald er Sünder geworden, ist er fortan von Angst und Schrecken geplagt, daß er Alles fürchtet! So hörte Adam vor der Sünde, die Stimme Gottes; nach der Sünde zittert und verkriecht er sich vor der Stimme Gottes.

1441. **Sünde.** Die Sünde macht dem Sünder das Herz ganz verstockt.

Das talmudische „Tumoh“ (Unreinheit) bedeutet, etwas dem Prinzip des reinmenschlichen Lebens als hindernd sich Entgegenstellendes, der Empfänglichkeit des Bessern sich Widerstrebendes, was der Reinläuterung gleichsam entehrend, verunreinigend sich darstellt.

1442. **Sünde.** Besser ist's, so man eine Sünde irrthümlich, als vorsätzlich begeht.

Eine Gewohnheitssünde, die nicht abzuwenden ist, und wenngleich man selbe auch streng verbieten müßte, dennoch unbeachtet bleiben würde, in solchem Falle ist's besser, irrthümlich, als vorsätzlich zu fehlen.

1439] שלשה מוחלין להן עוונותיהן גר שנתגייר. והעולה לגדולה. והנושא אשה. (ב״ר לך לך].

1440) שיר השירים רבה פ׳ כ״א.

1441) עבירה מטמטמת לבו של אדם (יומא ל״ט).

1442) מוטב שיהא שוגגין ואל יהו מזידין (ביצה ל׳).

1443. **Sünde.** Wer im Stillen sündigt — in der Meinung, dass solches erlaubt sei, (oder dass hiefür keine Rechenschaft abzulegen sei) von dem lässt sich Gott die Schuld bezahlen in der Öffentlichkeit. (Vergl. Koheleth, Schluss.)

1444. **Sündhaftigkeit.** Es gibt drei Sünden, von denen kaum an einem Tage ein Mensch ganz frei bleibt, diese sind: Sündliche Gedanken, Andachtslosigkeit beim Gebete, und von bösen Reden!

1445. **Süszigkeit.** Honigsüße Speisen erleuchten gleichsam das Auge des Menschen. („Vergl. Verstand.") (S. Samuel, I 14, 29; ebendas. Vers 27.)

Gelegentlich möge hier einem heitern Wörtchen des weltberühmten Filosofen Deutschlands, Moses Mendelssohns Raum gegönnt sein. M. genoss bekanntlich viel Zucker, (selbst Grafen und Fürsten, die ihn zur Conversation zu sich baten, kannten seine Lieblingsgewohnheit und stellten ihm die Zuckerdose auf den Tisch. (S. Biografie Mendelssohns von J. Euchel, Berlin.) Ein Freund M's. erlaubte sich einmal den Scherz und sagte zu seinem leidenschaftlichen Zuckernascher: „Nur die Narren essen gerne Zucker!" „Das sagen die Klugen, damit die Narren ihnen allen Zucker stehen lassen sollen," entgegnete Mendelssohn.

1446. **Synhedrin** (hoher Rath.) Unter den Synhedrin werde kein Gelehrter aufgenommen, der nicht einen Scharfsinn besitzt, dass er (vermöge Schlussfolgerungen und Vernunftgründe) selbst ein verunreinigungsfähiges, kriechendes Thier für rein erklären könne!

Er muss über pro und contra in eingehender und erschöpfender Weise urtheilen können.

1447. **Synode** (kirchliche Regierungs-Behörde.) Die von einer Synode eingeführte Verordnung kann nur insoferne von einer andern aufgelöst werden, wenn letztere der ersten an Kenntnissen und in der Zahl (der Mitglieder) überlegen ist.

T.

1448. **Tadel.** Gar schwer fällt's oft eine Sach' klug auszuführen — Doch wie ein Leichtes ist's, die Fehler Anderer aufzuspüren! (Vergl. „Fehler" „Beschimpfung.")

Kritiker, die durch die Schwächen Anderer sich eine Größe zu verschaffen suchen, sind wie Fliegengeschmeiß, das sich blos auf wunde Stellen setzt, die gesunden aber ganz unbeachtet lässt. „Tadeln ist leicht, nachthun schwer."

1449. **Tadel.** Wenn ein Einzelner dich Esel nennt, so ziehe weiter und achte nicht darauf; wenn aber zwei dir dasselbe sagen; so lege dir ein Halfter um.

Will andeuten, dass du deinen Wandel prüfest, und den Fehler, der auf dich lastet, gut zu machen bestrebt seiest.

1450. **Tadel.** Im Tadel über

1443) המחלל שם שמים בסתר נפרעין ממנו בגלוי [אבות ד' ד'].

1444) מג' עבירות אין אדם ניצול בכל יום: הרהורי עבירה עיון תפלה ולשון הרע. (ב"ב' קס"ד).

1445) דבש וכל מיני מתיקה מאירין עיניו של אדם [יומא פ"ג].

1446) אין מושיבין לסנהדרין אא"כ יוכל לטהר שרץ [סנהד' י"ז).

1447) אין בית דין יכול לבטל דברי ב"ד חברו אלא א"כ גדול ממנו בחכמה ובמנין [עדיות פ"אה).

1448) מה כבד מעשות דבר בדעת — ומה נקל למצא מגרעת! (עמנואל].

1149) מדרש רבה, ילקוט, ע"ט).

1450) מתוך גנותו למדנו שבחו (מגילה י"ג].

Menschen können wir auch manche lobenswerte Seite herausfinden.

Jeder Mensch hat seine tadelns- aber auch lobenswerte Seiten; wir müssen uns stets befleißen, unsere Mitmenschen nach der Wagschale der Verdienste zu beurtheilen, und dabei denken, wie schwer ein Schimpf oder Spott uns selbst auf die Sele trifft; sind wir doch Beide Fehlern unterworfen! Der Tadel und Spott ist ein scherzender Pfeil gegen Mitmenschen; sie sind zwar getaucht in Wasser des Friedens, aber sie brennen wie Feuer!

1450. **Tändelei.** Die Tändeleien des Kindes auf der Gasse, sind entweder vom Vater, oder von der Mutter.

„Wie die Alten sungen, so das Thun der Jungen."

1452. **Tändelei.**" Wehe!" — rief ein Lehrer über jene verworfene Menschenklasse aus, die ihre kostbare Zeit in beschaulichem Müßiggange und Tändeleien aller Art vergeuden; — Wehe den Menschen, welche sehen, wissen aber nicht, was sie sehen; stehen, ohne zu wissen, worauf sie stehen!

Will sagen, sie sehen (blos in den Tag hinein) nicht aber ihre Zukunft — sie stehen, (müssig und zwecklos) ohne zu wissen, worauf sie stehen, dass Gott sie auf die hohe Stufe der Vollendung und Geisteserhebung gestellt, ohne es beachten zu wollen, jedoch dann es erst einsehen lernen, wenn's zu spät ist!

1453. **Talmud-Studium.** Die Rabbinen lehren: Bibel-Unterricht ist ein schönes Maß zur Wissenschaft; jedoch nur halbes Maß; „Mischna" (s. Einleit.) ist ein schönes Maß zur talmudischen Wissenschaft, wofür man viel Belohnung zu erwarten hat; „Talmud-Studium macht das größte, reichhaltigste Maß der Gotteslehre aus, wofür gewiss großer Gotteslohn erfolgt.

(D. h. für die gewissenhafte Befolgung der darin enthaltenen Vorschriften].

1454. **Taugenichts.** Ein Mensch der nicht seinem Hochberufe gemäß nach Erkenntnis und Vervollkommnung strebt, ist nur zur Verrichtung gemeiner Arbeiten verwendbar; dem fügen die Weisen hinzu: Akatien gewähren keinen Genuß; sie sind nur zum Zerschneiden da!

[Vergl. Artikel; „Gelehrt und unwissend"].

1455. **Täuschung.** Siehe! und er sah sich kahl von beiden Seiten!

Redensart von Leuten, die schlecht ankommen; wenn der eine dies und der andere jenes will, so müssen sie am Ende auf Beides verzichten. Dies kommt mir vor, heißt es dort im Talmud, wie wenn Jemand zwei Frauen hat, eine junge und eine alte; die junge löst ihm die grauen und die alte die schwarzen Haare ab [um mit jeder Frau in zimmlich gleichem Alter zu stehen] und dadurch wird der arme Mann vollends kahl, an beiderlei Haaren! „Den Kopf verlieren!"

1456. **Temperatur.** Der Spät- (Nach-) Sommer ist drückender, als der eigentliche Sommer.

Gewöhnlich um Mitte August beginnend, wo der Wärmegrad der

1451) שותא דינוקא בשוקא או דאבוה או דאמיה (סוכה, בסוף).

1452] אוי להן לבריות שרואות ואינן יודעין מה רואות, שעומדין, ואינן יודעין על מה עומדין (חגיגה י"ד).

1453) העוסק במקרא מדה ואינה מדה, במשנה מדה ונוטלת שכר עליה, בתלמוד, אין לך מדה גדולה מזו. (ב.מ, ל"ג).

1454] פרקי דר' אליעזר פרק מ'.

1455) נמצא קרח מכאן ומכאן. (ב"ק, ס"ם).

1456] שילהי קייטא קשה מקייטא (יומא כ"ט).

Luft weit fühlbarer, als im Hochsommer sich zeigt. Ebenso heißt es zur selben Stelle: „Ein hitzig Fieber ist im Winter empfindlicher, als im Sommer“, welches die Talmudisten mit einem kalten Backofen sehr richtig vergleichen, der nämlich im Winter stärker geheizt werden muß; ebenso muß die Fieberhitze im Winter stärker sein, im Vergleiche zur Kälte, die sie zu überwinden hatte.

1457. **Thatsache.** Eine in der Öffentlichkeit bekannte Thatsache kann doch Niemand läugnen und in Abrede stellen.

Thatsachen beweisen u. überzeugen.

1458. **Thätigkeit.** Der Mensch darf zwar jederzeit den göttlichen Beistand in allen frommen Bestrebungen erwarten; jedoch nur mit Gottvertrauen in der nimmerruhenden Thätigkeit; nicht aber in müßigbeschaulichem Leben; darum heißt es auch: (Mos. 5. 15, 6.) „Der Herr wird dich segnen in allen Werken deiner Hände“.

„Hilf dir selbst, so wird dir Gott helfen!“

1459. **Thätigkeit.** Der Mensch könnte glauben, lehren unsere Weisen: „Da ich meine Zunge bewahre vom Bösen, (nicht sündige und nicht frevle), so kann ich mich dann mit Schlaf ergötzen, (der Trägheit und Gemächlichkeit mich sorglos überlassen), so heißt es aber: „Meide das Böse — und thue Gutes“!! [Ps. 34, 15].

1457] מלתא דעבידו לאגלוי לא משקרי בה אינשו. (ר"ה, כ"ב).

1458) יכול אפי' יושב ובטל ת"ל בכל מעשי ידיך אשר תעשה (ילקוט ראה ט"ו].

1459) הואיל ונצרתי לשוני מרע אתגרה בשינה, ת"ל סור מרע ועשה טוב (ילקוט, תילים).

1460. **Thätigkeit.** Durch die Thätigkeit allein wohnt und thront Gott in unserer Mitte. Nicht früher ließ der Höchste seine Glorie (Sch'china) in der Mitte Israels wohnen, bis die Arbeit (des Heiligthums) vollendet war, denn als Mose die vollführte Arbeit besichtigte, dann erst segnete er sie: „Es möge des göttlichen bester Erfolg euer Hände-Werk krönen! u. s. w.

1461. **Theilnahme.** Niemand darf sich absondern aus der Gemeinschaft, wenn sie leidet, sondern der Einzelne muß mit der ganzen Gemeinde leiden.

1462. **Theilnahme.** Theilnehmender Schmerz am Leiden einer Gesammtheit, gewährt Trost und Linderung.

„Getheilte Freude ist Doppelfreude, getheilter Schmerz, nur halber Schmerz“.

1463. **Theilnahme** (am Gemeinwohle). Als Mose betend die Hände zum Himmel richtete, und sie ihm schwer wurden, nahmen sie einen Stein und legten denselben unter ihn. (Mos. 2, 17. 12). Polster aber und Kissen verschmähete

1460) גדולה מלאכה שלא שרתה שכינה בישראל עד שעשו מלאכה, שנ' וירא משה את המלאכה' ויברך אותם משה, יה"ר שתשרה שכינה במעשי ידיכם. [אבות דר"נ).

1461) אל יאמר אדם אלך לביתי וגו ושלום עליך נפשי, אלא יצער אדם עם הצבור (תענית י"א].

1462) צער הרבים חצי נחמה (הנהגת חיים, מאלמושנינו).

1463) וידי משה כבדים וגו' אמר הואיל וישראל שרויין בצער וגו' (תענית י"א).

er; „Mein Volk, sprach er, ist in Leiden, ich will durch Selbstleid mich daran betheiligen.

1464. **Thora.** Die Gotteslehre, mit Liebe fängt sie an, mit Liebe schließt sie. — Darum wandle nach Gotteswegen, die Er durch's Leben geht; sowie Er kleidet die Nackten, suchet die Kranken heim, u. s. w. sei auch du deinen Mitmenschen ein Gott auf Erden, als rettender Engel in Noth und Gefahr, Jedem, wo du nur kannst, schützend und helfend beizustehen, und du wandelst dann in den Wegen deines Gottes.

1465. **Thora.** Die Thora-Rolle liegt in einem Winkelchen verborgen.

Die Relig. Wissenschaft wird von so Vielen in den Hintergrund gedrängt, was eben so unrecht ist, wie oft grundgebildeten jüd. Gelehrten mit Verachtung begegnet wird! Was hat der arme Thora-Jünger denn verschuldet, wenn er, seitdem ihm der Verstand geworden, seinen Geistesschatz in der himmlischen Lehre gesucht, gegraben und — gefunden, und darum ihn die Erde so stiefmütterlich bedachte? — Insolange die Begüterten und Gebildeten des Judenthums diese nicht kräftigst schützen und stützen und dem schönen Beispielen der guten alten Talmud-Thora-Epoche mit aller Energie freudigst folgen, trifft nur sie selbst die Schuld, Schmach und Verantwortung!

1466. **Thora.** Die Thora kehrt zurück zu ihrer Herberge, kehrt zu ihren Verehrern und Freunden ein.

„Siehe, Tage kommen, ist der Spruch des Herrn, daß ich Hunger sende in das Land; nicht Hunger nach Brot, und nicht Durst nach Wasser, sondern zu hören die Worte des Ewigen." (Amos. 8, 11.)

1467. **Thora-Schreiber,** (werden nicht reich.) Vier und zwanzig Fasten hielten die Weisen ab, daß die Abschreiber der Thora-Rollen T'fillin- und Mesusoß (Thür-Pfosten-Schreiber) sich durch ihre Arbeiten nicht bereichern sollen; denn, so sie zu Vermögen kämen, würden sie sich nicht mehr mit der Abschreibung derselben befassen wollen. (Vergl. Pesachim Fol. 50.)

Vielleicht die Zahl der obgen. Fasten auf Hinweisung der 24 Bücher der heil. Schrift.

1468. **Thora-Studium.** Wer dem Studium des Gesetzes ernstlich obliegt, dem wird es heilbringend und lebensförderlich; wer es aber nicht in gottgeweiheter Absicht thut, (vielmehr es zum Gegenstand der Grübeleien, freigeistiger Anspielungen des Witzes und Hohnes macht) dem wird es ein tödtliches Gift.

„Halte sie hoch, und sie wird dich erheben, sie wird dich zu Ehren bringen, wenn du sie umarmst — Sie setzt auf dein Haupt einen anmutigen Kranz, reicht dir eine herrliche Krone!" [Spr. Sal. 4, 8, 9.] — „Heilkraft verleiht sie deinem Fleische, frisches Mark deinen Gliedern." (das. 3, 8.)

1469. **Thora-Studium.** Wer dem Thora-Studium obliegt, der wird von Körperleiden befreiet.

Die Thora bietet Trost und Heilkraft

1464) תורה תחלתה גמילות חסדים וסופה ג"ח ידלך אחר מדותיו וגו' (סוכה מ"ט).

1465) תורה מונחת בקרן זוית (אבות דר"נ].

1466] תורה מחזרת לאכסניא שלה [ב"מ, פ"ח].

1467) כ"ד תעניות ישבו אנשי כנסת ה"ג, על כותבי ספרים, תפילין ומזוזות וגו' (פסחים נ').

1468] כל העוסק בתורה לשמה, תורתו נעשית לו סם חיים וכו' [תמיד ה').

1469) כל העוסק בתורה יסורין בדילין הימנו [ברכות ה'].

allen moralischen wie fisischen Leiden [Vergl. „Leiden.“]

1470. **Thor.** Dem in überstürzter Eilfertigkeit Religionsschmähenden rufen die Weisen zu: „Thor! Du mußt die Wahrheiten der Religion in ihrer Tiefe ergründen lernen; mußt den Abschnitt bis zu seinem Ende geduldig lesen!

„Nur dann werde ich nicht zu Schanden, so ich das Ganze deiner Gebote durchschaue!“ [Ps. 119, 6.]

1471. **Thorheit.** Wie? sollte wegen der Thoren — Die ganze Welt gehen verloren? Nein, die Welt besteht nach Gottes Wort — Kreist ihre Bahnen ruhig fort!

Ich bin weit entfernt, gegen die Richtung der Zeit anzustimmen; der Zeitgeist lässt sich in seiner gewaltigen Strömung weder hemmen, noch in ein anderes Bette leiten, als in das, welches er sich gebettet hat.

1472. **Thorheit.** Lieber mag man mich mein lebelang einen Thoren heißen, als ich eine Stunde in den Augen Gottes zum Frevler werde.

Besser ist's, von Spöttern wegen strenger, ungeheuchelter Frömmigkeit belächelt zu werden, als vorsätzlich gegen Gott zu sündigen.

1473. **Thorheit.** Wie thöricht ist's doch von gewöhnlichen Menschen, die vor der Gesetzrolle (nach Gebühr!) ehrerbietig sich erheben, und nicht auch vor dem Gelehrten aufstehen!

Da doch das göttliche Gesetzbuch heil. Schriftworte enthält, während der Gelehrte das lebendige Gesetzbuch ausmacht! [Vergl. „Achtung vor dem Alter“].

1474. **Thorheit.** Der Thor geht immer zu seiner Thorheit zurück.

„Wie der Hund zu seinem Auswurfe zurückkehrt, so wiederholt der Thor seine Thorheit“. [Sal. 26, 11].

1475. **Thorheit.** Manchmal darf man dem Thoren seine Thorheit nicht beantworten; wenn sie aber der höchsten Angelegenheit des Lebens gilt, wird es Pflicht, ihm die entkräftende Antwort zu geben.

Zwar solltest du dem Narren nicht nach seiner Narrheit antworten, da du ihm dadurch gleich würdest; dennoch wiederlege ihm bisweilen, weil er sich sonst weise dünken würde. [Spr. Sal. 26. 4, 5.]

1476. **Thränen.** Sind auch die Thore des Gebets geschlossen, (und keine sofortige Erhörung zur Folge haben), die Thore, die sich in Thränen öffnen, sind niemals verschlossen.

Für Thränen ist auch das verstockteste Herz empfänglich. — Nach einem jüd. Gelehrten soll eben diese obbezeichnete Thränenpforte ein Karakterzeichen des jüd. Volkes bilden, das von jeher, durch ergebenes unterwürfiges Verhalten, durch Bitten und Weinen das Mitleid und Mitgefühl seiner Obherren allent-

1470) שטיא שפיל לסיפי דקרא (עירובין, סוף).

1471] יאבד עולמו מפני השוטים? אלא עולם כמנהגו נוהג (סנהד׳ נ״ד).

1472] מוטב לי להקרא שוטה כל ימי ולא לעשות רשע (עדיות פ׳ ה׳).

1873) כמה טפשאי שאר אינשי, דקיימו מקמי ספר תירה, ולא קיימו מקמי תלמוד חכם. (מכות ק״ב).

1474) הדר שטיא לאורח שטותיה (ויקרא רבה, קל״ח).

1475] אל תען כסיל. לא קשי, הא בדברי תורה, הא במילי דעלמא (שבת ל׳).

1476] שכל השערים ננעלו חוץ משערי דמעות. (ברכות ל״ב).

halben erregte! Eine sinnige Anspielung hiezu liefert uns die Geburt Moses; denn, als die Tochter Pharaos das schwimmende Kästchen am Nilus öffnete, und einen weinenden Knaben darin erblickte, rief sie gleich aus: Dies ist ein Kind von den Hebräern!" [Mos. 2, 2, 6.]

1477. **Thüre.** Wehe dem, der sich eine Thüre macht, ohne ein Haus zu besitzen.

Welcher nämlich in der Vorhalle des Lebens stehen bleibt, ohne an den Ernst und Hochzweck desselben zu denken; ohne sich auch ein Haus, eine bleibende Stätte, ein unverwüstliches Thaten-Monument für die Nachwelt zu gründen!

1478. **Toast.** Als Rabbi Akiba das Hochzeitsfest seines Sohnes feierte, bediente er sich folgenden Trinkspruches:

„Durch diesen köstlichen Wein — Mögen sie wohlgedeihn — All' die Gesezes-Weisen — Auch deren Jünger will ich preisen — Ihnen lass' den Becher ich kreisen!

1479. **Tochter Abrahams!** Eine Tochter hatte Abraham, sie hieß: „Bakkol" (mit Allem!)

Wie eine wohlgeratene, wohlgebildete Tochter der Stolz des Vaters ist; ebenso schuf Abraham eine Tochter-Nation, welche alle Tugenden in sich vereint; mit Allem gesegnet ist.

Eine Großstadt, in der Alles enthalten, worin ihre Könige, Priester, Fürsten, Gelehrte u. s. w. [Vergl. „Großstadt"].

1480. **Töchter.** Ein Weiser sagte: Mir sind die Töchter lieber, als die Söhne.

Wenn die Ehe früher mit weiblichen Sprößlingen gesegnet wird, so ist dies ein günstiges Zeichen, dass diese die andern Kinder werden erziehen helfen.

1481. **Töchtersegen** ist ein flüchtiger Schatz!

Und obgleich von den Eltern mit aller Sorgfalt und Umsicht bewacht, ist die Tochter dennoch nur ein flüchtiger Schatz; denn, sobald sie in den heil. Stand der Ehe tritt, so ist's um den Namen der Eltern und deren Vermögen für immer geschehen, da Alles in fremden Händen übergeht.

1482. **Töchterschule.** Ben Asai lehrt: Es sei Jeder verpflichtet, seine Töchter in den Religionswissenschaften unterrichten zu lassen.

„Spreche zum Hause Jakobs u. s. w. „Dem Hause Jakob's" darunter ist das Frauengeschlecht zu verstehen [Vergl. „Frau"]; dem Frauengeschlechte sollst du die Relig. Vorschriften und Lehren besonders auf eine vorzüglich gelinde und verständliche Weise vortragen

S. hiezu Einleitung zu meinem Werke: „Ritualgesetze der Isr." 1 Theil. „Religiöse Emanzipation der Frauen". Pest, 1867.

1483. **Tod der Frommen.** Wie man ein Haar aus der Milch zieht!

Zur Bezeichnung eines ungewöhnlich leichten und sanften Todes, gleichsam, wie man ein Haar aus der Milch zieht. So wird der Tod, unserer heil. Erzväter, Moses, Aarons u. s. w. geschildert. [Vergl. Trakt. B. Bathra Fol. 17].

1484. **Tod.** Hat man das

1477) חבל על דלית ליה דרתא, ותרעא לדרתי עביד (יומא ע"ב).

1478] חמרא וחיי לפום רבנן ולפום תלמידיהון [שבת ס"ז).

2679) בת היתה לאברהם, ובכל שמה. [ב"ב, ט"ז].

1480) בת תחלה סימן יפה לבנים [ב"ב, קמ"א).

1481) בת לאביה מטמון שוא. סנהדר' ק].

1482) חיב אדם ללמד את בתו תורה (סוטה פ' ג'].

1483] כמשחל ביניתא מחלבא (ברכות ח'].

1484] הגיע לגבורות זוהי מיתת נשיקה. (מועד קטן, כ"ח].

achtzigste Lebensalter erreicht, so stirbt man des Kusses-Tod!

Wo die Seele aus der lebensmüden Erdenhülle gleichsam weggeküßt wird. [Vergl. Ps. 90, 10].

1485. **Tod.** Der Tod in der Jugend gleicht einem Lichte, das da erlischt, bevor es ausgebrannt; — einer Feige, die abgelöst wird, vor der Reife; der Tod im Alter aber gleicht dem Licht, das erlischt, nachdem es zu Ende gebrannt, einer Feige ähnlich, die in der vollen Reife abgelöst wird, die sich und Andern zur Zierde gereicht.

1486. **Tod (der Tugendgroßen).** Der Tod eines Tugendgroßen, Frommen ist so ein schweres Unglück, wie der Brand des heiligen Tempels.

So wie jenes Heiligthum ein Raub der Flammen geworden; ebenso ist mit dem Tode eines gottgeweiheten Frommen, gleichsam ein heil. Tempel zerstört worden, in welchem das Licht der Religion, die Gottesflamme erloschen.

1487. **Todschuld.** Kein Tod, ohne Schuld, keine Schmerzen ohne Vergehen.

Es ist noch Niemand ohne Sünde gestorben und ohne eigenes Verschulden von Leiden heimgesucht worden.

Jeder Tod will seine Schuld haben!

1488. **Tradition.** Die Aussprüche der Tradition seien dem Gesetze gleich.

Übereinstimmende Aussprüche der Gesammtheit sind als anerkannte Wahrheit anzusehen, als Gesetz zu acceptiren, und haben göttliche Autorität.

1489. **Tradition,** (Nothwendigkeit derselben.) Ein Herr hatte zwei theure Freunde, und ließ einem Jeden derselben, da er auf kurze Zeit von ihnen Abschied nahm, als Geschenk ein Maß Getreide und ein Bündel Wolle.

Der Erste dieser Freunde ließ gleich das Getreide mahlen, machte einen Teig aus dem Mehle und bereitete Brot daraus. Die Wolle ließ er spinnen, und ein Tischtuch daraus weben. Der Andere dagegen ließ die Geschenke unbeachtet, wie er sie erhalten hat. — Der Herr kehrte zurück und verlangte von den Freunden Rechenschaft über seine Geschenke. Der Erste ladet ihn an seinen Tisch und zeigt ihm das Tischtuch, verfertigt aus der Wolle, und überreichte ihm das Brot, gebacken aus dem, ihm geschenkten Getreide. Der Andere hatte ihm nichts darzubieten als Getreide und Wolle. — Der Herr lobte laut die Weisheit des ersten und tadelte den zweiten.

Beide Gesetzbücher (die von Gott geoffenbarte Lehre, sowie die Tradition (sind auf dem Sinai uns übergeben (Spr. d. Väter 1, 1.) Jenes ist das Getreide, aus welchem wir das Mehl zu ziehen haben; dieses ist die Wolle, aus welcher wir die Kleider zu verfertigen haben!

Beide Gesetzbücher vervollständigen und ergänzen sich gegenseitig! die Traditionslehre dient zur Erklärung [Commentar] der heil. Gotteslehre; Beide zusammengefasst, bieten uns Brot und Gewand, himmlische Nahrung und ein kostbares Ehrenkleid; wir müssen nur das Getreide mahlen, und die Wolle weben!

1485) מדרש רבה בראשי׳ ס״ב, שיר השירים רבה פ׳ ל.

1486] גדולה מיתת צדיקים כשריפת בית אלהינו. (ר״ה, י״ח).

1487) אין מיתה בלא עון ואין יסורין בלא חטא. שבת נ״ה).

1488) דברי קבלה כדברי תורה דמי (ר״ה, י״ט).

1489] תנא דבי אליהו נ״ג.

1490. **Trauer.** Zum trauernden Andenken an der Zerstörung Jeruschalajims!

Nach rabbinischer Vorschrift soll das trauernde Andenken über Zion und Jerusalem selbst bei fröhlichen und freudigen Momenten stets lebhaft hervorgehoben werden. „So ich dein vergesse, Jerusalem! so versag' meine Rechte! so ich Jerusalem nicht erhebe zum Gipfelpunkt meiner Freuden! (Psalm, 137, 4, 5.)

Demzufolge ordneten die Gelehrten an, dass bei jedem Neubau dem Eingange gegenüber ein kleiner Fleck unausgebaut bleibe, (Secher lachurban). Aus eben dieser Ursache soll keine Frau ihren Putz und Schmuck vollständig anlegen, keine Mahlzeit auf das Vollständigste bereiten, u. dgl. — die bekannten, sogenanten Trauer-Wochen und tischah beav (9. Tag im Ab)-Trauer, wegen secher Lechurban u. dgl.)

Die jüdische Simcha (Freude) darf nicht voll (ganz) sein. (jüd. Volkswort.)

[Siehe des Verfassers; Ritual-Gesetze der Israeliten II. Theil.]

1491 **Trauer.** R. Josua besuchte keinen andern Leidtragenden (Trauernden,) um Beileid und Trost zu bezeigen, als eine solche Person, die einen Verstorbenen beweint, der ohne Kinder aus der Welt gegangen; einen solchen glaubte er wahrhaft beweinenswerth, und sein verödetes Haus, als das wahre Bild der Trauer.

„Weinet nicht um den Todten und beklagt ihn nicht, weinet vielmehr um den Wegziehenden [ohne Nachkommen,] denn er wird nicht wieder zurückkehren und das Land seiner Geburt sehen." [Jerem. 22, 10.]

1492. **Trauer.** Wer träge und lässig ist in der gebührenden Trauer um den Tod eines frommen verdienstvollen Menschen, der ist bei lebendigem Leibe als innerlich erstorben zu betrachten.

1493. **Trauer.** Wegen dreierlei Personen trauert gleichsam die Gottheit; wegen eines Gelehrten, dem es an Brot mangelt; wegen eines Thora-Studirenden, der die Morgenstunde zu benützen versäumt, und wegen eines Menschen, der stolz und hochmütig ist.

1494. **Trauergesang.** Viele haben schon den Trosteskelch geleert — Vielen wird er stets noch dargereicht — Viele haben längst das Labungsmahl verzehrt — Das Mahl der Frühern, das dem der Spätern gleicht.

Trostspruch des R. Jehuda bar Nachmeni zu R. Lakisch, als er von demselben dazu aufgefordert wurde. [Bezüglich des üblichen Trauermahles und dessen Bedeutung s. des Verf. „Ritual-Gesetze II. Theil.]

1495. **Träume.** Es gibt kein Traum, der nicht grösztentheils Nichtiges zum Inhalte hat.

„Träume sind Schäume."

1490) זכר לחורבן [בבא בתרא ס'].

1491] "להולך„ בלא בנים" [מועד קטן כ"ז].

1492) כל המתעצל בהספדו של אדם כשר ראוי לקוברו בחייו. [שבת ק"ה].

1493] על שלשה הקב"ה בוכה, על ת"ח שאין לו לחם וגו' [אבות דר"נ].

1494) רבים שתו, ורבים ישתו, כמשתה ראשונים, כך משתה אחרונים. (כתובות ח').

1495] אין חלום בלא דברים בטלים (ברכות נ"ה).

1496. **Träume.** Träumt dir, was da träumen will — So faste nicht, bet' nur still.

1497. **Träume.** Man hüte sich — trotzdem Träume ungereimte Vorstellungen des vorhergehenden Tages zumeist enthalten — dennoch einen bösen Traum, den man gehabt, zu erzählen, aus Besorgnis, er möchte durch die Mittheilung oder durch die etwaige, schlimme Deutung zur Wahrheit werden; wie es diesbezüglich heißt: (Mos. 1, 41, 13.) „Und wie er uns gedeutet, so ist's ergangen." (Vergl. Berachot 56. Jalkut, P. Mikkez 147.)

1498. **Träume** bieten weder Vortheil, noch Nachtheil.

„Die Träume sind noch heut so wahr, — eben wie von hundert Jahr." (Bebel.)

1499. **Träume.** Womit man des ganzen Tages über Umgang pflegt, von dem träumt man des Nachts.

1500. **Träume.** Bei einem schlimmen Traum genügt die Beunruhigung, (die er verursacht;) bei einem günstigen Traume dagegen genügt die Freude, die er bereitet.

1501. **Träume.** Der Traum ist ein sechzigster Theil der profetischen Anschauung.

Sowol die niedern, als die höhern Seelenkräfte sind be im Traume 'thätig. Der Traum selbst besteht aus zusammenhängenden Reihen von Erscheinungen und Ereignissen; das Erzeugnis dieser Vorstellungen wurzelt in der menschlichen Seele. Durch den Flug der Fantasie unterstützt, entstehen die Träume der Vision (Gesicht-Geister-Erscheinungen); Inspiration (Begeisterung) und Divination (Ahnung, Weissagung). (Näheres Encyclop.)

1502. **Träume.** Ein Traum, sagt R. Chisda, den man nicht auslegt, ist wie ein Brief, den man nicht liest.

[Vergl. Schubert: Symbolik des Traums, Leipzig, 1840].

Es ist weder gut, noch schlecht, weil alles von dem Ausgange der Deutung abhängt.

1503. **Träume.** Der Traum ist ein Tagbild.

Während des Wachens wird die Thätigkeit der Seele größtentheils durch die Einwirkung der Außenwelt bestimmt, was die gewöhnliche Reaktion [Rückwirkung] der Sinneseindrücke während des ganzen Tages erzeugt.

1504. **Träume.** Träume entstehen durch die Äußerung des Redens. [Vergl. dieses Schlagwort sammt Erklärung hier].

1505. **Träume.** So wenig das Getreide vom Stroh ganz frei sein kann; ebensowenig gibt's einen Traum ohne Ungereimtheiten.

1506. **Träume** (des guten und

1496) כל חלום ולא טות (ברכות נ"ה].

1497) גמ' מועד קטן י"ח. כתובות ס"ב.

1498) דברי חלומות לא מעלין ולא מורידין (הוריות י"ג).

1499) הרהור כוליה יומא ולאורתא חזא [ברכות ע"ה].

1500) חלמא בישא עצבותיה מסתייא, חלמא טבא חדויה מסתייא (ברכות נ"ה].

1501) חלום א' מששים בנבואה [ברכות נ"ז).

1502) חלמא דלא מפשר כאגרתא דלא מקריא (ברכות נ"ה].

1503) חלמא הרהורי דיומא [ברכו' נ"ה).

1504] כל החלומות הולכין אחר הפה (ברכות נ"ה).

1505) כשם שאי אפשר לבר בלא תבן, כך אין חלום בלא דברים בטלים. [ברכות נ"ה).

1506) לאדם טוב מראין לו חלום רע ולאדם רע מראין לו חלום טוב (ברכות נ"ה).

schlechten Menschen). Der gute Mensch hat oft böse Träume; der böse Mensch hingegen hat nur gute Träume.

Um einigen Aufschluß in dem Dunkel dieser Stelle zu erlangen, bedenke man nur, daß der wahrhaft gute Mensch des ganzen Tages über stets nur ernstlich besorgt bleibt, nur fromm, gut und gottgefällig zu bleiben, sonach bei jeder seiner Handlung ängstlich besorgt ist, um nicht Schlimmes und Missfälliges zu verüben; deshalb er zumeist von schlimmen Träumen daran erinnert, geängstigt und beunruhigt wird, auf dass er sich im Guten nur bestärke, seinen Wandel stets läutere und bessere, damit er nicht nur gut, sondern auch vollkommen gut werde! — Der böse, gottlose Mensch hingegen, der in seiner Bethörtheit sich gut und tugendhaft wähnt, und selbst Lasterwege ihm als geebnete erscheinen, der vor keinem Verbrechen zurückbebt und kein Strafgericht fürchtet, der träumt auch ein Ähnliches!! wenngleich er beim Strafgericht Gottes dafür strenge büßen wird; wie dies der königl. Sänger David so schön und treffend bezeichnet, wenn er sagt: (Psalm 92, 6—8). „Wie groß sind deine Werke, o Herr, wie unergründlich deine Absichten! der Beschränkte sieht es nicht ein, der Thor kann es nicht begreifen, wenn Frevler wie das Gras aufsprießen, wenn alle Übelthäter fortblühen — damit sie für die Ewigkeit — vertilgt werden!“

1507. **Trägheit**. Wer ist träge und fahrlässig zu nennen? derjenige, der Freund' sich hätte werben

1507] מי העצל שבאדם ? מי שמתעצל מקנות אוהבים (מב' הפנינים).

können. — Mehr noch träge, der bei'm Freundschaft schließen — Gewonnene Freunde will vermissen.

1508. **Trost.** Der Weltlauf zeigt, dass, solange die Mutter eines Menschen lebt, so ist er gewöhnlich um sie herum, (theilt ihr alle seine Angelegenheiten mit); nach ihrem Tode aber findet er Trost bei seinem Weibe. [Vergl. Mos. 1. 34, 67].

1509. **Trost.** Die Profeten schlossen ihre Mahnreden mit einer Trostformel und guter Verheißung.

Hievon die heilspendenden Trostworte der heil. Profeten, wenn sie ihre Strafreden beendeten. Hievon die schöne Anordnung, beim Verlesen der Thora niemals bei einem schlimmen Ereignis zu beginnen, oder zu schließen. Hievon auch die fromme Sitte, bei Trauer- und Unglücksfällen den Leidtragenden zu trösten und sein Unglück durch herzgewinnende Trostworte erleichtern zu helfen. „Nach dem Schlechten kommt das Gute.“

1510. **Trost.** Was die Erde bedeckt — Der Mensch nicht mehr erweckt!

Was die Erde bedeckt, muß der Mensch vergessen. [jüd. Trostwort].

„Glücklich ist, wer vergisst, was nicht mehr zu ändern ist.

„Kurz trauern, lang leben.

1511. **Trost**. R. Abahu sagte: Wenn wir den Urtheilsspruch der menschlichen Obrigkeit als gerecht anerkennen; sollte nicht das gött-

1508) דרך ארץ כל זמן שאמו של אדם קיימת, כרוך הוא אצלה, ומשמתה מתנחם באשתו [ב"ר ס"ז, ל"ד).

1509] הנביאים חתמו בשבחות ובנחמה (ברכות נ"ח).

1510] כל מה שיכסה העפר, יכסה מן הבשר (מועד קטן כ"ה).

1511] ירושלמי סנהדרין פרק ו' בסוף.

liche Verhängnis (bei Krankheits- und Sterbefälle) über uns gerecht sein?

Abahu rief diesen Trostspruch seinen Freunden zu, die ihn beim Tode eines seiner Kinder Trost spendeten.

1512. **Trunkenheit.** Wer da huldigt dem schäumenden Glas der Reben — Dem ist jeder Weg grad', alles Krumme eben.

Er findet alles gerade, ohne Hindernis und Anstöße.

Grad' aus dem Wirthshaus — da komm' ich heraus — Straße, wie wunderlich siehst du mir aus!" (Demokrit).

1513. **Trübsinn.** Es gibt Menschen, welche — vermöge ihres Temperaments, oder wegen eines schlimmen Geschickes dem Trübsinne sich ergeben, und daher keinen reifen Gedanken fassen können, und Lust am Leben verlieren; daher kam es auch, dass wenn die Profeten traurig gestimmt waren, der profetische Geist ihnen entschwand, und die Würdigsten die Begeisterung und Gottesweihe einbüßten.

1514. **Tugendbild.** Wenn die Gelehrten ein Musterbild frommer Jugend vorführen, so zeichnen sie dieselbe z. B. aus, mit dem kurzen Satze: „Mar bar Rav Aschi!" d. h. „Der Sohn des R. Aschi!"
[Vergl: Geschichte Jost's II. Band S. 153].

Oft auch von Einem, dem man nicht viel Lobendes zutheilen kann, ironisch angewendet: „Der ist kein mar bar Rav Aschi!" [jüd. Spr.]

1512) כל הנותן בכוס עינו, כל העולם דומה עליו למישור. (יומא, ע"ד).

1513] גמ' ברכות ל"א פ' אין עומדין.

1514] מר בר רב אשי (ברכות).

1515. **Tugendheldin.** Solange Sara lebte, brannte ein Licht von einem Sabbath-Eingange bis zum andern. (Das Licht des Glaubens; den Hausfrauen, als den Priesterinen der Reinheit und Erleuchtung des häuslichen Tempels, vor Sabbat-Eingang anzuzünden geboten). Segen waltete in ihrem Teige, (d. h. sie spendete nicht mit karger Hand, sondern reichlicher Segen waltete in ihrer Mildthätigkeit) und ein Gewölk war hangend über ihrem Zelte, (eine geheimnisvolle Wolke verhüllte Alles, was sie wirkte und schuf; im Stillen, Verborgenen übte sie des Guten und Schönen gar viel, ohne damit vor der Öffentlichkeit glänzen zu wollen!) Sobald Sara gestorben war, verschwand dasselbe, und als Rebeka in ihr Zelt kam, kehrte wieder das Alles ein.

Welch' nachahmenswertes Beispiel dies für jede tugendhafte Hausfrau!

U.

1516. **Umgang,** (mit Weisen). In den Perikopen des R. Eleasar heißt es sehr treffend: Wer mit ausgezeichneten Männern Umgang pflegt, gleicht dem, der in eine Parfümerie-Handlung geht, selbst wenn er weder verkauft, noch kauft, (selbst wenn man daselbst — bei den Weisen — weder lernt, noch lehrt) — so duften doch er und seine Kleider den ganzen Tag hindurch nach Wohlgerüchen.

1515) כל זמן ששרה קיימת היה נר דלוק מערב שבת לע"ש. וברכה מצויה בעיסה, וענן קשור על האוהל, וכשמתה פסקה, וכשבאת רבקה חוזרת. (ב"ד, כ"ר).

1516] פרקי דר' אליעזר סי' כ"ה.

So antwortete ein Rabbi der Neuzeit, dem man seine Verwunderung darüber ausgedrückt, dass in den abendlichen Betstunden sich allerlei unbedeutende Leute zu ihm sammeln, sehr sinnig: „Auch an die Dome hängen sich gewöhnlich allerlei Buden, Häuschen und Lädchen an!“ [nach A. Tendlau].

1517. **Umgang** (mit Weisen). Sitze vor den Weisen, lehrt ein berühmter jüd. Filosof; denn, wenn du etwas weißt, so werden sie dich loben, wenn du thöricht bist, dich belehren; wenn sie dir etwas mittheilen, dir nützen.

„Wer mit Weisen Umgang pflegt, wird selbst weise; wer sich zu Thoren gesellt, wird selbst ein Thor“. [Spr. Sal. 13, 20].

1518. **Umgang.** Ist dein Schwesternsohn ein Aufseher (der Stadt), so meide deine Zusammenkunft mit ihm, wenn er sich auf der Straße zeigt.

Selbst Blutsverwandten gegenüber muß man sich sehr oft in Acht nehmen, besonders sie in unsern Geheimnissen einzuweihen, wodurch sie uns Gefahr bringen könnten. [Vergl Raschi zur obigen Stelle].

1519. **Unbescheidenheit.** Für unbescheiden sind anzusehen — Die am Weg zu des Lehrers Rechte gehn.

Anstandslehre, dass der Schüler zur Linken seines Lehrers, [Meisters] nicht aber zu dessen Rechte gehe; desgl. räume jeder Mindergroße dem Vornehmen die Ehre seines Ranges ein.

1520. **Unbeständigkeit.** Der Unbeständige hat keinen Freund, der Geizige keine Würde, der Begierige keine Ruhe und der Jähzornige keine Gesellschaft.

1521. **Unerfahrenheit.** Er ist nicht in diesem und nicht in jenem Fache bewandert.

Auf einem Menschen, der weder in religiösen, noch in weltlichen Wissenschaften erfahren ist.

1522. **Unentschlossenheit.** Über „Ja“ und „Nein“ — Noch unentschlossen sein.

Sich weder rechts noch links zu wenden wagen.

1523. **Unerträglich.** Viererlei Menschen erträgt der Verstand nicht (sind unausstehlich:) Ein Armer, der stolz ist; ein Reicher, der sich arm stellt; ein Greis, der der Wollust fröhnt, und ein herrschsüchtiger Vorsteher, der für die Gemeinde nichts thut.

1524. **Ungezogenheit.** Wirf den Stock in die Luft, so bleibt er immer auf die Wurzel stehn.

Der Ungezogene von Natur bleibt, wohin man ihn auch schicken mag, ungezogen. (Tanchuma „Balak.“ Jalkut Bereschit 145.)

1525. **Ungezogenheit.** Die talm. Weisen haben für einen ungeratenen, ungezogenen Sohn eine ganz treffende Bezeichnung, sie nennen ihn:

1517) מבחר הפנינים פרק א׳.

1518] אי בר אהתיך ד״לא ה״, חזי בשו״א קמיה לא תחליף. [יומא י״ח).

1519] ההילך לימין רבו הרי זה מגסי רוח. (יומא ל״ח].

1520] אין אוהב להפכפך ואין סלסול לכילי ולא מנוחה לחמדן וגו׳ (מב׳ הפני׳].

1521) לא בדי ולא בדא (נדרים מ״ב].

1522) אין ולאו ורפ״א בידיה (שבת קט״ז).

2523) ארבעה אין הדעת סובלתן: דל גאה, עשיר מכחש, זקן מנאף ופרנס מתגאה על הצבור, (פסחים קי״ג].

1524] זרוק חוטרא אאוירא אעיקריה קאי. (ב״ר].

1525] חומץ בן יין. (ב״מ, פ״ג],

„**Weinessig**" ein schlechter Sohn, guter Eltern.

„Schade um den guten Wein, in dem schlechten Fass." [jüd. Spr.]

1526. **Unglück.** Unglücklich der Mensch, der sich verloren glaubt; unglücklich der Mensch, der sich für vollkommen gerecht hält. [Vergl. „Selbstprüfung" Ankläger, eigener.]

1527. **Unglück, Gefahr.** Wenn das Verderben schon kommt, Unglück einstürmt, da macht's keinen Unterschied zwischen dem Guten und dem Bösen.

1528. **Unkeuschheit.** Es ist kaum möglich, der Unkeuschheit einen Vormund zu setzen. (Vergl. „Sündhaftigkeit.")

1529. **Unsichtbarkeit, Gottes.** Der römische Kaiser sagte zu Rabbi Jehoschua: Ich will euern Gott sehen! Der Rabbi antwortete: Ihr könnt diesen großen Glanz nicht ertragen. (Kaiser:) „Ich will ihn doch sehen!" „Wohlan!" der weise Lehrer führt ihn auf's Feld; „Großer Fürst! richtet euern Blick dorthin! (auf die Sonne.)" Wer kann dieses Licht ertragen? sagte der Fürst. „Nun sehet, großer Fürst, die Sonne ist blos einer der Diener Gottes, Ihr könnt Euer Auge nicht auf diesen richten, und wollet Gott sehen!?" [Vergl. Mos. 5, 4, 24.]

1526] אוי לו לאדם שהכריע עצמו לכף חובה וגו׳ [קידושין מ׳].

1527) כיון שנתנה רשות למשחית למחבל אינו מבחין בין טוב לרע (שמות רבה).

1528) אין אפטרופוס לעריות (נדה, יל).

1529] יומא דחד משמשי דקו״מו קמי דקב״ה — שכינתיה לא כ״ש. (הולין ס׳).

1530. **Unsittlichkeit,** (deren Vermeidung.) Warum ist das ganze Ohr des Menschen hart, und das Ohrläppchen weich? Damit der Mensch das Läppchen ins Ohr stecke, wenn er unsittliche Reden hört.

1531. **Unsterblichkeit.** (Israels). Jakob, der Patriarch, wäre nach einem Weisen, nicht gestorben; und als man diesem Lehrer bedeutete, es hieße ja ausdrücklich (Mos. 1, 50, 2, 7—14) er ist von seinen Kindern und dem ganzen königlichen Hause ehrenvoll zu Grabe bestattet worden, da antwortete er: Meine Gewähr ist die Schrift und die Geschichte, welche Beide die Unsterblichkeit des jüd. Volkes verbürgen. Ich vergleiche den Ursprung mit dem aus ihm entstandenen Volke! wie dieses unsterblich, so auch sein Urheber!

1532. **Unsterblichkeit.** Als die erste Frau die unheilvolle Frucht gekostet hatte, und sich zum Tode verurtheilt wußte, wollte sie die ganze Schöpfung in ihre Verurtheilung hineinziehen. Sie gab daher von dieser Frucht allen Thieren der Erde, allen Vögeln der Luft, allen Fischen des Wassers; Alle kosteten davon, und mit ihr schluckten sie den Keim des Todes ein. Blos ein Vogel, (Phönix) wies das Anerbieten zurück, und deshalb stirbt er nie; sondern alle tausend Jahre verwandelt er sich durch ein inneres Feuer in Asche,

1530) מפני מה אוזן כלה קשה ואליה רכה? שאם ישמע דבר שאינו הגון וגו׳ (כתובות ח׳).

1531) מקיש הוא לזרעו. מה זרעו בחיים׳ אף הוא בחיים. [תענית ה׳).

1532) בראשית רבה פרשה ב׳.

und wird aus der Asche wieder geboren. (Vergl. Job, 29, 18 und Landau's Mussafia Artikel. „חל.“

1533. **Unsterblichkeitslehre.** R. Chijah sprach zu R. Jonathan, als sie eines Tages den Begräbnisplatz verließen, und jener ihm den Spruch Salomo's vorführte: „Die Todten wissen doch gar nichts“. (Kohelet 8, 5). Hast du diese Worte gelesen, und hast du sie auch zweimal gelesen, so hast du sie wol nicht dreimal gelesen, und hast du dies auch, so hat man sie dir nicht gründlich vorgetragen: „Dass die Lebenden wissen, dass sie sterblich sind“ (ebendas.) darunter sind jene Tugendhaften, die selbst im Tode noch fortleben, zu verstehen, (indem sie in ihren Thaten fortleben. (Vergl. Art. Monument.) „Die Todten aber wissen nichts“ das sind solche Menschen, die nur den eitlen Vergnügungen allein fröhnten, für die Unsterblichkeit aber nichts gesorgt haben, weshalb solche auch beim Leben, Todte genannt werden.

1534. **Unsterblichkeit.** Wer einen frommen Sohn erzieht, hat sich unsterblich gemacht.

(Vergl. „Trauer wegen Kinderlosigkeit).

1535. **Unsterblichkeit.** Wer die Lobpsalmen David's sich täglich einprägt, kann sich versichert halten, dass er ein Kind des jenseitigen Lebens sein wird.

1533) אם קרית לא שנית, ואם שנית לא שלשת ואם שלשת לא פירשו לך וגו׳ (ברכות י״ח).

1534] כל המעמיד בן צדיק כאלו אינו מת (ב״ר).

1535) כל האומר תהלה לדוד בכל יום מובטח לו שהוא בן עולם הבא [ברכות ד׳].

Wer die Worte des gottgeweiheten, gesalbten Königs durch's Leben zu bethätigen bestrebt ist, der kann sich der Unsterblichkeit versichert halten.

1536. **Untergang.** Die Flucht ist als Anfang der Niederlage zu betrachten.

„Geflohen ist Israel vor den Philistäern, und eine große Niederlage erlitt das Volk. (Sam. 1, 4. 17). Darum erlaubte auch die Schrift den feigen Kriegsleuten, aus Furcht, sie könnten das übrige Kriegsvolk entmuthigen, heimzukehren. (Mos. 4, 20, 6 und Commentare.)

„Wer bald fallen soll, der steht nicht sicher.“

1537. **Untergang** (Jerusalems) Jerusalem ging erst dann unter, als man die Jünger der Weisen in ihm verachtete; denn also heisst es: (Chron 2. B. Cap. 36, 15.)

„Sie verspotteten die Boten Gottes, verachteten seine Worte, höhnten seiner Profeten, bis der Grimm des Ewigen über sein Volk wuchs und nicht mehr zu besänftigen war.“

[Geschichte der Zerstörung Jerusalems siehe in den Ritualgesetzen des Verf. II. Theil.]

1538. **Unterhaltung.** Eine sechzigjährige Frau läuft ebenso noch zur Musik, wie die sechsjährige.

Frauen finden an ihren jugendlichen Unterhaltungen noch im späten Alter Vergnügen.

1536] תחלת ניסה נפילה [סוטה פ׳ ח׳).

1537) לא חרבה ירושלים אלא בשביל שבזו בה תלמידי חכמים [שבת קי״ט).

1538) בת שיתין כבת שית לקל טבלא רהיטא (מועד קטן, ט׳).

1539. **Unternehmung.** Ein Unternehmen, das nicht mit Fleiß und Ernst ausgeführt wird, ist auch nicht von gesegnetem Erfolge begleitet.

„Ohne Fleiß, keinen Preis."

1540. **Unterricht.** Raw sagte zu R. Samuel: Unter sechs Jahren nimm keine Schüler an; sobald er dieses Alter zurückgelegt hat, führe ihn in die Schule, und gib ihm soviel Lehrstoff, was er zu verarbeiten im Stande ist.

1541. **Untersuchung.** Trifft Jemand ein Uebel, so soll er sein Wirken untersuchen, um zu finden, wodurch er es verschuldet. Sucht er vergeblich, so liegt es nur an der mangelhaften Kenntnisnahme, die ihn verhindert, tiefer einzudringen in die Verkettung der Ursache und Folge. „Drum Heil dem, den Gott durch Züchtigung ermahnt, in seiner Lehre zu forschen". (Ps. 94, 12.)

1542. **Unterstützung.** Wer einem Armen eine Geldunterstützung zukommen lässt, der hat dafür sechsfachen Segen zu erwarten; wer ihm aber dieselbe mit freundlichen, theilnehmenden Worten gibt, wird hiefür eilffach belohnt.

(Ursache obiger Segensverheißungen und Bestimmung deren vielfachen Belohnung, fanden die Weisen im Buche Jesaias, Cap. 58, 8, bis Schluß des Capitels). — Ein freundlich Wort, ein wohlwollender, theilnehmender Blick gibt der Gabe einen doppelten Lohn und Segen. — Der gibt wenig, der viel gibt, aber ungern; der gibt viel, der wenig gibt, aber mit freundlicher Miene.

1543. **Unverdrossenheit.** Wenn schwer auch lastet das Gewicht — Dennoch scheu' die Mühe nicht.

„Wer die Rose pflücken will, darf die Dornen nicht scheuen".

1544. **Unverhoffte Begegnung.** Drei Dinge kommen unverhofft: Die Erlösungs-Stund — Ein Glückes-Fund — Zum Sünder-Lohn — Ein Skorpion!

1545. **Unverschämtheit.** Der Freche, Unverschämte entgeht sich dem Unheile nicht, das ihm ob seiner Sünden treffen muß.

(Vergl. Aboth, 5, 29).

Niemand entgeht sich seiner verdienten Strafe.

1546. **Unwissenheit.** Wer ist ein roher Unwissender (Idiot—am haaretz)? welcher Söhne hat, und sie nicht erzieht zur Erlernung des Gesetzes.

Wissenschaftliche Thätigkeit ist das kräftigste Schutzmittel gegen das Aufkommen des Lasters — Müßiggang dagegen ist aller Laster Anfang.

1547. **Unwissenheit.** Der bar

1539) כל מלתא דלא רמיא עליה דאינש לאו אדעתי׳ (שבועות מ״א).

1540) בציר משית לא תקבל מכאן ואילך קבל וספיה לי כתורא (כתובות נ׳).

1541) פשפש ולא מצא, יתול בבטול תורה (ברכות ה.).

1542) הנותן פרוטה לעני מתברך בשש ברכות, והמפייסו בי״א ברכות (ב״ב, ט׳).

1543) אדמוקטורך עלך זיל הדר (ע״ז, נ״ח).

1544) שלשה באין בהיסח הדעת: משיח, מציאה, ועקרב; (סנהדרין צ״ו).

1545) כל אדם שיש לו עזות פנים סוף נכשל בעבירה (תענית ז׳).

1546) איזהו עם הארץ? כל שיש לו בנים ואינם מגדלן לתלמוד תורה (ברכות מ״ז).

1547) עם הארץ אינן חיים. (ברכות כ׳).

vom Wissen ist, wird seines Lebens nicht froh.

„Weiß von sich, von seinem Leben nichts zu sagen.“ [jüd. Spr.]

1548. **Unwissenheit.** Das treffendste Bild eines Unwissenden gibt R. Akiba. Dieser erzählte: Als ich noch ein Unwissender war, da dachte ich: Wenn mir die Macht gegeben wäre, so fiele ich wüthend über den ersten besten Gelehrten her, wie ein Esel; — nun aber denke ich: Diese Verstümmelung fügte ich gerne einem Unwissenden zu, denn diese sind gegen Gelehrte gehässiger, als Heiden gegen Israeliten; am gehässigsten gegen Gelehrte ist aber derjenige, welcher erst studirte, und nachher sein Studium aufgibt!

1549. **Unzufriedenheit.** Das Kamel ging hin, um sich Hörner anzuschaffen, und verlor noch obendrein die Ohren. (Vergl. „Neid.“)

„Hätte die Katze Flügel, kein Sperling wäre in der Luft mehr“ — Hätte, was Jeder wünscht, Jeder, wer hätte noch was? [Herder.]

1550. **Unzweideutigkeit.** „Um Rahel, deine jüngere Tochter!“ [Mos. 1, 29, 18.]

Eine sprüchw. Redensart von einem Gegenstande, bei dem man, alle mögliche, nur erdenkliche Irrthümer und Zweideutigkeiten vorzubeugen, bemüht ist. So soll nach Erklärung der Schriftausleger, Jakob absichtlich diesen Text-Ausdruck gewählt haben, da er Laban, seinen Vetter, als Meister der Hinterlistigkeit kennen lernte. Er sagte: „Ich will dienen, um Rahel, deine jüngere Tochter“ Damit du etwa nicht meinest, um eine Andere, die auch Rahel heißt, dafür wisse es: „Um Rahel deine Tochter“ u. s. w, und dieses Alles half ihm nichts, er ward dennoch betrogen!

„Wer dich einmal betrogen hat, dem traue dein Lebtag nie mehr.“

1551. **Unzweideutigkeit.** Als Israel die Gotteslehre am Sinai empfing, sagten die Gelehrten, da war Alles einhellig, einmüthig; es befand sich daselbst kein Blinder, Stummer, Tauber und Lahmer. Kein Blinder, denn es heißt: (Mos. 2, 19, 11.) „Vor den Augen des ganzen Volkes;“ kein Stummer, wie es heißt (daselbst) „Da antwortete das ganze Volk“ kein Tauber, wie es heißt: (Cap. 24, 7.) „Wir wollen (alles) thun und gehorchen;“ kein Lahmer, denn es heißt (das. 19, 17.) „Und sie standen unten am Berge.“

Israel zeigte sich würdig und empfänglich für die Annahme der beglückenden Gotteslehre; es war nicht blind, für die ihm erwiesenen, göttl. Wohlthaten; nicht stumm für schuldenden Dank, nicht taub für die weisen Lehren, nicht lahm und hinkend in der Entschlossenheit zur Befolgung der Thora-Worte!

1552. **Urmensch.** Allegorisch heißt es von Adam, dem ersten Menschen im Talmud: Gott hat ihn in einer Zwiegestalt, gleichsam in zwei Gesichtern erschaffen, denn es heißt: (Ps. 139, 5.) „Nach Rück- und Vorwärts hast du mich ausgebildet.“

Will sagen, dass der Mensch seiner Schöpfung und Bildung nach auch mit

1548) אמר ר׳ עקיבא, כשהייתי עם הארץ אמרתי אנשכנו כחמור וגו׳ (פסחים מ״ט).

1549] גמלא אזל למבעי קרנא, אודני דהוי ליה גזיזו מיניה [סנהדרין ק״ו).

1550) ברחל בתך הקטנה (עיין רש״י ומ״ר).

1551) מלמד שלא היה בהם סומא, אלם, חרש וחיגר. (מכילתא).

1552) ד״ו פרצוף פנים היה לו לאדם הראשון שנ׳ אחור וקדם צרתני [עירובין י״ח).

den Zeitverhältnissen lebe, und die Vergangenheit mit der Zukunft zu verbinden und zu vereinen strebe; daher gab auch Gott dem Menschen die Augen nach Vor- und nicht nach Rückwärts. (Maimonides.)

1553. **Ursache und Folge.** Oft hängt eine bedeutungsgroße Sache von einer unbedeutenden kleinen ab.

Kleine Ursachen ziehen oft große Folgen nach sich.

1554. **Ursache und Folge.** Hätte ich nicht den Scherben aufgehoben, du würdest schwerlich die Perle darunter gefunden haben!

Oft müssen wir das Verdienst eines großen Glückes demjenigen zuschreiben, der den kleinsten Hebel zur fernern Entwicklung desselben geboten hat. (Vergl. „Geringschätzung.")

1555. **Urtheil.** Der Mensch wird nur nach seiner gegenwärtigen Handlung und Führung beurtheilt. (Vergl. „Zu einem Bußfertigen sage man nicht: „Denk' an deine frühern Handlungen." (Talm. B. Mezia Absch. 4.) (S. Lebenswandel.)

1556. **Urtheil.** Man verurtheile den Menschen nur in seinem Beisein.

Damit der Straffällige es zu Herzen nehme, und innere Reue ob des Begangenen empfinde.

1557. **Urtheil.** Nicht wie du sagst, sondern was man in deiner Genossenschaft (von dir) sagt.

„Eigenes Lob hinkt, fremdes Lob klingt".

1558. **Urtheil.** Man frug die menschliche Weisheit: Welches ist das Los des Sünders? sie antwortete: Das Unglück ist sein Los. Man frug die Profetie: Welches ist das Los des Sünders? Sie antwortete: „Der Sünder soll sterben!" Man frug das heil. Gesetz, es antwortete, er bringe ein Sühnopfer und er wird leben. Man frug dann die Gottheit selbst, Gott antwortete: Der Sünder bessere sich und es wird ihm verziehen!

1559. **Urtheil.** Die Sproßen sind oft sehr gebrechlich an der Leiter, die zur Höhe des Urtheils führt. Wer zum Endergebnis des urtheilenden Geistes aufsteigt, tritt nicht auf festgemauerte Stufen; darum vor Allem: „Vorsicht im Urtheile!"

1560. **Urtheil.** Die Flöthe, dem Vornehmen ein liebliches Instrument, will bei Webern keinen Beifall finden.

Urtheilen, wie der Blinde von der Farbe. Lieber sein Misfallen über den Künstler erklären, als die Wahrheit einzugestehen, dass er ihn nicht verstehe. (Vergl. Art. „Gesang".)

1561. **Urtheil.** Derselbe Mund, welcher gebunden hatte, löst wieder.

Wer gebunden hat, der kann wieder auflösen. Durch wiederlegende Gründe das bereits gefällte Urtheil aufheben.

1553) דבר גדול נתלה בדבר קטן. (ילקוט, האזינו).

1554] אי דלא דדלאי לך חספא, מי הוית משכחת מרגניתא (יבמות צ"ד).

1555) אין דנין את האדם אלא לפי מעשיו של עכשיו. (ר"ה, ט"ז)

1556] אין חבין לאדם אלא בפניו ב"מ, י"א).

1557] לא תתן עיניך באומר, תן עיניך על האמור (ילקוט, תהילים תשנ"ה).

1558] מדרש ילקוט, ע"א].

1559] הוו מתונין בדין דכתיב: לא תעלה במעלות וסמיך ואלה המשפטים (סנהדרין).

1560) אבוב לחרי זמר, לגרדאי לא מקבלוה מיניה. [יומא כ'].

1561] הפה שאסור הוא הפה שהתיר [יבמות פ' ב').

1562. **Urtheil** (für Freiheit). Ganz im Sinne des obigen Spruches lautet ein anderer: „Der Posaune Schreckensruf — Der einst Menschen verbannt — Ist's, der nun die Freiheit schuf — In's geliebte Heimatland!

1563. **Usus** (Brauch). Oft muß das Gesetz dem geheiligten Brauche weichen. (S. „Autorität" relig. Gebräuche.

1564. **Übereilung.** „O, ihr übereiltes Volk, (sprach ein Heide zu einem isr. Weisen) wie habt ihr doch euern Mund vor den Ohren hingehalten!

Sie haben nämlich bei der Gesetzoffenbarung das: „Wir wollen Alles „thun", dann erst: „Wir wollen „hören" ausgerufen, was eigentlich umgekehrt lauten sollte.

Erst besinn's, dann beginn's.

1565. **Überfluss.** Damit wir mit den Gaben Gottes nicht geizen, u. kargen mögen, und dadurch auch nicht engherzig gegen unsere Mitmenschen seien, empfehlen uns die Weisen bei religiösen Festgelagen, die Freigebigkeit, indem sie lehren: Dort, wo nicht der Wein als wie Wasser ausgeschüttet wird, (gleichsam überfließt), daselbst ist kein Vorzeichen der Segensfülle.

1566. **Übermuth.** Wo Übermuth weicht, da wird jede Zauberkraft gebannt.

Übermuth ist jenes moralische schwere Übel, zufolge dessen der damit Behaftete sich selbst nur täuscht und blendet, und sich bis zur Lächerlichkeit übernimmt. Diese angenommenen Thorheiten wirken auf sein Gemüth mit einer hinreißenden Zaubergewalt, von der er nur schwer loszubringen ist. Nur durch das Lauschen auf die Stimme der öffentl. Meinung, die ein unparteiisches Urtheil über den Werth eines Menschen rückhaltslos ausspricht, kann ein Mensch von diesem Übel radikal genesen, wobann auch die ihn daran fesselnde Zauberkraft von selbst weicht.

1567. **Übermuth.** Der Löwe brüllt nicht (wird niemals übermüthig), wenn er Stroh, sondern wenn er Fleisch zu essen hat.

Anspielung der Weisen auf das wohlschmeckende Mannah, das bei den Israeliten später Übermuth und Ausgelassenheit erregte.

„Ihn sticht das gute Futter."

V.

1568. **Vater und Lehrer.** Der Vater hat nur sein Kind in diese Welt gesetzt; der Lehrer aber, der es Wissenschaft gelehrt, bringt es zur Seligkeit im künftigen Leben.

„Und die Ehrfurcht gegen deinen Lehrer sei dir wie die Ehrfurcht gegen Gott." (Spr. d. Väter 4, 12.)

1569. **Vater und Sohn.** Des Weines Urstoff war einst guter

1562) טוט אסר וטוט שרי (מועד קטן ט"ז).

1563] המנהג מבטל הלכה. [ירושל' ב"ב, ט.].

1564) עמא פזיזא דקדמיתא פומייכו לאודניכו. [כתובות קמ"ג].

1565) כל בית שאין נשפכין יין כמים אין בו סימן ברכה (עירובין ס"ה].

1566] אי בטלי יהירא בטלי אמגושא· (סנה' צ"ח)·

1567) אין ארי נוהם מתוך קופא של תבן אלא מתוך קופא של בשר. (ברכות ל"ב). (סנהדרין צ"ח].

1568) אביו מביאו לחיי העוה"ז ורבו לעוה"ב [רמב"ם).

1569) חלא בר חמרא לגביה אבא (קידושין נ"ו).

Wein — Nicht immer kann der Sohn wie der Vater sein.

„Was Essig soll werden, muß gleich sich sauer zeigen."

1570. **Vater und Sohn.** Oft ist der Sohn an Kraft, Vermögen — Seinem Vater weit überlegen. (Vergl. „Neid.")

1571. **Vater und Sohn.** Wie am Feigenbaum sich zeigen — Wieder Feigen, die ihm eigen — So schlagen einen gleichen Ton — Wie der Vater, so auch der Sohn.

„Der Apfel fällt nicht weit vom Baum."

1572. **Vaterland.** Wie mächtig die Liebe zum Vaterlande, die Gott in des Menschen Herz gepflanzt, beweist folgender Fall: R. Simeon, Sohn Lakisch hielt auf dem großen und schönen Platze Tiberias Vorlesungen. Indessen sagten zwei Frauen, die in ihre Heimat zurückkehrten: „O, endlich kommen wir aus dieser schlechten Luft hinaus!" Da fragte sie der Gelehrte, aus welchem Lande sie wären, „aus Masga" war die Antwort. Der Meister sagte: Ich kenne jenes Land; es ist das Häßlichste und Unglücklichste, das es gibt — Sehet, wie mächtig die Liebe zum Vaterlande ist!!

1573. **Verachtung.** Wer einem gottesfürchtigen Gelehrten mit Verachtung begegnet, dem warten unheilbare Strafen.

Denn du hast nicht nur deinen Mitmenschen beschämt, dessen Ehre dir so theuer wie deine eigene sein muß, sondern den Träger und Pfleger der Gotteslehre, also deinen Vater und Lehrer tief verletzt. (Vergl. 29. „Achtung.")

1574. **Verantwortung.** Wer seinem Hause wehren kann und es unterlässt, wird verantwortlich für das Haus. Kann er einer Welt wehren, und thut es nicht, so hat er sich für die Sünde der Welt zu verantworten!

1575. **Verantwortung.** Die Frommen (ausgezeichneten Männer der Zeit) leiden so lange sie leben für ihr Zeitalter (d. h. werden für das Vergehen Anderer zur Verantwortung gezogen;) sind sie nicht mehr, so leiden die Unmündigen der Lehrstube (Schuljugend,) d. h. sie werden ergriffen. (Vergl. No. 268. „Bürgen.")

1576. **Verarmung.** Drei Gegenstände führen zur Verarmung: Die Verletzung des Anstandes; die Vernachläßigung der Reinigung und die gegenseitige Geringschätzung in der Ehe. — Der Engel der Nahrung heißt: „Reinigung" und der der Armut: „Schmutz."

„Der rechte Dalles (Armut) kommt nicht von Gott, (sondern durch eigenes Verschulden.)

1577. **Verarmung.** Wer in sei-

1570) יפה כח הבן מכח האב. (חולין מ״ט).

1571] סרכא דאקים תאניתא (מדרש ילקוט).

1572) מדרש רבות פרק ל״ג.

1573] המבזה ת״ח אין רפואה למכתו (שבת קי״ט).

1574) כל שאפשר למחות באנשי ביתו, ואינו מוחה, נתפס על אנשי ביתו. [שבת נ״ד.

1575) בזמן שהצדיקים בדור צדיקים נתפסים על הדור. אין צדיק בדור תינוקות של בית רבו נתפסים על הדור. [שבת ל״ג.

1576) איסרא דמזונא נקיד שמיה, איסרא דעניותא נבל שמיה. [פסחים קי״א.

1577] פרקי דר׳ אליעזר פרק מ׳.

nem Vermögen heruntergekommen, (jored minechaszaw) ist, als ob er schon gestorben.

„Es gibt Menschen, sagt der Talm. denen ihr Geld lieber ist, als ihr Leben. (Vergl. Art. Lebendig=Tod.)

1578. **Veränderlichkeit.** Nicht alle Menschen, nicht alle Örtlichkeit und nicht alle Zeiten sind gleich.

Alles ist nach Erfordernis der Zeit und Umstände veränderlich.

1579. **Verausgabung.** Eine Gans um einen Sus, (kleine Münze) und die Lunge derselben um vier.

Spr. Redensart von einer Sache, deren Zubereitung höher, als die Sache selbst zu stehen kommt.

„Die Suppe kost' mehr, als das Fleisch. (jüd. Spr.)

1580. **Verbindungsmittel.** Die Tugendgebote sind Israel dazu gegeben, um dadurch die Menschen zu verschmelzen.

Die ganze Lehre der Bibel ist durchweht vom Geiste der Humanität und Menschenverbrüderung: „Kinder seid ihr, des Ewigen, eueres Gottes, zerschlagt euch nicht!“ Nach d. Talmud: „Bleibt ein einheitliches Volk, Gottgeweihet, macht keine Zerklüftung und Spaltung unter euch“. (Mos. 5, 14, 1).

1581. **Verbote.** Wo allenthalben von den Weisen ein Verbot aus Rücksicht gegen die Öffentlichkeit und der Leute Blicke wegen stattfindet, so hat dies Verbot selbst auch in den verborgensten Räumen volle Anwendung.

Wenn sich Jemand verbärge im Verborgensten, würde ich ihn nicht sehen? ist der Spruch des Ewigen. (Jerem. 2. 23, 24).

1582. **Verbrecher.** Wer ein Verbrechen begeht, der verkriecht sich und zittert vor sich selbst.

„Auf'n Gannev (Dieben) brennt's Hütel“. (jüd. Spr.)

1583. **Verbrüderung.** Alle Bande können reißen, das des Vaters zum Kinde nie; das fehlende Kind, das undankbare, ein Kind bleibt es seinem Vater; so sind wir Kinder Gottes (Mos. 5, 14, 1); können mit kindlicher Innigkeit ihm anhangen, können wol treulos, thöricht, ohne Zucht und entartet werden; aber Kinder eines Gottes bleiben wir fort und fort.

(Vergl. „Verbindungsmittel“).

„Haben wir nicht Alle Einen Vater? Hat nicht Ein Gott uns geschaffen? warum sollten wir Brüder treulos sein einer gegen den andern, und dadurch entweihen den Bund unserer Väter?“ (Maleachi 2, 10).

1584. **Verdächtigung.** Selten wird der Mensch in Verdacht gezogen, wo er nicht wirklich verdächtig wäre; daſs er diese Sache entweder ganz, oder zum Theile schon verübte.

Kein Verdacht ist ganz unbegründet. Selten hat Verdacht, eine Lüge gebracht.

„Es ist kein Spahn, an dem nicht etwas daran“.

1578) לא כל האדם ולא כל המקומות והשעות שוין [משנה יבמות פ׳ ט״ז].

1579) אווזא בזוזא וריאה שלה בד׳ (חולין מ״ט].

1580) לא נתנה תורה לישראל אלא לצרף בהן הבריות. (מכות י׳).

1581] כל מקום שאסרו חכמים מפני מראית עין אפי׳ בחדרי חדרים אסור. [שבת ס״ד].

1582) אם איתא דעביד איסורא ארכוסי הוה מירכם (נדרים צ״א).

1583) בנים אתם וגו׳ בין כך ובין כך קרויין בנים [ילקוט. ראה].

1584) אין אדם נחשד בדבר אלא אם כן עשאו, כולו או מקצתו מ״ק, י״ח).

1585. **Verdacht.** Wer einmal auf Geldsachen in Verdacht gezogen ist, dem ist auch kein Schwur anzuvertrauen.

1586. **Verdacht.** Gehe nicht in den Hof deines Freundes, selbst nicht, deine eigene Sache abzuholen, damit du nicht den Schein des Diebstahls auf dich ladest.

(Besonders wenn der Hausherr abwesend ist.)

1587. **Verdacht.** Wer in einer Sache verdächtigt ist, darf darüber weder entscheiden, noch ein Zeugnis ablegen.

1588. **Verdacht** (schöpfen) Wie man oft selbst denkt, das legt man einem Andern zur Last.

„Wie der Schelm, so denkt er".

1589. **Verdauung.** Zermalme viel mit den Zähnen, so werden es die Füße empfinden.

„Wer sich schämt zu Beten und zu Essen, ist hier und dort vergessen.

„Essen hält Leib und Leben zusammen.

1590. **Verdauung.** Sobald es einem an guten, gesunden Zähnen fehlt, so fehlt es auch an gehöriger Verdauungskraft.

Ein Mann, dem erst im vorgerückten Alter eine gute Versorgung zu Theil wurde, sagte: Als ich gute Zähne hatte, da hatte ich nichts zu beißen; jetzt habe ich gut zu beißen, habe ich keine Zähne mehr".

1591. **Verdienst.** Kein Mensch kann dem andern entziehen, was ihm vom Himmel beschieden ist.

(Vergl. „Lohn").

Niemand darf den Mitmenschen um sein Bestimmtes beneiden.

Was beschert, das kommt. (jüd. Spr).

1592. **Verdienst.** Im Verdienste des Lehrers genießt auch der Schüler.

Oft will es der Zufall, daſs Jemand Ehre und Achtung blos im Verdienste seiner Meister und Vorfahren genieße, während derjenige, der sie wahrhaft verdient, sie nicht erhält.

„Für mich gedacht, für dich gebracht."

1593 **Verdienst.** Viele thaten wie R. Ismael, und es ist ihnen gelungen; viele dagegen wie R. Simeon ben Jochai, und ist ihnen mißlungen.

So Mancher glaubt sich vollberechtigt, seinem angestrebten Ziele erfolgreich entgegenwarten zu dürfen, und in der That, wo Verdienste sprechen, da gelingt's auch! Andere hingegen geben sich nur trügerischen Illusionen hin, bauen und trauen auf ihr woldurchdachtes Unternehmen, doch alle Pläne scheitern — weil ihre Verdienste noch als unausreichend sich erweisen.

1594. **Verdienst.** Man führt das Verdienstliche durch einen Verdienstvollen, und das Verderbliche

1585) דחשיד אממונא חשיד אשבועתא. ב"מ, ה).

1586) אל תכנס לחצר חברך ליטול את שלך וגו' [ב"ק, כ"ו].

1587) כל החשוד על הדבר לא דנו ולא מעידו (משנה בכורות פ, ד').

1588] מה דבלבך על רחמך מה דבלבך עלך (דברים רבה)׃

1589) דוק בככי ותשכח בנגרי (שבת קנ"ג).

5190] כיון שנתקו שיניו נתמעטו מזונותיו. [נדה, ס"ה).

1591) אין אדם נוגע במה שמוכן לחבירו (יומא ג').

1592) בדיל רבה אכל תלמידא (יומא ע"ה).

1593) הרבה עשו כ"ר ישמעאל ועלתה בידן, כרשב"י ולא עלתה (ברכות ל"ה].

1594] מגלגלין זכות ע"י זכאי וחובה ע"י חיב (ב"ב קי"ט].

durch einen Schuldtragenden herbei.
(Vergl. Art. „Gutes und Böses“).

1595. **Verdienst.** Man misst Verdienste zu, an einem geweiheten, feierlichen Tage.
(Vergl. Kohelet 7, 14. Schluß).

„Sei gütig an frohen Tagen“.

Auch die Gnade der Herrscher und Regenten manifestirt sich in Zuerkennung von Auszeichnungen u. dgl. an Verdienstvolle an einem fröhlichen Feiertage bei Festfreuden u. dgl.

1596. **Verdienst.** In Sachen, welche einer Person zum Nutzen gereicht, bedarf es nicht ihres Mitwissens; man darf daher einen Menschen von der (vermeintlichen) Verschuldung ohne sein Mitwissen losspreche n; aber ihn zu verurtheilen ist es nöthig, ihn davon zuvor in Kenntnis zu setzen.

1597. **Verdienst.** Die Vollführung einer jeden löblichen und gottgefälligen Handlung wird nur demjenigen als Verdienst zuerkannt, der sie beendet.

Dem Verdienste seine Kronen.

1598. **Verdienst.** Jedem Menschen kommt sein verdienter Lohn, (früher oder später) (unverdient kommt selten). So sagen unsere Lehrer: Du erhälst das Deinige, nach deinem Verdienste wirst du genannt, und auf deinem Platz, den du dir errangest, wirst du geführt. Gott vergisst Keinen; nicht Einer entzieht, was dem Andern bestimmt ist, und auch du vermagst nicht in die Grenze deines Freundes, ohne den Beschluß des Höchsten zu dringen.

1599. **Verdienst** (der Väter). Als Salomo die Bundeslade in's Allerheiligste bringen wollte, öffneten sich die Thüren desselben nicht. Er betete hierauf 24 Lobgesänge, doch vergebens — er sprach: „Erhebet ihr Thoren euer Haupt, und lasst einziehen den König der Ehre!“ (Ps. 24, 6) doch vergebens — sobald er aber rief: „Herr, Gott, weise nicht ab das Angesicht deines Gesalbten, gedenke doch der Liebe gegen deinen Knecht David, (Chron. 2, 6, 42) und siehe, es öffneten sich die Thüren zum Allerheiligsten.

Sinn: Nicht der Goldprunk und Juvelenschimmer ist's, mit welchem Salomo das erbaute Gotteshaus zu schmücken beabsichtigte, dies allein verschaffte ihm noch nicht die echte und rechte Weihe und Seelenerbauung; sondern die wahren Verdienste des Bauleiters; die heil. Lobgesänge Davids sind es, die da sagten:
„Umsonst ist des Baumann's Streben,
„Will nicht Gott das Haus erheben —
„Vergebens ist des Wächters Acht,
„Wenn nicht der Herr die Stadt bewacht!“
(Ps. 127, 1).
Diese göttlichen Psalmen, die alle Herzenspforten zur Ehre Gottes erschließen, diese allein gestatteten auch ihm den Einlaſs ins Allerheiligste!

1600. **Veredlung,** (Selbstheili-

1595] מגלגלין זכות ביומא דזכותא (ערכין י"ב).

1596) זכין לאדם שלא בפניו ואין חבין שלא בפניו (כתובות י"א).

1597) אין המצוה נקראת אלא על שם גומרה (ספרי).

1598) משלך יתנו לך ובמקומך יושיבוך וגו' ואין מלכות א' וגו' (מ"ר. שה"ש).

1599) כשבנה שלמה את ב"ה"מ"ק ביקש להכנים ארון לבית קדשי קדשים דבקו שערים זה בזה. אמר כ"ד רננות ולא נענה, שאו שערים ראשיכם, וגו' ולא נענה. כיון שא' זכרה ה' לחסדי דוד, מיד נענה. (שבת ל').

1600] אדם מקדש עצמו מעט מקדשין אותו הרבה וגו' (יומא ל"ח).

gung.) Es heißt: Haltet euch heilig, so werdet ihr heilig sein, u. s. w. (Mos. 3, 18;) Heiliget sich der Mensch nur ein wenig, so lässt man ihn von obenher an Heiligung zunehmen; heiligt er sich hienieden, so wird er auch von obenher geheiligt; heiligt er sich in diesem Leben, so heiligt man ihn jenseits.

1601. **Veredlung.** Die vollendete Erlösung, die Zeit des Heils rückt nur dann heran, wenn die Geister ihre Reife, die Seelen ihre Veredlung und Vollendung erreicht haben werden.

1602. **Vereine,** (in talm. Zeit.) In der großen Synagoge zu Alexandrien (in Egypten) saßen in besondern Reihen die Goldarbeiter, die Silberarbeiter, die Weber, die Schmiede, (Vergl. Art. „Gewerbe".) Der Arme, der eintrat, begab sich zum Vereine seines Gewerbes, und erhielt von demselben Unterstützungen.

1603. **Vereine.** Machet Vereine, schließet Bündnisse und fördert nur das Reich der Wahrheit; es wird nur erworben durch Anschluß und Gedanken-Austausch.

1604. **Verehrung** (Gottes). „Und es gehen viele Nationen und sprechen: „Auf! hinan lasst uns ziehen zum Berge des Ewigen, zum Hause des Gottes Jakob" . . . (Jes. 2, 3 — Micha 4, 2). Dazu fragen die Weisen: Warum nur zum Hause des Gottes Jakob, und nicht auch des Gottes Abrahams und Jitzchaks? sie fügen dem erklärend hinzu: „Nicht wie Abraham, der zur Gottes-Verehrung den Berg ersteigen mußte (auf Altäre, Pyramiden) (Mos. 1. 22, 14); auch nicht wie Jizchak, der die freie Natur zur gottesdienstlichen Verehrung gewählt, (Mos. 1, 14, 63) sondern wie Jakob, der das Gotteshaus, den häuslichen Tempel für Gottes Ehre zu errichten empfahl.

Soll die reine Gottesidee feste Wurzel fassen, so werde sie weder von den Bergeshöhen, noch aus der Anschauung der Natur allein verkündet, sondern sie soll und muß im Schoße der Familie, im Herzen der zarten Jugend, in Haus und Schule ihre Hege und Pflege finden, worin uns unser Ahnherr dient.

1605. **Verehrung** (Gottes.) Wer nicht die Freude des ehemaligen, üblichen „Wasserschöpfens und Gießens" (am Laubhütenfeste) mit angesehen, hat nie im Leben eine wahre Freude empfunden.

Wahr rührend, herzlich und begeisternd ist unsere Freude nur dann, wenn sie aus inniger Dankbarkeit von Gott für empfangene Wohlthaten ausgeht, und zu ihm sich kindlich-liebend wieder kehrt. Das Laubhüttenfest war das Freudenfest genannt, das Fest des Einsammelns der Feldfrüchte, der göttl. Segensfülle im gelobten Honiglande (Palästina.) Wer daher diesen wahren, aufrichtigen aus dankerfülltem Herzen geschöpften Freuden-Erguß der Israeliten nicht gesehen, hat wahrhaft noch niemals empfunden, wie man sich vor Gott freuen kann, was Freuen eigentlich bedeutet.

1601] אין בן דוד בא עד שיכלו כל הנשמות שבגוף (סנהד׳ צ״ו].

1602] גמ׳ סוכה נ״א פ׳ החליל.

1603] עשו כתות ועסקו בתורה שאין התורה נקנית אלא בחבורה [ברכות ס״ג).

1604) לא כאברהם שכ׳ בו הר, ולא כיצחק שקראו שדה, אלא כיעקב, שקוראו בית [פסחי׳ ע״א).

1605) מי שלא ראה שמחת בית השואבה לא ראה שמחה מימיו [גמ׳ סוכה].

„Freuet euch, ihr Frommen, in Gott und preiset sein heilig Gedenken." (Ps. 97, Schluß.)

1606. **Verführer.** Wenn du diesem Unholde (dem Verführer, siehe: „Jezer hara") begegnest, so zieh' ihn fort ins Studierhaus, (d. h. schmiege und füge ihn durch Schule und Unterricht); ist er Eisen, so muß er sich auflösen, ist er Stein, so muß er zersplittern.

Die Wissenschaft dringt überall hin reinigend und läuternd durch, und räumt alle Hindernisse und Anstöße aus dem Lebenswege hinweg.

1607. **Verführer.** Der Verführer wird genöthigt, aus seinem Topfe zu trinken.

D. h. die Gezwungene als seine Ehefrau behalten zu müßen.

1608. **Verführer.** Wer Andere zu Sünden verleitet, der fügt ihnen mehr Leid zu, als der blutdürstige Feind; dieser raubt dir höchstens das zeitliche, jener aber sucht dich auch um das ewige Leben zu bringen.

1609. **Verführung.** Wer einen Andern durch seine Veranlassung zu einer Sünde verleitet, wird anstatt seiner gestraft.

„Wer einem andern eine Grube gräbt, fällt selber hinein."

1606) אם פגע בך מנוול זה משכהו לבית המדרש אם ברזל הוא נימוח ואם אבן מתפוצץ (סוכה נ"ב).

1607) האונס שותה בעציצו (משנה כתובות פ' ג').

1608] המחטיא לאדם קשה לו מן ההורגו וגו' [ספרי].

1609] הגורם תקלה לחבירו הוא נכנס תחתיו (נדרים ע"ט].

1610. **Vergangenheit.** Was bereits geschehen, bleibt geschehen. (Vergl. „Klagen" vergebliches.")

Zu geschehenen Dingen sollen wir (wo möglich) nur Gutes sagen. „Laß das Vergangene vergangen sein."
* Was vorüber, ist vorüber.

1611. **Vergänglichkeit.** Sobald die Zeit gekommen ist, daß der Mensch aus dem Leben scheiden soll, so nimmt Gott seinen Antheil, während der Eltern Theil vor ihnen liegen bleibt. Ist auch das Salz (der Lebensgeist) hinweggenommen, (so beginnt der Körper in Verwesung zu übergehen) und du kannst das Fleisch nehmen und es den Hunden vorwerfen, (d. h. du hast nichts mehr davon zu erwarten.)

„Das Kind ist gestorben, die Gevaterschaft hat eine Ende." (Agrik.)

1612. **Vergeltung.** Gar oft wird auch ein frevelhaftes Wort übereilt ausgesprochen, schwer geahndet, und kehrt im Kreise menschlicher Handlungen, da zurück, wo man es am wenigsten erwartet hätte: „Jehuda sagte zu seinem Vater: „Erkenne doch, ob dies der Rock deines Sohnes ist." (Mos. 1, 37, 33;) voll Schamröthe mußte er denselben Vorwurf von Thamar hören: „Erkenne doch, sagte sie, wem dieses Siegel gehört." (Mos. 1, 38. 25.)

So wird uns die große Idee von Wiedervergeltung zu jeder Zeit unter allen Umständen ins Leben geru=

1610) מה שעשוי, עשוי. (מנחות ג' יבמות ק"ו).

1611) כיון שהגיע זמנו של אדם ליפטר מן העולם הקב"ה נוטל חלקו וחלק אביו וגו' [נדה ל"ג.

1612) אתה אמרת לאביך: הכר נא: חייך שתמר אומרת לך הכר נא וגו' [מדרש רבה].

sen, damit der Mensch denke, dass er Mensch ist, und sich nicht vermesse, weder handelnd, noch redend gegen die Allmacht zu kämpfen.

1613. **Vergeltung.** Gewöhnlich lässt Gott die Strafe so folgen, wie der Mensch sündigt, (wovon bereits mehrfach in unserem Buche erwähnt vorkommt;) damit der Mensch dadurch einsehe, dass er wirklich gesündigt, und die göttl. Schickung nur als gerecht anerkenne, und sich bessere. Selbst Mose, der Mann Gottes, wurde mit demselben Mittel gestraft, mit welchem er gefehlt. Es heißt hierüber im Midrasch: „Du (Mose) hast mit dem Stocke geschlagen, und sowie du gefehlt hast, so wird auch deine Strafe erfolgen.

Sinn: Mose sündigte mit dem Stabe, als ihm Gott Befehl gab, mit demselben sich den schwerbedrängten Israeliten durch Wunder und Zeichen als Gottesbote zu zeigen; doch er gegenredete und sprach „Gewiss werden sie mir keinen Glauben schenken.“ (והן לא יאמינו Mos. 2, 4, 1.) „Er zeigte sich dadurch kleingläubig Gott gegenüber und erzürnte den Höchsten. Gott ließ ihn dafür auch durch den Stab (später) seine Strafe büßen; denn, als er wieder gegen den Befehl Gottes bei Gelegenheit der Haderwasser mit dem Stabe sündigte (Mos. 4, 20, 11) verkündigte ihm Gott die Strafe, (seiner Anführerschaft unfähig geworden zu sein, das. Vers 12, ferner Mos. 4, 27, 14, wie auch Mos. 5, 32, 51) ebenfalls mit dem Ausdrucke: יען לא האמנתם בי (in gleichem Maße mit dessen sündhaften Äußerung: והן לא יאמינו.)

1614. **Vergessenheit.** Gott hat uns die wohlthätigen Schleier gegeben, Leiden und Schreckensgestalten zu verhüllen; gibt uns Kraft und Stärke, zahllose Widerwärtigkeiten männlich zu bekämpfen, macht uns vergessen herben Verlust theuerer Verwandten, von denen wir uns selbst im Tode noch nicht zu trennen vermöchten; wie könnten wir dieser Liebe u. unendlichen Wohlthat vergessen? (Vergl. „Trost“ Was die Erd' bedeckt.) Doch der große Mann Gottes klagt uns laut an: „Gott hat dich so gebildet, dass du Manches vergessen sollst; du aber hast den Gott vergessen, der dich so gebildet hat!“ (Mos. 5, 32, 18.)

1615. **Vergessenheit.** Wer da lernt und das Gelernte wieder vergißt, gleicht einem Weibe, das seine geborenen Kinder wieder begräbt.

„Wer ein Wort vergisst, von dem, was er gelernt hat, der gefährdet sein Seelenheil, denn es heißt (Mos 5, 4, 9.) „Hüte dich und wahre deine Seele, dass du nicht vergessest, was deine Augen gesehen.“ [Spr. d. Väter 3, 8.]

1616. **Vergnügungssucht.** Wissenschaft wird an der Stätte der Behaglichkeit und des vergnügten Lebens nicht gefunden. (Vergl. „Leben und Tod.“)

1617. **Vergnügungssucht.** Religionsgebote sind nicht dazu gegeben, um Vergnügungen daraus zu erzielen.

„Aus den Dornen der Pflicht sprossen die Rosen des Heils.“ [Vergl. Belohnung Nr. 183.]

1618. **Verhalten.** Gegen den Großen zeige dich dienstfertig; ge-

1613) את מחיתא בחוטרא, וכמא דמחית, את לקית. (מ״ר, חק״ת).

1614] צור ילדך תשי, עיין בינה לעתים.

1615] לומד ומשכח דומה לאשה שיולדת וקוברת [סנהד׳ צ״ט).

1616] לא תמצא תורה במי שמחיה עצמו עליה (סנהד׳ ק״א).

1617) מצות לאו ליהנות ניתנו (עירובין ל״א].

1618) הוי קל לראש ונוח לתשחורת [אבות ג׳).

gen die Jugend sei nachsichtig, und empfange Jedermann mit Freundlichkeit.

1619. **Verheiszung.** Mit der Bedachtnahme Sara's wurden zugleich viele kinderlose Frauen mitbedacht; viele Taubstumme wurden redselig, viele Blinde sehend gemacht.

Die Erfüllung des göttlichen Ausspruches, der sich so wunderbar an Sarah bewiesen, wirkte so mächtig auf zahlreiche leidende und moralich gesunkene Menschen ein, dass viele verzweifelte Mütter in ihren Hoffnungen bestärkt und gottvertrauend geworden; die kein Ohr dem Gottesworte verleihen wollten, hörten nun begierig auf dasselbe, sowie die Geistesblinden die Augen des Verstandes öffneten, und Alles in Gott jubelte.

1620. **Verkleinerungssucht.** Die Alten jenes Zeitalters, (nämlich Moses und Josua's) sagten, als sie Josua, als den Nachfolger Moses begrüßen sollten: „Nun wehe und ach! Ob der Schand' und Schmach!"

Die Alten Gedenkmänner nämlich, die Moses schon von frühester Jugend auf als hehrstralendes Licht, als Herold Gottes kannten und hochachten lernten, wollten nun dem Jünglinge Josua (s. Mos. 2, 33, 11] solche hohe Autorität nicht beipflichten, bis ihm nicht das Gesammt-Israel Huldigung, Liebe und unverbrüchliche Treue zugeschworen hatte, und er von dem Weisheitsglanze seines unsterblichen Meisters bestralt wurde; [Mos. 5. 34, 9). (Ergänzung zum Artikel: „Antlitz" Nr. 100, vergl. hiezu „Jugend"].

1621. **Verlegenheit.** Wehe mir, wenn ich es sage, wehe mir, wenn ich es nicht sage! (Vergl. Art. „Leidenschaft und Gesetz„).

Oft sieht man sich in die Nothwendigkeit versetzt, (wie hier bei unserem Lehrer R. Jochanan der Fall war], etwas Vorzügliches, Gemeinnütziges wegen bevorstehender Nachtheile, der Oeffentlichkeit vorenthalten zu müßen.

„Oft gilt Schweigen mehr, als Reden".

1622. **Verletzung.** Der Thörichte fühlt sich nicht so leicht verletzt.

„Zerstießest du den Narren in dem Mörser, nicht weicht seine Narrheit von ihm." (Spr. Sal. 27, 22).

1623. **Verletzung.** Wer auch nur drohend die Hand gegen seinen Mitmenschen erhebt, obgleich er ihn nicht wirklich schlägt, ist ein Bösewicht zu nennen. (Mit Bezug auf Mos. 2, 2, 13).

Und welcher aus der Art will schlagen — Den soll Keiner „sein Mann" mehr sagen. (Fischart).

1624. **Verleumdung.** Wer Verleumdungen anbringt, der kündigt seine Verbrechen gleichsam dem Himmel selbst an. (Vergl. „Sch'china, 4 Menschenklassen". „Bösrede"].

1625. **Verleumdung.** Wer Andere um ihren guten Ruf zu bringen sucht, sündigt nicht weniger, als hätte er die Grundlehren des Glaubens abgeleugnet.

Die Grundlehre Gottes leugnet er durch Verdächtigung und Verleumdung seines Mitmenschen, welche heißt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst".

1619) בשעה שנפקדה שרה, הרבה עקרות נפקדו, הרבה חרשים נתפקחו, הרבה סומים נתפתחו. (מ„ר, נ"ג).

1620 זקנים שבאותו הדור אמרו: אוי לאותו בושה וכלימה [ב"ב, ע"ה).

1621] אוי לי אם אומר אוי לי אם לא אומר. (ב"ב, פ"ט).

1622] אין שוטה נפגם (שבת פ' א').

1623) כל המגביה ידו על חבירו אע"פ שלא הכהו נקרא רשע (סנהדרין נ"ה).

1624] המספר לשון הרע מגיד עוונותיו לשמים [ערכין מ"ו].

1625) המספר לה"ר ככופר בעיקר (ערכין ט"ו].

(Mos. 3, 30, 18). (Erklärung hiezu vergl. Art. „Nächstenliebe") und verdient somit als ein Religionsleugner betrachtet zu werden.

1626. **Verlust.** Die Thüre, die einmal (vor Jemand) verschlossen wird, dem wird nicht so leicht (freundlich) aufgethan. (Vergl. Trägheit].

Schwer ist's oft, die Gunst und Liebe unserer Nebenmenschen zu gewinnen, doch muß man auch die Kunst verstehen, sie erhalten zu können.

„Hat einer nicht Liebe und Gunst — So hilft weder Rede, noch Kunst." (Lehre).

1627. **Verlust.** „Gott möge deinen Verlust ersetzen".

Tröstender Zuspruch von Leuten, die von einem Unglücksfall heimgesucht worden. Im Talmud galt dieser Spruch dem Herrn, der einen Diener, oder eine Magd durch den Tod verloren.

1628. **Verlust.** Der Talmud lässt die Gottheit, beim Tode eines biedern frommen Mannes den Weheruf gleichsam selbst ausrufen: „Wehe, um die Frommen, und Guten, die verloren gegangen und nicht mehr zu finden sind.!" (Vergl. „Tod der Frommen".]

1629. **Verlust** (unersetzlicher). Im gewöhnlichen Leben erfahren wir, dass reiche Männer, die goldene Gefäße im Gebrauche hatten, dieselben verkaufen, und sich silberne anschaffen, wenn sie von ihrem Reichthum herabgekommen. Gehen sie noch mehr zurück, so werden die silbernen mit erzenen vertauscht; nimmt die Armuth noch mehr überhand, so können Letztere auch durch hölzerne oder irdene ersetzt werden: Freilich ist nun alle Herrlichkeit und Pracht dahin, doch der Nutzen, den die goldenen und silbernen Gefäße (zum Gebrauche) gewährten, bleibt auch (bei hölzernen und irdenen) derselbe! Hier ist also überall ein Ersatz möglich. Ist dies aber bei Gelehrten und Weisen der Fall? Mit Nichten!

[Besonders bei einem solchen, wo Gesittung und Bildung vereint sich vorfindet].

1630. **Verlust.** Der verlorne Juwel — wohin er auch gerathen, ist immer Juvel, blos der Eigenthümer, der ihn verliert, hat zu weinen.

1631. **Verlustträger.** Der etwas verliert, sucht das Verlorene.

Der Mann wirbt um die Frau, gleichsam um seine verlorne Ribbe, die den ersten Menschen genommen wurde, und nicht die Frau um den Mann. Es erheischt also die Sitte, das der Verlierer das Verlorne aufsuchen geht. [Vergl. Mos. 5, 24, 1]. [S. Art. „Heirat מצא" Hat er gefunden?"]

Wer's Glück hat, führt die Braut heim. [Schiller].

1632. **Vermögen.** Die Biedern, Rechtschaffenen halten ihr Vermögen sehr werth, (gehen nicht leichtfertig damit um), weil sie sich nicht das Vermögen Anderer aneignen.

„Ehrlich macht reich, wenn's auch langsam geht. Ehrlich währt am längsten."

1633. **Vermäntlung.** „Die Stimme, ist Jakob's Stimme, aber

1626) דלת הננעלת לא במהר' תפתח ב"ק, פ).

1627] המקום ימלא חסרונך (ברכות ט"ז).

1628) חבל על דאבדין ולא משתכחין (סנה, קיא).

1629] מדרש איוב, כ"ח. א'.

1630) גמ' מגילה דף ט"ו.

1631) בעלהאבידה הולך אחר אבידתו קידושין ב).

1632] צדיקים ממונם חביב עליהם יותר מגופם שאין פושטים ידם בגזל (סוטה י"ב).

1633) מדרש ילקוט תולדות.

die Hände sind Esau's Hände". (Mos. 1, 27, 22). Hiezu bemerkt der Midrasch Jalkut: Die Stimme ist (oft) die Stimme eines Klugen; doch die Hände (in Handlungen) ziehen Todte aus, sind die Hände Esau's.

„In Worten zart, in Werken hart.„

1634. **Vermittler.** Herz und Auge sind zwei Unterhändler zur Sündhaftigkeit.

Mit Bezug auf [Mos. 4, 15, 39]. „Und ihr sollt nicht umherspähen nach Begehr eueres Herzens und eurer Augen, denen ihr nachbuhlet."

„Das Auge siehts, im Herzen glüht's."

1635. **Vermittler.** Der himmlische Gesezgeber — bemerken die Weisen sehr sinnig — würde selbst seine Himmelsbraut, die „Thora" an Israel nicht zugänglich machen können, wäre nicht Mose die vermittelnde Kraft zwischen ihr und Israel gewesen!

Die Menschen sind hinieden die Sendboten, die des Höchsten Beschluß und Wille vollstrecken helfen.

1636. **Vernunft.** Israel, heißt es, mit Bezug auf die Stelle Psalm 32, 8, 9, in der Peßikta — Israel zeige dich als ein verständiges Volk, von Vernunft und Einsicht! für die bösen, von wilder Begierde und thörichter Leidenschaft überwältigten Menschen ist die Religion in der That zum Gebiss und Zügel herabgewürdigt; für die guten, von der Vernunft geleiteten Menschen ist sie lediglich Krone und Zepter, Schmuck und Zierde, welcher sowol Gute als Böse nicht entbehren können.

1637. **Verordnung** (neue). Eine neue Verordnung darf man nicht kritisiren.

Man könnte sich leicht veranlässt finden, ihr die Berechtigung abzusprechen; sie muß erst mindestens ein Jahr, (wie es zur Stelle lautet) in Gang gekommen, und so gleichsam alt geworden sein.

„Das Alte ist ebensowenig zu missbilligen, sowie alles, was die Neuzeit schafft, schlechterdings zu billigen ist.

1638. **Verrath.** Der Weg hat Ohren, die Mauer hat Ohren!

Verrathen wird's schnell: „Der Vogel in den Lüften kann das Wort verrathen." (Kohel. 10, 20).

„Und wie im Meere, Well zu Well, — So geht's vom Mund zum Munde schnell".

* Horcher an der Wand, hört seine eigene Schand.

1639. **Versäumnis.** Wenn der Tag vorüber ist, wird das für diesen Tag bereitete Opfer nicht mehr dargebracht, und kann nicht mehr ersetzt werden. (Vergl. Art. „Klagen").

Wer den rechten Augenblick versäumt, dem ist alles Thun nutzlos.

1640. **Versöhnung.** So mancher Unglückliche ruft in seinem Schmerze murrend und verzweifelnd aus: Bin ich nicht ein Geschöpf Gottes? Warum doch ein so großer Unterschied zwischen mir und jenem Reichen! er schläft in seinem eigenen Hause, sorgenfrei; ich in der armen Hütte,

1634] לבא ועינא תרי סרסורי דחטאין נינהו. (ברכות ו').

1635) אלמלא משה רבינו כסרסור לא היו ישראל מקבלים התורה. (מדרש שמות).

1636) ישראל יהא בכם בינה וגו' פסיקת' י"ב).

1637) גזירה חדשה היא ואין מפקפקין בה. [ע"ז, ל"ה].

1638] אזנים לדרך אזנים לכותל [ויקרא רבה ל"ב].

1639) עבר יומו בטל קרבנו [ספרי].

1640) מדרש ילקוט ישעיה, נ"ז.

die nicht mir gehört? er auf weichem Bette, und ich auf nacktem Boden? Der wohlthätige Mann beruhigt durch seine Mildthätigkeit und stillt die Klagen des Armen; und Gott spricht zu jedem Wohlthätigen: Du versöhnest den Armen mit mir und machst Frieden unter uns!

1641. **Versöhnung.** Der Hohepriester Ahron war zuvorkommend freundlich gegen Jedermann, und grüßte selbst dem Frevler, was zur Folge hatte, dass oft manche Frevelthat unterlassen wurde: „Wie könnte ich sonst mein Auge gegen meinen Freund und Lehrer erheben, sobald er mir wieder begegnete“. So sprach der Sünder — und wurde gebessert!

1642. **Versöhnlichkeit.** Die Jünger frugen den Meister R. Nehonja ben hakana: „Meister! wodurch hast du dir langes Leben verdient gemacht?“ er antwortete ihnen: Weil ich nie schadenfroh war, wenn mein Nebenmensch Beschämung erlitten, und bin nie zu Bette eher gegangen, bevor ich nicht meinen Beleidiger vergeben, und die Vergebung Gottes für dieselbe erbeten hätte! (Vergl. „Aussöhnung“).

1643. **Versöhnlichkeit.** Die da beschämt werden, und nicht wieder beschämen; ihre Schmähungen hören und nichts darauf erwiedern, Alles aus Liebe thun, und die Leiden freudig annehmen; von diesen heißt es in der Schrift (Richter Cap. 5 Schluß:) „Und jene, die Gott lieben, gleichen der Sonne, wenn sie in ihrer Stralenmacht hervorbricht.

„Wer die Erde verloren hat, schaue gen Himmel.“

1644. **Versöhnungstag,** (jom Kippur.) „Ich bin schwarz“ — des Jahres über, „und werde lieblich“ am Versöhnungstage! — (Vergleich Hohelied.) Sowie die Engel regungslos dastehen, ebenso steht Israel im Gebete am Versöhnungstage; sowie die Engel weder Speise noch Trank zu sich nehmen, ebenso genießt Israel weder Speise, noch Trank am Versöhnungstage; sowie die Engel rein sind von Sünden, also ist Israel von Sünden rein am Versöhnungstage!

1645. **Versuchung.** Der Mensch soll sich selbst nie in Versuchung bringen, in der Erwartung, dass Gott seinetwegen ein Wunder geschehen lassen werde; denn es heißt: „Stellt den Ewigen, eueren Gott nicht auf die Probe.“ (Mos. 5, 6, 16. vergl. hiezu Mos. 2, 17, 7.)

„O führe uns nicht in die Gewalt der Sünde, der Versuchung und der Schande.“ [Morgengebet.]

1641) אבות דרבינו נתן פ׳ י״ב.

1642) במה הארכת ימים? מימי לא נתכבדתי בקלון חבירי וגו׳ (מגילה, כ״ח).

1643) הנעלבין ואינן עולבין, שומעין חרפתם ואינן משיבין עליו הכתוב אומר: ואוהביו כצאת השמש בגבורתו. (גיטין ל״ה).

1644) שחורה אני — כל ימות השנה; ונאוה — ביום הכפורים: מה מלאכי השרת אין להם קפיצין, כך ישראל עומדים על רגליהם ביוה״כ. מה מלאכי השרת אין להם אכילה ושתייה, כך ישראל. מה מה״ש נקיים מכל חטא, כך ישראל נקיים מכל חטא ביום הכפורים. (פרקי דר׳ אליעזר ס׳ מ״ו).

1645] אל יביא אדם עצמו לידי נסיון (סנהדרין ק״ז).

1646. **Verschwendung.** Der nur bringt sich um Gut und Geld — So falsche Diener sich bestellt.

Wer bald um sein Vermögen kommen will, bestelle sich Arbeiter und lasse sie unbewacht.

1647. **Verschwendung.** Selbst Wasser sollst du nicht in Füll' ausgießen — Was Andre könnten für sich genießen.

„Man gieß' kein unrein Wasser aus, bis man nicht reines hat."

1648. **Verschwiegenheit.** Legst du dein Gold und Geld unter Riegel — Auch dein Wort bleib heilig, wie unterm Siegel!

1649. **Verschwiegenheit.** Schweigen ist den Weisen wie angeboren — Um wie viel mehr ist's nöthig für den Thoren!

1650. **Verschwiegenheit.** Ein Wort gilt manchmal sehr — Doch „Schweigen" gilt noch mehr!

„Wer schweigt hat wenig zu sorgen — Der Mensch bleibt unter der Zung' verborgen."

1651. **Verschwiegenheit.** Stillschweigen wäre für dich besser, als Reden.

Ist Reden Silber, so ist Schweigen Goldes werth.

„Schweigen und Denken, thut Niemand kränken."

* Es gehört nicht auf alle Fragen Antwort.

1652. **Verstand.** Alles hängt nur vom Verstande ab. (Vergl. „Armut Nr. 116.") „Der Mensch wird alsbald gekannt, — So er sich zeigt an Verstand. (Vergl. Sal. 12, 8.)

1653. **Verstand.** „Hängt denn diese Sache vom Alter ab? sie hängt vielmehr vom Verstande ab!

Nicht blos altherkömmliche, seit lange her herrschender Brauch und Sitte, verleiht der Sache Glaubwürdigkeit und Autorität; man prüft vielmehr die Nützlichkeit derselben, ob sie Bedürfnis der Zeit ist u. s. w.

1654. **Verstand.** Wein und Gewürz öffnen den Verstand!

Wein macht Worte; im Wein liegt Weisheit. „Verstand muß man mitbringen, man findet ihn nicht auf dem Markte. (Vergl. „Süßigkeit.")

1655. **Verstand.** Jeder Mensch, dessen Gesinnungen die Mittelstraße einschlagen, wird ein Weiser genannt.

1656. **Verstand.** Wenn du in den Vierzig gehörige Reife (Einsicht) nicht erlangt, erlangst du sie nimmermehr.

„Mit vierzig Jahren kommt volle Einsicht". (Spr. der Väter 5). Jüd. Sprüchwort bekannt.

1657. **Verstand.** Alles hängt von der Vorherbestimmung

1646] מי שרוצה לאבד מעותיו ישכור פועלים ואל ישב עמהן. (גמ׳ ומדרש).

1647) לא ישפוך אדם מי בורו ואחרים צריכין להן. (מ״ר).

1648) אצור לשונך כאשר תאצר ממונך (עמנואל).

1649) יפה שתיקה לחכמים ק״ו לטפשים (ירוש׳ פסחי׳ צ״ט].

1650] מלה בסלע משתוקא בתרין [מגיל׳ י״ח).

1651) שתיקותך יפה לך מדבורך (גיטין פ׳ ד׳).

1652] באבנתא דלבא תליא מלתא (מגילה כ״ד).

1653) בקשישותא תליא מלתא (ב״ר קמ״ב).

1654) חמרא וריחני פקחין [חולין צ״ב, יומא ע״ו).

1655) כל אדם שדיעותיו דעות בינונית, נקרא חכם. [רמב״ם הל׳ דיעות].

1656) לא קאי אדעתיה דרבי עד ארבעין שנין. [ע״ז, ה׳).

1657] מדרש ילקוט איוב. משלי י״ז, י״ב.

und dem Beschluße Gottes ab, so in dem Körper- wie in dem Geistesleben. Der Eine ist groß an Verstand, der Andere hat ihn nur geringe, und der Dritte nur in mittlerem Maaße, zwischen Beiden, je nach der Gabe, die Gott ihm gespendet.

1658. **Verstand.** „Der von uns abstammt, macht uns auch verständig!“ Rav stand von seiner Frau viele Kränkungen aus; sagte er zu ihr: Koche mir Linsen, so kochte sie ihm Bohnen; verlangte er Bohnen, so bekam er Linsen. — Als sein Sohn „Chija“ herangewachsen war, richtete er des Vaters Auftrag (in Betreff der Küche) stets verkehrt aus, in Folge dessen der Letztere zu seinem Sohne eines Tages sagte: „Deine Mutter hat sich gebessert!“ Nein, mein Vater! sagte Chija, sondern dies kommt daher, weil ich deine Aufträge stets verkehrt ausrichte. Rav sagte: Du bewährst das Sprüchwort: „Der von uns abstammt, macht uns auch verständig.“

1659. **Verstellung.** „Eine Israelitin darf keine Manneskleider tragen; das Gerät eines Mannes soll nicht einer Frau an den Leib kommen. (Mos. 5, 22, 5).

Die Talmud-Lehrer verstehen hierin die Weisung, dass der Mann sich von weiblicher Weichlichkeit, und das Weib von männlicher Härte fern halten soll.

1660. **Verstellungskunst.** Wenn es dem Diebe (an Gelegenheit zum Stehlen) fehlt, so spielt er den ehrlichen Mann.

Hält sich friedsam und ruhig. „Ein stiller Gannev- [Dieb] Ein ehrlicher Stadt-Gannev“. (Jüd. Volkswort).

1661. **Vervielfältigung** (Israels). Israel wird mit dem Sand am Meere verglichen (Genes. 12, 17). Weil, sagt der Midrasch, ohne Sand oder Staub keine Pflanzen gepflanzt werden. (Vergl. „Glaubenhaß“). Israel wird auch mit den Sternen des Himmels verglichen. (Mos. 1, 15, 5. Mos. 5, 1. 10.) anzudeuten: Oft wird Israel von den Nationen gleich dem Staub der Erde getreten werden; später aber wie die Sterne am Himmel hellstralen.

1662. **Vervollkommnung.** Gleichwie der Mensch mit seinen Leibesfehlern von dieser Welt scheidet, so kommt er auch in die künftige Welt mit seinen Gebrechen wieder. Der Lahme kommt hinkend, der Stumme stumm, der Blinde blind wieder; der Herr aber vertritt alsdann den Arzt und heilt alle Gebrechen.
(Mos. 5, 32, 39.)

Vollkommenheit zu erstreben, ist unser Aller Hochziel; wer dieses im Leben der Thätigkeit verfehlt, muß sie einst dort durch Läuterung und Proben erreichen.

1663. **Vertheidigung.** Mische dich nicht in deines Nachbars Haus — Weinbergs Herr jäte seine Dornen aus.

Entgegnung des R. Jonas, der zur Verschönerung seiner auslieferenden Freibeuter an die Römer ausrief: „Ich reinige den Weinberg von seinen Dornen.“

1658] דנפיק מינך טעמא מלפך (יבמות ס״ג.)

1659) לא ילבש גבר וגו׳ (ספרי, ומכילתא.)

1660] חסריה לגנבא נפשי׳ לשלמנא נקים. (סנהדרי׳ כ״ב.)

1661) מדרש במדבר רבה קפ״ד.

1662] כשם שאדם נפטר מן העוה״ז, כך חוזר במומו לעוה״ב. (אותיות ר׳ עקיבא, י״ז).

1663) יבוא בעל הכרם ויכלה את קוציו. (ב״מ, פ״ג).

1664. **Vertheidigung** (Israels). Das gedrückte, an seiner Zukunft verzweifelnde Israel hatte einst, als der Profet es zur Buße und Umkehr ermahnte, folgende trotzige, schlagende Antwort gegeben: „Ein Knecht, den sein Herr verkauft, oder ein Weib, welches ihr Ehemann entlassen und verstoßen hat, haben die noch etwas mit einander gemein?“ (Mit Bezug auf Jeremia 2, 14; 3, 1, Jes. 50, 1.) Und mit dieser schönen Gleichnisrede haben sie das richtige Sachverhältnis treffend und schlagend bezeichnet und dargestellt. Ein Herr, der seinen Knecht verkauft, hat seines Eigenthumsrechtes auf ihn für immer entäußert; ein Ehemann, der seine Frau den Scheidebrief gegeben, hat auf ihre Liebe verzichtet und kann ferner von ihr keine Treue fordern. Der Vater aber verlässt sein Kind, wenn es sündigt und ihm statt Ehre, Schande macht, aber er nimmt es huldreich wieder auf, wenn es gebessert und reuig in seine Arme zurückkehrt. — Ein Mann, der in augenblicklicher Aufwallung seinem geliebten Weibe zürnt, umschließt es mit doppelter Innigkeit, wenn der Moment des Zorns vorübergeeilt.

1665. **Vertrauen.** Groß und unumschränkt ist das Vertrauen, das Gott in die frommen und wackern Frauen setzt, ja höher oft, als in die Männer, (Vergl. Jes. 32, 9). Dem fügen die Weisen hinzu, weil sie der zarten Jugend eine liebevolle Erziehung angedeihen lassen und selbe tagtäglich in das Lehrhaus befördern.

1666. **Vertrauen.** Es ist ein wesentlicher Unterschied zwischen dem, was man selbst sieht, und dem, was man von bloßem Hören-Sagen erfährt, indem man dem Gehörten nur selten Glauben schenken kann.

1667. **Vertrauen** (getäuschtes). Der Mann, auf den ich baute, hob die Faust auf und stellte sich gegen mich.

„Ich kann mich hüten vor meinen Feinden, kann mich aber nicht hüten vor meinen Freunden. (Spr. der Philosophen, Alcharisi 1220—38). „Herr behüt' mich vor meinen Freunden! Vor meinen Feinden will ich mich selbst behüten.“ (Vergl. hiezu Ps. 41. 10).

1668. **Veruntreuung.** Wer seinen Nächsten nur um einen Pfennig Werth beraubt, wird betrachtet, als nähme er ihm das Leben.

(Vergl. Rechtssache.)

Der auf Raub ausgeht — gleichviel nun, ob auf viel oder wenig Beute, geht zugleich auf Mordthat aus.

1669. **Verwalter.** Man dulde niemals anmaßende Verwalter im Hause.

(Vergl. Gesellschaft).

1664] עבד שמכרו רבו. ואשה שגרשה בעלה וכו׳ [סנהדרין ק״ה].

1665) גדולה הבטחה שהבטיח הקב״ה לנשים יותר מן האנשים וגו׳ [ברכות י״ז).

1666) יש הפרש בין מה שרואין למה שאחרים משיחין לו וגו׳ [שמות רבה).

1667] גברא דרחיצנא עליה אדייה לגזיזיה וקם, (סנהדרין ז׳].

1668] כל הגוזל את חבירו אפי׳ שוה פרוטה כאלו נוטל נשמתו. (ב״ק, קי״ט].

1669) אל ימנה אדם אפוטרופוס תוך ביתו (ברכות ס״ג).

1670. **Verwandschaft.** Jeder Mensch ist sich selbst der nächste Verwandte.

Jeder ist sich selbst der beste Freund.

1671. **Verwandschaft.** Der Mensch, der einen Verwandten hat, verkündet laut seine Verwandschaft mit ihm, wenn dieser reich ist, wenn aber arm, so verbirgt und verschweigt er sie.

„Die besten Freunde stecken im Beutel“.

1672. **Verwandtenliebe.** Einem Proselyten (Bekehrten) gegenüber soll man bis ins zehnte Geschlecht keinen vormals Angehörigen (Aramäer) geringschätzen.

Die zarten, heiligen Bande, die die Natur um die Glieder einer und derselben Familie geknüpft, kann die menschliche Willkühr weder zerreißen noch ganz vernichten. Wer sich daher zum Judenthume bekennt, der muß auch im Sinne der mos. Religion seine Verwandten (anderer Religion) innig und herzlich lieben. (Vergl. Art. „Bekehrungssucht.“)

1673. **Verzärtelung.** Die Rabbinen deuten den Spruch Salomo's: „Verzärtelt man einen Sklaven in der Jugend, zuletzt will er wie ein eigener Sohn gehalten sein“. (Spr. 29, 21) auf Hiob, den Gott mit Ueberfluß an irdischen Glücksgütern gesegnet, und sagen: Gott sagte gleichsam zu Satan: „Zerbrich das Fass, doch hab Acht auf den Wein!“ Er ist in deiner Gewalt (auf alle Proben gestellt zu werden), doch hab Acht auf seine Seele! (die ist rein und fromm!)

1674. **Verzeihung.** Der seinem Beleidiger, der ihm Kränkung zugefügt, schweigt, dessen Sache wird der Hochtronende (höchste Richter) sich annehmen.

Lieber Unrecht leiden, als Unrecht thun.

1675. **Vielerlei.** Ergreifst du Vieles zugleich, ergreifst du nichts; ergreifst du wenig, so hast du ergriffen.

Wer über seine Kräfte steigt, der fällt, denn allzuviel schadet. (Jüd. Spr. Viel meloches (Professionen) wenig broches (Glück) „Vierzehn Handwerk, fünfzehn Unglück.“

1676. **Volksstimme.** Halte dich nach der Mehrheit.

Volksstimme, Gottesstimme. (S. Majorität.)

1677. **Volkswille.** Schau auf die Gesittung und Äußerungsweise des Volkes. (Vergl. Aristoteles an Alexander aus Macedonien.)

1678. **Vorbild.** Die Väter sind die Vorbilder für die spätern Kinder.

Die Lebensverhältnisse und Schicksale der Altvordern haben oft auffallende Ähnlichkeit mit denen ihrer Kinder. (So z. B. Jakob und Josef, jener wurde gehasst, auch dieser wurde es, jenen wollte sein Bruder umbringen. u. a. m.

1670] אדם קרוב אצל עצמו [סנהדרין ט׳].

1671) אדם כשיש לו קרוב, אם עשיר מכירו וגו׳ [מגילה ל״א].

1672] גיורא עד עשרה דרא לא תבזי ארמאה באפי (סנהדר׳ צ״ד].

1673] גמ׳ ב״ב, ט״ז, ילקוט, איוב תתצ״ג.

1674) כל מי שיש לו קנאה על חברו ודומם שוכן עדי עד עושה לו דין (גיטין ז׳).

1675] תפסת מרובה לא תפסת, תפסת מיעוט תפסת (יומא פ׳).

1676) זיל בתר רובא, [חולין י״א).

1677] פוק חזי מה עמא דבר [עירובין י״ד].

1678] האבות הן הן סימן לבנים [מ״ר).

1679. **Vorliebe.** Drei Dinge werden vorzugsweise geliebt: Das trauerte Heimatland — Der Ehe zärtliches Band — Der Kauf — gelungen auf der Hand!

1680. **Vorlaut.** Zwei Stimmen werden nicht zugleich gehört.

Sind nicht zugleich zu verstehen und können deshalb keine Beachtung und Würdigung finden.

* Wenn Alles will befehlen, wem soll man Gehör geben?

1681. **Vornehm.** Selbst die Hauskatze weiß sich in ihrem Kreise einen vornehmen Rang zu verschaffen. (Vergl. „Selbstbelehrung.")

„Auch der ärmste Mensch ist Herr in seinem Hause. (Esther 1, 22.)

1682. **Vornehm.** Selbst der Diener eines Königs ist in gewissen Kreisen wieder ein König, (hochgeehrt;) geselle dich also zu einem Vornehmen, wird man auch dir Ehre erweisen; gleichwie wenn man sich dem Rosenöhle naht, selbst auch seinen herrlichen Wohlgeruch annimmt.

1683. **Vorrath.** Es ist ganz was anders, Brotvorrath im Korbe haben, als keinen solchen im Korbe haben. (S. Furcht.)

1679) ג׳ חינות הן, חן מקום על יושביו, חן אשה על בעלה, חן מקח על מקחו (סוטה מ״ז).

1680] תרי קלא לא משתמע (קידושין מ״ב).

1681] אפילו קרחא בביתא פרדכשא לידהוי. (מגילה י״ב).

1682] עבד מלך כמלך׳ הידבק לשחוור וגו׳ קרב לגבי דיהנא ואידהן. [שבועות מ״ז).

1683) אינו דומה מי שיש לו פת בסלו למי שאין לו. [יומא ע״ד ב״ר, פ׳ ס״ו, ילקוט תולדו׳ קי״ד).

Wer hungrig ist, und den Korb leer sieht, kann nicht mit dem verglichen werden, der satt ist, und den Korb voll sieht.

„Bis so ein Fetter nur abnimmt, ist dem Abgezehrten die Seele ausgegangen. [Midrasch Echa rabbati 56.]

1684. **Vorrecht.** Das erst angekommene Paar (Zeugen über den Neumond) prüfte man immer zuerst.

(Vergl. „Gewohnheit.") „Wer erst kommt mahlt zuerst.

1685. **Vorschrift,** (gemäß.) Wenn man die Gebote g a n z so vollzieht, wie sie vorgeschrieben sind, dann nur hat man sie vollzogen; wenn sie aber nicht nach Vorschrift verübt werden, so wird es nicht als Gebot-Erfüllung betrachtet.

1686. **Vorsicht.** Die Bedrohung einer bevorstehenden Gefahr, soll den Menschen nur behutsam und aufmerksam machen.

Mancher Leumund selbst macht uns auf Fehler aufmerksam.

* Vorsicht ist die Mutter der Weisheit.

1687. **Vorsicht.** Durch Schaden und Gefahr — Stellt die Vorsicht sich dar.

Im Spiegel Anderer lernt man doch auch sich selbst besser kennen, als im eigenen Spiegel.

„Er lernt sich am Barte Anderer scheeren."

1688. **Vorsicht** (in der Wahl

1684) זוג שבא ראשון בודקין אותו ראשון [ר״ה, פ׳ ב׳).

1685) עשייתן כמצוותן מצות, ואם לאו אינן מצות (ירושל׳ ברכות פ״ו].

1686) אף על פי דלקבולי לא מבעי מיחש לי מבעי׳ (נדה ס״א).

1687) הנזק והסכנה, מולידים הבנה [עמנואל).

1688) חזקה אין אדם שותה בכוס, אלא א״כ בודקו (כתובות ע״ו).

der Ehe). Es erheischt die Sitte und die Vorsicht, dass man vor dem Leeren eines Bechers wo möglich den Inhalt prüfe.

Hindeutung auf die möglichst strenge Vorsicht in der Wahl der Eheschließung. (Man vergl. hiezu „Ehebruch". „Ehestand".)

1689. **Vorsicht.** Ist's auszusagen nicht deine Pflicht — So antwort nur: „Ich weiß es nicht!" Du lüdest sonst auf dich viel Beschwerden — Und könntest zur Verantwortung gezogen werden.

1690. **Vorsichtsregel.** R. Jehuda lehrt im Names Rav's, dass man stets in die Herberge einkehre, so es noch Tag ist, und dieselbe wieder verlasse, wenn schon Tag ist.

Aus Vorsicht, um der Gefahr von nachstellenden, böswilligen Menschen zu entgehen.

Ein Gastwirt — heißt es im Midrasch Rabba, empfing einst seine Gäste mit allen Zeichen der Höflichkeit und Zuvorkommenheit; aber sobald sie abreisen sollten, bot er sich ihnen als Begleiter an, jedoch nicht in menschenfreundlicher Absicht, sondern blos deshalb, um sie unterwegs mit seinen verworfenen Spießgesellen ausrauben zu können. Und als eines Tages in jenem Gasthaus ein Gelehrter einkehrte, und sich wegen vorgerückter Nachtzeit zur Abreise anschicken wollte, da versprach ihm der Gastwirth auf das Zuvorkommendste, sein treuer Begleiter sein zu wollen; doch der Gelehrte erblickte alsbald, etwas Verdächtiges in dem Manne und sagte daher: „Ich warte, denn es kommt noch mein Bruder, mit dem ich reisen will." „Dein Bruder kommt?" wie heißt er? und wo ist er jetzt? Er heißt Kitov (כי טוב) und übernachtet heute im Tempel. „Der gute Mann eilte zur Thüre des Tempels, rief voll Erwartung: „Kitov! Kitov-Bruder!" doch Niemand antwortete. — Zornentbrannt kehrte er zu seinem Gast zurück, der Tag bricht unterdessen an, der Gelehrte nahm sein Reisegepäck und wollte Abschied nehmen." „Wie? du gehst schon?" meinte der Gastwirth „Und dein Bruder?" „Mein Bruder? der ist ja schon da!" „Und wo ist er?" „Siehst du ihn denn nicht!" meinte der Gelehrte „Und Gott sah das Licht „Ki tow" dass es gut sei!" (Mos. 1. 1—4) auf diesen Bruder habe ich nur gewartet.

1691. **Vorsicht.** Seid vorsichtig mit der Freundlichkeit der Großen, denn ihre Herablassung ist nur ihres eigenen Vortheiles wegen; sie erscheinen uns als Freunde, solange es ihr Vortheil fordert, und stehen dem Menschen in der Noth nicht bei!

1692. **Vorsicht.** Die Weisen empfehlen uns in allen Lebensverhältnissen weise Vorsicht zu gebrauchen; insbesondere aber ist selbe dort zu beachten, wo wirkliche Gefahr zu erwarten ist — und man sich überhaupt niemals auf Wunder stützen möge. Unter den zahlreichen Vorsichtsmaßregeln diene auch folgende: Stehe nicht vor

1689] למד לשונך לומר איני יודע פן תתבדה ותאחז (ברכות ד').

1690) לעולם יכנס אדם בכי טוב (ב"ק, ס' מ"ר ק"ג ע"פ, הבוקר אור וגו').

1691) הוו זהירין ברשות וגו' נראין כאוהבים וגו' [אבות ב' ג'].

1692) אל תעמוד בפני השור בשעה שעולה מן האגם שהשטן מרקד לו בין קרניו [ב"ד].

einem Ochsen, wenn er von der Wiese kommt, weil er sehr muthwillig ist und gefährlich werden kann, indem gleichsam der Satan ihm zwischen den Hörnern schwebt — d. h. er ist damals wild und ausgelassen und kann Unglück herbeiführen. [Siehe Näheres Trakt. Pesachim 112].

1693. **Vorsicht.** Wollte, er hätte ein Schloss auf dem Munde angelegt, damit er dies nicht aussagen könnte!

Vor gethan und nach gedacht — Hat Manchem schon viel Leid gebracht.

1694. **Vorsorge.** So man nicht bei sicherm (Vermögens-) Stande mit Reisebedarf sich versorgt, wie wird's dann bei gefahrvoller See einem ergehen?

Gefahrvoll ist der Ozean des Lebens; wohl dem, der sich nie das Steuer der Vernunft und der Tugend aus den Händen winden lässt. [Vergl. Bechinath Olam: „Jam soäf" S. Art. Rüstung.]

1695. **Vorstands-Wahl.** Bildlich heißt es hierüber im Talmud: Eine Braut, deren Augen freundlich und wohlgefällig sind, ist schon als niedlich und anmutig zu betrachten, und bedarf mehr keiner sonstigen Untersuchung. Diejenige hingegen, deren Augen nicht gefällig sind, bedarf einer nähern Prüfung.

Andeutung auf die Vorsteher einer Gemeinde, auf welche die Augen Aller gerichtet sind; [Vergl. Mos. 4, 16, 24, מעיני העדה] wenn selbe also Fehltritte begehen, dann ist sofort eine ernste Untersuchung vonnöthen.

„Die Kalla [Braut] hat schwarze Augen, auch ein Fehler." (jüd. Spr.)

1696. **Vorsteher.** Die Vorsteher und Richter müßen immer aus einer allgemeinen Volkswahl hervorgehen.

Nur der taugt zum würdigen Volksvertreter, den weder vornehme Geburt, noch Reichthümer, sondern einzig und allein „Verdienste" zu Ehren erheben

1697. **Vortrag.** Bediene dich einer reinen und deutlichen Sprache, so werden deine Worte Jedem einleuchten.

„Der Mensch genießt die Frucht seines Mundes und wird gesättigt vom Ertrage seiner Lippen." (Sal. 18, 20.) [Vergl. Eindringlichkeit.]

* Prediger! macht's Maul auf!" [Eisel.]

1698. **Vortrag.** Herrlich klingen die Worte aus dem Munde dessen, der sie selbst zur That werden lässt.

(Vergl. „Wort und That.")

„Worte verklingen, Thaten sprechen!

1699. **Vortrag.** Derjenige, welcher den Brief las, mag auch zum Bote dienen.

Der den wahren Inhalt mittheilt, möge nun die Sache selbst verwalten. — „Es kommt darauf an, wie man den Brief liest." „Der Brief hat Hand und Fuß!

1700. **Vortrag.** Wer das heil. Schriftwort in seiner Zeit liest

1693) איכא זממא נפל בפומיה ולא אמר כי הא מלתא (סנהדר' ק"ז).

1694] אם אינו מתקן ביבשה, מה יעשה בים? (ע"ז, ג').

1695) כלה בזמן שעיניה יפות אין כל גופה צריך בדיקה [תענית כ"ד).

1696) אין מעמידין פרנס על הצבור אלא א"כ נמלכין בצבור [ברכות נ"ה).

1697) פתח פיך ויאירו דבריך. (ברכות פ' ג').

1698] נאים דברים היוצאין מפי עושיהן [ב"ר ל"ד).

1699] קריינא דאיגרתא איהו להוי פרוונקא (סנהדר' פ"ב, ב"מ, פ"ג).

1700] כל הקורא פסוק בזמנו מביא טובה לעולם (סנהדר' ק"א).

und verkündet, der wirkt wahrhaft wohlthätig auf die Welt! [Vergl. Sal. 15, 23.] „Ein Wort zur rechten Zeit, wie köstlich ist es doch!" — „Der beste Prediger ist die Zeit!"

1701. **Vortrag,** (wissenschaftlicher.) „Bringt dem Durstigen das Wasser entgegen." (Jesaias 21, 14.) Jenach die Schüler sind, die deinem Worte lauschen; sind sie würdig deines Vortrages, so wage ihn immer rückhaltslos; doch drohen sie mit Missdeutung, dann sei haushälterisch mit deinem Wissen, ja geize und karge mit ihm!

1702. **Vorzug,** (Israels.) „Wie der Fruchtbaum unter den Waldesbäumen, so mein Freund unter den Söhnen." (Hohelied 2, 3.) Warum, fragen die Weisen, wird Israel mit dem Fruchtbaum, die andern Völker (die vom Schauplaz der Geschichte längst verschwunden) mit den Waldbäumen verglichen? Andeutend: Wie des Fruchtbaumes schönste Zierde nicht der Blätterschmuck, sondern die Frucht selbst ist, während bei den Waldesbäumen dies ihr Einziges und Alles ist (nur der Natur nachgebildete Form, Harmonie) stellte Israel die sittlich-heilige That in den Vordergrund indem es rief: (Mos. 2, 24, 7.) Wir wollen (die Religion) bethätigen und vollziehen!"

1703. **Vorzug.** Dem ausgezeichnet Gelehrten, wenn er noch jung ist, kommt in Rathversammlungen eine höhere Würde zu, als einem mindergroßen Gelehrten, wenn er auch alt ist. (Joreh Deah §. 244, 18, B. Bathra 120.) (Vergl. Ehrenbezeigung.")

1704. **Vorzug.** Ist der Bastard ein Gesezkundiger, der Hohepriester aber ein Unwissender, so hat Erstere den Vorzug vor dem Leztern.

„Die meisten mamserim sind klug, Ein mamser-Kopf." (jüd. Spr. aus d. Talmud.)

1705. **Vorzüge.** Die Vorzüge des Menschen bestehen nicht in kostbaren Kleidern, sondern in reinen und redlichen Gesinnungen!

Gar oft schlägt ein edelfühlendes Herz, wenngleich gehüllt in sehr ärmliche Kleider; aber oft stolzirt tyrannische Grausamkeit in der mit Orden reichgeschmückte Brust.

W.

1706. **Waare** (g'ringgeachtete.) Ein gewisser „Hadrian" brannte vor Verlangen, sich dem isr. Glauben anzuschließen, er fürchtete nur d. Zorn seines reichen Oheims. Eines Tages erschien er bei diesem Oheim, mit dem Vorgeben, er beabsichtige eine lange Reise zu unternehmen und will nun Abschied nehmen. Oheim: wozu die Reise? Hadrian: Ich will mich dem Handel widmen, nnd erbitte mir deinen guten Rath. „Wenn dies dein Verlangen ist, so gehe u. beobachte, welches die verachtetste

1701) אם תלמיד הגון הוא יפוצו מעינותיך ואי לאו יהי לך לבדך (תענית ז').

1702) מה תפוח זה פריו קודם לעליו אף ישראל. (שבת פ"ח).

1703] חכם שהוא ילד עומד בפני הזקן המופלג בזקנה [יו"ד, סי' רמ"ד).

1704) ממזר תלמוד חכם קודם לכהן עם הארץ (הוריות פ' ג').

1705) אין מעלתו של אדם הבגדים אלא הדעות הזכות. (משלי חכמים).

1706] מ' ילקוט, תהילים פ' ק"ל. —

Waare ist und kaufe sie, eines Tags muß sie im Preise steigen“ — Hadrian ging, begab sich zu den Israeliten, nahm ihren Glauben an und studirte das heil. Gesez. Nach einiger Zeit kehrte er zum Oheim zurück, der einige Verlegenheit bei Hadrian wahrnehmend, ihn frug; warum er niedergeschlagen, ob die eingekauften Waaren einen ungünstigen Erfolg haben; der Jüngling gestand nach einigem Zögern, dass er Israelite geworden sei. — „Verruchter!“ donnerte der Oheim ihm an, „du wagtest dies?“ „Ja, erwiederte Hadrian, Herr, ich habe euerem Rathe gefolgt, Ihr habt mir gerathen, mich an die verachtetste Waare zu halten; unter allen Nationen habe ich keine erniedrigtere gefunden, als Israel, und ich weiß, dass es sich eines Tages wieder erheben wird, ich habe mich an diese Nation angeschlossen.

1707. **Waffe** (Israels). „Gürte dein Schwert um deine Hüfte, o Held, dein Schmuck und deine Zier“. (Ps. 45, 4). Hiezu sagen die Alten, es sei damit auch die Gotteslehre gemeint, die Religion, das Schwert des Geistes, die Waffe der Erkenntnis, die gegen alle Anfechtungen der Leidenschaften schützt und stützt; ein Kriegsschwert dem Streiter gegen Irrgänge des Lasterweges und Lebensgefahren, dem Helden aber zugleich der schönste Schmuck, die ehrenvollste Zierde ist.

1708. **Waffe.** Die Frau hat ihre Waffe bei sich.

Sie versteht es, durch ihre von Natur begabten Reize sich geschmeidig zu machen und den Mann an sich zu fesseln.

1709. **Wahl** (freie). Alles, lehrt R. Chanina wird über den Menschen schon vor seiner Schöpfung bestimmt, ob er stark, schwach, arm, reich, klug, thöricht; aber nicht, ob er gut oder böse, gerecht oder ungerecht sein soll, denn also heißt es: „Siehe, ich lege dir heute vor das Leben und das Gute, den Tod und das Böse, wähle das Leben! (Mos. 5, 32, 15).

„Alles ist in Gottes Händen, nur nicht die Gottesfurcht.“

1710. **Wahlspruch** (Hillel's und Schammai's). Schammai, heißt es (Beza 16) aß gleichsam jeden Tag blos „zu Ehren des Sabbath's“, was er zum Essen vorfand (an Fleisch, Fische u. dgl.) widmete er für den Sabbat; fand er ein schöneres Stück, so hob er das zweite auf und aß an Wochentagen das erste. Nicht so Hillel, der ältere, all seinem Thun lag das Vertrauen auf Gott zu Grunde, so wie es heißt: (Psalm 28, 20.) Gepriesen sei Gott „Tag für Tag“. Die Schüler der Schule Schammai's sagten daher ihren Wahlspruch: „Schon vom ersten Tag der Woche an denk auf deinen Sabbat (um dadurch Gott zu ehren); die Hilleliten hingegen lehrten: „Gepriesen sei Gott Tag für Tag“. Wir sollen Gott für jede empfangene Wohlthat „täglich“ (nicht allsabbatlich erst) danken! Hievon das Sprichwort des Gottvertrauenden, wessen Los ein sehr kümmerliches, armseliges ist, wenn er auf seinen Geschäftsgang befragt wird, gibt er nur zur Ant-

1707) האי בדברי תורה וגו׳ (ג״מ׳ שבת ס״ג).

1708) אשה כלי זיינה עליה (יבמות קמ״ו).

1709] מדרש תנחומא פ׳ פקודי.

1710] עיין גמ׳ ביצה ט״ז. וילקוט תילי׳ תשצ״ו.

wort: Gelobt sei Gott „Tag für Tag!“ der ihm nur sein tägliches Auskommen beschert.

1711. **Wahrheit.** Die Wahrheit ist schwer, darum sind wenig, die sie ertragen können.

„Klein ist Anzahl ihrer Freunde, und noch kleiner die Zahl ihrer Bekenner.“ (Horaz.)

Siehe nicht sowol darauf, dass du die Wahrheit sagst, sondern auch darauf, ob derjenige, dem du sie sagst, sie auch ertragen kann.

„Die Wahrheit ist ein selten Kraut — Noch seltener wer sie wohl verdaut!

1712. **Wahrheit.** Wahrheit besteht, Lüge vergeht.

„Wahrheit ist das Siegel Gottes.“ — „Lügen haben kurze Beine.“

1713. **Wahrheit.** Nimm die Wahrheit an, von Jedem, der sie dir mittheilt.

Schäme dich nicht die Wahrheit anzunehmen, selbst wenn ein sehr gemeiner Mensch sie dir sagt.

1714. **Wahrheit,** (und Friede.) Man liebe die Wahrheit, aber man liebe auch den Frieden. Die Schüler Schamai's und Hillel's, obgleich die einen verboten, was die andern erlaubten; die einen für tauglich erklärten, was die andern für untauglich aburtheilten, so haben sie sich dennoch gegenseitig verschwägert, zusammen gespeist, Liebe und Freundschaft blieb zwischen ihnen!

1715. **Wahrheitsliebe.** Ein Talmudweiser sagte: Ich verehre Sokrates, ich verehre Plato; mehr aber als alle verehre ich die Wahrheit!

„Wahrheit bleibt Wahrheit, und ist keines Zusatzes fähig. (Vergl. „Beweis.“)

1716. **Wandel.** Welches ist der rechte Wandel, den der Mensch wählen soll? derjenige, der ihn in seinen eigenen Augen ehrt, und ihm bei den Menschen zur Ehre gereicht.

1717 **Wanderschaft.** Von Haus zu Haus ziehen, kostet ein Hemd; von Ort zu Ort, ein Leben!

„Dreimal umzogen ist einmal ab gebrannt. „Wie der Vogel, der aus seinem Neste weicht, so der Mensch, der von seiner Stätte wandern muß.“ [Spr. Sal. 27, 8.] „Für den Menschen gibt es nichts härteres, als Wanderschaft.“

„Ost und West — Daheim das Best.“ [Jüd. Spr.] „Bind mich und wirf mich unter die Meinigen.“

1718. **Wanderschaft.** Die Auswanderung Abrahams gleicht einer Flasche würzigen Balsam's, die verschlossen stehend, ihren Wohlgeruch versagt; von ihrer Stelle fortbewegt und aufgerüttelt, gleich den besten Wohlgeruch verbreitet. Ebenso mußte Abraham als die verschlossene Krämerbüchse auswandern, zum Segen der Welt werden durch die zu ver-

1711) האמת כבדה על כן נושאיה מועטים (ב"ר).

1712] קושטא קאי שקרא לא קאי [שבת י"].

1713] קבל האמת ממי שאומרה (אבות דר"נ).

1714) אע"פ שאלו אוסרין ואלו מתירין לא נמנעו בית שמאי מלישא נשים מבית הלל' ללמדך שאהבה וריעות נוהגין זה בזה וגו' (יבמות י"ג).

1715) אוהב אני סוקראט ואוהב אני פלטו והאמת יותר מכלם (פילון).

1716) איזה דרך שיבור לו האדם וגו' [אבות ב'].

1717) מבית לבית חלוק, מאתר לאתר נפש (מדרש רבה ל"ט).

1718) לצלוחית של פליטון ולא היה ריחה נודף, כך אברהם. (מ"ד' שיר השירי').

breitende Gotteserkenntnis. (Mos. 1, 12, 1—3.)

1719. **Warnung.** Ein Mann von Gelehrsamkeit bedarf keiner (vorhergehenden) Mahnung und Warnung. [Vergl. „Strenge."]

Da er selbst gesezkundig ist, so kann er sich bei Übertretungen weder durch Unkunde des Gesezes, noch durch irgend ein anderes motiv rechtfertigen.

1720. **Warnung.** Man belehret warnend nur denjenigen, der für gutgemeinte Mahnworte empfänglich ist.

„Weisheit erlangt, der für Weisheit empfänglich ist."

1721. **Warnung.** Fünf Handlungen schwächen den Körper und führen ihn dem Tode näher: Stehend essen, stehend trinken, stehend schlafen, stehend der ehelichen Liebe pflegen und stehend sich zur Ader lassen.

1722. **Wasser viel — Mehl viel.** Hast du viel Wasser hinzu gethan, so mußt du auch viel Mehl dazu thun.

Wer viel Anlaß zur Streitigkeit geboten, wird genöthigt, denselben wieder durch hinzugebenden, genügenden Lösch-Stoff zu bewältigen und in Gleichmäßigkeit zu erhalten. [Vergl. Spr. 17. 14.]

Du ersparteſt dir die 'ה sammt dem 'ו, d. h. das eine wie das andere [jüd. Spr.].

1719] חבר אין צריך התראה (סנהדרין ח').

1720] אין מזרין אלא למזהיר [מכות כ"ג].

1721] חמשה קרובין למיתה אכל ועמד, שתה ועמד וגו' [גיטין ע'].

1722] אוסיפת מיא אוסיפת קמח (ב"ר, פ"ב, ילקוט לך לך).

1723. **Wege** (Gottes). Als Mose zu Israel sagte: „Wandelt in den Wegen des Ewigen, eueres Gottes". (Mos. 5. 13, 5) da erwiederten sie ihm: Wer könnte in den Wegen Gottes gehen? heißt es denn nicht: „Im Sturm und Wetter ist sein Wandel?" Im Meeresbrausen und Windesgeheul sein Weg?" „In Feuerflammen zieht er einher?" — Und Mose sprach zu ihnen: Wohlan denn, so kommt, ich will euch die Wege Gottes wandeln lehren! Seht, die Wege Gottes all' sind: Liebe und Wahrheit. Liebe aber das heißt, Thaten der Liebe, die heißen: Wohlthätigkeit üben; Wahrheit das heißt, Thora, Religiosität besitzen.

1724. **Welt.** Eine ganze verwandelte Welt erblick ich, (sagte R. Josef Sohn R. Jesua's nach seiner Erholung von einer lebensgefährlichen Krankheit) die oberen Welten sind unten und die unteren steigen empor!

Das was die Menschheit in den Tagen der Vorzeit für erhaben und groß gehuldigt, wird in der, mit Sturmesschritten alles überflügelnden Neuzeit beschämt und kleinlich betrachtet; während jene Welt von Entdeckungen

1723] בשעה שא' משה לישראל אחרי ה' תלכו. אמרו: משה רבנו! מי יוכל להלך בדרכיו של הקב"ה? דכתיב בסופה וסערה דרכו, בים, באש יבוא. א"ל אני אומר לכם דרכיו: כל אורחות ה' חסד ואמת. חסד זו גמילות חסדים, אמת זו תורה, (מדרש ילקוט, ושוחר טוב, תהילים כ"ה, י').

1724) עולם הפוך ראיתי עליונים למטה ותחתונים למעלה. [פסחים נ').

im Bereiche der Künste und Wissenschaften, die noch im Schoße künftiger Jahrhunderte schlummert, steigt vor uns in die Höhe und lehrt uns, auf die Höhe der Zeit zu schwingen.

1725. **Weltbestand.** Die sittliche Welt kann nicht anders, als nur wenn sechs und dreißig vollendet Fromme vorhanden sind, Bestand haben.

„Der Fromme ist die Grundsäule der Welt". [Sal. Spr. 10. 25.]

Anmerk. Die Zahl 36 ist von Jesaias 64, 3. 30, 18. entlehnt, was das dortige לו im Zahleninhalte beträgt. Nach den Perikopen des R. Eliesér müssen es 50 sein, nach Genes. 18, 24, woselbst ausdrücklich von 50 Frommen die Rede ist.

„Der ist auch keiner von den lammed waw zaddikim". [36 Frommen. Jüd. Spr.]

1726. **Weltklug.** Der Mensch soll bei seiner Frömmigkeit auch weltklug sein; sanft sei er im Reden, ruhig gegen Jähzornige, friedlich im Umgange mit seinen Freunden und Verwandten sowohl, als auch mit jedem Menschen, damit er geliebt von Gott und wohlgelitten bei Menschen sei.

1727. **Weltling.** Mit dem rohen Weltling, der alles Wissens bar' gehe nicht eines Weges. Die Thora ist das Lebenselement, er ist aus ihr geschieden, verwirft sein eigenes Heil, wie sollte er das eines Fremden berücksichtigen?

1725] אין העולם מתקיים בפחות מל"ו צדיקים (סוכה מ"ה).

1726) לעולם יהא אדם ער ום בירא ה, מענה רך משיב חמה וגו' ברכות י"ז].

1727) עם הארץ אסור להתלוות עמו בדרך וגו' (פסחים מ"ט].

1728. **Weltenlauf.** Diese Welt gleicht den Eimern im Brunnen; der volle wird leer, der leere wird voll. —

Der leere Eimer fällt von selbst in den Brunnen nieder; doch nicht der volle steigt von selbst zur Höhe wieder. Glückes Rad treibt vier Mann; der eine steigt auf, der andere steigt nieder; der dritte oben, der vierte ist unten. [Mannes].

1729. **Werke** (göttliche oder menschliche). Ein Häretiker (Ungläubiger) frug einst R. Akiba: Sind die Werke des Menschen besser, als die Gottes? R. Akiba: Die der Menschen sind schöner, gefälliger und vollkommener! Häretiker: Wie ist dies möglich? Bevor ich dir dieses beweise, sagte R. Akiba verlasse ich dich einen Augenblick und kehre wieder. R. Akiba kehrte nach kurzem, Moment mit ein wenig Getreide in einer Hand, und mit einem frischen und köstlichen Brot in der andern Hand zurück und sagt: „Guter Mann! welches gefällt dir besser?" (Näheres das. im Midrasch rabba).

Die Natur liefert uns ihre Segensgaben noch unvollendet, roh; der Mensch veredelt diese durch Kunst und Eleganz — setzt ihnen den Gipfel der Vollendung auf!

1730. **Werkthätigkeit.** Nicht im Sprechen zeig dich gelehrt — sondern im Handeln klug bewährt.

„In Worten nichts, in Werken viel. Bringt am geschwindesten an's Ziel!"

1728) עלמא הדין דמי לגלגל אינטליא, מתרוקן ומתמלא וכו' (מד' בהר).

1729) מדרש רבות פרשה נ"א.

1730) אל תהי חכם בדברים אלא במעשה (ס' השוהם).

1731. **Werth** der Wissenschaft. Werft die Perlen nicht den Säuen vor, und dringet die Wissenschaft nicht einem Menschen auf, der ihren Werth nicht zu fassen vermag.

[Vergl. „Vortrag" wissenschaftlicher.]

1732. **Werth** (des Menschen). Ein Mensch wiegt die ganze Schöpfungswelt auf.

Der Mensch ist eine Welt im Kleinen (Mikrokosmus).

„Mein' Welt!" jüd. Spr. zur Bezeichnung der unumschränkten Liebe zu einer Sache, die man so lieb hat, wie den Besitz der Welt.

1733. **Werthschätzung.** Man schätzt ein Maß seines Getreides mehr, als zehn seines Nächsten.

So wünschenswerth diese Eigenschaft auch einerseits ist, um uns an Genügsamkeit zu gewöhnen, bestätigt sich dennoch vielfach der deutsche Spruch: „Wir verachten das Eigen und lieben das Fremde."

1734. **Werthschätzung.** Jeden Menschen schätze, Niemand veracht— Denn auch der Arme hat Perlen dir g'bracht.

1735. **Werthschätzung** (des Mannes.) Und ist der Mann noch so gering, so ruft ihn die Frau dennoch vor die Schwelle des Hauses, und setzt sich neben ihm.

1736. **Wetteifer.** Der edle Wetteifer im Studium befördert die Wissenschaft. (Vergl. „Bildung").

Der Wettstreit der Gelehrten ist das Leben der Wissenschaft.

1737. **Weib,** (schlimmes.) Wer gilt als kluger, biedrer Mann? Der ein schlimmes Weib ertragen kann?

„Ein schlimmes Weib ist bitterer als der Tod."

1738. **Weib und Kind.** Wer seine Frau liebt wie sich selbst, für ihre Ehre noch mehr als für die seinige bedacht ist; seine Kinder auf dem Wege der Tugend leitet und sie nahe an ihrem männlichen Alter verheiratet, von dem heißt es mit Recht (Hiob 5, 24.) „Du wirst den Frieden in deinem Hause kennen."

1739. **Weib,** (zanksüchtiges.) Es ist nicht gut, mit einer Schlange in einem Behälter (Korbe) zu wohnen.

Anspielung auf die unvermeidlichen Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten, die ein zanksüchtiges, schlangenartiges Weib ihrem Manne bereitet, und so ihm das Verweilen in ihrer Nähe ganz verleidet.

1740. **Weib,** (böses.) Gott bewahre dich, vor einer Sache, die schlimmer ist, als der Tod.

Nämlich vor einem bösen Weibe, [Vergl. Pred. 7, 27, wo es heißt: Ich

1731] אל תשליכו הפנינים לפני החזירים ואל תמסרו החכמה וגו' (מב' פנינים).

1732) אדם א' שקול כנגד כל מעשה בראשית (אבות דר"נ, פ' ל"א).

1733] אדם רוצה בקב שלו מעשרה קבין של חבירו (ב"מ, ל"ה).

1734) אל תהי בז לכל אדם כי כמה מרגליות ימצאו באפריקסתו של עני (ס' ארחות חיים).

1735] גמ' יבמות קי"ח. כתובות ע"ה.

1736] קנאת סופרים תרבה חכמה (ב"ב, כ"א).

1737] איזה חכם שיסבול אשה רעה (מבה"פ).

1738] האוהב את אשתו כגופו וגו' והמשיא בניו סמוך לפרקן עהכ"א, וידעת כי שלום אוהלך (יבמות ס"ב).

1739) אין אדם דר עם נחש בכפיפה אחת (יבמות קי"ב).

1740] רחמנא ליצלן ממדי דקשה ממותא (יבמות ס"ג).

fand, daß ein solches Weib, deren Herz Netze und Stricke ist . . . bitterer sei, als der Tod."

1741. **Weihe,** (lautere Absicht.) Besser ein Wenig mit Weihe (des Herzens) als Vieles, oberflächlich.

Dieses schöne Wort der Weisen kann uns als Lebensrichtschnur in allen Lagen und Verhältnissen dienen, deren Befolgung nur unser irdisches und überirdisches Heil wahrhaft befördern hilft.

1742. **Wein dem Alter.** Wird's Kind von Muttermilch erhalten — So ist Wein kräft'ge Stütz dem Alten! (Vergl. „Nahrung der Alten.")

1743. **Wein,** (als Arznei.) An der Spitze aller Krankheiten steht das ungesunde Blut; an der Spitze alles Lebenserfreuende steht der Wein!

1744. **Wein,** (übermäßig genossen.) Der übermäßige Genuß des Weines führt die traurigsten Folgen herbei.

Anmerk. Fünfzehnmal steht das Waw (ו"ו) bei der Trunkenheit Noas erwähnt, bemerken die Weisen sehr sinnig, weil diese fünfzehnfaches „Weh" demjenigen bereiten, der den berauschenden Getränken fröhnt.

Auch der deutsche Warnspruch hierüber ist nicht minder beachtenswert, wenn Eiselein sagt: „Drei „W" bringen gar viel Pein — Die Weiber, Würfel, und der Wein!"

1741] טוב מעט בכונה מהרבה שלא בכוונה (יומא ע"א].

1742] יפה יין לזקנים כחלב לתינוקות (ב"מ, ע"א].

1743] בריש כל מותא אנא דם, בריש כל חיי אנא חמר, (ב"ב, נ"ח].

1744) אין דך שמביא יללה על האדם אלא יין (סנהד' ע).

1745. **Weinen und lachen.** Weine ihm zu, er beachtet es nicht; lache ihm zu, er beachtet es nicht; wehe also dem, der nicht zu unterscheiden weiß zwischen Gutem und Bösen!

* Jüd. Spr. Auch ich möcht Lachen, wenn der Narr nicht mein wäre!

1746. **Weingenusz.** Wein erfreut des Menschenherz — Verscheuchet Leid, Sorg und Schmerz.

1747. **Weingenuss.** Mäßiger Genuß (des Weines) macht den Menschen vorzüglich, (erhöht die Lebenslust); ein übermäßiger dagegen macht ihn bettelarm.
[Vergl. Herr und Knecht].

Vergl. Hosea 4, 11. woraus die Gelehrten u. z. aus dem Worte תירש „Most" die Lehre entnehmen: Mäßig genossen, erhebt den Menschen, als hieße es „תהיה ראש" übermäßig dagegen macht arm רש.

1748. **Weingenuss.** Der Wein viel genossen, befördert die Eßlust; wenig genossen hingegen sättigt.

1749. **Weingenuss.** Der Wein ist nur erschaffen worden, daß man mit ihm die Trauernden tröste.

Jeder trauernde, der den herben Verlust theuerer Dahingeschiedenen schwer beweint, Jeder, der

1745] בכייה ליה למר, דלא ידע, חייכו ליה למר, דלא ידע. וי ליה למר, דלא ידע בין טב לביש (סנהד' ק"ג].

1746) לפכוחי פחודי הוא דעביד [תענית י"ב).

1747) זכה נעשה ראש, לא זכה נעשה רש (יומא ע״ר].

1748) חמרי טובה גריר, פורתא סעיד (ברכות ל"ה

1749] לא איברי היין אלא לנחם אבלים (עירובין ס"ה).

unter der Last drückender Sorgen seufzet, nehme zu dem erfrischenden, Gemüth und Herz emporrichtenden Labetrunk seine Zuflucht; „der Wein erfreut des Menschen Herz“ (Ps. 104. 15), darum: „Reicht dem Verzweifelnden geistiges Getränk, dem Schwerbedrängten Wein, er trinke und vergesse sein Elend“. (Spr. Sal. 31. 6. 7).

1750. **Weingenuss.** Wenn der Wein eingeht, geht die Weisheit aus. Nahm der Wein schon überhand — Ist's Geheimnis sofort bekannt.

Dieser Spruch beruht auf die sinnige Deutung, dass das Wort יין (Wein) eben denselben Zahlenwerth 70 wie סוד (Geheimnis) enthält; sobald daher jene 70 eingehen, gehen diese 70 hinaus.

„Trunkener Mund, redt' aus Herzensgrund.“

1751. **Weingenuss.** Wer im Dufte des Weines willfahrender (gutherziger) wird, hat etwas vom Gemüthe seines Schöpfers; denn auch von diesem heißt es: (Mos. 1. 8, 21.) „Und der Herr roch den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen, ich will die Erde nicht mehr verfluchen.“

Wer daher durch den dargereichten Kelch der Versöhnung gegen den verstoßenen Freund leicht versöhnlich wird, der besitzt etwas vom Gemüthe [der hohen Eigenschaften] seines Gottes.

1752. **Weinstock.** Der Weinstock ist mit dem Volke Israels verglichen, denn es heißt demähnlich: (Ps. 80, 9.) „Du hast einen Weinstock aus Egypten geholt“ — Wer im Traume eine Rebe sieht, (über das Hochziel einer glorreichen Zukunft denkt) wird die messianische Zeit erschauen! [Vergl. Mos. 1, 49, 11.]

1753. **Weisheit.** Gott verleiht nur dem Weisheit, der schon Weisheit besitzt, (der für höhere Einsicht empfänglich ist.) (Vergl. Sal. 16, 23, — 10, 8. Psalm. 105, 22) — „Gott verleiht Weisheit den Weisen und Erkenntnis den Einsichtskundigen.“ [Daniel 2, 21.) „Wer's kann, dem kommt's.“

1754. **Weisheit.** Die Weisheit ist schwer zu erwerben, wie Gold, und leicht zerbrechlich, wie Glas. [Vergl. Gelehrte).

1755. **Weisheit.** Die Weisheit ist wie ein Treibstichel, der das Thier in der Furche erhält, um neues (Planzen-) Leben zu befördern; auch sie (die Weisheit) zwingt auf die Bahn des Lebens und lenkt ab von der des Todes.

„Die Weisheit belebt ihren Besitzer.“ [Kohelet 7, 12].

1756. **Weisheit.** Wo die Weisheit Hege und Pflege findet, da sprudelt ein frischer Silberquell, in welchem das Leben sündbefleckt sich taucht, aus dem es rein und erquickt hervorgeht.

1750) נכנס יין יצא סוד (סנהדרין ס"ג).

1751) כל המתפתה ביינו יש בו מדעת קינו. (עירובין ס"ה).

1752) הרואה גפן יצפה למשיח (ברכות נ"ז].

1753) אין הקב"ה נותן חכמה אלא למי שיש בו חכמה [ברכות נ"ה).

1754) דברי תורה קשין לקנותן ככלי זהב ונוחין לאבדן ככלי זכוכית [חגיגה ט"ו).

1755] מה דרבן זה מכוון את הפרה לתלמיה אף דברי תורה וגו' (חגיגה ג').

1756) מה נחלים הללו בני אדם יורדין לתוכן טמאים ועולים טהורים [ילקוט בלק).

1757. **Weisheit.** „Einen Fundort hat das **Silber**, eine Stätte das **Gold**, Eisen wird der Erde entlehnt und aus Stein Kupfer geschmolzen: doch die Weisheit, wo ist **sie** zu finden?“ (Hiob 28, 1—13). Diese vier Dinge, sagen die Weisen, sind am Meisten im Gebrauche des Menschen, und gehen sie verloren, so sind sie leicht zu ersetzen; geht aber ein Weiser dahin, woher willst du Ersatz für ihn finden? Ein Ersatz ist schwer zu treffen, weil es der Weisen nicht Viele genug geben könne, und der verloren Gegangene bleibt immer ein Verlust!

1758. **Weisheit.** Die Kinder der Weisen sind selten weise, wie ihre Väter, damit man nicht vermeine, dass sich auch die Weisheit von selbst vererbt.

Wenn ein Kind seinen Vater zu Grabe getragen, kann es sofort Besitz ergreifen von den hinterlassenen Schätzen, oft ohne Verdienst. Wenn aber ein Vater als Weltweise von dannen geht, so bleibt's finstere Nacht in des Kindes Seele, wenn es nicht selber in ihr das Licht der Erkenntnis angezündet.

1759. **Weisheit.** Man fragte einen Weisen: Wodurch bist du weiser geworden, als Andere? er antwortete: Weil ich mehr auf Öhl (zum Studium in der Nacht) verausgabt habe, als Andere auf Wein!

1757) מדרש איוב, כ״ב.

1758) מפני מה אינן מצויין ת״ח יוצאים מבניהם ת״ח, שלא יאמרו תורה ירושה היא. (נדרים פ״א).

1759] שהוצאתי שמן יותר מחברי על יין (מבח׳ הפנינים].

1760. **Weise, stark, reich, achtungswerth.** Wer ist weise? wer von Allen zu lernen weiß. Wer ist stark? wer seine Leidenschaft zu bezähmen weiß. Wer ist reich? wer mit seinem Theile zufrieden ist. Wer ist achtungswerth? wer Alle achtet,

1761. **Weise.** Der Weise gleicht einem gewöhnlichen Wechsler, der nur mit der Geldwechslung sich beschäftigt, wenn man das Geld ihm ins Haus bringt. Der **Vernünftige** hingegen gleicht einem betriebsamen Wechsler, der, wenn man ihm kein Geld ins Haus bringt, zuvorkommend zum Geschäft annimirt, und Geld zum Wechseln anbietet.

Er lässt sich von selbst aufgefordert in wissenschaftliche Gespräche ein, um sie Andern mittheilen zu können.

1762. **Wiederbelebung der Todten.** Anhaltspunkte und Beweise aus der Bibel: „Und du wirst in Frieden zu deinen Vätern heimkehren“ (Mos. 1, 15, 15). „Und du wirst eingesammelt zu deinem Volke“ (Mos. 4. 27, 14). „Ich, ich tödte und belebe, verwunde und heile und Niemand rettet aus meiner Hand“ (Mos. 5, 32, 19). „Er senkt in die Gruft, und bringt wieder herauf“

1760) איזהו חכם? הלומד מכל אדם, איזהו גבור? הכובש את יצרו. איזהו עשיר? השמח בחלקו. איזו מכובד? המכבד את הבריות. (אבות ד׳).

1761] חכם דומה לשולחני עשיר, כשמביאין לו דינרין, רואה, וכשאין מביאין לו, יושב ותוהא, נבון, דומה לשולחני תגר, כשאין מביאין לו מעות, הוא מחזר ומביא משלו. (ספרי].

1762) תחית המתים מן התורה מן הנביאים ומן הכתובים.

(Sam. 1, 2, 6). Das Wiederbeleben des Kindes durch den Profeten Elischa (Kön. 2, 4, 8, 13). „Deine Todten werden aufleben, mein Leichnam wird auferstehen, es erwachen und lobsingen die im Staube ruhen; denn der Thau des Lichtes ist dein Thau" u. s. w. (Jes. 26, 19). „Siehe, spricht der Ewige, Ich bringe in euch einen Geist und ihr werdet leben! Ich gebe euch Nerven, lasse euch mit Fleisch überwachsen, mit Haut überziehen, Ich öffne euere Gräber, lasse euch aus eueren Gräbern steigen, mein Volk!" (Ezech. 37, 5—10). „Viele von den im Staube Schlummernden werden erwachen, die Einen zum ewigen Leben und die Andern zur steten Schmach und Schande" u. s. w. (Daniel 12, 2, 3). „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und zuletzt werd' ich troz des Staubes auferstehen" u. s. w. (Job, 19, 25). (Beweise aus dem Talmud s. einzelne Stellen.)

1763. **Wiederherstellung.** Die Eigenschaften des Menschen gleichen nicht denen unseres Gottes! Dem Menschen gereicht es zur Schande, sich der gebrochenen Gefäße zu bedienen; aber nicht so Gott, der sich der gebrochenen Gefäße gerne bedient, denn es heißt: „Gott ist nahe den gebrochenen Herzen." (Ps. 34, 19.) „Er heilt die, welche gebrochenen Herzens sind und verbindet ihre Wunden." (das. 147, 3.)

1764. **Wiederholung.** Wer da lernt, und das Erlernte nicht wiederholt, gleicht einem, der da säet, und nicht erndtet. (Vergl. „Vergessenheit.")

1763) מדרש רבה ויקרא פ׳ ז׳.

1764) כל הלומד תורה ואין חוזר עליה דומה לאדם שזורע ואינו קוצר [סנהד׳ צ״ט).

Deine am Boden der Erkenntnis gestreuete Aussaat muß dir eine reiche, hundertfach gesegnete Erndte einbringen, sonst hast du nur die Goldkörner des Wissens ausgestreuet vor dir liegen gesehen, ohne sie in dir aufgenommen zu haben.

1765. **Wiederholung.** Es ist ein wesentlicher Unterschied, so man seine Lektion hundert, und so man selbe hundert und einmal wiederholt. („Vergl. Geduld des Lehrers.")

„Besser zweimal fragen, als einmal irre gehen."

1766. **Wiederbegegnung.** Berge liegen von Bergen getrennt, kommen nimmer zusammen; Menschen trennen sich, und kommen wieder zusammen.

„Wir werden uns, selbst wenn Meere uns trennen — Noch sehen, sprechen, lieben und kennen!

* Berg und Thal kommen nicht zusammen, wohl aber die Menschen.

1767. **Wiederverjüngung,** (Israels.) „Jeden Morgen neu, — Groß ist deine Treu." [Klagel. 3, 23.] Die Weisen fügen dem hinzu: Indem wir uns verjüngen und erneuen in der Morgenhelle und in dem Frühlingslenze der Völker, erkennen wir, wie groß deine Treue sich bewährt in unserer Erlösung.

1768. **Wille.** Wer eine gute Idee ausgedacht — Ist's, als hätte er sie zur That gebracht.

„Der gute Wille ist stets zu loben."

1765] אינו דומה שונה פרקו ק׳ פעמים למאה פעמים וא׳ [חגיגה ט׳).

1766) טורא בטורא לא פגע אינש באינש פגע [תנחומא).

1767) על שאתה מתחדשנו בבוקרן של מלכות אנו יודעין שרבה אמונתך לגאלנו (מדרש איכה).

1768) מחשבה טובה מצרפה למעשה (קידושין מ׳].

Willensfreiheit.

Wissen.

Wissen.

ihnen ten Zeiten.

Wissenschaft.

Wissenschaft.

mit guten Handlung

Wissenschaft.

Wissenschaft.

Wissenschaft.

Wissenschaft und

Die Wissenschaft gleicht einer weißen Glut, die mit ihrem alles läuternden und reinigenden Feuergeiste tief ins menschliche Herz eindringt und auf alle Erdenschwäche und Sinnlichkeit bildend und veredelnd einwirkt. Das Gotteswort wird sehr treffend mit dem Feuer verglichen, indem es nach allen Seiten hin erleuchtet und erwärmt, u. Licht und Leben spendet. Vergl. hiezu: „Daniel" sieben Kanzelreden von Rab. Dr. Moritz Dessauer, Coethen. (Breslau 1875).

1778. **Wissenschaft.** Die Worte der heil. Schrift gleichen einem Hammer, der Felsen zersplittert. (Vergl. Jerem. 23, 29.) Gleichwie durch den Hammer der Fels in viele Splitter zerschlagen wird; ebenso wird das göttl. Wort vielfach erläutert und gedeutet.

1779. **Wissenschaft.** Wer den Wissenschaften obliegt, im Stillen obliegt, dessen Ruf ertönt einst laut in der Öffentlichkeit.

1780. **Wissenschaft.** „Sie ist nicht im Himmel" u. s. w. (Mos. 5, 30, 12, 13.) darüber meinen die Gelehrten: Man findet sie (die Wissenschaft) nicht bei Stolzen und Hochmüthigen. „Sie wohnt nicht jenseits des Meeres" will sagen: Man findet sie nicht bei Kaufleuten und Krämern.

Der hohe Sinn für Wissenschaft vereinigt sich nur selten mit den auf materiellen Vortheilen anstrebenden Menschen.

1781. **Wissensschatz.** Der Wissensschatz des Menschen liegt unter seinen Schriften vergraben; durch genaues Prüfen wird derselbe an den Tag gefördert.

„Zepter brechen, Waffen rosten, der Arm der Helden verwest; was in den Geist gelegt ist, lebt ewig. — „Der Buchstabe ist todt, nur der Geist belebt ihn." * Was man schreibt, das verbleibt.

1782. **Wissenstrieb.** Weil ich für diese Wissenschaft Vorliebe hege, so will ich gerade dies (Thema) zuerst vornehmen.

Man zieht gewöhnlich das Wichtigere dem Minderwichtigen vor.

1783. **Wittwenstand.** Besser mit einem Zwerge leben (nur gepaart), als im Wittwenstande vereinsamt zu leben.

Wer entbehrt der Ehe, dem ist weder wohl, noch wehe.

1784. **Wohl und Weh.** Man muß die Umstände benützen, die Gelegenheit ergreifen, und mit dem Guten nicht säumen. Wer schnell hilft, hilft doppelt; doch wer damit zögert, von einem solchen sagen die Rabbinen: „Wer einem Übel will, und langsam thut, thut einem wohl, und wer einem wohl will, und langsam thut, thut einem übel".

1785. **Wohlgefallen.** R. Jehuda sagte: Die Freude, welche Gott empfand, als er die Welt geschaffen hatte, war nichts im Vergleiche zu jener, welche er in der Zukunft (der messianischen Zeit) über die Gerechten haben wird.

1778) דברי תורה כפטיש יפוצץ סלע. [שבת פ"ח].

1779] העוסק בתורה מבפנים תורתו מכרזת עליו מבחוץ [מ"ק, ט"ז].

1780) לא תמצא בגסי הרוח לא בסחרנים (עירובין נ"ה).

1781] מצפון דעת האדם בתוך. כתביו וגו' [מ"ב ה"פ].

1782] אידי דחביבה עלי אקדימיה (יבמות ל"ב).

1783] טב למיתב טנדו מלמיתב ארמלא (קידושין מ"א).

1784) כל המריעין לו, לא במהרה, מטיבין לו ,וכל המטיבין לו, לא במהרה מריעין לו. (ב"ב, י"ב).

1785) זוהר, בראשית ס'.

1769. **Willensfreiheit.** Die Sele des Urmenschen [Adam] wird den Leib des Messias bewohnen.

Der Mensch ist vermöge seiner göttl. Vorzüge [s. Ps. 8, 6—7] erkoren und berufen, die hohe Idee der sittlich-moralischen Freiheit zu realisiren.

1770. **Wissen.** Aristoteles lehrt: Das Streben nach Wissen allein genügt nicht, sondern das erlangte Wissen muß zur That übergehen, [sei des Wissens Endzweck] [Vergl. Sprüche d. Vater 4, 17.]

* Probiren ist über Studiren.

1771. **Wissen.** Halbes Wissen ist noch kein Wissen.

Nach Vollkommenheit streben sei deines Lebens Hochberuf.

1772. **Wissenschaft** ohne Gottesfurcht, gleicht jenem Kämmerer, dem man die innern Schlüssel des Hauses anvertraut und nicht die äußern; wie wird er hinein kommen können?

„Wo die Furcht und Scheu vor der Sünde der Weisheit vorangeht, da hat die Weisheit Bestand u. s. w. [Spr. d. Väter 3, 9.]

1773. **Wissenschaft,** [gepart mit guten Handlungen.] Wer reicher an Wissenschaft als an guten Handlungen ist, gleicht einem Baume mit vielen belaubten Zweigen und wenigen Wurzeln, ein Wind kommt und entwurzelt ihn; wer aber mehr gute Handlungen als Wissenschaft hat, gleicht einem Baume mit wenig Zweigen und vielen Wurzeln, mögen alle Sturmwinde über ihn kommen, sie bringen ihn nicht von seiner Stelle.

1774. **Wissenschaft.** Die Wissenschaft ist wie das Feuer; das Feuer lodert nicht von einem Spahne auf, und die Erkenntnis reift nicht in dem vereinsamten Forscher, und diejenigen, welche allein sich der Pflege des Wissens unterziehen, sind strafwürdig, weil sie leicht der Bethörung anheimfallen, und der Sünde.

1775. **Wissenschaft.** Wer Wissenschaft besitzt, und sie verbreitet, der sieht den heiligen Tempel schon in seinen Tagen hehr erbaut.

1776. **Wissenschaft** (Aneignung). Die Wissenschaft wird nur durch freudig gehobener Stimmung dem Menschen eigen; nicht aber in Trübsinn, Trägheit, wie auch nicht bei Scherzhaftigkeit und leichtsinnigem Geschwätz.

1777. **Wissenschaft und Religion.** Die religiöse Wissenschaft ist eine weiße Glut, eingetaucht in schwarzen Flammenworten. (Vergl. Mos. 5. 5, 22). „Diese Worte redete der Herr u. s. w. aus dem Feuer". „Das Flammen-Gesetz"-Mos. 5. 33, 2.

1769) נשמתו של אדה״ר תתגלגל בגופו של משיח (תשבי דף ט״ז).

1770) אין החפץ המבוקש לדעת, אלא לדעת ולעשות [אריסטו].

1771) אין ידיעה לחצי שיעור (שבת ע״א).

1772) כל אדם שיש בו תורה ואין בו יראת שמים דומה לגזבר שמוסרין לו מפתחות הפנימיות וגו׳ (שבת ל״א).

1773) לאילן שענפיו מרובין ושרשיו מעוטין וגו׳ [אבות ג׳ ט״ו].

1774] מה אש אינו דולק יחידי אף דברי תורה וגו׳ [תענית ז׳).

1775] כל שיש בו דיעה כאלו נבנה ביהמ״ק בימיו (ברכות ל״ג).

1776) דברי תורה צריך להיות מתוך שמחה של מצוה. [פסחים ק״ז].

1777] תורה אש לבנה חרותה על אש שחורה. (שקלים י״).

Die Wissenschaft gleicht einer weißen Glut, die mit ihrem alles läuternden und reinigenden Feuergeiste tief ins menschliche Herz eindringt und auf alle Erdenschwäche und Sinnlichkeit bildend und veredelnd einwirkt. Das Gotteswort wird sehr treffend mit dem Feuer verglichen, indem es nach allen Seiten hin erleuchtet und erwärmt, u. Licht und Leben spendet. Vergl. hiezu: „Daniel“ sieben Kanzelreden von Rab. Dr. Moritz Dessauer, Coethen. (Breslau 1875).

1778. **Wissenschaft.** Die Worte der heil. Schrift gleichen einem Hammer, der Felsen zersplittert. (Vergl. Jerem. 23, 29.) Gleichwie durch den Hammer der Fels in viele Splitter zerschlagen wird; ebenso wird das göttl. Wort vielfach erläutert und gedeutet.

1779. **Wissenschaft.** Wer den Wissenschaften obliegt, im Stillen obliegt, dessen Ruf ertönt einst laut in der Öffentlichkeit.

1780. **Wissenschaft.** „Sie ist nicht im Himmel“ u. s. w. (Mos. 5, 30, 12, 13.) darüber meinen die Gelehrten: Man findet sie (die Wissenschaft) nicht bei Stolzen und Hochmüthigen. „Sie wohnt nicht jenseits des Meeres“ will sagen: Man findet sie nicht bei Kaufleuten und Krämern.

Der hohe Sinn für Wissenschaft vereinigt sich nur selten mit den auf materiellen Vortheilen anstrebenden Menschen.

1781. **Wissensschatz.** Der Wissensschatz des Menschen liegt unter seinen Schriften vergraben; durch genaues Prüfen wird derselbe an den Tag gefördert.

„Zepter brechen, Waffen rosten, der Arm der Helden verwest; was in den Geist gelegt ist, lebt ewig. — „Der Buchstabe ist todt, nur der Geist belebt ihn.“ * Was man schreibt, das verbleibt.

1782. **Wissenstrieb.** Weil ich für diese Wissenschaft Vorliebe hege, so will ich gerade dies (Thema) zuerst vornehmen.

Man zieht gewöhnlich das Wichtigere dem Minderwichtigen vor.

1783. **Wittwenstand.** Besser mit einem Zwerge leben (nur gepaart), als im Wittwenstande vereinsamt zu leben.

Wer entbehrt der Ehe, dem ist weder wohl, noch wehe.

1784. **Wohl und Weh.** Man muß die Umstände benützen, die Gelegenheit ergreifen, und mit dem Guten nicht säumen. Wer schnell hilft, hilft doppelt; doch wer damit zögert, von einem solchen sagen die Rabbinen: „Wer einem Übel will, und langsam thut, thut einem wohl, und wer einem wohl will, und langsam thut, thut einem übel“.

1785. **Wohlgefallen.** R. Jehuda sagte: Die Freude, welche Gott empfand, als er die Welt geschaffen hatte, war nichts im Vergleiche zu jener, welche er in der Zukunft (der messianischen Zeit) über die Gerechten haben wird.

1778) דברי תורה כפטיש יפוצץ סלע. [שבת פ״ח].

1779] העוסק בתורה מבפנים תורתו מכרזת עליו מבחוץ [מ״ק, ט״ז].

1780) לא תמצא בגסי הרוח לא בסחרנים (עירובין נ״ה).

1781] מצפון דעת האדם בתוך. כתביו וגו׳ [מ״ב ה״פ].

1782] אידי דחביבה עלי אקדימיה (יבמות ל״ב).

1783] טב למיתב טנדו מלמיתב ארמלא (קידושין מ״א).

1784) כל המריעין לו, לא במהרה, מטיבין לו, וכל המטיבין לו, לא במהרה מריעין לו. (ב״ב, י״ב).

1785) זוהר, בראשית ס׳.

Indem bei der Weltschöpfung Alles noch unvollkommen, mithin auch die Menschheit noch unvollendet war, wo es hingegen in der glorreichen Zukunft nur Geistig vollendete Gerechte geben wird. (Vergl. „Frömmigkeit" Nr. 505.)

1786. **Wohlleben.** Rabbi Akiba lehrt: Es geht den Frevlern wohl, weil sie im Jenseits nichts erhalten, dagegen empfangen die Tugendhaften und Frommen doppelt im Jenseits.

Der Lohn des Guten und Gottgefälligen erfolgt nur im künftigen Leben. (Vergl. „Belohnung".)

1787. **Wohlleben.** Wer „Aljatha" (Braten) isst, muß sich auf dem Boden verstecken; wer Kohl isst, kann auf öffentlicher Straße schlafen.

Wer sich dem Wohlleben ergibt, bringts dahin, dass er sich vor den Gläubigern verstecken muß; wer sich aber an Hausmannskost gewöhnt, der darf sich überall zeigen.

1788. **Wohlthun.** Wohltätigkeit üben wiegt gleichsam alle Religionsgebote auf. Die ganze sittliche Welt besteht nur auf die unerschütterlichen Säulen der Wohlthätigkeit; ja selbst „Gott, der Heilige, wird verherrlicht durch Wohlthun". (Jes. 5, 16).

1789. **Wohlthun,** ist das erhaltende Salz für den Reichthum, sonst ist der Reichthum ohne Dauer, geht gleichsam in Fäulnis über.

„Wer dem Armen (heißt es im Szimchat nefesch Fol. 8) sein bisheriges Almosen entzieht, weil er einen Verlust erlitten, der dämpft das Feuer mit Stroh, löscht den Durst mit Salzwasser".

1790. **Wohlthun.** Wenig gibt derjenige, der viel gibt, aber unwillig; viel hingegen gibt der, wer wenig gibt, aber mit willigem Herzen.

Viel gibt der, der gleich gibt, um die Noth augenblicklich zu lindern.

1791. **Wohlthun.** Eine milde Spende ist nicht das, was gewogen, gemessen, oder gezählt wird, (d. h. mit karger Hand dargereicht) sondern das, was dem Auge verborgen.

Vergl. hiezu meine am 15. August 1864 im Cultus-Tempel zu Ofen abgehaltene Einweihungsrede, besprochen im „Ben Chananja" Theolog. Wochenschrift von sel. Rab. Leop. Löw 7. und 9. Jahrgang.

1792. **Wohlthun.** Wohlthätiger ist Leihen, als Almosen-Spenden.— Dem von Gut und Besitz herabgekommenen, verschämten Armen leiht man Geld, (um ihn nicht durchs Verabreichen von Almosen zu beschämen) Joreh Deah.

„Ein Löffel voll That, ist besser, als ein Schöffel voll Rath.

1793. **Wohlthun.** Die Thüre, die dem Wohlthun nicht geöffnet steht, muß zulezt dem Arzt geöffnet werden.

1786) מדרש רבה ויקרא כ"ז. חגיגה ט"ו.

1787] דאכל אליתא, משי בעיליתא, דאכל קקולי, אקיקלא דמתא שכב (פסחים קי"ד].

1788] צדקה וגמילות חסדים שקולים כנגד כל התורה. [ב"ב ט').

1789) מלח ממון חסד [כתובות ס"ו).

1790] גמ' בבא בתרא דף ט'.

1791) אין הברכה מצוייה לא בדבר המנוי ולא בדבר המדוד, ולא בדבר השקול. אלא בדבר הסמוי מן העין. (תענית ח' ב"מ, מ"ב].

1792) גדול המלוה יותר מן העושה צדקה. [ב"ק, ס"ט).

1793] הפתח שאינו פתוח למצוה, פתוח לרופא [פסיקתא רבתי י"א).

Dort, wo man selbstsüchtig nur genießt, dem Armen, Nothleidenden aber, der unsere Barmherzigkeit beansprucht, hartherzig Thür und Thor verschlossen wird; dort muß anstatt des Armen Segen dessen Fluch uns schwer treffen, und zuletzt dem Arzt aufgethan werden.

„Gibt man's nicht Jakob, so gibt man's Esau." (jüd. Sprüchwort).

1794. **Wohlthun.** (an Gelehrten) Wer von seinem Vermögen den Gelehrten keinen Genuß theilen lässt, hat keinen segensreichen Erfolg zu erwarten. (Vergl. „Gelehrte" Nr. 596.)

1795. **Wohlwollen.** Das Maaß der Güte und des Wohlwollens sei jederzeit größer, als das der strengen Gerechtigkeit.

Lass bei der Strenge der Gerechtigkeit auch Liebe und Menschenfreundlichkeit vorwalten.

1796. **Wohlwollen.** Thue Gutes, solange es dir gegönnt und in deiner Macht zu thun ist.

Hier am Acker der Zeit streu aus Tugendsaaten, soviel dir nur möglich; es wartet Dort eine überreiche Erndte.

1797. **Wohnung.** Selbst beim Übersiedeln von einer minderschönen Wohnung in eine viel geräumigere, fühlt man sich auch anfänglich oft unbehaglich.

Der Mensch kann sich einmal von der lieben, alten Gewohnheit nur schwer losreißen.

1798. **Wohnung.** Zur Wohnung wähl' nur immer — Bereits bewohnte Zimmer.

1794) כל שאינו מהנה ת"ח מנכסיו אין רואה סימן ברכה [סנהד' צ"ב].

1795] מדה טובה מרובה ממדת פורעניות (סוטה י"א).

1796) עשה עד שאתה מוצא ומצוי לך ועודך בידך [שבת קנ"א],

1797) אפילו מנוה הרעה לנוה היפה בודק (סוף כתובות).

1798) ביתא מיתבא יתיב (ב"ק, ע"ט].

Weil die neuerbauten Wohnzimmer feucht und sehr schädlich sind.

1799. **Wort und That.** Mancher hat schöne Worte in seinem Vortrage, und weiß sich auch seinen Äußerungen nach zu halten; Mancher hingegen benimmt sich schön, hat aber keinen wohlgefälligen Vortrag; du aber, (auf Ben Asai anspielend, der das Eheleben dringend empfahl, ohne selbst je geheiratet zu haben) du trägst schön vor, und hälst nicht, was du Andern lehrst.

„Guter Prediger, so seine Lehren befolgt.

1800. **Worte der Religion** sind gleichsam Berge, die an einem Haare hängen.

Da manche, uns geringscheinende Vorschriften hohe und gewichtige Lehren und Erfahrungswahrheiten zu Grunde haben.

1801. **Wortbrüchigkeit.** Wer sein gegebenes Wort ändert, wird betrachtet, als hätte er Gözendienst verübt.

Denn wer sein auf Ehre und Gewissen. verpfändetes Manneswort ändert, um dadurch einen schnöden Gewinn zu erzielen, dem ist es auch ein Leichtes mit seinem Glauben Spiel zu treiben, und wegen Eigennutzes selbst Gözendienst auszuüben.

1802. **Wortbrüchigkeit.** Kehre lieber Nase um, als dein einmal gegebenes Wort.

So wie Ersteres auf den Karakter eines jeden geachteten Menschen erniedrigend und verächtlich einwirkt, ebenso

1799] יש נאה דורש ונאה מקיים וכולי [יבמות ס"ג].

1800) דברי תורה כהררים התלויין בשערה (משנה. הגיגה].

1891] המחליף בדבורו כעובד ע"ז (סנהד' צ"ב).

1802) הפוך בנבלתא ולא תיפוך במילי' (פסחים קנ"ג).

verachtungswürdig macht sich derjenige, der sein verbürgtes Ehrenwort wechselt und fälschlich umändert.

1803. **Wortschwall.** Wie lange noch, fragte R. Tarifon den R. Eleasar, überschüttest du uns mit leerem Wortschwalle?

D. h. Worte, die keinen Grund und Boden in der Gesetzeslehre haben, gleichwie Fasenmacherei, Salbadereien. „Die Dornen schreien knisternd: „Auch wir sind Holz!" (Midr. Koheleth 7, 7.)

1804. **Wucher.** Der Tag leiht (Licht) von der Nacht, die Nacht vom Tage (sie ergänzen sich gegenseitig;) die Sonne leiht aus vom Monde, der Mond (Lichtreflexen) von der Sonne; das Meer leiht aus vom trockenen Lande, das trockene Land vom Meere. Die Weisheit leiht der Vernunft, die Vernunft der Weisheit. Die Himmel der Erde, und die Erde dem Himmel, und siehe! Keines von allen diesen verlangt etwas mehr (an Raum, Zeit, Licht, Wärme, u. dgl.) als eben sie ausgeborgt, und du nimmst von deinem Bruder Wucher? Überschuß? Fürwahr denn! die Sonne der Mond, Tag und Nacht u. s. w. Alles, Alles klagt dich hiefür beim Weltenrichter an!

1805. **Wucher.** R. Jose sagte: Siehe die Blindheit der Wucherer! Wenn einer den andern beleidigt, so er ihn einen schlechten Menschen nennt, entbrennt der Beleidigte von Zorn und sinnt auf Rache; und die schreiben und unterfertigen und erklären in einer von Notairen und Zeugen bestätigten Schrift . . . den Gott Israels verleugnet zu haben!

1806. **Wunder.** Selten will's der Mensch gestehen: — das Gott ihm Wunder läßt geschehen.

1807. **Wunder.** Nicht alle Tage werden Wunder bewiesen. (Vergl. „Gefahr" „Versuchung") d. h. außerordentliche, öffentliche Wunder.

„Nicht alle Tage ist Jahrmarkt." (jüd. Spr.)

1808. **Wunder.** Dort, wo Schaden und Gefahr ist voraus zu schau'n — Soll Niemand auf Wunderthaten bau'n.

„Ihr sollt den Ewigen, eueren Gott nicht versuchen." (Mos. 5, 6, 16.)

1809. **Wunder.** Wie kommt es, daß den Vätern in alter Zeit so häufig Wunder geschehen sind, und die spätern Zeitalter, (namentlich das gegenwärtige) — so arm an Wunder sind? Den Vätern in alter Zeit, sagen die Weisen, die sich in reiner, uneigennütziger Liebe und Hingebung aufopferten um die Heiligung des göttlichen Namens willen, sind Wunder geschehen, (nämlich, sie haben Wunderbares, scheinbar Unmögliches wirken können.) Die thatenarme Gegenwart, der die edle Kraft der Begeisterung und der reine Opfer-

1083] עד מתי אתה מגבב דברים וגו׳ (יומא ע״א).

1804] היום לוה מן הלילה, הלילה מן היום, החמה מן הלבנה, היבשה וגו׳ (מדרש רבה, משפטים).

1085) גמ׳ בבא מציעא ע״א.

1806] בעל הנס אינו מרגיש בניסו (נדה ל״א).

1807) לאו בכל יומא מתרחש ניסא. [פתחים ג׳).

1808) כל היכא דקביע היזיקא לא סמכינן אניסא (קידושין ל״ט).

1809) מאי שני ראשונים דמתרחיש להו ניסא? ומ״ש אנן דלא מתרחיש לן ניסא? וגו׳ קמאי הוו קא מסרי נפשייהו אקדושת השם, אנן לא מסרני׳ נפשי׳, [ברכות כ׳).

muth fehlt, wie sollte die Wunder bewirken können?

1810. **Wünsche** (unerfüllte). Es stirbt kein Mensch, der nur die Hälfte seiner Wünsche erreicht hätte.

Das menschliche Gemüth würde ja aufhören, ein menschliches zu sein, wenn alle seine Wünsche vollständig befriedigt wären.

Z.

1811. **Zahlung.** Von einem Schuldner, einem untreuen — Nimm Mehl gezahlt, im Nothfall auch Kleien.

* Von schlechten Schuldnern nehme man auch Hafer und Stroh.

1812. **Zauberwesen.** „Achtet nicht auf Ahnungen und Verwünschungen". Ob heute Montag oder Dienstag ist, ob dein Fuß an die Schwelle gestoßen, der Wanderstab deinen Händen, der Bissen deinem Munde entfallen; ob dich an der Schwelle dein Kind zurückgerufen, ob Haase oder Reh den Weg dir gekreuzt, rechts dir die Schlange, links ein Fuchs deinen Weg dir bestreift; ob Wiesel oder Eule oder Hund vor dir vorüber geeilt. —

Dass bestimme nicht dein Thun und Lassen! Ob die Linien deiner Hand so oder so laufen, du in dem oder jenem Monate geboren; dein Schatten dir im Mondschein so oder so erscheint — und was des Wahnes mehr ist — dass lasse dich nicht schrecken über deine Zukunft oder mit Freuden dich füllen.

Die Religion will, dass du ganz und ungetheilten Herzens mit Gott, dem Herrn seiest; also nicht Stab und Würfel, nicht Tag und Stunde, nicht Thier und Vogel, nicht Grab und Todte, nicht Himmel und Erde frag um deine That, um deine Zukunft: Gott allein befrag in seiner Lehre um deine That, und ihr Gelingen und deine Zukunft lege in Gottes Hand!

(Nach Hirsch's „Choreb.")

1813. **Zaum und Zügel.** Der Sporn ist nöthig jedem Gaul — Er mag sein willig oder Faul — Das Schiff, das noch so sicher ist gebaut — Braucht der Ruders, dem Steuermann vertraut — Die Frau, noch so fromm, in Sitten rein bewährt — Hat nur im Eh'stand 'n vollen Werth — Glaubt man sicher einherzuschreiten — Braucht man der Stütz', um nicht auszugleiten.

1814. **Zaun,** um die Weisheit. R. Akiba lehrt: Ein Zaun um die Weisheit ist Schweigen! Mein ganzes Leben, sagt R. Gamliel habe ich unter den Weisen zugebracht, und nichts heilsameres für den Menschen gefunden, als — Schweigen. (Aboth, 1, 17). Schweigen steht den Weisen schön an, um wie viel mehr den Narren. (Jerus. Pesachim, vergl. Spr. Sal. 17, 28; Kohelet 5, 2, 10, 14). „Presse deine Lippen zusammen und antworte nicht voreilig". (Aboda Sara

1810) אין אדם מת וחצי תאותו בידו (מדרש קהלת רבה א').

1811) ממארי רשותך פארי אפרע. (ב"ב' צ"ב, ב"ק, מ"ו).

1812) ניחוש, לא תנחשו ולא תעוננו (ויקרא. פ' קדושים)

1813] הטובה שבבהמות צריכה לשוט, והטוב שבספינות למשוט, והכשרה שבנשים לבעל, והחזק שברגלים לנעל [צרור המור].

1814] סיג לחכמה שתיקה [אבות].

Fol. 29). Schweigen ist das beste Heilkraut. (Megilla 18).

Wer schweigt, hat wenig zu sorgen — Der Mensch bleibt unter der Zunge verborgen.

1815. **Zerstreuung Israels.** Gott hat einen großen Akt der Gnade und Wohlthätigkeit geübt, dass er Israel nach allen Richtungen der Welt zerstreuete; weil es berufen und bestimmt ist, die Gottesidee allüberallhin zu verbreiten.

(Siehe hierüber Bedeutung des „Kaddisch-Gebetes bei Elterntod, unsern Schulchan Aruch 2. Thl).

1816. **Zeichen.** (Gutes) Ein gutes, trostverheißendes Zeichen auf Segensfülle ist's, so sich die Menschen einander freundlich begegnen und Alles froh und heiter gestimmt ist.

1817. **Zeit.** (messianische) Ein Sadducäer frug R. Abu, wann wird der Messias kommen? jener antwortete: Wenn Finsternis über die ganze Menschheit ausgebreitet sein wird.

D. h. wenn allüberall, wo noch dichte Geistesfinsternis herrscht, Raum für Bildung und Aufklärung sich zeigt. (Vergl. Jes. 60, 2).

1818. **Zeit** (messianische). R. Jochanan lehrte: Wenn du merkst, dass das Zeitalter abnimmt, das neue dagegen an Intelligenz und guten Eigenschaft fortschreitet, (oder auch wenn außergewöhnliche Plagen eintreffen;) dann gib dich der Hoffnung auf die baldige Erlösungszeit getrost hin. (Nach Jes. 59, 20).

„Für Zion kommt ein Erlöser u. s. w. „dies mein Bund mit ihnen, spricht Gott, Mein Geist, der auf dir ruht, und meine Worte, die in deinem Mund ich gelegt, sie werden nicht weichen aus deinem Munde, und aus deiner Kinder Munde und aus deiner Kindeskinder Munde spricht Gott, von jetzt an und immerdar." „Meschiach's Zeit" (jüd. Wort). „Das Alte fällt, es ändern sich die Zeiten!"

1819. **Zeit** (messianische). Ben David wird nicht eher erscheinen, bis lauter Gerechte, oder lauter Gottlose sein werden.

(Ersteres zeigt hin auf Jes. 60, 21, letzteres auf Jes. 50. 16).

1820. **Zeit.** Es gibt gesunde, frische, erheiternde; und wieder unerquickliche, unausstehliche Zeiten.

„Tolle Zeiten habe ich erlebt, und habe nicht ermangelt, selbst auch thöricht zu sein, sowie die Zeit mir gebot!"

„Zeit bringt Rosen, Zeit bricht Rosen. Die Zeit heilt alle Wunden."

1821. **Zeit.** Zeiten sprechen und Zeiten schweigen. (Vergl. Pred. 3. 7).

Wir leben mit der Zeit, und müßen dem Augenblicke uns anvertrauen — Die Zeit gibt Bescheid.

1822. **Zeit.** Wer den Zeitpunkt erzwingen will, (ihm vorzugreifen sucht), den zwingt er wieder; wer ihm aber nachgibt, dem steht er bei.

1815] צדקה עשה הקב"ה בישראל שפזרן לבין האומות [פסחים שם].

1816] סימן הוא לימי שובע שהבריות נראות יפות זו לזו (ב"ר, מ"א].

1817) אימתי אתי משיח? א"ל חפי להו חשוכא להנהו איניש וגו' [סנהד' צ"ט).

1818) אם ראית דור שמתמעט והולך חכה לו וגו' [סנהד' חלק צ"ח].

1819) אין בן דוד בא אלא בדור שכולו זכאי או כלו חייב (סנהד' צ"ח).

1820] עתים חלים ועתים שוטים (ב"ר).

1821] עתים חשות ועתים ממללות [חגיגה י"ג).

1822) כל הדוחק את השעה שעה דוחקתו (ברכות ס"ד, עירובין י"ג].

1823. **Zeit** (rechte). Wie löblich ist's, ein Pflichtgebot in seiner Zeit auszuüben! (ohne selbes aufzuschieben.) (Vergl. Pflichtversäumung].

Jede Pflichterfüllung befriedigt nicht nur den Herrn, dem wir unbedingten Gehorsam schulden, sondern bietet uns wahre Selbstbefriedigung und Gewissensruhe.

1824. **Zeitalter.** Heil dem Zeitalter, indem die Großen den Kleinen folgen, woran sich dann die Kleinen ein Beispiel nehmen, den Großen zu gehorchen und zu willfahren. (Vergl. Jugend.)

1825. **Zeitgeist.** Rabbi Jochanan lehrte: Jener Genius, der über den Zeitgeist gesezt ist „Ausharren" ist sein Name. Zu diesem Genius versammelten sich einst alle übrigen Geister und sprachen: Wächter! „Wie steht's um die Nacht? Wächter, wie steht's um die Nacht?" Der Wächter spricht: „der Morgen kommt, doch auch die Nacht; wenn ihr fragen wollt, fragt." (Jes. 21. 11).

Der Wächter des Zeitgeistes heißt: Ausharren, ruhig und geduldig der bessern Zukunft entgegensehen. Diese Wächter sind uns heutzutage die Lehrer und Geistesmänner, die sich allesammt um den Genius der Zeit versammeln und fragen: Wie steh'ts um die Nacht? mit der exilähnlichen Finsterniß! wann ergrauet schon der Freiheitsmorgen der allgemeinen Erleuchtung? Und der Genius der Zeit antwortet: Es kommt der Morgen (allgem.

1823) חביבה מצוה בשעתה [פסחים ס"ח].

1824] אשרי הדור שהגדולים נשמעין לקטנים וגו' (ר"ה, כ"ה).

1825) א"ר יוחנן אותו מלאך הממונה על הרוחות דומה שמו. [סנהדרין צ"ד).

Bildung und Aufklärung) aber nicht ohne die Nacht; denn, Finsterlinge wird's nebenbei immerfort geben (denn der Feuersäule gegenüber zieht die Wolkensäule einher), Lichtscheue, die in Nacht gehüllt fortleben und kein höheres Streben kennen. Doch euere Aufgabe ist's, als Wächter der Zeit auf euerer Warte zu stehen und auszuharren; diese Zeitfrage mit allem Gewichte und aller Schärfe zu betonen und alles darin vertraut zu machen.

1826. **Zeitgemäss.** Wer die Ausübung der Religionsgebote den Zeitverhältnissen unterordnet, der löst die Thora auf.

Da doch die Ausübung des Gesetzes für ununterbrochen uns geboten, (Josua 1. 8.) nicht aber dass man sich selbe den Zeitumständen accommodire, was ein faktisches Auflösen der Religion zur Folge hätte. (Vergl. hierüber den neuen Commentar des übersetzten Hiob, von Rab. Gabr. Dessauer, Pressburg 1838.)

1827. **Zeitgemäss.** „Ein Wort zu seiner Zeit wie lieblich! (Spr. Sal. 15, 23.) Zeitgemäß, zur Sache gesprochen, was zur Tagesordnung passend ist. Selbst bei fröhlichen Festgelagen soll auf Grund obigen Spruches ein kleiner religiöser Vortrag gehalten werden.

1828. **Zeiteintheilung.** Halb für Gott, und halb für euch.

So wie Gott das menschliche Leben fisich und geistig geschaffen, also sei es auch Prinzip jedes Menschen, nicht blos dem Körperleben allein nachzustreben, sondern sowie seine Bestimmung

1826) הקובע עתים לתורה מפיר תורה [מדרש. ואדר"נ, וגמ' ברכות ס"ג).

1827) מדרש ילקוט, משלי ט"ו, כ"ג.

1828) חציו לה, וחציו לכם (פסחי, ס"ב).

es ihm in die Sele schreibt, irdisch und himmlisch, für Gott und Welt zu leben, das Himmlische mit dem Irdischen zu verbinden, um hier glücklich, dort einst selig werden zu können.

1829. **Zeitverhältnisse.** Ein bedeutender Lehrer, R. Lewi meint sehr treffend: Nicht die Leute, sondern die veränderten Zeitverhältnisse sind der Grund der Ausbreitung der agadischen (moralisch-religiösen) Literatur. Früher, sprach er, war Geld unter den Leuten, (Mischna und Hallacha), aber jetzt bei der Armut und dem drückenden, politischen Joch möchte man nur Trostverheißungen und dgl. hören. (Die Agada gleicht, den Waaren, die jedes Mannes Kauf ist.) (Vergl. Geld).

1830. **Zeitverlust.** Wol fürchtet der Mensch den Verlust seiner Zeit, das Gold kann ihm kein dauernd Glück gewähren; die Zeit die er verloren, sie kehrt ihm nicht mehr zurück.

„Zeit gewonnen, viel gewonnen, Zeit verloren, Alles verloren."

1831. **Zeugen.** Das Gestein der Wände und das Gebälk des Hauses sind Zeugen wider die Handlungen des Menschen.

Die Gelehrten wollen dies auf die Glieder des menschlichen Körpers angewendet wissen, welche oft durch Leichtsinn und Unzucht, durch geheime Jugendsünden u. dgl. entnervt und verstümmelt werden. Solche Zeugen (Wände- und Hausgebälk des Körpers) treten laut klagend, ächzend und winselnd vor Gott, dem Weltenrichter, gegen den Menschen auf (Vergl. Sal. 5. 11.) „Du seufzest im späten Alter, wenn Fleisch und Mark verzehret ist." „Die Wände haben Ohren (Talm. Spr.) „Die Mäuse und Würmer im Balken hören auch." (Agrik.)

1832. **Zeugen** (falsche.) Falsche Zeugen sind selbst bei denen gering geachtet, die sie gemietet haben!

(Wie verachtens- und verdammenswerth müssen sie erst vor dem höchsten Weltenrichter, dem Herzenskundigen erscheinen!)

1833. **Zeugenschaft-Aussage.** Sobald Jemand seine Zeugenschaft oder sonstige Aussage abgegeben, kann eine widerlegende Einsprache nicht angenommen werden.

1834. **Zeugnis.** Es ist nicht billig, dass ein Vater für seinen Sohn Zeugnis ablegt.

Weil ein Vater oder sonstiger Blutsverwandte aus natürlichem Zartsinne und Mitgefühl zu seinem Kinde oder nächsten Verwandten nur selten der Wahrheit das Wort reden würde. Aus welcher Ursache auch in religiösen (rituellen) Angelegenheiten ein Vater seinem Sohne kein Zeugnis (Gutachten) ausstellen darf.

1835. **Ziel.** Das Endziel der Weisheit ist und bleibt: Besser werden und löbliche, gottgefällige Handlungen an den Tag legen.

„Das Schlußwort, das Alles enthält, ist: Gott fürchte, und seine Gebote wahre, denn dies ist der ganze Mensch." (Pred. 12, 13.) „Gutes thun und besser werden, ist des Menschen Ziel auf Erden."

1829] מדרש שיר השירים סמכוני באשישות.

1830) אדם דואג „על אבוד דמיו ואינו דואג על אבוד ימיו, דמיו אינם עוזרים, וימיו אינם חוזרים (חכמי מוסר).

1831 אבני ביתו ורהיטי ביתו של אדם מעידין בו. (חגיגה ט"ז).

1832) סהדי שיקרא אאוגריוהו זילי סנהד' כ"ט].

1833) כיון שהגיד שוב אינו חוזר ומגיד [סנהד' מ"ד).

1834) כ"לם אב מעיד על בנו (ע"ו ב' ג')

1835] תכלית חכמה תשובה ומעשים טובים (ברכות ט"ז).

1836. **Zollabgabe.** Entziehe dich nie deiner Zollgebühr, du könntest dabei ertappt werden und dein ganzes Vermögen einbüßen. (Vergl. Steuerfrei.) (Vergl. Spr. d. Väter 3, 5.)

1837. **Zorn.** Wer leicht in Zorn geräth, geräth leicht in Verirrungen.

1838. **Zorn.** Wer häufig in Zorn geräth, ist er ein Weiser, so verläßt ihn seine Weisheit.

1839. **Zorn.** Sämmtliche Höllenstrafen harren dessen, der häufig zürnt.

„Das Schrecklichste aller Schrecken ist der Mensch in seinem Wahne." (Schiller.)

1840. **Zorn.** Zürne nicht, und du wirst nicht in Sünde verfallen; gib dich berauschenden Getränken nicht hin, und du geräthst nicht in des Lasters Netze.

„Thue recht, scheue Niemand."

1841. **Zorn.** Im Zorne wird der Weise wahnsinnig und der Profet verstummt.

„Dem Zürnenden gegenüber ist selbst Gott ein Nichts. „Der Frevler in seines Zornes Hochmuth fragt nach nichts. Es ist kein Gott, sind alle seine Gedanken„ (Ps. 10, 4).

1836) אל תבריח עצמך מן המכס, דלמא משכחי לך. ושקלי כולה (שבת ע"ה, נדרי' נ"ז].

1837] בא לכלל כעס בא לכלל טעות (ספרי במדבר לא).

1838) כל אדם הכועס, אם חכם הוא חכמתו מסתלקת ממנו. (פסחי' ס"ז).

1839) כל אדם הכועס כל מיני גהינום שולטין בו (נדרים כ"ב).

1840) לא תרתח ולא תחטא, לא תרוי ולא תחטי. [ברכות כ"ז).

1841) גמ' פסחים ס"ו. נדרים כ"ב.

1842. **Zucht.** Eine schlechte Zucht ist dem Menschen nachtheiliger, als der fürchterlichste Krieg.

Der Krieg hat ein Ende, sobald er seine Opfer geholt, die ihm anheimgefallen; der Entartete, Zuchtverachtende hingegen hat einen lebenslänglichen Selenkampf, dem nimmer Friede folgt, (Man vergleiche Absolon Sam. 2, 17. 18.) und dgl.

1843. **Zucht.** Wie der Gärtner, so der Garten; wie der Mensch, so seine Arten. „Wie der Baum, so auch die Frucht".

1844. **Züchtigkeit.** Die Frauen sollen in Gegenwart ihrer Männer züchtig sich betragen.

Nur dadurch kann ein edles, sittsames Weib ihren Ehemann an sich fesseln; nur solch reine, geheiligte Liebe wird dann nicht nur im Lebensfrühlinge hochbeglücken, sondern noch im rauhen, späten Lebensherbste nicht erkalten, und segensreich gedeihen.

1845. **Züchtigkeit.** Die Worte der Lehre sind darum zu den Reizen der Hüfte (Hohel. 7, 2.) verglichen, um aufmerksam zu machen, sowie diese stets verborgen gehalten wird, ebenso sind auch die Worte der Thora in ihrer höhern Auffassung, (gleichsam von der Gloria der Züchtigkeit umflossen). Wenn nun der Profet bei erlaubten Handlungen befiehlt: „Bescheiden und geheim sollst du wandeln mit deinem Gotte" (Micha 6, 8): wie ist es erst Pflicht, Handlungen in Geheim auszuüben,

1842) קשה תרבות רעה בביתו של אדם יותר ממלחמת גוג ומגוג ברכות ז').

1843) לפום גנתא גננאי (מדרש רבה].

1844) תהוו צניעתן באפי גברייכי (שבת ק"מ].

1845] מה ירך בסתר וגו' (סוכה מ"ט).

über welche der Anstand stets einen Schleier gedeckt wissen will!

1846. **Zuflucht**. Oft kommt es im Leben vor, dass der Mensch in einem großen Mann einen Beschützer findet. In die Noth gerathen, eilt er zu seinem Beschützer; er lässt sich beim Vertreter, bei seinem Diener melden, ungewiss noch, ob er Aufnahme findet, oder nicht.

Wie anders ist's bei unserm himmlischen Beschützer! der von Unglück Betroffene, der Bedrängte braucht sich nicht vom Engel Gabriel, oder dem Engel Michael zu empfehlen (vorsprechen zu lassen), sondern er wendet sich an Gott, der da sagt; „Er ruft mich an, und ich erhöre ihn, bin bei ihm in der Noth, ich entreiße ihn der Gefahr und setze ihn hoch in Ehren"! (Psalm. 91, Schluß).

1847. **Zufriedenheit**. Der Knochen, der dir als Antheil beschieden ist, er sei gut, oder schlecht, benage ihn.

Lasse dich zufrieden mit dem, was du hast [Hindeutend auf die Ehefrau).

1848. **Zufriedenheit.** Genieße, was dir vom Himmel beschieden, und poche nicht auf den Besitz deines Nebenmenschen.

Glücklich ist nicht der, welcher besitzt, was er wünscht, sondern welcher nicht wünscht, was er nicht besitzt. Wenn wir nicht können, als wir wollen, so müssen wir, als wir können.

1846) תלמוד ירושלמי, ברכות ט'.

1847) גרמא דנפל בהולקך בין טבא בין ביש גרדיה [ובן גמ' סירא].

1848] הסתפק במה שיש ברשותך ואל תקנא באשר לזולתך (מבה"פ).

1849. **Zukunft** (verhüllte.) Folgende sieben Dinge bleiben den Menschenkindern verborgen:

Der Tag an welchen wir scheiden — Wann Trost wir finden ob unsrer Leiden — Wie lang wir müssen säumen, weilen — Wollen wir richtig über uns urtheilen — Wodurch sich lohnt unser Mühn im Leben — Wie wir können Unterhalt uns erstreben — Nicht wissend, was ein Anderer im Sinne trägt — So verborgen bleibt's, wann die Erlösungsstunde schlägt.

1850. **Zukunft.** Die Zukunft ist und bleibt einmal allen Menschen verhüllt und verschleiert, bis Gott nicht ihnen die Geistes-Augen öffnet.

Wodurch die Menschen Gottes väterliche, allwaltende Fürsorge einsehen lernen. (Vergl. „Blicke in die Zukunft.")

1851. **Zukunft** (oder die messianische Zeiten.) Zehn Dinge werden die einstige (messianische) Zeit von der unsrigen unterscheiden: Das Licht der Sonne verhundertfacht; (Allgemeine Bildung und Aufklärung). Fortwährende Strömungen klaren Wassers, die Quellen von Gesundheit und Kraft für alle sein werden — Die Pflanzen werden tausendfache Früchte tragen (Segen und Überfluß;) Alle Ruinen der Welt wieder aufgerichtet, (Fortbestand geistiger Gesunkenheit und Verkommenheit).—

1849) ז' דברים מכוסין מבני אדם: יום המיתה. ויום הנחמה. ועומק הדין. ואינו יודע במה משתכר. ומה בלבו של חברו. ומלכות בית דוד מתי תחזור למקומה. (פסחים נ"ד).

1850) הכל בחזקת סומין עד שהקב"ה מאיר עיניהם (מ"ר. נ"ג].

1851) מדרש רבות פ' קלא, ע"ב.

Jerusalem wird wieder aufgebaut aus leuchtenden Saphiersteinen, (die erwählte Gottesstadt in ihrer ehemaligen Glorie heerstralend) Friede unter den wilden Thieren, (Erfüllung des Profetenwortes Jesaias 11, 6, 7.) — Harmonie unter allen Lebenden und Israel, (Völkerverbrüderung) — Keine Säufzer und Thränen mehr in der Welt — Der Tod überwunden, (Jes. 25, 8.) Freude allenthalben!

1852. **Zunge** (ihre Gewalt.) Ist sie, die Zunge gut, so gibt's nichts besseres, als sie; ist sie aber schlecht, so gibt es nichts schlechteres, als sie.

Von ihr, der Zunge, heißt es ähnlicherweise, kann Gutes, von ihr kann Böses kommen. (Vergl Spr. Sal. 18, 21.) „Tod und Leben liegt in der Gewalt der Zunge."

1853. **Zunge.** Rabban Gamliel trug eines Tages seinem Diener Tobi auf, er möge ihm etwas Gutes vom Markte bringen. Der Diener ging, und brachte eine Zunge. Der Herr befahl hierauf, ihm etwas Schlimmes vom Markte zu bringen: der Diener ging und brachte wieder eine Zunge. Und als der Diener über das sonderbare Verfahren um Aufschluß befragt wurde, sagte er: Von ihr kommt alles Gute, von ihr kommt alles Schlimme.

1854. **Zunge** (ihre Gewalt.) Die Zunge ist klein an Gestalt, aber ungeheuer an Gewalt, Tod und Leben sind in ihrer Macht. Sie liegt, wo andere Glieder stehen, ist einwendig eingeschlossen, umgeben mit doppelter Mauer, von Knochen und von Fleisch, und doch erstreckt sich soweithin ihr mächtiger Einfluß.

Die Zunge ist der Pfeil, der weithin den Tod trägt.

1855. **Zunge** (falsche und gefährliche.) Es klagen die Thiere die Schlange an: „Der Löwe zerfleischt seinen Raub, und verzehrt ihn, der Wolf erwürgt und frisst; du aber, Schlange! welchen Nutzen und Vortheil hat denn der Meister der Zunge? der Mundfertigkeit? — Hier hat die Schlange recht! Ihr ist das Vergiften zur Natur geworden, sie muß es! Dem Menschen aber ist die Sprache zum Segen anerschaffen und er wandelte sie in Fluch, der weiter reicht, und zehrender frisst.

1856. **Zurechtweisung.** Wer bei seinem Freunde Unanständiges sieht, ist verpflichtet, ihn darüber zu Rede zu stellen, denn es heißt: „Zurechtweisen sollst du deinen Mitmenschen, dies muß aber auf eine herzlich-ernste Weise geschehen, denn dafür heißt es gleicht dabei: damit du seinetwegen keine Sünde tragest." (Mos. 3, 19, 17.)

1857. **Zurechtweisung.** Schimpft dich Jemand einen Esel, so lege einen Sattel am Rücken und füge dich zum Tragen von Lasten.

1852] אי טב, לית טב מנאי, ואי ביש, לית ביש מנאי, (ילקוט, תילי' תשס"ז. ויקרא רבה קנ").

1853] מדרש ילקוט, תלים.

1854] כל איבריו של אדם זקופים ואתה מוטלת? מה יתן לך לשון רמיה? (ערכין ט"ו).

1855) לעתיד לבוא מתקבצות כל החיות אצל נחש ואומרת את דורס ואוכל וגו' א"ל מה יתרון לבעל הלשון (ערכין ט"ו).

1856) הרואה דבר שאינו הגון בחבירו צריך להוכיחו (ברכות ל"א).

1857] חברך קרייך חמרא, אלפא לגבך מוש. [ב"ק, צ"ב].

Wenn dir dein guter Freund beschämend deine Schwächen zeigt, so gesteh's ihm ein, nimm es an, so schwer es dir fällt. [Bezugnehmend auf Hagar, die bei der Flucht vor Sarah dem Engel eingestanden: „Vor Sarah, meiner Gebieterin, bin ich entflohen." [Genes. 16, 8.]

1858. **Zurechtweisung**. Besser war für Israel die Strafrede Moses, als der Segen Bileam's (Mos. 4, 23, 24) da dieser den Untergang, und jener die Erhebung des Volkes zum Ziele hatte. [Vergl. „Freund und Feind."]

1859. **Zurechtweisung.** Es sollte mich wundern, klagte ein weiser Lehrer seinem Freunde, ob in diesem Zeitalter Jemand Zurechtweisung annähme! worauf der Angeredete erwiedert: Existirt denn heute Einer, der zurecht zu weisen versteht?

Sinn: Die Schuld der Indifferenz auf sittlich-relig. Gebiete liegt, nach Letzterm mehr in der Ohnmacht der Führer und Lehrer, als in der Befähigung der sich zu bessernden Menschheit.

1860. **Zusammengehörigkeit.** Wenn zwei trockene und ein feuchter Spahn vorhanden, so zünden die zwei trockene einen feuchten an.

Es müßen sich die Männer von Bildung und Wissenschaft zu denen, die der Arbeitsklasse angehören, enge anschließen, um mit ihnen, Hand in Hand geschlossen das Gute, Schöne und Gemeinnützliche wechselseitig fördern zu können. (Vergl. „Gelehrte und Weintrauben"].

1861. **Zusammenfinden.** (Der Eheleute) Bald sucht der Mann das Weib auf, bald muß das Weib den Mann aufsuchen.

Obgleich die Eheschließung nach rabbinischen Grundsätzen Bestimmung ist, so kommt das Zusammentreffen beider Eheleute verschieden vor; bald kommt das Weib dem bestimmten Manne entgegen, wie z. B. Rahel dem Jakob Genes 29, 6 Rebeka am Brunnen, u. m. a. [Vergl. „Verlustträger"].

1862. **Zuviel schadet.** Wer zuviel thut, thut wohl auch zuwenig.

Demähnlich lesen wir (Talmud B. Mez. 8). Die Frommen versprechen weniger (mit reiflicher Prüfung), leisten aber mehr noch als ihre Pflicht; die Böswilligen aber versprechen großmütig, viel, halten zuletzt selbst das Zugesagte nicht ein. Als Beispiel hiezu dient Abraham bei Empfang seiner Gäste, erst erklärte er, blos Brod ihnen vorzusetzen, dann aber gab er ihnen, Rahm, Butter, und ein junges Kalb zur Mahlzeit. (Mos. 1, 8, 5, 7, 8) das Gegentheil bei Ephron, dem Chithäer, (Mos. 1, 23, 11, 15). Erst schenkte er ihm in fürstlicher Großmut das Feld zum Begräbnisplatze, dann aber stellte er den Kaufpreis mit 400 Silber-Schekel fest.

„Versprich wenig und leiste viel" (Abot. 1. 15).

Zuviel ist ungesund.

1863. **Zwang.** Was man oft anfnags gezwungen thut, verübt man später freiwillig.

Die gütige Vorsehung muß uns oft zu Unternehmungen gleichsam hindrängen, welche nothwendige Folgen zur Begründung unsres Lebensglückes sind, die wir sonst freiwillig unterlassen hätten; indem der Mensch das Scheinglück als wahres Glück, und leichtes Ungemach für Unglück vom Himmel verhängt betrachtet, doch später erst zur Einsicht gelangt.

1858] מדרש ילקוט, דברים פ׳ תק״ן.

1859) תמה אני אם יש בדור שיוכל להוכיח וגו׳ (ערכין ט״ז).

1860) תרי אודי יבישי וחד רטיבא אוקדן יבישי לרטיבא [סנהדרין צ״ג].

1861) מדרש רבה פ׳ ויצא.

1862) כל המוסיף גורע. סנהדרין כ״ט).

1863) תחלה באונס סופה ברצון [כתובית פ׳ נערה שנתפתתה).

1864. **Zweideutigkeit.** Anders mit dem Munde, und anders mit dem Herzen.

Zweideutig sein, der Mund sagt's und das Herz weiß nichts davon. Solche Menschen sind der Gesellschaft sehr gefährlich, sind daher hassenswerth.

„Honig im Munde und Galle im Herzen."

„Im Munde die Bibel, im Herzen gar übel."

1865. **Zweifel.** Es gibt nichts Gewisses, woran man auch nicht zweifeln könnte.

1864] אחת בפה ואחת בלב (פסחים קי"ג).

1865) און ודאי שאין בו ספק [תשבי, ערך ודאי).

1866. **Zweifel.** Dem künftigen (messianischen) Zeitalter hat sich Gott vorbehalten, die Zweifel und Schwierigkeiten der heiligen Schrift zu lösen und zu beseitigen, weil dann die Erde voll der Erkenntnis des Herrn sein wird, wie Wasser das Meer bedeckt. (Jes. 11. 9.)

Nach den Talmudisten sollen ähnliche Schwierigkeiten durch den Profeten Elias gehoben und beseitigt werden. Hievon das „תיקו" welches für eine in Zweifel gezogene Lehre beruhigend lautet: [ת"שבי י"תרץ ק"ושיות ו"הויות]. sie wird gleichsam in die Scheide (תיק) bei Seite gelegt. (Wir stellen's dem Himmel anheim!)

1866] תיק"ו בגמ' הוא מל' אוק"י אחזכתו, קאי, מוקים, אוקים וע' ערוך "תקו".

Verbesserungen.

Seite	Nr.		
Seite 2	Nr. 15	lies:	Bei Allem.
„ „	„ 16	„	עשאה [s. Text].
„ 3	„ 20	„	im Göttlichen.
„ 8	„ 63	„	הרשות [s. Text].
„ 10	„ 84	„	überzeugt u. s. w.
„ 13	„ 108	„	der kleinste.
„ 14	„ 112	„	„soll" st. sollen.
„ „	„ 114	„	vor st. von
„ 16	„ 135	„	„hieraus" statt heraus.
Seite 17	Nr. 140	lies:	Thon st. Ton.
„ 18	„ 152	„	wie statt als.
„ 27	„ 209	„	seinem [s. Anm.]
„ „	„ 214	„	Beschuldigung.
„ 28	„ 216	„	ohne dass es.
„ „	„ 217	„	überlassen sind.

„ „ (Einschaltung zum Artikel „Bestimmung"): Sowohl aus den Profeten, wie auch den Hagiografen ist die Bestimmung und Eheschließung im Himmel ersichtlich, u. z. heißt es hierüber: „Laban und Bethuel antworten und sprachen: Von dem Ewigen ging die Sache aus, wir können dir nichts sagen, weder Böses, noch Gutes." [Genes. 24, 50]. Ferner: Richter 14, 4. Sein (Simsons) Vater und seine Mutter wußten nicht, dass es von dem Ewigen war, u s. w. — Spr. Sal. 19, 14, lesen wir: „Haus und Gut ist Erbe der Väter, aber vom Ewigen kommt ein verständiges Weib".

Seite 29 Nr. 226 lies: Maße und Gewichte.

Seite	Nr.		
Seite 29	Nr. 227	lies:	wiegen (Anm.)
„ 31	„ 242	„	לן statt לן.
„ 32	„ 248	„	worden.
„ „	„ 250	„	den geweihten.
„ „	„ 253	„	herabsteigen.
„ 34	„ 265	„	welchen die.
„ 36	„ 283	„	hängende Harfe.
„ 41	„ 312	„	reif st. mannbar.
„ 43	„ 325	„	darf statt kann.
„ 44	„ 333	„	dieselben.
„ 46	„ 351	„	die Thüre.
„ 47	„ 365	„	trotz Schwerdt.
„ 48	„ 367	„	„Emporwachsen".
„ 49	„ 373	„	lehren.
„ 97	„ 752	„	der statt ner.
„ 144	„ 1075	„	welchen.

Budapest, 1876.
Buchdruckerei von Max Dessauer
Große (3) Kronengasse 26.

ברכת יצחק

Exegesen

der

fünf Bücher Moses,

von

Isak Pollatschek

Rabbiner und Prediger der israelitischen Cultusgemeinde zu Neuzerekwe-Pilgram.

Im Selbstverlage des Verfassers.

1874.

Druck von L. Hahn, (H. Hamber), in Wien.

Vorwort.

Eine alte, sinnige Sitte ist es, daß der Autor bei Herausgabe seines Geistesproductes ihm einige Worte als Accreditive und Geleitschein mit auf dem Wege gibt, worin die geehrten Leser und Recensenten um Nachsicht gebeten und zugleich die Tendenz des Werkes angezeit wird; — welcher Sitte ich auch hiemit huldige.

In der ehrenwerthen Gemeinde, in welcher ich schon seit drithalb Decennien wirke und lehre, besteht der schöne, von mir hier eingeführte Gebrauch, daß sich am Samstag, nach dem Gottesdienste, die P. T. Gemeindemitglieder in meiner Wohnung versammeln, wo ich exegetische Bibelvorträge abhalte. Die mir bei diesen Vorträgen stets zu Theil gewordene herzliche und freundliche Aufmerksamkeit meiner Zuhörer, als auch ihre und auch anderseitig an mich ergangene Aufforderungen sehr achtbarer und gelehrter Männer, diesen meinen exegetischen Vorlesungen durch Schrift und Druck eine dauernde Concession zu verleihen, ermuthigten mich, zum erstenmale mit einem größeren Werke vor das Forum der Oeffentlichkeit zu treten.

Aus diesem, als auch aus dem Titel selbst wird die Tendenz dieser Blätter genugsam erhellt.

Wohl ist der Vorwurf, den ich mir gewählt, ein sehr gewagter, da dieses Problem schon vielfach gelöst wurde; — desto lohnender und erfreulicher wird es jedoch für mich sein, wenn mir die Arbeit gelingt und Anklang findet. Zudem geht es bei der heiligen Schrift wie bei einer schönen, reizenden, malerischen Landschaft, an der sich das menschliche Auge nie satt sehen kann. Und wenn auch unzählige Maler glauben, daß sie schon alles Schöne daran ausgebeutet und den Stoff zur Genüge erschöpft haben: es finden sich doch noch Viele, die was Neues, was Reizendes, was frisch Belebendes entdecken, was noch auf keinen Profil dieser Landschaft gezeichnet war. Die heilige Thora

„Ist ein immer blühender Baum,
Ewig jung und ewig grün!“ — — —

Sie ist eine unerschöpfliche Fundgrube, ein Born, der nie versiegt! —

Mich der angenehmen Hoffnung hingebend, daß diese „Exegesen" ein Schärflein zur religiösen Belehrung meiner Glaubensbrüder beitragen werden, — wende ich mich an die geehrten Lehrer, mit dem Ersuchen, dieses Buch ihrer Aufmerksamkeit und Theilnahme zu würdigen, — indem sie neben einer concisen und angenehmen Diction, stets was Neues Drin finden werden; — und an den Richterstuhl der Kritik mit der Bitte, nicht allzustreng mit mir zu Gericht zu sitzen.

Am zweiten Tag des Chanukafestes 5633

(Ende 1872).

Der Verfasser.

Prolegomena.

תורה שנתן הקב"ה למשה נתנה לו באש לבנה חרותה באש שחורה.

„Die Lehre, die uns Gott durch Moses gegeben, war ein weises, leuchtendes Feuer, gegraben auf schwarzem dunklem!"
(T. Jeruschalmi Schekalim 6.)

Der stärkste Hebel unseren sittlichen Verhaltens, Gott, der Welt und sich selbst gegenüber, die untrüglichste Führerin und Wegweiserin durch die Labyrinthe des Lebens zur Vollendung, der Ursprung alles Wissens und allen Vollkommenheit, das größte und reichste Erbgut der Menschheit ist unstreitig die Religion. Und diese Religion, diese Quelle aller beseligenden Erkenntniß Gottes ist uns Israeliten auf einer zweifachen Art kundgegeben worden, und zwar durch die Natur und durch die Offenbarung am Sinai.

Die freie, herrliche Natur mit ihren Gesetzen, ihren Pflanzen- und Thierwelt, in ihrer regelvollen Wirksamkeit, ist eine mächtige wunderbare Verkündigung des Daseins eines höchsten, göttlichen Wesens; ist eine riesige, weit- und fernsichtige Flammenschrift zur Hinweisung auf das Schalten und Walten eines großen Herrn und Meisters. „Die Himmel erzählen die Ehre und Weisheit Gottes, seiner Hände Werk, seine Allmacht kundet das weite All!"[1])

Ja, jeder Grashalm, jeder Blütenkelch mit seinen balsamischen Düften, jede würzige Frucht, jeder genußspendende Strauch zeigt von der Allmacht Gottes; Alles sich Regende im weiten All, vom schwachen Wurme, der tief in der Erde schleicht bis zum kräftigen Adler, der sich in den blauen Himmelsbogen schwingt, — Alles verkündet Gottes Herrlichkeit. „Frage nur die Thiere, sie werden dich lehren, der Vogel in der Luft wird es dir sagen, das Gesträuch der Erde wird dich unterweisen und des Meeres Fische werde dir's erzählen.[2])

Doch diese stete, ununterbrochene Kundgebung und Hinweisung auf das Dasein und Walten eines höchsten Wesens ist noch nicht genug hinreichend das tiefe Sehnen des Herzens zu stillen, den Durst des Geistes zu löschen, reicht noch nicht hin dem Menschen volle Klarheit über sich und seine Bestimmung zu geben. So wie ein Kind ohne Unterricht nicht zu dem gehörigen Wissen und Erkenntnisse gelangen kann, so wenig vermochte die Menschheit durch sich selbst den wahren Willen und Absicht des weisen Meisters zu erkennen; denn die Erscheinungen der Natur; die Welt in ihrer Größe, in ihrer Schönheit und Ordnung, diese unermäßliche Fülle von Kräften, diese endlose Reihe von Wesen neben einen Nichts aus dem dies Alles hervorgegangen sein soll, ist sehr geeignet den menschlichen Verstand zu verwirren.

---

1) Psalm. 19, 1. 2) Hiob 12, und 78.

Die Vorwelt bezeugt dies.

Sehr bald übernachtete die mächtige Sinnlichkeit die kindliche Unschuld der ersten Menschheit; — sehr bald überwältigte die wunderbare Größe und Pracht der Natur das frische unverdorbene Gefühl der ersten Erdbewohner, und sie warfen sich den Götzen in die Arme.

Sie betrachteten gleichermaßen das Firmament als Vermittler zwischen Gott und Menschen beteten viele Götter an und schrieben so manche natürliche Erscheinung der Laune und dem Willen einer solchen, falschen und sich selbst gewählten Gottheit zu und vergassen gänzlich auf den wahren Urschöpfer, auf den großen und weisen Meister.

Um jedoch den Menschen aus seiner Dumpfheit und Selbsterniederung erwachen zu lassen, um ihn wieder frei und unabhängig sich selbst wiederzugeben, um ihm zu zeigen, daß es nur einen Gott und keinen Vermittler gebe, daß die Natur mit ihren Reichen nur da ist, dem Menschen Nutzen zu bringen, offenbarte Gott am Sinai dem Menschen seinen Willen, bezeichnete ihm seinen wahren Beruf, seine rechte Bestimmung; gab ihm das Leitseil durch die Irrwege des menschlichen Lebens, indem er ihm zurief; „אנכי ה' אלהיך Ich bin der Ewige, dein Gott!“ Nur Er allein ist der Schöpfer, der Erhalter, Ordner und Leiter der großen und herrlichen Natur, außer Ihm gibt es keine andere göttliche Macht!

Und nun trat die Natur-Religion im Hintergrunde, denn der leuchtenden Offenbarung dem dröhnenden und donnernden Gottesworte, der weithinschallenden göttlichen Lehre mußte die erzählende und verkündende Stimme der Natur und ihrer Welten weichen; das אש שחורת die dunkle, stille Vernunftreligion mußte dem אש לבנה, mußte, der feurigen, flammenden, Alles überzeugenden Gluthreligion Platz machen. Kein Vogel zwitscherte, kein Ochs brüllte, das Meer bewegte sich nicht, Alles schwieg nunmehr, als Gott, der Herr den Israeliten seinen Willen frei, hell und laut kundgab.[1])

So rief auch der größte aller Propheten: „Höret ihr Himmel und vernimm Erde die Worte meines Mundes!“[2]) d. h. Himmel und Erde und die ganze Natur soll schweigen, wenn der Allmächtige zu Israel spricht.

Das ist auch was der fromme und weise König sagte[3]); „אחת דבר אלהים Einmal kündet uns die Natur, daß es ein höchstes Wesen gibt, שתים זו שמענו כי עוז לאלהים und zum zweiten Male haben wir es am Sinai vernommen, daß es einen Gott gibt.“

Und wahrlich, geehrter Leser, diese göttliche Offenbarung ist eine der größten Wohlthaten Gottes, denn die Natur, die Vernunft lehrt uns zwar, daß es einen Gott gibt; aber daß es einen vergeltenden Gott gibt כי אתה תשלם לאיש כמעשהו der das Gute belohnt und das Böse bestraft, dies hat uns die Gottheit selbst gelehrt.

---

1) Midrasch Rabba, Schemoth 29. 2) 5. Buch Moses, 32, 1. 3) Psalm 62, 12 und 13.

בראשית.

„מה רבו מעשיך ה׳ כלם בחכמה עשית מלאה הארץ קנינך"
„Wie groß sind deine Werke, o Herr! Alle hast Du sie mit Weisheit angeordnet, die Erde ist voll von Deinen Gütern."
(Psalm 104, 24.)

„ויצר ה׳ אלהים את האדם עפר מן האדמה ויפח באפיו נשמת חיים ויהי אדם לנפש חיה"

„Gott bildete den Menschen aus Staub von der Erde, gab ihm Odem zum Leben, und der Mensch war ein beseeltes Thier!"

Achtung vor der Menschheit, vor sich selbst als Mensch, ist eine der Hauptbedingungen, die jeder Weltbürger seinem Herzen einpflanzen soll. Erlischt aber nicht jede Achtung vor der Menschheit, fuße sie sich noch so stark auf Nächstenliebe oder sei sie noch so tief eingeprägt, wenn man den obigen Satz liest: wo der Mensch das vollkommenste, ausgebildeste Wesen der Schöpfung dem rohen Thiere gleichgestellt ist? „Wohl ist der Mensch ein beseeltes Thier," commentirt Raschi, „doch ist er vollkommener als dieses;" — was aber nicht recht einleuchtend erscheint.

Mehr, als diesem Satze, kann der Meinung des Aschkenasi beigepflichtet werden: „Bei allen Schöpfungswerken Gottes in der heiligen Bibel, steht das Wörtchen „ויעש" er machte." so bei den Tageszeiten, bei den Himmelskörpern, bei den Thieren u. s. w., — blos bei den Menschen heißt es „ויצר" er bildete!" —

Betrachten wir einmal die Himmelskörper! Jeder dieser Körper hat seine vorgeschriebene Bahn, seinen von die Weisheit Gottes angegebenen Weg zu wandeln, deren Grenze er nicht überschreiten darf. Mit demselben Glanze und Lichte, mit welchem die Sonne seit Milliarden die Erde, den Mond nebst den ganzen Sternhimmel erleuchtet und erwärmt, scheint sie noch jetzt. Dieselbe Bahn, die sie vor vielen, vielen Jahrhunderten durchzumachen hatte, durchläuft sie noch jetzt. — Ebenso hat jedes Thier, sei es noch so klein und unansehnlich, seinen von der Vorsehung angegebenen Zweck zu erfüllen; es bringt seinen Instinct mit auf dieser Welt, der es leitet und führt. So vom riesigen Elephanten bis zum schwachen Maulwurfe; vom ungestallten Wallfisch bis zur zierlichen Bachforelle; vom größten Raubvogel, dem kühnen Adler bis zu den kleinsten Infusorien und Schleimthierchen. —

Belauschen wir einmal die Thierwelt, und zwar nur die kleine: z. B. eine Spinne! Wer baut derselben, ich meine hier die junge, frisch entstandene, — wer baut derselben, oder gibt ihr die Anleitung dazu, sich so ein kunstvolles Nest zu bereiten? — Niemand! — Und

baut sie es nicht eben so kunstgerecht und meisterhaft, als eine alte? Wer sagt dem jungen Bocke, daß er sich mit den Hörnern, — dem Füllen, daß es sich mit dem Hufe; — und dem Igel, daß er sich zusammenrollen und mit den Stacheln gegen seinen Feind schützen soll? Betrachten wir ein Küchlein! Kaum ausgeschält wird es sich schon selbst seine Nahrung suchen, es hört auf das Glucken der alten Henne, und verbirgt sich bei einem drohenden Unwetter unter ihrem schützenden Flügel. Und dies Alles ohne jegliche Anleitung! — Schuppe und Wolle, Fell und Gefieder, Tatze und Geweih, Hufe und Kralle wachsen dem Thiere gleich nach der Geburt und genügen ihm zum Schutze und zur Abwehr. Ist dies bei dem Menschen, der das vollkommendste Wesen der Schöpfung sein soll, auch der Fall? Wie kömmt er zur Welt? Nackt, unbeholfen — und noch schlechter daran als ein winziges Huhn! „Unvollkommener als ein Waldesel wird der Mensch geboren!“[1])

Deshalb steht bei den Thieren und den anderen Schöpfungswerken „ויעש“ er machte!“ d. h. Gott machte sie vollkommen, ganz fertig. So wie die Himmelskörper und die Tageszeiten bei ihrer Erschaffung waren, bestehen sie noch heute. — Mit denselben Eigenschaften und Instincte, mit denen das Thier im Alter befähigt ist, mit denselben wird es auch geboren. — Der Mensch hingegen, der Schöpfung Ziel und Zierde, kommt sehr unvollkommen, unausgebildet wie ein beseeltes Thier zur Welt! Darum heißt es ויצר er bildete! Gott formte nur den Menschen, er läßt ihn bei seinem Entstehen nur dem beseelten Thiere gleichen; — doch den wahren und rechten Menschen aus sich selbst zu machen, dies hat er ihm überlassen, dies ist sein Beruf, seine Aufgabe hienieden. Dafür gab ihm der Allgütige einen freien Willen, damit er das Gute üben und das Böse scheuen möge und die Achtung und Liebe, die ihm die Mitwelt zollt, basirt und richtet sich nach seinem Thun und Lassen.

„ועץ החיים בתוך הגן“

Und den Baum des Lebens pflanzte Gott in die Mitte des Gartens!

Unwillkührlich drängt sich hier die Frage auf: Zu welchem Zwecke pflanzte Gott den Baum des Lebens? „Hätte der erste Mensch vom Baume der Erkenntniß nicht gegessen,“ sagen unsere Weisen, „wäre er nicht gestorben, und da er davon genossen, wurde er aus dem Garten Eden, dem Paradiese, gestoßen, und ihm dadurch der Genuß der Frucht vom Lebensbaume entzogen,“ — in beiden Fällen war also die Pflanzung dieses Baumes zwecklos! —

Jeder physische Körper, entstammt er einem der drei Naturreiche, geht seiner Auflösung entgegen, da er aus mehreren lösbaren Stoffen besteht. Ja, selbst der Stein oder die Erze, deren Auflösung nicht momentan

---

1) Hiob, 11, 12.

geschieht, verwittern auch nach und nach. Der Zahn der Zeit zerstört Alles, selbst den voluminösesten und unporösesten Körper.

Wie sagten also unsere Weisen: „Hätte der Mensch nicht vom Baume des Erkenntnisses gegessen, wäre er nicht gestorben!" Der Mensch, der doch aus verwitter- und zerstörbaren Stoffen besteht, wie würde er der Auflösung widerstanden sein? Und was hätte der Baum des Lebens demnach genützt? „Und wenn Adam vom Erkenntnißbaume nicht gegessen hätte", frägt Rambam, „wäre der Mensch doch ärger daran, als das Thier!" — Das Thier hat seinen Instinct, der es leitet und führt; Der Mensch hingegen hat wohl einen freien Willen, wie hätte er aber diesen freien Willen benützen können, wenn er nicht zu unterscheiden wußte, was gut oder schlecht ist? Denn erst mit dem Genusse der verbotenen Frucht bekam er das Vermögen, Gutes vom Bösen zu scheiden; das Schamgefühl und die Furcht behaupteten jetzt erst ihren Platz und dadurch lernte er auch seine Hand zu etwas Nützlichem verwenden. „Jetzt erst bemerkten beide, daß sie nackt waren und flochten sich aus Feigenblättern eine Bedeckung!"[1]) Also, gesetzt der Fall: Der erste Mensch hätte vom Baume der Erkenntniß nicht gegessen, würde er und vielleicht auch wir jetzt noch im Urzustande der Roh- und Wildheit geblieben sein?

Diese Frage beantwortet jedoch der Akeda, indem er meint, daß der bloße Genuß dieser Frucht schädlich war; die Anschauung aber nicht. „Die Frau sah, daß der Baum eine Lust für die Augen und angenehm zu betrachten sei!"[2])

Man findet ja jetzt noch Pflanzen, die schön für das Auge, aber schädlich für den Körper sind. — Welche herrliche und für's Auge reizende Frucht trägt nicht der Schierling? Welche schädliche und giftige Wirkung üben jedoch nicht eben diese schönen Früchte auf den menschlichen Körper aus! Und hätte es auch nicht, mindestens der Ansicht des Akeda nach, daß die Ausdünstung und der Luftgenuß vom Erkenntnißbaume bewirkt hätte, oder bewirken konnte, wohl nicht momentan, aber doch nach und nach, daß der Mensch zur Erkenntniß des Guten und des Bösen gelangt wäre?

In diesem Sinne kann man auch die erste Frage, den Zweck des Lebensbaumes betreffend, widerlegen.

Der menschliche Körper ist wohl, da er aus porösen Stoffen zusammengesetzt ist, auch zerstörbar; vielleicht hätte aber der Genuß, oder selbst der Geruch der Frucht vom Lebensbaume vermocht, diese verwitter- und lösbaren Stoffe fester aneinander zu binden, sie schwerer, wenn nicht ganz unverwesbar zu machen. Reicht man nicht einem Kranken, ja sogar einem Ohnmächtigen, der doch ein Scheintodter genannt werden kann, eine Citrone, Orange oder sonst eine würzige Pflanze, damit er sich labe; — reibt man ihn nicht mit Essig oder Ver-

1) Genesis, 3, 7. 2) Daselbst, 3, 6.

artigem, das doch auch nur aus Pflanzentheilen besteht, damit sich seine physische Kräfte wieder sammeln sollen? Wenn man einen Reconvalescenten in einen Garten führt, fühlt er sich nicht durch das Einathmen des entströmenden Blumenduftes oder der bloßen Gartenluft wie neu gestärkt, wie frisch belebt? Und da dies der Geruch gewöhnlicher Pflanzen bewirkt, um wie viel mehr wäre dies der Fall gewesen bei der Frucht vom Lebensbaume, der doch, was man zugeben muß, sonder Gleichen war.

Und selbst, wenn die Ausdünstung des Erkenntnißbaumes dazu beigetragen hätte, die Lebenskräfte des Menschen zu lockern; hätte doch gewiß — gleich bei der Electricität der positive Strom die Oberhand über den negativen erhält — hier die Frucht des Lebensbaumes den Sieg zum Wohle der Menschheit errungen.

„לזאת יקרא אשה כי מאיש לקחה זאת“

„Sie wurde Männin genannt, denn vom Manne wurde sie genommen!“

Die Liebe, des Herzens Kost und Labsal, bildet den ganzen Reiz des Menschenthums, weil sie himmlische Seligkeit vermittelt. Sie deckt alle Vergehungen, fördert ein gesundes Zusammenwirken, würdigt die Vorzüge und versteht die Mängel vorsorglich auszufüllen.

Die Liebe darf aber keine blinde sein, sie verlangt Vorsicht, weise Wahl und Prüfung, damit sie ihren Beruf erfüllen und dauernd beglücken soll.

Diese Liebe jedoch, die den Menschen glücklich und seine Leiden und Beschwerden vergessen machen kann; ebendieselbe kann ihn unsäglich unglücklich machen. Diese Liebe, wenn sie zur Leidenschaft wird, wenn Befriedigung des sinnlichen und thierischen Triebes ihr Zweck und Ziel ist, wird zur Quelle vielen Unheils und verzehrt den Menschen wie ein Feuer. „Strafbar wie ein Verbrechen, weil sie ein Feuer ist, das bis zur Verwesung frißt, und alle Kräfte entwurzelt[1])!“

Bevor der erste Mensch eine Gehilfin bekam, wurde er Adam, das ist Erdgeborner, aus Fleisch und Blut Erschaffener, genannt; nachdem ihm aber dieselbe beigegeben wurde heißt der Mensch „איש“ Mann und die Frau „אשה“.

Wenn wir den mittleren Buchstaben des Wortes „איש“ und den letzten des Wortes „אשה“ zusammenstellen, entsteht das Wörtchen „יה Gott“ und es bleiben bei beiden Wörtern die Buchstaben א und ש zurück, die wieder zusammengesetzt, das Wörtchen „אש Feuer“ bilden.

Der Sinn dieser Paraphrase ist folgender: So lange der Mensch seine eheliche Bestimmung und deren Pflichten beobachtet und erfüllt; — in so lange, daß die geschlechtliche Liebe eine rein sittliche sein und bleiben wird: so lange wird auch Gott der Dritte in ihrem Bunde sein; so

1) Hiob, 31, 11.

lange wird auch das gesellige Leben, die eheliche Verbindung dem Menschen zum Segen und zum Heil gereichen. — Wo aber nicht, wird sich Gott von ihnen wenden, und „אש Feuer:“ Zwietracht, Hader und Zank an die Stelle ihres geselligen Gemeinlebens treten, und ihre Ruhe und ihren Frieden stören. Gleich dem Feuer, daß dem Menschen zu Segen dient, wenn er es streng in seinem Zaume hält; aber verheerend und zerstörend wirkt, wenn es sich dieser Fessel entrafft:—eben so ist es mit der Liebe.

Wenn die Ehe bloß dazu dient, die Leidenschaft zu befriedigen, und den thierischen Trieb zu stillen: solche Liebe ist Gott nicht wohlgefällig und hört auf, wenn der Zauber der sinnlichen Erscheinung, welche ihn oder vielmehr das Gemüth gestachelt und angezogen hat, erlischt. Wird jedoch ihre Gluth gelöscht — und das geschieht durch Befriedigung des thierischen Gelüstes — so nimmt frostige Kälte ihre Stelle ein, und die Liebe verwandelt sich in Haß. „Stark ist die Liebe wie der Tod; ihr Eifer wie die Hölle fest; ihre Gluth wie der Blitze Gluth, gleich der Flamme des Herrn[1])!“

Ja, stark und unüberwindlich wie der Tod ist die Liebe, doch sie kann dem Blitze gleichen, der zündet, verheerend und zerstörend wirkt, und dadurch dem Menschen verderblich werden; — oder sie gleicht der Flamme des Herrn, die nur wolthut, segensreich wirkt und der Absicht Gottes nicht zuwider ist: so daß der Name Gottes יה der Dritte in Bunde ist!

„וישכן מקדם לגן עדן את הכרבים ואת להט ־החרב
המתהפכת לשמר את דרך עץ החיים“

„Er setzte zur Morgenseite des Gartens Edens die Cherubim und eine feuerflammende Klinge: den Weg zum Lebensbaume zu wahren!“

Wenn Jemand zu einem Feste geladen wird, ist derselbe gewiß bemüht, würdig dabei zu erscheinen. Er reinigt sich früher, legt die alten, gebrauchten, unreinen Kleider ab und zieht statt deren Festgewänder an. Kurz, er verwendet gewiß alle ihm zu Gebote stehenden Mittel, um bei dem Feste so viel als möglich Geschmückt zu erscheinen.

Gibt es aber ein schönes, höheres und bedeutungsvolleres Fest als die Scheidung von dieser Welt, dem Jammerthale und dem Uebergang in's Jenseits? Ist doch der Tod die Ehescheidung von dieser Welt eine Himmlshochzeit der Seele mit Jener! Muß man sich also zu diesem Festgange nicht auch bräutlich und festlich schmücken? Oder ist es etwa einerlei, wie man in den Pallast eingelassen wird; da Rabi Jacob diese Welt die Vorhalle zu künftigen nennt, und sagt: „Bereite dich in der Vorhalle vor, damit du in den Palast eingelassen werden sollst[2])!“

---

1) Hohes Lied, 8, 6. — 2) Pirke Aboth, 4, 21.

Ist der Apfel vom Baume gefallen, sei er reif, oder unreif, nützt ihm die Saugkraft der Wurzel nicht mehr, kömmt ihm Licht und Wärme der Sonne, Thau und Regen nicht mehr zu Nutzen. Wenn sich schon die Pforten des Palastes geöffnet haben und man die Schwelle überschritten, so ist mehr unmöglich, die Vorbereitungen zum Feste zu treffen. —„Bekehre dich einen Tag vor deinem Tode[1])!“ Da aber dieser Tag keinem Sterblichen bekannt ist, so soll die Bekehrung, Reinigung und Festlichschmückung immerfort, das ganze Leben hindurch vorgenommen werden: „Denn die Zeit ist kurz, das Leben schwindet schnell; — die Arbeit, die Sündenreinigung ist jedoch vielfältig, zahlreich und der Hausherr drängt!“ Ehe man sich's versieht, steht der unüberwindliche Tod vor der Thüre und läßt sich weder durch Bitten noch durch Trotzgründe abweisen.

Durch wen! soll aber diese Festlichschmückung geschehen, da sich doch sehr viele, fast die Mehrheit der Menschen nicht selbst reinigen oder schmücken können? — Zu diesem Zwecke setzte Gott an die Morgenseite des Gartens Eden's, d. h. in der Vorhalle des Pallastes, diesseits: Cherubim, Engel[2]), d. i. Gottesgelehrte, für Recht, Gesetz und Glauben eifernde Männer: damit diese das Volk belehren, es von ihren Sünden reinigen und zum festlichen Empfang bei der Himmelshochzeit vorbereiten sollen.

Gott in seiner Weisheit und Allwissenheit wußte jedoch im Vorhinein, daß, wenn es dem Menschen gut geht er sehr leicht die Lehren und Ermahnungen seiner Lehrer in den Wind schlägt, auf Gott und seine Thaten vergißt und seinen eigenen, sich selbst gebahnten Weg wandelt. Deßhalb setzte er dazu die feuersprühende, sich immerfort wälzende Klinge, d. i. das verhängnißvolle Schicksalsrad: daß, wenn die Ermahnungen, Lehren und Vorschriften der Cherubim, der Gottesboten, der Lehrer der Menschheit nichts mehr fruchten sollten; — so dient das Schicksal und die himmlische Vergeltung dazu, den Menschen darauf aufmerksam zu machen, daß ein wahrhafter Gott ist, der schon hieniden das Gute belohnt und das Böse bestraft.

Und beide, sowohl Cherubim, Lehrer, als auch das sich drehende Schicksalsrad sollen den Menschen auf seinen Wegen behüten, überwachen, ihn läuteren und die rechte Bahn zeugen, auf daß er die künftige Glückseligkeit erlange!

„זה ספר תולדות אדם ביום ברא אלהים אדם בדמות אלהים עשה אתו“

„Dies ist das Buch von der Entstehung des Menschen; da ihn Gott erschuf machte er ihn in seinem Ebenbilde!“

Wer von den Menschen weiß nicht, welch' unermäßliche Schätze in seinem Innern begraben liegen, und wer kennt nicht die Verwendung

---

1) Daselbst 2, 15. — 2) Engeliste in Griechisches Wort und bedeutet so viel als Bote oder Gesandter.

derselben? Und selbst wenn er's nicht wüßte, weiß er ja nach Wem! er gebildet ist, welchen großen Meister er nachgemeißelt wurde! Sagt ihm nicht ein jeder Blick in sein Inneres oder auf seiner Umgebung; hat ihm sein Herr und Meister selbst nicht klar, bestimmt und unzweideutig gesagt: Was er sei? Wie er es und wozu er es geworden? Steht es nicht genug deutlich in den Worten; „Gott hat den Menschen nach seinem Ebeniblde gemacht!“ — ?

Der Mensch ist jedoch nur ein Abbild des höchsten Urbildes, und kann nur durch fortgesetzte Arbeit und Läuterung an sich selbst ihm ähnlich werden; denn Gott ist vollkommen, und der Mensch soll's erst werden.

So wie jeder Jünger sich die Thaten und Werke seines Lehrers zum Vorbild nehmen, sich nach ihnen richten soll; ebenso hat jeder Erdensohn sein Thun und Streben, sein Lassen und Schaffen seinen großen Meister und Vorbilde nachzurichten. „Eurem Gotte sollt ihr nachwandeln[1])!“ „Der Mensch soll trachten, so viel als möglich gerecht zu sein, gleich Gott; — mildthätig zu sein, gleich Gott; — barmherzig zu sein, gleich Gott; — Kranken pflegen und Todten bestatten gleich Gott u. s. w.! [2])“ —

Deshalb meint ben Asai, daß dieser Satz: „Gott erschuf den Menschen in seinem Ebenbilde!“ der wichtigste und bedeutungsvollste der heil. Thora ist; da er dadurch vielfach angespornt wird seinem Urbilde nachzuwandeln! — Rabi Elieser jedoch wiederstreitet ihm und sagt, die Lehre: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst,“ sei von größerer Wichtigkeit und höheren Bedeutung als obiger Satz; — wozu auch meiner Ansicht nach beizupflichten wäre.

Gegen wen hat dann der Mensch obige Pflichten auszuüben? Gegen wen hat er gerecht, mildthätig und barmherzig zu sein? Gegen wen hat er die Pflichten der Krankenpflege und der Todtenbestattung auszuüben? Doch nur gegen seine Mitmenschen und Mitbrüder, gegen seinen Nächsten! Demnach ist in diesem Satze: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst! auch der erste Satz: „Im Ebenbilde Gottes bist du erschaffen!“— enthalten: denn wenn der Mensch die Pflichen, die die Nächstenliebe gebietet, erfüllt — kömmt er auch dadurch den Pflichten, — die die Erschaffung des Menschen nach dem Ebenbilde Gottes kennzeichnet, — gehörig nach. —

„וירא ה׳ כי רבה רעת האדם בארץ“

„Gott sah, daß das Böse des Menschen viel sei auf Erden!“

„Als Gott sein großes Meisterwerk, die Schöpfung, vollendet hatte,“ erzählt der Midrasch[3]), „sah er, daß noch die Krone der Schöpfung, ein Alles Lebende zu beherrschende Geschöpf fehle. Da sprach er zu seinen ihm umgebenden Milliarden von Engeln: Wir wollen einen Menschen

---

1) 5. Buch Moses 13, 8. 2) Talmud Sotta 14. 3) Midrasch Rabba 14.

schaffen, aber wie? Soll er bloß aus geistiger Materie bestehen — „יחיה ולא ימות“ — wird er leben und nicht sterben! Er würde himmlische Kräfte besitzen, sich nach Menschenart und Weise d'rin zu vervollkommen suchen: dem irdischen dagegen gänzlich abhold und abgeneigt werden! — Bestände er aber nur aus irdischen Stoffen — „ימות ולא יחיה“ — wird er sterben und nicht leben! In diesem Falle wird er zum Thiere herabsinken, nur dem viehischen Triebe, der Lust und Leidenschaft fröhnen und das Höhere und Geistige bei Seite legen. Da beschloß der allgütige Menschenvater ihn aus Körper und Geist zu erschaffen. Wir wollen in ihm das Höhere, Himmlische mit dem Niederen, Irdischen paaren, sprach Gott, damit er ein Himmelsbewohner und ein Erdenbürger werde!“ — „Schön ist es, das Göttliche mit dem Weltlichen zu paaren, denn das Bestreben in beiden verscheucht jeden sündhaften Gedanken[1])!“

Des Menschen Trieb geht aber dahin, mehr der Leidenschaft und der Sünde als dem Guten; — mehr dem Irdischen, als dem Geistigen nachzuhängen; — seine Begierde, diese gleißnerische Schlange, zeigt ihm die Sünde in ihrer schönsten Farbe und verlockt ihn; — und trotzdem ihm sein guter Rathgeber, sein bester Freund, das Gewissen dagegen rathet, und ihn mahnt, der Verführung zu wiederstehen: — folgt doch der schwache Staubgeborne — das Gewissen mit allerlei Vorspiegelung zum Schweigen bringend — der Sünde und ihren Verlockungen.

Die Auslegung des obigen Satzes kann also folgende sein: Trotzdem, daß ich in Menschen das Göttliche mit dem Irdischen paarte, sagt Gott, und es mischte — „רבה רעת האדם בארץ“ ist dennoch das Irdische mehr, das Weltliche, der Trieb zum Bösen und Schlechten herrscht in ihm vor. Sehr viel vermag das Weltliche über den Menschen, sein Schaffen und Trachten wird tagtäglich schlechter und er vergißt gänzlich auf's Himmlische.

„וירא ה׳ כי רבה רעת האדם“

„Gott sah, daß das Böse des Menschen viel sei!“

Wenn wir das antediluvianische Zeitalter betrachten, sehen wir, daß es mit „רבה Viel“ sündigten: „כי רבה רעת האדם Viel war das Böse des Menschen!“ und mit „רבה Viel“ wurden sie bestraft. „כל מעינות תהום רבה“ Es öffneten sich die vielen Quellen des Abgrundes!“

Es liegt in der menschlichen Natur, daß sich der Mensch nie mit seinen Gütern begnügt. „Je mehr der Mensch hat, desto mehr will er[2])!“ „Je mehr Güter der Mensch hat, desto mehr häufen sich seine Begierden und Sorgen[3])!“ „Der Mensch stirbt und die Hälfte seiner Wünsche sind nicht erfüllt[4])!“ Und wem entsproßt diese Begierde und

1) Pirke Aboth, 2, 2.— 2) Pirke Aboth 2, 8.— 3) Daselbst.— 4) Midrasch Koheleth 1, 13.

Habsucht? Dem Geize, eines der größten Laster der Welt! „Ich sah ein Uebel unter der Sonne, es heißt „רבה“ Geiz! [1])

Der Geizige, Habsüchtige ist stets ruhelos und freut sich nie seines Lebens. Aus Vorsorge für die Zukunft verliert er die Gegenwart,— aus Furcht vor möglicher Entbehrung entbehrt er schon jetzt; Er gleicht einem Fieberkranken, der im Delirium zu trinken begehrt, und je mehr er trinkt, desto mehr dürstet ihn, desto mehr will er trinken. Mit schwerer Sorge erwürbt der Habsüchtige die Güter, mit harter Plage und großer Mühe erhält er sie; — mit ihrem Zuwachse steigert sich aber dennoch seine Begierde. „Wer das Geld liebt kann dessen nicht satt werden! [2])„ Ihm fehlt noch immer und er sucht es zu erhaschen, zu erjagen.

Das Zeitalter der Sündfluth, das gestohlen und geraubt hatte, und sich durch fremdes Gut bereicherten, geizten nachdem, was sie nicht hatten und begnügten sich keineswegs mit dem, was sie hatten. Alle ihre Vergehungen und Sünden entstammten nur dem Geize und der Habsucht; sündigten also mit רבה und wurden auch mit רבה bestraft. Es öffneten sich die vielen Quellen des Abgrundes, und der Regen strömte in Fülle und störend auf sie herab[3])!

Als Gott nämlich sah, daß das Böse des Menschen „רבה“ Geiz“ ist, daß er sich immer mehr und mehr wünscht, weßwegen sein Streben immer schlechter wird: bereu'te Gott, daß er den Menschen aus Erde erschaffen hatte, indem er ihr ähnlich war; denn auch sie dehnte sich bei der Weltschöpfung, auf Kosten des Wassers, immer mehr und mehr aus, bis sie der Allmächtige abschrie und „Genug!“ zurief, wovon auch sein Name „שדי“, d. i. „Genug“ hergeleitet wird[4]).

נח

„קול ה׳ על המים אל הכבוד הרעים ה׳ על מים רבים“
„Die Stimme des Ewigen erschallet über dem Wasser,
Der Gott der Ehre donnert über mächtigem Gewässer!“
(Psalm, 29, 3).

„בא אתה וכל ביתך אל התבה כי אתך ראיתי צדיק לפני בדור הזה“

„Gehe hinein, du und dein ganzes Haus, in die Arche, denn dich habe ich gerecht vor mir befunden in dieser Zeit.“

Der Erklärung Raschi's zufolge wird das „בדורותיו“ in seinem Zeitalter“ von Vielen zum Nachtheile Noah's gedeutet, „nur in seinem Zeitalter war Noah fromm, wäre er jedoch in den Zeiten Abraham's gewesen, wäre seine Frömmigkeit unbeachtet geblieben.“

Es scheint jedoch, daß Noah, obwohl die Schrift von ihm sagt,

---

1) Koheleth 6, 1.— 2) Daselbst 5, 9.— 3) 1. Buch Moses 7, 11.— 4) Chagiga,

daß er fromm und vollkommen in seinem Thun war, so war diese seine Frömmigkeit nur so, wie die des Chanoch, d. h. er strebte und trachtete nur sich allein zu vervollkommen, weßhalb er sich vom gesellschaftlichen Leben zurückzog und sich um seine Nebenmenschen nicht bekümmerte.

Doch dies ist nicht der wahre menschliche Zweck hienieden, und dies nicht der Weg zur Vollkommenheit; sondern der Mensch soll auch für seine Nebenmenschen bedacht sein, er soll sie belehren und ihnen den rechten Weg durch die Labyrinthe zur Vollendung zeigen. Das Wissen und der Glauben soll nicht Alleinbesitz bleiben, sondern zum Gemeingut werden! Und warum sollte der Mensch mit der Erkenntniß und dem Wissen geizen? Er behält sie ja auch, selbst wenn er sie andern mitgetheilt; er ist um kein Fünkchen ärmer geworden, aber reicher durch die Mittheilnng; denn in der Welt der Gedanken ist Geben ein Empfangen, da gibt es keinen ausschließlichen Besitz; — vielmehr mehren sich die Schätze des Wissens durch ihren Verbrauch.

Demnach ist es Pflicht der Menschen, das Wort Gottes, die Erkenntniß und den Glauben weiter zu verbreiten. Sagt nicht die heilige Schrift von Abraham: „die Personen, die er sich erworben[1]," d. h. die er belehrt, zum Glauben und zur Erkenntniß Gottes brachte. Auch von Moses heißt es: „Gerechtigkeit Gottes und seine Verordnungen verübte er mit Israel[2])"! Auch Noah hätte sein Zeitalter vom Verderben und Untergange retten können, wenn er dasselbe belehrt und zur Erkenntniß Gottes gebracht hätte, doch er lebte nur für sich, ohne jedweden geselligen Verkehr; darum sprach Gott: dich habe ich gerecht gefunden „לפני' vor mir!" darin besteht nur deine Frömmigkeit, daß du vor mir gerecht sein solltest, bestrebtest dich aber nicht deine Mitmenschen ebenfalls auf den rechten Weg zu führen.

Der Midrasch[3]) bemerkt zu dem: „כי אותך ראיתי צדיק denn ich habe dich gerecht gefunden!" Auch Gott ist gerecht כי צדיק ה' צדקות אהב aber er liebt צדקות[4]) Gerechtigkeit; denn er wünscht, daß der Mensch nicht nur sich allein, sondern auch seine Mit- und Nebenmenschen zu vervollkommen streben soll!

„בשנת שש מאות שנה לחיי נח בחדש השני בשבעה עשר יום לחדש"

„Im sechshundertsten Jahre des Lebensalters Noah, am siebzehnten Tage des zweiten Monates"

Einige meinen, daß die ersten Menschen kein so hohes Alter erreicht haben, indem damals das Jahr nicht aus 365 Tagen bestand; indessen aus der ganzen heiligen Schrift ist zu ersehen, daß schon damals das Jahr 12 Monate und der Monat 30 Tage zählte.[5])

---

1) 1. Buch Moses 12, 5.— 2) 5. Buch Moses 33, 21.— 3) Midrasch Rabba, 32. 4) Das Wort צדקות ist hier die Mehrzahl.— 5) Siehe Abarbanell, wo Mehreres hierüber gesagt wird.

„והיתה הקשת בענן וראיתיה לזכור ברית עולם"

„Der Bogen soll sein im Gewölke und ich werde beim Ansehen seiner des Bundes eingedenk sein!"

Unsere Weisen sagen: „Wer folgende drei Dinge genau betrachtet, dessen Auge wird dunkel, nämlich: den Regenbogen, einen Priester, wenn er geht den Segen sprechen, und einen Vorgesetzten, der zu einer Würde gelangt![1])

Wenn wir diese Worte buchstäblich nehmen, scheinen sie zwar lächerlich zu sein, der Sinn mag jedoch folgender sein:

Es gibt Menschen, die selbst das Heiligste spöttisch, lästerisch und höhnend aufnehmen, die Alles mit dem geistlosen Witze der Splitterrichterei zersetzen und geißeln; aber diese Menschen sind arm an Geist und Verstand, denn eben durch diese höhnenden, frivolen Redensarten, durch dieses schnöde gehaltlose Witzenreißen, mit dem er seinen Geist glänzen lassen will, zeigt er seine Bornirtheit und Geistesarmuth. So auch wer obige drei Dinge spöttisch betrachten will, ohne über das, was vorher oder nachher steht, nachzudenken, wahrlich dessen Geistesauge oder Verstand schaut nicht hell, sondern tappt im Finstern umher.

Wenn solch ein Spötter z. B. ironisch frägt: Es heißt „der Bogen soll im Gewölke sein, ich werde ihn ansehen und des Bundes eingedenk sein!" Bedarf jedoch der Allmächtige, Allwissende ein Denkmal oder ein Erinnerungszeichen? Wer aber so frägt, der hat gewiß den vorherstehenden Satz nicht gesehen: „Wenn ich eine Wolke über der Erde führen werde, soll dieser Bogen im Gewölke sichtbar werden![2]) Zur Erinnerung für die Menschen[3]), aber nicht für das ewige Wesen, denn dieses bedarf wahrlich keines Erinnerungszeichens! —

So auch, wer von einem Priester; der zum Segensprechen (Duchen) hingeht, Nachtheiliges denkt und ihn an des Segnens unwürdig betrachtet; derselbe hat wahrscheinlich den nachstehenden Satz vergessen: „Sie sollen meinen Namen über Israel aussprechen, und ich werde sie segnen[4]);" nämlich ihre Worte in Erfüllung bringen.

Auch wer einen Vorgesetzten tadeln will, soll reiflicher überlegen und bedenken, daß es heißt: „Du sollst gehen zum Priester deiner Zeit[5])!" Und unsere Weisen sagen). „Jeftah war seinem Zeitalter das, was Samuel dem seinigen gewesen!" Oder, „Wie das Zeitalter, so der Vorgesetzte!"[6]) d. h. wenn der Vorgesetzte tadelenswerth erscheint, so ist gewiß sein Zeitalter und der Tadelnde nicht minder tadelnswerth; denn fürwahr jedem Tadler kann der Zuruf gelten: „Nimm den Balken zuerst aus deinen Augen, und dann sieh den Splitter in dem Fremden!" Jede Lehre bleibt wirkungslos, wenn des Lehrers Leben sie zur Lüge macht.

---

1) Chagiga, 16. — 2) 1. Buch Moses, 9, 14.— 3) Das וראיתיה ist der Hiphil, gleich wie ראב"ע und רשב"ם das כי עתה ידעתי weiter in וירא erklären.— 4) 4. Buch Moses, 6, 27.— 5) 5. Buch Moses, 17 9.— 8) Talmud Rosch-Hoschana 25.

„כמראה הקשת אשר יהיה בענן ביום הגשם כן מראה הנגה סביב הוא מראה דמות כבוד ה׳"

„Gleich der Farbe des Regenbogens in der Wolke an einem regnerischen Tage, war der Anblick dieses funkelnden Glanzes rund umher. Dieses war der Anblick der göttlichen Majestät:"

(Ezechiel, 1, 28.)

Auffallend ist es, daß der Prophet gesehen, was nicht gesehen werden kann, sagt doch Gott selbst zu Moses: „Der Mensch kann mich nicht sehen und am Leben bleiben![1])"

Es gibt Menschen, die ihre Lebensaufgabe gänzlich mißverstehen, die Gottes Werke nicht beachten, denen Alles nur ein blindes Ungefähr und ein zufälliges Ereigniß ist. Der eine sieht sich durch seinen Fleiß und Speculationsgeist bereichert; der Andere durch Unvorsichtigkeit und Unthätigkeit verarmt; — der Dritte ist gesund und stark, weil er einen nervösen und kraftvollen Körperbau besitzt; der Vierte ist krank, weil er von Natur schwach oder weil er seinen Körper vernachlässigt hat. So schreiben sie jedem Dinge eine gewisse Ursache zu, und vergessen gänzlich an die Vorsehung Gottes. — Besonders, wenn der Mensch auf der Sonnenhöhe des Glückes steht, und die Freuden des Lebens genießt, wird er hochmüthig und vergißt sehr leicht auf seinen Gott und Schöpfer. Sagt doch die Schrift; „Wenn sich deine Habe vermehren wird, wirst du hochmüthig werden und deinen Gott vergessen![2])"

Ohne Zwang von Außen, ohne Veranlassung unangenehmer Schicksale, denken Wenige an ihrer Bestimmung, an Gott und sein Walten, dann erst wenn sie in Armuth, in Unglück kommen, — sie oder die ihrigen auf dem Krankenlager liegen, wo alle menschliche Hilfe vergebens ist; dann erst werden sie auf die göttliche Vorsehung aufmerksam, und gelangen dadurch zur Besserung. — „Wenn du in der Enge sein wirst, und dir dies Alles begegnen wird: dann wirst du zu dem Ewigen, deinem Gotte zurückkehren und seiner Stimme gehorchen![3])"

Dies sagt auch der Prophet: „Gleich der Farbe des Regenbogens, der nur am regnerischen Tage sichtbar ist," ebenso zeigt sich dem Menschen die Vorsehung und Herrlichkeit Gottes, überhaupt sein Walten auf Erden, und denkt er an seinem Schöpfer erst dann, wenn sich sein Lebenshimmel getrübt und mit düstern Wolken des Unglücks umzogen hat.

„ויהי כל הארץ שפה אחת ודברים אחדים ויהי בנסעם מקדם וכו׳"

„Es war die ganze Erde nur eine Sprache und eine Redensart. Als sie von der Morgenseite hinwegzogen u. s. w."

Unsere Weisen sagen[4]): „Sie sind hinweggezogen von dem Urschöpfer

---

1) 2. Buch Moses, 33 20. — 2) 5. Buch Moses, 8, 19.— 3) Daselbst 4, 30 Midrasch Rabba, 38.

und haben sich von der Gottheit entfernt; dies war die Hauptursache ihrer Verwirrung!"

„Tod und Leben ist in der Gewalt der Zunge!" sagt der weise König[1]). Wer fühlt nicht die Wahrheit dieser Worte? Ja, Tod und Leben, Glück und Unglück, Segen und Fluch, Freud, und Leid ist in der Gewalt der Zunge, in der Gewalt der Sprache! Wie freudenleer wäre das menschliche Leben, wie hoffnungslos wäre unser Herz, ohne den Heil und Segen bringender Sprache? Wie wäre alles Große und Herrliche entstanden, wenn nicht die Sprache die Völker der Erde vereinte und verkettete? Einheit der Sprache führt zur Einheit der Gesinnung und des Herzens. —

Eine solche Sprache und Gesinnung war es, die jenen Bau geleitet, ein solcher Wille war es, die ihre Kräfte vereinte, und wie konnte es anders sein! „War doch die ganze Erde nur eine Sprache, aus allen Lippen tönte nur eine Redensart!" — Wäre dieser Bau ein göttlicher gewesen, wahrlich, er hätte gewiß zum menschlichen Wohle geführt; — allein sie hatten sich von Gott entfernt.

Es war ein Werk des Ehrgeizes und des Uebermuthes. „Wir wollen uns einen Namen machen;" — zu ihrem Namensruhm und nicht zur Ehre Gottes ward der Bau angefangen, konnte also nicht bestehen. „Jede Verbindung, die um Gottes Willen geschieht, wird bestehen, die aber nicht in Gottes Namen ist, muß untergehen!"[2])

„Die Einigung der Frevler ist ihnen und ihren Mitmenschen gefährlich, hingegen ihre Zerstreuung der Welt zum Nutzen[3])."

Daher sprach Gott: Anfangs war die Einheit ihrer Sprache mir wohlgefällig und auch zu ihrem Nutzen; um aber, da sie sich von mir entfernt haben, wozu kann ihre Einheit nützen? Nur zu nichtigen und schlechten Treiben, לכן עתה לא עצר מהם כל אשר יזוו לעשות darum soll das Werk, das sie zwar einheitlich begonnen, nicht einheitlich vollführt werden; sondern Uneinnigkeit und Zwist soll ihre Sprache verwirren, und statt dem Werke der Einheit, soll der Ort für immer „Babel, Ort der Verwirrung" genannt werden!

לך לך

„הביטו אל אברהם אביכם ואל שרה תחללכם"

„Blicket auf Abraham, eneren Vater,
„auf Sara, euerer Erzeugerin."
[Jesaias, 49, 26]

„ואעשך לגוי גדול"

„Ich will dich machen zu einer großen Nation!"

Hiemit hätte Gott angezeigt, daß die Nachkommen Abraham's im Gebete sagen werden ואברכך אלהי אברהם und ich werde dich segnen

1) Mischle, 18, 21.— 2) Pirke Aboth, 4, 14.— 3) Midrasch Rabba 38.—

אלהי יצחק, und ich werde deinen Namen groß werden lassen אלהי יעקב; deßhalb aber steht weiter והיה ברכה du wirst zum Segen sein, anzuzeigen, daß das Gebet nur mit Abraham; nämlich mit מגן אברהם schließen wird. So die Erklärung Raschi's. Weisheit, Reichthum und Stärke sind drei Glücksgüter dieser Erde, die den Menschen, wenn er wahrhaft glücklich genannt werden soll, durch die Lebensbahn begleiten müssen; — dürften selbe doch sogar dem Propheten nicht fehlen. „Der Prophet soll an Großes und Herrliches wirken und leisten, muß Weisheit, Reichthum und Stärke besitzen[1])".

Mit diesen drei Glücksgütern, die die Israeliten stets begleiteten, wurden auch schon unsere Patriarchen beglückt.

Daß Abraham, der erste Bekenner des einig, einzigen Gottes, weise war, bedarf wohl keines Beweises. „Abraham ging von einer Stufe zur andern[2])," bis er zu reinen Ueberzeugung von Gottes Dasein gelangte, worauf sich auch nachher sein fester Glaube gründete. „Abraham glaubte an Gott[3])."

Isaak, unser Ahnherr war reich. „Isaak säete in diesem Lande, und fand die Ernte hundertfach, so segnete ihn der Ewige[4])!

Der Patriarch Jacob besaß Stärke. „Du hast gestritten mit göttlichen Wesen und bist ihnen beigekommen!"[5])

Es könnte demnach der Sinn des Satzes ואעשך לגוי גדול folgender sein: So wie dieser dreifache Segen sich an dem Patriarchen, als dem Stammbaume Israels bewahrheitete, so wird er auch bei ihren Nachkommen zu finden sein; diese Glücksgüter jedoch werden den Menschen nur bis zum Grabe geleiten und בך חותמין nur mit dem Glauben wird er seine irdische Laufbahn vollenden; denn der letzte Hauch, das letzte Wort, welches dem Sterblichen auf den Lippen schweben soll, ist der Glaube Abraham's, das Bekenntniß eines einig, einzigen Gottes: das „Schema!" — Höre Israel, der Ewige, unser Gott, ist ein einiges, ewiges Wesen!

„ואברם כבד מאד במקנה בכסף ובזהב וילך למסעיו וכו'"

„Abram war sehr reich an Vieh, an Silber und Gold. Und er ging seinen vorigen Weg!"

Der Zusammenhang dieser Sätze scheint die Bemerkung des weisen Königs zu bestätigen: „Der Reichthum ist oft zum Untergange des Besitzers aufgehoben.!"[6])

Zwei Hemnisse sind dem Menschen auf seiner irdischen Laufbahn entgegengestellt, sie heißen: Armuth und Reichthum!

Wenn der Arme mit schwerer Sorge, und harter mühevollen Arbeit um den täglichen Bedarf zu kämpfen hat, während er sieht, wie der Reiche in Uebersättigung schwelgt, wird er oft dadurch in die tödtendste

1) Nedarim, 38, 1.— 2) Midrasch Rabba, 41.— 3) 1. Buch Moses, 15, 6.— 4) Daselbst, 26, 12.— 5) Daselbst, 32, 29.— 6) Kohelet, 5, 12.

Verzweiflung getrieben, ihm scheint's, als hätte Gott sein vergessen und betrachtet sich wie ausgestoßen aus dem Verband der Liebe. —

Der Reiche hingegen läßt sich leicht vom Ueberfluße betäuben, er wird tollkühn und vergißt auf Gottes Macht, indem er auf Geldes Kraft pocht. Darum bat auch Israels weise König: „Bestimme weder Reichthum noch Armuth mir, bescheide mir nur mein tägliches Brod; ich könnte sonst übermüthig werden und Gott leugnen[1]).“

Sagt ja der größte aller Propheten: „Wenn dein Silber und Gold sich dir vermehren wird, so wird dein Herz sich erheben und du wirst den Ewigen, deinen Gott vergessen[2])!“

Korach und Haman waren die Reichsten ihrer Zeit und sind in ihrem Reichthum zu Grunde gegangen. Und wie viele gab es nicht solcher in jedem Zeitalter und gibt es nicht noch jetzt, die einen Sinn für das Wahre und Rechte hatten, die man wirklich religiös nennen konnte; doch als sie zu Vermögen kamen, den Glauben nicht beachteten, endlich sogar den Gott ihrer Väter verläugneten.

Deshalb rühmt die Schrift von Abram: „ואברם כבד מאד Obwohl jetzt reich an Allem וילך למסעיו setzte er dennoch glaubensstark, seinen vorigen Weg fort, seinem erhabenen Ziele folgend sich der Gottheit zu nahen!“

„ואברם כבד מאד“

„Und Abram war sehr reich!“

Der Midrasch[3]) macht hiezu die Bemerkung: „Er führte sie mit einem Reichthum, ohne daß in seinen Stämmen etwas Strafbares gewesen wäre!“ Wahrscheinlich will der Midrasch damit anzeigen, so wie Abraham sein Vermögen auf rechtliche Weise erworben hatte, ebenso hatten die Israeliten seine Nachkommen, das Vermögen, welches sie aus Egypten mitbrachten, rechtmäßig erworben, so wie nachstehende Geschichte ebenfalls beweist.

Vor Alexander des Großen Richterstuhle klagten einst die Egypter wegen der rückständigen Schuld von einer Milliard Schkalim, für die Schätze, die sie beim Auszuge aus Egypten sich ausgeborgt, aber nicht zurückgestattet hatten. Da trat der Abgeordnete Israels Namens Hananel ein einfach, schlichter Mann aus dem Volke hervor, und sprach: „Ihr wollt Schadenersatz? Gut der gebührt euch, und dem sollt ihr auch haben, doch früher läßt uns mit einander abrechnen, Ihr dürft nicht vergessen, daß unsere Ahnen 210 Jahre lang Sclavendienste bei euch verrichteten, ohne den schwer verdienten Tagelohn dafür erhalten zu haben. Setzen wir diese 210 Jahre auf 100 zurück und nehmen wir blos Hunderttausend Sclaven von den 600.000 streitbaren Männern, die Egypten verließen, und berechnen den Taglohn nur zu einem halben Schekel, das doch gewiß wenig ist. Und nun wenn ihr dies genau zusammenrechnet, werdet ihr sehen, daß uns Israeliten nach Abzug von einer Milliard noch die Summe von achthundert Millionen herauskömmt.

1) Mischle, 30, 8.— 2) 5. Buch Moses 8, 19.— 3) Psalm Davids, 105, 37.

*

„ויסע לוט מקדם"

„Loth zog weg von der Morgenseite."

Unsere Weisen sagen; „Loth hätte sich vom Schöpfer, vom Ewigen entfernt, und sprach: Ich mag nichts wissen, weder von Abraham, noch von seinem Glauben![1])"

Vielvermögend ist der denkende Geist, er wagt sich in's goldene Heer der Sterne, dringt in die tiefsten Tiefen lauschend hinab; — jedoch die Fähigkeit, das Glück der Frevler und die Leiden der Frommen zu erklären, fehlt ihm; das verkehrte Verhältniß: der Tugend zum Unheil und des Lasters zum Glücke vermag er nicht zu erforschen. Es ist dies ein Räthsel, eine Klippe, an der schon manche Weisheit gescheitert, mancher Fromme gestrauchelt hat.

Die Ursache, daß der Zwist, der zwischen Abraham's und Loth's Leuten entstand, auch eine Gesinnungs-Theilung bezüglich ihres Glaubens hervorgebracht hat, mag auch obige Klippe sein; denn Loth sah, daß Abraham trotz seiner Frömmigkeit, trotz seines unerschütterlichen Glaubens, bei den vielen Versprechungen, die ihm Gott gemacht: — er dennoch immerwährend mit seinem Geschicke zu kämpfen hätte; er mußte der Hungersnoth ausweichend, seine Heimath verlassen; — seine Gattin wurde ihm geraubt; — hingegen aber, wie ungestört und glücklich die Frevler und Ungläubigen im Besitze des Ueberflusses schwelgen. „Er sah den ganzen Kreis des Jordans befruchtet und befeuchtet, ואנשי סדום רעים וחטאים obwohl die Einwohner von Sodom böse und sündhaft vor Gott waren[2])." Als er dieses verkehrte Verhältniß das Glück der Frevler Sodom's und die Leiden des frommen Abraham sah, läugnete er die Vorsehung, trennte sich von Abraham und dessen Glauben, und schloß sich den Sündern an.

„תן לי הנפש והרכש קח לך"

„Gib mir die Personen und das Vermögen behalte dir."

Essen, Trinken und Freude an seiner Arbeit genießen, ist ein Geschenk Gottes, sagt der weise Prediger[3]). Der Mensch ist nicht zum Wehklagen, zum Triebsinn geboren; er soll nicht nur jenseits des Grabes froh werden dürfen — weßhalb auch der Mosaismus seine Gläubiger nie auf ein Jenseits vertröstet —; nein, der Mensch, der Israelit soll sich seines Daseins freuen, darum hat Gott die Welt erschaffen und die Freude zur Würze des Lebens gemacht, damit seine Kinder sich freuen, und des Lebens froh werden sollen. Heißt es nicht: „Du sollst dich freuen an deinem Feste, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd, der Levi und der Fremde, die Wittwe und der Weise, denn nur in der Freude sollst du Gott dienen[4])."

---

1) Midrasch Rabba, 41.— 2) 1. Buch Moses, 13, 13.— 3) Kohelet, 5, 18.— 4) 5. Buch Moses, 16, 14.—

Auf diese Weise soll der Gute, gottverehrende Mensch das Leben lieben, und recht lange auf Erden zu verweilen wünschen; aber auch den Tod nicht scheuen; — nicht zurückschrecken, wenn der Todesengel ihm zuruft: Du hast deine Aufgabe vollendet תן לי הנפש gib mir die Seele, והרכוש קח לך, das Vermögen, die Erdengüter jedoch, wofür du deine ganze Lebenszeit gekämpft und dich geplagt hast, behalte für dich — wenn du selbe noch gebrauchen kannst. Und glückselig Derjenige, der in seiner letzten Stunde, wie Abraham die tröstenden und beruhigenden Worte sagen kann: הרמותי ידי על ה' Ich habe meine Aufgabe verstanden, habe nicht blos irdische, vergängliche Güter gesammelt; sondern auch für höhere himmlische Vortheile gelebt und gestrebt: — auch weiß ich אם מחוט ועד שרוך נעל, daß ich nichts von alldem, was ich bis jetzt mein nannte, mitnehmen werde, בלעדי רק אשר אכלו הנערים הם יקחו חלקם nur die, denen ich mit meinem Vermögen hilfreich beigestanden, die Witwen, die Waisen, die Armen, die Unglücklichen, die haben ihren Theil genommen, dies ist was ich mein nenne und was mich begleiten wird.

„ויאמר אליו קחה לי עגלה משולשת"

„Gott sprach zu ihm: Nimm eine dreijährige Kalbin."

Hiemit hätte Gott dem Abraham die סימן מלכיות angedeutet[1]), nämlich, daß seine Nachkommen trotz allen Stürmen der Zeiten, trotz allen Veränderungen des Geschickes bei allen Wanderungen unter den verschiedenen Nationen und Völkern dennoch dieselben bleiben, immer fest und unerschütterlich dastehen und ungeachtet aller Versuchungen treu und beharrlich auf die ihnen von Gott vorgezeichnete Bahn dahinwandeln werden. Er zeigte ihm, daß alle die heidnischen Nationen der Nachwelt, die Israel anfeinden werden, spurlos verschwinden werden[2]), während Israel, gleich dem Zipur, d. h. wie ein aufgeschruchter Vogel hin- und herwandern muß, dennoch in ungeschwächter Kraft bleiben wird. וירד העיט Zwar werden Tyrannen in ihrer Tollkühnheit, in ihrer Raubgier על הפגרים die Todtgeglaubten von allen Seiten anfallen und namenlose Leiden über ihr Haupt heraufbeschweren, um sie zu vernichten; — aber immer und überall וישב אותם אברם wird der Glaube Abraham's sie durch göttliche Kraft gegen alle Stürme und Leiden, wunderbar und ungeschwächt bis zum heutigen Tage erhalten. Während von vielen Völkern nur noch Trümmer und Bruchstücke, von vielen blos Erinnerungszeichen und Denkmäler vorhanden sind, steht Israel noch da, ganz stark und fest in seinem Glauben, im Glauben Abraham's; „Jedes Werkzeug wider dich geschmiedet, gedeihet nicht, und jede Zunge, gegen dich gewetzt wird verdorren; wenn auch Berge weichen, Hügel wanken, meine Huld und Gnade weichet nicht bis in Ewigkeit.[3])"

---

1) Midrasch Rabba, 44.— 2) Wie es der Ausspruch der Propheten, und die Geschichte vieler Völker, die wir blos dem Namen nach kennen, bestätiget.

3) Jesaias, 54, 17.—

„אני אל שדי התהלך לפני והי' תמים"

„Ich bin Gott, der Allmächtige, wandle vor mir ungetheilten Herzens!"

Obwohl die mosaische Religion das Forschen und Philosophiren über Gott und sein Wirken nicht verbietet, vielmehr ihre Anhänger vielseitig auffordert, sich Erkenntniß über Gott und dessen erhabene Eigenschaften anzueignen; — „Erkenne den Gott, deines Vaters, und du wirst ihm sodann mit ganzen Herzen dienen!"[1]) — selbst die späteren Gesetzforscher stimmen hiemit überein, daß die Gotteserkenntniß das Wichtigste aller Gottesverehrung sei, indem sie lehrten: „Beim Unwissenden ist keine Scheu vor der Sünde, beim Rohen keine Frömmigkeit!"[2]) — so ist es dennoch sicher und gewiß, daß Weisheit und Glauben das Forschen erleichtert und den rechten Weg führt.

Die Fähigkeiten des Menschen sind eng begränzt, seine geistigen Anlagen oft zu schwach um das Wahre vom Falschen zu unterscheiden; — auch das Gewirre und Gewühl des practischen Lebens sind oftmals Hindernisse seines geistigen Forschens. Wie weit haben es die scharfsinnigsten Forscher nach und bei allen Schlüssen und Folgerungen gebracht? Was Dieser oder Jener mit Mühe und Anstrengung beschlossen und begründet hat, verwirft ein Anderer und erkennt es als falsch und unbegründet; — und wie leicht verirret sich nicht der Denker auf finsteren und schlüpferigen Wegen? In Verbindung mit der Religion jedoch wird der Zweck aller Bemühungen und Forschungen gesichert, daher auch unsere Weisen behaupten: „Wo keine Gottesfurcht ist, ist auch keine Weisheit; wo keine Weisheit ist, ist auch keine Gottesfurcht!"[3]) Nur vermittelst beider erlangt der Mensch die wahre Erkenntniß Gottes!

Abraham, der, wie bekannt, noch bevor ihm die Gottheit erschienen und Gott auf Erden noch ungekannt war, durch sein Forschen in den Gesetzen der Natur und ihren Erscheinungen die wahre Gottes-Erkenntniß erlangte und diese auch allenthalben zu verbreiten suchte; — dem wurde jetzt, nachdem sich ihm Gott geoffenbart hat, befohlen, sich zu beschneiden! Welche Probe! Welcher Widerspruch! Wie wankend konnte diese Aufforderung den großen Denker und Philosophen machen?! Nicht nur, daß es gegen den gesunden Menschenverstand war, sich als neun und neunzigjähriger Greis zu verstümmeln, sollte der ohnehin vom Alter geschwächte Mann sein Geschlechtsglied schwächen! Würde dies nicht die Verheißung des Ewigen: „daß von ihm noch viele Nationen abstammen werden, verhindern, in Erfüllung zu gehen?" —![4]) So dachte vielleicht der fromme und weise Abraham; — doch, da rief ihm plötzlich die Gottheit zu und sprach warnend: התהלך לפני forsche und ergründe, was du mit deinem menschlichen Verstande von mir ergründen kannst; doch aber והי' תמים sei fest und vollkommen in dem, was du nicht ergründen und mit dem Verstande nicht begreifen kannst; denn nur durch beide, durch Forschen und Glauben wirst du vollkommen sein.

---

1) Dibre Hajamin I. 28, 9.— 2) Pirke Aboth 2, 6.— 3) Daselbst 3, 21. 4) 1. Buch Moses, 17, 2.—

וירא

„תידם ורוח תשאם וסערה תפוץ אתם ואתה תגיל בד' בקדוש ישראל תתהלל:"

„Streu'st sie hin, weg trägt sie der Wind, ein Wirbel verweh't sie; du aber freuest dich deines Gottes, rühmst dich des Heiligen Israel's."

[Jesaias 40, 21.]

„וירא אליו ד' כחום היום"

„Der Ewige erschien ihm in dem Haine des Mamre. Er saß eben in dem Eingange des Zeltes, als der Tag sehr heiß war!"

Sämmtlichen Kommentatoren scheint das „כחום היום" überflüssig zu sein, weßhalb, wie bekannt, jeder seine Meinnng darüber äußert. Ich denke aber, daß diese Worte eine Erklärnng der früher stehenden Worte „וירא אליו ד'" sind! 1)

Einst veranstaltete Rabi Gamliel ein Gastmahl, wozu er sämmtliche Gelehrten seiner Zeit einlud. Der große Rabi saß jedoch nicht bei Tische unter den Gästen, sondern bediente selbe. Als die Gäste dagegen protestirten und riefen: „Dies ist zu viel, uns von Rabi bedienen zu lassen!" sprach Rabi Josua: Laßt es gut sein! War nicht Abraham, unser Erzvater, mehr als unser Gastgeber und bewirthete seine Gäste, ohne zu fragen, wer sie sind? ob sie es verdienen? und die sogar nach seiner Meinung Araber und Götzendiener waren; — darf doch wohl unser Rabi Gelehrte und Weise bedienen!

Da sprach ein Anderer: „Ich könnte wohl noch einen schöneren Beweis anführen. Es gibt Jemand, der mehr als unser Rabi und als unser Patriarch Abraham ist und dennoch seine Gäste selbst bewirthet!" Und als er gefragt wurde, wer dieser sei? gab er zur Antwort: „Wie, sind wir Menschen nicht Gäste auf Erden, die Gott allesammt in seiner Milde und Güte speiset? Speiset er etwa nur die Gläubigen? die Frommen? Scheint und wärmt die Sonne nicht dem Würdigen wie dem Unwürdigen? Nährt er nicht Alles, was da lebt?"

Soll man also nicht trachten, seinem Gotte im Kleinen nachzuahmen, ebenso wohlthätig, freundlich und liebreich gegen Jedermann sein, ohne zu fragen, wer er sei und woher er sei? Oder ob er sich Gottes Erscheinung verdient gemacht hat? So es heißt: „Ich werde durch Wohlthun dein Angesicht schauen!" 2)

So auch bei Abraham. Gott erschien ihm im Haine des Mamre, weil er am Eingange des Zeltes saß, wartend auf die Reisenden, die etwa vorüberziehen werden, um Jeden wohl zu thun „כחום היום wie der wärmende Tag" Allen wärmt und leuchtet, Allen ohne Unterschied seine Strahlen wohlwollend spendet, ebenso that auch Abraham.

---

1) Machilta.— 2) Psalm 17, 15.—

„ויאמר אליו איה שרה אשתך"

„Da fragten sie ihn: „Wo ist deine Frau Sarah?"

Raschi erklärt die Buchstaben אי"ו im Worte אליו, weil sie durch Punkte bezeichnet sind.

Wir finden in der heiligen Schrift zehn Worte derart punktirt, und zwar in den nachstehenden Sätzen:

Wo ist deine Frau Sara? . . . . איה שרה אשתך
Er aber wußte nichts von ihrem Niederlegen und Aufstehen— ולא ידע בשכבה ובקומה
Möge Gott richten zwische mir und dir— ישפוט ה' בני ובנך
Esau lief ihm entgegen u. umarmte ihn— וירץ עשו לקראתו ויחבקהו
Seine Brüder giengen weiden— וילכו אחיו לרעות את
Was Moses und Aaron befohlen— אשר פקד משה ואהרן
Auf einer weiten Reise— בדרך רחוקה
Dem Zehnten— ועשרון עשרון
Bis nach Midba hin— עד מידבא
Das Geoffenbarte geht uns und unsere Kinder an— והנגלות לנו ולבנינו

Der Zusammenhang dieser Sätze mag in moralischer Hinsicht folgender sein: „Auf drei Dinge sagen unsere Weisen, ruht die Welt: „Auf dem Gottesdienste, der Gotteslehre und der Mildthätigkeit!"[1]) Unter Gottesdienst wird das Gebet verstanden, so es heißt: „Ihm zu dienen mit ganzem Herzen!"[2])

Welches ist jedoch die schönste Zeit zum Gebete? Unstreitig am Morgen, wo wir aufmerksam gemacht werden, daß wir nur schwache, von Gott abhängige Geschöpfe sind, wo wir Gott für das wieder geschenkte Leben danken und um die Erfüllung unserer Wünsche — auf die wir in unserer täglichen Beschäftigung hingewiesen sind — Gott anrufen sollen. Nicht minder wichtig aber ist auch das Abendgebet, wo wir für das Gelingen unserer Unternehmungen und für die Lebensgenüsse Gott danken, als auch eine ungestörte, nächtliche Ruhe und ein glückliches Erwachen erflehen sollen.

Ohne dem Gebete, der Huldigung des Weltenherrn, der Zwiesprache zwischen der Ober- und Unterwelt ist der Mensch dem Thiere gleich.

Die Gesetzlehre, die Thora ist das Mittel, durch welche der Mensch Gottes und seiner selbst würdig werden kann; durch sie kennt er das Verhältniß zwischen der Erde und dem Himmel, und sie schützt vor dem tödtenden Einfluß der Zeit. Es heißt zwar: „Du sollst Tag und Nacht im Gesetze forschen;"[3]) allein da die Meisten auf die Anschaffung ihrer Lebensbedürfnisse hingewiesen sind und ihre Zeit beschränkt ist, so werden wir aufgefordert, „eine Stunde des Tages, und wo dies nicht möglich, doch mindestens eine Stunde am Sabbath im Gesetz zu forschen,"[4]) um zur richtigen Gottes-Erkenntniß zu gelangen, und die Vorschriften und Gesetze um so eifriger befolgen zu können.

---

1) Pirke Aboth 1, 3.— 2) 5. Buch Moses 11, 13.— 3) Hosa 1, 8.— 4) Sabbat, 32

Auf bloße Gottesfurcht und Gotteslehre ruht jedoch die Welt noch lange nicht sicher genug, es muß sich noch die gegenseitig bethätigende Liebe, die Nächstenliebe und Mildthätigkeit zu ihnen gesellen. Wer für den Mitmenschen kein Gefühl der Nächstenliebe hegt; wer für seinen Mitbruder keine Liebe, kein Mitleid im Unglück und keine Mitfreude im Glücke fühlt, kann auch für Gott nichts fühlen. Die wahre Nächstenliebe und Mildthätigkeit muß jedoch eine thätige sein; — ohne rasches Handeln verliert sie viel von ihrem Dasein. Von der Wiege bis zum Grabe braucht der Mensch den Menschen wieder, ohne demselben fühlt er sich gänzlich verlassen; die Freude ist dem Menschen eine Bürde, wenn kein Herz sie mit ihm theilt, und der Schmerz unerträglich, wenn ihn Niemand mitempfindet. Darum ist auch unsere Religion vom Geiste der Mildthätigkeit und Nächstenliebe durchdrungen; darum athmet die Thora überall in ihren Lehren den Geist der Wohlthätigkeit; darum gab es von jeher und gibt es noch in Israel mildthätige Männer und Frauen, die auf aufopfernde Weise wohlthun.

Jedoch wie in Allem, so gibt es auch in dieser Hinsicht viel Spreu unter den Körnern, viele geizige und geldsüchtige Personen, die bei aller Fülle und Größe des Vermögens, bei allem Reichthume nicht wohlthätig sein können; sie haben die Gewalt nicht über sich, so lange sie das Leben besitzen, sich vom geliebten Mammon zu trennen und beschwichtigen, ihre innere, ermahnende Stimme, vorgebend, daß sie es vielleicht noch für sich und für die ihrigen brauchen werden; — erst in den letzten Stunden beim Abschied vom Leben, wenn sie sehen, daß sie sich vom Vermögen trennen müssen, denken sie an die Armen und verordnen nach ihrem Tode der Armen und der milden Stiftungen zu gedenken. Daß dies auch Wohlthaten sind, kann wohl nicht bestritten werden; wäre es jedoch nicht besser, wenn diese Menschen noch bei Lebzeiten wohlthun würden, damit ihr Auge sich an den Liebeswerken laben und freuen könnte? Was nützt es, wenn man sich in der finstern Nacht mit der Laterne nachleuchten läßt? „Wolthun muß vorangehen," [1]) nicht nachher, wenn man vom angehäuften Vermögen keinen Gebrauch mehr machen kann.

Unsere Weisen haben der Seele den Namen שרה beigelegt, weil die Seele die Obergewalt über den irdischen Menschen hat.

Demnach ist die erste Frage an dem Menschen איה שרה אשתך Wo ist deine Herrscherin? deine Seele? Womit bekundest du, daß du nicht blos der thierischen Welt, vielmehr durch deiner Seele zu den höheren Wesen gehörst? ולא ידע בשכבה ובקמה doch er weiß es nicht. Nicht einmal bei seinem Erwachen und Niederlegen gibt er seinem innern, sich regenden Wunsche nach, Gott seinem Schöpfer durch das Gebet zu danken oder ihn um etwas zu flehen. ישפוט ה׳ בני ובנך O, möge der Ewige ein gnädiger Richter sein zwischen mir und dir!

1) Psalm 85, 14.—

ruft die innere Stimme ihm zu. — Jedoch wie kömmt es, daß der Mensch sich so weit vergessen kann, sich nicht seines Schöpfers zu erinnern und ihm für die erwiesenen und täglich erweisenden Wolthaten zu danken und um neue zu flehen? doch dies darf nicht befremden, denn kaum ist der Jüngling aus den lachenden Gefilden seiner Kindheit getreten, וירץ עשו לקראתו eilt ihm schon der thierische Trieb mit einem großen Heere von Leidenschaften entgegen, ויחבקהו die nebst den bösen Gesellschaften sein unschuldiges Herz umschlingen und Alles aufbieten לרעות את עצמו die Sünden und Leidenschaften im schönsten Lichte darzustellen, damit er denselben fröhnen und von Gott und seinem Gesetze abfallen soll! — So steht es mit dem Gebete! —

Wie verhält es sich aber mit dem Gesetzstudium, אשר פקד משה die Moses und die Propheten gelehrt haben, und was jedem Israeliten streng anbefohlen ist? Hierauf antwortet man: בדרך רחוקה dies ist schon längst aus unserer Nähe gewichen, dies paßt für unsere Zeit nicht mehr; wir haben heutzutage schönere, anziehendere Lectüre als diese alten Religionsschriften:

Und wie ist es endlich mit עשרון עשרון mit der Wolthätigkeit? Ach, da ist noch Zeit עד מידבא bis im Alter, wo ich mein Testament machen werde, werde ich auch der Armen und der milden Stiftungen gedenken; für jetzt והנגלות לנו ולבנינו müßen wir noch für uns und für unsere Kinder bedacht sein, dies ist die größte Wolthat, heißt es doch: „Zu jeder Zeit wolthun oder die größte Wolthat ist, für die Seinigen bedacht zu sein!"[1])

„ויאמר המלט על נפשך"

„Als er sie hinausführte sprach er: Rette dich!"

Wie weit auch der Weg zur Vollendungsbahn ist, er ist ebenso reich an Hindernissen und Hemmnissen. Groß und mächtig sind die Leidenschaften, die Begierden, die Irrthümer und Thorheiten, die dem Menschen in den Weg treten und ihm denselben erschweren. Bald ist es das Auge, bald das Herz, bald ist es die Ohnmacht, bald der Uebermuth, bald die Ungenügsamkeit, die den Menschen irre leiten, daß er zum Ziele des Heiles nicht gelangen kann. Da ruft ihm die Stimme des Glaubens, des Gewissens zu: המלט על נפשך Rette dich, hütte dich vor Verirrungen, damit du des dir angewiesenen Zieles nicht verfehlest. Jedoch mußt du auf deiner Lebensbahn stets vorwärts gehen אל תבט אחריך nicht mit gemächlicher Selbstzufriedenheit auf die zurückschauen, die weniger religiös, weniger tugendhaft, weniger mildthätig, weniger gelehrt, weniger leisten, als du; — denn dann wirst du gewiß nicht besser werden. ועל תעמוד בכל הככר Bleibe aber auch nicht auf den dir errungenen Stadpunkte stehen ההרה המלט immer höher auf den Bergen der Vollendung mußt du steigen; du mußt trachten dich

1) Talmud Kesuboth 50.

immer mehr zu vervollkommnen, ohne zu ermüden פן תספה sonst wirst du immer lauer und kraftloser, und ohne daß du es merkst bist du verloren. „Wer nicht täglich in Gebiete seines Wissens und seiner Gottesverehrung zunimmt, wird immer schwächer, immer kälter bis er, auch von den bereits Gewonnenen abnimmt.[1])" „Die Gerechten uud Frommen können keine Ruhe, keinen Stillstand in ihrem Forschen; sondern ihr Trachten und Streben geht dahin immer höher und höher, von Stuffe zu Stuffe, zur Erkenntniß des Ewigen zu gelangen, bis sie vor Gott in seinem ewigen und heiligen Zion erscheinen![2])"

חיי שרה

„בית והון נחלת אבות ומה' אשה משכלת"

„Haus und Vermögen kann man von Eltern erben,
„Ein vernünftiges Weib aber ist ein Geschenk Gottes!"
(Sprüche Sal. 19, 14:)

„ויבוא אברהם לספוד לשרה ולבכתה"

„Abraham kam zu betrauern die Sara und sie zu beweinen!"

Warum ist das Wort שרה zwischen לספוד und ולבכתה eingeschaltet? Sollte nicht das Wörtchen בכי vor לספוד stehen? Da es doch heißt: „Drei Tage soll der Todte beweint und 7 Tage betrauert werden![3])" So fragen die Bibel-Exegeten.

Wenn wir auch den Hochbetagten, der — so reif wie die Garbe — zu Grabe getragen wird, der lebenssatt und lebensmüde in seiner ewigen Ruhe eingeht; — wenn wir auch denselben gefaßt zu seiner letzten Ruhestätte tragen: — da Niemand ewig leben kann; so können wir doch selbst beim Hochbetagten und Altersschwachen nicht die wehmutsvollen Tränen des schmerzlichen Scheidens, die Gedanken an der Vergänglichkeit des Menschen niederdrücken; — insbesondere wenn sich der Hingeschiedene die Liebe und Achtung seiner Mitmenschen zu erwerben gewußt hat.

Daher sagt die Schrift: Obwohl Sarah an Altersschwäche gestorben ist,[4]) trauerte Abraham doch um sie, — und als er ihre Tugenden aufzählte, wie sie als Gattin, vom sanftesten Hause des Friedens und der Liebe durchweht, stets liebevoll ihn behandelte; — wie er sich erinnerte, daß sein Glück, seine Ruhe und sein Wohlsein ihr höchstes Streben und Sinnen war; — wie sie als Mutter ihren Sohn stets innig und zärtlich liebte; — wie sie ihm die herzlichste Fürsorge angedeihen ließ, und die heilsamsten Lehren und Ermahnungen spendete; — wie mild, freundlich

---

1) Jora Dea 248.— 2) Talm: Berachoth 64 und Moad Kuton, 29. 3) Talmud Moad Kuton 27.— 4) Wie auch die Worte קרית ארבע die Auflösung der Elemente, der natürlichen Kräfte darauf hinweisen.

und liebreich sie gegen Jedermann war: dann erst empfand und zeugte er der Umgebung die Größe des Verlustes und Alles beweinte die theuere Verblichene.

Aber noch einen andern Sinn dürfte dieser Satz haben:

Bekannt ist es, daß der Schmerz um einen Hingeschiedenen nach und nach immer schwächer und schwächer wird; denn der Zahn der Zeit, der Alles zerstört, nagt auch solange an dem Schmerze, bis dieser gänzlich aufhört und der Verblichene uns nur als theuere Erinnerung vorschwebt. „Gott hat es gleichsam so in die Natur des Menschen gelegt, damit ihn der Schmerz nicht niederbeugen soll.[1])“

Anverwandte, Freunde und Bekannte, ja sogar Kinder können vergessen; jedoch eine durch den Tod entrissene Gattin, die vergißt der einsam zurückgelassene Gatte nicht so bald — denn ihm steigen oft Erinnerungen an manche süße und angenehme, wie auch an manche traurige, leidenvolle Stunde auf und eben diese Erinnerungen erpressen ihm manche Thräne, obwohl das Grab der Dahingeschiedenen schon längst gesunken und die Wunde schon längst vernarbt zu sein scheint.

Der Sinn des Satzes kann also auch dieser sein: Abraham hatte um Sarah oft geweint, selbst nach längst verstrichener Trauerzeit.

„ויקח את רבקה“

„Er heirathete die Ribkah!“

[2]) Einst machte ein Rabi seinem Sohne Hochzeit und als die Gäste recht lustig waren, nahm er einen theueren, werthvollen Becher und zerbrach ihn vor der ganzeu Tischgesellschaft, so daß dieselben darüber traurig gestimmt wurden.

Und als nachher die Gesellschaft vom Gastgeber verlangte, daß er ihnen ein Lied singen möchte, begann er „ווי לן דמיתנן ווי לן דמיתנן“[3]) „Ach, wir müssen sterben! Ach, wir müssen sterben!“ Da fragten sie: „Was sollen wir dir darauf antworten?“ Und er meinte: „Ihr sollt darauf antworten ה' תורה והי מצוה dies ist das Gesetz, dies die Ausübung, „דמגינן עלן welche uns beschützen sollen!“

Unbegreiflich ist's, was der Rabi mit dem Zerbrechen des werthvollen Bechers bezwecken wollte? So wie es auch auffallend ist, warum er seine Gäste statt aufzuheitern sie durch das oben angeführte Lied zu verstimmen suchte, und nicht minder unverständlich ist der Refrain, den er von ihnen verlangte?!

Doch der Sinn mag der folgender sein:

Zweierlei Freuden gibt es: eine rein geistige, religiöse und eine sinnliche oder Genußfreude. Der Unterschied zwischen beiden ist die Erinnerung an den Tod: denn dieselbe, so schmerzlich sie auch ist, vermag der geistigen Freude nichts anzuhaben, da sie nichts Trauriges mit sich

1) Midrasch Bereschith 84.— 2) Talmud Berach, 31.— 3) Ein vielleicht damals bekanntes Lied.

führt. „Die sich freuen bei der wahren Lust, jubeln selbst, wenn sie ein Grab erblicken!“[1])

Der Rabi, der seine Gäste über die Maßen lustig sah, wollte sich überzeugen, ob ihre Freude eine geistige oder nur eine sinnliche sei? Daher zerbrach er den werthvollen Becher, um selbe dadurch aufmerksam zu machen, daß der Mensch eben so hinfällig und zerbrechlich ist, wie das Glas. Die Gäste, dadurch traurig gestimmt, verlangten nun, daß er sie durch ein Lied aufheitern möge und in eine fröhliche Stimmung bringe. Nun wußte Rabi nicht, ob die Gäste durch das Zerbrechen des Bechers wirklich traurig gestimmt wurden und deshalb zur Wiedererheiterung das Absingen eines lustigen Liedes verlangten; oder ob die vorige Freude eine religiöse war und sie diese Erinnerung blos störte und sie die vorige Freude durch das Anhören eines Liedes fortsetzen wollten?

Da fing er an: „Ach, wir müssen sterben! Ach, wir müssen sterben! denkend: „Werden sie durch dieses Lied in ihrem Treiben und in ihrer Freude inne halten, so war dieselbe blos sinnlich, wo nicht war sie geistig religiös!“

Da sprachen sie zu ihm: „Was sollen wir hierauf antworten? Wie sollen wir dich überzeugen, daß wir deine Absicht wohl verstanden haben und dir zugleich beweisen, daß unsere Freude, die wir hier לשמחת חתן וכלה, zu Ehren der Brautleute, am Tage legen, keine sinnliche ist?!“ — „Ihr sollt hierauf antworten,“ sprach er „ויהי תורה ויהי מצוה“. Selbst diese Freude ist eine solche, wie die Freude des Gesetzstudiums und deren Pflichten, die von keiner unreinen Absicht begleitet ist!“

„ואלה ימי חיי אברהם אשר חי וכו׳“

„Dies sind die Lebensjahre Abraham's die er gelebt!“

Dieses „אשר חי“ scheint hier ganz überflüssig zu sein.

Doch wenn du, geehrter Leser, der Bibel und Geschichte treulich mit aufmerksamen Blicke folgst, so wirst du dich von der Wahrheit des Satzes: „Gott hält seine Frommen nicht für vollkommen, so lange sie am Leben sind![2])“ überzeugen, und unsere Weisen halten das Bild, welches sie von dem Wirken und Schaffen großer und hervorragender Männer entwerfen, für unvollendet bis der ernste Meister, der Tod, den letzten Pinselstreich daran geführt.

Auch Abraham, von dem Gott verheißen, „daß alle Völker der Erde sich mit ihm segnen werden[3]); — auch er steht erst vollendet da, wenn die Schrift seinen Lebenslauf schließt und seinen Heimgang uns verkündet; — jetzt erst sehen wir „אשר חי“, daß er gelebt, wie er gelebt, und was er in seinem Leben geduldet, geleistet und gewirket hat; — nicht wie Jene אשר בחייהם נקראים מתים הפך רשעים, die ihr Leben

1) Job 8, 23.— 2) Raschi zu Wajera 31, 42.— 3) 1. Buch Moses 18, 18.

unthätig hinbringen; — nein! אשר חי׳ der gelebt, der gewirkt hat, von Beginn, von wo die Schrift ihn zu nennen anfängt, welchen tüchtigen und hervorragenden Character erblicken wir nicht in ihm: All sein Thun und Lassen, sein Glauben und seine Religion wie rein und stark, sein Vertrauen auf Gott wie fest und unerschütterlich, sein Gehorsam wie willig und unbegrenzt und nicht nur gegen Gott, auch gegen Nebenmenschen: wie theilnehmend, wie wohlthätig gegen Jedermann, Freunde liebte er, für Sünder betete er, den Unglücklichen leistete er aufopfernd und uneigennützig jede Hilfe: — „אשר חי׳“ der hat gelebt! Und so sollen wir auch leben! Denn „der Ewige bemerkt der Frommen Tage, ihr Erbe bleibt ewiglich, damit das, was sie in ihren Tagen, in ihrem Leben gewirkt, zum ewigen Andenken bleibe[1])!“

„ויגוע וימת אברהם בשיבה טובה וכו׳ — — — ויקברו אותו יצחק וישמעאל בניו“

„Abraham verschied und starb in einem beglückten Alter; — seine Söhne Isaak und Ismael begruben ihn!“

Auffallend ist es, daß bei der Erzählung von Abraham's als auch später bei Isaak's Hinscheiden die Wörter „ובכי הספד“ Trauern und Weinen“ nicht vorkommen, als wie bei Sarah und auch nachher bei Jacob's Tode?

Weinen und stille Trauer um einen Verstorbenen lindert einigermaßen den Schmerz, doch darf dieses Weinen nicht in Murren gegen den Willen Gottes, in Toben und Wüthen gegen die Ordnung der Natur ausarten; — die stille Trauer in trostlose Verzweiflung übergehen; — denn jede Leidenschaftlichkeit im Schmerze, jede übermäßige Heftigkeit ist bei aller Größe des Verlustes eben so sündhaft und strafbar als selbstzerstörend und pflichtvergessend.

Was hilft denn das Jammern und Schreien? Was hilft das Murren, Toben und Wüthen? Das Leben des Hingeschiedenen ist zu Ende gegangen mit all' seinen Freuden und Leiden, mit all' seinen Plänen und Entwürfen, und dagegen hilft kein Klagen und kein Jammern! — Nun ist das Kind todt, wozu sollt' ich weinen und klagen? Kann ich es etwa dadurch in's Leben zurückrufen?“ sagte König David zu seinen Dienern. — „Weinet nicht um die Todten, betrübt euch nicht zu sehr seinetwillen[2])!“

Und so wie wir beim Scheiden von uns theueren und theuersten Anverwandten nicht klagen und jammern sollen, so sollen wir dies selbst beim Absterben großer, ausgezeichneter Männer nicht thun, wenn sie auch als Weise und Gottesgelehrte wirkten und lehrten, und dadurch nicht nur der Gemeinde, wo sie lebten, sondern der ganzen Nation ein gewaltiger und spürbarer Abbruch entsteht; — insbesonders, wenn Männer leben, die diese Lücke ausfüllen und den Verlust ersetzen können;

1) Midrasch Rabba 62.— 2) Jermias. 22, 10.

denn da ist der Abgang des Hingeschiedenen nicht so fühlbar; die Trauer nur für die Umgebung, und zwar aus Pietät, aber nicht des allgemeinen, unersetzlichen Verlustes halber.

Wo aber der Verlust ein spürbarer, das heißt ein unersetzbarer ist, ist das Weinen und die Trauer Einzelner, ja sogar ganzer Nationen gerechtfertigt.

Beim Hinscheiden Abraham's fühlten blos dessen Kinder und Hausgenossen den Schmerz des großen Verlustes; die Welt jedoch fand einen Ersatz in seinem Sohne Isaak, er verbreitete an Vater's Statt den Glauben und die Erkenntniß des wahren Gottes; deshalb sagt auch die heilige Schrift: „ויקברו אותו בניו" Blos die Söhne trauerten um ihn! Es steht aber nicht „הספד ובכי", daß man ihn allgemein beweint hätte. — Er hat zwar zum Wohle der Menschheit beigetragen und für seine Mitwelt gelebt und gewirkt, doch ewig konnte er nicht leben; — er alterte glücklich und seine Leistungen wurden durch Isaak fortgesetzt; — ebenso wie die Bestrebungen Isaak's, den Glauben seines Vater's in der Welt fortzupflanzen und zu verbreiten von Jacob fortgesetzt wurden; deshalb ward der Welt beim Hinscheiden Beider kein besonderer, unersetzbarer Verlust und sie trauerte auch nicht so um sie, als wie bei Sarah und Jacob. Denn als Sarah starb, war ihre Nachfolgerin noch nicht da; darum kam Abraham „לספד לשרה ולבכתה"; die Welt auf den Verlust seiner Frau aufmerksam zu machen und Alles trauerte um sie. Ebenso beim Absterben Jacob's, der seinen Glauben in Egypten nicht zurückgelassen hat; darum „ויבכו אותו בניו" beweinten ihn seine Kinder ויבכו אותו מצרים wie auch die Egypter."

תולדות

„נוצר תורה בן מבין ורעה זוללים יכלים אביו"

„Ein weiser Sohn beherzigt Lehre, Wer sich zu Schlemmern gesellt beschämt seinen Vater!"

(Spr. Sal. 28, 7).

„אברהם הוליד את יצחק"

„Abraham zeigte den Isaak!"

Vielen Bibel-Exegeten scheint dieser Satz nicht an Ort und Stelle zu sein, da doch die Schrift jetzt nur die Nachkommen Isaak's anführen will, wozu wiederholt sie: „Abraham zeigte den Isaak!" — ?

Wie bekannt, waren Isaak und Ribkah von Natur unfruchtbar, und nur da Gott dem Abraham die Verheißung gegeben hatte כי ביצחק יקרא לך זרע. Nur durch Isaak soll dein Name gesegnet sein[1]"! erlangte Isaak Kinder. Daher meint die Schrift אברהם הוליד את יצחק durch die Verdienste Abraham's, und da Isaak sein Sohn war, bekam derselbe Söhne.

---

1) 1. Buch Moses 21, 12.

„ויעתר לו ה׳"

„Der Ewige ließ sich von ihm erflehen!"

Raschbam und der Hardack erklären: Isaak habe allein zu Gott gebetet und wären erhört worden, darum steht „ויעתר לו"; — Raschi jedoch ist der Meinung, daß Beide, sowohl Isaak wie Ribkah zu Gott geflehet hätten, daß Gott erhörte eher den Isaak als die Ribkah, da er ein בן צדיק, der Sohn Abraham's war!

Wer kennt nicht die Macht des Gebetes und dessen wunderbare Kraft? Wenn des Menschen Herzen noch so beengt und bedrückt ist; wenn er sich noch so bedrängt und unglücklich fühlt; wenn ihn Armuth, Noth und Sorge noch so drücken, so daß ihm die Welt schier zu enge wird und er keinen Ausweg und keine Ausflucht findet: — o, wie fühlt er sich gehoben und gekräftigt, wenn er zu Gott seinem Schöpfer flüchtet und zu ihm betet! — Kaum faltet er in seiner Bedrängniß die Hände zu Gott; kaum rinnt ihm die erste Thräne über die Wangen; kaum läßt er die ersten, inbrünstigen Worte über seine Lippen rollen: — siehe, da wird ihm weit um das beengte Herz; da öffnet sich ihm wieder das Leben mit seinen Freuden und Hoffnungen; und zeigt ihm da, tausend Auswege und Aussichten, wo er früher nichts als Engniß und Bedrängniß sah. Und nicht nur, daß das Gebet zur Linderung und Beruhigung der innern Leiden beiträgt, wird es sogar als Pflicht erachtet sich oft mit seinem Gotte im Gebete zu vereinigen. Für seinen Nachbar, seinem Mitmenschen beten ist jedoch noch viel verdienstvoller, und dieses Gebet wird auch viel eher erhört; denn wie unsere Weisen sagen: „Das Gebet für einen Andern wird zuerst erhört[1])!"

Isak, obzwar er sich auch nach Nachkommen, die seinen Namen fortpflanzen sollten, sehnte; — betete er doch mehr seiner Frau willen, da sie allzusehr wünschte Kinder zu haben, außerdem die Unfruchtbarkeit für eine Schande hielt; — und Gott erhörte ihn eher als die Ribkah.

Aus diesem Gesagtem sollen wir jedoch nicht den Schluß ziehen, daß der Kranke und Leidende einen Andern für sich beten und sich auf dessen Gebet stützen soll; — sondern jeder Hilfsbedürftige soll für sich selbst zu Gott flehen. „Wenn ich nichts selbst für mich thue, wer soll's denn für mich thun!"[2])

„Ich habe dein Gebet gehört, deine Thränen gesehen, darum werde ich dich genesen lassen!"[3]) Und in diesem Sinne erklärt auch Maimonides den Satz „עמו אנכי בצרה" Bei wem ich in Leiden bin, d. h. wer in seinen Leiden an mir Denkt und mich anruft אחלצהו den werde ich erretten.[4])

---

1) Baba Kama 92.— 2) Pirke Aboth 1, 14.— 3) Melachim, II. 20, 5.— 4) Maimonides.

„ויהי כי זקן יצחק וכו׳"

„Als Isaak alt und seine Augen trübe wurden und er nicht mehr gut sehen konnte!"

Die Komentatoren fragen: „Warum stehen nicht auch bei Isaak die Worte „בא בימים" wie bei Abraham?"

Leiden und Qualen, Plagen und Sorgen schwächen sehr den Menschen und sind oft die Ursache, daß er zu früh altert; die bittere Hefe des Lebenkelchs zieht oft zu früh tiefe Furchen auf seiner entlaubten Stirne; der eiserne Zahn des Verdrusses und des Unheils nagt oft zu sehr an ihn, kahlt ihm den Scheitel und häuft auf ihn den weißen unschmelzbaren Schnee; und der giftige Biß des Schicksales hinterläßt oft tiefe Wunden.

Unser Patriarch Abraham, obwohl er vielen Leiden und Prüfungen ausgesetzt war, konnte doch ruhig, ungestört und sorgenlos im Alter leben, אברהם זקן בא בימים וה׳ ברך את אברהם בכל denn Abraham ward alt und betagt und Gott segnete ihn mit Allem!" Daß es heißt „בא בימים er war betagt und schwach," dies war die natürliche Folge seines Alters, da doch allgemeines Naturgesetz ist, daß der Mensch altert und seine Kräfte abnehmen.

Isaak jedoch wurde schwach und alt von der Kränkung, daß er blind war und des Verdrusses halber, den ihm die Weiber Esau's machten;— aber nicht in Folge hohen Alters, da er doch erst 123 Jahre zählte,— ein zur damaligen Zeit geringes Alter,— deshalb steht auch nicht bei ihm "בא בימים„.

In diesem Sinne ist auch der nachfolgende Satz: ועשה מטעמים וכו׳„ Bereite mir schmackhafte, wohlzubereitete Gerichte und bringe sie mir ꝛc." zu verstehen, denn Isaak war durch das Herzleid, das ihm seine Schwiegertöchter verursachten, stets mißmuthig und mißgestimmt, weßhalb auch die Gottheit nicht auf ihn ruhete. „Der Geist Gottes ruht nicht auf einen Trauriggestimmten; sondern nur auf einen Heitergesinnten!"[1]). Er verlangte darum sein Lieblingsgericht, um sich dadurch in eine heitere Stimmung zu versetzen, damit der Geist Gottes auf ihn ruhe, wenn er seinen Sohn segnen wird.

„ועתה בני שמע בקולי וכו׳ — וילך ויקח ויבא לאמו וכו׳"

„Nun, mein Sohn, gehorche meiner Stimme, und mache was ich dir befehle! u. s. w.— Und er ging, nahm und brachte es seiner Mutter!"—Und der Midrasch[2]) setzt hinzu: „Er ging אנוס וכפוף ובוכה gezwungen, gebeugt und weinend!"

Es scheint, daß der Midrasch Jacob rechtfertigen will, denn der Akeda frägt: Unsere Weisen deuten den Psalm[3]) auf unsern Patriarchen Jacob und eben dieser Psalm, der den Charakter Jacob's in ein schönes Licht stellen soll, verdunkelt ihn desto mehr; so z. B. מי יעלה בהר ה׳

---

1) Sohar Wajchi und Talmud Psachim 117.— 2) Midrasch Rabba 65.— 3) den 24. Psalm.—

זה יעקב „Wer bestieg den Berg Gottes? dies ist Jacob!" — Wie konnte Jacob den Berg Gottes besteigen, d. h. wie war er würdig dessen, wenn er seinen Vater getäuscht nnd zu ihm gesagt „עשיתי כאשר דברת, ich habe gethan, wie du zu mir gesprochen!"—? Es heißt ja; Wer Lügen spricht, besteht nicht vor meinen Augen![1])" Und waren dies reine Hände, wenn er sich sie mit Ziegenfelle bedecken mußte, um seinen Vater recht betrügen zu können? Uud wie war er „בר לבב reinen Herzens" wenn er seines Bruders Segen sich aneignete?"

Ribkah, die von Esau's Treiben genau unterrichtet war, und wohl wußte, daß der Segen dem Jacob und nicht dem Esau gebührt, — ihrem Manne aber nichts von dem schlechten und unzüchtigen Thun und Lassen Esau's mittheilen wollte, um ihn nicht zu betrüben, — rief ihren zweiten Sohn, den Jacob, und sagte zu ihm, wohl wissend, daß er sich weigern wird, seine Hand dem Betruge zu bieten, um den Segen ungerechter Weise zu erzwingen.

ועתה שמע בקולי Nun, mein Sohn gehorche meiner Stimme, thue bloß, was ich dir sage und habe dabei weiter keine andere Absicht, als mir zu gehorchen! Trotz dem Gebote seiner Mutter, wollte er doch nicht seinen Vater betrügen, machte ihn dagegen verschiedene Einwendungen und Vorstellungen, und sagte endlich: „Wenn auch diese That vielleicht vor Gott gerechtfertigt wäre, so ist und bleibt sie doch sündhaft. — Und wenn mich der Vater ungeachtet aller Vorsicht und allen Maßregeln dennoch erkennen wird, so bleibe ich in seinen Augen als Betrüger gebrandmarkt, und die Folge davon wäre, והבאתי עלי קללה daß mich der Vater statt segnen nur fluchen würde, und dadurch wäre der ganze Zweck verfehlt."

Die Mutter aber antwortete ihm: Und wenn dein Vater darauf kommen sollte עלי קללתך so wird er nur mir fluchen, בני אך שמע בקלי. denn du mein Sohn, gehorchest nur meiner Stimme und befolgest meine Befehle!„

Deshalb erklärt der Midrasch וילך ויקח ויבא „dennoch ging er und brachte es aber gezwungen, gebeugt und weinend!"

ויצא

„ישא ברכה מאת ה' וצדקה מאלהי ישעו"

„Er empfängt reichen Segen von Herrn,
„Gerechten Lohn vom Gotte seines Heil's!„
(Psalm 24, 5.)

„ויצא יעקב מבאר שבע וילך חרנה ויפגע במקום וילן שם וכו'"

„Jacob zog von Bear-Scheba und zog nach Charan. Unterwegs kam er an einen Ort woselbst er übernachtete u. s. w."

Die Erscheinung, die hier Jacob hatte, diente dazu ihn in seinem Glauben und in seiner Frömmigkeit zu stärken, als auch ihn über so

1) Psalm, 101, 7.

manchen Zweifel, der in seinem Innern aufgestiegen, Gewißheit und Ueberzeugung zu schaffen.

Der Geist, die innere, nimmer ruhende Werkstätte des Menschen, ist sehr geneigt zum Gedankenspiele, besonders in müßigen Stunden, und die beschwingte Einbildungskraft verirrt sich oft dabei im Gebiete, auf welche wir sie nicht gerne sehen; denn die Gebilde der Einbildungskraft sind die Spaten zum Jugendgrabe.

Sie setzen Alles in einen finstern Rahmen; fassen selbst das Wahre und Klare in räthselhaften Bildern, verscheuchen den ruhigen Schlag des menschlichen Herzens durch die abenteuerlichsten Schreckgestalten und bringen oft die Seele in eine entkräftigende Bahn. Und wenn erst das Dunkel der Nacht die Umrisse der wirklichen Welt verschwimmen läßt, steigert sich die Gedankenwelt der aufgeregten Seele und es werden buntgestalter die abenteuerlichen Schöpfungen der freigewordenen Einbildungskraft.

Unser Ahnherr Jacob mußte, wie bekannt, um den wilden Hasse seines Bruders zu entgehen, vom Vaterhause weg, nach Charan flüchten. Was Wunder, daß er sich gleichsam als ausgestossener Fremdling, einsam und allein in Gottes weiter und herrlicher Natur betrachtend; daß er zurückdenkend, wie sein Bruder ruhig und behaglich zu Hause sitzen kann, während er, ungeachtet mehrmaligen Segen seines Vaters — einsam und allein, arm und beraubt, elend, obdach- und heimatlos dastand; — wie er sich des Glückes seines frevelhaften Bruders erinnerte, während er verschiedene Leiden erdulden muß ויפגע במקום was Wunder: daß er da zum Sceptiker wurde; daß er da anfing an die Vorsehung Gottes zu zweifeln, und sein bis allher fester Glaube eine starke Erschütterung erlitt, denn er glaubte, daß Alles auf Erden nur blinder Zufall sei. ויפן שם Und als sich seine Gedankenwelt immer mehr verwirrte und es anfing nicht nur um ihn sondern auch in seiner Seele öde und finster zu werden כי בא השמש denn die Sonne des Glaubens versteckte sich unter Wolken des Zweifels, der Muth- und Einsichtslosigkeit, und es wurde um ihn als auch in ihm tiefe, öde Nacht, ויקח מאבני המקום da sammelte er sämmtliche im elterlichen Hause erhaltenen Lehren, und wählte sich wie jeder Gläubige, der wohl Gottes Rathschluß nicht versteht, aber dennoch dadurch seinen Glauben nicht verlieren will — den Grundsatz: „Was Gott thut dient gewiß zum Guten!“[1]) Wahrscheinlich meinen unsere Weisen dasselbe, indem sie sagen, daß alle Steine in Einem verwandelt wurden.

וישם מראשתיו Und nachdem er mit diesem Grundsatze seine hin- und herschweifenden und auf Abwegen gerathenen Gedanken beruhigt hatte וישכב במקום ההוא schlief er ein.

ויחלם Und siehe er hatte einen Traum: והנה סלם מצב ארצה וראשו מגיע השמימה Er sah nämlich eine Leiter — die wechselvollen Ge-

---

1) Talmud Tainith 20.

schicke des irdischen Lebens, die den Menschen von der Wiege bis zum Grabe, von der frühesten Jugend bis zum greisen Alter stets begleiten, והנה מלאכי אלהים עולים ויורדים בו und die täglichen Ereignisse, als: Glück und Unglück, Reichthum und Armuth, Ehre und Schande, Nutzen und Schaden, Heil und Leid, Freude und Schmerz wechseln auf den Sprossen der Lebensleiter, auf- und absteigend, mit einander ab. והנה ה׳ נצב עליו Der Herr aber stand obenauf und sagte: „Ich bin der Ewige! אני ה׳ Ich bin der Erschaffer, Leiter und Ordner sämmtlicher hier vorkommenden Ereignissen!" — Nicht blinder und ungefährer Zufall ist es, sondern die Vorsehung Gottes waltet über Alles, und beobachtet, ordnet und leitet es, um den Menschen zu prüfen und zu strafen, zu retten nnd zu befreien je nachdem Er es in seiner göttlichen und erhabenen Weisheit für erforderlich nnd nothwendig findet לשמרך בדרך auf der Bahn des Lebens, die er ihm bestimmte, השבותך אל האדמה bis er ihn wieder zur Erde zurückführt, von wo er genommen, d. h. bis er seine Lebensaufgabe vollendet hat.

„Und wenn du dich auch jetzt einsam, verlassen und entblößt von Allem wähnst, und du so Manches nicht verstehst und begreifst, so mußt du doch deshalb nicht verzweifeln, והנה אנכי עמך denn ich bin bei dir ושמרתיך und werde dich allenthalben behüten עד אשר אם עשית את אשר דברתי לך bis ich erfüllt haben werde, was ich dir zugesagt."—

„וידר יעקב נדר לאמר אם יהיה אלהים עמדי וכו׳ והאבן הזאת אשר שמתי מצבה יהיה בית אלהים וכו׳"

„Jacob that ein Gelübde und sprach: Wenn Gott mit mir sein und mich behüten wird auf diesem Wege, den ich reisen werde, mir auch Brod zu essen und Gewand zum Anziehen geben wird. Wenn ich ferner in Frieden und glücklich in mein Vaterhaus zurückkehren werde und der Ewige mir zum Schutze beistehen wird, so soll dieser Stein, den ich hier zum Denkmale aufstelle, Gotteshaus sein, und Alles, was du mir gibst, will ich verzehnten!"

Hat denn Jacob an der göttlichen Versicherung הנה אנכי עמך ושמרתיך Ich werde mit dir sein und dich allenthalben behüten und dich auch in dieses Land zurückführen! — nicht geglaubt?

Wohl glaubte unser Erzvater an der Verheißung Gottes, doch wußte er nicht, ob die nächtliche Erscheinung eine bloße Vision oder eine wirkliche göttliche Prophezeiung war? Da er noch nie eine göttliche Erscheinung hatte, so glaubte er, daß, in Folge der am vorigen Abend erhitzten Phantasie dies nur ein Traumgebilde war; deshalb sprach er: „Wenn Gott mit mir sein wird, und sämmtliche obige Verheißungen in Erfüllung gehen werden, so werde ich wissen, daß die Erscheinung eine göttliche war, und dann soll dieser Stein zum Gotteshause werden; — wo aber diese Verheißung sich nicht bestätigen sollte, so war die Erscheinung nur ein Traum, eine Einbildung!"

„זבדני אלהים זבד טוב"

„Gott hat mich mit einen schönen Theil beglückt!"

Unsere Weisen sagen: Drei Kronen gibt es, die Krone des Priesterthums, die Königskrone, und die Krone der Gelehrsamkeit!"[1])

Glücklich derjenige, den Gott mit Einer von diesen bedacht hat!

Unsere Ahnfrau Lea war auch die Stammutter dieser drei Kronen. Wie bekannt, war das Priesterthum ausschließlicher Vorzug des Stammes Lewi; und während die Regenten Jsrael's dem Stamme Jehuda entsproßen, stammten von Jssaschchar die vielen großen Gelehrten ab.

Obzwar die Krone der Gelehrsamkeit die schönste, glänzendste unter diesen ist, denn sie unterliegt keines Glückes Wechsels, keines Schicksals Macht, keines Menschen Tücke und selbst des Todes Gewalt kann ihr nichts anhaben; — so ist die Krone der Nächstenliebe, der Mildthätigkeit ihr vorzuziehen; es ist der größte Schatz, die reichste und schönste Krone! Und wie verdienstvoll, wie hochgeschätzt ist die Unterstützung der Gelehrsamkeit und wie weitgehend und helltönend ihr Ruf!

Sebulon, der mit Jssaschchar unzertrennlich lebte und ihn und mithin die Gelehrsamkeit allenthalben unterstützte, erwarb sich dadurch die Krone des guten Rufes, und was seine Mutter bei seiner Geburt sagte „זבדני אלהים זבד טוב" Gott hat mich nun mit dem schönsten Theil beglückt!" hat sich in späteren Jahren, als sich der Charakter der Stämme entwickelte bewahrheitet, denn die Krone des guten Rufes übertrifft alle Andern!"

„ויהי כאשר ילדה רחל את יוסף ויאמר יעקב וכו'"

„Als Rachel den Josef geboren hatte, sprach Jacob zu Laban: Entlasse mich, denn ich will in mein Land reisen!

Die Komentatoren erklären: Bei der Geburt Josef's gingen eben die sieben Dienstjahre um Rachel zu Ende und deshalb wollte er Laban verlassen. Raschi jedoch meint: „Nachdem der Gegner Esau's geboren war, wollte Jakob im Vertrauen auf Gott, in sein Vaterhaus zurückkehren!"

Diese Erklärung des weisen Exegeten bleibt unverständlich. Wie konnte ein kleines neugeborenes Kind der Gegner des gewaltigen, reichen Esau sein?

Höchst wahrscheinlich bezieht sich diese Auslegung auf die spätere Zeit. Denn als die Söhne Jacob's einst den Esau fragten: „Warum verfolgst du so deinen Bruder? Gab er ihnen zur Antwort: Was woll't ihr denn? Seid ihr den besser? Jch hasse meinen Bruder eueren Vater mit Recht, da er mir auch Böses zugefügt; doch warum haßt ihr eueren Bruder, den Josef, der euch doch kein Leid zugefügt?" Und die Kinder Jacob's mußten schweigen.

---

1) Pirke Aboth 4, 17.

Als ihn aber Josef zur Rede stellte und ihm sagte: Wohl hat dir mein Vater Unrecht gethan; doch mußt du dich rächen? Kannst du nicht verzeihen? Haben mir meine Brüder nicht auch viel Unrecht und Leid zugefügt? Vielleicht mehr, als mein Vater dir! Und dennoch habe ich mich an ihnen nicht gerächt und ihnen nur Gutes gethan, denn Verzeihen ist süßer, als sich rächen! Auf dieser Entgegnung mußte Esau schweigen. Demnach war Josef der moralische Gegner Esau's.

„ויאמר אליו לבן אם נא מצאתי חן בעיניך נחשתי ויברכני ה׳ בגללך“

„Laban sprach zu ihm: Wenn ich Gunst in deinen Augen gefunden habe; denn ich habe Ahndung, daß mich Gott deinetwillen gesegnet hat!“

Diese Worte: „Wenn ich Gunst in deinen Augen gefunden habe“ scheinen hier ganz überflüssig zu sein; indem sie mit den Nachstehenden nicht zusammenhängen; — doch der Sinn kann folgender sein:

Laban war bisher immer der Meinung, daß Jacob die Leah hasse, und habe gewiß noch einen Groll gegen ihn, weil er ihn betrogen und er statt 7, nun schon 14 Jahre um Rachel diente.

Doch jetzt, da Jacob zu ihm sagte: „תנה את נשי“ Gib mir meine Weiber, um die ich dir gedient habe; — merkte er, daß ihm beide gleich lieb und gleich theuer waren; — Darum sprach er zu Jacob: Nachdem du nun gesagt „meine Weiber“ sehe ich, daß du mir also keinen Haß mehr nachträgst, demnach habe ich Gewogenheit in deinen Augen gefunden und nun werde ich dir auch die Wahrheit eingestehen, daß ich Ahndung habe, daß mich Gott nur deinetwillen gesegnet hat.

וישלח

„ועלו מושיעים בהר ציון לשפוט את הר עשו והיתה לה׳ המלוכה“

„Erretter werden da hinaufwallen den Berg Zion um das Gebirg Esau's zu richten; alsdann wird die Regierung des Ewigen sein!“
(Obadja 1, 21)

„ויירא יעקב מאד ויצר לו“

„Jacob fürchtete sich sehr und ihm war bange!“

Es liegt in der Natur der Gottesfürchtigen, daß sie oft muthlos, oft furchtsam und verzagt sind; — und wirklich Bewunderung erregend ist es, daß je gottesfürchtiger der Gerechte ist, ein desto größeres Mißtrauen se[illegible]t er in sich selbst, und desto weniger glaubt er würdig zu sein in [illegible]ahren gerettet zu werden. Es ist dies die Folge allzustrenger Sel[illegible]urtheilung; denn er weiß, daß: „Kein Erdensohn gerecht ist

und sein kann vor Gott dem Allerheiligsten!"[1]) So sagt auch Midrasch[2]): „Zweien Menschen gab Gott selbst die Versicherung, daß er ihnen beistehen wird, und dessen ungeachtet waren Beide furchtsam und verzagt, und setzten gleichermaßen Zweifel in die Erfüllung dieser Versicherung: der vorzüglichste der Stammväter von dem es heißt: Jacob fürchtete sich und es ward ihm bange! — und der vorzüglichste unter den Propheten, dies war Moses, zu dem Gott sprach: Fürchte dich nicht, denn ich werde mit dir sein! — Der Midrasch beantwortet wohl seine Selbstfrage und sagt: Bei dem Frommen ist keine Versicherung! — doch diese Antwort ist noch unverständlicher.

Im Talmud[3]) heißt es: „Keine Verheißung, die Gott durch seinen Propheten an einen Sterblichen ergehen läßt, widerruft er! Ja selbst wenn Derjenige, an den die Prophezeiung erging, nachher sündigt und der göttlichen Gnade unwürdig zu sein scheint, erfüllt sich doch die himmlische Verheißung an ihn, damit die Mitwelt, der böse Leumund nicht sagen könne: „der Prophet sei ein falscher, ein Lügenprophet!" Jedoch wenn Gott selbst diese Versicherung ertheilt, diese kann durch nachher begangene Sünden unerfüllt bleiben."

Darum betete auch Jacob zu Gott; Du hast mir wohl versprochen: „Ich werde mit dir sein und dir Gutes thun;" doch aber weil Du mir es versprochen, habe ich Furcht, daß ich mich dessen vielleicht durch ein Vergehen oder durch meinen allzulangen Aufenthalt bei Laban verlustig gemacht habe!" —

In diesem Sinne sagt daher der Midrasch: Zweien der größten, ausgezeichnetesten Männern, Jacob und Moses hat Gott selbst die Versicherung seiner Hilfe und seines Schutzes gegeben und eben selbe waren verzagt und fürchteten sich, ob sie wohl die göttliche Verheißung, ob ihres Thun und Lassens, würdig sein werden!

„הצילני נא מיד אחי מיד עשו"

„Errette mich doch von der Hand meines Bruders des Esau!"

Verschiedenartig sind die Wünsche, die der Mensch in seinem Innern hegt, oder in heiße Gebete vermummt zu Gott emporsendet, denn der Mensch, das rast- und ruheloseste Geschöpf der Welt begnügt sich nie mit dem, was er hat. — Nie ist er mit dem Lose, das ihm die Allgüte seines Meisters zugewiesen, nie mit dem Theile, das ihm die Natur beschieden, zufrieden.

Wenn jedoch der Mensch in Lebensgefahr schwebt, da vergißt er alle andere Sorgen und Wünsche und hegt nur den einen Wunsch, hat nur die eine Bitte, daß ihn Gott, der Allmächtige, baldigst aus der Gefahr erretten möge. „Wenn der Mensch krank ist, hat er nur eine Bitte, und wenn er gesund ist, deren viele!"

---

1) Job 4, 18.— 2) Midrasch Bereschith (Rabba) 76.— 3) Maimonides (Vorrede zu Seroim).—

Der Patriarch Jacob, als er sich vom Vaterhause entfernte, hatte er zwar bescheidene, aber doch mehrere Wünsche: Da bat er לחם לאכול ובגד ללבוש um Brod zu essen und Gewand zum Kleiden; hernach, ושמרתי בדרך daß ihn Gott auf dem Wege behüten möge und gleich bei dieser Bitte hatte er die ושבתי בשלום אל בית אבי und führe mich wieder in Frieden zurück in mein Vaterhaus.

Doch jetzt, da er sich in Lebensgefahr wähnte, indem er sich vor seinem Bruder fürchtete, — hatte er nur den einen Wunsch und die eine Bitte: הצילני נא מיד אחי Errette mich nur aus der Hand meines Bruders!

„ויזרח לו השמש כאשר עבר את פנואל והוא צלע על ירכו"

„Die Sonne fing an ihm zu scheinen, als er vor Penuel vorbeikam; und er hinkte an seiner Hüfte!"

Der Midrasch[1]) meint: „Die Sonne hatte nicht nur ihm, sondern Jedermann eschеint, doch ihm war sie zur Heilung seiner verwundeten Hüfte; ihm schien sie mild nnd angenehm und heilend, während sie den Bösen — den Esau und seinen Anhang brannte; — und in diesem Sinne setzt er auch hinzu:

„Gott sagte auch zu Jacob!" „So wie dich die Sonne heilt, so wird sie auch Deinen Kindern und Nachkommen Segen und Heil bringen; — doch aber nur den Frommen Tugendhaften, während sie den Gottesläugnern brennend, zum Unheile sein wird.

Dieser Midrasch ließe sich auch sehr gut auf unsere Zeit deuten:

Es gibt Menschen, die, so lange sie die düstere finstere Nacht des Unglücks und der Leiden drückt, fest und unerschütterlich an ihrem Glauben und an ihrem Gotte hängen und — wirklich wunderbarer Weise — wenn ihnen die Sonne des Glückes, dieses schöne, glänzende, aber leider verführerische Gestirn, aufgeht und leuchtet — sie übermüthig und tollkühn werden; denn das Glück mit seinem entnervenden und betäubenden Wohlleben ist oft die schimmernde, aber auch schäumende, gefährliche Brandung, an welcher schon manches Glaubensschiff scheiterte.

Die Gaben des Geschickes, insbesondere die des Glückes, mit Dankbarkeit und Demuth genießen; vom Ueberflusse sich nicht betäuben lassen; nicht stolz und übermüthig auf die herabsehen, die weniger haben; sondern liebevoll, bescheiden und theilnehmend gegen dieselben sein und selbst im Mittelpuncte des Glanzes und der Pracht noch ein Herz für die Leiden Anderer haben. Das sind Siege, die der Geist, die sittlich-religiöse Kraft des innern Menschen gegen den ärgsten Feind desselben, der in ihm wohnt, erringt. Und wahrlich, dieser Kampf ist ein schwieriger: deshalb schon, weil er fortwährend anhält; — und nur der Fromme, der wahrhaft Fromme und Tugendhafte, kann diesen seinen inneren Feind, selbst in der strahlenden, verführerischen, Hitze der Glückssonne,

---

1) Midrasch Rabba, 78.

entwaffnen, und vergißt nie auf Den, der da „macht arm und macht reich, der erniedrigt und erhöhet![1])

Doch der Leichtsinnige, der nicht fest und stark im Glauben ist, der wird sehr leicht von dem Glanze der Glückssonne geblendet; ihn verleitet das freundliche Lächeln des Glückes zur Verwegenheit und zum Leichtsinne und er wird stößig, wenn ihn das Glück fest gemästet hat.

Ja, die Sonne des Glücks ist nur dem wahrhaft Frommen zum Nutzen, während sie den Leichtsinnigen den Schwachgläubigen hinkend und wankend macht"!

„ותמת דברה מינקת רבקה ותקבר מתחת לבית אל תחת האלון ויקרא שמו אלון בכות"

Deborah, die Amme Rikka's, starb und ward in Beth-el unter einem Eichenbaume begraben und man nannte seinen Namen Klage-Eiche!

Wie wir schon einmal[2]) erklärt haben, ist die stille Trauer um einen Dahingeschiedenen moralische Pflicht; jedoch darf selbe nicht in Murren und Verzweiflung ausarten.

Ja, unsere Weisen sagen sogar: „Wer um einen Todten allzuviel weint, weint auch zugleich um einen andern![3]) und der Baum bekam seinen Namen: „אלון בכות Klage-Eiche" daher, weil beim Bestatten Deborah's auch die Kunde vom Absterben Rikka's kam.

Diese Behauptung ist zwar ein wenig gewagt, da sie in dem obigen Satze nicht enthalten ist; aber unsere Weisen entlehnen es folgendem: „ותמת שם מרים ותקבר שם Es starb dort Mirjam und war auch dort begraben", heißt es.[4]) Von dem Worte „שם" entnehmen unsere Weisen, daß Mirjam unverzögert, ohne würdig betrauert zu werden, zu Grabe getragen wurde; deßhalb „ולא היה מים fehlte es den Israeliten an Trinkwasser!"[5]) um selbe aufmerksam zu machen, welchen Verlust sie an Mirjam erlitten und sie gleichsam dafür zu strafen, daß sie selbe nicht würdig betrauert haben.

Hier bei Deborah aber steht nicht שם weder bei ihrem Absterben, noch bei ihren Bestatten, woraus zu schließen ist, daß man sie nicht gleich begraben, sondern lange und viel um sie getrauert hat.

---

1) Samuel I. 2, 7 u. 8.— 2) Seite 30 dieses Werkes.— 3) Mode Katon 27. 4) 4. Buch Moses 20, 1. 5) Daselbst 20, 2.

וישב

„מה׳ מצעדי גבר ואדם מה יבין דרכו"

„Jeder Schritt des Menschen ist von Gott bestimmt!"
„Wie kann der Erdensohn wissen, wohin sein Weg ihn führt?"
(Sprüche Sal. 20, 24.)

„ועתה לכו ונהרגהו ונשלכהו באחד הברות ואמרנו חיה רעה אכלתהו ונראה מה יהיו חלמתיו"

„Nun kommt, wir wollen ihn erschlagen, in eine Grube werfen, und sagen: Ein wildes Thier habe ihn erschlagen! und dann, werden wir sehen, was aus seinen Träumen werden wird!"

Raschi sagt, dieser Satz ruft: Erkläre mich! — denn wenn die Brüder Josef's denselben tödten wollten, so würden doch seine Träume ohnedem nichts bedeutet haben, zu was sagten sie also: „Wir wollen sehen, was aus seinen Träumen werden wird?"

Auch Abarbanell frägt: „Warum waren sie denn so unconsequent? Zuerst wollten sie ihren Bruder tödten, sodann folgten sie dem Rathe Rubens, und zuletzt thaten sie nach dem Verlangen Jehuda's? — !"

Möglich jedoch, daß die Brüder, wegen der Art, wie sie die Träume Josef's unschädlich machen konnten, uneinig waren, die Einen wollten ihn tödten, die Andern in eine Grube werfen. Demnach könnte auch der Satz daran gedeutet werden: Kommt wir wollen ihn entweder in eine Grube werfen oder tödten! Als Ruben dies jedoch hörte, rieth er Ersteres zu machen, da er dachte, daß er ihn später aus der Grube ziehen und retten werde.

Doch Jehuda, dem warscheinlich Ruben's Absicht nicht bekannt war, meinte: „Zu was wollt ihr den Josef umbringen? Ihr wollt doch nur seine hochfahrenden Pläne und Träume unschädlich machen, damit sich dieselben nicht verwirklichen sollen; — verkauft ihn lieber den Ismaeliten, dort wird er als ewiger Sklave nie zur Königswürde gelangen und auch nicht über uns herrschen können!"

„וימאן להתנחם ויאמר כי ארד אל בנו אבל שאלה ויבך אתו אביו"

„Er weigerte sich trösten zu lassen und sprach: Ich werde zu meinem Sohne trauernd in die Gruft fahren! So beweinte ihn sein Vater!„

Raschi, dem das zuviele Weinen um einen Todten zuwieder zu sein scheint, meint: „Ueber einen Hingeschieden empfängt man wohl Trost, aber nicht um einen Todtgeglaubten!"

Einst starb dem Rabi Jochanan ben Sakai ein Sohn, da kamen

seine Schüler zu ihm, um ihn über seinen großen Verlust zu trösten, und ihm ihr Beileid zu bezeigen. Unter andern kam auch Rabi Eliefer und wollte ihn mit folgenden Worten trösten: „O Rabi! Unserem Ahnherrn Adam starb ein Sohn, er ließ sich trösten, o, tröste dich auch!" — Da gab ihm Rabi Jochanan zur Antwort: „Nicht nur, daß du mich mit diesem Beispiele nicht tröstest, mehrst du noch meinen Schmerz durch dem Schmerz Adam's! Es kam Rabi Schimeon und wollte ihn trösten und sprach: „Der weise König David hatte einen Sohn, als er ihm starb, ließ er sich auch trösten!" Da sagte Jochanan auch zu ihm: „Statt mich mit diesem angeführten Beispiele zu trösten, mehrst du meine Trauer mit der Trauer David's!" Als ihm noch mehrere Rabi's besuchten, und ihm auf Aaron, dem Hohenpriester, und Hiob, den sanften Dulder hinwiesen, gab er ihnen dieselbe Antwort wie den frühern: „Anstatt mich zu trösten, vergrößert ihr meinen Schmerz durch dem Schmerz Aaron's und Hiob's!" Sodann besuchte ihn Rabi Eleasar ben Asaria und sprach zu ihm: „O weiser Rabi! Laß dir doch ein Gleichniß erzählen: Einst hatte ein Fürst Jemanden ein Kleinod zur Verwahrung übergeben und ihm die strengste Verantwortlichkeit darüber aufgetragen. Statt sich aber durch ein so hohes Vertrauen geehrt und geschmeichelt zu fühlen und bei der Zurückgabe des Kleinods betrübt zu sein, war er am Tage der Zurückgabe froh und glücklich, daß er selbes dem Fürsten unversehrt und wohlerhalten einhändigen konnte, und dadurch von aller Verantwortlichkeit befreit war. Auch dir hoher Rabi hat Gott, der höchste Fürst, ein Kleinod, einen Sohn anvertraut, der sich nicht nur durch seine Gelehrsamkeit und Frömmigkeit auszeichnete, sondern auch sündenfrei diese Welt verließ; — bedarf es wohl eines andern Trostes, als wenn man ein anvertrautes Gut unversehrt zurückstellen kann! — ?" Da gab ihm Rabi Jochanan zur Antwort: „Dies ist ein Trost, der mich gänzlich beruhigen kann!"

„So wie es für die Hinterbliebenen tröstend ist, wenn der Verstorbene seinen Zweck erzielt und seine irdische Laufbahn glücklich, ehrenvoll und tugendvoll, sünden- und schandenfrei vollendet hat; — eben so schmerzvoll ist es für dieselben, wenn der Hingeschiedene zu früh, zu jung gestorben ist, denn nicht nur, daß er seinen Zweck nicht vollkommen erfüllt haben kann, hat er wahrscheinlich für seine oder seiner Väter Sünden mit dem Tode büßen müßen!

Darum als Rabi Eleasar dem Rabi Jochanan dieses treffliche Beispiel gebracht, daß sein Sohn Alles, was zur irdischen Vollkommenheit nothwendig ist, besaß; aber nicht wie die früher bei ihm gewesenen Rabi's seinen Schmerz mithin auch seinen Sohn den Kindern Adam's, David's, Aaron's oder Hiob's verglich, die nun durch ihr eigenes oder durch ihres Vaters Verschulden starben: — da war ihm dieser Trost einleuchtend und angenehm.

Eben so bei Jacob: Obwohl er wußte, daß Josef ein frommer, weiser und wißbegieriger Sohn war, dennoch zu jung, um ganz vollkom-

men genannt zu werden, verdiente; darum rief er: „טרף טורף קודם זמנו“ Er ist mir vor der Zeit entrissen worden, vor der Zeit, weil er noch nicht ganz vollkommen war, oder vielleicht ist er meiner oder seiner Vergehungen halber gestorben; deßhalb wollte er sich auch nicht trösten lassen.

„ויהי יוסף יפה תאר ויפה מראה“

„Josef war schön von Gestalt und schön vom Ansehen!“

Ansehen und Reichthum, Schönheit und die Kunst der Verführung sind drei Dinge, die den Menschen zur Sünde verleiten. Heil dem Manne, der so glaubensfest und glaubensstark ist, daß keine dieser drei Dinge seiner Frömmigkeit was anhaben kann; — doch der größte Theil der Menschheit ist schwachen Herzens, unconsequent und leicht zu verleiten; denn es wandeln keine Engel hier auf Erden und menschliche Tugend ist nur sicher vor Befleckung bis zum Augenblicke der Versuchung!

Ansehen und Reichthum ist eine große Klippe am Gestade des menschlichen Lebens, an der schon manche Tugend zerschellte; — denn Selbstgefühl und Selbstachtung, auf Ansehen und Reichthum basirend, artet zuweilen in stolze Zuversicht, in große, ja manchmal unsittliche Hoffart, in beleidigendem Hochmuthe und in bornirte Aufgeblasenheit aus. Und daß diese hier angeführten Untugenden dem menschlichen Fühlen, Denken, Thun nnd Wollen eben nicht sehr nutzreich, sondern sehr gefährlich sind, wird wohl jeder leicht selbst einsehen.

Und wer kennt nicht die Gefahren, der die Schönheit ausgesetzt ist, und wahrlich, sie muß sehr in Tugend und Frömmigkeit gewappnet sein, um so manchem Anreiz, so mancher Lockung zur Sünde wiederstehen zu können.

Doch nichts ist der Tugend und dem Glauben, sowohl Einzelner, als auch ganzer Familien so gefährlich als die Verführung, diese gleißnerische Schlange, hervorgebracht durch böses Beispiel, und vornehmlich durch böse, schlechte und verführerische Gesellschaften. Die Menschheit im Allgemeinen ist sehr gutmüthig, unerfahren, kennt nicht das Gift, daß sich ihr in unscheinbarer, aber doch glänzender; — in schmuckloser und doch reizvoller, verlockender Umhüllung nahet, und zu ihr spricht: Versuch's nur! Durch den Genuß dieses Verbotenen wirst du Nichts an Gehalt, Namen und Ehre verlieren; — sondern noch an Verstand, Einsicht und Menschenkenntniß zunehmen; — und der Mensch von dieser schimmernden Außenseite verlockt, ißt von der verbotenen Frucht und findet sie schmackhaft; denn „verbotene Früchte schmecken süß!“

Aber Wehe! Eine Sünde, eine Verirrung führt leicht eine andere nach sich, und der Mensch verfällt dadurch sehr leicht in ein unverbesserliches, lasterhaftes Treiben, und die schlechten, verderbten Gesellschaften, der Abschaum der Menschheit, haben Gewalt und Kräfte über ihn gewonnen, und er wird von ihnen, im wilden Strome des Lebens mitgerissen, und nun ist kein Vergehen mehr zu groß, keine Sünde mehr zu schrecklich, womit er nicht

sein schon erschlafftes Gewissen beflecken würde. Darum wachet über Euch, hüttet Euch vor böser Gesellschaft und deren Beispiel; überhaupt vor einer jeden Verleitung zur Sünde, wie Josef:

Josef besaß Ansehen und Reichthum „ויעזב כל אשר לי ביד יוסף der Herr vertraute ihm Alles"; — „ויהי יוסף יפה תאר er war schön" und dennoch war er nicht übermüthig „ותשא אשת אדוניו את עיניה אל יוסף die Frau seines Herrn wollte ihn verleiten; — er aber blieb treu und unerschütterlich in seinem Glauben und in seiner Tugend; denn er hatte immer den Grundsatz vor Augen: „ואיך אעשה הרעה הגדלה הזאת" O, wie könnte ich solch' eine große Sünde, solch' ein schreckliches Laster begehen, und mich gegen Gott derart versündigen!"

מקץ

„שלח מלך ויתירהו משל עמים ויפתחהו"

„Ließ einen König ihn entfesseln,
Der Völker Oberherrn ihm befreuen!"
(Psalm 2—105, 20.)

„ויהי מקץ שנתים ימים"

„Es war nach Verlauf zweier Jahre!"

Im Midrasch[1]) heißt es: „Heil dem Manne, der auf Gott sein Vertrauen setzt, so wie Josef, der sich nicht an Hoffartspracht und an verführerischen Trug kehrte; — doch dadurch, daß er zum Oberschenken gesagt:" Wenn du dich meiner erinnerst, so gedenke meiner vor Pharao! „mußte er zwei Jahre im Gefängnisse bleiben!" — Welch' ein Widerspruch! der erste Satz behauptet, daß Josef auf Gott vertraute und der zweite beweis't das Gegentheil.

Raschi, dem wahrscheinlich dieser Widerspruch auch aufgefallen, bringt nur die letze Erklärung, deutet nur den zweiten aber nicht den ersten Satz auf Josef.[2])

Ist es denn aber ein Unrecht oder gar eine Sünde, wenn der Fromme, ungeachtet seines Vertrauens auf Gott sich auf natürliche Weise zu retten sucht? Heißt es doch: „Man soll sich nicht auf Wunder stützen!" Und unsere Weisen sagen: „Der Ewige wird dich segnen in Allem, was du besitzest und unternimmst! Vielleicht auch, wenn der Mensch müßig ist? Nein, du mußt hinzuthun, du mußt thätig sein, und dann wird dich Gott segnen!"[3])

Arbeit ist unstreitig des Menschen Beruf! Arbeit ist auch ein Theil des Vorzugs des Menschen vor dem Thiere; — durch sie setzt er die Schöpfung seiner selbst fort; — ohne ihr verdumpfen seine Schätze in ihn; — sie nur erhält sowohl den Körper als auch

---

1) Midrasch Rabba 89.— 2) Ende וישב.— 3) Sifri Reah (ראה).

den Geist gesund, frisch und vergnügt, und durch ihr erzwingt er sich die Achtung der Mitwelt.

Thätig, arbeitsam und fleißig muß der Mensch sein und dann wird seine Arbeit mit dem göttlichen Segen gekrönt werden. Thau, Regen und Sonnenstrahlen ziehen dem Menschen seine Saaten groß; aber Pflug und Sichel muß er selber führen. Darum sagen auch unsere Weisen sehr trefflich und sehr richtig: „Wohl wird dich der Ewige segnen in Allem was du unternimmst, doch nicht, wenn du müssig dasitz'st; sondern du mußt thätig sein und dann kannst du auf seine Hilfe rechnen!“ „Die himmlische Segnungen kommen nicht in das leere Nichts; sondern nur darauf hinab, wo bereits Etwas verhanden ist.“[1]) Der Mensch darf nicht verlangen, daß sich die Gottheit ganz ohne seiner Vorbereitung auf ihn herablasse; sondern er muß gleichsam durch seine Arbeit, durch seine Thätigkeit einen Grund legen, auf den der Segen Gottes gedeihen soll. „Den Wandel des Menschen bestimme sein Herz, seinen Schritt zu leiten überlasse er seinem Herrn!“[2]) Aber nicht, daß der Mensch glauben soll, daß die Bestimmung Gottes von seinem eigenen Thun und Lassen, von seinem eigenen Wirken und Schaffen abhängig ist. Nein! „Gott hat der Boten viele, um zu helfen!“[3])

Wenn Jemanden bestimmt ist, reich zu werden, so muß er sich nicht deshalb in ein unausgesetztes Rennen und Jagen nach Gewinn einlassen, muß sich nicht durch großartige und gefährliche Speculationen seinen Kopf verwirren und seine Nächte schlaflos machen; nein, er kann auch auf andere, auf leichtere Art ohne große Anstrengung, wie z. B. durch Gewinnste oder derartigem seine Bestimmung erreichen. Denn was einmal vom Ewigen bestimmt ist, muß in Erfüllung gehen und nur das wie, wo und wann hängt lediglich vom Menschen selbst ab.

Wäre auch Pharao nicht so hartherzig und unmenschlich mit den Israeliten umgegangen und hätte er sie nicht als Sclaven behandelt, so wären sie gewiß dennoch Sclaven gewesen, vielleicht in einem anderen Lande und unter einem anderen Potentaten, denn die Verheißung: „Man wird sie dienstbar machen und unterdrücken“, mußte sich an ihnen erfüllen. Gott bestimmte wohl nicht, wo und wie das geschehen soll; doch, da Pharao ein verstockter, thörichter Sünder und ein tyranischer König war, und er Strafe verdiente, so fügte es sich, daß die Prophezeiung durch ihn in Erfüllung ging.

Ebenso waren Josef's Träume auch in Erfüllung gegangen, wenn ihn auch seine Brüder nicht verkauft hätten, nur das wie ist unbekannt. Und wenn der Oberschenk den Josef vor Pharao auch nicht erwähnt hätte, so wären seine Träume dennoch in Erfüllung gegangen, er wäre vielleicht bei einer anderen Gelegenheit und vielleicht von jemand Andern befreit worden, denn der Erlösung ist viel bei Gott! „Auch von einer

---

1) Sohar lech lecha 188.— 2) Mische 16, 9.— 3) Midrasch Esther.

anderen Seite wird den Israeliten Rettung und Hilfe entstehen!“ [1]) Und gewiß, wenn der Oberschenk gleich mit Pharao gesprochen hätte, so wäre er auch gleich befreit worden und hätte nicht zwei Jahre im Gefängniß schmachten müssen, doch der Oberschenk war ein unverläßlicher, undankbarer und gottloser Mensch, der an Josef nicht mehr dachte und die göttliche Bestimmung wartete gleichermaßen nur ein anderes Ereigniß ab, um in Erfüllung zu gehen. Daher meint der Midrasch: Josef hatte wirklich sein Vertrauen auf Gott gesetzt, doch da er wußte, daß der Mensch auch das Seinige zur Erfüllung der göttlichen Bestimmung beitragen, daß er, so zu sagen ein Fundament bauen, ihr einen Weg bahnen muß; — deshalb ersuchte er den Oberschenken um seiner Fürsprache und seiner Verwendung bei Pharao, nur hatte er sich unglücklicherweise an einen hoffärtigen Menschen gewendet, der seiner vergaß, wodurch sich seine Befreiung verzögerte.

„ועתה ירא פרעה איש נבון וחכם וישיתהו על ארץ מצרים“

„Nun ersehe sich Pharao einen verständigen und weisen Mann und setze ihn über das Land Mizrajim!“

Der Ramban frägt: „Wie konnte es Josef wagen, dem Könige unaufgefordert einen Rath zu ertheilen?“

Doch dies darf uns nicht befremden, denn dem das Glück freundlich zulächelt, dem der Glücksstern leuchtet, der darf unternehmen und beginnen was immer, Alles gelingt ihm. Zudem ist der Glückliche muthiger, und auf sich selbst vertrauungsvoller als der Ungückliche. Und bei Josef hat ja der Geist Gottes aus ihm gesprochen und ihn ermuthigt, so daß er seinen Worten nicht Einhalt thun konnte. „Gott der Herr spricht, wer wollte nicht prophezeien?“ [2])

„ויאמר אלהם יוסף ביום השלישי זאת עשו וחיו את אלהים אני ירא“

„Am dritten Tage sprach Josef zu ihnen: Thut folgendes, damit ihr euer Leben erhaltet. Ich fürchte Gott!“

Tief und inhaltschwer waren die Worte, die Josef zu seinen Brüdern gesprochen, obwohl sie den Inhalt derselben nicht verstanden, — ebenso auffallend ist es aber auch, warum Josef seine Brüder so unfreundlich aufgenommen, und so streng behandelt hatte? Er wollte sich doch keineswegs an ihnen rächen und was die Komentatoren sagen, daß er dadurch die Erfüllung seiner Träume bezwecken wollte, scheint gezwungen zu sein.

Josef, der bei all seinem Thun den Himmel nur vor Auge hatte, wußte wohl, daß Alles, was ihm bis jetzt zugekommen nur göttliche

1) Esther 4, 14.— 2) Amos 3, 8.

Fügung und Schickung war, fürchtete aber dennoch, daß seine Brüder durch ihr liebloses, hartherziges Benehmen gegen ihn, sich die Strafe Gottes zugezogen haben; er wollte daher ihre Strafe ihnen erleichtern oder wo möglich von ihnen gänzlich abwenden, und verfuhr darum eben so feindselig gegen ihnen, und behandelte sie deshalb so streng; denn er wollte, daß sie durch diese Strenge ihre Sünde büßen sollten. Daher sprach er: „Thut dieses, und um euer Vergehen sühnen zu können, werdet ihr am Leben bleiben, denn את האלהים (מדת הדין) אני ירא ich fürchte das göttliche Strafgericht, was an euch ergehen kann!"

„ויאמר איש אל אחיו אבל אשמים אנחנו על אחינו אשר ראינו צרת נפשו בהתחננו אלינו ולא שמענו על כן באה אלינו הצרה הזאת"

„Sie sprachen einer zum andern: Wir haben uns an unseren Bruder verschuldet, daß wir die Angst seiner Seele gesehen, als er uns flehete, und wir haben ihn nicht hören wollen, darum hat uns diese Noth getroffen!"

Ueberraschend ist es, daß die Brüder Josef's während der drei Tage, wo sie im Gefängnisse saßen und doch Zeit genug hatten, über ihr jetziges Schicksal, als auch über ihre frühere Handlungen gehörig nachzudenken — sich nicht erinnert hatten, daß sie dies, was ihnen jetzt zustieß, verdienten.

Indeß so lange sie Alle im Gefängniß saßen, dachten sie vielleicht, daß es wirklich nur Zufall sein kann, und daß man sie wirklich für Kundschafter hält, da sie mehrere aus einem Orte und aus einem Hause gekommen waren; — allein als sie sahen, daß Schimeon, der der Erste war, der dazu rieth, den Josef umzubringen — als Geißel zurückgehalten wurde, betrachteten sie es als eine göttliche Strafe und riefen: Es ist leider die strafende Hand Gottes, die so schwer, für unsere große Sünde auf uns lastet.

Noch richtiger aber scheint zu sein: Wie sie gesehen, daß der Landesherr, der doch ihnen bisher als ein Fremder galt, sich ihrer erbarmte, nicht nur mit ihnen freundlich sprach, sondern sie auch nach Hause schickte, — aus Mitleid, daß ihre Familien nicht Hunger leiden sollen: — da erwachte ihr Gewissen, das wie bei jedem Sünder, nur betäubt dalag, und die Stimme des bittersten Vorwurfes wurde in ihnen wach und rief ihnen zu: „Fürwahr, jetzt erst sehen wir die Größe unseres Vergehens, unserer Sünde ein. Wir haben uns sehr schwer an unseren Bruder versündigt. Dieser Mann kann als Fremder unsere Leiden nicht mitansehen, hat Erbarmen mit uns, ohne daß wir ihn darum anfleh'ten und wir — wir hatten mit den Leiden unseres eigenen Bruders kein Mitleid und kein Erbarmen, und trotzdem er uns bat, ihn zu verschonen, verschonten wir ihn doch nicht!"

ויגש

„עתרת זקנים בני בנים ותפארת בנים אבותם"
„Enkel sind die Krone der Greise, der Kinder Ruhm sind ihre Eltern!
(Sprüche Sal. 17, 6.)

„ויגש אליו יהודה ויאמר בי אדני ידבר נא עבדך דבר באזני אדני ואל יחר אפך בעבדך כי כמוך כפרעה"

„Jehuda trat zu ihm hin und sprach: „Um Verzeihung, mein Herr! Laß Deinen Knecht ein Wort sprechen vor den Ohren meines Herrn und Dein Zorn entbrenne nicht über Deinen Knecht, denn Du und Pharao sind einander gleich!"

Bekanntlich hat Josef nie allein, sondern nur vermittelst eines Dollmetsches, mit seinen Brüdern gesprochen; demnach ist das באזני אדני unverständlich!

Möglich ist jedoch, daß Jehuda, als der Klügste und Verständigste unter seinen Brüdern, wußte, daß jeder König, [1]) dem Gesetze gemäß, alle damals lebenden Volkssprachen verstehen und sprechen mußte und sich dachte, daß Josef, als erster Staatsdiener, dem doch die wichtigsten Staatsgeschäfte oblagen, ohne Zweifel ebenfalls sämmtliche Sprachen kennen mußte [2]) und bediene sich nur der Etiquette halber des Dollmetsches.

Daher sprach Jehuda zu Josef: „בי אדני Verzeihe mein Herr! ידבר נא עבדך דבר באזני אדני Erlaube, daß ich mit Dir selbst spreche, כי כמוך כפרעה denn da Du und Pharao einander im Range beinahe gleich seid, so wird Dir auch unsere Sprache wahrscheinlich nicht fremd sein!"

Daß diese Erklärung des obigen Satzes eine richtige sein kann, diene der Beweis, daß Josef von nun an weder selbst noch mittelst Dollmetsches zu seinen Brüdern sprach, bis er sich endlich selbst ihnen zu erkennen gab und zu ihnen sagte: „אני יוסף Ich bin Josef!"

Und wenn es auch früher heißt: „Sie wußten nicht, daß Josef sie versteht, denn es war immer ein Dollmetsch zwischen ihnen!" [3]) So ist es möglich, daß Jehuda damals vielleicht nicht zugegen war, oder daß er erst späterhin das Gesetz, die Sprachenkenntniß betreffend, erfuhr.

„ויאמר ישראל רב עוד יוסף בני חי"

„Israel sprach: Es ist genug, mein Sohn lebt noch!"

Gewiß hat Jacob zu erfahren gestrebt, wie und auf welche Art Josef nach Egypten gekommen; als er jedoch darüber seine Söhne befragte, wollten sie wahrscheinlich nicht die reine Wahrheit erzählen, um nicht in den Augen ihres Vaters blamirt zu erscheinen und da sie zu

[1]) Talmud Sotta 36. — [2]) Dem Midrasch zufolge soll der Engel Gabriel den Josef, als er im Gefängnisse saß, 70 Sprachen gelehrt haben. — [3]) 1. Buch Moses, 42, 23. — [4]) Siehe Raschi und Beur.

einer Lüge auch nicht Zuflucht nehmen wollten, so suchten sie durch die Schilderung seiner Größe und seiner Pracht, der Frage auszuweichen. Doch der alte, erfahrene Vater, dies merkend, sprach: „רב Genug! עוד יוסף בני חי Wenn ich nur weiß, daß er noch lebt, das Uebrige laßt sein — ich will selbst hin und ihn sehen!"

„ויזבח זבחים לאלהי אביו יצחק"

„Er brachte Opfer dem Gotte seines Vaters Isaak!"

Rambam erklärt: Jacob habe in seinem prophetischen Geiste gesehen, daß jetzt das גלות מצרים begonnen, darum habe er dem מדת הדין dem göttlichen Strafgerichte, das man unter den Worten; לאלהי יצחק versteht und nicht למדת הרחמים der göttlichen Barmherzigkeit, welche unter den Worten אלהי יעקב begriffen ist — geopfert. Doch von Diesem ist im Satze selbst nichts enthalten.

Wenn man schon unter „לאלהי יצחק" „das göttliche Strafgericht מדת הדין" annimmt, könnte wohl die Erklärung richtiger und einfacher diese sein; daß Jacob nach dem Grundsatze: „der Mensch ist verpflichtet, sowohl für das Gute, als auch für das Böse seinem Gotte zu danken!" [1]) — seinem ihn strafenden Gotte, für das Böse, das ihm vom Tage, wo Josef verloren gegangen bis zum heutigen Tage zugestoßen, — gedankt hat; — insbesonders, da er eingesehen, daß er sich der Strafe wirklich verdient gemacht hat: denn zweiundzwanzig Jahre war er von ihm entfernt, ebenso lange, als er seinen alten Vater Isaak nicht gesehen hatte, wodurch er eine der heiligsten Pflichten „כבוד אב" verletzte; und dadurch ward er aufmerksam, daß man über Gottes Strafgerichte nie murren soll, denn was Gott thut, ist wohlgethan! — und in demselben Maße, als der Mensch sündigt, wird er auch bestraft!

„ויאמר ישראל אל יוסף אמותה הפעם אחרי ראותי את פניך כי עודך חי"

„Israel sprach zu Josef: Nun will ich gerne sterben, da ich dein Angesicht wieder gesehen und mich überzeugt habe, daß du noch lebst!"

Befremdend sind diese Worte, die da unser Patriarch gesprochen! Er hätte sich doch wünschen sollen, lange zu leben, um sich mit Josef freuen zu können und er — wünschte sich zu sterben. Sollte er dies im Freudenrausche gesagt haben?

Unsere Weisen sagen [2]): „Jacob war versichert, daß er die himmlische Glückseligkeit erreichen wird, im Falle ihm kein's seiner Kinder bei seinem Leben absterben werde; darum rief er beim Anhören der Trauerbotschaft, daß ihm Josef entrissen wurde: „Ich werde trauernd wegen

---

[1]) Talm. Berachoth 54. — [2]) Akeda Wajeschew.

meinem Sohne in die „שאולה“ [1]) in die Gruft steigen!“ Und er war auch deshalb so untröstlich, denn ihn betrübte der Verlust seiner künftigen Glückseligkeit ebenso sehr als wie der Verlust seines Sohnes. Jetzt aber, da er sah, daß sein Sohn Josef noch lebte, sprach er freudig; „Nun werde ich ruhig und getrost sterben; jetzt brauche ich des Verlustes meiner Seligkeit halber nicht mehr besorgt zu sein; sondern hoffe selbe gleich den andern Gottesverehrern zu erreichen!“

„וישב ישראל בארץ גשן ויאחזו בה ויפרו וירבו מאד ויחי יעקב בארץ מצרים שבע עשרה שנה“

„Israel besetzte das Land Goschen, sie erlangten Eigenthum drin, waren fruchtbar und vermehrten sich sehr. Jacob lebte im Lande Egypten siebzehn Jahre.“

Sämmtliche Abschnitte (סדרות) der heiligen Schrift sind gehörig von einander getrennt, blos diese zwei ויגש und ויחי nicht [2]).

Gibt es wohl ein herrlicheres, schöneres Bild als ein ruhiges, geselliges Familienleben; gibt es wohl einen schöneren größeren Gottessegen, als wenn man im Kreise der Seinigen ruhig, angenehm und sorgenlos leben kann?

Bis allher konnte Jacob kein derartiges glückliches Leben führen, denn er hatte seit dem Tage der Entfernung aus dem elterlichen Hause viel Ungemach auszustehen; es hatten ihn viele Stürme getroffen; mit vielen Misgeschicken, Sorgen und Leiden hatte er zu kämpfen! — Jedoch jetzt, wo er im Lande Goschen, ein's der fruchtbarsten Länder, wohnte; wo er von seinen Kindern und Kindeskindern umgeben war; wo ihn, von Josef verpflegt, keine Nahrungssorgen mehr quälten; — sondern er sich des größten Wohlstandes erfreute; — wo er allgemein geachtet und geehrt wurde: Da ויחי יעקב da lebte Jacob die letzten 17 Jahre seines Lebens erst recht vergnügt, ruhig und angenehm, seine früheren Leiden verwandelten sich in Freuden und er erreichte den Gipfel irdischer Glückseligkeit!

ויחי

„זכר צדיק לברכה
שם רשעים ירקב“

„Das Andenken der Frommen wird immer gesegnet
„Der Frevler Namen verwes't mit ihm!“
(Sprüche Sal. 10, 7.)

„ויקרבו ימי ישראל למות“

„Als die Sterbetage Israel's herannaheten!“

Unsere Weisen sagten [3]): „יעקב אבינו לא מת, Unser Vater Jacob ist nicht gestorben!“ Wahrlich sie haben Recht! Denn wer seinen Kindern

[1]) שאולה ist gleichbedeutend mit גיהנם. — [2]) Siehe darüber die Kommentatoren. — [3]) Talmud Tanith 5.

*

einen Namen hinterläßt, an dem der Menschen Ruhm und der Segen Gottes haftet; — wer ein ganzes Geschlecht erzieht, der Welt zum Nutz und Frommen; — wer so vermögend ist, sein Beispiel, seine Lehre, seinen Geist und seinen Willen einer ganzen Nation in's Herz zu legen, so daß er eben durch diese Lehren und durch sein Beispiel in ihnen fortwirkt und fortlebt, wie unser Ahnherr Jacob — fürwahr der ist nicht gestorben!

Ja, der Fromme, der Tugendhafte stirbt nie, er lebt in seinen Werken, in seinen Thaten, in seinen Lehren und in seinen Kindern fort, ewig, unvergeßlich lebt er fort. „Die Tage blos sterben und vergehen, aber sie, die Frommen, d. h. ihr Andenken stirbt nicht und verlischt nie!“ [1]) Die Frommen bedürfen deshalb keiner Denkmäler“ [2]) ihre zurückgelassenen Lehren, ihre Thaten sind die Denkmäler und wahrlich, sie sind dauerhafter als alle steinernen und marmornen Monumente; — denn diese verwittern mit der Zeit und ihre Schrift ist verlöschbar; — doch die Tugend, die Gottesfurcht, die Wohlthaten, die der Mensch hier geübt, das sind unzerstörbare, unvertilgbare Denkmäler, das sind Monumente, die mit unauslöschlichem Griffel gemeißelt sind.

„Der Fromme lebt in seinen Kindern, in seinen Nachkommen fort!“ [3]) Wie der Baum, wenn er abgehauen wird, wieder ausschlägt und seine Schößlinge neu emporblühen, so daß der Stamm, die Wurzel nicht nur nicht abstirbt; — sondern noch nach langer, langer Zeit seinen emporschießenden Sprößlingen Kräfte und Säfte verleiht; — so auch reden und wirken fromme und tugendhafte Eltern, selbst wenn sie schon längst dahingeschieden sind, durch die Thaten ihrer Kinder laut und vernehmlich zur Nachwelt: — denn wenn die Kinder religiös, tugendhaft und mildthätig sind, so haben sie es gewiß ebenso bei ihren Eltern gesehen und die im Vaterhause gesehenen vortrefflichen Thaten sind die herrlichsten, heiligsten Vermächtnisse: sie ermuntern die Kinder zum Nachahmen, sie bewahren die Nachkommen vor Fehltritten und bestärken sie in ihren edlen Vorsätzen. Und so sterben nie fromme, rechtschaffene Eltern, da sie in ihren Kindern und Nachkommen fortleben!

Wer einen Sohn hinterläßt, fromm wie er selbst, der ist nicht gestorben; er lebt in seinem Sohne!“ [4]) Und wie trefflich sagt nicht der weise Prediger: „Ich lobe die Todten, die schon längst verschieden, obwohl ich sie und ihr Wirken nicht gekannt habe; aber durch die Thaten ihrer Kinder fortwirken, da dieselben ohne Zweifel das edle Beispiel ihrer Vorfahren nachahmen!“ [5])

„ויקרבו ימי דוד למות ויצו את שלמה בנו לאמר אנכי הולך בדרך כל הארץ וחזקת והיית לאיש“

„Als die Lebenstage des David sich ihrem Ende näherten, befahl er seinem Sohne Salomon folgendes: Ich muß nun den Weg aller Irdischen gehen, sei also standhaft und bleibe ein Mann!“

(Melachim I. 2, 1 und 2.)

---

[1]) Siehe Kle jukor. — [2]) Schekalim 21. Abschnitt 4. — [3]) Talmud Baba baßra 116. — [4]) Talmud Baba baßra 116. — [5]) Koheleth 4, 2.

Das Wort לאמר scheint überflüssig zu sein. (Siehe Commentatoren darüber.)

Die Todesgedanken, die an und für sich zwar abschreckend und peinlich sind, üben doch einen sehr wohlthätigen, heilsamen Zweck auf den Menschen aus. Niemand besiegt leichter die Leidenschaften; niemand wird mehr zur Tugend, zur Religion und zum Glauben ermuntert und aufgefordert; niemand findet mehr Trost und Beruhigung in sämmtlichen Widerwärtigkeiten des Lebens; niemand hat weniger Furcht, weniger Entsetzen und Schrecken vor dem Tode, — als der: — dem dieses Leben nicht ganz gleichgiltig ist; der die Erinnerungen an den Tod nicht nur nicht unterdrückt; — sondern der Stunde des Hinscheidens, der Sterbestunde, unerschrocken und furchtlos oft nachdenkt. Denn durch die Todesgedanken wird man vom Schlechten ab- und zum Guten angehalten; die Todeserinnerung vermag jede Leidenschaft, jeden sündhaften Trieb zu stillen und zum Guten, zur Tugend anzueifern; — so wie unsere Weisen sagen [1]: „Stets soll der Mensch den guten Trieb gegen den bösen ereifern; geht dies nicht, so versuche er es mit dem Gesetzstudium, dann mit dem Schema-Lesen; — nützt dies noch nicht, so — gedenke er des Sterbetages!"

Wenn der böse Trieb, die Leidenschaft dem festen, männlichen Willen widersteht, sich nicht durch Vernunftgründe, durch Moralprincipien abweisen und nicht durch Gebet verscheuchen läßt; — so erinnere man sich des unerbittlichen, unausweichlichen und Nichts verschonenden Todes, — der das künftige Gericht, die himmlische Vergeltung und die jenseitige Belohnung des Guten und Bestrafung des Schlechten mit sich im Gefolge führt; – erinnere sich, daß der Mensch nur aus Staub und Asche besteht; und wahrlich, eben durch diese Erinnerung wird jede Leidenschaft, jede Begierde geschwächt und besiegt.

ויקרבו ימי דוד למות So auch als David sah, daß er sich dem Tode nahe, daß er sich am Ziele seiner irdischen Lebensbahn befinde und seinem Sohne die Regierung übergeben muß; — der aber noch jung an Jahren, noch sehr unerfahren und dem Wohlleben geneigt; sehr wißbegierig, in der Weisheit tief eindringend, jedoch rasch im Handeln war; — fürchtete er: Daß sein Sohn von der Macht der Leidenschaft bezwungen, im Eifer seines Forschens irre gehen und vom rechten Wege abweichen werde; ויצו את שלמה בנו da prägte er seinem Sohn Salomon ein: לאמר zu sprechen d. h. stets vor Augen zu haben und sich daran zu erinnern אנכי הולך בדרך כל הארץ ich gehe den Weg alles Irdischen, mich erreicht so wie jeden Andern die Sterbestunde und dadurch וחזקת והיית לאיש wirst du in deinem Glauben, in deiner Religion gestärkt werden und der Macht der Leidenschaft und der Verführung mannhaft entgegentreten, und sie besiegen ושמרת את משמרת ה׳ אלהיך ללכת בכל דרכיו und stets wandeln in den Wegen der göttlichen Wahrheit!"

[1] Talmud Berachoth, 5.—

"ויקרבו ימי ישראל למות"

„Als die Sterbezeit Israel's herannahete!"

Der Midrasch [1]) sagt zu diesem Satze: „Wir sind nur Pilger vor dir, wir gleichen dem Schatten eines Vogels! O, wären wir mindestens dem Schatten eines Baumes oder einer Wand gleich!" Indem wir dem Schatten gleichen, was liegt daran, ob wir diesem oder jenem Schatten gleichen, es ist doch immer nur ein Schatten?"

Wie bekannt, ist der Mensch eine Zusammensetzung der vier Elemente, und daher seine Auflösung, sein Scheiden von dieser Welt unbedingt. Jedermann muß sterben: Ob arm oder reich, ob groß oder klein, ob jung oder alt, ob fromm oder schlecht, ob thätig oder läßig, vom Bettler bis zum Herrscher, der Tugendhafte wie der Bösewicht, — Niemand kann dem Tode entgehen.

Wir sind nur Pilger auf dieser Welt, auf dieser Erde, und das Scheiden von ihr ist unbedingt, doch das wann, wann der Mensch scheidet, ist bedingt, dies hängt von der göttlichen Vorsehung, von der himmlischen Bestimmung ab.

Mancher stirbt als Jüngling, der kaum angefangen das Leben zu genießen; — mancher als lebenssatter Greis, der die Freuden und Leiden des Lebens in all' ihren Nüancen kennen lernte; — mancher als kleines sündenarmes Kind; — mancher als rüstiger, in der Vollkraft des Lebens stehender Mann, der schon so manche Schule des launigen Schicksals mitgemacht. — So sind die Lebenstage des Menschen ungleich unbestimmt und unsicher, wie der Schatten des Vogels, der jeden Augenblick dahinschwinden kann, der nur von der Laune des Vogels abhängt. Denn bei der jedesmaligen Veränderung seiner Stellung, ja bei der geringsten Bewegung seines Körpers verändert sich auch sein Schatten.

Wohl ist der Schatten eines Baumes oder einer Wand auch vom Laufe und der Stellung der Sonne abhängig; aber dieser Schatten ist nicht so unsicher wie der Schatten eines Vogels, er verliert sich nur nach und nach und ungeachtet er auch verschwinden muß, besitzt er doch eine gewisse Dauer.

Darum sagt der Midrasch: Obwohl wir nur Pilger dieser Erde sind und sie verlassen müssen, ist unser Leben auch dem Schatten des Vogels gleich, so wie dieser sich sehr leicht und urplötzlich verändern kann, so ist das Leben des Menschen auch sehr unbestimmt und unsicher. Plötzlich, jäh erfolgt oft der Tod. O, wären wir doch wie der Schatten eines Baumes oder doch einer Wand, d. h. wenn unsere physischen Kräfte, so wie dieser Schatten, nur allmälig, nach und nach abnehmen würden und der Tod von einem bestimmten Naturgesetze, von einer festgesetzten Zeit abhängig wäre.

---

[1]) Midrasch Bereschith, 96.

„ועשית עמדי חסד ואמת"

„Erzeuge mir die Güte und die Treue!"

Die Verhältnisse des Menschen sind schon so gestaltet und geformt, daß der Mensch vom Menschen abhängt. Es gleicht dem Getriebe einer Mühle, wo die Zähne eines Rades in die eines andern greifen, so daß ein stetes Ineinandergreifen der einzelnen Theile bezweckt wird.

So auch bei den Menschen! Einer zieht vom Andern einen Nießbrauch, einen Nutzen und Gewinn; — für einen edlen sich selbst opfernden Zweck geschieht — Nichts! Blos das Bestatten der Todten, überhaupt die letzte Ehre, die man einem Todten erweis't, sind wirkliche Werke der Nächstenliebe; da doch hier nicht auf Vergeltung gerechnet werden kann; — darum sagt auch Raschi: „חסד שעושין עם המתים הוא חסד של אמת שאינו מצפה לתשלום גמול" Die letzten Liebesdienste, die man einem Todten erweis't, sind Dienste der Wahrheit, da man auf keinen Gegendienst hoffen kann!"

Diese Erklärung Raschi's könnte man auch trefflich auf der Trauerrede, diesem Liebesdienste, die der Redner dem Hingeschiedenen bezeigt, beziehen; denn obwohl man einem Verblichenen nur Lobenswerthes und Rühmendes nachsagen soll, הוא חסד של אמת ist es doch nur ein Werk, eine Rede der Wahrheit שאינו מצפה לתשלום גמול wenn der Redner keine allfällige Sporteln dafür zu erwarten hat.

„ויקרא יעקב אל בניו ויאמר האספו ואגידה לכם את אשר יקרא אתכם באחרית הימים הקצבו ושמעו בני יעקב וכו'"

„Jacob ließ seine Kinder rufen und sprach: Versammelt euch und ich will euch anzeigen, was euch in den spätesten Zeiten ereignen wird. Kommt zusammen und hört ihr Kinder Jacob's und hört euerem Vater Israel zu."

[1]) Ein alter, weiser Minister eines von einer andern Nation unterjochten Volkes, fühlte das Herannahen seiner Sterbestunde und berief seine Söhne, um sie zu segnen; zugleich wollte er ihnen die muthmaßliche Zeit angeben, wann ihre Botmäßigkeit unter fremder Herrschaft aufhören wird. Doch im selben Momente, als er ihnen dies mittheilen wollte, trat der König durch eine geheime Tapetenthür herein und machte den Sterbenden aufmerksam, auf das, was er da thun wolle. Schnell sich ermannend sprach er zu seinen Kindern: „Ich fordere euch auf euerem angestammten Herrscherhause ebenso treu und anhänglich zu sein, als ich es war!"

So auch ließ unser Patriarch Jacob seine Söhne versammeln und wollte ihnen anzeigen, was sich ihnen in späten Tagen ereignen wird, oder wie unsere Weisen sagen, er wollte ihnen das Ende des Exils anzeigen. Da erschien ihm der Ewige und sprach zu ihm: „Wie,

---

[1]) Midrasch Berescheth, 98.

so ein treuer Diener bist du deinem Ewigen? Du willst deinen Kindern das Geheimniß mittheilen, den Blick in die späte Zukunft, den ich dir gönnte, willst du deinen Söhnen offenbaren? Du willst nur das Wohl deiner Nachkommen und bedenkst nicht, daß eben durch diese Weissagung, durch diese Prophezeiung ihr Glauben geschwächt und meine Religion gefährdet sein würde!?" — Sogleich rief Jacob seinen Kindern zu: „Meine geliebten Söhne! Gelobet mir in dieser meiner Sterbestunde, gelobet mir mit ganzer Seele, daß ihr treu an den Glauben meiner Väter halten und den einzigen, den wahren Gott stets vor Augen haben werdet und ihm so dienen werdet, wie ich ihm gedient habe!"

Die Söhne Jacob's, die merkten, daß ihr Vater von dem, wessentwegen er sie versammeln ließ, das ist von den künftigen Ereignissen nicht mehr sprechen wollte, — von der Ursache der Unterbrechung jedoch keine Ahnung hatten, da sie die göttliche Vision nicht sahen, — sprachen: „Vater du hältst uns für unwürdig, den Blick in die späte Zukunft zu zeigen? "שמע ישראל ה' אלהינו ה' אחד„ O höre geliebter Vater! Wie du den einig, einzigen Gott stets im Herzen hattest, so bleibt er auch jederzeit in den Herzen deiner Kinder!"

Worauf ihnen der verklärte Greis antwortete: „ברוך שם כבוד מלכותו לעולם ועד Der Name des Ewigen sei gepriesen für und für!"

So der Midrasch! [1])

Nun wirst Du, freundlicher Leser, wohl fragen: In welcher Beziehung die etwaige Weissagung des Exilsende dem Glauben und der Religion nachtheilig sein konnte und was die Antwort des weisen Patriarchen auf dem Glaubensbekenntnisse seiner Söhne bedeutete?

Der menschliche Geist vermag viel, sehr viel, er vermag sich das Dunkelste zu erleuchten, er dringt in die finstersten Schachten der Wissenschaften, er senkt sich hinab bis in den schauerlichsten Abgrund und schwingt sich hinauf in die leuchtenden Höhen; — und dennoch gibt es Schranken, vor denen der weiseste, erleuchtetste Menschengeist demüthig stille stehen muß, ohne weiter vordringen zu können und Eine dieser unübersteiglichen Schranken, die Gott in seiner Weisheit dem Sterblichen gesetzt, ist: Der Blick in die Zukunft!

So wie auf das irdische Auge ein Uebermaß irdischen Lichtes blendend wirkt und die Sehkraft tödtet, ebenso ist es mit dem geistigen Auge, dem Verstande. Der Blick in das Licht der Wissenschaft ist ein belebender, erquickender, doch nur dann, wenn er die ihm angewiesenen Grenzen nicht überschreitet; — sonst ist dieser Blick für ihn tödtende Verblendung: Darum wie weise, wie allgütig und erbarmend für seine Geschöpfe war der himmlische Vater, als er diesen Vorhang, der diese Zukunft verhüllt, gezogen und dem Menschen, gleichsam als Entschädigung hiefür, ein anderes, wohl anscheinend geringeres, aber für den schwachen Sterblichen ein kostbareres Kleinod schenkte, genannt Hoffnung! —

[1]) wie Oben.

O wie schaal, wie öde, wie muthlos und wie verzweiflungsvoll wäre das menschliche Herz, wenn es nicht diesen Anker, dieses Rettungsseil besäße, an dem es sich in der Zeit der äußersten Noth und der größten Bedrängniß anklammert und wieder fest und muthig den rauhen Weg des Lebens weiter schreitet. Wäre es auch, wenn das Buch der Zukunft offen vor dem Erdensohn daläge? Betrachten wir einmal einen armen Familienvater, der mit größter Mühe und sattsamer Plage sein tägliches Brod verdienen muß und mit mannigfacher Noth und Entbehrung zu kämpfen hat, den schon so mancher Schicksalsschlag getroffen und der viele Gefahren zu überwinden hatte. Würde der glücklicher sein, wenn ihm der Vorhang gelüftet wäre? Nein!

Er wäre noch unsäglich unglücklicher! Bis allher hat ihn stets die Hoffnung auf eine bessere Zeit getröstet, gestärkt und zum Ausharren ermahnt, er vertrauet wieder auf seinen Gott, daß er ihm helfen wird und durch dieses Gottvertrauen söhnt er sich wieder mit seinem Schicksale aus, wenn auch nur theilweise. Jedoch wenn ihm erlaubt wäre, die Zukunft zu schauen, einen Blick hinter den Vorhang zu werfen, wenn er Alles das, was ihn treffen wird, im Voraus sehen sollte: — ach! wie würde ihm das Leben anekeln und wie bald würde er dessen überdrüssig werden; wie würde ihm der Muth und jeglicher energische Eifer fehlen; wie bald würde er nicht verzweifeln, wenn er im Vorhinein wüßte, welche Stürme ihn treffen werden und welche Sorgen, Kümmernisse und Gefahren seiner warten.

So, geehrter Leser, ist es auch bei den Israeliten. Wenn der Israelit das Ende seines Exils wüßte, wenn ihm bekannt wäre wie lange er verbannt und verwiesen unter fremden Völkern herumwandern muß, bis er erlöst werden wird; — O, wie störend wäre dies dem Glauben und der Religion: Denn würde der Israelit so lange bei seinem Gotte ausharren, wenn er im Voraus wüßte, daß er so und so viele Jahrhunderte exiliren und dabei so vieler Drangsale und Leiden ausgesetzt sein wird.

Nur in der Hoffnung: היום אם בקולו תשמעו daß sie mit jedem Tage der Erlösung näher sind, und daß alle diese Leiden einmal ein Ende nehmen werden; — dieses rettende Ankertau erhält den Glauben und die Religion fest und unerschütterlich in Israel.

Deshalb sagte auch der Ewige zu Jacob: „Du willst deinen Kindern dieses Geheimniß mittheilen, ihnen den düstern Vohang lüften? Und bedenkst nicht die Folgen: Bedenkst nicht, daß so Manchem unter ihnen die Zeit zu lange dauern, zu weit entfernt sein wird, und er dadurch seinem Gotte untreu werden könnte?" — Weshalb auch Jacob von diesem schwieg und von etwas Anderem zu sprechen anfing. Als dies seine Söhne merkten, fragten sie, ob er sie der Weissagung unwürdig halte? Und da gab er zur Antwort: „ברוך שם כבוד מלכותו לעולם ועד. Der Name des Ewigen soll gepriesen sein immer und ewig!" Was aber nicht sein könnte, wenn ich euch den Vorhang wegziehen wollte, da ihr

dadurch, durch das Wissen nämlich, — leicht ungeduldig auf Abwege gerathen könntet! —

„יהודה אתה יודוך אחיך ידך בערף איביך וישתחוו לך בני אביך"

„Und du Jehuda: Dir werden deine Brüder huldigen, deine Hand wird sein am Nacken deiner Feinde und vor dir werden sich neigen die Kinder deines Vaters!"

In dem Segen Jehuda's sind alle Buchstaben des Alphabets außer dem ז enthalten, um anzuzeigen, daß, obwohl er tapfer sein und seine Feinde unterjochen wird, er dennoch seine Kriege nicht mit den Waffen, sondern mit Gott führen werde. (ז ist bekanntlich der Anfangsbuchstabe von dem Worte „זיין" Waffe!)

Und in der That war es so zu jeder Zeit.

Wenn wir die Weltgeschichte durchgehen finden wir nichts originelleres, nichts merkwürdigeres und wunderbareres als die Errettung und Erlösung Israels zu allen Zeiten.

Wie wurden andere Völker gerettet? Wie wurden die gegen andere Völker erhobenen Klagen als falsch und unbegründet zu Tage gebracht? Wie wurden andere Nationen von dem ihnen aufgelegten Joche befreit? — Der Arm die Waffe entschied! — Entweder empörte sich das unterjochte Volk oder es nahmen sich befreundete Völker der Unterdrückten an und kämpften für sie. So war es in früheren Zeiten und ist noch heut zu Tage.

Aber nicht so mit den Israeliten!

Materielle Waffen haben Israel nie zur Freiheit verholfen, es befreite sich nicht durch die Macht der Waffen, durch die Kraft des Schwertes aus die Bande der Knechtschaft! — Nein!

„Du kömmst zu mir mit Schwert und Lanze, und ich komme zu dir im Namen des Gottes der Heerscharen, und am heutigen Tage wird der Ewige dich geben in meine Hand, — sprach zwar der körperschwache aber glaubensstarke Jüngling David zum Giganten Goliath![1]) — Der Israeliten feste Burg ist und soll Gott sein! — „Ihr braucht keine Gewalt anzuwenden, ich werde meine Hand ausstrecken und den Feind schlagen."[2]) — „Heil dir Israel! Wer ist wie du ein Volk, dem nur Gott hilft und das Schwert an deiner Seite dient dir nur zum Stolze.[3])" Und so sagte auch hier Jacob: „Nur zu deinem Ruhme wirst du Kriege führen, damit sich die Söhne deines Vaters vor dir bücken sollen.

„מאשר שמנה לחמו והוא יתן מעדני מלך"

„Was von Aschur kömmt, bringt fette Speisen, denn er gibt königliche Wohlgerüchte!"

In der Massora werden drei Sätze angeführt, worin 7 Worte vorkommen, bei denen das Wort „והוא" in der Mitte steht.

---

[1]) 1. Samuel 17, 45. — [2]) 2. Buch Moses 14, 27. — [3]) 5. Buch Moses 34, 29.

Diese sind:

"מאשר שמנה לחמו והוא יתן מעדני מלך" „Von Aschur kommen fette Speisen, denn er gibt königliche Wohlgerüchte!"

"ונדיב נדיבות יעץ והוא על נדיבות יקום" „Der Edle sinnt auf Edles nur, und durch Edles hebt er sich empor!"[1])

"אלהים הבין דרכה והוא ידע את מקומה" „Gott kennt den Weg zu ihr, nur er weiß ihren Sitz!"[2])

Mit diesen drei Sätzen sind drei hervorragende Arten der Wohlthätigkeit gekennzeichnet.

Es gibt nämlich Wohlthäter, die dem Armen mit vollen Händen und mit vollem Herzen geben, d. h. die dem Armen freundlich entgegenkommen, ihm die Gabe zuvorkommend, mit wahrer Herzlichkeit und Liebe reichen, und es als Hochgenuß ansehen, recht oft Almosen auf den Opfertisch der Nächstenliebe niederzulegen. Auf diese Klasse bezieht sich der Satz: „Von Aschur kommen fette Speisen, denn er gibt königliche Wohlgerüchte." Vom Wohlthäter dieser Klasse kommen nur liebreiche und freundliche Gaben והוא יתן מעדני מלך denn er gibt von dem Besten und Schönsten seiner Habe mit königlicher Freigiebigkeit!

Zur zweiten Klasse gehören Wohlthäter, die nicht nur allein Wohlthaten üben, sondern auch Andere zum Wohlthun auffordern und veranlassen; die haben wollen, daß auch Anderer Mittel sich in Segen und Heil umsetzen sollen. Auf dieser Klasse weis't der Satz: „Der Edle sinnt auf Edles nur, er hebt sich durch Edles empor," hin! denn ihm ist es vollster Ernst um die Linderung menschlichen Elends und fremdes Glück liegt ihm am Herzen wie das seinige. Er begnügt sich nicht mit der Verwerthung eigener Mittel, er versucht sie auch bei Andern; denn er kennt die Unvollkommenheit der einzelnen Kraft und wirbt darum um Genossen — und wirbt mit Erfolg, denn והוא על נדיבות יקום bei seinem unermüdeten Streben der leidenden Menschheit zu helfen, steht er bei jeder mildthätigen Unternehmung an der Spitze, und eben dieser Vorgang ist die Triebfeder für die Säumigen, und sein Beispiel beschämt und beflügelt die Trägen und Lässigen! —

Die vorzüglichste und erhabenste Klasse der Milde und Barmherzigkeit jedoch ist die: Wo weder der wohlthätige Menschenfreund den Nothleidenden, noch der Nothleidende den edelmüthigen Spender kennen lernt. Sie ist die uneigennützigste, denn sie beansprucht weder Lob noch Dank und will nicht haben, daß der Arme selbst nur ahnen soll, welche hilfreiche Hand ihm diese Gabe gereicht, um den Nothleidenden nicht schamroth zu machen. „אלהים הבין דרכה Gott allein kennt nur den Weg den die Wohltat gegangen והוא ידע את מקומה und nur er weiß, wer sie empfangen!"

---

[1]) Jesaias II 32, 8. — [2]) Hiob 28, 23.

„ויראו אחי יוסף כי מת אביהם"

„Als die Brüder Josef's sahen, daß ihr Vater todt war!" [1])

[2]) Als Rabi Jehuda hanaſi auf dem Sterbebette lag, fasteten und beteten seine Jünger und Schüler und fleheten zu Gott um seine Wiedergenesung, droheten zugleich Demjenigen mit dem Tode, der ihnen die Trauerbotschaft bringen wird, daß Rabi gestorben ist. Die Magd des Rabi, die Anfangs auch für seine Genesung betete, bemerkte aber, wie schmerzhaft seine Krankheit war und da bat sie zu Gott, um ein sanftes Hinscheiden für ihren Herrn. Doch, als sie sah, daß die Schüler noch immer um die Erhaltung des Lebens ihres geliebten und hochgeachteten Rabi's beteten, warf sie ein irdenes Geschirr vom oberen Stockwerke herab, wodurch die Schüler erschreckt vom Gebete innehielten und in diesem stillen Augenblicke entschlummerte Rabi den ewigen Schlaf.

Da sprachen die Schüler zu bar Kafra: „Gehe hin und sehe nach, was Rabi macht!" — Und als er vernahm, daß Rabi schon hingeschieden sei, zerriß er sein Kleid, gab aber den Riß des Kleides rückwärts, damit es nicht bemerkbar sei und sprach zu seinen Mitschülern: „Engel und Menschen faßten die heilige Lade; die Engel haben die Menschen besiegt und die göttliche Lade erbeutet." — „Was! riefen sie, „Rabi ist gestorben?" — „Ihr", sprach er, „habt es gesagt, ich nicht!"

Ohne die Fragen einzeln hervorzuheben, scheint es, daß die Schüler mit dem Verbote, „daß Niemand sagen dürfte, Rabi ist gestorben!" anzeigen wollten: Daß Rabi durch seine Lehren und Belehrungen bei ihnen unvergeßlich, ewig fortleben wird, und sein Andenken bei ihnen nie aussterben soll; — ja sogar derjenige, bei dem Rabi aussterben, der seine Lehren vergessen und nicht seinem Beispiele folgen wird; — derjenige hat sein Leben verwirkt und verdient bestraft zu werden." „Wer etwas aus dem Erlernten vergißt, dem rechnet es die Schrift so an, als hätte er sein Leben selbst verwirkt." [3])

Da die Jünger aber nicht aufhören wollten, für sein zeitliches Leben zu beten und ihm dadurch seine Sterbestunde erschwerten, zerbrach die Magd das Geschirr, um sie dadurch vom Gebete abzulenken und aufmerksam zu machen, daß der Mensch, als irdisches Wesen, dem Tode nicht entgehen kann.

Rabi verschied und als bar Kafra dies gewahrte, zerriß er sein Kleid, jedoch rückwärts, damit anzeigend: Daß durch das Absterben Rabi's zwar eine Lücke, gleichsam ein Riß in der menschlichen Gesellschaft, in der Familie bei den Schülern entstand; — doch der Zeit, wo Rabi lebte wird dieser Riß nicht so fühlbar sein, als der Nachwelt, und

---

[1]) Den Commentatoren ist das Wort "ויראו" auffallend. — [2]) Talmud Kesuboth, 104. — [3]) Siehe Seite 37 dieses Werkes.

em Zeitalter wo Rabi und seine Lehren gekannt waren, ist er nicht estorben, blos den spätern Nachkommen ist er gestorben; deshalb gab r den Riß rückwärts.[1])

Und als die Mitschüler, vom Schmerze ergriffen, sich vergessend, usriefen: „Was Rabi ist gestorben?" rief bar Kafra: „Was! bei euch st er schon gestorben? Ihr sagt dies schon? Ich habe dies noch nicht esagt und werde es auch nicht sagen, denn bei mir ist Rabi nicht estorben, bei mir wird er ewig fortleben in meinen von ihm erhaltenen Lehren und Ermahnungen!"

Diese Erklärung commentirt auch das „ויראו".

Der Patriarch trug hauptsächlich seinen Kindern auf, in Frieden und Eintracht mit einander zu leben, jeden Zwist und Zank streng zu meiden, sowie der Midrasch sagt: Er warnte sie vor Uneinigkeit und sprach zu Ihnen: Seid alle ein Verband, friedfertig unter einander und lebt in steter Eintracht!"[2]) Da sich aber Josef nach dem Tode Jacob's von seinen Brüdern entfernte und dem letzten Wunsche seines Vaters nicht nachkam ויראו אחי יוסף כי מת אביהם da merkten seine Brüder, daß die Worte ihres Vaters in den Herzen seiner Kinder nicht fortlebten; sondern abgestorben waren!

„כה תאמרו ליוסף אנא שא נא פשע אחיך וחטאתם כי רעה גמלוך ועתה שא נא לפשע עבדי אלהי אביך"

„So sollt ihr zu Josef sprechen: Verzeihe doch das Verbrechen deiner Brüder und ihr Vergehen, daß sie so übel dir gethan. O, verzeihe doch das Vergehen der Diener des Gottes deines Vaters!"

Neid und Mißgunst, so anscheinend klein auch beide bei ihrem Entstehen sind, so sind sie doch der Anfang aller Laster, die Urheber aller Sünden. Sie fangen wohl klein an, wachsen aber unversehens und steigern sich zur schauderhaften Größe. Der kleine unscheinliche Funke wird zur verzehrenden Flamme.

Neid und Mißgunst sind tiefdringende, markfressende Gifte, — sie sind die Selbstsucht in ihrer weitesten Verirrung, denn ihr Ziel ist: Alleinbesitz dessen, was ihr so sehr in's Auge sticht. — Der Gegenstand des Neides wird allmälig zum Gegenstand des Hasses und der Verfolgung und diese unseligen Vergehungen gegen die sittliche Weltordnung können den Menschen weit bringen, so weit, daß sein ganzes Sinnen und Trachten nur dahin geht, die beneidete Person unschädlich zu machen und aus dem Wege zu räumen.

Die schreckliche, Alles verzehrende Flamme entstand aus dem kleinen, unanscheinlichen Funken! Der Mord, dieses scheußlichste, schauderhafteste aller Verbrechen entsproß der geringsten der Sünden: der Selbstsucht. Diese entkeimte dem Neide!

---

[1]) Pirke Aboth 3, 8. — [2]) Midrasch Rabba 98.

So entstammten auch sämmtliche Handlungen der Brüder Josef dem Neide! Sie beneideten ihn um seines Kleides wegen, sahen m scheelen, mißgünstigen Augen auf den Vorzug, den ihm ihr Vater ang deihen ließ. Und als er eben durch diesen Vorzug hochfahrend, angebe risch sie behandelte, und sich mit schwärmerischen Träumen, die herrsch süchtigen Ideen entkeimten, brüstete, — verwandelte sich der Neid i grellen, bitteren, unnatürlichen Haß und sie trachteten ihn und sein hochfahrenden Pläne unschädlich zu machen. Was Wunder! Daß sie durc Neid, Haß und Rachsucht entflammt, ihn zu ermorden beschlossen, un als die mahnende Stimme der Natur sie erinnerte, daß er doch ih Bruder, ihr Fleisch und Blut sei, verkauften sie ihn als Sclaven tödteten ihn moralisch.

So war Neid und Mißgunst die Veranlassung zum schändlichsten Verrath an dem eigenen Bruder, zu dem herzzerreißenden Jammer eine alten Vaters!

Wohl konnten sie den Neid und Haß theilweise durch seine Angeberei entschuldigen und es war dies gleichsam nur eine Vergeltung, aber daß sie ihren Bruder verkauften, daß sie einen moralischen Mord an ihm begingen: Dieses Verbrechen konnten sie nicht vertheidigen, höchstens konnten sie sagen, daß sie das Werkzeug der himmlischen Vorsehung waren und daß sie ihm, eben durch die ihm zugefügte Unbill, zu seinem Glücke verhalfen.

„כה תאמרו ליוסף So saget dem Josef: אנא שא נא לפשע אחיך O verzeihe doch das Vergehen deiner Brüder וחטאתם כי רעה גמלוך so wie ihr Verschulden, womit sie dir ein Uebel vergalten; ועתה שא נא לפשע nun verzeihe doch das Verbrechen עבדי אלהי אביך da sie doch nur die Diener, das Werkzeug des Gottes deines Vaters waren!“



שמות

„כי נער ישראל ואהבהו וממצרים קראתי לבני"
„Da Israel noch ein Knabe war, gewann ich ihn lieb, ernannte ihn von Mizrajim her: Mein Sohn!"
(Hosea 11. 1.)

„ואלה שמות בני ישראל"

„Dieses sind die Namen der Kinder Israel!"
(K. 1. V. 1.)

Raschi sagt: „Obwohl die Kinder Israel's bei ihrem Leben gezählt wurden, zählt die heilige Schrift sie jetzt nochmal, gleichsam um dadurch anzuzeigen, wie lieb sie vor Gott waren, denn sie sind zu den Sternen geglichen, — u. s. w." — Dieses Gleichnis ist sehr treffend.

Wenn du, freundlicher Leser die heilige Schrift genau durchgelesen hast, wirst du wohl bemerkt haben, wie sie die Fehler und Vergehungen der Söhne Jacob's tadelt und rügt. So bei Reuben[1]), bei Jehudah[2]), ja selbst von Josef, dessen Tugenden und Vorzüge allenthalben gerühmt werden, heißt es dennoch: „er behandelt seine Brüder angeberisch."[3]) Doch jetzt beim Beginn einer neuen Aera, wenn auch schon sämmtliche dahingeschieden waren, zählt sie sie nochmal, damit andeutend wie lieb sie vor Gott waren. Und so bethätigt es sich, „daß die heil. Schrift dem Ausdrucke des Menschen gleicht."

So wie die Sterne, die doch bei Tag auch scheinen, aber dem freien, unbewaffneten Auge nicht sichtbar sind, bei Nacht jedoch leuchten und die Welt mit ihrem Glanze erfüllen: so werden oft edle und hervorragende Männer bei ihren Lebzeiten von der Mitwelt nicht nur nicht geachtet und nicht gewürdigt, — ja sogar ihr würdevoller Charakter wird mißkannt und falsch beurtheilt: — Erst wenn tiefe, finstere Nacht sie umgibt, wenn sie von den Todesbanden eng umschlossen sind; — dann erst leuchten sie in ihrem wahren Glanze und da erst erfüllen sie die Welt mit ihrem Namens- und Thaten-Ruhme. „So sind die Tugendbeförderer wie die Sterne;"[4]) — sie werden erst nach ihrem Ableben gehörig geschätzt! —

Dieser Satz:

---

[1]) 1. Buch Moses 35, 22. — [2]) Daselbst, 38, 1. — [3]) Daselbst, 27, 2. — [4]) Daniel 12, 3.

"המשכילים יזהירו כזהר הרקיע ומצדיקי הרבים ככוכבים לעולם ועד"

„Die Weisen leuchten wie der Glanz des Himmels, die Tugendbeförderer sind wie die Sterne immer und ewig!"

scheint noch einen andern Sinn zu haben.

Wie bekannt wirkt auf den menschlichen Geist nichts störender und abspannender als Sorgen und Leiden. Ja, selbst der Weise und Gelehrte, wenn er seinem Berufe pflichtmäßig obliegen soll, muß frei von den Pfeilen des Mißgeschicks sein; es dürfen ihn nicht Sorge, Armuth, Mangel und Entbehrung drücken; es darf kein Schmerz an seinem Herzen nagen; keine Beängstigung seine Brust beklemmen: Denn „das Nachforschen im Gesetze bedarf reiner Gedanken."

Aber nicht nur der Gelehrte, der das Wort Gottes künden und verbreiten soll, dessen edles Beispiel, dessen wirk- und heilsame Lehren für so manchen Armen, Unwissenden ein leuchtender Stern auf dem weiten, gefahrvollen Pfad des Lebens bildet, nicht nur dieser muß frei von jeglicher Noth, Sorge und Mißgeschick sein, nicht nur er bedarf reiner Gedanken; — sondern auch der Zuhörer muß alles Störenden baar, muß Kümmernisse und Beengnisse ledig sein, muß alles Bittere und Herbe der Außenwelt aus seinem Innern entfernt haben: Wenn er dem Vortrage der Weisen lauschen, wenn er die von ihnen erhaltenen Lehren und Belehrungen behalten, wenn die Saat gehörig in seinem Innern keimen und reifen, wenn er ihr Beispiel in sich fortwirken lassen soll; denn wer nicht Brod zum Essen hat, wer um irdische Kost darben muß, schaut sich selten um geistige Labe um. Nicht blos der Leib, auch der Geist beugt sich unter der Sorge: Was werden wir essen? Auch der Geist ist unter diesem eisernen Joche gespannt.

„המשכילים יזהירו כזהר הרקיע" Die Gelehrten leuchten nur dann mit ihrer Weisheit, wenn sowohl sie, als auch ihre Zuhörer reinem, ungetrübtem Firmamente gleichen, d. h. wenn ihre Gedanken durch keine äußern Mißgeschicke gestört und getrübt werden; — „ומצדיקי הרבים ככוכבים לעולם ועד" und die Tugendbeförderer sind wie die Sterne des Himmels. Gleich den Sternen, die dem Wanderer in düsterer, finsterer Nacht den öden, traurigen Weg erleuchten. So erleichtert der tugendreiche Wohlthäter mit aufopferungsfähiger Liebe seinem armen Mitbruder den dornenvollen Weg durch's Leben, so vermindert, der wahre Menschenfreund durch Wort und That, durch Rath und Hilfe dem armen Nothleidenden seine finsteren und düsteren Leiden; so erleichtert er seinem hilfsbedürftigen Mitmenschen den kummer- und bedrängnißvollen Weg durchs Leben.

„ותמלא הארץ אתם"

„Das Land war von ihnen voll!"

(K. 1, V. 7.)

Indem die Israeliten, wie uns die heilige Schrift erzählt, sich sehr vermehrten, sich über das ganze Land verbreiteten, so daß die Egypter ihnen überall begegneten und die Israeliten ihnen vielleicht auch manchmal hindernd in den Weg traten; demnach war es ganz folgerichtig, daß sie ihnen wie ein Dorn im Auge waren; demnach war es sehr richtig, daß der König zu seinem Volke sprach: „Das Volk wird uns zu viel und zu mächtig!" —

Es ist dies leider ein großes Gebrechen, eine böse Krankheit bei den Israeliten zu jeder Zeit gewesen und noch jetzt, daß, wenn er aus dem Ghetto wieder herausgehen darf, wenn die Sonne des Glück's und des Friedens ihm ein wenig milder scheint, er sich überall hindrängt, er Alles mitgenießen will, und zieht sich dadurch nur neue Feindseligkeiten zu.

Auch ist das Thörichte über den Stand erheben, der übertriebene Luxus ein weiterer Grund den Neid und die Mißgunst der umgebenden Völker zu erwecken, um den kaum eingelullten Haß vom Frischen aufzustacheln und anzufachen. Schon der Prophet Jesaias eifert darüber.[1])

„וראיתן על האבנים"

„Ihr sollt auf dem Gebärstule Acht haben!"

(K. 1, V. 16.)

Die Massorah bringt das dreimalige „וראיתם" der heiligen Schrift und zwar:

„Ihr sollt auf dem Gebärstule sehen." „וראיתן על האבנים"
„Ihr sollt die Erde betrachten."[2]) „וראיתם את הארץ"
„Ihr sollt ihn sehen und euch erinnern."[3]) „וראיתם אותו וזכרתם"

Es ist dies, was unsere Weisen sagen: „Beachte drei Dinge und du wirst nie sündigen: Wisse woher du kommst? Wohin du gehst? Und wem du einst wirst Rechenschaft ablegen müssen?"[4])

Des Menschen Zweck hieniden ist unstreitig sich stets zu vervollkommenen; aber die Uebertretung des göttlichen Willens, die sündhaften und sinnlichen Leidenschaften sind oft Hindernisse, die den Weg zur Vollendung hemmen. — Wer jedoch vor Augen hat, woher er kömmt? Aus welch' verweslichen Stoffen er besteht? „וראיתן על האבנים" Wenn er sich erinnert, wie und auf welche widerliche Art er entstanden? Wie hilflos, elend und schwach er zur Welt gekommen? Wenn dies der Mensch vor Augen hat, wird er leicht alle störenden Hemmnisse beseitigen, und der sündhaften sinnlichen Begierde wiederstehen und nicht dem Laster fröhnen.

---

1) Siehe Jesaias 3, 16 u. w.— 2) 4. Buch Moses 13 18.— 3) Daselbst, 15, 39.
4) Pirke Aboth 3, 1.

Und was nützt ihm denn alle Gier und Sucht nach Genuß? Was frommt ihm aller Ruhm und Würde? Wohin zielt die heiße Jagd nach Hab und Gut? „וראיתם את הארץ“ Er denke nur an die Erde, wohin er kommen wird. Er erinnere sich des Grabes, wo seine Gebeine vermodern und sein Fleisch Speise hungeriger Würmer werden wird. Er bedenke, daß eine Scholle Erde alle seine mühevolle, so schwer errungene Arbeit, alle seine kühnsten und herzlichsten Wünsche begraben wird; — da wird er inne, seine sinnliche Natur den Begierden der sittlichen Natur zu unterwerfen; da wird er stets das Laster scheuen und die Sünde meiden.

Genügt dies aber noch nicht, ist moralische Schwäche oder Leichtsinn, im sittlichen Menschen vorherrschend, „וראיתם אותו“ so vergesse er nicht an Gott! — Vergesse nicht seine hohe Würde, die ihm Gott verliehen; vergesse nicht, daß sein Geist seine Seele sich vom irdischen Menschen trennt und zu seinem Urschöpfer hinaufschwingt; vergesse nicht, daß er vor dem Weltenthrone, vor dem Könige aller Könige Rechenschaft über sein moralisches Thun und Lassen, über seinen Lebenswandel ablegen wird müssen; vergesse nicht, daß die Belohnung des Guten und die Bestrafung des Bösen seiner harrt: „וזכרתם את כל מצות ה׳“ dann wird er Gottes Gebote befolgen und nicht sündigen. —

„אסורה נא ואראה את המראה הגדול הזה“

„Ich muß doch hingehen, und diese außerordentliche Erscheinung näher betrachten.“
(K. 3, V. 3.)

Als Moses in der dürren und wüsten Steppe Arabiens die Schafe seines Schwiegervaters weidete, als er sich so allein in der weiten, öden Einsamkeit befand erinnerte er sich zweifels ohne der jüngsten Vergangenheit, beschäftigte sich im Geiste mit dem Elend seines Volkes, sah zurück auf die mühe- und schmachvolle Arbeit seiner Brüder, wie das Sklavenjoch ihren Sinn und Geist für das Edle und Höhere fesselt, wie das Feuer der Leiden ihr moralisches Mark auffrißt, — wiewohl ihre Väter vielerlei göttliche Verheißungen erhalten hatten, — wie er so darüber nachdachte: — Da sah er plötzlich sich gegenüber einen Dornbusch in den hellsten Flammen stehen; — jedoch der brennende Stoff brannte nicht aus, blieb vielmehr unversehrt.

Als Moses, — der am Hofe Egyptens, wo die weisesten und gelehrtesten Männer der damaligen Zeit lebten, erzogen wurde, und unstreitig in allen derzeit blühenden Künsten und Wissenschaften Einsicht und Fertigkeit erlangte; — aber auch in seinem väterlichen Hause den Glauben an einen wahren Gott kennen lernte und mit der Muttermilch die Erkenntniß des einzigen Gottes einsaugte: — als er diese übernatürliche Erscheinung sah, sprach er: „אסורה נא“ Ich will doch hingehen ואראה את המראה הגדול הזה und mir diese wahrhaft großartige Erscheinung näher betrachten, und der Deutung dieses seltsamen Feuers nach-

forschen, מדוע לא יבער הסנה will mich überzeugen, was dies für eine Flamme ist, die den Dornbusch nicht verzehrt. —

Da der Ewige sah, daß er nachsehen und forschen will, wie diese Flamme entstanden und durch was sie genährt wird, — es nicht als eine göttliche Erscheinung, vielmehr als eine natürliche oder gar als bloßes Ereigniß betrachtete, — da rief ihm der Ewige zu: „של נעליך מעל רגליך“ Enthebe dich jeglichen Forschens, denn dieses, worüber du nachdenkst ist hoch über dem menschlichen Verstand erhaben, da nützt dich alles Forschen und Nachdenken nichts, hier ist aller Geistes-Anstrengung vergeblich. „אנכי אלהי אביך“ Ich bin der Gott deiner Väter! Ich bin der Ewige der über Zeit und Raum erhaben ist, ich bin es, der die Schicksale bestimmt und leitet, der die Ereigniße anhält und nach seiner Weisheit fördert. Dieses Feuer ist kein natürliches, diese Leiden die deine Brüder drücken, diese Sklavenfessel der Israeliten ist kein bloßes Ereigniß, kein Spiel des Zufalls, keine bloße Laune des Schicksals, — es ist vielmehr ein überirdisches Feuer, — „אש אכלו אש.“[1]) ein Feuer, welches das Feuer der Leiden — die Egypter nämlich — verzehren wird. —

Und so wie dieses Feuer den Dornbusch nur umlockt, ihn aber nicht verzehrt, nicht verdirbt oder gar zur dürren Kohle ausbrennt: — so werden die Israeliten von dem Elend und von den Leiden in Egypten nicht verzehrt und nicht zu Grunde gehen; vielmehr ihr innerer Gehalt und Werth wird trotz dem egyptischen Joche unversehrt bleiben. In dem Dornbusch, der brennt und nicht verbrennt zeigt sich die Kraft Israels. „Wenn du durch's Feuer gehst, wirst du nicht versengt und die Flamme brennt dich nicht, denn ich der Ewige bin dein Gott, dein Retter!“[2]) „Denn ich bin mit dir, spricht der Ewige, ich werde dir zu jeder Zeit beistehen, dich gebe ich nicht der Vertilgnng preis, wenn ich dich auch unter vielen Völkern zerstreut habe, und dich auch mit gerechtem Maße züchtige — aber vernichten werde ich dich nie![3])

ויסתר משה פניו Da verbarg Moses staunend seinen Geistes-Blick, ließ all' sein Nachdenken; denn er sah ein, daß in den Wegen der Weisheit Gottes das Forschen eines Sterblichen vergeblich sein. —

"ויאמר אלהים אל משה אהיה אשר אהיה"

„Gott sprach zu Moses: Ich bin das Wesen, das ewig ist!“
(K. 3, V. 14.)

Rabi bar Chana erzählt: „Seefahrer haben mir mitgetheilt, die Wellen, die das Schiff versenken, sprühen von ihrer Spitze weiße Funken, doch wir können diese Wellen niederschlagen mit dem Stabe, worauf geschrieben steht אהיה אשר אהיה das Wesen, welches ewig ist und sein wird, der Gott Zebaoth, Selah!“

Die Begierden sind die Triebfedern vieler menschlichen Handlungen.

---

1) T. Joma 21.— 2) Jesaias 43, 2.— 3) Jeremias 30, 11.

Sowohl schöne und treffliche Thaten, die Freude und Glück verbreiten: — aber auch böse und verabscheuenswerthe Werke, die Tod und Verderben im Gefolge haben, entkeimen den Begierden.

Darum soll jede menschliche Begierde sorgfältig bewacht und in ihre gehörige Schranke gehalten werden, da sie sonst sehr leicht in sündhafte Leidenschaft ausarten kann,

So wie das Gift der Schlange nicht nur jenen Theil verletzt, in dem es eingedrungen; sondern sich zerstörend immer weiter fortfrißt, bis es des Lebens Mark getroffen: — so weiß sich auch die einmal eingeschmuggelte Begierde, immer mehr und mehr im Herzen, dieser stillen und geheimen Werkstätte Raum zu schaffen, — nimmt immerwährend an Stärke zu, wird zur unzählbaren Sünde und zum gräßlichsten Laster, und vergiftet Körper und Seele.

Ach, und wie oft läßt sich der Mensch von solchen Begierden, — die er nur als Fehler betrachtet, da sie seiner Eigenliebe, seinem Egoismus schmeicheln — hinreißen.

Sehr oft wird das Gewissen, das bessere Ich des Menschens durch allerhand sogenannte mildernde Umstände beschwichtigt und so manche Leidenschaft künstlich beschönigt.

Wird nicht oft der schmutzigste Geiz entschuldigend, Sparsamkeit genannt? — Wird nicht oft Starrsinn, Hartnäckigkeit und Eigensinn mit dem Namen Charakterfestigkeit beschönt? — Ist die Strenggläubigkeit, mit der die kleinsten Gebräuche ängstlich erfüllt werden wahre Frömmigkeit oder verdient sie nicht eher den Namen Pietismus? — Ist dieses Gleichgültige gegen so manches Religiöse, das man zeitgemäße Aufklärung nennt, nicht eher Eigennutz oder gar Unkenntniß des Gesetzes? — Und so gibt es noch unzählige Begierden und Sünden, die an und für sich zwar lasterhaft sind, sich aber mit dem täuschenden Schimmer endlicher und rühmlicher Absichten belegt haben um desto eher Eingang im schwachen Menschenherzen zu finden; aber „das beschönende Vergehen, die Sünde mit nichtigen Entschuldigungsgründen begangen, ist noch viel strafbarer!“[1])

Und es gibt deren Viele, die durch sogenannte Rechtfertigungen ihren Neigungen und Begierden fröhnen; bedenken aber nicht, daß keine Neigung so klein wäre, daß sie nicht zur schändlichsten Leidenschaft, keine Sünde so winzig, daß sie nicht zum gräßlichsten Laster heranwachsen könnnte. Wenn man auch zum erstenmale der Begierde nur zitternd und bange Folge leistet, so ist doch schon beim zweitenmale die Angst gewichen, beim dritten male geschieht sie sogar schon beherzt und muthig, und zuletzt wird sie zur Leidenschaft;[2]) ja man vergißt endlich ganz gar, daß dieses eine Sünde sei. Ja man glaubt selbst Anfangs nicht, daß es

1) Joma, 28.— 2) Begierde gleicht einem Reisenden "הלך„ der um Aufnahme bittet, doch einmal beherbergt, wird sie zum täglichen Gast "ארח„ bis sie zuletzt der Herr über dem sittlichen Menschen wird, "בעל הבית„ (Raschi z. Samuel II. 12, 4.)

mit der Sünde soweit kommen kann. Vielleicht hätte man davor zurückgeschaudert, wenn man wüßte, daß das Ende oft so gräßlich ausfällt.

„Die Sünde lauert vor der Thüre sie will dich umstricken, doch du kannst und du sollst über sie herrschen!“[1]) Alle seine sittlich-moralische Kraft soll der Mensch anwenden, um seine Neigungen gleich bei ihrem Entstehen zu bezähmen; — noch bevor sie bezwungen, noch bevor die Begierde und die Sünde Herrin deines Herzens geworden, sollst du sie ausrotten und vertilgen.“[2]) — Denn nicht nur, daß keine Sünde so klein ist, daß sie nicht groß werden kann, „zieht auch immer eine Sünde eine andere nach sich!“[3])

So sagen auch unsere Weisen: Die Seefahrer, die den großen Ocean befahren, d. h. die Weisen, die die Welt nnd ihre Bewohner erforschen, haben ihm gesagt: — Die schäumende Welle, — die Sünde — scheinet dem Menschen — der dem Schiffe auf dem Ozeane gleichet, — Anfangs nur eine kleine Vergehung, eine leicht zu entschuldigende Untugend — ja sogar öfters Tugend zu sein, — aber welch' ein Feuer bergen sie in ihrem Innern, welche Verheerungen richten sie nicht an dem gebrechlichen Schifflein, — dem schwachen Sterblichen — an.

Wenn die Wellen hochgehen, wenn der Mensch einer oder gar zweien Sünden schon mehrmals nachgegeben, da wird er von der Strömung fortgerissen, — da wird er von einer Sünde zur anderen gezogen — bis das Schifflein in der Brandung strandet — bis der Mensch an Körper und an Geist zu Grunde gerichtet ist.

Doch diese Wellen — diese Begierden — lassen sich hemmen, lassen sich unschädlich machen uud zwar durch den "עץ החיים" durch die Religion, durch das Gesetz, das auf das ewige, unendliche Wesen, auf die Allmacht und Allgüte des einig, einzigen Gottes, der da ist und war und sein wird, hier und dort, diesseits und jenseits — durch diesen Stab so lassen sich alle noch so schäumenden Wellen, alle noch so mächtigen Begierden Sünden und Leidenschaften bannen und entkräften.

„ועתה נלכה נא דרך שלשת ימים במדבר וכו'“

„Laß uns doch eine dreitägige Reise in die Wüste machen. Damit wir dem Ewigen unseren Gotte opfern können. Ich weiß zum Voraus, daß der König von Mizrajim sie nicht wird ziehen lassen, auch nicht mit starker Hand; allein ich werde meine Hand ausstrecken und das Land Mizrajim plagen durch alle meine Wunder; — hernach wird er euch wohl selbst wegschicken. — Ich werde dem Volke Gunst verschaffen bei den Mizrajimitern, damit, wenn sie reisen werden, sie nicht mit leerer Hand reisen sollen. — — — — Moses jedoch antwortete: „„Sie werden mir aber nicht glauben, meiner Stimme nicht Gehör geben, und sagen: Der Ewige ist dir nicht erschienen!““ Der Ewige sprach zu ihm: „Was hast du da in deiner Hand?“ Er antwortete: „Einen Stab!““ — „Wirf ihn zur Erde!“ — Er warf ihn zur Erde, und es ward eine Schlange daraus. — Moses floh vor ihr. — Der Ewige sprach ferner zu Moses: „Strecke deine Hand aus, und faße sie an ihren Schwanz!“ Er ergriff sie, und sie ward wieder zum Stabe in seiner Hand. Damit sie glauben mögen — — — —

1) 1. Buch Moses, 4, 7.— 2) Daselbst 3, 15.— 3) Pirke Aboth 4, 2.

— —!" ferner sprach der Ewige zu ihm: „Bringe deine Hand in deinen Schooß!" — Er brachte sie hinein, und als er sie herauszog war sie aussätzig wie Schnee — — — — — — — — „Sollten sie aber diesen beiden Wunderzeichen noch nicht glauben und dir noch kein Gehör schenken, so nimm von dem Wasser des Flusses, gieße es auf das trockene Land aus, und es wird zu Blut werden!" — Da sprach Moses: „„„Um Verzeihung, mein Gott! Ich bin kein Mann von Worten!"" — — — — — — — — — — — — — — — Er sprach: „„Verzeihe, o Ewiger, Sende doch, Wen du sonst zu schicken pflegst!""

(K. 3, 18—K. 4, 13.)

Warum hat Gott den Moses aufgetragen, von Pharao eine nur dreitägige Erlaubniß zu verlangen? Und warum hat Gott die Israeliten nicht gleich durch ein Wunder herausgeführt und Pharao sogleich bestraft?

Jedoch der Sinn und der Zusammenhang dieser ganzen Paraschah mag wohl folgender sein: Du und die Aeltesten aus Israel sollt zu dem Könige von Egypten gehen und zu ihm sprechen:

„Laß uns doch eine dreitägige Reise in die Wüste machen." — Warum du aber nur eine dreitägige Frist verlangen sollst und nicht, daß Pharao sie gleich ziehen lasse — ist: weil ich im Voraus weiß, daß der König von Egypten euch nicht wird wollen reisen lassen, ich kann seine Hartnäckigkeit, seinen stoischen, unbiegsamen Sinn. — Selbst auf nur drei Tage wird er euch nicht ziehen lassen, um wie viel weniger mit Gewalt, wenn ihr gleich frei und offen vor ihm hintreten werdet und sagen: Ihr werdet mit Gewalt gänzlich aus seinem Lande ziehen.

Nur wenn ich mit meinen Wundern das ganze Land Egypten plagen werde, sodann wird er euch erst weglassen. Dessenungeachtet, wenn sie auch nachher Pharao selbst wegschicken wird, wird doch dadurch den Israeliten kein pecuniärer Schaden entstehen, sie werden ihr Vermögen nicht zurücklassen müßen: Vielmehr werde ich dem Volke Gunst verschaffen bei den Egyptern, daß sie nicht mit leerer Hand reisen werden. Moses aber sagte: Wenn Pharao sie erst nach so vielen Wunderthaten wird ziehen lassen, so werden sie mir ja nicht glauben und meiner Stimme nicht Gehör geben und werden zweifeln, daß mir der Ewige erschienen ist, weil diese Erlösung so lange dauern wird und die Egypter dieselben während dem noch strenger behandeln werden."" — Wie es auch in der That so war, daß sie zu Moses gesagt haben: „Der Ewige w.rd ein Einsehen haben und euch richten, weil ihr uns bei Pharao geschadet habet!"[1])

Da fragte ihn der Ewige: „Was hast du in deiner Hand?" Und er antwortete: „„מטה Einen Stab!""[2]) — „Wirf ihn zur Erde," sprach Gott! — Und der Stab verwandelte sich in eine Schlange. Gott wollte ihm hiemit anzeigen, daß er sich hierüber nicht wundern darf, daß das Volk, durch die ihn treffenden großen Leiden ihm nicht glauben, ja gehäßig

---

1) 2. Buch Moses 5, 21.— 2) מטה bedeutet auch einen Herrscherstab, das Volk zu führen und zu leiten.

werden wird — und wenn es sehen wird, daß sich die Leiden statt zu mindern nur mehren werden, so wird es ganz natürlich sein, daß sie an seine hohe Sendung zweifeln werden.

Doch als Moses vor dieser Schlange floh — denn das Verkanntwerden in seinem Berufe schreckte ihm zu sehr zurück — da befahl ihm Gott, die Schlange unerschrocken bei ihrem Schweife zu ergreifen, — denn da Israel durch ihre harte Arbeiten und strenge Leiden gedemüthigt sein werden — dadurch wird es ihm ein Leichtes sein, sie wie seinen Stab zu handhaben, sie leiten und führen zu können.

„Sollte aber diese ihre Demüthigung bezwecken, daß sie in deiner Sendung wohl glauben; aber sich für unvollkommen halten werden, um der Lösung würdig zu sein, so mache zwei Zeichen vor ihnen: Zeige ihnen wie deine Hand in deinem Schooße aussätzig geworden, aber in deinem Schooße wieder geheilt wurde; — eben so waren die Israeliten ihrer Abstammung nach rein, nur im Schooße Egyptens sind sie verdorben geworden, sie werden aber auch durch diese Leiden Egyptens geheilt, gebessert und der Befreiung fähig werden; — jedoch wenn sie selbst diesen beiden Zeichen nicht glauben sollten, d. h. wenn sie wohl von deiner Sendung überzeugt, auch an ihrer Fähigkeit glauben werden; aber zweifeln sollten, daß Pharao, dieser mächtige und starrsinnige König, sie ohne Gegenwehre, ohne Blutvergießung wird ziehen lassen: so nimm Wasser vom Nilus, vom Fluße, den sie göttlich verehren, gieße es vor ihnen aus und es wird zu Blut werden, um ihnen zu zeigen, wie die Egypter sammt ihren Göttern geschlagen und ihre Macht und Herrlichkeit zu Grunde gehen wird, — und nun werden sie nicht mehr an ihre Befreiung zweifeln!"

Moses aber fürchtete, daß wenn auch kein äußeres Hinderniß mehr seine Sendung hemmen wird, so liegt doch ein schwer zu beseitigendes Hemniß in seiner eigenen Person, da er „„ein Mann schwerer Zunge und schwerer Sprache"" — ist; da erwiederte ihm der Ewige: „Wer hat dem Menschen einen Mund zum Reden gemacht? Bin ich nicht der Ewige allvermögend und allmächtig? Da ich dich zu dieser Sendung erschaffen und bestimmt habe, hätte ich dich nicht auch anders beschaffen können? Meine Absicht aber war, daß du nicht durch die Macht deiner Rede, sondern durch meine Allmacht Israel befreien sollst; meine Macht und mein Wort muß jetzt und auch späterhin dich begeistern, nicht durch Rednertalent, durch angenehme einschmeichelnde Worte sollst du ihr Sclavenjoch lösen, meine Wunderkraft wird sie befreien!"

Darum bat auch Moses nicht, daß ihm Gott durch ein Wunder seine Sprache verbessern möge; — sondern er zeigte in seiner Demuth auf seiner Geringheit und bat, daß Gott einen Würdigeren als ihn senden möge!

„למה הרעתה לעם הזה וכו׳"

„O Ewiger! Warum läßt du es dem Volke so schlecht gehen? Wozu hast du mich denn gesendet? Seitdem ich zu Pharao gekommen bin, um in deinem Namen zu reden, läßt er es den Leuten noch schlechter ergehen; — du aber hast dein Volk nicht gerettet!" — Der Ewige sprach zu Moses: „„Du wirst bald sehen, was ich dem Pharao thun werde, daß er sie mit starker Hand fortziehen lassen, ja selbst fortschicken wird!""

(K. 5, V. 22 23, bis K. 6, V. 1).

Du wirst wohl geehrter Leser, hier mit dem größten aller Propheten fragen: „למה הרעתה לעם הזה" Warum ließ Gott es dem Volke so schlecht ergehen? dem Volke, welchem er verheißen hat es zu befreien? — Da doch unsere Weisen sagen: „Das Gute, was von Gott kömmt, führt nichts Böses nach sich, vielmehr ist das Böse auch zum Guten!"[1]) Wie konnte also der göttlichen Verheißung der baldigen Befreiung aus dem verhaßten Sclavenjoche Egyptens, die Vermehrung der körperlichen Leiden entsprießen? „כי מאז באתי אל פרעה" denn seit was Moses zum König gekommen, für sein Volk zu sprechen „הרע לעם הזה" ging es dem Volke noch viel schlechter als früher; seit dieser Verkündignng wurde ihnen die sclavische Arbeit noch viel peinlicher und erschwerter gemacht.

Hast du geehrter Leser, aber auch schon einmal das großartige Schauspiel eines Morgenanbruchs genau betrachtet? Hast du bemerkt wie die finstere Nacht nahe vor Tagesentstehen alle ihre Kraft und Stärke zusammengerafft um die Erde in ein noch mächtigeres Dunkel zu hüllen? — Hast du schon einmal betrachtet, wie die Kälte und der Frost vor dem Abtritte des ernsten Winters von der großen Weltenbühne an Grimme und an Schauer zunimmt, und sich anstrengt mit erneuerter und vermehrter Kraft hervorzubrechen? —

So war es zu jeder Zeit und ist es noch jetzt bei der Befreiung und Erlösung der Israeliten: finstere, düstere Nacht umgibt sie; ihre Leiden und Drangsale mehren sich; ihre Fesseln werden ihnen fester gespannt, ihr Joch noch mehr erschwert; befrage nur die Geschichte und sie wird dir die Richtigkeit dieser These anzeigen; doch so wie das Mehren der Finsterniß ein Zeichen des herannahenden Lichtes ist, und so wie sich durch das verstärkte Hervortreten der Kälte das Ende der Macht des Winters anzeigt: So ist die Vermehrung der Leiden und der Drangsale das Anzeichen der baldigen Erlösung, das Zeichen, daß das Ende ihrer Leiden herrannahe.

„Eh bricht wie Morgenroth dein Licht empor,
Und dein Heil, schnell sprießt es hervor!"[2])

„עתה תראה" Du wirst bald einsehen," sprach Gott zu Moses, daß dieses Böse, das ihnen wiederfährt nur zu ihrem Guten, zu ihrem Vortheil ist, und eben dieses Mehren der Leiden ist der Beweis, daß nun die Zeit herrannaht „כי ביד חזקה ישלחם" wo ihre Erlösung mit

---

1) Echa 3, 38.— 2) Jesajas 58, 8.

kräftiger, unwiderstehlicher Hand vollzogen werden wird „וביד חזקה יגרשם מארצו“ ja, wo Pharao sie selbst wegschicken wird und ihnen selbst die verhaßte Fessel abnehmen nnd die Freiheit schenken wird.“ Nun bleibt noch die Frage: Warum ließ es der Ewige den Israeliten so schlecht ergehen?

Doch dies geschah aus zwei Ursachen: Damit sie nicht glauben sollen, daß diese Befreiung aus purem Zufall geschah, und dann, damit sie seinen Namen verherrlichen sollen, so wie Gott zu Pharao sagte: „כי עתה שלחתי את ידי“ Ich hätte wohl nur meine Hand auszustrecken gebraucht, um dich zu vernichten, d. h. ich mußte doch nicht mit so vielen Wundern dich plagen; allein ich habe dich deshalb erhalten, „בעבור הראתך את כחי“ um meine Allmacht zu zeigen, damit du, deine Mit- und die Nachwelt wissen soll, daß es göttliche Vorsehung gibt „ולמען ספר שמי בכל הארץ“ und damit mein Name auf dem ganzen Erdenrunde verkündet werde!“

וארא

„לכו וראו מפעלות אלהים נורא
עלילה על בני אדם.“

„Geht schaut die Thaten Gottes;
Sein Walten über Menschenkinder wie wunderbar!“
(Psalm 66, 5.)

„וארא אל אברהם אל יצחק וכו׳“

„Ich erschien dem Abraham, dem Isaak und dem Jacob als Gott der Allmächtigste, aber mit meinem Wesen, welches unendlich und allgegenwärtig heißt, bin ich von ihnen nicht anerkant worden.
Ich habe auch meinen Bund mit ihuen errichtet, ihnen das Land Canaan einzugeben, nämlich das Land ihres Aufenthaltes, worin sie als Fremde sich aufhalten. — — —
Ich will Euch in das Land bringen, da ich meine Hand zur Versicherung aufgehoben, es dem Abraham, Isaak und Jacob einzugeben, dieses will ich euch als ein Erbtheil eingeben, Ich, das ewige Wesen!“
(K. 6. V. 3—9)

Alle Kommentatoren stimmen fast darin überein, daß in dem „ושמי ה׳ לא נודעתי להם“ ihnen Gott nicht das Dasein des ewigen Wesens anzeigte, da sie doch schon früher daran glaubten; sondern um sie durch Wunder in ihrem Glauben an der Allmacht Gottes und an seiner Vorsehung zu bestärken; denn das Wunder, dieses, dem schwachen Sterblichen unbegreifliche Um- und Abändern der Natur-Gesetze vermag die Gotteserkenntiß zu kräftigen, und den Glauben an der Vorsehung Gottes zu stärken.

„Und dennoch, bei all' den Wundern, die sich an den Israeliten bethätigten, zweifelten sie dennoch noch immer an Moses göttliche Sendung.

Die Israeliten zweifelten nämlich, ob die bis allher gemachten Wunder nicht blos von der Kunst Moses herrührten, und ob nicht seine Geschicklichkeit, die der Zauberer Egyptens übertraf! —

Erst bei der Gesetzgebung am Sinai hätten sie erst seiner hohen Sendung geglaubt; so es heißt: [1]) Ich werde zu dir kommen in einer dichten Wolke, damit das Volk höre wenn ich mit dir rede, und auch an dir werden sie ewig glauben! [2]) —

Und im Talmud heißt es: Israel hatte von Moses verlangt, daß er ihnen, wenn sie aus Egypten herausgezogen sein werden, ein Wunder machen soll, um sie zu überzeugen, daß er sie im Namen Gottes herausgeführt, weßhalb ihnen Gott das Manna nachher gegeben, welches ein Wunder im Wunder war, indem es viele Wunder mit sich führte." —

So verweisen wir, kurzsichtige Sterbliche, oft das Wunder in das Gebiet des Aberglaubens; während anderseits oft das Ueberraschende bei uns Glück macht, weil es durch seine Urplötzlichkeit zum Erstaunen und zur Bewunderung hinreißt, während uns das Stätige, Natürliche, wenn es noch so erhaben wäre, unbewegt läßt. Es ergeht uns in dieser Hinsicht wie jenem Jünglinge, der einst von seinem Lehrer — einem frommen und weisen Priester — verlangte, er soll ihm das Dasein Gottes durch ein Wunder beweisen. Der Meister holte ein Gefäß, füllte es mit frischer Erde, legte einen Kern hinein und sprach: „Habe genau Acht, mein Sohn, auf das, was sich jetzt vor deinen Augen entwickeln wird." — Und kaum hatte er seine Augeu dahin gewendet, siehe, o Wunder! da keimte aus dem Kerne plötzlich ein grünes Reis auf, das Reis ward zum Stamme, der Stamm setzte Zweige uud Aeste uud ein prächtiger Baum erfüllte mit seiner Krone das Zimmer. Die Knospen und Blüthen schlugen aus, duftender Wohlgeruch durchwehete wie Frühlingsodem das Gemach; die Blüthen fielen ab und es kamen wohlschmeckende Früchte zum Vorscheine, so daß in dem kurzen Zeitraume einer Stunde der schönste Fruchtbaum Aug' und Herz des Beschauers erfreuete. Da verwunderte sich der Jüngling gar sehr, und vor Erstaunen außer sich rief er aus: „„Ja nun erkenne ich, daß es einen Gott gibt, denn ich habe seine Macht mit meinen eigenen Augen gesehen!"" —

Der Weise aber erwiedert lächelnd: „Jetzt erst, erst jetzt glaubst du? Was du jetzt geschaut, siehst du Jahr ein Jahr aus, — es geschieht wohl tausendmahl, — nur allmälig, nur langsamer, es geschieht aber dasselbe fortwährend! Ist es darum weniger wunderbar, weil es natürlich ist?„ — Der Jüngling schwieg beschämt und — glaubte. —

Auch unsere Väter in Egypten, die so wie wir heut' zu Tage alljährlich das Brod, die Nahrung, aus der Erde hervorkommen sahen, dies nicht als Wunder betrachteten, und nur als das Manna vom

---

1) II. B. Mosis 19 9. Die ausführliche Erklärung dieses Satzes siehe weiter im vorliegenden Theile der Exegesen.— 2) Vergleiche Halechoth Jesoda hathora Abschn. 8.

Himmel herabfiel, da wurden sie erst auf der Allmacht Gottes aufmerksam, der ihnen ihre Nahrung auf solch' wunderbarer Weise gibt.

Ist dies aber minder wunderbar, wenn die Speise von der Erde kömmt? Doch da dies jährlich geschieht, löst es kalt und stumpf den Eindruck ab.

Wenn einmal nur während unserer zeitlichen Dauer statt der gesäeten Fruchtart eine andere hervorsproßen würde: — könnten wir wohl die Allgewalt dieses Wunders ertragen? So aber sproßt in jeglichem Jahres-Kreise das der Erde anvertraute Korn wieder hervor; wir wissen **daß** und **wann** es hervorkeimen wird es geht dadurch ein großer Theil seiner Wirkung verloren.

Und gewiß staunten die Nachkommen der Israeliten, die in der Wüste geboren, kein bewohntes Land noch gesehen, die blos vom Hören sagen wußten, daß auch das Brod von der Erde kommen kann, die es aber vielleicht nicht begreifen konnten, weil sie es stets vom Himmel fallen sahen: — gewiß staunten sie, als sie nach Canaan kamen, und da aus dem in der Erde verwes'ten Körnchen d rartige Körper wieder hervorsproßen und zur wohlschmeckenden Nahrung keimen sahen.

Demnach wären die angeführten Text-Sätze vollkommen erklärt:

„לכן אמור לבני ישראל" „Sage zu den Kinder Israel's", sprach Gott zu Moses, „sie glauben noch immer nicht an deiner Sendung, nun so sage ihnen „אני ה'" daß ich ihnen zeigen werde, daß ich sie befreie „והוצאתי אתכם מתחת סבלות מצרים" Ich werde sie herausführen von den Lasten Egyptens, sie von ihrer Dienstbarkeit erretten ולקחתי אתכם לי לעם sie mir zum Volke nehmen d. h. zu meinen Unterthanen machen.[1]) „והייתי לכם לאלהים" Ich werde euer Gott, euch auf wunderbarer Weise leiten „וידעתם" und durch diese Wunderthaten werdet ihr erkennen, „כי אני ה' אלהיכם" daß ich das unendliche Weseu, euer Gott, bin, „המוציא אתכם מתחת סבלות מצרים" der euch von den Lasten Egyptens befreit; „והבאתי אתכם אל הארץ" ich werde euch in das Land bringen „אשר נשאתי את ידי" da ich meine Hand zur Versicherung aufgehoben es Abraham, Isaak und Jacob einzugeben „ונתתי אתה לכם מורשה" — erklären unsere Weisen „מורשים ואינם יורשים" sie werden es ihren Kindern vererben; aber nicht selbst in Besitz nehmen, und da werden die, welche nach dem verheißenen Lande kommen werden —, durch die bis allher genossene Himmelskost, welche bei dem Einzuge aufhören und von der Landesfrucht zehren werden die für ihnen wunderbarer Weise, von der Erde kommt, wieder erkennen „אני ה'" „daß ich das ewige Wesen, es bin."

„ויבלע מטה אהרן את מטתם"

„Allein der Stab Aharon's verschlang ihre Stäbe."

(K. 7, V. 12.)

Raschi erklärt: Erst nachdem Aharon's Stab wieder zum Stabe

1) Wie es der Beur erklärt durch der Gesetzgebung am Sinai.

geworden, verschlang er alle andere Stäbe, was also noch wunderbarer war."

Wie ich oben[1]) erklärt habe, daß Gott dem Moses mit dem Wunder der Schlange gezeigt hat, daß Israel, welches dem Moses anfangs kein Gehör geben wollte; sodann aber, wenn es durch die nachher vermehrten Leiden gedehmütigt, im Staube erniedrigt sein wird, es ihm gehorchen und sich von ihm leiten lassen wird, dann werden sie nicht nur von Pharao's Hand gerettet werden, vielmehr auch das Glück haben, die Strafe ihrer Feinde, ihren Untergang sehen, wie der Psalmist sagt: „Verweile zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde dir unterworfen habe."[2]) —

Daher sagt Raschi: Nachdem der Stab Aharon's, — als Sinnbild Israel's — durch seine Demühtigung wieder zum Stamme Gottes geworden, da haben sie sich das Verdienst erworben — zu vernichten alle ihre Feinde.

„ואני אקשה את לב פרעה"

„Ich werde das Herz Pharao's verstockt machen."

(K. 7, V. 3.)

Diese Frage: Warum Gott den Pharao bestrafte, da er ihm doch selbst das Herz verstockt gemacht und ihm seine moralische Freiheit benommen hatte? — ist wohl allbekannt. —

Die Denk- und Ueberlegungskraft des Menschen, sein Wahlvermögen, das Gute zu üben und das Böse zu lassen, ist unstreitig sein wesentlichster Hauptunterschied von allen andern Wesen der Schöpfung. Dies macht ihm zum König derselben. Während das Thier das vollführt, wohin ihm sein Instinct leitet, ohne zu wissen warum und wozu? — kann der Mensch über Zweck und Ursache nachdenken; — er kennt seine höhere Bestimmung und vermag nach Vernunfts-Principien zu leben und zu handeln. — Während das Thier unwillkürlich das thut, was ihm sein Naturtrieb vorschreibt, wohin ihn sein innerer Impuls drängt, vermag der Mensch sich selbst seinen Weg zu wählen. Es steht in seiner Macht, den guten oder den bösen zu wählen.

„Schlägt der Mensch den guten ein", sagen unsere Weisen[3]), so werden ihm Thür und Thor geöffnet, es wird ihm noch dazu verholfen; — schlägt er aber den schlechten ein, so wird ihm der Eingang nicht nur nicht verschlossen und keine Hemmnisse in den Weg gelegt, ja es wird ihm sogar noch Raum geboten, das Böse vollführen zu können.

Gott harret unser mit väterlicher Sehnsucht, kommt uns mit allen Mitteln des Heiles entgegen, wenn wir auf dem Wege zu ihm sind; — stört uns aber auch nicht, wenn wir sich von ihm entfernen.

---

1) Seite 71. vorliegenden Theiles der „Exegesen„.— 2) Psalm 110 1. 2) Talmud Joma 38.

Wenn nun Einer oder der Andere sich rechtfertigend sagen wollte: Das unbeugsame Schicksal hat mich zum Sünder gestempelt, oder: Die Richtung meines Lebens — mein Vergehen und Verschulden war mir schon im Voraus bestimmt. — O, diese Rechtfertigung ist sehr unbegründet, ja sehr thöricht. — „Gott hat dem Menschen einen guten und einen schlechten Wandel vorgelegt und er kann sich den seinen wählen"[1].) — der Wille des Menschen ist frei, unbeschränkt, er kann die Bahn durch's Leben selbstständig einschlagen. Und was würde ihm am Ende alle Arbeit, alle That, jede ängstliche Vorsorge nützen — wenn Alles so kommen müßte, wie es kommt?

Wenn aber Jemand sich mit der Frage entschuldigen wollte: Und warum hat denn Gott dem Menschen zwei Wege vorgezeichnet? Es ist so schwer zu wählen! Warum hat er ihm einen bösen Weg gezeigt? oder zum mindestens ihn nicht mit Schwierigkeiten und Hemmnissen belegt? — Oder wenn gar Mancher raisoniren wollte: Ich kann für meine Sünden Nichts! Es hat sich schon von selbst so gefügt. Heißt es doch in Talmud: „Wer sich nur ein wenig verunreinigt, wird vielseitig verunreinigt!" — Demnach folgt es von selbst, daß man von einem Irrthum zum andern, von einer Sünde zur andern, von einer Stufe des Lasters zur andern hin- und fortgerissen wird.

Doch dieses Raisonnement ist wahre Vernunfts- und Verstandslosigkeit! Wie! Ist denn nicht der Mensch vollkommener Herr seiner selbst? — ! — Besitzt er nicht eine mahnende und warnende Stimme in sich und um sich? —! Ruft ihn und mahnt ihn dieselbe nicht auf halbem Wege, ja noch selbst beim Ueben der Sünde zur Umkehr, und will sie ihn nicht noch da in das rechte Geleis des Glückes und des Heiles zurückleiten; ihm den zwar oft dornenvollen, aber auch segensreichen Weg des Guten und der Tugend zeigen und führen? — !

Doch der Mensch hört nicht der mahnenden inneren Stimme beim Entstehen der Sünde, und dann, wenn dieselbe zum leidenschaftlichsten Gewohnheitslaster geworden: dann ist die Umkehr noch schwerer, ja sogar unmöglich.

Wenn seine Willenskraft zu schwach war, um das dünne Spinnengewebe zu zerreißen, so wird sie doch umsomehr am dicken Wagenseile erlahmen.

Daher wähle der Mensch seinen Weg vorsorglich und behutsam; er bedenke, daß er selbstständiger Schöpfer seines Schicksals ist; — er erinnere sich, daß sein freier Wille, sein ungehindertes Wahlvermögen, ihn zur Krone der Schöpfung macht; erinnere sich, daß ihm der Weg zum Bösen durch kein Hemmniß erschwert wird. „Leben und Tod, Segen und Fluch habe ich dir vorgelegt, doch ich rathe dir, wähle das Leben!"[2])

„ואני אקשה את לב פרעה" Ich werde das Herz Pharao's dadurch

---

1) Psalm 37, 23.— 2) 5. Buch Moses 30, 19.

verstockt machen, meint die Schrift, daß ich seinen bösen Sinn freien Lauf lassen, d. h. seinem bösen, wiederspenstigen Wandel nicht hindernd in den Weg treten werde; — jedoch durch seine fortgesetzte und vermehrte Hartnäckigkeit wird der Anlaß geben: והרביתי את אתתי ואת מופתי בארץ מצרים" daß ich meine Zeichen und Wunder mehren und an ihnen vollziehen werde.

„אמר אל אהרן נטה את מטך והך את עפר הארץ"

„Sage zu Aharon: Neige deinen Stab hin, und schlage den Staub der Erde!"
(K. 8, V. 12.)

Raschi sagt: „Weil Moses den erschlagenen Egypter in der Erde verscharrte, und der Staub ihn verdeckte, darum hat Aharon und nicht Moses denselben geschlagen."

Welch' eine Lehre für Jedermann!

Der Mensch soll sich nicht übereilen, und seinem Nebenmenschen Böses zufügen, besonders soll er nicht gefühllos und undankbar sein gegen empfangene Wohlthaten.

Aber nicht nur gegen Gott, gegen Mitbruder und Mitmenschen soll er sich dankbar zeigen, ja sogar gegen leblose Dinge — gegen der Erde — soll man nicht undankbar sein, lehrt hier uns die Schrift und darum läßt sie auch nicht den Staub von Moses, sondern von Aharon schlagen.

„כי בפעם הזאת אני שולח את כל מגפתי"

„Denn diesmal schicke ich alle meine Plagen."
(K. 9, V. 14.)

Raschi meint, daß sich dieses auf מכות בכורות bezieht, da diese doch die größte und schmerzreichste Plagen für Egypten war; während Beur es auf „Hagel" bezieht, welche Ekthese jedoch nicht so einleuchtend erscheint, als die des Raschi. Auffallend ist hier dennoch, daß dieser weise Exeget es auf מכות בכורות bezieht, während hier noch nicht davon die Rede ist.

Oft ist es Unkenntniß des höheren Gesetzes, oft moralische Schwäche, oft aber auch Leichtsinn und Trotz, die den Menschen zur Sünde verleiten; aber nichts ist so strafbar und unverzeihlich als bornirte Verstocktheit des Herzens, gepaart mit frechem Trotze, wie es beim tyrannischen Könige von Egypten der Fall war.

„Wer ist der Ewige, dessen Stimme ich gehorchen soll? Ich kenne ihn nicht!" rief er im verwerflichen, frechen Hohne aus.

Daß diese Unkenntniß des höchsten Wesens nicht der Unwissenheit entkeimte, ist doch leicht begreiflich, indem der Glaube an einem göttlichen Schöpfer in einer jeden Menschenbrust lebt; ja sebst der Götzendienst lehrt eine himmlische Vorsehung, zudem wurden ja die egyptischen Könige aus der Priesterkaste gewählt; also doch der Gotteserkenntniß nicht baar.

Es war demnach nur rohe, sittliche Entartung und böser, trotziger Wille, der ihn zu dieser Blasphemie verleitete.

Er mußte aber eines Bessern belehrt, mußte durch übernatürliche Ereignisse von dem Walten einer höheren Macht überzeigt und durch wundervolle Plagen mußte sein frevelhafter Stolz gebeugt werden. Durch die ihn treffenden Strafen mußte er wohl, selbst bei seinem groben Blödsinne das Dasein Gottes erkennen.

Aber bei der Erkenntniß eines höchsten Wesens konnte er noch dessen Vorsehung und dessen Allmacht leugnen. Doch die Reihen der Strafen und Wunderzeichen sollten ihn auch dessen belehren: denn wie bekannt, werden dieselben in drei Classen eingetheilt: in דצ"ך עד"ש und באח"ב eingetheilt und eine jede dieser Abtheilungen hatte und erfüllte auch den Zweck, ihm das Dasein, die Vorsehung und die Allmacht Gottes begreiflich zu machen.

So sollte er bei der ersten Abtheilung zur Einsicht des Gottesdaseins gelangen, und darum sagte ihm auch Moses bei der ersten Plage dieser Klasse: „בזאת תדע כי אני ה'" Dadurch — es bezieht sich hier auf der ganzen Abtheilung — dadurch wirst du einsehen, daß es einen Gott gibt!"[1])

Beim „Gewild", der ersten Plage der zweiten Abtheilung sollte er Gottes Vorsehung und Allgegenwart erkennen, wo ihm Moses sagte: "למען תדע כי אני יהוה בקרב הארץ" damit du erkennest, daß ich der Ewige mitten im Lande bin, d. h. daß ich allgegenwärtig bin!"[2])

Diese Plagen der ersten und zweiten Classe, die den Pharao getroffen hatten, betrafen jedoch nur seine Besitzthümer, die leicht verschmerzt werden konnten, oder es waren vorübergehende Krankheiten, die wieder von ihm wichen, und glaubte dadurch wahrscheinlich in seinem bizarren Uebermuthe, daß Gottes Strafgericht ihn selbst — dem mächtigen Könige — Nichts anhaben könne. Darum sagte der Ewige jetzt beim „Hagel", der ersten Plage von der dritten Abtheilung: „בפעם הזאת אני שלח את כל מגפתי" Dieses Mal — bei dieser Classe — werde ich alle meine Strafen über ihn senden und dann — wird er wohl meine Allmacht erkennen, denn wenn ich in das Innere seines Herzens eingreifen und ihm den Erstgebornen Sohn — den Thronerben — von seiner Seite reißen werde, wird er wohl einsehen, „כי אין כמוני" daß keine Macht der meinen gleicht!"

---

1) 2. Buch Moses 7, 17.— 2) Daselbst 8, 18.

בא

„נגד אבותם עשה פלא, בארץ מצרים שדה צען:“
„Vor ihren Vätern that er Wunder:
Im Lande Mizrajim, in Zoan's Fluren!“
(Psalm 78, 12.)

„דבר נא באזני העם וישאלו וכו׳“

„Sage dem Volke, daß ein Jeder von seinem Nächsten, und eine Frau von ihrer Freundin Silber- und Gold-Geschirr fordere.“
(K. 11, V. 2.)

Das Wort „נא“ bemerkt Raschi aus dem Talmud,[1]) ist bittend, damit der fromme Abraham nicht sagen soll: „Die Verheißung, daß sie Sclaven und unterdrückt sein werden, ist in Erfüllung gegangen; jedoch daß sie mit großen Vermögen aus der Knechtschaft gehen werden, dies nicht!“ —

Auffallend ist es, daß unsere Weisen sagen: nur deshalb wollte er seine Verheißung erfüllen, und wie, wenn es Abraham nicht sagen würde, brauchte Gott seine Verheißung nicht zu erfüllen?

Jedoch, wie bekannt, sagen unsere Weisen, weil Abraham fragte: „במה אדע wodurch werde ich es wissen?“ — ist er bestraft worden mit der Verheißung ähnlichen Ausdruckes: „ידע תדע Du sollst wissen, daß deine Nachkommen Fremdlinge sein werden!“

Wie der Akeda sagt: Selbst die Todten im Grabe leiden, wenn ihre Kinder leiden;“ wie es auch in Job[2]) heißt: „Sein Körper fühlt den Schmerz und seine Seele trauert darüber!“

Doch, wenn auch Abraham gesündigt und eine Strafe verdiente, warum sollten denn aber seine Nachkommen unverschuldet leiden, hat doch Gott selbst gesagt: „Eltern sollen nicht wegen ihrer Kinder und Kinder nicht ihrer Eltern wegen bestraft werden!“ Möglich jedoch ist das „ואחרי כן יצאו ברכוש גדול“ eine Vergütung für ihre unschuldig erlittenen Leiden.

Es kann aber auch sein, daß Israel selbst gesündiget, weshalb sie die lange Sclaverei erdulden mußten, und daß sie nachher mit einem großen Vermögen herausgegangen, dies war eine göttliche Gnade; — und nur unser Patriarch Abraham selbst kann es wissen, ob sie seinetwegen oder ihrer eigenen Vergehungen halber dulden oder büßen mußten.

Daher sagen unsere Weisen richtig: Damit Abraham nicht sagen soll, die Strafen mußten sie seinethalben tragen, aber den verheißenen Lohn für ihre unschuldigen Leiden haben sie nicht empfangen, daher sage ihnen „וישאלו“ u. s. w.

---

1) Be rachoth 9. — 2) Job 14, 22.

„ונתנו על שתי המזוזות ועל המשקוף על הבתים"

„Und ihr sollt es geben auf die beiden Thürpfosten und auf die Oberschwelle der Häuser!"
(K. 12; V. 7.)

Nachher beim Vortrage an den Kindern Israels verwechselte Moses die Worte[1]): er sagte erst „על המשקוף" und dann „על שתי המזוזות" [2])

Ich denke „המשקוף" bezieht sich in symbolischer Hinsicht auf Gott, wie es heißt: „השקיף ה׳ ממעון קדשו" Gott schaut von seiner heiligen Wohnung! — und „שתי המזוזות" sind die zwei Pfosten, die zwei Säulen des Volkes: Moses und Aharon, die die Befehle Gottes vollführten und dessen Allmacht verbreiteten, auf denen sich die Gottheit gleichsam stützte; daher sprach Gott erst „על שתי המזוזות" als wollte er haben, daß die Israeliten, wenn sie das Blut an den beiden Thürpfosten sehen werden, sie sich an ihre zwei Wohlthäter, an Moses und Aharon erinnern sollen, und ihnen dafür dankbar sein, so es heißt: „Gott ertheilt Ehre seinen Verehrern!" — dann erst sollen sie Gott danken. — Doch Moses, in seiner Demuth, trug dem Volke das Entgegengesetzte auf: Erst sollen sie dem Urschöpfer, erst Gott danken, und dann erst den zwei Dienern Moses und Aharon.

„והיה כי יאמרו אליכם בניכם מה העבודה הזאת לכם" ?

„Wenn euch euere Kinder fragen sollten: Was bedeutet dieser Gottesdienst!"
(K. 12; V. 26.)

Den Hochzweck des Lebens: Vervollkommnung und Vollendung — unverrückt vor Augen zu haben, soll wohl des Menschen Streben sein und all' sein Denken, Fühlen und Wollen soll auf ihn gerichtet sein; — aber es gelingt ihm dies sehr schwer, weil am Sterblichen zu viel Bleigewichte der Sinnlichkeit haften, die ihn vom Höheren ab- und zur Erde hinziehen. Der Mensch hat der Feinde gar so viele, die sich ihm auf der Pilgerbahn dieses Lebens störend entgegenstellen, die ihn vom Pfade der Tugend ab- und auf Irrwege leiten wollen. Bald sind es die Verhältnisse und Umstände des Menschen; bald Unglück, Leiden und Krankheiten; bald die Macht der Sinnlichkeit, die bösen Gewohnheiten, Begierden und Leidenschaften und auch das Temperament des Menschen, die ihn auf Abwege verlocken.

Und wer selbst diese Hemmnisse, welche in der Beschaffenheit unserer Doppelnatur liegen, glücklich umgangen hat, denn gänzlich umgehen kann, ja darf man sie nicht, der hat noch andere, nicht zu überschätzende Hindernisse zu beseitigen. Das irdische Leben nämlich ist reich an solchen Menschen, die ihre Geistesfähigkeiten falsch und verkehrt zur Anwendung bringen; denen die Selbsterhaltung erstes und letztes Ziel, die Selbstbeseligung aber Täuschung und bloßer Wahn dünkt; die die Herzens-

---

1) 2. Buch Moses 12, 22.— 2) Siehe Ele Jukur zu dieser stelle.

weihe verlästern und allen Glauben und alle Frömmigkeit verhöhnen. Und nicht nur, daß sie selbst aller Religion und Gottesfurcht baar und ledig sind, ihr Bestreben geht auch dahin, sie Andern zu nehmen. Und ihre Macht darf keineswegs gering geschätzt werden: denn sie sind im Besitze der schärfsten Waffen und rechtfertigen ihren Kampf mit nicht leicht zu entkräftenden Gründen. Man muß sich sehr in Acht nehmen und alle seine sittlich-moralische Kraft anwenden, um der Verführung Widerstand leisten zu können Es gibt Panzer, durch denen der schärfste Pfeil nicht dringen kann; aber keinen, der die Tugend so schützen könnte, daß sie dem vergiftenden Einfluße des Verführers zu widerstehen vermochte. Der Verführer gleicht der Schlange: geschmeidig, glatt aber listig und überall durchdringend sind seine Worte. Wer ist schlauer als der Verführer? wer beredter als er? wer scharfsinniger als er? wer dreister als er? Welche Worte sind bald stürmisch aufbrausend, bald sanft einschmeichelnd: aber dennoch so unwiderstehlich, als die des Verführers?

Und was ist der Refrain, um den sich sein Thun und Lassen dreht? — „?מה העבודה הזאת לכם“ Mit kaltem Spotte verhöhnt er die Beseeligung gläubiger Annahmen und mit gleißender Zunge lästert er die Kräftigung des Glaubens.

Aber weißt du auch, freundlicher Leser, wo man sich am meisten vor der Verführung zu hüten hat? Da, wo sie am wenigsten gefürchtet und gesucht wird, u. zw. im eigenen Hause, von der Verwandtschaft und Freundschaft. Läßt sich nicht so mancher Vater von seinen aufgeklärten Kindern irre machen und andere Grundsätze aufdringen.

Wenn dich dein Bruder, dein Sohn oder deine Tochter, deine Frau oder dein Freund überreden und zum Schlechten verleiten wollte, so sollst du ihnen nicht beistimmen und sie nicht anhören," sagt die heil. Schrift.[1]) Und insbesondere in unserer Zeit ist dies jedem Familienvater anzuempfehlen; in unserer Zeit, wo das Ei klüger als die Henne sein will, und wo die Kinder auch wirklich mehr Bildung erhalten haben, aber von Religion weniger wissen als die unaufgeklärten Eltern; denn da ist es wohl möglich, daß die Eltern aus Liebe zu ihren Kindern und in der Meinung, daß dieselben mehr wissen als sie, sich leicht von ihren bisher festgehaltenen Gebräuchen und Grundsätzen ableiten, oder gar in den Glauben der Väter theilweise nachlassen; daher sagt die Schrift: "ושמרתם את העבודה הזאת" Ihr sollt diesen Gottesdienst besonders da sorgfältig beobachten, wenn euch euere Kinder höhnisch und krittelnd fragen sollten: "?מה העבודה הזאת לכם„ Was bedeutet dieser Gottesdienst, diese oder jene Ceremonie!

1) 5. B. M., 13. 7—9.

„והיה לך לאות על ידך ולזכרון בין עיניך!"

„Es soll dir zum Merkzeichen auf deiner Hand dienen, und zum Denkzettel zwischen deinen Augen."

(K. 13; V. 9.)

Im Midrasch[1]) heißt es: „Wenn dein Sohn dich fragen sollte: "מה זאת?" so zeige ihm auf das Zeichen deiner Hand und am Kopfe; wie es heißt: „Sie sollen sein zum Zeichen an deiner Hand!"

Der Talmud[2]) will die Stelle erklären, wo Moses vom Ewigen verlangte: ihm seine Herrlichkeit zu zeigen und Gott ihm darauf antwortete: „Wenn ich meine Hand abziehen werde, so wirst du meine Erscheinung von rückwärts sehen!" und meint: Gott hätte dem Moses den "קשר„ der Tefilin gezeigt. Welche Stelle dadurch aber noch räthselhafter erscheint.

Der Sinn mag jedoch folgender sein:

Im Midrasch[3]) heißt es: „Gott und Israel zeigen gegen einander, wie es heißt: Ihr seid, meine Zeugen, spricht Gott!" Und unsere Weisen sagen[4]): In den Tefilin Gottes steht: „Gott spricht: Ihr habt mich in der Welt bekannt gemacht, so es heißt: Höre Israel, der Ewige unser Gott, ist ein einiges, ewiges Wesen! Auch ich will euch in der Welt bekannt machen, so es heißt: Alle Völker der Erde sollen erkennen, daß der Name Gott durch dich bekannt wird;" d. h. so wie wir den Namen Gottes und seine Einheit in der Welt bekannt gemacht haben, so wird auch Gott durch seinen sichtbaren Schutz, durch das merkwürdige Bestehen Israels der Welt bekannt geben, daß er mit uns ist. Dies ist der "קשר„ die Verbindung und Verknüpfung Israels mit Gott. Bedarf es in der That mehr als dies, um von dem Dasein eines Gottes überzeugt zu sein? Wenn Gott also, wie der Talmud sagt, seinem Diener Moses diese Verbindung und den Fortbestand Israels, trotz aller Verfolgungen und Unterdrückungen gezeigt hat, so hat er auch gezeigt, was er zu sehen verlangt: "כי ה' הוא האלהי' אין עוד„ „daß der Ewige Gott ist, und außer ihm keiner! Deshalb gab Gott ihm zur Antwort: Wenn ich meine Hand abwende, d. h. wenn ich deinem Blick freien Lauf lassen, dich in die Zukunft blicken lassen werde "וראית את אחרי'„ wirst du aus der späteren Zukunft deine Frage beantwortet sehen. In diesem Sinne sagt der Sänger[5]): "קשר של תפלין„ den קשר der Tefilin, d. h. die gegenseitige Verbindung und Verknüpfung zwischen Gott und Israel „הראה לעניו" hat er dem Demüthigen gezeigt, dadurch "תמונת ה' לנגד „עניו" hat er die Herrlichkeit Gottes, was er zu sehen wünschte, vor Augen gehabt. Denn keinen größern Beweis von einem Dasein Gottes gibt es nicht, als das wunderbare, räthselhafte Bestehen Israel's.

Daher sagt der Midrasch: Wenn dich einst dein Sohn fragen sollte: „מה זאת?" Was bedeuten diese Gebote? diese Gesetze u. s. f. „והי' לאות על ידכה!" so zeige nur auf das Zeichen an deiner Hand, auf diese Verbindung und ewige Verknüpfung hin und er wird glauben müssen!

1) M. Raba 16.— 2) T. Menachoth 35.— 3) M. — 4) T. Berachoth 6.
5) Im Geebt: אנעים זמירות!

בשלח

„הפך ים ליבשה בנהר יעברו ברגל“
Er wandelte das Meer in's Trockene
Daß man durch den Strom zu
Fuße kam!“
(Psalm 60, 6.)

„ויהי הענן והחשך ויאר את הלילה ולא קרב זה אל זה כל הלילה:“

„Hier war Wolke und Finsterniß und da leuchtete es in der Nacht; — es kam aber ein Lager nicht zum andern die ganze Nacht!“
(K. 14, V. 20.)

Unsere Weisen fragen:[1]) „Warum steht die Parascha „אתם נצבים“ gleich nach der der Flüche?“ Und beantworten sich selbe durch folgendes: „Wie Israel all die Flüche[2]) vernommen,“ da fragte es: „Wer kann da aufrecht bleiben und bestehen bei solch' bitteren Leiden?“ — da sprach Moses zu ihnen:

„„O wie vielfach habt ihr schon Gott erzürnt, und dessenungeachtet stehet ihr noch alle da, und so werdet ihr auch immer und stets vor Ihm bestehen; — da selbst diese Flüche und diese Leiden euch aufrecht und bleibend erhalten werden!““ —

Das Erdenleben hat seine drückenden Lasten, Mühen und Beschwerden, das ist wohl unbestreitbar. Es ist mit nichten zu steter, ununterbrochener Freude, Lust und Behagen bestimmt; sondern Schmerz und Kummer, Entbehrung und Täuschung, Leiden und Krankheit, Knechtschaft und Freiheit wechseln sich unaufhörlich im menschlichen Leben ab. Doch der Herr hat es so haben wollen, und was Er verhängt ist zum Heil, selbst wenn es sich mit schwerem Ernste nahet! — Wenn auch die Zahl der Leiden und Schmerzen vielfach ist, wenn auch die Schaar der Unglücksfälle mächtig und mannigfaltig sind; deßhalb soll der Mensch nicht grollen und nicht mit seinem Urschöpfer hadern. Der Mensch soll bedenken, daß Leiden in der Natur-Ordnung nothwendig und daß sie Vorbereitungen zum Guten sind.[3])

Aber mittelst Leiden wird der Mensch nicht nur zum Guten vorbereitet; Leiden sind für ihn auch Befestigungsmittel im Bösen und Abwehrungsmittel des Bösen. — So wie Sturm und Ungewitter die Luft reinigen, in der Natur das gestörte Gleichgewicht wieder herstellen und die Pflanzenwelt erfrischen und kräftigen: eben so vermag der Sturm der Leiden den sittlichen, tugendhaften Menschen von seinen Schlacken zu reinigen, in ihm das edle Erz der Seelentiefe zu läutern,

---

1) Vergleiche Midrasch Tanchuma und Raschi zu Anfang Nezobim.— 2) Ende von Kisuwo.— 3) Ausführliches hierüber siehe Seite 64 vorliegenden Theiles der „Exegesen“.—

ihn in der Tugend und Gottesfurcht zu stärken und zu kräftigen und alle seine sündhaften Leidenschaften aus seinem Innern auszujäten.

Die Verhängniße des Schicksals sind es oft, die dem Menschen die Thatkraft verleihen, seine schlummernde Kräfte zum Durchbruch der Hinderniße zu nöthigen.

Die geschickevollen Leiden, die die Israeliten von jeher heimsuchten, waren es auch, die sie treu ihrem Gotte und ihrem Glauben erhalten haben: denn durch diese göttliche Schickungen lebten sie in Zurückgezogenheit, vermischten sich nicht mit anderen Nationen und behielten ihre individuelle Natur, das aber voraussichtlich nicht geschehen wäre wenn sie nicht unter einem solchem Drucke gelebt hätten. —

„ויהי הענן והחשך" Es war Wolke und Finsterniß; — die Israeliten haben vom Auszuge aus Egypten bis allher mit manigfachen Leiden und Drangsalen zu kämpfen gehabt, aber eben diese finsteren Leiden und trüben Wolken, durch die sie heimgesucht wurden „ויאר את הלילה" war es, daß sie selbst in der langen und leidenreichen Nacht des Exils beim Lichte des Glaubens beharrten „ולא קרב זה אל זה כל הלילה" und eine Nation der andern sich nicht näherte, das heißt, daß Israel in seiner zurückgesetzten Stellung und in seiner Entfernung sich nicht mit den anderen Nationen fleischlich vermischte und sich in ihnen auflös'te.

Diese Leiden waren demnach nur eine Wohlthat der Israeliten für ihr Fortbestehen.

„ויושע ה' ביום ההוא את ישראל וכו'"

„Und der Ewige rettete an diesem Tage Israel aus der Hand Egyptens, und Israel sah die Egypter todt am Ufer des Meeres. — Israel sah die große Macht, die der Ewige an Egypten bewiesen; und das Volk fürchtete den Ewigen und glaubte an den Ewigen und an seinen Knecht Moses!"

(K. 14, V. 30 u. 31.)

Sehr auffallend ist es, daß die heil. Schrift sagt, daß erst jetzt die Israeliten an Gott und an Moses Sendung geglaubt hätten, nachdem sie die „יד הגדולה" die große Macht gesehen, welche der Ewige an Egypten ausgeübt; als wäre die Erlösung aus Egypten nicht schon an und für sich hinreichend, sie in diesem Glauben zu bestärken, — sie mußten erst die Egypter todt am Meere liegen sehen? —

Möglich, daß deshalb unsere Weisen sagen: Das Meer habe sie am Ufer ausgespieen, damit Israel nicht sagen soll, „so wie wir von dieser Seite herausgegangen, so werden sie von der andern Seite heraus kommen und uns nachsetzen." — Demnach haben sie befürchtet, noch immer von den Egyptern bedroht zu sein, als bis sie selbe todt am Ufer liegen sahen, da erst glaubten sie an der Macht Gottes und seines Dieners Moses.[1])

Doch der Sinn dieses Satzes könnte auch dieser sein: Ein unlösbares, großes Räthsel, ja sogar eines der größten des irdischen Lebens

---

1) Vergleiche 2. B. M. 14, 31.

ist dies, daß es dem Sünder oft gut, und dem Tugendhaften oft schlecht geht.— „Es gibt Gerechte denen nach der That der Frevler geschieht, und Frevler, die nach der That der Frommen belohnt werden."[1])

Dieses verkehrte Verhältniß kann Niemand begreifen, selbst der Weiseste muß vor diesem Aenigma, — wegen Unzulänglichkeit der Geisteskraft demüthig stille halten, und eingestehen, daß dies alle menschliche Einsicht verhöhnt. —

Und so manche Glaubensfackel war schon nahe daran zu erlöschen, als sie sah, daß es „dem Frevler wohl und dem Frommen schlecht geht!„ Und wenn „dem Weisen selbst eitles Mühen ist, dieses begreifen zu wollen,"[2]) — wenn selbst der Gelehrte den Widerspruch in der Gerechtigkeitspflege Gottes nicht fassen kann, wie soll es erst der Laie, der gewöhnliche Naturmensch, der doch gerne Alles handgreiflich hat? — !

Auch Israel, als es sah, wie Pharao nicht bestraft wurde des Befehles wegen, unschuldige Kinder ins Wasser zu werfen, schwankte eine Zeit lang in dem Glauben an ein Gottes-Walten: erst jetzt, als es sah, daß auch die Egypter ihren Todt im Wasser fanden, also "מדה כנגד מדה„ mit demselben Maß mit dem sie gesündigt hatten, wurden sie wieder bestraft, wie unsere Weisen bemerken: „Die Wasser kehrten auf sie zurück," das Schicksalsrad hatte sich gewendet, da erst sahen sie, „daß es einen vergeltenden Gott gibt, der das Böse nicht ungestraft geschehen läßt.

So rief auch jener heidnische Priester beim Anhören dieses Strafgerichtes aus:[3]) „Nun erkenne ich, daß Gott größer als alle Götter ist, denn womit sie vernichten wollen, wurden sie selbst vernichtet."

Und darum wiederholt auch die heilige Schrift den letzten Satz: „ויושע ה' ביום ההוא" Gott errettete an diesem Tage Israel von der Hand Egyptens: „וירא ישראל את מצרים מת על שפת הים" Und als Israel die Egypter todt am Meere liegen sah, "וירא ישראל את היד הגדולה אשר עשה ה' במצרים„ da erst erkannte es die große Macht des Ewigen, welche er an ihre frevelhaften Wiedersacher ausgeübt hatte, „ויאמינו בה' ובמשה עבדו" und durch diesen glaubten sie an Gott und an Moses seinen Diener.

„אמר אויב ארדוף אשיג אחלק שלל תמלאמו נפשי אריק חרבי תורישמו ידי"

„Der Feind sprach: „Ich verfolge, theile Beute aus, meine Begier sättigt sich an ihnen, ich zücke meinen Schwerdt, meine Hand vertilgt sie!"
(K. 15, V. 9.)

Wenn Jemand zu Boden geworfen werden soll so wird je mehr er erhoben wird, desto größer und stärker sein Fall, denn es ist nicht gleich, ob man von einem hohen, oder von einem niedern Orte fällt, wie der

1) Koheleth 8, 17.— 2) Psalm 73, 2.— 3) II. Buch Moses. 18, 11.

Prophet Jesaias sagt: „Wie schleudert Israels Stolz Er von Himmelshöhe in tiefen Abgrund hin!“

So wollte auch einst ein König an einem seiner Verräther Rache nehmen, doch er war ihm zu gering und zu niedrig, um sich an ihn zu rächen. Er erhob ihn, verlieh ihn eine Würde nach der andern, bis er zur höchsten Stufe der weltlichen Macht gelangte: dann nahm er Rache und strafte ihn im vollen Zorn. Dies gab mehr Klang und machte mehr Aufsehen, als hätte er ihn gleich beim Vergehen bestraft. Ebenso dachte Pharao: Welche Ehre würde mir dies verschaffen, wenn ich an Sklaven, an niedrige Arbeiter Rache nehmen werde? Nein! „אחלק שלל“ Ich will sie Beute machen laßen, ja ich will ihnen Silber, Gold, Kleidung und Sonstiges geben: dann aber, wenn sie sich groß, reich und mächtig dünken werden, wenn die Welt über ihren Auszug staunen wird „אריק חרבי“ werde ich mein Schwerdt zücken und sie verfo'gen!“

Durch diese Ekthese läßt sich auch der 73. Psalm erklären. Der Psalmist will nämlich erklären, warum es dem Frommen schlecht und dem Gottlosen wohl geht.

Und er frägt: „איכה ידע אל?“ Wie kann Gott wissen, was geschieht? Wie kann der Höchste hierauf merken? „הנה אלה רשעים!“ Sehet diese Frevler hier! Sie blühen in stetem Glück und Ueberfluß. Da ist doch alle Tugend und Frömmigkeit vergebens! „אך ריק זכיתי לבבי“ Da habe ich ja umsonst mein Herz dem Guten geweih't! Wozu denn meine Hände von Sünden reinigen, wenn bei all' dem mir jeder Tag neue Plagen bringt und jeder Morgen andere Noth. Und wollte ich diese meine Leiden erzählen, so brächte ich gewiß das Geschlecht deiner Kinder zum Verzweifeln! Und wenn ich so darüber nachdenke, warum dies ist, da war es mir nur Qual, unerforschlich! bis ich zur Meinung der Heiligen gelangte, dann begriff ich was ihr Ende sei: Sie sitzen darum auf glatten Höhen, um sie desto tiefer zu stürzen, so es heißt: „Die Frevler blühen darum so schnell wie Gras, um sie auf immer zu stürzen!“ Bei den Frommen jedoch heißt es: „Ist auch dein Anfang beengt, dein Ende hingegen wird herrlich sein!“

„זה אלי ואנוהו אלהי אבי וארממנהו“

„Dies ist mein Gott ihn will ich erheben; der Gott meines Vaters, ihn will ich preisen!“

(K. 15, V. 2.)

Rabi Berachia sagt:[1]) „Groß waren die, welche über das Meer gegangen waren. Moses, mußte gar viel bitten und flehen, die Herrlichkeit Gottes zu sehen, wie es heißt: Laß mich doch deine Herrlichkeit schauen! und was ist ihm gezeigt worden? Gott sprach zu ihm: Wenn meine Herrlichkeit wird vorüberziehen, und ich meine Hand abnehmen werde, so wirst du meine Erscheinung von rückwärts sehen; das

1) Midrasch Raba 23.

heißt die Erscheinungen und Thaten werden wohl in einer natürlichen Hülle erscheinen; aber erst nach geschehener That wirst du sehen und überzeugt sein, daß es von Gott war." „והחיות נושאות הכסא" Auch die Geschöpfe, die ganze Schöpfung, die die Allmacht Gottes künden, zeigen nicht unverhüllt die Majestät Gottes; sondern überall wo wir hinschauen mit forschendem Auge, dann erst müssen wir eingestehen: „ברוך כבוד ה' ממקומו." „Gepriesen sei die Herrlichkeit Gottes in Ewigkeit!

Aber die Israeliten sahen am Meere die Wunder, die da geschahen, die Herrlichkeit und die Macht Gottes unverhüllt, mit dem Finger konnten sie gleichsam hinzeigen und sprechen: „Dies ist mein Gott, ihn will ich erheben und rühmen!"

„ויסע משה את ישראל מים־סוף וכו'"

„Moses ließ die Israeliten vom Binsen-See aufbrechen, und sie zogen in die Wüste Schur; sie gingen drei Tage-Reisen in der Wüste und fanden kein Wasser."
(K. 15. V. 22.)

Der Akeda frägt: „Warum hat Gott ihnen gleich Anfangs das Nothwendigste entzogen und sie auf einer solch' harten Probe gestellt?„

Doch wie Raschi sagt: Daß Moses sie gewaltsamer Weise vom Meere aufbrechen ließ, weil sie sich von der Beute, die sie an den todten Egyptern machten, nicht trennen wollten," möglich daß sie Gott deshalb jetzt drei Tage ohne Wasser ließ, um ihnen zu zeigen, daß sie nicht so nach Reichthum geizen sollen, denn, „Reichthum nützt nichts am Tage des Unglücks, nur Tugend errettet vom Verderben! [1])"

Reichthum ist wohl viel, ja sehr viel, er verschafft Genuß und Freude, schützt von Entbehrung und Mangel, verscheucht die bitterste der Sorgen: die Sorgen um's tägliche Brod; ist auch vielvermögend: vermag Gutes und Großes zu fördern, vermag die Noth des armen Mitbruders zu lindern und seine Leidensfesseln zu erleichtern: wenn sich ein Herz mit ihm verbindet, das warm schlägt für fremdes Glück.

Aber bei dem allem bleibt es doch nur ein irdisch Gut, ist nur ein zeitlich Glück, ein leiblich Wohlbehagen!

[2]) „Was frommt all der Reichthum? kaum weidest du deinen Blick an ihn, ist er nicht mehr da! Mit Flügeln ist er versehen und fliegt wie der Adler in der Luft!"

Was nützte den Israeliten all' das Geld und Silber, daß sie am Meere erbeutet hatten, da sie jetzt Wassermangel litten und für alle Schätze der Welt sich nicht Wasser verschaffen konnten? —! Am Meere konnten sie der Beute nicht satt werden, und was nützte sie ihnen jetzt? — !

Ringen und Streben nach Hab und Gut darf der Mensch, ja, er muß es, denn Arbeit ist des Menschen Beruf. „Der Mensch ist zur

1) Spr. Salamon's 11, 4.— 2) Daselbst 23, 5.

Arbeit geboren, wie der Vogel zum Fluge!" [1]) „**Nur wenn du genießest, was deine Hände dir erarbeiten, kann dir Wohlsein und Heil erblühen!"** [2]) Aber der Mensch soll nicht mit wilder Gier den irdischen Glücksgütern nachjagen und selbe zu erhaschen suchen, denn Goldquellen sind schon oft bittere Quellen geworden, Quellen vieles Unheils und so Mancher ist schon daran zu Grunde gegangen.

Doch wahrlich, dies würde nicht geschehen: die Habsucht hätte nicht solche Gewalt über den Sterblichen, wenn er bedächte, daß „er nicht des Brodes allein lebt!"

Wenn der Mensch thätig ist und arbeitet, um seinem Körper die nöthige Fürsorge angedeihen zu lassen, um ihn mit der täglichen Nahrung zu stärken nnd ihn vor Wetter-Einflüßen zu schützen, so darf er deshalb seine andere, doch die vorzüglichere Hälfte, den Geist nicht vernachläßigen. Wenn der Mensch sich für den verweslichen Theil seines Wesens bestrebt, um wie viel mehr soll und muß er für jenen sorgfältig bedacht sein, und ihn nicht brach und unbebaut liegen laßen, der seine ganze Größe und Würde ausmacht und unsterblich ist. Darum verwende er nicht alle seine Thatkraft auf Erreichung der weltlichen Güter er beschäftige sich auch mit Thora, bestrebe sich um diesen „Ez-hachajim", diesen wahren Lebensbaum: denn sie, die Gotteslehre, die Religion ist die Erzieherin und Pflegerin seines Geistes, der Born seiner Kraft, die Quelle alles Guten: nur sie macht das Leben angenehm, verschafft Trost den Leidenden, sie nur kann das Bittere des Lebens versüßen und dem Menschen Frieden geben. „Beobachte Gottes Lehren und du wirst glücklich sein!" [3])

„ויאמר אם שמע תשמע לקול ה' וכו'"

„Er sprach: Wirst du der Stimme des Ewigen gehorchen, und thun, was in seinen Augen recht ist, seinen Geboten Gehör geben, und alle seine Gesetze befolgen, so will ich alle die Krankheiten, die ich in Egypten habe sein lassen, dir nicht zuschicken, denn ich der Ewige bin dein Arzt!"

(K. 15, V. 26.)

So wie der Mensch körperlichen Leiden unterworfen ist, so kann er auch durch die Schwäche seiner Vernunft Seelenkrankheiten unterworfen sein, wie wir sie bei den Egyptern wahrnehmen, als wie das Läugnen an der Gottheit, das verstockte Herz, worauf die bekannten Plagen folgten, um sie von ihrer Verstocktheit abzubringen.

Die Kinder Israel's, die so viele hundert Jahre in Egypten gelebt hatten, hatten gewiß auch so Manches Verabscheuenswerthe von den Bewohnern des Landes abgelernt.

Wie viele Wunder hatten sie in Egypten, am Meere, in der Wüste gesehen und demnach zeigten sie so oft ihren Unglauben und fragten: „Ist denn Gott wirklich unter uns?" u. d. m. Selbst ihre Hartnäckig-

---

1) Hiob 5, 7,— 2) Psalm 28, 2.— 3) 5. Buch Moses 8, 3.

keit wurde ihnen einigemal zum Vorwurf gemacht, deshalb sagte Moses zu ihnen im Namen Gottes: „So du der Stimme Gottes stets gehorchen wirst, und nur das, was recht in seinen Augen ist, thun werdet, nämlich seine Gebote befolgen, seinen Gesetzen gehorchen, so werde ich alle Krankheiten, die ich in Egypten verübt, um sie vom Dasein Gottes, von meiner waltenden Vorsehung, von meiner Allmacht zu überzeugen, auf dich nicht kommen lassen, "כי אני ה׳„ denn das, daß ich der Ewige bin, die Erkenntniß Gottes und der Glauben an mir "רפאך„ werden dich von deinem Starrsinn, von deinem Unglauben heilen."

"ויבא עמלק וילחם עם ישראל ברפידים„

„Es kam Amalek und stritt mit Israel zu Refidim!"
(K. 17, V. 8.)

Wenn Gott dem Amalek ewig Rache geschworen, da es heißt: „Ich hebe meine Hand zum Schwure auf, mit Amalek zu rechten für und für," warum hat Gott nicht selbst befohlen, daß Moses den Krieg führen soll und warum hatte Moses den Krieg unternommen, ohne daß es der Ewige befohlen? Und bei den späteren Kriegen, als bei Sivon und Og führte Moses selbst den Feldzug, doch bei diesem überließ er dem Josua den Oberbefehl. [1])

Jedoch wie Midrasch und Raschi hier das Beispiel mit dem Kinde anführen, ist zu ersehen, daß Amalek gekommen, weil die Israeliten Strafe verdienten, da sie bei allen, bis allher gesehenen Wunderthaten dennoch Moses fragten: „Ist Gott unter uns?"

Hatten sie denn schon des wunderbaren göttlichen Schutzes vergessen, den sie in Egypten genoßen?"[2])

War ihnen der Uebergang über's Meer nicht ein genugsam deutlicher Beweis, daß sie eine göttliche Macht leitet und führt? Mußten sie nicht bei der Speisung durch Manna über Gottes Allmacht staunen? Mußten sie nicht auf der ganzen Wanderung erkennen, daß der Herr sie gnädiglich und wunderbar führe: doch jetzt, als sie Mangel an Wasser hatten, zweifelten sie, ob der Ewige bei ihnen sei?"!

Und was endstand aus diesem abermaligen Murren, dieser Widerspenstigkeit und Gottvergessenheit? Auch ein Streit und Zank unter einander!

Um sie aber zu überzeugen, daß Gott stets unter ihnen sei, ließ Moses den Krieg ohne Befehl Gottes unternehmen. „Wähle tapfere Männer, ziehe hin und streite mit Amalek," sprach Moses zu Josua, damit sie sich überzeugen sollen, daß sie mit eigener Mach nicht durchsetzen werden, nur „והיה כאשר ירים משה ידו" nur als Moses seine Hände zu Gott erhub, als Moses zu Gott flehete „וגבר ישראל" war Israel mächtig, wo nicht, war Amalek mächtiger. Da überzeugten sich die

1) Siehe noch mehr dergleichen Fragen in Akeda und Abarbanell.
2) Vergleiche II. Buch Moses 8, 18; 9, 26; 10, 23; 11, 6.

Israeliten, daß Gott unter ihnen sei und daß sie ohne Hilfe nicht bestehen können.

Moses bauete nachher einen Altar, so lehrt uns die Schrift und nannte ihn „ה' נסי" Gott ist mein Panier, mein Siegeszeichen; gleichsam um dadurch die brüsque Frage: „היש ה' בקרבנו?" zu entkräften und ihrem Gedächtnisse einzuprägen, daß sie nur mit Gott unüberwindlich sind.

Doch noch Eins sahen sie damals, was sich zwar an den Israeliten zu jeder Zeit und noch heut' zu Tag bewährt, daß wenn in Israel die Religion vom Gottesdienste und von der Wohlthätigkeit unterstützt wird, wie es das Bild dieser drei Männer: Moses, Aron und Chur beweif't[1]) es in diesem Verbande stets mächtig und thatenreich sein und immer bestehen wird.

Unsere Weisen allegiren, daß es im Himmel einen Engel gibt, der Israel heißt, und dessen Aufgabe es ist, Gottes Herrlichkeit zu preisen, und ihm das „ברכו את ה'!" Lobet Gott mit freudigem Herzen anzustimmen, worauf Milliarden von Engeln einstimmig antworten: „ברוך ה' המברך לעולם ועד!" Gelobt sei der Ewige und gepriesen für und für!"[2])

Aber nicht nur Israel in den Himmels-Höhen lobsinget und preiset Gottes Macht und Herrlichkeit, auch das Israel auf Erden, „das von Gott sich selbst gewählte und geheiligte Volk," hat verkündet und verkündet noch heute und wird stets verkünden die Allmacht seines Herrn!

Durch was hat sich Israel einen solchen großen und klangvollen Namen in der Welt- und Menschengeschichte erworben? Durch was hat es sich einen Platz unter den Völkern der Erde errungen? Nicht durch kriegerische Thaten, nicht durch staunenswerthe Kunst-Gebilde, nicht durch blühenden Handel und großartige Erfindungen: nein! Das „ברכו את ה'" das Lehramt, das einfache und bescheidene, aber segensreiche Lehramt, das war und ist noch Israels Aufgabe! Die Verbreitung der göttlichen Lehre, die Fortpflanzung der Gotteserkenntniß, das war sein Werk, wodurch der Weg des Herrn durch die Wüste, und eine Straße durch die Wildniß gebahnt wurde."[3]) Aus welcher Quelle schöpften die zwei monotheistischen Religionen — Christenthum und Islam ihre Haupt- und Grundlehren? Durch wem wurde das Gnadengeschenk des Ewigen, die unverwischlichen Lehren des Höchsten allenthalben verbreitet? Nicht durch das Judenthum? —! War es nicht der Israelit, der das "ברכו את ה'!„ weithinschallen ließ, so daß sein Echo bis in die entferntesten Weltgegenden gehört wurde!

Ja, Israel war der Verkünder und Verbreiter des Gesetzes; Israel war es „in dessen Pfad Nationen und Völker wandelten und

---

1) Auch der Ele-jukor vergleicht Moses zur Religion, Ahron zum Gottesdienst und Chur zur Wohlthätigkeit.— 2) Vergleiche Akeda 63.— 3) Jesaias 40, 3.

dessen Lehren sie lehrten: denn von Zion kömmt Belehrung und das Wort Gottes von Jerusalem[1]).“

Aber die Thora, die Religion, so vollständig und vollkommen sie auch ist, bedarf doch der Stützen: es sind Aharon und Chur, Gottesdienst und Wohlthätigkeit, Gebet und Nächstenliebe, dies sind unerschütterliche Pfeiler, die behüten, daß die Religion nicht geschwächt werde.

Während das Gebet einerseits den Menschen mit seinem Urschöpfer vereint, ist es die Nächstenliebe, die ihn zu seinem Mitbruder, zu seinem Nebenmenschen hinzieht; und während der Mensch im Gebete den Höchsten um Erhörung seiner Bitten anfleht, vermag er durch Wohlthätigkeit die Noth seines Mitmenschen zu lindern.

Gott, dem Höchsten, sei Lob und Preis, daß diese zwei Säulen noch immer unerschütterlich und unvergänglich in Israel sind, denn diese sind es, die die Thora so lange gehalten und erhalten haben.

Denn während die Religionen des Alterthums nur schon Mumien sind, die blos durch den Balsam der wissenschaftlichen Forschungen erhalten werden, lebt die Lehre Gottes frisch, blühend und kräftig wie vor Jahrtausenden, und während Colosse von Völkern von der Erde verschwunden, die kein Atom des Bestehens hinterließen und deren sich die Weltgeschichte blos erinnert, lebt und besteht das Judenthum in seiner Individualität, dank der Religion und seinen zwei Stützen, noch immer und wird bestehen „עד בא השמש“ immer und ewig!

יתרו

„ה׳ מסיני בא וזרח משעיר למו:“
„Der Ewige wandelte von Sinai her,
„Und kam von Seir strahlend!“
(5. B. Moses 33, 2.)

„ויאמר ה׳ אל משה וכו׳“

„Der Ewige sprach zu Moses: Ich werde mich dir in einer dicken Wolke offenbaren, damit das Volk es höre, wenn ich mit dir rede, und dadurch werden sie auch an dir immer glauben!“ — —

(K. 19, V. 9.)

Sämmtliche Kommentatoren bemühen sich die Worte „בעב הענן“ zu erlkären.[2])

Wie bekannt ist der Götzendienst und die Vielgötterei nur dadurch entstanden, weil der menschliche Geist zu schwach war, es zu fassen, wie die Hand einer einzigen Gottheit alle diese vielen Wunder der Schöpfung hervorgebracht haben soll und der Gedanke, daß alle diese Fülle, diese

---

1) Jesaias 2, 3.— 2) Siehe die vortrefflichen Worte des Cle jukor.

unermeßliche Fülle von Kräften, diese endlose Reihe von Wesen, diese harmonische Schönheit in der Weltordnung aus einem leeren Nichts hervorgegangen sein soll: dies verwirrte die Ideenwelt der Menschen des Alterthums.[1])

Und da sie dies mit ihrem Verstande nicht begreifen konnten, auch sonst jeder religiösen Erziehung und Leitung entlehrten, so darf es keineswegs befremden, daß sie sich dem Götzendienste in die Arme warfen, daß sie vor Sonne und Sterne anbetend niederfielen; Thieren, Pflanzen, ja selbst leblosen Steinen göttliche Verehrung zollten. Hat doch selbst das gebildetste Volk des Alterthums bei aller Höhe seiner Wissenschaften, bei aller Vollendung seiner Kunst, bei allem Reichthum seiner geschichtlichen Laufbahn, bei all den großen Männern, die aus seiner Mitte hervorgegangen: sich einen Himmel gedacht, irdischer als unsere Erde, ihn mit Göttern bevölkert, die menschliche Laster fröhnten; und in mehrere Categorien eingetheilt waren.

Nicht minder haben auch die Israeliten, als sie am Ursitze der Vielgötterei wohnten, derartigen Irrthümern gehuldigt, doch wie bemerkt, deshalb ist nicht mit ihnen zu rechten. In einer jedweden Menschenbrust lebt ein geheimnißvolles Etwas, das ihn auf ein göttliches Wesen hinweis't und ihn zur Vereinigung mit dem Ideal aller Vollkommenheit drängt. Doch diese Anlage entwickelt sich je nach der Leitung und nach der Verschiedenheit der Quellen, auch verschieden.

Sie tranken aber aus dieser Quelle des Erkenntnisses, weil sie derzeit noch keine andere hatten.

Sie mußten jedoch eines Besseren belehrt, und zur Erkenntniß des einzig wahren Gottes geführt werden.

Doch wie?

Wäre Moses zu ihnen gekommen und ihnen frei und offen gesagt: „Der Ewige, der Himmel und Erde erschaffen sendet mich zu euch, euch eines Bessern zu lehren und euch den rechten Weg der Gotteserkenntniß zu zeigen und zu leiten. — Die Wesen, die ihr bis jetzt göttlich verehrt habet, sind nur vergängliche, nichtige Wesen. Der Ewige allein ist der wahre Gott!“ Wenn er so zu ihnen gesprochen hätte, wahrlich sie hätten ihm nicht geglaubt. — Wurde doch dem Weisesten obgedachten weisen Volkes der Giftbecher gereicht, weil er die Vielgötterei als Irrlehre verdammte.

Israel mußte nur durch Gottes-Thaten, durch seine Allmacht ihn selbst erkennen.

Durch die Macht der Sprache, durch Vernunftschlüsse hätten sie nicht vom Irrthum abgelassen, und den wahren Gott angebetet. Durch thatkräftige Beweise, durch Wunder, durch außerordentliche Ereignisse und übernatürliche Erscheinungen mußte Gott ihnen sein Walten und seine Macht zeigen. Denn nur das Ueberraschende, das Urplötzliche reißt den menschlichen Geist zum Erstaunen und zur Bewunderung hin; nur in dem erkennt er das Walten eines höchsten Wesens.

1) Vergleiche die Prolegomena dieser „Exegesen.“

„הנה אנכי בא אליך" „Ich werde dir erscheinen," sprach Gott, „בעב הענן" in einer dichten Wolke, geräuschvoll und stürmisch, unter leuchtenden Blitzen, unter dem dröhnenden Schalle des Donners, auf dem rauchenden Gipfel des Berges, allwo mächtige Posaunenschall die Luft erfüllen und die ganze Natur zu Zeugen dieser großen und erhabenen Feierlichkeit wachgerufen wird „בעבור ישמע העם" damit das Volk — nicht nur die Gelehrten und Ausgezeichneten — auch das gemeine Volk soll es staunend hören, „בדברי עמך" wenn ich mit dir spreche, und aus dem Schooße der zertrümmernden Natur solch' hohe und trostreiche Wahrheiten steigen lasse; „וגם בך יאמינו לעולם" werden sie dadurch auch an dir und an deiner Sendung glauben.„

„אנכי ה' אלהיך!"

„Ich bin der Ewige, dein Gott! der ich dich aus dem Lande Egypten herausgeführt habe, aus dem Hause der Sclaven!"

(K. 20, V. 2.)

Gewiß wird es dir, freundlicher Leser, auch auffallend sein, daß sich der Ewige mit den Worten: „Ich bin der Ewige, der dich aus Egypten herausgeführt habe", ankündete, und nicht mit den: „Der Himmel und Erde erschaffen —?" Da doch unstreitig bei diesem mehr die Gottes Macht und Weisheit ersichtlich ist, als beim ersteren! — !

Doch wie du geehrter Leser wohl wissen wirst, predigt der Polytheismus mehrere Götter; sowie die Trimurti der Indier aus 3 Göttern, aus Brama, dem Schöpfer, Wischnu, dem Erhalter, und Schiwa, dem Zerstörer, besteht, oder wie es bei dem Guebar'schen Volksstamme in Persien ist, daß sie zwei Wesen, ein gutes und ein böses, göttlich verehren und wo sie einem jedem davon eine andere Macht und Kraft zumessen.

Wie leicht hätten die Israeliten sich nicht täuschen können, und auch einem solchen nichtigen Wesen die Weltschöpfung in die Schuhe geschoben! Doch nein! Gott kündete sich ihnen mit den Worten an: „אנכי ה' אלהיך" Ich bin das ewige Wesen, ich allein bin es, der erschafft, erhält und auch zerstört. Ich bin es „אשר הוצאתיך מארץ מצרים", der dich aus Egypten herausgeführt hat, der so viele große und mächtige Wunderthaten daselbst, vor deinen Augen, ausübte.[1])

---

1) Dies ist auch die Meinung unserer Weisen, die da sagen: „die zwei ersten Gebote, nämlich, von dem einzigen, wahren Gotte, und vom reinen Glauben, — haben wir schon früher durch die Allmacht Gottes, die wir in Egypten und auch nachher erschaut, vernommen, auch außer dem Sinai; und nicht wie einige irrthümlich verstehen, diese zwei Gebote hätten sie nur von Gott, die anderen aber durch Moses vernommen.

„זכור את יום השבת לקדשו"

„Erinnere dich des Ruhetages, ihn zu heiligen."

(K. 20, V. 8.)

In „ואתחנן" heißt es „שמור את יום השבת", worauf die Weisen sagen: „זכור" und „שמור" sind in einem Worte gesagt worden; d. h. die Ruhe des Sabbats kann und soll auf einer zweifachen Weise beobachtet werden, körperlich und geistig.

Wie schon mehrseitig (in diesen „Exegesen") erklärt wurde, ist des Menschen Bestimmung thätig und arbeitsam zu sein: der Reichste wie der Aermste soll arbeiten und zum Wohle der menschlichen Gesellschaft und zur Verschönerung der Erde mitwirken helfen, doch dieser verkennt seine Bestimmung, die sich nicht von Zeit zu Zeit von der Berufsthätigkeit und üblichen Arbeit zurückzieht, um seinen Körperskräften die nöthige und nothwendige Ruhe und Erholung zu gönnen.

Wenn der Mensch nicht seinen Körper aufreiben und vor der Zeit hinsiechen will, darf er nicht nur das ihm vom Schöpfer gegebene Maß von Kräften überschreiten; er muß sich auch zeitweise durch Enthaltung der Arbeit, von den Tageslasten ausruhen. So erzählt uns auch der Midrasch, daß Pharao auf die Ermahnungen Moses hin, daß selbst der Knecht, welcher ununterbrochen fort und fort arbeitet, endlich der Arbeit unterliegen muß, die Sabbatruhe in Egypten einführte.

Dieses Gesetz, dies gilt zu jeder Zeit!

Auch wir bedürfen der Sabbatruhe.

Wo Menschen arbeiten, und gebunden sind an ein alltägliches Werk, das ihre ganze Sorgfalt und Emsigkeit in Anspruch nimmt; wo die Stunden eine wie die andere hingehen und jede einen Theil nnseres Lebens mit sich nimmt, wo die Kraft des Körpers von Tag zu Tag sich aufzehrt, wo alle Gedanken, die die Seele füllen, sich zusammendrängen in dem einzigen, seinen Leib vor Noth und Entbehrnng zu hüten: da bedarf der Mensch auch Ruhe, bedarf ihrer für den müden Körper, bedarf ihrer aber noch mehr für den Geist, für den oft sehr müden Geist.

Diese drückende, und doch so unumgängliche Sorge für des thierischen Lebens-Erhaltung, das Joch des Alltagslebens ist sehr oft mit solch' großen und drückenden Lasten und Mühen beschwert, die den menschlichen Geist so sehr darniederdrücken, daß er sich nach Ruhe und Erholung sehnt. Ach, wie oft verdunkelt sich die Seele unter den Mühen und Sorgen des Lebens, und wie oft wird sie von der Außenwelt kalt, eisig und frostig berührt, so daß ihr die Zurückziehung von der Weltenlast noth thut. Doch wie soll diese Zurückziehung geschehen? Soll er sich am Sabbattage von Allem isoliren und zurückziehen? Nein! „זכור את יום השבת". Der Israelit soll am Sabbat gedenken, bedenken und nachdenken über das, was er während den sechs Werketagen getrieben

hat, ob es nicht nur in pecuniärer Beziehung nutzbringend gewesen; sondern ob auch in socialer und besonders in moralischer Hinsicht sein Thun und Lassen reell und redlich war; er soll aber zugleich über den wahren Zweck seines Erdenlebens nachdenken, und wird finden: „Sabbat- und Feiertage sind gegeben worden, um Thora an demselben zu lernen und zu lehren." Er wird finden, daß der Sabbat eine Erinnerung an der Weltschöpfung ist, wo der Mensch über seinen Schöpfer und über seine Bestimmung nachdenken, hierüber sprechen und sich belehren lassen soll.

Schon Moses hatte an jedem Sabbathe, so erzählt uns der Midrasch, Israel versammelt und ihnen religiöse Vorträge gehalten, so thaten auch nicht minder die Propheten, und so besteht es noch heute in vielen frommen Gemeinden Israels, daß sich die Israeliten am Ruhetage belehren lassen, denn wenn der Mensch mit der Anschaffung der Lebensbedürfnisse beschäftigt ist, ist es schwer, daß er sich auch mit dem Höheren, Geistigen beschäftige, doch am Sabbate, wo er sich vom Weltgetümmel zurückziehen und keinerlei Arbeit verrichten soll: da soll sich der Israelit des Ausgangs aus Egypten erinnern, wo seine Altvordern Sclaven waren und durch der Erlösung auch von der Arbeit befreit wurden und zum Andenken an dieser glorreichen Befreiung einen Tag der Ruhe feiern! Aber wie? Durch Gebet und Belehrung soll er diesen Tag feiern! Der Sabbat soll dem Israeliten das innere Leben erschließen, soll ihn über höhere Angelegenheiten belehren; aber fern von allem Sinnlichen und Materiellen sein. Das seelische Leben herrsche an diesem Tage vor; er ist zur edlen geistigen Thätigkeit berufen, sowie unsere Weisen sagen: „אין זכור אלא בפה"— „זכור" heißt, mit dem Munde davon sprechen.

Mithin hat der Sabbat eine zweifache Bestimmung: „שמור את יום השבת" der Israelit soll den Sabbat beobachten, und sich hüten, jedwede Arbeit daran zu verrichten; er soll aber auch zugleich „זכור את יום השבת" am Sabbat denken und nachdenken über Gott, über die Schöpfung und hauptsächlichst über seine eigene Bestimmung hienieden auf Erden.

„כבד את אביך ואת אמך וכו'"

„Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebest auf dem Erdreich, das dir der Ewige geben wird."

(K. 20, V. 12.)

Auffallend ist es, daß die heil. Schrift bei diesem Gebote einen Lohn bestimmt, was bei den andern neun Geboten nicht der Fall ist.

Die Kinder der Reichen, die im Elternhause alles Gute und Angenehme haben und genießen, und dann noch ein Erbtheil und Vermögen zu erwarten haben, die werden ohne Zweifel ihre Eltern lieben; aber die Kinder der Armen, die oft mit Noth und Entbehrung zu kämpfen haben, die oft ihr Dasein verwünschen, wofür würden diese ihrem Schöpfer danken.

Daher sagt Gott: Obwohl euch euere Eltern nichts geben und ihr von ihnen auch nichts zu erwarten habet, dennoch müßt ihr sie ehren: denn ich werde euch dafür an ihrer Statt geben, was andere Eltern nicht einmal zu geben im Stande sind: langes Leben und Wohlergehen! Gott lohnt nach Verdienst, und reicher als es die Menschen vermögen.

משפטים

„עשה עמנו צדקה
נבחר לה׳ מזבח"

„Recht und Gerechtigkeit üben,
Gefällt Gott besser, denn Opfer!"
(Spr. 21. 3)

„Wenn du einen ebräischen Knecht kaufst, soll er sechs Jahre dienen, und am siebenten soll er unentgeltlich frei ausgehen. Ist er für seine Person allein zu seinem Herrn gekommen —. Wenn der Knecht sprechen sollte: Ich liebe meinen Herrn, meine Frau und meine Kinder, ich mag nicht als Freier ausgehen. So bringt ihn vor die göttlichen Richter, führt ihn an eine Thür oder eine Pfoste, dort soll ihm der Herr das Ohr mit einer Pfrieme durchbohren und dann muß er ewig dienen!"
(K. 21, V. 2—7.)

Die Doppelnatur des Menschen, die Zusammengesetztheit seines Wesens, die seine Würde und Bestimmung bedingt, ist auch die Quelle zu seinen sittlichen Verirrungen.

Während ihn die Seele zu Gott, dem Ueberirdischen, dem Höheren und zu den wichtigsten Fragen des Lebens führt, verlangt das Körperliche auch seinen Antheil und ist darum der Erde und ihren Gelüsten zugethan. Ein zwiefaches bewahrt also des Menschen Brust: Erde und Himmel, Zeitlichkeit und Ewigkeit. Ein Kampf ist stets zwischen Beiden, was eines wünscht, verabscheut das andere; aber um diesen Zwiespalt zu beruhigen sind ihm vom Allgütigen drei Dinge als Führer und Begleiter an die Hand gegeben; es sind: Die Religion, das Gebet und die Erinnerung an den Tod. — So, wie unsere Weisen sagen:[1]) Stets suche der Mensch den guten Trieb gegen den bösen zu ereifern; wird er besiegt, ist gut; wo nicht, so beschäftige er sich mit dem Gesetze; besiegt er ihn nun, ist gut; wo nicht, so lese er das Schema; — besiegt er ihn aber noch nicht, so gedenke er des Sterbetages; so es heißt: Denket eurer Lagerstätte und der Aufruhr wird sich legen! —

Das heißt: In des Menschen Brust soll ein Kampf walten, denn ohne Kampf ist kein Sieg[2]), aber dieser Sieg darf nicht zu Gunsten der Leidenschaft und der Sünde ausfallen; er muß ihr ein kräftiges: „Ich will nicht!" entgegenstellen, denn dieses ist die beste Waffe, der Verlockung gegenüber. Es ist erstaunlich, was der Wille des Menschen vermag,

1) Berachoth 5.— 2) Der Mensch heißt damit nur fromm, wenn er wohl Gelegenheit zu sündigen, aber dennoch nicht sündigt.

nur muß er stark, kräftig und ausdauernd sein. Da aber doch nicht die That- und Willenskraft der Menschen gleich ist, so daß oft so Mancher mit und bei seinem besten Willen die Leidenschaft nicht besiegen kann, so soll er es versuchen, mit der Religion und Gottesfurcht sie zu verscheuchen; geht dies auch noch nicht, so bete er. Hat aber die Sünde schon eine solche Gewalt in seinem Herzen gefunden, daß sie ihn nicht einmal mehr zur Andacht sammeln läßt, so denke er an das Ende. Er bedenke, daß all' sein Thun und Streben zwecklos ist, daß er sich nichts mitnehmen wird, und von seinem Schöpfer über sein daseitiges Thun und Lassen Rechenschaft ablegen wird müssen; „אמרו בלבבכם“ er bedenke in seinem Herzen, „על משכבכם“ was nachher an der Ruhestätte vorgeht, „ודומו סלה“ dann wird der Kampf in seinem Innern für immer aufhören.

Dies sagt auch die Schrift:

Wenn du einen hebräischen Knecht kaufst, d. h., sagt Raschi, so sich Jemand selbst zum Sclaven verkauft, er verkauft sich den zeitlichen Gütern, den irdischen Freuden, der Lust des Lebens und nicht seinem Gotte, „שש שנים יעבוד“ so kann er wohl sechs Zehntel seiner Jahre dem Zeitlichen dienen, „ובשביעית“ doch in der siebenten Periode hört dieser Weltendienst auf, denn da geht er hinweg „חנם“ ohne Etwas mitzunehmen. Am Grabe muß er sich von Allem trennen. „So wie er gekommen, so geht er wieder weg, allein und leer, ohne all' dem Seinigen“. „Nackt kam er aus dem Mutterleibe und nackt kehrt er wieder zurück.“[1]) Nur „אם בעל אשה הוא“, nur wenn er Gutes gestiftet, nur wenn er die Tugend gepflegt und Gerechtigkeit geübt hatte, „ויצאה אשתו עמו“ so begleiten ihn diese guten Thaten. „Die Tugend leuchtet ihm voran.“ „ואם אדניו וכו'“ Wenn sein Herr, sein Schöpfer ihm das Zeitliche mit einigen Erdengütern beglückt hat, wie sie da heißen: als Weib und Kind, Ehre und Ruhm, Glück und Vermögen, „האשה וילדיה“ selbst Weib und Kind begleiten ihn nur bis zum Grabe, bleiben aber der Welt zurück, „והוא יצא בגפו“ und er geht allein hinweg.

„ואם אמר יאמר העבד“ Sollte aber solch' ein Weltenknecht sagen: Ich liebe Weib und Kind und all' die irdischen Freuden, ich kann mich von ihnen nicht trennen, ich muß dem Zeitlichen dienen, denn „dies allein ist es, was der Mensch auf Erden hat,“[2]) — so soll ihn sein wahrer Herr, das erwachende Gewissen in ihm oder seine vernünftige Seele, die die Obergewalt über ihn haben soll, hinführen „אל האלהים“ zum göttlichen Mann, zum Gelehrten um Lehre und Belehrung anzunehmen; vielleicht wird er sich bessern und von seinem bisherigen unmoralischen Wandel ablassen. So er aber schon für das göttliche Wort, d. i. für die Lehre taub ist, so „והגישו אל הדלת“ führe ihn hin zur Thüre, nämlich in's Gotteshaus. „Heil dem Manne, der mir gehorcht, tagtäglich meines Tempels-Pforten besucht.“[3]) Denn durch das Gebet wird

1) Hiob 1, 21.— 2) Koheleth, 7.— 3) Sprüche Salamons, 8, 34.

er zu Gott sich wenden, ihn lieben und wieder in seinen Wegen wandeln. Wenn er aber für's Gebet keinen Sinn hat, sich vor seinem Schöpfer nicht demüthigen will, denn „das Herz derartigen Volkes ist verstockt, das Gehör erschwert und die Augen sind verblendet.“[1]) — so soll er ihn hinführen „אל המזוזה“ zum Grabe, der Pforte zweier Welten, zur Pforte, wo sich das Diesseits schließt, und das Jenseits öffnet, „denn das Ende macht Alles verständlich“, daß der Staub zum Staube und der Geist zu Gott zurückkehrt um Rechnung zu legen, und durch diese Erinnerung „ורצע את אזנו“ wird ihm das Ohr für das Gute und Bessere geöffnet, er wird das Böse verlassen, nicht mehr dem Zeitlichen und Vergänglichen dienen, sondern „ועבדו לעולם“ der Ewigkeit!

„לא תצא כצאת העבדים“.

„Sie soll nicht weggehen nach Knechtenmanier!“

(K. 21, V. 7.)

Die Massorah bringt das dreimalige „כצאת“ der heil. Schrift
„Sie soll nicht weggehen nach Knechtenmanier!“ „לא תצא כצאת העבדים“
„Wie Moses in das Zelt ging.“[2]) „כצאת משה אל האהל“
„Strahlend wie die Sonne.“[3]) „כצאת השמש בגבורתו“
und scheint damit eine Moral anzeigen zu wollen.

Die Tugend ist eine der mächtigsten Säulen der sittlichen Welt, sie muß aber fern von jedem Eigennutz und opferungsfähig sein, wenn sie sich in dem ganzen Kreise ihres Berufes bewähren soll. Der Wille, der zu ihr drängt, muß von innerer Wärme beseelt, von Nachdruck und Ausdauer unterstützt werden. Die Tugend muß aber auch eine gewisse Weiche besitzen, die Absicht, der Zweck darf kein trüber sein; denn wenn gemeine Selbstsucht Triebkraft der Tugend ist, ist auch schon viel von ihrer Kraft und Wirkung verloren und ihr Wesen geschwächt. Wer die Tugend nur übt in Hinblick auf den zeitlichen Nutzen, den sie gewährt, der ist nichts mehr als der Taglöhner, der seine Kräfte für einen im Vorhinein bedungenen Preis vermiethet; und wer die Tugend zur Folie seiner Selbstliebe, zum Deckmantel seines Egoismus macht, „der gleicht dem Knechte, welcher dem Herrn nur für einen bestimmten Lohn dient.“[4])

Die Tugend, die wahre Tugend, muß ganz frei und unabhängig von jeder Selbstsucht sein, sie darf nicht vom materiellen Vortheile, vom zeitlichen Nutzen abhängen.

Die Hoffnung auf einen Lohn darf wohl den Menschen zur Tugendausübung ermuntern und anspornen, aber sie darf sie nicht bedingen; oder etwa gar dem Herrn den Gehorsam kündigen, wenn sich die Hoffnung nicht realisirte? Nein! Der Mensch soll frei und selbstständig ohne

---

1) Jesaias 6, 10.— 2) II. Buch Moses 33, 8.— 3) Buch d. Richter 5, 31.— 4) Pirke Aboth 1, 4.

*

jeden Nebenzweck, ohne einen Hintergedanken zu haben, die Tugend üben. Und das ganze Leben hindurch soll er sie üben.

Nicht nach Knechtenmanier, deren ganzes Streben blos dahin geht, ihren Zähnen die Nahrung und den Augen die Lust zu verschaffen, und nur dann „wenn die Mühlsteine weniger geworden und nicht mehr die Dienste leisten, und die Lucken in den Fenstern sich verfinstern;[1]“ d. h. wenn Zahn und Auge vor Alter nicht mehr dienen wollen, wenn die Begierde aufhört: dann erst will er an seinen Schöpfer denken? Dann erst will er die Tugend üben und das Böse meiden? O der Thor! Ist denn das ein Verdienst zu frömmeln, wenn schon die Kraft zu sündigen gebricht? Wenn schon jegliche Empfindung im menschlichen Herzen erstorben, da ist kein Wunder, daß er der Lockung widersteht! Als achtzigjähriger Greis hat freilich nichts mehr einen Reiz für ihn und da ist leicht, die Tugend üben![2])

Doch als Mensch voll Kraft und Frische, voll Lebenslust und Rührigkeit, wenn das Mark der Jugendkraft noch im Manne wuchert, wenn für ihn und um ihn, noch Alles einen lebendigen, genußreichen Reiz bietet, „ehe ihn noch jene Jahre erreichen, wo er sagt: Ich mag sie nicht!“[3]) Da soll er der Sünde widerstehen und die Tugend üben. Der Mensch soll seinem Schöpfer dienen, um einst in das bessere Leben eingehen zu können, „כצאת משה אל האהל“ wie Moses in das Zelt gegangen“, so soll er die Erde verlassen können.

Doch wie ging Moses in das Zelt?

„כצאת השמש בגבורתו“ Wie die Sonne schon bei ihrem Aufscheinen das Herz erfreut und noch bei ihrem Untergehen die Strahlen wärmend entsendet; so wie sie des Morgens im Osten aufgehend Alles auf ihrer Bahn beleuchtet, aber auch schon nach dem Westen, wo sie am Abend hinkommen wird, im Voraus ihre Strahlen sendet und am Abende von Westen ihre Strahlen nach Osten zurücksendet; ebenso that es Moses, der göttliche Mann, und so soll es ein jeder Sterbliche machen.

Ein Jeder soll streben, schon am Morgen seiner Laufbahn, wenn er noch in der Vollkraft der Jugend steht, mit seinem Vermögen, mit seiner Kraft, mit seinem Wissen, für seine Gegenwart, für seine Mitwelt zu wirken und zu leuchten; aber auch zugleich seine Strahlen, seinen Blick schon auf seinen Abend, auf seine Zukunft richten, damit die Nacht nicht unvorbereitet käme. Er bedenke, „daß wir nur Pilger dieser Erde sind, daß unser Leben nur dem Schatten eines fliegenden Vogels gleicht!“[4]) und daß der Tag des Todes unbestimmt ist. Die Veredlung und die Pflichtausübung aufzuschieben auf die Zeit der Muße, auf das Alter, ist nicht rathsam, da solche nicht eintreten muß.

---

1) Koheleth 12, 3.— 2) II. Samuel 19, 36.— 4) Koheleth 12, 2.—
4) Midr: Bereschith 96. Siehe I. Theil dieser Exegen Seite 75 die Erklärung dieses Satzes.

Wie leicht könnte es nicht sein, daß ihn der Herr ruft, bevor die Symptome des herannahenden Todes sich zeigen, noch bevor die Kinladen leer und die Augen trübe werden; denn wer schon auf halber offener See schwimmt, kann die Mittel zum Reisebedarf sich nicht mehr schaffen!"[1])

Das Leben ist die Welt der That, an die Pflichterfüllung erst gehen, wenn es bereits verflossen oder doch zu neun Zehntel verschwunden, ist zu spät. Ein Ding recht zu beginnen und recht zu vollführen ist wohl wichtig; aber noch bei weitem wichtiger ist es, es in der rechten Zeit zu thun. Das Leben recht zu verwerthen besteht darin, die geeigneten Momente zu benützen, welche die Zeit darbietet, nicht erst warten, wenn Kraftlosigkeit den Menschen zur Pflichterfüllung gleichsam zwingt. „Des Morgens säe deinen Samen aus und auch des Abends laß deine Hand nicht müßig ruhen; denn du weißt ja nicht, welches gelingt; ob dies oder jenes."[2])

Schon in der frühesten Jugend soll der Mensch bedacht sein auf sein Weggehen, auf sein Scheiden von dieser Welt, und der Gedanke an die Sterblichkeit wird ihn zur Unsterblichkeit ermuthigen und anspornen; aber selbst im Alter soll er darauf bedacht sein, Denkmäler edler Thaten zurückzulassen, daß nicht nur der kalte Stein, sondern auch warme, fühlende Herzen dankbar sein Dasein bekunden und seinen Namen segnen mögen, so es heißt: „זכר צדיק לברכה!" „Das Andenken der Frommen ist zum Segen!"

„וישלח את נערי בני ישראל וכו'"

„Er sandte die Jünglinge aus den Kindern Israels, diese brachten Ganzopfer und schlachteten dem Ewigen zu Ehren Stiere zu Friedensopfern!"
(K. 24, V. 5.)

Es gibt religiöse, tugendhafte Menschen, die Gott dienen, ihn lieben, seine Gebote beachten, doch nur so sie im Gotteshause sind und sich ihnen eine Gelegenheit darbietet; jedoch wenn sie vom Gotteshause entfernt sind, beim Unterhalten und beim Genuße da denken sie mehr an sich als an ihrem Gotte: — wir können diese nicht tadeln, denn immer sind diese noch lobenswerther als die, welche selbst im Gotteshause bei ihrem Gebete und ihrem Opfer nicht an Gott denken, sondern nur mechanisch in's Gotteshaus gehen und beten, ohne Andacht, von denen der Prophet Jesaias[3]) sagt: „Weil dieses Volk nur mit dem Munde sich mir nähert und bloß mit den Lippen mich ehrt; aber ihr Herz fern von mir ist, dies ist ihre Verehrung zu mir."

Doch die höchste Stufe, der höchste Grad der Vollkommenheit ist, wenn der Mensch selbst außer dem Gotteshause an Gott denkt.

Er ißt um Kräfte zu sammeln, um Gott dienen zu können, er liebt

---

1) Talmud ע"א 3.— 2) Koheleth 11, 6.— 3) 29, 13.

das Leben, um Gott gefällig zu sein: — dieser bedarf keiner besondern Zeichen, um aufmerksam gemacht zu werden, denn sein Thun und Lassen, sein ganzes Leben ist ohnedies Gott geweiht. — Wo er ist, ist er mit Gott und Gott mit ihm. Wie auch der große Psalmist betete:[1]) „Eins bat ich stets vom Ewigen, dies wünscht' ich sehnsuchtsvoll: im Hause Gottes zu verweilen, die Tage, die ich lebe!"

Darum sagt auch die heilige Schrift: „Er schickte die Jünglinge der Kinder Israels, nämlich die noch jünger waren in der Erkenntniß Gottes und sie brachten Ganzopfer und Freudenopfer dem Ewigen; die haben nur durch äußere Erinnerungen Gott gedient und sich ihm genähert; aber die Vornehmen, die „אצילי בני ישראל" denen brauchte er keine Opfer an der Hand zu geben; denn diese erkannten und erschaueten die Gottheit, selbst wenn sie aßen und tranken. Dies dürfte vielleicht auch der Sinn der Weisen sein, die sagen: „Wer am neunten Tischra ißt und trinkt, um hiemit seinen Gott zu dienen, ist so, als möchte er am neunten und am zehnten fasten."

תרומה

ועשו לי מקדש ושכנתי בתוכם

„Sie sollen mir ein Heiligthum verfertigen, daß ich unter ihnen wohne!"
(2. B. M. 25, 8.)

"דבר אל בני ישראל ויקחו לי תרומה וכו׳"

„Sage den Kindern Israel's sie sollen mir eine Steuer aufnehmen; von einem Jeden, dem es sein Herz eingeben wird, sollt ihr die Steuer aufnehmen!
(K. 25, V. 2).

Viele Kommentatoren sind der Meinung, daß die zwei ersten Steuer eine Zwangssteuer war: Jeder mußte geben und wenn er nicht freiwillig gab, so konnten die Vorsteher es gewaltsam nehmen, doch daß diese Gabe, die freiwillig gegeben wurde Gott wohlgefällig war, ist wohl nicht nöthig zu erwähnen.

Demnach sagt die Schrift: Sage den Kindern Israel's ויקחו לי תרומה, daß man mir eine Steuer aufnehme „מאת כל איש" von einem Jeden, „אשר ידבנו לבו" doch wen sein Herz bewegen wird selbst zu geben, ohne daß man ihn zu zwingen braucht; „תקחו את תרומתי" von dem nimmt meine Steuer, die mir wohlgefällt.

"דבר אל בני ישראל ויקחו לי תרומה"

„Sage den Kindern Israel's sie sollen mir eine Steuer aufnehmen!"
(K. 25, V. 2.)

Darauf sagt der Midrasch Eine gute Lehre gebe ich euch hiemit, vergißt selbe nicht.

Der Midrasch scheint damit fragen zu wollen: „Wozu hat denn Gott befohlen, eine Steuer zu bringen, um davon ein Gotteshaus zu

1) Psalm 27, 4.

bauen? Bedarf er denn desselben? Ist denn Gott nicht allgegenwärtig? Ist die weite, herrliche Natur nicht der Tempel, den er sich selbst erbaute? Ist der ganze Weltall nicht Wohnung des Herrn? Sagt doch der Prophet Jesaias:[1]) Der Himmel ist sein Thron, die Erde seiner Füße Schemel, welches Haus wollt ihr ihm denn bauen?

Doch nein! werther Leser, der Ewige hat nicht befohlen, einen Tempel seinetwegen zu bauen, nicht zu seinem Nutzen, auch nicht zu seiner Wohnung, denn der Himmel und der Himmels Himmel können ihn nicht fassen, geschweige denn ein schwaches von Menschenhänden gebautes Haus[2])! Seiner selbst wegen soll der Mensch eine Stätte bauen, allwo er seinem Herzensdrange Genüge leisten kann, um seine Seele mit seinem Schöpfer im Gebete zu vereinen; allwo er des Herzens Wünsche ihm vortragen und um dessen Erhörung flehen und allwo er ihm das Lob für die erzeugten Wohlthaten aus vollem Herzen zujubeln soll.

Wohl könnte dies überall geschehen. Bietet doch die freie Natur allenthalben Platz und auch Anregung genug dazu, daß der Sterbliche seinem Schöpfer anbeten kann und soll.

Und wenn er im stillen, einsamen Kämmerlein seine Wünsche und Bitten in andachtsvolle Gebete einhüllt, werden sie gewiß eben so auf unsichtbaren Händen zum Herrn aller Herren emporgetragen, als wie wenn er seine Stimme im Chore einer ganzen Gemeinde vermischt? Heißt es doch: „An allen Orten, wo du meinen Namen anrufen wirst, werde ich dich erhören!“[3])

Aber, lieber Leser, wie der Mensch hinaustritt in's Leben verwirrt sich sein Blick und auch sein Sinn, er erblickt überall nur bloße Natürlichkeit und gemeine Menschlichkeit. Das Alltagsleben hat seine große Gefahren, Hindernisse und nachtheilige Einflüsse, die mehr geeignet sind, den Menschen seinem Gotte zu entrücken, als ihn näher zu bringen. In breiten, mächtigen Wogen rauscht das Leben dahin.

Arbeiten, Sorgen und Freuden begehren da ihr Recht und bedecken zu öfters die heiligsten Gefühle. Die Sorgen des Tages lasten mit einer gewaltigen Macht auf ihn und stören seinen seelischen Aufschwung. Jedoch an der Stätte des Herrn, wo seine Herrlichkeit thront,“ in der heiligen Stille mitten im Weltgetümmel, da soll er sich von allem zerstreuenden Geräusche und betäubenden Gewühle der Erdenwelt losreissen, alles weltliche Treiben und alle materielle Lebensbedürfnisse von sich abschütteln und nur seinem Gotte Stunden der Andacht widmen, da ist der vorzüglichste und geeigneteste Ort zur Erhebung und zur Erbauung.

„Doch der Ungebildete kann nicht sündenfürchtig, der Unwissende nicht fromm sein![4]) Das Gebet basirt auf Gottesverehrung und diese läßt sich ohne Gotteserkenntniß nicht denken! Nur wer sich erkannt hat, versteht sich zu würdigen und zu meiden, was ihn entwerthet. Doch wo soll der Mensch zu dieser Gotteserkenntniß, zu diesem strahlenden Ziele seines Lebens, gelangen? Gesetzt, daß das Rennen und Jagen nach

1) 66, 1.— 2) B. d. K. I., 8, 27.— 3) II. Mosis 26, 21.— 4) Pirke Aboth 2, 6.

Sinnlichen und Eitlen durchaus nicht die Belebung der religiösen Gefühle beeinträchtigen oder beeinflussen würde, doch zur Bildung und Veredlung des Gemüthes trägt es sicherlich nicht besonders bei.

Die Belebung, Entwickelung und Ausbildung der Religiösität und der wahren Erkenntniß Gottes kann weder im einsamen Dachstübchen noch im buschigen Walde geschehen: Das Gotteshaus, der gemeinschaftliche Gottesdienst ist die allerzweckmäßigste Anstalt hiezu.

Hier ist es, wo das Gemüth für Alles, was gut, heilig und göttlich ist, angeregt, erwärmt und begeistert wird, hier ist es auch, wo die großen Lehren der Moral und der Religion durch des Predigers Mund zum Herzen reden und dringen, wodurch Geist und Gemüth des Zuhörers immer mehr mit den Wahrheiten der Religion vertrauter wird und hier ist es, wo der Sinn für's Religiöse, für's Göttliche und auch für's Gemeinschaftliche geweckt und wachgerufen wird.

Darum sagt der Midrasch: Wozu denn eine Steuer? finden wir denn Gott nicht überall, wo wir ihn anrufen?

Doch der Ewige hat uns damit eine gute Lehre gegeben, die wir nicht verlassen sollen! Welche? Der Mensch soll seinem Ewigen ein Heiligthum bauen, es zu seiner Ehre schmücken und verherrlichen: denn dies ist der Ort, allwo er sein Gemüth am besten zur Andacht stimmen und zur Anbetung sammeln kann; aber „der Lade wegen wurde nur das „Mischkan“ gebaut!“ Vor Allem das Gesetz im Heiligthum aufstellen, es in Ehren halten, das Gotteswort drin verkünden, es mit offenem Ohre vernehmen und dem Herzen einprägen und einschärfen darnach thun und leben, damit sich vom Heiligthume Gottes das Gesetz und seine Lehre verbreite: dies ist des Gotteshauses wahrer und höchster Zweck.

„וצפית אותם זהב וכו'“

„Du sollst sie mit reinem Golde belegen, inwendig und auswendig und oben einen goldenen Kranz rund herum.“

(K. 25, V. 11).

Die heilige Schrift sagt hier, daß die Lade von Innen und von Außen mit Gold belegt werden soll; nicht so, wie es leider in der Jetztzeit geschieht.

Es werden wohl jetzt allenthalben viele, großartige und pompöse Gotteshäuser gebaut und auch sehr zu ihrer äußern Verschönerung und Ausschmückung beigetragen, auch die Thora, die Gesetzrollen werden allzumal mit Gold und Silber behangen, aber nur behangen von Außen, das Innere, der Inhalt wird nur mechanisch gelesen und mechanisch zugehört, aber nicht beachtet, ja sogar mißachtet.

Man behängt nur von Außen die Lade mit Gold, aber nicht von Innen.

Der Talmud[1]) erzählt uns, daß Rabi Abon einst einem durchreisenden Gelehrten einen eben ausgebauten Tempel nebst dessen herrliche Einrichtung und kostbaren Gerätschaften zeigte. Doch statt des erwarteten Lobes rief der fremde Rabbi mit den Worten Hosa's[2]) aus: „Israel vergaß seinen Schöpfer und baute Tempel!“

1) [illegible] 11. 2) [illegible] 8, 14. —

Wie richtig ist dieser Ausspruch!

Die Tempel der Jetztzeit werden nur gebaut zur Zierde und der Mode zu huldigen, um groß zu thun. Sie belegen den Tempel von außen, aber nicht von innen. Ihr Gottesdienst ist nur ein äußerer, ein täuschender, kein rechter und vollständiger.

Es gibt aber noch eine andere Classe von Menschen, die wol über Gott und seine Lehren aufgeklärt sind, — Menschen, welche im strengsten Sinne des Wortes für's Judenthum eifern, aber dennoch keine wahre Juden sind. Männer, die über Gott filosofiren, von seiner Lehre und seinen Profeten sprechen, und wohl wissen, was sie sprechen, aber dennoch deren Worte nicht beachten und in das Gotteshaus, wie der Hohepriester, einmal des Jahres, nur am Versöhnungstage, kommen. Von denen sagt der Talmud. „Möchten sie von mir nur weniger sprechen, und meine Lehre mehr beobachten!" Und sind diese etwa besser, als die Zelotiker und Fanatiker, welche sich wiederum oft starr und steif an bloße Worte halten, und dies so lange, bis diesen Worten der ganze Geist entfliegt, oder manchen albernen Gebrauch höher achten, als die Gotteslehre selbst!?

Nein, beide belegen die Lade wieder nur von Innen, aber nicht von Außen!

Von Innen und von Außen sollst du, als Mensch, deine Religion, deine Lade, dein Allerheiligstes mit Gold belegen und verschönern, nämlich mit Tugenden und edlen Thaten, mit wahrer Herzens- und Geistesfrömmigkeit; — dann wirst du damit und dadurch einen goldenen Kranz um dein wahres und echtes Judenthum legen! — Dies will Gott haben!

„הבדים לא יסור ממנו"

„Die Stangen sollen niemals davon weggenommen werden!"
(K. 25, V. 15).

Wie ich im Vorhergehenden erklärt habe, ist der wahre Zweck des Gotteshauses, daß das Gotteswort, seine Lehren und seine Gebote drin verkündet und gelehrt werden, damit der Mensch wisse, was sein Beruf, was seine Bestimmung sei und wie er ihnen seine Kräfte widmen soll! Aber auch deine Wohnung, geehrter Leser, die vier schlichten Wände deines Hauses sind geeignet und bestimmt einen Tempel, ein Gotteshaus zu bilden, indem du dich bemühest, deine Kinder auf dem Wege der Tugend und Gotteserkenntniß zu leiten und zu führen und ihre Geistes und Herzensbildung zu fördern; damit dieselben einst thätige und mächtige Förderer der Gottesworte sein sollen.

Israels Aufgabe in der Welt war und ist es noch: Licht und Aufklärung durch die Lehre Gottes zu verbreiten und dieser Aufgabe kann es nur dadurch nachkommen, wenn es seinen Kindern Achtung gegen das Heilige und Göttliche, Ehrfurcht und Liebe für Religion und Tugend einflößt; wenn es sich bemüht seine Nachkommen zu gottesfürchtigen Israeliten heranzubilden: denn dies sind die „בדים", die Mittel

wodurch die Lade getragen wird; die Kinder sind es, die das Gesetz, die Thora von einem Zeitalter zum andern übertragen. Als ein heiliges Pfand sollen sie die göttliche Lehre empfangen, als solches sie treu pflegen und den kommenden Geschlechtern überwachen: „לא יסור ממנו“ sie sollen nie von der Lade hinweggenommen werden, stets nur in und für der Thora erzogen und erhalten werden.

Wie die Pflanze aus dem Boden die Säfte saugt und dieselbe seinen andern Theilen, seinen Sprößlingen mittheilt, so soll der Mensch seinen Kindern das Gotteswort einprägen, denn dasselbe ist am empfänglichsten, „לא ימושו מפיך“ Damit sie nicht weichen von deinem Munde und von dem Munde deiner Kinder und Kindes Kinder von nun bis in Ewigkeit!“ [1])

תצוה

„בכל עת יהי' בגדיך לבנים
ושמן על ראשך אל יחסר“

„Kleide dich jederzeit in weißes Gewand,
und entziehe das Oel deinem Haupte nicht!“
(Koheleth 9, 8.)

„ואתה תצוה את בני ישראל ויקחו אליך שמן זית זך“

„Du sollst den Kindern Israels befehlen, daß sie dir bringen das reinste Oel von gepreßten Oliven zum Leuchten!“
(Kap. 27, V. 20.)

Wie unsere Weisen sagen, wies der Leuchter auf die Offenbarung, auf das Licht der Wahrheit und der Weisheit hin, [2]) wie es heißt: „Die Weisheit hat ihren Tempel erbaut, auf sieben Säulen ihn errichtet!“

Ja, die Offenbarung des ewigen Wort Gottes ist die Quelle alles Heils und aller Vollendung.

Sie ist es, die die Gottesebenbildlichkeit im Menschen verkündete, die dem Leben Beruf und Würde gegeben; sie hat dem Sterblichen die Glückseligkeit zum Ziele der Tugend ausgesteckt; sie hat die Schwärze und den Fluch der Sünde zum abschreckenden Beispiele gemalt; aber auch zugleich dem Gefallenen den Weg zur ewigen Rückkehr geebnet und gezeigt; sie ist es auch, die überall von Liebe durchweht ist und stets Milde und Herzensgüte predigt.

Aber ebenso, wie das Oel, wodurch das Licht Gottes symbolisirt wird,

---

1) Auch die Cherubim, die wie unsere Weisen sagen, das Gesicht wie kleine Kinder hatten, zeigten darauf hin אל הכפורת יהיה פני הכרבים nur zur Tugend soll die Jugend hingewendet sein, damit selbe einst würdige Träger des Judentums sein sollen. Und unsere Weisen sagen Tal: Sabboth 119 Jerusalem ging nur dann zu Grunde, als die Schulen aufhörten.— 2) Sprüche Salamon 9, 1.

nicht aus unreinen Stoffen bereitet sein darf, sondern reines, lauteres, hell-leuchtendes Olivenöl sein muß; ebenso sollen Die, durch denen das Licht der Weisheit, die Gotteslehre, verbreitet wird, durch Sanftmuth, Milde, durch Liebe und Güte ausgezeichnet sein.

Der Weise lehre, wie es ihm geziemt. Er lehre mit Langmuth und Liebe. „Worte des Weisen, sanft und milde gesprochen, wie lieblich und angenehm sind sie."[1]) Geduld und Milde beseitigen die größten Hindernisse und sind wahre Förderer des Guten. So wie der Talmud[2]) sagt: Wenn du gelernt und mit Weisen Umgang gepflogen hast, so sei liebevoll und sanftmüthig; — denn wer Weisheit gesammelt, aber ein rauhes und schroffes Benehmen hat, was sagt man von ihm: „Wehe dem, der Weisheit gesammelt! Wehe dem Lehrer, der ihm selbe beigebracht! Sehet, wie verächtlich sein Thun und wie abscheulich seine Wege sind! — Ja, die Heftigkeit erbittert, wo Milde versöhnt; und die Geißel weckt den Starrsinn, wo weise Schonung lenksam und gefügig macht. „ויקחו אליך" „Nimm zu dir," d. h. zum Mosaismus, zum Glauben, zur Gotteslehre, zum wahren Judenthum „שמן זית זך" reines lauteres Oel. Von Milde und Sanftmuth soll dein Herz durchglüht sein „להעלות נר תמיד" bei Verbreitung der göttlichen Lehre.

„ויקחו אליך שמן זית זך כתת למאור"

„Sie mögen dir bringen das reinste Olivenöl, gestoßen, zum Leuchten!"
(K. 27, V. 20.)

Diese Worte „כתת למאור" scheinen überflüßig zu sein, denn wenn es heißt: „reines Olivenöl" so ist schon zur Genüge bewiesen, wie das Oel sein muß, um das beständige Licht im Heiligthume zu erhalten.

Wozu braucht zu stehen, wie die Zubereitung sein soll? Raschi bemerkt, diese Worte wollen anzeigen: „כתת למאור ולא כתת למנחת" gestoßen zum Leuchten, aber nicht zu den Opfergaben!"

Wie wir oben gesehen, ist die Gotteslehre die Quelle alles Heils und aller Vollendung und kein Beruf kann größer sein, als ihr zu leben, sie zu lernen, zu lehren und zu üben; keine Bestimmung höher sein, als sich ihrer Verherrlichung und ihrer Pflege mit aller Kraft zu weihen. —

Aber kein Beruf, lieber Leser, hat der Gefahren mehr, keiner fordert größere Opferwilligkeit und schwerere Entsagung, keiner verlangt ausdauernderen Muth, als dieser. — „Brod mit Salz essen, Wasser nach Maß trinken, auf der bloßen Erde schlafen, ein genügsames Leben führen, dies ist der Weg zur Erlernung des Gesetzes", sagen unsere Weisen;[3]) — d. h. aus wem was Ausgezeichnetes, Vollendetes werden soll, der muß seinen Rücken unter der Last des prüfenden Schicksals

---

1) Koheleth 9, 17.— 2) T. Joma 86.— 3) Pirke Aboth 6, 4.

beugen, der muß zuerst die Schule der Mühsale durchmachen. Für Jedermann ist es gut, ja, es thut sogar Noth, daß der Mensch schon in früher Jugend das Joch der Entbehrung trägt; denn Noth und Mangel nöthigen zur Thatkraft, machen umsichtig und erfinderisch, mäßig und nüchtern; aber wer sich zum Manne der Wissenschaften emporschwingen will, der durch Kenntnisse und Gelehrsamkeit Licht und Wahrheit verbreiten soll; dem thut die Schule der Veredlung — Entbehrung und Mangel — besonders wohl. Wer da läutern will das Erz der Seelentiefe, der muß die reinigende Feuerprobe ertragen und darf nicht mit dem Leben grollen, wenn es Dornen flicht, um seine jugendliche Stirn.

So wie das Olivenöl "כתת למאור" gestoßen werden mußte, um würdig zu sein im Heiligthume des Herrn Licht zu verbreiten, so muß auch der, aus wem was Großes und Tüchtiges werden soll, im großen Schicksalsmörser vom schweren eisernen Stößel der Leiden und Noth gestoßen, geläutert und von seinen innewohnenden Schlacken gereinigt werden; damit er würdig sein soll, "להעלות נר תמיד" das Licht der Weisheit und der Wahrheit, das Gotteswort zu verkünden; —— "ולא כתת למנחת" was jedoch beim Priesterstande nicht Noth thut.

Er sollte zwar vom weltlichen Verkehre ausgestoßen sein, kein Erbtheil bekommen und nur dem Priesterdienste obliegen; — aber dabei ein sorgenfreies, ruhiges Leben führen, weßhalb ihm die "מתנת כהונה" die priesterlichen Gefälle und Abgaben gegeben wurden; ja, selbst in der Kleidung mußten sie ausgezeichnet sein, und dem Hohenpriester mußte Reichthum gegeben werden, damit er ein sorgenfreies, ruhiges Leben führen kann.

Es ist aber auch hierin eine Lehre für Israel, die die Träger dieses Lichtes sind, daß sie keine Leiden und Verfolgungen scheuen sollen, "להעלות נר תמיד" um diese Lehre zu verbreiten und zu lehren. Dies meint auch der Midrasch[1]). Als Gott zu Moses sagte: „Sie sollen dir bringen reines Olivenöl." Da sprach Moses: „Du bist das Licht und verlangst, daß wir vor dir leuchten sollen?" Und Gott antwortete: „Nicht, daß ich euer Licht benöthige — ich will euch dadurch erheben bei den Nationen, damit sie von euch sagen: „Ihr beleuchtet den, der die ganze Welt beleuchtet! Ihr habt die Bestimmung, trotz aller Verfolgung und Unterdrückung das Licht der Religion zu tragen und zu verbreiten."

"ושמרו בני ישראל את השבת לעשות את השבת לדרתם וכו'"

„Die Kinder Israel's sollen feiern den Sabbat, um den Sabbat zu halten für alle Geschlechter, als einen ewigen Bund. Zwischen mir und den Kindern Israels soll dies ein Zeichen sein auf ewig!„

(31, 16.)

Auffallend ist es, daß dieser Satz in der dritten Person steht, während die früheren Sätze in der zweiten Person gesagt wurden!

---

1) Rabba, Schemoth.

Ferner scheint das "לעשות" überflüßig zu sein! Wie überhaupt beide nachstehenden Sätze, da der Sinn in den früheren zur Genüge ausgesprochen ist. —

Der Jalkut meint, daß in den letzteren Sätzen vom "שבת העתיד" dem zukünftigen Sabbat, die Rede sei. Auch ich bin der Meinung, daß die heilige Schrift hier den künftigen Sabbat meint; doch nicht den künftigen, ewigen, wie es der geschätzte obige Exeget sagt, sondern den kommenden Sabbat der künftigen Geschlechter.

Im Midrasch[1]) heißt es: "ראו כי ה' נתן לכם השבת" „Sehet, Gott hat euch den Sabbat gegeben;" es sollte heißen: "דעו" „Erkennet! Wisset!" Und nicht: "ראו". — Doch wenn die Völker auch fragen sollten: „Warum feiert ihr gerade den siebenten Tag, als den Ruhetag?" So antwortet ihnen: „Sehet, an diesem Tage fällt kein Manna, dies ist also der von Gott bestimmte Ruhetag!" — So der Midrasch!

Unsere Altvorderen in der Wüste mußten in jeder Hinsicht zu ihrem Wohle gezwungen werden. So auch zum Sabbathalten. — Da sie mit der Außenwelt in keinerlei Verbindung stunden, keine besonderen Bedürfnisse hatten, keine Geschäfte, oder sonstige Beschäftigungen betrieben; — ja, selbst das Manna, ihre tägliche Speise, fiel nicht am Sabbattage; — so waren sie also gezwungen, denselben zu heiligen und sich jeglicher Arbeit ferne zu halten; — darum sagt die Schrift: "ראו כי ה' נתן לכם השבת" „Sehet, nicht ihr, sondern Gott selbst gibt euch den Sabbat. — Ihr seid gezwungen ihn zu feiern — und da das Manna nicht fiel, hatten sie auch die Ueberzeugung, daß dies der Sabbat sei. — Aber in der Zukunft "לדורתם" bei den einstigen Nachkommen, denen man nicht mehr sagen kann: "הים לא תמצאוהו", sondern, die da Arbeit und Beschäftigung auch am Sabbate finden können, die sollen es nicht finden wollen, d. h. die den Sabbat aus eigenem Antriebe feiern sollen, von denen heißt es: "ושמרו בני ישראל את השבת" die Kinder Israel's sollen den Sabbat beobachten, d. h.: "לעשות את השבת לדורתם" die späteren Geschlechter sollen freiwillig aller Arbeit und aller Geschäfte bar und ledig sein, wozu ihr jetzt nur moralisch gezwungen seid. "ביני ובין בני ישראל אות היא" Denn zwischen mir und Israel soll der Sabbat ein Zeichen sein, ein Zeichen, daß sie nicht blos — gleich dem Thiere — für die Arbeit des Erdenlebens, sondern als Ebenbild Gottes für eine höhere Bestimmung "לעולם" für das ewige Sein — dessen Vorbild der Sabbat ist — geboren sind.

"ושכנתי בתוך בני ישראל וכו'"

„Ich werde unter den Kindern Israels meine Residenz halten und ihr Gott sein!"
(K. 29, V. 45.)

Im Midrasch[2]) heißt es: Als Gott den Moses beauftragte, das

---

1) Rabba, Schemoth, 25.— 2) Rabba Schemoth.

Mischkan zu machen, da fragte er: Werden sie es auch machen können? Und Gott sprach: Jeder Einzelne in Israel wird im Stande sein, es zu machen. — So es heißt: Von einem Jeden, den sein Herz dazu bewegen wird. —

Das Mischkan auf Erden, sagen unsere Weisen, war in allen Stücken ein Abbild von einem höheren, unsichtbaren im Himmel, das Gott dem Moses auf dem Berge gezeigt hatte.[1]) — Aber so, wie das sichtbare Mischkan auf Erden, ein Abbild des himmlischen, unsichtbaren war, so sollte es wiederum mit all' seinen Geräthen und Einrichtungen ein lebendiges, wirksames Vorbild werden für ein anderes, unsichtbares Heiligthum — und dieses Heiligthum ist im Menschen selbst; wie es der Ewige in den Worten: "ועשו לי מקדש ושכנתי בתוך" deutlich ausgesprochen.

Gleich dem Mischkan, das aus dem Heiligen und dem Allerheiligsten bestand und dennoch "והיה המשכן אחד" war das Mischkan ein Ganzes, soll der Mensch, obwohl er aus Zweierlei, aus Körper und Seele zusammengesetzt ist, ein einziges Ganze bilden. Der innere Mensch ist das Allerheiligste, was wir nicht erforschen können; aber auch der äußere Mensch soll, wie das Heiligthum heilig sein und darf nicht entweiht werden; denn auch darin und dadurch will Gott verherrlicht werden.

So, wie das Licht im Tempel gepflegt und erhalten werden soll, so muß das Licht, das Gott in ihm angezündet hat — die Seele, der Geist — erhalten werden und aufwärts flammen; und wie alle die Geräthe des Tempels — so verschieden sie auch waren — ein gewisses Maß und eine gewisse Bestimmung hatten und alle zusammen ein harmonisches Ganze bildeten, so sollen auch im Menschen Vernunft und Herz, Neigungen und Begierden, so mannigfaltig und ungleich sie auch sind, innig und eng mit einander verbunden sein, für Gott und Menschheit! — "ושכנתי בתוך בני ישראל" Dann werde ich wohnen unter den Kindern Israels! —

Aber ach, wie oft geschieht es nicht, daß die Menschen diesen Tempel nicht würdigen, anstatt einer Harmonie, eine Disharmonie in den symbolischen Geräthen und den Kräften in sich hervorbringen; hier wird zu wenig, dort zu viel — bald für den Leib, bald für den Geist — gethan. Das Heiligthum wird entweiht; das Licht, die heilige Flamme des Glaubens und der Religion erlischt und der Mensch ist nicht mehr, was er sein soll. —

Wie der Tempel ohne gottesdienstliche Handlungen nur ein Gebäude von Holz und Stein ist, so ist der Mensch ohne Religion und Gotteserkenntniß nur ein Wesen von Fleisch und Blut. Und so gab es eine Zeit u. zw. bei Lebzeiten des Propheten Ezechiel, wo alles verderbt war, wo alles Geistige und Menschliche ausgestorben war. Da sprach

---

1) Vergleiche Raschi zum II. Buch Moses 25, 9.

Gott zu obgedachtem Propheten:[1] "הגד את בית ישראל את הבית" „Erzähle dem Hause Israel von dem Tempel!"

Was ich eigentlich mit dem Tempel bezwecken und erzielen wollte? "ויכלמו מעונותיהם" Daß sie sich ihrer Sünde schämen. — Zeichne vor ihren Augen die Abbildung des Tempels, seine Anlagen, Aus- und Eingänge, Entwürfe und Ordnungen "וישמרו את כל צורתו ואת כל חקתיו" daß sie diese Abbildungen und Risse beobachten, an sich, an ihrem inneren Tempel "ועשו אותם" und ihn nachmachen. Der Zweck des Tempels ist: "סביב סביב קדש קדשים" der ganze Umfang ringsherum soll alles heilig sein "הנה זאת תורת הבית" „Dies ist die Lehre und dies die Absicht des Tempels!"

כי תשא

"יעשו עגל בחרב וישתחוו למסכה."
„Auf Horeb machten sie ein Kalb
Um gegossenes Erzbild anzubeten!"
(Psalm 106, 19.)

"אלה אלהיך ישראל"!

„Israel! Dies sind deine Götter!"
(K. 32, V. 4.)

Müssen wir nicht staunen über diesen unsinnigen Ausruf? Ein Volk, das die göttliche Macht in Egypten so sichtbar wahrgenommen; ein Volk, von dem gesagt wird: „Eine Magd hatte am Meere die Herrlichkeit Gottes deutlicher gesehen als die Propheten." Ein Volk, bei dem der Donner vom Sinai noch nicht verhallt und die Blitze noch nicht verlöscht waren: ein solches Volk soll sich ein goldenes Kalb zum Gotte machen! Wahrlich, hätte es die heilige Schrift nicht selbst erzählt, wir hätten es nicht geglaubt, daß solch' eine Geistesfinsterniß sie beherrscht hat: — den Ewigen mit dem Abbilde eines grasfressenden Kalbes zu vertauschen!

Doch wie müssen wir erst staunen, und wie muß unser Verstand stille stehen, wenn viele Hundert Jahre später dasselbe Volk: — aber kein „ערב רב" mehr, nicht ein Volk, das so lange in egyptischer Finsterniß und Aberglauben gelebt hatte; nein, ein Volk gebildeter, cultivirter und erfahrener Männer in dieselbe Geistesfinsterniß verfallen, abermals vor ein gegossenes Kalb mit Jerobeam gerufen haben: "אלה אלהיך ישראל!" Hat Moses schon jetzt gesagt: Aharon hat es verwildert zur Schmach ihrer Wiedersacher! was würde er erst später gesagt haben? Gibt es einen

1) K. 43.

größern Unsinn als diesen? Gar kein Gott wäre wahrlich nicht so verderblich, nicht so lächerlich gewesen als solch' Einer!

Doch dies war vielleicht die Absicht Jerobeam's.

Gar keinen Glauben zu haben, wußte er, würde das Volk bald nach Jerusalem zu seinem Gotte, zu seinem rechtlichen Herrscher wieder zurückkehren: denn ohne Glauben wird der Mensch seines Lebens überdrüßig.

Und ein Volk wie das damalige, das nur die äußere Religion kannte und wollte, das nur die Nachahmung anderer Cultus verlangte, das wirft sich leicht jedem anderen Gotte in die Arme, und beharrt dabei, wenn ihm nur seine äußeren Formen und Gebräuche genügen.

„Israel beging ein zweifaches Uebel: Es verließ den Ewigen, die Quelle alles Lebenden und grub sich Brunnen, lächerliche Brunnen, ohne jegliche Spur von Wasser!"[1]) „Hätten sie mich nur verlassen," spricht Gott, „ohne nach fremden Göttern zu buhlen, sie wären gewiß nicht so ausgeartet;[2]) aber sie hingen lieber ihrem Herzensdünkel nach, und dienten nichtigen Götzen!"[3]) Und dies war auch die Ursache ihres Unterganges! „Es muß dich ja dein eigener Frevel quälen, dein eigener Abfall dir Gewissenspein verursachen; o so erkenne doch und sieh ein, daß es böse und verderblich ist, den Ewigen, deinen Gott, zu verlassen und vor mir keine Furcht zu haben, spricht der Herr Zebaoth!"[4])

„לך רד כי שחת עמך וכו'"

„Geh' hinunter, denn dein Volk, das du aus Egypten herausgeführt hast, hat sich schwer versündiget!"

(K. 32, V. 7.)

Unsere Weisen sagen, weil es nicht heißt: Geh' hinunter vom Berge, so habe Gott zu Moses gesagt: Steige herab von deiner Würde, denn ich habe dir diese Würde gegeben nur wegen Israel; nun aber da sie gesündigt haben, wozu soll dir diese Würde? Sogleich wurde Moses Kraft geschwächt, so daß er keine Kraft mehr zu reden hatte. Unsere Weisen wollen hiemit sagen: Wenn wir bedenken, daß Moses selbst sagte, „daß er von schwerer Zunge und schlechter Aussprache sei, und späterhin durch die Gewalt und Macht der Sprache, durch seinen beredten und feurigen Vortrag so Vieles bewirkte; so müssen wir uns eingestehen, daß von der Zeit an, wo er die göttliche Sendung übernommen, ihn ein göttlicher Geist und eine göttliche Macht beherrschte, weßhalb auch unsere Weisen sagen: „שכינה מדברת מתוך גרונו" „Gott sprach aus ihn!"[5])

---

1) Jermias II, 13.— 2) Nedarim 21.— 3) Jermias 9, 13.— 4) Daselbst 2, 19.
5) Dies braucht uns nicht zu wundern, finden wir ja auch bei Saul, daß er, nachdem er zum König gesalbt wurde auch begeistert wurde, er ward begeistert, prophezeiete und ward ein ganz anderer Mensch.

Daher sagen sie: Nachdem ihm der Ewige seine Würde abgenommen hatte und er seiner Sendung nicht mehr bedurfte, weil er Israel vernichten wollte, deßhalb wurde Moses wieder so machtlos wie früher; er fühlte nicht mehr in sich die Redner-Gabe und Kraft, und war wieder von schwerer Zunge wie ehedem!

„וישלך מידו את הלחת"

„Er warf die Tafeln aus der Hand!"

(K. 32, V. 19.)

Viele Kommentatoren fragen: Hat denn Moses gezweifelt an das, was ihm gesagt wurde: Sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht! —? Wenn Israel sich dadurch der göttlichen Tafeln unwürdig gemacht hat, warum hat er sie nicht oben zurückgelassen?

Oder wie Andere meinen, da sie ihm zu schwer geworden, warum hat er sie nicht oben fallen lassen?

Jedoch so lange er oben war, war er der Meinung, daß nur das ערב רב das fremde Gesindel das Kalb gemacht hat, wie er es aus den Worten des Ewigen entnahm: „Geh' hinab, denn dein Volk, das du aus Egypten mitgenommen, hat sich verderbt.[1]) Doch als er näher kam und sah, daß nicht nur das fremde Gesindel allein, sondern auch Viele von Israel sich von ihnen verleiten und hinreißen ließen, was ihm der Ewige mit den Worten anzeigte: שחת עמך dein Volk ist verdorben, und verleitet worden; da konnte er nicht mehr an sich halten und zerbrach die Tafeln vor ihren Augen, ihnen zeigend, daß sie ein solch' hohes Geschenk nicht mehr würdig sind.

ויקהל.

„והשתחוו עם הארץ פתח השער
ההוא בשבתות ובחדשים לפני ה'!

„Das Volk wirft sich zur Anbetung des Herrn nur an Ruhe- und Neumond-Tagen nieder!

(Ezechiel 46, 3.)

„ויקהל משה את כל עדת בני ישראל וכו'"

„Moses ließ die ganze Gemeinde der Kinder Israels versammeln und sprach zu ihnen: Dieses sind die Dinge, welche der Ewige zu verfertigen befohlen hat. Sechs Tage aber darf nur Handwerksarbeit gemacht werden, der siebente Tag soll euch ein Heiligthum sein, ein Feiertag der ersten Classe, dem Ewigen zu Ehren. Wer an diesem Tage Handwerkarbeit verrichtet, soll getödtet werden."

(K. 35, V. 1 u. 2.)

Daß der Ruhetag wichtig sei, braucht wohl nicht noch einmal erklärt zu werden, dies leuchtet Jedermann ein, der nur einigermaßen die

1) Weßhalb auch Moses betete: (Nach Abarbanel) Wenn also nur mein Volk gesündigt hat, warum, o Ewiger zürnst du über dein Volk? — Und deshalb nahm er auch die Tafeln mit sich, in der Meinung, daß sie nur für Israel sind.

Bestimmung seines Lebens kennt und vom höheren Leben nur eine Ahnung hat. Wie wichtig er ist, zeigte Gott selbst nach vollendeter Schöpfungsperiode, da er ihn nicht nur den Israeliten, sondern der ganzen Menschheit segnete und heiligte.

Noch nicht war das von Gott sich auserwählte Volk vom erniedrigenden Sclavenjoche Egyptens befreit und der Sabbat ward ihnen doch schon geheiligt.

Unter den zwar wenigen, aber vollkommenen und segensreichen Pflichten, die der Ewige am Sinai verkündete, war das vom Sabbate eines der ersten.

Und was brauchen wir ein größeres Zeichen seiner hohen Wichtigkeit und Bedeutung, als daß selbst die Arbeit des Mischkan's, des Heiligthums, das Gott selbst zu bauen befahl, am Sabbat unterbleiben mußte und beim jedesmaligen Aufrufe an die Künstler und Kunstfreunde sich beim Baue der Stiftshütte und ihrer Geräthe zu betheiligen, bringt die heil. Schrift auf's Neue das Gebot der Sabbat-Heiligung in Erinnerung.[1])

Doch bei dem Eifer, mit dem das Mischkan erbaut würde, war diese mehrmalige Ermahnung, „die Sabbatruhe“ betreffend, sehr nothwendig.

Aber nicht nur beim Baue des Mischkan's that es noth, auch in späteren und noch jetzt, in unseren Zeiten muß den Israeliten wiederholt das Gebot: „Am siebenten Tage sollst du von jeder Arbeit ruhen“, in Erinnerung gebracht werden; insbesondere beim Baue der Gotteshäuser und Tempel: denn nichts wird bei den Israeliten so eifrig und gewissenhaft beobachtet als das Gebot: „ועשו לי מקדש!“ Ruft ja schon der Prophet Jeremias[2]) seinem Zeitalter zu: „Bessert euch und eueren Wandel, und trauet nicht jenen Falschen, deren monotones Geschrei nur ist: „היכל ה׳ היכל ה׳!“ Würde dieser für Glauben und Recht begeisterte Prophet nicht noch heut' zu Tage dieselben Worte und Ermahnungen uns zurufen?

Welche Opfer werden jetzt nicht allenthalben dargebracht, um nur schöne, prachtvolle und imposante Gotteshäuser aufzubauen und sie mit aller Pracht, Kunst und Schönheitsfülle von innen und von außen auszuschmücken! Und die kleinste, unansehnlichste Gemeinde wetteifert darin mit der größten und reichsten.

Doch dies wäre einigermaßen nicht zu tadeln! Das Gotteshaus soll ein dem Herrn würdiger Tempel sein, die Stätte, wo Gottes Herrlichkeit thront, eine ihm ehrende und geziemende; jedoch das noch so prächtig errichtete Gebäude mit all' seinen Ornamenten und Verzierungen, mit all' seinen Säulen und Säulengängen, mit all' seinen Teppichen und Vorhängen, mit noch so schön geschmückter Bundeslade und anderen

---

1) II. Buch Moses 31 und 35.— 2) K. 7, V. 3.

heiligen Geräthen, dies alles macht noch kein fertiges Heiligthum, so lange nicht die Räume desselben von andächtigen Betern gefüllt sind, deren aus der Tiefe des Herzens strömendes Gebet sich täglich Früh und Abends zum Könige aller Könige, zum Weltenherrn emporschwingt.

Aber „das Thor, das zum Allerheiligsten führt, das bleibt verschlossen die sechs Werketage hindurch und nur am Sabbat wird es geöffnet.“ [1])

Und wenn auch am Ruh- und Feiertage die Gotteshäuser voll- und dichtgedrängt von Betern sind, so sind sie dafür an Wochentagen desto öder und leerer, und zehn Personen zum Minjan müssen mühsam gesammelt werden.

Wir müssen hier leider die traurige, aber leider nur allzuwahre Bemerkung machen, daß je höher und heiliger der Tempel gehalten wird desto niedriger, vergessener und verlassener steht die Religion, und hauptsächlichst die Weihe des Sabbats.

Ist es denn etwa wahre und gottgefällige Frömmigkeit, die die Gemeinde am Sabbat in's Gotteshaus leitet und führt? Ist es nicht eher die Sucht, den Choralgesang oder eine schöne Predigt anzuhören? Doch auch dieses wäre nicht zu tadeln, wenn es seinen hohen Zweck erreichen würde.

Chor und Predigt sollen erhebend sein und begeisternd auf Herz und Geist des Zuhörers einwirken, soll in ihm die Andacht rege wecken und zu Recht und Glauben aneifern. Doch geschieht dies? Geht man in Tempel um sich zu erbauen und mit seinem Schöpfer im Gebete zu vereinen, oder um Cantor und Prediger gleich berühmten und beliebten Acteuren anzuhören und anzustaunen?

Und gesetzt, der Zuhörer wollte mit Herz und Geist der erbauenden Predigt lauschen, kann er es? Ist er nicht zu sehr Weltmensch, um es thun zu können? Hat nicht Weltgetümmel, Genuß- und Gewinnsucht ihn schon so sehr übermannt, daß selbst im Tempel sein Denken nur auf Irdisches gerichtet ist? Geht sein Thun und Wollen nicht dahin, um selbst aus den heiligen Hallen des Tempels Markt- und Börsenhallen zu machen?

Außer dieser frivolen Gottlosigkeit trifft man aber auch noch „synagogales Judenthum und häusliches Heidenthum“ an. Es gibt nämlich eine Classe Israeliten, die jeden Sabbat aus Religiösität in den Tempel gehen, dort andächtig und vertrauensvoll beten, kurz den Ruhetag mit Weihe und Herz verklärender Innigkeit feiern; aber — nur im Tempel. Zu Hause angelangt wird gleich einem Werketage „die Kelter getreten, Garben vom Felde eingebracht; Wein, Trauben und sonstige Last dem Esel aufgebürdet und am heiligen Sabbattage allerlei Waare ein- und verkauft.“ [2])

---

1) Jzechiel 46 1.— 2) Nechemia 13, 15.

Von Moses erzählt uns die heilige Schrift, daß wenn er in die Stiftshütte hineinging er die „מסוה“ die Bedeckung abnahm, und wenn er hinausging setzte er sie wieder auf. Letztgenannte Classe macht es aber gerade umgekehrt: So lange sie im Gotteshause sind, tragen sie eine religiöse Maske, sobald sie aber draußen sind, sind sie nicht mehr das, was sie waren oder vorstellten.

Dem Eigennutze und der Habsucht opfern sie Gott, Religion, Sabbat- und Feiertage. Ihnen gilt Streben nach Besitz und Genuß Alles. Und wie? Sie sollten einen ganzen Tag das Geschäft und die Comptoire ruhen lassen? Einen vollen Tag ungenützt vorübergehen lassen? Weiß man denn, was solch' ein Tag einbringen kann? Oder wie soll man diesen Verlust wieder ausgleichen? Wo findet man Ersatz für das, was ein voller Tag bei den großen Bedürfnissen verzehrt und verschlingt?

Daß der Herr den siebenten Tag zu segnen verheißen und also auch wohl den allfälligen Schaden ersetzen könne, dazu fehlt diesen Kurzsichtigen eben der Glaube, das Vertrauen und die echte Religiösität. Daran denken sie nicht, daß Gott Israel erhalten hat zu Zeiten, wo die ganze Erde eine Wüste um sie war und wo Feinde jeden Bissen Brod ihnen streitig machten; und daß seine wohlthätige Hand keineswegs zu kurz geworden ist, sie während des einen Tages zu erhalten und zu nähren.

Und natürlich, wenn all' ihr Thun und Denken am Sabbat nur darauf hingerichtet ist, ihr Hab und Gut zu mehren, so kann da von keiner häuslichen Sabbatweihe die Rede sein.

Es gab eine Zeit, wo der Israelite von allen andern Confessionen abgesondert und vom Staate aus sehr beschränkt war. Er mußte im Ghetto bleiben; durfte keinen andern Stadttheil bewohnen; er war beschränkt in Hinsicht des gesellschaftlichen Lebens; in Hinsicht des Erwerbzweiges und der Wissenschaften; durfte und konnte keinen Ehrenposten im Staate gewinnen; mußte zum Spotte der damaligen Straßenjungen ein besonderes Abzeichen tragen und war in Allem sehr gedrückt und gebeugt.

Wir wollen zwar diese finsteren und schmachvollen Zeiten dem Judenthume nicht zurückwünschen, aber eingestehen müssen wir, daß der Jude dazumal treuer an Gott und an Religion hing als jetzt.

Die Beschränkungen, die es allenthalben erdulden mußte, hatten zur nothwendigen Folge, daß das israelitische Volk ein in sich abgeschlossenes Ganze bildete; daß es den äußerlichen Eindrücken unzugänglich blieb und nur für Glauben und Religion lebte. Der Gottesdienst war so innig und andächtig, daß nichts Störendes auf das erhabene Gefühl der Anwesenheit Gottes beim Gebete, auf das von religiöser Ueberzeugung so tief durchdrungene Gemüth einzuwirken vermochte. Und mit welcher Innigkeit, mit welcher Herzensfreudigkeit, und mit welcher Seelenheiterkeit wurde da der Sabbat geheiligt?

Wenn Noth und Angst die Lebensbahn des ehemaligen Israeliten noch so sehr verbitterte, wenn Trübsal und Bekümmerniß ihn noch so sehr darniederbeugte; wenn Sorge und Gram ihm die Ruhe des Tages und den Schlummer der Nacht raubte: — Der Sabbat kam und geschwunden waren Sorge und Gram; weggenommen Trübsal und Bekümmerniß; die Noth verwandelte sich in Reichthum und die Angst in Freudigkeit. Körperlich geschmückt wurde freudig begrüßt der herrliche Tag; das gereinigte, blumenduftende Haus, die würzige Kost, das schönere Gewand: Alles mahnte auch an die Säuberung der innern Welt; es glätteten sich die Falten des Herzens; die Flügel des Geistes erhoben sich, daß würdig empfangen wurde „die hohe Braut“, der segensreiche Sabbat. Und wer so den Ruhetag feierte, der faßte Vertrauen zu Gott und zu sich und bekam Glauben an die Zukunft.

Die Zeiten haben sich geändert! Der Jude ist nicht mehr beschränkt; er überschreitet ungehindert die hundertjährigen Schranken des Judenviertels; er ist nicht mehr beschränkt in Hinsicht des Erwerbszweiges und der Wissenschaften und ist jedem anderen Staatsbürger gleichgestellt.

Allein mit der alten Stellung des Judenthums schwand auch die so liebliche jüdische Einfachheit und Religiösität, und die neue Aera, die ihm vielfältige Rechte brachte, zwang ihn leider auch verschiedene, nie gekannte Grundsätze aufzunehmen.

Der Israelit erhielt Gleichberechtigung im bürgerlichen Leben und will sie auch in religiöser Beziehung.

Die Schranken, die das Judenthum von seiner Umgebung trennte, wurden von einer gütevollen und toleranten Hand abgebrochen; aber damit noch nicht zufrieden, legt es nun selbst die frevelnde Hand an das göttliche, viertausendjährige Gebäude seiner Religion, um es niederzureißen; ohne zu beachten, daß nach Schleifung der religiösen Umzäumung das Judenthum unter anderen Völkern verschwinden möchte und mußte.

Der Israelit kann oder will das Geschäft am Sabbat nicht rasten lassen, weil es ihm vielleicht einen pecuniären Schaden bringen möchte, ohne zu bedenken, daß wer dem Eigennutze zuliebe den Sabbat entweiht, es auch sehr bald des Vergnügens halber thun wird. Wer sich nicht entblödet die Feder hinterm Ohr stecken zu haben, wird auch gar bald die brennende Zigarre in den Mund stecken.

Der Israelit will Samstag in den Tempel fahren, ohne zu bedenken, daß, wenn es würde erlaubt werden in den Tempel zu fahren, man sich auch bald selbst erlauben thäte ins Geschäft oder spazieren zu fahren, wodurch sich noch der letzte Rest der Sabbatweihe auflösen würde. Es wird der Ursache gespottet, warum das Fahren am Sabbat verboten sei. Ist denn aber das „שמא מתוך זמורה“ die eigentliche und wahre Ursache? Vermag ein Sterblicher die rechte Ursache des Verbotes zu ergründen?

Kann nachgewiesen werden, daß das Fahren am Samstag je in Israel erlaubt war, und daß es nur die späteren Rabbiner verboten hätten?[1]

Wahrscheinlich ist es, daß es sich von Moses Zeiten her traditionell fortgeflanzt hat, daß man nicht am Samstage gefahren ist, und nur die Weisen haben, wie überall, auch hier gesucht, eine Ursache anzugeben.

Ebenso wie bei den vielen andern Pflichten und Zeremonien. So z. B. beim Eßrog!

Wo steht es denn in der heil. Schrift, daß man unter „פרי עץ הדר" den Eßrog versteht? Und in der That sind auch unsere Weisen darüber vielerlei Meinungen. Der Eine sagt, daß die Schrift meint Rimonim, der Zweite Chabuschim, der Dritte Pilpolim, bis endlich Einer Beweise bringt, daß die Schrift nur den Eßrog meint. Und bis dahin, was hat man genommen? Etwa was Jemand hat wollen? O nein! Sicher war es auch traditionell bekannt, daß man schon zu Moses Zeiten den Eßrog genommen hat, und nur die Weisen wollten es aus der Schrift nachweisen.

Wo steht es in der heil. Schrift wie und wo man schlachten muß? Oder wie die Tefilin geformt sein sollen?[2])

Der Israelit frägt aber nicht viel nach Ursache, er will nur, wie bemerkt, auch in religiöser Beziehung eine Gleichstellung erhalten; doch „wenn ihr glaubt, euch von Gott abwenden zu wollen, um andern Völkern in Betreff des Gesetzes zu gleichen, so wird dies nimmer geschehen."[3])

Tausend und abermals tausend Menschen können im Schooße des Judenthums gegen das Gottesgesetz handeln; aber das Gesetz Gottes bleibt an sich doch stets unangefochten. Mögen Tausende den Sabbat entweihen und Hunderte in den Tempel fahren: die Woche zählt dennoch bei allen bekannten Völkern der Erde nur sieben Tage und der Sabbat steht trotz aller Entweihung in seiner ganzen Herrlichkeit da. „Salamo wird vergehen," sagt der Midrasch, und Tausende seines Gleichen, bevor ein Strichelchen eines Jottas aus der Thora als ungiltig wird erklärt werden." Es bleibt in seiner Göttlichkeit ewig bindend und unveränderlich wie sein Meister, wie Gott selbst.

Darum, wenn Moses seinem Zeitalter zugerufen hat: „אך את שבתותי תשמרו" daß sie beim Baue der Stiftshütte insbesondere den Sabbat heilig halten sollen „ששקולה שבת כנגד כל המצות" denn der Sabbat überwiegt alle andern Gebote, wie sollen erst die, denen Gott ein religiöses Amt gegeben, darüber wachen, daß der Sabbat in seiner früheren Weise und Weihe beobachtet wird. Und gib o Gott, daß des Predigers Wort auch fruchtend wirke, daß wahre Sabbatruhe wieder

---

1) Außer dem Atheisten Achar finden wie im Talmud Niemanden, der am Samstag geritten oder gefahren wäre.— 2) Vergleiche Vorrede zu Sedor Seroim von Moim.— 3) Schemoth Rabas.

in unsere Herzen einziehe und darin bleibe, damit sich der Segen Gottes bewahrheite für und für.

פקודי

„וירא משה את כל המלאכה והנה עשו אתם כאשר צוה ה׳ כן עשו ויברך אתם משה“:

„Moses betrachtete die Kunstarbeit und siehe! Sie hatten solche verfertigt, wie der Ewige befohlen, so hatten sie gemacht. Da segnete sie Moses.“
(K. 39, V. 43.)

Als Israel jene That beim „Egel“ begangen[1]) trat Moses hin um für sie zu beten. Der Herr erhörte seine Bitte und änderte das Uebel, das er ihnen zugedacht hatte. Als aber Moses nachher die Worte vernahm: „וביום פקדי פקדתי“ „wenn ich heimsuchen werde, so werde ich auch diese Sünde heimsuchen!“ und daraus entnahm, daß diese Sünde noch nicht ganz vergeben sei; nachher, als das „Mischkan“ erbaut war, da neigte Moses sein Ohr hin und sprach: „Horchen will ich was der Herr jetzt spricht,“ und er hörte eine Stimme, die da sprach: „Wenn ich auch vorher meinen Kindern gram war, jetzt aber, da sie das „Mischkan“ erbaut haben, sei ihnen — Frieden!“

Moses war entzückt, als er dieses Werk, das das erste war, in seiner Art, und allen spätern zum Muster und Vorbild dienen sollte[2]), vollführt und in seiner Vollendung dastehen sah; denn es hatte Jeder das Seine dazu beigetragen, und Keiner war zurückgeblieben, die Reichen hatten ihren Schatz, die Armen ihr letztes Kleinod hingegeben, und die Künstler hatten ihre Kunst dem Herrn geweiht, um das Heiligthum zu schmücken. „ויברך אתם משה“ solchen Thaten und Werken mußte der Segen folgen. Der Segen, daß die Absicht und der Zweck ihrer Bemühungen aus ihren Bestrebungen hervorleuchten, daß von nun an Gott in ihrem Gemüthe und in diesen ihrem Werke wohnen möge.

Allein nicht die Erbauung eines Tempels ist die Hauptursache, sondern des Tempels Benützung, die Annäherung an Gott, mit Herz und Geist ist der eigentliche Zweck. Moses will daher auch wissen, was Gott zu dieser, ihrer aufopfernden Bereitwilligkeit spricht, er will nämlich wissen, was er durch dieses „Mischkan“ bewirken und bewirkt wissen will.

Er stellte sich hin, horcht! Was hört er? „כי ידבר שלום אל עמו“ Friede, Friede verheißt Gott seinem Volke! Friede bildet das Herz in

1) Heißt es im Midrasch Raba, Bamidbar 12.—
2) Siehe Raschi Teruma 25, 9.

Kann nachgewiesen werden, daß das Fahren am Samstag je in Israel erlaubt war, und daß es nur die späteren Rabbiner verboten hätten?[1])

Wahrscheinlich ist es, daß es sich von Moses Zeiten her traditionell fortgeflanzt hat, daß man nicht am Samstage gefahren ist, und nur die Weisen haben, wie überall, auch hier gesucht, eine Ursache anzugeben.

Ebenso wie bei den vielen andern Pflichten und Zeremonien. So z. B. beim Eßrog!

Wo steht es denn in der heil. Schrift, daß man unter „פרי עץ הדר" den Eßrog versteht? Und in der That sind auch unsere Weisen darüber vielerlei Meinungen. Der Eine sagt, daß die Schrift meint Rimonim, der Zweite Chabuschim, der Dritte Pilpolim, bis endlich Einer Beweise bringt, daß die Schrift nur den Eßrog meint. Und bis dahin, was hat man genommen? Etwa was Jemand hat wollen? O nein! Sicher war es auch traditionell bekannt, daß man schon zu Moses Zeiten den Eßrog genommen hat, und nur die Weisen wollten es aus der Schrift nachweisen.

Wo steht es in der heil. Schrift wie und wo man schlachten muß? Oder wie die Tefilin geformt sein sollen?[2])

Der Israelit frägt aber nicht viel nach Ursache, er will nur, wie bemerkt, auch in religiöser Beziehung eine Gleichstellung erhalten; doch „wenn ihr glaubt, euch von Gott abwenden zu wollen, um andern Völkern in Betreff des Gesetzes zu gleichen, so wird dies nimmer geschehen."[3])

Tausend und abermals tausend Menschen können im Schooße des Judenthums gegen das Gottesgesetz handeln; aber das Gesetz Gottes bleibt an sich doch stets unangefochten. Mögen Tausende den Sabbat entweihen und Hunderte in den Tempel fahren: die Woche zählt dennoch bei allen bekannten Völkern der Erde nur sieben Tage und der Sabbat steht trotz aller Entweihung in seiner ganzen Herrlichkeit da. „Salamo wird vergehen," sagt der Midrasch, und Tausende seines Gleichen, bevor ein Strichelchen eines Jottas aus der Thora als ungiltig wird erklärt werden." Es bleibt in seiner Göttlichkeit ewig bindend und unveränderlich wie sein Meister, wie Gott selbst.

Darum, wenn Moses seinem Zeitalter zugerufen hat: „אך את שבתותי תשמרו" daß sie beim Baue der Stiftshütte insbesondere den Sabbat heilig halten sollen „ששקולה שבת כנגד כל המצות" denn der Sabbat überwiegt alle andern Gebote, wie sollen erst die, denen Gott ein religiöses Amt gegeben, darüber wachen, daß der Sabbat in seiner früheren Weise und Weihe beobachtet wird. Und gib o Gott, daß des Predigers Wort auch fruchtend wirke, daß wahre Sabbatruhe wieder

---

1) Außer dem Atheisten Achar finden wie im Talmud Niemanden, der am Samstag geritten oder gefahren wäre.— 2) Vergleiche Vorrede zu Sedor Seroim von Moim.— 3) Schemoth Rabas.

in unsere Herzen einziehe und darin bleibe, damit sich der Segen Gottes bewahrheite für und für.

פקודי

„וירא משה את כל המלאכה והנה עשו אתם כאשר צוה ה' כן עשו ויברך אתם משה":

„Moses betrachtete die Kunstarbeit und siehe! Sie hatten solche verfertigt, wie der Ewige befohlen, so hatten sie gemacht. Da segnete sie Moses."
(K. 39, V. 43.)

Als Israel jene That beim „Egel" begangen[1]) trat Moses hin um für sie zu beten. Der Herr erhörte seine Bitte und änderte das Uebel, das er ihnen zugedacht hatte. Als aber Moses nachher die Worte vernahm: „וביום פקדי פקדתי" „wenn ich heimsuchen werde, so werde ich auch diese Sünde heimsuchen!" und daraus entnahm, daß diese Sünde noch nicht ganz vergeben sei; nachher, als das „Mischkan" erbaut war, da neigte Moses sein Ohr hin und sprach: „Horchen will ich was der Herr jetzt spricht," und er hörte eine Stimme, die da sprach: „Wenn ich auch vorher meinen Kindern gram war, jetzt aber, da sie das „Mischkan" erbaut haben, sei ihnen — Frieden!"

Moses war entzückt, als er dieses Werk, das das erste war, in seiner Art, und allen spätern zum Muster und Vorbild dienen sollte[2]), vollführt und in seiner Vollendung dastehen sah; denn es hatte Jeder das Seine dazu beigetragen, und Keiner war zurückgeblieben, die Reichen hatten ihren Schatz, die Armen ihr letztes Kleinod hingegeben, und die Künstler hatten ihre Kunst dem Herrn geweiht, um das Heiligthum zu schmücken. „ויברך אתם משה" solchen Thaten und Werken mußte der Segen folgen. Der Segen, daß die Absicht und der Zweck ihrer Bemühungen aus ihren Bestrebungen hervorleuchten, daß von nun an Gott in ihrem Gemüthe und in diesen ihrem Werke wohnen möge.

Allein nicht die Erbauung eines Tempels ist die Hauptursache, sondern des Tempels Benützung, die Annäherung an Gott, mit Herz und Geist ist der eigentliche Zweck. Moses will daher auch wissen, was Gott zu dieser, ihrer aufopfernden Bereitwilligkeit spricht, er will nämlich wissen, was er durch dieses „Mischkan" bewirken und bewirkt wissen will.

Er stellte sich hin, horcht! Was hört er? „כי ידבר שלום אל עמו" Friede, Friede verheißt Gott seinem Volke! Friede bildet das Herz in

---

1) Heißt es im Midrasch Raba, Bamidbar 12.—
2) Siehe Raschi Teruma 25, 9.

jedem Lande, in jedem Volke, in jedem Hause, in jedem menschlichen Vereine. Im Geiste schon sieht der göttliche Mann des Volkes entflohenen Schutzengel wiederkehren, sieht die Scheidewände wieder schwinden, die durch das Vergehen des „Egels" zwischen Gott und Volk, zwischen Mensch und Mensch entstanden sind, durch das Mischkan, wozu Alles mit vereinter Kraft zu seinem Aufbau beigetragen, wo Alles vereint Gott suchen und wieder finden wird, wie er ihnen selbst verheißen hat „ושכנתי בתוכם" daß er unter ihnen residiren wird, soll Glückseligkeit und Einigkeit bei ihnen zu finden sein.



ויקרא

„עשה צדקה ומשפט נבחר לה' מזבח!"
„Recht und Gerechtigkeit üben
„Ist besser denn Opfer!"
(Spr. 21, 3.)

„אדם כי יקריב מכם קרבן לה' וכו'"

„Wenn Jemand von euch dem Ewigen zu Ehren ein Opfer darbringen will, so könnt ihr das Opfer vom Vieh, — — darbringen.
(K. 1, V. 2.)

Die Bibelforscher fragen: Warum hat Gott befohlen, daß der, welcher „בשוגג" unwissend fehlt ein Opfer bringen soll und nicht der „בזדון" mit Wissen sündigt. Der Unwissende fehlt doch streng genommen, gar nicht.

Doch wie wir aus diesem entnehmen gibt es zwei Classen Sünder und zwar, der „במזיד" mit Wissen mit Vorbedacht oder gar mit Muthwillen sündigt und „בשוגג" der unwissend, durch Verleitung oder sonst wie fehlt.

Die erste Classe sündigt mit Körper und Seele d. h. sündigt sowohl mit der That als auch mit den Gedanken. Der Körper vollführt das, was der Geist ausgeheckt hat, derjenige aber, der nur unwissend fehlt, sündigt nur mit der That, aber nicht mit den Gedanken. Wenn er wissen würde, daß dieses nicht sein darf, daß er damit eine verbotene That begeht, würde er es gewiß unterlassen, daher dieser nur zur Erinnerung an sein Vergehen ein Opfer bringen soll, ein Opfer, welches auch nur ein Körper ohne Vernunft, thätig ohne Absicht ist, was bei „מזיד" bei dem, der Vorsatz sündigt, nicht möglich ist. Wie könnte er ein derartiges Opfer bringen, das auf Körper und Geist, auf That und Wille zugleich hinweisen könnte.

Dasselbe Thema.

Ueber der Ursache, warum Gott die Opfer anbefohlen, gibt es vielerlei Meinungen.

Maimonides meint, daß die Opfergaben nur ein Mittel zum Fernhalten vom Götzendienste waren, indem zur damaligen Zeit bei allen Völkern geopfert wurde und die Israeliten stets zum Götzendienste einen

großen Hang hatten, wie es auch der Midrasch in einer sinnigen Parabel darstellt.

An einem Fürstenhofe nämlich bestand das Gesetz, bestimmte Speisen nicht essen zu dürfen. Der Fürstensohn, dem wahrscheinlich dieses Verbot nicht behagte, verließ öfters das Reich und ließ sich in einem andern, eben diese verbotene Speisen trefflich munden. Als der König dieses gewahr wurde, befahl er nun, daß diese Speisen fernerhin auf seinem Tische gebracht werden sollen.

So auch bei den Israeliten! Damit sie sich nicht der Opfer halber dem Götzendienste zuwenden sollen, befahl der Ewige in seinem Tempel zu opfern.

Demnach wäre aber unbegreiflich, warum Adam, Noah, Abraham und selbst Moses nach der Offenbarung geopfert hatten, die doch nicht dieser Ursache wegen opferten.

Jedoch, die Ursache mag diese oder jene sein, so ersehen wir aus Psalm und Propheten, daß Gott nicht das Opfer, sondern den Gehorsam und die aufrichtige Buße verlangte. Die innige Anhänglichkeit an Gott und an seine Lehren war der Hauptzweck, denn nur Frömmigkeit verlangt der Ewige: „Gotteserkenntniß ist ihm lieber denn Ganzopfer!"[1] Ich habe eueren Vorfahren nicht aufgetragen mir Schlacht- und Brandopfer darzubringen," spricht der Ewige, „sondern dies habe ich ihnen vorzüglich geboten und befohlen: Gehorcht meiner Stimme, und wandelt in den Wegen, die ich euch vorgezeichnet habe!"[2] denn, Gehorsam und gehorchen ist das rechte, Gott angenehmste Opfer!"[3] „Ein zerknirschtes demuthvolles Herz ist Gott ein wohlgefälliges Opfer!"[4] „Tugend und Recht üben ist Gott wohlgefälliger denn Opfer!"[5] Auch unsere Weisen sagen: „Wer seine Begierden und Neigungen schlachtet, seine Vergehungen eingesteht, und sie ferner unterläßt, ehrt Gott in beiden Welten.

Daher sagt die heilige Schrift: „אדם כי יקריב מכם" Wer sich selbst ein Opfer bringt, d. h. wer seine Neigungen und Begierden Gott opfert und so er gefehlt durch Buße und Besserung, durch Gebet und Wohlthun sein Vergehen sühnt, „קרבן לה'" dies ist ein Gott wohlgefälliges Opfer: „מן הבקר ומן הצאן" denn die Opfer der Thiere „תקריבו את קרבנכם" sind nur neue Opfer, um euch aufmerksam zu machen und zur wahren Buße zu erwecken, wie es heißt: „יביא קרבן ויתכפר" Der Sünder bringe ein Opfer, und versöhne sich" er wird dadurch aufmerksam gemacht Buße thun und sich zu bessern!

„ונתנו בני אהרן הכהן אש על המזבח!"

„Die Söhne Aharons sollen Feuer auf dem Altare machen!"

(K. 1, V. 7.)

Raschi erklärt, obwohl das Feuer auf den Opfergaben vom

1) Hosea 6, 6.— 2) Jeremias, 7, 22.— 3) B. d. Richter 8.— 4) Psalm 51, 19.
5) Sprüche Sal. 21 6.

Himmel herabfiel, so war es dennoch Pflicht, selbst Feuer dazu zu geben."

Es ist dies eine Aufmunterung, daß der Mensch thätig sein soll, nicht müßig und läßig die Hände in den Schooß legen und abwarten darf, bis das Erwünschte von selbst eintrifft.

Obwohl Alles eine göttliche Bestimmung ist: denn Armuth und Reichthum, Mangel und Fülle, Noth und Ueberfluß, Verlust und Gewinn hängt lediglich von der göttlichen Vorsehung ab, so muß doch der Mensch dieser Bestimmung vorarbeiten. „Wenn auch das Feuer von Oben kömmt, ist es dennoch Pflicht von unserm natürlichen Feuer dazu zu thun!"[1]) Der Mensch ergebe sich nicht dem Schicksale, erniedrige sich nicht zum Spielballe desselben: er lege selbst thatkräftige Hand an seinem Geschicke an und benütze die Kräfte und Mittel, welche ihm Natur und Erfahrung anweis't. Nur durch eigene Kraft kann er sich aus mißlichen Lagen und drückenden Verhältnissen befreien; nur sie vermag ihm eine freie Stellung im gesellschaftlichen Leben zu schaffen. Verständig, klug und gewandt, muß er weise Vorkehrungen treffen, die glückliche Stunde nicht unbenützt verschwinden lassen und nicht auf einer himmlischen Rettung vertrauen. „אין סומכין על הנס" Er stütze sich nicht auf Wunder! Denn es geschehen heut zu Tage keine Wunder, und zum mindesten da, wo sie am mehrsten erwartet werden. Selbst wirken, selbst thätig sein und dann auf Gott vertrauen, dies ist die wahre Lebensweisheit; und dann wird dich Gott segnen in all' deinem Thun!" Aber nicht die Hände in schlaffer Behäbigkeit in den Schooß legen.

Dies sagen auch unsere Weisen: „Obwohl Gott seine Hilfe sendet und selbe nicht ausbleibt, denn er öffnet seine Hand und sättigt Alles was da lebt; er erhört das Gebet seiner Verehrer und vollführt ihren Willen, so ist es dennoch „מצוה" eine Pflicht, daß der Mensch vorher das Seinige thue und sodann hilft Gott!"

"וקרבו וכרעיו ירחץ במים והקטיר את הכל המזבחה אשה ריח ניחוח לה'."

„Eingeweide und Fuß-Stücke soll man mit Wasser waschen und der Priester Alles auf dem Altare in Rauch aufgehen lassen: als ein Ganzopfer, zum angenehmen Geruch, dem Ewigen zu Ehren!"

(K. 1, V. 9.)

Wenn es je einen Widerspruch, einen Contrast in der großen und wunderbaren Weltschöpfung gibt, so ist es nur der Mensch!

Wie groß und riesig ist er von der einen Seite, wie niedrig, wie ein Nichts von der andern! Einerseits ein Sohn der Sorgen, der schwächer und hilfloser als ein Wurm geboren wird; anderseits der König der Schöpfung, der sich das Stärkste und Größte dienstbar macht. Ein Gigante im Geist, der die mächtigsten Schranken durchbricht

1) Sifri Vajera.—

und dabei ein Zwerg in der That. Im Ebenbilde Gottes geschaffen, mit einer unsterblichen Seele begabt und dabei ein Staubgeborener, verwesbar wie die gemeinste Creatur. „Was ist der Mensch, daß du noch sein gedenkest, der Erdensohn, daß du dich seiner annimmst,“ frägt der weise König, und doch hast du ihn den Engeln wenig nachgesetzt, ihn mit Ehre und Schmuck gekrönt!“ [1])

Aber all' diese Contraste: sowohl die hohen und erhabenen Eigenschaften, die Kräfte und Fähigkeiten, als auch die sinnlichen Neigungen und Begierden, so verschieden sie auch sein mögen, sollen zweckmäßig benützt, beglückend ausgeübt werden und nur das eine Ziel zu erstreben suchen: Gottes-Herrlichkeit zu verkünden und ihm in Liebe und Gehorsam zu dienen.

Und „da Gott Alles, was er schuf zu seiner Ehre erschaffen hatte,“ [2]) so sind selbst die Schwächen der Menschheit, als Neigungen, Begierden und Leidenschaften, nur Mittel und Wege zum großen Ziele: Glückseligkeit und Vollendung! Denn so wie das Gute in Böses verwandelt werden kann, so muß auch das Böse dem Guten nützlich sein. So wie unsere Weisen sagen: Gott spricht: „Wie viel Schädliches und Bitteres habe ich erschaffen und ihr macht es durch euere Klugheit süß und genießbar, so sollt ihr auch durch euere Klugheit die schlechten Eigenschaften in guten zu verwandeln trachten“: d. h. wenn die menschlichen Triebe rechtzeitig und zweckmäßig gebraucht und verwendet werden, wenn die Sinnlichkeit der Vernunft untergeordnet wird; so kann ihnen nur Verdienstvolles und Gott Angenehmes entsprießen. Wenn aber doch der Sündentrieb mächtiger ist als Vernunft und Klugheit, die den Menschen beherrschen so ist das Opfer, die Reue nnd Buße, das Mittel sich seinem Gotte wieder zu nähern, [3]) und seine Seele wieder in das Geleise des Guten zu bringen. Aber das Opfer, die Reue und Buße, müssen vollständig sein. Nicht nur, daß der Sünder mit Geist und Herz sich Gott nähere und wieder in seine Wege wandle und seine Gebote übe, selbst die Begierde und Neigungen „ירחץ במים“ müssen rein gewaschen, müssen zu guten Zwecken dienen, damit er als Diener Gottes Alles seinem Herrn widme und bestrebt sei, nur ihm zu dienen und ihn zu verherrlichen!

צו

„כי חסד חפצתי ולא זבח. ודעת אלהים מעלות !“
„Nur Frömmigkeit verlangt der Ewige,
„Gotteserkenntniß ist besser denn Opfer!“
(Hosea 6, 6.)

„והאש על המזבח תוקד בו וכו'“

„Das Feuer auf dem Altar muß darauf brennen, es soll nicht erlöschen der Priester soll jeden

---

1) Psalm 8, 5.— 2) Kirjah Thora (Schluß).— “קרבן„ stammt von dem Radical “קרב„ nähren!

Morgen frisches Holz darauf legen, das tägliche Opfer darauf ordnen und hernach die Opferstücke der Freudenopfer in Rauch aufgehen lassen.
(K. 6, V. 5.)

Unsere Weisen sagen: Das Gebet ist statt des täglichen Opfers in Israel eingeführt worden, doch wir finden, daß das Gebet schon während der Blüthezeit Israels, also noch während der weltberühmte Tempel stund, von großer Wichtigkeit gehalten wurde und für noch viel wichtiger und Gott angenehmer, als die Opfer. Sagt ja der Prophet Hosea[1]): „Betet zu dem Ewigen, euerem Gotte, kehrt reumüthig zu ihm zurück und statt der Farren opfert Dank, damit er euch euere Sünden vergebe!" „Nicht die vielen Rinder und Schafe, die du mir opfertest,„ sprach Gott zu Salomo, „waren mir wohlgefällig, sondern dein Gebet und dein Flehen war es, und dieses will ich auch erhören und das Haus heiligen."[2])

Der Gottesdienst, das Gebet ist eine starke Säule in der sittlichen Weltordnung, und sie hat gar mächtige Tragkraft.

Das Gebet ist das höchste Vorrecht des Menschen, die schönste Verrichtung derer er fähig ist, die einzige Vermittlung zwischen Ober- und Niederwelt, zwischen Herrn und Diener, zwischen dem Schöpfer und dem Menschen.

Das Gebet belebt den Geist, erwärmt das Herz und macht den Sterblichen anhänglich an seinem Meister.

Es ist der Balsam für die mannigfaltigsten Wunden, die Zeit und Umstände dem Menschen schlagen und wenn sich der Horizont seiner Pilgerschaft noch so verfinstert, und schwere unheilvolle Wolken an demselben heraufziehen, wenn der Sorge schwere Felsenlast, sein Herz beengt und er der Verzweiflung sich preisgegeben dünkt, so flüchte er nur zu seinem Schöpfer und Meister, lege ihm seine Wünsche und Bitten vor, und das Herz wird erhoben, der Mensch fühlt sich gestärkt und neu gekräftigt.

Doch nicht erst nach dem Schiffbruch seines Glückes, nicht erst in der stürmischen Nacht des Unglücks, wenn die aufgeregten Schicksalswellen jeden Hoffnungsanker abgerissen und vernichtet haben, nicht erst dann soll er sich an das letzte Bret des zertrümmerten Schiffleins anklammern und sich retten wollen vor dem Flutengrabe der Verzweiflung an das feste Ufer, genannt: Gebet! — Nein, auch im Glücke, in des Lebens sonnigen Tagen soll der Erdensohn vor dem Herrn aller Herren anbetend niederfallen und seiner Majestät Verehrung zollen: denn das Gebet ist des Menschen stetes unabweislichstes, heiligstes Bedürfniß. Nicht nur um Brod zum Essen und Gewand zum Bekleiden soll der Mensch flehen; sondern auch um Reinheit des Willens, um Frieden des Gewissens, um Muth und Ausdauer in den Geschicken des Lebens. Und nicht erst warten, bis der Donner der Geschicke das Herz aus seiner Schlaftrunken-

---

1) 14, 3.— 2) B. D. K. I., 9.

heit weckt, nein! — Immer und stets jeden Abend, Morgen und Mittag[1]) soll er zum Ewigen beten.

Bevor der Mensch die ermüdeten Kräfte in die erquickende Tiefe des Schlafes senkt, da danke er früher seinem Gotte für die erhaltenen Wohlthaten und flehe zu ihm um Bewachung des Athems und um Beschützung vor den Schrecknissen der finstern Nacht. Und wenn er früh glücklich erwacht, da lege er ihm, ihm, dem jeder Vogel das Morgenlob zuschmettert und dem jede Blume ihren Wohlgeruch zum Morgenopfer darbringt, da lege auch er ihm das Frühgebet zu Füssen und flehe um glückliches Gelingenlassen der Tagesarbeit. „ובער עליה הכהן עצים בבקר בבקר."

Wer jedoch beten will, der soll sich zuvor äußerlich und innerlich in die Verfassung bringen, damit er würdig sei, vor seinem Urschöpfer hinzutreten, und denk: stets beim Gebete, als stände er selbst vor der göttlichen Majestät. „Geist und Fleisch sollen zugleich dem Schöpfer zujauchzen."[2]) Mit Geist und Herz, mit aller nur möglichen Innigkeit und Wärme muß man beten, nicht aber nur darum, weil es so geboten, oder etwa gar aus Gewohnheit; das Herz selbst muß dazu drängen, nicht die Stunde, für die es festgesetzt; auch nicht willen- und gedankenlos soll der Mund die Worte sprechen, und die Lippen sollen sich nicht wie eine bloße Maschine bewegen, nein: „Gebet ohne Andacht ist ein Körper ohne Seele!"

Wenn zwei in's Gotteshaus kommen,[3]) und Einer früher betet als der Andere, dessen Gebet wird ihm zu Füssen geworfen und der Ewige spricht: Soll ich etwa deinetwegen die Erde verlassen? — D. h. wenn der Betende in's Gotteshaus kömmt, so soll der Mund warten bis sich der Geist zur gehörigen Andacht gesammelt hat; und der nicht so thut, der thäte wahrlich besser, gar nicht zu beten: denn todtes Lippenwerk ohne Ehrfurcht, ohne Verklärung des Geistes und ohne Durchdrungenheit des Gemüthes ist beinahe Gotteslästerung. „Ja, wer zerstreut, müde und abgespannt ist, darf nicht beten, bis er sich früher gesammelt hat, und sollte er Tage lang auf die Klarheit des Geistes warten müssen."[4])

Um jedoch der Andachtslosigkeit nicht zu verfallen, muß jeder störende Gedanke, jede fremdartige Gesinnung aus dem Herzen entfernt und der Geist von allen störenden Betrachtungen und hindernden Vorstellungen befreit sein. Und dies kann nur am Besten im Gotteshause geschehen.

Das Gotteshaus, der gemeinschaftliche Gottesdienst ist die allerzweckmäßigste Anstalt dazu. Hier in der heiligen Stille fern vom Welt-

---

1) Dies ist unstreitig die geeigneteste Zeit zum Gebet. Dem Talmud nach, hätten unsere Patriarchen das 3malige Gebet während des Tages eingeführt. Der Tanchuma meint: Moses hate in Israel das 3malige Beten eingeführt. Auch bei Daniel finden wir, daß er drei Mal des Tages betete.— 2) Psalm 84, 3.—
3) Talmud Berachoth 5.— 4) Berachoth 21.

getümmel: hier ist es, wo die Andacht so Viele vereint und sich wie ein geistiges Fluidum auch Andern mittheilt; wo der Anblick eines armen Unglücklichen, der dem Höchsten sein Elend klagt, oder eines Glücklichen, der ihm für die erzeugte Gnade und Wohlthat aus vollem Herzen zujubelt, zur Anbetung des Urwesens hinreißt.

Es sagen auch unsere Weisen: „das Gebet wird nur im Gotteshause erhört“, und eine andere Stelle heißt: „Ich bete zu dir, o Ewiger zur Zeit der Gnade, dies ist beim gemeinsamen Gottesdienste. „O wie lieblich sind deine Wohnungen o Ewiger, des Weltalls Herr!“[1]) „Und Heil den Bewohnern deines Tempels, sie preisen dich ohne Unterlaß!“[2])

Aber, lieber Leser, die Andacht ist zum Gebet auch noch nicht allein genügend, der Betende muß ihr auch das Vertrauen beimengen, das Vertrauen nämlich, daß Gottes Güte und Barmherzigkeit mächtig genug ist, die menschlichen Wünsche und Hoffnungen zu erfüllen. Und wenn auch hie und da das Gebet, das vertrauensvoll, andächtige nämlich, unwirksam und unerfüllt bleibt; so darf dies nicht den Betenden abschrecken: er tröste sich mit der Hoffnung, daß die Erfüllung des Gebetes vielleicht später, wenn er seine Probezeit, den Läuterungsproceß, durchgemacht hat, oder Jenseits den Tugendlohn in einem schöneren Glanze erhalten wird. Wie es auch der Talmud[3]) uns in einer schönen Parabel darstellt:

Ein Wanderer sagte zu Rabi bar bar Chana: Komm' ich werde dir zeigen, wo sich Himmel und Erde küssen; das Gotteshaus nämlich, wo Herz und Geist dem ewigen Gotte entgegenjauchzen, wo Körper und Seele sich vereinen um ihn anzurufen. Und er, Rabi, hängte seinen Korb am Himmelskreis und betete. Als er jedoch nach beendetem Gebete seinen weggelegten Korb nehmen wollte — — da fand er ihn nicht mehr. Unmuthig rief er aus: „Ei, gibt es dort auch Ungebühr und Vorenthaltung?“ Und es sprach der Führer: Nein, das nicht! Dies ist das rollende Weltenrad, das in stetem Umschwunge und Umlaufe ist und nicht stille steht. Warte, bis das es wiederkehrt, greif' ein zur rechten Zeit und Stunde und — du wirst das Deine empfangen.

Der Rabi vertraute nämlich im Gebete seine Wünsche und Bitten, seine Lebenspläne. Und als der Segen ausblieb, da klagte er in seinem Unmuthe die Vorsehung an. Doch sein Führer, die innere Stimme, machte ihn aufmerksam, daß der Mensch der natürlichen Ordnung der Dinge Zeit und Raum gewähren muß. Das rollende Schicksalsrad steht nicht still, man muß nur die geeignete Zeit abwarten und selbstthätig eingreifen in den Zähnen desselben — und der Segen wird nicht ausbleiben.

1) Psalm 84, 1.— 2) Daselbst 5. — 3) Baba Botra 74.

שמיני

„הן בעבדיו לא יאמין ובמלאכיו ישים תהלה:"

„Er traut selbst seinen Dienstgeweihten nicht,
Ja selbst seine Engel beschuldigt er des Makels;"

(Hiob 4, 18.)

ויקחו בני אהרן נדב ואביהוא — — — — — — — — — — — — — — — בקרבי אקדש ועל פני כל העם אכבד

„Die Söhne Ahron's, Nadab und Abihu, hatten ein Jeder seine Rauchpfanne genommen, Feuer hineingegeben und Weihrauch darauf geschüttet: brachten also fremdes Feuer vor dem Ewigen, welches er ihnen nicht befohlen hatte. Als nun die Flamme des Ewigen herausfuhr, verzehrte sie dieselben und sie starben vor der Erscheinung des Ewigen. Da sprach Moses zu Aharon: „Dieses ist es, was der Ewige gesprochen: Durch die, welche sich mir nähern, will ich geheiligt sein, und vor der gesammten Nation verherrlicht werden!"

(K. 10, V. 1—4.)

Ueber die eigentliche Ursache, wodurch sich die Söhne Aharon's den Tod zugezogen hatten, sind die Meinungen der Weisen sehr verschieden; doch die heil. Schrift gibt die einfache Ursache an: „Sie brachten fremdes Feuer vor dem Ewigen!" Den Bibel-Exegesen ist wahrscheinlich auffallend gewesen, daß sie eines solch' kleinen Vergehen halber so hart bestraft wurden, und haben gewiß deshalb, um die Strafe einigermassen zu rechtfertigen, das Vergehen vergrößert und diese oder jene Ursache des Todes angegeben.

Im Midrasch[1]) heißt es: Darob erbebet mein Herz! Was sollten die Söhne Aharon's weniger gewesen sein, als der Stab Aharon's, der trocken und dürre in's Heiligthum kam und grün, frisch und blühend herauskam.

Titus ging in das Allerheiligste mit dem Schwerte, entweihete das Heiligthum, durchstach das Peroches, aus welchem Blut hervorquoll, und ging dennoch unversehrt heraus. Doch die Söhne Aharon's gingen hinein um zu opfern und verbrannten d'rin.

Eigentlich ist hier das Gleichniß mit dem Stabe nicht passend. Da der Stab nicht sündigte, warum hätte er nicht grünen sollen? Jedoch der Midrasch will hiemit fragen: Der Stab grünte doch nur um zu beweisen, daß Aharon seinen Rang und seine Würde in Israel verdiente, und obwohl verdorrt, alt und schon längst säfteleer, wurde der Stab dennoch, des Verdienstes Aharon's wegen, wieder frisch, blätter- und blütenreich. Warum hätte nicht auch das Verdienst Aharon's seinen

1) Raba, Vajikra 20.

Söhnen beistehen und sie von dieser schrecklichen Strafe erretten sollen?

Gott ist gewiß langmüthig, verzeiht er doch dem frechsten Sünder, selbst Titus, diesen muthwilligen Verbrecher, bestrafte er nicht gleich: doch nicht so mit den Frommen! Je größer sie sind, desto genauer und strenger hält er Rechnung mit ihnen, und nicht ein Haarbreit wird ihnen nachgesehen: denn „wenn der Töpfer die Kraft seines Geschirres erproben will, wird er es wahrlich nicht an den geborstenen Krügen thun, sondern an den starken, die manchen Schlag ertragen können." Nur der Gerechte und Fromme wird geprüft und selbst eines kleinen Vergehens halber bestraft, weil auf einem weißen Gewande jedes Fleckchen entstellend wirkt. Auch das Gold, das edelste Metall, hat seine Schlacken und muß durch die Feuerprobe gereinigt werden. Darum heißt es auch: "אחרי מות שני בני אהרן" „Nach dem Tode der beiden Söhne Aharon's", d. h. wenn sie auch die Söhne Aharon's waren, mußten sie doch ob ihres Vergehens büßen, weil „הוא אשר דבר ה' בקרובי אקדש" der Ewige, durch die sich ihm nähern, d. i. die er merkbar ausgezeichnet hat, durch die will er geheiligt sein und an denen darf kein Makel haften.

„ויאמר משה אל אהרן ולאלעזר ולאיתמר בניו ראשיכם אל תפרעו וכו'"

„Moses sprach zu Aharon, Eleasar und Ithamar seinen Söhnen: „Ihr sollt euer Haupthaar nicht wild wachsen lassen, euere Kleider nicht zerreißen — — euere Brüder aber, das gesammte Haus Israel sollen den Brand beweinen, den der Ewige angezündet hat!

(K. 10, V. 6.)

Befremdend ist es hier, daß während ganz Israel über den Tod von Nadab und Abihu trauern sollten, Aharon nnd seine andern Söhne nicht trauern durften.

Was die Mechilta sagt, daß sie deshalb nicht trauern durften, weil die gestorbenen Söhne Aharon's wie Sträflinge zu betrachten sind, um derentwegen man nicht trauern durfte, scheint nicht richtig zu sein. Auch die Meinung des Mamar, daß, wenn sie getrauert hätten, es einem Murren gegen die Strafe Gottes ähnlich gewesen wäre, scheint unrichtig zu sein. Warum hat denn Gott befohlen, daß das gesammte Haus Israel, das Volk, um sie trauern soll?

Wie wir im Vorhergehenden erklärt haben, will der Ewige geheiligt sein durch die, die sich ihm nähern, d. h. die, welche dazu erkoren und bestimmt sind, das Volk zu leiten und zu führen, die Lehrer und Priester müssen besonders heilig sein und sich vor Vergehungen hüten: denn dadurch, daß sie mit gutem Beispiele vorangehen, ahmt das Volk eher ihren Thaten nach und hütet sich vor Uebertretungen; so es heißt: „Wenn der hohe Priester sündigt, zieht er dadurch dem ganzen Volke

ein Vergehen zu[1]);" denn böse Beispiele von Großen ausgehend, wirken sehr gefährlich auf das Volk.

Und wie böse Beispiele überhaupt, je öfter man sie vor Augen hat, tagtäglich immer mehr von ihrer abschreckenden Gestalt verlieren und man sich an ihren Anblick nach und nach gewöhnt; so schreitet das Verderben, das Laster um so schneller und gewisser vorwärts, wenn solche Beispiele von Personen ausgehen, die zu den Angesehenen, zu den Hochgestellten und Großen gehören; eben weil der große Haufe sich nur allzugerne nach dem vornehmen und großen Sünder richtet. Daher „ist der Fromme verantwortlich für die Sünden seines Zeitalters."

Wenn aber wiederum der Große und Vorgesetzte selbst des kleinsten Vergehens halber von der Vorsehung bestraft wird, so ist dies eine warnende Lehre für das Volk, denn wenn den Großen und Formmen ihr Vergehen nicht vergeben wird, um wie viel weniger — ihm. „Wenn die Flamme die große Zeder am Libanon ergreift, wie muß sich erst der Ysop an der Wand fürchten!"[2])

Dies eben hatte Moses gesagt: Die Söhne Aharon's fehlten, indem sie dem Volke ein schlechtes Beispiel zeigten, sühnten aber dieses Vergehen mit dem Tode, um das Volk aufmerksam zu machen, daß sie diesem Beispiele nicht nachahmen sollen; sie wurden daher gleichermaßen nur für das Volk, als abschreckendes Beispiel, bestraft; und es mußte daher für dieselben trauern; während Aharon und seine Söhne nicht zu trauern brauchten, nicht etwa aus Gleichgiltigkeit gegen die Abgeschiedenen, oder weil es selbe nicht würdig waren; nein! Aharon und seine rückgebliebenen Söhne waren doch die Vollkommensten, Frömmsten und Angesehensten in Israel, diese brauchten den Tod ihrer Angehörigen nicht als abschreckende Strafe, für sich nämlich, zu betrachten; sie waren also auch nicht ihretwegen gestorben; zudem soll ja der Priester seinen Schmerz bezähmen und um die Todten nicht allzusehr trauern, damit ihn die Trauer nicht darniederdrücke und zum Dienste untauglich mache. Er bedenke, daß der Tod den Menschen in seine Heimat zurückführt, daß der Dagebliebene bald nachfolgen wird, und er tröste sich mit den Gedanken, daß der Abgeschiedene auch dort, im Jenseits, der Diener des Ewigen ist.

Daher sagte Moses: „Ihr sollt nicht trauern, euere Brüder aber, das Haus Israel, um dessentwillen der Ewige dieses warnende Beispiel gegeben, die soll die Todten beweinen, da sie die Ursache dessen sind.

„וידבר ה' אל משה ואל אהרן לאמר אלהם וכו'"

„Der Ewige sprach zu Moses und Aharon, nämlich: Redet zu den Kindern Israels u. s. f.

(K. 11, V. 1 u. w.)

Unsere Alten sagen: „אליהם ולא לאומות" Ihnen, den Israeliten,

---

1) III. B. Moses K. 4, V 3. — 2) Talmud.

nämlich, sollen die Speisegesetze gelten, nicht aber für die andern Nationen, wie es auch im darauffolgenden Satze deutlich ausgesprochen ist: „Ihr sollt den Kindern Israels sagen: Folgende Thiere dürft ihr essen!"

Diese Worte wiederlegen und entkräftigen die Einwendungen derer, die da sagen, daß die Speisegesetze nebst vielem Andern von der Religion nur für Palästina und dem Oriente gegeben wurden, wie auch, daß diese Speisegesetze nur darum geboten wurden, weil das Genießen dieser verbotenen Thiere der Gesundheit, in Bezug auf dem dortigen Klima, schädlich war. Daß diese Meinung an und für sich sehr barock ist, bedarf wohl keines besondern Beweises. Wenn der Ewige nur der menschlichen Gesundheit halber dieses Verbot an die Israeliten ergehen ließ, warum hat die Schrift nicht auch die schädlichen und giftigen Pflanzen bemeldet und angeführt? Kömmt doch in der ganzen heiligen Schrift kein Gebot vor, daß der Israelit etwas Ungesundes oder Schädliches nicht genießen sollte! Dies muß der Mensch sich selbst verbieten! Der Indifferentismus unserer Zeit bedenkt aber nicht dieses, greift nach jedem, nach so schwachen, unhaltbarem Standpunkt, um nur die Bande der Religion zu lockern und von sich werfen zu können, um nach Willkür zu handeln; ohne zu prüfen, ob die Meinung auch richtig sei; ohne zu bedenken, daß die, welche dies sagen, nicht beim Rathschlusse Gottes saßen, als er dies befohlen, um behaupten zu können, daß dies die richtige Ursache ist; ohne zu bedenken, daß selbst die, welche eine solche Meinung hegten, die Speisegesetze auf's Genaueste beobachteten.

Wie? Und sämmtliche Thiere, die die heilige Schrift verboten, wären der Gesundheit schädlich? Nähren sich denn nicht die in und um Palästina herum lebenden Völker fast ausschließlich vom Kameel und dessen Milch; und ohne daß es schädlich wäre!

Aber das, was gesund und zum Genuß wohl dient, dies sagt die Schrift, soll euch dennoch verboten sein „אלהם" obwohl es Andere genießen, soll es dem Israeliten dennoch verboten sein. Warum? willst du wissen! Da müßtest du Gott selbst fragen, da er die Ursache nicht angegeben. Kein Sterblicher kann es wagen zu behaupten, daß Dieses oder Jenes die wahre Ursache ist. Die Schrift sagt bloß: — „ולא תטמאו בהם אל־תשקצו את נפשותיכם" Sie sollen dich zur Reinheit und Heiligkeit deiner selbst und deines Berufes aufmuntern, damit deine Gefühle veredelter und dein Herz gesitteter sein soll. Es heißt wohl: „ואנשי קדש תהיו לי" Heilige Menschen sollt ihr mir sein; aber es heißt nicht: gesunde Menschen.

So hatte auch der Hohe-Priester Eleasar dem Gesandten des Ptolomeus Philadelphius geantwortet, als er ihm bezüglich der Speisegesetze fragte. „Unter den unreinen Thieren," sagte er, „sind uns nur die Raubvögel und Raubthiere verboten, um dadurch zu lernen, daß Alles was vom Raube und der Gewalt lebt, Gott nicht wohlgefällig ist, und darum sollen auch wir Niemanden schaden und Niemanden verletzen; sondern ebenso wie die Thiere, die gespaltene Klauen haben und Wieder-

*

käuer sind, sanft und friedlich leben, so sollen auch wir sanftmüthig und friedfertig auf Erden leben. Und so wie die Fische mit ihren Schuppen und Floßfedern sich im Meere frei bewegen, die unreinen aber nur immer am Boden, im Schlamme leben, ebenso sollen wir nicht am Boden, an der Erde kleben, sondern sich vielmehr aufwärts schwingen. Ueberhaupt „לא נתנה התורה אלא לצרוף את ישראל.“ die Gesetze sind nur gegeben worden, Israel zu prüfen und zu läutern!

תזריע

אשה כי תזריע וכו׳.

(K. 12, V. 1 und weiter.)

Im Midrasch[1]) heißt es: Rabi Schimeon sagte: „So wie der Mensch erst nach den Thieren erschaffen wurde, so beginnt seine Lehre auch erst nach den Gesetzen der Thiere u. s. w.“

Wie wir im Vorhergehenden erklärt haben, wurden die Speisegesetze nicht deshalb gegeben, weil sie etwa der Gesundheit nachtheilig wären, sondern weil sie auf die Seele schädlich einwirken; demnach hat die Schrift zuerst die Gesetze über die Reinheit der Seele angeführt und nun beginnt sie mit der Reinheit des Körpers; denn beide sollen rein sein vor Gott; deshalb wiederholt sie auch jetzt die Beschneidung und beginnt gleichsam damit, daß der Israelit gleich von der Geburt an seinem Schöpfer geweiht sei, denn dieses ist gleichsam seine zweite Geburt; und was Gott geweiht wird, muß rein und heilig sein; deshalb sagt der Midrasch: Wie bei der Schöpfung der Mensch nach den Thieren war, eben so beginnt seine Lehre nach den Speisegesetzen, d. h. sein Inneres und Aeußeres, beide müssen rein sein vor Gott!

מצורע

„הן צדיק בארץ ישולם אף כי רשע וחוטא.“

„Muß doch auch der Frömmste auf Erden Strafe empfinden, wie vielmehr der lasterhafte Sünder.“ —
(Spr. Sal. 11, V. 31.)

„זאת תהיה תורת המצורע וכו׳.“

„Das ist das Gesetz über den Aussätzigen.“

(K. 1, V. 2.)

Durch die Straßen einer Stadt zog einst ein Rabi und rief: „מאן בעי חיי, מאן בעי חיי!“ Wer wünscht zu leben! Wer wünscht zu

1) Raba Vajikra 14.

leben!" Da strömte Alles herbei, denn wer wünschte nicht zu leben und lange zu leben? Alles wollte die feilgebotene Frucht sehen und um jeden Preis kaufen. Er aber zog ein kleines Büchlein aus der Tasche, es waren die Psalmen. Er schlug das Büchlein auf, alles lauschte und er las aus demselben Folgendes den Herbeigeeilten vor: „מי האיש החפץ חיים נצור לשונך מרע" Wer Lust zum Leben hat, der hüte seine Zunge vor Bösem und seine Lippen vor Trug!"[1])

Und auch wir, ich und du, mein lieber Leser, auch wir alle würden eilen und lauschen, alt und jung, reich und arm würde herbeiströmen, wenn die Lebensfrucht feilgeboten würde werden!" Nun wohlan! Die Frucht reift heute noch, wir selbst sind im Besitze derer, wir besitzen heute noch jenes Büchlein, das der Rabi den herbeigeeilten Lebenslustigen zeigte und aus demselben besagte Stelle vorlas. Diese Stelle, worin mit warnendem Fingerzeige hingewiesen wird, daß die Sprache, dieses köstliche Kleinod des Menschen nur zum Leben und nicht zum Fluche zu gebrauchen sei; denn: „Tod und Leben sind in der Gewalt der Zunge!"[2])

Und wer fühlt nicht die Wahrheit dieser Worte?

Wie freudenleer wäre nicht das menschliche Leben, wie erkaltet und erstorben wären nicht alle Banden der Natur, die den Menschen an den Menschen knüpfen, die heiligen Pflichten des geselligen Lebens und alle die himmlischen Tugenden, die das Leben verschönern und zierden — ohne der Sprache! Nur die Sprache ist es, wodurch die Seele, die Erhabenheit des Menschen von allen andern Geschöpfen kund thut. Sie ist es, durch die der Mensch, die majestätischen Werke seines Schöpfers besingt; durch die Sprache wird der schwache Funke seiner Vernunft zum strahlenden Lichte, zur allbelebenden Flamme; durch ihr kann er mit den Fröhlichen sich freuen und seine Leiden an der Brust eines treuen Freundes ausschütten und mit dessen Trost und sanfte Worte sein Herz beschwichtigen.

Doch wiederum, wie gefährlich, wie vernichtend und zerstörend kann diese wohlthätige Gottesgabe werden, wenn der Mensch sie nicht weislich dazu gebrauchen versteht!

Welch' Unheil vermag nicht eine trügerische, heuchlerische Zunge anzustiften „unheilbarer oft als geschärfte Pfeile und Kohlengluth!" Qual und Leiden, Fluch und Unheil bringt oft der Verleumder über unschuldige Gemüther, die er mit seinem tödtlichen Gifte befleckt ohne zu bedenken, daß er dadurch gebrandmarkt wird und seinem Untergange entgegen geht; denn: „verleumderischer Mund bringt Verderben sich und seinem Nebenmenschen!"[3])

Sehr richtig bemerken daher unsere Weisen, warum der Aussätzige außerhalb des Lagers, fern von aller menschlichen Gesellschaft verweilen mußte.

---

1) Midrasch Raba, Vajikra 16.— 2) Spr. Salamons 18.— 3) Spr. Salamons 26.

[1]) „Der Verleumder, der durch seine boshafte und unheilbringende Worte Herzen getrennt, Menschen entzweit hat, er, der Klein und Groß, Alt und Jung, Lebendige und Todte nicht ungeschoren und unverleumdet ließ: er soll die Strafe seiner Vergehungen hart büßen, er soll zur Züchtigung mit einem bösartigen Aussatze bestraft werden, daß er der menschlichen Gesellschaft, der er gefährlich war, nur noch gefährlicher und unheilbringender wird, um von ihr gemieden zu werden, bis er geheilt und gebessert ist; bis der Priester, der Seelenarzt sieht, daß mit dem äußern Gebrechen auch der innere Fehler gewichen sei. Sodann nehme der Priester zwei reine Vögel, von denen der eine geschlachtet, der andere aber im Blute des ersten eingetaucht und lebendig weggescheucht wird als Sinnbild der menschlichen Theile: Körper und Seele: Beide von Gott geschaffen, ihn zu loben, zu verherrlichen und zum Heile der Menschheit zu wirken und zu leben, bis zur Zeit, wo der eine Theil, seiner Natur gemäß, wie alles Irrdische, sich auflöst, — der Vogel, der geschlachtet wird, — während die Seele, der lebende sich zu Gott hinaufschwingt, von dem sie gekommen.

Es sollte aber die Seele, wie unsere Weise sagen: „leicht und rein von dem Leibe sich trennen und nach ihrer wahren Heimath emporschweben“[2]) allein es geschieht sehr oft, daß der Mensch an das Irdische, an die Leidenschaft gefesselt ist, wodurch die Seele verunreinigt wird und eine schwere Entwindung vom Körper „wie man Wolle aus den Dornen zieht“[3]) zur Folge hat. Er tauche daher den lebenden Vogel in das Blut des geschlachteten, um ihn aufmerksam zu machen auf das Scheiden der sündenbefleckten Seele, und daß er nur dadurch sein Heil wieder erlangen kann, wenn er fest und unbeugsam, gleich einer Zeder, in den gefaßten Vorsätzen ausharren, sich aber wie der Ysop, vor Jedem demüthige, seine Untugenden, das unreine Kleid von sich entferne, sich bessere und von der Frucht Gebrauch mache, die zu einem glücklichen und zufriedenen Leben führt, von der Frucht, die da heißt: „Bewahre deine Zunge vor Bösem, deine Lippen vor Trug, meide das Gottlose und thue das Gottgefällige!“

---

1) Raschi zu Mezora 46. — 2) Berachoth 38 כמשחל בניתא מחלבא. 3) Daselbst כחיזרא בגבבא דעמרא.

אחרי מות

"אנכי אנכי ה' ואין מבלעדי מושיע"

„Denn ich, ich bin das ewige Wesen,
„Und außer mir ist kein Retter!
(Jesaias 43, 11.)

"ונשא השעיר עליו את כל עונתם"

„Da Ziegenbock trägt alle ihre Missethaten!"
(K. 16, V. 22.)

Befremdend ist diese Stelle in der heiligen Schrift. Ein Ziegenbock soll die Sünden Israel's nach dem Asusel tragen!

Sind den Sünden ein Gegenstand, die man auf den Schultern von einem Orte zum andern tragen kann?

Unter diesen zwei Ziegenböcken scheint jedoch Körper und Seele symbolisirt zu sein.

Wie der Talmud[1]) sagt, mußten diese zwei Böcke gleich an Farbe, Größe und von gleichem Werthe sein.— Und so haben auch Körper und Seele nur eine Bestimmung, und zwar die: Gott zu dienen. „ולקח את "שני השעירים" Der Mensch strebe beide Kräfte an „והעמיד אותם לפני ה'" sie würdig vor seinem Schöpfer hinzustellen, beide ihm zu widmen sowohl mit dem שעיר בפנים als auch mit dem שעיר בחוץ; sowohl mit den innern als auch mit den äußern Kräften, mit Körper und Seele, mit Herz und Geist soll er seinem Gotte dienen. Und so wie dort der „שעיר בפנים" den Vorzug hatte vor den, welcher „בחוץ" zum Asusel gebracht wurde, eben so soll auch die Seele über dem Körper stehen; die Vernunft soll die Herrschaft über die Sinnlichkeit führen. Und wohl dem Sterblichen, bei dem es also ist, bei dem die Vernunft herrscht und die Sinnlichkeit dient, denn dann wird er das Erhabene und die Größe seiner Bestimmung erkennen und sich dessen würdig zeigen.

Allein sehr oft geschieht es, daß die Sclavin sich empört, ihre Fesseln bricht und statt der Dienerin die Gebieterin wird, ja leider sehr oft geschieht es, daß die Sinnlichkeit befehlt, die Begierde herrscht und die Leidenschaft im Menschen thront.

Doch wer ist der Urheber, der Träger dieser Sünden und Vergehungen? Wem werden dieselben aufgebürdet? Nur dem „שעיר בחוץ" dem Körper! Auf ihn lasten und ihm werden aufgebürdet "את כל עונות" all' die Sünden und Lasten und ihm wird auch alle Schuld beigemessen.

"ושלח ביד איש עתי המדברה"

„Man schickt ihn durch einen dazu bestellten Mann in die Wüste":

[2]) Einst wurde ר"א von seinen Schülern gefragt: Wenn der Zie=

---

1) Joma.— 2) Talmud Joma 66.

genbock, der zum Asusel geschickt werden soll, erkrankt, darf man ihn auf den Schultern hintragen? Da antwortete der Rabi. Man kann ihn tragen, ich und ihr! Wenn aber der, welcher dazu bestimmt ist, ihn hinzutragen, so fragten die Schüler weiter, wenn dieser erkrankt ist, darf man ihn durch einen andern schicken? Da sagte der Rabi: Wir wollen in Frieden bleiben, ich und ihr! Da fragten sie wiederum: Wie aber, wenn man ihn hinuntergeworfen und er wurde nicht getödtet, muß man von Berg hinuntergehen und den Bock tödten? Da gab der Rabi zur Antwort: So mögen zu Grunde gehen alle deine Feinde, o Ewiger!

Diese Stelle ist eine der schwierigsten im Talmud[1])

Der Mensch besteht aus Seele und Körper; er hat Theile der Ober- wie der Unterwelt in sich; er kennt die Lichtbahn des Lebens wie die finstere Schluchten des Todes, er hat die Möglichkeit zur Tugend wie die Neigung zur Sünde; aber eben diese seine Doppelnatur ist auch die Quelle zu seinen sittlichen Verirrungen, da er nicht immer das ihm verliehene Wahlvermögen — das Gute zu üben und das Böse zu meiden — recht zu gebrauchen versteht. Er ist stets umringt von wilden Begierden und Leidenschaften, und die Sünde hat der Verlockungen gar viele, so daß der schwache Sterbliche ihr sehr selten zu widerstehen vermag. „Kein Mensch ist auf Erden, der nur Gutes und nicht sündigen thäte,“ denn wir sind eben nur schwache Staubgeborene und keine Engel.

Da wir nun dieses wissen, so ist es auch unbedingt nothwendig, daß wir sehr oft Verbesserung an unserem Seelengebäude vornehmen und uns durch Werke der Buße von den alten Sünden reinigen sollen.

Doch welches ist wohl die würdigste und ehrenvollste Art der Buße?

Unsere Weisen sagen in dieser Beziehung, daß der, welcher sich bessern und Buße thun will, dieselbe Zeit und Gelegenheit zur Ausübung der Sünde haben muß, die er früher hatte: denn wie könnte dies sonst eine Buße sein, wenn er nicht mehr Gelegenheit hat zu sündigen. Diese Buße, dieser Kampf der Tugend gegen die Verlockungen der Sünde ist wohl eine harte und strenge, auferlegt muß sie werden: weil sie nur allein die ganze Größe des Menschen bekundet.

Wenn der Mensch ungehemmt und unbehindert den Weg der Tugend wandeln kann, dies ist nichts Verdienstvolles für ihn; auch nicht, wenn ihm die Kraft zum sündigen schon gebricht! „Heil dem, der Buße thut,“ sagen unsere Weisen,[2]) „derweil er noch ein Mann, in der Vollkraft des Lebens steht, voll Lebensmuth und Lebensrührigkeit ist; so lange er noch Lust zum sündigen hat; aber nicht wenn er alt und schwach geworden, wo die Sinnlichkeit jeden Reiz für ihm verloren und die Begierde in ihn schon ausgestorben ist: da ist leicht bessern; dies ist aber keine Buße, keine wahre Besserung! „In den Tagen der Jugend,

---

1) Vergleiche Ahawath Emth und Erez Zewi.— 2) T. Awodath Asura 19.

ehe herankommen die Tage, wo man ausruft: Ich mag sie nicht!"[1]) soll sich der Mensch bessern.

Er muß Gelegenheit zum sündigen haben, das Böse muß für ihn Verlockung haben und er dennoch widerstehen können.

Es gibt jedoch leider eine Gattung Menschen, die wohl wissen, daß sie sündigen, vielleicht auch nicht gerne sündigen; aber die Sünde ist ihnen schon so zur Gewohnheit geworden, daß sie sich nicht mehr enthalten können, wenn sich ihnen die Gelegenheit zur Sünde darbietet.

Der Sinn obiger Talmundstelle könnte demnach sein: Die Jünger fragten den Rabi: „חלה השעיר" Wenn der Bock erkrankt ist, d. h. wenn die Sünde nicht mehr vorhanden ist, der Sünder hat nämlich die ehemalige Gelegenheit nicht mehr zu sündigen מה שירכבהו על כתי' muß er, wenn er Buße thun will, sich bemühen, dieselbe Gelegenheit aufzusuchen um der Begierde widerstehen zu können? Da gab der Rabi zur Antwort: Ich und ihr wir können ihn tragen; d. h. Wir können dies wohl thun, da wir in Religion und Gotteserkenntniß gehörig gewappnet sind, aber einem andern würde dies eine gefährliche Probe sein, der er kaum widerstehen würde! Man thue nur Buße, wo man ist und wie man kann, ohne sich der Gefahr auszusetzen, abermals zu sündigen.

Da fragten die Schüler: „חלה המשלח" Wie, wenn nicht die Sünde, sondern der Träger der Sünde, der Körper erkrankt ist, d. h. wenn er nicht mehr die Kraft zum sündigen besitzt, wenn schon jede Lockung zur Sünde in ihm erstorben ist, kann er doch noch Buße thun? Da ist doch gleichsam der Körper ein anderer wie früher. Da meinte der Rabi: O mögen wir, ich und ihr Buße thun, so lange wir gesund sind und die Kraft zum sündigen in uns noch innewohnt; dies ist wohl verdienstvoller. Wer sich aber nicht gebessert hat zu dieser Zeit, der soll es wenigstens späterhin thun: Denn besser spät sich bessern, als gar nicht. Nun fragten die Schüler: „דחפוהו ולא מת" Wenn der Sünder sich zu bessern entschlossen, die Gewohnheit zu sündigen, wurzelt jedoch in ihm so tief, daß er ihr nicht widerstehen kann, was soll er da machen? Da antwortete da der Rabi: So sprechen Alle, die es mit der Besserung nicht ernst meinen: denn Jeder hat in sich die Macht, die Sünde zu beherrschen; doch die sich nicht bessern wollen, sprechen mit Achar: Für jeden ist Besserung, nur für mich nicht! „רשעים אפילו בפתחו של גיהנם אינם חוזרין" die Gottlosen, selbst wenn sie an der Pforte der Hölle stehen, bessern sich auch dann noch nicht!

„ואל יבוא בכל עת אל הקדש מבית לפרכת"

„Er gehe nicht zu jeder Zeit in das Heiligthum innerhalb des Vorhangs!"
(K. 16, V. 2.)

Der Hohepriester durfte nämlich nur am Versöhnungstage in das

1) Koheleth 12, 1.

Allerheiligste hineingehen: denn so wie der Vorhang das Allerheiligste vom Heiligthume schied, so scheiden auch die Sünden Israel von seinem Gotte, wie der Prophet sagt[1]): „Euere Sünden waren Euch Trennungen von Euerem Gotte und Euere Schulden verhüllten die Vorsehung von Euch, um zu hören."

Jedoch am Versöhnungstage, wo Israel rein von Sünden, den Engeln gleich war; da durfte der Hohepriester in den „בגדי לבן" im Kleide der Unschuld, als Gesandter des gesammten Volkes hinein gehen: denn an diesem Tage waren sie ihrem Gotte nahe, und da war keine hindernde Scheidewand, kein „פרכת", das Israel von seinem Gotte getrennt hätte.

כי ביום הזה יכפר עליכם וכו׳

„Denn an diesem Tage versöhnt man auf euch, um euch zu reinigen von all' eueren Sünden, damit ihr vor dem Ewigen, euerem Gotte, rein sein möget!"
(K. 16, V. 30.)

Anerkennenswerth ist es, den Lockungen des Lasters zu widerstehen; aber noch lobenswerther ist es, wenn man mit der Sündenscheu, Liebe und Achtung gegen Mit- und Nebenmenschen verbindet; denn „die Sünden שבין אדם למקום zwischen dem Menschen und seinen Schöpfer versöhnt der Versöhnungstag, aber die Sünden zwischen Menschen und Menschen versöhnt dieser Tag nicht eher, bis dem Beleidigten Abbitte geleistet wird."[2]) Ja noch mehr, der Mensch darf nicht auf göttlicher Verzeihung hoffen, wenn er sich nicht früher mit seinem Nebenmenschen ausgesöhnt hat.

„Der Mensch bewahre denn mit aller Huth sein Herz, denn aus ihm kommen alle Strömungen des Lebens." Nur das Herz ist der eigentliche Born des Lebens und in seinen Kammern liegen die größten und unveräußerlichsten Schätze.

Es sagt daher die Schrift: כי ביום הזה יכפר עליכם An diesem Tage werden euere Sünden versöhnt und vergeben; jedoch „לפני ה׳" bevor ihr vor dem Ewigen hintretet תטהרו müßt ihr euch gegenseitig ausgesöhnt und von den Vergehungen gegen Mit- und Nebenmenschen gereinigt haben.

---

1) Jesaias, 59, 2.— 2) Sprüche Salamons 4. 23.

קדושים

„איש אמו ואביו תיראו"

„Ein Jeglicher habe Ehrfurcht vor seine Mutter und seinen Vater!"
(K. 19, V. 3.)

Die heil. Schrift eröffnet in dieser Paraschah die Reihenfolge der Pflichten und Gebote, die der Mensch gegen Gott und Mitmenschen zu üben hat, mit einem Gebote gegen Menschen und nicht mit einem Gebote gegen Gott. Und dies sehr wohlweislich!

„Ein Jeglicher habe Ehrfurcht vor Mutter und Vater!"

Dies ist die Grundlage aller menschlichen und gesellschaftlichen Verbindungen, die Basis aller menschlichen Treue und Anhänglichkeit. Ein höheres Gebot als dies kennt die Schrift nicht. Wer je vergessen kann, was eine Mutter für ihn gefühlt, daß ihn die Mutter mit ihrem Blute genähret hat; wer vergessen kann, daß ihn der Vater in Sorgen großgezogen und in's Leben eingeführt hat; wer vergessen kann, daß ihn der Vater und die Mutter mit aller Treue und Sorgfalt auf allen seinen Wegen geleitet, und alles ihm Schädliche von ihm abgewehrt hat; wer dies je vergessen kann, der besitzt kein menschliches Gefühl, ist kein Mensch. Und wie wollte der nun Gott ehren und seinen himmlischen Schöpfer und Herrn lieben, ehrfürchten und gehorsamen, wenn er seine Eltern, die ihn mit Selbstaufopferung ernährt, erzogen und gebildet haben, nicht ehrt und liebt, mit Geringschätzung behandelt und ihnen das Herz entfremdet? „Wer den Fels, den sichtbaren, aus dem er gehauen, und den Born, dem er entsprungen, vergißt",[1]) der wird doch gewiß Gott, den Unsichtbaren, vergessen!

„Ich habe Recht gethan, spricht Gott, daß ich nicht unter denen wohne, die Vater und Mutter nicht ehren oder gar beleidigen; denn sonst möchten sie auch mich beleidigen und meine Gebote nicht halten!"[2]) Darum „laufe entgegen der kleinsten Tugend, denn eine Tugend zieht eine andere nach sich"[3]) und „hörst du auf ein Pflichtgebot, wirst du auch ein folgendes beachten!"[4])

Sehr wohlweislich begann demnach die heil. Schrift die Reihenfolge der Gesetze mit dem Gebote: „Ehrfürchte Vater und Mutter!" Nur der, wem kindliche Ehrfurcht und Liebe gegen Eltern im Herzen wohnt, wird auch in Furcht und Ehrerbietung seinem himmlischen Vater sich unterwerfen; nur der, der heil. Furcht und Scheu vor dem väterlichen Haupte im Herzen trägt, wird in Liebe und Ehrfurcht das Gotteswort und die Gotteslehre beachten und befolgen; und nur demjenigen, dem das väterliche Ansehen und die väterliche Zucht geheiligt ist, dem wird auch Gottes Lehre und Zucht zum wahren Heil und Segen führen.

---

1) Josaias 51, 1.— 2) Kedoschim 31.— 3) Pirke Aboth 4, 2.—
4) Menachoth 43. ראה מצוה זו וזכור מצוה אחרת הכתב בצד'.

הוכח תוכיח את עמיתך ולא תשא עליו חטא:

„Unterweise deinen Nebenmenschen, damit du keine Schuld auf dich ladest!"
(K. 19, V. 17.)

Wie wir im Vorhergehenden gesehen, zieht eine Tugend die andere nach sich. Wer seine Eltern ehrt und liebt, wird auch gegen seinen himmlischen Vater kindliche Liebe, Ehrfurcht und Dankbarkeit zollen und auch — in Folge dessen — seinem Mitbruder, dem Mit- und Nebenmenschen, seine brüderliche Liebe und Zuneigung nicht versagen. Und gibt es denn im menschlichen Leben etwas, das mehr beglückte, als Liebe? Liebe ist es allein, die das Leben des Lebens werth macht; sie macht die Tage der Freude schön und die Schmerzen erträglicher; sie ist die Trägerin und Förderin aller Gesittung und Tugend; sie würdigt die Vorzüge und versteht es, Mängel und Vergehungen mild-schonend zuzuhüllen. Doch ganz ohne Rücksicht ist die milde Schonung der Liebe nicht zulässig. Wenn sie über Vergehungen fortsieht, wenn sie die Irrungen ungehindert gewähren läßt, wenn sie Verblendete in Abgründe rennen läßt, um sie nicht aus einer liebgewordenen Täuschung zu reißen; wenn sie so waltet, dann wandelt sich ihr Heil in Verderben und ihr Segen wird zum Fluch. Darum "הוכח תוכיח את עמיתך" ist es Pflicht eines Jeden, wenn er seinen Mitmenschen irren sieht, ihn zurechtzuweisen.[1] Doch wenn wir fragen: Wer ist denn vorzugsweise dazu bestimmt, seinen Mitbruder zurechtzuweisen und ihn vom Irrwege der Untugend und der Sünde auf den Pfad der Tugend zu leiten? Da werden wir alsbald die allgemeine Antwort hören: Der Denker, der im Forschen geübt, der immer aus dem Borne der Erkenntniß schöpft, dessen Geistesblick scharf und weitsichtig ist, der ist dazu bestimmt, seinen Nachbar, den einfachen Menschen, der sich in den Milliarden von Menschenrichtungen, die sich so bunt durchschneiden, nicht zurechtfinden kann, und der sich unter dieser Unmasse von widersprechenden Ansichten und Urtheilen, das unfehlbar Rechte nicht herauszufinden vermag, auf den Weg zur wahren Gottesfurcht zu führen. Und so wie es früher Moses und Aharon gethan, wird man uns weiter zur Antwort geben, und späterhin die Propheten und Lehrer des Volkes, so sind es heutzutage die religiösen Oberhäupter, die zur Wahrung des religiösen Lebens in der Gemeinde berufen sind. Dies ist der wahre und alleinige Priesterberuf! — Diese Antwort würde uns zu Theil werden, und sie wäre richtig, jedoch nur insoferne, wenn wir die Macht dazu besäßen, Fehler und Vergehungen rücksichtslos zu rügen und zu tadeln.

Lieber Leser, Hand auf's Herz! Haben wir dazu die Macht, oder ist es an der Zeit, mit dem beispiellosen Eifer eines Pinchas, mit dem Freimuthe eines Elia oder mit den Sturmreden eines Jesaias gegen die Sünder aufzutreten?

---

1) סמ"ג עשין.

„לא ברוח ולא ברעש" Nicht durch Feuereifer, nicht durch den Geist des Freimuths und der Donnerworte kann jetzt das Wort Gottes verkündet werden; „כי עם קול דממה דקה" sondern nur mit der sanften Stimme einer Predigt; aber dies sind nur „קול דממה דקה" sanfte Worte, die wohl bewegen, aber — bald verklingen. Und wer wollte sich in der Jetztzeit, von den noch so beredtesten Ermahnungen, von der noch so eindringlichsten Belehrung und Aufklärung einer Kanzelrede Erfolg versprechen, wenn die Lehre nicht zur That keimt, wenn die, so da hingehen in das Lehrhaus, blos hingehen und nichts „darnach thun", wenn das Wort bei ihnen so bald flüchtig wird und nicht bleibend und wirksam ist?!

Daher ist es Pflicht eines Jeglichen, die Vergehungen und Sünden eines Mitmenschen zu rügen. „Offene Rüge ist besser, als eine Liebe, die verborgen bleibt.[1]) Die Liebe soll ungescheut die Schlacken des Herzens ausscheiden und den Weg zur Vollendung erhellen. Sie soll nicht aus kalter Gleichgiltigkeit Schonung walten lassen, nicht Irrthümer üppig wuchern lassen, um nur nicht aus der behäbigen Ruhe gestört zu werden. „הוכח תוכיח את עמיתך" Unterweise, belehre deinen Freund, deinen Mit- und Nebenbruder, so er in Irrthümer und Unwahrheiten, in Vergehungen und Sünden verfällt. Thue es, und thue es ungescheut und freimüthig, dann wirst du ein Förderer des Guten, ein Eiferer und Kämpfer für Tugend und Recht, ein Wohlthäter der Menschheit sein.

Würdest du nicht das Feuer im Hause deines Nachbars zu löschen trachten, damit es nicht um sich greife und auch dein Hab und Gut verzehre? Das Laster ist auch ein Feuer, das schnell um sich frißt. Schon die Nähe des Bösen hat ihre sittlichen Gifte, selbst wenn du noch in keine Beziehung zu ihm getreten bist. Der häufige Anblick stumpft endlich allen Abscheu gegen das Laster ab, der sittliche Widerwille wird überwunden, und wenn diese Schranke einmal zusammengestürzt ist, dann verliert es schon von seiner abschreckenden Häßlichkeit, wird dir zuletzt immer anscheinend gefahrloser, und findet bei dir seinen Eingang. Das Beispiel hat eine riesige Kraft. Anfangs thust du es deinem Nachbar gleichgültig nach, und zuletzt wird es dir auch zum Bedürfniß. Die Sünde „verlockt durch gleißnerische Worte; man folgt ihr jählings, wie der Stier zur Schlachtbank und wie der Narr zur Fessel hineilet, bis ein Pfeil seinen Leib durchbohrt; wie der Vogel in die Schlinge eilt und nicht weiß, daß es ihm das Leben kostet."[2]) Darum „הוכח תוכיח את עמיתך" belehre bei Zeiten deinen Neben- und Mitmenschen, bevor das Gift der Sünde um sich frißt und auch dich verzehrt, unterweise ihn, bevor noch das Laster seinen tödtenden Einfluß auf deinen Geist geübt hat; aber „קול דממה דקה" thue es schonend und milde, ohne Erbitterung und ohne Leidenschaft, mit ruhiger Besonnenheit, ohne Verletzung des Namens und der Ehre, damit er dir nicht zürne und dich

1) Sprüche Salamons 27, 5.— 2) Sprüche Salamons 7, 21.

nicht beleidige „ולא תשא עליו חטא“ und du ihm nicht dadurch noch eine Sünde aufladest. Milde Antwort wendet ab den Grimm, aber ein kränkendes Wort entflammt den Zorn.[1])

ואהבת לרעך כמוך!

„Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst!“

K. 19. V 18.)

„Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst, das ist der höchste Grundsatz der Thora,“ sagen unsere Weisen.[2])

Liebe ist die dritte Säule, auf der die sittliche Welt ruht, sie muß aber eine thätige sein, wenn sie sich bewähren soll, sie muß in Mitleid und Mitfreude ihren Stütz- und Ruhepunct finden. Der Mensch ist an den Menschen auf Bruderliebe angewiesen und der Fromme bethätigt sie. „Er streut aus, gibt dem Armen, seine Tugend bestehet ewiglich, sein Herr ist erhöhet in Ehren.[3]) Und gibt es einen größeren Hochgenuß, eine erhebendere, reinere Freude, als Hilfsbedürftigen beizustehen, dem Nothleidenden zu helfen, Gesunkene aufzurichten, Nackte zu kleiden, den Schmerz der Witwen und Waisen durch thätige Hilfe zu lindern? Nichts ist freudenreicher und gewährt mehr Genuß, als Wohlthun. Beweis dessen ist, daß solche Menschen, denen Geben und Wohlthun die höchste Seligkeit ist, oft an sich selbst und an die ihrigen vergessen, wenn sie sich mit thätiger Liebe für ihre Nebenmenschen beschäftigen; aber von der gütigen Vorsehung wurden sie deshalb nicht verkürzt; der Lohn bleibt nicht aus. „Es leihet nur dem Ewigen, wer gegen die Armen mildthätig ist und er wird schon seinen Lohn erhalten. So wird von Rabi Eleasar aus Babnosa erzählt, daß, als er einst die Aussteuer für seine Tochter eingekauft hatte, ihn der Vorstand eines wohlthätigen Armenvereines traf und ihm erzählte, daß er eben für die Ausstattung einer armen elternlosen Braut sammle, da gab er ihm alles, was er für seine Tochter eingekauft hatte, indem er sprach: „Die benöthigt es mehr, als meine Tochter.“ Gott lohnte ihm aber mit einem seltenen und vielfachen Segen.

Wenn es nun schon beseligend und höchst verdienstvoll ist, für einzelne Arme zu sorgen, um wie viel ehrenwerther und verdienstvoller muß es nicht sein, als Vorsteher für das allgemeine Gemeindewohl bestrebt zu sein. Es ist dies zwar unstreitig eine der schwierigsten Pflichten, ist sogar mit manchen Nachtheilen für ihn selbst verbunden, es raubt ihm Zeit und zieht auch so manche Unannehmlichkeiten zu; aber anderseits, wie freudenreich ist es wieder, sich ein Amt anvertraut zu wissen, das ihn zum Wohlthäter der Gemeinde macht und die Beschäftigung mit dem Gemeinwohle ist wahrlich nicht nur angenehm, sondern auch segensreich und belohnend. — Vor dem Tode des Rabi Abahu

---

1) Sprüche Salamon 15, 1.— 2) ואהבת לרעך כמוך זה כלל גדול בתורה מדרש רבה.— 3) Psalm 112, 9.

besuchten ihn die Gelehrten seiner Zeit und fanden ihn weinend. „Warum weinst du denn?“ sprachen sie zu ihm, „Hast du dich doch stets mit dem Gesetzstudium beschäftigt, hast viele Schüler ausgestellt, bist dir keiner Sünde bewußt, hast auch nie ein Gemeindeamt versehen, wodurch du dir ein Unrecht oder einen Unwillen mit Jemandem zugezogen hättest.“ — „Dies eben,“ gab er zur Antwort, „beweine ich, daß ich für's Gemeinwohl nie was gethan habe, denn wer ein solches Amt gewissenhaft verwaltet. der trägt zur Welterhaltung bei.“

אמור

דבר אל בני ישראל ואמרת אלהם מועדי ה׳ אשר תקראו אתם מקראי קדש אלה הם מועדי״ :

„Sage den Kindern Israels: die Feste des Ewigen, die ihr ausrufen sollt als heilige Verkündigung; meine Feste sind dies.“

(K. 23, V. 2.)

Ein Heide frug einst den Rabi Akiba: „Warum feiert ihr Feste? Sagte ja Gott: Eure Neumonde und euere Festtage haßet meine Seele. — Da erwiederte der Rabi: „Wenn es geheißen hätte, meine Neumonde und meine Festtage, müßte ich dir beistimmen; es heißt aber, euere Neumonde und euere Festtage, das sind die Feste, die ein Jerobeam ersonnen und eingesetzt hat.“

Doch worin sollen sich die Festtage Israels von den anderen Festtagen unterscheiden?

Ist es etwa genug, wenn wir uns an diesem Tage schönere Kleider anziehen, uns mit Gold und anderem Flitterwerke überladen, und unseren Gaunen mit besserer und würziger Kost beladen: feiern wir schon damit würde- und weihevoll die Festtage, wenn wir uns an diesen Tagen niedern und gemeinen Freuden, an denen die Sinne ihre Opfer haben, hingeben, und die edleren und höheren Freuden, an denen Geist und Herz ihr Theil haben, verschmähen? Wohl ist es uns nicht nur erlaubt, vielmehr auch geboten, die Feste durch auserlesenere und schmackhaftere Kost, durch schönere Kleidung, durch Heiterkeit des Gemüthes, durch Freude und erlaubte Genüsse zu feiern; aber „חציו לה׳, וחציו לכם„ die eine Hälfte weihet Gott und seinem Dienste und die andere der Freude und dem Genusse; und nur solche Festtage, wo körperliche Genüsse, und Ruhe, Sorglosigkeit und Heiterkeit mit seelischen Genüssen, mit geistiger Veredlung, mit Nachdenken über Gott und seiner Lehre, mit Nachforschen über des Menschen Bestimmung und Pflicht verbunden und gepaart sind; nur solche Tage sind wahre Festtage, an

---

1) Sprüche Salamon 19, 17.

welchen die Feier ihre gottgefällige Weihe und Heiligkeit hat. Das Herz muß fühlen und der Geist denken an die geschehenen Ereignisse, an den moralischen Zweck der Feste, warum und wozu sie von Gott eingesetzt wurden, nur mehr sie so feiert, feiert sie nach dem Willen Gottes. Darum sagt die heil. Schrift: מועדי ה' die Festtage des Ewigen „אשר תקראו אתם מקראי קדש" an denen ihr heilige Zusammenberufungen haben sollt אלה הם מועדי dies sind meine Feste, wie ich es haben will; — sonst sind es nicht meine, sondern euere Feste.

בסכת תשבו שבעת ימים כל האזרח בישראל ישבו בסכת.

„Ein Jeglicher in Israel wohne sieben Tage in Hütten!"
(K. 23, V. 42.)

Um uns auf die Bedeutung dieses Festes aufmerksam zu machen und unser Nachdenken hierüber zu veranlassen, sagt der Prophet Sacharjah[1]): Alle Völker werden von Jahr zu Jahr nach Jerusalem ziehen um den König aller Könige anzubeten und zu feiern das Fest der Laubhütten. So wie Israel Hütten bauet und sie sieben Tage bewohnet, um zu erkennen, daß wir nur Fremdlinge durch siebenmal 10 Jahre hier auf Erden sind und die wahre Heimath ist dort oben, wo die Sternlein freundlich durch das Laub auf uns herablinken, und darum soll auch jeder Israelit Haus und Gut, Besitz und Eigenthum verlassen und nach der ärmlichen Hütte sich begeben, eingedenk dessen, daß er Alles hier zurücklassen muß, dann: wenn er dem Gottesrufe folgen und ihm von seinem Thun und Treiben Rechenschaft wird geben müssen; er soll daher jederzeit auf Gott vertrauen, unter dessen Schutz er steht. Und dies werden auch einst die Völker, die, welche sich einheimisch auf Erden fühlen, sich als die Herren und Israel nur als Fremdling betrachtet, auch die werden einst zur Einsicht gelangen, daß alle Menschen gleiche Rechte haben und Alle nur Fremdlinge auf Erden sind: dann werden sie nicht mehr לנו הארץ sagen und das כי גרים ותושבים אתם uns so hart fühlen lassen; sondern einsehen כי לה' הארץ ומלאה daß Gott allein der Herr der ganzen Erde und aller Länder ist.

Gottvertrauen, das ist die Bedeutung der Sukah. Wir sollen in Hütten wohnen, um zu wissen, wie man hier auf Erden wohnen und an die wahre Heimath nicht vergessen soll, sollen uns deßhalb stets an Gott und seine Gebote halten, die Gaben und Segnungen Gottes zum Heil gebrauchen, aber auch bei Leiden und Prüfungen, die nicht minder zum Heil führen, nicht murren, vielmehr geduldig auf den himmlischen Vater vertrauen. Israel soll durch die Sukah inne werden, wenn es auch zeitweise einsam, schutzlos allen Uebeln preisgegeben ist, ist es doch von Gott nicht verlassen, sein Vaterauge blickt stets auf uns herab und seine Fürsehung, die uns durch Jahrtausende erhalten hat und noch erhalten wird, dessen sollen wir stets gedenken und nie vergessen.

---

1) Secharja 14.

בהר

שש שנים תזרע שדך ושש שנים תזמור כרמך ואספת את תבואתה: ובשנה השביעית שבת שבתון יהיה לארץ שבת לה' שדך לא תזרע וכרמך לא תזמר וכו'

„Sechs Jahre besäe dein Feld und sechs Jahre beschneide deinen Weinberg und sammle dessen Ertrag; aber im siebenten Jahre sei eine Sabathfeier für das Land, eine Ruhe dem Ewigen: dein Feld sollst du nicht besäen und deinen Weinberg nicht beschneiden u. s. f.

(K. 25, V. 3.)

Unwillkürlich drängt sich beim Lesen dieses strengen Gesetzes, die Frage auf: Was ist der Sinn dieses Gebotes? Und welches ist und war die Bedeutung und der Zweck dieses Gesetzes, das nur der Trägheit und dem Müßigange Vorschub leistetete?

Abarbanel's Meinung: „es geschah, damit die Erde ausruhe und neue Kräfte sammle"[1]) widerspricht die heilige Schrift selbst, indem sie im sechsten Jahre einen dreifachen Segen verheißt; „ich werde euch meinen Segen entbieten im sechsten Jahre, daß es Ertrag bringe für drei Jahre." (K. 25. V. 21.) Sonst wäre es ja wider den Lauf der Natur gewesen, da die Erde im sechsten Jahre, obwohl sie durch ein fünfjähriges Erträgniß vieles von ihrem schaffenden Marke und Safte verloren hatte, eine noch reichlichere Ernte trug, als im ersten Jahre nach dem Brachliegen, ja, von dem Ertrage des sechsten Jahres hatten sie bis in's neunte Jahr zu leben.

Warum hat Gott aber ein solches Gesetz geboten, wobei er, um nicht eine allgemeine Hungersnoth herbeizuführen, den Gang der Natur auf eine solch' merkwürdige Weise und durch einen derartigen wunderbaren Segen ändern mußte? Wäre es vielleicht nicht besser gewesen, wenn er der Natur ihren regelmäßigen Lauf gelassen und nicht durch dieses Gebot die schwache Willenskraft des Menschen auf eine solche harte Probe gestellt hätte; so, daß es uns gar nicht wundern darf, wenn Israel dieses Gesetz eine Zeitlang nicht befolgte, vielmehr wie es ein solches dem Menschenverstande und dem menschlichen Arbeitssinne widersprechendes Gesetz so lange doch beobachtet hat?!

Jedoch wie aus diesem und dem darauf folgenden Gebote ersichtlich ist, wollte der höchst weise Gesetzgeber hiemit nicht nur bezwecken, daß das Land ein Erbgut Aller sein soll, und der Eigenthümer nur ein geringes Vorrecht habe, damit sie erkennen, daß die Erde sammt ihre Erzeugnisse Gaben Gottes sind; er wollte auch damit bewirken, daß Israel stets nur auf ihn vertrauen und ein Gotteswalten in Allem und Jedem erkennen soll.

---

1) הרב המורה כתוב שהיה הטעם בשמיטה לשבות הארץ כדי שהוסיף תת כחה לזרע.

Bedurfte es aber erst der Sch'mita, wirst du, lieber Leser fragen, um das Gotteswalten zu erkennen oder das Vertrauen auf Gott zu stärken? Vertraut nicht auch der Landmann auf ihn, wenn er im Herbste das Samenkorn in die Furche legt? Mußte erst deshalb die Weltordnung aus ihrem Geleise treten? Was stärkt den Landmann beim Bebauen seines Ackers oder den Winzer beim Beschneiden seines Weinberges anders, als das Vertrauen auf Gott und dessen allgütiges Walten? Da hättest du wohl Recht, mein lieber Leser, wenn es so wäre! Aber weißt du nicht, daß das Alltägliche kalt läßt und den Eindruck abstumpft? An das Naturleben, das jährlich, täglich und stündlich uns entgegentritt, gehen die Meisten gedanken- und herzlos vorüber und ohne dabei sich eines Gotteswalten zu erinnern! Wozu ein Gottesvertrauen, da es doch Naturgesetz ist, daß der Kern, den man in die Furche wirft, emporkeimen und Früchte tragen thut?! Oder erblicken sie etwa in „dem Regen und dem Sonnenschein, jedes zur Zeit" einen Gottessegen oder in dem Zerschellen der Saaten durch einen Gewitterschauer eine Gottesstrafe? Das sind ja nur Zufälle, oder Witterungsverhältnisse, bedingt durch unsern Planetenlauf! So denkt der schwache Mensch, der Sclave der Gewohnheit! Erst wenn die Natur aus ihrem Geleise tritt und ihren regelmäßigen Weg verläßt, erst wenn sie Ereignisse und Erscheinungen hervorbringt, die wir uns nicht durch erkannte Kräfte und erlebte Aeußerungen zu erklären vermögen, und mit dem Namen „übernatürlich, wunderbar" belegen: dann, und nur dann erst erkennen wir das Walten eines Gottes, und bewundern seine Macht und Kraft. Da, wo das ganze Volk ruhen und das ganze Land brach liegen sollte, da mußte nur auf Gott vertraut werden, daß er früher reichlichen Segen spenden wird, damit Volk und Land dann rasten und ruhen könne, wie Gott es befohlen.

Und auch, wie leicht konnten nicht die Israeliten durch den Ueberfluß und den Segen, den ihnen Gott verheißen — zum Hochmuth, zum Uebermuth und zum Abfall von Gott verleitet werden? Scheitert doch nur zu oft die Tugend im Glücke! Ist es nicht eine böse Sucht des Menschen, daß er nur des Mammons willen abwendet sein Herz von Gott, und immer umso gedankenloser und herzloser wird, je mehr sich sein Reichthum häuft und sein Ueberfluß mehrt? Sagt doch die heil. Schrift als Warnung „daß nicht dein Herz sich erhebe und du vergissest des Ewigen deines Gottes, der dich von der Sclaverei erlöset und aus dem Lande Egypten herausgeführt hat, wenn es dir gut geht und mit Allem reichlich gesegnet sein wirst. Gedenke deines Gottes; denn nur er ist es, der dir Kraft verleiht und Fülle schafft!"[1]). Wer stets genießt und nie entbehrt, wer unausgesetzt aus dem Freudenkelche schlürft, der vergißt gar bald an seinen Ursprung, an seine Bestimmung, vergißt an Gott, seinen Schöpfer und an ein Gotteswalten. Noth und Entbehrung aber, die machen das menschliche Herz, wenn auch nicht immer, so doch zumeist

---

1) Deuter: K. 8.

weich und gefügig. Entbehrung heißt die große Schule der Sterblichen, und nur wer entbehren gelernt hat und verzichten kann auf so Manches im menschlichen Leben, der erhebt sich nie, der ist sich bewußt seiner Nichtigkeit und seiner Abhängigkeit von Gott und der Gleichheit aller Erdenkinder vor dem großen Weltenrichter. Darum „soll Alles, was die einjährige Sabbath-Feier hervorbringt dir und deinem Knechte, deinem Lohndiener und dem Beisassen, der sich bei dir aufhält frei sein.“ Alle haben an dem Erträgnisse dieses Jahres ein gleiches Recht[1]) und dadurch wird auch Niemand stolz und übermüthig thun gegen seinen armen Mitbruder und Jeder stets auf Gott und nicht auf trügerische Menschenherzen sein Vertrauen setzen. „Es ist das Herz gar ein trotziges und verzagtes Ding und wer kann es ergründen? Doch der Herr, der Herz und Nieren prüpft, kann es ergründen und lohnt Jeglichen nach seinem Thun.“[2]) Damit also der Mensch nicht immer am Staube, an der Scholle klebe gab der höchst Weise den Israeliten eine stete Erinnerung und Mahnung an das wahre Erdenziel des irdischen Lebens: nach sechs Tagen den Sabbath-Tag, nach sechs Jahren das Sabbath-Jahr, damit sie an den großen Sabbath stets denken sollen, daß sie sich nicht in dem Treiben dieser Welt verlieren, indem sie es für das wahre Leben halten, daß sie nie an ein höheres Gotteswalten vergessen und ihr Gottvertrauen nie und nimmer verlieren mögen. „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird es wohl machen;“ und „gesegnet ist der Mann, der auf Gott sein Vertrauen setzt und dessen Zuversicht der Herr ist.“

בחקתי

אם בחקתי תלכו וכו׳.

„So ihr in meinen Wegen wandelt, und meine Gebote beobachtet u. s. f.
(K. 26, V. 3.)

Wenn du, mein lieber Leser, diesen Wochenabschnitt mit klarem, aber forschendem Blicke durchlesest, so wirst du bei allen den schrecklichen, haarsträubenden Flüchen, die du da vernehmest, dennoch den so sanften Hauch der väterlichen Milde und Gnade Gottes nicht vermissen: der wohl straft wie der Vater seinen Sohn; aber nur zum Heile, zur Buße und Besserung.

Eine weise Erziehung beschränkt sich nicht auf schonende Nachsicht, die muß auch züchtigen. Und da unser himmlischer Vater voll Liebe gegen seine Kinder, gegen die Menschen, ist, muß er die sinkende Tugend stützen und den störrigen Sinn beugen und bändigen, und bewähren sich dabei nicht die Mittel der Huld, so kommen die der Strenge zur Anwen-

---

1) שלא ינהג בהם הבעל הבית אלא הכל יהיה שוים בה נשי׳.
2) Jermias 17, 9.— 3) Psalm 37, 5.— 4) Jeremias 17, 7.

dung. Der gerechte Richter muß Recht und Gerechtigkeit üben; die Strenge und die Strafe sind zwar bitter, aber nur Arzneien, die den Menschen auf den Pfad der Tugend leiten und erhalten sollen, sie sind nur die Mittel den Erdensohn seiner Vollendung und seiner Wohlfahrt zuzuführen.

„Das Brod und der Stab," sagt der Midrasch,[1]) „kamen vereint vom Himmel," der Segen und die Strafe sind nur die Mittel zu unserer Veredlung, sind die Hebel um unser Heil zu befördern und uns Gott immer näher zu bringen אם בחקותי תלכו sagt der angeführte Midrasch weiter: Wenn ihr die Gebote beobachtet und befolget הרי ככר לאכול sollen die herrlichste Segnungen euer Lohn sein; ואם לא תשמעו übertretet ihr aber Gottes Gebote und Gesetze הרי מקל ללקות בו werden Strafen und Leiden die Folgen dessen sein, damit sie dich wieder zu Gott zurückführen." „Berechne deinen Wandel," sagen ferner unsere Weisen[2]), „berechne den Verlust bei der Erfüllung der Pflichten gegen den Gotteslohn und berechne den Gewinn bei der Uebertretung gegen die Gottesstrafe, berechne also gegenseitig Verlust und Gewinn und du wirst dich nie abwenden dem Gottesworte und der Gotteslehre. Aber unbegreiflich ist es, warum Gott seinen Verehrern und Frommen nur zeitliche Belohnung und Vergeltung verheißt; jedoch von geistiger oder jenseitiger Belohnung mit keinem einzigen Worte spricht. Sind denn die irdischen Güter die Höchsten? Wenn sie uns auch in einen unabhängigen und sorgenfreien Stand setzen können; so sind es dennoch nur vergängliche Güter, die zum öftern mehr den Menschen von Gott ab- als ihm zuleiten, — konnten sie also das alleinigste und höchste Entgelt sein? „Das Licht deines Antlitzes, o Herr, laß uns strahlen, dies gibt mehr Herzensfreude und Seelenwonne, als die ergiebigsten Ernten im Felde und Weinberge."[3]) Dem Frevler verleiht Gott zeitliches Gut; dem Frommen aber gibt er Weisheit, Erkenntniß und Freude;"[4]) und „die Verabfolgung des gerechten Lohnes an die Frommen geschieht erst in der künftigen Welt."[5])

Wenn auch in der ganzen heiligen Schrift keine Erwähnung von einem jenseitigen Leben geschieht, so ist dennoch dieser Glaube und diese Hoffnung in Israel nicht fremd, und Jeder von uns glaubt, „daß nur der Staub wieder zum Staube wird, der Geist aber kehrt zu Gott zurück, der ihn gegeben."[6]) Aufhören muß, was der Auflöslichkeit und der Vernichtung angehört, Staub muß werden, was selbst des Staubes ist, die morsche körperliche Hülle muß zusammenstürzen; aber der Geist, die Seele fällt nicht der finstern Nacht der Vernichtung anheim, was von Raum und Zeit nicht gefaßt werden kann, kann auch nicht verwesen, sondern geht von der irdischen Decke befreit, in ein schöneres, neueres Leben ein. Was hätte denn sonst das vorzüglichste Geschöpf Gottes, der

1) M. Raba 35. 2) Midrasch Rabba a. a. O. und Raschi zu Psalm 119.— 3) Psalm 7, 7.— 4) Predigen 2, 8.— 5) Pirke Aboth 2, 21.— 6) Prediger 12, 7.—

im Ebenbilde des Herrn erschaffene Mensch von dem winzigsten Thierchen voraus, wenn „Alles nichtig wäre“, wenn Körper und Seele zugleich enden sollte? Es ist zwar vergebliches Mühen, die Art zu erforschen, in welcher die Seele eine Ewigkeit durchlebt, und nutzlos den Zustand der Geister malen zu wollen; weil der Erdensohn das Raumlose nicht ermessen kann: aber, weil die Unsterblichkeit von der Vernunft nicht haarscharf bewiesen werden kann, darf sie deßhalb noch nicht bezweifelt werden. „Wahrlich,“ ruft Hiob aus, „wahrlich, es gibt eine Zukunft und ein jenseitiges Leben; jedoch wie sich dieses gestaltet, oder wie die künftige, geistige Belohnung beschaffen sei, dies ist uns nicht bekannt, weil wir es mit unserm Verstande nicht begreifen und nicht fassen könnten und eben darum hat Gott wohlweislich den jenseitigen Entgelt uns verschwiegen.“ Läßt ja der Midrasch[1]) Gott selbst sprechen: „Zwei Welten habe ich geschaffen, die eine zur Arbeit und die andere zum Lohne,“ und „eine Stunde im künftigen Leben wiegt auf das ganze hienidige Sein.“[2]) Aber „absichtlich hat Gott seinen Frommen den Lohn der Zukunft verschwiegen, damit sie das Gute im frommen Glauben üben sollen.“[3]) Nein, „du gibst meine Seele nicht preis der Unterwelt, und lässest deine Frommen nicht fallen in Verwesung.“[4]) Und können wir auch nicht feste und bestimmte Beweise anführen, daß das Gute was wir hier auf Erden geleistet haben, dort, in einer unbekannten Welt, seinen Lohn und Entgelt finden wird, so müssen wir es doch glauben, denn dieser Glaube, daß wir das Gute nicht vergeblich thun, dieser Glaube ist unser Führer, unsere Stütze und unsere Hoffnung, und ist er ein Irrthum, so hält er uns stets aufrecht und verschafft uns Trost; warum also diesen Glauben rauben und zerstören?

So fand Rabbi Jochanan in dem Buche Hiob das, was er in der Thora vergeblich gesucht hatte. Als er nämlich sein Studium über das Buch Hiob beendet hatte, sprach er: „Der Mensch geht dem Tode, das Vieh der Schlachtbank und Alles seinem Ende entgegen. Heil dem Menschen, der im Gesetze erzogen, sich mit demselben beschäftigt, und nach seines Schöpfers Willen lebt, der sich einen guten Namen erworben und einen guten Ruf hinterläßt: von einem solchen sagt der weise Salomo: „Besser ein guter Namen als köstliches Oel und besser der Sterbetag als der Tag der Geburt.“[5])

Es ist einmal ein unbedingtes Naturgesetz, daß alles Irdische der Verwesung und der Vernichtung anheimfallen muß, der Mensch und das Thier geht der Auflösung entgegen; aber Heil dem, der nach dem Willen Gottes lebt und stirbt, der durch fromme und tugendhafte Handlungen sich einen guten Namen erworben, und welcher ihm über's Grab

1) Jelkot Mischli 11, 21.— 2) Pirke Aboth 4, 23.— 3) Jeruschalmi Peah 1, 1. 4) Psalm 16, 10.

5) ר' יוחנן כי הוה מסי'ם ספרא דאיוב אמר הכי סוף אדם למות וסוף בהמה לשחיטה והכל למיתה יום עומדין, אשרי אדם שגדל בתורה וכו' ברכות י"ז.

nachfolgt; von diesem sagt der weise König: „Besser denn köstliches Oel ist ein guter Namen“; denn, wenn dir aus den himmlischen Regionen auch keine ewige Zukunft entgegenwinkt, so bist du doch kein vergängliches Werk des Augenblicks: durch deine guten Thaten wird dein Name noch lange, lange nach deinem Tode ehrenvoll genannt und die guten Handlungen und deine Frömmigkeit als Muster und Vorbild betrachtet werden, wenn auch dein Körper schon längst vermodert und zu Staub und Asche geworden ist, dein Ruf und dein Andenken erhält sich länger und verbreitet sich weiter als der Geruch eines feinriechenden Oels, wenn es nicht mehr an demselben Raume gebunden ist. Ist jedoch ein jenseitiges Leben, eine ewige Zukunft, nun, so ist ja deine Hoffnung keine vergebliche, keine trügerische und der Todestag ist besser als der Tag der Geburt; denn jetzt beginnt ja erst ein schöneres und herrlicheres Leben in den Sphären des unendlichen Lichtes und der ewigen Freude.

במדבר

„באין חזון יפרע עם שומר תורה אשרהו"

„Ohne Offenbarung wäre das Volk zügellos,
Heil dem, der die Thora hütet! — — —"
(Spr. 29, 18.)

„וידבר ה׳ אל משה במדבר סיני"

„Es redete der Ewige mit Moses in der Wüste Sinai!"
(K. 1, V. 1.)

Unsere Weisen sagen: In drei Dingen hat Gott die Thora gegeben: Im Feuer, im Wasser und in der Wüste.

Im Feuer! So es heißt: „Der Berg Sinai war voller Rauch, weil sich der Ewige in Feuer auf denselben herabgelassen.

Im Wasser! So es heißt: „Als der Ewige einherzog von Seir, einherschritt vom Gefilde Edom's, da bebte die Erde und die Himmel trieften Wasser."

In der Wüste! So es heißt: „Gott sprach zu Moses in der Wüste Sinai."

Warum aber in diesen dreien? Um anzudeuten, so wie diese drei Gemeingut Aller sind oder zum mindesten sein können, so auch die Thora!

Denke dir, freundlicher Leser, das sichtbare Leben, die irdische Natur ohne Feuer. ohne Licht, ohne Wärme! — Todt in allem Dasein wäre die ganze Schöpfung ohne dieser Himmelskraft; und das höhere Dasein, die seelische Natur, was wäre sie ohne Religion? Ein kalter Leichnam, ein finsteres Chaos ohne Leben und Wirken, ein Ziel ohne Zweck.

Sehr treffend sagt der Sifri: „מה האש חיים לעולם" Wie das irdische Feuer Licht und Wärme und durch diese der Welt Leben gibt „אף התורה חיים לעולם" ebenso brachte das flammende Wort Gottes, das am Choreb ertönte, „אש דת" Licht und Wärme: Licht dem denkenden Geiste und Wärme dem fühlenden Herzen. „מה האש מזון לעולם" Und wie das irdische Feuer dem Leibe die Nahrung bereitet — „כך התורה מזון לנפשך" so die Religion dem Geiste und Herzen.

Alles Wissen ist vergeblich und nichtig, alle Weisheit eitler Schaum, aller Reichthum falscher Schimmer wo die Religion fehlt. „ומה אש שלמטה" Und wie die irdische Flamme „הולך ולוהט למעלה" nur aufwärts hell und fröhlich strebt, „למטה לארץ נכבה" doch zur Erde gesenkt erlischt; „כך שלהבת יה" so auch die göttliche Flamme, die Re-

ligion! — In jedem Blicke nach Oben, in jedem Streben zur Höhe wird die Flamme heller und verbreitet immer mehr und mehr ihren Glanz. Aber halte den Blick abwärts nur auf die Erde gerichtet und das Licht wird trüber und dunkler — bis es endlich erlischt.

Darum Israel ist deine Religion im Feuer gegeben worden, sie soll eine Flamme sein, die die Herzen erwärmt, belebt und begeistert. Jedem wohl und Niemandem wehthut; — „כי נר מצוה ותורה אור“ denn sie ist die Fackel, die den Weg zur Tugend und zum Heil beleuchtet!

Und sowie das Feuer Licht und Wärme der Natur spendet und sie ohne demselben nicht bestehen könnte; so würde auch die Erde mit all' ihren Schönheiten, mit all' ihren lachenden Triften und fruchtbaren Fluren, ohne des befruchtenden und belebenden Wassers nicht bestehen können.

Das Wasser allein ist die Lebenskraft der Erde. Wo es sich zeigt, da athmet die Natur frisches Leben, da pulsirt es mächtig in ihren Adern; es befruchtet den Boden, reicht den Geschöpfen Nahrung; verwandelt Steppen in üppige Triften, Einöden in lachende Fluren, Mattigkeit in Lebensfrische. Und die Religion, auch sie allein ist es, aus der das geistige Leben quillt, die ewiglebend überall Leben verbreitet, die unser Inneres befruchtet: damit Empfindungen, Gefühle und Gedanken, Trost und Hoffnung, Nächstenliebe und Mitgefühl sich darin entfalte, keime, wachse und blühe.

„מה המים נוזלים מן השמים“ Wie das Wasser vom Himmel strömmt „כך התורה“ so auch das Gotteswort: wie es heißt: „מן השמים דברתי“ Vom Himmel habe ich mit euch geredet! — „מה המים נוטפים „עמכם לנו משמים“ Wie uns das Wasser in Tropfen vom Himmel zuströmt; aus dem Tropfen aber Bäche, Flüsse und Ströme werden: „כך התורה“ so auch das Gotteswort — „יערוף כמטר“ das Anfangs wie Regentropfen auf die durstenden Herzen „תזל כטל“ wie Thautropfen auf die lechzenden Gemüther träufelt; aber nach und nach zu nieversiegenden Quellen des Heiles und des Trostes, zu Bächen des Erkenntnisses, der Einsicht, Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe heranwachsen, die dann in allen Himmelsstrichen hinströmen und nach allen Weltgegenden sich verbreiten. „עד מלאה הארץ דעה את ה׳“ bis die Erde voll der Erkenntniß sein wird „כמים לים מכסים“ wie Wasser die Meerestiefen bedecken![1])

Wir sind lieber Leser dem Worte Gottes durch Feuer und Wasser gefolgt, blicken wir nun zur Wüste hin!

„התורה נתן במדבר“ sagen unsere Weisen! doch warum? wozu? in der Wüste? „נתנה התורה דימוס בפרהסיא במקום הפקר“ Die Thora, sagen sie, wurde frei und öffentlich verkündet, „וכל הרוצה לקבל יבוא ויקבל“ wer da will, kann sie zu seinem Eigenthume machen. Nicht im Verborgenen, kein Monopol für einzeln Berechtigte soll sie werden; son-

---

1) Jalkut 341.—

dern frei, hell und laut hat sie Gott am Sinai verkündet, als Gemeingut Aller, die sie besitzen wollen.

Vor dem Blicke vieler Millionen, unter dem Aufrufe des Donners, unter dem Leuchten des zackigen Blitzes unter kräftigem und weithintönenden Posaunenschalle, damit die ganze Natur Zeuge dieses großen und erhabenen Schauspieles sein soll: denn die Thora ist Wahrheit und Wahrheit scheut keine Oeffentlichkeit und fürchtet kein Licht. Nicht im Verborgenen habe ich gesprochen, nicht im finstern Lande gepredigt, spricht der Ewige, denn ich rede Gerechtigkeit verlautbare Warheit und verkünde Wolfahrt!"[1])

Und deshalb wurde die Thora nicht in Egypten, auch nicht in Palästina, dem israelitischen Boden, sondern in der herrenlosen Wüste gegeben, damit Niemand ein bevorzugtes Recht auf sie geltend machen könne, „שכל הרוצה ליטול יבוא ויטול" damit sie ein Gemeingut der gesammten Menschenwelt werde. „Wendet euch zu mir aus allen Enden der Erde, und euch wird Heil werden!"[2])

Und die Stimme, die vor Jahrtausenden in der Wüste am flammenden und rauchenden Sinai das „!אנכי ה' אלהיך" weithin erdröhnen ließ, so tönt es noch heute kräftig und mächtig: Es ist ein Gott! Ein Gott, der dich aus Egypten genommen und getragen, „hoch, wie auf Adlers Fittigen. Und unter ihrem Schutze „באש לא ישרפו" konnten dir selbst Feuersgluthen nichts anthun, „ונהרות לא ישטפוך" und Wass erfluthen dich nicht überschwemmen, und die Abgeschlossenheit dich nicht erdrücken. Es möge darum diese Himmelsfackel auf dem Altare deines Herzens o Israel nie erlöschen!

נשא

„וצדיקים ישמחו יעלצו לפני אלהים וישישו בשמחה"

„Die Gerechten freuen sich und frohlocken vor dem Ewigen!"
(Psalm 68, 4.)

„כי נזר אלהיו על ראשו"

„Die Krone der Enthaltsamkeit schmückt sein Haupt."
(K. 6, V. 7.)

Demnach wäre die Krone der Enthaltsamkeit eine Gott gefällige und dennoch heißt es weiter: „וכפר עליו מאשר חטא על הנפש" der Priester versöhnt auf ihm, weil er sich versündigt hat und der Talmud[3]) erklärt diese Stelle, indem er sagt: „Der Nasir müßte durch ein Opfer wieder sühnen, daß er sich ohne Noth des Weines enthalten."

---

1) Jesaias 45, 19.— 2) Daselbst 22.— 3) Taanith 11.—

Wer in Kasteiungen verharrt, ist ein Sünder, und der unabweisliche Bedürfnisse des Lebens gewaltsamerweise entbehrt, der ist strafbar," sagen unsere Weisen ferner;[1]) denn warum sollte sich der Mensch dessen entsagen, was ihm der Ewige erlaubt hat? — „Hat denn nicht der gütige Altvater Reichthum und Güter dem Erdensohne gegeben, damit er sich ihrer freue und sie genieße?"[2]) „Und gibt es denn im irdischen Jammerthale eine andere Glückseligkeit, als sich seines Dasens zu freien und sich im Leben gütlich thun?"[3]) Sagt doch die heil. Schrift selbst: „Du sollst dich au deinem Feste freuen, du und dein Sohn und deine Tochter u. s. w."[4]) Warum also der Freude gewaltsamerweise entbehren? Ist sie denn nicht für die Seele das, was würzige Labe dem Körper? Ist sie nicht erster und letzter Wunsch aller Lebenden? Ist sie nicht das Zeichen eines kräftigen, sittlich reinen Lebens? Hält sie nicht Körper und Seele gesund, während Trübsinn und Schwermuth schwächt? Ruht doch die Gottheit nur in der Nähe der Freude, und der Prophet verliert an Schwungkraft des Geistes, wenn Kummer und Gram sich seiner Seele bemächtigt hat."[5]) Nur Freude allein gibt der Seele Schwung und Begeisterung, und „die Gerechten und Frommen frohlocken vor Gott und jauchzen auf in Freude!"[6]) Die Guten, und die ein reines Herz besitzen, sind auch größtentheils fröhlich: und nur ein krankes oder böses Herz, ein verirrter oder schuldbewußter Geist ist trübsinnig, kopfhängerisch, betrachtet jede frohe Laune als Verbrechen und jede Heiterkeit als Sünde. Ein reines Herz öffnet aber seine Schleußen dem Frohsinn und der Heiterkeit, weil sich beide mit der sittlichen Würde wohl vertragen. Tanzte und frohlockte nicht auch David, dieser weise und fromme König vor Tausenden von Menschen? Es freue sich deshalb der Mensch und lebe in Freudigkeit, denn nicht zum Wehklagen oder Trübsinn ist der Mensch geboren.

Doch wie in Allem, so thut auch in der Freude ein gewisses Maß wohl. Auch in der Freude und beim Genuße bleibe man in den Schranken der Besonnenheit. Denn die Lust und die Freude kann sich sehr leicht im Gebiete verirren, wo sie entnervt und entwürdigt, statt zu stärken und zu adeln. Sie kann sehr bald in muthwillige Ausgelassenheit ausarten, in den Schlamm der Entsittlichung hinabziehen und mit entschiedenen Gefahren bedrohen.

Die Freude ist nur dann die Würze der Seele, wenn Unschuld und Sittenreinheit ihr Gefolge bildet, und der Genuß ist nur dann Wohlthat und Pflicht, wenn er mit Maß und Weisheit gebraucht wird; ist dies aber nicht der Fall, ist zügelloser Leichtsinn und unsittlicher Scherz die Triebfeder der Freude, so ist dieselbe eine verabscheuungswerthe Sünde dem Menschen und Gift der Seele. — „Freuet euch", sagen unsere Weisen, „doch selbst in der Freude muß der Gedanke an das

---

1) Daselbst.— 2) Koheleth 5, 18.— 3) Daselbst 3, 12.— 4) 5. Buch Moses 16, 14.— 5) Sabath 30, Pesachim 107.— 6) Psalm 68, 4.—

Urbild aller Reinheit und aller Vollendung vorherrschend sein."[1]) Tugend und Laster sind durch allzuenge Wege von einander getrennt, als daß man sie nicht genau zu überwachen brauchte; insbesondere während der Dauer der Freude, wo oft der Scherz dem Leichtsinn das Wort redet.

Es lege darum der Mensch Schranken seiner Freude, damit sie nicht ausarte, er lege sich freiwillig Entbehrungen auf, er binde die thierischen Neigungen durch feierliche Gelöbnisse. Er werde ein Nasir, schmücke sich mit der Krone der Enthaltsamkeit und Selbstbeherrschung. Er mache es wie jener fromme Jüngling, der sich zum Nasir selbst bestimmte, lieber sein üppig wallendes Haar der zerstörenden Scheere preisgab, bevor ihm der eitle Lockenschmuck gefährlich werden konnte. „O! Das es solcher Nasirer in Israel Viele gäbe, rief Rabi Schimeon aus![2]) Ja, daß es Viele gäbe, doch nur solcher, die aus Selbstbeherrschung ein Nasir werden und sich durch nur freiwilliges Entbehren mit der Krone der Enthaltsamkeit schmücken; „נזר אלהי' על ראשו" denn nur dann ist es eine göttliche, eine erhabene Krone, die mit Stolz getragen werden kann.

Wo sie aber nur wegen früher schon verübten Sünden getragen wird, nur aus Buße: — da ist sie eine schwere, drückende Dornenkrone, und da wäre es wahrlich besser, sie nicht zu tragen; denn hätte ein derartiger Nasir nicht früher zu viel des Erlaubten genossen, so müßte er sich nicht jetzt dessen gezwungen entsagen, und von einem solchen sagt die Schrift: „וכפר עליו מאשר חטא על הנפש" der hat sich ein doppeltes Vergehen zugezogen: daß er früher gesündigt und nun sich des Erlaubten enthalten muß.

בהעלתך

„כי נר מצוה ותורה אור"

„Gottes Gebote sind eine Leuchte, seine Lehre ein Licht."
(Spr. 6, 23.)

„בהעלתך את הנרות וכו'"

„Wenn du die Lampen anzündest, so lasse alle sieben Lampen vorwärts ihr Licht werfen."
(K. 8, V. 2.)

Allbekannt ist es, was unsere Weisen sagen, daß der Mensch keine Pflicht und keine Tugend ausüben darf, in der Absicht einen Lohn dafür zu empfangen, oder damit er nicht bestraft werde. Schnöder Eigennutz oder roher Egoismus soll und darf nicht die Triebkraft der Tugend sein. Seid nicht wie Knechte, die den Herrn für den bestimmten Lohn dienen, sondern wahre Gottesfurcht und rechtliche Frömmigkeit sei die Triebfeder.[3])

---

1) Berachoth 30.— 2) Nasir 4.— 3) Pirke Aboth 1, 3.—

Die Tugend darf nicht zum bloßen Mittel herabsinken, sie selbst muß reiner heiliger Zweck sein. „Ja, selbst die Thora ist verboten zu lernen, um sie zur Krone machen zu können, oder sie als Spaten zu gebrauchen, um damit zu graben.“[1]) Denn dadurch ist nicht nur ihre Würde, sondern sie selbst auch gefährdet. Einer Krone kann man überdrüssig werden, oder sie wird lästig, drückend und beschwerend; und der Spaten — nun, den stellt man zur Seite, wenn man mit dem Graben fertig ist oder man wirft ihn weg, wenn er sich allzuunzweckmäßig bewiesen.

Wer die Thora, das Gesetzstudium, überhaupt jede Pflicht und Tugend nur im Hinblick auf den zeitlichen Erfolg ausübt, der hat sich selbst betrogen.

Wer Gott dient ohne jedweden verkappten Eigennutz, ohne jegliche unlautere Absicht, blos nur um Gott zu dienen, der wird gottesfürchtig bleiben, kein Sturm und kein Geschick wird sein Vertrauen und seinen Glauben auf Gott wankend machen. Wer aber nur dient dem Ewigen „gleich dem Knechte unter der Bestimmung des bestimmten Lohnes:“ der ist nahe daran, wenn sich der Spaten als unbrauchbar bewiesen, wenn er stumpf geworden, oder wenn er den Entgelt für die ausgeübte Pflicht nicht findet, den lästernden Verzweiflungsruf der Frevler auszusprechen: „Vergebens ist es, Gott zu dienen! Was nützt es, seine Gebote zu halten und mit zerknirschtem Gemüthe vor ihm einherzugehen? —!“[2]) „Wer die Tugend ausübt ihrer selbstwegen“, sagen unsere Weisen, „dem ist sie kraftvoller Balsam, heilsame Arznei, ein wahrer Lebensbaum zur Erfrischung des Marks und Gebeins; wer sie aber übt kleinlicher Nebenabsichten halber, der schlürft mit ihr das Gift des Todes ein.[3])

Der Mensch verliere aber nicht den Glauben und die Hoffnung an die lohnende Gottesliebe. Der Tugendlohn bleibt nie aus und Jeder kann seiner gewiß sein, kann auf der entsprechenden Ernte der Tugendsaat rechnen; jedoch nicht bedingen darf er sie. Er kann wohl sprechen: „Dieses Geld hier, der Armuth sei's geweiht, auf das der Kranke genese.“[4]) „ובחנוני נא בזאת“ „Prüfet mich hiemit, spricht der Ewige, seid wohlthätig und gebet milde Spenden, und ihr werdet sehen, der Segen wird nicht ausbleiben.“[5]) Aber nicht gleich ausrufen:[6]) „אך ריק זכיתי לבבי“ „Umsonst ist es, Gott zu dienen!“ — wenn sich die Hoffnung nicht realisiren sollte. Nicht murren darf er, wenn der Entgelt nicht gleich kommen sollte, so der Kranke nicht genesen oder der Segen ausbleiben sollte. Ermuntern, spornen darf dich die süße angenehme Hoffnung auf den Lohn; aber sie sei nicht der Schwerpunkt. „Auch der Thora sich zu widmen, selbst wenn es nicht ihrer selbst geschieht, ist erlaubt, denn ihr Zauber soll den Lernbegierigen unwiderstehlich an sich ziehen, so daß er ihr späterhin aus Liebe treu bleiben wird.

---

1) Daselbst 4, 7.— 2) Maleachi 3, 14.— 3) Taanit 7. 4) Psachim 8. 5) Maleachi 3, 10. 6) Psalm 73, 13.

Man soll die Menorah, das Sinnbild der Religion anzünden, sich mit dem Gesetzstudium beschäftigen, selbst mit einer anfänglichen Nebenansicht, „מתוך שלא לשמה בא לשמה“ aber nach und nach soll die Liebe und der Eifer erstarken und zur Geistesthätigkeit drängen: „עד שתהא שלהבת עולה מאליה“ bis die Flamme von selbst aufsteigt und man es verlangt, dem Ewigen aus reiner Liebe, ohne jeglicher Nebenansicht zu dienen.[1])

Dasselbe Thema.

Raschi meint, es heißt darum „בהעלותך“: es war eine Stuffe vor der Menorah, worauf der Priester gestanden, wenn er die Lampen anzündete.

Moralisch genommen, scheint der Sinn dieser zu sein:

„Drei Säulen stützen die Weltordnung“, sagen unsere Weisen[2]), und diese drei Stützen werden durch die drei Geräthe im Tempel symbolisirt.

Der Tisch zeigt auf Wohlthätigkeit, der Altar auf den Gottesdienst und der Leuchter auf die Religion und das Gesetzstudium.

So wie diese drei: Tisch, Altar und Leuchter Hauptgeräthe des Tempels bildeten, so sind: Wohlthätigkeit üben, Gebet und das Gesetzforschen Mittel zur Vervollkommnung, dem großen Ziele des Menschen.

Das Gebet ist, wie auch schon in diesen „Exegesen“ mehrseitig erklärt wurde, des Menschen unabweisliches, heiliges Bedürfniß. Doch mit dem Gebete nützt der Mensch nur sich allein. Einem Andern hilft und nützt er nicht durch seine Frömmigkeit, durch seinen gottgefälligen Lebenswandel.

Bei der Ausübung der Wohlthaten erfreut der Thäter sich seiner That, während er auch Andere erfreut, was zwar beim Gesetzstudium auch der Fall ist, wenn er nämlich sein Wissen und seine Kenntnisse Andern mittheilt.

„ויחר אף ה׳ בם וילך!“

„Der Zorn des Ewigen entbrannte über sie und er wandte sich weg!“
(K. 12, V. 9.)

Raschi meint, daß die Schrift hier eine Belehrung gibt, indem man Niemand zürnen, Niemanden bestrafen soll, wenn man ihn nicht früher über sein Vergehen zur Rechenschaft fordert.[3])

Der Mensch, der nie fehlerfreie, soll auch die Fehler und Vergehungen Anderer milde und schonend beurtheilen und sie mit dem Schleier der Liebe bedecken. „Langmuth zeigt des Mannes Verstand, Beleidigungen übersehen gereicht ihm zur Ehre.“[4]) Schonende Nachsicht ist das

---

1) Vergleiche Raschi und Beur. 2) Pirke Aboth 1, 2. 3) Vergleiche Beur. 4) Sprüche 19, 11.

Die Tugend darf nicht zum bloßen Mittel herabsinken, sie selbst muß reiner heiliger Zweck sein. „Ja, selbst die Thora ist verboten zu lernen, um sie zur Krone machen zu können, oder sie als Spaten zu gebrauchen, um damit zu graben.“[1]) Denn dadurch ist nicht nur ihre Würde, sondern sie selbst auch gefährdet. Einer Krone kann man überdrüssig werden, oder sie wird lästig, drückend und beschwerend; und der Spaten — nun, den stellt man zur Seite, wenn man mit dem Graben fertig ist oder man wirft ihn weg, wenn er sich allzuunzweckmäßig bewiesen.

Wer die Thora, das Gesetzstudium, überhaupt jede Pflicht und Tugend nur im Hinblick auf den zeitlichen Erfolg ausübt, der hat sich selbst betrogen.

Wer Gott dient ohne jedweden verkappten Eigennutz, ohne jegliche unlautere Absicht, blos nur um Gott zu dienen, der wird gottesfürchtig bleiben, kein Sturm und kein Geschick wird sein Vertrauen und seinen Glauben auf Gott wankend machen. Wer aber nur dient dem Ewigen „gleich dem Knechte unter der Bestimmung des bestimmten Lohnes:“ der ist nahe daran, wenn sich der Spaten als unbrauchbar bewiesen, wenn er stumpf geworden, oder wenn er den Entgelt für die ausgeübte Pflicht nicht findet, den lästernden Verzweiflungsruf der Frevler auszusprechen: „Vergebens ist es, Gott zu dienen! Was nützt es, seine Gebote zu halten und mit zerknirschtem Gemüthe vor ihm einherzugehen? —!“[2]) „Wer die Tugend ausübt ihrer selbstwegen“, sagen unsere Weisen, „dem ist sie kraftvoller Balsam, heilsame Arznei, ein wahrer Lebensbaum zur Erfrischung des Marks und Gebeins; wer sie aber übt kleinlicher Nebenabsichten halber, der schlürft mit ihr das Gift des Todes ein.[3])

Der Mensch verliere aber nicht den Glauben und die Hoffnung an die lohnende Gottesliebe. Der Tugendlohn bleibt nie aus und Jeder kann seiner gewiß sein, kann auf der entsprechenden Ernte der Tugendsaat rechnen; jedoch nicht bedingen darf er sie. Er kann wohl sprechen: „Dieses Geld hier, der Armuth sei's geweiht, auf das der Kranke genese.“[4]) „ובחנוני נא בזאת“ „Prüfet mich hiemit, spricht der Ewige, seid wohlthätig und gebet milde Spenden, und ihr werdet sehen, der Segen wird nicht ausbleiben.“[5]) Aber nicht gleich ausrufen:[6]) „אך ריק זכיתי לבבי“ „Umsonst ist es, Gott zu dienen!“ — wenn sich die Hoffnung nicht realisiren sollte. Nicht murren darf er, wenn der Entgelt nicht gleich kommen sollte, so der Kranke nicht genesen oder der Segen ausbleiben sollte. Ermuntern, spornen darf dich die süße angenehme Hoffnung auf den Lohn; aber sie sei nicht der Schwerpunkt. „Auch der Thora sich zu widmen, selbst wenn es nicht ihrer selbst geschieht, ist erlaubt, denn ihr Zauber soll den Lernbegierigen unwiderstehlich an sich ziehen, so daß er ihr späterhin aus Liebe treu bleiben wird.

---

1) Daselbst 4, 7.— 2) Maleachi 3, 14.— 3) Taanit 7. 4) Psachim 8. 5) Maleachi 3, 10. 6) Psalm 73, 13.

Man soll die Menorah, das Sinnbild der Religion anzünden, sich mit dem Gesetzstudium beschäftigen, selbst mit einer anfänglichen Nebenansicht, „מתוך שלא לשמה בא לשמה“ aber nach und nach soll die Liebe und der Eifer erstarken und zur Geistesthätigkeit drängen: „עד שתהא שלהבת עולה מאליה“ bis die Flamme von selbst aufsteigt und man es verlangt, dem Ewigen aus reiner Liebe, ohne jeglicher Nebenansicht zu dienen.[1])

Dasselbe Thema.

Raschi meint, es heißt darum „בהעלותך“: es war eine Stuffe vor der Menorah, worauf der Priester gestanden, wenn er die Lampen anzündete.

Moralisch genommen, scheint der Sinn dieser zu sein:

„Drei Säulen stützen die Weltordnung“, sagen unsere Weisen[2]), und diese drei Stützen werden durch die drei Geräthe im Tempel symbolisirt.

Der Tisch zeigt auf Wohlthätigkeit, der Altar auf den Gottesdienst und der Leuchter auf die Religion und das Gesetzstudium.

So wie diese drei: Tisch, Altar und Leuchter Hauptgeräthe des Tempels bildeten, so sind: Wohlthätigkeit üben, Gebet und das Gesetzforschen Mittel zur Vervollkommnung, dem großen Ziele des Menschen.

Das Gebet ist, wie auch schon in diesen „Exegesen“ mehrseitig erklärt wurde, des Menschen unabweisliches, heiliges Bedürfniß. Doch mit dem Gebete nützt der Mensch nur sich allein. Einem Andern hilft und nützt er nicht durch seine Frömmigkeit, durch seinen gottgefälligen Lebenswandel.

Bei der Ausübung der Wohlthaten erfreut der Thäter sich seiner That, während er auch Andere erfreut, was zwar beim Gesetzstudium auch der Fall ist, wenn er nämlich sein Wissen und seine Kenntnisse Andern mittheilt.

„ויחר אף ה' בם וילך!“

„Der Zorn des Ewigen entbrannte über sie und er wandte sich weg!“
(K. 12, V. 9.)

Raschi meint, daß die Schrift hier eine Belehrung gibt, indem man Niemand zürnen, Niemanden bestrafen soll, wenn man ihn nicht früher über sein Vergehen zur Rechenschaft fordert.[3])

Der Mensch, der nie fehlerfreie, soll auch die Fehler und Vergehungen Anderer milde und schonend beurtheilen und sie mit dem Schleier der Liebe bedecken. „Langmuth zeigt des Mannes Verstand, Beleidigungen übersehen gereicht ihm zur Ehre.“[4]) Schonende Nachsicht ist das

1) Vergleiche Raschi und Beur. 2) Pirke Aboth 1, 2. 3) Vergleiche Beur. 4) Sprüche 19, 11.

erste und unerläßlichste Erforderniß des wahren Mannes; „denn es gibt auf Erden keinen Menschen, der nur Gutes thäte und niemals fehlte.“[1]) Selbst seinem Feinde, dem Störer seines Glückes, soll der Mensch nicht Böses mit Bösem vergelten, sich nicht an ihn, in der ersten Aufwallung des Zornes rächen; denn der Zorn, diese gefährlichste Leidenschaft, dieser kleine Wahnsinn, achtet kein Verdienst und keine Ehre. „Der Zorn zündet eine Hölle im innern Menschen an und läßt selbst die Rücksicht auf Gott außer Acht.“[2]) Der Zorn macht erblinden den hellsten Geist, liebelos das edelste Herz und verwandelt selbst den Weisesten zum — Thiere. Darum „sei nicht voreilig mit dem Zürnen, der Zorn ruht nur in der Unwissenden Schooß.“[3])

Halte an dir die Ausbrüche des Zornes, dieser gemeinen Rohheit, das Wüthen der entfesselten Leidenschaft: denn der Mensch sieht nur mit irdischen Augen“ und der Mensch als Richter ist nicht unfehlbar; insbesondere im Zorne sieht er Alles mit den schwärzesten Farben, und kann sich da im Urtheile sehr leicht irren, und ein solcher Irrthum trägt oft nachtheilige Folgen der schwersten Art. Laß' daher eine prüfende Vorsicht walten. Dein Gegner kann ja absichtslos gefehlt haben, oder nur verleumdet worden sein. Betrachte ihn nicht gleich wie ein Ungeheuer, wie eine entmenschte Kreatur. Kalten Blutes fordere ihn auf dir Rechenschaft zu legen, und dann, wenn du es sorgsam, vorsichtig und parteilos geprüft hast, dann darfst du wohl zürnen.

Des Zornes soll und darf der Mensch nie baar sein. Er muß fähig sein der lebhaftesten Empfindung, darf keinem todten Marmorbilde gleichen. Er muß in Entrüstung über ein Unbill erglühen können; sonst ist er auch nicht der Begeisterung für das Schöne fähig; sonst ist er ein lebender Leichnam. Zu was hat deun der Ewige den Zorn in der Menschenbrust gepflanzt. „ויחר אף ה׳“ Selbst der Ewige zürnt „וכמה זעמו? רגע!“ jedoch nur den kürzesten Augenblick.“[4])

So du zürnst, zürne edel, zürne nur aus unabweislicher Nothwehr, und kurz sei dein Zorn, vorübergehend wie der schnelle Blitz; er soll nur entflammen die schlummernden Kräfte, von Dauer aber soll er nie sein. Auch zürne nicht oft und leicht. Behüte den Zorn wie das Feuer, unbehütet kann er gleich diesem viel Unheil stiften, zumal du zum Zürnen geneigt bist. Sehr oft findest du Veranlassung zum Zorne, und nur Selbstbeherrschung ist das einzige Mittel seinen Ausbruch zu verhüten. Bedenke, daß „der Jähzornige nur seine Thorheit zu Markte trägt;[5]) und drückender als der Steine Wucht, unerträglicher als des Sandes Last ist des Narren Zorn.“[6]) Bist du aber reizbar, schnell empfänglich für Einwirkungen, besitzt du nicht die Macht der Selbstbeherrschung, und fürchtest dennoch ihre Folgen, so gibt dir die heil. Schrift, dieses Buch der Bücher, ein Mittel an die Hand, dich als

---

1) Kohelet 7, 20. 2) Nedarim 21. 3) Koheleth 7, 9. 4) Berachoth 3. 5) Sprüche 14, 29. 6) Daselbst 27, 3.

Mann im wahren Sinne des Wortes zu zeigen. „ויחר אף ה' בם!“ Der Ewige zürnte wohl über sie, doch damit sie sein Zorn nicht allzuschwer treffe, „וילך“ wandte sich seine Majestät von ihnen ab. „אחרי ה' אלהיכם תלכו!“ „Trachtet dieses große und erhabene Beispiel nachzuahmen!“ Sprich und handle nie im Zorne, bemeistere ihn und — gehe hinweg; denn dadurch wirst du dir die Reue ersparen, gewinnst dadurch an Weisheit und zeigst dich dessen würdig, „בדמות אלהים עשו“ daß du einem großen Meister nachgemeißelt wurdest.

שלח לך

„סור מרע ועשה טוב ושכן לעולם!“

„Dem Laster gram, der Tugend hold;
So bleibe immerfort!“
(Psalm 37, 27.)

„עלו זה בנגב ועליתם את ההר וכו'“

„Bereiset die mitternächtliche Seite und steiget den Berg hinauf. Besehet das Land, wie es beschaffen sei, und das Volk das es bewohnt. — Was für ein Land es sei, — — —. Was für ein Boden es sei, ob fett oder mager — —. Es war eben um die Zeit der ersten Weintrauben.“
(K. 13, V. 17 — 21.)

Wenn Jemand einen hohen Berg besteigt, über sich das blaue Azurgewölbe hat, und in die Tiefe hinabschaut auf die mit Gottes Gaben reich geschmückte Erde: Da wird sein Herz voll Ehrfurcht und voll Bewunderung vor dem hohen und weisen Meister dieses Alls; während anderseits ihm die Menschen und sein Treiben sehr klein und winzig verkommen; und indem er mit köstlichem Wohlbehagen die gesunde und kräftigende Bergesluft einsaugt, fühlt er erst recht, wie drückend und beengend die staub- und dunstige untere Atmosphäre ist.

Und so ist es auch in sittlich-moralischer Beziehung.

Wenn du freundlicher Leser die Nichtigkeit der Erde in ihrer wahren Gestalt und Größe sehen willst „ועליתם את ההר“ so besteige nur den Berg, d. h. steige in deinen Gedanken nur immer höher und höher, von Stuffe zu Stuffe „וראיתם את הארץ“ dann wirst du sehen: „מה היא“ was sie ist und wie sie ist, „ואת העם“ so wie die Menschen, die sie bewohnen, und dann wirst du auch den Unterschied erkennen zwischen dem Höhern, Geistigen und dem Irdischen, Vergänglichen. Und wohin mündet denn die heiße Jagd des Erdensohnes? Und selbst, wenn du ein Glückskind warst, wenn dir Alles im vollen Maße von der Vorsehung gespendet wurde? Du hast gut gelebt, glücklich gelebt, hast deinen Körper wohl gepflegt. Es ist dir gelungen ihm Kraft und Dauer zu geben. Aber was dann? Was ist das Ende? Für wen hast du ihn gepflegt, feist und glänzend gemacht? „ומה הארץ“ Und wer untersucht

nachher die Erde „השמנה היא אם רזה“ ob ein fetter oder ein magerer Körper ihr zurückgegeben wurde? Selbst der Glücklichste, der Alles hatte, was sich der Mensch erdenken kann, schließt seine Pilgerschaft, eingestehend: „daß Alles nur eitel sei, nur ein Haschen nach Wind und nicht gewinnbringend ist;“[1]) denn an der Grenzscheide, am Grabe, der Pforte, die das Dies- vom Jenseits trennt, zerrinnen die Nebelbilder und das geträumte Glück schlägt in's Gegentheil um. Nur „היש בה עץ אם אין“ ob die Erde einen braven, wohlthätigen Menschen schließt, der nicht nur für sich, sondern auch für Andere gelebt, für Andere, gleich dem Baume Früchte getragen hat, auf das wird geschaut. „והתחזקתם ולקחתם מפרי הארץ“ Daher bemüht euch von den Erdenfrüchten etwas in's Jenseits mitzunehmen. Säet Tugend, Frömmigkeit und Nächstenliebe hier in dieser Welt aus damit ihr die reichliche Ernte, den Lohn hiefür in dem besseren Jenseits einsammelt. „והימים“ Denn das Leben „ימי“ ist die eigentliche Zeit „בכרי ענבים“ wo die Trauben, die Seligkeit reift. „Diese Welt ist nur der Vorhof zur künftigen, bereite dich in dem Vorhofe gehörig vor, damit du in den Palast eingelassen werdest.“[2])

Und nur „wer am Rüsttage des Sabbaths sich gehörig vorbereitet, der hat was am Sabbath zu genießen.“

„ועשו להם ציצת על כנפי בגדיהם“

„Sie sollen sich Schaufäden machen an den Ecken ihrer Kleider“
(K. 15, V. 38.)

Auffallend ist es, daß die heilige Schrift Anfangs die dritte und nachher „והיו לכם לציצת וראיתם אותו“ die zweite Person brauchte.[3])

Bekanntlich sind die Schaufäden eine Erinnerung an alle Gebote und Verbote, die hinweisen auf „תרי״ג מצות“ wie auch auf die Einheit Gottes 'ה' אחד![4])

Die folgenden Geschlechter, welche die Wunder in Egypten und in der Wüste nicht gesehen haben, denen sollen die Schaufäden Alles in Erinnerung bringen, darum sagt Gott: „והיו לכם לציצת“ Auch euch sollen sie von Nutzen sein, wenn ihr darauf schaut. Sie sollen euch zur Erinnerung dienen, damit ihr nicht blos eueren Augen und Herzen nachhängen und ihnen nachbuhlen sollt, denn dadurch werdet ihr verknüpft und verbunden mit Gott, und untereinander mit Mit- und Nebenmenschen. Die Gebote sind das Tau, das der Steuermann — der Allgütige — dem schiffbrüchigen Menschen auf dem Oceane des Lebens, zuwirft, um ihn vor Versinkung zu retten. Und nun, Erdensohn, von dir hängt's ab, daß du es zur rechten Zeit erfaßest; läß'st du es aber los, so wirst du es nicht mehr erfassen können und elendlich ertrinken müssen.“[5])

---

1) Koheleth 2, 11. 2) Pirke Aboth 4, 21. 1) Vergleiche Beur. 2) Nach Raschi's Erklärung wies der blaue Faden auf die Bläue des Himmels hin. 3) Midrasch Raba, Ende Sch'lach lechu.

קרח

„יש דרך ישר לפני איש ואחריתה דרכי מות"

„Der Mensch hält manchen Weg für den besten,
Am Ende aber führt er zum Verderben!"
(Sprüche 16, 25.)

„ויקח קרח בן יצהר בן קהת וכו'"

„Es empörte sich Korach, Sohn Jizhar, Sohn Keho's u. s. w."
(K. 16, V. 1.)

Ehre ist die feierliche Anerkennung des hohen Werthes, den der hat, dem man sie zollt. Der Ehrgeiz ist darum nicht nur ein nicht zu verwerfender Trieb des menschlichen Herzens, er ist dem Menschen sogar empfehlens- und wünschenswerth. Ehrgeiz ist dem Menschen ein Stachel zur Thätigkeit; ein innerer Trieb zum standhaften Ausharren, zur edlen Selbstverleugnung bei der Erreichung des sich vorgesteckten Zieles, ein Sporn zur Vollziehung großer, schöner und lobenswerther Thaten. Ehre ist fast die schwerste Errungenschaft des Menschen; aber sie ermuthigt zur sittlichen Ausdauer, verleiht Spannkraft, Weihe und Glück; jedoch nur dann, wenn sie wie jeder andere Trieb streng im Zaume gehalten wird. Der Ehrgeiz darf nicht in zügellose Ehrsucht ausarten: denn *keine* Leidenschaft verfolgt ihre Ziele glühender, keine schrickt vor Hindernissen und Opfern minder zurück, als die Ehrsucht. Sie ist viel gefährlicher, als die Habsucht. Mit Vorsicht, Schloß und Riegel kann man sich gegen Diebe schützen; doch gegen dem vergifteten Pfeil der Verleumdung, das Mittel der gemeinen Ehrsucht, gibt es keinen Schutz. Einmal entflammt, ist sie nicht mehr zu zügeln. Sie achtet keine Schranken des Gesetzes, kennt keine Rücksicht auf Unterschied, sie unterwühlt jeglichen Bestand und scheut es nicht, um zur angestrebten Höhe zu gelangen, ein anderes überragendes Verdienst zu untergraben und zu verleumden und wird aus Sucht nach Ehre ein Räuber an fremder Ehre.

Der Ehrsüchtige versteht es, sich mit dem Mantel der Unschuld zu decken, mit seinen eigenen Verdiensten zu prahlen, und entblödet sich nicht, um den bösen Leumund nicht zu reizen, seine übertriebene Ehrliebe mit der Maske der Gerechtigkeitspflege und Pietät zu verkappen; wie wir es bei Korach sehen. Vom Stolze gestachelt, vom Neide geblendet, von Ruhm- und Ehrsucht geleitet, verbarg er unter dem Scheine des Rechtes die niederen Zwecke der rohen Selbstliebe. Freiheit und Gleichheit dienten ihm zur Verlarvung seines aufwieglerischen Sinnes, und Förderung des allgemeinen Wohles schrieb er, zur Bethörung der Menge, auf's Panier der Empörung und verdeckte hiemit seine eigene Anmaßung.

Und um noch eher zur Erreichung seines Zieles zu gelangen, suchte er die Feinde Moses: Dathan und Abiram auf seine Seite zu

bringen, wie auch zweihundert und fünfzig hervorragende, intelligente Männer, die einstimmig mit ihm nicht über „מצות שכליות“ Vernunftgebote, sondern über „מצות מעשיות“ ausübende ceremonielle Pflichten gegen Moses stritten.

Und er verstand es durch vorsorglich gewählte Disputationen den Blick des bösen Lemundes von sich ab- und auf Moses hinzurichten und die Gemeinde gegen ihren Führer und Leiter aufzuwiegeln.

So brachte er das bekannte Gleichniß mit der Wittwe und ihrem Felde, und mehrere dergleichen.

Unter andern bekleidete sich auch Korach und sein Anhang mit den Schaufäden, traten vor Moses hin und riefen: „!רב לכם“ „Nun ist es zu Ende mit euerer anmaßenden Herrschaft über uns! Da wir jetzt durch diese Schaufäden lauter Heilige sind und eine stete Erinnerung an Gott und an seine Gebote an uns tragen, wozu erhebt ihr euch über die Gemeinde?“

Doch Moses, der da wußte, daß Korach sich nicht dessentwillen, sondern aus bloßem Neide[1]) und roher Selbst- und Herrschsucht gegen ihn auflehnte, antwortete ihm: „המעט מכם“ „Ich weiß wohl, es ist dir zu wenig, daß du den Dienst bei der Wohnung des Herrn zu verrichten hast: „ובקשתם גם כהנה“ nach dem Fürstenthume ist dein Blick gerichtet, darnach ist dein Streben!“ Und damit endeckte er auch den Israeliten die wahre Absicht Korach's.

Moses hatte aber auch noch mit einer anderen Classe zu kämpfen. Mit Dathan und Abiram, den Gottlosen und Atheisten, die Gott selbst läugneten, wie es im Midrasch) heißt: „Sie haben Alles geleugnet, sogar das Dasein Gottes.“ Bis allher hielten sie jedoch ihre Lästerungen zurück; jetzt aber traten sie, wie Raschi sagt, offen, frei und frech mit ihren Blasphemien hervor; von denen sprach Moses: „בזאת תדעון“ „Daran werdet ihr erkennen, — „כי נאצו האנשים האלה את ה'“ daß diese Männer Gott selbst und nicht mich verachten.

Hiemit ist auch die etwas dunkle Stelle im Talmud[2]) erklärt: Ein Kaufmann sprach zu Rabi bar bar Chana: „Komm, ich will dir zeigen die Stelle, wo Korach untergegangen ist.“ Er zeigte ihm zwei Risse in der Erde, woraus ein Rauch hervorqualmte; da nahm er ein Büschel Wolle, tauchte es in Wasser, steckte es an die Spitze seiner Lanze und brachte es an jener Oeffnung. Und als er es wegnahm, war die Wolle abgesengt. „Und horch! was hörst du?“ fragte er die Rabi. Und er hörte die Worte sagen: „Moses ist Wahrheit, seine Lehre Wahrheit, sie aber sind Lügner!“

Der Rabi nämlich wurde in seinem Nachdenken aufmerksam gemacht, daß der Mosaismus stets mit zwei Classen von Gegnern zu kämpfen hat: eine, die gegen die Pflichten eifert, und eine, die die Gottheit selbst ver-

---

1) Das Fürstenthum Elizafan's und der Hohenpriester wurde Ahron's wegen gestiftet.— 2) Baba Bathra 74.

läugnet. Dies sind die zwei Risse und Spalten. Zugleich zeigte er ihm, daß auch die Frömmsten und Vollkommensten, wenn sie noch so gelehrt und religiös sind; sich aber den genannten Classen nahen, mit ihnen Umgang pflegen, nicht rein bleiben, sondern von ihnen verdorben werden können. „Aber was hörst du," sprach er, wenn du zurückschaust? Wenn du die Geschichte aller dieser Secten und Classen, die aus dem Judenthume hervorgegangen sind, durchgehst, was entnimmst du?" „Daß sie alle, wie sie entstanden, wieder vergangen sind, ohne daß eine Spur von ihnen da ist; der Mosaismus aber steht noch da in seinem vollen Glanze und wird ewig bestehen: denn nur das Irdische vergeht gleich dem Menschen; das Göttliche aber bleibt, gleich seinem Schöpfer!"

חקת

ארח חיים למעלה למשכיל למען סור משאול מטה

„Aufwärts führt den Glücklichen der Pfad des Lebens,
Darum weiche der tiefen Hölle aus!"
(Spr. 15, 24.)

„זאת חקת התורה"

„Dies ist eine Verordnung des Gesetzes!"
(K. 19 V. 2.)

Raschi sagt: der Satan und die Nationen fragen Israel nach der Ursache dieses Gebotes, und welche Bedeutung es hat? Darum sagt die Schrift „חקת" es ist ein Gesetz, ohne daß wir hierüber nachforschen oder eine Antwort geben können. Demnach sollte es heißen „חקת הפרה" warum sagt aber die Schrift „חקת התורה" es ist ein Gesetz der ganzen Thora.

Der Rambam bringt die bekannte Frage: „Wenn Gott allwissend ist, weiß er doch auch, daß dieser gottesfürchtig und jener gottlos sein wird; demnach mußte doch ein Jeder so sein, wie Gott es weiß, wenn nicht sein Wissen trügerisch genannt werden soll. Ein solcher Zwang hebt doch wieder jegliche Freiheit auf, und was ist der Mensch ohne dieser? Die Annahme einer solchen Allwissenheit Gottes ist doch die Verneinung seiner Allmacht oder seiner Gerechtigkeit!

Hierauf sagt Maimonides: Beides ist wohl wahr. Gott weiß Alles im Voraus, wie es sein wird, und dennoch besitzt der Mensch einen freien Willen, was wir jedoch mit unserem beschränkten Verstande nicht begreifen können.

Der Gottheit Strebeziel willst du erforschen? Der Allmacht Zweck ergründen? Höher als die Himmelshöhen und tiefer als der Unterwelt Tiefen, länger als der Erde Maß und breiter als das Meer ist, was

du erforschen willst!"[1]) Dazu gehört ein übersinnlich Auge, ein rein geistiger Blick, und dies ist beim Sterblichen das Gebiet der Unmöglichkeit. Wer die Allmacht Gottes vollkommen verstehen wollte, der müßte selbst allwissend sein. Da aber der menschliche Geist dazu zu beschränkt und zu blöde ist, so muß er nur staunend — schweigen.

Nach der Meinung Raschi's wurde das Gebot der „פרה" schon vor der Offenbarung am Sinai gegeben und nun sagt derselbe Exeget, daß die „פרה" eine Versöhnung des „עגל" war. Demnach wäre es ja erwiesen, daß Gott im Voraus vom Sündenfalle beim „עגל" wußte und wie wurden sie späterhin dafür bestraft, da es doch so eintreffen mußte und ihr freier Willen gehemmt war.

Dies meint auch Raschi: Satan und die Nationen werden nach diesem Gebote fragen, daher sagt Gott, „חקת התורה" Es ist dies Gesetz gleich der ganzen Thora, es darf und kann nicht nachgeforscht werden, da der menschliche Verstand dazu zu beschränkt ist, um hierauf eine Antwort geben zu können.

"ויקחו אליך פרה אדמה תמימה"

„Sie sollen dir bringen eine rothe Kuh ohne Flecken."
(K. 19, 2.)

In allen Richtungen des menschlichen Denkens, Wollen und Thun sind die äußersten Punkte gefährlich und nur die Mitte nutzreich. „Stets gehe der Mensch die Mittelstraße", sagen unsere Weisen, „weil der Todesengel an den Seiten der Straßen geht." Die Mitte ist stets der beste Weg, das zu viel oder zu wenig ist immer nachtheilig, und führt zum Verderben.

„Sei nicht allzugerecht und verlange nicht allzuweise zu werden, wozu wolltest du in Verzweiflung gerathen; sei aber auch nicht zu ungerecht und sei kein Thor, warum wolltest du denn sterben vor der Zeit? Halte dich an dem Einen, lasse aber auch nicht von dem Andern Der Gottesfürchtige hält überall den Mittelweg."[2])

Besonders gilt dies von den sinnlichen Begierden und Leidenschaften, die wohl und richtig angewandt, zwar dem Menschen Heil und Segen bringen, da doch Gott Alles zu seiner Ehre schuf;"[3]) aber wenn Extreme das Ziel derselben ist, da sinkt der Mensch noch unter dem Thiere herab und die Triebe, die zum Guten dienen sollten, werden zum Fluch und Unheil für ihn und Andere.

Selbst beim Tugend-Ausüben nehme er sich sehr in Acht, denn das Extrem der Tugend ist gewöhnlich ein Laster. Weder Rechts noch Links weiche ab, und dann entziehst du dich der Sünde."[4]) Zu weit getriebene Sparsamkeit kann in darbenden Geiz ausarten; und gränzenlose Wohlthätigkeit in Verschwendung.

---

1) Hiob 11, 8.; 2) Kohelet 7, 17.; 3) Kinjan Thora Schluß.; 4) Sprüche 4, 27.

Aus allzugroßem Ehrtriebe wird zügellose, keine Schranken achtende Ehr- und Ruhmsucht; aus allzuminder Ehrliebe aber die allen sittlichen Bestand bedrohende Ehrlosigkeit.

Aus allzuschneller Entschlossenheit wird tollkühne Uebereilung; und aus bedächtlicher Vorsorglichkeit nachläßiges Säumen.

Zuweit getriebener Muth wird lebensgefährliche Waghalsigkeit; und aus Muthlosigkeit verächtliche Feigheit.

Er lasse sich der Mensch vom Verstande leiten, wisse seine Begierden und Triebe zu zähmen und sie nutzreich zu gebrauchen.

Er baue nicht auf seine Geistesstärke und setze sich nicht der Gefahr aus, in der Voraussicht, daß er wird im Stande sein, die Leidenschaft zu besiegen.

Freilich soll sich der sittliche Widerstand üben an kleinen, stündlichen Lockungen, damit er Kraft gewinne, den großen lasterhaften Anläufen widerstehen zu können, und nur wer seinen Tugendsinn bei täglich vorkommenden Vorfällen stählt, wird dem gewaltigen, wuchtreichen Andrange nicht weichen; aber der Mensch darf sich nicht selbst auf gefahrdrohende Proben stellen; es könnte eben diese Widerstandsfähigkeit noch zu schwach sein und er müßte unterliegen. Er ziehe stets die goldene Mittelstraße.

Er sei auf der regen, wachen Hut und habe fortwährend gespannte Aufmerksamkeit nicht in das Gebiet des Lasters und der Sünde zu fallen. Der jedoch schon gesündigt hat und sich bessern will, der muß dieselbe Gelegenheit und noch die ehemaligen Reize und Begierden besitzen und der Sünde widerstehen können, und dann soll er erst das Aeußerste wagen, sich wieder zu bessern.

Dies meint auch die Schrift: „הפרה“ die Sünde „מטמא הטהורים ומטהר הטמאים“ verunreinigt die Reinen und reinigt die Unreinen!“ So wollte auch Salomo in seiner Weisheit das Aeußerste wagen und wollte zeigen, daß er der Sünde wird widerstehen können. Er wollte nämlich Gottes Gebote übertreten, ohne dabei zu sündigen. Doch auch er ist nicht bestanden. „Selbst in seinem Alter haben die Weiber sein Herz bethört und zum Sündigen verleitet.“[1]) Bei seinem besten Willen nur das Gute aus dem Bösen zu nützen, zog ihn dennoch die Macht des Schlechten in die Tiefen des Irrthums und er gestand beschämt die hohe Aufgabe, die er sich gestellt, nicht gelös't zu haben. „Alles wollte ich mit Weisheit versuchen und ergründen“, sagt er[2]), auch das Geheimniß der rothen Kuh wollte ich erforschen und wollte mich dessen überzeugen, daß es nichts absolut Böses gibt und daß Alles zum Guten dienen kann, doch am Ende mußte ich zur Ueberzeugung gelangen, „שהיא רחוקה ממני“ daß der Erdensohn sich nicht auf Abwege einlassen soll, weil er nicht immer Herr über sich sein kann und nur die Mittelstraße ist die Beste.“

1) Sanhedrim 21. 2) Koheleth 7, 21.



„קח את אהרן וכו'“

„Führe den Aharon und seinen Sohn Eliezer auf das Gebirge Hor.“

Raschi meint: Er sprach, gehe in die Höhle u. s. w.

Auch wir, lieber Leser, gehen am Ende in eine solche Höhle und wie vortheilhaft ist es, sich früher schon mit den Schrecknissen dieser Höhle vertraut zu machen.

Unstreitig ist der Gedanke an den Eingang in die Höhle, an die Stunde unseres Hinscheidens, einer der peinlichsten und angstvollsten des menschlichen Lebens.

Doch nur der Sinnen-Mensch, der für nichts Anderem als Genuß und Freude lebt, erschrickt vor dem finstern Hintergrunde seines Lebens, eben weil er für den Verlust des Genusses dieser hinsterbenden Welt keinen Ersatz zu finden glaubt.

Der Weise aber ist auf das Unvermeidliche gefaßt, sieht dem Tode mit unerschrockenem Gemüthe und furchtlosem Blicke entgegen und dadurch verliert der Tod für ihn viel von seinen quälenden Schrecken.

Der Sterbliche denke wohl und oft an sein Ende, denn das Wissen des Todes ist ein wirksames Heilmittel gegen die Furcht; und es kommt dann der letzte Tag, die Stunde des Hinscheidens nicht unerwartet, wenn man immerfort vor Augen hat, daß „die Geborenen dem Tode entgegen gehen.“ Wohl ist der Gedanke: „Sieh, ich geh' zum Tode“ fürchterlich ernst, doch es muß dies ein Jeder denken, da doch der erste Schritt in's Leben schon der Antritt der Reise zum Grabe ist, indem doch Alle sterben müssen.

Die ununterbrochenen Mahnungen und Erinnerungen an das unausbleibliche Ende haben ihren Hochberuf, und wehe dem, der sie leichtsinnig überhört.

Der Mensch muß wissen, daß Alles im Leben Ziel und Gränze hat, daß All' die heiße Jagd des Menschen nach Irdischem zweck- und nutzlos ist, daß „Alles nur eitel, ein Haschen nach Wind, und nicht gewinnbringend ist,“[1]) daß an die Grenzscheide des Lebens, am Grabe angelangt, alle die Nebelbilder zerrinnen und das geträumte Glück in's Gegentheil umschlägt; und er wird nicht dem flüchtigen zeitlichen Traume die Ewigkeit opfern, wird nicht dem Truge blitzschnell vergehender Erlabungen die unsterbliche Seele preisgeben.

Der bessere Mensch sucht und sehnt sich täglich, ja stündlich nach dem Unwandelbaren, Höherem und in dieser Unbegrenztheit des wahrhaft seelischen Strebens liegt der höchste Zauber. Er haltet heilig und nützt weise den ganzen großen und wiederum so kurzen Lebenstag, und für ihn ist jedes Theilchen desselben wichtig. „Er säet am Morgen seine Saat aus, und am Abend läßt er noch seine Hand nicht rasten, er weiß ja nicht, was ihm gelingt.“[2])

---

1) Koheleth 2, 11. 2) Koheleth 11, 6.

Und wer seine Zeit und Kraft nicht vernunftlos und strafbar vergeudet hat, der „seines Schöpfers gedachte, ehe herankommen die Tage der Leiden;“ der hat keine Furcht, Schrecken und Angst vor dem Tode. Er weiß den Weg wohin er geht, er scheidet von die Seinigen nur auf kurze Zeit und weiß, daß sie ihm folgen werden. Er hat hier nichts mehr zu ordnen, er schaut gefaßt, wohin und zu wem er gehen wird. Er schwingt sich in seinen Gedanken, im Nachdenken aufwärts, denkt an Gott und an die Unsterblichkeit der Seele, und in diesem Aufschwunge scheidet er leicht und schmerzlos von diesem Jammerthale, indem er sich schon in Gedanken an seinen himmlischen Vater anschließt, und das nennen unsere Weisen: „מיתת נשיקה“ ein Anschmiegen, ein Hinwegküssen.

Hiemit wäre auch eine etwas schwierige Stelle im Talmud[1] erklärt.

Als der Todesengel den Rabi Jehosa, Sohn Lewi, besuchte, verlangte dieser von ihm, daß er ihm seinen Platz im Himmelreich zeige. Als der Todesengel einwilligte, entriß ihm der Rabi das Messer und hüpfte in's Paradies hinüber.

Als der Rabi nämlich den Weg alles Irdischen gehen sollte, und der Todesengel, d. h. die letzte Stunde sich nach und nach einstellte, da wollte er mit ruhiger Hingebung, ja sogar mit einem sehnsuchtsvollen Verlangen scheiden; er wollte sich nämlich mit dem Gedanken über das Jenseits beschäftigen, über die Unsterblichkeit der Seele und über den Lohn, den der Tugendhafte für all' sein Thun und Streben zu erwarten hat. Durch dieses wollte er dem Tode das Messer, das Schreckliche und Peinvolle benehmen, und als nun die Zukunft so herrlich, reizend vor seiner Seele stand, da zog es seinen Geist hinüber und er schwebte mit Seelenruhe zu dem ihm entgegenwinkenden Himmelsheil.

„וישלח ה' בעם את הנחשים השרפים וכו'“

„Der Ewige sandte giftige Schlangen, die das Volk bißen.“
(K. 21, V. 6.)

Als Israel demüthigend vor Moses hintrat und sprach: „Wir haben gesündigt, daß wir gegen den Ewigen und wider dich gesprochen haben“, da machte Moses auf Gottes Befehl eine kupferne Schlange, richtete sie auf eine Stange zum Zeichen, und wenn Jemand von einer Schlange gebissen wurde, schauete er hinauf zur kupfernen Schlange und blieb am Leben.

Wie? Konnte denn wirklich die kupferne Schlange tödten und beleben? Doch nein! Nicht die Schlange selbst, sondern der Blick nach Oben machte es, daß man genas. Nicht die eherne Schlange hatte die Kraft zu beleben, ebensowenig wie die Hand des Moses den Sieg über Amalek erringen konnte; sondern es waren dies nur Fingerzeichen, auf daß das Volk sein Auge und sein Herz zum Himmel emporhebe.

---

1) Kessuboth 77.

Welcher fühlende Mensch, der seinen Blick zum Himmel hebt, wird nicht die Größe, Hoheit und Majestät des Schöpfers und die Nichtigkeit und Schwächen der Geschöpfe erkennen.

„Herr! wenn ich den Himmel betrachte, so denke ich, was ist der Mensch, das ohnmächtige Wesen, daß du ihn deiner Aufmerksamkeit würdigst."

Wenn nun Moses, der göttliche Mann, wenn sein Zeitalter den Aufblick bedurfte, um wie viel mehr bedürfen wir ihn. Wir, die wir so vielfach mit dem Weltlichen verbunden und so wenig mit dem Göttlichen vertraut sind; wir, das heutige Israel, von denen gar Viele den Buchstaben für das Gesetz, die Ceremonie für die Religion nehmen, und alles Heilige nur der Form nach beibehalten: Werden wir nicht auch von den "נחשים השרפים„ unserer Zeit bedroht? Sind dies nicht נחשים„ ,"שורפים את הנפש wenn man sich vom Sinnlichen beherrschen, von Begierden und Leidenschaften befehlen, vom Irdischen blenden und täuschen läßt, bis das Herz und der Geist vergiftet und getödtet ist?

Aber der Blick nach Oben, der Aufblick zum Himmlischen, Göttlichen, zeigt uns den Weg durch die Labyrinthe des Lebens, wie unsere Weisen sagen:

„Wer nach oben schaut, erlangt den Weg des Lebens! —" Tief unter uns verliert sich dann, bei jenem Aufblicke, die Erde mit ihren Nichtigkeiten; fast aus seiner irdischen Hülle schwingt sich da der Geist in höhere Betrachtungen, vergessend und ausweichend die kleinlichen Umgebungen — die Schlangen — seines irdischen Aufenthaltsortes.

Wie schön sagen daher unsere Weisen: „Nicht die Schlange, "אלא כשישראל מסתכלין כלפי מעלה„ nur wenn Israel nach Oben schauete "ומכוונין לבן לאביהם שבשמים„ und sein Herz seinem himmlischen Vater zuwendete "מיד נתרפאים„. Dieser Blick konnte ihnen den verlorenen Seelenfrieden wieder geben! —

בלק

„עצו עצה ותפר דברו דבר
ולא יקום כי עמנו אל:"

„Fasset nur den Anschlag, er wird zerstört; verabredet den Beschluß, er kommt nie zu Stande, denn mit uns ist Gott!"
(Jesaias 8, 10.

Sehr unverständlich ist es, was unsere Weisen sagen: "ולא קם עוד נביא בישראל כמשה — בישראל לא קם Unter Israel wird er nicht mehr sein „אבל באומ"ה קם" aber bei den andern Nationen ja, „ומני בלעם" und dies ist Bileam!" Diese Worte widersprechen dem, was sie an einer anderen Stelle sagen: „ראו מה בין נ"י לנביאי אומ"ה" Seht den Unterschied zwischen den Propheten Israels und den der andern Völker!" Ferner ist es gegen den Verstand, daß Bileam, der

Zauberer mit seinen bekannten schlechten Charakter, dem größten der Propheten „אשר ידעו ה׳ פנים אל פנים“ gleichgestellt sein soll! Es ist dies eine der schwierigsten Stellen.

Allein Raschi erklärt:[1]) Moses hat prophezeit mit den Worten „כה אמר ה׳“ und auch die andern Propheten haben mit denselben Worten weissagt; jedoch Moses hatte den Vorzug, daß er auch mit der Ansprache „!זה הדבר“ prophezeiete. Dies will sagen, daß die Propheten, denen sich Gott im Bilde, im Traum in Räthsel offenbarte, um Israel seinen Willen mitzutheilen, oder sie an ihr Vergehen zu mahnen und sie zu bessern, um ihnen die Erscheinung, das Bild, die Prophezeiung mitzutheilen, mußten sie ihre eigenen Worte gebrauchen, weßhalb auch der Vortrag und die Redeweise bei den Propheten nicht gleich war; denn Jeder hatte nach seinem Wissen und Talent die Rede ausgeschmückt. Jesaias sprach anders als Hosa, und Hosa anders als Jeremias u. m. dgl.

Die Propheten haben also prophezeit mit den Worten כה אמר ה׳ „So wie dies hat Gott gesprochen!“ Moses jedoch mit dem Gott פה אל פה wie ein Mensch zum Andern gesprochen שכינה מדברת מתוך גרונו; dieser konnte sagen זה הדבר diese Worte selbst sind es, die Gott mir gesagt hat. Aber auch zum Bileam sagte der Engel: „Nur das was ich dir sagen werde, das mußt du sprechen, nichts mehr, nichts weniger;“ wie er selbst oftmals äußerte„ nur das, was Gott mir in den Mund legt, muß ich treulich nachsprechen.

Was also bei Moses eine Auszeichnung und Würde war, daß er das eigentliche Gotteswort ihnen treulich mittheilen konnte; dies war zu Bileam's Schande ein Zwang bei ihm, er mußte das ihm in den Mund gelegte Gotteswort getreu nachsprechen.

Daher sagt die heil. Schrift: ולא קם עוד נביא בישראל Es stand kein Prophet mehr auf in Israel אשר ידעו ה׳ פנים אל פנים mit dem der Ewige von Antlitz zu Antlitz sich geoffenbart hätte, der des eigentliche Wort Gottes wieder geben konnte, darauf sagen die Weisen ganz richtig: Unter Israel gab es keinen Propheten mehr, der so prophezeite; aber bei den andern Nationen gab es ja einen solchen und zwar Bileam, der zu seiner eigenen Schande nur dasselbe und rechte Wort sagen mußte!

„לא הביט און ביעקב ולא ראה עמל בישראל ד׳ אלהיו עמו וכו׳“

„Man sieht kein Leiden bei Jakob, kein Elend bei Israel, so der Herr sein Gott, bei ihm!„ (K 23, V. 21.)

Abermals, mein lieber Leser, sehen wir durch die heilige Schrift im Vorhinein bestättigt, was der Prophet Jesaias späterhin ausgespro=

---

1) Weiter in Matos zu „זה הדבר“.

chen und was sich in der Geschichte Israels so oft bewährt hat: „Jede Waffe, gefertigt gegen dich, wird nicht gedeihen.[1]) Weder Pharoa mit seiner List, das Volk, durch Frohndienste zu unterdrücken und zu vermindern, noch ein Sichon und Og mit der Macht ihrer Waffen, als auch ein Bileam mit seinen Zauberkünsten und Verwünschungen, vermochte etwas gegen sie auszurichten. Nur Israel selbst kann sich schaden; sich der Gnade Gottes verlustig machen, den Haß der Völker sich zuziehen und Schmach und Schande auf sich häufen, und nur dann, wenn „die Sünde eine Scheidewand zwischen uns und unserem Gotte macht, wenn wir uns von Gott und dem Glauben unserer Väter lossagen." „Ich bin ja der Ewige, dein Gott von Egypten her, und von einem Gotte außer mir selbst, darfst du nicht wissen, denn außer mir kann keiner helfen! In der Wüste habe ich dich versorgt, in jenem dürren Lande — allein sie pflegten sich auf seiner Weide, wurden übersatt und ihr Herz übermüthig und vergaßen meiner. Ich aber ward ihnen wie ein junger Leu, wie ein Tiger am Wege, begegnete ihnen wie ein wüthender Bär, zerriß ihr verschlossenes Herz. Ja, Israel, du hast dich selbst zu Grunde gerichtet, denn nur in mir ist deine Hilfe!"

So war's: Israel fühlte sich glücklich, insolange es sich an seinem Gotte hielt, so es seiner Gnade und Hilfe entgegen harrte und so wird es immer sein! „Berge könen stürzen, Welten untergehen, nur Gottes Bund mit dir kann nicht aufhören„. Und dies ist es auch, was Gott dem heidnischen Propheten Bileam in den Mund legte: לא הביט און ביעקב ולא ראה עמל בישראל Man schaut kein Unglück für Jakob und sieht kein Elend für Israel ד' אלהיו עמו so lange der Ewige sein Gott, bei ihm ist und als Weltenkönig unter ihm residirt. Da zeigt sich die Macht, die er aus Egypten geführt in allgewaltiger Kraft, כי לא נחש ביעקב ולא קסם בישראל, daß wider Jakob Zauberei und Ahndungskünste wider Israel nichts vermögen und ausrichten.

פנחס

„ויעמד פנחס ויפלל ותעצר המגפה"

„Doch Pinchus betete und die Seuche ward gehemmt!"
(Psalm 106, 30.)

„לכן אמר הנני נותן לו את בריתי שלום".

„Darum sage ihm, daß ich ihm gebe meinen Bund des Friedens!"
(K 25, V. 12.)

Zuwas hat ihm Gott den ברית שלום gegeben? Was ist hiemit gemeint: Ist, es blos die Versicherung, daß sich Niemand an ihm rächen werde, weil er diese muthvolle That verübt hatte?[2])

---

1) Jesaias 54.; 2) Raschi meint, es wäre hiemit die Priesterwürde gemeint.

Die Moralisten sagen: Wenn Jemand die ihm von Gott auferlegten Pflichten sorgfältig ausübt, empfängt er hierüber den jenseitigen Lohn; hingegen für die Ausübung der Pflichten gegen Mit- und Nebenmenschen, die er in Betreff der menschlichen Gesellschaft auszuüben hat, empfängt er seinen Lohn schon hier auf Erden. [1])

Wer jedoch in Beiden seiner Pflicht nachkommt, der hat hier und dort den Lohn zu erwarten, dies meint auch Boas in den Worten: [2]) „ישלם ה׳ פעלך" der Ewige wird dir diese That vergelten ותהי משכרתך שלמה und dein Lohn wird vollständig sein, d. h. so dir Gott vergelten wird, das, was du an deine Schwiegermutter gethan, wie auch, daß du den Glauben an den wahren und einzigen Gott angenommen hast; so wird dein Lohn vollständig, hier und dort sein."

Pinchas also, der eben für seinen Gott geeifert hatte, wie die Schrift sagt: "השיב את חמתי„ hat Gottes Zorn abgewandt, indem er für ihn eiferte und rettete die Kinder Israels vom Untergange, wie es ferner heißt: "ולא כליתי את בני ישראל בקנאתי„ Daß ich durch seine That die Kinder Israels nicht aufgerieben habe; darum verheiße ich ihm einen vollkommenen Lohn "את בריתי שלום„ Diesseits und Jenseits.

"יפקד ה׳ אלהי הרוחת לכל בשר איש על העדה„

„Der Ewige, Gott aller Geister und alles Fleisches, geruhe einen Mann zu setzen über das Volk."

(K. 27, V. 16.)

Raschi erklärt die Worte: "אלהי הרוחת„ nach dem Midrasch Tanchuma. Er habe verlangt, Gott, der Allwissende, möge einen Führer bestellen, der Allen genügen wird.[3]) Welch' ein göttlicher Beruf ist es, das Wort des Herrn zu verkünden, seinen Willen zu lehren, Tugend und Frömmigkeit dem Menschenherzen anzuempfehlen. Welch' ein würdevolles Streben, welch' eine heilsame, fruchttragende Beschäftigung ist es, für das geistige Wohl seiner Mitbrüder, für das ewige Heil seiner Mit- und Nebenmenschen bedacht zu sein, für sie zu sammeln von den Früchten des Lebensbaumes; den Lechzenden zu erquicken, den Schwachen zu unterstützen, den Müden zu laben, den Gefallenen aufzurichten, dem Besorgten zu rathen, den Sterbenden für den Himmel vorzubereiten und den Trauernden zu trösten.

Daß es ein wahrhaft würde- und verdienstvolles Amt ist, ist schon daraus ersichtlich, daß, „wenn der Mensch zu dieser Würde gelangt, ihm der Ewige alle Sünden verzeiht."[4])

Dem dieses mühevolle Walten, Andere zum Guten zu veranlassen obliegt dem wird das Verdienst der Gesammtheit beigelegt.[5])

---

1) Vergleiche חובות הלבבות שער הבטחון; 2) Ruth 2, 12; 3) Siehe diesen Midrasch ausführlicher in Beur; 4) Sanhedrin; 5) Pirke Aboth 5, 21.

Aber eine Gemeinde ist ein vielgliederiger, verschiedenartig zusammengesetzter Körper, dessen jeder Theil ein Ganzes für sich bildet. Jeder hat seinen Willen, seine eigene Meinung, seine eigenen Grundsätze, seine eigenen Ansichten von dem Leben, von der Welt, ja oft von der Religion und Gott selbst; wie schwer wird es da oft dem Führer, Allen zu genügen, wie leicht kommt er in Gefahr, selbst bei der reinsten, besten Absicht, verkannt, mißverstanden und falsch beurtheilt zu werden; wie mannigfache und oft entgegengesetzte Forderungen werden an ihn gestellt, die außer seinem Bereiche und Berufe liegen und seinen Wirkungskreis übersteigen, und doch hängt von diesen Forderungen so sehr die Zu- oder Abneigung ab, die die Herzen seiner Mitbrüder mit Zu- oder Mißtrauen für ihn erfüllt. —

Moses, dies durch eigene Erfahrungen wohl wissend, verlangte daher für seinen Nachfolger weder Reichthum, noch Herrscherwürde, sondern das, was er einst für sich verlangte: „הודיעני נא את דרכיך!“ Mache mir deine Wege bekannt, damit ich sorgfältiger, noch gewissenhafter dein Volk leite und führe.“ In diesem Sinne sprach er auch jetzt: „Setze, o Ewiger, Gott aller Geister und alles Fleisches, „איש על העדה“ einen Mann über dieses Volk, der alle Forderungen, die ihm von der Gemeinde gestellt werden, entsprechen soll; der sie leite und führe durch die dunkeln Irrgänge des Erdenlebens zu ihrem Ziele, „ולא תהיה עדת ה׳ כצאן אשר אין להם רעה“ damit das Volk Gottes nicht sei bei dem Gewählten, wie Schafe, die hin und her irren, als hätten sie keinen Führer. Da sprach der Ewige zu ihm: „Nimm Jehosuah, Sohn Nun! Dies ist ein Mann, der nach deinem Wunsche sein wird, dem lege deine Hand auf, theile ihm von deinen Kenntnissen mit und stelle ihn vor den Priester Elieser, daß er ihn nach den Ausspruch der Urim und Tumim befrage, so wird er zur Zufriedenheit Aller wirken. —

מטות

„ברכת ה׳ היא תעשיר ולא יוסיף עצב עמה“
„Der Segen Gottes macht reich und führt
keine Beschwerden mit sich.“
(Spr. Sal. 10.)

„ומקנה רב היה לבני ראובן ולבני גד וגו׳“.

Die Söhne Ruben's und die Söhne Gad's hatten überaus starke Herden und verlangten daher von Moses diesseits des Jordans ihren Besitzthum, welches Verlangen ihnen mit der Bedingung gestattet wurde, daß ihre Angehörigen wohl hier verbleiben können, sie selbst aber müssen gerüstet mit ihren Brüdern ziehen und ihnen das Land erobern helfen,

was aber dennoch vom Ewigen, wie aus den Midraschim zu ersehen, mißbilligt wurde, weßhalb sie auch die Ersten waren, die von ihrem Besitzthum auswandern mußten, denn: „ein ereiltes, zu schnell erworbenes Vermögen bringt am Ende keinen Segen.“

Doch ihr Vergehen war nicht, weil sie in ihrer Ansprache an Moses zuerst der Hürden für ihr Vieh, und dann Wohnplätze für ihre Kinder zu bauen gedachten, „da man doch zuvörderst das Thier mit Nahrung versorgen und dann seinen Körper speisen soll;“ ihr eigentliches Vergehen bestand, wie der Midrasch[1]) trefflich bezeichnet in „שעשו את העיקר טפל ואת הטפל עיקר“ Sie waren für ihr eigenes Körperwohl mehr bedacht, als für den eigentlichen Zweck ihrer Sendung.

Sie betrachteten den weltlichen Beruf als Haupt-, den religiösen jedoch (das Land zu erobern) als Nebensache, und darum gedieh auch beides nicht in ihrer Hand, sowie einst ein Weiser Israels sagte:[2]) „Das frühere Zeitalter betrachtete seine religiöse Vervollkommnung als Hauptaufgabe, den weltlichen Beruf hingegen als Nebenpflicht und beides gelang; die spätere Generation jedoch umgekehrt, die hält den Weltberuf als Hauptsache, das Gesetz aber als Nebensache und keines von beiden gedeiht unter ihrer Hand.“

Darum „strebe nie nach solchem Reichthum, der dich vom wahren Ziele ablenkt!“

Arbeit ist unstreitig des Menschen Beruf, denn nur Arbeit vermag die Beschaffung des Lebenbedarfes. Und nicht nur für den heutigen Tag beschränke sich seine Vorsorglichkeit, sie soll und muß sich auch auf morgen, auf später und die Zukunft erstrecken. Selbst ist der Mann, und was er durch eigene Kraft und Arbeit sich errungen, darf er mit bestem Recht sein nennen. Und da ihm nichts von sich selbst wird, darf, ja muß er nach Gütern streben und ringen; doch vergesse er nicht, daß die irdischen Güter Quellen sind, nach denen man immer mehr dürstet, je mehr man davon trinkt. „Wer Silber liebt, wird des Silbers nicht satt!“[3]) „Es stirbt kein Mensch, der die Hälfte seines Verlangens besitzt, denn je mehr einer hat, desto mehr will er, desto mehr fehlt ihm.“ Darum auch nur Derjenige, der wahre Reiche ist, der an dem Seinen genug hat und sich mit seinem ihm beschiedenen Theil begnügt. Und wer seines Lebens wahrhaft froh werden will sei genügsam, denn im stillen Herzensfrieden wohnt allein die Freude und das Glück! So sagte auch einst jener freimüthige Weise Griechenlands zum Tyrannen Dionysius, daß er mächtiger und glücklicher sei als der König. Und als Letzterer frug: Inwiefern? Gab er zur Antwort: Indem ich den beherrsche, dem du Sklave bist, nämlich Herr der Ungenügsamkeit bin!

Und die Ungenügsamkeit der Reichen führt nur zu oft deren Untergang herbei.[4]) „Wie Hölle und Schattenreich nicht satt werden, so

---

1) Berachoth 35; 2) Berachoth a. a. O.; 3) Koheleth 5, 9;
4) Spr. Salomons 27, 20.

sind auch die Augen der Menschen unersättlich;" man rennt, man jagt nach Gewinn; speculirt Tag und Nacht das Vermögen zu vergrößern, denn „Reichthum verschafft sich Flügel um aufwärts zu fliehen."[1]) Allein das viele Handtieren beglückt nicht immer und die großen Speculationen gelingen nicht stets, das noch so hoch sprießende Glück ist nur ein hinfälliges Aufschießen.

So erzählt Rabbi bar bar Chanua[2]): „Er sah einen Vogel, der mit den Füssen im Wasser stand, das ihm bis an die Knöchel reichte, mit dem Kopfe aber ragte er bis an den Himmel. Er dachte, es sei das Wasser nicht tief und wollte weiter steigen, um sich zu erfrischen und abzukühlen. Doch da rief ihm eine Stimme zu: Wage es nicht hineinzutreten, es hat einst ein Arbeiter da seine Hacke hineinfallen lassen und die sinkt und sinkt schon an siebzig Jahren, ohne den Grund zu erreichen, aber nicht weil das Wasser so tief, sondern weil es reißend ist."

Es ist in dieser Parabel der Mensch gemeint mit seinem Aufwärtsstreben nach Schätzen und Reichthümern, die Wasser sind die Glücksgüter, die er schon besitzt, ihm aber nicht genügen, weßhalb er weiter steigen will um noch mehr zu besitzen, doch wie gefährlich ist dieses Streben, weil der Strom reißend ist und wie viele unermüdete Arbeiter vergeudeten nicht schon darin ihre Lebenszeit, ohne den Boden der Ruhe zu erlangen, aber nur weil das Wasser zu reißend ist, weil es ihm nicht zur Zufriedenheit genügt. Und nur der Zufriedene ist der wahrhaft Reiche.

„Der Mensch ist zur Thätigkeit und Arbeit geboren" singt jener schmerzenduldende Pietist[3]), und der göttliche Fluch, welcher die ersten Menschen aus dem Paradiese trieb, hat sich in Segen verwandelt, wie jede richtige Strafe dem Bestraften zum Heile gelangen soll. Denn die Arbeit schafft uns nicht nur des Leibes Nothdurft und Pflege, sondern sie stärkt auch unsere Kräfte, leibliche und geistige; sie erhöht unsere Fähigkeit zu genießen und mehrt die Genüsse; die Arbeit gibt uns mit dem Bewußtsein der erfüllten Pflicht die Ruhe des Gewissens, welches besser ist, denn alles Gold und Edelstein. Wenn aber die Arbeit diesen wohlthätigen Einfluß ausüben soll, so muß sie einen sittlichen Inhalt haben und der Segen wird nicht ausbleiben.

Der Mensch ist ein leibliches und ein geistiges Wesen, deßhalb soll die Arbeit geistig durchdrungen sein, er verlerne dabei nicht seine Pflichten gegen den Schöpfer, er denke dabei auch an sein Seelenheil und an das religiöse Ziel seiner Sendung und vergesse nicht durch den טפל den עיקר weil ohne dem, die reinsten Wonnen verloren gehen.

Der Mensch hüte sich daher vor einem solchen Reichthum, durch welchen Gottesfurcht, Tugend und Religion gefährdet wird, und nur elende Habsucht und Ueppigkeit befriedigt werden.

---

1) a. a. O. 23, 5; 2) Baba Batra 73. Akeda 24; 3) Hiob 5. 7.
2) Spr. Salanos 15, 16.

Sprich vielmehr mit dem weisen Könige: „Besser wenig mit Gottesfurcht als großer Schatz mit Unruhe.“ 1)

מסעי

„אלה מסעי בני ישראל וכו'“

Raschi meint, wie ein treuer Vater, der mit seinen kranken Sohn vom Curorte retour reist, und auf der Rückreise seinen Sohn an all' die überstandene Leiden erinnert, die er auf der Reise zu erdulden hatte, ebenso erinnert Moses die Israeliten an alle Beschwerden und Ereignisse, die er mit ihnen auf der langen Reise durch die Wüste zu bestehen hatte.

Erwecken diese Worte nicht auch Erinnerungen in uns, wo wir oft die Wanderung durch's Leben noch einmal in Gedanken mitmachen? — Hier ist es, wo ich das Licht der Welt erblickt, hier stand meine Wiege, da habe ich die Kindheit vollbracht, dort entwickelte sich mein Geist, hier verlebte ich die froheſten und glücklichsten Stunden meines Lebens, dort machte ich einen bittern Kampf mit, da trafen mich herbe Schicksalsschläge u. s. w. Und thut es uns nicht noth, öfters sich daran zu erinneren „כי גר אנכי בארץ“ daß wir hier nur Pilger und Fremdlinge sind, daß das irdische Leben eine Reise in die wahre Heimath ist. Und wie trefflich allegorirt nicht der Talmud 2) das menschliche Leben zu einem Wanderer, der in öder finsterer Nacht auf unsicherem, unbekannten Wege wandelt, voll Angst von der Straße abzukommen und in einen Graben oder Sumpf zu stürzen, voll Furcht von wilden Thieren oder Räubern angefallen zu werden, dabei ist er aber noch in peinlicher Ungewißheit, ob er den rechten Weg eingeschlagen, um an Ort und Ziel zu kommen. Er bemüht sich Licht zu verschaffen, wodurch er freilich der Angst behoben ist, in einen Graben oder in eine Pfütze zu stürzen, aber noch immer hat er Furcht vor Diebe und wilde Thiere. Nun bricht der freundliche Morgen an, und da ist er auch dieser Furcht enthoben, ist aber noch immer in Zweifel und Ungewißheit, ob er den rechten Weg geht, da kommt er zu einem Scheideweg, wo die Straßen sich theilen, und jetzt zeigt ihm der Wegweiser den rechten Weg, den er wandeln muß.

Fast erschrecken könnte der Mensch vor der Riesengröße seines Lebensberufes, und an die Möglichkeit der Lösung verzweifeln, wenn er an die vielfachen Hemm- und Hindernisse denkt, die ihm den Weg dazu auf der Erdenwallfahrt erschweren. Kaum tritt der Jüngling aus den lachenden Gefilden seiner Kindheit heraus als ihn auch schon eine Menge thierischer Triebe und böser Begierden umschwärmen; ja, lange vor der

---

1) Spr. Salomon 15, 16; 2) Sotta 21.

Reife des Geistes haben schon sinnliche Genüsse vollste Geltung und Wirksamkeit, denn „das Menschenherz ist von Jugend an ein Tummelplatz unreiner Begierden", sein Geist ist regellos und verworren, wie die Welt in ihrem Ursprung war, und er bedarf des Lichtes, da er ohne Licht nur in ewiger Finsterniß tappen, auf Abwegen gerathen und jeden Augenblick in Gefahr kommen würde zu straucheln und zu fallen.

Vernunft ist das Licht, das Gott selbst in des Menschen Geist angezündet hat, durch dieses Licht schwindet die Finsterniß aus dem Lebenspfade, er weiß zu unterscheiden was gut oder böse, was wahr oder falsch, was Lug oder Trug ist und kann dann sichern Weges gehen. „Sein Licht strahlt über meinem Haupte, bei seinem Lichte ziehe ich durch dunkle Nacht."[1])

Nun besitzt der schwache Sterbliche Licht, Vernunft, welche ihn vor Verirrungen sichern könnte, aber es erwacht eine andere Frucht, vor welcher ihn die Vernunft nicht immer zu schützen vermag, die Furcht nämlich „מחיות רעות" vor das reißende Gewild der Leidenschaften, die ihm auf dem Wege des Lebens entgegen brüllen „ומן הלסטים" und vor die gefährlichen Banden schlechter Gesellschaft, welche ihn mit Netzen bösartiger Verführung umgarnen, um ihn seiner vorzüglichsten Kostbarkeiten als: Religion, Tugend und Seligkeit zu berauben. So aber die Morgenröthe der Religion gleichsam die Pforten des Tages dir öffnet, die Erkenntniß Gottes und seines heiligen Willens dir offenbart, dann schwindet die finstere Nacht der Leidenschaften und verscheucht all' die Uebelthäter und Verführer, die alle Künste der Verführung und der Beredsamkeit aufbieten, dich von deinem Gotte und deiner Religion abwendig zu machen. Denn kein schöneres und helleres Licht gibt es, als die von Gott selbst uns gegebene Religion, sie ist die Sonne, die auf das ganze menschliche Leben ihre Strahlen wirft und seinen Wandel beleuchtet. „Sende uns dein Licht und deine Wahrheit, daß sie uns leite und führe zu deinen heiligen Höhen."[2])

Nun sollte man meinen, daß bei dem Lichte des Verstandes und der Lichtquelle der Gotteslehre, die auf Sinai's Höhen aufgegangen, müßten alle finstern Räthsel und Lebensfragen sich lösen, die menschlichen Ränke und Verirrungen ihr Ende finden. Doch nein! Auch da, und zwar jetzt erst, wenn es ihm bereits Tag geworden, selbst im vorgerückten Alter „אינו יודע באיזו דרך המלך" steht er zweifelhaft und ungewiß über den Weg, welchen er einschlagen wird, ob den Weg der ewigen Verwesung oder den der Vergeltung? Und wenn es eine Vergeltung gibt, von welcher Art und Beschaffenheit ist sie? Welchen Lohn erwartet dort die Seele? Aber alle diese und ähnliche Fragen lösen sich dir, so du hintrittst „לפרשת דרכים" zu dem Häuschen zweier Pforten, in's „צדיק הדין" wo die eine Pforte vom Wege des irdischen Lebens zur

1) Hiob 29; 2) Psalmen 43.

Pforte des ewigen Lebens führt, dort erblickst du einen Wegweiser, eine Tafel, worauf mit großen Lettern die Worte zu lesen sind: „הצור תמים פעלו" Der Hort, dem du auf Erden vertraust, sein Werk ist vollkommen, dem sollst du im Jenseits des Grabes vertrauen und dich nicht mit zweifelhaften Fragen quälen, „כי כל דרכיו משפט" denn alle seine Wege sind gerecht, ob sie zum Leben oder Tode führen „צדיק וישר הוא" er ist mild und gerecht. Er ist groß im Rathe, mächtig im Vollziehen, ihm vertraue ohne Frage und ohne Grübeleien, ohne Furcht und Zagen deinen Leib und deine Seele, dein Zeitliches und dein ewiges Sein, da Er Jeden nach seinem Wandel und seinen Thaten belohnt und bestraft.

Wer nun festen Schrittes auf dieser hemmnißreichen Erdenwallfahrt pilgern und sicher gelangen will in die ewige Heimat, der lasse nicht vom Lichte der Vernunft, das ihm seinen Weg beleuchtet; der weiche nicht von der strahlenden und beglückenden Sonne der Religion und Gotteslehre, die die bösen Leidenschaften und lästigen Verführer wegscheucht; der lasse nicht vom Wegweiser, der glücklich führt durch alle Irrgänge, durch alles Blendwerk und alle Lockung, der alle Zweifel aufhebt und sichern Weges führt, „wie ein Kind, daß an der Hand seines Vaters geleitet wird!"

דברים

„אלה הדברים אשר דבר משה וגו'"

„Das sind die Worte, die Moses sprach zu ganz Israel!"
(K. 1, V. 1.)

„Heilsamer Zeuge ist der Baum des Lebens," sagen unsere Weisen.

„Der Baum des Lebens, dies ist die Thora. Siehe: Bevor Moses die Thora empfangen hatte, heißt es von ihm: „Ich bin kein Mann von Worten!" nun er aber die Thora empfangen, besaß er auch die Macht der Sprache. Dies ist erwiesen aus den nachfolgenden Reden, die er an Israel richtete."[1])

Ein wahrhaft schöner, begeisternder und erhebender Anblick muß es gewesen sein, den greisen Gottesmann dastehen zu sehen, inmitten des ganzen Volkes, wie er die letzten Tage, die ihm noch beschieden waren, dazu verwendete, um sein geliebtes Volk, das er so liebevoll und väterlich bisher geleitet hatte — und das sich auch recht zahlreich um ihren geliebten Führer geschaart hatte — nochmals an Pflicht und Schuld mit allem Ernste und aller nöthigen Strenge zu ermahnen; um nochmals recht eindringlich alles Geschehene während der vierzig Jahre ihrer Wanderung ihnen zu vergegenwärtigen, alle ihre Fehltritte ohne Scheu und ohne Nachsicht aufzählte, ihnen Gebote und Verbote noch einmal erklärte und zur Befolgung aufforderte, und ihnen ihre wahre Bestimmung vor Augen stellte. Und still und lauschend standen sie da, die Macht und die Gewalt der kraftvollen Rede hatte sie erschüttert, nicht Einer wagte es gegen die bittere — doch gerechten Vorwürfe, gegen die strengen, doch weisen Strafandrohungen nur ein Wort einzuwenden.[2]) Eine solche Gewalt besaß seine Zunge, hatte die Kraft seiner Rede!

Müssen wir aber nicht staunend fragen: Wo hat der Mann, der bescheiden von sich selbst sagte: „כי כבד פה וכבד לשון אנכי" „Daß er schwerer Zunge und schweren Mundes sei." Wo hat nun dieser solche ergreifende und hinreißende Redegewalt hergenommen?

„שכינה מדברת מתוך גרונו" sagen unsere Weisen — so er im Auftrage und im Namen Gottes sprach, da sprach die Gottheit selbst aus ihm und „ונתתי דברי בפיו" legte ihm auch die Worte in den Mund; — allein jetzt, wo er nicht auf höhere Veranlassung, nicht auf

---

1) מרפא לשון עץ חיים, ואין עץ חיים אלא תורה, הרי משה עד שלא זכה לתורה כתיב כי לו איש דברים אנכי, כיון שזכה לתורה נתרפא לשונו, מניין ממה שקרינו בענין אלה הדברים אשר דבר משה (מדרש רבה, דברים א׳).

2) A. a O. אנא יש בנוא מכל הדברים וגו'.

Gottes Befehl, sondern aus eigenem Herzensdrange, mit und zu den Kindern Israels sprach, jetzt bewies sich das: "מי ישום פה לאלם" an ihm, jetzt zeigte es sich, daß Gott mit seinem Munde und daß seine Aussprache geheilt war. — "מרפא לשון עץ חיים" Eine Frucht vom Baume des Lebens, vom Baume der Gotteserkenntniß ist die Sprache, und Moses und späterhin die Propheten waren in ihrem Besitze.

ה׳ אלהי אבותכם יסף עליכם ככם אלף פעמים וגו׳.

„Der Ewige, der Gott euerer Väter, füge zu Euch hinzu tausendmal so viel als ihr seid!"

(K. 1, V. 11.)

Der Talmud[1]) erzählt von einem Wanderer, der unter einem Baume, welcher mit edlen Früchten reich behangen war, sich gelagert, unter dessen kühlen Schatten ausgeruht und sich an seinen herrlichen Früchten erquickt und erlabt hatte. Bevor er von diesem Orte wegschritt, betrachtete er noch einmal den früchte- und segensreichen Baum, und ergriffen von seiner Pracht, sprach er: „O, wie gerne möchte ich noch länger in deiner Nähe weilen, und für all' den herrlichen Genuß, für den mir gespendeten Schatten, für die mir gereichten Früchte zum Herrn um Segen für dich flehen und dir alles Gute vom Himmel herabwünschen; doch, dir ist ja schon des Guten in großem Maße beschieden worden was sollte ich dir noch wünschen? Wie herrlich bist du anzuschauen! Wie prangest du in Jugendkraft, so üppig, so reich an Saft und Mark; die Wurzeln wohl gewässert, dem Sturme und Ungewitter trotzend, der Aeste weitgedehnte Schatten, einladend zur Ruhe jeden matten Wanderer, während deine süße Frucht den schmachtenden Gaumen erfrischet und das Herz stärket! So stehest du prachtvoll da, schöner Baum, dessen Krone Gipfel himmelan ragt, wie die Ceder vom Libanon! Was könnte ich dir demnach noch wünschen, oder welchen Segen dir geben? Doch ein einziger Wunsch ist mir geblieben, und dieser ist, daß alle Sprößlinge, die dir entkeimen, an Laub und Frucht, an Pracht und Schönheit dir gleichen liebevolle mögen! —"

Ebenso sprach der treue, liebevolle Prophet zu seinem Volke: "ד׳ אלהיכם הרבה אתכם" Da der Ewige, euer Gott, euch vermehrt hat „והנכם היום ככוכבי השמים לרוב" so daß ihr schon heute den Sternen des Himmels gleicht, segensreich und herrlich in allen Verhältnissen[2]). Was bleibt einem solchen Volke noch zu wünschen übrig? — Doch der Ewige vermehre euch, und lasse die, welche von euch abstammen, "ככם" euch gleich, und so wie ihr, zum Heil und Segen werden. "כאשר דבר לכם"

---

1) Taanith, b. 5.— 2) מה הכוכבים הללו מעלות על גבי מעלות כך ישראל.

ואתחנן

אדני ד׳ אתה החלות להראות את עבדך וכו׳.

„Herr! Ewiger! Du hast begonnen deinem Knechte zu zeigen deine Größe und deine Allgewalt, u. s. w.“

(K. 3, V. 24.)

Hast du, mein lieber Leser, schon einmal das erhabene, unbeschreiblich reizvolle Schauspiel eines Sonnenunterganges an einem milden freundlichen Frühlings-Abende betrachtet? Nicht wahr, da hast du bemerkt, wie die scheidende Sonne, ihre Strahlen zurückwerfend, den Horizont röthet und sich bestrebt, die in ihrer Jugendblüthe prangende Flur und den mit dem frischesten Grün belaubten Wald noch einmal zu erleuchten uud zu erwärmen. Und gleichsam, als fürchte sie das Nimmerwiederkehren und um für das von ihr begonnene Werk — die Wiedergeburt der Pflanzen- und Thierwelt — besorgt sei, scheint sie sich nur sehr schwer davon trennen zu können. Welches Menschenherz könnte bei diesem Anblicke ungerührt bleiben? —

Aehnliche Gefühle bemächtigen sich unser, wenn wir Moses tiefergreifendes Gebet lesen, das er vor Gott ausschüttete. „Nicht der weltlichen Freuden willen“, sagen unsere Weisen,[1]) nicht, um die Früchte des Landes zn genießen, sondern nur, um auch dort Gott dienen zu können, betete Moses zum Herrn der Welten.“ — Gott hatte den Moses berufen, die Israeliten vom egyptischen Sclavenjoche zu befreien, ihnen am Sinai die göttlichen Lehren mitzutheilen und sie alsdann nach dem gelobten Lande, das er ihren Vorfahren versprochen, zu bringen. Nun, die beiden ersten Missionen hatte Moses mit der göttlichen Hilfe und Allmacht vollzogen und die dritte sollte er nicht ausführen. „O, Herr!“ so bat er, „lasse mich doch das begonnene Werk vollenden “אעברה נא„ lasse mich den geweihten Boden betreten, den geheiligten Berg und den Libanon sehen, um nicht den Rebellen angereiht zu werden, von denen es heißt: “וכל מנאצי לא יראוה„ Alle, die mich erzürnt haben, sollen es nicht sehen!“ — Aber sein noch so flehendes Gebet fand kein Gehör bei Gott!

“רב לך„ Laß' es genug sein, sprach Gott zu ihm, du hast in den bereits vollbrachten Aufgaben Vieles geleistet:[2]) “עלי ראש הפסגה„ besteige den Berg “וראה בעיניך„ blicke hin nach allen Seiten und erschaue es mit deinen Augen, damit du nicht, wie du befürchtest, den Rebellen

---

1) Sotha 14.— 2) הרבה מזה שמור לך Raschi sagt, mehr als dies, das Volk nach dem versprochenen Land zubringen, ist dir nach vorbehalten, רב טוב צפון לך dein Name wird durch die vollbrachten Thaten niemals im Volke erlöschen, vielmehr selbst nach deinem Tode bei ihnen fortleben, משה רבינו לא מת. unser Lehrer Moses ist nicht gestorben, er lebt fort und fort in seinen Lehren, seinen Werken und Thaten.

angereiht wirst, die es (aus Strafe) nicht sehen durften „כי לו תעבור את הירדן הזה“ denn hinüberziehen wirst du nicht. —

„צו את יהושע וחזקהו ואמצהו“ Deinen wohlmeinenden väterlichen Rath ertheile dem Josua und dieser freundliche Mond[1]) wird durch das von dir erborgte milde Licht ihnen leuchtend vorangehen und in das verheißene Land führen.

„ותאמרו הן הראנו — עד — ושמענו ועשינו.“

„Und sprachet: Der Ewige, unser Gott, hat uns gewahren lassen seine Herrlichkeit und seine Größe u. s. f.“

(K. 5, V. 21—25.)

Welch' ein Widerspruch scheint in diesen Sätzen zu sein. Denn, wenn sie einmal überzeugt waren, daß sie trotz der außerordentlichen Erscheinung doch am Leben geblieben sind, so konnten sie ja versichert sein, daß, falls sie einer abermaligen göttlichen Erscheinung gewürdigt werden sollten, dennoch am Leben bleiben werden.

Und was hat denn Moses überhaupt in diesen Sätzen Anstößiges gefunden, daß er sie ihnen in's Gedächtniß zurückgerufen hat?[2])

Die Welt, sagt der Talmud,[3]) ist nur des Menschen halber geschaffen worden. Der erste Schöpfungsgedanke war die Erschaffnng des menschlichen Geistes, und der aber ist nur erschaffen, um seinen Schöpfer zu erkennen und zu begreifen, und dieser Erkenntniß gemäß sein Leben rein und lauter, gottähnlich zu gestalten. Zu diesem Geiste hat sich Gott am Sinai geoffenbart, weil der Mensch nämlich — in jenen Tagen nicht mehr zu finden war. Er war ganz verdorben, wahnumnachtet, sein Herz der Sitz wildentzügelter Leidenschaften und die Erde drohte wieder in ihr Chaos zurückzusinken.[4])

Demnach könnte der Sinn obenangeführter Sätze dieser sein: „היום הזה ראינו“ Da wir nunmehr sehen, daß Gott mit dem Menschen geredet, „וחי“ und daß er geistig lebe „ועתה למה נמות“ warum sollen wir nun physisch aus Furcht sterben, wenn wir abermals die Stimme unseres Gottes hören. Wohl sind wir wunderbarer Weise dieses Mal beim Leben geblieben, doch wozu diese Wunder künftig hin, wenn wir das Wort Gottes mittelbar durch dich vernehmen können? Berichte du uns ferner, was der Ewige mit dir reden wird. Wir werden solches anhören und befolgen. Damals, als Gott selbst mit ihnen gesprochen, haben sie „נעשה ונשמע“ das Thun dem Erkennen voran gestellt, aber was Moses ihnen sagen wird, sagten sie bedingungsweise „ושמענו ועשינו“ wollten sie erst anhören, prüfen und dann erst üben und vollziehen.

---

1) פני משה כחמה פני יהושע כלבנה תלמוד.— 2) Siehe Raschi 24.— 3) Sabbath 6, 30.— 4) Sabbath a, 88. תנאי התנה עם מעשה בראשית אם תקבלו ישראל את התורה מוטב ואם לאו חזרה לתוהו ובוהו.

עקב

חכם לב יקח מצות ואויל שפתים ילבט!
(משלי י״א)
Weises Herz übt Gebote,
Der redselige Thor wird gezüchtigt!
(Sprüche 10, 8.)

השמרו לכם פן יפתה לבבכם וסרתם ועבדתם וכו׳

Hütet euch, daß euer Herz nicht bethört werde, und ihr abweichet, dienet andern Göttern und euch vor ihnen bücket!
(K. 11, V. 16.)

Wir sollen Gott nicht blos im Geiste und mit dem Munde dienen; sondern auch durch äußere zeremonielle Zeichen und Gebräuche. Sie sind uns zur Aufrechthaltung und zur Befestigung des Glaubens nothwendig, sie sollen unsere Gedanken auf Gott hinweisen und ein Zeugniß sein von der Heiligkeit unserer Gedanken.

Wohl gab es zu allen Zeiten und gibt es davon noch heute sehr viele, die auf äußere Gebräuche, auf Zeremonien, keinen Werth legen, und welche die so oft in der Thora wiederholten und uns ans Herz gelegten Mahnungen nicht beobachten. Wir sollen Gott im Geiste dienen, sagen sie, denn והיו הדברים האלה — על לבבך heißt es, und haben wir Gott im Herzen, so bedürfen wir keiner äußerlichen Ermahnungen; — haben wir ihn nicht im Herzen, so vermag es keine Zeremonie, keine äußerliche Werkheiligkeit.

Aber hat Gott denn seine Thora Engeln gegeben? Ist denn die Ueberzeugung so stark in euch, euere Zuversicht so unerschütterlich, euer Muth so fest, daß ihr der Erinnerungen, der Mahnungen, der Zeremonien nimmer bedürfet? Sind wir nicht alle Menschen vom Irdischen angezogen, das unseren Geist umnebelt und uns der Klarheit und Reinheit des Geistes zu berauben sucht? Und als Menschen, die Gutes und Böses im Herzen tragen, und bald dem einen, bald dem andern sich zuwenden mit aller Lust und Liebe, bedürfen wir nur gar zu sehr der Erinnerungs- und Warnungszeichen, sie sollen und müssen unsern Geist wecken, auf Herz und Gemüth wirken und uns für das Höhere und Heilige empfänglich machen להטות לבבינו אליו damit sich der Geist zu Gott hingezogen fühlt ללכת בכל דרכיו in allen seinen Wegen zu wandeln und seine Lehren und Gebote zu befolgen.

השמרו לכם Hüttet euch, ruft uns daher die heil. Schrift zu, hüttet euch, die Gebräuche und Zeremonien aus euerer Nähe zu weisen, vielmehr ihnen stets treu zu bleiben und sie als heilige Handlungen zu beobachten; פן יפתה לבבכם denn so euer Herz sich von ihnen abwende, und ihr sie statt eines heiligen Brauchs als Misbrauch verachtet וסרתם werdet ihr ihrer sodann überdrüssig, werdet fliehen die, welche lehren, und verlassen den, von dem die Lehren ausgehen, werdet untreu dem

Glauben und dem Gotte des Glaubens werden "ועבדתם אלהים אחרים„ und euch endlich anderen Götzen zuwenden. — "וחרה אף ד' בכם„ Dann aber würde Gottes Zorn über euch entbrennen, euch strafen und züchtigen. Die Erde würde ihr Gewächs und der Baum seine Frucht nicht mehr hergeben, denn „das Brod und der Stab, der Segen und die Strafe kommen vereint vom Himmel"[1]) und „so ihr Gott gehorchet, werdet ihr den Segen des Landes genießen, weigert ihr euch aber und seid ungehorsam, so sollet ihr vom Schwerte verzehrt werden[2]). Behaltet deshalb diese Worte und diese Glaubenspflichten in eurem Herzen und in eurer Seele, bindet sie als Warnungszeichen am Arme, zunächst dem Herzen und an der Stirne, zwischen eueren Augen und zunächst dem denkenden Geiste als Erinnerungsmittel, damit sie uns von unlauteren Begierden, die unseren Seelenadel verunreinigen, abhalten.

Aber auch deinen Kindern sollst du die heiligen Ceremonien und frommen Gebräuche lehren, und ihnen Achtung für deren Ausübung und Befolgung einflößen; jedoch nicht blos im Gotteshause oder beim Anblicke eines Sterbenden oder eines Grabhügels, oder wenn dich sonst etwas an deine Bestimmung, an die ewige Vergeltung erinnert und mahnt; wie viel mehr, wenn du allein bist, בשבתך בביתך ובלכתך בדרך in deinem Hause, auf der Reise, stets sollst du die Deinigen über die Glaubenspflichten gegen Gott und seine Gebote belehren und selbe durch äußere Zeichen, durch Ceremonien vor Augen haben.

ראה

כי את אשר יאהב ד' יוכיח וכאב את בן ירצה:
(משלי ג' י"ב)

„Wen Gott liebt, züchtet er wie ein Vater, der dem Sohne wohl will!"
(Sprüche 3, 12.)

בנים אתם לד' אלהיכם וגו'

„Kinder seid ihr des Ewigen, eures Gottes!"

In diesen wenigen Worten hat die heilige Schrift ganz einfach und schlicht, aber auch ganz deutlich unser Verhältniß zu Gott angegeben.

Kinder seid ihr des Ewigen, eures Gottes!

Welch' herrlich schöne und erbauliche Lehre, die auf unser ganzes Denken und Thun, auf unser Hoffen und Lassen einwirken soll. —

Wie das Kind den Vater ehrt und liebt, seinem Wunsche und seinem Willen gerne entgegenkommt und Alles vermeiden wird, was den Vater betrüben kann, ebenso sollen auch wir, Gott, dem Allvater, unsere

---

1) הככר והמקל ירדו כרבים מן השמים. — 2) Jesaias, 1—19. 20.

Liebe und Ehrfurcht, unseren Gehorsam und unsere Dankbarkeit dadurch beweisen, daß wir nach seinem Willen leben, seine Gebote halten und was er verboten, meiden sollen.

Und unerschöpflich ist die Fülle von Segen, Trost und Stärkung, die wir aus diesem Satze: „Kinder seid ihr des Ewigen eures Gottes!“ folgern können.

Eingedenk dessen, daß Gott unser Vater ist, werden wir froh und bescheiden im Glücke wandeln, unsere Obliegenheiten mit genauer Pünktlichkeit, mit Lust und Liebe nachkommen, und jede Gabe, jede Wohlthat aus Gottes milder Vaterhand dankbar entgegennehmen; wir werden unseren Fuß vom Pfade des Verderbens und unsere Hand vom unrechten Gute entfernt halten, werden mit unserem Nebenmenschen in Eintracht und Frieden leben, der Selbstsucht, dem Eigennutze und der Engherzigkeit keinen Eingang in unser Herz gestatten, nicht blos an uns und für uns denken und sorgen und nicht dem armen Mitbruder unsere Liebe, unser Mitleid und Erbarmen versagen; denn: „Haben wir nicht Alle einen Vater? Schuf uns nicht ein Gott Waruu also an unserem Bruder treu- und lieblos handeln?[1])

Aber auch in den traurigen und leidvollen Wechselfällen des Lebens, wenn uns Krankheiten und Drangsale heimsuchen, oder wenn an eines von unseren Lieben der Ruf ergeht: „Es kehre der Staub zur Erde zurück, woher er ward, und der Geist zu Gott, der ihn gegeben![2])“ auch da sollen wir als würdige Kinder Gottes unsere Seelengröße bewahren לא תתגודדו ולא תשידו קרחה nicht verzweiflungsvoll das Haar zerraufen, vor wildem Schmerze Stücke Fleisch aus dem Leibe reißen, sondern mit der reinsten, frommsten, kindlich vertrauenden Hingebung das Auge zum Allvater erheben und selbst im heftigsten Erdenschmerze uns in den unabänderlichen Rathschluß des Höchsten willig und ergeben fügen und nicht vergessen, daß unsere — uns durch den Tod entrissenen Lieben dort oben in seiner lichten Nähe, unter seiner väterlichen Obhut weilen, und daß er nichts über uns, seine Kinder, verhänge, was nicht zu unserem Wohle gereicht. —

In diesen Worten בנים אתם לד׳ אלהיכם ist indeß auch die Mahnung enthalten, das väterliche Vermächtniß, die Religion, gesellschaftlich und gemeinschaftlich zu beobachten, wie unsere Weisen das לא תתגודדו erklären: "לא תעשה אגודות אגודות„ „Ihr sollt nicht in Secten und Parteien zerfallen!“ Offenbarung und Schrift muß Allen ein Leitstern sein, nach welchem ganz Israel zu wandeln habe, denn: „Die Thora, die uns Moses geboten, ist ein Erbtheil der gesammten Gemeinde Jacobs; aber auch ולא תשימו. קרחה בין עיניכם למת wir sollen uns über veraltete Mißbräuche, die in einer Zeit entstanden, deren Urheber, wie deren Ursachen, längst verschollen sind, über todte, überflüssige Ceremo-

1) Maleachi 2, 10.— 2) Prediger 12, 7.

nien, die längst nicht mehr an der Zeit sind — nicht entzweien, wie leider in unserer Zeit Finsterlinge oftmals ein Zetergeschrei erheben, wenn man die Form, die innere Einrichtung des Gotteshauses, oder des Gottesdienstes den Anforderungen der Zeit gemäß umändert oder umbildet.

Sie hängen so starr an den Uebernommenen und Gebräuchlichen, daß sie nicht eine Haarbreite davon nachlassen wollen, und als wie, wenn man die Religion selbst antaste und umändern wollte, machen sie einen ungeheuern Lärm und stören nur den gemeinlichen Frieden und die Eintracht. Die Form ist nicht das Entscheidende. Das Ueberkommene ist und soll jedenfalls uns heilig sein, es ist ja eine Art Erbschaft — und ein Aeußerliches — Gebräuche — muß auch sein, woran sich der Mensch zu halten habe, und soll vor aller Willkühr und Hintansetzung gesichert sein; aber eine Fessel darf man nicht daraus machen, und nicht den freien Geist darnieder jochen. Die Zeit, die stets fortschreitende Zeit und der schaffende und bildende Menschengeist übt und verlangt Recht, und läßt sich an Form, Gebrauch und Sitte nicht binden. Diese blinden, heuchlerischen Eiferer, die nur in der Form, in dem äußerlichen Thun und Lassen, in der Observation ihr Heil und Seligkeit suchen, diese vergessen, daß sie nur der wahren Religion und Gotteslehre schaden. Sagt ja der große und gelehrte Maimonides[1]): „Wie der Arzt Jemanden seine Hand, oder seinen Fuß oder sonst ein schadhaftes Glied abnehmen muß, um hiedurch den übrigen Körper zu erhalten, so kann auch die jüdische Obrigkeit zu jeder Zeit, wenn es Erforderniß ist, ein oder mehrere Religionsgesetze aufheben, damit die übrigen desto besser beobachtet werden.“ Wenn dies von wichtigen Religionsgesetzen gilt, um wie viel mehr findet es Anwendung bei bloßen überkommenen Gebräuchen! Fürchten diese Eiferer etwa, daß mit den Ge- und Misbräuchen auch die wahre Religion verschwinden wird? O, habet keine Furcht! „Gras verdorret, Blume welket; aber das Wort unseres Gottes bleibt in Ewigkeit!“[2]) Die äußern Zuthaten, die mit der Zeit angenommenen Gebräuche können immerhin geändert oder ganz abgeschafft werden, und die reine, wahre und echte Religion wird dennoch bestehen und neue Blüthen durch alle Zeiten und durch alle Geschlechter treiben, denn „wie Gott selbst ewig ist, so ist auch seine Lehre ewig, und wie der Mensch veränderlich ist, so auch seine Lehre.“[3]) Verzagt daher nicht, geehrte Amtsbrüder, und ängstigt euch nicht, befördert Alles, was zur Umbildung und Verschönerung unseres Gottesdienstes erforderlich und erspießlich ist, und denkt an den Rath, den die Aeltesten dem Könige Rehabeam gaben:[4]) „Wenn du heute nachgibst und ihnen beipflichtest, so werden sie dir zu allen Zeiten treu bleiben.“ Lasset immerdar die Mißbräuche, denen zum öftern mehr Beachtung und religöse Pietät geschenkt wird, als der wahren Gotteslehre, abschaffen und mit etwas

---

1) Jad Chasaka 2, 4.— 2) Jesaias 40, 8.— 3) Jalkot Mischli 23.—
4) B. d. Könige. I., 12, 7.

Zeitgemäßen vertauschen; Gottes Wort und Lehre wird dadurch nicht nur nicht geschwächt! sondern noch heiliger und glänzender erscheinen. Erlaube mir, lieber Leser, die Wahrheit dieses Satzes durch ein Gleichniß zu beweisen. Ein Vater hatte einst seinen zwei Söhnen ein schönes, prachtvolles Wohnhaus hinterlassen, mit der Bedingung, daß sie selbes sorgfältig erhalten sollen. Der Eine dieser Söhne faßte den letzten Willen des Vaters ganz buchstäblich auf, und meinte, er müsse seine Hälfte des Hauses in dem übernommenen Zustande lassen, und vermied sorgfältig jedwede Renovirung; der Andere aber, im Geiste des Vaters eindringend, half immer nach, wo die Stürme der Zeit Giebel und Balken und Mauerwerk morsch gemacht hatten, und siehe, der von ihm bewohnte Flügel blieb immer im guten, wohnlichen Zustande und Jedermann merkte, daß es dasselbe vortreffliche Gebäude sei, auf der alten guten Grundlage ruhend, während der andere Theil alsbald zusammenstürzte und nur Trümmer und Splitter zurückließ. So weit das Gleichniß und die Deutung ist leicht zu finden; denn die Wahrheit und die Erfahrung trügt nicht.

עשר תעשר את כל תבואת זרעך

„Verzehnten sollst du allen Ertrag deiner Saat!"

(K. 14, V. 22)

Daß wir Kinder Gottes sind, und als solche zu leben uns bemühen sollen, haben wir im Vorhergehenden zu beweisen getrachtet. Und wir dürfen reden, von welchem Gegenstande der Glaubens- und Pflichtenlehre wir nur immer wollen, stets müssen wir darauf zurückkommen, daß wir in Gott einen milden und erbarmenden Vater haben, der für uns väterlich sorgt, und daß wir auch hiefür unsern allgütigen Vater lieben, gehorchen, ehren und dankbar sein sollen und müssen. Sollen und können wir aber besser unsere Liebe, Ehrfurcht und Dankbarkeit bezeigen, als wenn wir uns bestreben, seinem Willen nachzukommen und seine Werke nachzuahmen; indem wir trachten milde und barmherzig, langmüthig und versöhnend, mildthätig und wohlthuend zu sein, wie Gott es ist? Ja, als würdige Kinder Gottes sollen wir, da wir unter einander brüderlich verwandt und verschwistert sind, brüderliche Liebe gegen unsern Mitbruder hegen, durch unserem Wohlstande den Wohlstand Anderer befördern, das Gebot der Nächstenliebe, den Dürftigen zu unterstützen, den Nothleidenden zu helfen, auf's Eifrigste erfüllen. „Brich dem Hungerigen dein Brod, und die so im Elend sind, führe in dein Haus; kleide den Nackten und entziehe dich nicht dem hilfsbedürftigen Mitbruder! Alsdann wird wie Morgenröthe dein Licht hervorbrechen und dein Heil emporsprießen. Es zieht vor dich her dein Verdienst und die Majestät des Herrn begleitet dich. Dann rufst du, und der Herr wird dich erhören:"[1])

1) Jesaias 58, 7, 8.—

denn „Wohlthun bleibt nicht unbelohnt, trägt Zinsen hier und dort.“[1]) Doch wer soll mildthätig sein? Die heilige Schrift gibt die Antwort: „עשר תעשר“ Wem gegeben wurde, soll wieder geben!

Es sei ein Jeder wohlthätig nach dem Verhältniß und nach dem Maßstab seines Vermögens. Und hättest du den Armen gar nichts zu geben, wärest du bettelarm; aber warm schläge dein Herz und mitleidsvoll ihm entgegen, genug hättest du gethan. Des Menschen Werth wird nicht nach dem Können, sondern nach dem Thun und Wollen gemessen. Sei aber nicht wie jener Tyrann Rufus, der Rabi Akiba fragte:[2]) Wenn Gott die Armen auch liebt, warum speist er sie nicht selbst? Wenn ein König über seinen Sclaven zürnt, ihm seine Gunst und Gnade, ja sogar die Nahrung entzieht und es würde einer von den Günstlingen des Königs den armen Sclaven unterstützen, damit derselbe die Ungunst und die Strafe nicht so hart fühle, würde da nicht der König seinem Günstlinge zürnen? Du hättest wohl recht, entgegnete der Rabi, wenn wir Menschen Sclaven Gottes wären, so sind wir aber Kinder Gottes nach dem Satze: „בנים אתם לד' אלהיכם“ und wenn ein König noch so sehr seinem Sohne zürnen würde, möchte er dennoch Demjenigen dankbar sein, der den königlichen Sträfling im Stillen unterstützt.

Und sind denn alle Armen und Hilfsbedürftigen Sünder und der göttlichen Gnade unwürdig? Oder sind alle Reichen und Wohlhabenden Gottes Lieblinge, Gottes Segen würdige Menschen? Ach, nur zu oft sehen wir das Entgegengesetzte, daß gar viele Nothleidende den Wohlhabenden an Menschenwürde und Seelengröße übertreffen. Es bleibt demnach noch immer die Frage: Warum hat dennoch Gott seine Erdengüter so ungleich, oder wie Rufus sagte, so ungerecht vertheilt? Warum dem Einen so viel und dem Andern so wenig? So flehete David einst zu Gott, als sich die Armut in seinem Lande fühlbar machte: „Lasse doch, o Herr, schwinden die große Kluft zwischen arm und reich und mache doch deine Welt überall gleich, gib entweder Allen Reichthum oder Allen Armuth;“ und Gott sprach: „Wenn ich das nun thäte, wer sollte Treue und Liebe üben?“[3]) Wenn keine Armuth zu unterstützen, kein Elend zu lindern wäre, wie könnte sich Nächstenliebe und Wohlthätigkeitssinn bethätigen?

Eines hängt an dem Andern und das Letztere wird nur durch das Erstere ermöglicht! Wenn es keine Zustände gäbe, in denen der Mensch sein Mitleid bewähren könnte: dann wären alle Schätze unnütz, alle Menge und Fülle unwandelbar und das irdische Leben des größten Vergnügens und der höchsten Freude beraubt.

Und finden wir diese Verschiedenheit und Ungleich-Vertheilung der Glücksgüter und der himmlischen Gaben nur beim Menschen? Ist sie nicht auch in der Natur anzutreffen? Gibt es nicht fruchtbare und un-

1) כי בגלל הדבר הזה יברכך ה' אלהיך. — 2) Baba Batha 10.
3) Tanchuma Mischpatim.

fruchtbare Gegenden? Gibt es nicht Länder, die im üppigsten Reichthum der Pflanzenwelt prangen? Länder, deren Pflanzen durch ihren Farbenschmuck das Auge erfreuen, das Herz erquicken und beleben; durch ihre Frucht den Hungerigen sättigen und den Nackten kleiden oder Heilung und Genesung dem Kranken bringen? Gibt es nicht Länder, wo Alles ringsumher von Weisheit und Güte des Schöpfers spricht, wo Alles Licht und Wärme, Glanz und Duft, Freiheit und Leben athmet? Und gibt es nicht wiederum ganze Erdstriche, wo alles Leben und aller Wachsthum in dem ausgebrannten und ausgedorrten Boden erloschen, oder unterm ewigen Schnee und Eis erstarrt und erstorben ist? Und gibt es nicht selbst in den fruchtreichsten Gegenden segensvolle Jahre und Jahre der Mißernte? Bei dem Allen kann man auch die weise, göttliche Fürsorge nicht verkennen; denn der Ueberfluß des einen Landes soll den Mangel des Andern abhelfen, die Segnungen jenes Erdstriches auch diesem zu Gute kommen. Ebenso soll in der Menschenwelt der Ueberfluß und der Reichthum des Einen die Armuth und das Elend des Andern lindern und mildern, denn „der Herr, der so viele Wesen geschaffen hat, schuf für Jegliches seine Bedürfnisse, damit Eines durch das Andere erhalten werde.“ 1)

כי יהיה בך אביון מאחד אחיך וגו'

„Wenn unter dir sein wird ein Dürftiger, einer deiner Brüder, in einem deiner Thore in deinem Lande, daß der Ewige, dein Gott, dir gibt, so verhärte nicht dein Herz und verschließe nicht deine Hand deinem dürftigen Bruder!“

(K. 15, V. 7.)

Unstreitig eines der schönsten Gebote unserer heiligen Religion, dessen Befolgung jedem unverdorbenen Menschenherzen hohes Vergnügen macht, ist dasjenige, welches uns befiehlt, den Armen und Hilfsbedürftigen zu unterstützen. Und gibt es im menschlichen Leben etwas, das mehr und wahrhafter beglückte, als Liebe, Mitleid und Wohlthun? Doch gegen wen soll man mildthätig sein? „Wer die Hand hinhält, dem sollst du geben,“ 2) sagen unsere Weisen. Ein Jeder nämlich, der sich an dir wendet und deine Hilfe ansucht, den hat der Allvater an dich gewiesen und dem sollst du helfen, ohne erst nach dessen Volke, dessen Religion und dessen Vaterlande zu fragen, oder früher zu erforschen, ob er des Mitleids und des Wohlthuns würdig sei. Selbst deinem Feinde und Widersacher darfst du Herz und Hand nicht verschließen. „Hungert deinem Feinde, so reiche ihm Brod, durstet ihm, so gib ihm zu trinken.“ 3) Doch aber, weil wir zum öftern nicht in der Lage und im Stande sind allen Nothleidenden liebreich beizustehen, so sagt die Schrift, daß die Bande des Bluts, der Verwandtschaft, der Heimat und des Vaterlandes

---

1) Segensspruch nach den Genusse verschiedener Speisen und Getränke.
2) כל הפושט יד ינתן לו.— 3) Sprüche Salamons 20, 22.

die nächsten Ansprüche auf unsern Beistand haben. Vor Allem nehme dich deines Bruders, deines Verwandten und Bekannten an, dann des Armen und Dürftigen in deinem Lande und auch eines jeden Fremden. „Sende dein Brod auf den unsichern, unbekannten Pfad des Stromes und mit der Zeit wirst du es wieder finden.“ 1) Wohlthun trägt Zinsen, der Tugend Lohn bleibt nicht aus und Jeder ist seiner gewiß,2) und „dem Gerechten wird oft auf Erden schon vergolten!“ 3)

4) Zur Zeit des zweiten Tempels kam zu den Einwohnern eines jüd. Städtchens ein Mann, ganz nackt und von Allem entblößt, den ein Schiffbruch um all' sein Hab und Gut brachte, und bat um Etwas zu essen und um ein altes Kleid, damit er seinen Hunger stillen und seinen Körper bekleiden könnte. Die Einwohner dieses Städtchens fragten ihn, wer und woher er sei? und als er sagte, daß er ein Römer, ein Nachkomme Esau's sei, versagten ihm die Israeliten, die damals unter Roms Botmäßigkeit standen und von den Römern sehr bedrückt wurden, jedwede Hilfe, und schimpften ihn mit dem Fluche: „O mögen alle Nachkommen Esau's so elend und verlassen sein wie du!“ In ihrer Mitte aber sah er einen alten, ehrwürdigen Mann, den er für ihr geistliches Oberhaupt, für ihren Rabi hielt, an diesen wandte er sich mit seiner Bitte, in der Hoffnung, daß derselbe nicht so unerbitterlich und herzlos sein werde, wie dessen Umgebung. Der Rabi, wirklich mitleidsvoller als seine Glaubensbrüder, hörte ihn freundlich an und befahl sogleich seinen Diener, dem Unglücklichen Wäsche und Kleidungsstücke, so viel er bedurfte, und von dem Feinsten und Besten zu verabreichen, lud ihn zu Tische und stellte ihm seine Wohnung zum beliebig langen Aufenthalte frei, und als er endlich schied, gab ihm der Rabi eine ansehnliche Summe, so viel als er zu seiner weitern Reise bedurfte.

Nicht lange darauf starb der römische Kaiser, und ein neuer bestieg den Thron, der allsobald nach seiner Krönung den Befehl ergehen ließ, daß alle Juden des bewußten Städtchens als Gefangene nach Rom gebracht werden sollen, da sie eines schweren Verbrechens angeklagt worden sind. Die Juden, sich wohl eines Verbrechens nicht bewußt, ahnten dennoch, wenn sie auch einer falschen Anklage halber zu Gericht gezogen wurden, nichts Gutes. Sie weinten, fasteten und fleheten zu Gott um Rettung. Endlich forderten sie ihren greisen Rabi auf, er möge nach Rom reisen und sie von der Gefangenschaft und von dem voraussichtlichen Untergange zu befreien suchen und gaben ihm 4000 Gold-Gulden mit als Sühngeld. Der Rabi reiste sogleich ab und wurde in Rom gleich nach' Angabe seines Namens dem neuen Herrscher vorgestellt; doch wie erstaunte er, als er den ehemaligen Schiffbrüchigen auf dem römischen Throne sitzen sah. Fußfällig bat er um Gnade für sich und seine Stadtleute und betheuerte mit beredten Worten ihre Unschuldigkeit.

---

1) Prediger, 11, 1.— 2) Pirke Aboth 2, 21.— 3) Sprüche Salomons 11, 31.
4) Midrasch Raba zu Koheleth.

Der Kaiser hieß ihn aufstehen und stellte an ihm folgende, etwas unerwartete Frage: „Steht in euerer Thora eine Lüge?“ — „„Nein!““ antwortete fest und bestimmt der Rabi. — „Heißt es nicht daselbst,“ frug der Kaiser weiter, „Amon und Moab sollen nicht in die Gemeinde Gottes aufgenommen werden, weil sie euch nicht zuvorgekommen sind mit Speis' und Trank? Ferner: Ihr sollt den Edomiten nicht verabscheuen, denn er ist euer Bruder? Haben also deine Mitbrüder nicht den Tod verdient, weil sie dem Gesetze zuwider gehandelt und sich nicht eines armen Nothbedürftigen aus dem Stamme Esau erbarmt haben?“ — „„Wohl ist es wahr““, entgegnete demuthvoll der Rabi, „„allein erbarme dich der armen Sünder, Gott im Himmel ist ja auch barmherzig.““ „Nein!“ sprach der zürnende Regent, „sie müssen ihre Schuld büßen, und wenn auch nicht mit ihrem Leben, so doch mit ihrem Vermögen.“ „„Hier sind,““ sprach der Rabi, „„4000 Gold-Gulden, die nimm o gütiger Herr und Kaiser als Sühngeld für meine armen Mitbrüder an!““ „Die sollen dir gehören für die 200 Denar, die du mir damals als Reisegeld schenktest, und für die Speise und den Trank, so du mir an deinem Tische reichtest, sei das Volk dir geschenkt, und für die Kleidungsstücke, die du mir geben ließest, sollst du ein Staatskleid und noch andere Geschenke erhalten. Deinen Mitbrüdern aber,“ sprach der Kaiser weiter, „erkläre bei deiner Nachhausekunft die höchst weise Lehre eueres Königs Salomon: Sende dein Brod auf den unbekannten Pfad des Stromes und mit der Zeit wirst du es wieder finden!“

השמר לך פן יהיה דבר עם לבבך בליעל וגו'

„Hüte dich, daß nicht in deinem Herzen sei ein ruchloses Wort, sprechend nahe ist das siebente Jahr, das Erlaßjahr; und dein Auge mißgünstig sei deinem dürftigen Bruder und du ihm nicht gebest, und ruft er über dich zum Ewigen, wird die Sünde dir angerechnet.“

(K. 15. V. 9.)

Der Mensch bedarf des Menschen; er kann seiner thätigen Liebe nicht entbehren. Der Arme und Nothleidende bedarf der werkthätigen Hilfe des Reichen; und wiederum ist's nur die Armuth, die dem Reichthume Schönheit, Weihe und Segen verleiht. Der Wohlthätige empfängt indem er gibt, wird reich, wenn er es macht.

Doch wie soll gegeben werden? Wie soll man den Armen unterstützen und dem Nothleidenden helfen?

So du Wohlthat übst, übe sie zart, sinnig und edel; so du gibst gibherzlich, liebevoll, freundlich auf die zarteste und schonendste Weise, damit der Hilfsbedürftige nicht verletzt wird; sei nicht rauh in deiner Milde, nicht grausam im Erbarmen, sonst hast du mehr genommen als gegeben. Almosen hat nur nach der Liebe Werth, die in ihm waltet.“[1]) Ist doch der Arme schon an und für sich unglücklich, da er auf

1) Succah 49.—

menschliche Hilfe angewiesen ist und wenn er zudem noch hart, unfreundlich, lieblos und sogar mit Ungestüm von dir behandelt wird, so verdoppelst du sein Mißgeschick. Wenn du dem Hilfsbedürftigen murrend deine Gabe hinwirfst, um dich schnell von ihm zu befreien; dann warst du nicht gut und nicht mildthätig. Dies ist kein Geben; ist ein Nehmen. Du verletzt seine menschliche Würde; erstickst dadurch seinen letzten Funken von Ehrgefühl, wenn er es noch besitzt; er verliert das Vertrauen zu sich und auf die menschliche Güte; er verzweifelt an die Zukunft und Du beraubst ihn seines Glaubens an eine Vorsehung. וקרא עליך אל ה׳ Und wenn nun der Unglückliche eine solche Gabe, die man nur zum Hohne Wohlthat nennt, mit Ingrimm hinnimmt und dem Spender, flucht, statt zu segnen, und wenn er dann die Gottheit anklagt warum sie dem Einen so viel und dem Andern so wenig gegeben, und schmerzdurchdrungen das gerechte Welten der Vorsehung läugnet, והיה בך חטא so ist es deine und nicht seine Schuld und es wird dir als Sünde angerechnet.

Gib daher dem Armen zart und schonend, mild und liebevoll, freundlich und nicht mit Schimpf und Unwillen. „Wer dem Armen eine Gabe reicht, wird sechsfach gesegnet; wer ihm aber das Almosen mit Liebe gibt, wird zwölffach gesegnet. Gib ihm wie die israel. Wohlthäter in alter Zeit gegeben haben בקרת החשאין daß der Empfänger nie erfahren, wer gegeben, und der Spender nie, wer bekommen hat.

נתן תתן Gib und gebe abermals, ermüde nicht im Geben, dann wird dir die Mildthätigkeit zur Gewohnheit werden ולא ירע לבבך בתתך. und das Almosengeben wird dir nicht schwer kommen.

Hilf so lange es noch Zeit ist, warte nicht, bis die Noth den höchsten Standpunct erreicht hat und dann die Hilfe zu spät kommen könnte. Wer kennt nicht die Geschichte des Nachum aus Gunsu, der blind, gelähmt an Händen und Füßen, seinen Schülern, die ihn bemitleideten, erzählte, daß er sich selbst so geflucht und solche Strafen erwunschen habe, da er einen armen Mann, der ihn um eine Gabe anflehete, warten ließ, weil er eben mit einem Gegenstande beschäftigt war, von dem er sich nicht stören wollte, und unterdessen erlag der Unglückliche dem Hungertode. Lasse also auf deine Hilfe nicht warten, und gib nicht blos dem Bettler, um ihm dem Hungertode zu entreißen, „wenn dein Bruder anfängt zu wanken, sollst du ihn stützen", warte nicht bis er zum gänzlichen Sturze kommt. Sei auch wohlthätig, bevor es nicht auch bei dir zu spät ist. Ruht denn das Glück auf unerschütterlichem Grunde. Kennst du nicht den Unbestand im menschlichen Leben? Oder hast du Bürgschaft, daß des Geschickes bunter Wechsel dich nicht berühren wird? Weißt du nicht, daß „Gott macht arm und macht reich, erniedrigt und erhöhet?"[1]) Wie willst du dir nun ein Anrecht auf wohlthätiger Nächstenliebe sichern, wenn du sie selbst nicht übst? „Wer

1) Samuelis I. 2, 7.—

dem Armen spendet, hat Gott ein Darlehen gemacht, der ihm seinen Lohn schon zahlen wird."[1])

Sei auch nicht erst wohlthätig nach deinem Tode, d. h. karge und geize nicht bei Lebzeiten, um dann große Summen zu wohlthätigen Zwecken oder zur Armenvertheilung hinterlassen zu können. Obwohl dies auch Wohlthätigkeit ist, so ist es dennoch lobenswerther, „wenn die Tugend vorangeht." Das Licht soll vor- und nicht nachleuchten. Denn zum Wohlthun hat dich der Herr gesegnet und wird dich noch ferner segnen in allen deinen Unternehmungen.

שלש פעמים בשנה יראה כל זכורך את־פני ה׳ אלהיך

„Dreimal des Jahres sollen alle deine Männlichen erscheinen vor dem Ewigen, deinem Gotte!"

(K. 16. V. 16.)

Rabi Chanina, Sohn Doßa, sah einst seine Stadtleute hinaufziehen nach Jerusalem mit vielen und verschiedenen Opfergaben. Da dachte er wehmüthig bei sich; Alles wallt reichlich beladen mit Opfergaben nach die heil. Stadt, und ich, ich habe gar nichts, was ich mitnehmen könnte. In dieser düstern Stimmung ging er hinaus vor die Stadt und da fiel ihm ein etwas größerer Stein auf. Wie er den Stein etwas näher betrachtete, kamen des Weges daher fünf Männer, die auch nach Jerusalem reisen wollten. Da fragte er sie: Möchtet ihr nicht mir diesen Stein mitnehmen.. — „O ja, antworteten Sie, gib uns 5 Thaler und sei uns beim Tragen behilflich, dann wollen wir ihn mitnehmen.[2])

Dieser Rabi Chanina ben Doßa war einer der edelsten und gelehrtesten unserer alten Weisen; zugleich aber auch einer der ärmsten und dennoch zufrieden mit seinem Mißgeschicke.[3]) Dieser Rabi sah zur Zeit eines herannahenden Festes Alles, Jung und Alt, Klein und Groß mit Opferspenden beladen nach Jerusalem pilgern, um sich dort vor Gott, dem Herrn, zu freuen und ihm zu dienen. Daß sich aber unter diesen Wallfahrern auch viele befanden, die nicht aus Religiösität hinaufzogen, sondern blos um unter der großen Menge besser ihren Lüsten zu fröhnen und ihre Begierden zu befriedigen, blieb ihm schon aus dem Kreise seiner Stadtleute nicht fremd. Als er nun sich einen Augenblick seiner Armuth wegen betrübte und kümmerte, da sie ihm nicht gestattete mit reichen Opfergaben vor dem Ewigen zu erscheinen, da dachte er, indem er auf einen Stein vor sich in Gedanken hinstarrte: „Die Opfer sind ja nicht der Zweck, blos das Mittel, das Herz zur

1) Sprüche Salomons 19, 17.—

2) מעשה ברחב״ד שראה בני עירו מנעלין נדרים וכו׳ (מדרש ילק׳ משלי).

3) Von ihm heißt es: „Wegen seiner sittlichen Reinheit und seines geistigen Strebens wurde die Welt erhalten, und er selbst fristete sein Leben blos mit trockenen Feigen." (Toanith 24.)

Andacht und zur Freude zu erheben. Und wie viele verfehlen diesen Zweck und tragen mit ihren reichen Opfergaben auch ihr unbeugsames steinernes Herz hinauf![1]) Auf dieses anspielend, sagte er zu den Vorübergehenden: Nehmt mir doch diesen Stein auch mit! Aber diese entgegneten ihm: Sei nicht zu voreilig in deinem Urtheile gegen andere, die minder gelehrt sind, als du, gib uns deine Kenntnisse, deinen felsenfesten unerschütterlichen Glauben, so könnten und wollten auch wir nach deinem Willen leben. Bescheiden nahm der Rabi diese Mahnung hin und ward geliuder im Urtheile gegen Andere.

שופטים

שום תשום עליך מלך

„So magst du über dich einen König setzen!"

(K. 17, V. 15.)

Nach der Erklärung von Maimonides, wurde es den Israeliten durch die Worte שום תשום עליך מלך zur Pflicht gemacht, nach der Besitznahme des gelobten Landes einen König einzusetzen. Demnach ist es auffallend, warum Samuel sich so sehr sträubte, das Königthum in Israel einzuführen und sogar dem Volke dieser billigen und gerechten Forderung halber bittere Vorwürfe machte.

Diesen Wiederspruch zu beheben, wollen wir ein kleines Gleichniß anführen.

Ein König hatte seinem Gärtner zwei Bäume zur Pflege übergeben, von welchen der eine edle, der andere wilde Früchte trug. Der gewissenhafte Gärtner gerieth in Zweifel, ob er den wilden Stamm pflegen oder gänzlich absterben lassen soll, damit er dem guten Baume am Wachsthum nicht schadet. „Aber würdest du dann", sprach sein Freund zu ihm, „deiner Pflicht Genüge leisten, da dir doch die Pflege beider anvertraut wurde? Du bist nur der Gärtner, thue, wie es dir obliegt, für das Weitere mag der Herr des Gartens entscheiden."[2])

So hat auch Gott den Israeliten zwei verschiedene Bäume zur Pflege gegeben: Religion und Staat. Zur Zeit Moses und der Richter bis Samnel waren beide, die Relegions- und die Regierungsverfassung ein eng ineinander verwebtes Ganze; doch als die Söhne des Propheten den Werken und Thaten ihres Vaters nicht nachfolgen und die Zeitumstände einen weltlichen Herrscher, sowohl nach Innen als zur Vertretung nach Außen hin unumgänglich nothwendig gemacht, verlangte das Volk in Bezug auf das Gebot שום תשום עליך מלך die Einsetzung eines Königs. Samuel der Prophet nud gewissenhafte Richter sah sich durch diese Forderung zurückgesetzt und glaubte Anfangs, das Volk wünsche deß-

---

1) Sukkah 52 a.— 2) Jalkoth Thora 110.

halb einen Monarchen, weil er nun mehr zu alt und zu schwach sei das religiöse und das politische Amt zu vertreten. Als ihm aber Gott offenbarte, das nicht seine Ehre, vielmehr die Religion durch diese Trennung von schlechten, irreligiösen Regenten Schaden erleiden wird, wie es auch nachher nur zum öftern geschah — da versammelte er das Volk abermals, hob die Nachtheile, die durch eine selbstständige Regierung herbeigeführt werden, besonders hervor, und wollte sie durch die Schilderung einer Despoten-Herrschaft von ihrem Verlangen abbringen. Das Volk jedoch sah die Nothwendigkeit eines einzusetzenden Königs, denn Samuel war, wie schon bemerkt, bereits alt geworden, auch war keine Aussicht einen würdigen Nachfolger zu finden, zudem hofften sie, „daß, wenn der König nach den göttlichen Vorschriften handeln und wandeln wird, beide, Staat und Religion, bestehen und zeitliche und ewige Wohlfahrt sich im Volke begründen wird. Sie sprachen daher zu ihm: „Thue was dir obliegt, gib uns einen König! Das Weitere möge der Herr des Gartens entscheiden, Gott, der uns Beides befohlen, der uns Religion und Staat gegeben, wird es auch fügen, daß uns Beides zum Segen und zum Heil gereichen wird.

ה׳ הוא נחלתו כאשר דבר לו

„Der Ewige ist sein Erbgut, so wie er es ihm verheißen!"

(K. 18, V. 2.)

Welch' ein großes, inhaltreiches Wort wurde hier dem Priester vorgetragen! Und nicht nur dem Prister allein, einem jedem Diener des einig einzigen Gottes ist es gesagt, daß ה׳ הוא נחלתו daß Gott sein Erbtheil, sein Alles sein soll. Sowohl in den Tagen des Glücks und der Freude, als auch in den Stunden der Leiden und des Schmerzes immer ist es Gott, der sich darin dir zeigt, dem du für das Gute danken und ihn anrufen sollst in Angst und Bedrängniß. „Ob der Herr gibt, oder ob der Herr nimmt, stets sei der Name Gottes gepriesen!"[1]) Nehmet Alles in Ergebung hin, was Gott über euch verhängt. Was vom Vater kommt, kann nicht vom Uebel sein; es dient gewiß nur zum Heil! „Murre nicht gegen die Züchtigung Gottes, und verwirf nicht seine Zurechtweisung; denn wen Gott liebt, straft er, wie der Vater sein Kind, dem er wohl will."[2]). Das Glück seines Kindes ist dem Herrn heilig, er will dich nicht nur ernähren, will dich auch erziehen; erziehen für die große wunderherrliche Welt da oben. Darum laß dir die Strafe nur eine Unterweisung, eine Mahnung sein zum besser werden. Seine Gebote und Verbote sind nur heilsame Aufforderungen, dein Herz vor weltlicher Eitelkeit zu warnen, deinen Geist und Körper von der Sünde und dem Laster abzuziehen, damit du nur Gott allein ange-

1) Hiob 1, 21.— 2) Sprüche Salomon 3, 11.

hörest und ihn mit ganzem Herzen liebest. Dann „wird sich auch Gott deiner erbarmen, wie ein milder Vater seines Kindes“,[1]) und „der Fromme und Glaubensstarke blüht wie eine Palme, er erfreut mit seiner Frucht, mit seinen Thaten die Menschheit, während er vor Gott emporblüht, wie die Zeder Libanons.“[2]) Wenn nun der Mensch zu Gott, seinem Herrn spricht: Du bist mein Schöpfer, mein heiligstes Eigenthum und Erbgut, mein Trost und meine Freude ה' הוא נחלתי und auch darnach sein Thun und Lassen, sein Wirken und Streben, sein Hoffen und Wünschen richtet, dann auch „wird dich der Ewige bestrahlen und seine Herrlichkeit über dir, dich schirmend erscheinen“,[3]) und dir seinen Segen und seinen Beistand nicht entziehen.

תמים תהיה עם ה' אלהיך

„Du sollst dem Ewigen, deinem Gotte, ganz angehören!“
(K. 18, V. 13.)

Ganz und vollkommen sollst du dem Ewigen, deinem Gotte, angehören! Nicht bald dem Lichte und bald der Finsterniß huldigen, jetzt ein strenggläubiger Diener Gottes sein und bald darauf jedem Aberglauben und jedem Vorurtheil Herz und Sinne öffnen! Dies ist nur ein Zwitterwesen, und — besser gar kein Glaube! Keine Halbheit! תמים תהיה עם ה' אלהיך Vollkommen sollst du deinem Gotte angehören! So du aber bald seiner Lehre und seinem Worte und bald Irrthümern und anderen Täuschungen nachhängst, so gehörst du deinem Gotte nicht ganz an. Ach, wie Vielen könnte man noch heute die Worte des Propheten zurufen: „Wie lange werdet ihr noch über zwei Schwellen hüpfen: alle religiöse Vorschriften auf ein Jota beobachten, nebenbei aber doch auch dem Aberglauben und Irrglauben Herz und Geist öffnen.“ Die Lehre, die Gott dem Volke Israel gegeben, sagen unsere Weisen, heißt: תורת אמת נתן לעמו לעמוד על אמת! „Die Lehre, darin die Wahrheit ist, gab Gott seinem Volke!“[4]) Sie ist nur Wahrheit und verlangt auch Wahrheit! Und dies ist eben das Große und Erhabene in unserer Religion, daß sie nicht blinden Glauben und bloße Hingebung fordert — וידעת את ה' אלהיך [5]) erkennen, forschen und prüfen sollst du, damit du durchdrungen wirst von der unerschütterlichen Wahrheit des Gotteswortes — keine Halbheit תמים תהיה ganz sollst du dem Ewigen und seiner Lehre angehören!

---

1) Psalm 103, 8.— 2) Psalm 92, 13.— 3) Jesaias 60, 1.— 4) Gebet „Jigdal“.
4) Melachim 1.

כי תצא

השב תשב לו את העבוט כבוא השמש ושכב בשמלתו וברכך ולך תהיה צדקה לפני ה׳ אלהיך:

1) „Bring' ihm das Pfand zurück beim Untergang der Sonne, daß er sich lege in seine Decke und dich segne, und dir wird es als Gerechtigkeit gelten vor dem Ewigen, deinem Gotte."

(K. 24, V. 13.)

Wem Gott Reichthum verliehen, dem sollte er auch das Herz geben, ihn richtig zu verwenden. Doch dem ist nicht so. Es gibt sehr viele Menschen, die bei aller Fülle ihres Vermögens der Mitmenschen vergessen, sie nicht unterstützen, auch nicht zu sonstigen mild- und wohlthätigen Werken beitragen. Sie gehen kalt, herz- und mitleidslos an die Leiden und an das Elend ihrer Mitbrüder vorüber, ohne es zu lindern, sie achten nicht auf das Mahnwort der Religion, nicht des Warnens der Stimme des Gewissens; Alles vergeblich! Die Stimmen verhallen und das Herz bleibt verstockt. Erst in den letzten Stunden ihres Lebens, oder allenfalls kurze Zeit vorher fängt ihr Herz an, für das Gute zu schlagen; dann erst wird dieser oder jener Arme bedacht und den Dableibenden aufgetragen Schulden zu erlassen, Pfänder rückzustellen, Wohlthaten zu üben und Wohlthätigkeitsanstalten zu stiften. Jedoch „warum hört der Mensch die Stimme seines Gewissens nicht in den Tagen des Glücks, in den Tagen, wo er noch in der Vollkraft seines Lebens steht? Warum erst in der düstern Nacht, oder wenn er an der Schwelle seines Lebens steht? Weil das wühlende Geräusch des Lebens, die Habgier und die Gewinnsucht den Mahnruf des Gewissens übertönt."[2])

Am Glücke scheitert leider nur allzu oft die Tugend. Der Ueberfluß betäubt das freundliche Lächeln des Glückes zum Leichtsinn und zur Verwegenheit, und im Mittelpunkte des Glanzes und der Pracht hat man kein Herz für Leiden Anderer, erst: „wenn es um ihnen her Nacht wird, wenn das Licht ihrer Augen dem Erlöschen nahe ist, wird es bei ihnen hell;"[3]) dann erst wollen sie für den Mammon, den sie nicht mitnehmen können, Tugenden und unsterbliche Werke eintauschen, deren Lohn sie dort zu finden hoffen. Wäre es aber nicht gerathener und besser, wenn diese Menschen ihren Mitmenschen wohlthun möchten, so lange sie selbst noch an ihren Liebeswerken sich laben und ergötzen und die paradisischen Anpflanzungen mit eigenen Augen sehen könnten?

Sei des Armen bedacht, ruft die Schrift, so du noch lebenskräftig bist, entlasse ihm die Schulden, wenn er nicht zahlen kann „השב תשב

---

1) Siehe „Cle Jokar" zu diesem Satze.—

2) מפני מה אין אדם נשמע קולו ביום כבלילה מפני קול גלגל חמה המוסר ברקיע. (Talmud Joma 20).— 3) Secharjah 7, 14.

"לו את העבוט" gib ihm das Pfand zurück „כבוא השמש" bevor deine Lebenssonne sich verfinstert, „וברכך" daß du selbst ein „Vergelt's Gott!" hören kannst „ולך תהיה צדקה" damit es dir, nicht deinen Erben als Tugend gerechnet wird.

כי־תבא

שלש פעמים בשנה יראה כל זכורך את פני ה' אלהיך
„Dreimal im Jahre sollen alle deine Männlichen erscheinen vor dem Ewigen, deinem Gotte."
(5 B. M. 16, 16.)

והיה כי־תבא אל הארץ וגו' ולקחת מראשית כל פרי האדמה וגו'.

„So du in das Land kommst, welches der Ewige, dein Gott, dir als Besitz gibt; so sollst du nehmen von den Erstlingen aller Frucht des Bodens u. s. f."
(K. 26, V. 1 u. f.)

So hatte Gott durch Moses dem Volke Israel befohlen und so thaten sie auch. Unter Psalmgesängen und fröhlichen Musiktönen zogen sie alljährlich hin zum Tempel Gottes, aus den entferntesten Städten und Dörfern kamen sie die Erstlinge ihrer Feld- und Baumfrucht tragend, ein Jeder mit der Gabe in seiner Hand, sie als Zeichen des Dankes, Gott dem Geber alles Guten darzubringen.

Und welch' eine tiefe und weise Absicht lag in jenen Opfergaben Wie leicht vergessen wir Menschen unsere Schwäche und unsere Unvermögenheit! Im Tumulte des Lebens, im Kampf mit den Elementen und Umständen, im Ringen und Streben, im Wirken und Schaffen nach den täglichen Bedürfnissen gedenkt der Mensch wenig oder gar nicht seiner Nichtigkeit. Erst durch eintretende, nicht zu überwältigende Ereignisse, als auch von Seite der Religion durch gewisse Zeremonien wird er erinnert, seiner Schwäche und Nichtigkeit und an der Allmacht und Erhabenheit Gottes nicht zu vergessen. Wie viele gibt es nicht, die Alles, was sie haben und besitzen ihrer eigenen Kraft und eigenen Bemühungen zuschreiben und da sprechen: „Ich selbst habe mir dieses erworben!" Sie sehen Früh- und Spätregen, sehen Saatfluren prangen, die Kelter mit Most gefüllt, denken aber nicht an den eigentlichen Geber zurück, „daß Gott es ist, der dies gegeben." Nein! Sie betrachten dies Alles als den regelmäßigen und nothwendigen Lauf der Natur. Sie sehen, daß die meisten Gewächse nicht ohne menschliche Thätigkeit, nicht ohne gehörige vorhergehende Bearbeitung des Bodens wachsen und gedeihen können; sehen, daß das Korn erst in der durch Menschenhand gezogenen, und von ihm gedüngten Furche sein Gedeihen findet; sehen, daß der Obstbaum, wenn er edle und saftreiche Früchte tragen soll,

durch menschlichen Fleiß veredelt werden muß; sehen überhaupt, daß Menschenarbeit viel der thätigen Natur nachhelfen muß: wollen daher das, wobei sie nur geholfen, sich selbst und nicht dem Schöpfer des Alls zuschreiben. Sehr wohl ist es, daß Gott gewisse Lücken in der schaffenden Natur gelassen hat, damit „der Mensch die Erde bearbeite!“ Nur um Arbeit verkauft die Gottheit uns das Glück. Arbeit ist des Menschen Bedürfniß. Und so wie jede richtige Strafe dem Bestraften nur zum Heile gereicht, so hat sich auch der göttliche Fluch, welcher die ersten Menschen aus dem Paradiese trieb, in Segen verwandelt. Arbeit übt den wohlthätigen Einfluß. Sie schafft uns des Leibes Nothdurft und Pflege, stärkt unsere leiblichen und geistigen Kräfte, mehrt die Genüssen, unterwirft uns die Natur und gibt uns mit dem Bewußtsein der erfüllten Pflicht die Ruhe des Gewissens. „Wiewohl das Feuer von Oben kömmt,“ sagen unsere Weisen recht schön, so ist es dennoch unsere Pflicht, von unserem auch dazu zu thun.“ Wir müssen durch unsere Thätigkeit, unsere Arbeit dem Segen Gottes gleichsam einen Grund legen, dann: „wird der Ewige, dein Gott, dich segnen, in Allem, was du unternimmst!“

Aber wiederum, was nützt alle menschliche Arbeit und Thätigkeit, alle Mühe und Anstrengung, alle noch so sinnreichen Erfindungen, wenn der Herr seinen hilfreichen Segen versagt? „Wenn der Ewige das Haus nicht baut, vergebens bemühen sich die Erbauer!“[1]) Der Herr darf nur die Schleußen des Himmels verschließen, nur der Sonne gebieten, statt der Wärme Hitze zu geben, nur die Fluren überschwemmen und er wird in einigen Minuten das verderben, was Menschenhände und Menschenarbeit mühsam Monat und Jahre lang zusammengestoppelt haben. Versuche es Einer, durch Thätigkeit und Geschicklichkeit dies abzuändern! Es geht nimmer! Du sollst und mußt erkennen, daß du von Gott, dem Lenker der Welt, die Kraft zu deiner Wohlfahrt empfängst, mußt erkennen und empfinden, wie allmächtig Gott und wie ohnmächtig du ohne seine göttliche Hilfe bist.

Daher: „כי תבוא אל הארץ“ Wenn du in das Land kommst, das der Ewige, dein Gott, dir gibt, du es in Besitz nehmest und dich seines Segens erfreuen wirst, sollst du, damit „ורם לבבך ושכחת“ du über die Gaben nicht den Geber vergissest, „ולקחת מראשית כל פרי האדמה“ die Erstlinge der Feld- und Baumfrüchte nehmen, hinauf nach den gottgeweihten Hallen tragen, und dort damit bekennen, daß du mit deinem ganzen Dasein, mit deinem Glücke und deinem Elende einzig und allein von der allmächtigen und gnädigen Hand des Allvaters abhängst und ihm allein für all' das, was du geerntet, erarbeitet und eingesammelt hast, aus vollem Herzen deinen Dank zujauchzen.

---

1) Psalm 127, —1.

„אלה דברי הברית וגו'“

(K. 16, V. 2.)

Wenn wir zurückglicken auf diese fürchterliche Strafrede und auf die schauderhaften Flüche, die Moses hier an Israel richtete, kann es uns nicht befremden, daß man unserer Religion vielfach den Vorwurf gemacht hat, daß sie uns Gott und als nicht Gott der Liebe, als den allwaltenden liebevollen Menschenvater, sondern als einen gestreugen und rachevollen Herrn darstelle, der nur verlange, daß wir seine Befehle aus Furcht pünktlich und knechtisch erfüllen und uns durch schreckliche Drohungen hiezu zwingt.

Allein in welchen Verhältnisse steht Israel zu seinem Gotte? Sagt nicht die Schrift: „Kinder seid ihr eurem Gotte!“[1]) Kann ein Vater seine Kinder hassen? Und ist der beste Vater nicht auch oft gezwungen, die Fehler seiner Kinder nicht zu übersehen, sie zu straffen und zu züchtigen, wenn auch mit blutendem Herzen? „Wie der Vater seinen Sohn erzieht, erzieht dich der Ewige, dein Gott!“[2]) Eine weise Erziehung, die segensreiche Früchte tragen soll, kann der Strafe nicht entrathen. Nicht blos durch sanfte Worte und freundliche Lehren kann der Vater seinen Sohn erziehen, er muß auch, wenn nothwendig, mit Strenge gegen ihn verfahren, muß ihn durch auferlegende Entbehrungen durch Prüfungen und Drohungen vom Bösen fern halten und ihn wieder auf den rechten Weg führen.

Und so soll auch die Strafe der Israeliten eindringlich an Gebot und Vorschrift erinnern und dadurch eine Wiederholung der Uebertretung verhindern, anderseits wieder den sittlich Gesunden von dem ansteckenden bösen Beispiel bewahren und sein moralisches Gefühl stärken.

Und hat Gott, frage ich dich, mein lieber Leser, hat Gott bei all' den Strafreden, Strafen und Züchtigungen, Israel etwa, vernichtet, verlassen oder seinen Bund mit ihm gelöst? Nein! Das Bewußtsein wollte er in ihm wecken, was es ist, wenn es an Gott, seinen himmlischen Vater, festhält und was es ist, wenn es sich von ihm wendet; damit es dann mit reuevollem Herzen zu Gott wieder zurückkehre. „Ich will sein Vater sein und er soll mein Sohn sein. Wenn er sich vergeht, züchtige ich ihn mit Menschenruthen und mit der Strafe der Menschenkinder. Aber meine Barmherzigkeit und meine Gnade soll ihm nicht entzogen werden;“[3]) damit er erkenne, daß die Züchtigung zu seiner Besserung führe und ihm zum Wohle und Segen, gereiche. Schön ist die Bemerkung unserer Weisen: „Besser waren die Klagelieder Jeremias für Israel als die vierzig Jahre seiner Profezeiungen;“ und „und was achtundvierzig Profeten und sieben Profetinen mit ihren Predigten und Lehren nicht vermochten, das erreichte der einzige Augenblick, als Ahasweros seinen Siegelring vom Finger zog,

1) 5. B. Moses 14, 1.— 2) a. a. O. 8, 5.— 3) Samuel II, 7, 14.

denn dadurch wendete es sich von seinen Verirrungen ab und besserte sich und steht heute noch in Glück und Fülle, während viele andere sich selbst überlassene und vom Schicksal begünstigte Völker von der Erde gänzlich verschwunden sind.

Und so ist Israel immer wieder, — wie das edle Metall, — aus dem Schmelz- und Prüftiegel der Strafen, Entbehrungen und Züchtigungen, gereinigt, veredelt und schlackenfrei hervorgegangen. Aufforderung genug für uns Israeliten an Gott und seiner Lehre treu zu hängen, auf daß es in seiner erfreulichen Bedeutung wahr werde „Ihr seid Kinder des lebenden Gottes!"[1])

אלה דברי הברית Dieses sind die Worte des Bundes, sagt daher die Schrift, — מלבד הברית außer dem Bunde, den Gott mit Israel am Choreb geschlossen. — Raschi ist der Meinung, es sei hiermit die erste Strafandrohung[2]) gemeint, könnte aber nicht hier die Offenbarung am Choreb gemeint sein? Ist der Fortbestand Israels, bei allen an ihm in Erfüllung gegangenen Leiden und Strafen, nicht ein Beweis des Daseins Gottes, der es voraus verkündete? Ist es nicht eine Bürgschaft für die Untrüglichkeit der Thora? Nicht das Zeugniß des geschlossenen Bundes mit Israel, daß seine Gnade nie von ihnen weichen wird? Ja, wenn Pharao und Haman, Antiochus und wie sie sonst sich nannten die Judenfeinde der Vorzeit und des Mittelalters, wenn sie aus ihren Gräbern aufstehen und sehen könnten, wie das Völkchen, das viel gehaßte und verfolgte[3]), das Staubgetretene und in alle Welt verweh'te, daß sie zu vernichten strebten, heute noch lebt, aus seiner Niedrigkeit gehoben. immer mehr und mehr aufblüht, an jugendlicher Frische zunimmt, wie alle Vorurtheile gegen den Juden geschwunden, der Religionshaß gewichen, die fanatische Glaubenwuth erloschen, daß Israel seinen Gott und Gott sein Israel nicht verlassen, wenn sie dies sehen könnten, sie würden gewiß mit den Profeten rufen: „So wenig wird Israel aufhören ein Volk zu sein;"[4]) wie „Berge stürzen können, und Welten untergehen. Gottes-Bund mit Israel wird nie aufhören!")

ושמרתם את דברי הברית הזאת ועשיתם אתם למען תשכילו את כל אשר תעשון:

So wahret die Worte dieses Bundes, und befolget sie, damit ihr Glück habet in allem, was ihr unternehmet.

(K. 29, V. 8.)

Ich übergebe euch, sprach Moses, kein verschlossenes Buch, keine dunkle Lehren und Satzungen, die nur durch spitzfindige Grübeleien herauszudeuteln sind, um die unmündige Menge in dumpfer Unwissen-

1) Megilah 14.— 2) Hosea 2, 1.— 3) 3. B. Moses 26.
4) מה עפר עשויה וכו' אף בניך עשוין וכו' Midrasch Raba 100, 40.

heit darnieder zu halten und durch einen blinden Glauben zu fesseln, nein! Forschen und denken, erkennen und beherzigen sollt ihr die ewigen Wahrheiten, diese Gotteslehre, die ich euch hier übergebe. Denn nur dann, wenn sie mit euerer Vernunft übereinstimmen wird, wenn ihr sie eifrig erforscht und begriffen haben werdet, werdet ihr erkennen, daß sie eine Lehre des Friedens und der Freiheit, eine Religion der Liebe ist. Religion will Erkenntniß! „Wo keine Weisheit ist, ist auch keine Gottesfurcht!“[1]) sagen unsere Weisen. Die Weisheit aber kommt nur aus dem Wissen, aus dem Forschen und Nachdenken. Wer kein Wissen hat, kann nicht unterscheiden; kommt nicht zum rechten Begriffe, kann nicht ableiten von ihm, kann nicht urtheilen und nicht schließen. Weisheit geht jedoch nur vom Wissen aus, und ist gegründet auf Ueberzeugung. Der Geist nur kann die Größe des Geistes begreifen, und der gebildete und erleuchtete nur. Nur durch Weisheit, durch das Licht der Erkenntniß, werden unsere Ansichten geklärt, unsere Grundsätze fester, unsere Frömmigkeit reiner, unsere Gesinnungen lauterer, unser Glaube vernünftiger. „Ihr sollt also die Worte dieses Bundes derart beobachten, למען תשכילו את כל אשר תעשון damit ihr immer und überall an der vernünftigen Bethätigung festhaltet.“ „Erkenne den Gott deines Vaters, dann kannst du ihm dienen mit ganzem Herzen, und mit willigem Gemüthe“, sprach der königliche Psalmist zu seinem gekrönten Sohne.[2]) Durch das Erkennen schwinden alle Vorurtheile und Ungewißheiten, alle Zweifel und Irrthümer. Und wahrlich: Religion hasset nicht das Wissen, fürchtet nicht das Erkennen; denn: was auf Wahrheit gegründet ist, scheuet die Prüfung nicht, und echtes Gold geht stets geläutert aus dem Schmelztiegel hervor. Darum: „deinen Willen, o Herr, zu thun begehre ich nur dann, wenn deine Lehren in meinem Geiste sind!“[3]).

In einer Versammlung vieler Gelehrter wurde einst, so erzählt der Talmud,[4]) die Frage aufgeworfen: „Was ist wichtiger? Die That oder die Lehre?“ Da meinten einige, daß die That die Hauptsache sei, die Ausübung der frommen und guten Werke, die die Lehre erfüllt und ausgeübt wissen will; doch andere behaupteten dagegen, die Lehre zu erforschen und zu ergründen sei die wichtigste und heiligste Aufgabe des Menschen. Nach langem Hin- und Herdisputiren, wurde einstimmig anerkannt, daß תלמיד גדול שמביא לידי מעשה daß dem Israeliten das Forschen und Nachdenken in den Lehren seiner Religion das Wichtigste sei; da man dadurch von ihrer Trefflichkeit und Wahrheit überzeugt wird und dann mit freudiger Bereitwilligkeit die That zu erfüllen trachtet, die man als Pflicht erkannt hat. Gott wohlgefällig kann die That nur dann sein, wenn sie von Innen aus kömmt, und dies ist nur

1) Pirke Aboth 3, 21.— 2) Chronik I., 28, 9.— 3) Psalm 40, 9.—
4) Kedoschim 40, 6.

dann möglich, wenn, — wie Moses hier gesagt hat: ושמרתם את דברי הברית הזאת ihr euch das Gesetz eigen gemacht habet; ועשיתם אותן dann werdet ihr es ausüben. — Das Wissen ist die Wurzel, die That ist die segensreiche Frucht — למען תשכילו את כל אשר תעשון und dann werdet ihr die gottgefälligen Werke, wenn die Erkenntniß als leuchtende Fackel vorangeht, aus Ueberzeugung und nicht gedankenlos oder aus Gewohnheit thun!

נצבים

"פן יש בכם איש או אשה — לא יאבה ה' סלח לו וגו'."

„Wenn unter euch sei ein Mann oder ein Weib, ein Geschlecht oder ein Stamm dessen Herz sich jetzt abwende vom Ewigen, unserm Gotte, hingehend den Göttern dieser Nationen zu dienen u. s. w."

(K. 29, V. 17, 18, 19.)

Wer diese Worte genau in's Auge faßt, wird wohl darüber erstaunen, daß Gott, der liebevolle Vater, der selbst den Missethätern die Hand zur Besserung reicht, selbst den Frevel des Götzendienstes einem ganzem Volke vergeben hat, hier gegen einem einzelnen Sünder so unerbittlich sein sollte, daß, wenn derselbe auch den Weg der Besserung eingeschlagen, ihm doch nie vergeben wolle. „לא יאבה ה' סלח לו" Nie wird der Ewige ihm solchen Frevel vergeben!" heißt es hier. Und doch „verlangt Gott nicht den Tod des Sünders; sondern daß er sich bessere!"[1])

Hier jedoch ist nicht die Rede von einem solchen Sünder, der seinen Beruf als Mensch, als Israelit verkennt, vernachlässigt, unerfüllt läßt, der dem Gesetze Gottes aus Leichtsinn zuwiderhandelt, der mit aller Krgftanstrengung sich dem Zauberkreise der Sinnenlust nicht entwinden kann; sondern von einem solchen Frevler, der Andern durch böse Lehren und schlechte Beispiele zur Sünde verleitet, der für die Sünde mit einnehmenden, glatten und gleißnerischen Worten stets neue Opfer wirbt, der Unerfahrene und Unschuldige durch absichtliche Beschönigung des Lasters in das Netz der Sünde lockt und verstrickt, daß nicht nur er allein; sondern auch ganze Familien und Geschlechter sich vom Ewigen abwenden und offene Verräther am Heiligen werden: von einem solchen Verführer ist hier die Rede! Solch ein Verblendeter denkt nicht daran, daß er sich und seinen Nebenmenschen und das ganze Geschlecht, die er zur Sünde verleitet, in's Verderben stürzt, daß er eine Unthat begeht, die durch keine Reue, durch keine Buße gesühnt und gut gemacht werden könne.

---

1). Ezechiel 18, 32.—

Und wie wäre das auch möglich!

Während der Verführer vielleicht doch endlich einmal Reue fühlt, und zurückkehrt zur Pflicht und zu Gott; kann er jedoch nur allein zurückkehren. Die Verirrten aber, seine unglücklichen Opfer, die er in das Labyrinth des Frevels geführt und gelockt, in deren argloses Herz er das Gift der Sünde geträufelt: — die zurückzurufen und wieder auf den Pfad der Tugend zu führen, das ist ihm nicht mehr möglich. Und lange ist er nicht mehr auf Erden, er ruht längst im Grabe, vermodert ist bereits sein Gebein, und seine Opfer bluten noch, seine Höllenmaschinen, die falschen Ideen, das schlechte Beispiel, und das Gift der Verführung, richten noch allenthalben in unbefangene Herzen arge Verwüstungen an, wie es von Alischa ben Abojah auch Achar genannt, heißt[1]); „Längst nach seinem Tode stieg stets Rauch und Flamme aus seinem Grabe auf" — die Mordfackel, die er, die jeder Verführer um sich wirft — noch lange nach ihrem Tode zünden sie und richten Unheil bei den kommenden Geschlechtern an. Darum: „Wer Viele zur Sünde verleitet, dem wird die Möglichkeit, Buße zu thun, nicht belassen!"[2]) Von einem solchen Elenden, der das Wort Gottes verachtet und auch Andere zum Abfall verleitet, sagt die Schrift: לא יאבה ה' סלח לו daß ihm Gott solchen Frevel nie vergeben werde, vielmehr ורבצה בו כל האלה הכתובה בספר הזה ladet er auf sich die Strafe, die alle seine Unglücklichen, von ihm Verführten, der gegenwärtigen und folgenden Generation zu tragen hätten.

Darum, mein lieber Leser, lasse dich mit Verführern nie ein, mögen ihre Worte noch so fein, ihre Sünden noch so unschuldige, wohlklingende Namen haben, sie sind dennoch Höllenkinder, die verschleiert und aufgeputzt einhergehen, damit du ihr teuflisches Beginnen und ihr wahres, schreckliches und schauderhaftes Wesen nicht erkennen sollest, bis sie dich ganz in deiner Gewalt haben, gleich dem Vogel, der in's Garn eilt, ohne zu merken, daß es um ihn geschehen sei. „O, gehe nicht mit ihnen und entziehe deinen Fuß ihren Wegen:"[3])

„כי המצוה הזאת אשר אנכי מצוך היום לא נפלאת הוא ממך ולא רחקה הוא"

„Denn dieses Gebot, das ich dir heute gebe, ist dir nicht verborgen und nicht zu ferne."

(K. 30, V. 11.)

So wenig Gott einen blinden Glauben vom Israeliten verlangt, vielmehr ihn auffordert in der Thora zu forschen, selbe zum Gegenstande seines Nachdenkens zu machen, למען תשכילו את כל אשר תעשון sie

1) Chagiga 6, 15.— 2) Maimonides Teschuba a. 4., Pirke Aboth 5, 21.— 3) Sprüche Salomon's 1, 15.—

nicht gedankenlos auszuüben, sondern an der vernünftigen Beschäftigung festzuhalten; ebenso wenig verlangt Gott vom Israeliten etwas Mysteriöses, was über die menschliche Geistessphäre, über sein Fühlen und Empfinden reicht. Denn nicht den Engeln hat Gott seine Lehre gegeben; sondern dem Menschen, dem Menschen mit seinen Schwächen und Neigungen, daß er hiedurch seine Neigungen überwinde, seine Begierden bekämpfe, durch ihr die Ruhe seines Gemüthes und den Frieden seiner Seele erlange und seiner wahren Bestimmung immer näher und näher gebracht werde.

Der Talmud[1]) erzählt: Als Moses zu Gott emporgestiegen, um die Thora in Empfang zu nehmen, fragten die Engel: „Was will der Mensch, der Weibgeborene, hier bei uns?" „Die Thora soll er in Empfang nehmen," sprach Gott. „Wie! diesen kostbaren Schatz," erwiederten die Engel, „den du seit der Weltschöpfung aufbewahrt hast, willst du dem Sterblichen anvertrauen?" — Moses schwieg. „Und du hast keine Antwort?" sprach Gott zu ihm. „Liegt ja doch in ihrer Frage schon die Antwort. Halte dich an meine Schöpfung, blicke herab woher du gekommen, auf die Ereignisse der Welt, auf das gesellschaftliche Leben, auf die menschliche Triebe und Leidenschaften, auf ihre Verirrungen, Neigungen und Schwachheiten, und du wirst sie leicht überzeugen können, daß die Thora nur für die Menschen, nicht aber für den Engel geeignet ist." — Nun wandte sich Moses zu den Engeln und sprach: „Was stehet denn oben an auf diesen Gesetztafeln? „„Ich bin der Ewige, dein Gott, der ich dich herausgeführt habe aus Mizraim, aus dem Sclavenjoche."" Hat Gott euch aus Mizraim befreit, um euch dadurch seine Allmacht kund zu thun? Ferner heißt es dort: „„Du sollst keine andere Götter vor meinem Angesichte haben!"" Kennet ihr den Irrglauben und den Aberglauben, wie wir sie gesehen haben, um euch aufzutragen nicht niederzuknien vor dem Götzen der Welt? Oder bedürft ihr den Befehl, Gottes Namen heilig zu halten? Bedürfet ihr der Sabbatfeier zur körperlichen Ruhe und sie zu euerem Seelenheil zu benützen? Kennet ihr das Familienleben, oder ist es nothwendig, euch aufmerksam zu machen, daß ihr denen mit Ehrfurcht, Achtung und Liebe begegnet, die mit zärtlicher Sorgfalt euch erzogen und herangebildet haben? Hab't ihr auch böse Begierden, Lug und Trug, Neid und Haß, um euch zu ermahnen, das Leben, die Ehre und das Eigenthum eines Anderen heilig zu halten? Sind mithin die Tafeln des Bundes nicht blos die Bundestafeln der Menschheit, nur für die sittlich-vernünftige Natur des Menschen berechnet?" — Nun schwiegen überzeugt und überwunden, die Engel, wie es heißt: „Du stiegst empor, trugst Beute davon, empfingest Geschenke für die Menschen, eben darum weil sie dich Mensch nannten, erhielst du dieses köstliche Geschenk."[2]) In

1) Sabbat 88, 6.— 2) Psalm 68, 19.—

diesem Sinne sagte auch Moses: כי המצוה הזאת Dieses Gebot, diese Lehre, die ich dir heute gebe, ist dir nicht verborgen und nicht ferne, um sie nicht erreichen zu können.

Diese vom Himmel abstammende und in den Himmel führende Lehre לא בשמים הוא ist nicht im Himmel zu suchen ולא מעבר לים הוא auch brauchst du nicht erst das Weltmeer zu beschiffen um die Gotteslehre zu erlangen, um Gottes Größe, seine Allmacht, Liebe und Weisheit kennen zu lernen. Es drohet dir hiebei keine Gefahr wie dem Seefahrer, durch ihre Geheimnisse und Mysterien dich zu verirren; — nein! כי קרוב אליך הדבר מאד sie ist dir sehr nahe und einfach in ihren Erzählungen, leicht verständlich und zugänglich für jede Volksklasse, für alle Länder und für alle Verhältnisse und Lagen des menschlichen Lebens, um den Geist zu erheben, das Herz zu erfreuen, und dem Leben einen höheren Werth zu verleihen. — Trefflich sagen auch unsere Weisen:[1]) „Als Moses mit den von Gott empfangenen Gesetztafeln vom Berge herabgestiegen war, fragte der Satan nach dem Gesetze und Gott erwiderte ihm: „Der Erde habe ich es gegeben! Sein Reich ist die Erde, die menschliche Gesellschaft, die es heilig halten soll."

וילך

„הן קרבו ימיך למות קרוא את יהושע וגו'"

„Siehe, es nahen deine Tage zum Tode, rufe Josua u. s. w."
(K. 31, V. 19.)

„Schwer fällt in Gottes Augen seiner Frommen Tod!"[2]) so bemerken unsere Weisen[3]) zu dem angeführten Satze. Moses Zeit war um, der Spruch:[4]) „Gottesfurcht mehret die Lebenstage!" konnte an ihm nicht verwirklicht werden; denn die vierzig Jahre, die die Israeliten in der Wüste wandeln sollten, waren zu Ende, Moses sollte eben in das gelobte Land nicht kommen und mußte sterben. Was aber starb an ihm? Nur die Lebenstage, wie unsere Weisen sagen: Im Geiste, in seinen Thaten, in seinen Lehren lebt er fort und wird ewig leben. Darum sprach Gott zu ihm: הן קרבו ימיך Dein Sterbezeit nahet heran, wie jeder andere Mensch, dessen Lebenslauf zu Ende ist, sollst du von deinem Volke scheiden; — deine Geistesthaten hingegen sollen durch Josua fortwirken, nach ihm durch andere Lehrer und Führer weitergetragen und unsterblich in Israel sein und bleiben.

Am Tage, als Rabi Jehuda hanasi — der Verfasser der Mischna auf dem Sterbebette lag — so erzählt der Talmud[5]), hatten seine Schüler einen Fast- und Gebettag angeordnet und Jeden mit dem Tode

---

1) Talmud Sabbat 39.— 2) Psalm 116, 15.— 3) Midrasch Raba Deborim 9.— 4) Sprüche Salomon 10, 27.— 5) Kethuboth 104.

bedroht, der ihnen die Nachricht von dem Tode des allgemeinen gefeierten Rabi's bringen werde. Bar Kafra, der von ihnen abgeschickt wurde, um nach dem Befinden des Kranken zu sehen, und die Trauerkunde von dessen Hinscheiden vernommen hatte, zerriß seiu Kleid, legete jedoch den Riß uach rückwärts und trat zu den Schülern mit den Worten: „Die Himmelsscharen und die Erdenbewohner hatten um die Tafeln des Gesetzes gestritten; doch die Engeln siegten und rißen die Tafeln an sich.“ „Was!“ riefen die Schüler erschrocken, Rabi ist gesteorben?“ Jener aber antwortete: „Ihr sagt dies, nicht ich.“ Daß in dieser Erzählung ein verborgener Sinn enthalten ist, wird gewiß Niemand bezweifeln. Sie könnte jedoch so gedeutet werden.

Rabbi Dostai sagte im Namen des Rabbi Meir:[1]) Wer etwas von dem, was er erlernt hat, muthwillig vergißt, dem rechnet es die Schrift an, als hätte er sein Leben verwirkt.“ Die Schüler wollten durch die Worte: „Wer von ihnen sagen wird, daß ihr vielgelieb er Rabbi gestorben sei, soll mit dem Tode bestraft werden“ auzeigen, daß „die Frommen und Tugendhaften in ihreu Werken und Thaten nach ihrem Tode fortleben,“ daß der Rabbi mit seinen Lehren, mit seiner Geistesschöpfung, mit seinen Thaten für die Schüler nicht absterben wird. Bar Kafra trat unter ihnen mit dem Trauerzeichen, (Kriah), nach rückwärts gekehrt, womit er andeuten wollte, daß Rabbi wohl für sie nicht gestorben ist, denn er wird in seinen Lehren fortleben; allein für die Nachwelt ist er gestorben, die wird die Lücke, die durch seinen Tod entstanden, noch verspüren. Als nun die Schüler in schmerzvoller Erschrockenheit riefen: „Unser Rabbi ist todt?!“ sprach jener: Ihr sagt es schon? Ich nicht! Mir ist er nicht gestorben; in mir lebt er und wird stets fortleben!

Auch in unserer angeführten Schriftstelle, wo von Moses geistiger Unsterblichkeit gesprochen wird, verkündet die Thora, daß eine Zeit herbeikommen wird, wo „Israel die Gotteslehre verlassen, den Gottesbund zerstören und dem Götzendienste huldigen wird.“ Daß diese Prophezeiung eingetroffen ist, wissen wir wohl; der Mosaismus ist dennoch, Dank dem himmlischen Vater, nie in Israel ausgestorben. Es hat Zeiten gegeben, wo es Gott vergessen, dem Götzendienste gefolgt und selbst gar den Bund der Beschneidung außer Acht gelassen;[2]) doch immer, so es, durch Leiden heimgesucht, aus seiner starren Betäubung gerüttelt wurde, wandte es sich wieder zu seinem Gotte und seinem heiligen Glauben; wie eben Gott dem Moses in dem oben angeführten Satze verkündete: „Wenn du längst bei deinen Vätern ruhen wirst; werden sie nach dem Beispiele der Völker, unter denen sie wohnen, leben; werden dem Götzendienste anhängen und mich verlassen; werden den mit ihnen geschlossenen Bund, den Bund der

1 Pirke Aboth 3, 10.— 2) Midrasch Echa Pesicha.

Beschneidung, brechen:[1]) dann aber wird mein Zorn über sie entbrennen, Noth und Drangsal wird sie heimsuchen und nichts wird sie vor meiner gerechten Strafe schützen; bis sie endlich zum Bewußtsein kommen werden, daß dieses alles sie ihrer Verirrungen und Sünden halber getroffen; sodann will ich meinen Zorn von sie abwenden, spricht Gott, ihnen alle ihre Sünden vergeben, selbst die, daß sie sich andern Göttern zugewendet haben.“ Darf es uns heute wundern, wenn Israel abermals den Mosaismus vernachlässigt, zu den alten Sünden sich wendet und sogar den Bund, den der Herr mit Abraham auf ewige Zeiten geschlossen, außer Acht lassen will! Ja, wenn sogar die Wächter des Gesetzes, sogenannte Rabbiner, denen beistimmen, die die Beschneidung abschaffen wollen![2]) Wohl ist es wahr, daß ein Judenknabe, der aus was immer für Ursache unbeschnitten geblieben, als Jude anzusehen ist; jedoch nur insolange er nicht großjährig ist.[3]) Erachten sich aber diese Herren für competent ein von Gott für ewige Zeiten eingesetztes Gebot abzuschaffen? Findet das „für ewige Zeiten“ auch eine Begränzung? Oder hat Gott mit diesen Herren Rücksprache genommen und sie für befugt erklärt sein Gesetz abzuschaffen? Oder ist das Gebot der Beschneidung nicht mehr zeitgemäß? Oder ist es vielleicht aus Sanitätsrücksichten abzuschaffen? Nun des Letzte läßt sich noch hören und hat vieles für sich. Wohl müßte ein jeder Unbefangen hier fragen: Wenn dieses Gesetz so und so viel Tausend Jahre nicht der Gesundheit schädlich war, warum ist es jetzt? Nun, wenn der Genuß des Schweine- und andern Fleisches verboten war, das doch, wie derartige obige Herren meinen, nur aus Sanitätsrücksichten verboten wurde, den Juden in der Jetztzeit wie es der Augenschein täglich lehrt, gar nicht mehr schädlich; wie leicht könnte nun bei der Beschneidung, und es muß so sein! das Umgekehrte der Fall sein: daß nämliche die Beschneidung, die vielleicht damals auch nur der Gesundheit halber geboten wurde, nunmehr der Gesundheit schadet!? Doch, jene Herren werden es gewiß wissen: daß ein unbeschnitten gebliebener Judenknabe als Jude anzusehen ist; aber wissen werden sie nicht oder wollen es nicht wissen, von welcher Wichtigkeit die Beschneidung in Israel ist; daß Moses einer kleinen Verzögerung wegen bei der Beschneidung seines Sohnes bestraft wurde;[4]) daß sie aufwiegt die ganze Thora, שהיא שקולה כנגד כל המצות; daß Gott zu Moses gesagt: „Nur dann, wenn sie den mit ihnen geschlossenen Bund, die Beschneidung, nicht halten werden, wird mein Zorn über sie entbrennen;“ daß das alte Israel nur deßhalb seine Selbständigkeit verloren hat, ברית קדש יעברו weil es die Beschneidung nicht mehr beobachtete

1) Kle Juker Mamar, Alschach Valera.— 2) Obige Skizze dankt ihr Entstehen einer Versammlung von Aerzten und Rabbinen in Wien, die beschlossen, daß die Beschneidung aufzuheben sei, In Folge dessen legte die wiener Cultusgemeinde ihren Predigern und Rabbinatsassessoren die Frage vor: „Ist ein, aus welcher Ursache immer, unbeschnitten gebliebener Judenknabe als Jude anzusehen?“ und: „wie ist er dann in ritueller Beziehung zu behandeln?“— 3) Joreh deah 5 Milah, Rambam 5 Milah.— 4) Nedarim 31, 6.

Das wissen sie nicht oder wollen es nicht wissen! Und was vergessen sie? Daß der Vater, der sein Kind nicht beschneiden läßt, weil er מבעט במצוה die Beschneidung muthwillig verachtet, ein מומר לערלות, der aber nicht blos ein מומר לדבר אחד! sondern weil er eben מבעט במצוה. ist, einem מומר לכל התורה כולה, sogar einem עכו"ם gleichgestellt wird;[1]) dessen שחיטה נבילה ואסור למול כעכו"ם, zu einer דבר קדושה als מנין, מזומן nicht mitgezählt werden darf;[2]) so auch das Kind, wenn es, großjährig, sich nicht beschneiden läßt.[3])

Nun könnte man noch fragen: Wie ein socher Jude späterhin in ritueller Beziehung zu behandeln sein? Ich glaube aber mit Obigem diese Frage genügend beantwortet zu habeu.

„והיה כי תמצאן אתך רעות רבות וצרות וענתה השירה הזאת וכו'“

„Und es wird geschehen, wenn viele Drangsale es treffen, soll dieser Sang als Zeuge wieder dasselbe sprechen u. s. w.“

(K. 31, V. 21.)

Als Rabbi Jochanan diesen Satz vortrug, konnte er der Thränen sich nicht enthalten und sprach: Ein Knecht, dem der Herr im Vorhinein schon Leiden und Drangsale verspricht, welche Hoffnung kann der haben? Welche Drangsale sind hier gemeint? fragte Rab. Solche, war die Antwort ähnlich der entgegengesetzten Behandlung, die der Stich eines Skorpions und der einer Biene erfordert. Und Samuel sagte: Wie Einer der dem Armen nur in der größten Noth Hilfe leistet.[4])

Der Fromme Rabbi Jochanan, der in diesen obigen Satze die Leiden und Drangsale, welche Israel späterhin treffen sollten, im Vorhinein verkündet sah, gerieth unwillkürlich auf die bedeutende Frage: „Ein Knecht, dem der Herr im Voraus schon Leiden und Drangsale verspricht, welche Hoffnung kann der haben?“ Wenn Gott schon jetzt den Israeliten verkündet, daß sie Leiden treffen werden, nun so mußte doch so geschehen, und es war ihnen demnach jede Willensfreiheit benommen; welche Hoffdung hatten sie also dem vorherverkündeten Unheil auszuweichen, da es noch vollführt werden mußte, wie Gott es vorhergewußt und prophezeit hat? Hierauf bemerkte Rab: „Das ist ja der bekannte Widerspruch der Willensfreiheit des Menschen mit dem Glauben an der Vorsehung und Allwissenheit Gottes!“ Denn wenn wir Letzteres behaupten, so scheint Ersteres unmöglich.[5]) Dem die Allwissenheit Gottes scheint die Verneinung entweder seiner Allmacht oder seiner Gerechtigkeit zu enthalten. — Und scheint es nicht: daß der Mensch so verfahren muß, wie Gott es im Vorhinein weiß und hebt eine solche Nöthigung nicht jede

---

1) Pri Chodesch Joreh deah, Cholin 2.— 2) Magon Abrah. 199.— 3) Joreh deah 264, 1. 4) ר"י כי מטו להאי קרא בכי אמר עבד שרבו ממלו לו וכו' מסכת חגיגה דף ה' ע"א. 5) Rambam 5 Teschuba, Perek 5, Halacha 5.

Freiheit auf? — Doch dem scheint nur so zu sein, ist aber nicht! Die Freiheit ist gegeben, und wird durch die Allwissenheit Gottes keineswegs aufgehoben. Letztere bedingt durchaus nicht, daß der Mensch handeln muß, wie er handelt. Gott wußte wohl, daß der Mensch dies thun oder jenes unterlassen wird; aber Letzterer that es mit seinem freien Willen. „Des Weges nur, den der Mensch selber gehen will, führt man ihn!“ Thöricht ist es zu sagen: Alles muß so kommen, weil es so kommt und weil es die Vorsehung im Vorhinein so gewußt hat. Wohl kommt Alles so, wie es die Vorsehung im Vorhinein weiß; aber eben nur darum, weil es Gottes Allwissenheit im Voraus weiß, daß es so kommen wird. Der Wille jedoch ist und war dein! Hättest du einen anderen Weg eingeschlagen, die Vorsehung hätte es auch im Vorhinein gewußt. Nehmen wir zum Beispiel: Gott hatte dem Abraham verkündet, daß seine Nachkommen Fremdlinge in einem Lande sein, wo sie unterdrückt, doch nachher mit großem Vermögen herausgehen werden. Wie konnte aber Pharao bestraft werden, da es so sein mußte? Konnte er ja nicht anders handeln! Jedoch, mußte er gerade das Werkzeug sein? Konnte es nicht eine andere Nation sein? Weil er aber ein Tyrann war, wurde das Böse durch den Bösen befördert, wie die Alten lehren. „Das Gute wird durch den Guten und das Böse durch den Bösen vollzogen!“ Gott nimmt zur Strafruthe nie den Edlen, und nur „wer da ertränkt, wird wieder ertränkt!“ Der Widerspruch zwischen der Vorsehung Gottes und menschlicher Willensfreiheit ist nur ein scheinbarer. Der Mensch hat seinen freien Willen, und wenn auch Alles von Gott vorhergeschaut wird, so ist doch Niemand gezwungen, daß er es so thue. Selbst dann, wenn der Sünder durch aufrichtige Reue seine vollkommene Besserung zeigt, wird die Strafe an ihm nicht vollzogen, und nur wenn er sich bessert, erfolgt die Strafe, wie „dem Armen blos in größter Noth Hilfe geleistet wird“ um zur Besserung zu wecken; demnach liegt in der Vorsehung Gottes der reichste Trost, selbst für den größten Sünder, so er durch die Strafe zum Guten ermuntert wird.

האזינו

ימצאהו בארץ מדבר׳ יסבבנהו יצרנהו כאישן עינו׃

„Er fand ihn in der Wüste, in der dürren Einöde, wo es heulet. Er führte ihn gab ihm das Gesetz und behütete ihn wie seinen Augapfel.“
(K. 32, V. 10.)

„Auf eine wunderbare Weise führte er sie durch die Wüste vierzig Jahre, umgeben von sieben Wolken. Vier Wolken, von den vier Seiten, so es heißt: “Er umgab's, bewacht's, bewahrt's wie das Bild im Auge.“ Die fünfte Wolke war über ihren Häuptern, wie es heißt; „Er bereitete Gewölk zur Decke.“ Die sechste leuchtete ihnen, wie es heißt: „Der Ewige zog vor ihnen her des Nachts mit einer Feuersäule ihnen

zu leuchten." Und die siebente Wolke ging hinter allen Lagern her, um allen Ermüdete, Kranke, Greise und Kinder zu sammeln, so es heißt: „Wie der Adler sein Nest bewacht, über seinen Jungen schwebt, seine Schwingen bereitet, sie faßt und trägt auf seinen Flügeln." [1]) Nicht nur Israel's vierzigjährige Wanderung durch die öde Wüste Arabien's stellt sich uns in diesem Bilde dar; sondern die achtzehnhundertjährige traurige Wanderung Israels in der bewohnten Menschenwelt Israel ward zersplittert in alle Weltenden, nach Ost und West, nach Nord und Süd, überall von Feinden bedroht, die sie unterdrückten, ihren Namen vernichten wollten, ohne jedoch, daß sie es vermochten, denn eine höhere, unsichtbare Macht bewahrte und bewachte sie gegen alle diese mächtigen Feinde. Die Menschheit hat Nichts aufzuweisen, das staunenerregender und wundervoller wäre, als die Geschichte der Israeliten. Die Geschichte der Kämpfe und Gefahren, aus allen denen Israel so siegreich hervorgegangen; nicht nur Kämpfe gegen Menschen, sondern auch gegen die Gefahren der Elemente. Ausgesetzt den Gluthen des Südens, ermüdet vom Schnee des Nordens, geängstigt von den Schrecknissen und Todesgefahren der brausenden Fluthen im Westen, konnte doch nichts sie vertilgen, weder Feuersgluthen noch Wasserfluthen vermochten sie vom Schauplatz der Erde zu entfernen: denn er bereitete sein Gewölk sie zu schützen.

Auch Israels Religion war überall und allenthalben von Feinden bedroht. Es gibt keine Grausamkeit, keine Marter, keine Folter, keine List und keine Lockung, die nicht an Israel erprobt wurde, um es von seiner Religion und seinem Gotte abfällig und abtrünnig zu machen: Die Scheiterhaufen der Inquisition loderten auf, um seine heilige Thora und Gemarah zu vernichten, wie gegen einen mächtigen Feind zog man gegen seine heiligen Schriften zu Felde; doch! אש אכלה אש das irdische Feuer konnte die Feuersgluth des Glaubens nicht vernichten, die Feuersäule erlosch nicht, beleuchtete vielmehr den öden Weg Israels durch's traurige Leben.

Und auch in Israels Mitte erhoben sich stets Ungläubige, entstanden verschiedene Sekten, um die Religion zu schwächen und sie umzuändern; doch die wahre Religion verschwand nicht aus seiner Mitte, trotzte und überlebte alle Irrthümer menschlicher Weisheit, das Göttliche in ihr blieb unangetastet, als hätte sie Gott selbst bewacht, und wie der Adler seine Jungen trägt und beschützt, so bewahrte Gott das Völkchen Israel und dessen Religion.

כי דור תהפכת המה

Rabbi Mair, Rabbi Jehuda und Rabbi Josua reisten einst zusammen und unterhielten sich des Weg's über die Bedeutung der Namen.

---

1) דבר פלא שהנה׳גם במדבר ארבעים שנה מוקפים משבעה ענני כבוד הח״ד מארבע רוחות וגו׳ מדרש.

Rabbi Mair meinte, daß es gewisse Namen gäbe, die für gewisse Stellungen im menschlichen Leben ein wahres Verhängniß sind. Das nenne ich, sagte einer seiner Gefährten, Aberglaube. Der Name hat kein Bezug auf den inneren Character des Menschen. Unter diesem und ähnlichen Gespräche verschwand der Tag, kamen des Abends in ein entlegenes Dorf und kehrten in das sich dort befindliche, wiewohl nicht besonders einladende, Gasthaus, um dort zu übernachten und des Morgens ihre Reise fortzusetzen. Im Gespräche, welches sie mit dem Wirthe anknüpften, frugen sie ihn auch um seinen Namen und erfuhren, daß er Kidor heiße. Die Reisenden gaben ihm ihr Gepäck in Verwahrung, Rabbi Mair jedoch sprach leise "כי דור תהפכת המה". Kidor ist gleißnerisch, unverläßlich und nahm sein Gepäck mit sich in sein Schlafzimmer. Als sie nun des Morgens ihre Reise fortsetzen wollten und ihr Gepäck verlangten, wollte der Wirth von nichts wissen, und läugnete etwas in Verwahrung genommen zu haben. „Warum seid ihr so unvorsichtig gewesen", sprach Rabbi Mair zu seinen Genossen, „warum habt ihr euere Sachen nicht auch mitgenommen? Mir flößte der Name Bedenken ein, und war darum mit meinem Zutrauen auch vorsichtiger." „Da hättest du uns aber auch darauf aufmerksam machen sollen„, sprachen seine Genossen. Da sprach er „habt ihr nicht über meine Meinung gelacht? Sagtet ihr nicht, daß der Name keinen Bezug auf den innern Menscheu hat?" Nun gaben sie ihm Recht, und er verschaffte ihnen auf eine listige Weise ihr Gepäck vom Wirthe.[1])

ויאמר אלהם שימו לבבכם לכל הדברים אשר אנכי מעיד בכם היום וגו׳

„Und er sprach zu ihnen: Nehmet zu Herzen alle Worte, die ich euch heute lehre daß ihr eueren Kinder befehlet, daß sie halten die Worte dieses Gesetzes."
(K. 32, V. 46.)

Nehmet diese Worte, die Ermahnungen und Verheißungen zu Herzen, sprach der scheidende Vater und Lehrer, denn beide, die guten wie die traurigen Verheißungen sind euch lehrreich, nützlich und nothwendig. Beide sollen euch erheben und veredeln, selbst des Schicksals-Schläge werden Heil und Segen euch bring n, wenn ihr sie als himmlische Strafen ertragen, und selbe nicht zwecklos vorüber gehen läßt.

Ein armer, aber redlicher und frommer Mann kam einst zu einem Rabbi und klagte ihm, daß er heute unnützer Weise einen Segensspruch gethan, was nach den rabbischen Satzungen eine Sünde sei, eine, ברכה לבטלה „Was für eine?" fragte der Rabbi. „Ich sagte heute," antwortete der Mann: Gepriesen seist du Ewiger, der du für alle meine Bedürnisse sorgest," aber weder ich noch meine Frau nnd Kinder haben heute was

1) Talmud Joma 83.

zu essen. „Wer weiß," sagte der Rabbi, „ob nicht selbst dies Uebel ein Bedürniß für euch sei". „Leicht möglich," antwortete Jener. aber mein Magen will sich mit dieser Lehre nicht vertrösten lassen". Der Rabbi erzählte ihm nun, daß eben Jemand bei ihm war, der gewöhnlich (wie es in Israel früher Sitte war) den Zehnten an Arme durch ihn vertheilen läßt, ihm abermals eine Summe Geldes mit dem Bemerken überreicht habe, selbe nach seinem Gutdünken an Arme zu vertheiler. „Nun weiß ich das Geld nicht besser zu verwenden, als dir es zu überreichen, damit auch dein Magen meinen Lehren nicht widerstreite". „Ich gestehe", sprach hierauf der Arme, „daß auch Leiden ein Bedürfniß sind und spreche mit dem gekrönten Sänger: „Ich danke dir, Gott, daß du mich gedemüthigt, denn dies war zu meinem Heil!"

Und so mein Leser, wie die Leiden bei einzelneu Menschen Bedürfniß sind, ihre guten Absichten und Zwecke haben, die wir arme Kurzsichtigte freilich im Vorhinein nicht begreifen können, eben so ist es so bei ganzen Nationen, besonders bei uns Israeliten. Nehmen wir die 70jährige Gefangenschaft Israels in Babylon, wo die drei Jünglinge in den Feuerofen und Daniel in die Löwengrube geworfen wurde, weil sie ihren Gott und Glauben nicht verläugnen wollten, hatte dies nicht den erhabenen Zweck, daß der König Darius, an alle Nationen seines Reiches den Befehl ergehen ließ, daß man Unterwürfigkeit und Ehrfurcht bezeuge dem Gotte Daniels, der der wahre Gott sei, der ewig besteht, dessen Reich nie zerstört und dessen Herrschaft bis ans Ende währen wird.

Und die schrecklichen achtzehnhundertjährigen Leiden unsererer Väter, die doch dabei jeder Waffe, die wider sie gewetzt wurde, widerstanden, diese hatten den Zweck, daß die ewigen Wahrheiten des Judenthums ein Gemeingut der gesammten Menschheit werden[1]). Hierin liegt das Wundervolle der göttlichen Versehung in dem Fortbestaud des israelitischen Volkes.

וזאת הברכה

וזאת הברכה אשר ברך משה איש האלהים את־בני ישראל לפני מותו:

Und dies ist der Segen, womit Moses, der Mann Gottes, die Kinder Israels segnete.
(K. 33, V. 1.)

In der Hassikta heißt es: „Stets wollte Moses den Israeliten seinen Segen ertheilen, immer jedoch hielt ihn der Todesengel davon

---

1) Ohne Bezug auf das Judenthum selbst, das, wenn 'es auch manche alte angenommene Gebräuche aufgibt, sich dennoch von den Geboten der Thora selbst nie lossagen kann, denn der Satz ואתם תהיה לי ממלכת כהנים וגוי קדוש ist und bleibt unter allen Ereignissen und Situationen die ewige Berufung Israels.

ab; vor dem Tode aber bezwang er denselben, ließ sich nicht mehr abhalten und segnete Israel." Wenn man jede Krankheit, jedes Verbrechen oder jede Sünde, die den Tod nach sich zieht, den Todesengel nennen darf, so ist gewiß eben hier des Vergehen Mose's weßhalb er nicht in das gelobte Land einziehen durfte, sondern in der Wüste sterben mußte, der personifizirte Todesengel.

Der Gedanke, daß Israel, welches er groß gezogen, zum Volke herangebildet hatte, ihn zu jenem Vergehen veranlaßt und dadurch den Tod in der Wüste zugezogen, denn; גם בי התאנף ה׳ בגללכם, diese Erinnerung, und der Groll, der dadurch entstand, hielt ihn zurück, es zu segnen; doch vor seinem Tode — wenn auch Gott zu ihm sprach: „Nun ist die Stunde deines Scheidens herangenaht, besteige den Berg Nebo, werde eingethan zu deinem Volke, wie dein Bruder Ahron, weil ihr treulos gegen mich waret bei dem Haderwasser zu Kadesch u. s. w." und ihn dadurch an die Ursache seines Todes erinnerte, und dies ihm wie früher abhalten sollte Israel zu segnen: Doch vor seinem Tode, in der letzten Stunde war die Liebe zu seinem Volke mächtiger als der Todesengel, mächtiger als der Gedanken, daß Israel die Ursache seines Todes war. Der Groll war gewichen und er segnete das Volk לפני מותו vor seinem Tode.

אין כאל ישרון רכב שמים בעזרך ובגאותו שחקים:

Es ist kein Gott, als der Gott der Gerechten. Der im Himmel sitzt, und dessen Herrlichkeit in Wolken thront, der sei deine Hilfe![1]
(K. 36, V. 26)

Die antiisraelitischen Schriftsteller suchen ihre Behauptung, daß Moses die Lehre von einem einzigen Gotte der egyptischen Schule entlehnte, darauf zu fußen, daß schon in den allerältesten Mysterien von Helipolis und Memphis während ihres unverdorbenen Zustandes diese Lehre den Epapten bekannt war. Diese Epapten erkannten sein einzige höchste Ursache aller Dinge, eine Urkraft der Natur, ein Wesen aller Wesen, ohne Namen; denn, daß Höchste bedarf keines Namens, weil es mit nichts verwechselt werden kann. Ferner behaupten diese Schriftsteller, daß der Name J-ha-ho auf der alten Bildsäule der Isis mit dem hebräischen Jehovah gleichlautend und gleichbedeutend sei.

Wollten wir blos die göttliche Sendung Mose's beweisen, so wäre seine vierzigjährige Wanderung durch die Wüste und sein Sterben an der Grenze des Landes, das er so gerne gesehen hätte, der unwidersprechlichste Beweis, daß seine Sendung von einem höheren Willen und Wesen abhing; denn zwei Missionen hatte Moses nach der Befreiung der

---

1) לית אלהא אלא אלהא דישראל דשכינתיה בשמיא בסעדך תרגום אונקלוס.

Israeliten: dem Volke eine Religion zu geben und es nach dem verheißenen Lande zu bringen. Die erste Mission vollbrachte er im dritten Monate nach der Erlösung, die zweite hingegen hätte er in eilf Tagen vollziehen können, legte aber dem Volke in Folge seines Vergehens eine vierzigjährige Wanderung durch die öde Wüste als Strafe auf, womit er nicht nur dem Volke sondern auch sich schadete. Welch' eine Rachsucht wäre das gewesen, wenn er da eigenmächtig gehandelt hätte! Und wußte denn der achtzigjährige Mann, daß er so lange leben wird? Konnte er sich nicht denken, daß, wenn er heute oder morgen sterben sollte, das Volk seine Strafe nicht befolgen, sich einen andern Führer wählen und nach dem verheißenen Lande ziehen würde? Doch er mußte so handeln weil Gott es so befahl. Andere und spätere Gesetzgeber als Mohamed und Christus haben wie bekannt ihren Anhängern Lohn und Strafe im Jenseits verheißen. Ist jedoch bis heute Jemand von dort zurückgekommen, der ihre Verheißungen bestättiget hat? That Moses auch so? Nein! Kein einziges Wort findet man in seiner Lehre, das von einem Jenseits, von einem Paradiese, einer Hölle oder Fegfeuer berichen möchte, nur irdischen, natürlichen Lohn oder Strafe verheißt er seinem Volke; Regen und Thau, Ueberfluß und Fülle, Frieden und Zufriedenheit, so es seine Gesetze beobachten wird! Mißwachs und Mißernte, Noth und Hunger, Krieg und Krankheiten, wenn es diesen Geboten zuwider handeln wird. Lauter Verheißungen die der Ueberzeugung, der Prüfung unterzogen werden konnten und die auch wirklich in Erfüllung gingen. Hätte er es verheißen können, wenn er allein der Gesetzgeber gewesen wäre? Mußte er nicht befürchten, daß bei der Nichterfüllung seiner Verheißungen, er seine Autorität, seinen Namen, seine Ehre, ja seine Gesetze bei seinen Zeitgenossen und bei der Nachwelt auf's Spiel setze?

Und müssen nicht alle jene, die seine göttliche Sendung ihm abgesprochen und absprechen und sagen, daß seine Verheißungen sich nicht buchstäblich erfüllt haben, eingestehen, daß die Verheißung: Bei alldem werde ich euch nicht verlassen, meinen Bund mit euch nicht aufheben" sich erfüllt hat.

Wir wolleu jedoch hier nur von der Lehre des einig einzigen Gottes sprechen und zeigen, daß schon Abraham einen einzigen Gott erkannt hat und ihm der Name Je-ho-vah nicht fremd war, אדני ד' במה אדע כי אירשנה „Herr Je-ho-vah wodurch werde ich erkennen, daß ich es besitzen werde? sprach er und hat nicht Gott selbst sich dem Abraham als Gott Jehovah angekündigt אני ד' אשר הוצאתיך מאור כשדים „Ich bin Je-ho-vah, der ich dich aus Ur-Kasdim geführt habe!„ Auch zu Jacob sprach er: אני ד' אלהי אברהם „Ich bin Je-ho-vah, der Gott deines Vaters Abraham."

Demnach ist also wahrscheinlicher, daß die Egypten den Namen J-ha-ho und die Lehre eines einig einzigen Gottes von Abraham hatten, denn wenn die Schrift sagt: ויקרא שם אברהם בשם ד' „Abraham

lehrte dort im Namen Je=ho=vah's" so ist gewiß sein Sohn, der damals die Welt noch nicht erblickt hatte, darunter nicht verstanden, sondern alle, die sich ihm anschlossen und seiner Lehre sich zuneigten und auf dieser Weise diese Lehre, wenn auch nicht in aller Welt sich verbreitete, so doch bei Einigen Eingang fand und von da gewiß nach Egypten gedrungen und worauf sich die allerältesten Mysterien zu Helipolis und Memphis gründeten.

Man könnte sich wohl irren und die oben angeführten anti=israelitische Meinung bekräftigen durch einen Satz der heil. Schrift selbst, wo Gott zu Moses sprach: וארא אל אברהם אל יצחק ואל יעקב באל שדי ושמי ד' לא נודעתי להם „Ich erschien dem Abraham, dem Isak, und Jacob als Gott der Allmächtige, aber mit meinen Namen Je=ho=vah bin ich von ihnen nicht erkannt worden." Ist aber אל שדי nicht dasselbe was ד' Ist nicht in Beiden die Einheit Gottes begriffen? Wenn Gott allmächtig ist, der das gesammte Weltall geschaffen, der die Summe aller Fähigkeiten in sich einschließt, muß ein solches Wesen nicht einig und einzig sein? Gebe es noch ein Wesen ohne und außer ihn, wäre er da allmächtig?

Allein der Sinn in dem angeführten Satze ist auch ein ganz=anderer. Denn nach dem in der Seele des frommen Abraham die Ueberzeugung fest wurzelte, daß es einen Gott gibt, daß dieser Gott Herr der ganzen Natur sei, die Geschicke und Begenheiten der Welt lenkt und leitet und der den Menschen zur Tugend und Glückseligkeit bestimmt hat, ergieng an ihm der vielbedeutende Ruf: אני אל שדי התהלך לפני והיה תמים „Ich bin der Allmächtige, den du erkannt hast, wandle vor mir und sei vollkommen!" In diesem Wandel nämlich sollst du zeigen, daß du in dieser Erkenntniß vollkommen bist, daß du bei den manichfachen Erscheinungen im Leben, bei den Wechselfällen äußerer Eindrücke dennoch fest und unerschütterlich bei deiner Ueberzeugung beharrest. Und so geschah es auch. Abraham wurde vielfach geprüft. Gott forderte ihn auf in ein fremdes Land zu ziehen, wo er ihm Schutz und Segen verhieß, er aber mußte in diesem Lande Hunger leiden, sah sich sogar seiner geliebten Gattin beraubt, blieb jedoch unerschütterlich in seinen Glauben; Gott verhieß ihm einen Sohn, und von diesem Sohne eine zahlreiche Familie, kaum aber war dieser herangewachsen und die Freude seiner betagten Eltern geworden, erging an jenem der Ruf ihn zu opfern und selbst Hand an ihm zu legen. Welch Widerspruch! Doch Abraham frug nicht, wankte nicht und zweifelte nicht. So wurde nicht nur dem Abraham allein, auch dem Isak und besonders dem Patriarchen Jacob viele Hindernisse in den Weg gelegt, sie alle aber bestanden die Probe ohne zu wanken, oder an ihrem Gotte zu zweifeln und von ihm abzufallen. Weßhalb also Gott zu Moses sagte: Ich erschien dem Abraham, Isak und Jacob als Gott der Allmächtige, aber als ein Gott der Liebe und Allgüte bin ich von ihnen nicht

erkannt worden, und sie blieben dennoch, ungeachtet der vielen Leiden, trotz der Widersprüche in meinen Verheißungen, fest und unerschütterlich in ihrer Erkenntiß; du aber zweifelst jetzt schon an meine Allmacht und fragst? למה הרעתה לעם הזה וגו׳ „Wenn du das Volk befreien wirst, warum geht es ihnen schlechter, seitdem du mich zu Pharao gesandt hast? Hierauf antwortete ihm Gott; „Du sollst bald meine Allmacht erkennen, und sehen, daß ich ein Gott der Liebe und Gerechtigkeit bin und auch die Egypter sollen es sehen und überzeugt werden, daß es einen Gott gibt, der ewig und einzig ist, und außer ihm keiner!“ כי אין כד׳ אלהינו!

Mit dieser Mahnung, an der Einheit Gottes festzuhalten, nimmt auch der große Prophet Moses liebevoll Abschied von seinem Volke. אין כאל ישורון! „Nichts gleicht deinem Gotte Jeschuren ruft er ihnen zu, mit nichts ist er zu vergleichen, mit keiner Macht kann er verwechselt werden, denn er ist einig und einzig; und dieser Einig Einzige, der ewig ist, wird mit euch sein, euere Feinde vernichten wenn ich auch nicht bei euch sein werde!

Und dieser Glaube an dem Einig Einzigen, dies Edelste aller Güter und Besitzthümer Israels, daß ihnen alle ihre Feinde, in Ost und West, in Süd und Nord nicht rauben konnten, ist er nicht heute noch das kostbarste Gut Israels? Müssen nicht heute noch alle Völker und Staaten, die Israel emanzipirt und andern Völkern gleichgestellt haben, sprechen: אין כאל ישורון! Wer anderes hat das kleine schwache Völkchen gegen Inquisition, Folterbänken und Scheiterhaufen geschützt? Wer anders hat das kleine Israel, das über alle Weltgegende zersplitterte, überall verachtete und verfolgte, erhalten im Kampfe gegen eine ganze Welt? Wer anders es geschützt und gestützt als der Einig Einzige!

לעיני כל ישראל-בראשית

Es ist eine alte Legende, bevor Moses gestorben, machte er noch einen letzten Spaziergang mit seinem Schüler Jesua, um ihm seine Lehren und Ermahnungen zu geben. Am Wege sahen sie einen Mann, der mit einen Spaten ein Grab grub. Moses, neugierig, ging näher und frug den Mann, wer er sei und für wem er dieses Grab aushöhle? Steige zu mir herab, und du sollst alles wissen, antwortete der Unbekannte. Moses stieg herab. Kaum unten angelangt schloß sich jedoch das Grab und sowohl Moses wie auch der Unbekannte waren verschwunden. Jesua rief: אבי אבי רכב ישראל ופרשים Vater, Lehrer, wo bist du hin „Doch vergebens, er erhielt keine Antwort. Er eilte in's Lager, erzählte dort was vorgefallen und alles Volk lief an die Stelle, wo Moses mit dem Unbekannten verschwunden waren. Sie öffneten das Grab, doch wie erstanuten, sie als sie anstatt Moses ein uoch frisches, warmes Menschenherz fanden. „Ich will euch das hier geschehene Wunder enträthseln“, sprach Jesua zum staunenden Volke, „Moses ist nicht mehr,

ist gestorben, weil er Mensch war, doch sein Herz, seine Liebe zu Israel ist nicht ausgestorben, die ist iu seinen Lehren, in seinen Thaten für Israel aufbewahrt und wird sich in Israel ewig erhalten". Ja, die Liebe zum Mosaismus darf, und wird in Israel nie aussterben! So wird auch in Israel's Synagogen an dem Tage wo die Vorlesung der Thora beendet wird, zugleich wieder begonnen den der Letzte Buchstabe der Thora ist ל der erste ב macht zusammengesetzt „לב" „Herz". [1]מכל משמר נצור לבך כי ממנו תוצאת חיים

Mit aller Treue bewache dein Herz, denn aus dem Herzeu kömmt das Leben.

---

1) Spr. Salomons 4, 23.

Berichtigung
der
Druckfehler.

o = oben.
m = mitten.
u = unten.

Seite	3	o.	ſtatt	unſeren — unſeres.
„	3	„	„	allen — aller.
„	4	„	„	Vorwelt — Vorzeit.
„	4	m	„	im Hintergrunde — in den Hintergrund.
„	5	„	„	von die Weisheit — von der Weisheit.
„	6	o	„	als eine alte — wie eine alte.
„	9	u	„	Geſchmückt — geſchmückt.
„	10	„	„	hieniben — hienieden.
„	10	„	„	zeugen — zeigen.
„	11	„	„	zu beherrſchende — zu beherrſchendes.
„	13	o.	„	erwürbt — erwirbt.
„	13	m.	„	nachdem — nach dem.
„	15	o.	„	Witzenreißen — Witzereißen.
„	16	„	„	nervöſen — musculöſen.
„	18	„	„	an Großes — er Großes.
„	19	„	„	weiſe König — weiſer König.
„	20	u.	„	Triebſinn — Trübſinn.
„	20	„	„	der Weiſe — die Waiſe.
„	21	m.	„	aufgeſchruchter — aufgeſcheuchter.
„	23	o.	„	Rabi — Rabbi.
„	24	m.	„	Zwiſprache — Zwieſprache.
„	26	„	„	oder die größte — aber die größte.
„	26	u.	„	des dir angewieſenen — das dir angewieſene,
„	27	„	„	ſanfteſten Hauſe — ſanfteſten Hauche.
„	28	o.	„	zeugte — zeigte.
„	29	u.	„	Pinſelſtreich — Pinſelſtrich.
„	30	„	„	ſeinetwillen — ihretwillen.
„	32	„	„	Denkt — denkt.
„	34	m.	„	ihn dagegen — ihr dagegen.
„	35	„	„	ausgeſtoſſener — ausgeſtoßener.
„	35	„	„	errinnerte — erinnerte.
„	36	„	„	aufſtelle, Gotteshaus ſein — aufſtelle, ein Gotteshaus
„	36	u.	„	an der Verheißung — an die Verheißung.
„	37	„	„	Seid ihr den beſſer — Seid ihr denn beſſer.
„	38	o.	„	Ahndung — Ahnung.
„	38	m.	„	Ahndung — Ahnung.
„	38	u.	„	Mißtrauen — Mistrauen.

Seite	39	u.	statt	das ihm die Natur — den ihm die Natur.
„	40	m.	„	bescheint — beschienen.
„	42	u.	„	zuwieder — zuwider.
„	42	„	„	Hingeschieben — Hingeschiebenen.
„	43	m.	„	Rabi — Rabbi.
„	43	„	„	Jemanden — Jemandem.
„	44	„	„	wiederstehen — widerstehen.
„	45	„	„	ihm befreuen — ihm befreien.
„	45	„	„	Wiederspruch — Widerspruch.
„	46	u.	„	tyranischer — tyrannischer.
„	46	„	„	Ebenso waren — Ebenso wären.
„	47	o.	„	seiner Fürsprache seiner — seine Fürsprache seine.
„	47	m.	„	Glücksst rn . – Glücksstern.
„	65	o.	„	erzähst — erzählt.
„	65	m.	„	auf dem Gebärstule — auf den Gebärstul.
„	65	„	„	über den Stand — sich über den Stand.
„	65	u.	„	hieniden — hienieden.
„	66	m.	„	zweifels ohne — zweifelsohne.
„	66	„	„	schwachvolle — schmachvolle.
„	67	o.	„	Ereigniß — Ereignis.
„	67	m.	„	bestehen — beistehen.
„	68	o.	„	ihre gehörige — ihrer gehörigen.
„	69	m.	„	Stab so lassen sich — Stab lassen sich.
„	69	u.	„	Wüfle — Wüste.
„	70	o.	„	Erlaubniß — Erlaubnis.
„	70	m.	„	Ich kann seine — Ich kenne seine.
„	71	o.	„	in deiner Sendung — an deine Sendung.
„	71	m.	„	an ihre Befreiung — an ihrer Befreiung.
„	71	„	„	Hemniß — Hemmnis.
„	71	u.	„	auf seiner Geringheit — auf seine Geringheit.
„	72	o.	„	läßt — läßt.
„	72	m.	„	seit was Moses — seitdem Moses.
„	72	„	„	zusammengerafft — zusammenrafft.
„	72	u.	„	Eh bricht — Es bricht.
„	72	„	„	wiederfährt — widerfährt.
„	73	m.	„	es göttliche Vorsehung — es eine göttliche Vorsehung.
„	73	„	„	anerkant — anerkannt.
„	73	u.	„	an der Allmacht — an die Allmacht.
„	73	„	„	an der Vorsehung — an die Vorsehung.
„	74	„	„	erwiedert lächelnd — erwiederte lächelnd.
„	74	„	„	tausendmahl — tausendmal.
„	75	o.	„	auf der Allmacht — auf die Allmacht.
„	75	„	„	der ihnen ihre Nahrung — die ihnen ihre Nahrung.
„	75	m.	„	d rartige — derartige.
„	75	„	„	an deiner Sendung — an deine Sendung.
„	76	„	„	Demühtigung — Demüthigung.
„	76	„	„	wohin ihm sein Instinct — wohin es sein Instinkt.
„	77	u.	„	Hemmniß — Hemmnis.
„	78	m.	„	gegen der Erde — gegen die Erde.
„	78	„	„	schmerzreichste Plagen — schmerzreichste Plage.
„	79	o.	„	überzeigt — überzeugt.
„	79	m.	„	auf der ganzen Abtheilung — auf die ganze Abtheilung.
„	79	u.	„	Erstgeborenen Sohn — erstgeborenen Sohn.
„	80	„	„	unschuldigen Leiden — unverschuldete Leiden.
„	81	o.	„	an den Kindern — an die Kinder.
„	82	„	„	durch denen der schärfste — durch die der schärfste.
	83	m.	„	Israel zeigen gegen — Israel zeugen gegen.

Seite	84	u	statt	Befestigungsmittel im Bösen — Befestigungsmittel im Guten.
„	85	m.	„	das aber voraussichtlich — was aber voraussichtlich.
„	85	u.	„	an der Macht Gottes — an die Macht Gottes.
„	86	m.	„	ihren Todt — ihren Tod.
„	86	u.	„	Wiedersacher — Widersacher
„	88	m.	„	von Entbehrung — vor Entbehrung.
„	89	u.	„	Läugnen an der Gottheit — Läugnen der Gottheit.
„	89	„	„	und demnach zeigten — und dennoch zeigten.
„	90	m.	„	Sivon — Sichon.
„	90	u	„	Mach. — Macht.
„	90	„	„	erhub — erhob.
„	91	o.	„	sie ohne Hilfe — sie ohne seine Hilfe.
„	93	„	„	Leitung entlehrten — Leitung entbehrten.
„	93	m.	„	menschliche Laster — menschlichen Lastern.
„	94	o.	„	mächtige Posaunenschall — mächtiger Posaunenschall.
„	94	m.	„	zertrümmernden Natur — zertrümmerten Natur.
„	95	o.	„	dieser verkennt — derjenige verkennt.
„	96	m.	„	durch der Erlösung — durch die Erlösung.
„	102	„	„	zwei ersten Steuer — zwei ersten Steuern.
„	102	„	„	Gott wohlgefällig war — Gott wohlgefälliger war.
„	103	o.	„	der ganze Weltall — das ganze Weltall.
„	103	„	„	Schemel — Schämmel.
„	103	u.	„	losreissen — losreißen
„	104	o.	„	Erkenntniß — Erkenntnis.
„	104	„	„	vertrauter — vertraut.
„	104	m.	„	Innen, Außen — innen, außen.
„	105	m.	„	Zelotiker — Zeloten.
„	106	o.	„	Geschlechtern überwachen — Geschlechtern übergeben.
„	106	„	„	für der Thora — für die Thora.
„	106	m.	„	We unsere — Wie unsere.
„	108	„	„	weßhalb ihm — weshalb ihm.
„	111	u.	„	Wiedersacher — Widersacher.
„	112	m.	„	hingen — hiengen.
„	113	„	„	ein solch' hohes Geschenk — eines solchen hohen Geschenkes.
„	116	u.	„	hing — hieng.
„	117	m.	„	Giundsätze aufzunehmen — Grundsätze anzunehmen.
„	117	„	„	toleran'en — toleranten.
„	117	„	„	Umzäumung — Umzäunung.
„	121	o.	„	mit Muthwillen — aus Muthwillen.
„	121	u.	„	Ueber der Ursache — Ueber die Ursache.
„	122	o.	„	auf seinem Tische — auf seinen Tisch.
„	122	„	„	befahlt der Ewige — befahl der Ewige.
„	122	u.	„	auf den Opfergaben — auf die Opfergaben.
„	123	o.	„	an seinem Geschicke — an sein Geschick.
„	123	m.	„	auf einer himmlischen — auf eine himmlische.
„	123	„	„	am mehrsten — am meisten.
„	123	u.	„	ein Gigante — ein Gigant.
„	124	m.	„	in guten — in Gute.
„	124	„	„	Verdienstvolles — Verdienstvolles.
„	124	u.	„	müssen vollständig — müßen vollständig.
„	125	„	„	Bret — Brett.
„	125	u.	„	Bedürfniß — Bedürfnis.
„	126	o.	„	Füssen — Füßen.
„	126	m.	„	vor seinem Urschöpfer — vor seinen Urschöpfer.
„	126	m.	„	denk — denke.
„	126	u.	„	müssen — müßen.
„	126	u.	„	Moses hate — Moses hatte.

1*

Seite 126 u. statt er drei Mal — er dreimal.
„ 127 m. „ Rabi bar bar — Rabbi bar Chana.
„ 127 u. „ bis das es wiederkehrt — bis daß es wiederkehrt.
„ 127 u. „ nämlich im Gebete — nämlich dem Gebete.
„ 127 u. „ in den Zähnen — in die Zähne.
„ 128 m. „ kleinen Vergehen halber — kleinen Vergehens halber.
„ 128 „ „ dürre — dürr.
„ 129 u. „ müssen — müßen.
„ 130 m. „ Formmen — Frommen.
„ 130 u. „ mit den Gedanken — mit dem Gedanken.
„ 130 u. „ die soll die Todten — die sollen die Todten.
„ 131 o. „ wiederlegen — widerlegen.
„ 131 o. „ auf den dortigen — auf das dortige Klima.
„ 131 m. „ nach so schwachen — noch so schwachen.
„ 131 u „ als er ihm bezüglich — als er ihn bezüglich.
„ 132 u. „ Rabi — Rabbi.
„ 133 o. „ sind im Besitze derer — sind in ihrem Besitze.
„ 133 m. „ zierden — zieren.
„ 133 m. „ ohne der Sprache — ohne die Sprache.
„ 133 u. „ dazu gebrauchen — zu gebrauchen.
„ 133 u. „ unheilbarer oft — unheilbringender oft.
„ 136 o. „ Rabi — Rabbi.
„ 136 u. „ für ihm verloren — für ihn verloren.
„ 136 u. „ in ihn schon — in ihm schon.
„ 137 u. „ Rabi — Rabbi.
„ 138 o. „ Vorsehung von Euch — Vorsehung vor Euch.
„ 138 m. „ auf göttlicher Verzeihung — auf göttliche Verzeihung.
„ 138 u. „ vor dem Ewigen — vor den Ewigen.
„ 139 o. „ vor seine Mutter — vor seiner Mutter.
„ 139 m. „ abgewehrt hat — abgewehrt haben.
„ 139 u. „ dem wird auch Gottes — den wird auch Gottes.
„ 140 o. „ gegen seinen himmlischen —-seinem himmlischen.
„ 141 u. „ in d-e Schlinge — in die Schlinge.
„ 141 „ „ es ihm das Leben — es ihn das Leben.
„ 142 „ „ Gott lohnte ihm — Gott lohnte ihn.
„ 143 m. „ die F-ste — die Feste.
„ 143 „ „ Rabi — Rabbi.
„ 143 „ „ Gaunen — Gaumen.
„ 143 „ „ Herz ihr Theil haben — Herz ihren Theil haben.
„ 143 u. „ Gott und seiner Lehre — Gott und seine Lehre.
„ 144 o. „ neoralischen Zweck — moralischen Zweck.
„ 144 „ „ mehr sie so feiert — wer sie so feiert.
„ 144 m. „ herablinken — herabblinken.
„ 144 „ „ muß, dann: wenn er dem — muß, wenn er dem.
„ 144 „ „ als Frembling betrachtet — als Frembling betrachten.
„ 144 u. „ seine Fürsehung — seine Vorsehung.
„ 144 „ „ dessen sollen wir — deren sollen wir.
„ 145 m. „ de- sechsten Jahres — des sechsten Jahres.
„ 145 „ „ durcheinen — durch einen.
„ 145 u. „ sammt ihre Erzeugnisse — sammt ihren Erzeugnissen.
„ 146 o. „ Wasstärkt -- Was stärkt.
„ 146 „ „ eines Gotteswalten — eines Gotteswaltens.
„ 146 m. „ immer umso — immer um so.
„ 147 „ „ prüpft — prüft.
„ 149 o. „ von dem winzigsten — vor dem winzigsten
„ 149 m. „ hienidige Sein — hieniedige Sein.
„ 150 o. „ feinriechenden Oels — wohlriechenden Oels.

Seite 150 o. statt an demselben Raume — an denselben Raum.

,, 151 m. ,, ohne dieser Himmelskraft — ohne diese Himmelskraft.

,, 152 o. ,, ohne demselben nicht — ohne dasselbe nicht.

,, 152 m. ,, Wiedas Wasser — Wie das Wasser.

,, 152 ,, ,, strömmt — strömt.

,, 152 ,, ,, aus dem Tropfen — aus den Tropfen.

,, 152 ,, ,, Anfangs — anfangs.

,, 152 ,, ,, dur-stenden Herzen — dürstenden Herzen.

,, 153 ,, ,, herrenlosen Wüste — herrenlosen Wüste.

,, 153 u. ,, versöhnt auf ihm — versöhnt auf ihn.

,, 154 o. ,, Daseins zu freien — Daseins zu freuen

,, 155 ,, ,, Scheere — Schere.

,, 155 m. ,, Viele göbe — Viele gebe.

,, 156 ,, ,, auf der entsprechenden — auf die entsprechende.

,, 156 ,, ,, auf das der Kranke — auf daß der Kranke

,, 157 o. ,, eine Stuffe – eine Stufe.

,, 157 m. ,, erfreut der Thäter — freut der Thäter.

,, 158 ,, ,, über ein Unbill — über eine Unbill.

,, 158 ,, ,, in der Menschenbrust — in die Menschenbrust.

,, 159 ,, ,, verkommen vorkommen.

,, 159 u. ,, von Stuffe zu Stuffe — von Stufe zu Stufe.

,, 160 m. ,, hat was am Sabath — hat was am Sabbate.

,, 160 u. ,, ertrinken müssen ertrinken müßen.

,, 161 m. ,, gegen dem vergifteten — gegen den vergifteten.

,, 161 ,, ,, ein auderes überragendes — ein anderes üaerragendes.

,, 162 o. ,, des bösen Lemuundes — des bösen Leumundes.

,, 162 ,, ,, der Wittwe — der Witwe.

,, 162 u. ,, an jener Oeffnung — an jene Oeffnung.

,, 162 ,, ,, fragte er die Rabi — fragte er den Rabbi

,, 164 m. ,, zum Berderben — zum Verderben

,, 164 u. ,, Besonbees gilt – Besonders gilt

,, 164 ,, ,, sinkt unter dem Thiere — sinkt unter das Thier

,, 164 ,, ,, Rechts noch Links — rechts noch links

,, 65 m. ,, widerstehen 'u können widerstehen zu können

,, 166 o. ,, für nichts anderem — für nichts Anderes

,, 166 u. ,, vergebender Erlabungen — vergehender Labungen

,, 167 o. ,, von die Seinigen — von den Seinigen

,, 167 m. ,, Rabi Jehosa — Rabbi Jehoja

,, 167 ,, ,, Volk bißen - Volk bissen

,, 167 ,, ,, Israel demüthigend — Israel demüthig

,, 169 o. ,, mit seinen bekannten — mit seinem bekannten

,, 169 m. ,, der des eigentliche Wort der das eigentliche Wort.

,, 169 u. ,, bestättigt — bestätigt

,, 172 ,, ,, starke Herden — starke Heerden.

,, 172 ,, ,, ihren Besitzthum — ihr Besitzthum.

,, 173 o. ,, zuerst der Hürden — zuerst Hürden.

,, 173 u. ,, derjenige, der wahre Reiche ist — derjenige ist der wahre

,, 174 o. ,, Rabi bar bar Chana — Rabbi bar Chana.

,, 174 ,, ,, den Füssen — den Füßen.

,, 174 u. ,, hüte sich vor einem solchen — hüte sich vor einen solchen Reichthum.

,, 175 o. ,, mit seinen kranken — mit seinem kranken.

,, 175 u. ,, zu einem Scheideweg — kommt zu einen Scheideweg.

,, 176 m. ,, des Verstand es — des Verstandes.

,, 178 ,, ,, die letten Tage — die letzten Tage.

,, 178 u. ,, gegen die bittere — gegen die bitteren

,, 179 ,, ,, gleichen liebevolle mögen — gleichen mögen.

,, 180 o. ,, zu erleuchten — zu beleuchten.

Seite	Zeile		Fehler — Berichtigung
Seite 182	u.	statt	Hüttet euch — Hütet euch.
„ 183	m.	„	züchtet er — züchtigt er.
„ 183	„	„	dem Söhne — dem Sohne.
„ 184	u.	„	wirsollen — wir sollen.
„ 185	o.	„	an den Uebernommenen — an das Uebernommene.
„ 185	m.	„	Jemanden seine Hand — Jemandem seine Hand.
„ 185	u.	„	erspießlich ist — ersprießlich ist.
„ 186	o.	„	im Geiste des Vater -- in den Geist des Vaters.
„ 186	m.	„	urd nur Trümmer — und nur Trümmer.
„ 186	„	„	Spitter — Splitter.
„ 186	u.	„	durch unserem Wohlstande — dnrch unsern Wohlstand.
„ 188	m.	„	Mißernte — Mißärnte.
„ 188	„	„	Lande, daß der Ewige — Lande, das der Ewige.
„ 189	„	„	für ihren Rabi — für ihren Rabbi.
„ 1·9	u.	„	ihre Unschuldigkeit — ihre Unschuld
„ 190	o.	„	der Rabi — der Rabbi
„ 191	u.	„	gibherzlich — gib herzlich
„ 191	o.	„	du verletzt - du verletzest
„ 191	m.	„	gerechte Welten — gerechte Walten
„ 191	„	„	höchsten Standpunct — höchsten Standpunkt
„ 191	u.	„	auf wohlthätiger Nächstenliebe — auf wohlthätige Nächstenliebe
„ 192	o.	„	und geige — und geize
„ 192	m.	„	nach die heil. Stadt — nach der heil. Stadt
„ 192	„	„	dieser Rabi — dieser Rabbi
„ 193	o.	„	ward geliuder — ward gelinder
„ 193	m.	„	diesen Wiederspruch — diesen Widerspruch
„ 193	u.	„	nud gewissenhafte Richter — und gewissenhafte Richter
„ 193	„	„	glaubte Anfangs — glaubte anfangs
„ 194	o.	„	nuu mehr zu alt — nun mehr zu alt
„ 194	u.	„	zum besser werden — zum Besserwerden
„ 196	o.	„	an die Leiden und an das Elend — an den Leiden u. an dem Elende
„ 196	u.	„	und die paradisischen — und die paradiesischen
„ 197	m.	„	so haten sie auch — so thaten sie auch
„ 197	„	„	und fröhiichen — und fröhlichen
„ 197	„	„	unsere Unvermögenheit — unser Unvermögen
„ 197	„	„	und an der Allmacht — und die Allmacht
„ 197	u.	„	durch Menscheuhand — durch Menschenhand
„ 198	o.	„	dem Bestrafteb — dem Bestraften
„ 198	„	„	den wohlthätigen Eiufluß — den wohlthätigsten Einfluß
„ 198	„	„	die Genüssen — die Genüsse
„ 198	m.	„	Monatum — Monate um
„ 198	u.	„	geerntet — geärntet
„ 199	o.	„	als einen gestreugen — als einen gestrengen
„ 200	u.	„	herauszubeutetn — herauszubeuteln
„ 201	m.	„	Herr 'u thun — Herr zu thun
„ 202	„	„	der Andern durch — der Andere durch
„ 203	o.	„	in unbefangene Herzen — in unbefangenen Herzen
„ 203	m.	„	in deiner Gewalt haben — in ihrer Gewalt haben
„ 204	o.	„	auf die menschliche Triebe — auf die menschlichen Triebe
„ 204	m.	„	Kennet ihr — Kennt ihr
„ 204	u.	„	nicht blos — nicht bloß
„ 204	„	„	sitt-ich vernünftige -- sittlich vernünftige
„ 204	„	„	empfingest Geschenke — empfiengst Geschenke
„ 245	m.	„	erwiderte ihm — erwiederte ihm
„ 205	u.	„	Jehuda hanasi — Jehuda Hanaßi
„ 206	o.	„	des allgemeinen gefeierten — des allgemein gefeierten
„ 206	„	„	legete jedoch — legte jedoch

Seite 206	o.	statt	doch die Engeln siegten	— doch die Engel siegten
„ 206	„	„	Rabi ist gestorben	— Rabbi ist gestorben
„ 206	m.	„	daß ihr vielgelieb-er	— daß ihr vielgeliebter
„ 206	„	„	trat unter ihnen	— trat unter sie
„ 207	„	„	Nun des Letzte	— Nun das Letzte
„ 207	„	„	jeder Unbefangen	— jeder Unbefangene
„ 207	u.	„	daß nämliche die	— daß nämlich die
„ 208	o.	„	sondern eil	— sondern weil
„ 208	„	„	zu behandeln sein	— zu behandeln sei
„ 208	m.	„	wieder dasselbe sprechen	— wider dasselbe sprechen
„ 208	u.	„	da es noch vollführt	— da es doch vollführt
„ 208	„	„	an der Vorsehung	— an die Vorsehung
„ 208	„	„	dem die Allwissenheit	— denn die Allwissenheit
„ 209	m.	„	wenn er sich bessert, erfolgt die Strafe	— wenn er sich nicht bessert, erfolgt die Strafe.
„ 209	u.	„	Er bereitele Gewölk	— er breitete Gewölk
„ 210	o.	„	um allen Ermüdete	— um alle Ermüdete
„ 210	m.	„	bereitete sein Gewölk	— breitete sein Gewölk
„ 210	u.	„	so bewahre Gott	— so bewahrte Gott
„ 210	„	„	Rabbi Mair	— Rabbi Meir
„ 211	o.	„	kamen des Abends	— sie kamen des Abends
„ 211	u.	„	Segen euch bringn	— Segen euch bringen
„ 211	„	„	den rabbischen Satzungen	— den rabbinischen Satzungen
„ 212	o.	„	den Zehnten an	— die Zehnten an
„ 212	„	„	zu vertheiler	— zu vertheilen
„ 212	m.	„	eben so ist es so bei	— eben so ist es bei
„ 212	u.	„	der göttlichen Versehung	— der göttlichen Vorsehung
„ 212	„	„	in dem Fortbestand	— in dem Fortbestaud
„ 213	o.	„	des Vergehen Moses	— das Vergehen Mose's
„ 213	u.	„	daß Höchste	— das Höchste
„ 213	„	„	der Grenze	— der Gränze
„ 213	„	„	abhing	— abhieng
„ 214	m.	„	bestättiget hat	— bestätiget hat
„ 214	„	„	Mißernte	— Mißärnte
„ 214	„	„	in Erfüllung gingen	— in Erfüllung giengen
„ 215	o.	„	nicht ina ller Welt	— nicht in aller Welt
„ 215	„	„	angeführten anti-israel.	— angeführte anti-israelit.
215	m.	„	denn nach dem in der	— denn nachdem in der
215	„	„	manichfachen Erscheinungen	— mannigfachen Erscheinungen
215	u.	„	erging an jenem	— ergieng an jenen
215	„	„	Hand an ihm zu legen	Hand an ihn zu legen
215	„	„	Welch' Widerspruch	— Welcher Widerspruch
215	„	„	Abraham frug nicht	— Abraham fragte nicht
216	o.	„	an meine Allmacht	— an meiner Allmacht
216	„	„	deinem Gotte Jeschuren	— deinem Gotte Jeschurun
216	m.	„	daß ihnen alle ihre Feinde	— das ihnen alle ihre Feinde
216	m.	„	über alle Weltgegende	— über alle Weltgegenden
216	m.	„	Schüler Jesua	— Schüler Josua
216	u.	„	frug den Mann	— fragte den Mann
216	„	„	für wem er	— für wen er
216	„	„	sprach Jesua	— sprach Josua
217	o.	„	der Letzte Buchstabe	— der letzte Buchstabe.

